



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









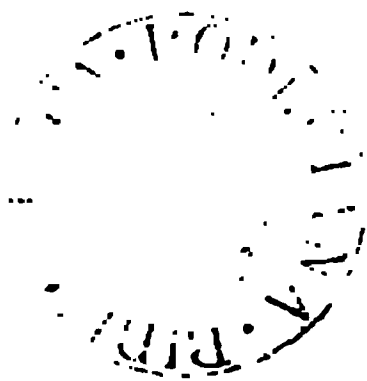
BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CII.



TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klump p in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.



ERSTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.



Sehr herrliche
schöne und warhaffte gedicht,
geistlich unnd weltlich,

allerley art, als ernstliche tragedien, liebliche comedien, seltsame spil, kurtzweilige gesprech, sehnliche klagreden, wunderbarliche fabel, sampt andern lecherlichen schwencken und bossen etc.

welcher stück seind dreyhundert unnd sechs unnd sibentzig; darundter hundert und sibentzig stück, die vormals nie im truck außgangen sind, yetzund aber aller welt zu nutz unnd frummen inn truck verfertigt

durch den sinreichen und weyt berühmten

Hans Sachsen,

ein liebhaber teudscher poeterey,

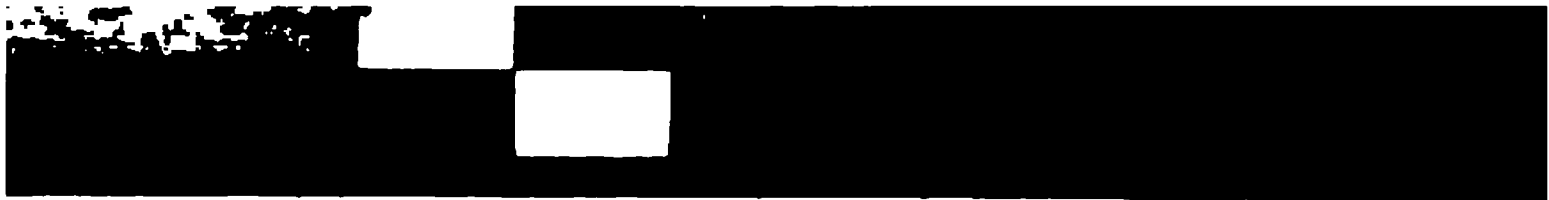
13 vom MDXVI jar, biß auf diß MDLVIII jar zusammen getragen unnd volendt.

Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler.
Im jar MDLVIII.

*

1 B Das erst Buch. Sehr. CK Das erste Buch, Sehr. 8 K vier und sibentzig. 9 darundter — welt] BCK Männiglich. 14 K Liebhabern. 15 K das. 17 B zu Nürnberg bey Christoff Heußler. M.D.LX. C zu Nürnberg, durch Leonhardum Heußler. Im Jar, M.D.LXX. K in deß Heyligen Reichs Statt Kempten, durch Christoff Krausen, Bey Hansen Krugern in Augspurg zu finden. MDCXII.

Hans Sachs. I.



das sie lang nach einander unnd nicht eyner zeyt seind gedichtet worden, hab ich fast zu end eynes yeden gedichts die jar-zal, monat unnd tag angehencket, das also viel gedicht, nach gelegenheyт der zeyt, auch auß beger unnd bitt erbarer
 5 person gemachet, sind sie auch so manigfeltiger unnd ungleicher art), der ursach kan solliches buch in kein zierliche ordnung gestellt werden, sonnder ein gesammelt buch bleyben. Yedoch hab ich, so viel mir möglich ist gewest, mit hohem fleiß ein abthaylung gemacht, aber nicht nach der vielfeltigen
 10 arth der gedicht, sonnder allein die materi inn fünff thail abgesundert unnd ungefahrlich die gedicht, so sich inn eynerley sinn und materi vergleichen, zusamb gestellet, und inn dem ersten thail die gedicht, so auß heyliger schrift sind oder der schrift gemeß, alles zu Gottes ehr unnd anraitzung unnd
 15 vermanung zu der buß unnd eynem christenlichen leben, der stück sind sibentzig, im anderen thail zusamb verordent weltlich histori, auß den warhafftigen geschichtschreibern, auch auß den poeten zu eynem spiegel, der bösen fußstapffen zu fliehen unnd aber den guten nach zu folgen, unnd der stück
 20 sind achtzig. Der dritt thail fürbildet die wirdigkeyт der löblichen tugendt, dargegen die schnödigkeyт der schendtlichen laster unnd wie die allmal schand unnd schaden hindter ihn verlassen, aber die tugend ein untödliche gedechtnuß; der stück sein zwey und achtzig. Inn dem vierdten thail seind gesa-
 25 melt mancherley stück ungleicher materi, als lobspruch, zucht-leer, haußleer; der stück seind sibentzig. Aber im fünfften unnd letzten theil dieses buchs werden begriffen faßnachtspil, fabel und gut schwenck, doch nit allein kurtzweylig, sonder auch nützlich zulesen, weyl fast yedes stück mit einer ange-
 30 henckten lehr beschlossen ist; der sind lxxij. Und seind also aller gedicht in diesem buch 376. Wiewol der etlich vorhin und wider im truck auß gangen seind und aintzlich getruckt worden, so sind doch der fürnembsten stück 170 vor nye ge-

*

sehen noch im truck außgangen, wiewol manches undter den
 neuen gedichten vor etlichen jaren volendet ist, und samb in
 meinem schatz verborgen gelegen. Auff das aber mein pfund,
 das mir der Herr verliehen hat, nicht bey mir allein, samb
 undter der erden verborgen. begraben bleib, hab ich die zu
 nutz und gut dem nechsten an tag gegeben, tröstlicher hoff-
 nung. es wer nit on nutz abgehn, wiewol mir auch nit zweifelt,
 etliche, so maister uberal wöllen sein, werden diß buch inn
 viel weg dadeln, dieweil ein ding viel leichter und ringer zu
 dadeln ist, denn nach zu thun, das mich aber gar nit anfechtn
 soll. weil sollichs auch wol treffenliche und hochgelerte men-
 der dulden müssen. Derhalb, guthertziger leser, nemb an in
 gut von mir diß buch meiner gedicht, auß eynem guten eyver
 on neyd. nyemand zu layd noch mit zu betrüben, allein zu
 Gottes ehr!

*

12 nemb] BC nimb.

Register

uber das erst theil dieses buchs.

- * Tragedia von Adam und Eva. 1.
- * Comedia der ungleichen kinder Eve. 10.
- 6 * Comedie Jacobs mit Esaw. 18.
- * Comedia von der Hester. 24.
- * Comedia Thobie. 30.
- * Comedia vom Messias. 37.
- * Schöpfung, fal und erlösung menschlichs geschlechts. 40.
- 10 * Von der gütigkeyt Gottes. 41.
- * Untergang Sodom und Gomorra. 42.
- * Die opfferung Isaac. 43.
- * Spiegel der gotslestrer. 44.
- Der sabat-brecher. 44.
- 15 Wieder das laster der hurerey. 45.
- Exempel der kinder-zucht. 46.
- Ehrnspiegel der zwölf durchleuchting frawen des altn testaments.
- Ehrnport der zwölf helden. 49.
- Schandenport der zwölf tyrannen des alten testaments. 51.
- 20 * Der herrlich sieg Gydeonis. 54.
- * Krieg und sieg könig Assa. 55.
- * Der herrlich sieg köng Josaphat. 55.
- Köng David im ehhruch. 56.
- Das urtheil Salomonis. 57.
- 25 Judith mit Holopherne. 58.
- Klag Gottes uber sein weinberg. 59.
- * Der 5 psalm David. 60.
- * Die menschwerdung Christi. 60.
- * Die hochzeit zu Cana in Galilea. 61.
- 30 Der gut und böß hirt. 62.

- Der reich man mit Lazaro. 63.
 Der Samaritter mit dem wunden. 64.
 * Das hochzeyt-klayd. 65.
 Die zehen junckfrawen. 66.
 Die siben brot. 66.
 Wider die sorg zeitlicher narung. 67.
 Wieder den geitz. 68.
 Von dem warhafftigen gebet. 68.
 Der balck im aug. 69.
 Die drey todten, so Christus erwecket hat. 69.
 * Zeichen des jüngsten tags. 70.
 * Der passion Christi. 71.
 * Urstend und himelfart Christi. 74.
 * Die zerstörung Hierusalem. 75.
 Der vogel Phenix. 76.
 Die 72 namen Christi. 76.
 Die gemartert Theologia. 79.
 Das klagend Evangelium. 80.
 Die siben gaistlichen gaben. 82.
 Die siben hauptlaster. 83.
 Die christlich geduldt. 84.
 Erklerung Christophori. 85.
 * Vergleichung eins Christn mit einem schaf. 86.
 * Vergleichung eins Christen mit einr rosen. 87.
 Die xij rain und unrein vögl. 88.
 Die sibn anstöß eins Christen. 89.
 * Pura. die h. junckfrau. 91.
 Ampt. gsetz und kraft des evangelii. 92.
 Inhalt zweyerley predig. 92.
 Epitaphium Lutheri. 93.
 Gespräch Petri mit dem Herrn. 94.
 Der engl mit dem waltbruder. 95.
 Vergleichung der welt-kinder mit einr euln. 97.
 * Niemand wil Gottes straf erkennen. 97.
 * Ermanung der welt-kinder. 98.
 * Ermanung der welt-kinder zur buß. 99.
 Kurtze vermanung zum tod. 100.
 * Drey freund im tod des menschen. 100.
 Klag zweyer liebhabenden. 101.
 Der tod zuckt das stüllein. 102.
 Kampf-gsprech zwischen tod und lebn. 103.

Der todt ein endt aller irrdischen ding. 107.

Register des andern tails dieses buchs.

- * Tragedia Virginie. 112.
- * Tragedia Gißmunde. 117.
- 5 * Comedia Griselde. 121.
- * Der tempel zu Delphis. 129.
- * Mordopffer Diane. 129.
- * Sonnen-tempel. 130.
- * Begrebtluß der Egiptier. 130.
- 10 * Unmenschlich that Tiestis. 132.
- * Lebn und end könig Cyri. 133.
- * König Crösus mit Solone. 135.
- * ij treum könig Cyri und Cambysi. 136.
- * Das end könig Xerxi, des mechtigen könig in Persia. 137.
- 15 * Ehbruch könig Xerxi 138.
- * Tyranny könig Cambisi. 139.
- * Hertzog Periander. 140.
- * König Artaxerxis unrat. 141.
- * König Alexander lebn und end. 142.
- 20 * König Dionisio in Sicilia tyranny unnd endt. 143.
- * Des tyrannen Aristotimi thyranney unnd end. 144.
- * Herrliche thaten der frawen zu Argo. 145.
- Urthail Paridis. 146.
- * Die zerstörung Troya. 148.
- 25 * Ulisses an dem feygnpaum. 149.
- * Ulisses auff dem floß. 149.
- * Ulisses mit den werbern. 150.
- * König Cephalus erschöß sein weib. 150.
- * Medusa mit dem helden Berseo. 151.
- 30 * Acteon ward zu eym hirschen. 152.
- Lucius ward zu eynem esel. 153.
- Athalantha ward zur löwin. 153.
- Aragnes ward zur spinnen. 154.
- * Agathocles und Clinia freundschaft. 155.
- 35 * Die schendlich liebhabend Mirra. 155.
- * Philomela, die geschwechet. 156.
- * Leander mit Eron. 157.
- * Der libhabent könig Antiochus. 157.
- * König Peter mit junckfraw Lisa. 158.

- * Ritter Gentile mit der todten frawen Kathelina. 159.
- * Cimon mit Ephigenia. 159.
- * Romilda, die gail hertzogin. 160.
- * Jeronimus mit Silvestra. 160.
- * Der ermört Lorentz mit Lisabeth. 161.
- * Pasquino mit Simonia. 163.
- * Die gferligkeyt Beritola. 164.
- * Theodorus zwey mal gefangen, wunderbar erledigt. 166.
- * Anastasius erwarb ein junckfraw durch ein gesicht. 168.
- * Magelona, eins königs tochter zu Neapolis. 170.
- * König Artus in Britania. 172.
- * ij sön schiesn zum vater. 174.
- Die köngin Rosimunda. 174.
- Ritter mit dem trewen hund. 175.
- * Ritter auß Franckreich. 176.
- * Rinaldus, der beraubt. 177.
- * Der buler mit der roten thür. 178.
- Vier treffenlich betrogn mender. 179.
- Drey mördisch frawen. 180.
- * Die ix getrewen haiden. 181.
- ix getrew heidnisch frawen. 183.
- * König Tarquini meutrey. 184.
- Horacius und Mucius. 186.
- Hanibalis feldschlacht. 187.
- * König Pirri end. 188.
- * König Frote in Dennmarck. 188.
- * Die zwen ritter. 189.
- * xv Cristn und xv Türckn. 190.
- Ursprung des behmischen reichs. 190.
- * All turnier im Teutschland. 191.
- All römisch kayser. 195.
- * Begrebtuß der haidnischen kayser. 200.
- Kayser Trayani lobwirdige that. 201.
- Keiserlicher Mayestat Caroli einreytn zu Nürnberg. 202.
- * Kayserlich sieg in Aphrica. 205.
- * Kayserlich zug in Franckreich. 206.
- Tyrannische that des Türcken. 207.
- Türkische belegerung vor Wien. 208.
- Türkisch scharmützel vor der Newenstat. 210.
- * Türkisch scharmützel vor Ofen. 211.
- Scharmützel vor Pest. 212.

Türckisch tyranny mit der königin. 213.

Klag zu Got uber des Türckn krig. 214.

Register des dritten tails dieses buchs.

- * Comedi der göttin Palidis. 216.
- 5 Comedi: der karg und milt. 222.
- Faßnacht-spiel: buler, spieler, trincker. 226.
- Comedi: der ungeraten sun. 230.
- Tabula Cebetis. 234.
- * Der buchstab Pithagore. 238.
- 10 ij belonung tugend und laster. 238.
- Straffred Diogenis. 239.
- * Das gelechter Democroti. 240.
- * Misosternon lacht nie bein leuten. 241.
- * Blindheyt der laster. 242.
- 15 Der hertzenspiegel. 243.
- * Dreyerley gsprech Socratis. 243.
- * Kampff-gesprech Xenophontis der tugend halb. 245.
- * Kampff-gesprech zwischen künheyt und geduld. 247.
- * Kampffgesprech zwischen zorn unnd senfftmut. 249.
- 20 * Kampffgesprech zwischen hoffart und demut. 251.
- Kampff-gesprech zwischen wollust unnd fraw Ehr. 253.
- * Gesprech der vier element. 255.
- * Kampff-gesprech fraw Frümkeyt mit Fraw Schalckheit. 256.
- Kampff-gsprech fraw Tugend und fraw Glück. 261.
- 25 * Kampff-gesprech fraw Armut mit fraw Glück. 264.
- Kampff-gesprech zwischen Armut unnd Reichtumb. 266.
- Der tugentreichen fraw Armut zehen eygenschaften. 269.
- Zehen fürtreflich tugend des ehrlichen alters. 270.
- * Das lob der weißheyt. 272.
- 30 * Frau Miltigkeyt. 273.
- * Frau Aynigkeyt. 275.
- * Die gülden mittelmessigkeit. 276.
- * Die großmütigkeyt. 278.
- * Die vir angl-tugend. 280.
- 35 Klag fraw Keuscheyt. 282.
- Klagred fraw Zucht. 285.
- Klagred fraw Trew. 286.
- Klag der brüderlichen lieb. 287.
- Fraw Trew ist todt. 288.

- Klagred fraw Warheyt. 289.
 Die gfangen göttin Ceres. 292.
 Klag deß verjagten Friedes. 293.
 Laster des neydes. 295.
 * Feindselig hauß des neydes. 296.
 Nachred, das grewlich laster. 297.
 Die drey schendlichen klaffer. 299.
 Deß klaffers zung. 301.
 Das ergst und best glied die zung. 301.
 10 * Das böß manl. 302.
 * Der strewner und klaffer. 302.
 Drey person hasset der weyse mann. 303.
 * Dreyer buler undterschaid. 305.
 * Fraw Venus gfencknus. 306.
 15 * Der buler kercker. 308.
 * Die gfencknuß Calipso. 309.
 * Der verkert hirsch inn der lieb. 311.
 Kampf-gesprech von der lieb. 311.
 * Gesprech fraw Ehr. 314.
 20 * Artzeney der lieb. 317.
 Der buler artzeney. 319.
 Die böß gsellschaft mit neun eygenschaften. 320.
 Das nüttest und schedlichst thier. 322.
 * Menschlich begier. 323.
 25 * Vir ertz-feind des frids. 325.
 * Das schedlich thir der krig. 326.
 Der landsknecht spieg. 327.
 Klag fraw Arbayt. 329.
 Gesprech mit dem müsigang. 330.
 30 * Eygen nutz, das grewlich thier. 332.
 Vergleichung eynes reichen kargen eyner sew. 335.
 Mercurius got der kaufent. 337.
 * Gesprech vom zu-trincken. 338.
 iij scheden der trunckenheit. 339.
 35 Der vollen brüder wappen. 340.
 Der teuffel am dantz. 341.
 * Die lastersucht. 342.
 Der ameiß hauffen. 343.
 Das wütend heer. 346.
 40 Die wolfs-klag. 347.
 Klag der wilden holtzlew. 348.

- Der klagend ehrnhold. 349.
 Der klagend waltbruder uber alle stend der weldt. 351.
 Klagred der weldt ob irm verderben. 352.
 Dem teuffel will die hell zu eng werden. 354.
 5 Das höll-bad. 356.

Register des vierdten tayls dieses buchs.

- * Comedi: Juno mit Jupiter. 360.
- * Kampffgespräch zwischen Jugend unnd Alter. 367.
- * Vergleichung des menschen mit den zwölf monaten. 374.
- 10 * Vergleichung des menschen alter den sibem planeten. 377.
- * Predspiel Platonis. 379.
- * Figur menschlichs lebens. 379.
- * Inn allen dingen bedenck das end! 380.
- * Zwölff frag Thaletis des philosophi. 382.
- 15 * Zehen frag Aristotolis des philosophi. 383.
- * Dreyerley frag Biantis des philosophi. 383.
- * 12 spruch Publii. 384.
- * Sechs und dreissig zucht-leer Esopi. 385.
- * 3 frag Socratis. 385.
- 20 * Drey verantwortt frag Arisippi. 386.
- * Drey frag vonn der armut Diogeni. 387.
- iiij schwenck Diogeni. 387.
- * Das todten-erwecken durch künstlich leer. 388.
- Klag der ix Muse. 389.
- 25 Trawrigkeyt mit ir eygenschaft. 390.
- * Trostspiegel der haiden. 391.
- Die untütz frau Sorg. 392.
- * Gespräch: Philosophia wieder Melancolia. 393.
- * Die wanckelmütigkeyt. 394.
- 30 * Des menschen hertz. 395.
- * Die ungewiesen anschleg. 396.
- Das waltzend glück. 397.
- Das weitfliegend gerücht. 398.
- Die vergencklich wollüst. 398.
- 35 Die starck gewonheytt. 399.
- Gespräch der götter vom römischen reich. 401.
- Lobspruch der statt Nürenberg. 404.
- * Der schönpart unnd sein ahnkunfft. 406.
- * Fechtspruch unnd ankunfft der kunst. 408.

- der verloren gülden. 410.
- Gut und böß aygenschaft dess gelts. 413.
- * Wunderbar würckung deß weins im menschen. 414.
- Die vier aygenschaft des weins. 415.
- Die innsel Bachi. 417.
- Kampff-gesprech: wasser mit wein. 417.
- Kampff-gesprech: sommer mit dem winter. 419.
- * Krieg mit dem winter. 421.
- Das rey-register. 422.
- Regiment der anderhalb hundert vögel. 425.
- Der unglückhafftig pirser. 427.
- Kurtze leer eym waidman. 427.
- Drey nutzlich leer eyner nachtigall. 428.
- * Drey stück, so Gott und dem menschen gefallen. 429.
- Tischzucht. 430.
- Waltbruder mit dem esel. 430.
- Erklerung der tafel deß gerichtes. 431.
- * Der liebe arth und aygenschaft. 432.
- * Der schnöd argwon. 434.
- * Der liebe zanck. 435.
- Von zwayerley lieb. 436.
- Von dreyerley heyrat. 437.
- Das süß, bitter ehlich leben. 438.
- * Neun verwandlung im ehstandt. 439.
- Der gantz haußrat. 440.
- * Das hailtum umbtragn. 440.
- Die armut mit ihrem langen schwantz. 443.
- * Gespräch tochter mit der mutter. 444.
- Das mans-lob. 446.
- Das frauen-lob. 447.
- Die zwölff aygenschaft eynes bösen weibs. 448.
- * Die geschwetzig rocken-stuben. 451.
- * Gespräch eins abenthewrers vonn der warheyt. 453.
- Gesprech der götter vom zypperleyn. 455.
- Gesprech, warumb die leut nymmer alt werden. 457.
- Kampff-gesprech zwischen kranckheit und gsundheyt. 461.
- * Der junckprunn. 464.
- [Von hertzog Ludwigs sieg. 464.]

*

38 Dieses stück fehlt noch in A.

Register des fünfften tails dieses buchs.

- * Faßnacht-spiel: das narren-schneyden. 466.
- Faßnacht-spiel: das krapffen-holn. 470.
- Faßnachtspiel: daz·bachn-holn. 473.
- 5 Faßnachtspiel: das böß weib. 477.
- * Die fuchsisch gsellschafft. 482.
- * Fabel: zipperlein mit der spinnen. 483.
- * Fabel: die ameiß mit dem grillen. 484.
- Fabel: der wolff mit dem lamb. 485.
- 10 Fabel: die löwin mit ihren jungen. 485.
- Fabel: der frosch mit der maus. 486.
- Fabel: der frosch mit den thierlein. 487.
- Fabel: der esel mit der löwen haut. 487.
- Fabel: der müller mit sein eseln. 488.
- 15 Mit dem wolf und hirt. 488.
- Fabel vom neydigen und geitzigen. 489.
- Fabel: hasen mit den fröschn. 490.
- * Der ainfeltig mülner. 490.
- * S. Peter mit der gaiß. 492.
- 20 * Peter mit dem fauln pawern. 493.
- * Peter mit den landsknechten. 494.
- Kein landsknecht kumbt inn die hell. 494.
- * Der schwanger karg mann Kalandrin. 496.
- * Pauerknecht mit dem zerschnittenen kittel. 496.
- 25 * Der unghöret Pawer. 497.
- * Paur mit himl und hell. 498.
- * Pfarrer mit den ehbrecher pawern. 498.
- * Koler mit dem spulweck. 499.
- * Teuffel hat die gaiß erschaffen. 499.
- 30 * Die elend klagend roßhaut. 500.
- * Der hasen klag. 502.
- Die hasen fahen und braten den jeger. 503.
- * Der katzen-kremer. 504.
- Der bier-thurnier. 505.
- 35 Der proviant unnd umbplatz. 505.
- * Das ay mit den achtzehen schanden. 506.
- * Die achtzehen schön eyner junckfrawen. 507.
- Die haußmagd im pflug. 507.

*

- Die faul haußmagd. 509.
 Die drey klagenden haußmagd. 510.
 Klag dreier frawen uber ihre mayd. 510.
 Kampff der frawen mit ihrer haußmagd. 511.
 Kampff der magd mit der kindpet-kellerin. 513.
 Kampff der magd mit eynem gesellen. 514.
 Gesprach: die kupler-schul. 516.
 Gesprach: die eulen-paiß. 517.
 Der schönen frawen kugel-platz. 517.
 Das untrewes spiel der bulerin. 518.
 Die neun geschmeck inn dem ehstand. 518.
 Die neun hewt cynes bösen weybs. 519.
 Die siben klagenden mann uber ihre weyber. 520.
 Die siben klagenden weyber uber ihre mann. 522.
 Der loß mann. 523.
 Das ungeraten weib. 524.
 Die loß fraw. 525.
 Zweyerley ungleicher ehe. 526.
 Der alten weyber roßmarck. 526.
 * Drey klegler ob eym bösen alten verstorben weyb. 527.
 Pawern aderlaß. 529.
 Der nasen-dantz. 530.
 Der pawern-dantz. 530.
 Die ix elend wandrer. 531.
 Die v unhulden. 532.
 Der faul Lentz. 532.
 Die faßnacht. 534.
 Der narrenfresser. 535.
 Das narren-bad. 536.
 Baldanderst. 537.
 Der hederlein. 538.
 Hans Unfleiß. 539.
 Haintz Wiederporst. 540.
 Der lügenberg. 541.
 Sturm des volln bergs. 543.
 Schlawraffen-land. 544.
 Die iij gülden lehr. 544.
 Bey welchem stück diß zeichen * im register gefunden wirdt, das selbig ist
 new unnd vormals im truck nye außgangen.

*

14 C klagende. 21 C Der bawern. 88 Dieser beisatz, wie der ent-
 sprechende auf dem titelblatt, fehlt natürlich in BO.



[AK 1, 1] **Der erste teyl:**
geistlich gesprech und spruch.

[BC 1, 1] In disem ersten dail des buchs sind versamlet
 geystlich comedien, tragedien. gesprech unnd spruch, alle für-
 derlich zu Gottes lob und ehr, auch dem nechsten dienstlich
 zu einem bußfertigen christlichen leben.

1. 2. Die überschrift fehlt BC. 3 BC dieses Buchs. K dieses Ersten
 Buchs.

Haus Sachs. I.



**Tragedia von schöpfung, fal und außtreibung Ade
auß dem paradeyß; hat xj person und iij. actus.**

Cherub tritt ein unnd spricht:

- Der götlich himelische segen
 5 Sey mit euch ietz und allewegen,
 Ir ausserwelten christen leut,
 Die ihr hie seyd versamlet heut!
 Nun mercket auff mit allem fleiß,
 Wie herrlich Gott im paradeiß
 10 Mit seins krefftigen wortes ruff
 Den menschen anfengklich beschuff
 Nach seinem bild göttlich und ehrlich
 Und ihn darnach auch setzet herrlich
 Über all seine gschöpff ein herrn,
 15 Der durch den neyd und widerwern
 Des Satanas inn dem anfang
 Verfürt ward durch die listig schlang,
 Das er prach das eynig gebot,
 Dardurch er kam in ewig not,
 20 Und wie er auch sein straff empfecht
 Sambt gantzem menschlichen geschlecht.
 Doch wirt von Gott ein trost im geben,
 Des weibes samen werde eben
 Zertretten das haubet der schlangen.
 25 Wie das im anfang ist ergangen,
 Wert ihrs hören mit stiller rhu.
 Schweigt nur und höret fleißig zu,
 Wie sich all ding verlauffen thu!

*

14 C sein Geschöpf.

2 •

Gott tritt ein und spricht:

Ich hab erschaffen alle ding,
 Das erdtrich und der himel ring.
 Auch beschuff ich das firmament,
 5 Daran zwey grose liechter stend,
 Eins dem tag, das ander der nacht.
 Das hab ich alles wol verpracht.
 Auch hab ich das erdrich herniden
 Von dem wasser fein abgeschiden.
 10 Das erdtrich bringt wurtz, kraut und groß.
 Manch fruchtbar baum auch uber das
 [K 1, 2] Bschuff ich auf erden zu einr zyr,
 Allerley wild und zame thier
 Unnd auch die vögel in dem lufft,
 15 Das gewürm in der erden grufft,
 Dergleichen in dem meer besunder
 Allerley art seltzam meerwunder,
 Der gleichen auch allerley fisch,
 Vil wasser, see und brunnen frisch;
 20 Ist als geschaffen wol und gut,
 Drumb mich manch engel preysen thut;
 Drumb soll auch alle creatur
 Erkennen mich ein schöpfer pur,
 Das alle gschöpf kommen von mir,
 25 Das ich sie erhalt unnd regir.
 Noch felt der mensch, kan ich wol schawen,
 Wellicher mir das feld sol bawen,
 Ein herr sey uber alle thier.
 Auß erden ich ihn auch formier,
 30 Auf das er auch erkenn darbey,
 Das ich sein Gott und schöpfer sey
 Und er sey nichts, dann kot und erd,
 Darzu er endlich wider werd.

Der Herr formiert Adam und blest im ins angesicht und spricht

35 So nemb den lebendigen athen,
 Auf das du empfechst nach den thaten
 Die vernunft! doch darbey betracht,

*

10 O bring. 12 BC Erdu zu einer. 15 A gewürm. 22 BC sölln. 35 BC nim

Das ich dich hab auß laim gemacht!
 Nun fahe an dir selb zu leben!
 Tritt herfür auff dein füsse eben!
 Ich setz dich uber alle thier,
 5 Die werden dir gehorsam schier,
 Die ich all schuff von wegen dein.
 In den steht das malzeychen mein,
 Drin man erkenn den schöpfer mild.
 Dich erschuff ich nach meinem bild,
 10 Zu leben in aller weyßheyt
 Reyn von aller unsauberkeyt.
 Die engel sollen bhüten dich!
 Und mit dir wil stetz reden ich,
 Wann ich hab dir dein angesicht
 15 Gen himel frey auffwertz gericht
 Zu der sunnen und dem gestirn
 Auff erden sunst vor allen thiern.
 Drumb solt doch nit hochfertig wern,
 Weyl ich dich schuff aus staub und ern.
 20 Drumb folg mir nach! du bist mein eygen.
 Was mein will ist, will ich dir zeygen.

**Der Herr und Adam geet auß. So dretten ein die drey engel
 Raphael, Michael und Gabriel. Raphael spricht:**

Ein wunder ist, das Got beschuff
 25 All ding durch seines wortes ruff
 Und diß alles in den sechs tagen.
 Wer kan all sein geschöpff auß sagen
 In hymel, erden und im meer,
 Das er ihm selb beschuff zu ehr?
 30 Uber die all hat er zu letzt
 Den menschen einen herren gsetzt,
 Den sibenden tag er darzu
 Gsetzt dem menschen zu eyner rhu
 Als seiner besten creatur.

35 **Michael, der engel, spricht:**

O Gott, du schöpfer reyn und pur,

*

2 BC selbs. 7 BC In dem. 18 BC hoffertig werdn: Erdn. 22 BC
 den auß, so tretten die drey Engel ein, als R. 29 BC selbs. C zur.

Der du all ding hast lassen werden,
 Gibst den regen und thaw der erden,
 Zu wachsen frucht, kraut, laub unnd groß,
 Mit einem wort beschuffst du das,
 5 Dem menschen doch alles zu gut.
 [ABC1, 2. K 1, 3] Ach wer künd doch inn seinem mut
 Erzelen, herr, deiner geschöpf adelt,
 Die weil doch ist on alle dadel,
 Was Gott beschuff auff erden nur?

10 **Gabriel, der engel:**
 Alle lebende creatur
 Auff erd, so viel ihr immer wöllen,
 Dem menschen gehorsamen sölle,
 Sie sind gleich zam oder wild,
 15 Weil ihn Gott hat nach seinem bild
 Beschaffen frumb, gerecht unnd weiß,
 Auff das er Got frey lob zu preiß
 Unnd ihm sey danckbar alle zeyt
 Für solche grosse wirdigkeit,
 20 Die ihm Gott hat, sein schöpffer, geben.

Raphael, der engel, spricht:
 Wie viel edler des menschen leben
 Auff erd ist uber andre thier,
 So viel mer hat Got mit begier
 25 Ihn mit hoherem fleiß gemacht,
 Der sunst all seine werck verbracht
 Mit einem wort, das er auß sprach,
 Das als im augenblick geschach,
 Iedes nach seiner art da stund.
 30 Darumb sol aller engel mund
 Mit ewig lob erfüllet werden
 Ob all sein geschöpfen auff erden,
 Sunderlich ob den menschen eben,
 Weil er ewig mit uns sol leben
 35 Dort in dem himelischen reich.

Michael, der engel, spricht:
 Gott schuff den menschen im gleich,

•

Auch eines ewigklichen lebens,
 Darumb beschuff in Got nit vergebens
 Auß weysem, liechten, waichen staub,
 Auf das sein schwacher leib gelaub,
 5 Das er herkumb von schwacher art,
 Darmit wider-steh der hoffart,
 Das er gar nichts khün und vermüg,
 Weder zu kunst noch thugent thüg,
 Sonnder als schwach und irrdisch sey,
 10 Darmit er seinen schöpffer frey
 Erkenne für das höchste gut.

Raphael, der engel, spricht:

Derhalb ist unns auch schutz unnd hut
 Ob dem menschen mit fleiß zu haben,
 15 Die weyl ihn ob sein hohen gaben
 Der Sathan hefftig wird durchhechten,
 Zu allem übel ihn anfechten.
 Gott hat all ding beschaffen wol.
 Unser ieder verwalten sol
 20 Vor Gott sein engelisches ampt.
 Wolauff und last unns allesampt
 Zu Got unserm schöpffer hinein!

Gabriel spricht:

Du redst recht, lieber bruder mein!
 25 Wir wöllen uns all aufwertz schwingen
 Und Got ewiges lobgsang singen.

10 drey engel geen ab. Der Herr kompt mit Adam unnd spricht:

Adam, sag an! wie gefelt dir
 Der newen welt geschmuck und zier?
 30 Verwundert dich der erden last
 Oder der liechten sunnen glast?
 Des gstirns am firmament gestellt?
 Zeyg an, was dir daran mißfelt!
 Sag! wann ich es auch geren west.

[1, 4] 35

Adam spricht:

O herr, es ist aufs aller best,
 Was ye beschuff dein mayestat.

3 A wachen.

*

Mich erschuffst du on meinen rat,
 Das ich erkenn dich, höchstes gut,
 Und weyß in mein hertzen unnd mut
 Nach dein wolgefallen zu leben,
 8 Wann du hast mich erschaffen eben
 Auf erd nach deines bildes zier.

Der Herr spricht:

Adam, nem war nun alle thier!
 Die gib ich dir in dein gewalt,
 10 Das sie dir dienen manigfalt,
 Sampt dem gwürm in der erden grufft
 Und auch die vögel inn dem lufft
 Unnd fischen in den wasser-stramen.
 Mit den geschöpffen allensamen
 15 Hab ich reichlich versorget dich,
 Eh wann du darumb batest mich.
 Dorfst deß nit, das ich dir hab geben,
 Dörfft dein auch nit mit deinem leben;
 Kan dirs auch nemen, wenn ich wil.
 20 Auß dein krefft vermagst nit vil.
 Du bist das werck der hende mein,
 So bin ich ye der schöpfer dein,
 Teyl doch mit dir mein regiment.
 Herr solt du sein an diesem end
 25 Über all creatur auff erd.

Adam hebt seine hende auff und spricht:

O du mein Gott und schöpfer werd,
 Dir allein so will dienen ich,
 Wann alles heyl kumpt nur durch dich.
 30 Nun wird ich herr auff erden sein,
 Niemand ob mir, dann du allein.
 Zwifacher straff wer schuldig ich,
 Wo ich, mein Gott, nit ehret dich,
 Der du mir hast zu gut gemacht
 35 Die sunnen, steren, tag und nacht.
 Die brunnen quellen, die wasser fliesen,
 Auch grunen beyde weld und wiesen,

Die wilden thier im walde springen
 Und ihre junge fürher bringen,
 Darmit iedes mert sein geschlecht.
 All ding ist bschaffen wol unnd recht.
 5 Auf erden nichts umb sunst geschicht.

Der Herr spricht:

Schaw, hie hab ich dir zu gericht
 Den aller wunsamlichsten garten
 Gantz voller frucht (deß must du warten),
 10 Darinn du wonst zu aller zeyt
 Inn freuden mit ergetzligkeit.
 Darinn wirst du verwaret immer,
 Wie ein künig in seinem zimmer,
 Und magst da auß und ein spaciren
 15 Und nach deinem willen umb refiren.
 Auch hast darinn inn weytem raum
 Aller art gut fruchtbare baum,
 Daran die süssen früchte hangen.
 Die magst du essen mit verlangen
 20 Dir zu ainer kostreichen speiß.
 Iedoch in diesem paradeiß
 Wil ich als der allmechtig Got
 Dir geben ein einig gebot,
 [A 1, 3] Nemlich, vom baumen böß und gut,
 25 Der in der mit auffwachsen thut,
 Von dem selben solt du nit essen!
 [BC 1, 3] Wo du darvon eßt so vermessen,
 Wirst du des ewing todtes sterben
 Mit einem ewigen verderben.
 30 Hie bey erkenn, das ich dein Gott
 Bin, der dir leben oder tod
 [K 1, 5] Kan geben und auch wider nemen
 Unnd dein gemüt und willen zemen!
 Auch erkennst darinn dein vermügen,
 35 Das dein krefft gar zu nichten tügen
 Und gar nichts guts hast thon vor mir,
 Das ich umb sunst hab geben dir.
 Schaw! auß diesem springenden brunnen

*

Kummen vier wasser-fluß gerunnen
In alle welt zu not und zier.

Adam, du must eim ieden thier
Besunder seinen namen geben.

- 5 Schaw! ietzunder geht gleich und eben
Ein grosse herd thier vor dem garten.
Kumb und thu deines ampts warten!
Gib namen ihn nach deinr weißheit!

Adam spricht:

- 10 Herr, das zuthun bin ich bereyt,
Wann ich bin dein, du hast mir geben
All creatur, darzu mein leben.

Der Herr spricht:

- Adam, daran thust eben recht,
15 Weil du erkennst einfeltig schlecht
Wer du bist und wann her genummen,
Das du seyst von der erden kummen.

Sie geen beyde ab. Adam kumpt allein wider unnd spri

Was mag gleich meiner wollust sein?

- 20 Es bricht mir nichts, ich bin allein
Ein mensch gemacht durch Gotes hand
Mit so vernünfftigem verstand
On allen verdienst gar umb sunst
Auß lauter Gottes gnad und gunst,
25 Hat ein eynigs gebot mir geben
Das ich von dem baumen des leben
Nit essen sol die eynig speiß,
Die ich wol halten will mit fleiß.
Es ist mir auch an not zu brechen,
30 Weil unmüglich ist außzusprechen,
Was ich Gott meim schöpfer fürhin
Für alle wolthat schuldig bin.
Den wil ich in seim tron dort oben
Mein leben lang preysen und loben
35 Mit gedancken, wercken und wortten,
Wo ich auß schwachheit an den ortten
Ihm nit gnugsam verdancken kon.

*

So ruff ich Gott, mein herren, on,
 Mein hertz zu krefftig durch sein geist,
 Zu thun als, was er will und heist.
 Die hitz der sunnen drucket mich,
 5 Ich bin gleich worden schlefferich.
 Ich will mich legen von der sunnen
 An den schatten zu diesem brunnen,
 Ob ich von seim lieblichen rauschen
 Allein da ruhen möcht und lauschen,
 10 Das wachen mit dem schlaff vertauschen.

Adam legt sich schlaffen.

Actus II.

Der Herre kumpt und spricht:

Ich sich nichts, das der gantzen welt
 15 An creatures brech und felt,
 Wann es ist als köstlich und gut;
 Allein noch eines felen thut;
 Das der mensch bleiben soll allein,
 Das ist nit gut und sol nit sein;
 20 Drumb wölln wir im ein ghülffen machen,
 Ihm gantz geleich in allen sachen,
 An vernunft, gestalt und von leib;
 Das selbig soll sein sein ehweib,
 [K 1,6] Mit der er kinder zeugen sol,
 25 Darmit menschlich gschlecht mehren wol.
 In diesem schlaff ligt er gesencket;
 Des wercks er wol hernach gedencket,
 Ob er gleich ietzund das verschlefft.
 Nun fah ich an mein götlich gschefft.

Gott nembt die rib auß dem Adam unnd spricht:

Auß diesem bain so werde fleisch!
 Undterschieden nach meim geheisch
 Werden auß einem fleysche zwey!
 Ir gmüt unnd sinn doch eines sey!
 30 Wach, Adam! wach und bald auff steh!

*

20 BC ja. 30 B nimbt ein Ripp.

Da hast du deins geleich eh.
 Sehin! da hast du gleich deinem leib
 Ein mitghülffin; das sey dein weib!
 Du solt sein ihr getreuer mon
 5 Und mit ihr kinder zeugen thon.
 Sie ist genummen auß dein rieben
 Deiner seyten; die solt du lieben.
 Halt ehlich trew zwischen euch beyden!
 Was Gott zsam fügt, soll nyemand scheiden.
 10 Mein engel bschütz euch alle wegen!
 Über euch sey allzeit mein segen!
 Meret euch und erfüllt die erden!
 Als, was ihr dürfft, das wirt euch werden.
 Bleibt in meinem ghorsam allein!

15 **Adam seygt auff Eva unnd spricht:**

Das ist ein bain von meinem bain
 Und fleisch von meinem fleisch getrent;
 Drumb wird sie ein mennin genent,
 Weyl sie ist von dem mann genummen.
 20 Und wenn wir alle beyde kummen
 Durch Got hin in den stand der eh,
 Denn sind wir ein fleisch und nicht meh,
 Welliches vor geteylet war.
 Drumb wird der mensch verlassen gar
 25 Sein vatter, mutter mit verlangen
 Und allein an der liebsten hangen,
 Drumb das sie worden ist sein weib.
 So werden wir zwey nun ein leyb.
 Die hast mir geben hie auff ern,
 30 Ein muter, viel kind zu gebern
 Der lebendigen, das darob
 Dir werd gesprochen ewig lob,
 Herr, deiner gar mildreichen güt
 Auß allem menschlichen gemüt.
 35 Nun du bist mein hertz liebes weib,
 Weil die seel wont in meinem leib.

Der Herr geet ab. So spricht Adam weiter:

*

1 BC deines gleichen. 19 BC genommen: kommen.

Geliebtes weib, ein trost meim̃ leben!
 Du bist ein ghülff von Got mir geben.
 Schaw, wie lieblich lüstiger weiß
 Ist die wonung im paradeiß!
 5 Hör, wie lüstig die vögel singen!
 Schaw, wie die külen brünlein springen!
 Welches der herr uns hat eingeben,
 [ABC 1.4] In ruh gar on arbeyt zu leben.
 Ey was möcht nur lüstigers sein,
 10 Denn die herrligkeyt mein und dein?
 On schmerzen wirst kinder gebern,
 Die auch leicht auffgezogen wern
 Durch Gottes günstig gnad und segnen.
 Also leb wir in freud allwegen
 15 Und haben ein eynigs gebot,
 Das uns gab unser herre Got.
 Das selb sol wir vor augen han.

Eva spricht:

Sag an, mein hertzen-lieber man!
 20 Was ist das selb einig gebot,
 Das uns hat geben unser Got?
 [K 1.7] Auff das ich das auch halt der massen.

Adam spricht:

All baumen sind uns frey gelassen,
 25 Darvon zu essen was wir wöllen;
 Allein ein baum wir meyden sollen
 Des gut unnd bösen in der mit.
 Von dem sollen wir essen nit,
 Sunst werden wir des todtes sterben,
 30 An leib und seel ewig verderben.
 Drumb denck deß baums müssig zu gehn,
 Weil sunst vil edler frucht da stehn!
 Versuch den apffel von den allen!
 Ich weyß: er wird dir wolgefallen.

Adam bricht ein apffel ab, gibt in Eva; die versucht in und
 spricht:

*

17 BC soll wir für. 18 BC Eva die. 22 BC halt auch.

Wie süß und überschmack darbey!
 Ich glaub, das nit ein süsser sey.

Adam nembt Eva bey der hand unnd spricht

Wohlauff, nun wollen wir spacieren,
 5 In diesem garten umb refieren.
 Schaw, liebes weib! wo hin wir kummen,
 Iß vol rosen, lilgen und blummen.
 Wie ist es als so wol geschmack!
 Hie ist ein ewig liechter tag,
 10 Kein finsternuß, dampff oder dufft.
 Hie ist der aller gsündest lufft.
 Kein sturmwind, hagl, noch ungewitter,
 Kein donner oder plitzen bitter.
 Hie ist ein freud on alles leid
 15 Unnd ein ewige sicherheyt.
 Auch redet Got mit uns allein,
 Sein engel unser diener sein.
 Was het götliche mayestat
 Thun mügen, das sie nit thon hat
 20 Uns dem menschlichen geschlecht besunder?

Eva spricht:

Hertz-lieber mann, es nimbt mich wunder
 Der Gottes geschöpff, dadurch sein güt
 So hoch erfreut unser gemüt.
 25 Sein gantz zu kindern auffgenummen.
 Wie werden all unser nachkummen
 Ererben so köstlich reichtumb!
 Herr Gott, allein dir danck wir drumb,
 Weil du umb sunst auß gnad hast geben
 30 Uns so ein glückseliges leben,
 Darinn ietzunder wonen wir.

Adam spricht:

O sechst du denn die wilden thier,
 Wie sie auff ihrer weyd umblauffen
 35 Ausserhalb gar mit grossem hauffen!
 Da gselt sich allmal par und par

*

Und meeren sich mit grosser schar
 Auff erdtrich inn allerley art.
 Was ie von Gott erschaffen wart,
 Geet als vol daussen in der nehen.

5 Eva spricht:

Hertz-lieber Adam, laß michs sehen,
 Die wilden thier allerley gschlecht,
 Davon mein hertz groß freud empficht!
 Wolauff, du mein eynige zier!

Adam nimbt sie bey der hand unnd spricht:

So kumb unnd schau allerley thier!
 Wir dürffen keins geleids noch schutz.
 Gott bhüt uns und thut uns als guts
 Durch sein günstige lieb und gnad,
 15 Das unns kein wildes thiere schad,
 [K 1,8] Wann ich hab zu gebieten ihn.

Eva spricht:

Ich folg dir; nun so gehn wir hin!

16 **geen beyde ab. So kummen drey teuffel, Lucifer, Sathan**
 20 **und Belial. Lucifer spricht:**

Ich zerspring schier vor leyd und zorn,
 So ich denck, das wir sind verlorn,
 In die hellischen feuer-flammen
 Von himel verstossen allsammen.
 25 Wer ist, der uns so thut verderben?
 Hat ihm erschaffen ander erben,
 Nemlich das gantz menschlich geschlecht,
 Und hat uns mit gwalt wider recht
 Umb also kleine schuld verdampt.
 30 Wenn ich denck unser aller sampt
 Englischen stands und hoher ehr,
 So ist mein hertz umbgeben sehr
 Mit eym ewigen neyd und haß.
 Ich hab kein rhu, so lang biß das
 35 Ich mich am menschen müg gerechen,

*

2 BC erdreich. 8 BC Darvon. 20 BC Lucifer der erst Teufel.

Durch ein betrug sein freud müg brechen
Und ihn auch bring in ewig mord.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Es sind verloren alle wort.

8 Das urteyl ist bey Gott gefelt.
Kein trost ist mehr, der uns enthelt,
Darzu uns unser hoffart bracht.
Bey Gott und menschen sind veracht
Wir, ietzund und forthin all tag.

10 **Sathan, der drit teuffel, spricht:**

Gott verdroß, als du thest die sag:
Ich steig auff uber das gestirn
Und setz mein thron mit jubilirn
Und wil geleich dem schöpffer sein.
15 Doch zerstört er den willen dein,
Das du warst mit all dein genossen
In den abgrund der hell verstossen.
Und Got macht ein new creatur,
Den menschen, und erhöcht in pur
20 Uber als himelisches heer.

Lucifer spricht:

[ABC 1, 5] Ich will etwas versuchen mehr,
Ob ich möcht mit betrug verterben
Menschlich geschlecht, die newen erben,
25 Das er bey Gott in ungnad kem.

Belial spricht:

Ir geister, wer sich deß annem!
Reytzt den menschen auch an der stet,
Das er etwan auch übel thet,
30 Dardurch er sambt uns werd verlorn!

Sathan spricht:

Secht, wie hat Gott nur ausserkorn
Den menschen gar an unser stat!
Secht, was er nur für wolust hat

*

30 O verloren: ausserkoren.

Über all creatur auff erd!

Belial spricht:

O sein freyheit mich hart beschwerd.
 Mein Lucifer, heb an! versuch
 5 Als, was du kanst, das du in fluch
 Den menschen stürtzest durch dein list!

Sathan spricht:

O Lucifer, der handel ist
 Auff dich gestelt; thu sein außwarten
 10 Unnd bring den menschen auß dem garten,
 [K 1, 9] Das er beraubt werd alles guts!

Belial spricht:

Lucifer, betracht unsern nutz
 Und uns all an dem menschen rich!

15 **Lucifer spricht:**

Ietz hab ich eins besunnen mich:
 Wenn man in mit betrug möcht leren
 Hoffart und hoffnung groser ehren,
 Als ob er sich Gott gleich künd machen.

20 **Der Sathan:**

Das weib versuch mit diesen sachen!
 Der man wurd mercken den betrug;
 Das weyb aber ist nit so klug.
 Bald sie gelaubet unserm liegen,
 25 Wird sie den mann wol selb betriegen
 Mit ihren süssen schmaichel-wortten.

Belial spricht:

Wenn du das weib reytzt an den orten,
 Der frucht zu essen an der stat,
 30 Welche ihn Gott verboten hat,
 So kem die straff ihn auff den hals.

Lucifer spricht:

•

16 C Yetzt.	19 BC könt.	22 BC würd.	25 BC selbs.
Hans Sachs. I.			8

Nun weyß ich ein ghülffen nachmals.
 Die schlang, welche mit irem list
 Über all thier auff erden ist,
 Die will ich unterweissen wol,
 5 Was sie mit dem weib reden sol,
 Zu essen von verbotner frucht.
 Wenn sie denn auch den man versucht,
 So man sie, sie sind Götter worn.
 So seins verderbet unnd verlorn,
 10 Müssen geistlich und leiblich sterben.

[K 1, 9]

Belial spricht:

Darmit helff wir in zum verderben.
 Lucifer, thu als, was du konst,
 Das du des menschen nit verschonst,
 15 Das wert gerochen unser schaden,
 Das er auch kumb in ungenaden
 Und auß der unschuld werd gestürtzest.
 Schaw! richt das auß aufs aller kürtzest!
 Gwinst du den sieg, du wirst gekrönt.

20

Lucifer spricht:

Der neyd und haß hat mich verhönt.
 Ich wird gar nit versaumlich sein,
 Biß das der mensch uns werd allein
 Inn ewiger verdambnuß gleich,
 25 Der ietzund ist in gnaden reich.
 Secht! dort kumbt gleich das weib spacirn.
 Die schlang muß mit ir disputirn.
 Auff eylend, du listige schlang,
 Und dem weib bald entgegen gang
 30 Und thu mit im die mainung reden,
 Wie wir bschlossen zwischen uns beden!

**Die schlang steht auff ihr füß. Die drey teuffel gehe
 Eva kumpt. Die schlang spricht:**

Weib, wo wilt du hin gehn allein?
 35 Sag! wo ist der gemahel dein?
 Wie sichst du dich im garten umb?

•

Eva spricht:

Ich geh da spacieren hinumb,
 Beschaw deß garten schmuck und zir.
 Mein man hat das erlaubet mir.
 5 Ietz geh ich heim, er thut mein warten.

[K 1, 10]

Die schlang spricht:

Sag! wie gfeelt dir der lüstig garten
 Mit den edlen fruchten allen?

Eva spricht:

10 Ach wie künd er mir nit gefallen,
 Der von uns wirt mit lust besessen?
 Macht hab wir, aller frucht zu essen.
 Allein vom baumen in der mit
 Von dem dürffen wir essen nit,
 15 Sunst wurd wir beyde sterben tod.

Die schlang spricht:

Wie das euch Got den baum verbot,
 Der doch der edelst ist im garten,
 Solt ir in sehen und sein warten,
 20 Solt doch der frucht dürffen nit essen.
 Got hats auß neyd euch zu gemessen.
 Er weiß, bald ir der essen thet,
 Das ir denn guts unnd böß verstet,
 Und würd auch götter im gantz gleich.

25

Eva spricht:

Es zimpt uns nit, dem schöpfer reich
 Gleich zu werden, sein creatur.

Die schlang spricht:

Ach, wie khan euch der schöpfer pur
 30 Werden so feind unnd gar abholt,
 Unnd das er euch berauben solt
 Götliches verstands und weißheit!

Eva spricht:

•

Es ist wol war; doch alle zeit
 [ABC 1, 6] Warnt er uns trewlich vor verderben.

Die schlang:

Ir wert mit nichte darvon sterben,
 5 Sunder erst seligklichen leben.
 Eur augn werden geöffnet eben
 Und versten böß und guts zuletz.

Eva spricht:

Ich aber brech Gottes gesetz,
 10 Wenn ich deinem rath wolt folgen thon,
 Wer auch unghorsam meinem mon,
 Der mir die frucht auch hart verbot.

Die schlang:

Ach du nerrin, meinst du, das Got
 15 Die that so hart an euch wurt 'straffen?
 Hat er doch alle bäum erschaffen
 Euch der edelsten creatur,
 Die ir tragt sein bild unnd figur
 Ob allem gschöpff auß lautter gnaden!
 20 Was möcht die edel frucht euch schaden?
 Folg mir! ich bin dein guter engel.
 Mich erbarmbt deiner torheit mengel,
 Das ihr im unverstand thut leben.

Eva spricht:

25 Diß gsetz ist uns zu ghorsam geben.
 Uns ligt an dem apfel nit vil.
 Der öpffel meng hab wir an zil
 Besser, wann der, von allen artten.

Die schlang spricht:

30 O der frucht gleich ist nit im garten
 Von farben, süßem schmack unnd safft,
 Von inwendiger thugent krafft.
 Du künst dir des nicht essen sat.
 Du närrin, folg meinem trewen rat!

*

4 BC danon. 5 BC Sondern. 6 BC augen w. geöffnet. 10 BC
 Mann. 15 BC that an euch so hart würd.

Ich hoff, den man sämt seiner frawen
 In den ewigen todt zu fellen,
 Das wir an ihn haben gesellen.
 Dort kumbt Adam; ich muß gen hörn,
 5 Wie in auch werd sein weib bethörn.

**Lucifer und die schlang geth ab. Eva kumpt, redt wider
 selb:**

O ich khan ie erwarten kaum,
 Biß das ich kumb zu diesem baum.
 10 Wie ist mein gmüt so gar verkert!
 Die schlang hat mein begyr gemert.

Sie bricht ein apffel ab unnd beißt darein:

Ich muß ein apffel herab brechen.
 Ach Gott, wer mag gentzlich außsprechen
 15 Die süse dieser edlen frucht!
 Das ich die nit lengst hab versucht!
 Ich sich doch wol, ich stirb nicht drumb.
 Bald ich zu meinem manne kumb,
 Will ich ihm auch zu essen geben.
 20 Schaw! da kumbt er inn garten eben.

Adam kumbt und spricht:

Mein liebes weib, was machstu hie?
 Lang bist du auß gewesen ie.

Eva spricht:

25 Ich bin doch dein, hertzlieber man!
 Ich bitt dich: schaw den baumen an!
 Der hat die aller süsten frucht,
 [K 1,12] Der gleich du vor nye hast versucht.
 Ich bitt, du wölst auch kosten ihn.

30 Sie beut im den apffel und spricht:
 Hast du mich lieb, so nem ihn hin!
 Er schmeckt so uberlüstig wol.

Adam stoß ihr den apffel hindan unnd spricht:

6 BC gehn. 7 BC selber, vnd spricht. 31 B nimb. Q nim.
 BQ stüst.

Was sagst du, weyb? bist worden doh?
 Weißt nicht? die frucht unns Gott verbot
 Zu essen, bey dem ewing tod;
 Und heißt du mich ietz selber essen?

5 Eva spricht:

Ey nichts, ich hab doch selbert gessen
 Unnd bin doch dennoch nicht gestorben,
 Sunder hab groß weißheit erworben.
 Iß! so wirst du Got auch gleich werden.

10 Adam spricht:

[ABC 1, 7] Wer gab dir diesen rath auff erden?

Eva spricht:

Das hat gethon die trewe schlang.
 Mein mann, iß auch! saum dich nit lang!
 15 Er wirdt dir auch bekummen wol.

So reycht im den apfel wider. Adam nembt in und spricht:

Wenn ich den apfel essen sol,
 So iß ich in nur durch dein bitt.
 Von mir selb eß ich in gar nit.

Adam beißt in den apffel. Eva die spricht:

Iß an! du darfst dich nit besorgen.
 Groß krafft im apfel ist verborgen,
 Der du von stund an wirst empfinden
 In deinem leib aussen und innen.

25 Adam spricht kleglich:

O wie ist mein gemüt verwandelt!
 O weib, du hast übel gehandelt.
 Weh, das ich hab gefolget dir!
 Ietz sie ich erst, das beyde wir
 30 Sind gantz nacket und darzu bloß.
 Wir haben uns versündet groß,
 Das wir brachen Gottes gebot.
 Darumb wirt uns hart straffen Got.

16 B nimbt, C nimpt.

Der gröste jamer hat uns troffen.
 Auff kein erlösung ist zu hoffen.
 Nun werden wir ellender weiß
 Getriben auß dem paradeyß
 5 Von wegen kleiner wollust schnöd.
 O wie bin ich gewest so blöd,
 Das ich dir volgt der übelthat!
 Mein tod schon angefangen hat,
 Wann ich wirt hart in meim gewissen
 10 Gomartert, quelet und gebissen.
 Ich fah schon an ewig zu sterben,
 Weil ich kein gnad weiß zu erwerben.
 Was sol wir thon? weist du kein rat?

Eva spricht:

15 Hertzlieber man, die ubelthat
 Und scham wöll wir mit blettern decken.

Adam spricht:

Da liegen ir in dieser ecken.
 Da mach wir schürtz, wenn das geschech,
 20 Das uns Got nit gar nacket sech.

Eva reicht im die feygenbletter und spricht:

Nemb hin die bletter von den feygen!
 [K 1, 13] Ich mach mir selv ein schurtz zu eygen.

Adam nembt die feygenbletter, helt sie für und spricht:

25 Ach, dein rathgeber, die falsch schlang,
 Hat uns bracht in die not und zwang.
 Ach, das du ihr gefolget hast!
 Du bringst uns in ewigen last.
 Hör! hör! mich dunckt: ich hör mit grim
 30 Got, des Herren, erschröcklich stim.
 Kumb eylend! so wölln wir fliehen,
 Uns in ein gestendig verziehen,
 Auff das er uns nit nacket sech.
 Und ob er uns darumb ansprech,
 35 Laugn wir. Was wöl wir uns fast schemen?

*

Was wöl wir uns lang darumb gremen,
 Die weil und es nun ist geschehen!
 Fleuch! fleuch! Gott, der Herr, thut sich nehen;
 Das er uns nit thu nacket sehen!

5 Sie verstecken sich beyde und geen ab.

Actus III.

Die drey teuffel geen ein, (dantsen unnd springen frölich.
 Lucifer spricht:}

Ir geyster, sagt! nun haben wir
 10 Unsers hertzen lust und begir
 Nach allem wunsch fein außgericht.

Belial, der ander teuffel, spricht:

Auffs allerbest und anderst nicht
 Hast du die sachen recht bestellt.

15 Sathan, der drit teuffel, spricht:

Erst halt ich dich für einen helt
 In diesem kampf standhaftigklich.

Lucifer spricht:

Derhalben solt ihr halten mich
 20 Für groß, weyl ich hie hab gefelt
 Den menschen, den Gott hat erwelt,
 Der nun sein gunst bei im verleust,
 Das Got und die engel vertreust,
 Das der mensch nun sol sein verdampt.

25 Sathan spricht:

Lucifer, sag unns allen sampt,
 Durch welche list du sie betrogest,
 Von ghorsam in unghorsam zogest!
 Sag! wie hast du das angefangen?

30 Lucifer spricht:

Ey durch die schlüpfferigen schlangen,
 Welche das weybe uberredt,

•

19 A Derohalben. 32 BC Welche denn das. B Weyb. C Weib.

Bald sie den apffel essen thet,
 So würde sie götlicher art.
 Durch die hochmütigen hoffart
 Das weyb begirlich aß darvon,
 5 Beredet deß auch ihren mon.
 Bald der aß, wurd er im gewissen
 Sehr hart genagen und gebissen
 Und thet der Gottes straff besorgen.
 Ietz liegens im garten verborgen,
 10 Wartten der Gottes urteyl streng.

Belial spricht:

Du hast nit außgerichtet weng.
 Nun hab wir macht nach allem rechten,
 Menschlich geschlecht stets anzufechten,
 15 Die weyl und sie auß der unschuld
 Gefallen sind auß Gottes huld,
 Weil dus ein mal thest sigloß machen.

[K 1, 14]

Lucifer springt und sagt:

Nun last uns frölich sein und lachen!
 20 Die sach ist wol gerichtet auß.
 Kumbt! last uns in das hellisch hauß
 Den sig verkünden offenbar
 Mit freuden der hellischen schar!

Die drey teuffel hangen an einander unnd dantzen hin
 Nach dem kummen die drey engel trawrig unnd wey

Raphael spricht:

Ach Gott! ach Gott! was sol ich klagen!
 Mich erbarmbt zu ewigen tagen
 Der mensch, welcher nach Gottes bild
 30 Erschaffen ist reichlich und mild,
 Das der so ellend ist gefallen
 In unghorsam dardurch von allen
 Gütern, von Gott verstossen wirt.

Michael, der engel, spricht:

35 Das hat gemacht des weibs begyrt

*

4 BC darnan: Mann. 7 C genaget.

Zu leybes wollust und hoffart.
 Die anfechtung wart streng und hart,
 Darmit denn überwund die schlang.
 [ABC 1,8] Der mann wer noch bestanden lang,
 5 Het nit glaubt der schlangen betrug.

Gabriel, der engel, spricht:

O weib, es wer gewest genug,
 Das du allein verführt werst blieben:
 Hetst nur den mann darzu nit trieben,
 10 Das er auch mit dir wer gefallen
 In diesen fluch der bittern gallen!
 Dem du zu eym bhülffen bist geben,
 Den bringst du umb sein geistlich leben,
 Mit dem du hast ein eyning leib.

15 **Michael:**

O du fürwitzig stoltzes weyb,
 Hetst du wollust und ehr zu wenig?
 Alles gschöpff war dir undterthenig
 Und wolst durch dieses apffels essen
 20 Götliche ehr dir auch zu messen.
 Was wir engel dir in dein mut
 Ein gaben, hielten dich in hut,
 Du solt der schlangen müssig gohn,
 Da kherest du dich gar nit ohn.
 25 Nun hast du harter straff zu warten.

Gabriel:

Sie liegen beyde in dem gartten
 Verborgen, als ob Gott nit sech,
 Was in der gantzen welt geschech.
 30 O er weyß ihren schweren fahl,
 Darob die teuffel ublich
 Spotten und lachen ihr darzu.

Michael spricht cleglich:

Ach wie groß pein, qual und unruh
 35 Die menschen in geschaffet haben,

*

Die Gott so reichlich thet begaben,
Das er sie macht uns engeln gleich!

Raphael spricht:

Secht! dort kumpt her der Herre reich.
5 Wie ist ergrimmet er im zorn
Über des menschen sünde worn!
O armer mensch, was hast du thon?
Dein strenger richter thut eingohn.
Er wirt dir übel faren mit.
10 Darfür hilfft weder fleh noch bitt.

[K 1, 15] Die engel geen trawrig ab. Nach dem kumpt Got
Herr, unnd schreydt:

Adam, Adam! geh her, Adam!
Wo bist du? was bedeut dein scham?
15 Geh her für! dein forcht zeyget on,
Das du hie unrecht hast gethon.

Adam kreucht herfür unnd spricht:

O Herr, bald ich hört kummen dich,
Erschrack ich und verbarge mich,
20 Die weil ich bloß und nacket bin.

Der Herr spricht:

Dardurch wird ich warhafftig inn,
Weyl du dich fürchst, das du hast gessen
Von dem verbotten baum vermessen
25 Der fruchte, so ich dir verbot.

Adam felt auff die knye, hebt seine hend auff unnd spri

Ich bekhenn dir, mein Herr und Got,
Das ich von dieser fruchte aß,
Die mir von dir verboten was.
30 Hab layder dein gebott zerbrochen.

Gott, der Herr, spricht:

Meinst du, das es bleib ungerochen?
Der gottloß fleucht und ist verzagt,

•

- Gott, der Herr, felt den sententz:**
Schlang, weyl du sollichs hast gethun,
So sei darumb verfluchet nun
 [K 1, 16] **Vor allem viech und thieren auch!**
 5 **Nun solt du kriechen auff dein bauch**
Und dein leben lang essen staub.
Auch will ich feindschaft setzen (glaub!)
Zwischen dir unnd dem weyb, mit namen
Zwischen deinem und irem samen.
 10 **Der wirdt dein sam den kopff zerbrechen**
Unnd du wirst ihn in d' fersen stechen.

Die schlang felt nider, kreucht auff allen vieren auß. Der H.
spricht weiter:

- Und du, weyb, so du nach den tagen**
 15 **Schwanger und wirstest kinder tragen,**
Viel kummer du den haben wirest,
Dein kind mit schmerzen du gebierest.
Auch so solt du dich vor dein mon
Ducken unnd ihm sein undterthon.
 20 **Doch wirt ein sam kummen von dir,**
Welcher wirt dieser schlangen schir
Den kopff zertretten und zerknischen,
Die dich halff in den fal vermischen.
Als denn so wird ich euch begnaden
 25 **Ob diesem verderblichen schaden.**
Aber du, Adam, hör mit forcht!
Weyl du hast deins weibs stim gehorcht
Und gessen der verbotten frucht,
So soll der acker sein verflucht
 [ABC 1,9] **Umb deinen willen inn den tagen,**
Soll dir distel und dören tragen.
Mit kummer solt dich darauf neren,
Des feldes kraut solt du verzeren
Und solt forthin essen in not
 35 **Im schweyß deines angsichts dein brot.**
Du bist gemacht auß staub und erden,
Zu staub solt du auch wider werden.

*

2 BC solches. 23 BC dem f. 24 BC werd. 30 BC deinent.
 BC dornen. 32 BC soltu dich drauff. 35 BC deins Angesichts.

Der Herr geyt in rawe kleyder und spricht weiter:

Nembt hin! legt an die rawen kleyder!
 Die sind nun eygen ewer beyder.
 Secht! wie ist yetz Adam so reich,
 5 Ein gott worden, uns gantz geleich!
 Er weyß das böß und auch das gut,
 Auff das er nit auß frechem mut
 Sein hand außstreck zum baum des lebens,
 Brech ab die frucht und eß vergebens
 10 Und lebe darnach ewigklich.
 Darumb, Cherubin, bald rüst dich!
 Treib auß die newen Gottes weiß
 Auß dem garten des paradeiß,
 Auß wollust, frewden, gwalt und ehr!
 15 Darcin sie kummen nimmer mehr.

**Der Herr geet ab. Cherub, der engel, kumpt mit dem fewrigen
 schwerdt unnd spricht:**

Adam, geh auß, wie dir denn Gott
 So streng sambt deinem weib gebot!
 20 Saum dich nit lang; wann es ist spat!
 Hie hast du kein bleibende stat.
 Geh hin, du weyb, mit deinem mon!

Adam schlecht seine hend zusamb unnd spricht:

Ach Gott, ach Gott, was hab wir thon,
 25 Wir verlassen ellenden armen?
 Ich bitt: thu dich unser erbarmen!
 Rath uns! wo sol wir forthin bleiben?

Cherub, der engel, spricht:

K1,17] Mir ist bevolhn, euch auß zu treyben.
 30 Ich sorg nun weiter nit für dich.

Adam spricht:

Ich bitt durch Gott, doch lasse mich
 Ein stund noch in dem garten hinnen,
 Ob ich möcht Gottes huld gewinnen,
 35 Der gütig und barmhertzig ist!

*

2 BC rawen. 4 B yetzt. C jetzt. 27 BC Rath vnd wo soll.

Cherub, der engel, spricht:

- Geh hin! ietz ist dein zeyt und frist.
 Geh hin! du hörst wol, was ich sag.
 Es neyget sich gar sehr der tag.
 5 Geh! ich muß beschliessen den gartten.
 Keinr gnad ist auff diß mal zu wartten.
 Geh hin auff die unfruchtbar erd!
 Darnach nemb ich diß flammet schwerd
 Und behüt darmit diesen baum,
 10 Schlag und treyb weck und mach ein raum,
 Wer darzu wil frü oder spat;
 Mir Gott ernstlich befolhen hat.
 Geet ihr hin, wie ihr habt vernummen!

Adam spricht:

- 15 Wenn sol wir aber wider kummen?
 Ich bitt dich: ruff uns bald herwider!

Der Cherub spricht:

Geet nur bald auß dem garten nider!
 Lancksam wir dir her ruffen müssen.

20

Adam spricht:

Sol ich die sünd des weybes büssen
 Und irer missethat entgelten?

Cherub spricht:

- Geh hin! da hilfft kein zanck noch schelten!
 25 Gott hat geurtheilt (das wirt bleiben),
 Euch beyde allhie außzutreiben.
 Darumb geht hin und schweigt nur still!

Adam spricht:

- Weyls denn Got also haben will,
 30 So gehn wir, weyl doch nyemand khan
 Göttlichem willen widerstan,
 Weyl uns der Sathan hat verfür
 Zu dieser thorheydt obberürt,
 Darumb wir ewig werden plagt.

•

Eva spricht:

Es hat uns Gott doch zugesagt
 Durch mein samen ein guten trost,
 Dardurch wir noch werden erlost.
 5 Drumb, weyl es kan nit anderst sein,
 Mein mann, so gib dich willig drein
 Und schlag die sorg auß deinem hertzen!

Adam spricht:

O weib, sorg, angst und grosser schmerzen
 10 Unru, müh, arbeit wird uns werden
 Daussen auff der unfruchtbar erden.
 O weib, o weib, was hast du thon?
 Es ist abend; wir müssen gohn.
 Nun gsegn dich Gott, der schöpffer weiß,
 15 Du wunigkliches paradeiß,
 Das mir eygen bereytet was!
 Mit hertzen-leyd ich dich verlaß,
 Muß ewig mich verwegen dein.

Eva spricht:

20 Mein mann, ich will dein mitgferd sein
 Beyde im leben und im tod,
 Inn aller trübsal, angst und not.
 Wo du hin geest, da folg ich dir.

K 1, 18]

Adam spricht:

25 Hertz-liebes weib, so folg du mir
 Auff ern in trübsal und elend!
 Gott kan das machen wol ein end!
 Wenn er sein barmung zu uns wend.

Adam unnd Eva geen trawrig auß. Der Cherub beschleußt:

30 O alle edle creatur,
 Was ie von Gott beschaffen wur,
 Weynet und lasset euch erbarmen
 Des ellenden betrübten armen
 Menschen, den Gott nach seinem bild

*

5 C nicht kan.

Hans Sachs. 1.

4

Erschaffen hat gütig unnd mild,
 Ein herren aller gschöpff gesetzt,
 Der durch den teuffel wart verhetzt
 Auß eygener lieb und hoffart,
 6 Zu erlangen götliche art,
 Sich abgewendet hat von Got,
 Frevenlich brochen sein gebot
 Und also bald vergessen hat
 [BC 1, 10] Der götlichen reichen wolthat,
 10 Darinn er ewigklich solt leben.
 Drumb in Got hat verstossen eben
 In alle trübsal, angst und not,
 In zeytlich und ewigen tod.
 In nit allein also verderbet,
 15 Sunder auff sein nachkommen erbet,
 Auff das gantz menschliche geschlecht
 Dieser unfal sam ein erb-recht,
 Das also noch fleisch unde blut
 Das sein auff erden suchen thut,
 20 Sein eygne lieb, wollust und ehr,
 Dardurch er sich von Got abker
 Und durch das sathanisch ziechpflaster
 Hernach ergeb in alle laster,
 Gotslestrung und abgötterey,
 25 Todschlag, krieg, raub und tyranney,
 Hoffart, geytz, ehbruch und diebstal,
 Zorn, neyd, haß, der gleich an zal,
 Darmit man verdien Gottes zorn,
 [A 1, 10] Dardurch es ewig werd verlorn
 30 Und auch erduld in dieser zeyt
 Allerley widerwertigkeyt,
 Die sie wirt treffen frü und spat.
 Das als von der sünd ursprung hat.
 Die sünd aber hat ihren trieb
 :
 35 Her auß der selb-eygenen lieb,
 Also ein böses arges stück,
 Das ander bringet auff dem rück.
 Wo der gesegnet sam nit kem,
 Menschliches gschlechtes sich annem,

So blib menschliches gschlecht im sterben,
 An seel und leyb in dem verderben.
 Aber uber ein lange zeyt
 Hat Gott durch sein barmhertzigkeyt
 5 Erwecket den heiligen sam,
 Welcher fraw Eva und Adam
 Sambt gantzem menschlichen geschlecht
 Widerumb hat gebracht zu recht,
 Das volkumblich erfüllt ist worn,
 10 Als Jesus Christus ward geboren,
 Der war der gebenedeyt sam.
 Der geystlich himelisch Adam
 Zalt des irrdischen Adams schuld,
 Da er in der höchsten geduld
 15 Unschuldig ist am creutz gestorben,
 Vom fluch ewige huld erworben,
 Nach dem am dritten tag erstanden
 Auß eygner krafft von todes banden,
 Hat den tod gweltig überwunden,
 20 Den Sathan gfangen und gebunden,
 [K1,19] Die hell zerstöret und zerbrochen,
 Darmit Adames fal gerochen,
 Der schlangen zertretten ir haubet.
 Wer dem ewangeli gelaubet,
 25 Welches von Christo wirt gepredigt,
 Ist von dem ewing fluch erledigt,
 Durch den geyst wider new geboren
 Und Gott gantzlich verstünet worn,
 Im nach diesem elend zugeben
 30 Dort ein ewig seliges leben
 In dem himlischen paradeiß.
 Dem sey lob und ewiger preiß!
 Das sein güt über uns erwachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

35 Die person in die tragedi:

1. Gott, der Herr.

2. Adam.

9 C volkōmlich. 11 C gebenedeyet. 19 C gweltig. 24 C Euan-
 die glaubet. 35 C Personen.

- 3. Eua.
- 4. Raphael,
- 5. Michael,
- 6. Gabriel, drey engel.
- 5 7. Cherub.
- 8. Lucifer,
- 9. Belial,
- 10. Sathan, drey teuffel.
- 11. Die schlang.

10 Anno salutis MCCCCXLVIII, am xvij tag Octobris.

10 BCK haben bloß die jahrszahl.

**Comedia. Die ungeleichen kinder Eve, wie sie
Gott, der Herr, anredt; hat xix person unnd fünff actus.**

Der herolt tritt ein, neigt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Gott, dem Herren,
 5 Sey all den, so von nah und ferren
 Versamlet seind ahn dieses ort,
 Zu hören da von wort zu wort
 Ein comedi und lieblich gedicht,
 Das ursprönglich hat zugericht
 10 Im Latein Philippus Melancthon
 Und nun zu gut dem gmeinen mon
 Auch in teutsche sprach ist gewendt
 Und helt inn kurtz das argument,
 Nach dem und Adam wart außtrieben
 15 Vom paradeyß, darnach ist blieben
 Auff erd hartselig in arbeyt,
 Wie Gott, der Herr, ist auff ein zeyt
 Her kummen inn diß jamerthal,
 Zu trösten sie in dem unfal
 20 Und sein kind zu examinirn,
 Wie sie in Gottes wort studirn,
 Da Gott, der Herr, den Abel find
 Und seins gleichen ghorsame kind,
 Die im antworten auff den tag
 25 Verständig wol auff alle frag,
 Das der herr gleich hat ob in allen
 Ein sonder hertzlich wolgefallen
 Und segnet die selben auff erden,
 Grosse und herrlich leut zu werden.

•

13 BC helt kurtz zu.

20 BC Examiniern: studiern.

27 A Sünder.

[K 1,20]

Nach dem aber der Herre Gott
 Anredt den Cain und sein rott,
 Da find er sie inn antwort bloß
 Unkündig, glaubloß und gottloß.
 5 Darob der Herr unwillig ist,
 Sagt ihn, sie werden in der frist
 Auff erden gar hartselig leut,
 Und dem frummen Abel gebeut,
 Das er sein brüder undterweiß,
 10 Das Abel thut mit allem fleiß.
 Das vertreust den Cain so sehr
 Und auß des Sathans weiß und lehr
 Erschlecht er in auß neyd und haß.
 Darumb in Gott strafft, sagt im, das
 15 Er fort auff erd müß flüchtig sein.
 Nach dem heist Got die engel fein
 Des frummen Abels leib begraben,
 Thut Adam und Eva begaben
 Mit einem frummen sun, dem Set.
 20 Zum erst geboren in bestet,
 Der sie forthin tröste auff erden,
 Wie ihr sollichs als sehen werden
 Und hörn mit wortten und geberden.

Eva tritt ein unnd spricht:

25 Ich bin das armutseligst weib
 Beyde an sel und auch an leyb,
 Seyd das ich folget an den ortten
 Den schmeichelhafftig süsen wortten
 Der hellisch sathanischen schlangen,
 30 Die mich hat listig hindtergangen,
 Samb hab uns Gott auß neid und haß
 Die frucht verboten und auff das
 Wir nit ihm gleich auch götter werden,
 Es hab auff im gar kein geferden,
 35 Ob wir gleich diß gebot verbrechen,
 Gott der werd es nit an uns rechen,
 Er sey nit so grausam und streng,
 Macht mit den wortten nach der leng,

•

Das ich aß der verbotten frucht,
 [ABC1,11] Derhalb ich forthin bin verflucht
 Von Gott und hab sein gnad verlorn.
 Ich bin auch nun außtrieben worn
 6 Vom paradeiß, muß auff der ern
 Mit schmertzen mein kinder gebern,
 Mich auch ducken vor meinem mon.
 Ach Got, groß übel hab ich thon.

Adam kumpt unnd spricht:

10 Größ dich Gott, Eva, mein liebs weib!
 Ich bin gantz müd und mat von leib.
 Ich hab drauß graben und gehawen.
 Das unfruchtbar erdtrich zu bawen,
 Das ist mir also sawer worn,
 15 Wann es tregt nur distel und dorn,
 Auff das ich nach Gottes geheyß
 Inn meines angesichtes schweyß
 Das hartselig brot hab zu essen.
 Wie bist so traurig auff thür gessen,
 20 Mein liebes weib! was ligt dir an?

Eva spricht:

Ach was fragst du, mein lieber man?
 Ich bin ein ursach dieser not,
 Das wir essen hartselig brot,
 25 Als ich im fronen paradeyß
 Hab gessen die verbotten speiß.
 Dar durch lieg wir, auch nit dest minder
 All unser nach-kommen und kinder,
 In Gottes fluch unnd ungenaden,
 30 In immer ewiglichem schaden
 Undterworffen dem ewing tod,
 Darein uns hat gestossen Got.
 Derhalb mag ich auff dieser erden,
 Die weyl ich leb, nit frölich werden,
 35 Sunder leben in rew unnd klag.

[1,21]

Adam spricht:

*

4 BC bin nun auch.

12 C drauß.

19 BC aufft.

Ach mein Eva, nit gar verzag!
 Ob wir gleich viel leyden auff erdē,
 Unser fal muß gebüset werden
 Durch mancherley creutz unnd trübsal
 5 Allhie inn diesem jhamerthal.
 Aber von dem ewigen sterben
 Wirt uns lösen unnd huld erwerben
 Des weibs gewenedeyter sam.
 Drumb ist unns Gott nicht feind noch gram.
 10 Sunder wirt sich bald unser armen
 Durch sein güt unnd mildte erbarmen.
 Ich hab von Gabriel vernummen,
 Der Herr werd morgen zu uns kummen,
 Bey uns halten ein hohes fest,
 15 Und uns sollichs verkünden lest
 Und will schawen, wie wir haußhalten,
 Auch wie wir unser kinder walten,
 Wie wir sie den gelauben lern,
 Auch wie sie Gott fürchten und ehrn.
 20 Nach dem wirt er uns leicht begnaden.
 Darumb so thu die kinder baden!
 Strel in und schmuck sie allesant
 Und leg in an ir feyer-gwand!
 Kere das hauß und strew ein graß,
 25 Auff das es hierinn schmeck dest baß,
 Wenn Gott, der Herr, kumpt morgen rein
 Mit den lieben engelen sein!

Eva spricht:

O Adam, mein hertzlieber mon,
 30 Solliches will ich alles thon,
 Weyl Gott, der Herr, will kummen rein.
 Ach lob sey Gott, dem schöpffer mein,
 Das er doch noch an uns gedencket
 Und in diß elend zu uns lencket
 35 Auß seinen veterlichen gnaden!
 So wil ich heint die kinder baden
 Und das hauß schmucken umb und umb,

*

1 BC nicht. 8 C gebenedeiter. 18 BC sie auch den Glaube
 C Feyrgewandt. 27 A Engeln.

Auff das, wenn morgen der Herr kumb,
 Das es als reyn und sauber sey,
 Das er uns segn und benedey.
 Ich hoff und glaub, er werd es thun.

5 **Adam spricht:**
 Wo ist Abel, mein lieber sun?

Eva spricht:
 Er ist dauß und füttert die schaff.
 Er ist frumb und geydt umb die straff
 10 Gotfürchtig und sucht Gotes ehr,
 Auch mit ihm andre kinder mehr,
 Darob ich gantz erfrewet bin.

Adam spricht:
 Wo ist denn unser sun Cain,
 15 Der wüstling und böß galgen-strick?

Eva spricht:
 Ach, wenn ich sein denck, ich erschrick.
 Was solt des Belials kind thun?
 Ich hieß den unghorsamen sun,
 20 Er solt holtz tragen in das hauß,
 Da floch er nur und loff hinnauß
 Vnd thet mir lang herwider murren,
 Thut etwan auff der gaß umbschnurren
 Und schlecht sich etwan mit den buben.
 25 Kan ihn nit bhalten in der stuben.
 Von himel so scheint auch kein tag,
 Es kumb uber ihn etlich klag.
 Das selbig quelet mir mein hertz.

Adam spricht:
 30 Mich peynigt auch die forcht mit schmertz,
 Wir wern nichts guts an ihm erleben,
 1,22] Weyl er wolt umb kein straff nye geben.
 Er ist gantz gotloß und mutwillig,
 Handelt mit wort unnd werck unbillich,
 35 Die andern kinder auch verfürt

Auff schalckheyt, das sich nit gebürt.
Er steckt aller untugent vol.

Eva spricht:

O, sollich weiß ich selber wol.
5 Da kumbt Abel, der liebe sun.
Hast du die schäfflein füttern thun?
Geh, such Kain den bruder dein
Und sag ihm, das er kumb herein!

Abel spricht:

10 Ja liebe mutter, das thu ich gern;
Fürcht doch, er wer mich schlagen wern,
Wenn ich in heuß her haymer gohn.

Eva die spricht:

Ey, er wird dir gar nichts nit thon.
15 Wir habn von eynem engl vernummen,
Der Herr werd morgen zu uns kummen.

Abel spricht:

Ach, des frey ich von hertzen mich,
Das den Herren sol sehen ich,
20 Von dem mir viel gesaget hat
Du und der vater frü und spat.
Nun ich wil suchn den bruder mein.

Adam spricht:

So wöll wir in das hauß hinein,
25 Das zyren auff das schönst und best
Auff Got und die englischen gest
Und wöllen das in allen ecken
Mit schön grünen mayen bestecken,
Das es wirt lüstig und wol schmecken.

30 Sie geen alle ab.

Actus II.

Abel geet ein unnd redt mit ihm selb:

•

1 C nicht. 11 C werd mich schlagen. 12 C jm. 15 C el
22 A suchen.

Wo soll ich nur den Cain finden?
 Er ist etwan undter den kinden.
 [ABC1,12] Hab in lang gesucht hin und her.
 Künd nit wol wissen, wo er wer.
 5 Schaw, schaw! wer laufft so gschwind herein?
 Es wird warlich mein bruder sein.
 Er iß; es ist nit recht zugangen,
 Er hat abr ein unglück anfangen.
 Kain, Kain, wann her so gschwind?

10 **Kain kumbt unnd spricht:**
 Wer rüfft mir? schaw, du mutterkind!
 Bist dus? ich het ein lust, zu wagen,
 Die faust dir an dein kopff zu schlagen.

Abel spricht:
 15 Kain, kumb herein schnelligklich!
 Die mutter die muß waschen dich.

Kain spricht:
 Ich hab ietzunder ein gewaschen.
 Hettn mich die buben thun erhaschen,
 20 Sie hetten wider gwaschen mich.

Abel spricht:
 Du fleyst allmal des haders dich.
 Ich main, du wölst ein mörder wern.

Kain spricht:
 25 Ich wils ein mal versuchn auf ern
 An dir, du schalck! hast dus vernummen?

1, 23] **Abel spricht:**
 Gott, der Herr, wird morg zu unns kummen
 Mit den lieben engelen sein.
 30 Drumb mach dich auf und kumb herein,
 Das du dich badest, schmuckst unnd zierest,
 Auf das fest den Herren glorierest!

Kain spricht:

Das fest sey gleich hoch oder nider,
Ficht mich nit an; ich will gen wider
Zumb spiel und meinen spiel-gesellen.

5 **Abel spricht:**

Ey kumb! du must dich auch darstellen
Dem Herrn als ein gotselig kind.

Kain spricht:

Ich will mich wol lüstig und gschwind
10 Stellen, samb ich gotsfürchtig sey,
Doch bleiben wol ein schalck darbey.
Wer sagts, das Gott zu uns werd kummen?

Abel spricht:

Ich habs von der mutter vernummen.

15 **Kain spricht:**

Der Herr blieb mir vil lieber daussen.

Abel spricht:

Ach wie magst du so gotloß hausen?
Bet wir nit, das Got zu uns kumb
20 Und uns behüte umb und umb?

Kain spricht:

Hab wol also bett hewr und fert,
Doch seiner zukunfft nye begert.
Ich nemb diß lebn, das Gott hat geben,
25 Und ließ Gott sein ewiges leben.
Wer weiß, wie es dort zu wirt gehn?

Abel spricht:

Wie magst du also gottloß stehn?
Fürchst du dich denn nit vor der hell?

30 **Kain spricht:**

Was verdambnuß? O lieber gsell,

*

Der vatter sagt wol viel darvon,
Das ich doch nye geglaubet hon.

Abel spricht:

Du wirs ein mal wol innen wern.

5 **Kain spricht:**

Du lecker, wiltu mich erst lern?
Ich weyß wol, was ich glauben sol.
Wil mich der Herr nit haben wol
Im himel, mich hat der teuffel gern.

10 **Abel spricht:**

Kumb, Kain! wie magst so gotloß wern?
Der vater sagt, du solt bald kummen.

Kain spricht:

Ich hab es wol von dir vernummen.
15 Wenn ich nit fürcht die ruten mehr,
Denn Gotes ghorsam, forcht und ehr,
So blieb ich in der gaß herunden,
Kem noch nit heym in zweyen stunden.

lie geen beyde ab. Adam und Eva kummen. Adam spricht:

20 Wenn kummen unser sün herein?

[1, 24] **Abel geet ein. Eva spricht:**

Da kumbt unser Abel allein.

Adam spricht:

Abel, wo bist gewest so lang?

25 **Abel spricht:**

Ich hab gethon ein weyten gang
Und sucht Kain, der loff da her
Und brummet wie ein wilder beer
Und het sich mit den buben gschlagen.

30 **Eva spricht:**

•

4 C wirts. 26 C gethan.

Ach lieber Got, ich muß dirs klagen.
Was sol wir mit dem lecker thun?

Adam spricht:

Wo ist der ungeraten sun?

5 **Abel spricht:**

Er sitzet daussen vor der thür
Und schawet gar dückisch herfür.

Adam schreyt nauß:

Kain, Kain, wo bist du?
10 Kum rein zu mir und hör mir zu!

Kain redt mit ihm selb:

Du rüffest noch wol dreymal mir,
Eh das ich gib ein antwort dir.

Adam spricht:

15 Wo bleibst, Kain? kum rein zu mir!

Eva spricht:

Kumb, Kain! der vater rüfft dir.

Kain spricht:

Ich sitz allhie; wo solt ich sein?

20 **Adam spricht:**

Laß baden dich und kumb herein,
Kemmen und butzn auff den fest-tag,
Dich zieren nach des Herren sag,
Zu opffern, bettn und predig hörn!

25 **Kain spricht:**

Ach, was wilt mich damit bethörn?
Ich wolt, das opfer, predig und bet
Nie werd erdacht, wann ich wolt spet
Viel lieber fuchs und hasen jagen,
30 Denn hören viel vom glauben sagen,

Aber mit den bösen buben lauffen,
Spiln und mit in schlag'n und rauffen.

Adam spricht:

Ach du lest von deinr schalckheit nicht.
5 Du bist gotloß und gar entwicht.
Got wirt morg kummen verhören fast,
Was du gutes gelernet hast.

Kain spricht:

Des guten wird nit gar viel sein.
10 Ich will dem Herren wol allein
[ABC1, 13] Opffern ein grosse garben stro .
Für mein gebet; des wird er fro.

Adam spricht:

Unserm Herren ist mehr allwegen
15 Viel mehr an dem gehorsam glegen,
Denn am opffer warhafftiglich.
Drumb laß auff das best baden dich,
Dast erscheinst vor dem Herren rein!

[K 1, 25]

Kain spricht:

20 Ich will wol ungewaschen sein.
Wenn mich die buben thun erhaschen,
Wirt ich wol umb den kopff gewaschen,
Das mir rind ubers maul das blut.

Eva die spricht:

25 Hör, was der lecker sagen thut!
Weil er nit wil gebadet sein,
So bleib er ein unflat allein!

Kain spricht:

Ja, muter, du redst recht darvon.
30 Auff die weiß wil ich bleiben nun.

Eva spricht:

So kumb, Abel! laß waschen dich

•

2 BC Spielen. 6 C morgn. 10 A Herrn. 14 A Herrn. 22 O Werd.

Samt andern kinden ghorsamlich,
 Wenn der Herr morgen ein wirt gohn,
 Das ihr sauber vor ihm thut ston!
 So wird der Herr den Kain finden
 5 Mit andern unghorsamen kinden
 Unlustig, zottet wie die sew,
 Sam send sie glegen in der strew,
 Ein wüste zerhaderte rott.

Abel spricht:

10 Ja, mutter, ich wiß dir und Gott
 Gar willig und gehorsam sein,
 Die weyl ich hab das leben mein,
 Samt andern frummen kinderlein.

Sie geen alle ab.

15

Actus III.

**Adam unnd Eva geen ein und Abel selb sechst, Kain
 selb sechst.**

Adam spricht:

Eva, ist das hauß auch gezirt,
 20 Auff das, wenn der Herr kummen wirt,
 Das es als schön und lüstig ste,
 Wie ich dir hab befolhen ee?

Eva spricht:

Alle ding war schon zu bereyt
 25 Ja nechten umb die vesperzeit.

Adam spricht:

Ir kinderlein, ich sich den Herrn
 Mit seinen engeln kummen von fern.
 Nun stelt euch in die ordnung fein
 30 Und, bald der Herre dritt herein,
 Neygt euch und bietet im die hend!
 Schaw zu, wie stelt sich an dem end
 Der Kain und sein galgen-rott,

*

Sam wöllen sie fliehen vor Gott!

Der Herr geet ein mit zweyen engeln, geyd den seggen und spricht:

Der fried sey euch, ir kinderlein!

5 Adam hebt sein hend auff unnd spricht:

O himelischer vater mein,
Wir dancken in unsrem gemüt,
Das du uns sunder durch dein güt
1,26] Heimsuchst in unser angst und not.

10 Eva hebt ir hend auff und spricht:

Ach du trewer vatter und Got,
Wie soll wirs verdienen umb dich,
Das du kumbst so demütigklich
Zu uns elenden an diß ort,
15 Diweil ich hab veracht dein wort
Und gefolgt der hellischen schlangen,
Da ich die gröst sünd hab begangen
Wider dich, drumb wirt mein gewissn
Bekümmert, geengst und gebissn!

20 Der Herr spricht:

Mein tochter, sey zu frieden eben!
Deine sünde seind dir vergeben,
Wann ich bin barmhertzig und gütig,
Genedig, trew und gar langmütig,
25 Ein vater der trostlosen armen.
Ich wirt mich über euch erbarmen,
So ich euch send in meinem namen
Des verheissenen weibes samen.
Der wirt von übel euch erlösen,
30 Zertretten die hellischen bösen
Schlangen; doch mitler zeit und fort
Solt ihr euch halten an mein wort
Mit eim festen und starcken glaubn
Und last euch des niemand beraubn!
35 Das sol die weil ewer trost sein.

19 BC Gewissen: gebissen.

Hans Sachs. I.

Adam spricht:

- O himelischer vater mein,
 Des sey dir lob, danck, preiß und ehr
 Ietzund ewig und immer mehr!
 5 Nun, ihr kinder, euch hieher macht,
 Mit reverentz den Herrn entpfacht!
 Sich, sich, wie sich der Kain stelt,
 Mit seiner roth so ungschickt helt
 Und wend unserm Herr-Gott den rüch!
 10 Wend euch und habt euch als unglück!
 Entpfacht in nach einander rumb!

Kain entpfacht den Herrn mit der lincken hand und s:
 Herr, nun biß mir wilkumb!

Eva spricht:

- 15 Ey, reicht ir denn an diesem end
 Unserm Herrgott die lincken hend?
 Ziecht auch ewre hütlein nit ab,
 Wie ich euch vor geleret hab?
 Ir groben filtz an zucht und ehr!
 20 Mein Abel, kum zum Herren her
 Sambt den ghorsamen brüdern dein!
 Entpfahet Gott den Herren fein!

Abel beut dem Herrn sein hand sampt den frommen k
unnd spricht:

- 25 O Herr Got, du himlischer vater,
 Ich danck dir, du höchster wolthater,
 Der du dich unser so gnedigklich
 Annembst! wer kan vol loben dich?

Der Herr spricht:

- 30 Abel und diese fünffe sind
 Gehorsam wolgezogne kind.
 Kumpt! thut neher zu mir her trettn!
 Saget mir her! wie künd ihr bettn?

Sie legen die hend zusam. Abel spricht:

•

O vatter in dem himel-reich
 Wir bitten dich andechtigleich,
 K1, 27] Du wölst uns senden aller meist
 Dein heiligen himlischen geist,
 5 Der uns erleucht mit der lieb flammen,
 Das wir heiligen deinen namen
 Und den in nöten ruffen on.
 Laß uns kein falsche zuflucht hon
 Zu irgend einer creatur,
 10 Dardurch dein nam gelestert wur!

Set, der ander bruder, spricht:

Himlischer vater, wir bittn gleich:
 Laß uns zu kummen auch dein reich
 Durch dein heillig tröstliches wort,
 ABC1, 14] Das uns das selb regiere fort!
 Laß das unser lucerne sein,
 Darnach mir wandlen all gemein!

Jared, der dritt:

Laß dein willen gschehen auff erden,
 20 Wie bey den engeln im himel werden
 Das wir gantz leben nach deinem wiln!
 Hilff unser böse natur stilln,
 Durch creutz und leiden teglich dempfen,
 Das unser geyst müg fraidig kempfen,
 25 Dem fleisch und blut müg angesigen,
 Das es sich muß ducken und schmiegen
 Sambt der vernunft, das nur allein
 In uns gschech der gut wille dein!

Enoch, der vierdt:

20 Auch bit wir, allmechtiger Got,
 Vater, umb unser teglich brot
 Unnd aller notturfft uber tag,
 Des alles uns durch dein zusag
 Zufelt gnedig zu aller zeit.
 25 Herr, bhüt uns vor der geitzigkeit,
 Die ein wurtz alles übels ist,

Und vergieb uns in dieser frist
 Unser schuld, wie und wir vergeben
 Unsern schuldnern von hertzen eben!

Mathusalach, der fünfft:

8 Ach himlischer vater, ich bitt:
 Für uns auch in versuchung nit,
 Sunder sterck uns durch deinen geist,
 Zu überwinden aller meist
 Bestendiglich alle anfechtung
 10 In aller trübsal und durchechtung,
 Und uns genedigklich erner
 Vor ketzerey und falscher lehr
 Des Sathanas und seiner glider!
 Da hilffe uns, Herr, kempfen wider!

15 **Lamech, der sechst:**

Auch bitt ich, Herr, thu uns erlösen
 Von allem übel und dem bösen
 Beyde an leib und auch an seel,
 In aller angst, not, pein und quel
 20 Durch dein gebenedeyten samen,
 Den du uns hast verheissen! Amen.

Der Herr spricht:

Abel, was heißt das wort amen?

Abel spricht:

25 Das wir darbey erkennen denn
 Ungezweifelt, du wers als thon,
 Was wir von dir gebetten hon.

Der Herr spricht:

Set, warbey bist du gwis auff erd,
 30 Das dein gebet erhöret werd?

[K 1, 28]

Set spricht:

Bey deinr verheissung wir das hon,
 Die uns nimmer mer felen kon,

*

20 BC den. 26 BC werdst.

Wann du bist ein gott der warheit.
Was du verheist, das geschicht alzeyt.

Der Herr spricht:

Jared, wenn Got nit bald geit, was man
5 Bit, was muß denn der glaubig than?

Jared spricht:

Da sol er gar nit lassen ab
Zu hoffen, sunder sich vest hab
An Gottes gnedige zusag,
10 Die gentzlich nit außbleiben mag.
Gott allein weiß die rechten zeit.

Der Herr spricht:

Enoch, wenn Gott verzeucht gar weit
Zu geben, warumb geschicht das?

15 **Enoch spricht:**

Es geschicht, das wir dester baß
Dardurch uns üben in dem glauben,
Lassen die prob uns nit berauben,
Sunder bleiben in hoffnung stet.

20 **Der Herr spricht:**

Mathusalach, wenn das gebet
Von Got bleibet gar vngewerd,
Sag, was gedencket ir auff erdt?
Wo bleibet als denn ewer hoffen?

25 **Matthusalach spricht:**

Auß dem wird dem glaubing frey offen,
Weyl Gott die gab nit geben thut,
Das im gar nit wer nütz und gut,
Wo er ihm die selb gab het geben.

30 **Der Herr spricht:**

Ir habt geantwort wol und eben
All sechs vom heiligen gebet,

✱

Wie ir das treybet frů und spet.
Künd ihr auch die zehen gebot?

Lamech spricht:

Ja, himlischer vater und Got!
5 Hilff, das wir sie verbringen thund,
Wie wirs bekennen mit dem mund!

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das erst gebot?

Abel spricht:

10 Du solt glauben an einen Got,
Nit frembde götter nebn ihm hon.

Der Herr spricht:

Wie versteest du das? zeig mir on!

Abel spricht:

15 Wir soln auff Got ubr all ding schawen,
In fürchten, lieben und vertrawen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das ander gebot?

Set spricht:

20 Du solt den namen deinem Got
Nit unnützlich und spötlich nennen.

Der Herr spricht:

Was ist das gesagt? thu mir bekennen!

[K 1, 29]

Set spricht:

25 Wir soln Got fürchten, liebñ und eren,
Bey seim namen nit fluchñ und schweren,
Zauberen, liegen noch betriegen,
Sunder ihn loben, unverschwiegen.

Der Herr spricht:

Jared, wie heißt das dritte? sag!

Jared spricht:

Du solt heyling den sabbath-tag.

Der Herr spricht:

5 Was gebent Gott an diesem ort?

Jared spricht:

Das wir soln hören Gottes wort
Und uns Got gantzlichen ergeben
Mit gedancken, wort, werck und leben.

10 **Der Herr spricht:**

Enoch, was thut das vierdte lern?

Enoch spricht:

Du solt vater und mutter ehrn.

Der Herr:

15 Wie versteest das gebot allein?

Enoch:

Wir soln den eltern ghorsam sein,
In dien, sie halten lieb und wert,
So werd wir lang leben auff erd.

20 **Der Herr:**

Mathusalah, zeig das fünfft gebot!

Matthusalah spricht:

Du solt niemand schlagen zu tod.

Der Herr spricht:

25 Was ist das gsagt? du mich bescheid!

Matthusalah:

Wir soln dem nechsten thun kein leid,
BC 1, 15] Sunder vor schaden bhüttn auff ern,

*

17 A gehorsam. 18 BC dienen, sie haltn. 27 A nechstn. 28 A schadn.

Im thun, wie wir von im begern.

Der Herr spricht:

Lamech, thu mir das sechst außsprechen!

Lamech spricht:

5 Das heißt: du solt nit ehebrechen.

Der Herr:

Wie thust du das gebot verston?

Lamech:

Wir soln ein züchtig leben hon
10 In gedancken, wercken und worten,
Im ehstand und an allen orten.

Der Herr spricht:

Abel, wie heist das siebend gebot?

Abel spricht:

15 Du solt nicht stelen! so spricht Got.

Der Herr:

Sag, wie man das vernemen thut!

Abel spricht:

Da soll wir dem nechsten sein gut
20 Nicht entpfrembden oder abliegen
[K 1, 30] Mit wucher, raub oder betriegen.

Der Herr spricht:

Set, wie heist das acht? sag mir eben!

Set spricht:

25 Du solt kein falsche zeugnuß geben
Wider den nechstn auß neid und has.

Der Herr spricht:

Sag mir her! wie versteest du das?

•

5 A Ehbrechen.

Set spricht:

Mit nachred solt niemand verlieden,
Verraten, versagn noch betriegen,
Nit verkleinern an ghrücht und ehrn.

5 **Der Herr spricht:**

Jared, was thut das neundte leren?

Jared spricht:

Solt nit begern deins nechsten haus.

Der Herr spricht:

10 Sag mir! was lerest du daraus?

Jared spricht:

Wir sollen nit begern im land
Des nechsten wird, ehr oder stand
Im nit geferlich darnach steln.

15 **Der Herr spricht:**

Enoch, das zehent thu erzel!

Enoch spricht:

Solt nit begern, das zehent sagt,
Deins nechsten weib, knecht oder magt,
20 Viech oder deines nechsten gut!

Der Herr spricht:

Sag, was das selb gebieten thut!

Enoch:

Das wir weib und gsind nit verfürn,
25 Dem nechsten, das nit thut gebürn,
Abspenen und abwendig machen.

Der Herr spricht:

Ir habt gantz recht zu allen sachen
Geantwort, lieben kinderlein!
30 Sagt, ob ir auch künd all gemein
Ewren glauben hie bekennen!

Sie sprechen alle:

Ja.

Der Herr spricht:

Thut mir die stück des selben nennen!

Abel spricht:

Ich glaub in Gott, den vater werd,
 5 Ein schöpfer himel und der erd.

Set spricht:

Ich glaube auch an den heyland,
 Der von dem himel wirt gesandt,
 Der dem Sathan den kopff zertrit
 10 Unnd menschlich gschlecht erlöset mit.

Jared spricht:

Ich glaub auch an den heyling geyst,
 Der uns auch tröstet allermeist.

Enoch spricht:

15 Ich glaub auch ein heylige gmein,
 Die all himlische burger sein.

[K 1, 81]

Matthusalah:

Ich glaub auch vergebung der stünd,
 Die durch den heiland wirt verkünd.

20 **Lamech :**

Ich glaub ein auffersteeung eben
 Des fleisch und ein ewiges leben.

Der Herr spricht:

Abel, was heist glauben in Got?

25 **Abel spricht:**

So wir auff in in aller not
 Uns verlassen und auff in schawen,
 Als eim vatter von hertzen trawen.

Der Herr spricht:

Was heist ein schöpfer himl und erden?

Set spricht:

Das all creatur durch in werden
 5 Und die er auch durch sein gewalt
 Alzeit erneret und erhalt.

Der Herr spricht:

Was heist glauben an heiling geist?

Jared spricht:

10 Da hoff wir auff in allermeist,
 Das er uns unser hertz erleucht,
 Mit glaub, hoffnung und lieb durchfeucht.

Der Herr spricht:

Was heist denn die heilig gemein?

15 **Enoch spricht:**

Sind alle die, so glaubig sein
 An den Messiam unnd heyland,
 Der vom himel wirt her gesandt.

Der Herr spricht:

20 Was ist denn vergebung der sünden?

Mathusalah spricht:

Das ist, das uns Gott lest verkünden,
 Das uns durch den künffting heyland
 Ablass der sünden wird bekandt.

25 **Der Herr spricht:**

Was ist denn des fleisch urestend?

Lamech spricht:

Das wir werden nach dem elend
 Von den toten wider erstehn
 30 Und in das ewig leben gehn.

*

2 A himel,

Der Herr spricht:

Ir kindlein, ir kend meine wort;
 Nun faret darin immer fort!
 Darzu wil ich geben mein geist,
 5 Der euch leret, tröstet und speist,
 Das ir kumbt zum ewigen leben,
 Will auch in diser zeit euch geben
 Glück unde heyl auff dieser erden,
 Das groß leut auß euch sollen werden,
 10 Als künig, fürsten und potentaten,
 Gelert, prediger und prelaten,
 Auff das in ehren werd erkand
 Ewer nam rumreich in all land.
 Darzu so habt euch meinen segen!
 15 Der bleib auff euch ietz und allwegen!

Raphael, der engel:

Zu lob wöllen wir Got hofieren,
 Mit seytenspiel, singen, quintieren,
 [K 1, 32] Dieweil sein gnad stet gantz auffrecht
 20 Zu dem gantzen menschlichen gschlecht,
 [ABC 1, 16] Wie ers zum ewing leben brecht.

Sie geen alle ab.

Actus IV.

Kain geet ein mit seiner bösen rott sampt dem Satl
 25 **spricht:**

Wie wöll wir armen schlucker thon,
 Wenn uns der herr auch redet on,
 Das wir im sollen antwort geben
 Vom glaubn, gebet, gebot und leben?
 30 Ich weiß im zu antworten nicht.

Dathan, der auffrürisch:

Solch disputirn mich nit anficht.
 Het ich dafür würffel und kartten,
 Der wolt ich fleissiger außwartten.
 35 Oder zu spilen in dem pret

Wer lieber mir, denn das gebet,
 Da mir etwan geriet ein schantz.
 Mit dem glauben ich gar unnd gantz
 Den meinen kopff nit brechen wil.

5 **Nabal, der voll, spricht:**

O du hast meines kopfs auch vil.
 Der predig thu ich nit nach lauffen.
 Het ich zu fressen und zu sauffen
 Die nacht bis an den hellen morgen,
 10 Got ließ ich für sein himel sorgen.

Achan, der dieb:

Mir ist auch, wie du hast gemelt.
 Het ich groß reichtumb, gut und gelt,
 Wer gleich mit wucher oder btriegn,
 15 Mit stelen, rauben oder liegn,
 Wer mir auch lieber, wann die schriftt,
 Dieweil man sich daran vergiftt
 So mit mancherley ketzerey,
 Aberglauben und schwirmerey.
 20 Des wil der schriftt ich müssig gehn.

Esaw, der wollüstig:

Ir brüder, ich thu bey euch stehn.
 Mich erfrewt wenig Gottes wort.
 Hett ich dafür an diesem ort
 25 Auff erden allerley wollüst,
 Darmit ich meinen fürwitz büst,
 Denn wer ich wol content darmit.

Nemrot, der tyrann:

Ir brüder, ich hab auch den sitt:
 30 Ich wolt vil lieber gwaltig sein
 Und herrschen in der welt gemein
 Über die reichen und die armen
 Und krieg führen an als erbarmen,
 Wann ich kan ringen, kempfn und fechten
 35 Vor fürsten, rittern und vor knechten;

*

Das kan ich baß, denn disputirn;
 Wil darmit schwechen nit mein hirn,
 Geb ich nit ein guten tyrannen.

Der Sathan spricht:

6 Ir seyd all undter meinem fannen.
 Darumb kert euch nur nit an Got!
 Veracht seine wort und gebot!
 Ich bin ein fürst der gantzen welt,
 Kan schaffen euch gewalt, ehr und gelt,
 10 Da mügt ihr allm wollust nach lauffn,
 Spillen, bulen, fressen und sauffn
 Und euch der jungen tag wol nietn,
 [K 1, 33] Thut unserm Herrgott den trutz bietn.
 Seyd auch unghorsam muter und vater!
 15 Ich wil wol sein ewer wolthather,
 Euch genug schaffen hie auff erd
 Alls, was nur ewer hertz begert.

**Der Herr geet ein mit Adam und Eva. Der Sathan
 sich. Der Herr spricht:**

20 Kain, kumb her mit deiner rot!
 Sag mir an! wie bett ir zu Got?

Kain spricht:

Ach Herr, wir haben sein vergessen.

Der Herr spricht:

25 Bey deiner red khan ich ermessen,
 Das ir sein nit vil habt gelert,
 Sunder eur sinn auff schalckheit kert.
 Nun, was du kanst, das bett mir her!

Kain:

30 O vater himel unser,
 Laß uns dein reich geschehen,
 In himel und in erden sehen!
 Gib uns schuld und teglich vil brot
 Und alles ubel, angst und not! amen.

•

11 A Spilla, Buln, Fressen.

Der Herr spricht:

Wer lert dich das verkert gebet?

Eva spricht:

Ach lieber Herr, ich lert ihn stet;
 5 Es hilft kein straff; was ich thu sagen,
 Er thut es als in den wind schlagen,
 Sambt denen, so hie bey im ston,
 Namen kein zucht noch straff nie on,
 Thund aller hoffnung mich berauben.

10 **Der Herr spricht:**

Du Dathan, sag mir her den glauben!

Dathan spricht:

Ich glaub an Gott, himel unnd erden,
 Und auch des samens weib muß werden
 15 Und des heiligen geistes namen,
 Die sünde, fleisch und leben, amen.

Der Herr spricht:

Ist so kurtz deines glaubens grund?

Dathan spricht:

20 So vil ich kaum behalten kund.

Der Herr spricht:

Nabal, sag her die zehen gebot!

Nabal spricht:

Herr, ich dacht nie, das es thet not,
 25 Das ich sie lert; ich kan ir keins.

Der Herr spricht.

Achan, du aber sag mir eins!
 Gedenckst du auch selig zu werden?

Achan spricht:

30 Ich weiß wol, wie es stet auff erden;

*

6 A in wind.

Wies dort zu geht, das weiß ich nicht;
 Doch wenn mich Gott darzu versicht,
 Das ich auch selig werden soll,
 So wird ich selig, thu was ich wöll.

5 **Der Herr spricht:**

Esaw, was heltst vom opffer du
 In deinem hertzen? des sag mir zu!

[K 1, 34]

Esaw spricht:

Ich halt, Got werd das ewig leben
 10 Uns von des opffers wegen geben,
 Darmit wir es Gott kauften ab,
 Das er uns darnach mit begab,
 Wo anderst ein ewigs lebn ist.

Der Herr spricht:

15 Nemrot, sag mir zu dieser frist!
 Was heltst du von dem ewing leben?

Nemrot spricht:

Das will ich dir gleich sagen eben.
 Was mein augn sehen, glaubt das hertz.
 20 Nit höher schwing ich es auffwertz.
 Ich nem ehr, gut, reichthumb der massen
 Und wolt dir deinen himel lassen.

Der Herr spricht:

O wie ein gar glaublose rott,
 25 Die gantz und gar nichts helt von Gott,
 Weder vom glauben noch gebet!
 Hängt nur an dem irdischen stet,
 Was wol thut ihrem fleisch und blut
 [ABC 1, 17] Und der Sathan ein blasen thut!
 30 Derhalben so müst ir auff erden
 Hart und armutselig leut werden,
 Als baur, kebler, scheffer und schinder
 Badknecht, holtzhackr und besenbinder,
 Taglöhner, hirten, büttel und schergen,

*

Kerner, wagenleut und fergen,
 Jacobsbrüder, schustr und landßknecht,
 Auff erd das hartseligst geschlecht,
 Und bleiben grob und ungeschicket,
 5 Hergehn zerhadert und geflicket,
 Hin und herwider in dem land
 Vor iedermann zu spot und schand.
 Wo ir euch nit zu mir thut kern,
 Glauben, gebot und bet thut lern,
 10 Werd ihr auch endlich gar verdampt.
 Darumb, Abel, hab dir das ampt!
 Dein brüder baser undterricht!

Abel spricht:

Herr, mein fleiß will ich sparen nicht.
 15 Wo sie anderst mir folgen wölln,
 Von mir sie all wol leren sölln,
 Dich allein fürchten, lieb und ehrn.

Der engel Gabriel:

Auff das die sündler sich bekern,
 20 Kumbt her, ir engelischen trön,
 Mit ewrem lieblichen gethön
 Zu lob göttlicher mayestat,
 Die all ding wol geordnet hat!

Sie gehen alle ab.

25 **Actus V.**

Kain geet ein mit dem Sathan unnd spricht:

Mein brudr Abel ist wol zu hoff,
 Er ist worden unser bischoff.
 Der Herr treibt mit im grossen bracht,
 30 Uns sunst all verspott und veracht.
 Soll wir uns alle vor ihm biegen
 Und ihm undter den füßen liegen,
 Es wirt uns gar hart kummen on.

Der Sathan spricht:

*

1 BC vnde. 2 A schuster. 4 A bleibn. 9 A Glaubn. 28 A worn.
 Hans Sachs. I. 6

Warumb wolt ihr dasselbig thon?
 Ir seyd doch gleich als gut als er!
 Kumbt ir doch all von Adam her!
 [K 1, 35] Darzu bist du der erst-geborn.
 5 Dir sol die schmach thun billich zorn.

Kain spricht:

Ja mir ist mein gemüt und hertz
 Mit hessigem neydigen schmerz
 Erfült, das es gleich ubergeht.

10 **Der Sathan:**

Wenn er dir denn sträflich zu-redt
 Und auß dir treybet seinen spot,
 So schlag du ihn ein mal zu tod!
 So kumbst du sein mit ehren ab.

15 **Kain spricht:**

Langst ich das außgesunnen hab.
 Ietz wirds gleich gut; so wir all zwen
 Auffs feld naus zu dem opfer gehn,
 Wil ich ihn erschlagen und ein graben,
 20 Das wir darnach ruw vor im haben.

Abel kumpt und spricht:

Bruder, wöl wir ein opffer thon?

Kain spricht:

Ja wol; fach du am ersten on!

Sie opffern beyd. Der Herr kumpt und spricht:

Kain, warumb ergrimbst auff erd?
 Warumb verstelt sich dein geberd?
 Ist nit also? wenn du werst frumb,
 So werst du angnem, und darumb,
 30 Bist aber böß, so glaube mir!
 Die sünd bleibt nit verborgn in dir.
 Du solt die sünde in dir stilln
 Unnd ir nit lassen iren willn.

•

Der Herr geet ab. Abel kniet bey seinem opffer, Cain, sein bruder, spricht:

Bruder, mein garb hab ich auß-troschen,
Darumb mein opffer ist erloschen.
Dein feists vom schaff das flammet sehr.

Abel spricht:

In allen dingen Got die ehr,
Der uns seel, leib, ehr, gut und leben
Umb sunst auß gnaden hat gegeben!

Sathan seyt, Abel zu tödten. Kain schlecht ihn nider. Der Sathan hilft ihn sudecken und fleucht. Der Herr kumpt unnd spricht:

Kain, wo ist Abel, der bruder dein?

Kain spricht:

15 Soll ich meins bruders hüter sein?
Was ficht mich wol mein bruder an?

Der Herr spricht:

O Kain, was hast du gethan?
Die stim von deines bruders blut
20 Zu mir in himel rüffen thut.
Die erden die sey auch verflucht,
Der mund, dein bruders blut versucht,
Das sie entpfing von deinen henden,
Sol unfruchtbar sein an den enden
25 Und ir vermügen dir nit geben!
Auch so solt du durch all dein leben
Auff erd flüchtig unnd unstet sein.

[K 1,36] Der Sathan redt Kain in ein ohr unnd spricht:

O Kain, ietzund bist du mein.
30 Gelt, du wirst ietz von deinem gewissn
Geengst, gemartert und gebissn,
Das dir die welt zu eng will werden.
Du bist verfluchet sambt der erden.
Got und menschen ist wider dich

*

23 B entpfend. C empfindt. 30 BC Giltz.

Und all creatur auff erdtrich,
 Weil du dein bruder hast erschlagen.
 Drumb must verzweifeln und verzagn.
 Es wirt kein buß dir hilfflich sein.

5 **Kain spricht:**

Viel grösser ist die sünde mein,
 Denn das sie mir vergeben werd,
 Und du treybest mich von der erd
 Unnd treibst mich von dem angsicht dein.
 10 Ich muß flüchtig auff erden sein.
 So wirdts mir gehn nach diesen tagen:
 Wer mich find, der wirt mich erschlagen.

Der Herr spricht:

Nein, Kain! wer dich schlecht auff erden,
 15 Sols siebenfalt gerochen werden.
 Da mach an dich ein zeichen ich,
 Das niemand sol erschlagen dich.

Der Sathan fñrt Kain ab unnd spricht:

Kain, thu dich an ein baum hencken
 20 Oder inn ein wasser ertrencken,
 Auff das du kumbst der martter ab
 Und ich an dir ein hellbrand hab!

**Sie geen beyde ab. Adam kumpt weinend mit der E
 spricht:**

25 Ach Herr und Got, laß dir es klagen!
 Kain hat unsern Abel erschlagen,
 Das frumme gehorsame kind,
 Des wir leyder beraubet sind
 Von Kain, der mit wort und thaten
 30 War unghorsam und ungeraten
 [ABC 1, 18] Und uns auch nie kein gut wolt thon,
 Kein zucht noch straff wolt nemen on.
 Ach lieber Herr, tröste doch uns
 Ob dem tod unsers frummen suns!
 35 Herr, da ligt das unschuldig blut.

*

1 A erdterich. 11 B wirdt mirs. O wird mirs.

Der Herr spricht:

Ir engel, geht! begraben thut
Den Abel und bringt her den Set,
Auff das er von mir werd bestet
Für Abel, den sie habn verlorn!
Set soll nun sein der erst-geborn.

Die engel tragn Abel auß. Eva spricht:

O lieber Herr, willst du das thun?
Set ist auch ein ghorsamer sun,
10 Von dem ich werd getröst zu letzt
Und alles hertzleyds werd ergetzt.

Die engel bringen Set. Der Herr spricht:

Den Set solt ir annemen thun
Für Abel, ewren lieben sun,
15 Von dem ich warhafft kummen las
Des weybes samen füre bas
Auff einen nach dem andern her,
K1,37] Biß mit der zeyt doch kummet der
Verheissen sam und der heyland,
20 Der euch löst auß des fluches band,
Auff das ir kummet all geleich
Zu mir in das himlische reich
Und mit mir lebet ewigleich.

Sie geen alle ab. Der herolt kumpt und beschleust:

25 So sich die comedi finirt,
Auß der vier schöner lehr uns wirt.
Erstlich bei Adam und Eva
Wirt uns gestelt für augen da,
Wie durch den fal gantz menschlich gschlecht
30 Vor Gott verflucht wart und unghrecht
Undterworffen viel angst und plag,
Wie noch auff den heutigen tag
In hartsel wir stecken allsand,
Ein creutz dem andern beut die hand
35 Und essen das hartselig brot,
Wie sollichs hat befolhen Got.

•

Zumb andern beym frummen Abel
 Da hab wir abgemalet hell
 All gotfürchtige menschen fort,
 Die glauben dem Gottes wort
 5 Und dem gehorsamlich nach lebn
 Und sich Got gentzlich undtergebn,
 Auff sein götlichen willen schawen,
 In allen nöten im vertrauen
 Als irem himelischen vater,
 10 Dem aller höhistem guthater,
 Und werden durch den geist getrieben,
 Iren nechsten hertzlich zu lieben
 Und ihm zu thun auch alles gut
 Geystlich und leiblich, wie ihn thut
 15 Ir himelischer vatter mehr.
 Das thund sie Gott zu danck und ehr.
 Zumb dritten aber bey Kain
 All gottloß leut bedeuten sein,
 Die Got verachten und sein wort,
 20 Glaubloß leben an allem ort
 Nach der vernunft, fleisch unde blut,
 Und was dem selbigen wol thut,
 Dem kummens nach an alle scham
 Und stecken inn der wollust schlam,
 25 In sünden und lastern verstocket.
 Wie freundlich Gott sie zu im locket,
 Das ist in alles nur ein spot;
 Verfolgen, wer sie weist zu Got,
 Mit mörderey, neyd, haß und zorn.
 30 Der Sathan ligt ihn in den ohrn
 Und blest ihn alles arges ein,
 Auff das sie ewig bleiben sein.
 Zumb vierdten bey Got wird uns zeigt,
 Wie Gott sey alle zeyt geneigt
 35 Zu helffen menschlichem geschlecht,
 Zu bringen sie auß fluch und echt
 Durch den gebenedeyten sam,
 Darmit er tröst Eva, Adam,
 Das ist Christus unser heyland,

*

Welchen der vater hat gesand,
 Von Maria leib ist außgangen.
 Der zerdrat das haubet der schlangen
 Am creutz durch seinen bittern tod;
 Darmit hat er versünet Got,
 Menschlich geschlecht und Adams fal,
 Das wir nach diesem jamerthal
 Haben mit im das ewig leben,
 Das Got thut auß genaden geben,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

[K1,98] 1. Gott, der Herr.

2. Gabriel,

13 3. Raphael, zwen engel.

4. Adam.

5. Eva.

6. Abel,

7. Set,

14 8. Jared,

9. Enoch,

10. Mathusalach,

11. Lamech, sechs gehorsam sün Eve.

12. Kain,

15 13. Dathan,

14. Achan,

15. Nabal,

16. Esaw,

17. Nemrot, 6 ungeraten sün Eve.

18 18. Sathan.

19. Herolt.

Anno salutis 1553, am 6 tag Novembris.

82 Monat und tag fehlt BC.

Comedia. Jacob mit seinem bruder Esaw.
 sechs person und v actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und genad von Got allein
 6 Sey euch, so hie versamlet sein,
 Zu hören hie in teutscher stim
 Ein gschicht, die uns im Genesim
 Nach der lenge ist fürgeschrieben,
 Zu einer undterweysung blieben,
 10 Wie das Rebecca schwanger war,
 Esaw und auch Jacob gebar.
 Als nun ir ieder manpar wurt,
 Verkauft Esaw die erst-geburt
 Dem Jacob umb ein linsenricht.
 15 Als aber nun mit blödem gsicht
 Isaac alt, ir vater, eben
 Esaw wolt seinen segen geben
 Als seinem sun dem erstgeboren,
 Dem liebsten erwelt und erkoren,
 20 Schickt in auß, ein wildpret zufangen,
 Ein weil Rebecca mit verlangen
 Richt zu den Jacob allerding,
 Das er den segen selb empfang,
 Wiewol Isaac weinen thet,
 25 Den Esaw er gesegnet het.
 Als Esaw von dem jeyde kham
 (Hört das!), da wart er Jacob gram
 Und ihm in zoren schwur den tod.
 Iedoch beschützt den Jacob Got,

[ABC 1, 19] Segnet und mert sein gschlecht und gut.
 Nun schweigt und hört mit stillem mut,
 Wie sich das als volenden thut!

Isaac geet an einem stecklin ein, setzt sich und spricht mit
 5 aufgehoben henden:

Ach Herr Gott, in deinem höchsten thron,
 Wie viel guthat hast mir gethon
 Und meinen vettern biß hie her!
 Ich bitte dich: mich eins gewer!
 10 Und ist diß mein hertzliche bit:
 Weyl ich hab kein leibs-erben nit,
 Weyl Rebecca, mein hertzliebs weib,
 Gentzlich unfruchtbar ist von leib,
 So bitt ich, du wöllest mir geben
 15 Ein leibserben bey meinem leben,
 Das nicht mit mir absterb mein gschlecht,
 Mein vetterlich erb werd ein knecht,
 Weil du verhiesest Abraham,
 Meim vater, zu meren sein sam,
 K 1, 39] Wie die steren des himels heer,
 Unzelich wie der sand am meer.
 Gantz festiglich glaub ich deinem wort,
 Werst mich geweren an dem ort.
 Doch gschech, Herr Gott, der wille dein!
 20 Laß du mich dir befolhen sein!

Rebecca geet ein mit irer magd unnd spricht:

Isaac, mein Herr unnd lieber mon,
 Got der hat gnad an mir gethon
 Von unser grosen bitte wegen,
 20 Hat über mich außgoßn sein segn.
 Ich bin fruchtbar und schwanger worn,
 Aber groß gestöß und rumorn
 Hette die frucht in meinem leib.
 Darumb ich als ein schwaches weib
 25 Das selbig hab dem Herren klagt.
 Got aber selbert zu mir sagt:
 Fürcht dir nit, Rebecca, du weib!

Zwey völcker sind in deinem leib,
 Zweyerley leut sich schaiden werden
 Auß deinem leib allhie auff erden.
 Ein volck dem andern wirt obliegn,
 5 Der kleinr dem grosen wirt gesign.

Isaac spricht:

Darbey ist klerlich zuverstehn,
 Das du tregest der stüne zwen.
 Herr Gott, wie mildreich ist dein güt!
 10 In dir erfreut sich mein gemüt.
 Du verlest niemand, der auff dich traut,
 Auff dein genad und güte baut.
 Du bist allein Gott, keiner meh.

Rebecca greifft auff den bauch unnd spricht:

15 Mein herr, mich dunckt, mir sey gleich we.
 Ancilla, nach der wehmutter lauff!
 Ruff etlich nachbeurin herauff!
 Wann ich muß warlich bald gebern.

Isaac spricht:

20 Rebecca, Gott wird dich gewern.
 Zu dem hab dein vertrawen du!
 Got geb dir glück und heyl darzu!

Sie und die meyd geen auß. Isaac spricht:

Herr Gott, gib du heyl und genad!
 25 Von kindes banden sie entlad!
 Es stet dir als in deiner hand.
 Du bist ie der eynig heyland.

Ancilla bringt zwey kinder unnd spricht:

Herr, unser fraw glücklich spat
 30 Zwen schöner sün geboren hat.
 Darumb gebt mir das botten-brot!

Isaac:

Gelobet sey der ewig Got!

•

Sag mir aber! welcher ist worn
Undter in hie der erst-geborn?

Ancilla:

Dieser rößlicht Esaw mit nam
In der geburt zu ersten kam.

Isaac kußt in unnd spricht:

Der soll mir auch der liebest sein.
Sag mir aber! wie heist der ein?

[1, 40]

Ancilla:

10 Das ander kindlein heist Jacob.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey ewiges lob!
Die zwen stün, mein geschlecht zu mern,
Will ich auffziehen zu Gottes ehrn,
15 Sie undterweysen in der jugent
Auff Gottes forcht, sitten und tugent,
Das ich ir ehr hab in dem alter
Und meins geschlechts sind ein erhalter.
Ich wil gehn auch schawen hinauß,
20 Wie alle ding stend in dem hauß.

Isaac geet auß, Jacob geet ein, spricht zu im selb:

Ich Jacob bleib stetigs im hauß;
Was darinn ist zu richten auß,
Das thu ich als ghorsam und willig
25 Mein eltern, und das selb gar billich,
Die mich gebaren in das lebn
Und mir mein zeitlich narung gebn.
Drumb ich auff ihren willen schaw.
Dargegen mein bruder Esaw
30 Ist wild, durchstreunet thal und berg
Mit dem mähseligen weydweg,
Dem er inbrünstigklich nach-sucht,
Acht sich weder gotsforcht noch zucht.
Wiewol in liebt der vater hoch

*

19 BC wil auch gehn. 20 BC sthen,

Als den erstgebornen, iedoch
 Der muter ich vil lieber bin,
 Denn er, liebt mich weit uber in,
 Hat mir diß ghricht zu essen geben.
 5 Ietz kumpt Esaw, mein bruder, eben.

Esau kumpt mit seim jaghorn und weidwerck,

Ach Jacob, was hast da zuessen?
 Ich bin müd und von hunger bsessen.
 Ich bin nachgehengt uberal
 10 Dem wild beyde durch berg und thal.
 Laß mich versuchen dein gericht!

Jacob spricht:

Bruder, das selbig thu ich nicht.
 Doch wilt darumb verkauffen mir
 15 Die erst-geburt, so gib ich dir
 Diese mein linsen sampt dem brot.

Esaw spricht:

Ja wol, ich muß doch sterben tod.
 Darfür die erst-geburt hilfft nicht.
 20 Gib mir nur her diß rot gericht!
 Laß michts mit mir tragen hinnein,
 Mich settigen unnd frölich sein!
 Hab dir die erst-geburt mein!

Sie geen beyd auß.

25

Actus II.

**Isaac geet blind ein mit verhangen augen, in ff
 unnd er spricht:**

Rebecca, mein hertz-liebes weib,
 Ich nem fast ab an meinem leib
 30 An allen kreften frü und spat,
 Bin gantz bawfellig, schwach und mat
 An ghör, an gsicht, an allen sinnen,
 [ABC 1, 20] Das ich denck, ich muß bald von hinnen
 [K 1, 41] Zu meinen vettern in das grab.

•

26 B verhangnen. C verhangenen. 83 BC muß.

Darumb ich fürgenummen hab,
 Eh ich volend mein kranckes lebn,
 Meim erstgebornen sun zu gebn,
 Dem Esaw, vetterlichen segn,
 9 Wie sich gebürt denn alle wegen.
 Darumb rüff in zu mir herein,
 Das ich im sag die mainung mein!

Rebecca bringt Esau, der spricht:

Vatter, was ist dann dein beger,
 10 Das du mich last rüffen hieher?

Isaac spricht:

Esaw, mein sun, der erstgeborn,
 Ich bin nun alt und krafftloß worn,
 Wird etwan vom tod hingezogn.
 15 Drumb nem dein köcher und handbogn,
 Dein windspil, geh auff's feld darnach
 Und mir alda ein wildbret fach!
 Kumb und mach mir darauß mit fleiß,
 Wie ichs gern iß, ein gute speiß,
 20 Das dir mein seel den segn thu gebn,
 Eh wann der tod mir nemb das lebn!

Esaw neygt sich und spricht:

Ja vatter, ietzund geh ich hin,
 Ein wild zu fahen nach deinem sin,
 25 Ein essen drauß zu machen dir,
 Das du denn gebst dein segn mir.

Isaac spricht:

Mein lieber sun, das selbig thu!
 Ich will mich legen an mein rhu,
 30 Biß du kumbst wider vom gejejd
 Mit dem wildbret nach meinem bescheid.

Esaw geet auß und Isaac hinach am stecklin. **Rebecca** geet
 ein mit Jacob unnd spricht:

Hör, Jacob, lieber sune mein,

*

9 A ist dein. 14 BC Werd. 15 B nimb. O nim. 20 BC that.

Isaac, der alt vater dein,
 Der hat geredt mit seinem sun
 Esaw, das er sol fahen thun
 Ein wildbret und ein essen machen,
 5 Das er eß und geb nach den sachen
 Sein vetterlichen seggen ihm.
 Mein sun, nun merck du auff mein stim!
 Geh hinauß zu der herd! bring schir
 Zwey gute böcklin rein zu mir,
 10 Das ich darvon mit allem fleiß
 Deim alten vater mach ein speiß,
 Wie ers denn gern ist allein,
 Das dus deinem vater tragst hinnein,
 Das er denn eß und segne dich,
 15 Eh wann er sterbe heymelich,
 Vermein, du seyst sein sun Esaw!

Jacob spricht:

Ach hertzen-liebe muter, schaw!
 Mein bruder ist rauch und ich glat.
 20 Wie-wol der vater kein gsicht mer hat,
 Möcht er mich kennen an der stim;
 Und ob auch an mir zweiffelt ihm,
 Möcht er mich greiffen; das betracht!
 Denn so würd ich von im veracht,
 25 Als ob ich in betriegen wolt.
 Derhalben mir wol werden solt
 Für den seggen von im der fluch.

Rebecca:

Geh hin, mein sun, und es versuch!
 30 Der selbig fluch soll auff mir sein!
 [K 1, 42] Geh und gehorch der stimme mein!
 Bring mir die böcklin bald darumb,
 Eh dein bruder vom weydwerck kumb!
 Geh bald, mein sun, und saum dich nit!

35 **Jacob:**

Hertz-liebe mutter, auff dein bit

*

Wil ich thun nach deiner beger.
 Schaw nur, das uns treff kein gefer!
 Wann ich in grosen ängsten bin.

Rebecca :

- 1 Sey du on sorg und geh nur hin!
 Ich schaw, das ich die sach verhel.
 Ich will dir beyde böckleins-fehl
 Binden umb deine beyde hende.
 Ob gleich der vater dich anwende,
 20 Dich greiffen will, so bist du rauch!
 So wil ich dir die kleyder auch
 Esaw, deines bruders, anlegn,
 Die von bisen schmecken dargegn,
 Die dein vatter kent an dem ruch.
 25 Derhalb hat es gar kein gebruch,
 Weyl gantz dunckel ist sein gesicht.
 Er wirdt dich anderst halten nicht,
 Denn für Esaw, den erstgeborn.
 Darumb fürcht dir vor keinem zorn,
 30 Wens gleich der vatter innen wurd!
 Hast du doch kaufft die erst-geburt
 Von Esaw umb ein linsen-gricht!
 Darumb geh nur hin! fürcht dir nicht!
 Kein arges dir hie-durch geschicht.
 35 Sie geen beyde auß.

Actus III.

Ancilla fñrt den **Isaac** ein, der setzt sich unnd spricht:

Nun wart ich auff Esaw, mein sun,
 Das ich eß und in segen thun.

Jacob bringt die schüssel verdeckt unnd spricht:

Mein vatr, Got geb dir heyl und rw!

Isaac spricht:

Hie bin ich, mein sun! wer bist du?

*

13 BC Bysem. 22 A linsen gericht. 31 A Vater.

Jacob spricht:

Ich bin Esaw, der erst-geborn,
 Allmal von dir geliebet worn.
 Ich hab gethon nach deiner bet.
 5 Stee auff und iß von meim wildpret,
 Das mir dein seel den segen geb,
 Das ich forthin glücklich leb!

Isaac spricht:

Mein sun, wie hast du zu den stunden
 10 Das wildbret also bald gefunden?

Jacob:

Der Herr, dein Gott, hat mirs bescherdt.
 Der selbig sei ewig geert!

Isaac spricht:

15 Mein sun, geh her und das auch ich
 Mit mein henden begreiffe dich,
 Ob du seyest Esaw, mein sun!

[K 1, 48]

Jacob tritt zu im und spricht:

Vater, das wil ich geren thun.

Isaac begreift Jacob sein hende unnd spricht:

Die stim ist Jacobs an dem end,
 Die hend aber sind Esaws hend.
 Sag, mein sun Esaw! bist du hie?

Jacob:

25 Ja, lieber vatter, ich bin es ie.

Isaac spricht:

So bring mir her das essen mein,
 Das ich eß von dem wildbret dein,
 Auff das mein seel dir geb den segen,
 30 Das du glücklich lebst allwegen!

Isaac isset unnd spricht:

*

Kum her, mein sun, und küsse mich!

Jacob spricht:

Hertzlieber vatter, willicklich.

[ABC 1, 21] Er kußt ihn, Isaac spricht:

5 Ich schmeck den geruch an deinem gwand,
Du bist Esaw und sunst nyemand.

Jacob kniet nider, Isaac legt im sein hand auff's haupt unnd
spricht:

Nem war! der ruch des sunes mein
10 Sol als ein ghruch des feldes sein,
Dem Got hat geben seinen segen!
Got geb dir von dem taw und regên
Von himel ab zu aller zeit
Und von der erden feuchtigkeit,
15 Das beyde von koren und wein
Der uberfluß bey dir muß sein!
Die völcker müssen dienen dir!
Darüber auch dein seel regir
Und die leut müssen dir zu buß
20 Demütigklich fallen zu fuß!
Über dein bruder sey du herr!
Deiner mutter kinder weyt und ferr,
Die müssen dir zu fussen falln!
Sey ein herr ob dein freunden alln!
25 Verflucht sey, wer verfluchet dich!
Gesegnt aber sey ewigklich,
Wer dir, mein sun, gibet den segn!
Das sol bleyben ietz und allweg!

Jacob steet auff, neigt sich, geet auß. Isaac spricht:

30 Nun laß, herr, deinen knecht im frid
Mit einem frölichen abschied,
Weyl ich gleich als ein testament
Den meinen segen hab volend!
Esaw, mein erst-geborner sun,
35 Mit meinen vettern wirt ich nun

*

4 Isaac] BC vnd. 9 BC Nimb. 35 BC Vätern werd.
Hans Sachs. I. 7

Entschlaffen und kummen hinnab
Gantz wolbetaget in mein grab.

Esaw geet auch ein mit einer verdeckten schüssel und

Steh auff und iß, o vater mein,
5 Von dem wildpret des sunes dein,
Das mich segne dein seel darzu!

Isaac spricht:

Mein lieber sun, wer bist du?

Esaw spricht:

10 Ich bin Esaw, der erstgeboren
[K 1, 44] Sun, von dir, vatter, aufferkoren.

Isaac spricht:

Esaw, sag! wer ist denn der jeger,
Der mir herbracht auff mein geleger?
15 Und ich hab auch von all seim essen
Mit lust und gar begirlich gessen,
Eh du kambst, und gab ihm den segn.
Wirt auch gsegnet bleyben allwegen.

Esaw spricht:

20 Ach we der untreglichen pein!
Segn mich auch, lieber vater mein!

Isaac spricht:

Jacob, dein bruder, kummen ist
Und hat dein segn dir mit list
25 Betrieglich hin an alle scham.

Esaw spricht:

Er heisset wol Jacob mit nam,
Wann er hat mich zum andren mal
Undtertretten mir zu unfal.
30 Mein erste-geburt hat er hin;
Ietz ich auch durch in kummen bin
Umb meinen vetterlichen segn,

*

8 BC Sohne. 11 BC ausserkoren.

Darauff mein hoffnung stund allweg.
 Ach mein vatter, bist gar erlegn?
 Hast mir behalten keinen segn?
 Sol ich gar ungesegnet bleibn,
 Mein leben in unfal vertreibn?

Isaac spricht:

Ach ich hab dein bruder zu letzt
 Zu eim herrn uber dich gesetzt,
 Und all sein brüder hab ich im
 10 Zu knechten gmacht; weiter vernim!
 Hab ihn versehen mit wein und korn,
 Als ob er sey der erst-geborn.
 Drumb kan ich dir, hertzlieber sun,
 Kein seggen ietz mehr geben thun.

15 Esaw spricht:

Hast du denn nur den segn allein?
 Segn mich auch, lieber vatter mein!

16 Er weint laut, der alt legt die hend auff in unnd spricht:

Nemb war, mein lieber sun Esaw,
 20 Von oben her des himels thaw!
 So wirt dir auch alhie auff erden
 Ein gute feiste wonung werden.
 Deins schwerts wirst dich neren allein.
 Doch wirst du dien dem bruder dein.
 25 Entlich wirst du ein herre doch
 Und wirst von deinem haß sein joch
 Reissen und von ihm ledig werden.
 Das sey dein seggen hie auff erden!
 Mein lieber sun, nun für mich du
 30 Widerumb hinauß an mein rhu
 Und schleuß die thür fein nach dir zu!

Esaw fñrt in hinauß.

Actus IV.

Esaw geet allein ein und spricht:

*
 1 BC allwegen: erlagen u. s. w. 11 BC versehn. 19 B Nimb. O Nim.

Nun, mein bruder, der hat betrogn
 Mein vater und darmit entzogn
 Mir meinr ersten-geburde segn,
 Des ich mich vertröst alle wegn.
 5 Derhalb so wirt in kurtzen tagn
 Mein vatter hertzleyd darob tragn.
 [K 1, 45] Ich will mich an meim bruder rechnen,
 Erschiessen in, oder erstechen,
 Wo er mir bekumpt in der nehen,
 10 So bald ich in nur bin ersehen.
 Ich will ietzund auff in außgon,
 Unnd wo ich in nur kumme on,
 So muß er seinen geist auffgebn,
 Solt es mir gleich kosten mein lebn.

Esaw geet drutzig auß, stürzt die wehr, so kumbt
und ir meyd, die spricht:

Ach liebe fraw, ich hab gehört
 Von Esaw erschrocklich tröwort,
 Wie er Jacob erwürgn wöll,
 20 Des im niemand erwerben soll
 Zu rach allein und von deß wegn,
 Das er den vetterlichen segn
 Mit betrug hat empfangen gar.

Rebecca:

25 Ancilla, merck! und ist das war,
 Geh und heyß mir den Jacob rein,
 Den aller liebsten sune mein!

Ancilla bringt in unnd Jacob spricht:

Hertzliebe mutter, hie bin ich.
 30 Warumb hast lassen fordern mich?

Rebecca spricht:

Jacob, mein hertzenlieber sun,
 Ich muß dir offenbaren nun.
 Nem war! dein bruder troet dir vil,
 35 Wie das er dich erwürgen wil,

*

Weil du den segen entzogest im.
 Mein sun, gehorch meiner stim!
 Mach dich auff und zeuch in Haron
 Und fleuch zu meim bruder Labon
 BC1, 22] Und bleib bey im an diesem end,
 Biß sich deins bruders zorn wend,
 Und vergeß, wast an ihm hast thon!
 So will ich dich denn von Labon
 Wider lassen holn rechter zeit.
 10 Sunst wurd ich eur in bittrikeyt
 Etwan beraubt auff einen tag.

Jacob spricht:

Mutter, ich thu nach deiner sag.
 Iedoch deucht mich, es wer das best,
 15 Das sollichs auch der vater west.

Rebecca spricht:

Schweig nur dazu, mein lieber sun!
 Den sachen will ich wol recht thun.

Ancilla fñrt Isaac ein und Rebecca spricht:

20 Mein herr, es vertreust mich zu lebn.
 Soll wir Jacob ein gmahel gebn
 Hie auß den töchtern Canaan,
 Die doch unsern glauben nit han?

Isaac spricht:

25 Diß dein fñrnemen ich hoch lob.
 Kumb her, du lieber sun Jacob!

Jacob spricht:

Hie bin ich, vater! was wilt du?

Isaac spricht:

30 Mein lieber sun, da hör mir zu!
 Nemb kein tochter in diesem land
 Canaan, sunder zeuch zu hand
 Ins land Mesopotania

*

10 segn. 2 BC gehorch du. 6 BC zoren. 9 BC holn zu. 28 A
 31 BC Nimb. 33 BC Mesopotamia.

[K 1, 46] Zu deins anherren hauß allda!
 Daselb nemb dir ein weibe von
 Den töchtern des alten Labon,
 Der deiner mutter bruder ist!
 5 Der allmechtig got in der frist
 Der segn dich und mach dich fruchtbar,
 Mach auß dir vieler völker sbar,
 Geb dir den seggen Abraham,
 Auch nach dir deinem geschlecht und stam,
 10 Auff das du besitzest das land,
 Da du ein frembding hast gewand,
 Das Got Abraham geben hat!

Jacob gibt dem vatter die hend unnd sprich

Gott gsegn dich, lieber vatter mein!
 15 Gott friste dir das leben dein,
 Biß ich wider kumb in diß land!

Isaac spricht:

Zeuch hin! mit dir ist Gottes hand.

Jacob:

20 So Gott, der Herr, wirt mit mir sein,
 Behüt mich auff dem wege mein,
 Beschert mir kleider und das brot
 Und wirt mich wider heym on not
 Zu meim vater und muter bringen,
 25 So soll er auch vor allen dingen
 Mein Got immer unnd ewig sein.
 Auch will ich im ein gotshauß rein
 Bawen, zu ehr seim namen eben,
 Und will im den zehenden geben
 30 Von all meiner reichthumb und hab,
 Was mir Got auß genaden gab.

Jacob gibt der mutter die hand unnd sprich

Hertzliebe mutter, gsegn dich Gott!
 Der behüt uns alle vor not!
 35 Laß dir dieweyl befolhen sein

*

2 B nimb. C nim. 9 BO dein. 30 BO meinem.

Den alten schwachen vater mein,
Das ich in wider find in lebn!

Rebecca:

Wir wölln dir das glaid gebn,
Da wir dir noch befehlen mer.
Wo du besteest in unser lehr,
Hilff Got herwider dir mit ehr!
Sie geen alle auß.

Actus V.

10 Esaw tritt allein ein und spricht:

Mein bruder ist gantz wol zu hoff,
Der ietz auß meiner hand entloff,
Die in gwiß bracht het zu dem tod.
Ich bin mein eltern nur ein spot,
15 Die mich erstgebornen verachten.
So will ich fort allein nur trachten,
Wie ich ihn zuricht hertzenleyde.
Weyl ich merck, das sie alle beyde
Gleich sam ein schew und grawen han
20 Ob alln töchtern in Canaan,
Der ich vorhin hab zwo genummen,
So will ich in auch zu unfrummen
Hin gehn und auch nemen die dritt.
Mißfelts in, darnach frag ich nit.
25 Weyl ich bin kummen umb den segen,
So leb ich forthin gar verwegen
[1, 47] Und will mich in dem stegreiff nehren,
Mich an kein zucht noch straff mer keren.

Er gehet auß, Rebecca fñrt den Isaac ein, der spricht:

30 Ach wie geets unserm sun Jacob?
Nun ist er ie gewesen ob
Vierzehen jaren auß dem land.
In mitler zeit hat uns niemand
Gesaget, wie es umb in steh,
35 Obs ihm wol oder übel geh.

*

4 BC wöllen jhn das gläite,

Des ist mir gleich im hertzen bang.

Rebecca:

Mein herr, frew dich! es ist nit lang,
Das ein mann kam in Canaan.

- 5 Der sagt mir, mein bruder Laban
Het Jacob sein zwo töchter geben,
Rachel und Lea, auch darneben
Wer er sehr reich an viech und hab,
Wurd bald reysen zu uns herab
10 Wider in das land Canaan
Von seim alten schweher Laban.
Er rüstet sich schon auff die straß.

Isaac legt sein hend zusam und spricht:

- Ach Got, fröliche mehr sind das.
15 Wenn mir solche genad geschech,
Das ich mein sun noch lebend sech,
Weyl doch Esaw ist ungeraten
Beyde mit Worten und mit thaten,
Und schlecht gantzlich auß unser art.

20 **Rebecca:**

- Jacob allmal sitlicher wart,
Derhalb Got alzeyt mit im was.
Macht euch mit mir hin auff die straß!
Wir wöllen faren gehn Hebron;
25 Dahin wirt Jacob unser son
Kummen noch in vierzehen tagn.
So thet mir dieser mann ansagn.

Sie geen beyd auß. Jacob geet allein ein, spri

- Ietz zeuch ich in mein vatterland,
30 Fürcht doch hart meines bruders hand.
Wiewol ich vorhin an dem end
Botten vorhin zu im gesend
Ins birg Seir und gnad begert,
Das er mich durch sie hat gewert,
35 Doch fürcht ich, er ziech mir entgegen,

*

Thu mich auff der straß nider-legen,
 Wann ich vertraw im ie nit wol.
 Herr, du hast mich gesegnet für vol.
 Mit diesem stab ich eynig zoch
 5 Über den Jordan und iedoch
 Sint ietz auß mir worden zwey heer.
 Darumb, o Herr, erret mich mehr
 Ietz auch auß meines bruders hend,
 ABC 1, 23] Das er nit schlag an diesem end
 10 Die muter beyde und die kinder!
 Ich hoff, o Gott, du werst nit minder
 Dein barmhertzigkeit thun an mir,
 Wie vor, und des vertraw ich dir,
 Wann ich dein worten fest gelaub,
 15 Du werst mich mehren wie den staub
 Und auch der sand an meeres rand,
 Den vor meng zelen kan niemand.
 Nun einr sach bin ich ingedenck:
 Meim bruder hab ich zugricht schenck
 20 Von schaffn, camel, eseln und rindern,
 Muß man her treiben vor den kindern.
 Fragt mein bruder, wens die herd sein,
 L, 48] So solln die knecht antworten fein:
 „Es gehört zu deinem knecht Jacob,
 25 Der wils schencken zu ehr und lob
 Esaw, dem lieben herren sein.
 Jacob zeucht hinden nach allein
 Beyde mit seinen weib und kinden“:
 Ob ich villeicht genad möcht finden
 30 Vor meim bruder; also wolon
 Hab ichs bedacht und also thon.

Esaw kumpt, felt im umb den haß unnd spricht:

Mein bruder, biß mir Got-wil-kumb!
 Wilt wider in dein eygenthumb?
 35 Mein bruder, sag mir! wer sind die,
 So vor dir sind durchzogen hie?

Jacob neigt sich unnd spricht:

BC gegnet.	6 A herr.	* 18 BO einer.	BO ingdenck.	20 B
1, Cameln.	22 ? wess.	30 BC wolau: than.		

Das sind mein knecht, magd, weib und kinder
 Aber zu forderst schaf und rinder,
 Camel und anders in gemein,
 Das soll, mein herr, dein eygen sein,
 5 Auff das ich gnad find vor dein augen.

Esaw spricht:

Gnad hast, mein bruder, ane laugen.
 Ich hab selb gnug; behalt das dein!

Jacob spricht:

10 Ach nein! ich bitt, o herre mein!
 Nem an von mir den Gottes segnen!
 Wann ich sach dein angesicht allwegen
 Gleich wie ein Gottes angesicht.
 Mein schenck wirst ie verschmehen nicht.

15 **Esaw beut im die hand unnd spricht**

Nun ich nem an die deinen schenck.
 In argem ich dir nit mer denck,
 Was du ie hast an mir gethan.
 Da hab du keinen zweiffel an!

20 Nun so wil ich beleyten dich
 Biß gen Seir gewaltigklich
 Mit diesen mein vierhundert mannen.

Jacob spricht:

Nain, mein bruder, ker umb von dannen!
 25 Ich hab bey mir gesinds genung.
 Auch hab ich zarte kinder jung,
 Darzu allerley junges viech.
 Und solt das ubertreyben ich,
 Solt ichs wol auff der straß verderben
 30 Und ir eins teyls leicht gar ersterben.
 Darumb zeuch hin und laß mich bleibn!
 Ich wil gemachsam nach hin treibn.
 Ich danck dir brüderlicher trew.

Esaw spricht:

*

Nun deiner zukunfft ich mich frew.
 Ich zeuch voran; kumb du hernach
 Und bey mir dein herberg entpfach!

Esau seucht hinnauß. Jacob spricht:

1 Ich danck dir, Gott, der du auß güt
 Durch dein milt veterlich gemüt
 Meins bruders hertz hast diese zeit
 Verwandelt in senfftmütigkeit,
 Der vor in seinem grimmen zorn
 10 Den tod mir hefftig hat geschworn.
 Alle ding stent in deiner hand.
 Nun bin ich in meim vaterland,
 Wil ietz hin ziehen gen Hebron,
 Da mein vater und mutter won.

[11,49] **Jacob geet auß, Rebecca unnd Isaac geen ein. Rebecca spricht:**

Herr, seyd frölich und wol getröst!
 Ir werdet bald auß sorg erlöst.
 Durch ein botten hab ich vernummen,
 20 Unser sun Jacob werd heut kummen
 Mit weib und kind eim gantzen heer.

Isaac spricht:

Herr Gott, dir sey lob, preyß und ehr
 Gesagt ietz und in ewigkeit,
 25 Der du uns hie in diser zeit
 Erfülst mit segen überfluß.
 Deß ich dir ewig dancken muß.

Jacob geet ein, die mutter laufft entgegen, umbfecht ihn unnd spricht:

30 Sey mir wilkumb zu tausent mal!
 Gelobt sey Gott in seinem sal,
 Der dir widerumb halff zu land!

Jacob:

Mit mir ist gewest Gottes hand,
 35 Des ich nit kan verdancken ihm.

*

11 A dctr. 25 A vberfluß.

Isaac spricht:

Ach, was hör ich da für ein stim?
Bist dus, mein lieber sun Jacob?

Jacob umbfecht den vatter unnd spricht:

- 5 Ja ich bins. Gott sey ewig lob!
Got grüß dich, mein hertzieber vater!
Got, der allerhöchste wolthater,
Hat durch sein vetterliche güt
Mich hie auff dieser reiß behüt,
10 Mir bschert zwey weib und dreyze kinder,
Die meng camel, schaf, böck und rinder
Überflüssig und dennoch mehr.
Dem sey allein lob, preiß und ehr!
Bin auch verstünt mit meinem bruder.
15 Der wirt in kurtz auch kummen zuder,
Auch umb dein huld und gnade werbn.

Isaac hebt sein hand auff und spricht:

- Mein sun, nun will ich gern sterbn,
Wann ich hab nun gelebt fürwar
20 Hundert und darzu achtzig jar,
Weyl du nur noch bey lebn bist.
Sag, wo dein Gottes seggen ist,
Dein viech, darzu dein weib und kind!

Jacob spricht:

- 25 Zu nechst daus vor der stat sie sind,
Kumen hernach, gleich sam zwey heer.

Isaac spricht:

- Ach, Got, dem Herrn, sey lob und ehr!
Rebecca, wolauff! so wöll wir den
30 Hin auß der stat entgegen gen,
Entpfahen Lea, die schnure mein,
Die zwölff sün und die töchter fein.
Gott der wöll mit uns allen sein!

Sie geen alle auß. Der herolt beschleußt:

*

- ABC 1,24] So habt ihr gehört die histori,
 Welch dienet sehr zu Gottes glori,
 Wann sie ist ein schöne figur
 Zweyerley volcks auff erden bur.
- 5 Erstlichen der Esaw bedeut
 Alle grobe und rohe leut,
- K 1,50] Die in sünd und wolüsten liegen,
 Den fleisch und blut thut angesigen,
 An Gottes forcht böß und verrucht
- 10 Verachten alle straff und zucht,
 Der gleich all werck-heiling auff erden,
 So durch werck wöllen selig werden,
 Der sie durch die schrift sind bericht,
 Oder durch menschen sind erdicht
- 15 On not, on nütz, den sie nach jagn,
 Nach Gottes segen wenig fragn,
 Hoffen auff ire werck allein,
 Main, Got werd in rauß schuldig sein,
 Und irn bruder Jacob verachten,
- 20 In stetz zu würgen, im nach-trachten,
 Auß neyd sie in martern und plagn,
 Verfolgen, auß dem land verjagn.
 Zum andern der Jacob bedeut
 Auff erden all frumb Christen-leut,
- 25 Welche allein schawen auff Got,
 Halten mit fleiß seine gebot,
 In lieb dem nechsten sich ergeben,
 Fein tugentsam und fridlich leben,
 Gehorsam untherthenig schlecht,
- 30 Erkennen sich doch unnütz knecht,
 Des alle ir werck und vermügen
 Vor Gottes gericht gar nit tügen,
 Verlassen sich allein allwegen
 Auff den eynigen Gottes segen.
- 35 Jesus Christus der ist ir trost,
 Der sie am creutze hat erlost
 Mit seinem unschuldigen blut,
 Auff dem allein ir hoffnung rut.
 Das sind die rechte kinder erwelt,

*

Ob den Gott vetterlichen helt
 Und sie durch sein mildreiche güt
 Vor dem blut-dürsting Esaw bhüt,
 Doch in das creutz auflegen thut,
 5 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
 Das es in sünden nit bekleb,
 Sunder der geyst frey oben schweb,
 Denn Gott nach dem zeitlichen lebn
 Das ewig vaterland wirt gebn,
 10 Da ewig freud in aufferwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCCL, am xxxi tag Januarii.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
- 15 2. Isaac.
3. Rebecca.
4. Ancilla.
5. Esaw,
6. Jacob, zwen brüder.

12 BC Tage des Jenners.

13 BC Personen.

Comedia. Die gantze hystori der Hester zu recedirn, hat xij person unnd drey actus.

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

- Fried, gnad und heil von Gott voran
 5 Sey dem küncklichen schloß Susan
 Versamlet mit den edlen vesten
 Und ausserwelten werden gesten!
 Gott hat euch wol, zusammen bracht,
 Diweil noch heint auff diese nacht
 10 Zu euch wirt eingehn der großmechtig
 König Ahaschweros, der reich, prechtig,
 Welcher regirt von India
 Biß hin in Ethiopia
 1.51] Gewaltigklich mit seiner hand
 15 Hundert und sibn und zwaintzig land,
 Auß den seinr mayestat gnaden
 Die obersten fürsten geladen
 Hat, her in den köstlichen sal
 Zu einem künigklichen mal.
 20 Da wirt sich herrlich ding begeben.
 Nun schweiget stil und mercket eben!
 Ietz kumbt der künig zum wol-leben.

**ernhold geet ab. Hie trit ein der ernhold mit dem künig,
 n fürsten, dem hoffmeister Amnon, swen kemmerling unnd
 dem narrn. Der künig spricht:**

Ir liebn getrewen, setzt euch zu tisch!

*

- 1 BC Comedia von der Hester, die gantze history zu recediern. C re-
 2. 3 BC Herolt. 11 B Assuerus. 16 B seiner Mayestat gnaden.
 12. 23 BC tritt der Ehrenhold eyn mit dem König.

Seyt guter ding und lebet frisch!
 Hernach wöll wir dantzen und stechen,
 Manch ritterliches sper zerbrechen,
 Allerley kurtzweil fahen on.
 5 Was ieder wil, das mag er thon.
 Das sol weren auff siben tag.
 Heintz, sprich, das man zu tisch auff-trag!

Der narr:

Herrle, du sagest gute mehr.
 10 Der magen ist mir worden lehr
 Und hub mir lengest an zu brummen.
 Ich will die truchses heyssen kummen.

Der narr laufft ab. Der künig spricht:

Ir mechtigen fürsten und herren,
 15 Ir seydt zu mir kummen auß ferren
 Landen als mein trewe regenten,
 Ein küniglich gastung hie zu enden.
 Got hat mir geben gewalt und ehr
 Und reichthumb wie der sand am meer,
 20 Darzu das allerschönest weib,
 Englisch geliedmasirt von leib,
 In schön fürtreffend alle frawen.
 Die wil ich euch auch lassen schawen.
 Ir kemmerling, geet! heist zu mir
 25 In irer küniglichen zir
 Vasti die künigin kummen her!
 Sprecht, es sey entlich mein beger!

Der hoffmeister und zwen kemmerling geen nach der
 der herolt spricht:

30 O großmechtiger künig und herr,
 Ich hab durchzogen weit und ferr
 Vom auffgang biß zum nidergang
 Gar mannich künereich preid und lang
 [ABC 1, 25] Und fand doch nindert dein geleich.
 35 Got der wöll mehren dein künereich
 Mit weißheit und gerechtigkeyt

*

Von ietz an zu ewiger zeit!

Der hoffmeister, kemmerling und narr kummen; der hoffmeister spricht:

O großmechtiger herr und keyser,
 3 Der welt gebieter und durchreyser,
 Die künigin Vasti wil nit kummen.

Der narr spricht:

Sie thet heymlich herwider brummen,
 Het dort bey ir der weyber vil,
 10 Umb dich gebs nit ein byren-stil,
 Nach unghorsamer weyber sitt.

[1, 52]

Der künig spricht:

Wie? wil sie zu mir kummen nit?
 Nun rathet zu, ir herren, frey,
 15 Wie die künigin zu straffen sey,
 Und suchet den gesetzen nach,
 Weyl sie mir hat gethon die schmach!

Der ein fürst spricht:

O künig, vermerck die sachen recht!
 20 Die fraw hat nit allein geschmecht
 Dein künigkliche mayestat,
 Sunder sie ist durch diese that
 Allen fürsten in deinen landen
 Ein fürbild zu laster und schanden.
 25 Wo das die weyber werden hörn,
 Werden sie sich der-gleich entpörn
 In unghorsam gegn ihren mendern
 Forthin in allen deinen lendern.
 So oft der künigin wirt gedacht,
 30 Werden die mender gar veracht.
 Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was darfst du von den weybern dadern?
 Ich ritt, ihr list es gütlich gschehen.

*

17 BC gothan. 19 BC Kōng. 27 BC Mennern. 29 BC Kōngin.
 30 BC Männer. 33 B tadern. O schnadern. 34 BC rieth.
 Hans Sachs. I. 8

Ir habt die schantz lengst ubersehen,
 Weyl es ist worden gar gemein,
 Das iede herr im hauß wil sein,
 Und hat geweret lange zeyt
 5 In allen lenden weyt und breyt.
 Was wölt ihr denn ietz newes machen?

Die fürsten stossen die köpff zusam. Der künig spi

Ir liebn getrewen, greiff zu den sachen,
 Zu straffen diese ubelthat!
 10 Der grim mich übergangen hat.

Der ander fürst spricht:

O künigkliche mayestat,
 Erfunden haben wir im rat,
 Weyl sie hat dein person verletzt,
 15 Das die künigin werd abgesetzt
 Von irer küniglichen ehr
 Und das sie forthin nimmer mehr
 Zu dir kumb, und ir wirdigkeyt
 Wird an ein ander weib geleyt,
 20 Demütig schon ob allen weiben.
 Darnach soll man die that außschreyben
 In deine künigreich und land,
 Dem stoltzen weib zu einer schand,
 Auff das die weiber durch dein lender
 25 In ehren halten ihre mender,
 Gehorsam sein und undterthon,
 Das eim bidr-weyb ist wol an-ston.

Der künig spricht:

Der rath gefelt mir hertzlich wol.
 30 Die brieff man verfertigen sol,
 Das der mann sein soll herr im hauß.
 Hoffmeister, richt es örndlich auß!

Der hoffmeister geet ab. Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken.
 35 Ir werd den beltz nit gar zuflicker,

Den Simon werdt ir nicht vertreybn,
 Er wirdt dennoch herr im hauß bleibn.
 Wölt ihn aber mit gwalt uber kriegen,
 So müst ihr all allein liegen.

Der hoffmeister kumpt unnd spricht zum kemerling:

Ir kemerling, laufft in cantzley!
 [1, 53] Da find ir brieff und gelt darbey.

**Der kemerling oder trabanten geen ab. Die fürsten sprechen
 zusam; der erst fürst spricht:**

10 Den künig thut die künigin dawren.
 Er sitzt dort in unmut und trawren.
 Ein andre geb mir, der gemeß,
 Seinr mayestat, das er vergeß
 Der ersten und sein trawren laß!

15 **Der ander fürst spricht:**
 Wir wollen ihm fürhalten das.

Sie dretten zu im. Der erst fürst spricht:

Großmechtiger künig, die nacht
 Hab wir beratschlagt und bedacht:
 20 Du solt in deinem reich lassen schawen
 Nach adelich schönen jungkfrauen,
 Die man her-bring ins frawen-zimmer,
 Das man sie zier und schmucke immer;
 Welche dem künig denn gefall,
 25 Die sey denn künigin für die all!

Der künig spricht:

Der rat gefelt mir aller ding.
 So schaff, das man junckfrawen bring
 Von gutem adel, hohen stamen,
 30 Undadelich, von tugentsamen
 Eltern und von gutem namen!

Sie geen alle ab.

Actus II.

Mardocheus tritt ein mit der Hester, zu der spricht er he:

O Hester, züchtig, keusch und frumb,
 Mit mir ins frawen-zimmer kumb
 5 Und sag niemand in dieser frist,
 Das du eins Juden tochter bist!
 Sey gotfürchtig! thu Got vertrauen
 Und bleib bei anderen junckfrawen
 Demütig, still, messig und gütig,
 10 Schamhaft, einzogen und senfftmütig,
 Biß das der künig nach dir send!
 Wer weiß, was Got mit dir volend?

Hester hebt ihr hend auff unnd spricht:

Mardoche, lieber vetter mein,
 15 Ich wil dir gantz gefolgig sein.
 Mein zuflucht ist zu Gott und dir.
 Ich bitt, du wölst halten ob mir,
 Weyl ich sunst niemand trewes hab.
 Mein eltern giengen mir zeytlich ab.
 20 Des bin ich ein elender weyß.

Mardocheus spricht:

Ich hoff, du thust ein gute reyß,
 Wann Got der wirt mit dir sein immer.
 Kumb! laß uns gehn ins frawen-zimmer!

**Sie geen beyde ab. Der künig geet ein mit dem herc
 hoffmeister und spricht:**

Vasti, die künigin, ist außtrieben.
 [K 1, 54] Habt ihr in mein reich außgeschrieben
 Nach jungkfrawen an alle ort?

30 **Der hoffmeister spricht:**

[ABC 1, 26] O künig groß, nach deinem wort
 Hab wir manch schöne junckfraw zart
 Im frawen-zimmer wol bewart
 Auß allen landen hergenummen.

•

Der künig spricht:

So geet und heist mir eine kummen,
 Das mir mein leyd geringert werd,
 Weil ich mit trawren bin beschwert!

Der hoffmeister und herolt geen ab. Der narr spricht:

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!
 Wilt du wider ein frawen nemen?
 Hat dich die erst vor nit gewitzigt?
 Ist dein hertz widerumb erhitzt
 10 In lieb? schaw! dort kumpt dein lucern,
 Die leuchtet als der morgen-stern.

**Der hoffmeister und herolt kummen. Hester geen swo jungk-
 frawen nach. Der künig spricht, weil sie her geht:**

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
 15 Wie schön und adelicher art
 Ist Hester, die jungkfraw, gezirt,
 Außbündig wol geliedmasirt,
 Sitlich, züchtig, guter geper!
 O Hester, setz dich zu mir her!
 20 Nemb hin die künigklichen kron!
 Für all ich dich erwelet hon.
 An Vasti stat, der künigein,
 Solt du beleiben alzeit mein.

**Hester neygt sich, entpfecht die kron, setzt sich zum künig
 25 unnd spricht:**

O künig großmechtig und herrlich,
 Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,
 Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,
 Dein wird zu groß; aber iedoch
 30 Ergib ich mich zu eigen dir.
 Dein guter will geschech an mir!

Der künig spricht:

Setzt euch zu tisch, ihr lieben herrn,
 Auß allen landen nach und fern!
 35 Ein neue hochzeit wöll wir haben
 Und alles hertzen-leyd vergraben.

*

20 BC Nimb. C Künigkliche. 31 BC gesche.

So geh! sag Mardocheo an,
 Das er die Juden durch sein red
 Vermon zum vasten und gebet!
 Dergleich ich und die jungkfrau mein
 5 Wöllen anruffen Gott allein
 Umb hilff für unser volck zu thon.
 Darnach will ich zum künig gon,
 Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,
 Das sie nit so ellend verderben,
 10 Gelt mir gleich leben oder sterben.
 Sie geen alle ab.

Actus III.

Der künig geet ein mit all seinem hoffgesind unnd setzt si
 Der narr spricht:

15 Ir herrn, wie seyd ir all erschluchst?
 Ist keiner undter euch, der juchst?
 Het ich mein pfeiffen, ich wolt euch machen
 Ein hoffrecht, das ir all müst lachen.

Hester, die künigin, kumpt mit ihren hoff-jungkfrauen;
 künig sicht sie ernstlich an, sie senckt sich zu seinen füß
 der künig reicht ir sein scepter und spricht:

Ach Hester, künigin, was ist dir?
 Besorg dich keins argen gegn mir,
 Das du unbhruffen kummen bist!
 25 Diß gsetz den undtern geben ist
 Und nicht dir, welche du regirst,
 Mit mir in meim reich gubernirst.
 Sey frölich und sag dein begern!
 Der wil ich dich frölich gewern
 30 Biß an das halbe künig-reich.

Hester rürt den scepter an, steet auff unnd spricht:

O künig groß gewaltigkleich,
 Bald ich ansach dein zier dermassen,
 Wart ich von meinem geist verlassen,
 35 Abkrefftig meiner seel verzigen.

Derhalb kan ich dir mein anliegen
 Auff diese stund ietz nit erklern
 Und ist allein ietz mein begern,
 Das du und mit dir der Hamon
 Heint wölt zu meinem nachtmal gon.

Der künig spricht:

O Hester, auß der massen gern.
 Kumb, Hamon! laß uns sie gewern!

Der narr spricht:

10 Essen, drincken und panckatirn
 Lob ich für rennen und thurnirn,
 Für dantzen und für sayten-spil.
 Der keines frewet mich als vil.

1, 58] Der künig beut ihr die hend unnd geet mit ihr ab.
 mon geet hin unnd her, von Mardoche doch unvereret; redt
 mit ihm selb:

Der künig hat mich erhöcht in ehren,
 Die künigin thut mein wird auch mehrren,
 Das ich allein soll mit ir essen.
 20 Noch ist mein hertz mit leyd besessen,
 Weyl ich den Juden vor mir sie,
 Der vor mir nit beugt seine knie.
 Der künig thut mir in geren schencken,
 Das ich in an ein baumb laß hencken
 25 In mein hauß fünffzig klaffter hoch,
 Welcher ist zu-bereytet doch.

Mardocheus geet ab. Der narr spricht:

Wie bist du nur so ehren-siech?
 Du bist ein grösser narr, wann ich.
 30 Du hast groß ehr und wilt noch mehr.
 Schaw, das sich nit dein glück verker!

mon geet ab. Der künig mit zweyen kemerling kumbt, setzt
 ich in stul und thut, samb wöll er natzen, und spricht:

Ir diener, leset mir allda

•

14 BC Hand. 22 BC beuget die Knye. 33 BC nätzen.

Ein weyl in meiner cronica
 Ein historia aber zwu,
 Ob mir giengen die augen zu.

Der kemerling thut ein buch auff unnd list:

5 In nahet kurtz erschienen tagen
 Wolten küniglich mayestat erschlagen
 Zwen kemerling Theres und Bigton.
 [ABC 1, 28] Das selb wurd dir gesaget on
 Durch Mardocheum zu gedencken.
 10 Da list du die zwen bößwicht hencken.
 Also thetst du dein tod versehen.

Der künig spricht:

Was guts ist Mardocheo geschehen,
 Das er mich behielt bey dem leben?

15 **Der kemerling spricht:**

Kein gabe wart im dafür geben.

Der künig spricht:

Schawt naus! wer thut im hoff umbgon?

Der ander kemerling schawt hinauß und spricht:

20 Gnediger herr, es ist Hamon.

Der künig spricht:

Geh bald! heiß ihn zu mir herein!

Der kemerling schreyt hinauß:

Hamon, geh zu dem künig rein!

25 **Hamon kumpt; der künig spricht:**

Was sol man thun (sag an, Hamon!)
 Eim mann, dem der künig wil thon
 Ein grosse ehr und reverentz?

Hamon neygt sich unnd spricht:

35 Da soll der künig im eylantz

*

2 ? ader. K oder. 6 BC Woltn. 13 BC geschehen.

[K1.59] Sein küncklich purpur anlassen thon
 Und auffsetzen sein küncklich kron
 Und darnach setzen auff sein pferd.
 Darnach deß künigs fürste werd
 5 Soll in durch-füren alle gassen,
 Unden vorher außschreyen lassen.
 So wirt man ehren einen mon,
 Dem der künig ein ehr wil thon.

Der künig spricht:

10 Hamon, dein rath gefelt mir wol.
 Das man auch also enden sol.
 Geh hin, Hamon, und nemb eylentz
 Kleyd, kron und pferd mit reverentz!
 Für den Juden Mardocheum
 15 Auff mein pferd in der stat herumb
 In aller weiß, von dir geredt!

Hamon nimbt kleyd, kron, geet hinauß; der künig geet im
 nach. Der narr spricht:

Gesell, du hast dsach ubersehen.
 20 Du meinst, dir solt die ehr geschehen.
 Wie schmecken dir nun diese mucken?
 Du must dich vor dem Juden bucken.
 Du thetst dich heut nit recht gesegnen.
 Es wirt dir schir auffs armbrost regnen.

Der narr sticht ihm ein gecken hinden nach, und geen alle ab.
 Die künigin Hester kumpt mit iren jungkfrawen, bereyten den
 tisch; sie spricht:

Schawt, das all ding sey in dem sal
 Zu diesem künigklichen mal,
 25 Weyl der künig wirt kummen heint
 Mit Hamon, aller Juden feind!

Die ander jungkfraw spricht:

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol!
 Alle ding sind geordnet wol
 30 Und zu-gerüstet auff das best.

12 B nimbt. C nim. 15 C meim. 19 BC Gsell. BC die Sach.
 BC Jecken.

Kemen nur schir die werden gest!

Der künig geet ein mit Hamon, beut der künigin die
unnd spricht:

Gegrüest seist, Hester, die schön!
5 Dein lob für alle weib ich krön
Zu deinem nachtmal kum ich her.
Sag! was ist dein bitt und beger?
Das soll dir werden als geleich
Biß an mein halbes künig-reich.

Die künigin Hester felt auff ihre knye unnd spricht mit
gehabten henden:

O künig, so ich zu den stunden
Vor dir gunst und genad hab funden,
So bitt ich, künig, du wölst geben
15 Mir und meinem volck unser leben,
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,
Das wir sollen erwürget werden.
Wolt Got, wir werden doch bescheyden
Verkaufft zu knechten und zu meyden!
20 So begeret ich nit der gnaden
Und möcht der feind dem künig nit schaden.

Der künig gesegnet sich unnd spricht:

[K 1, 60] Hester, du sagest frembde mehr.
Zeyg mir an! wer und wo ist, der
25 Solch übel zu verbringen meint?

Hester zeygt auff Hamon und spricht:

Der widersacher und groß feind
Ist dieser boßhafftig Hamon.
Der will an uns das übel thon.

30 Der künig spricht:

Der?

Sie sagt:

Ja er.

18 BC würden.

Der künig hebt die künigin auff, geet zornig zu der thür
hinauß. Hester setzt sich nider. Hamon felt der künigin zu
fuß, hebt seine hend auff und spricht:

O fraw, genad mir meines lebens!
 5 Ich fürcht, all mein bitt sey vergebens.
 Der künig ist ergrimmet sehr.
 O meines gwalts! o meiner ehr!
 Das alles will ich über-geben,
 Das ich erhalten möcht das leben.
 10 O Hester, künigin, bitt für mich!

Die künigin Hester spricht:

Dein untrew die kumb uber dich!
 Dir gschech nach deiner übelthat!
 Dein hoffart dich verführet hat.

Der künig kumbt mit all seinem hoffgesind unnd spricht:

Schaw nur einer zu dem bößwicht,
 Der mir vor meinem angesicht
 Die künigin auch ermören will
 In meim hauß! ist das nit zu viel?

**Man verhület Hamon sein angesicht; der ein kemmerling
spricht:**

Herr künig, Hamon hat zu nacht
 Nechten in seim hauß auffgemacht
 Ein baumen fünfftzig elen hoch,
 5 Daran er meint zu hencken noch
 Mardocheum, den frummen mon,
 Der dem künig viel guts hat thon.

Der künig spricht:

So füret den bößwicht hinnauß
 10 Und henckt in in sein eygen hauß
 An galgen, den er nechten spat
 Eim andern auff-gerichtet hat!

Die kemmerling binden Hamon; der narr spricht:

Ich wolt dirs vor wol gsaget habn,

*

18 BC Künigin. BCK ermorden.

Du wurst dir selb ein gruben grabn
 Und wurdest selber darein fallen.
 [ABC 1, 29] Gschech solchs den ohrenblasern allen,
 Die frumb leut in den kessel hawen,
 5 Ich wolt selber ein galgen bawen
 Und strick umb dise kappen kauffen,
 Solt ich ein monat nacket lauffen.

Man fñrt Hamon auß. Der kñnig spricht:

Hester, nun schenck ich dir vorauß
 10 Hamon, der Juden feindes, hauß
 Mit all seiner reichthumb und hab,
 [K 1, 61] Der dich vermeint zu tilgen ab.

Der narr spricht:

O kñnig, wolst mein auch gedencken
 15 Und mir sein rotte stifel schencken!
 Die wolt ich nur an feyer-tagen
 Den armen tropffen darinn klagen.

Mardocheus tritt ein. Hester spricht:

Schaw, kñnig! dieser mann allein
 20 Der ist der liebe vetter mein,
 Der dich erhalten hat beym leben.
 Dem wölst gnad vor dein augen geben!

**Der kñnig gibt Mardocheo sein ring, kron und ein
 gelb und weiß, und spricht:**

25 Mardocheus, mein trewer mon,
 Seh hin mein finger-ring und kron!
 So hab die kñngklich kleydung dir!
 Nun solt du sein der nechst bey mir.

**Hester, die kñnigin, felt auff ihre knie, spricht mit auffg
 30 henden:**

O kñnig weiß, gerecht und gütig,
 Barmhertzig, trew, mild und senfftmutig,
 So ich gnad bey dir funden hab,
 Bitt ich, du wöllest kñnden ab

*

Die falsch practic, so der bößwicht
 Amon het heymlich zugericht.
 Und schreib brieff in all deine lender,
 Das man Juden, frawen und mender,
 5 Nit so unschuldigklich todschlag
 Ellend am vorbestimpten tag!
 Wie möcht ich ansehen die not,
 Das mein geschlecht würd außgerot?

Der künig reicht ihr den scepter, sie steet auff. Der künig
 10 spricht :

Nun schreybet selb brieff, wie ihr wölt,
 Für die Juden, wie euch gefelt,
 Eim ieden land in seiner sprach,
 In meiner cantzeley! darnach
 15 Undter dem künigklichen namen
 Versigelts mit meim ring alsamen,
 Das alt mandat zu revocirn,
 In solcher maß zu declarirn,
 Wie der künig durch schmeychlerey
 20 Hindterlistig beredet sey
 Durch Hamon, der schon sey gericht!
 Derhalb sey ab und gelt es nicht,
 Das man die Juden sol erstechen,
 Sunder ieder Jud sol sich rechen
 25 An seinen feinden, wo er mag,
 Auff den vorig bestimbten tag!
 Sollich brieff schickt durch reytend mender
 In hundert sibn und zweintzig lender!
 Solch herrliche mandate groß
 30 Schlacht an auch in Susan, dem schloß!

Mardocheus geyd den kemmerling etlich brieff und spricht :

Sucht und heist reitten etlich mender
 Mit brieffen hin in alle lender,
 So unserm künig zu gehörn,
 35 Das jüdisch volck nit zu ermörn.

Der kemmerling geen mit den brieffen ab. Mardocheus

2 C Hamon. 35 BC ermördn.

aus Sachs. I.

9

reist das mandat ab unnd schlecht ein anders an; de
meister kumpt zum künig, redt heymlich mit ihm. |

Der künig spricht:

Hester, der hoffmeister zeygt on:
5 Erschlagen sind fünffhundert mon
In unserm schloß der Juden-feind
Von den Juden; daraus erscheint:
Die zehen sün auch sind erschlagen
Hamans, der euch vor thet verklagen.
10 Was ist nun weytter dein beger?

Hester, die künigin:

Wens dem künig gefellig wer,
Wolt ich, das man zu eym gedencken
Des Hamans zehen sün solt hencken
15 An baumen, welchen der boßwicht
Zum Juden-galgn het auffgericht.

Der künig spricht:

Ja deß solt du auch sein gewert
Und alles, was dein hertz begert.
20 Geet! heist sie hencken an ein baum,
Das sich ir schande nit versaum!

Der hoffmeister geet ab. Ein kemerling bringt ein br
dem künig, kust ihn und spricht:

Gnediger herr, mir gab den brieff
25 Ein bot, der auß Moren-land lieff.

Der künig thut den brieff auff, list den unnd sprich

Hie bringt man in dem brieff die sum,
Wie fiel die Juden brachten umb
Der ihren feind in meinen lendern,
30 Nemlichen von streitbaren menden
Fünff und sibentzig tausent mon
Auff einen tag man zeigt on.

Der narr spricht:

Es ist gleich recht auff diese dropffen,

*

Das man in thu den haimen klopfen
 Und untrew iren herren drift.
 Das bad den Juden wart gestift.

Die künigin Hester hebt ihr hend auff und spricht:

3 Herr Gott, danck, preiß, rumb, schmuck und ehr
 Sey dir hie und ewig immer,
 Das du durch dein vetterlich güt,
 Barmhertzig und mildreich gemüt
 Dein liebes volck hie hast erlöst,
 10 So gnedig erquickt und getröst
 Auß dem verderben und dem tod!
 Das sey dir lob, du trewer Got!

Mardocheus hebt sein hand auch auff und spricht:

Lob sey dir, Got, in diesem krieg!
 15 Deim lieben volck hast geben sieg
 Wider die uns in tod ergaben.
 Hast unser haubt frey aufferhaben.
 Das wöll wir allen Juden schreiben
 Und sol auch in gedechtnuß bleiben
 20 Gottes wolthat, das man als heut
 Forthin jerlichen leb in freud.
 Das soll fürhin genennet sein
 Die faßnacht allen Juden gemein.
 Deß wöll wir uns frölich ermeyen.
 25 Mach auff, spilman, ein züchting reyen,
 Auff das wir uns alle erfreyen!

Nach dem dantzen geen sie all in ordnung ab. [K 1, 63] Der
 ernhold kumpt und beschleust:

Also habt ir die gantz histori
 30 Ein spiegel der götlichen glori,
 ABC 1, 30] Auß der man erstlichen vernemet:
 Vasti, die künigin unverschemet,
 Ungehorsam, tippich und stützig,
 Hoffertig, preckisch und drützig
 35 Dem künig nit wolt sein undterthenig,
 Sunder hochmütig, widerspenig

22 BC forthin. 26 BC erfrewen. 34 B prengisch vnde. 35 BC König

- Zu straff wurd auß dem reich vertrieben.
 Das ist den frawen fürgeschriben,
 Das sie verachten nit ihr mon,
 Sunst nemen sie gleichen lon.
 5 Zum andren die 'gütig Hester,
 Ein spiegel gantz weyblicher ehr,
 Gehorsam, tugentsam und frumb,
 Gotselig summa summarum,
 Des hat Ahaschweros sie hold
 10 Und sie gewert als, was sie wolt.
 Dardurch all Juden sie errett,
 Die ir leben hetten verzett.
 Also ein fraw züchtig und gütig
 Macht ihren mann auch gar senfftmütig
 15 Gehn ir und all ihrem geschlecht.
 Zumb dritten bey dem Hamon secht
 Aller listigen schmeichler art
 Sich streichen umb die hërrschafft hart
 Durch practic, lüg und hindterlist,
 20 Der denn zu hoff unzalbar ist
 Und manchen mann auff dfleisch-banck geb
 Bringen umb ehr, gut, leib unnd leben,
 Das doch zu-letzt an in außgeht,
 Weyl nichts nit lang verborgen stet.
 25 Vor den hüt sich ein bidermon!
 So mag er unglücks vil entgon.
 Zumb vierdten bey Mardocheum
 Ein mann gerecht, warhafft und frumb,
 Gotfürchtig, der auß tieffer not
 30 Frey außerhaben wart von Gott
 Am hoff ins künigs regiment.
 Also kumbt allweg an dem end
 Frumbkeit und warheyte noch zu ehren.
 Das sol ein biderman sich kheren
 35 Zu erberkeit warhafft auff erden
 Die endtlich muß erhöhet werden.
 Zumb fünften bey dem künig secht,
 Wie er so streng war und gerecht,

- Das er verschont keiner person,
 So gröblich unrecht hetten thon,
 Dargegen barmhertzig und gütig
 Den frommen, so hold und senfftütig,
 5 Die er so reichlich thet begaben!
 Bei dem die obrigkeyt sol haben
 Ein spiegel hie auff dieser erd,
 Das sie gedechtnuß wirdig werd
 Nach ihrem todt bey iedermon.
- 10 Zum ersten sollet ir verston,
 Wie gnedig Gott sein volck erret,
 Das schon den todt vor augen het,
 Durch ein weibsbild, darzu vorsehen,
 Weil durch in alle ding geschehen,
- 15 Zu Got seinem volck ausserwelt.
 Solchs ist für augen uns gestellt,
 Zu fliehen hochmut und falschheit,
 Annemen demut vnd frömbkeit,
 Gerechtigkeit in allen sachen.
- 20 Als denn wirt uns Got auch groß machen.
 Das unser ehr grun, blü und wachs,
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der herolt.
- 25 2. Ahaschweros, der künig.
3. Sein hoffmeister.
4. Der erst fürst.
- 1, 64] 5. Der ander fürst.
6. Hamon, der fürst.
- 20 7. Hatech,
8. Satech, zwen kemerling oder trabandten.
9. Hester, die künigin.
10. Die erst jungkfraw.
11. Die ander jungkfraw.
- 25 12. Mardocheus, der Jud.
13. Der narr.

Anno salutis M. CCCCCXXXVI, am viij tag Octobris.

*

13 BC vorsehen. 20 K dann. 25 BC Assuerus. 37 Die angabe des
 tages fehlt BC.

**Comedia. Die gantz histori Tobie mit seinem s
hat xiiij person und v actus.**

Der ernhold tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Genad, fried und die seligkeit
 5 Sey euch, die ihr versamlet seyd,
 Ir erbern herrn unnd züchtig frawen!
 Hie wert ir gegenwertig schawen
 Ein histori heyliger schrift,
 Die ander kurtzweyl über-trifft,
 10 Weil sie ist der eleut ein spiegel,
 Der kinder-zucht ein wares siegel,
 Der mildten barmung wol ein schild,
 Der geduld ein schönes fürbild,
 Der thugend ein liechte lucern
 15 Und der gotsforcht ein glantzend stern,
 Welche histori ist genant
 Von Thobia gar wol bekandt,
 Dem Gottes freund, der erstlich war
 Von dem künig Salmanasar
 20 Gefangen in Assyrien
 Gen Ninive, da er als denn
 Groß barmung mit den Juden het,
 Die armen teglich speysen thet,
 Die todten er heymlich begrub.
 25 Noch mehr anfechtung sich erhub.
 Senacherib der hieß in tödten,
 Dem er gantz bloß endtrunn auß nöten.
 Darnach wurd er an augen blind.
 Thobiam, sein eyniges kind,

*

1 BC Comedia, von dem Thobie, vnnd. 3 BC Herolt,

Schickt er nach geld ins lande weyt,
 Der nicht kam zu bestimpter zeyt.
 Darob er grossen schrecken nam.
 Endtlich der sun doch wider kam
 5 Frölichen mit gesandtem leib,
 Bracht mit im Sara, ein frumb weib,
 Reich, thugentsam, von guter art.
 Alda wider gesehent wart
 Der alt, in freuden lebt vil jhar.
 10 Wie er in diesem allen gar
 Gotselich hab gehalten sich,
 Das wert ihr herren eygentlich.
 Nun hört! so wöl wir heben on.
 Secht! dort ist durch die pfort ein-gon
 15 Thobias, der frumb alte mon.

Der künig geet ein, setzt sich. Der alt Thobias kumpt, neygt
 sich vor dem künig und spricht:

O großmechtiger, gwaltiger,
 Durchleuchtig und genedigster
 20 Edler künig Asaradon,
 Got wöll dein künigkliche kron
 Deim namen und dem künigreich
 [A 1, 31] Erhöhen immer ewigklich,
 Die weil dein küncklich mayestat
 [K 1, 65] So gnedigklich gehandelt hat
 Mit mir armen gefangen man
 Für ander all künig voran
 In Assyrien mannich jar!
 Wiewol künig Salmanasar
 25 War meiner gfencknuß ingedenck
 Und mich verert mit groser schenck,
 Mich frey ließ gon, wo ich hin wolt,
 Iedoch war mir darnach abhold
 Senacherib, der hielt mich hert.
 30 All mein freyheit ward mir verspert,
 [BC 1, 31] Stelt mir nach gut und meinem leben.
 Du aber hast mir wider geben
 Auß mildter genad all mein gut.

12 BC Mra. 26 BC gefangen.

Des hab dich Gott ewig in hut,
Dein reich und gantzes regiment!

Der künig spricht:

Thobia, weyl du hast erkendt
 5 Etlich guthat von mir geschehen,
 Des solt du deinem Got lob verjehen,
 Der dir hat groß genad gegeben,
 Das du so tugentlich thust leben,
 Gerecht, trew, warhafft und senfftmutig,
 10 Barmhertzig, gedultig und gütig.
 Diß alles hat beweget mich,
 Das ich mich hab so gnedigklich
 Gen dir und deinem hauß erzeyget,
 Weil ich der tugent bin geneiget,
 15 Wiewol das ich ein heyde bin.
 Darumb verzer dein tag fürhin,
 Wie du sie hast biß her verzeret!
 So wirt mein gunst zu dir gemeret.

Der künig geet ab mit dem herolt. Der jung Tobias l
 20 der vatter spricht:

Mein sun Thobia, geh! such mir
 Etlich arme, die bring mit dir,
 Die doch gotfürchtig sein und frumb!
 Mit denen zu dem essen kumb,
 25 Dieweil hewt ist des Herren fest,
 Der die gotfürchting nit verlest!
 Geh eylend hin, mein lieber sun!

Der jung neigt dem vater unnd spricht:

Vater, das wil ich geren thun
 30 Und als, was du gebuetzt und schaffst.
 Dargegen warumb du mich straffst,
 Das wil ich alles massen mich
 An widerred gehorsamlich.

Hanna, das weib, geet ein. Der alt Thobias spric

35 Hanna, mein haußfraw, es ist zeyt.

*

17 C verzert: gemert. 23 BC Gottsfürchtig. 30 B gebuetzt. C

Richt an! hast du das mal bereyt?
 Der sun wirt kummen mit den armen.
 Der selben sol wir uns erbarmen,
 Wie sich unser erbarmet Got
 In der gfencknuß unnd aller not.

Der jung Thobias laufft eylend hinein, trawrig, und spricht:

O vatter, es ligt vor dem hauß
 Ein israelischer man dauß,
 Den haben die heyden erschlagen.

Der alt hebt sein hend auff unnd spricht:

Ach lieber Gott, laß dir doch klagen!
 Wie muß dein lieb volck Israel
 [1,66] Leyden so grose angst unnd quel
 Von den heyden auß neid und haß!
 Deß dich, mein Gott, erbarmen laß!
 Wolauff, Thobia! kumb herauß!
 Hilff tragen mir in unser hauß
 Den todten in keler hinab,
 Das ich in heint zu nacht begrab!

Der vatter unnd sun geen auß. Nabat, der freund, kumpt und
 spricht zum weib:

Hanna, mich wundert auff dein man.
 Das er im mag so übel than.
 All tod Juden will er begraben,
 Das man im nicht in gut ist haben.
 Der alt künig im das verbot
 Und troet im darob den tod,
 Verjagt in von all seinem gut.
 Mich wundert sehr, das ers noch thut,
 Weil er sein wol möcht müssig gan.

Hanna spricht:

Er thut als ein gotfürchtig man,
 Der sein bruder in dem elend
 Verlassen will an keinem end
 Mit speisen, trencken und hand-reichen,

Mit kleydung, tröstung und der-gleichen
 Und fürchtet mehr den Herren got,
 Wann den künig und sein gebot.

Der jung Tobias kumpt, schlecht sein hend ob dem
 5 sam und spricht:

Ach weh, mutter! nach dem wir haben
 Den todten man heymlich begraben,
 Hat sich der vatter zu der wend
 Gelegt, zu ruhen an dem end;
 10 Da hat auß eim nest oberhalb
 Auff in herab geschmeist ein schwalb
 In beyde augen, das sie sind
 Verdorben ihm und ist erblind.

Der alt Thobias geet an eim stecken ein, mit verbunde
 15 Die fraw spricht:

Ach Thobia, hertz-lieber man,
 Wie wöll wir unsern dingen than?

Der alt Tobias spricht:

Schweig! laß dein trawren, liebes weib!
 20 Gott hat uns geben seel und leib,
 Dem laß uns trawen und in ehren!
 Der kan mich also blind wol nehren,
 Weyl es ihm hat also gefallen.
 Des hab ich geduld in dem allen.

25 Nabat, sein freund:

Thobia, was hilfft dein erbarmen,
 Das du beysteest allen armen?
 Wie hat dein hoffnung dich verfür?

Tobias, der alt:

30 Du redest, das dir nit gebürt.
 Wir alle sind kinder der frummen
 Und haben Gots wort angenommen
 Und hoffen auff das ewig leben,
 Das Got endlichen den wirt geben,

*

So an im halten Lieb und trew.

Hanna, sein weib:

Thobia, ich hab ein abschew
 Ob dir, weyl du redst unverholn,
 1 Sam ich das geyßlein hab gestoln,
 Das du hörst schreyen heint zu nacht.
 [K 1, 67] Du hast dich allmal frumb gemacht
 Und ist dein frumbkeyt gar verlorn.
 Ob dir erscheint der Gottes zorn.
 10 Deß thut dein blindheyt zeugnuß geben.
 Soll ich dich nun mit meinem weben
 In deinem blinden alter nern,
 So muß wir nerlich darvon zern.

Der alt hebt sein hend gen himel, er seuffet und spricht:

15 O herre Got, du bist gerecht,
 All dein gericht sind trew und schlecht,
 Dein barmung ist on massen groß.
 Wie ist die welt so gar gotloß!
 Der freund, mein weib seind wider mich,
 ABC 1, 32] Das ich, mein Gott, vertrau auff dich.
 Der-halb hast du uns all zerstreut
 Undter die heydenischen leut
 Gefencklichen in angst und not.
 Aber du, ein getrewer Got,
 20 Gedenck an dein barmhertzigkeyt
 Und schick her meines endes zeyt,
 Wann mich vertreust, auff erd zu leben,
 Weyl man dir will dein preiß nit geben,
 Sunder schmecht deine werck darneben!
 20 Sie geen alle ab.

Actus II.

Der alt Thobias geet ein, rüfft seinem sun unnd spricht, so
 er kumpt:

Thobia, mein sun, kumb zu mir!
 25 Ich hab ein wort zu sagen dir;

19 BC sind. 27 C verdreust. 28 C den P.

- Das behalt in dem hertzen dein!
 So Got hin nimbt die seele mein
 Kürtzlich, als ich gebetten hab,
 Als denn mein todten leyb begrab
 5 Und halt darnach in grosen ehrn
 Dein muter und hilff sie ernern!
 Vergiß auch nimmer in dein hertzen
 Der sorgen, kummer, angst und schmertzen,
 Denn dein muter erliet mit dir!
 10 Wenn sie gestirbt, grab sie zu mir
 Und hab alzeyt vor augen Got!
 Halt mit fleiß all seine gebot
 Und hab kein sünd noch unrecht lieb!
 Von deiner hab almusen gib!
 15 Ker dein angesicht nit von den armen!
 So wirt sich Got auch dein erbarmen.
 Hüt dich vor unkeusch und hochmut,
 Der iedes unglück bringen thut!
 Dem arbeyter gib seinen lon
 20 An list, ab-bruch und widerspon!
 Was du nit wilt, das man dir thu,
 Des laß ein andern auch mit rhu!
 In not die weysen rathes frag!
 Lob Got von hertzen nacht und tag
 25 Und bit, das er dein wege richt,
 Das du wandelst in seinem liecht!
 Und im vertraw in allen dingen!
 So mag dir hie und dort gelingen.

Der jung Thobias spricht:

- 30 Hertz-aller-liebster vater mein,
 Der veterlichen lehre dein
 Will ich mich halten alle zeyt
 Mit aller untherthenigkeyt.
 Gott danck dir hertzen trewer lehr!

35 **Der alt Thobias spricht:**

- Sun, noch eins solt du wissen mehr,
 Das ich in der Medeer land

•

[1. 68] Hab in der stat Rages genand
 Gabelo, meinem freund, geliehen
 Zehen pfund silbers; thu solt ziehen
 Zu im, das er dirs wider geb,
 5 Darvon du und dein muter leb!

Der jung Thobias:

Ach vater, wie mag das geschehen,
 Weyl ich den freund nie hab gesehen
 Und er mich auch nit der-geleichen?
 10 Darzu so hab ich kein warzeychen,
 Das ich geschicket sey von dir.

Der alt gibt im ein brieff unnd spricht:

Schaw da, mein sun! er gabe mir
 Diese sein eygne handgeschrift.
 15 Darinnen hat er mir verbrieft,
 Wer im den reichet alle zeyt,
 Dem selben er das silber geyt.
 Doch rath ich, du zügst ietzund hin,
 Dieweil ich noch im leben bin.
 20 Darumb geh! such ein trewen mon,
 Der mit dir geh umb einen lohn!

Thobias, der alt, geet ab. Der engel Raphael geet ein; der
 jung Thobias tritt zu ihm unnd spricht:

Gegrüsset seyst, geselle mein!
 25 Auß welchem lande magst du sein?

Der engel spricht:

Ich bin ein mann auß Israel.

Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, mir erzel!
 30 Kenst du den weg in Mediam
 Und auch die stat Rages mit nam?

Der engel spricht:

Ja dahin weiß ich weg und straß.

Gar oft ich auch zu herberg was
 Zu Rages in Medeer-land
 Bey eynem Gabelus genand,
 Ein bruder auß ansrem geschlecht.

6 Der jung Thobias:

Ach lieber bruder, du sagst recht.
 Kumb mit mir zu dem vatter mein,
 Das er auch hör die antwort dein!

In dem geet der alt Thobias ein sampt seiner H
 10 Raphael spricht:

Thobia, Gott, der Herr, grüß dich!
 Frew dich von hertzen innigklich!

Der alt Thobias spricht:

Aller freud ich entberen muß,
 15 Weyl ich sitz in der finsternuß,
 Kan nicht sehen des himels zier.

Der engel spricht:

Sey keck! Got wirt bald helffen dir.

Der alt Thobias:

20 Hör! kunst du meinen sun also
 Gen Rages farn zu Gabelo?
 So du denn wider kumbst zu mir,
 Wil ich gar ehrlich lonen dir.

Der engel:

25 Ja ich wil deinen sun an schwer
 Hin bringen und auch wider her.

[K 1, 69]

Der alt Thobias:

Mein lieber bruder, sag mir recht!
 Auß waß stamen oder geschlecht
 30 Ist dein geburt in Israel?
 Ich bit: mir auch das selb erzöl!

Der engel spricht:

Was fragest du nach meinem geschlecht,
 Weyl ich bin ein gemieter knecht,
 Ein tag-löner, daß du begerst?
 Daß du aber nit engstig werst,
 Wiß! ich bin Asarias nun,
 Deß grosen Hananie sun,
 Und will dein sun in kurtzer stund
 Hin und wider füren gesund.

Der alt beut dem engel die hand unnd spricht:

So faret hin in Gottes nam!
 Der wöll euch bleyten beyde sam!
 Sein guter engel halt euch rück
 Und geb euch wolfart und gelück!

Der jung umbfecht den vatter und spricht:

Gesegn dich Gott, hertz-lieber vater!
 Got, aller gütigkeit wolthater;
 Bewar dich und verleich dir krafft,
 Biß ich kumb wider, wies Gott schafft!

Der jung umbfecht die mutter unnd spricht:

Hertz-liebe mutter, gsegn dich Got!
 Der behüt dich vor aller not!
 BC1,33] Laß dir die weil bevollien sein
 Den alten blinden vatter mein!

Der alt spricht:

Hertz-lieber sun, Got dich bewar
 Vor aller angste und gefar!
 Far hin! Got selber sey mit dir!
 Helf dir gesund wider zu mir!

Der engel nimbt den sun bey der hand unnd spricht:

Nun laß uns eylen! es ist zeyt.
 Der weg ist gefürlich und weyt.

10 Item die zwen dahin. Die mutter hebt an zu weynen

✱

2 BC fragst. BC meinem. 9 BC bringen. 27 BC angst, not.

unnd spricht:

Ach Gott, warzu ist es uns kummen?
 Du selb hast von uns hingenommen
 Den stab und eyning auffenthalter,
 5 Den trost in unserm schwachen alter.
 Das liecht unser augn ist dahin.
 O mein sun, wie elend ich bin
 In deinem abwesen! ich wolt, das der
 Geld-schuld nie gedacht worden wer,
 10 Der halb du must die weytten strassen.
 Ach het wir uns benügen lassen
 An unser armut alle beyde,
 So trüg wir ietz nicht hertzen-leyde
 Umb das abwesen unsers suns.
 15 Hetten wir ihn bhalten bey uns!
 Ach wie thut mich sein hinfart dawren!

Der alt Thobias spricht:

Ach liebe haußfraw, thu nicht trawren!
 Got der wirt in auß lauter güten
 20 Beschützen und trewlich behüten.
 Der jung ist ghorsam und gutwillig.
 [K 1, 70] Deß lest in Got geniessen billich,
 Das er im kein leyd lest geschehen.
 Du selbert wirst in wider sehen
 25 Frisch und gesund in kurtzen tagen.
 Darumb so mach ein end deinem klagen!
 An Got wöll wir gar nit verzagen.

Sie gehen beyde ab.

Actus III.

Der jung Thobias geet ein mit dem engel und :

Asaria, mein bruder du,
 Schaff, das ich da ein wenig ruh!
 Der visch hat mich erschreckt sider,
 Das mir zittren all mein gelieder.
 35 Noch hab ich behalten auß allen
 Deß visch hertz, lebern und die gallen.

✱

6 C augen. 29 C meine Glieder.

Was seind sie nütz? das sag du mir!

Der engel spricht:

Ich wils hernach erzelen dir.
Es wirt dir als dienen zu heyl.
Setz dich hie nider! ruh ein weyl!

Der jung spricht:

Wo wöllen wir hie keren ein,
Weyl wir gar unerkennet sein?

Der engel spricht:

10 Alhie in dieser stat mit nam
Ist Raguel von gschlecht und stam
Deins vaters gar ein nahet freund.
Der selb muß uns herbergen heint.
Hat ein tochter, die Sara heist,
15 Und sunst kein kind, als du wol weist.
Das gut sol alles werden dein
Mit sampt der eining tochter sein.
Darumb so wirb umb sie darneben!
So wirt ers zu eim weib dir geben.

20 **Der jung spricht:**

Ich hab gehöret wol darvon,
Man hab ir geben siben mon,
Die alle sind zu nacht gestorben,
Durch teuffelisch gespenst verdorben.
25 Das selbig möcht auch mir geschehen.
Was leyds wurden mein eltern sehen?
Ich wurt sie mit leydigen dingen
So alter in die gruben bringen.
Darumb will ich es gar nit thon.

30 **Der engel spricht:**

Mein lieber Tobia, schaw on!
Es ist war, wie du hast gehört,
Das siben man wurden ermört,
Wie ir das hoch zu hertzen-leyd

*

1 BC than: an. 34 CK Die.

1 Nach. I.

du soll dich gar entsetzen
 Das ich zu ihm gehn mag
 Denn ich hab die tochter

- 10 Wann sie gebüret ihm alle
 Derhalb die andren namen
 Mit im wirdt sie der Herr

Raguel spriech

- Ich hoff auch, Gott hab me
 15 Erhöret, das ich zu ihm the
 Und glaub, Gott hab euch l
 Das diese mein tochter am
 Verheyret werd in ir geschle
 Nach Mose gesetz und erbre
 20 Das zweiffel nit! du bist mir
 Mein tochter dir zum weib z
 Mein Sara, laß michs auch v
 Ob du wöllest Thobiam han!
 Die weil man niemand nöten

25 **Sara, Raguels tocht**

Hertz-lieber vater, du weist
 Das ich alzeit geflissen bin,
 Zu handeln nach all deinem
 Und hab alzeit gefolget dir.

Isaac und Jacob zusam
 Und erfüll auch durch seinen seggen,
 Das ir seyt fruchtbar allewegen.
 Nun last uns die heytrat beschreibn,
 5 Auff das sie ewig stet sol bleyben!
 Geh, Hanna! richt das essen an!
 So wollen wir gleich hochzeit han.
 Nun geet hinein auff den sal,
 Zu halten das hochzeitlich mal,
 10 Und last uns Gott loben und singen,
 All ding in Gottes forcht verbringen,
 Der gibt genad in allen dingen!
 Sie gehen alle ab.

Actus IV.

Raguel geet ein mit Hanna, seim weib, und Sara, der tochter,
 der engel mit Tobia. Raguel spricht:

Hanna, geh! all ding ordinier!
 Das bet bereyt schmuck unde zier
 In einer andren schlaff-kamer,
 20 Das wir nicht aber sehen jamer!

Hanna, sein gemahel:

Ja, lieber mann, das ist geschehen,
 Wie du selb wirst mit augen sehen.
 Nimb nur die braut und kumb hernach
 25 In das gedefelt summer-gmach!

25 geet ab; Raguel nimbt die braut, die weint und spricht:

Ach Got, villeicht wirt der auch sterben,
 Gleich den voring siben verderben.
 Nun bin ich ie unschuldig dran,
 30 Wie ichs denn Gott geklaget han.

Raguel spricht:

Ach mein tochter, sey unerschrocken!
 3] Got wirdt dir freud und groß frolocken
 Für dein voriges trawren geben

Forthin durch auß dein gantzes leben.

Raguel führt die braut ab; der engel spricht zu Thobia:

Thobia, kumb und geh zu ihr!
 Und was ich hab gesaget dir,
 5 Das halt in deinem leben stet!
 Halt an drey nacht in deinem gebet!
 Verman die junckfraw, auch zu bitten
 Mit dir nach gotseligem sitten,
 Und brat die visch-lebern der-gleichen!
 10 So muß das gespenst von euch weichen.

Thobias spricht und geet ab:

Asaria, o bruder mein,
 Ich thu nach den gebotten dein.

**Der engel geet und tregt den Sathan herein und wider
 15 und spricht:**

Halt, Sathan! ich bin selb dein binder
 In die wüsten Egypten hin hinder,
 Das die zwey denn werden erledigt,
 Kein mensch von dir mehr werd geschedigt.

**Der engel geet mit dem Sathan ab. Raguel geet ein mit
 knechten und spricht:**

Mich dunckt, es sey ind nacht gar spat
 Vast umb den ersten hannen-krat.
 Darumb, ir knecht, geet auß mit mir,
 25 Auff das ein gruben machen wir,
 Da wir den todten legen ein!
 Ich fürcht, es wert im gangen sein,
 Wie den siben, die wir vor haben
 Nach einander alhie begraben.

**Raguel geet mit seinen knechten ab, mit hawen und schaw
 Hanna kumpt mit ihrer mayd und spricht:**

Geh hin! schleich in die kamer frey
 Und schaw doch, ob gestorben sey
 Der jüngling oder wie es steh!

•

Mein hertz thut mir vor sorgen weh.

Die mayd geet ab. Raguel kumpt wider und spricht:

Die gruben haben wir gemacht,
In zu begraben bey der nacht,
1 Das uns daraus kumb kein geschrey,
Wie der jüngling gestorben sey.

Die mayd kumpt wider und spricht:

Gelobet sey der ewig Got!
Mein fraw, gebt mir das botten-brot!
10 Die sach steet wol zu dieser stund.
Sie schlaffen, sind frisch und gesund.

Die alten heben ihr hend auff unnd sprechen:

Gelobt seyst du, Gott Israel,
Der da uns hilffst auß jamers quel!
15 Du hast uns dein barmhertzigkeit
Bewisen in dem hertzen-leyd
Und hast den feind vor uns vertrieben.
Wir bitten, wölst den zweyen lieben
Gesundheyt und fruchtbarkeit gebn.
20 Zu loben dich inn irem lebn,
K 1, 74] Auff das dardurch erkennet werd,
Das du allein Got seyst auff erd.

Raguel spricht zun knechten:

Nun geht, ir lieben brüder mein,
25 Und werfft die gruben wider ein!
ABC 1, 35] Gott hat unser gebett angsehen.
Dem jüngling ist kein leyd geschehen.
Hanna, bereyt das essen zu,
Ein köstlich mal auff morgen du!
30 Lad die nach-bawren all zumal,
Das sie sich frewen über al!

Thobias steet auff, geet ein:

Ein guten tag, hertz-lieber schweher!
Nun ist mein scheyden aber neher,

*

Das ich heym kher, wann es ist zeyt.
Ich saumb mich lang; der weg ist weyt.

Raguel spricht:

Du must noch etlich tag beleyben,
5 Das wir dir ordenlich verschreiben
Den halben teyl von meinem gut.
Bleib hie! lob Got! sey wolgemut!

Thobias gibt dem engel die handschrift und spricht

Azaria, mein lieber bruder,
10 Seh hin! nimb diese hand-schrift zuder
Und die zwen knecht und zeuch also
Gehn Rages zu dem Gabelo
Und gib ihm wider sein handschrift,
Die zehen pfund silbers betrifft,
15 Und bring in her auff mein hochzeyt!
Eyl bald, das mir werden bereyt!

Der engel geet ab. Thobias spricht zu seim schweb

Die zeyt verzeucht sich hie zu lang.
Mir ist heymlichen weh und bang,
20 Das ich bin aussen über zeyt.
Ich weiß: in grossem hertzen-leyd
Fürt mein vatter ein sehnlich klag
Umb mich und zelet alle tag,
Wenn ich doch heym zu hause kumb.
25 Dergleich sieht auch mein mutter umb
Nach mir beyde frü unde spat,
Die nach mir groß verlangen hat.

Gabelus tritt ein mit dem engel, umbfecht Thobiam und s

Mein Tobia, Gott geb dir heyl
30 Und alle wunn und freud ein theyl
Und wöll dir wol ewig und nun!
Du bist eins frummen mannes sun,
Gotfürchtig, der almusen giebet.
Glück zu deinem weib, das dich auch liebet!
35 Gott wöll euch seinen segen geben,

Das ir glücklich seyt im leben,
 Biß das ir kindes-kinder secht
 Biß in das tritt und viert geschlecht
 Und ewer samen fruchtbar wert!
 5 Das geb der Got himel und erd!

Der jung Thobias:

Azaria, bereyt dich zu,
 Das wir auff sind noch in der fru
 Und gehen deß wegs unser straß!
 10 Vor lengst man unser wartten was.

Raguel, der schweher:

Ach lieber ayden, lenger bleib!
 1, 75] Verzench, daß ich deinem vater schreib,
 Wie alle sach wol steh umb dich!
 15 Lieber ayden, gewere mich!

Thobias spricht:

O schweher, das mag ich nit than.
 Mein vater ist ein alter man,
 Brechenhaftig und darzu blind.
 20 Ich weyß, das hart bekümmert sind
 Er und die mutter alle beyde
 In unaußsprechlich grosem leyde
 Umb mich, wann sie mich hertzlich lieben.
 Ich mag sie lenger nit betrieben,
 25 Sunder wil heym gen Ninive,
 Mein eltern helffen aus dem we,
 Die mit verlangen wartten mein.

Raguel, der schweher, spricht:

Nun mag es ie nit anderst sein,
 30 So nemb den halben teyl meins gelts
 Und auch den halb teyl meines felts,
 Weyd, viech, schaff, ochssen und camel!
 Den halb teyl knecht und meyd dir zel
 Und mein hertz-liebe tochter zart!
 35 Got geb euch glück auff die haimfart!

Got wöl ewer gesundheit walten,
 Das ir auch find da heym die alten
 Und alle ding nach allem rath
 Und mich kinds-kinde sehen lat!

Sara, die tochter, beut im die hand unnd spricht:

Hertz-lieber vatter, Gott bewar
 Dich und bezal dir gantz und gar
 Als guts, das du mir hast gethan!
 Und du mein mutter, o wie kan
 10 Ich dir verdancken deines guts,
 Sorg, angst und deins getrewen muts
 Von kindheyt auff bewiesen mir?
 Got wöl das als bezalen dir!

Hanna, die mutter, umbfecht sie unnd spricht:

15 Far hin, hertz-liebe tochter mein!
 Laß dir dein mann befolhen sein!
 Sey ihm ghorsam und untherthenig,
 In keinem weg nicht wider-spenig,
 Wie Got selbert geboten hat,
 20 Und ker dich an kein falschen rath!
 Halt schweher und schwiger in ehren!
 So wirt dein glück und heyl sich mehren.
 Regier orndlich dein haußgesind
 Und zeuch auff gotsforcht deine kind
 25 Und leb aufrichtig und undadelich!
 So werd ir lobwirdig und adelich
 Und wirt auch endtlich ewer stamen
 Erhebt mit ehrwirdigem namen.
 Fart hin! Gotz mehr euch ewren samen!
 30 Sie gehen alle ab.

Actus V.

Der alt Thobias geet ein mit **Hanna**, seinem weib, hebt s
 hend auff unnd spricht:

Ach Gott, was sollen wir doch thun?
 35 Wie lang ist aussen unser sun,

•

4 BC kindskinder, 29 BC ewern,

Über die zeyt, im fürgestelt!
 Was mag das sein, das in auffhelt?
 Viel leicht ist Gabelus gestorben
 Und hat das silber nit erworben.
 1 Ach Gott, wie lang ist mir die weyl!
 Ich fürcht, im steh zu ein unheyl.
 Mir felt ie lenger ergers ein.

[K 1, 76] Bekümmert ist das hertze mein.

Sie wainen beyde. Hanna schlecht ihr hend zu-sam unnd
 10 spricht:

Ach mein sun, warumb hab wir dich
 Hin geschickt so elendigklich
 In frembde unbekandte land,
 Geferlich weg, dir unbekand?
 15 Vileicht so haben dich zerrissen
 Die wilden thier, zu todt gebissen
 Oder leicht die mörder erschlagen.
 Mein hertz wil mir vor leyd verzagen.
 Du warest unser augen liecht
 20 Und unser stab und zuversicht,
 Deß schwachen lebens ein labung
 Und unsers geschlechts ein hoffnung.
 Weyl unser trost nun lag an dir,
 So solten alle beyde wir
 25 Dich nit haben geschickt von uns.

Der alt Thobias spricht:

Sey tröst von wegen unsers suns,
 [ABC 1, 86] Mein liebe Hanna, sey getröst!
 Er lebet noch, der uns erlöst
 30 Und der unmuts uns mag erfrewen.
 Ich weiß: er meinet uns mit trewen,
 Der mann, der mit im gangen ist.
 Auch hat uns Gott zu keiner frist
 In keiner not nie gar verlassen.

35 Hanna, sein weib:

Ich wil hinauß gen auff die strassen,

♦

9 C schlägt.

Ob ich mein sun doch möcht ersehen.
Kumbt er nicht, wie sol uns geschehen?

Der vater und muter geen auß. Thobias, der jung, geet e
mit dem engel, der spricht:

5 Hör zu, Tobia, lieber bruder!
Seh hin! nimb die visch-gallen zuder!
Bald du kumbst in dein hauß hinein,
Sag erstlich danck dem schöpffer dein!
Dann tritte zu dem vater hin!
10 Umbfach frölich und kusse ihn
Und thu mit der visch-gall bestreichn
Sein augen! so muß von im weichn
Die blindheytt, das er denn gesicht
Die sunnen und des himels liecht.
15 Erst wird sich all sein freud vernewen
Und sich ob deinem angsicht frewen.

Die mutter kumpt, sicht den sun, laufft wider auß, bringt de
alten unnd spricht:

O mein Tobia, frew dich nun!
20 Dort kumpt dein hertzen-lieber sun.

Der alt eylt zum sun; der umbfecht ihn und spricht:

Hertz-lieber sun, nun hab ich dich.
Darnach lang hat verlanget mich.

Der sun bestreicht dem vater sein augen; der wirdt gesehend
wirfft sein stab und augen-tüchlein hin, spricht mit auffg
haben henden:

Lob sey Gott in der himel thron,
Der grose wunder würcken kon!
Streng ist sein gericht und warheit,
30 Doch ist groß sein barmhertzigkeyt.
Umb mein sünd hast mich, Herr, gestrafft
Und hast mir wider heyl geschafft,
[K 1, 77] Genedig geben mein gesicht.
An dir will ich verzagen nicht.

*

Die mutter umbfecht den sun weynend unnd spricht:

O will-kumb, mein hertz-lieber trost!
 Erst bin von sorgen ich erlost,
 Darinn ich lang geschwebet bin.
 5 Mein angst ist allenthalb da hin.
 Mein sun ist mir kummen von ferrn,
 Das gsicht worden meim alten herrn.
 Gelobet sey das höhest gut,
 Das als zum besten wenden thut!
 10 Der sol ewig mein hoffnung sein.
 Dem wil vertrauen ich allein.

In dem goet Sara ein mit den meyden und knechten. Tobias,
 der jung, spricht:

Wilkumb, mein hertz-liebe hauß-fraw!
 15 Mein ausserwelter vater, schaw!
 Diese hab ich genummen (wiß!),
 Ist die tochter Raguelis,
 Wie es durch dieses mannes rat
 Got wunderlich geschicket hat.
 20 Da ist das gelt, meyd unde knecht,
 Die mir mein schweher gab. Nun secht
 Hie deß silbers zehen talent,
 Das dir Gabelo hat gesend!
 So hat mich Gott reichlich beladen
 25 Mit überflüssigen genaden.

Isabel, der freund, kumpt, beut dem alten Tobias die hand
 und spricht:

Glück zu, glück zu und alles gut,
 Das euch von Got herkommen thut,
 30 Der euch erledigt hat auß schmertzen!
 Ich frew mich deß von gantzem hertzen
 Und sag mit euch dem Herrn lob,
 Des milt genad schwebt ewig ob,
 Der allen kummer wenden kan.
 35 Den allein wöll wir rüffen an.

Der alt wincket dem sun unnd spricht:

*

25 BC überflüssigen. 32 BC Herren.

Hör, sun! was sollen wir dem mon
Deinem gferdten geben zu lon?

Der jung Thobias spricht:

Vater, was sollen wir im geben
 5 Für die wegfart und auch darneben,
 Das er mich wider bracht gesund,
 Mich errett vor deß visches schlund,
 Das gspenst vertrieb von unserm bett?
 Irn eltern er freud machen thet
 10 Und dein gsicht widergeben hat.
 Was meinst du für all die guthat,
 Das man im zu lon geben sol?
 Das mein halb gut im zymmet wol,
 Wann er daran bentüget wer.

Der alt Thobias winckt dem engel; der dritt zu i
spricht:

Assaria, mein freund, kumb her!
 Nem hin zu lon mit glück und heyl
 Deß heyrat-guts den halben teyl
 20 Für dein getrewen dienst und fleiß!
 Sag dir darzu lob, danck und preiß.

Der engel spricht:

Lobt den Got himels und der erden,
 Der euch hat offenbar lon werden
 25 Sein güte und barmhertzigkeyt,
 Die selb vor iederman außbreyt!
 [K 1, 78] Weil du die todten hast begrabn
 Und dein mild hend den armen gabn,
 Dein gebot war mit wein und klagn,
 30 Hab ich das für Got auff getragn.
 Weyl du nun Got warst angemem,
 War not, das auch anfechtung kem
 Und dich beweret in der not.
 Nun hat mich dir gesendet Got,
 35 Das ich heylt deinen blinden leib
 Und Sara, deines sunes weib,

*

Erlediget von dem gespenst.
 Das du mich aber recht erkennst,
 So wiß, das ich bin Raphael,
 Der heyligen sibben engel
 1 Einer, die vor Gott ewig stend!
 Gott sey mit euch biß an das end!

Als fallen sie alle auff ihre knye. Der engel spricht weiter:

Ob mir ihr nit erschrecken sölt.
 Mein gegenwart hat Got gewölt.
 10 Dem allein saget lob und danck,
 Der alles heyls ist ein anfanck,
 Wie wol seine werck all-gemein
 Gar heimlich und verborgen sein!
 Nun will ich zu der mayestat
 15 Deß, der mich her gesendet hat.

Der engel geet geschwind ab, so spricht der alt Tobias mit
 aufgehoben henden:

Nun secht an Gottes wunderthat,
 Die uns Got hie erzeyget hat,
 10 Der seinen engel hat gesend,
 BC 1, 37] Zu helfen uns auß dem elend!
 Deß will ich in im thron dort oben
 Im land meiner gefencknus loben,
 Wann er allein ist unser schutz,
 15 Der uns hilfft und thut uns als guts,
 Zu dem allein wir sollen hoffen.
 Sein vatter-hertz steet alzeyt offen.
 Im aller not ist er bereyt.
 Darumb, ir sündler, wo ihr seyt,
 20 Bekeret euch zu dem heyland!
 So reicht er euch sein mildte hand,
 Darmit er euch gsund mach und heyl,
 Erledig von deß fluches seyl,
 Wann sein güt schwebet ewig ob.
 25 Dem sey allein das höchst lob!

Spricht weiter zum sun:

•

11 O anlag. 17 O aufgehoben. 33 O flaches.

Tobia, hör, mein lieber son!
 Wenn kumbt die zeyt, und das ich von
 Dieser welt wirt mit tod absterben,
 Und ob du kinder wirst erwerben,
 5 So lehr du sie gleich, wie ich dich
 Gelernet hab gar fleissigklich
 Auff Gottes forcht, zucht und auch ehr
 Und ander ding, das ich dir mehr
 Bevolhen hab, und danckbar sey
 10 Umb die guthaten mancherley,
 So dir denn hat bewiesen Gott!
 Nach deiner lieben mutter tod
 So zeuch auß der stat Ninive,
 Eh und das die stat undtergeh!
 15 Groß ist ihr bößheyt unergründ
 Und unmeßlichen ist ir sünd.
 Das Gottes wort nicht fehlen kan,
 Ninive das wirdt undtergan.
 Darumb folg meiner lehre ebn!
 20 So magst du hie mit ehren lebn
 Und wirt erhaben auch dein namen
 Mit sambt deinem geschlecht und samen
 Und wirst auch endlich selig. Amen.

[K 1, 79] Sie geen alle in ordnung ab. Der ernholt
 25 unnd beschleust:

Also habt ir die gantz histori
 Vernummen, die zu Gottes glori
 Wol dient, weil man darinn erkennt,
 Das all ding stend in Gottes hend,
 30 Wie trewlichen er ob uns helt,
 Die er im selv hat außewelt.
 Wo gottselige eltern sind,
 Da geyd es wolgezogne kind
 Und nachmals wolgeraten eh.
 35 Vertreibt von in all angst und weh,
 Beschert ihn überflüssig gut
 Und helt sie stet in seiner hut.
 Ob in gleich widerwertigkeit

- Etwan zu-stet in dieser zeit,
 Merckt man doch, das nit zoren sey,
 Sunder genad und artzeney
 Wider der argen sünde schlagen.
 5 Auff das sie aber nicht verzagen
 In ihrer trübsal mancherleyen,
 Erhört ers, wenn sie zu im schreyen,
 Und wendet in nicht schlecht allein
 Ir trübsal, anfechtung und pein,
 10 Sunder ir creutz und ir unmut
 Muß endtlich kummen in zu gut,
 Zu fried und freud auch hie in zeit
 Und dort zu heyl und seligkeyt,
 Wie ir das alles habt gesehen
 15 In diesem Tobie geschehen,
 Deß trübsal, leyden, forcht und schad
 War eytel hulde und genad,
 Dardurch in Gott von sünd purgiert
 Und in dem glauben in probiert,
 20 Das im, seym sun und seinem weib
 Als kam zu gut an seel und leib
 Und als zu einem undterricht,
 Wie Paulus ad Romanos spricht.
 Was uns ist fürgeschrieben mehr,
 25 Das ist geschrieben uns zur lehr,
 Dardurch wir trost und hoffnung han
 Zu Gott, der uns erretten kan
 Auß allen nöten hie und dort,
 So wir gehorchen seinem wort
 30 Mit einem gotseligen leben
 Und uns im gentzlich undtergeben,
 Auff Gots förcht ziehen unsre kinder,
 Das uns darauß auch nit dest minder
 Ehr, gut unnd seligkeit erwachs.
 35 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Herolt.
2. König Assaradon.

*

- 8. Tobias, der alt.
- 4. Hanna, sein gemahel.
- 5. Tobias, ihr beyder sun, der jung.
- 6. Nabat, sein freund.
- 8 7. Raphael, der engel.
- 8. Raguel, ein bruder Tobie.
- 9. Hanna, sein weib.
- 10. Sara, sein tochter.
- 11. Gabelus, der schuldner.
- 10 12. Die mayd.
- 18. 14. Zwen knecht.

Anno salutis M. CCCCCXXXIII, am vij tag Januarii.

*

12 BC des Jenners.

[K 1, 80] **Comedia mit xij person, das Christus der
war Messias sey.**

Der Christen doctor tritt ein und spricht:

Frewt euch, ihr werden Christen-leut.

- 5 Wann uns geboren ist als heut
Christus, Messias, der Heyland,
Der von dem vatter ist gesand,
Wie er uns vor mannichem jar
Verhieß der patriarchen schar,
10 Welchen hernach fast all propheten
Zukünftig uns verkünden theten!
Der ist nun kummen und geborn,
Uns Christen zu gut mensch worn,
Wann er ist unser und wir sein.
15 Ob dem froloket all gemein!

Ein jüdischer rabi tritt zu im unnd spricht trutsig:

- Christ, warumb darfst du reden das,
Wie ewer sey der Messias?
Er ist unser und uns verheyssen,
20 Wil ich durch drey zeugen beweisen.

**Hie geen die drey zeugen herfür. Der erst zeug Adam spricht
(Genesis 3):**

- Ich bin der erst vatter Adam.
Zu mir sprach Gott: Des weibes sam
25 Zu-tretten sol der schlangen haubet.

*
1 BC Personen. 8 er] K dann.

Diesen wortten hab ich gelaubet,
Wie das mein nachkommen auff erden
Durch Messiam erlöset werden.

[ABC 1, 38] Der ander zeug, Abraham, spricht (Genesis

5 Ich bin genennet Abraham.
Gott sprach: Ich will mehren dein sam,
Gleich als an dem himel die stern.
In deinem sam gesegnet wern
Alle völcker auff dieser erden.
10 Muß durch Mesiam erfüllt werden.

Der dritt zeug, Jacob, spricht (Genesis 28):

Ich bin der patriarch Jacob.
Gott sprach zu mir in hohem lob:
Dein sam sol außgebreytet werden
15 Gleich wie der staub auff gantzer erden.
Durch den werden gebenedeyet
Alle völcker, vor angst gefreyet
Und dieser edel samen mein
Muß ie der war Mesias sein.

20 Der jüdisch rabi spricht:

Hie hörst du, das von unserm samen
Mesias haben wirt sein stamen
Und nit von euch sein ursprung han.
Darumb gehört er euch nichts an.

25 Der Christen doctor spricht:

Mesias ist wol euch bescheiden,
Doch auß genad geben uns heyden,
Der die mittel wend ab hat brochen,
Auß zweyen völkern eins hat gsprochen.
30 Deß will ich dir drey zeugen stellen,
Die uns Christum zu-teylen sollen.

[K 1, 81] Als denn dretten auch drey zeugen herfür,
David, der erst (Psalmus 2):

Ich bin künig David, der mon;

*

1 BC geglaubet.

Hab geredt in Gottes person:
 Du bist mein sun, hab dich geborn.
 Heisch du von mir an allen zorn!
 So wil ich geben dir zu heyl
 5 Die heyden zu einem erbtheyl
 Und darzu auch der weldte end,
 Zu herschen als in deiner hend.

Der ander zeug, der prophet Esaias (am 60 sein prophecey):

Ich Esaias, der prophet,
 10 Hab von dem Mesia geredt,
 Wie er erleuchten werd nach dem
 Die heylig stat Jerusalem
 Und die heyden werden gericht,
 Auch wandelen nach seinem liecht
 15 Und gar von ferren zu im kummen
 Und endlich von im angenommen.

Der drit zeug, Micheas, der prophet (4):

Micheas, ein prophet, ich sag:
 Es geschicht auff die letzten tag,
 20 Das zu des herren hauß auff erden
 Die völcker sehr zufiesen werden,
 Vil heyden werden den auffsten
 Und werden sprechen: Last uns gen
 Zu deß Herrn hauß, in lobn und preysen!
 25 Alda wirt er sein weg uns weysen.
 Denn werd wir gehn auff guter straß,
 Auff die uns weyset Mesias.

Die drey zeugen treten ab. Der Christen doctor spricht:

Hie hör, Jud, das der heyden theyl
 30 Durch Mesiam auch haben heyl!

Der rabi spricht:

Ich gib zu, das Mesias frey
 Den heyden auch ein heyland sey.
 Der aber kan nicht Jesus sein.
 35 Drumb hör die drey propheten mein!

*

15 BC am 4 Cap. 22 BC denn. 28 BC gehen.

Hie treten die drey zeugen wider herfür und David
(2 Samuelis 7):

König David, so ist mein nam.
Gott hat verheissen meinem sam,
5. Zu befesten mein künigreich
In stetem fride ewickleich,
Und er selb wöll sein vater sein,
Der künig ist Mesias allein.

Der ander zeug, Esaias (9):

10 Ich Esaias sag euch das:
Wenn kummen wirdt der Mesias,
Ein starcker helt wirt er bekant,
Ein friedes-fürst wirt er genand,
Wirt sitzen auff dem thron David
15 Und ewig regieren im fried.

Der dritt zeug, Micheas (5):

Ich Micheas sag klar von dem:
Hör du, fürsten-stat Betlehem!
Auß dir wird mir außgehn an quel
20 Ein hertzog meim volck Israel,
Deß außgang ist von ewigkeit
[K 1, 82] Von den tagen ewiger zeyt.
Er wird mechtig der erden end
Juda beschützen durch sein hend.

Der rabi spricht, nach dem die drey zeugen abtre

Hörst du auß den propheten mein?
Mesias wirt ein künig sein.
Darumb ist es dein Jesus nit,
Der nur auff einem esel ritt,
30 Het gar kein küncklich regiment,
War selber arm und elend.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das selb must also sein.
Hör zeugnuß der propheten dein!

*

Zacharias, der prophet, tritt herfür und spricht (am 9):

Ich Zacharias, der prophet,
 Auß Gottes geist hab ich geredt:
 Du tochter Zion, frew dich sehr!
 5 Jerusalem, frolock noch mehr!
 Nimb war! dein künig kumpt zu dir,
 Ein gerechter helffer von mir,
 Arm und auff einem esel reyt,
 Fried wirt er lehren seiner zeit
 10 Und wirt herrschen von einem mehr
 Biß zu der weldte ende her.

Der rabi spricht:

Hör! war-in herrscht der Jesus dein,
 Das er solt der Mesias sein?

15 **Der doctor spricht:**

Im geist so war sein regiment
 Und werd biß zu der welte end
 Durch sein war evangelium,
 Sein volck zu machen heylich frum.
 20 Hör dein propheten Esaias!
 Wirt dich selb überzeugen das.

Esaias, der prophet, spricht (am 61 caput):

Dieses hat Gott durch mich geredt
 Von seinem Mesia (verstet!):
 25 Der geist des Herren bey mir wand.
 Zu preding hat er mich gesand
 Den elenden zerbrochnen hertzen,
 Zu lösen auff der gfangen schmertzen.
 Und die gebunden zu erleding
 30 Und ein angeneh jar zu preding,
 Des Herren volck zu trösten schon,
 Alle trawrige zu Zion.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das war auff erd sein ampt,
 35 Sein reich und hefrschung allesampt.

[ABC 1, 89]

Der rabi spricht:

Wer hat dein Jesum ausserwelt,
 Zu predigen auff erd bestellt,
 Dieweil wir vorhin Mosen hetten
 5 Und darzu ander groß propheten?

Der doctor spricht (Matth. 17):

Das hat Gott vater selber thun.
 Der sprach: Das ist mein lieber sun,
 Der mir gefelt; den solt ir hören.
 10 Hör! Mose heist in selber leren.

[K 1, 83] **Mose tritt herfür und spricht (Deutronomi.**

Hört! Got erwecken wirt warlich
 Ein propheten geleich wie mich
 Auß deinen brüdern zu der stund,
 15 Sein wort im geben in sein mund.
 Der wird reden, was Got wil han,
 Und wer den nicht wil nemen an,
 An dem will ich es schwerlich rechnen.
 Diß ist Got von Mesia sprechen.

20 **Mose geet ab. Der rabi spricht:**

Dein Jesus hat das gsetz verkert,
 Weit anders, den Mose gelert.

Der doctor spricht:

Da hat in Got darumb gesend,
 25 Das er ein newes testament
 Anfing, das alt ein ende nam.
 Darüber hör Jeremiam!

Jeremias, der prophet, trit herfür und spricht (Jer

Got spricht: Die tag kummen an quel,
 30 Das ich mit Juda Israel
 Wirt machen einen newen bund,
 Auch wie ich machet zu der stund,
 Da ich ir väter mit der hand
 Dort füret auß Egipten-land.

*

6 BC Christen Doctor. 22 BC denn.

Ein neuen bund auß lauter güt
 Wil ich geben in ir gemüt
 Und schreiben in ir hertz hinein
 Und sie sollen mein volck auch sein.
 8 Auch wil ich sein ir volck fürwar.
 Den bund bringet Mesias klar.

Jeremias geet ab. Der rabi spricht:

Hör, Christ! wenn kummet Mesias,
 Wirt uns zu einem zeichen das.
 10 Ein verendrung die wirt auff erd.
 Hör Esaiam, was es werd!

Esaias tritt herfür, spricht (seiner prophecey am 11 caput):

Hört! wenn Mesias kummen wirt,
 Der heylic geist in denn regiert.
 15 Denn wirt der wolff beim lemblein wonen,
 Der pardel wirt deß kitzleins schonen,
 Der löw beim kalb wirt wonen wern,
 Die kw sich weidnen bey dem bern.

Esaias geet ab. Der rabi spricht:

20 Diß als hast du noch nie vernummen.
 Drumb ist Mesias noch nit kummen.

Der doctor spricht:

Hör, Jud! das ist geistlich geschehen,
 Durch Juden und heyden gesehen.
 25 Ein klerer zeichen weiß ich dir.
 Esaias, gib zeugnuß mir!

Esaias tritt wider her und spricht (seiner prophecey am 35):

Wenn Got kumpt, der euch helfen wirt,
 Durch sein heyland auff erd regiert
 30 Als denn die blinden sehent werden
 K 1,84] Und die tauben sehen auff erden,
 Die lamen als die hirschen springen,
 Die stummen Gotes lobe singen.

*

13 C Hör. 31 BCK hören. 32 CK Hirschen.

Esaias geet ab. Der doctor spricht:

Schaw! Christus thet all diese wunder,
Weyl er auff erden lebt besunder,
Drumb er warer Mesias ist.

5 Sag an, Jud, waran es noch brist!

Der rabi spricht (Deuteronomi. am 18):

Christus war ein falscher prophet,
Durch zauberey das alles thet,
Die Moses versteynigen heist,
10 Als mich mein eltern habn beweist.

Der doctor spricht (Luce am 24):

Christus nach aller schrift must leyden,
Als dein propheten dich bescheiden
Unschuldighen als ein lam.
15 Hör David und Esaiam!

David und Esaias treten herfür und David spricht (ps:

Die falschen umbrachten mich all,
Haben getrencket mich mit gall,
Darzu mein hend und füß durch-graben.
20 Mein gebein möcht ich zelet haben.
Umb mein gewand wurffens das loß.
Das sag ich von Mesia bloß.

Darnach spricht Esaias am 53:

Er selb ist für sein volck geschlagen,
25 Hat unser sünd auff im getragen.
In sein wunden wurd wir gesund.
Er hat auch nit auffthon sein mund,
Gleich einem lamb, das man ist tödten.
So halff Mesias uns auß nöten.

Die zwen zeugen geen ab; der doctor spricht:

Hör, Jud! also must Christus sterben,
Seim volck beim vater huld erwerben.

Der rabi spricht (Johannis 12):

5 C waren. 8 das] BC er. 24 BC selbs.

Es steet doch in unserm gesetz,
 Wie Mesias nit sterb zu letz,
 Sunder wert bleiben ewigklich.
 Dein Jesus aber starb schentlich.
 8 Darumb war er Mesias nicht.
 Trawa der sach mich baß bericht.

Der doctor spricht (1 Petri 3):

Christus wirt bleiben ewigklich.
 Doch must er hie sterben schentlich,
 10 Der gerecht für die ungerechten.
 Hör Danielelem das verfechten!

Hervürtritt Daniel, der prophet, spricht seine prophecey (am 9)

Von Mesia hab ich gesprochen.
 Der kumbt über sibentzig wochen,
 15 Verstünung seim volck zu erwerben.
 [K 1, 85] Als denn wirt der gesalbet sterben.
 Doch wirt Jerusalem darumb
 Verwüst mit irem heiligthumb.

Daniel geet ab. Der doctor spricht:

20 Hör, Jud, deinen propheten klar!
 Zel ein wochen für siben jar!
 Driffst du nicht gar lang von der zeyt,
 Darinn Christus sein marter leyd,
 Darnach Jerusalem zerstöret,
 25 Noch bleibst du stum und ungehöret,
 Verstocket, daub an deinen sinnen.

Der rabi spricht trawrig:

Trawa die zeit ist ja verschinen.
 Noch ist Mesias ungeboren.
 BC 1, 40] Wir hoffen, er sey noch davorn.

1, 40] Der doctor spricht:

Wie möcht er noch da vorren sein?
 Hör Jacob, den ertz-vatter dein!

12 BC Daniel der Prophet tritt herfür.

Jacob tritt herfür und spricht (Genesis 49):

Das zepter das wirt nit genummen
 Von Juda, biß auff erd wirt kummen
 Der held Mesias an dem end.
 5 Denn ist aus ewer regiment.

Jacob tritt ab. Der doctor spricht:

Hör, Jud, dein reich hat end genummen.
 Derhalben ist Mesias kummen
 Und all dein harren gar verloren.
 10 Mesias Christus ist geboren
 Zu Bethlehem Juda, fürwar
 Und ist heut fünffzehundert jar
 Und darzu auch geleich noch dreissig.
 Schaw an all dein propheten fleissig!
 15 Die zeygen all auff Christum ein.

Der rabi wind sein hend, schaut auff gen himel und

Ach trawa ja, es mag wol sein.
 Die zeit verzeucht sich ie zu lang
 Und wir liegen in grossem zwang,
 20 Von Got verstossen gantz und gar,
 Ein gespöt aller völcker schar,
 Zerstrewet hin und her in landen,
 Gefangen in des keyzers banden.
 Durch sünd wir das verschuldet han,
 25 Das wir Christum nit namen an.
 Ach unser rabi irren sehr.
 Teyl du mir mit dein trewe lehr,
 Was ich sol thun auff dieser erd,
 Das ich doch endlich selig werd!

30 **Der doctor beschleust:**

Gelaub in Christum, den heyland,
 Den sun Gottes, uns hergesand!
 In den gebenedeyten samen
 Laß tauffen dich, in seinem namen!
 35 So wöll wir Gott bitten für dich,
 Das er dich auff-nemb gnedigklich

•

In seinen christenlichen bund
 Und erleucht deines hertzen grund
 Mit seim tröstlich heylsamen wort.
 Das er ie lenger mehr und fort
 In erkandtnuß Christi auffwachs,
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

[K 1, 86] Die person in die comedi:

1. Der Christen doctor.
2. Der jüdisch rabi.
- 10 3. Adam.
4. Abraham.
5. Jacob.
6. König David.
7. Mose.
- 15 8. Essias.
9. Jeremias.
10. Micheas.
11. Daniel.
12. Zacharias.

Anno salutis M. CCCCCXXX, am viij tag December.

*

7 BO Personen. 20 BO 1530 Jar. B des Christmons. C des Christ-
 ts.

Schöpfung, fal und erlösung Adam, Eva und menschlichen geschlechts.

Im anfang Got, der Herr, beschuff
 Durch seins allmechting wortes ruff
 5 Himel und erden und das meer,
 Das firmament, des himel heer,
 Sun, steren, mon und über das
 Allerley baum, würtz, laub und graß,
 Viech, vögel, thier, allerley fürm,
 10 Meerwunder, visch und das gewürm.
 Nach dem macht erst der schöpffer mild
 Auß erd den menschen nach seym bild,
 Ein lebenden geyst im ein-bließ,
 Den menschen aber Adam hieß
 15 Und setzt in ein das paradeiß,
 Auch im verbot die eynig speiß
 Bey dem verderben und dem tod.
 Nach dem da füret zu im Got
 Vögel und thier von allem stamen,
 20 Da er sie alle thet benamen,
 Gab sie in sein gewalt darnach.
 Got, der allmechtig schöpffer, sprach:
 Es ist nit gut und ist nit fein,
 Das der mensch gar allein sol sein.
 25 Darumb so ließ Got nach dem allen
 Ein tieffen schlaff auff Adam fallen
 Und namb ein rieb auß seinem leib
 Und bawet im darauß ein weib,
 Bracht sie darnach zu Adam dar.

Sie waren beyde nackat gar.
 Adam nent sie ein mennin her,
 Weyl sie vom mann her kummen wer,
 Und sprach: Es wirt ein mann der massen
 5 Sein vatter und mutter verlassen,
 Auff das er seinem weib anhang.
 Gar listig aber war die schlang,
 Mit schmeichlerey das weib versucht,
 Zu essen der verbotten frucht.
 10 Eva sprach: Unser Herre Got
 Den baum gar thewer uns verbot;
 Bald wir essen, so wurd wir sterben.
 Die schlang sprach: Ir werd nit verderben,
 Sunder, bald ir esset die speiß,
 15 Werd ir wie Got selb werden weiß
 Und ewre augen aufgethan.
 Eva die schaut den baumen an,
 Das er so krefftig war und lüstig,
 Und brach darvon ein frucht gar rüstig.
 20 Sie aß und gab auch irem mon.
 So bald auch Adam aß darvon,
 Wurden geöffnet ire augen,
 Sahen sich nacket ane laugen,
 1,87] Da flachtens feygen-bletter zamen,
 25 Machten ihn schürtz, die für sich namen.
 Nach dem hörten sie Gottes stim
 Im paradeyß in zornes grim.
 Des wurden beyde sie erschrecket.
 Adam und Eva sich verstecket
 30 Hinter die baumen in dem gartten.
 Got aber rüffet gar mit hartten
 Worten dem Adam: Wo bist du?
 Adam fürcht sich hart immerzu
 Und antwort: Dein stim höret ich
 35 Im gartten und ich fürchtet mich,
 [BC 1, 41] Weil ich war nacket unbedecket.
 Darumb ich mich vor dir verstecket.
 Gott sprach: Wer sagt dir in der frist,
 Das du und dein weib nacket bist?

1 BC nacket. 20 BC jren.

Du hast gessen vom baumen rab,
 Welchen ich dir verboten hab.
 Adam antwort: Das weib und das
 Gab mir darvon und das ich aß.
 5 Got sprach zum weib: Warumb hasts thon?
 [A 1, 41] Das weib antwort dem Herren fron:
 Die schlang betrug mich, das ich aß.
 Da sprach Got zu der schlangen das:
 Weil du das weib hie hast versucht,
 10 Seyest auff erden du verflucht,
 Das du solt gehn auff deinem bauch,
 Und erden solt du essen auch.
 Feindschafft sey zwischen diesem weyb
 Und dir! der sam von irem leyb
 15 Der sol dein kopff zerknütschen schir!
 Und zum weib sprach Got: Ich wil dir
 Kummer schaffen und dich beschwern.
 Im schmerzten solt dein kind gebern
 Und solt auch undter Adam sein.
 20 Er soll werden der herre dein.
 Und zu Adam sprach Got: Vernim!
 Weyl du gehorchet hast der stim
 Deins weibs und gessen hast der frucht,
 So sey der acker dir verflucht!
 25 Sol dir distel und dorn tragen,
 Das du dich in deinen lebtagen
 Mit kummer darauff solt ernerren.
 Vom kraut des feldes solt du zeren,
 Im schweyß deins angesichts essen brot.
 30 Auch solt du endtlich durch den tod
 Widerumb zu aschen und erden,
 Darvon du vorhin kamest, werden.
 Da stund Adam in hertzen-leyde.
 Got aber sie bekleydet beyde
 35 Mit rawen fehlen nach der weiß
 Und ließ sie auß dem paradeiß
 Adam und Eva sein ehfrawen,
 Das sie solten das felde bawen,
 Und stellet für das paradeiß

Den engel Cherubin mit fleiß,
 Mit eim hawenden schwerte bloß
 Den weg ins paradeyß verschloß.
 Also wurd Adam außgetrieben
 5 Und sampt gantz menschling gschlecht ist bliben
 In Gottes ungenad und zoren,
 Biß Jhesus Christus ward geboren.
 Der sun Gottes von weibes sam
 Als ein erlöser zu unns kam,
 10 Der wider an deß creutzes holtz
 Der teuffelischen schlangen stoltz
 Durch seinen tod zerknüschet das haubet,
 Sünd, tod und hell irs gwalts beraubet,
 Dardurch wir kamen zu genaden
 15 Und widerumb seyen geladen
 In das himelisch paradeiß,
 Da wir niesen deß lebens .speiß,
 Da ewig freud uns blü und wachs
 Nach dem elend, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am viij tag Januarii.

12 BC zerknirscht.

[K 1, 88] Von der gütigkeyt Gotes zu menschl
geschlecht.

Gott vater schuff himel unnd ern,
 Das firmament, sun, mon und stern,
 5 Tag unde nacht, donner unnd plitz,
 Summer und wintter, kelt und hitz,
 Luft, fewer, regen, thaw und schne.
 Auch beschuff Got auff erden meh
 Allerley frucht und baumen (schaut!),
 10 Aller art blumen, würtz und kraut,
 So wunsamer geruch und krefft,
 Vil heylsamer labung und sefft.
 All specerey und die wein-reben
 Hat Gott so überflüssig geben,
 15 Der-gleichen auch allerley thier,
 Wild und zam, mancherley munier,
 Der-gleich die vögel undterm hymel
 Nisten und fliegen mit gewimel,
 Darzu auch aller art gewürm,
 20 Mehrwunder, gar seltzamer fürm
 Und darzu auch allerley visch
 Im meer und wasser-flüssen frisch,
 Die wasser, bech, se und quell-brunnen,
 Geteylet auß so wol besunnen,
 25 Die einöd und die finstren welder.
 Die lust-gerten und die bawfelder
 Bekleid er als mit laub und graß.
 Die berg er auch durch-schmücken was
 Mit metall, silber, gülden ertz.
 30 Diß als beschuff sein gütig hertz

•

- Zu nutz und gut dem menschen nur,
 Als seiner liebsten creatur
 Hat er all ander gschöpff ergeben
 Zu speiß und dranck in diesem leben
 18 Zu kleidung, durst und artzeney,
 Zu arbeyt untherthenig sey,
 Zu noturfft, wolust, freud und zier,
 Nach seins hertzen wunsch und begir,
 Darbey Gottes güt zu erkennen,
 19 In allein Herr und Gott zu nennen,
 Zu niesen das mit danckbarkeyt.
 Wiewol Adam in kurtzer zeit
 Brach Gottes willen und gebot,
 Darumb er auch starb geistlich tod,
 20 Doch sich Got durch güt thet erbarmen,
 Tröst durch sein verheissen den armen,
 Sein sam wurt noch der schlangen haubet
 Zertretten, welches Adam glaubet,
 Dardurch ehr und all sein nach-kummen
 21 Die gütig verheissung annummen.
 Got verhieß auch dem Abraham,
 Isaac und Jacob seim sam
 Zu mehren und zu benedeyen,
 Von dem ewigen fluch zu freyen.
 22 Nach dem fürt sie Gott auß der gfeneknuß
 Der babylonischen gezwencknuß.
 Von Pharao sie retten kund,
 Den er stürtzt in des meeres grund,
 Gab in der wüsten sein gesetz,
 23 Speist sie mit himel-brot zu letz,
 Fürt sie in das verheissen land,
 Stieß vor in auß mit starcker hand
 Die heyden, gnedig sie einsetzt.
 Auch schickt er seinem volck zu-letzt
 24 Sein heilig botten und propheten,
 Die es straffen und trösten theten.
 Wann sie in sünd waren entschlaffen,
 Thet ers mit einer ruten straffen.
 Bald sie denn liesen von dem bösen,

- [BC 1, 42] Thet er sie gnedigklich erlösen.
 Entlich er seim volck senden was
 Seinen verheißnen Mesias,
- [K 1, 89] Sein lieben sun Jesum Christum.
 5 Mit seinem evangelium,
 Mit vil zeichen und wunderthat,
- [A 1, 42] Den doch nit angenommen hat
 Sein volck, sunder ans creutz gehangen.
 Alda hat erst Got angefangen
 10 Sein heilig newes testament.
 Welcher mensch im glauben bekent
 Jesum Christum, Gots sun, auff erden,
 Gab er gwalt, Gottes kind zu werden.
 Sein heiling geist er in auch send.
- 15 Ließ in zu letzt die sacrament
 Und den trost der apostel predig.
 Machtens von allem irrsal ledig.
 Doch wurden sie verfolgt darbey
 Durch die jüdischen tirranney
- 20 Darzu auch etlich wütig heyden
 Würgeten die Christen unbescheyden.
 Doch stercket Got sein martrer billich,
 Das sie starben frölich und willich.
 Nach dem brach ein viel ketzerey
- 25 Und ander irrthumb auch darbey,
 Das Got doch gnedig durch sein macht
 Durch vil herrliche leut verfacht.
 Nach dem bey unser zeit zu letz
 Ein-brach menschen-lehr und gesetz,
- 30 Das weit von Gottes wort abfürt,
 Gottes güt sein volck aber spürt.
 Got ließ leuchten sein heilig wort
 Widerumb hell an manchem ort.
 Darmit hat Got seim volck geholffen
- 35 Gnedig von den reysenden wolffen,
 Lest auch dem teuffel nit sein macht.
 Mit seinen engeln uns bewacht.
 Vermant uns teglich, buß zu würrcken,
 Schutzt uns vor dem blut-dursting Türcken.

✱

- Der gleich in thewring, krieg und sterben
 Lest er uns bald sein güt erwerben
 Durch Jesum Christum, seinen sün,
 In welchem er eynig und nun
 8 Hat ein ewiges wolgefallen.
 Den hat er uns geschencket allen
 Mit seinem sterben und unschuld,
 Sein ghrechtigkeit, genad und huld.
 Der ist unser bürg, schutz und schildt,
 10 Unser trost und verstünung mildt,
 Unser weißheyte und erlosung
 Und unser eynige hoffnung,
 Der uns wil gebn, nach dem irrdischen
 Gebrechling lebn in seim himlischen
 15 Erb ewigklich mit im zu leben,
 Zu danck im preiß und ehr zu geben,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Auß Gotes güt, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xvj tag Julii.

19 BC tage des Hewmonats.

Untergang Sodoma unnd Gomorra.

- Als Sodoma sich het veründet
 Mit irer boßheit unergründet,
 Kamen zwen engl gen Sodom vor.
 5 Lott aber saß undter dem thor
 Und die engel zu herberg bat,
 Wann es war an dem abend spat.
 Die engel wolten bleiben dauß.
 Lot aber nôt sie in das hauß
 10 Und richtet in zu ein nachtmal.
 Nach dem kamen eine grose zal
 Der Sodomiter für sein hauß,
 Sprachen: Lot, gib die mender rauß,
 Auff das wir sie erkennen doch!
 15 Lot aber bat sie dafür hoch
 Und sprach: Ich hab zwo tœchter eben,
 Die wil ich euch beyd auß-hin geben.
 [K 1, 90] Last die zwen mender unbezwungen!
 Die mender aber auff ihn drungen.
 20 Die zwen engel griffen hinnauß
 Und zuckten Lott hinein das hauß.
 Auch theten die mender erblinden,
 Das sie der thür nit kundten finden.
 Die engel sprachen: Hast nit mehr
 25 Sün oder der dich angehör?
 Die für herauß als deine erben!
 Wann Gott wirt diese stat verderben,
 Wann ihr sünd schreyt, ist auff-erschollen
 Vor Gott, das wirs verderben sollen.

- Lott gieng, mit seinen ayden redt:
 Macht euch auff! auß der stat bald geet,
 Auff das ir auch nit werdt getödt!
 Sie trieben auß im ihr gespöt.
- 8 Als nun die morgen-röt auff-brach,
 Der engel zu dem Lott da sprach:
 Wol auff, eyl bald auß dieser stat,
 Das dich nit treff ihr missethat!
 Mit dir für auß dein töchter zwu
- 10 Und dein hauß-frawen auch darzu!
 Schaw dich nit umb! eyl auß dem land!
 Sie fürten in auß bey der hand
 Auff den berg. So erret dein leben!
 Lot bat den Herren doch darneben,
- 15 Zu fliehen in ein stetlein klein.
 Ich mag nit auff dem berge sein.
 Der Herr erhört auch diese bitt,
 Wolt das stetlein umbkeren nit;
 Darumb solt Lott bald eylen drein
- 20 Und erretten das leben sein.
 Bald nun die sunn auffgangen war,
 Da kam Lot in die stat Zoar,
 Da ließ der Herr ein schwartzen nebel
 Regnen, fewriges bech und schwebel
- 25 Von himel rab auff Sodoma
 Und der-gleichen auff Gomorra,
 Kert umb das land und ihre stet,
 Und als, was darinn leben thet,
 Wurd als verderbt elendicklich.
- 30 Und deß Lots weib sach hindtersich
 Und hört das jemerliche hewlen.
 Die wurt verkert in ein saltz-sewlen.
 Und Lot zog wider auß Zoar
 Hin auff den berg und wonet dar
- 35 In einer grossen höl in leyden
 Mit seinen töchtern allen beyden.
 Die eltest zu der jüngsten sprach:
 Unser vatter ist alt und schwach
 Und ist kein mann auff gantzer erd,

- Der uns fürbaß beschlaffen werd;
 [BC 1, 43] So kumb und laß uns heint allein
 Dem vater geben trincken wein
 Und laß uns schlaffen bey dem alten,
 5 Das wir samen von im erhalten!
 So gabens dem vater zu nacht
 Wein, der den alten truncken macht.
 Die erst gieng hinein unbeweg
 Und sich zu ihrem vater leget.
 10 Lot aber wart die sach nit kund,
 Da sie sich leget noch auff-stund.
 Die ander nacht da gab die klein
 Dem vatter auch zu drincken wein,
 Das Lot hart war vom wein beweget;
 15 Da sich die jüngst auch zu im leget.
 Lot ward ir aber auch nit gwar,
 Als sie von im gieng aber dar.
 Also wurden beyd töchter zanger
 Von irem eygen vater schwanger.
 20 Die eltest einen sun gepar,
 Welcher Moab genennet war;
 Darvon kamen die Moabiter,
 Von der andern die Amoniter
 Haben ihren ursprung genummen,
 25 Wie Genesis thut über-summen
 [K 1, 91] An dem neunzehenden capittel.
 Auß der geschicht lehr wir an mittel:
 Bald gar verruchet wirt ein land,
 [A 1, 43] Das ungestrafft bleibt sünd und schand,
 30 So strafft denn Gott in seinem zoren.
 Doch werden die sein nit verloren,
 Er kan sie retten auß gefer
 Durch gnad, spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am xxiiij tag Januarii.

4 C den. 12 BC do. 84 BC Tage des Jenners.

**Der ertz-patriarch Abraham mit der opferung Isaac,
ein figur Jesu Christi.**

- Als der patriarch Abram war
 Alt eben neun und neuntzig jar,
 5 Erschin im Got, der Herr, gantz prechtig,
 Sprach: Ich bin Gott, der Herr almechtig.
 Du solt nicht mehr heissen Abram,
 Sunder solt heissen Abraham,
 Wann ich will dich in allen sachen
 10 Segnen und auch gantz fruchtbar machen.
 Darzu solt du auff dieser erden
 Ein vatter viler völcker werden,
 Auch sollen künig kummen von dir.
 Ich will aufrichten zwischen mir
 15 Und dir einen ewigen bund,
 Das ich dein Gott will sein all stund
 Und nach dir auch des samens dein,
 Und ir solt mein volck alzeit sein.
 Das ist mein bund zu dieser frist,
 20 Das du alles, was mennlich ist,
 An seiner vorhaut solt beschneiden.
 Und niemand soll den bund vermeyden,
 Und von deinem weib Sara auff erden
 Sol dir ein sun geboren werden.
 25 Den nenn du Isaac mit nam!
 Das wird der gesegnete sam.
 Abraham fiel auff sein angsicht
 Und glaubt dem Herren der geschicht
 Und beschnit nach des Herren sag

•
 3 BC Do. 18 BC sollen König. 22 O solt.

Sein gantz geschlecht auff einen tag.
 Nach dem Sara auch schwanger wur
 Und den sun Isaac gebur,
 Den hertzlich lieb het Abraham.
 5 Der Herre aber zu im kam
 Und wolte in versuchen thun;
 Sprach: Nemb Isaac, deinen sun,
 Und geh in das land Moria!
 Opfer in zu brandopfer da!
 10 Frñ stund auff trawrig Abraham,
 Zwen knecht und seinen sune nam
 Und kam dahin am dritten tag,
 Schawt an die stett in grosser klag,
 Ließ da sein esel und die zwen
 15 Knecht und thet mit dem knaben gen.
 Abraham legt dem Isaac
 Das holtz zu tragen auff sein nack,
 Er aber name an dem end
 Feuer und messer in sein hend
 20 Und giengen beyd hinauff, darnach
 Isaac zu dem vater sprach:
 Hie ist feuer und holtz, aber
 Wo ist das schaff zum brandopffer?
 Abraham antwort wider schier:
 25 Mein sun, Got wirt das zeygen mir.
 Bald er auff den berg kummen war,
 Da bawt Abraham ein altar
 Und legt darauff das holtz zu stand.
 Isaac, seinen sun, er bund
 30 Und legt in auff deß holtzes hauff,
 [K 1, 92] Das er in opffern wolt darauff,
 Und zucket sein messer; darnach
 Des Herren engel rüfft und sprach
 Von himel her aber mit nam
 35 Zu im: Abraham, Abraham,
 Leg deine hend nit an den knaben
 Und thu im nichts! das wil Got haben.
 Nun weiß ich, das du fürchtest Got,
 Weyl du deins suns biß in den tod

✱

- Hast nit verschont von meinen wegen.
 Und Abraham durch Gottes seggen
 Sach in der hecken mit verlangen
 Ein wider mit den hörnern hangen;
 1 Er gieng und schlacht den wider drat,
 Opffert in an seins sunes stat.
 Des Herren engel wider kam
 Von himel und rüfft: Abraham!
 So spricht Got, der Herr auserkoren:
 10 Bey mir ich selbert hab geschworen,
 Weyl du soliches hast gethun
 Verschont nit dein eyningen sun,
 Drumb ich dein samen mehren will
 Wie am himel der steren vil
 15 Und wie der sand an meeres rand.
 Dein sam besitzen sol das land,
 Die thore seiner feind mit nam.
 Es sollen auch in deinem sam
 Alle völcker auff dieser erden
 20 Geheyligt und gesegnet werden,
 Das du gehorchet hast meim wort.
 Also Abraham an dem ort
 Kert von dem berge Moria,
 Kam und wonet zu Barsaba,
 25 Wie uns denn saget Genesis
 Am zwey und zweintzigsten gewiß.

Erklärung der figur.

- Auß dieser herrlichen figur
 Wirt uns hie fürgebildet pur:
 20 Got vatter bedeut Abraham,
 Von dem der gebenedeyt sam
 Christus, der heyland, ist geboren,
 Welcher auch ist geopffert woren,
 Doch nach der gotheyt unterschieden;
 25 Allein die menschheyt hat gelieden,
 Bedeut den wider mit den horen,
 Derselbig ist geopffert woren

1 BC meinet. 12 BC dein. 21 BC gehorcht h. meinem. 24 BC
 Barsaba. 26 C zwentzigsten.

Am creutz, das er hat selb getragen,
 Daran er wur verwund geschlagen.
 Ghorsam in der höchsten geduld
 Er starb für unser sünd und schuld.
 5 Durch das opffer gesegnet recht
 Ist worn gantz menschlich geschlecht.
 All die gelauben in Jesum,
 Seind ein künckliches priesterthum,
 Die all ir feind, sünd, hell und tod
 10 Überweltigen in der not
 Und mehren sich auch immerzu,
 Biß entlich zu ewiger ruh
 Mit-erben werden durch sein samen
 Christi zum ewing leben. Amen.

Anno salutis M. CCCCCXLV, am iiij tag Martii.

*

2 BC wurd. 6 BC worden. 7 O an. 15 fehlt BC.

BC 1, 4-4] Spiegel der gottes-lestrer. Levitici xxiiij.

Mose schreibet im dritten buch
 (Am vier und zweintzigsten such!),
 Nach dem Got auß Egypten land
 5 Fürt Israel mit starcker hand,
 Wie mit dem volck außgienge nun
 Einer Israelittin sun
 Mit einem Egypter geborn.
 Dieser het mit eim mann ein zorn
 10 Und schwur bey Gottes nam und fluchet.
 [1, 93] Bald fieng das volck den mann veruchet
 Und brachten in zu Mose ein.
 Alda must er gefangen sein,
 Biß Mose fraget den mund Gottes
 15 Umb rach dem brecher deß gebottes.
 Got sprach zu Mose: Du solt gehn!
 Für hinauß für das leger den,
 Der hat gefluchet an dem ort,
 Und die es von im haben ghort!
 20 Heiß auff sein haubt legen die hend!
 Darnach so heiß in an dem end
 Das gantz volck steynigen zu tod!
 Und welcher fluchet seinem Got,
 Der sol sein sünd dargegen tragen.
 25 Das thu dem gantzen volck ansagen!
 Welcher des Herren namen nent,
 Sol des todts sterben an dem end.
 In sol versteining die gemein.
 Wie der frembdling, so sol auch sein

*

1 BC Lesterer. 10 BC flucht: verrucht. 19 BC habn gehort.

Der in-heymisch; wenn er mich schmecht,
 Sol er sterben mit gleichem recht.
 Mose dem volck das saget an.
 Da fürten sie hinauß den man
 5 Für das leger, da wurd er peynigt,
 Von der gantzen gemein versteinigt.

Beschluß.

O mensch, diß erschröcklich geschicht
 Gestelt ist für dein angesicht
 10 Klar augenscheinlich wie ein spiegel
 Und ist dir ein warhafftig sigel
 Der Gottes straff-grimmigen rach
 Über seins heyling namens schmach,
 Das laider (Got erbarms!) gemein
 15 Bey uns auch ist gewürtzelt ein
 In unsern christenlichen lendern,
 In obern und in undern stendern,
 Das man leichtfertig und an scham
 Schwert bey dem heyling Gottes nam,
 20 Bey seiner krafft, macht, reich und tron,
 Bey seinem creutz, marter und kron,
 Bey seinem leyden, wunden und schmertzen,
 Bey seym leichnam, hyren und hertzen,
 Bey seiner angst und blute rot,
 25 Bey seiner amacht, sterben und tod.
 Barmhertzigkeit und sacrament
 Wirt als gelestert und geschent
 Auffs aller-gröbst im gantzen land,
 Das es ist Christen nam ein schand
 30 Mit dem unchristlichen gots-lestern,
 Das grewlicher ist heut, den gestern,
 Das entlichen nit wunder wer,
 Die erd verschlünd die Gots-lestrer,
 Weyl doch sunst niemand übet rach
 35 An dieser grosen Gottes schmach.
 Billich schickt uns Got uber tag
 Ein plag über die ander plag,
 Krieg, theurung, kranckheit, pestilentz.

*

Des zwangs und drangs weiß niemand ents
 Noch wil niemand sein hertz auff-thon,
 Den Gottes zorn darbey verston,
 Das wir so gar on nütz und not
 5 So freßlich brechen diß gebot.
 Der andern wil ich gar geschweygen.
 Wie künd sich Got uns gnedig zeygen,
 Weyl wir so riffianisch schweren,
 Sein heyligen namen unehren,
 10 Das auch Türcken, Dattern und Heyden
 Solch schmach ihrer götter nit leyden?
 Bein Christen ist das schir ein ehr.
 Deß ist nichts guts zu warten mehr.
 Wie künd Got segnen, weil wir fluchen?
 15 Thet wir aber sein antlitz suchen
 Und heyligeten seinen namen
 Und reuten auß den bösen samen,
 Die gotslestrung nach strengem rechten,
 [K 1, 94] Beyde an herren und an knechten,
 20 Hielten ernstlich ob seim gebot,
 On zweifel es wurd sich auch Got
 Als ein vatter bald zu uns neygen,
 Sein seggen milticklich erzeygen
 Mit endung alles ungemachs.
 25 Das wünscht uns zu Nürnberg Hans Sacha.

Anno salutis M. CCCCCXXXV, am xx tag Februarii.

*

4 BC nutz. 12 BC ist es.

Der sabbat-brecher.

- Das vierdt buch Mose saget klar
 Am fünfzehenden, als nun war
 Israel auß Egypten gon,
 5 Wie bey in funden war ein mon,
 Der holtz samlet an eim sabbat;
 Und die in funden an der stat,
 Die fürten in zu Mose ein
 Für Aaron und die gemein
 10 Und in der hütten liessens ihn.
 Mose gieng zu dem Herren hin,
 Wann es war noch nit außgesprochen,
 So einer het den sabbat brochen
 Wie man in straffen soll zu rach.
 15 Der Herr aber zu Mose sprach:
 Dieser mann soll des todtes sterben,
 Umb sein sünd öffentlich verderben,
 In soll versteinung die gemein
 Ausserhalb dem leger allein.
 20 Also für in das volck außhin
 Für das leger und steinigt in.
 Also starb er in grimmer not,
 Wie dann der Herr Mose gebot.
 Hie schaw, du christenliche meng,
 25 Wie Gott hat also hart und streng
 Gestraffet diesen armen man,
 Welcher hat doch ein werck gethan,
 Das an im selb war nütz und gut!
 Bedracht nun selb inn deinem mut,

*

- Ob Got nit auch thu billich rechnen,
 Das wir so frevenlichen brechen
 Die sonntag mit laster und sünden,
 Das es doch nit ist zu ergründen!
- 5 Eyner ob seiner arbeyt leyert,
 Darnach er auff den montag feyert,
 1, 45] Der ander mit seiner factorey,
 Der dritt mit seiner kremerey,
 Der vierdt mit fechten, schiessen, ringen,
 10 Der fünfft mit jagen, peissen, springen,
 Der sechst mit hoffart an dem dantz,
 C 1, 45] Der sibend mit spil und der schantz,
 Der acht mit fullerey und zeren,
 Der neund mit fluchen und gots-schweren,
 15 Der zehend mit nachred und zoren,
 Der aylfft mit todschlag und rumoren,
 Der zwölfft mit hurweiß und ehbruch;
 Und was ist not, das ich ersuch,
 Die übel, so am sonntag gschehen,
- 20 Weyl mans ist unverschemet sehen,
 Viel gröber dann am wercken-tagen?
 Solt uns dann Gott nit grimmig plagen,
 Weyl wir seinen sabbat vermeyligen,
 Uneren, brechen und unheiligen
- 25 Mit anzal unchristlichen stucken,
 Als ob wir weren Mumalucken?
 Die obrigkeit muß rechnung geben
 Von solchem unchristlichen leben,
 Wo sie mit straff nit sicht darein,
- 30 So den sonntag bricht ir gemein,
 Den Got verordnet het darzu,
 Das wir soln haben unser rhu
 Mit viech, mayd, knechten, kind und weyb,
 Auch das allein nit rhu der leyb;
- K 1, 95] Die seel sol auch sabbatisieren,
 Sich Gott lon füren und regieren,
 In allem ding frey halten stil
 Und im gehorchen, was er wil,

*
 7 BC seinr. 13 BC füllerey. 21 BC denn. 22 C denn. 23 BC
 sein. 36 EC lassen.
 Hans Sachs.

Und beger durch sein fruchtbar wort
 Und uns frey darnach richten fort,
 Kein weltlich gschefft lassen zerdrümmern,
 Sunder allein mit Got bekümmern,
 5 Und das die volgend wochen numb,
 Biß das der sonntag wider kumb,
 Also von sünden sich enthalten
 Und Got frey in uns lassen walten.
 Das ist der recht sabath und rhu
 10 In dieser zeyt, dar-durch wir zu
 Dem sabat kummen alle-sandt
 Dort im ewigen vatterlandt,
 Da ewig rhu uns aufferwachs!
 Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

14 BC wünschet von Nürnberg.

Uzöyung wieder das schnöd laster der hurerey.

- Das fünff und zweintzigst Numeri
 Saget uns gar klerlichen, wie
 Israel wonet in Sitim,
 5 Gehorchet nit des Herren stim,
 Sunder fiengen zu huren an
 Mit den töchteren wolgethan
 Der Moabitter, welche luden
 In ihr läger listig die Juden
 10 Zu ihrem opffer der abgötter.
 Da wurd das volck des Herren spötter,
 Aß und bett ihre götter an.
 In Israel hiengen viel man
 An Baal-Peor ausserkoren.
 15 Da ergrimmet deß Herren zoren
 Über sein Israel, und sprach
 Zu Mose: Geh zu einer rach!
 Nimb alle öberste haupt-leut
 Und henck sie an die sunnen heut
 20 Dem Herren, das sein grimmer zoren
 Über Israel ausserkoren
 Werd abgewend von seiner seel!
 Mose zun richtern Israel
 Sprach: Erwürg iedlicher sein man,
 25 Die sich haben gehangen an
 Baal-Peor, diesen abgot!
 Das volck aber weynet in not
 Vor der hütten deß Herren rein.
 Ein Israelit kam hinein,

*
 5 C HERRN. 6 C Sondern. 24 BC yegklicher.

Simri, bracht in das läger hin
 Zum volck ein Midianitin,
 Hieß Kaski, welche war ein hur,
 Was ein tochter deß fürsten Zur,
 5 Der unverschemt sie fürt sein straß.
 Als aber das sach Pinehas,
 Der war ein sun Eleasar,
 Der ein sun Aaronis war,
 Der selb stund auff in der gemein,
 10 Nam das schwerd in die hende sein,
 Der eyffer-geyste inn im bran
 Und den israhelischen man
 Gieng in den huren-winckel nach
 Und mit dem schwerdt beyde durch-stach,
 15 Den man Simri und auch das weyb,
 Das tod blyben ir beyder leyb.
 Da nam ein end den selben tag
 Von Israel des Herren plag,
 In welcher doch erschröcklich starben
 20 Vier und zweintzig tausent verdarben.
 Und Gott weiter zu Mose sprach:
 Pinehas, der hat durch sein rach
 Auß eyffer, den er het umb mich,
 Mein grimb gewendet, welchen ich
 25 Het zu den kindren Israel,
 [K 1, 96] Gantz auß zu dilgen ihre seel.
 Darumb gib ich im zu der stund
 Ewigklich meines friedes pund.
 Er und seyn sam hat auch darumb
 30 Den bund im ewing priesterthumb.
 Also sich die histori end,
 Dar auß gar klerlich wirdt erkendt,
 Wie feind Gott ie gewesen sey
 Der schnöd verfluchten hurerey,
 35 Darumb auch Sodoma umb-kert,
 Mit schwefel, bech fünff stett verhert,
 Mit viech und lewten grausam pitter,
 Der-gleichen auch die Ben-Jamitter,
 Welche nur des Levitten weyb

*

- Hetten geschendet ihren leyb,
 Zweintzig tausent wurden erschlagen.
 Diß als thut uns die schrift vor-sagen
 Zu einem spiegel von den alten,
 Von hurerey uns zu enthalten.
 Auch vil heydnisch philosophi
 Haben gewarnet ie und ie
 Vor der verfluchten hurerey,
 Anzeygt exempel mancherley,
 10 Was übels hurerey hab bracht,
 Wo sie regiert mit gantzer macht,
 Und hiessen es das viehisch laster,
 Aller untugendt ein ziech-pflaster,
 Ein giftig dranck der zarten jugendt.
 15 Die ersten Christen es hoch wugendt,
 Thetten die hurer in den pan;
 Aber nun hat gefangen an
 Verblindet der menschen gewissen
 Von tag zu tag hart eingerissen,
 20 Hat lenger weiter umb sich gfressen,
 Entlich so gwaltig eingesessen,
 Gantz unverschambt unnd unverhol;
 Das schir stecken all gassen vol
 Thaiber und unerlicher weyber,
 25 Junckfraw-schwecher und beren-treyber,
 Ehbrecher und ehbrecherin
 Und leut, die sunst unehlich sinn,
 Gmeiner dann bey Juden und Heyden,
 So unzüchtig und unbeschayden,
 30 Das sich sein niemand schemet mehr.
 Man helt es schier für rhum und ehr.
 Niemand eyffert auff mehr darumb,
 46] Das er darumb sech sawer und krumb.
 Pinehas, der ist lengist tod.
 35 Wie wirdt die obrigkeyt vor Gott
 Bestehn, welche hie tregt das schwerdt,
 Das übel zu straffen auff erd
 An Gottes stat? Was sol sie straffen?
 Sie ist selb hardt darin entschlaffen.

*

22 BC vnverschembt.

32 BC auch.

38 C solt.

- Ob man gleich sunst. darwider schreibt,
 Lert, predigt, vermant oder treibt,
 [BC 1, 46] Das ist als verspot und verlacht,
 In wind geschlagen und veracht,
 5 Das es ist Christen-nam ein schand.
 So gmein die hurweiß ist im landt,
 Ist gleich eins gantzen landes sünd,
 Darob erschröcklich ist entzündt
 Gott, durch sein zoren auff uns blickt,
 10 Ein plag uns auff die ander schickt,
 Krieg, thearung, das geh end und sterben,
 Frantzosen, gantzer land verderben.
 Noch sindt wir verstockt und verhart
 In der hurweiß, so gar erstart,
 15 Durch alle stend so thieff ersoffen,
 Das keiner beßrung mehr ist hoffen,
 Es schick dann Gott auß gnaden, das
 Widerumb kumb ein Pinehas,
 Der umb den Herren eyffer trag
 20 Und mit dem schwerdt die hurer schlag,
 Das die hurweyß doch nem ein end
 Von Gottes zorn wert abgewendt
 Von seinem volck, der Christenheydt,
 [K 1, 97] Das sie in zucht und reynigkeyt
 25 Sich halt im heyligen eestand,
 Den Gott selbs macht mit seiner hand,
 Durch den die welt sich meer und wachs
 Nach Gottes willen, wünscht H. Sachs.

Anno domini MCCCCXL, am xxi tag Aprilis.

*

16 BC zhoffen. 22 K Und. 29 BC Anno Salutis.

Eli, ein exempel der kinder-zucht.

1 Sam. 2. 3. 4.

- Im ersten Samuelis stet,
 Wie Eli, der hoch priester, het
 5 Zwen sün mutwillig auffgezogen,
 Vol bosheit, schalckhaftig, vertrogen,
 Gaben dem volck ein böß exempel,
 Wann sie dienen in dem tempel,
 Westen doch von dem Herren nicht
 10 Noch von ir priesterlichen pflicht,
 Lebten in allem mutwill sust,
 Von dem opffer nach ihrem lust
 Sy mit gewalt das feist auch namen.
 Zuletzt in solche bößheyt kamen,
 15 Das sie die weyber auch beschließen,
 Die Gott zu dienst in tempel lieffen,
 Hütten vor der zeugnuß der thür.
 Als diß kam ihrem vatter für,
 Da war er in mit straff zu lind,
 20 Sprach doch zu in: Ihr lieben kind,
 Ich hör, wie ihr so bößlich lebet,
 Dem volck ursach zun sunden gebet.
 Last ab! es ist ein böser sin.
 Sie aber gaben nicht umb in,
 25 Wann sie hetten auff in kein forcht,
 Drumb seiner stim ward nie gehorcht,
 Wann Gott hett willen, sie zu straffen.
 Als Samuel ward liegen schlaffen
 In dem tempel, der junge knab,

Gott im frey zu erkennen gab,
 Wie er Eli mit seinem hauß
 Wolt tödten und gantz rotten auß,
 Drumb das Eli weiß, das sein sün
 5 So böß und schentlich leben thün,
 Hat doch nie sawer darzu gsehen.
 Darumb wirt sich ir straff bald nehen.
 Samuel sagets Eli an.
 Der sprach: Der Herr mag es wol than,
 10 Nach dem der Philistiner macht
 An gwanne Israel ein schlacht.
 Da holt Israel Gottes laden,
 Ob sie Got wolt dardurch begnaden.
 Die trugen die zwen sün Eli
 15 Mit nam Pinehas und Hophni.
 Als nun der Phylistiner hehr
 Zu in trat mit der gegen-wehr,
 Ward Israel aber geschlagen
 Und namen ir in diesen tagen
 20 Etwas auff dreissig tausent schaden.
 Auch ward genummen Gottes laden,
 Eli zwen sün zu tod geschlagen.
 Als mans dem alten an thet sagen,
 Das sein zwen sün waren umbkummen
 25 Und Gottes laden ward genummen,
 Da fiel er hindersich zu rick
 Und brach entzwey das sein genick.
 Also auff einen tag verdarben
 Die sün mit sampt dem vatter, starben
 30 Auß Gottes rach und nit unbillich.
 Seyt sie der vatter so mutwillig
 Het auffgezogen in der jugend,
 Weder auff gotsforcht noch auff tugent,
 [K 1, 98] Im alter gabens nichts umb in,
 35 Biß sie der tod nam alle hin.
 Das zum exempel ist beschriben
 Und auff uns, die nachkummen, bliben,
 Das wir das kindlein ziehen sollen,
 Das uns von Gott dann ist bevollen

•

- In unser handt zu wardt und hut,
 Nit zu wolgfällen fleisch und blut,
 Nach außwendigem schein zu butzen,
 Mit hoffart und geschmuck auffnutzen,
 5 Damit man es nur fleischlich libt,
 Allen mutwillen im nach-gibt
 Gantz ungestrafft aller unzucht,
 So es leugt, treugt, nascht oder flucht,
 Spilt, stilt ab und ist wider-murren,
 10 Unghorsam mit den eltern schnurren,
 Der man ietz leyder sehr vil find.
 Man spricht: Ey es ist noch ein kind;
 Die witz kummet nicht vor der zeyt.
 Mit dem erstarckt es in boßheyt.
 15 Die eltern werden mit betrogen,
 Mainn, ein falcken haben erzogen,
 So ist ein wüstling darauß woren,
 Der nichts kan, denn martern, rumoren,
 Spilen, bulen, schlemmen und temmen,
 20 Deß sich die eltern müssen schemmen,
 Und sehen an im hertzen leyden,
 Den sie mit ihrer straff bescheyden
 In der jugent nit machten greinen.
 Des müssen sie im alter weinen
 25 Mit irer schand und grossem schaden,
 In grosser angst und unglück baden,
 Als es dem Eli ward ergon.
 Das ist dann als verdienter lon.
 Derhalb ein biderman und fraw
 30 Mit hohem fleiß im anfang schaw,
 Auff zucht zugwenen seine kind,
 Sey im mit straff nit gar zu lind!
 Wie das kind darff essen und schlaff,
 So not ist im ruten und straff,
 35 Erstlich auff Gottes forcht und ehr
 Und auff christenlichs glaubens lehr,
 Nachmals auff erberkeyt und tugent,
 Und bald in der blüenden jugent,
 Es biege, weyl mans biegen mag,

*

- Nach Salomo des weysen sag.
 Weyter so spricht künig Salomon,
 Du sollest straffen deinen son,
 [BC 1, 47] Diweyl und noch hoffnung da ist.
 5 Und laß nicht ab zu keyner frist,
 Weyl er doch stirbet nicht daron,
 Sonder wird weiß und klug darvon,
 Wann es treybet der ruten schmertzen
 Deß kindes thorheit auß dem hertzen.
 [A 1, 47] Undterweist man den knaben recht,
 Sein lebenslang es im anhecht,
 Deß sich zu letz sein vatter freyd.
 Deß thoren hat die mutter leyd.
 Wer seinem kind der ruten spart,
 15 Der haßt sein sun nach feindes art.
 Wirdt im sein mutwill nicht gewendt,
 Zu letz er selb sein muter schendt.
 Bey der lehr man gedencken sol,
 Die kinder auff zu ziehen wol,
 20 Und ihn allen mutwillen wer,
 So hat man ihr im alter ehr,
 Lest ein gedechtnuß hinter ihm,
 Als einem biderman gezim,
 An seinen wol erzogen kinden.
 25 An den ist man die weißheyte finden,
 Die ir eltern hand fürgewend.
 Bein fruchten man den baum erkend.

H. S. S.

12 BC letzt. 14 A det. 26 BC habn.

[1, 99] **Der ehren-spiegel der zwölf durchleuchtigen
frawen deß alten testaments.**

Eva, die geberendt.

Genesis 2.

- 5 Eva, die was ein weyb Adam.
 Auß seyner seyten sie Gott nam,
 Segnet sie und macht sie fruchtbar,
 Zu erfüllen die erden gar.
 Inn der unschuld stund sie nicht lang.
 10 Sie ward betrogen durch die schlang.
 Durch sie gieng in die welt der tod.
 Darumb sie strafft der Herre Got,
 Das sie inn schmertzen solt gebern,
 Adam gantz unterthenig wern.
 15 Also wardt Eva, wie man find,
 Ein mutter aller menschen-kind.
 Also ein weyb ist hie auff ern
 Geordnet, kinder zu gebern;
 So sie mit glauben ist geziert,
 20 Durch geberen sie selig wirdt.

Sara, die geseget.

Genesis 14.

- Sara was Abrahames weyb,
 Die was gar unfruchtbar von leyb.
 25 Gott aber sprach zu Abraham:
 Ich will erwecken dir ein sam
 Auß Sara; den heiß Isaac!
 Ich will sie segnen auff den tag.

Nach dem wort Gott Sara heimsucht,
 Das sie ward schwanger einer frucht,
 Die wurd erzogn auff Gotts forcht.
 Sara auch Abraham gehorcht,
 5 Hielt ihn vor augen unnd inn ehrn.
 Darumb thet Got sein segen mehrn,
 Also ein bider weib auch mehr
 Ihr kinder ziech auff Gottes ehr,
 Inn ehr halt ihren mann allwegen!
 10 So erlangt sie auch Gottes segen.

Rebecca, die gehorsam.

Genesis 25.

Rebecca, ein weyb Isaac.
 Als Abraham schickt auff ein tag
 15 Sein sun, zu werben umb die magd,
 Das ihren eltern wol behagt,
 Fragten ihr tochter und gar billich,
 Ob sie mit wolt; das war sie willig,
 Gehorsam und gantz unterthan.
 20 Darnach als Isaac, ihr man,
 Sie bat, das sie ihn bruder nant,
 Als er war frembdling in dem land,
 Auff das in nicht tröff ein unfal,
 Wardt sie gehorsam alle mal,
 25 Also ein fromme tochter wol
 Iren elteren volgen sol,
 Dem mann gehorsam sein all zeyt.
 Gehorsam bringt gutwilligkeyt.

Rahel, die holdselig.

30

Genesis 29.

Rahel, ein gemahel Jacobs,
 Ein schönes weyb, wirdig des lobs,
 Darumb er dienet siben jar.
 Jacob sie gar holdtselig war
 35 Und liebet sie für Lea weyt.
 Darnach sie ihm nach langer zeyt
 Joseph, sein lieben sun, gebar,

*

[K 1, 100] Den er segnet holdselig gar.
 Zu letzt starb sie an der geburt,
 Als Ben-Jamin geboren wurd.
 Den liebet Jacob von wegn allein
 5 Der holdseligen mutter sein.
 Also ein weyb sey auch holdselig,
 Ihrem ehmann lieblich, gefellig!
 Als dann sie auch geliebet wirdt.
 Holdseligkeyt new lieb gebirt.

10 Lea, die geduldig.

Genesis 30.

Lea, ein gemahel Jacob,
 Gedultig, schlecht inn ihrer prob,
 Wann sie het auch ein blöd gesicht,
 15 Darumb sie Jacob liebet nicht,
 Derhalb sie war zum teyl veracht.
 Got aber sie gantz fruchtbar macht,
 Das sie Jacob sechs stin gebar.
 Derhalb sie Jacob liebet gar.
 20 Also durch Lea ausserkorn
 Wurden sechs ertzvätter geborn,
 Und was sie vor unschuldig lied,
 Wardt ihr elend verkert inn fried.
 Also ein fraw auch hab geduld!
 25 Was sie vom mann leydt umb unschuld, 4
 Zu letzt es ihr zu gutem diendt.
 Gedult alle ding uberwindt.

Jael, die redlich.

Judicum 4.

30 Jael, ein fraw deß mans Heber,
 Haben all redlich frawen ehr.
 Sissera mit neun hundert wagn
 Kam, das land Israel zu schlag.
 Gott aber macht inn sie ein flucht.
 35 Der hauptmann sich zu retten sucht,
 Verbarg sich inn der frawen kamer.
 Sie nam eyn nagel und ein hamer,

Als er entschlieffe, sie mit not
 Schlug durch sein kopff, das er blieb tod.
 Also errettet wardt das land
 Durch der redlichen frawen hand.
 [ABC 1, 48] Also ein redlich weyb allzeyt,
 Wo es sich in der not begeyt,
 Wo sie auch mannes hertz und hand.
 Redligkeyt erhelt leut und land.

Ruth, die gütig.

10

Ruth 1.

Ruth was eyn haußfraw Chylion,
 Ein Moabytin, als ihr mon
 Starb inn der thewring, die er floch.
 Als nun ihr schwiger heymwarts zoch,
 15 Sprach Ruth, das weyb, weynend zu ihr:
 Mein schwiger, ich will nicht von dir.
 Dein volck mein volck, dein Got mein Got!
 Bey dir bleyb ich lebend und tod.
 Mit ir zoch Ruth nach dem begern,
 20 Alda sie inn der gersten-ern
 Erwarb Boas, ihren nach-mon.
 Da kam Davidis vatter von.
 Also ein gütig weyb auff erdt
 Irs mannes freund halt lieb und werd,
 25 Sey gütig gegen jung und alt!
 Gütigkeyt Gott endtlich bezahlt.

Michal, die trew.

1 Regum 19.

Michal, ein fraw künig David.
 30 Als er von Saul verfolgung lied
 Und er inn sein hauß gab die flucht
 [K 1, 101] Und als man ihn zu tödten sucht,
 Sprach Michal: Bleybst du hie in sorgn,
 So werden sie dich tödten morgn.
 35 Und auß hertzlich weyblicher trew
 Ließ sie David on alle schew
 Hinden durch ein fenster herab,

*

Das er entran, die fluchte gab,
 Wardt durch sein trewes weyb erredt,
 Sunst het sein schweher ihn getödt.
 Also ein trewes byder-weyb
 5 In not erret ihrs mannes leyb,
 Wo man ihn fehrlich scheding wolt.
 Trew ist edler, dann klares gold.

Abigail, die vernünfftig.

1 Regum 25.

10 Abigail, ein weyb Nabal,
 Der David het gehönt ein mal.
 Darumb David erzürnet wandt,
 Kam ihn zu tödten auff der fart.
 Abigail vermercket das,
 15 Versünet David auff der straß
 Mit brot und wein, rosin und feign.
 Daheym was die vernünfftig schweygn,
 Ließ mit rhu ihren truncken man,
 Biß er frü nüchtern auff was stan.
 20 Also sie durch ir gut vernunfft
 Für-kam groß unglückes zukunfft.
 Also ein byder-weyb vernünfftig
 Fürkum das ungelück zukünfftig,
 Straff ihren man zu nüchterkeyt!
 25 Vernunfft ihr frucht bringt alle zeyt.

Judith, die messig.

Judith 13.

Judith, ein messige witfraw.
 Als Holofernes het genaw
 30 Umblegt die stat Bethuliam,
 Fastendt sie inn das heere kam,
 Geschmucket inn der messigkeyt.
 Holofernes ein mal bereyt,
 Entzündt inn ihrem schönen bild,
 35 Judith sich messigklichen hielt.
 Als er sich truncken nyder leyt,
 Die messig ihn das haupt abschñeydt.

Erret durch messigkeit noch mehr
 Das volck und auch ihr weiblich ehr.
 Also ein werb an allen ort
 Sey messig inn werck und wort.
 5 In kleydung speyb und trauck noch mehr!
 Messigkeit beschützt frauen ehr.

Hester, die seufftmütig.

Hester 1.

Hester. ein frau künig Achveros.
 11 Der lieb außgehn ein mandat grob.
 Die Juden auff ein tag zu töden.
 Hester ihr volck sach in den niden.
 Legt an ihr künigkliches kleid
 Und inn grosser seufftmütigkeit
 15 Sie ein zu ihrem herren trat
 Und für ihr volck seufftmütig bat.
 Der künig was sie gweren ihm.
 Also auff den höwicht Amos
 Thet dieser Juden unglück walten.
 20 Das er starb an seym eygen galgen.
 Also ein löder werb seufftmütig
 Mach ihres mannes nara gütig
 Mit guten worten anserken:
 Seufftmütigkeit sollt grannen nara.

23 Susanna, die keusch.

Daniels 11

Susanna ein werb Joachim.
 [K 1. 102] Schamhaftig. keusch lebt sie mit im.
 Als sie eins was inn ihrem garten.
 21 Waren sie ruz höwicht verwarten
 Und ihr begeren zu wehren.
 Die keusch ihr beyder sach was wern.
 Do sie nit wolt. sie die verklagen.
 Unschuldig lag sie auff sie sagten.
 26 Sie ward gefüret zu dem rad.
 Jedoch sie frey errettet Gut.
 Erweckt den geist Daniels.

3 DC als. 13 DC von. 22 C Markt. DC ruz. 30 DC Waren
 steht ein.

Das man die keuschen ledig ließ.
 Also ein züchtig keusches weyb,
 Eh sie ließ schenden ihren leib,
 Ehe solt sie leyb und leben lon.
 5 Keuscheyt ist eines weybes kron.

Beschluß.

Bey diesen zwölf durchleuchting frawen
 Mag man gar augenscheinling schawen,
 Warinn steh weyblich preiß und ruhm.
 10 Zwölff tugent erzelt in der sum:
 Von erst, so sie kinder gebern,
 Seugen, wartn und helffen ernehrn,
 Embsig und unverdrossen frisch,
 Nicht faul, unheußlich und schlüchtisch:
 15 Zum andern, ihr kindt straffen, lehrn
 Und auffziehen zu Gottes ehrn,
 Nicht rho, unachtsam und ablessig,
 Auch nicht zu hert sein, mittelmessig;
 Zum dritten, so sie ihren man
 20 Sind gfolgig, ghorsam, undterthan,
 Nicht eygensinnig, widerspennig,
 Nicht hertmeulig und widerwenig;
 Zum vierdten, so sie sind holdselig,
 Dem mann lieblich, freundlich, gefellig,
 25 Nicht stoltz, frech, mutwillig, üppich,
 Böckisch, heunisch, leunisch, schnüppig;
 Zum fünfften, so sie sind gedultig
 Inn widerwertigkeit unschuldig,
 Nicht klaghaft, unwillig, wehmütig,
 30 Nicht endtig, fluchend und gantz wütig:
 Zum sechsten, so sie redlich thetig,
 Auffrichtig, stathaft sind und rhetig,
 Nicht leichtfertig, fürwitz und leppisch,
 Wanckelmütig, gschwetzig und deppisch;
 35 Zum sybenden, so sie sind gütig,
 Gen mannes freundschaft auch dienstmütig,
 Halten sie nicht unwerd, verächtig,
 Sind ihn nicht hessig, neydig, prächtig;

4 BC Eh. 8 BC augenscheinlich. 12 BC warten vnd helffn. 20 BC
 gfolgig. 26 BC hönisch.

- Zum achten, so sie den mannen trew,
 Dienstlich, gutwillig sind on rew,
 Nicht tückisch, verschlagn, vertrogn,
 Arglistig, popitzend, verlogn;
 5 Zum neunnden, so sie sind vernünfftig,
 Bescheyden inn unfal zukünfftig,
 Nicht unverstanden, unfürsichtig,
 Gech, thöricht, doll und unaußrichtig;
 [ABC 1, 49] Zum zehenden, so sind sie messig,
 10 Nicht vernascht, versuffen und fressig,
 Nicht hoffertig inn schmucken ziern,
 In dentzen, spielschafft und purschiern;
 Zum aylfften, so sie sind senfftmutig,
 Gen den mannen sitlich und gütig,
 15 Nit zenckisch, hädrisch, grämisch, peyssig,
 Nicht zornig, poldrent, böß und reyssig;
 Zum zwölfften, so sie sind keusch, züchtig,
 Ersam, schamhaft und tugentfrüchtig,
 Nicht bübisch, unzüchtig, schamloß,
 20 Inn Worten und geberden bloß.
 Durch der zwölff edlen tugent stam
 Erhaben wird weyblicher nam,
 Und welche fraw diese zwölff tugent
 Ubet inn ihr blüenden jugent,
 25 Der lob wirdt sich im alter mehrn,
 Auff das ihr nam in hohen ehrn
 [K 1, 103] Gedechnuß-wirdig auff erwachs.
 Das wünscht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis MCCCCXXX, am xi tag Novembris.

•

8 BC verschlagen. 4 BC bopitzend. 8 BC Jech. 9 ? s
 10 BC versoffen. 24 BC blüender. 28 BC wünschet. 0 wündschet
 tage des Wintermonats.

Die ehrenpord der zwölff sighafften helden des
alten testaments, mit herrlichen siegen und thaten, zu einem
trost-spiegel aller christlichen obrigkeyt wider den blutdurs-
tigen Türcken und ander thyrannen.

5 **Der erst held Josua.**

Josue 6. 8. 10. 11.

- Josua, der erst sieghafft held,
Der wart von Got selb ausserwelt
Zu eim hertzogen Israhel.
10 Got stercket sein gemüt und seel,
Zu nemen ein das gelobt land,
Wann Gott war selb mit seiner hand,
Derhalben im sighafft gelang,
Jericho, die stat, er bezwang,
15 Ay, die stat, er auch verbrent,
Gewan, zerschlaift, das volck zertrent.
Zwölff tausent mann er in erschlug.
Fünff künig der Amoriter klug
Hieng er und grossen sieg gewunn.
20 Ein gantzen tag stund still die sunn. BX
Der-gleich Jabin mit grossem heer, 1199
Geleich dem sande an dem meer, 1199
Schlug er auch mit sighaffter hand,
Namb ein die stett im globten land
25 Und ire künig bracht er umb,
Wol ein und dreissig in der sumb.

Gideon, der 2 held.

Judic. 7. 8.

Der ander held war Gideon.

Als Israel het ubel thon,
 Gab sie der Herre in die hend
 Der Midianiter genent,
 Die in verwüsten all ihr hab,
 5 Biß in Gott diesen helden gab,
 Durch zeychen in stercket und tröst,
 Israel wurt durch in erlöst.
 Also nam Gideon drey hundert
 Auß gantzem Israel außsundert,
 10 Stelt umb die feind der spitzen drey,
 Bliesen, macht darmit ein feldgschrey,
 Ob dem die feind erschracken sehr,
 Erwürgten sich selb in dem heer,
 Flohen, Gideon eylet nach,
 15 Zwen fürsten in der flucht erstach.
 Zwen künig erschlug Gideon;
 Hundert und zweintzig tausent mon
 Der feind blieben in diesem krieg.
 Got gab im wunderlichen sieg.

20 **Jepthe, der dritt held.**
 Judic. 11. 12.

Jepthe in helden war der dritt.
 Als Amon thiranisch bestrit
 Israel, das groß sünde thet
 25 Mit abgötterey, die es het,
 Da rüfft das gantze Israel
 Zu Gott umb hilff in seiner quel,
 Zu hertzog darnach außerwelt
 Jepthe, den ritterlichen held.
 30 Der sucht bey Amon glimpff und frid
 Zwey mal, und als das halffe nit,
 Kam über in deß Herren geist,
 Das er hin wider Amon reist,
 [K 1, 104] Gelaubet Gott und im vertraut
 35 Und fraydig in die feinde haut,
 Schlug sie und gar zerstrewen thet,
 Nam im ein zweintzig fester stett.
 Als er durch Gottes hilff gesieget,

War er von Ephraim gekrieget,
 Dem er ein schlacht auch ab-gewan,
 Schlag zwey und viertzig tausent man.

Simson war der 4 held.

5

Judic. 15. 16.

- Simson in helden war der vierdt,
 Ein richter Israel regiert,
 Ein Naßir Gottes, grosser krafft.
 Als Israel wart hart gestrafft
 10 Umb sein sünd, das es viertzig jar
 In der hand der Philister war,
 Biß in Gott schickt diesen heyland,
 Der mit seiner krafftreichen hand
 Israel widerumb erledigt
 15 Und die Philister hart beschedigt,
 Wann er in durch drey hundert fuchs
 Alles verbrennet, was in wuchs.
 Auff ein tag er ein schlacht gewan.
 Eynig erschlug er tausent man
 20 Mit eim esels-kynpacken vor.
 Auch trug er hin der feind statt-thor.
 Ir rathauß warff er ein mit macht,
 Drey tausent menschen mit umbbracht.
 Das als durch Gottes hilff geschach.
 25 Sighafft der feind mutwillen brach.

Jonathan war der 5 held.

3 Regum 14.

- Der fünffte held war Jonathan,
 König Saulis sun, ein küner man.
 30 Die Philister zu felde lagen
 Und hetten dreissig tausent wagen
 Und darzu der rewter sechs tauset;
 Darob Israel forchtsam grauset;
 Der war nur bey sechshundert man.
 35 Kumb, sprach der jung held Jonathan
 Zu seim knecht, der heyden menig!
 Got der kan helfen wol durch wenig.

•

Der möcht durch uns dem feind obsigen.
 [ABC 1, 50] Eylend sie zu dem heer auffstiegen,
 Schlugen der feind auff zweintzig man.
 Das groß heer fieng zu fliehen an
 5 Und wart zerstrewet auff dem feld
 Durch das gebirg und in die welt.
 Israel zug hin nach mit macht
 Und thet an in ein grose schlacht.
 Auff Gott verließ auch Jonathan
 10 Und wunderlichen sieg gewan.

König David, der 6 held.

1 Regum 17. 23. 30. 2 Reg. 8. 10.

David, der war der sechste held,
 Ein künig Israel erwelt,
 15 Ein man nach Gottes hertzen will,
 Thet, das dem Herren wolgefiel.
 Der halb war golt mit seiner hand.
 Goliath groß er überwant,
 Der Gottes volck gehönet het.
 20 Die Philister er schlagen thet,
 Errettet Regila, die stat,
 Und schlug sein feind nach Gottes rat,
 Die im verbrenndt hetten Zicklag.
 Den Sirmiern David oblag,
 25 Erschlug zwey und zwantzig tausent mon
 Und überwant künig Hanon
 Mit zwey und viertzig tausent reutern,
 Die er mit wenig volck was leutern
 On ander siege, die er het,
 [K 1, 105] Wann er sich gar verlassen thet
 Auff den war lebendigen Got,
 Der im auch halff in krieges not.

König Abia, der 7 held.

2 Paralip. 13.

33 Der sibend held Abia war,
 Ein künig Juda auff drey jar
 Wider den künig Jeroboam,

*

1 BC den f. 2 C zwentzig. 6 BC Wäld. 7 B zog. C zoch. 17
 25 BC zwentzg. 26 BC Honon.

- Der abgöttisch zu streyten kam,
 Bracht acht mal hundert tausent man.
 Abia schrey die feinde an:
 Wist ir nit, das Got mit uns ist?
 5 Euch wirt nicht helfen gwalt noch list,
 Wann ir von Gott gewichen seyt.
 Jeroboam rüst sich zum streyt,
 Macht umb Juda ein hindter-halt.
 Da schrey in Juda jung und alt
 10 Zu Got umb hilff in diser not.
 Jeroboam wart plagt von Gott,
 Das er zaghaft im felde floch.
 Abia mit dem volck nach-zoch,
 Schlug fünff mal hundert tausent man
 15 Und wunderlichen sieg gewan.
 Des lag Jeroboam darnider
 Und Juda wart erlöset wider.

König Assa, der 8 held.

8 Regum 15. 2 Paralip. 14.

- 20 Assa in helden war der acht,
 Ein könig Juda wart gemacht.
 Zu Gottes ehr sein hertze stand,
 Brach die frembden altar im land,
 Abgötterey er reutet auß,
 25 Verbrent die götzen und ir hauß
 Und gantzem Israel gebot,
 Zu wandlen recht nach ihrem Got.
 König Serah, der bracht in zoren
 Gerüst tausent mal tausent Moren.
 30 Assa zu Got rüfft hertziglich:
 Hilff, Herr! wir lassen uns auff dich.
 In deinem namen wir kummen seind
 Wider den hauffen unser feind.
 Zu hand der Herr die Moren plaget,
 35 Das sie flohen. Assa nach-jaget,
 Erschlug sie all, keiner entron,
 Und bracht ein reiche bent darvon.
 Also durch hertz-glaubig gebet

♦

27 BC wandeln.

Er grossen sieg erlangen thet.

König Josaphat war der neundt held.

2 Paralip. 20.

Ein held war Josaphat der neund,
 5 Ein künig Juda, Gottes freund.
 Des Herren gsetz er lernen hieß,
 Gerecht gericht besitzen ließ.
 Als wider in die Amoniter
 Zugen und auch die Moabiter,
 10 Da rüffet er trewlich zu Got:
 Herr, hilff du uns in dieser not!
 Unser augen sehen zu dir.
 Dem hauffen sind zu krafftloß wir.
 Jehasiel sprach in der not:
 15 Ir wert nicht streyten, sunder Got.
 Ziecht nur auß! secht des Herren heyl!
 Also verschafft Gott. In der weil
 Die feind einander selb erschlugen.
 Als die kinder Juda außzugen,
 20 Die feind all tod im leger lagen.
 Den raub teylten sie in drey tagen
 Und lobten Gott im segen-grund,
 Der in hielt trewlich sieges-bund.

[K 1, 106]

Amaßia, der zehend held.

25

2 Paralip. 25.

Der zehend held Amaßia
 War auch ein künig in Juda.
 Der hett drey hundert tausent ritter.
 Auff in zogen die Edomitter.
 30 Noch hundert tausent er bestellt
 Auß Israel, gar starcke held.
 Ein mann Gottes, der sprach zu im:
 Das frembd kriegßvolck nit mit dir nim!
 Wann wirst du ziehen in die schlacht,
 35 Zu beweysen dein gwalt und macht,
 So wirst du fallen in dem krig;
 Wann bey Gott steet allein der sieg.

•

9 BC Zogen.

Der künig volgt, wie er in hieß.
 Das frembd kriegß-volck er von im ließ
 Und fñrt Juda in das saltz-tal.
 Da gab im Gott sieg und anfal.
 5 Zehen tausent der feind vergiengen,
 Darzu auch zehen-tausent fingen,
 Warffen die von eim felß zu tod.
 Also genedig halff im Gott.

Ezechias, der eylfft held.

10 4 Regum 18. 19. 2 Paralip. 29. 32. Esais 36. 37.

Ezechias war in der sum
 Der eylfft, ein künig Juda frumb,
 All abgötterey rottet auß,
 Rüst wider zu deß Herren hauß,
 15 Hielt Ostern nach Gottes gebot,
 Vertrawet hertzicklich in Got.
 Senacherib mit grosem heer,
 Unzalbar wie der sand am meer,
 Die stett in Juda uberzog.
 20 Ezechias zum Herren floch,
 Sprach: Herr, ein künig aller land,
 Hilff deinem volck auß seiner hand!
 Esaias den künig tröst,
 Er und das gantz volck wurd erlöst.
 25 Zu-hand ein engel in der nacht
 Thet an dem feind ein grosse schlacht,
 Hundert fünff und achtzg tausent mon.
 Der künig floch mit schand darvon.
 Ezechias erlangt den sieg
 30 Durch sein gebet in diesem krieg.

Machabeus, der zwölfft held.

1 Machabe. 4.

Judas Machabeus, der held,
 Der zwölfft in Israel erwelt,
 35 Für Gottes volck, gesetz und sitten
 Hat er gar ritterlich gestritten.
 Zu Gott sein starcke hoffnung was.

16 80 hertzlichen.

- Als wider in zog Lisias
 [ABC 1, 51] Mit sechzig tausent mannen groß
 Und het fünff tausent mann zu roß,
 Er het nur zehen tausent man
 5 Und rüffet Gott, den Herren, an:
 Herr, ein erlöser Israel,
 Hilff deinem volck auß jamer quel!
 Gib diesen zeug in unser hend!
 So wirt dir lob und preiß bekend.
 10 Mit dem griff er die feinde an
 Und erschlug in fünff tausent man.
 Da gab die flucht der ander teyl.
 Also erlangt durch Gottes heyl
 Judas viel sieg mit kleinem heer
 15 Und gab auch all mal Gott die ehr.

Beschluß der 12 sieghafften helden deß alten testam

- Schaw an die ehren-port erwelt
 Der zwölff alten sieghafften held,
 Du christenliche obrigkeyt!
 20 Ietzund lebend in dieser zeyt
 [K 1, 107] Keyser, künig, fürsten und regenten
 In hohen und nideren stenten,
 Das du mit lobwirdiger that
 Tretest ir richterliche pfad,
 25 Gleich wie die zwölff sieghafften held
 Mit ihren thaten kurtz erzelt!
 Hab auch, wie sie, vor augen Got
 Und halt streng ob seinem gebot!
 Thu all abgötterey ab-treyben!
 30 Bey Gottes wort thu fest beleiben!
 Handhab trewlich gemeynen nutz!
 Halt witwen, waysen trewen schutz
 Und halt gerechtigkeit im land!
 Sey gottselig in deinem stant!
 35 Verhaß das arg! erwel das gut!
 Wo denn auß frevel und hochmut
 Der Türck oder ander tyrannen
 Wider dich auff-würff sein streytfannen

Und durch practick und hemisch dück
 Undter dem schein gerechter stück
 Zu dempffen christlichen gelauben
 Dein untherthon mit mörden rauben
 5 Tyrannisch zu verderben sucht,
 Als denn zu Gott hab dein zuflucht,
 Gleich den zwölf sieghafften helden,
 Die auff Gott all ir hoffnung stelten!
 Darnach such mittel, weg und sin,
 10 Solch tyranney zu legen hin!
 Wo dann ghrechtigkeyt und unschuld
 Am feind nit kan erlangen huld,
 Als denn mit ritterlicher ehr
 Greiff dapffer zu der gegen-wehr,
 15 Zu retten Gottes ehr vor-an
 Und zu schutz deiner untherthan,
 Zu rach der bösen allersampt,
 Welches denn ist dein eygen ampt!
 Ob es sich gleich ließ sehen an,
 20 Als ob die welt wolt undtergan,
 Laß du nur Gott deß krieges walten!
 Den sieg wirt er dir wol erhalten
 Durch wunderberlich weg und sin,
 Da du nit warst gedencken hin,
 25 Ir tyranney in zu verhindern,
 Ir anschlg zu brechen und mindern,
 In nemen iren frechen mut,
 Wann Gott lebt noch, der stürzen thut
 Die gwaltigen von irem thron,
 30 Denn ligt ir zepter, reich und kron
 Ir bochen, trotzen, gewalt und macht,
 Ir stoltze hoffart, pomp und bracht
 Mit ihrem heer sampt dem streytfannen,
 Gleich den heydnischen tyrannen,
 35 Welche auff Gott auch nit vertrawen,
 Nur auff die meng ihrs volckes schawen,
 Derhalb sie Gott schröcklich beschedigt,
 Sein volck genedigklich erledigt
 Auß ihrer tyrannischen hand

23 BC wunderbarlich.

24 BO nicht wirdet.

26 BC anschläg.

- Und in errettet leut und land
 Durch diese zwölf sighthaffte held,
 Die er darzu im ausserwelt.
 Also du, christlich obrigkeyt,
 5 In dieser geferlichen zeyt
 Versich dich auch zu Got als guts!
 So wirt er sein dein schild und schutz
 Und weltig sein mit deiner hand,
 Beschützen helfen leut und land.
 10 Glückselig wirt all dein regierung,
 Standhafft dein gwalt und gubernierung.
 Wie ruchtbar wirt dein regiment
 Dein nam erheben an dem end
 In ehren, preiß und hohem rumb,
 15 Geleich diesen zwölf helden frumb!
 Das also werd erhöcht dein stam
 Mit gedechtnuß würdigem nam,
 Der fruchtbarlich grun, blü und wachs,
 Des wünscht dir zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini MCCCCXXI, am xxv tag Junii.

8 BC gwaltig. 19 BC Das. 20 BC Tage des Hewmonats

108] Schandenpord. Die zwölf thyrannen deß
 n testaments mit ihrem wütigem leben und erschröcklichem
 tergang, allen ieden Christen, so under dem schweren joch
 blutdürstigen Türcken und ander tyrannen verstricket sind.

5 **Künig Pharao, der erst tyrann.**
 Exodi biß in das vierzehend capitel.

 Künig Pharao war der erst
 Thyrann, der in Egypten herrscht.
 Israel thet er grimmig nöten,
 10 Ir newgeborne kind zu tödten.
 Dem volck thet er groß ubertrang.
 Zu schwerer arbeit sie bezwang
 On all barmhertzigkeyt so sehr.
 Das volck zu Gott rüfft teglich mehr.
 15 Got hört sie seufftzen, hieß der-massen
 Den künig sein volek ledig lassen.
 Da er wolt nit nach Mosi sag,
 Da schickt Gott auff in zehen plag
 Und über gantz Egypten-land.
 20 Der künig Gottes straff erkandt,
 Iedoch sein hertz verstocket blieb,
 Das volck endtlich selber außtrieb
 Und zoch in nach, akla in draff
 Gottes erschröcklich rach und straff,
 25 Wann er mit seinem gantzen heer
 Elend ertranck im rotten meer.

C1, 12] **Adenibeseck, der ander tyrann.**
 Judicum 1 capitel.

*

1 BC Schandenpord der z. 17 BC nicht wolt.

- Adenibeseck war der ander,
 Ein tyrann, grausam mit einander,
 War ein künig der Cananitter.
 Sein tyranny war herb und bitter,
 5 Thet Israel sehr grossen drang.
 Vil künigreich er sunst bezwang,
 Verwüestet beyde leut und land,
 Sibentzig künig überwand
 Und stimlet die an hend und füsen
 10 Und ~~haben~~ darnach sie müsen
 Undter seim tisch kriechen und essen,
 So groß mutwill het in besessen.
 Doch straffet Gott sein übelthat,
 Als Israel nach Gottes rat
 15 Die Cananitter überwand.
 Der thyran in wart in die hand,
 Stümleten im auch fuß und hend,
 Wart ~~darnach~~ gefencklich ellend
 Hin gen Jerusalem geführt,
 20 Im kercker starb, als im gebürt.

König Eglon, der dritt tyrann.

Judicum 3.

- Eglon, der dritt tyrann gar bitter,
 War ein künig der Moabitter.
 25 Als Israel gestündet het,
 Got über sie erwecken thet
 Eglon, den geytzigen tyrannen.
 Der selbig warff auff sein streytfannen,
 Überzog Israel mit macht
 30 Und schlug sie mit sehr groser schlacht,
 Namen in die Palmen-stat auch ein.
 Darzu musten sie zinßbar sein
 Dem tyrannen achzehen jar
 [K 1, 109] In schwerem dienst vertrucket gar.
 35 Da kert sich Israel zu Got
 Und schryer umb hilff in seiner not.
 Da erhört Got das ihr geschrey,
 Macht ein end seiner schinterey

Durch Ehud, der durch Gottes rach
 Zu tod diesen tyrannen stach
 In seinem künigklichen sal.
 Da lag sein tyranny zu mal.

5 **König Abimelech, der vierdt tyrann.**

Judicum 9.

Abymelech so war der vierdt
 Tyrann blut-durstiger begierd.
 Weyl Israel sündiget hart,
 10 Dieser tyrann zu künig wart.
 Der ließ würgen die brüder sein
 Wol sibentzig auff einem stein,
 Und als im nun die stat Sichem
 Des mordtes halb was widerzem,
 15 Da stürmet er die stat mit gwalt,
 Erwürget darin jung und alt.
 Tausent fliehen auff einen thurn,
 Die auch von im verbrennet wurn.
 Thebem, die stat, er auch gewan.
 20 Das volck in einen thuren entran.
 Ein weib warff herab ein mülstein,
 Zerschmetert im den schedel sein.
 Also hieß er, das in darnach
 Sein waffentrager gar erstach,
 25 Das er nicht stürb von weybes hend.
 Schentlich nam der tyrann sein end.

Goliath ward der fünfft tyrann.

1 Regum 17.

Goliath war der fünfft tyrann,
 30 Ein Philister, sehr starcker mann,
 Einr hand-braid und sechs elen hoch,
 Der Israel auch überzoch
 Mit der Philister ane zal,
 Und er stund in deß berges tal
 35 Hochmütich frech mit seiner wehr,
 Veracht das israelisch heer,
 Maint, das mit seiner krafft zu dempffen,
 40 27 80 war.

Begert eins manns, mit im zu kempffen;
 Wer denn obleg in diesem fechten,
 Das het das ander heer zu knechten.
 Das trieb er auch wol viertzig tag.
 5 Israel het zu Gott groß klag,
 Fürcht sich vor dieses mannes kraft.
 Deß mutwillen Gott heftig strafft
 Durch David einen hirten klein,
 Warff in mit einem schlauderstein,
 10 Enthaubt mit seinr eyggen wehr.
 Flüchtig geschlagen wart sein heer.

König Saul, der sechst tyrann.

1 Regum vom achzehenden durchauß.

Saul, der erst könig Israel,
 15 Der sechst tyrann an leyb und seel.
 Als er het Gottes wort verlan,
 Fieng er thyranisiren an.
 Davidis weißheytt in verdroß.
 Mit einem spieß er nach im schoß,
 20 Hieß in auch tödten in seim hauß,
 Zog selb David zu würgen auß,
 Fünff und achtzig priester ermört.
 Saul unschuldig, gantz unverhört
 Ir weyber und seugende kinder
 25 Ermört, esel, schaff und auch rinder,
 Ward auch entlich so gar verrucht
 Und hilff bey der zaubrerin sucht.
 Gott seins wütens ein ende macht.
 Als die Philister in der schlacht
 [K 1, 110] Schossen auff in und machten wund
 Und als er nit endtrinnen kund,
 Erstach er sich selb in der not.
 Sein gantz heer war geschlagen tod.

Serah, der Moren-könig, der sibend tyrann

25

2 Paralip. 14.

Serah, der sibend in thyrannen,
 Ein Moren-könig, numb sein fannen.

8 ? Der. 10 BC seiner. 21 BC selbs. 27 BC zawben
 mach. 32 BC selbs. 37 BC nam.

Und zog auß mit grimmigem zorn
 Wol mit tausent mal tausent Morn,
 Auß hochmut Juda zuverstörn,
 Das land verwüsten und verhern,
 5 Und verwüst auch das land Juda
 Mit seim heer biß gen Maresa.
 Da selben er zu feld sich legt.
 Das heer Juda er hat erschreckt,
 Das umb hilff Gott, den Herren, bat
 10 Und nach dem einen streyt an-trat,
 Gott den stoltzen tyrannen plaget.
 Das heer wart flüchtig und verzaget.
 Erschlagen wurden alle mon,
 Das nicht einer darvon entron.
 15 Auch wurden im in dem nach-jagen
 Viel stett gestürmet und geschlagen.
 Das volck Juda groß beute fund.
 Spötlich gieng der thyran zu grund.

König Achab, der acht tyrann.

20

3 Regum 16. 21. 22.

Achab, der acht tyranne groß,
 Abgöttisch, böß und gar gottloß,
 Der ergest künig Israel
 Nam das mörderisch weib Jesabel
 25 Und dienet Baal offenbar
 Und richtet im auff ein altar
 Und würgt des Herren propheten,
 Wo sie Gots wort verkünden theten,
 Und stelt Elie nach dem leben.
 30 Da im sein weinberg nit wolt geben
 Nabot, da ließ er in verstein,
 Nam den weinberg tyrannisch ein.
 Da macht Got seins wütens ein end,
 Gab in in der Sirier hend.
 35 In der schlacht er geschossen wart
 Zwischen magen und lungen hart
 3] Und starb mit verzweyfeltem mut.
 Alda leckten die hund sein blut.

1000. 8 C hart. 13 C Mann: entran.
 u. l.

Auch sein geschlecht und gantzes hauß
 Ließ Gott darnach gar reuten auß.

König Senacherib, der 9 tyrann.

4 Regum 18. 19.

- 5 Senacherib, der war der neund
 Thyran, ein groser Gottes feind,
 Ein künig groß in Siria,
 Der überzog das land Juda.
 Die stet er all bestreiten ließ,
 10 Gewan sie und kam gen Lachis.
 Da schickt er gen Jerusalem
 Ein übergrosen zeug mit dem
 Rabsacke, sein gantz ritterschafft.
 Der schmehet da die göttlich krafft,
 15 Als ob es Gott nit möglich wer,
 Das sein volck möcht erretten er.
 Ezechias kert sich zu Got
 Und klaget deß tyrannen not.
 Got schickt ein engel bey der nacht,
 20 Schlug zu tod auß der Sierer macht
 Hundert und fünff und achtzig tauset.
 Abzog der tyrann, im sehr grauset
 Und wart da-haim nach kurtzen tagen
 Von seynen eygnen sün erschlagen.

[K 1, 111]

Nabuchodonosor, der 10 tyrann.

4 Regum 24. 2 Paralip. 36.

- Nabuchodonosor der zehend.
 Ein künig Babel, Gott verschmehend.
 Als Israel sich het verstünd,
 20 Got diesen tyrannen anzünd,
 Das er hochmütig zog nach dem
 Tyrannisch für Jerusalem,
 Wütig mit groser heeres-krafft,
 Erschlug in ir junge mannschafft.
 35 Junckfrawen, kinder er ermort,
 Verschonet niemand an dem ort.
 Gulden und silbrene gefeß

Nam er, verbrend das hauß Gottes.
 Ir köstlich pallest zünd er an
 Und furt gen Babel fraw und man,
 Nöt das volck zu abgötterey.
 5 Entlich strafft Gott sein tyranny;
 Des er wart sein vernunft verlieren,
 Won bey den unvernünftigen thieren
 Mit hew und kraut gespeiset war.
 Das weret gantzer sibben jar.

10 **Holofermus, der eylfft tyrann.**
 Das büchlein Judit durchauß.
Holophernus, der aylfft tyrann,
Ein hauptmann, warff auff sein streytfann
Iß küniges Assyrie.

15 **Der bracht viel künigreich in weh,**
Die stett zerbrach, die land verhört,
Die lent sehr grausamlich ermört,
Verbrennet auff dem feld die frucht.
All welt er zu bezwingen sucht,
 20 **Ruckt für Bethuliam hinan**
Mit hundert zwaintzig tausent man,
Der reutter zwey und zwaintzig tausent.
Darob dem Gottes volck wart grausent
Und schryen: Wir haben gesünd,
 25 **Ob uns ist Gottes zorn entzünd.**
Judith, die witfraw, bett zu Got.
In dieser geferlichen not
Got macht des tyrannen ein end
Durch Judith, der witfrawen, hend,
 30 **Die würgt in an all gegenwehr.**
Flüchtig geschlagen wart sein heer.

Künig Antiochus, der zwölfft tyrann.

2 Machabeorum 5. 7. 9.

Antiochus, der zwölfft wütrich,
 35 **Ein künig Syrie grausamlich,**
Die stat Jerusalem gemein
Numb er verreterlichen ein,

11ast. 6 C Das. 7 C Wohnt. 30 C on. 87 C Nam. 15 *

Wann eben auff ein sabath-tag
 Macht er ein mörderischen anschlag.
 Man unde weyb er würgen hieß,
 Den tempel er berauben ließ.
 5 Auch nôt er Gottes volck zu letz,
 Zu übertretten ir gesetz.
 Mit marter wurden sie bestritten,
 Zu nemen an der heyden sitten.
 Erschröcklichers er auch fürnam,
 10 Das im doch Gottes rach fürkam,
 Wann er wurd inwendig so kranck,
 Das er so unmenschlichen stanck,
 Sein eygne diener von im flohen.
 Viel wûrm aus seinem leyb im krochen.
 15 Fiel von einem wagen ellend
 Und nam ein erschröckliches end.

Beschluß auff die 12 tyrannen.

Nun hie bey diesen zwölf tyrannen,
 Blutdurstigen, gottlosen mannen,
 [K 1, 112] Die Gottes volck von Israel
 Durchechteten in groser quel,
 Vergossen viel unschuldig blut
 Allein auß frevel und hochmut,
 Wie die geschrift reichlich verkünd,
 25 Das Got verhenget durch die sünd
 Seins lieben volckes und darnach
 Sich auch an den tyrannen rach
 Und sie vertilget von der erd.
 Ir nam und gedechtnuß unwerd
 30 Wirdt nur zu schanden ir gedacht,
 Das man erkenn, wie gar on macht
 Sey menschlich krafft, gewalt und sterck,
 Darbey götlich urtheyl vermerck,
 Wie blötzlich sey ir undtergang
 35 Mit ihrem brechtigen anhang
 Und endtlich mit ewiger straff,
 Auch wie Got züchtig seine schaff
 Mit keiner straff in ewigkeit,

- Sunder gütig in dieser zeit,
 Auff das er sie nur zu im treib,
 Das in sein bund verstricket bleib,
 Gleich wie ein vater seine kind
 5 Zeucht, und wo sie unzüchtig sind.
 Bey diesem allen nem hie war,
 Du werde christenliche schar,
 So dich durch-echtete tyranny,
 Das es von deinen sünden sey,
 10 Die bey dir wont an allem ort!
 Wie-wol dich Got hat durch sein wort
 So väterlichen heimgesucht,
 Noch bringest du kein gute frucht,
 Nur eytel böß unzeytig trauben.
 15 Undanckbarkeyt und ungelauben,
 Got schweren, zu-drincken, ehbrechen,
 Rauben, mörden, falsch urteyl sprechen,
 Wucher und all betriegerey,
 Nachred und all liegerey,
 20 Unghorsam, mutwill und auffrur,
 Unbil, frechheit, schand und unfur,
 Neid, haß, hoffart durch-auß im land
 Hat gar genummen uberhand,
 Gröber, denst Juden theten treyben.
 25 Solt es denn ungestraffet bleiben?
 Solt Gott nit auch thyrannen schicken,
 Die dich ins joch theten verstricken,
 Dich zu peynigen und zu plagen
 Und gleich wie Israel zu schlagen?
 30 Vorauß welchs volck nit leiden kan,
 Wo sie Gott sieht mit gnaden an
 Und gibt in frumme obrigkeyt,
 Die sie mit ungehorsamheit
 Der selben ordnung Gots mißbrauchen,
 35 So thut sie Got darnider strauchen,
 Das sie denn manglen seiner gaben,
 Das frösch ein storch zum künig haben.
 So thu auch du, wie Israel!
 Ker dich zu Gott in deiner quel!

- Thu weck dein grobe sünd und schuld!
 [ABC 1, 54] So zeygt dir Gott sein gnedig huld,
 Löst dich auß der tyrannen hend
 Und macht ir tyranney ein end,
 5 Wann er vertreybt oft böß mit böß,
 Das er sein liebes volck erlöß,
 Sein ausserwelten erbetail.
 Er ist ir schutz, hilff, trost und heyl,
 Ir hoffnung, burg, schilt, fels und schutz.
 10 In böser zeyt thut er in guts.
 Wer seinem volck ist arges than,
 Der rüret sein augapffel an.
 Er fraget nach des armen blut
 Und helts in vätterlicher hut,
 15 Auff das sein aug nit schlaff noch schlum,
 Sunder zu rechter zeyte kum,
 Zu hilff seim volck in seiner not.
 Diß alles thut uns warlich Got
 [K 1, 113] Auß liebe Christi, seines suns.
 20 So denn Got selber ist mit uns,
 Wer wolt denn wider uns noch sein?
 All tyrannen seind vil zu klein,
 Das sie ein har uns solten nemen,
 Wider sein willen uns beschemen.
 25 Im himel sitzt er und ir lacht,
 Last treyben sie hochmut und bracht
 So lang, biß sein zoren anbrend.
 Macht er ir tyranney ein end,
 Ir gwalt zerschmiltzt dann wie das wachs.
 30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCXXXI, am 1 tag Julii.

*

7 C Seinen. C Erbtheil. 22 C sindt. 26 C Lest.

herrlich sieg deß frummen hauptmans Gideon.

Im Richter-buch wirt uns verkünd:
 Als Israel sich hett verstünd,
 Gab Gott sieben jar das gantz land
 5 In der Midianitter hand.
 Von den wurd Israel geplaget,
 In die hölen und klüfft verjaget,
 Das sie darinnen hielten hauß;
 Und wann sie etwas seeten auß,
 10 Bald das im feld auffwachsen, was,
 Kam Midian auß neyd und haß
 Mit einem unzelichen heer,
 Wie am ufer der sand am meer,
 Mit trometari und cameln,
 15 Der sumb auch gar nit war zu zeln,
 Und fretzten in ab ir getreyd.
 Das volck schrier auff in hertzen-leyd
 Zu Got umb hilff in dieser not.
 Nach dem in außerwelet Got
 20 Den frummen helden Gideon,
 Sein volck im zu erlösen schon,
 Gab im ein zeichen und betawet
 Im ein lamb-fel, darauf er trawet,
 Das im Got wurd genedig sein.
 25 Gideon fürt auß die gemein,
 Legert sich an brunnen Harod.
 Da sprach zu im der Herre Got:
 Des volckes ist zu vil mit dir.
 Solt es Midiam schlagen schier,

Wurd es sich rümen wider mich.
 Es het selber erlöset sich.
 Derhalb laß in dem volck außschreyen.
 All, so blöd und verzaget seyen,
 5 Die sollen keren wider umb!
 Also kert des volcks in der sumb
 Wider heym zwey und zweintzig tausent,
 Den allen ob den feinden grauset.
 Noch blieben zehen tausent mon.
 10 Da sprach der Herr zu Gideon:
 Des volckes ist noch viel zu vil.
 Für sie hinab ans wasser stil
 Und laß sie drincken zu der stund!
 Welcher ins wasser henckt den mund.
 15 Den schick widerumb heim zu land!
 Allein so drincken auß der hand,
 Die für an feind frey außgesundert!
 Der selben waren nur drey hundert.
 Auß den macht Gideon drey spitz
 20 Umb der feind heer, durch krieges witz,
 Bey finster nacht auff ir wach sties.
 Ir ieder ein busaunen bließ
 Und darzu auch ein lehren krug
 Ieder in seiner hend zerschlug.
 25 Auch het in seiner lincken hend
 Ieder ein lampen, die da prend,
 Fiengen auch ein laut feldgschray on:
 [K 1, 114] Hie schwert deß Herrn und Gideon!
 In solchem gschray verschaffet Got,
 30 Das selb einander stachen tod
 Die Midianiter under einander.
 Die übrigen flohen alsander.
 Gideon aber jaget nach,
 Die feinde nider haut und stach.
 35 Allein durch die drey hundert mon
 Er fünff tausent hat abgethon,
 Auch ir zwen künig in dem nachzug
 Beyde fieng und sie selb erschlug.
 Also ward Midian erlegt

Und durch des Herren hilff erschreckt.
 Des Israel befridet war
 In guter rhu auff viertzig jar,
 So lang Gideon war im leben.

5 Der beschluß.

Auß der geschicht so merck wir eben:
 Wo sich gen Got ein volck verstünd
 In boßheit groß und unergründ,
 So in Got schickt ein scharpffe rut,
 10 Die sie plagen und straffen thut.
 Doch bald sie sich in solcher not
 Bessern, umb hilff schreyen zu Got,
 Das sie Got gnediglich erhört
 Und den, der sie raubt, brend und mörd.
 15 Wol stürzen kan artlich und tiglich,
 Des allen menschen wer unmöglich
 Zu verbringen menschlicher weiß,
 Auff das Got bleib allein der preiß
 Als eim gneding barmhertzing vater,
 20 Eim bschützer, helffer und wolthater
 Seim volck, das hertzlich auff in bawt,
 Hoffet, gelaubet und vertrawt,
 Des lob und rum grun, blü und wachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis MCCCCXLV, am iiij tag December.

18 C Gott allein bleib. 25 C tage des Christmonats.

[ABC 1, 55] **Krieg und sieg des frummen künig**

Die ander Chronica am mittel
 Sagt im vierzehenden capittel,
 Wie das der frumb künig Assah
 5 Regiert über das volck Juda,
 Thet als, was Gott gefellig war.
 Er thet ab die frembden altar,
 Die höhen und seulen zerbrach,
 Ließ abhawen die hain, darnach
 10 Auß-rott auß allen stetten frey
 Die götzen und all abgötterey
 Und ließ allem volck sagen on
 Zu suchen Got, den Herren fron,
 Den eynigen und waren Got,
 15 Zu halten sein gsetz und gebot.
 Solchs er im gantzen land beschied.
 Der halb gab im Got rhu und fried.
 Da ließ Assa bawen an trawren
 Thüren herumb umb die stat-mawren
 20 Und befest in dem land die stet,
 Die weil er zeit deß friedes het.
 Doch begab sich nach kurtzer zeit,
 Das wider in außzug zum streit
 Serah, der Mor, und bracht hinan
 25 Gerüst tausent mal tausent man
 Und darzu drey hundert streyt-wagen.
 Assah rüst sich auch zu dem schlagen
 Mit fünff mal hundert tausent man
 Und rüffet Gott, den Herren, an:

*

2 C obn m. 11 C Götzn. 16 C in gantzem. 17 C jn. 19 C

- O hilf uns, unser Herre Gott,
 Und steh uns bey in unser not!
 Wann wir verlassen uns auff dich.
 ¶ 1, 115] In deinem namen ehrwürdigklich
 5 Sein wir kummen auff diesen tag.
 An dich kein mensch etwas vermag.
 In deiner hand so steht das zil,
 Zu helfen durch weng wie durch vil.
 Als das Assa, der künigt, sagt,
 10 Der Herre Got die Moren plagt,
 Mit forcht und schrecken sie heimsucht,
 Das sie alle gaben die flucht.
 Und Assa mit deß volckes schar
 Jaget in nach biß gen Gerar
 15 Und erschlug sie allesam.
 Keiner lebendig darvon kam,
 Gewunn auch umb Gerar viel stet,
 Wann Got sie hart erschreckt het.
 Da fundens grosen raub und pent.
 20 Da wart Got es volck hoch erfreut,
 Bracht vil schaf und camel; nach dem
 Kamen sie gen Jerusalem.
 Der geyst kam auff Assaria.
 Der gieng entgegen künig Assa
 25 Und sprach: Herr künig und dein heer,
 Der Herre Gott ist mit euch seer,
 Weyl ir auch mit dem Herren seyt.
 Weyl ir in sucht in dieser zeyt,
 So wert ir ie finden der-massen;
 30 So ir in aber wert verlassen,
 So wirt er euch verlassen wider.
 Darumb so sey getröst ein ieder
 Und haltet fest ob unserm Got!
 Nach dem künig Assa gebot,
 35 Das alles volck auch kem nach dem
 Zusammen gen Jerusalem.
 Da thetens ir opffer zu stund
 Und schwuren zu Got einen bund
 Von gantzem hertzen, gantzer seel;

Und wer suchet in angst und quel
 Sein hilff bey einem andern Got,
 Deß seel sol werden außgerot.
 Und alles volck gantz frölich wur
 5 Ob diesem ayd und bundes schwur.
 Mit freuden wart erfüllt der tempel.

Beschluß.

Diß ist ein schön tröstlich exempel
 Aller christlicher obrigkeit,
 10 Wo sie stathafft zu aller zeyt
 Auch halten thut ob Gottes wort
 Und reuttet auß an allem ort
 All falsch gotts-dinst und abgöttrey,
 Was von menschen erdichtet sey,
 15 Halt auch ir undterthon darzu,
 Das der auch Gott wolfart und rhu
 Wert geben, reichthumb, ehr und glück,
 Ir trewlich halten schutz und rück,
 Und wirt auch selbert für sie kempffen,
 20 All tyrannen ir helffen dempffen,
 Ir geben wunderbaren sieg,
 Wo sie sich gentzlich in dem krieg
 Verlassen thut auff sein beystand.
 Noch unverkürtzet ist sein hand,
 25 Das er sein christlich volck erlöst,
 Schütztet, schirmet und gnedig tröst,
 Im ein end macht als ungemachs.
 Got lebt ie noch, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xij tag Julii.

Der herrlich sieg deß künigs Josaphat.

Als in Juda regieret hat
 Der frumme künig Josaphat,
 Da kamen gerüstet herab
 1, 116] Die kinder Amon und Moab
 Mit einer unzelichen schar,
 Gottes volck auß zu rotten gar.
 Als Josaphat das hört von ferren,
 Da stelt er sein angesicht zum Herren
 10 Und rüfft als bald ein fasten auß.
 Do kam Juda das gantze hauß
 Und rüffete den Herren an,
 In dieser not in bey zu stan.
 Der frumme künig Josaphat
 15 Gar hertzlich zu dem Herren bat:
 O Herr, hilff uns genedigklich!
 Wann wir verlassen uns auff dich,
 Wann wir sind schwach und gar krafftloß
 Gen diesem starcken hauffen groß.
 20 Hilff, weil du unser heyland heist!
 In dem da kam deß Herren geist
 Über ein Levitten allein.
 Der sprach: Hör, du gantze gemein,
 Und auch du, künig Josaphat!
 25 Der Herr euch also sagen lat:
 Fürchtet euch nit zu diesen zeyten!
 Der Herr wirt selbert für euch streyten.
 Ziecht nur morgen zu in hinab!
 Secht, wie es Got geordnet hab!

1 C herrliche steg des Königes.

- Das gantz volck und der künig werd
 [BC 1, 56] Neygten ir angesicht zu der erd
 Und lobten mit lautem gethon
 Den Herren in der himel thron.
 [A 1, 56] Zu morgens zogen sie herab.
 Josaphat guten trost in gab,
 Sie solten glauben und vertrauen
 Got, so wurden sein hilff sie schawen.
 Da rucktens zu dem feind hinan.
 10 Josaphat aber stelt voran
 Die singer in heyliger zirt,
 Sungen, lobten Got mit begirt.
 In dem schafft der götlich gewalt,
 Das der feind heymlich hinterhalt,
 15 Welcher Juda solt iberfallen,
 Kam vom gebirg und fiel mit schallen
 Inn das heer Moab und Amon
 Und griff sein eygen leger on.
 Also verblendet Got die klugen,
 20 Das sie einander selb erschlugen;
 Und eh Juda recht zu in kam,
 Funden sie ihr feind allesam
 Das sie dort auff der walstat lagn,
 Hetten einander all erschlagn,
 25 Das ir gar keiner war entrunnen.
 So hat künig Josaphat gewonnen
 Die schlacht, weil er dem Herren glaubt.
 Darnach hat man die feind beraubt,
 Teylten drey tag auß an der peut.
 30 Darnach kam als volck hoch erfreut
 Zusammen in das Lobe-tal.
 Da danckten sie Got all zumal,
 Darvon es noch den namen hat.
 Darnach zog künig Josaphat
 35 Mit dem volck gehn Jerusalem,
 Kerten im tempel ein genem,
 Mit psalter, harpffen und trometen
 Und dem Herren dancksagen theten.
 Nach dem da kam die forcht gleich

Über der Heyden künig-reich,
 Weyl Gott für sein volck selber strit.
 Da het Juda lang guten fried,
 Sagt der Cronica ander buch;
 5 Am zweyntzigsten capitel such!

Der beschluß.

Merck, du christliche obrigkeyt!
 Thu auch also zu dieser zeyt!
 Warfft wider dich auff sein streitfannen
 10 Der Türck oder ander tyrannen,
 So versamel mit fleiß dein heer,
 Provant, büchsen, harnisch und weer!
 Iedoch verlaß dich nit darauff,
 1, 117] Wie groß und starck auch sey dein hauff,
 15 Sunder ruff hertzlich auff zu Got,
 Das er dir helff in dieser not!
 Den laß sein hauptman in dem krieg,
 Weil er allein auch geyt den sieg
 All den, so hertzlich auff in schawen,
 20 Seim wort glauben und vertrawen!
 Und kan auch stürzten die tyrannen,
 Zu schanden machen ir streitfannen
 Durch mittel, weg, weiß, maß und stat,
 Darauff kein mensch gesunnen hat,
 25 Wann all ding stent in seiner hand,
 Auff das auff erd durch alle land
 Sein göttlich ehre auff-erwachs
 Bey allen menschen, wünscht H. Sachs.

Anno domini M. CCCCCXLV, am xi tag Novembris.

9 C Wirt. 18 C gibt. 29 C Tage des Wintermonats.

König David im ehbruch mit Batseba und derey mit Uria.

Das ander buch Samuelis
 Sagt an dem aylfften uns gewiß,
 5 Wie könig David auff seim dach
 Fraw Batseba sich waschen sach,
 Urie, des Hetiters, weib,
 War adelich und schön von leib.
 Darvon wart er in lieb entzündet.
 10 Dem weib zu kummen er verkündet.
 Die kam und David schlieff bey ir
 Auß lieb in brünstiger begir.
 Nach dem und das weib schwanger wart,
 Dem könig sie das offenbart.
 15 Der könig schickt nach Uria,
 Der in dem heer lag vor Raba,
 Das er zu im käm inn die stat.
 Und als der kam zu abend spat,
 Hieß in der könig haim-hin gon.
 20 Er aber wolt das selb nicht thon,
 Weyl Israel zu feldte lag.
 David auffhielt in noch ein tag
 Und macht truncken den frummen man.
 Noch wolt er nit zu hause gan
 25 Zu seym weib, das er bey ir schlieff.
 Zu morgens gab im David brieff
 An hauptman, das er kurtzer zeyt
 Uriam stellet in den streyt
 An spitz, auff das er wurd erschlagen.

•

Als auch geschach in kurtzen tagen.
 Bald ward es David angesagt.
 Iren haußwirt das weybe klagt.
 Und als nun war ir trawren auß,
 5 Da nam sie David in sein hauß
 Und allda eines kinds genas.
 Gott aber gfiel gar übel das
 Und schickt den propheten Nathan
 Zu David; der fieng also an:
 10 Zwen mender warn in einer stat:
 Der ein viel schaff und rinder hat,
 Der ander aber hett allein
 Nur ein eyniges schäflein klein;
 Von seiner hand es dranck und aß,
 15 Mit sein kinden erzogen was,
 Und hielt es wie sein tochter fast.
 Als nun dem reichen kam ein gast,
 Verschonet er des viches sein,
 Nam dem armen sein schäfelein
 20 Und richtet es zu an der stet,
 Auff das sein gast zu essen het.
 David in grimmen zoren strebt,
 Sprach zu Nathan: Als war Got lebt,
 Ein kind des todes ist der man,
 25 Der dieses ubel hat gethan.
 [K 1, 118] Nathan redt David wider zu:
 Der selbig mann bist eben du.
 Spricht Gott: Ich hab gesalbet dich
 Ein künig Israel gwaltigklich,
 30 Vor Saul hab ich auch dich errett,
 Sein weyber ich dir geben thet,
 Künig wurdst du über Juda heer,
 Und was solt ich dir geben meer?
 Warumb verlest du denn mein wort,
 35 Das du hast Uriam ermort
 Und hast sein weyb zu dir genummen?
 Darumb wirt ewigklich nit kummen
 [BC 1, 57] Fürbaß das schwerd von deinem hauß,

10 O Männer. 15 C Kindern. 16 C für s. 20 C. r. das. 22 O im.
 30 O dich auch.

Hans Sachs. I.

- Dich zu kastigen überauß.
 Unglück wirt bey dein kinden sein,
 Auch so werden die weyber dein
 An der liechten sunnen beschlaffen.
 5 Also wirt Gott dein sünde straffen.
 [A 1, 57] Als auch kurtzlich hernach geschach.
 Ein unglück auß dem andren brach,
 Viel unrats von sein eygen kinden,
 Wie wirs in König-büchern finden.
 10 Doch er darinnen nit verdarb,
 Entlich als ein freund Gottes starb.

Der beschluß.

- Das sol uns sein ein ebenbild,
 Zu fliehen vor den sünden wild,
 15 Dardurch man verleust Gottes huld,
 Das er uns strafft mit ungeduld,
 Der-gleich, wo wir gefallen sinn,
 Das wir verharren nicht darinn,
 Sunder Gott bitten umb verzeyen,
 20 Das er uns wöll sein gnad verleyen.
 Das sein genad in uns auffwachs
 Durch gotseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCXXXII, am ij tag May.

*

2 O Kindern. 7 C andern. 23 C Tage des Mayens.

Das weyse urteyl künig Salomonis.

- Als Salomon zu ghrichte saß
 Und mit weyßheyt begabet was,
 Da kamen zwo frawen gemein
 5 Mit klag für das gericht; die ein
 Sprach: O herr künig, ich und die
 Fraw wonen bey ein-ander hie
 In einem hauß und ich gelag
 Eins kinds, darnach uber drey tag
 10 Gebar sie auch ein knebelein,
 Und wonen gar eynig allein
 In unserm hauß. O herr, nun schaw!
 In dieser nacht so hat die fraw
 Erdrucket ihren jungen sun;
 15 Darnach sie in der nacht auffstun
 Und nam mein sun von meinem arm;
 Dieweil dein magd noch schlieff so warm,
 Legt sie mir iren todten her,
 Als ob der mein gestorben wer.
 20 Fru als ich meinen sun wolt seugen,
 Wolt sich kein leben an im eygen,
 Wann er war tod und hett kein leben.
 Bald es taget, schaut ich in eben.
 Da war es nit mein sun (verstet!),
 25 Den ich leiblich geboren het.
 Das ander weib das sprach: Bey Got,
 Mein sun lebet, der dein ist tod.
 Diese aber ihr wider-strebet,
 Sprach: Dein sun ist tod, meiner lebet.

- Und kriegeten beyd unbescheyden.
 Da sprach der künig zu in beyden:
 Iede sagt, ir sun lebe noch,
 Keine will den gestorben doch.
- 5 Langet mir her ein scharpffes schwerd,
 [K 1, 119] Darmit der krieg geendet werd!
 Da mans schwert bracht, da sprach er: Nun
 Taylet den lebendigen sun
 Und gebt iedem weyb ein halb teyl!
- 10 Als man in teylen wolt zu heyl,
 Durch-brach das mütterliche hertz
 Mit schrecken, trübsal, angst und schmerz
 Und sprach: O herr, dein urteyl bleib!
 Laß das lebendig kind dem weib,
- 15 Auff das es nicht getödtet wert!
 Jene sprach wider mit geferd:
 Laß es nur taylen uns gemein!
 Das kind sey weder mein noch dein!
 Darauff urteylt der künig schwind:
- 20 Gebet dieser frawen das kind
 Frey lebendig und töd es nicht!
 Sie ist sein mutter. Diß gericht
 Und urteyl von dem künig erschall
 In gantz Israel, uber-al
- 25 Fürcht in das volck, erkennet gar
 Das Gottes weißheit in im war,
 Gericht zu halten. Den text such
 Am drittn, im andern König-buch!

Der beschluß.

- 30 Auß dem ein richter nemb bey-spil,
 Wann er ein urteyl fellen wil,
 Das er nicht gar auff blose wort
 Sprech urteyl, dardurch oft bethort
 Wirt und betrogen ein gericht,
- 35 Als diß falsch weib macht ein gedicht
 Mit eynem wolgeferbtem schein,
 Samb künd kein trug darinnen sein.
 Also man faule sach oft schmücket,

•

Dar durch der ghrecht wirt undter-drücket
 Und der ungerecht oben leyt,
 Wie vil geschicht noch unser zeyt.
 Derhalb ein richter nemb das schwerd,
 5 Auff das er nit betrogen werd
 Durch list, und urteyl nit behend,
 Biß er vor erforsch die umbstend,
 Was, wer, wie, wo, wenn und warumb
 Biß er zu warer erkandtnuß kumb
 10 Deß rechten grunds und der haubtsach.
 Als denn er urtheyl sprech hernach
 On gab, forcht, liebe oder neyd,
 Auß buß lauter gerechtigkeyt!
 So urteylt er weyßlich also,
 15 Wie der weyß künig Salomo,
 Und wirt gefürcht von iederman.
 Deß mag sein regiment bestan.
 Das es ruchtbar in ehren wachs
 Bey iederman, das wünscht Hans Sachs.

Anno Domini M CCCCXXXIII, am tag Johannis Baptiste.

9 C Erkenntnuß. 16 C gefürcht vor. 20 C Am xxiiij. Tage des
 Brachmonats.

[ABC 1, 58] **Die Judit mit Holoferne ob der
rung der stat Bethulia.**

Nach dem als Nebucadnezar
König in Assirien war
8 Und könig Arphaxat mit macht
Erleget het inn eyner schlacht,
Darvon er sehr hochmütig wardt,
Erhub sein hertz inn der hoffart,
Schickt inn die umbligenden landt,
10 Das sie sich all undter seyn hand
Zu dienstbarkeyt ergeben solten.
Als sie das nicht gestatten wolten,
Wardt sehr zornig sein mayestat
Und hielt mit seinen fürsten rath,
15 Den gantzen weltkreiß zu bekriegen,
[K 1, 120] Zu kempffen und frey ob-zu-siegen.
Darzu er im auch ausserwelt
Holofernum, den er bestellt
Zu eym hauptman über sein heer.
20 Dem gab er rüstung, gelt und weer.
Der zog auß wol gerüstet starck.
Bald er kam auß deß landes marck
Assyrien, hat er verhört
Landt unde leut, grausam zerstört,
25 Mit tyranney sich also regt,
Das er vil königreych erschreckt,
Die im botschafft entgegen sandten
Und ihm gehorsamlich bekandten
Nebucadnezar für ihrn herrn.

*

- Als diß geschrey nun hört von ferra
 Das volck Israel, das auch es
 Der wüterich Holofernes
 Wird überziehen der gestalt,
 5 Da wurden traurig jung und alt
 Und rüsten sich auch zu der wehr.
 Nach dem auch das assyrisch heer
 Das israelisch land griff an
 Mit zweintzig hundert tausent man
 10 Zu fuß und zwey und zweintzig tausent
 Zu roß, darob Israel grauset,
 Und belegert Bethuliam,
 Der stat ir wasser-brunnen nam,
 Sein zelt und wagenburg aufschlug,
 15 Mit schut und greben sie umbzug,
 Das volck zu Got schrey in der not
 Und sprachen zam: Wo uns nicht Got
 Inn fünff tagen errettet ebn,
 So wollen wir die stat auffgebn.
 20 Diß erhört die witfraw Judith.
 Sie sprach: Das sol geschehen nit,
 Das ihr wolt setzen hie eyn zeyt
 Gottes milten barmhertzigkeyt,
 Sonder bekert euch von der sündt,
 25 Die Gottes zorn an hat zündt!
 Als dann euch Gott ye nit verlet.
 Judith zu Got thet ihr gebet.
 Got ihr heymlich ein sin eingab.
 Sie zog ihr witwen-kleyder ab,
 30 Thet sich köstlich schmucken und ziern
 Unnd nam mit ihr Abra, ihr diern,
 Die ihr speyß und getranck nach-trug,
 Und gieng zu nacht mit sinnen klug
 Auß der state dem leger zu
 35 Den berg hin ab, da inn der rhu
 Die schiltwach Holofernis lag.
 Die fieng sie und auff ihr ansag
 Man sie für Holofernem furt.
 Da fiel sie nider, wie gebürt,

Demütig auff ihr angesicht.
 Darnach mit Worten ihn bericht,
 Wie das ihr volck so sündig wer;
 Darun.b wer sie endtrunnen her,
 5 Das sie nicht mit ihm volck umbkem.
 Die red ihm waren angenehm
 Und hieß sie thun inn seyn gemach,
 Ihr auch erlauben thet hernach,
 Das sie möcht gehn auß unde ein
 10 In dem gantzen heer-leger sein
 Vor yederman on all nach-frag.
 Und sich begab am vierdten tag,
 Das Holofermus macht ein mal
 Und lud sein fürsten überal
 15 Und sendet seinen kemmerling
 Zu Judith, die auch zu im gieng
 Geschmuckt und adelich geziert,
 Gantz engelisch geliedmasiert,
 Gantz überschön und ausserwelt,
 20 Sich freuntlich und holdselig stelt
 Gen Holoferne zu der stund.
 Sein hertz inn lieb ward gehn ihr wund
 Unnd sprach inn brinnender begyr:
 [K 1, 121] Frew dich! du hast genad bey mir.
 25 Judith sich zierlich gehn im neygt,
 Sich gutwillig gehn ihm erzeygt.
 Er aber frölich mit ihr was
 Und tranck vil weins uber die maß,
 Wann er auff sich het wenig acht.
 30 Als nun herfiel die finster nacht,
 Nam end das pancket obgemelt.
 Sein fürsten giengen inn ihr zelt,
 Die nacht zu haben ihre rast,
 Mit wein alle beschweret fast.
 35 Der kemmerling zu-sperren thet
 Des hauptmans gmach, der lag zu bett
 Gantz uber-truncken von dem wein.
 Bey dem beleyb Judith allein,
 Die stellet ir meyd für die thür,

*

9 C gehen auß vnd. 26 C gegn. 31 C ein endt. C obgemelt.

- Das sie solt hüten wol dafür.
 Sie aber bat Got umb beystand.
 Und sprach: O Herr, sterck meine hand,
 Das ich volend, dardurch getröst
 5 Werd dein volck, von dem feind erlöst,
 Das, Herr, auff dich vertrawet hat!
 Mit dem sie zu dem bette tratt,
 Seyn eygen schwerdt sie ihm außzug
 Und ihm sein haupt darmit abschlug
 10 Und gab es darnach ihrer meyd.
 Darmit auß dem heerleger beyd
 Kamens gehn Bethulia znacht
 Und ihn das tode haubet bracht.
 Des sich das volck verwundert sehr,
 15 Saget Got drümb lob, preyß und ehr.
 Judith sprach: Wenn die sonn auffgaht,
 So steckt diß haubt auff unser stat
 Und laufft mit ewer wehr fürs thor
 Und machet dafür ein rumor,
 20 Sam wolt ir die feind überfalln!
 So werdens die wächter vor alln
 Ihrem hauptman eylend ansagn.
 Wenn sie ihn finden todt geschlagn,
 So werden sie verzaget fliehen.
 25 So solt ihr in eylend nach-ziehen,
 Wann Gott hat sie euch übergebn.
 Als auch darnach geschach gar ebn.
 So bald auffgieng die sonn, on trawren
 Steckens das haupt auff die statmauren
 30 Und fielen her-auß mit der wehr.
 Da wurd ein lerman in dem heer.
 Die fürsten kamen für das zelt
 Holofernis und der gemelt
 Kemmerling bald den hauptman weckt.
 35 Todt lag er on ein haubt gestreckt,
 Umbgewaltzet inn seynem blut.
 Der kemmerling gar ungemut,
 Wande sein hend vor hertzen-leyd,
 Raufft auß sein har, zerreiß sein kleydt,

*

- Die trawrung mehr dem volck an-sagt,
 Das als bald forchtsam und verzagt
 On alle ordnung gab die flucht.
- [BC 1, 59] Sein leben zu erretten sucht.
- 5 Nach-jagten die Israelitten
 Und ritterlichen mit ihn stritten,
 Bliessen mit posaun und trometen,
- [A 1, 59] Auch streytbar volck auß ander steten
 Dem haydenischen heer abzug,
- 10 On zal ihr erstach und erschlug,
 Erleget sie biß an ir grentz.
 Holofernis schatz und credentz,
 Golt, silber, köstliche kleynat,
 Roß, harnisch und die seyden wat
- 15 Und seines heeres überal
 Überschwencklich reichthumb on zal
 Wurd Israel zu einer beut.
 Da ward groß frolockung und freud.
 Von Jerusalem kam auch dar
- 20 Joachim mit der priester schar,
 Inn wunder groß darnach zu schawen
- [K 1, 122] Judith, die heyiligen witfrawen,
 Die also hat gesieget ob,
 Unnd sprach ihr auch fast hohes lob.
- 25 Judith aber machet zu danck
 Dem Herren ein schön lobgesangk,
 Sang mit psalter, harpfen und zimbeln,
 Sie lobet Gott inn seinen hymmeln,
 Der uns zerstöret hat den kryeg,
- 30 Unns geben genedigen sieg,
 Seyn volck errettet inn dem land
 Durch eines schwachen weybes hand,
 Die hochmütigen umbgestürtzt.
 Dein arme ist dir unverkürtzt.
- 35 Wie bist so herrlich und so prechtig,
 So groß, gewaltig unnd allmechtig!
 Dein krafft die schwebet ewig ob.
 Herr, dir allein sey preyß unnd lob!
 Hernach ward die Judith werd ghalten

*

Bey dem gmeyn volck und bey den alten,
 Biß sie endtlich mit tod versched,
 Da sie bey Got ruht inn dem fried.

Beschluß.

- 5 Bey dieser tröstlichen histori,
 Welche dienet zu Gottes glori,
 Wie väterlich er noch behüt
 Seyn volck durch seyn grundlose güt,
 Wo er ihr sünden halb verhengt,
 10 Das sie vom feind werden gedrengt,
 Das all menschlich hülff ist verlorn
 Und nicht erscheynt wann Gottes zorn.
 Doch wenn das volck rüffet zu Got,
 So erret er sie auß der noth
 15 Durch weyß und weg ihn unbekandt,
 Darauff vor het gedacht nyemandt.
 Zu ehr seynem namen alleyn
 Errettet er das volcke sein,
 Das es groß werd, außbreyt und wachs.
 20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCXXXIII, am iij tag May.

*

20 C Nürnberg. 21 C Tage des Mayens.

Ein klag Gotes über seinen weinberg, ver durch menschen lehr unnd gebott.

- Hör, mensch, was Gott der Herre klag,
Jeremie am zwölften sag,
6 Wie im sein weinberg sey verderbet,
Sein liebes volck von im geerbet,
Und spricht: Viel hirten haben mir
Mein weingarten verderbet schir
Und mir vertreten mein erbtheyl.
10 Sie haben auch in kurtzer weyl
Mein lustigen erbtheyl gantz öd
Gemacht, unfruchtbar, wüst und schnöd,
Versteht durch ihr abgötterey,
Des jüdischen volcks mancherley!
15 Esaie das dritt capittel
Sagt auch, wie Got klaget am mittel
Und spricht: Mein volck, vermercke mich
Dein layter die verfören dich,
Stürtzen dich von der rechten ban.
20 Derhalb, spricht Got, will ich auffstan.
Mein scharpff gericht ir tragen müst,
Wann ir habt mein weinberg verwüst,
Das ich sein heylige gemeyn,
Die im anhangen solt allein,
25 Wandlen nach seim heyligen wort.
Die ist zerstreut auff alle ort
Durch menschen lehr, gesetz und sünd,
Auß vernunft an geschriff gegründ.
Wie das Gott also kleglich klagt,

Jeremie am andren sagt:

O ihr hymel, verwundert euch!

Last euch grawen und habt ein scheuch!

Mein volck zwey ubel hat begunnen;

[1, 123] Mich den lebending wasser-brunnen

Sie gentzlichen verlassen haben

Und in eygen zysteren graben,

Die doch kein wasser halten mügen,

Sunder nur lauter menschen-lügen,

10 Welches die hyrten solten wehren,

So thun sies alles selbert lehren.

Die soll sie nicht laben noch drencken,

Sonder das gwissen giftig krencken,

Wie Gott durch Jeremiam spricht

15 Am sechß und fünffzigsten bericht:

Ir thier des feldes und dem wald,

Kumbt! fretzet ab mein weinberg bald!

Dieweyl all ihre wechter sind

Toll, thöricht, unverstanden, blind,

20 Schlaffen und faul stummende hund,

Die nichts können, noch straffen thund.

Niemand erfüllen kan ihr hand.

Hirten sind sie gar on verstand.

Ein ieder schawt nur auff sein straß

25 Und sind geldstüchtig übermaß.

Also bey diesen hunden stumb

So kummen die gerechten umb

Durch menschen lehr zum ewing tod.

Darumb warnet gar trewlich Got

30 Sein volck durch Jeremiam fort

Am drey und zwaintzigsten die wort:

Gelaubet den propheten nicht,

Die sagen irs hertzen gedicht

Und nit reden auß meinem mund!

35 Darumb so wil ich zu der stund

Ein sehr grimmiges ungewitter

Über sie füren herb und bitter,

Sie außtilgen inn meinem zorn.

[BC 1, 60] Was soll die stuppen bey dem korn?

14 Jes. 56, 9 ff. 15 K gericht. 16 ? im w. 39 BC soll die stüppeln.

- Was soll Gottes gebot und ehr
 Vermischet mit der menschen lehr,
 Die doch ist unreyn und vergift?
- [A 1, 60] Im scheyn das wort oft ubertrifft,
 5 Dardurch der schatz verdunckelt wirdt,
 Wo menschen lehr im schwanck regirt,
 Als bey den Juden auch geschach,
 Welche in Christus hart versprach.
 Matthei am fünffzehenden stat:
- 10 Ey wie das ir verlassen hat
 Gottes gebot und seinen segen
 Allein von ewer auffsetz wegen!
 Iedoch vergeblich dient ihr mir,
 Dieweyl allein Got dienet ihr
- 15 Auß menschen lehren und gebot,
 Die euch nit hat gebotten Gott.
 Solt Christus ietzund kummen nider,
 Auff erden leiblich wandeln wider,
 So er yetzt fünd frey auffgericht
- 20 Schier eytel menschen lehr gedicht
 On allen orten überal,
 Unaußsprechlich on maß und zal,
 Wie niemandt Gots gebot mehr acht,
 Nur was die menschen hand erdacht
- 25 Für werck, die selbigen die gelten,
 Wie schröcklich solt sie Christus schelten?
 On zweiffel er sprech diese wort
 Jeremie am andern ort:
 Ich pflantzt dich ein edlen weinreben
- 30 Zu ein gerechten samen eben;
 Wie bist du mir so gar verhert,
 In ein frembden weinstock verkert,
 Gantz böser art! und wurd in schenden,
 Wie Matthei am fünftenhenden
- 35 Sprechen: Warlich ein yede pflantz
 Wirdt werden außgereutet gantz,
 Die mein vatter nit pflantzet hat;
 Dergleichen, wie Johannis stat
 Am fünfftzehenden, sprechen eben:

•

- Warlich ein yeder weinreben,
 Der inn mir nit beleyben thut,
 [K 1, 124] Der kan nit bringen fruchte gut,
 Wirdt abgeschnitten an dem end,
 5 Wirdt dürr, gebunden und verbrend
 Mit dem arg verfluchten unkraut,
 Das undter den waytz ist gebaut
 Von dem feynde auß neyd und haß;
 Wie am dreyzehenden Lucas
 10 Er solt wol auß-jagen die buben,
 Sprechen: Ir habt ein mörder gruben
 Auß meines vatters hauß gemacht;
 Wie Marcus am eylfften bedacht:
 Oder wirt sie lassen umb bringen
 15 Und ander in sein weinberg dingen,
 Die ir frucht brechten rechter zeyt;
 Wie am ein und zweintzigsten seyt
 Mattheus: auff das sein weingart
 Widerumb trüg nach rechter art
 20 Recht gute frucht, als rechte reben,
 Durch ein war, gut und christlich leben;
 Wo er als denn nicht brecht sein frucht,
 Erst würd er verhert und verflucht;
 Wie am fünften Esaie,
 25 Da Gott sein weingarten in weh
 Verwüst und lest in liegen öd,
 Da er bracht sawer fruchte schmöd.
 Darumb, du christenliche schar,
 Auff das dir das nit widerfar,
 30 So kere dich allein zu Gott!
 Wandel nach seim wort und gebot
 Zu ehre seym heyligen namen,
 Da du werst ewig selig! Amen.
 Da ewig freud dir blü und wachs
 35 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1582.

10 Jederz. 16 O bracht zu. 27 O schmöd Der Beschluß.

**Der fünfft psalm Davids, im thon: Nun freut
ihr lieben etc.**

1.

Herr, hör mein wort! merck auff mein not!
 5 Vernym mein red gar eben!
 Mein künig und mein starcker Got,
 Von dir hab ich das leben;
 Drumb will ich für dir betten recht,
 Frü wöllest hören deinen knecht,
 10 Wenn er frü zu dir kummet!

2.

Du hassest, Herr, was übel thut:
 Die lügner wirst umb-bringen.
 Was schalckhafft ist und dürst nach blut,
 15 Den wirt vor dir mißlingen.
 Ich aber will in dein hauß gen,
 Mit forcht gen deinem tempel stehn,
 Auff dein gnad, Herr, zu betten.

3.

20 Herr, layt mich gar in deinem wort
 Umb meiner feinde wille!
 Richt deine weg an alle ort
 Und steck mir selv das zyle!
 Ir mund und hertz kein rechts ye gab,
 25 Ir rachen ist ein offens grab,
 Ir schlund auch voller gallen.

*

2 O lieben Christen gemein. 21 O willen. 23 O selbe.

4.

Laß frewen sich all, die auff dich
 Drawen, und sich berümen!
 Beschirme sie, Herr, krefftigklich,
 s Gleich wie die summers blumen!
 Die ghrechten du gesegnest, Herr,
 [K 1, 125] Die deinen namen lieben sehr;
 Du krönst sie mit gnaden.

*

5 C sommer. 8 O krönest.

Die menschwerdung Christi.

Nach dem das gantz menschlich geschlecht
 Lag inn dem fluch unnd Gottes echt
 Durch Adams fal gar lange jar,
 5 Biß das sich Got erbarmen war
 Seiner menschlichen creatur,
 Wie er durch manig schön figur,
 Der-gleich durch klare prophecey
 Vor lengest het verhayssen frey,
 10 Als nun die recht zeit wart volend,
 Got Gabriel, den engel, send
 Hin ein die stat gen Nasareth
 Zu einer junckfrawen, die het
 Gott erwelt, Maria mit nam,
 15 Geborn von Herr Davids stam,
 Der sprach mit wortten uber-süsset:
 Du holdselige, biß gegrüsset!
 Der Herr ist mit dir alle zeit,
 Undter den weybern gewenedeyt!
 20 Ob dieser red erschrack sie sehr.
 Der engel der sprach zu ir mehr:
 Fürcht dir nicht, Maria, zu stunden!
 [A 1, 61] Wann bey Got hast du gnad gefunden.
 Du wirst geberen eynen sun,
 25 Den solt du Jesum heyssen thun.
 Er wirdt des höchsten sun genendt.
 Got wirdt im Davids regiment
 Geben, er wirt ein künig fron
 Ewigklich sitzen auff seim thron.

- Maria sprach: Wie wirts volend,
 Weyl ich hab nye kein man erkend?
 Der engel sprach: Der heylig geist
 C1,61] Wirdt dich umschatten aller meist,
 5 Von dem wirst du geschwengert wern
 Und du wirst Gottes sun gebern.
 Sie sprach: Ich bin deß Herren magt;
 Mir geschech, wie du hast gesagt!
 Nach dem der engel von ir gieng.
 10 Also die rein junckfraw entpfing
 Und trug den heyland, mensch und got.
 Als aber außgieng ein gebot
 Von keyser Augusto ermelt,
 Auff das geschetzet wurd all welt
 15 Und iederman außgieng gewieß
 In sein stat und sich schetzen ließ,
 Nach dem machet sich auff alda
 Joseph auch auß Galilea
 Auß der stat, Nasareth genand,
 20 Und zog in das jüdische land
 Zu Davids stat gen Bethlehem,
 Das er sich schetzen ließ nach dem
 Mit Maria, seim vertrawten weib,
 Welche groß schwanger war von leib.
 25 Und als sie beyde kamen dar,
 Da kam ir zeyt und sie gebar
 Irn ersten sun, den wickelts ein
 Und legt in ein das krippelein.
 Nun waren hirtten in dem feld
 30 In dieser gegent obgemelt,
 Die hütten zu nacht ihrer herd.
 Nembt war! des Herren engel werd
 Der tratt zu ihn, und die klarheyd
 Des Herren sie erleuchtet weyt,
 35 Und sie fürchten sich sehr. Darnach
 Der engel zu den hirtten sprach:
 Fürchtet euch nit und nemet war!
 Groß freud verkünd ich offenbar,
 Die allem volck wirt wern bekand.

14 C geschetzt wurd alle.

35 C forchten.

- Heut ist geborn der Heyland,
 [K 1,126] Wellicher ist Christus, der Herr,
 In der stat Davids, nicht sehr ferr.
 Das habt euch zu eim zeychen lind!
 5 Ir werd das new geboren kind
 Finden in windel ein-gewunden
 Und liegen in der krippen unden.
 Als bald bey diesem engel war
 Die meng der himlischen heer-schar,
 10 Sie lobten Got und sprachen mehr:
 Gott sey in der höch lob und ehr
 Und fried dem menschen auff der erd,
 Ein lieb und wolgefallen werd!
 Als nun die engel widerumb
 15 Auffuren in der hymel tumb,
 Sprachen die hirtten zam nach dem:
 Last uns ein gehn zu Bethleem
 Und uns beschawen die geschicht,
 Die uns der Herr hat undterricht!
 20 Sie giengen hin und funden da
 Beyde Joseph und Maria
 Und das kind in der krippen dort.
 Sie brayten auß das heylsam wort.
 Die hiertten kerten widerumb
 25 Und gaben Gott ehr, preyß und rumb.
 Nach dem das kind beschnitten wurd
 Durch die sein heylsame geburt
 Und blut, das er am creutz abflöst,
 Ward menschlich gschlecht wider erlöst
 30 Von dem ewigen fluch und zorn,
 Auff das wir widerumb geborn
 Werden durch glauben und durch tauff,
 Zu Gottes kind genummen auff,
 Das wir eben das ewig leben.
 35 Das wöll uns Christus allen geben!

Anno salutis M CCCCXLV, am xxix tag Janu

vangelium. Die hochzeyt zu Cana in Galilea.

Johannes schreibt am vierdten, das
Am dritten tag ein hochzeyt was
Zu Cana in Galilea.

5 Die mutter Jesu war auch da.

Jesus war auch mit sein genaden
Mit sein jungren darauff geladen.

Und als es nun an wein gebrach,
Die mutter zu dem Herren sprach:

10 Schaw, Herr, sie haben keinen wein!

Jesus sprach zu der mutter sein:

Weib, was hab ich zu thun mit dir?

Mein stund ist noch nit kummen schir.

Die mutter zu den dienern sprach:

15 Was er euch heist, das thut hernach!

Es waren aber da zu letzt

Sechs steyne wasser-krüg gesetzt

Nach reynigung der Juden weiß,

Und es gieng in ein krug mit fleiß

20 Etwas auff zwo oder drey maß.

Jesus der sprach zu in fürbaß:

Fült diese krüg mit wasser on!

Und sie fültens biß oben non.

Christus sprach: Schencket ein fürwar

25 Und bringets dem speyßmaister dar!

Sie brachtens, als sie schenckten ein.

Bald der speißmeister kost den wein,

Des vor wasser gewesen was,

Und west nit, wann er keme, das

- Aber die diener wissen theten,
 Die das wasser geschöpffet hetten,
 Und der speißmaister rüfft mit nam
 [K 1, 127] Und sprache zu dem breutigam:
 5 Jeder gibt erstlich guten wein;
 Wenn die leut druncken worden sein,
 Als denn so gibt er den geringen.
 Du aber hast in diesen dingen
 Den guten wein bhalten biß her.
 10 Diß ist das erst zeichen, das der
 Herr Christus thet, auff der hochzeit
 Und offenbart sein herrligkeyt.
 Auß der geschicht nem wir drey lehr
 Dem ehling stand zu trost und ehr:
 15 Erstlich, das Christus selbert war
 Mit seinr mutter und junger schar
 Auff die ehrlich hochzeyt geladen,
 Bedeut, das er noch mit sein gnaden
 Wil wonen im ehlichen stand
 20 Als ein holdseliger Heyland,
 Weyl in Got selb hat eingesetzt,
 Auß dem entsprungen ist zu letzt
 So mannich gut heylsame frucht.
 Derhalb in Christus noch heymsucht
 25 Mit seinem segen, tröst und sterck,
 [A 1, 62] Das man es augenscheinlich merck,
 Das er in berhafft macht und fruchtbar,
 Ehr-wirdig, groß, namhafft und ruchtbar
 Für alle stent auff dieser erd,
 30 Vor Gott und der welt ehren wert.
 Zum andren, das er machet wein
 Auß wasser auff der hochzeyt fein,
 Bedeut, wo noch ist in der ehe
 Mangl und armut, der-gleichen meh,
 35 So thut doch Christus für uns sorgen,
 Gibt unser narung uns verborgen
 Undter unser arbeyt da her.
 Die selbigen ersprösset er
 Und gibt uns auch dergleichen, was

•

- Wir bedürffen, und uber das
 Gibt er uns überflüssig güter
 C1,62] Und speist uns auch unsre gemüter
 Mit seinem geyste durch sein wort,
 5 Das wir also an allem ort
 Werden an seel und leib gespeyst,
 So mild der Hayland sich beweist.
 Zumb dritten, das auch Christus hat
 Gethon sein erste wunderthat
 10 Auff der hochzeyt, das selb bedeut,
 Das er noch teglich würcket heut
 Groß wunderwerck im ehling stand,
 Ob dem er helt mit starcker hand
 Alzeyt getrewlich schütz und rück.
 15 In trübsal und in ungelück,
 In schand und widerwertigkeyt,
 Anfechtung, schmach und in kranckheyt,
 In angst und not, laid und unfal
 Schafft er ein außkummen all mal;
 20 Zu-vor wer hertzlich auff in baut,
 In allen nöten im vertraut
 Und im glauben ist zu im gelffen,
 Dem wil er väterlichen helfen.
 Ob er gleich verzeucht und erpeyt,
 25 Weyß er doch wol die rechten zeit
 Zu unsrem nutz, den siecht er an,
 Wann er uns helfen will und kan
 Beyde an leyb und auch an seel
 Erledigen auß aller quel,
 30 Auff das sein lob und ehr erwachs
 Im ehling stand; das wünscht Hans Sachs.

Anno domini M CCCCXLV, am v tag Februarii.

3 C vns. 13 C dem helt er. 14 C schutz.

[K 1, 128] **Evangelium. Der gut hirt unnd**

Johannis 10.

- Jhesus sprach zu des volckes schar:
 Warlich ich sage euch fürwar:
 5 Wer nicht hinein geht zu der thür
 In den schaffstal, sonder dafür
 Etwa anderstwo steyget ein,
 Der muß ein dieb und mörder seyn;
 Wer aber zu der thür eingeht,
 10 Derselbig ist der hirt; versteht!
 Der thürhüter thut im auch auff,
 Sein stym höret der schäflein hauf
 Und er rufft seyn schafen mit nam
 Und füret sie auch auß allsam,
 15 Und wenn er sie hat außgelassen,
 Geht er vor in hin auff der strassen.
 Die schäflein denn nachfolgen ihm,
 Wann sie erkennen seyne stym.
 Dem frembden folgen sie kein zeit,
 20 Sonder sie flyehen von im weyt,
 Wann sie kennen sein stymme nit.
 Den spruch redt er mit undterschyt.
 Yedoch keiner vernemen thet,
 Was es war, das er mit ihn redt.
 25 Da sprach Jhesus wider zu ihn:
 Warlich ich sag euch, das ich bin
 Die thüre in diesen schaffstal,
 Und die vor mir sind kummen all,
 Haben gestolen und gemört,

•

- Die schaf haben sie nicht gehört.
 Ich bin die rechte thür (versteht!),
 Und wellicher durch mich eingeht,
 Wird selig werden und on leyd
- 8 Ein und außgehn und finden weyd.
 Ein dieb kumpt nit, dann das er stel,
 Umb-bring und würg und das verhel.
 Ich bin kummen, das ihn das leben
 Und volle genüg werd gegeben.
- 10 Ein mietling, der nicht hirte ist,
 Deß die schaf nicht sind eygen (wist!),
 Sicht er den wolff ihn lauffen on,
 Er lest die schaf und fleucht darvon,
 Und der wolff erhaschet zu straf
- 15 Zerstreut die gantzen herd der schaf,
 Der mietling aber fleucht, wann er
 Ist ein miethling, acht ihr nicht sehr.
 Ich aber byn ein guter hirt,
 Erkenn die meinen ungeirt
- 20 Und bin den meynen auch bekant.
 Wie mich mein vatter hat gesand
 Und kent, also khenn ich ihn eben
 Und laß für meine schaf das leben.
 Ich hab noch andre schaf zu mal,
- 25 Die sind nicht auß diesem schaf-stal.
 Die muß ich führen auch herzu,
 Das sie hören mein stim mit rhu;
 Denn wirt ein herd und auch ein hirt.
 Also Christus den text finirt,
- 30 Von welchem frummen hyrtten gut
 Uns Esaias meldung thut

(Esaias 40)

- Und spricht: Gott wirt selber auff erden
 Sein eygne herd noch weyden werden,
- 35 Gleych wie ein hirt, er mit erbarmen
 Die lemmer samlen in sein armen
 Und wirts in seinem busen tragen
 Und wirt auch führen in den tagen
 Die schafmutter sein weg, versteht!

Auch saget von ihm der prophet

(Ezechiel 34)

- [K 1, 129] Ezechiel: Ich selb, der Herr,
 Will mein schafen nach-fragen ferr
 5 Und sie suchen, gleich wie ein hirt
 Sucht seine schaf, die sind verirrt.
 Das verloren das will ich finden
 Und das geschedigt fein verbinden,
 Das schwach aber wil ich auch stercken.
 10 Von diesem hyrten mir auch mercken:

(David 23)

- David spricht: Der Herr ist mein hirt;
 Darumb mir nichts nit manglen wirt,
 Der weydet mich on undterlaß
 15 Und füret mich auff rechter straß,
 Mit külem wasser mich erquicket.
 Petrus den hirten wol geschicket

(1 Petri 5)

- Den öbersten ertzhyrten heyst.
 20 Deßgleych auß dem heyligen geist
 Vor langer zeyt auch die propheten
 Die falschen hyrten rügen theten.

(Esaias 56)

Esaias thut klerlich kund:

- 25 Mein wachter sind stummende hund,
 Sind faul und unnützt alle-sand.
 Ihr hyrten haben kein verstand.
 [A 1, 63] Jeder sicht auff sein weg beseyts
 Und trachtet nach dem argen geitz,
 30 Sprechen: Kummet, das man wein hol,
 Das wir uns sauffen alle vol!
 In dem wirt der gerecht umb-bracht.
 Niemand hat seins verderbens acht.

(Hieremias 10)

- 35 Hieremias der spricht in zoren:
 Ir hirten seind zu narren woren,
 Haben den Herren nicht gesucht.
 [BC1, 63] Derhalb so handlen sie verrucht.

(Jeremias 23)

Spricht weiter: Wee euch, hirten, heut,
 Die ihr mein herd umb-bringt, zu-strent
 Und habet nach-gesuchet keym!
 Darumb will ich euch suchen heym.

5 (Jeremias 25)

Weiter spricht er: Ir hirten weyt,
 Heulet, wehklaget unde schreyt!
 Die tag ewer metzung sind kummen.
 Ewer flucht wirt nicht angenummen,
 10 Darumb das ihr wart gar verrucht.
 Mein herd habt ir nye heymgesucht.

(Ezechiel 34)

Dergleich saget Ezechiel:
 Hört zu, ihr hirten Israel!
 15 Ihr habt euch selb geweydnet als.
 Das feyst frast ihr in ewren hals,
 Int wollen kleydt ihr euch auffs best
 Und stachet ab das wolgemest.
 Auff ihr weyden ihr gar nicht merckt.
 20 Das schwache habt ihr nye gesterckt.
 Nye habt ihr gesucht das verlorn.
 Ir habt geherrscht mit gewalt und zorn,
 Des ist mein hert ellendt zerstreut
 Worden, der wilden thiere pewt.

25 (Zacharias 9)

Zacharias spricht mit erschrecken:
 Schaw, ich werd hyrten aufferwecken,
 Die das verschmachtet nicht heym tragen
 Und nicht heim suchen das zerschlagen,
 30 Das zerbrochen nicht heylen thunt
 Und nicht versorgen das gesundt,
 1,130] Das fleisch der feysten fressen werden.
 O götzen-hyrten hie auff erden,
 Die ihr verlasset meine hert,
 35 Auff ewren arm kumpt das schwerd,
 Darzu auff ewer rechtes aug,
 Das es zu sehen nymmer taug.
 Dergleych ewer arm muß verdorren.

(Actorum 20)

20 zerstreut.

So spricht auch Paulus unverworren:
 Nach meinem abschied, hab ich vernommen,
 Werden schwer wölfe unter euch kommen,
 Die der hert nicht verschonen werden.

- 5 Also find man teglich auff erden
 Zweyerley herten, böß und gut;
 Der erst teyl seyn hert weyden thut
 Mit Gottes wort, der reynen lehr
 Und sucht darinn die Gottes ehr,
 10 Der ander teyl schafft nicht vil guts,
 Sucht allein seinen eygen nutz
 In reichthumb, gewalt, wollust und ehr,
 Dardurch die schaff verderben sehr.
 O Jhesu Christe, trewer hirt,
 15 Hilff, wo dein herte wer verirt,
 Auff das sie bekenn deynen namen
 Und mit dir ewiglich leb! Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCCXXI.

•

2 O abscheid.

Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro.

Luce 16.

Christus im Evangelion

- 5 Saget von einem reichen mon,
 War mit purpur köstlich bekleydt
 Und lebet herrlich alle zeyt.
 Ein armer mann lag vor seym hauß,
 Hieß Lazarus, gar uberauß
- 10 Voller geschwer, begert allein
 Der brößlein von dem tische sein.
 Zu dem kamen die hunde her
 Und leckten im die seyn geschwer.
 Der arm mann starb in kurtzen tagen
- 15 Und ward von den engeln getragen
 In deß vatter Abrahams schoß
 Inn ewig freud unnd wunne groß.
 Der reich starb auch mit ungefell
 Und ward begraben in die hell.
- 20 Als er nun war in grosser pein,
 Da hub er auff die augen sein,
 Sach Abraham von ferne bloß
 Und Lazarum inn seiner schoß.
 Der reych schrey: Abraham, o kum!
- 25 Erbarm dich mein! send Lazarum,
 Auff das er netz den finger sein
 Und küle mir die zungen mein!
 Groß pein leyd ich in dieser flam.
 Zu ihm sprach vatter Abraham:
- 30 Sun, gedenck! du hast guts darneben

•

K dem.

Auff erdt empfangen in deinem leben,
 Und Lazarus viel böser pfleg
 Entpfing auff erdt all seine tåg;
 Nun aber er getröstet wird,
 [K 1, 131] Du aber grausam corigirt.
 Auch zwischen uns und ewer grufft
 Befestigt ist ein weyte klufft,
 Das kein teyl zu dem andern mag.
 O vatter, sprach der reich in klag,
 10 Send eyne von den todten auß,
 Hin heym in meines vatters hauß,
 Darinn ich noch fünff brüder hab,
 Das er verkünd und weyß sie ab,
 Das sie nicht kummen in die peyn!
 15 Abraham sprach zu ihm allein:
 Sie haben Mosen, die propheten;
 Laß sie die hören und erretten!
 Neyn, sprach der reich, ich red von dem;
 Wenn einer von den todten kem,
 20 So wurden sie dann buse thun.
 Zu ihm sprach Abraham: O sun,
 Wo sie hören von der geschicht
 Mose und die propheten nicht
 In glauben, würdens nicht annemen,
 25 Ob schon etlich von todten kemen.
 Also endet der Herr Christus
 Mit worten kurtz diese gleichnus.
 Darbey wir sollen klar verstan,
 Der armen uns zu nemen an,
 30 Der wir in dieser thewren zeyt
 Haben sehr vil im lande weyt.
 Vil mann und weyb und kleyne kind
 Vertriben und verderbet sind
 Vom Türcken, ander tyranney;
 35 Auch undter uns vil mancherley
 Armer leut, brechenhafft und kranck,
 Die leyden not und hungers zwanck;
 All gassen vol für unde für

Leyt der Lazarus vor der thür,
Wie Christus sprach on alle scheuch:

[ABC1, 64]

(Marci 14)

Die armen habt ir stets bey euch.

5 Wer nun nicht hört der armen stim,

(1 Johannis 3)

Wie bleybt die lieb Gottes in ihm?

• Wer auch sein augen von ihn wend,
Ihn nicht auffthut sein milte hend,

10

(Proverbi. 28)

Derselb wirt auch zu letzt verarmen.

Wer sich ihr aber thut erbarmen,

Geyt dem armen, dürfftigen ymmer,

Demselbigen wirt manglen nymmer,

15

(Luce 6)

Wie Christus das verheysset eben:

Wer givet, dem wirt wider geben

Ein vol und überflüssig maß.

Auch spricht er: Wellicher verlaß

20

(Matthai 19)

Etwas von seint wegen einfeltig,

Der selbig find es hundertspeltig.

(Matthai 25)

Auch rechnet ers ihm selber zu,

25 Was man auff erdt den armen thu.

Darumb, du frummer Christ, außgieb!

Zeyg dem armen dein christlich lieb,

(Johannis 13)

Daran man dann erkennen ist,

30 Das du auch seyst ein warer Christ,

(Johannis 13)

So du verbringst das new gebot,

[K1, 132]

Das Christus gab vor seinem todt!

Wirst du dich aber nicht erbarmen

35 Auff erdt des dürfftigen und armen,

So wirt dir dort in jhener welt

(Luce 16)

Gleich wie dem reychen widergelt,

Das der arm werd in freuden sein

Und du in un menschlicher pein,

(Sap. 5)

Da dann ist ewig rew und klag,
Die darnach nyemandt wenden mag.

8 Darumb gib, weyl du lebst auff erdt,

(2 Petri 1)

Dardurch dein glaub hie bleyb bewert
Durch deine gute werck in Gott,
Auff das du entlich nach dem todt

10

(Mathei 6)

Dir habst gesamlet einen schatz,
So du stehst auff gerichtes-platz
Dem richter zu der rechten seyten,
So er spricht: Ihr gebenedeyten,

15

(Mathei 25)

Geht hin in meines vatters reich,
Das euch bereyt ist ewigleich!
Da ich was hungrig, dürstig, kranck,
Nacket und in gefencknuß zwanck,
20 Habt ihr mich drencket und gespcyst
Und alle guthat mir beweist;
Darumb geht ein in ewig rhu!
Da helff uns Christus allen zu!

Amen.

H. S. S.

Anno salutis M CCCCCXXI.

Evangelium. Der Samariter mit dem wunden.

Luce am zehenden.

Luce am zehenden capittel
 Den Herren Christum fragt an mittel
 8 Ein schriftgelerter, doch in spot,
 Welliches wer das gröst gebot,
 Dardurch man eingieng zu dem leben.
 Christus wardt im ein antwort geben:
 Lieb Got vor allen! steht geschriebe;
 10 Und wie dich, thu dein nechsten liebn!
 Christum fragt aber weyter der,
 Wellicher doch sein nechster wer.
 Christus gab im antwort also:
 Eyn mensch gieng nab gen Jericho
 12 Von der state Hierusalem,
 Fiel undter die mörder, nach dem
 Raubtens sein kleyder im zu stunden
 Und schlugen ihm vil tieffer wunden,
 Liessen in liegen halb vor tod,
 14 Flohen von im in dieser not.
 Kam auch ein priester on gefehr
 Geleych die selben strassen her,
 Gieng für on all barmhertzigkeyt.
 Deßgleychen gieng dieselben zeyt
 16 Für diesen wundten ein Levit,
 Der im auch thet keyn barmung nit.
 Eyn Samariter kam hernach
 An dieser straß, und als er sach
 Den wundten liegen da allein,

Da erbarmt er sich hertzlich sein,
 Stieg ab, verband im seine wunden,
 Goß darein öl und wein zu stunden
 Und hub in darnach auff sein thier
 [K 1, 133] Und führt in inn sein herberg schier.
 Deß andern tages reyset er
 Und gab dem wirt zween groschen her
 Und sprach zu im: Pfleg sein darumb
 So lang! und wenn ich wider kumb,
 10 Was du dar-leyhst, bezal ich dir.
 Weyter sprach Jesus: Sag du mir,
 Wer undter den dreyen den wunden
 Der nechste war zu diesen stunden!
 Er antwort im, sprach: Ich mayn, der
 15 Gewesen sey der nechst, welcher
 An ihm hat than barmhertzigkeyt.
 Da sprach Christus: Inn dieser zeyt
 Geh du auch hin! thu deß gleichen!

Der beschluß.

20 Den text eyn weng baß auß zu streychen,
 Wer auff erd unser nechster sey,
 Mag man klerlich hie mercken bey
 Dem eynigen wort von Christo,
 Das spricht: Geh hin! thu auch also!
 25 Darmit entwürfft er unns gar scharff:
 Ein yegklicher, der hilff bedarff
 Inn seyner not, inn dieser frist
 Der selbig unser nechster ist.
 Dem sollen wir auch hülff beweysen
 30 Und uns erbarmung gen im fleysen;
 Wann wer mit barmung ist umbfangen,
 Der wirdt barmhertzigkeyt erlangen,
 Wie Christus, unser Heyland, spricht:
 Wo sie auß dem gelauben bricht
 35 Und der geist im hertzen regiert,
 Derselb diese barmung gebiert
 Und bringt sein frucht zu rechter zeyt
 Nach stat, zyl und gelegenhey

- Gehn seynem nechsten mit wolthaten,
 Mit geben, leyhen, helfen, rathen
 5] Und mit gar hertzlichem erbarmen.
 Über die elenden und armen,
 8 Hungerigen, so nacket gon,
 Sol man milte handreychung thon,
 Beyde mit kleidung, dranck und speiß,
 In hilfflich sein in aller weiß,
 Ob gleich vernunft und sinnligkeyt
 10 Darwider pellet, murt und schreyt,
 Sam sey es nit wol angeleget,
 Die oft gar faul ursach fürtreget,
 Der guthat sey der mensch nit wert,
 Der sollich auß notturfft begert.
 15 Da folg bey leib nit fleisch unnd blut,
 Sunder thu eben, gleich wie thut
 Gott, der himlisch vatter gemein,
 Der gibet seiner sunnen schein
 Und der-geleichen seinen segen
 20 Über gute und böß allwegen!
 Also thu auch du, frummer Christ!
 Gieb auch, wer deß begeren ist,
 Auch nicht allein dein hab und gut,
 Sunder auch mit christlichem mut
 25 Kanst du auch geben geystlich gab,
 Wer an den selben mangel hab!
 Sunderlich wer deß von dir gert
 Mit Worten, wercken und gebert,
 Sol auch mit eingeschlossen sein,
 30 Das du helftest dem nechsten dein
 Mit lehrn, straffen und ermonen,
 Mit ergernuß deß nechsten schonen.
 Und ist also ein guter baum,
 Der seinen nechsten nit versaum,
 35 Sonder inn not sich zu im kert,
 Nach dem und in die salbung lert,
 Der heylig geyst nach dem sich richt,
 Obs gleich die welt für böß ansicht
 Die all mal urtheylt nach dem scheyn.

•
 36a: than. 31 ? lehren.

Wer aber auff sich schawt allein,
 Wie er bewar leyb, gut und ehr,
 [K 1,134] Und fragt nach seym nechsten nit mehr,
 Wie übel es im immer geh
 5 An leyb und seel mit ach und weh,
 Und lest in liegen, wie er leyt,
 An mitleyden, barmhertzigkeyt,
 An handreich, trost und alles labn,
 Der selbig kann den geyst nit habn,
 10 Und hat auch deß glauben nit,
 So er für geet, wie der Levit;
 Und auch lest der priester den armen
 Gantz trutzig an alles erbarmen.
 Derhalb bit wir Got aller meist,
 15 Das er uns mit-theyl seinen geyst,
 Der unser steynen hertz befeucht,
 Mit seynen gnaden uns erleucht,
 Das er inn liebe fruchtbar werd,
 Das wir der angst, not und beschwerd
 20 Uns unsers nechsten nemen an,
 Wie uns auch Christus hat gethan,
 Der uns erlöst durch seinen todt
 Und gab uns dieses new gebot,
 Den nechsten lieben gleich wie sich.
 25 Des helff uns Christus gnedigklich!

Amen.

Anno domini M CCCCXXXV, am ix tag Aprilis.

*

7 O Ohn. 8 O Ohn.

Evangelium. Das hochzeit-kleid.

Matthel am 22.

- Unser heyland Jhesus Christus
 Der saget dem volck ein gleichnuß
 5 Und sprach zu in: Das hymelreich
 Ist eben einem könig gleich,
 Der macht ein hochzeit seinem sun
 Und schicket auß ein knechte nun,
 Zur hochzeyt beruffen die gest,
 10 Die malzeyt wer bereit auff's best,
 Des mast-viech wer als abgeschlacht.
 Das aber war von in veracht;
 Einer gieng auff den acker sein,
 Der ander zu dem handel ein,
 15 Etlich aber in hön unnd spot
 Schlugen im seine knecht zu tod:
 Und der könig erzürnet sehr,
 Als er das hört, schickt auß sein heer,
 Bracht umb die mörder an dem end,
 20 Ir stat an-zündet und verbrend.
 Der könig sprach zun knechten sein:
 Die hochzeyt ist bereyt, allein
 Der gest hauff der nit wirdig was.
 Geht aber hinauß auff die straß!
 25 Lad't zu der hochzeyt, wen ihr find!
 Die knecht giengen hin nauß geschwind
 Auff die straß, brachten, wen sie funden,
 Gut und auch böß und zu den stunden
 Die tisch wurden all vol gemein.
 30 Nach dem der könig gieng hinein,

*

Selt zur Hochzeit bruffen. 14 O hon.

Die seinen geste zu besehen,
 Und sach ein menschen in der nehen,
 Der selb kein hochzeyt-kleyd an hett.
 Der könig aber in anrett:
 5 Freund, wie kumbst herein (mich bescheid!)
 Und hast doch an kein hochzeyt-kleyd?
 Der mensch aber verstumbt. Darnach
 Der könig zu den knechten sprach:
 Bind im zusammen hend und fuß
 10 Und werfft in ein die finsterniß!
 Da wirt sein heuln und klappn der zen.
 Vil sind beruffen, ein zu gen,
 [K 1, 135] Aber wenig sind ausserwelt.
 So weyt Matthheus uns erzelt
 15 Am zwei und zweintzigen caput.

Der beschluß.

Darauß die lehr uns fliesen thut:
 So uns Gott auch auß lauter gnaden
 Zu der hochzeit seins suns thut laden
 20 Durchs heylig evangelion,
 So wir das auch verachten thon,
 Hangen im geitz, wollust und sünden,
 Auch die, so uns sein wort verkünden,
 Verfolgen und in widersprechen,
 25 Das sollichs Got wirt schwerlich rechen,
 Nembt uns darnach sein heylig wort
 Und schickt es an ein ander ort,
 Lest andre zu der hochzeyt laden
 Umb. sunst auß lauter güt und gnaden.
 30 Wer aber geet auff die hochzeyt
 Und hat nit an das hochzeyt-kleyd,
 Deß glaubens, Got ergeben sey,
 Sunder durch werck und heuchlerey
 [ABC 1, 66] Den hymel selb meint zu erlangen,
 35 Der wirt verworffen und gefangen
 Mit der ewigen finsternuß.
 Unser heyland Jesus Christus
 Wöll sein heyligen geist uns geben,

*

Das wir nach seinem worte leben,
 Allein auff den tod Christi bawen,
 In den hoffen, glauben und trawen!
 Das ist das einig hochzeyt-kleyd
 s Auff erd der gantzen christenheyt,
 Darinn ir ewig freud auffwachs
 Nach diesem leben! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCL, am xix tag Junii.

Evangelium. Die zehen junckfrawe

Matthel am 25 capittel.

Christus der spricht: Das himelreich
Ist zehen junckfrawen geleich,
5 Die außgiengen zum breutgam hin.
Fünff waren thöricht undter ihn,
Die andren fünff die waren klug.
Iede ihr lamppen mit ihr trug.
Die thörichten ihr lampen namen,
10 Hetten doch kein öl alle-samen;
Die klugen aber hetten wol
Ire gefäß und lampen vol
Mit öl. Als der breutgam nit ball
Kamen, da wurdens schleffrig all
15 Und entschlieffen all beyd partey.
Umb mitternacht war ein geschrey:
Kumbt und geet dem breutgam entgegen!
Die jungkfraw theten sich bewegen,
Schmuckten ihr lampen, und darnach
20 Der thöricht theyl zum klugen sprach:
Thut uns von ewrem öl auch geben!
Unser lampen erleschen eben.
Die klugen antworten gericht:
Kein öl künd wir euch geben nicht,
25 Auff das nit euch und uns gebrech.
Got zu den kremern in der nech
Und kauffet für euch öl allein!
Als sie nun hingiengen gemein,
Da kam der breutgam mitler zeit,

*

7 O andern. 14 O Kame. 26 O Geht.

Und welliche waren bereit,
 Giengen mit zu der hochzeyt ein
 Und wirt die thür beschliessen fein.
 Endtlich die thörichten auch kamen
 6 Und sprachen zum breutgam allsamen:
 K1,136] O lieber herr, thu uns auch auff!
 Der breutgam aber antwort drauff:
 Warlich, warlich ich kenn euch nicht.
 Darumb so wachet! Christus spricht,
 10 Wann ir wist nit stund oder tag,
 Wann des menschen sune in klag
 Wirt kummen. Mathens, ir Christen,
 Schreibt das am fünff und zweintzigsten.

Beschluß.

15 Auß diesem text sollen wir leren,
 Das wir vermehlet sind mit ehren
 Dem Herren Christo in der tauff.
 Da soll wir fleissig mercken auff
 Sein zukunfft, wenn er uns zumal
 20 Will holen auß dem jamerthal,
 Auff das er uns gerüst sey finnen,
 Das unser lampen scheinbar brinnen
 Mit deß reynen gelaubens öl.
 Die lampen man auch schmucken soll;
 25 Das ist, das wir auch sind umbgeben
 Mit eynem guten christling leben,
 Und im willig entgegen gan,
 Da er uns freundlich neme an,
 Durch des leiblichen todes thür
 30 Uns hie auß diesem ellend für
 Zu der ewigen hochzeit ein,
 Da wir uns ewig frewen sein
 Und mit im leben ewigleich
 In seines vaters himelreich,
 35 Da ewig freud uns auferwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCXLVIII, am .xxiiij tag Octobris.

*
 3 C wart die Thür beschlossen. 18 O zweintzigsten.

Evangelium. Die sieben brot.

Marci am 8.

- Am achten schreybet uns Marcus,
 Wie der heyland Jesus Christus
 5 Auff einem berg dem volcke predigt,
 Von viel kranckheyten er erledigt
 Die krüppel, blinden und besessen.
 Nun het das volck gar nit zu essen.
 Jesus rüfft sein junger zu sich
 10 Und sprach: Des volckes jamert mich.
 Drey tag habens verhart bey mir,
 Nun habens nicht zu essen schir.
 Wenn ichs von mir ungesessen laß,
 Werdens verschmachten auff der straß,
 15 Wann etlich waren kummen weit.
 Sein junger antworten die zeyt:
 Wo nem wir in der wüsten brot,
 Zu setten sie in hungers not?
 Er fraget: Wie vil brots habt ihr?
 20 Siebne, antwortens wider schier,
 Und er gebot dem volcke wert,
 Sich zu legeren auff die erd.
 Nach dem nam er die siben brot,
 Brach die selben und dancket Gott
 25 Und gabe sie den jungern sein,
 Für zu legen dem volck gemein.
- [A 1, 67] Als sies dem volck fürlegen thetten,
 Sie auch ein wenig vischlein betten.
- [BC 1, 67] Christus nam die und thet dancksagen
 Und ließ sie auch dem volck fürtragen.

•

Die assen all und wurden sat.
 Darnach huben auff an der stat
 Die junger, was war uber-blieben,
 Mit brocken gantzer körb vol sieben.
 K1, 137] Und der, die allhie gessen han,
 Der sind gewest vier tausent man,
 Doch außgenummen weyb und kind,
 Die auch hiemit gespeysset sind.
 Nach dem das volck was worden sat,
 10 Er sie vom im gelassen hat.
 Die wunderthat Marcus beschleust.

Beschluß.

Auß dem ein süßer trost uns fleust,
 So wir in diesem jamerthal
 15 Haben creutz, mangel und trübsal,
 Das sich Christus nembt unser an
 Und wil uns nit verschmachten lan.
 Er speist und tröst uns an dem ort.
 Geystlich speist er uns mit seim wort,
 20 Geyt uns auch unser teglich brot
 Mit alle dem, so uns ist not,
 Entpfach wir als auß seiner hand.
 Er ist allein der war heyland.
 All denen, so auff in vertrawen,
 25 Auff die thunt auch sein augen schawen
 Und ernert sie zu aller zeyt
 Durch sein milte barmhertzigkeit.
 In dem creutz alles ungemachs
 Steet er in bey, so spricht Hans Sachs.
 30 Anno domini M CCCCCL, am xxj tag May.

16 O nimbt. 25 O than.

Evangelium wider die übrigen sorg der nahrung.

Mensch, gedenck an das tröstlich bild,
 Das Jesus, unser heyland milt,
 5 Auff erd speyset fünff tausent man
 On weib und kind, als wir das han.
 Durch zwen visch und fünff gersten-brot
 Büßt er dem volck des hungers not.
 Also durch sein götlichen segen
 10 Speyset Got heut und noch allwegen
 Die gantzen welt auß miltigkeyt;
 Wie künig David von im seyt:
 All creatur warten auff dich,
 Das du sie speysest miltigklich
 15 Zu rechter zeyt auff erden hie.
 Gibst du in herr, so samlen sie;
 Bald sich dein mildte hand auffthut,
 Werden erfüllet sie mit gut;
 Verbirgst du aber dein angesicht,
 20 Das du die erd gesegnest nicht,
 So ist es alles trawrigklich.
 Also bringt Got auff erdterich
 Herfür all frucht, wein unde korn.
 All menschlich arbeit wer verlorn,
 25 Wo Gott nit geb das sein gedeyen.
 Wiewol wir im undanckbar seyen,
 Mißbrauchen seine edle frucht
 Nach leybes wollust auff unzucht
 Und keyner laster nit vermeyden,

*

- Vil grewlicher, wann nie die heyden,
 So wir haben den uberfluß,
 Das Gott denn schrecklich straffen muß
 Mit hunger, theurung durch das land,
 6 So er zuschleust sein milte hand,
 Das allenthalben thut zerrinnen,
 Ob gleich menschlich vernunft mit sinnen
 Von fruchten ein-gesamlet hat
 Überflüssig grossen vorrat,
 10 Iedoch mit nichten es erspreust,
 Ursach weyl Gott sein hand zu-schleust,
 Beleiht mangel in allen dingen,
 Was man thut sagen oder singen.
 138] Man geb jem oder dem die schuld,
 15 Biß Got geb wider gnad und huld,
 Auff thut sein reiche mildte hand,
 Erfalt mit frucht das gantze land,
 Denn hat das elend volck genug.
 Darfür hilfft weder list noch trug
 20 Der argen ungetrewen welt.
 Also bleibt es, wie obgemelt.
 David spricht auch: Der mildte Got
 Der gibt dem hungrigen das brot,
 In theurer zeit den armen nert,
 25 Ob gleich die welt vor im zu-spert.
 Also ligt es an Gott allein.
 Der muß der welt ererner sein.
 Ligt nicht an arbeit oder fleiß,
 Das wir erlangen tranck und speiß;
 30 Wann wo Gott segnet nit ein hauß,
 Da ist all mñh und arbeyt auß,
 In dem muß man in angst und not
 Stet essen das hartselig brot.
 Man sorg, reiß, zer, spar oder nag,
 35 Will doch zerrinnen über tag.
 Dargegen wo man Gott vertraut,
 Alda Gott selb das hauß erbawt,
 Mit aller notturfft speist und kleidt,
 Gantz schlaffend, ring zu aller zeyt,

- Wie man täglich vor augen sieht.
 Hie-durch verbent man arbeyt nicht,
 Welche von Gott gebotten ist,
 Wie man im buch der schöpfung list,
 5 Alda zu Adam sprache Got:
 Im schweiß deins angesichts nems dein brot!
 Dergleichen spricht Job ausserkorn:
 Der mensch zu arbeit ist geborn,
 Recht wie der vogel zu dem flug.
 10 Auß dem ist offenbar genug,
 Das nur die sorg verbotten sey
 Und der miß-traw in Got darbey,
 Das er auff erd den leib erner,
 Weil keynem wirdt keins pfennings mehr,
 15 Denn was im wirt auß Gottes gunst.
 Derhalb ist alle sorg umb sunst,
 Wie denn auch Christus selber spricht,
 Wir sollen sein sorgfeltig nicht,
 Die vögel deß himels an schawen,
 20 Die doch nit seen oder bawen,
 Doch Gott, der vater, sie ernert,
 Der-gleichen auff dem acker mert,
 Heist er die lilgen uns ansehen,
 Die auch nicht spinnen oder nehen
 25 Und Got sie also kleyd und zier.
 Darumb, spricht er, so sollen ihr
 Nit sorgen, was ir essen wölt,
 Sunder zu dem ersten ir sölt
 Suchen das ware Gotes reich
 30 Und sein gerechtigkeyt der gleich;
 Das ander wirt euch selb zu fallen,
 Weil Got, der vater, weyß von allen,
 Was ihr alle notturfftig seyt;
 Er euch als auß genaden geyt.

35

Der beschluß.

Bey diesem allen merck ein Christ,
 Das Gott allein der heyland ist,
 Der noch erner die gantzen welt,

Wie in dem anfang ist gemelt.
 Zu dem hab er sein trost allein!
 So wil er sein ernerer sein,
 Den leib zeytlichen speysen fort,
 [ABC 1, 68] Der-gleich die seel mit seinem wort
 Speysen auß gnadenreicher hand
 Und entlich in dem vaterland
 Speysen mit himelischem samen.
 Wer das begert, der spreche: Amen!

[K 1, 139] **Evangelium von dem geytz, ein
summa auß der geschrift gezogen.**

Christus im evangelio

Matthei sexto spricht also:

- 8 Ir sollet euch nit samlen schätz,
Die ihr verlieren möcht zu letz
Durch dieb, die sie möchten außgraben;
Sunder ir solt mehr achtung haben,
Das ir schätz samlet in dem himel,
10 Da sie frist weder rost noch schimel!
Wann wo ewer schatz, ist ewer hertz,
Den ir verwart mit angst und schmertz.
Niemand kann Got dien und dem Mamon,
Niemand zwei Herren dienen khon;
15 Eim thut er lieb, dem andren leids.
Darumb so hüt euch vor dem geitz!
Wann niemand darinn leben kan,
Das er volle genüg mag han.
Als sein gut dünckt in viel zu dünn;
20 Was hülffs, das er die welt gewünn
Und lied doch schaden an der seel?
Das bracht den reichen mann in quel,
Der in der helle wart vergraben;
Der arm Lazarus wart erhaben.
25 Besser ist weng mit Gottes forcht,
Denn grosse schätz und viel versorcht.
Weh dem, der samlet alle zeyt
Der böß verfluchten geitzigkeyt!
Nichts übler, denn wer nach geitz stelt;

•

- Nichts börsers, denn lieb haben gelt;
 Wann der selbig sein seel hat feyl,
 Die dardurch verleust ewig heyl,
 Wie auch dem reichen mann geschach,
 8 Der da zu seiner seelen sprach:
 Iß und trinck! wann du hast genug;
 Den Gott die selben nacht noch schlug.
 Drumb sol wir uns genügen lan,
 Wann wir futter und decke han;
 10 Wann die da wöllen werden reich,
 Die fallen in versuchung gleich.
 Geitz ist ein wurtzel aller sünd,
 Als viel laster bezeugen thünt,
 Als wuchern, triegen und finantzen,
 15 Mit hinterlisten, alefantzen,
 Mit liegen, kriegen, hadern, fechten,
 Mit schweren, verkeren deß rechten,
 Mit fürkauffen und auffschleg machen,
 Mit wechssel, stechen, listing sachen,
 20 Mit falscher war, zal, maß und gwicht,
 Das alles durch den geitz geschicht.
 Auch volgt darauß spielen und rassen,
 Rauben und mörden auff der strassen,
 Zürnen, gotslestern, rauffen, schlagen,
 25 Dieberey und heymlich abtragen,
 Nachreden, neyd und ehr-abschneyden.
 Der geitz auch manche eh thut scheyden.
 Verraten und auch junckfraw schwechen,
 Cuplen, hurerey und ehbrechen,
 30 Falscher gotsdienst und simoney,
 Bannen und geistlich schinterey
 Diß alles auß dem geitz entspringet.
 Der hat die gantzen welt umbringet
 In allen stenden hoch und nider
 35 Durch alle land hin unde wider,
 Als Esaias hat geseyt:
 All gend sie nach der geitzigkeyt
 Von dem minsten biß zu dem meysten.

*

18 0 fürkauffen.

18 0 fürkauffen. I.

Beschluß.

Jesu Christe, thu uns eingeysten
 Durch dein heyligen geyst einwertz
 Ein guten geyst in unser hertz,
 5 Das es werd, Herr, zu dir bekert
 [K 1, 140] Und nicht ankleb auff dieser erd
 An zeitlich zergencklichen dingen,
 Die uns vor Got ab wöllen dringen,
 Sunder das wir trawen auff dich!
 10 Wann du ernerst uns hie zeytlich
 Und darnach dort auch ewigklich.

Anno domini M CCCCCXXVIII.

Evangelium von dem gebett.

Matthaei sexto.

- Als Christus hie auff dieser erd
 Sein liebe junger betten lert,
 5 Der-gleich fasten, almusen geben,
 In summa, wie ein Christ soll leben,
 Undter dem sagt er in von ferren:
 Niemand kan dienen zweyen herren,
 Nemlichen Got und dem Mammon,
 10 Dem einen muß er hangen on
 Und den anderen gar verachten.
 Drumb solt ir mit sorgen noch trachten
 Auff erden hie für ewer leben,
 Wer euch werd essen, trincken geben,
 15 Auch nit für ewren leib auff erd,
 Wie der selbig bekleydet wert!
 Die speiß ist ringer, wenn das leben,
 Der leib mehr, denn die kleydung eben.
 Schaut die vögel deß himels an!
 20 Ir keiner samen seen kan,
 Sie samlen, noch schneiden nicht ein
 Und sie ernert doch all allein,
 Der himelisch vatter allhie.
 Seyt ir denn nicht vil mehr, denn sie?
 25 Und wer kan seiner lang zu-geben,
 Ob er gleich darumb sorget eben?
 Was sorget ir den umb gewandt?
 Secht an die lilgen auff dem land,
 Die doch nit neen oder weben,
 30 Und Gott that in ihr kleydung geben

Zierlich von farben wolgethon!
 [ABC 1, 69] Ich sag euch: König Salomon
 Inn aller seiner herligkeit
 War nicht, als der eines, bekleidt.
 5 So Gott kleydt auff dem feld das graß,
 Das heut grunt, morgen dorret das,
 Solt euchs nit viel mehr geben Got?
 O ir klein-gelaubige rott!
 Drumb solt ir nicht mit sorgen hincken,
 10 Was ir solt essen oder trincken,
 Oder warmit ihr euch wölt kleyden.
 Umb sollich ding trachten die heyden.
 Der himlisch vatter weiß alzeyt,
 Was ihr auff erd nottürfftig seyt.
 15 Trachtet von erst nach Gottes reich
 Und seiner ghrechtigkeyt der-gleich!
 So wirt euch sollichs als zu fallen.
 Darumb sorget in diesem allen
 Gar nicht auff den anderen morgen!
 20 Er selb wird für das seinig sorgen.
 Ieder tag tregt sein ubel fort.
 Darmit end Christus seine wort.

Der beschluß.

Auß dem merck wir, wo das gebet,
 25 Wo es auß fleisch und blut her geht,
 Zeitlich wolfart zu uberkommen,
 Von Got mit nicht wird angenommen,
 Und ist auch nicht deß geystes frucht,
 Sunder es ist das sein gestücht
 30 Und ein unglaub, wie schön das sey,
 Wo nit ist rechter glaub darbey,
 Und kumbt von der gotlosen rot,
 Über die hertzlich klaget Got.
 [K 1, 141] Das volck kumpt mit deinem mund zu mir.
 35 Weyt ist ir hertze und begir.
 Drumb allein recht gebettet heist,
 Welliches geschicht inn dem geist,
 Für die sünd Gottes zorn zu stillen,

Umb sein guten, gnedigen willen
 Und ander geistlich gaben mehr,
 Darinn man sucht sein götlich ehr.
 Das heist gebet in Christi namen.
 • Das nimbt Got an, deß sprechet: Amen!

Anno salutis M CCCCCXXXII.

Evangelium. Der balck im aug.

Matthel 6.

Christus Mathei unns bericht

Am siebenden, da er denn spricht:

5 Ir solt nit richten hie auff erd,
Auff das ir nit gerichtet werd!
Mit was gericht ihr richtet hie,
Werd ihr wider gerichtet ye,
Und wie ir meßt, mit solcher maß

10 Wirt euch wider gemessen das.
Was sichst du aber, das nit tang
Ein splitter in deins bruders aug?
Wirst doch deß balcken nit gewar
In deinem auge offenbar!

15 Oder wie darffst doch sprechen zu
Deinem bruder: Nun halt mir du!
So will ich dir den splitter fein
Außziehen von dem auge dein?
Und du hast selber doch on laugen

20 Ein balcken groß in deinen augen!
Du heuchler, zeug den balcken schwer
Erstlich auß deinem aug selber!
Denn schaw, wie du den splitter auß
Deins bruders aug mügst ziehen rauß!

25

Der beschluß.

Auß diesem text mag man verstan,
Das sich sol hüten iederman,
Sein nechsten menschen hie zu richten,
Auch zu vertrawen gar mit nichten,

*

Als Paulus zu den Römern spricht:
 In was einer einen andern richt,
 Darinn verdambt er selber sich.
 Auß der ursach, mensch, schaw für dich!
 5 Urteyl vor selb dein brechlich leben,
 Das mit sünden ist gar umbgeben!
 Wann wer sich also richt,
 Der wirt von Gott gerichtet nicht.
 Wer also thut sein sünd ermessen,
 10 Der wird seins nechsten wol vergessen,
 Auß übermut ihn nicht verdammen,
 Weil wir sind brechlich allesammen,
 Mit gleichen sünden schwer beladen
 Und dürfen all der Gottes gnaden,
 15 Deß seinen milten worts befeuchtung,
 Uns zu erkandtnuß und erleuchtung.
 Yedoch man lern und straffen muß
 Den sündler locken zu der buß,
 Auff das er nicht in sünden sterb,
 20 Recht als ein irrent schaf verderb.
 Doch sol auß lieb geschehen das,
 Nit feindselig auß neid und haß,
 Fehrlich richten oder verdammen,
 Sander nach lieb sol wir alsamen
 25 Leben, so wert wir selig. Amen.

Anno domini 1583, auff Laurenti.

•

7 C also selber r. 26 Die angabe des tages fehlt C.

[K 1, 142] **Die drey todten, so Christus aufferwec**
Allegoria: Dreyerley sündler, so Christus durch sein v
täglich erwecket.

- Christus drey todten hat erweckt.
 5 Marcus am fünfften uns entdeckt
 Den ersten, nach dem Jairus
 Der oberst kam, bat, das Christus
 Kem und sein tochter macht gesund,
 Wann sie leg in der letzten stund.
 10 Als er hin gieng, sagt man im her,
 Sein tochter schon gestorben wer,
 Er solt Christum nit mühen weyter.
 Christus sprach aber zu im heyter:
 Fürcht dir nit! glaub! so wirst du sehen.
 15 Als sie wurden dem hause nehen,
 Hörten das weynen und das klagen,
 Da warde Christus zu in sagen:
 Warumb weynet und klaget ihr?
 Ich sag euch: Warlich, glaubet mir!
 20 Das meydlein schläfft und ist nicht tod.
 Und sie verlachten in in spot.
 Als Christus sie außtreyb gemein,
 Gieng er mit seinen jüngern ein
 Und ihren eltern an das end,
 25 Ergriff das meydlein bey der hend,
 Sprach zu ihm: Meydlein, steh auff eben!
 Da stund es auff, wandlet im leben,
 Und er hieß im zu essen geben.
 Dieser erst todte uns bedeut

•

Den menschen, so noch fellet heut
 Durch sein gebrechlich schwache art
 [ABC 1, 70] Inn schwerer sünd gar tieff und hart,
 Heymlich verborgen in dem leben,
 1 Thut kein ergernuß niemand geben;
 Doch wirt der mensch durch sein gewissen
 Seer hart genagen und gebissen.
 Hoffnung und trost ist gar verlorn,
 Erkennt ob im den Gottes zorn.
 20 Verzaget er, denn geistlich stirbet,
 Recht wie ein todter mensch verdirbet,
 Biß Christus kumpt geistlich hinein,
 Bent im die gneding hende sein,
 Das er in anrürt durch sein geist,
 15 Mit seinem wort in undterweist,
 Redt im sie geistlich in sein hertz.
 Als denn stilt sich der sünden schmerz.
 Als denn entpfecht der sündler eben
 Durch den glauben ein newes leben.
 20 Denn wandelt er den rechten weg,
 Fleucht, wo er mag, der sünden steg.
 Denn speist in Got mit seynem wort,
 Das er bleyb ewig bstendig fort,
 Nach dem mit im leb ewig dort.

2 Der ander todt.

Den andern todten uns Lucas
 Am siebenden beschreybet, das
 Christus zu der stat Nain gieng,
 Mit sein jüngern, da ein jüngling
 20 Herauß wurd tragen auff der par,
 Welcher jüngling gewesen war
 Seiner mutter einiger sun.
 Sie aber was ein witfraw nun.
 Vil volcks gieng mit ir auß der stat.
 25 Als Jesus das gesehen hat,
 Da jamert in die fraw so sehr,
 Sprach: Weib, du solt nit weinen mehr.
 Er trat hinzu, rürt an die par,

- Die träger aber stunden gar.
 Und Jesus zu dem jüngling sprach :
 [K 1, 143] Steh auff, jüngling! und es geschach.
 Der todt sich auff der par auffricht
 5 Und warff gar frisch auff sein gesicht,
 Fieng an zu reden widerumb,
 Und Christus diesen jüngling numb,
 Gab ihn wider der mutter sein.
 Das wundert alles volck gemeyn
 10 Und forchten sich ob dieser that,
 Sprachen: Got heimgesuchet hat.
 Sein lob erschall durch manche stat!
 Der ander todt bedeuten thut
 Ein menschen, der von fleysch und blut
 15 In sünden gar ist überwunden.
 Und gar in sünden liget unden
 In öffentlichen sünden grob
 Und sehr viel volcks ergert darob,
 Er geet nach all seiner begir,
 20 Gleich wie ein unvernünftigs thier,
 Und will kein warnung nemen an,
 Veracht auch, das man ihn verman,
 Biß ihn endlich die christlich schar
 Muß durch den bann außschliessen gar.
 25 Denn hat er gar kein geistlich leben,
 Gleich wie ein abgeschnitner reben,
 Sein hoffnung ist zu Got verdorret,
 Sein christlich lieb ist gar verschmorret
 Und blib also im tod verarmet,
 30 Wo sich sein Christus nit erbarmet
 Und in durch seinen geist anrüret,
 Durch sein wort auß dem tod in füret,
 Das er leb geistlich widerumb,
 Sag Gott darumb ehr, preiß und rhum,
 35 Geb ihn wider der mutter sein,
 Der versamlung christlicher gmein;
 Zu leben christlich, recht und fein.

Der dritt todt.

•

- Den dritten todten Johannes
 Am eylfften meldt, spricht aber: Es
 Lag einer kranck, hieß Lazarus,
 Zu Bethania, als Christus,
 5 Nit da war, und man sagt im das.
 Als aber der gestorben was,
 Kam Jesus mit sein jüngern dar,
 Als Lazarus gelegen war
 Wol vier-tägig in seinem grab.
 10 Christus hieß thun den steyn herab.
 Martha sprach: Herr, er stincket schon.
 Er sprach: Dir ich gesaget hon:
 Wenn du gelaubst, so würdst du sehen
 Die Gottes herrligkeit geschehen.
 15 Christus hub auff die augen fein
 Und saget danck dem vatter sein,
 Darnach erschütt er sie mit grim
 Und schreye gar mit lauter stim:
 Lazare, Lazare, kumb rauß!
 20 Da kam der verstorben herauß
 Mit grab-tücheren gar verbunden,
 An henden und an füssen unden;
 Darzu sein angesichte gar
 Mit eim schweißstuch verhüllet war.
 25 Da sprach Jesus zu in fort an:
 Löset in auff und last ihn gan!
 Deß verwundert sich yederman.
 Der dritte tod bedeutet (wist!)
 Ein menschen, der viel jare ist
 30 Inn grossen haupt-sünden gelegen,
 Auch gantz verzweyfelt und verwegen,
 Verstocket, verrucht und erstart,
 Inn schwerem bann erger verhart,
 Stäts tieffer inn die sünde sinckt
 35 Und gleich vor allen menschen stinckt.
 Ihn als ein grossen sündler fliehen,
 Sich aller maß von im abziehen,
 Gar nichts mit im zu schaffen haben,
 Als er sey lebendig vergraben.

*

21 C grab tüchern.

- [K 1, 144] Der mensch blib geystlich tod verflucht,
Wenn in Christus nit selber sucht
Durch sein genedig wort und stim,
Darmit er aufferwecket ihm
5 Sein geistlich leben und verstand
Und löst ihm auff der sünden band,
Lest ihn hingehen nach seinem wort
Im weg der seeligkeite fort.
Derhalb kein sündler nit verzag!
10 Christus ihn wol erwecken mag,
Wann er will nicht deß sünders todt,
Sunder das er halt sein gebot,
Auff das er ewig leb mit Got.

7 ? hingehn.

**gelium. -Der jüngst tag mit sein verlauffenden
zeychen.**

Als Jesus vor dem tempel war,
 Tratt zu ihm seiner jünger schar,
 5 Zeygten im deß tempels gebew,
 Sein köstligkeyt vor alter new.
 Und Jesus aber zu in sprach:
 Warlich, warlich, es wirt hernach
 Kein stein auff dem andren beston,
 10 Der nit zerbrochen werd darvon!
 Und als er auff dem Ölberg saß,
 Fragten sein jünger ihn fürbaß:
 Sag an! wann wirt diß als geschehen?
 Wenn wirt auch dein zukunfft sich nehen
 15 Und darnach auch der welte end?
 Sag, welches des die zeychen send!
 Jesus in antwort nach gebür:
 71] Secht zu, das niemand euch verfür!
 Vil werden kummen in meim namen
 20 Und werden sprechen allesamen:
 Ich bin Christus alhie auff erden,
 Und sehr vil leut verführen werden.
 Auch so werd ihr hören darbey
 Krieg und darzu kriegs-geschrey.
 25 Erschreckt nit darob! thet er jehen.
 Diß alles muß vorhin geschehen.
 Aber es ist noch nit das end,
 Denn es wirt sich ein regiment
 Und volck über das ander entpörn,

•

Jüngste. O seinen. ? vorlaufenden. 9 O andern. 24 O Krieges g.

Ein künigreich wirt das ander zerstörn,
 Auch werden sein gar thewre zeyt
 Und pestilentz in landen weyt,
 Wirt groß erdbiden schicken Got.
 5 Erst wirt anfangen sich die not.
 Den werden sie euch in den nöten
 Uberantworten und auch tödten
 Und werd von iederman auff erden
 Von meint-wegen gehasset werden
 10 Und wern vil falsch prophetn kummen,
 Werden verführen vil der frummen.
 Weil nun wirt nemen uberhand
 Unghrechtigkeyt in allem land,
 Wirt in vielen die lieb erkalten.
 15 Wer anß end verhart, wirt behalten.
 Und es wirt predigt iederman
 Vom reich das evangelion
 In der gantzen welt zum zeugniß
 Uber alle völker gewiß
 20 Und als denn kummen wirt das end.
 Aber nach der trübsal behend
 So werden viel zeichen regiern,
 Sunn, mon und stern den schein verliern,
 Das meer wirt anfahen zu sausen,
 25 Die wasser-fluß erschrocklich brausen.
 Denn wirt den leuten bang auff erden.
 Vor forcht werdens verschmachten werden
 Da werden heulen alle geschlecht
 Und warten dieses jamers (secht!)
 [K, 1, 145] Mit schrecken, der in ist entgegen.
 Der himel krefft thant sich bewegen.
 Denn werden sie deß menschen sun
 Inn wolcken sehen kummen nun
 Mit grosser krafft und herrligkeyt,
 35 Auff das er gleich zu dieser zeyt
 Urteyl beyd lebendig und tod
 Als ein gwaltig allmechtig Got.
 Dann hebt auff ewer haupt warlich!
 Denn ewr erlösung nehet sich.

- Und er sagt in ein gleichnuß kaum:
 Nun schawet an den feygen-baum
 Und ander baum! wenn sie auß schlagen,
 Merckt ihr, so ist der summer nahen.
- 6 Drumb wenn diß gschicht, so merckt darbey,
 Daß das reich Gottes nahent sey!
 Warlich ich sag euch: Diß geschlecht
 Wirt nit vergehn, biß sich das necht.
 Himel und erd werden vergehn,
- 10 Mein wort wirt ewigklich bestehn.
 Aber hütet euch vor auff erd,
 Das ewer hertz nit wert beschwerdt
 Mit wollust, fressen und mit sauffen
 Und mit sorgen der narung hauffen,
- 15 Das nit der jüngste tag herumb
 Über euch unversehens kumb,
 Wann er wirt gleich wie ein fall-strick
 Kummen in einem augen-blick
 Über die auff erd wonen yetz.
- 20 Des menschen sun wirt wie der blitz
 Kummen, der leucht von Orient
 Widerumb hin gen Occident.
 So seyt nun wacker alle zeyt
 Und bett, auff das ihr wirdig seyt,
- 25 Zu entpflieden dem jamer allen,
 Welcher über die welt wirt fallen
 Und frölich für gericht mügt gan
 Und für des menschen sune stan!
 Das vier und zweintzigst thut beschreiben
- 30 Lucas, darauß zwey stück uns bleyben:
 Erstlich wie der jüngst tag wirt stecken
 Vol trübsal, angst, forcht, pein und schrecken
 Den gotlosen, die in dem leben
 Den sünden waren gantz ergeben,
- 35 In wollust lebten frü und spat,
 Verachten Gottes wort und that;
 Den wird geöffnet ir gewissen,
 Geengst, gemartert und gebissen,
 Das in will wern die welt zu eng,

Wenn sie sehen den richter streng,
 Der sie urtheylt zu ihm verderben,
 Zu verdambnuß und ewig sterben;
 Zum andren, der jüngst tag erfreut
 5 Die außewelten Christenleut,
 Die auff erd viel trübsal erliden,
 Von gotlosen wurden genieden,
 Verschmecht, verfolgt und verjagt,
 Getödt, gemartert und geplagt,
 10 Der-gleich von teuffel, sünd und hell,
 Von der welt leyd und ungefell,
 Von dem allen sie wern erlöst
 Und darnach ewigklich getröst
 Dort in irs vatters himelreich,
 15 Das in bereyt ist ewigleich
 Sambt allen engeln in Christi namen.
 Darein helff uns Gott allen! Amen.

H. S. S.

Anno domini M CCCCXLV, am xii tag Febr

X 1, 146] Der passion unsers Heylands Jesu Christi.

Deß Herren Christi passion
 Den haben uns beschrieben schon
 Nach leng die vier evangelisten.
 5 Den hört mit kürtz, ir lieben Christen!
 Der fecht an: Und nach dem Jesus,
 Der eynige heyland Christus
 Mit sein jungern zu tische saß
 Und sein letzt nachtmal mit ihn aß
 10 Begierlichen vor seinem end
 Und setzet ein das sacrament
 Und in die fuß gewaschen het,
 Nach dem ein schöne predig thet,
 Darnach stund er auff und thet gon
 15 Hin nauß über den bach Kidron
 Mit seinen jungern in eyn garten,
 Alda seiner gfencknuß zu warten,
 Ward alda sehr zittern und zagen
 Und thet zu seinen jungern sagen:
 20 Mein seel ist betrübt biß in todt.
 Er kniet nider und bett zu Got:
 Vatter, ists wolgefellich dir,
 So nimb diesen kellich von mir!
 Doch geschech nit der wille mein,
 25 Sunder, vatter, der wille dein!
 Blutiger schweiß da von im ran.
 Er stund auff, thet zun jüngern gan.
 Die fund er all vor trauren schlaffen.
 Senftmütigklich thet er sie straffen.
 30 Schlaft ir allhie? künd dann nicht ihr

Ein stund trewlich wachen mit mir?
 [ABC 1, 72] Steht auff und bett, das ihr der gstat
 Nit in schwere anfechtung falt!
 Weyl er noch rett, da kam Judas,
 5 Wellicher sein verräter was,
 Mit den knechtn der hohen priester gangen,
 Mit fackel, waffen und mit stangen.
 Wen sucht ihr? Jesus zu in rett.
 Sie sprachn: Jesum von Nazareth.
 10 Ich bins, so saget in der gütig.
 Erst küsset in Judas, der wütig.
 Jesus sprach: Freund, verretst du nun
 Mit diesem kuß deß menschen sun?
 Petrus aber sein schwert auß-zug,
 15 Eins priesters knecht ein ohr abschlug.
 Jesus der sprach: Steck ein dein schwerdt!
 Sol ich nit trincken hie auff erd
 Den kelch von meinem vatter fron?
 Nach dem griffen sie Jesum on,
 20 In fiengen und mit stricken bunden.
 Sein junger alle fliehen kunden,
 Liessen den Herren unter in.
 Den fürten sie erstlichen hin
 Zu dem hohen priester Hannas,
 25 Welicher Cayphas schweher was,
 Der den rat gab, besser, es sturb
 Ein mensch, denn das gantz volck verdurb.
 Annas in umb sein junger fraget
 Und umb sein lehr, zu dem er saget:
 30 Im tempel hab geleret ich
 Und nit im winckel heymelich,
 Da alles volck versamlet war.
 Frag, die mich hörten, lauter klar!
 Die werden dir wol zeygen an,
 35 Was ich alda geleret han.
 Als sollichs Jesus het geredt,
 Des hohen priesters knecht im thet
 In sein ansicht ein backenstreich.
 Sprach: Solst du antwortn so schmeleich

- Dem hohen priester an der stet?
 Jhesus sprach: Hab ich übel geredt,
 Beweiß das! thet ich abr recht sagen,
 Ey warumb hast mich denn geschlagen?
 K1, 147] Und nach dem sendet Annas in
 Gebunden zu Caypham hin.
 Johannes war im hof bekand,
 Bracht mit hinein Petrum zuhand.
 Petrus auch zu dem feuer sas,
 10 Da in ein meyd anreden was.
 Du bist auch sein junger, sie spricht.
 Petrus der sprach: Ich bin sein nicht.
 Ein knecht redt in auch an darmit.
 Er sprach: Ich kenn deß menschen nit.
 15 Auch ward ein ander zu im jehen:
 Ich hab dich inn dem gartten gsehen.
 Da schwur er und sich selb verflucht
 Und verlangnet sein gar verrucht.
 Da kreet zum andern mal der han.
 20 Da sahe der Herr Petrum an
 Mit seinen genedigen augen.
 Erst dacht Petrus an sein verlaugen,
 Darvor in warnt der Herr trewlich,
 Gieng hinauß und waint bitterlich.
 25 Alda wart Jesus hart geschmecht,
 Wann im der hohen-priester knecht
 Verbunden im die augen sein
 Und schlugen in das angesicht nein,
 Sprachen: Christe, du uns weissagen!
 30 Welcher hat dich ietzund geschlagen?
 Speyten im ins angesichts zu schmach.
 Das weret biß der tag an brach.
 Da versamlet sich der gantz rat gar,
 Darfür Jesus gestellet war,
 35 Und wart gefraget mit gefehr,
 Ob er doch selber Christus wer.
 Jesus sprach: So ichs euch bericht,
 So glaubet ir mir dennoch nicht.
 Frag ich euch denn, ir antwort nit,

- Last mich auch nit ledig darmit.
 Von nun an wirt des menschen sun
 Zu der rechten hand sitzen thun
 Der Gottes krafft. Sie mit geferd
 5 Sprachen: Bist Gotes sun auff erd?
 Er sprach: Ihr sagts und ich bin der.
 Da schrien sie all mit gefehr:
 Wes dürff wir mer zeugnus ietzund?
 Wir habens ghört auß seynem mund.
 10 Und der hoch priester, sam in leyd,
 Zuriß darob sein eygen kleyd.
 Nach dem fürt Jesum der gantz hauff
 Zu dem richter Pilato nauff.
 Sie giengen nit ins richt-hauß nein,
 15 Auff das sie wurden nit unrein,
 Sunder blieben all darvor stan.
 Pilatus gieng rauß, rett sie an:
 Was thut ir von dem menschen klagen?
 Da theten die falsch zeugen sagen:
 20 Dieser mensch der hat falsch gelert
 Und schier das gantze volck verkert.
 Darzu hat er verbotten eben,
 Dem keyser seynen zinst zu geben,
 Sich auch der Juden künig nent.
 25 Pilatus fragt in an dem end:
 Bist du der Juden künig gleich?
 Jesus der sprach: Es ist mein reich
 Nicht von der welt, mich wurden fein
 Erretten sunst die diener mein.
 30 Pilatus sprach: So bist du doch
 Nach deiner red ein könig noch?
 Der Herr sprach: Du hast es geredt.
 Ich bin ein könig an der stet
 Und bin auch warhafftiglich worn
 35 Alhie in diese welt geboren,
 Der warheyt ein zeugnuß zu geben.
 Pilatus sagt zun Juden eben:
 Ich find kein schuld, darumb auff erd,
 Das dieser mensch getödtet werd.

*

- Pilatus schickt Jesum nach dem
 Hin zu dem könig Herodem,
 [K1,148] Der war fro und hofft, an der stat
 Von im zu sehen ein wunderthat
 5 Und het in lengst geren gesehen.
 Jesus wolt aber kein wort jehen,
 Da ward Jesus veracht geschwind
 Vom könig und seim hoffgesind.
 Sie hielten ihn für einen thoren
 10 Und ist schmechlich verspottet woren,
 Legten im an ein weisses kleyd,
 Sam zu schmach und zu hertzen-leyd.
 Nach dem sendet Herodes ihn
 Widerumb zu Pilato hin.
 15 Nach dem wurden sie beyd vereint,
 Die vor waren gewesen feind.
 Pilatus aber gieng herauß
 Zu den Juden für das rathauß
 Und sprach: Ir habet ein gwonheyt,
 20 All jar zu osterlicher zeit
 Euch ein gefangnen loß zu geben,
 Welcher verwürcket hat sein leben.
 Wölt ir diesen Jesum mit nam
 Oder wöllet ir Barrabam?
 25 Sie schryren all mit diesem hin:
 Bald creutzige, creutzige ihn!
 Laß uns für in Barrabam loß!
 Welcher doch war ein mörder groß.
 Pilatus aber dacht der-massen,
 30 Er wolt Jesum züchtigen lassen
 Und in darnach auch ledig geben,
 Auff das er ihn erhielt bey leben,
 Und ihn den knechten ubergab.
 Die zogen im sein kleyder ab
 35 Und theten in mit ruthen schlagen.
 Nach dem so thetens im her tragen
 Ein gar uraltes purpur-gwand,
 Das legten sie im an zu schand,
 Setzten im auff ein kron von doren

*

4 ? sch. 19 C habt ein gewonheit. 22 C das. 25 C schrien.

Und schlugen im sein haubt mit roren
 Und bugen ihre knie in spot:
 Du Juden-könig, grüß dich Got!
 Sprachens, gaben im backenstreich,
 5 Spürtzten im in sein antlitz bleich.
 [ABC 1, 73] Pilatus nach dem Jesus numb,
 Fürt in rauß zum volck widerumb,
 Also gegeyselt und gekrönt,
 Verspot, verspeyet und verhönt
 10 Bey im oben im richthauß stan,
 Und sprach: Sehet den menschen an!
 Nembt war! ich find kein schuld in im.
 Da schrier das volck mit lauter stim:
 Creutzig ihn! er muß sterben nun.
 15 Er hat sich genent Gottes sun.
 Als Pilatus hört diese wort,
 Förcht er sich noch mehr an dem ort
 Und füret den Herren Jesum
 Nein inn das richthauß widerumb
 20 Und fraget ihn, von wann er wer.
 Im antwort kein wort wider er.
 Des wundert sich Pilatus bald,
 Sprach: Weist du nit? ich hab gewalt,
 Dich alhie zu creutzigen eben
 25 Oder quit ledig loß zu geben.
 Jesus sprach: Kein gewalt hast du,
 Wenn er dir nit wer geben zu
 Von oben ab; darumb merck eben!
 Der mich dir hie hat übergeben,
 30 Der hat viel groser sünd gethan.
 Pilatus dacht nun von dem an,
 Ihn loß zu geben widerumb.
 Da schrier das volck gar ungestüm:
 Wirt der mensch nit zum tod gericht,
 35 So bist kein freund deß keyzers nicht;
 Wann wer sich zu eym könig macht,
 Der selb ist in deß keyzers acht.
 Als Pilatus hört diese wort,
 Setzt er sich nider an dem ort

•

- 1) Auf den richter-stul und thet jehen:
 Nun thut ewren künig ansehen!
 Da schryen sie all wider hin:
 Bald creutzige, creutzige ihn!
- 5 Er sprach: Soll ich ewren kōng tödten!
 Sie schryeren all: Es ist von nöten.
 Wir haben keinen kōnig nicht;
 Allein dem keyser sein verpflichtet
 Wir beyde mit gut unde leib.
- 10 Nach dem entpot Pilati weib,
 Er solt nit richten in ungut
 Hie uber das unschuldig blut,
 Mit dem gerechten sein zu frieden;
 Im traum het sie von ihm erlieden
- 15 Gar vil; derhalb in warnen ließ.
 Pilatus wasser bringen hieß
 In einem beck und wusch sein hend
 Und sprach: Ich will sein an dem end
 Unschuldig sein an seinem blut.
- 20 Das volck schrier auß neydigem mut:
 Deß menschen blut das geh geschwind
 Uber uns und unsere kind!
 Erst gab Pilatus Jesum hin,
 Das er gecreutzigt wurd von in.
- 25 Jesum namens nach dem bescheyd,
 Zogen im ab das purpur-kleyd.
 Sein rock man im wider anzug,
 Sein creutz er im auch selber trug.
 Da folget nach deß volckes meng
- 30 Auß zu dem thore mit gedreng.
 Auch folgten nach vil frummer frawen
 Und Jesus thet nach in umschawen
 Und sagete zu ihn nach dem:
 Ir töchter von Jerusalem,
- 35 Ihr solt nit weinen uber mich,
 Sunder über euch traurigklich
 Und über eure kinder rund,
 Wann es nahet herzu die stund,

Das man den leyb wirt selig sagen,
 Welcher nie kinder hat getragen,
 Und die brüst werden selig zeuget,
 Welche kein kind haben geseuget.
 5 Als man in nauß bracht an die stat
 Golgatha, man in creutzigt hat.
 Auch zwen übelthätisch bößwicht
 Wurden auch da mit im gericht.
 Jesus hieng in der mitt, auß lieb
 10 Sprach er: O vatter, in vergieb
 Und rechne in nit zu die sünd!
 Wann sie wissen nit, was sie thünd.
 Und die kriegßknecht teylten sein gwand,
 Warffen das loß darob zu hand.
 15 Nach dem sach er sein mutter schon
 Und Johannem beim creutze ston,
 Sprach er: Schaw, weib! das ist dein sun.
 Zum jünger wart er sprechen thun:
 Nimb war! das ist die muter dein.
 20 Der nam sie in die huete sein.
 Nach dem der eine schächer nun
 Der saget: Bist du Gottes sun,
 So hilf dir und uns auß not!
 Und trieb darmit auß im den spot.
 25 Darumb in doch straffet der ein.
 Sprach: Wir leyden verschuldte pain.
 Dieser mensch leydet umb unschuld.
 Herr, gedenck mein in gnad und huld,
 Wann du hinkommest in dein reich!
 30 Zu ihm sagt Christus gnedigleich:
 Heut wirst sein in dem paradeiß,
 Mit mir niesen der seele speiß.
 Umb die sechst stund ein finsternus
 Kam, als an dem creutz hieng Christus.
 35 Da schrey Jesus gar laut an massen:
 Mein Gott, warumb hast mich verlassen?
 Da spottet sein das volck gemein:
 Du hast gesagt im leben dein,
 [K 1, 150] Du wöllest zerbrechen den tempel

*

Und wider bawen zum exempel
 Über drey tag; pfuy, pfuy dich nun!
 Steyg herab, bist du Gottes sun!
 So wöll wir auch glauben an dich.
 1 Ander die sagten gar spötlich:
 Andern hat er geholffen viel,
 Er helff im, ob er kan und wil!
 Etlich sprachn: Er rüfft Eliam;
 Secht, ob er in von deß creutz stam
 10 Erlöß! Nach dem der hymel-fürst
 Der schray laut an dem creutz: Mich dürst.
 Als bald die krieges-knechte namen,
 Dunckten in essig eynen schwamen
 Und stecketen den auff ein rhor
 15 Und reckten im den auff entpor
 Dem Herren Jesu an sein mund.
 So bald deß essigs er entpfund,
 Da schrey der Herr am creutz mit macht:
 Nun ist es alles sam verbracht.
 20 Da rang der tod krefftig mit im.
 Da schray der Herr mit lauter stim:
 Vatter, ich befilch in dein hend
 Mein geist. Und nach dem er elend
 Sein geist auffgabe und verschied,
 25 Neyget sein haubt, den tod erlied.
 Da verlor die sunn ihren schein
 Und zerspielten sich auch die stein,
 Die todtn-greber thetn sich auff,
 Viel erstundn auß der todtn hauff,
 30 Auch zerriß der fürhang im tempel,
 Dem unschulding tod zu exempel.
 Und als sollichs der hauptman sach,
 Da breyset er Gott unde sprach:
 Fürwar, das war ein frummer man.
 35 Auch alles volck, das darbey stan,
 Das schluge an die bruste sein,
 Kert umb, gieng in die stat hinein.
 Es stunden aber auch von fern
 Ethiche weyber, so dem Herrn

15 C recketen. 28 C Todten greber. 29 C erstunden. 31 C zum.

Nachfolgten auß Galilea,
 Stunden und sahen alles da.
 Und sich! Joseph, ein frommer man,
 Ein ratherr, wellicher voran
 5 Nit het bewilligt in ihrn rath,
 Auß Arimathia, der stat,
 Der auch wartet auff Gottes reich,
 Der gieng hin und bat fleissigkleich
 Pylatum umb den leyb Jesu.
 10 Und als er im den saget zu,
 Nam er in ab deß creutzes stam,
 [ABC 1, 74] Wickelt in in leinwat ersam
 Und legt in in sein garten nab
 In ein new außgehawen grab.
 15 Die weyber mit betrübtem sin
 Sahen, wo man in leget hin.
 Nach dem kerten sie in die stat
 Und waren still an dem sabat.

Der beschluß.

20 Hie-bey gedenck, du frummer Christ!
 Sag Christo danck zu aller frist,
 Der dich durch sein unschuldung tod
 Wider verstünet hat mit Gott,
 Für dich bezalet hat dein schuld,
 25 Erworben dir genad und huld,
 Wie Esaias, der prophet,
 Am drey und fünffzigen, er redt
 Von Christo und saget: Mein knecht
 Der wirt ir machen vil gerecht.
 30 Fürwar er trug unser kranckheit,
 Und umb unser unghrechtigkeyt
 So war er da von Got geschlagen,
 Unser missethat hat er tragen,
 Umb unser sünd wart er verwund,
 35 In sein wunden wurd wir gesund,
 Das wir den fried hetten mit Got.
 [K 1, 151] Ewigs leben bracht uns sein tod.
 Drumb Paulus Chorinthios spricht,

Der ersten am ersten bericht:
 Jesus Christus durch seinen tod
 Der selb ist uns gemacht von Got
 Allein zu der waren weißheit
 5 Und zu unser gerechtigkeyt
 Und auch zu unser heyligung
 Und zu ewiger erlösung,
 Durch den auß gnaden uns wirt geben
 Nach dem elend ein ewigs leben.
 10 Das ewig freud uns auff-erwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M CCCCCLVII, am xxii tag Aprilis.

Urstend und himelfart deß Herren C

- Nach dem Christus am creutze starb,
 Menschlichem geschlecht das heyl erwarb,
 Nach dem und man in nam herab
 5 Und legt in in ein newes grab,
 In fels gehawen in ein garten,
 Seiner urstend da zu erwartten.
 Bald der sabat vergienge da,
 Kaufft Maria Magdalena
 10 Und Maria Jacobi frey
 Und Salome viel spetzerey,
 Das sie kemen und salbten ihn.
 Als sie kamen zum grabe hin
 Sehr frů an einem sabater,
 15 So bald auffgieng die sunn daher,
 Die frawen sprachen zam gemein:
 Wer waltzelt uns den grosen stein
 Heraber von des grabes thůr?
 Und als sie nun sahen hinfůr,
 20 Da wurden die frawen gewar,
 Das er war abgeweltzelt gar,
 Denn es war sehr ein grosser stein.
 Und sie giengen ins grab hinein
 Und sahen ein jůngling alsant
 25 Dort sitzen zu der rechten hand,
 Der het an ein lang weisses kleyd.
 Sie erschracken in hertenlayd.
 Der engel aber sie bericht.
 Ir frawen, sprach, entsetzt euch nicht!
 30 Wann ir suchet an dieser stet

*

- Jesum Christum von Nazaret,
 Den creutzigten, in todtes banden.
 Er ist nicht hie, er ist erstanden.
 Secht da die stete, da sie in
 5 Hin legten! ihr geht aber hin
 Und sagt es eygentlich also
 Seinen jüngeren und Petro,
 Das er für euch wirt hingehn da
 In dem lande Galilea.
 10 Da selben werdet ihr in sehen,
 Wie er euch vor selbs hat verjehen.
 Und sie giengen gar schnell herauß,
 Wann es war sie zittern und grauß
 Ankummen und theten hin gohn
 15 Und sagten keym menschen darvon.
 Als Jesus auferstanden war
 Am ersten sabater so klar,
 Erschin er an dem ersten da
 Der Maria Magdalena;
 20 Darnach sich Christus offenbart
 Den zwey jüngren auff der wegfart,
 Die sagtens auch den andren an,
 Die hetten auch kein glauben dran.
 Zu letzt offenbart er sich frisch,
 25 Als gleich die aylff sassen zu tisch,
 Und schalt irs hertzen hertigkeyt
 Und unglauben, sprach zu der zeyt:
 Thut hin in alle welte gon!
 Predigt das evangelion
 30 Gantz aller creatur auff erden!
 Wer glaubt und taufft, wirt selig werden.
 Nach dem sich viertzig tag begaben,
 Wart er gehn himel aufgehaben
 Und sitzt Got Vater zu der rechten
 35 Zu seinen götlichen allmechten,
 Wie Marcus ultimo beschreibt.

Beschluß.

Auß der urstend der trost uns bleibt:

*

Weil Christus hat den fluch getragen
 Und von dem Vater wart geschlagen
 Von wegen unser sünd und schuld
 Und wider hat des Vaters huld,
 5 Nun auferweckt ist von dem tod
 Und auffgefahren ist zu Got,
 Darauß hab wir den trost auch eben,
 Das unser sünd uns sind vergeben.
 Ob wir gleich würcklich sünd noch haben,
 10 Sam geystlich tod liegen vergraben,
 So schickt doch Got sein engel her,
 Gut evangelisch prediger,
 Verkünden uns in sünden banden,
 Christus vom todt sey auferstanden
 15 Und uns verstünt hab bey dem Vater,
 Der sey unser schwacheit erstater.
 Das wort unser hertz zündet an,
 Das wir von sünden auferstan
 Zu eym neuen gotseling leben.
 20 In christling wandel uns ergeben
 Als Gottes kindern wol ansteht,
 So lang biß diß ellend vergeht,
 Das Christus uns auffnembt geleich
 Als mit-erben seins vatters reich,
 25 Mit dem wir leben immer mehr
 Und sagen lob, preiß, ruhm und ehr
 Seinem heyling götlichen namen
 Dort immer ewicklichen. Amen.

Anno Domini 1545, am 5 tag Februarii.

*

10 C Samb. 23 C auffnimbt.

1, 75] **Histori. Die erbermlich belegrung unnd
zerstörung der statt Jerusalem.**

Die zerstörung Jerusalem
Beschreybet Josephus. Nach dem
 1 Das volck sich hart verstündet het,
 Das ihr verderben nehen thet,
 Wann es mutwillig sich zu letzt
 Wider den römischen keyser setzt,
 Und wolten im kein zinst mehr geben,
 10 Vertriben sein amptleut darneben,
 Schlugen ihr etlich auch zu tod.
 Wer zum fried rieth, der wurd zu spot.
 Sie verliesen sich auff den tempel.
 Got gab viel zeichen und exempel.
 15 Ob der stat stund am himel klar
 Ein fewrig schwerd ein gantzes jar.
 Auch erschin in den wolcken mehr
 Streytend zwey groß-mechtige heer.
 Ein stim hört man im tempel dinnen:
 20 Wolanff, last ziehen uns von hinnen,
 Eh das uns treff die Gottes plag!
 Auch halff kein predig noch kein sag.
 Die frummen wolt man nicht mehr hörn.
 Der gmein hauff thet sich gar entpörn
 153] Und nennet sich die Zeloter,
 Sam er ob dem gsetz eyffrig wer,
 Liesen zweintzk tausent Idumeer
 Bey nacht in dstatt als ir beysteer,
 Die auff neun tausent mann erschlugen.

- Die zwo partey sich selb zertrugen.
 Also wurt gleich in drey parthey
 Das volck in der stat taylet frey.
 Die statt die wur voller auffrur,
 5 Trieben viel mutwilns und unfur,
 Beraubten die heuser der reichen,
 Schwechten die weibßbilder der-gleichen,
 Lagen in full und schwelgerey.
 End namb burgerlich policey.
 10 Als nun der Juden groß auffrur
 Kayser Nero zu Rom erfur,
 Da schickt er Vespasianum,
 Der darnach kam ans keyserthumb,
 Und auch mit ihm Thitum sein sun,
 15 Die Juden hart zu straffen thun
 In Judea mit grossem heer,
 Mit sturm-zeug, rüstung und wehr
 Und belegert Jerusalem
 Und macht ein schüt darumb, nach dem
 20 Die stat war aber starck und fest
 Und weret sich auffs aller best,
 Scharmützelt mit in über tag,
 Iede parthey ein weil oblag,
 Der pöfel aber in der stat
 25 Verbrend mutwillig den vorrat
 Zu eynem trutz getrayd und korn.
 Des ist ein grose theurung worn.
 Inn der stat wuchs der hunger groß,
 Und welcher denn sein speiß beschloß,
 30 Der wurd sambt weib und kind erschlagen.
 Vor hunger assens in den tagen
 Unbachen trayd und grünes graß.
 Das leder man von schilten aß,
 Menschen-kot, kü-mist und alt schuch.
 35 Vil leut die sturben auß gebruch.
 Auch aß ein weib ir seugend kind.
 Nach dem so vil gestorben sind,
 Das man ir nit mehr kund begraben.
 In winckel sies zsam gschleppet haben.

Von der gstanck kam ein pestilentz,
 Auch starben viel des jehen ends,
 Wann deß volcks war ein grose schar.
 Dreyssig mal hundert tausent dar
 1 Kummen auff's osterfest mit nam,
 Blieben in der angst allesam.
 Vor der stat lag der feinde heer.
 In der stat war noch jamers mehr,
 Aufrur, manschlacht, rauberey herb,
 10 Hunger, kummer, kranckheit und sterb.
 Zu letzt den hauptman thet erbarmen
 Sich über die hartseling armen,
 Wolt sie zu gnaden nemen on;
 Sie aber wolten das nit thon,
 15 Waren verstocket und erstart.
 Da sie der hauptman merckt so hart
 An sinnen gleich wie stein und stock,
 Richt er an die mawer die bock,
 Darmit die mawer thet erschellen,
 20 Entlich ein-werffen und gar fellen
 Septembris an dem achten tag.
 Das römisch heer zu stürmen pflag
 Jerusalem, die grossen stat.
 Die Juden hungrig, kranck und mat
 25 Theten ir letzte gegen-wehr.
 Schröcklich das keyserische heer
 Mit gwalt in die stat drang und brach,
 Die Juden nider-haut und stach,
 Das gantze bech flossen mit blut.
 30 Josephus klar beschreyben thut,
 Das der Juden den krieg verdarben
 Zehen mal hundert tausent, starben
 1, 154] Durch hunger, schwert und pestilentz.
 Auch wurden ir gfangen unentz
 35 Sieben und neuntzig tausent eben.
 Ir wurn dreißg umb ein pfenning geben,
 Verkaufet als leib-eygen leut,
 Elend in die gantz welt zerstreut.
 Die Römer auch vil goldes funden,

- So die Juden hetten verschlunden.
 Drumb schnittens auff ir todte leib.
 Auch habens kinder, mann und weib
 Über die zwey tausent gefunden
 5 Tod in den sprachheuseren unden,
 Die sich selb darein hetten gstürzt,
 Ir ellend leben selb abkürzt.
 Auch haben sie ir vil gefunnen,
 Erdruncken sich selb in den brunnen.
 10 Auch habens die gmewer durch-graben,
 Viel schätz darinn gefunden haben.
 Der köstlich tempel wurd verbrend,
 Die stat zerstört, da nam ein end
 Ir regiment und priesterthum
 15 Wol durch deß keyzers sun Titum.
 So wurd der tod Christi gerochen,
 Wie Christus vorhin het gesprochen:
 Ir töchter von Jerusalem,
 Weynet nit über mich in dem!
 20 Weynt über euch und ewre kind!
 Also die ding verlossen sind
 Underm keyser Vespasiano.
 Eben gleich viertzig jar also
 Nach deß Herren marter und sterben
 25 Ward volend der Juden verderben,
 Nach Gottes willn heymling sigel
 Uns Christen zu eym klaren spiegel,
 Weil Gott seim volck nit hat verschonet,
 Sunder nach ihrem werck belonet
 30 So erschrocklich an als erbarmen,
 So wirt er warhafftig uns armen
 Verschonen nit, die wir mit sünden
 Den Gottes zorn auch anzünden,
 Ey gröber, denn die Juden viel,
 35 Überschwencklich an mas und zil,
 Wiewol wir haben Gottes wort
 Und leben doch an allem ort
 In geitz, wucher und schindterey,
 Füllerey, ehbruch, hurerey,

*

- Hoffart, nachred, neid, zorn und has,
 Krieg, mord, raub, diebstal; uber das
 Wirt auch verfolgt an manchem ort
 71,76] Das heylig reyne Gottes wort;
 6 In vollem schwanck get simoney,
 Ketzerey und viel schwirmerey,
 Gantz ungestrafft im teutschen land.
 Was man schreibt, predigt und ermant,
 So würcket man doch wenig buß.
 10 Derhalb Gott endlich schicken muß
 Ein plag über die ander plag,
 Das er uns wie die Juden schlag
 Mit theurung, krieg und pestilentz,
 Auffrur und der-geleich unentz,
 15 Dardurch er uns schröcklich auffraum.
 Die axte ligt schon an dem paum,
 Das man in abhaw und verbrenn.
 O sündler, hiebey dich erkenn!
 Von allen sünden dich beker
 20 Zu Got, nach seinem wort und lehr!
 Bit gnad, würck warhafft frucht der buß!
 Das verleich uns allen Christus!
 Das Gottes forcht in uns auff-wachs
 In glaub und lieb, das wünscht Hans Sachs.

6 Anno domini M CCCCXXXVII.

[K 1, 155]

Der eynig vogel fenix.

- Fenix, der edel vogel werd,
 Hat seins gleichen nit auff erd,
 Wont in dem egyptischen reich,
 5 An sterck und groß dem adler gleich.
 Umb sein hals ist er goldgelb klar,
 Sein leyb und flügel purpur-far,
 Mit eynem grün-schwartzleten schwantz,
 Fein röslet undtermenget gantz.
 10 Auff seinem haupt hat er ein krönlein
 Mit eim girbel gezierten drönlein,
 Lebt sechshundert und sechtzig jar,
 Wie Plinius setzet fürwar.
 Darnach samelt der vogel frey
 15 Weyrach und köstlich specerey,
 Von edlem holtz wolriechend est
 Und macht auß dem allen ein nest
 Und schwingt darob das sein gefieder
 An heysser sonnen hin und wider,
 20 Biß er das rauchwerck angezint.
 Wann es in alle höh auffbrind,
 So lest er sich herab ins glut,
 Verbrend sich willig wolgemut.
 Als dann in seiner aschen wirt
 25 Erstlichen ein würmlein formirt,
 Darnach ein vogel rein und pur
 Gleich des voring art und natur.
 Christus, der hymlich fenix reyn,
 Hat auch auff erd gewont allein

*

- Ein könig aller königreich.
 Kein creatur ihm ward geleich.
 Ein adler starck, der uberwand
 Hell, teuffel, sünd und todtes band.
- Sein gotheyt ist die guldin farb,
 Sein verdienst, das uns hayl erwarb.
 Das purpur-kleyd het er auch on,
 Auff seinem haupt ein dörne kron.
 Das blut über sein leib ab-floß.
- 10 Selbs trug er auch sein creutze groß
 Auß rechter lieb inbrünstigklich
 Und opffert darauff willig sich,
 Starb also auff deß creutzes stam.
 Als man ihn tödlich herab nam,
- 15 Begrub man ihn ehrlichen frey
 Mit wol-riechender specerey.
 Also der hymlich fenix lag
 Im grab biß an den dritten tag,
 Alda er wider lebend wurt
- 20 Durch sein geystlich himlisch geburt.
 Darinn er lebet ewigleich
 In seinem hymelischen reich,
 Alda wir Christen alle samen
 Ihn ewig sehen werden. Amen.

Die zwen und sibentzig namen Cl

O keyser aller keyserthumb,
 Durch deinen geist zu hilff mir kumb,
 Das ich dir zu glori und rhum
 5 Erzel dein adel, wird und stamen,
 Tittel und empter alle samen
 Durch dein zwen und sibentzig namen,
 Darmit die heylig schrift dich nent
 In alt und newem testament,
 10 Wiewol ihr sunst on zal mehr send,
 Weyl die gantz schrift sunst uberal
 Deins lobs ist vol mit uberschal,
 Das es ist in dem jamerthal
 [K 1, 156] Unerforschlich und unaußrechlich,
 15 Unbeschreyblich und unaußsprechlich!
 Menschlich vernunft ist zu gebrechlich,
 Dein überschwencklich lob zu gründen.
 Iedoch soll man täglich verkünden
 Dein lob, das hertz mit anzuzünden,
 20 So viel ein ieder mag und kan,
 Deß ich mich unterwunden han,
 Auff dein genad zu heben an.

1.

Psalm 2.

25 Ein son Gottes bist du erkorn
 Von Got dem vatter ewig worn,
 Ein warer Got von Got geborn.

•

2.

Johan. 1.

Gottes wort bist du ewiglich,
 Gott schuff all creatur durch dich
 BC1,77] Und redt noch durch dich täglich.

3.

Luc 2.

Ein sun David ist auch dein nam.
 Von David, dem küniglichen stam,
 10 Dein menschliche natur her kam.

4.

Matth. 9.

Ein menschen-sun bist du auch zwar,
 War fleisch und blut, ein mensch fürwar,
 15 Von Maria, die dich gebar.

5.

Gene. 17.

Abrahams sam man dich außschreyt.
 In dir all völker werden weyt
 20 Gesegnet und gebenedeyt.

6.

Esai 9.

Ein kind bist uns geboren klein
 Und uns geboren bist allein,
 20 Bist und bleibst in der christling gmein.

7.

Esai 9.

Ein sun vom vatter bist uns geben.
 Mit allen gütern, gnad und leben
 20 Bist uns geschenckt in uns zu schweben.

8.

Esai 7.

Emanuel bist auch genant;

4 C schuff. K schuff.

Weyl du uns Christen bist gesandt,
Ist Got mit uns, der in dir wont.

9.

Luce 2.

5 Jesus, ein heyland bist du ie,
Dein volck du selig machest hie,
Vor dir sich biegen alle knie.

• 10.

Matthaei 26.

10 Christus Messias man dich heist,
[K 1, 157] Gesalbet vom heyligen geist
Mit freuden-öl, der gnaden feist.

11.

Esai 11.

15 Ein zweyg Jesse man dich außgeyt.
Auff dir wont Gottes geist allzeit
Der sterck, raths, verstands und weißheit.

12.

Nume. 17.

20 Die ruth Aaronis du bist,
Über natur frucht bringen ist,
Durch die frucht bringt ein ieder Christ.

13.

Esai 11.

25 Nazareus heist du darumb:
Das grunend evangelium
Brachstu menschlichem gschlecht zu frum.

14.

Deut. 18.

30 Ein prophet, der strafft unser sünd,
Den willen Gottes uns verkündt.
Dein wort war als in Gott gegründet.

*

15.

Johan. 13.

Ein meister bist du mit deinr lehr,
 Auff das man sich zu Gott beker.
 5 Dich soll man hörn, sunst niemand mehr.

16.

Mala. 4.

Ein son bist der gerechtigkeit,
 Ein ebenbild uns alle zeit
 10 Der senfftmut, lieb und freundligkeit.

17.

Name. 24.

Ein steren Jacob bist du klar.
 Nach dir sich richt die christlich schar
 15 In wort und wercken offenbar.

18.

Johan. 1.

Ein liecht, das all menschen erleucht,
 Bist du; zu dir der glaubig fleucht.
 20 Die finsternuß doch vor dir scheucht.

19.

Johan. 11.

Das leben bist genennet eben.
 In dir steht unser geistlich leben;
 25 Sonst wer wir ewig tod ergeben.

20.

Johann. 24.

Die warheit bist du lauter klar,
 All deine wort sind ghrecht und war.
 30 All menschen-kind sind lügner gar.

[1, 158]

21.

Esai. 9.

Ein rath bist uns, rietst du auff erden,

25 C vern, 33 uns} O vnd.

330.

Wie wir all mügen selig werden,
Erlöst auß der sünden geferden.

22.

Esais 9.

- 5 Ein fridfürst, der dein frid brachst an,
Das wir inwendig fride han,
Den uns die welt nicht nemen kan.

23.

Johann. 24.

- 10 Der weg bist du zum vaterlandt,
Zu dem uns füren kan niemandt,
Dann du allein hast in geband.

24.

Johannis 10.

- 15 Die thür bist du zum heyl allein.
Wer anderßwo will steygen ein,
Der muß ein dieb und mörder sein.

25.

Gene. 28.

- 20 Ein layter Jacob man dich zeigt;
Durch dich man zu dem vatter steygt,
Der sich durch dich zu uns her neygt.

26.

1 Regum 12.

- 25 Das sayl Michol vergleicht man dir.
Durch dich allein endtrinnen wir.
An dir zeucht uns Got vatter schier.

27.

Matthel 23.

- 30 Ein gluckhenn, wir die jungen sein,
Da samlest uns, die christlich gmein,
Undter den schutz und schirme dein.

•

331.

28.

1 Petri 2.

Ein bischoff unser seel und gmüter
Bist, uns gibst du die geistling güter,
8 Ein trewer auffschawer und hüter.

29.

Johann. 10.

Ein guter hirt, der uns mit bschaid
Gibest dein wort, der seele waid,
10 Hütst, das uns widerfar keyn laid.

30.

Esaiä 9.

Wunderbar, der sein mayestat
Durch mirackel und wunderthat
15 Gar wunderlich bekrefftig hat.

31.

Luce 3.

Ein artzt du heylest lam und blind.
Teuffel durch dich auß-trieben sind,
20 Erweckest auch vil menschen-kind.

, 150]

32.

Luce 20.

Ein Samaritan, der uns fund
In dem gewissen tödtlich wund,
25 Der durch sein leer uns haylt und bund.

33.

Matthel 15.

Ein erquicker bist iederman.
Wer hart beschwert dich rüffet an,
30 Hast du gnedig erquicken than.

34.

Esaiä 9.

Ein ewig vatter ausserkorn,

15 0 bekrefftigt.

332.

Der du uns geistlich hast geborn,
[ABC 1, 78] Das wir sind deine kinder worn.

35.

Matthaei 9.

- 5 Ein breutgam bist, durch dein wort wern
Wir schwanger und gut frucht gebern
Und sind dein gespons hie auff ern.

36.

Johan. 15.

- 10 Ein weinstock bist du wol und eben,
Wir aber sind in dir die reben;
Safft, sterck und krafft must du uns geben.

37.

1 Cor. 10.

- 15 Ein fels in Horeb, der uns trencket,
Den waren glauben in uns sencket,
Da uns der seelen durst hart trencket.

38.

Johan. 7.

- 20 Ein lebendiger wasser-brunn
Bist du, von dem uns auch zu-run
Der heylich geist in freud und wunn.

39.

Johannis 6.

- 25 Das himel-brot bist auch genent,
Ein ware speiß in dem ellend
Im glauben und im sacrament.

40.

Hebre. 2.

- 30 Ein hoher priester, der vor Got
Sich selber opfert in den tod,
Der uns auch gab ein new gebot.

41.

Genes. 22.

Isaac willig giengst in not,
 Trugst das creutz, warst gehorsam Got
 5 Biß an das creutz und in den tod.

42.

Nume. 21.

Die ehrne schlang bist du genant;
 Da du am creutz hiengst außgespant,
 10 Warst du der gantzen welt heyland.

K 1, 160]

43.

Esais 53.

Ein lemblein Gottes trugst verwund
 Die sünd der gantzen weldte und
 15 Hast auch nie auffthon deinen mund.

44.

Esais 53.

Ein knecht, der unser sünd hast tragen,
 Für uns verwundet und geschlagen;
 20 Des wurd wir hayl in deinen plagen.

45.

Matthel 28.

Der creutzigt heist, der für uns starbst,
 Gantz gleich eim schächer du verdarbst.
 25 Ewiges leben uns erwarbst.

46.

Coloss. 2.

Ein erlöser bist uns zu gut,
 Der du am creutz vergost dein blut,
 30 Darinn unser erlösung ruht.

47.

1 Johann. 2.

Ein versöner bist du uns worn

10 C Wardst. 15 C auffthan. 18 C hat. 28 C heist, für vns da s.

Vor Gottes vatters grimmen zorn,
Denn er het menschlich gschlecht geschworn.

48.

Johann. 12.

5 Ein weytzen-koren heist auch eben.
In tod hast du dich willig geben,
Entpfiengst ein new unsterblich leben.

49.

Matthel 12.

10 Jona heist, der im tode lag
Begraben biß an dritten tag,
Erstundst du nach der schriftte sag.

50.

2 Corinth. 15.

15 Der erstling so erstundst vom tod.
Durch dich wir auch nach letzter not
Werden wider erstehn durch Got.

51.

Esale 90.

20 Ein starcker held, der überwund
Todt, sünd und teuffel er hart bund,
Den auch die hell nicht bhalten kund.

52.

2 Regum 2.

25 Elia, der gehn himel fur,
Erhebt uber all creatur.
Zu der rechten du sitztest pur.

53.

Johan. 20.

30 Herr und Got bist du auch genendt.
Aller gwalt steht in deiner hend
In himel, erd ewig on end.

54.

Psalm 117.

Ein stein bist, der verworffen war,
 161] Und bist doch worden wunderbar
 : Ein grundfest der christlichen schar.

55.

Ephes. 4.

Ein haupt so bist du auch allein
 Der gantzen christlichen gemein,
 10 Wir alle deine glider sein.

56.

Romano. 3.

Ein gnaden-thron bist du, darmit
 Zu Gott hab wir sichern zu-tritt,
 11 Das er uns kan versagen nit.

57.

1 Johan. 2.

Ein fürsprecher bist du bei Gott,
 Wo wir sünding an seim gebot,
 20 Das uns nicht würg der ewig todt.

58.

1 Timothe. 2.

Ein mitler bist du auch allein
 Zwischen Gott und christlicher gmein;
 25 On dich wer unser hoffnung klein.

59.

Hebreo. 7.

Ein vertreter, der uns vertritt,
 Den vater teglich für uns bitt,
 30 Das er uns wöll verdammen nit!

60.

Johan. 17.

Unser heyligung du auch heist.

*

Du heyligest uns allermeist
Durch und durch mit deinem heyling geist.

61.

1 Corinth. 1.

5 Unser weißheit bist du fürwar.
Dein wort zeigt Gottes willen klar.
Der welt weißheyt ist thorheit gar.

62.

Johan. 2.

10 Ein tempel Gottes bist allzeit.
In dir wont völlig die gotheit
Und gnad mit überflüssigkeyt.

63.

Matth. 23.

15 Ein schatz aller genad und gaben,
Von dem wir all genommen haben.
In deinem wort muß wir dich außgraben.

64.

Esai. 8.

20 Ein stein in Sion bist du, Herr!
Wer auff dich ist vertrauen sehr,
Der wirdt zu schanden nimmer mehr.

65.

Genes. 6.

25 Arch Noe heist, darinn wir schweben
In diesem gebrechlichen leben,
Mit verfolgung ringweiß umbgeben.

66.

Miche 3.

[ABC 1, 79] Hertzog des hayls heist, der uns fñrt
[K 1, 162] Durch leyden, creutz, wie sich gebñrt,
Der all gfar hat vor-außgespñrt.

67.

Aetorum 9.

Ein stachel heyst, daran sich stechen
 Dein feinde, die dir widersprechen;
 5 Den kanst ir stoltz und hochmut brechen.

68.

Samuelis 17.

Das schwerdt Goliat heist du wol,
 Das all sein feind umb-bringen sol,
 10 Der doch die gantze welt ist vol.

69.

Apoca. 5.

Ein löw Juda heist du, der kriegt,
 All seinen feinden obgesiegt,
 15 Geistlich und leiblich obeligt.

70.

Acto. 10.

Ein richter, dem das ghricht ist eben
 Von Got, dem vatter, übergeben
 20 Über die todten und die leben.

71.

Matthaei 23.

Unser bruder, mit dem wir gleich
 Miterben sind des vatters reich
 25 Nach dem ellend dort ewigleich.

72.

Psalm 2.

Ein künig bist, dein regiment
 Gab dir der vatter in dein hend,
 30 Das immer ewig hat kein end.
 Durch diese dein heilige namen
 Bit wir: Verleich uns allen samen
 Mit dir ewig zu leben! Amen.

Anno domini 1540, am 10 tag Aprilis.

Die gemartert Theologia.

Als ich eins nachts nachson,
 Wie teutsche nation
 Ietzunder so vol steckt
 5 Irrthumb, rotten unnd sect,
 Das ich mich deß entsetzt,
 Endtschlieff darinn zu letzt,
 Kam Genius zu mir,
 Sprach: Wolauff, ich zeig dir
 10 Deinr anfechtung exempel.
 Er fñrt mich inn ein tempel
 Von sehr altem gebew.
 Darinn sach ich doch new
 Ein auffgerichten thron
 15 Inn mit deß tempels ston.
 Auff dem da saß ein weyb,
 Einfeltig, schlecht von leyb,
 Inn schnee-weissem gewandt.
 Die hett inn ihrer hand
 20 Ein offen grosses buch,
 Das gab hymnischen ruch.
 Ringweiß umb diesen thron
 Sassen wenig person,
 So diesem weyb anhiengen,
 25 Den süssen ruch entpfienge.
 Nach dem inn tempel tratten
 Viel geystlicher prelaten,
 Die all selb bücher trugen.
 [K 1, 163] Vor diesem thron sich bugen,

- Hoferten als die puler,
 Sam werens all ihr schuler,
 Auß ihrem buch gelert,
 Und würd von ihn geert.
 5 Fand sich doch anderst vil.
 Sie triebens widerspil.
 Etlicher nam ein laus
 Und macht ein camel drauß,
 Ein ander seuget mucken,
 10 Thet doch camel verschlucken.
 Etlich gehn himel machten
 Ein layter, auß stro flachten.
 Etlicher mit schröckling wortten
 Beschloß deß himels pforten.
 15 Etlicher durch sein seggen
 Verhieß himlischen regen.
 Etlich mit donner-schleggen
 Die erd theten bewegen.
 Etlich ander die sassen
 20 Und gantze heuser frassen,
 Als obs all zaubrer weren,
 Der gleich seltzam geberen.
 Etlich wie faßnacht-butzen
 Sich gleich theten vermutzen.
 25 Nun diese grose meng
 Die wartet mit gedreng,
 Wann ihn das weib in weiß
 Wurd sprechen lob und preiß,
 Irem vielköpffing leben
 30 Ein ware zeugnus geben
 Als ein gerechter richter,
 Ir aller sach ein schlichter.
 Aber das weyb das saß
 Und gantz erblichen was
 35 Und hett ein groß mißfallen
 Ob den partheyen allen,
 Mocht ihr anschawen nicht,
 Wendet ir angesicht
 Von in gehn hymel auff.

Nach dem der gantze hauff
 Sam gantz dobsüchtig schwürmet,
 Den thron im tempel stürmet,
 Theten das weib anfallen
 5 Und wardt gerupfft von allen.
 Einer die nasen krümmet,
 Sein scheinwerck mit verblümmet.
 Der ander nambs beim har,
 Zugs auff sein meynung dar.
 10 Der dritt zogs bey den henden,
 Auff seinen sinn zu wenden.
 Der vierdt ihrn mantl thet strecken,
 Sein irrthumb mit zu decken.
 Der fünfft beim rock sie zucket,
 15 Seine spitzfünd mit schmucket.
 Der sechst deckt mit ir kron
 Sein superstition.
 Der sibendt riß bein prüsten
 Zu schutz seinen wol-lüsten,
 20 Und summa summarum
 Ein iegklicher sie num,
 Wo sie im dient zu nutz.
 Geferlich unnd mit drutz
 Sies hin und wider zugen,
 25 Riessen, krümpfen und bugen,
 Stöckten, blöckten und drungen,
 Gweltig nöten und zwungen,
 Ieder nach seym gefallen.
 Iedoch war bey ihn allen
 30 Ein mißhellig gebrümmel.
 Abschiedens mit getümmel
 Ieder einig sein straß.
 Der gantze tempel was
 Durch-stenckt wie lauter schwefel
 35 Von irem mutwil und frevel.
 Das weybs-bild saß zerzaust,
 [K1,164] Wie ein henn, die sich maust,
 Trawrig auff ihrem thron.
 Ihr beystendig person

- Hetten der ding verdruß.
 Ich sprach: O Genius,
 Sag! wer ist dieses weyb
 Mit so geblagtem leyb?
- 5 Und wer sind ir beystender
 2) Und die boßhafting mender,
 Die sich on schuld hart kerten,
 Rissen, denten und zerten?
 Er sprach: Diß weyb alda
- 10 Heist Theologia.
 Die heylich biblisch schrifft,
 Was christlichs hayl betrifft,
 Die ist schlecht und einfeltig,
 Geystreich und gar geweltig,
- 15 Und die ir hengen an,
 Sind auch also gethan,
 Die schrifft einfeltig handeln,
 Und in der warheyт wandlen,
 Suchen in werck und lehr
- 20 Allein die Gottes ehr,
 Des nechsten hayl und nutz.
 Von dem kumbt alles guts.
 Der doch ist leyder wenig;
 Aber die grösser menig
- 25 Sucht eygne ehr und ruhm,
 Wol-lust oder reychthum
 Und ihr lehr darauff richten,
 Suchen, grüblen und dichten,
 Setzen, ordnen unnd stellen
- 30 Und alles, was sie wöllen,
 Sie groß oder klein machen,
 Das liecht inn schwer zwifachen.
 Sie bannen und verdammen.
 Aber dem allen sammen
- 35 Machen sie einen schein,
 Sam seys Gots wort allein.
 Derhalben mit spitzfünden
 Sie der geschrift nach-gründen,
 Da sie denn manigfalt

Der gschrift thut grossen gwalt,
 Ziehen, piegen und dringen,
 Biß 'sie darauß erzwingen,
 Ir lere zu probieren,
 5 Zu schmucken, defendiren,
 Als sey es Gottes wort.
 So gieng es fort unnd fort.
 Kein ketzer nie so grob,
 Der nicht het der schrift prob.
 10 Schaw! da-her ist entsprossen,
 Entsprungen unnd geflossen
 So viel unnd mancherley
 Irrthumb unnd ketzerey,
 Menschen gesetz unnd wohn
 15 Unnd superstition,
 Orden, rotten unnd sect,
 Der alle winckel vol steckt.
 Des ist auch undter ihn
 So viel köpff, so viel sinn.
 20 Ein yeder theyl maint schlecht,
 Er alleyn sey gerecht,
 Die andern irren all.
 Schaw zu inn diesem fall!
 Ihr widerwertig maynung
 25 Entspringen viel unainung,
 Das sie denn conversieren,
 Schreyben unnd disputieren
 Unnd yeder nimpt zu hayl
 Die schrift auff seynen thayl,
 30 Sein maynung mit zu stercken.
 Hiebey magst du wol mercken,
 Das es ietzt steht gefehrlich,
 Verderblich und gar schwerlich,
 Weyl die glerten sind spaltig.
 [K 1,165] Derhalb glaub du einfaltig
 Der heyligen geschrift!
 So endtrinst du dem giff
 Vielfaltiger verwirrung,
 Rotten, secten unnd irrung.

✱

- Mich stieß mit seiner handt
 Genius unnd verschwand.
 Im augenblick erwacht
 Ich unnd dem nach gedacht.
 5 Viel hiertten seind, wie das
 Verkündt Jeremias,
 Zu narrn unnd schelmen worden,
 Durch falsch lehr die seel morden
 Gweltig mit grossem trutz.
 10 Zu ihrem ruhm unnd nutz
 Die schrift mit ihren zenen
 Krüplen, reissen unnd denen.
 Auch nicht allein die glerten,
 Sunder auch die verkerten
 15 Layen die gschrift auch nützen,
 Ihr laster mit zu schützen,
 Zu verdaiding unnd bschönen,
 Verspotten unnd verhönen
 Die gschrift auch an viel örtern
 20 Mit merlein unnd sprichwörtern
 So grob unnd unbescheyden,
 Als ob es weren heyden,
 Unnd muß an allem ort
 Das tewer Gottes wort
 25 Nur ein schand-deckel sein,
 Das uns doch Gott allein
 Gab, darinn zu fürbilden
 Sein gneding guten willen,
 Was wir gantz aller massen
 30 Thun sollen oder lassen,
 Glaubn, trawen oder hoffen.
 Die steht yederman offen.
 Weyl die nun krümmet hin
 Ieder nach seinem sin
 35 Zu seinem nutz unnd ehr,
 Wollust unnd irrthumb sehr
 Und wirt so gar veracht,
 Verspottet unnd verlacht,
 Ist schwerlich zu besorgen,

*

Gott werd hewt oder morgen
 Sein wort unns nemen wider,
 Uns lassen sincken nider
 Inn falsch, irrthumb unnd lügen,
 6 Weyl wir nicht brauchen mügen
 Die einfeltigen warheyt
 Mit ihr hymlichen klarheyt.
 Nun bitten wir Jhesum,
 Das er wöll all irrthum,
 10 Spitzfünd unnd ketzerey,
 Sect, rotten unnd parthey
 Außrotten durch sein geist,
 Das sein wort aller-meist
 Fort inn der christenheyt
 15 Rein inn einfeltigkeyt
 Einhellicklich auffwachs
 Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 30 tag Martii.

•

17 C wündsch.

Das klagendt Evangelium.

An der Carfreitag-nacht,
 Als mich trib mein andacht,
 In der kirchen zu bleiben,
 5 Das mein gebet zu treiben
 Biß an den andern morgen,
 Im kor saß ich verborgen,
 Inn einem stul geschmucket
 6] Still unnd mich nider bucket,
 10 Biß man die kirchen spert.
 Nach dem anhielt ich herrt
 Mit andechting gebet,
 Biß es int nacht wurd spet.
 Nach dem der schlaß mich fatzet,
 15 Das ich fieng an und natzet,
 Wurd gweltig überwunden,
 Mit starckem schlaß gebunden.
 Ein traum umbschrencket mich
 81] So frembd unnd wunderlich.
 20 Nicht daucht, ich hört ein gal,
 Das es im gwelb erhal,
 Die also menschlich redt:
 O das ich flügel hett,
 Das ich von menschen schnöd
 25 Inn ein wüste einöd
 Mich flüchtig möchte schwingen!
 Mir schauchtzet ob den dingen.
 Gedacht: Es ist ein seel,
 Die leydet pein und quel.

6? Da. 20 O Mich.

Doch daucht mich, wie ich sagt:
 Wer bist, der also klagt?
 Sag! ist zu helfen dir?
 Die stimb die antwort mir:
 5 Fast aller trost ist hin,
 Weil ich verlassen bin,
 Wann freund unnd feinde sich
 Sind semplich wider mich.
 Ich sprach: Ich bit dich: Nenn
 10 Dich, das ich dich erkenn!
 Die stimb erseufftzet fort,
 Sprach: Ich bin Gottes wort,
 Das Evangelium.
 Teutsch-lands ich mich an numb
 15 Christlich zu ordinieren
 Und wider reformieren
 Von allem mißbrauch klar,
 Wie die erst kirchen war.
 Ich thet all menschen laden
 20 Zu den göttlichen gnaden.
 Ich predigt unnd verkünd
 Vergebung aller sünd,
 Umb sunst all himlisch schetz.
 Die menschlichen auffsetz,
 25 Seelnetz und gleißnerey,
 Gelt-strick unnd simoney,
 Vil schwerer joch der gwissen
 Wurden durch mich zerrissen.
 Von lüg ich sie erledigt.
 30 Die götlich warheyt predigt.
 Zuhandt der gmeine man
 Nam mich gar frölich an,
 Er höret mich begierlich,
 Hielt mich ehrwirdig zierlich.
 35 Ich dacht: Sie werden eben
 Füren ein christlich leben
 Nach meiner lehr unnd sag
 Teglich von tag zu tag
 Als rechte Gottes kind.

Das sich weyt anderst find.
 Im mund fürens mich eben,
 Verlaugnen mein im leben.
 Weng lieb unnd trew man sicht.
 5 Der meyste theyl der spricht,
 Christus hab genug gethan.
 Kain gut werck sehens an,
 Gent mit verkertem sin
 Also gantz sicher hin,
 10 Sam sey die hell verdorben,
 Der teuffel lengst gestorben
 Und lieg der todt gefangen,
 Das streng ghricht vergangen.
 In wollusten sie wandlen
 15 Und gar unchristlich handeln
 Mit ehbruch, hurerey,
 1,167] Mit wucher, tyranny,
 Mit betrug und fürkauffen,
 Mit fressen und zusauffen,
 20 Gottlestern, neyd unnd haß.
 Nun hab ich wider das
 Mich schier heysser geschryen,
 Das volck frümmer zu ziehen,
 Das mein gar niemandt acht,
 25 Mich verspott und verlacht.
 Bey dem merck ich gar wol,
 Das sie sind frümbkeit hol.
 Habn mich nur angenommen,
 So weit ich ihn thet frummen
 30 Zu ihrem eygnen nutz,
 Zu freyheytt, ehr unnd guts,
 Weyl sie das von mir han.
 Mich sehens sunst nit an,
 Gleich wie Christo, meim herren,
 35 Das volck nach gieng von ferren,
 Weyl er ihn speyse gab.
 Fiel doch bald wider ab.
 Und wo sie Gott belaydigen,
 Sies als mit mir vertheydigen.

Also mit grossen schanden
 Bey freunden und bekandten
 Muß ich Gots wort allein
 Nur ir schand-deckel sein.
 5 Der ander grosse hauff
 Verstockt, nimpt gar nicht auff
 Mich, die himlischen warheyt,
 Mit meiner hellen klarheyt,
 Sonder mit wort und leben
 10 Bleibens inn lügen kleben,
 Die ihn schmecket viel baß,
 Tragen nur neyd und haß,
 Mich gar vermaledeyen,
 Verfluchen und außschreyen,
 15 Ich bring kein gute frucht,
 Man sech kein christlich zucht.
 Ketzerey sie mich schelten.
 Also muß ich entgelten
 Der, die sich rühmen mein
 20 Und doch welt-kinder sein
 Gantz nach fleischlichem sinn,
 Dran ich unschuldig bin;
 Wann ich bin lautter rein,
 Ein speiß christlicher gmein
 25 Und nicht der hund und sew.
 Der theyl ich mich keins frew.
 Den zweyen sind vereint
 Die dritten, mein erbfeind,
 Hochpriester, Phariseer,
 30 Gleißner unnd Saduceer,
 Den ich die warheyt sagt
 Ir schalckheit in auff-zwackt,
 Ihr ceremonion
 Und supersticion
 35 Thet gwaltigklich zerstören.
 Mügen mich gar nit hören.
 Sie werden nur grißgrammen,
 Mich unverhört verdammen,
 Als sey ich ketzerey,

✱

- Und mich durch tyranny
 Verbannen unnd versagen,
 Brennen, martren unnd plagen
 Sampt den, die bey mir bleyben,
 5 Auch die preding unnd schreyben,
 Zum widerruff sie dringen,
 Troen, nöten unnd zwingen
 Thyrannisch, unbescheyden,
 Wie Türcken oder heyden.
 10 Wenn Christus selbst khem,
 Seynes worts sich an-nem,
 So würd der geystling zal
 Ihn creutzing noch ein mal
 Als ein irring verführer,
 3] Ein mörder unnd auffrührer,
 Wie sie denn mich beklagen,
 Der obrigkeyt ansagen,
 Ich hab auffrur erweckt.
 Was unglücks sich zu-tregt,
 20 Krieg, theurung oder sterben,
 Kranckheyt und lands verderben,
 Sie mit practick unnd lügen
 Arglist und wie sie mügen
 Die schuld gar auff mich setzen,
 25 Die obrigkeyt verhetzen,
 Das sie mir werd abgünstig,
 Zu verfolgung inbrünstig,
 Wütig, zornig unnd schwirig,
 Über mich gantz blutgirig,
 30 Land und leut zu verheeren,
 Als ob sie Gott dran ehren,
 32] Wie sie Christo auch thetten,
 Die Pilatum beredten,
 Das er in würgen ließ
 35 Und weiß doch gantz unnd gwieß
 Das gantz geistlich geschlecht,
 Das ich bin war unnd ghrecht.
 All feindschaft darauff stet,
 Das in durch mich ab-geht.

Het aber ich gelert,
 Das ihren bracht het gmert,
 Reychthumb, gewalt und ehr,
 Ich wer ein gute lehr
 5 Von in mit gold einschrieben.
 Also wirt ich umb-trieben
 Von dreyerley parthey,
 Ich sey gleich wo ich sey,
 Erstlich von dem maul-christen,
 10 Darnach von Romanisten
 Und den religiosen;
 Sind eines tuchs drey hosen.
 Der ich nit ziehen kan
 Allein hecht mir noch an
 15 Ein armes heuflein klein,
 Die war recht christlich gmein,
 Die mir gantz ist ergeben
 Inn wortten, werck und leben,
 Die mir Gott hat zu gstelt,
 20 Auß dieser welt erwelt.
 Diese thu ich bewaren,
 Die andern laß ich faren,
 Den ich doch kam zu heyl,
 Wirdt ich ein streng urtheyl,
 25 Weyl in erschein das liecht,
 Das sie annumen nicht.
 Blind, überblinds Teutschland
 An geyst und an verstand!
 Es wirdt mein lehr unnd treyben
 30 Nicht allmal bey dir bleyben.
 Ich wirdt von dir außgohn
 Inn andre nation.
 Mit dem der schein erblich
 Unnd als ein schatten wich.
 35 Die stim auch stiller schwieg,
 Die morgen-röt ein-stieg,
 Daucht mich durch die kirchfenster
 Mit ihrem hellen glenster
 Den künffting tag zu deuten.

Da wurd man frömeß lewten.
 Inn dem ich auferwacht
 Unnd dem traum nach gedacht,
 Des gsichtes mich entsetzt.
 5 Gedacht mir doch zu letzt:
 Es ist ye layder war;
 Gottes wort hab wir klar,
 Doch wenig frucht man sicht.
 Es ist, wie Christus spricht:
 10 Der samen Gottes word
 Wirdt auß-geseet fort
 An weg, dörner unnd fels,
 19] Wenig frucht bringt es els.
 Da guts erdtreych wardt troffen,
 15 Da war erst frucht zu hoffen.
 Des bösn ist zu vermuten
 Drey mal mehr, denn deß guten.
 Ich fürcht nach Christi sag,
 Das vor dem jüngsten tag
 20 Sein wort yetz predigt werd
 Auff dem umbkreiß der erd
 Zu eym zeugnuß beschayden
 Über uns und die heyden
 On frucht zu eyner plag
 25 Dort auff den jüngsten tag.
 O Herr, laß unns dein wort
 Bleyben, unnd laß es fort
 Inn unns erflammen starck
 Durch seel, hertz, bein unnd marck,
 30 Das wir dir zeugnuß geben,
 Beyde mit wort unnd leben
 Gut christlich früchte bringen,
 Her auß dem glauben springen,
 Als ware Gottes kind,
 35 Dein erb unnd haußgesind,
 Daß das die heyden sehen,
 Dir lob unnd ehr verjehen,
 Dein wort hören unnd lehren
 Unnd sich zu dir bekheren!

Auß unns werd überal
 Ein hirt und ein schaffstal,
 Ein christliche gemein!
 Das dein wort lauter rein
 6 Darinn grun, blüe und wachs
 Und frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 2 tag Martii.

•

7 K 11. tag.

leben fürtrefflichen geistlichen gaben, so auß
einem waren glauben ihren ursprung haben.

Der glaub.

Der glaub ist das gantz fundament,
 5 Anfang, mittel und auch das end,
 Ein ursprung andrer gaben allen,
 On den Got niemand mag gefallen.
 Wer aber Gott sich ist ergeben
 Und ist seines gelaubens leben,
 10 Der wird durch den geist new geboren
 Und ist ein Gottes kind erkoren.
 Den menschen all porten der hellen
 Ab diesem fels nit möchten fellen,
 Von Christo, der in hat erkaufft,
 15 Inn welches tod er ist getaufft,
 Den er vor aller welt bekent
 Inn gemeinschaft der sacrament,
 Versichert durch des geystes pfand,
 Macht uns erben zum vatterland.

20 **Die lieb.**

Die lieb auß dem gelauben fließt,
 Sie gegen Gott erstlich auß-geust,
 Die kein verfolgung oder leyden
 Auff erd von Gott mag abgescheyden,
 25 Geyt im lob, ehr in allen dingen.
 Nachmals thut sich die lieb abschwingen
 Zu ihrem nechsten, hat in holt,
 Als sie ir selb geschehen wolt

*

Mit handreichung, rathen und lehren,
 Mit ermanen, straffen und weren,
 [K 1, 170] Ist freuntlich, holdselig unnd gütig,
 Gedultig, fridsam und senfftütig,
 5 Mitleydig, barmhertzig und brüderlich,
 Thetig, zu allem guten fürderlich
 Unnd weret an von dieser zeyt
 Biß dort-hin inn die ewigkeit.

Die hoffnung.

10 Die hoffnung auß dem glauben springt
 Unnd über sich zu Gott auff tringt
 Und bleibt an seinem worte hangen,
 Das sie im glauben hat empfangen,
 Und ist ein gwise zuversicht
 15 Deß, welliches noch scheinet nicht.
 Sie lest niemand zu schanden werden.
 Inn zweyvel, deß gwissens beschwerden
 Beut sie dem kleinmüting ir hend
 Und tröstet auch inn dem ellend
 20 Die verlassen dürfftigen armen,
 [ABC 1, 83] Got werd sich ihr auch noch erbarmen
 Und alles leydes sie ergetzen,
 Hie und auch dort zu ehren setzen.
 Also die hoffnung uns erhelt,
 25 Biß das künfftig wird fürgestellt.

Die fürsichtigkeyt.

Fürsichtigkeyt täglichen wacht,
 Auff Gottes wort sie fleissig acht,
 Weyl der Sathan sich undtersteht,
 30 Als ein grimmiger löw umbgeht,
 Suchend, wen er fell und verschlick,
 Und legt so unzeliche strick
 Mit falscher lehr unnd ketzerey,
 Irrsal, verführung mancherley,
 35 Auch das eygen fleisch und die welt
 Reitzt mit wollust, hoffart und gelt.
 Sie aber nimpt das war richt-scheyt,

*

Gots wort, damit sie inn der zeit
 Alle ding unterscheyden thut,
 Verwürfft das arg, erwelt das gut,
 Das sie nicht durch irrdisch begier
 5 Das ewig vatterland verlier.

Die gerechtigkeyt.

Gerechtigkeyt die hat der geyst,
 Das er von Gott rechtfertig heist,
 Geheyliget durch Christi blut,
 10 Das uns gar nichts verdammen thut,
 So wir lebn nach dem geyste pur.
 Aber die sündige natur,
 Fleisch unde blut nach böser art
 Dem geist helt alzeit widerpart.
 15 Darwider hat der geist zu kempffen,
 Die sündig art inn uns zu dempffen,
 Das sie nit außbrech inn die that,
 Oder, so sie gesündet hat,
 Das er sie treybe zu der buß,
 20 Das sie zu Gott sich keren muß,
 Und dieser gerechtigkeyt streyt
 Werd, weyl wir leben hie inn zeyt.

Die messigkeyt.

Messigkeyt helt den leyb im zaum.
 25 Das er nit hab stat, zil und raum,
 Nach zu folgen seinen begieren,
 Thut sie in ordenlich regieren
 Mit essen, trincken, kleyden, wachen,
 Mit sehen, hören, reden, lachen.
 30 In allen sachen, thun unnd lassen
 Helt sie in mässig aller massen,
 Das er dem geist gehorsam bleib
 Und mit unzucht ihn nicht auß-treib,
 Werd ungstüm, gögel, wüst und wild,
 35 Sonder sey ein recht ebenbild
 Dem nechsten on all ergernuß,
 Das im sein liecht auch leuchten muß

Gantz tugentlich inn all seim handel
Und für ein recht christlichen wandel.

[K 1, 171]

Die sterck.

Die sterck enthelt uns hie inn zeyt
5 Inn aller widerwertigkeyt,
Inn verfolgung, armut, trübsal
Durch-auß inn diesem jamerthal,
Wann sie erhelt uns inn geduld,
Als leyden köm auß Gottes huld,
10 Es sey ein vätterliche ruten
Und diene uns allen zum guten,
Dardurch die sünd in uns werd brochen,
Der eygen will auff-hör zu bochen,
Der uns begert von Gott zu trennen,
15 Deß sterbung wir im tauff bekennen.
Als denn bleyb wir inn allem leyden
Gen Gott auffrecht und ungescheyden
Geduldigklich inn dem ellend
Und erwarten das selig end.

20 **Der beschluß.**

Auß den geistlichen siben gaben
Wir ein gantz christlich leben haben
Nach ordenung verfasset kurtz.
Der warhafft glaub der ist die wurtz,
25 Der gibt uns Gott gentzlich zu eygen.
Die lieb dem nechsten wir erzeygen,
Die hoffnung ist uns täglich laben.
Gerechtigkeit im geist wir haben.
Fürsichtigkeyt uns warnen thut.
30 Messigkeyt zemet fleisch und blut.
Sterck inn dem leyden uns erhelt,
Biß doch das zeitlich leben felt.
Als denn erlang wir alle sand
Das erb im cwing vatterland,
35 Da ewig freud uns aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hanns Sachs.

Anno domini 1535, am 30 tag Junii.

*

ieben haubtlaster mit ihren sündlichen an- hangenden eygenschaften.

Die hoffart.

- Hoffart ein aufgeblaßner mut,
 5 Der sein nechsten verachten thut,
 Ist niemandt geren unterthenig,
 Sonder unghorsam, widerspenig,
 Eygensynnig und allzeyt zenckisch,
 Inn allem thun prechtisch und prenckisch,
 10 Rumbredich und geudnisch in worten,
 Hoch schweben maint an allen orten,
 Als auff den scheyn und das gesicht,
 Dardurch on zal unrats ein bricht.
 Auch in dem schein der geistligkeit
 15 Die schnöd hoffart verborgen leyt.
 Darumb spricht Salomon: Der thor
 Hoffart geet dem verderben vor.
 Bezeugt Nabuchodonosor.

Die geytzigkeyt.

- 20 Geitz ist ein begirlicher sin
 Nach zeytlichem reichthumb und gwyn,
 On ruh und rast, nacht unde tag,
 Mit recht und unrecht, wie es mag,
 Mit vorteyl, practick, list und liegen,
 25 Mit falscheyt, untrew und betriegen,
 Mit falsch schweren, wucher, fürkauffen,
 Mit sparen, kratzen als zuhauffen,
 Ein unersatliche verschlickung,

*

C geudisch.

Gemeines nutz ein underdrückung,
 Auch ein beschloßne handt den armen,
 [ABC 1, 84] Ein verstockt hertz on als erbarmen.
 [K 1, 172] In summa Paulus uns verkünd,
 5 Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
 Des fur der reich in helle grund.

Die unkeuscheyt.

Unscheuscheyt ein brinnend begirt,
 Gantz zaumloß, ungeordinirt,
 10 Zu leybes wollust stracks geneigt
 Sich blind und on vernunft erzeugt,
 Recht wie ein thier, als unglück wagt,
 Scham, zucht und ehr sie gar verjagt,
 All erberkeyt, sitten und tugent,
 15 Ein mörderin blüender jugent,
 Junckfrewlicher keusch zerstörerin,
 Deß ehlichen bands verhörerin,
 Wider natur ein stument sündt,
 Ein mör vol ubels unergründ.
 20 Hurweiß Got durch Mose verbot
 Zu straffen mit dem grimmen tod,
 Deß könig David kam in not.

Der neyd.

Neid ein feindselig laster ist,
 25 Das sich selbs peynigt alle frist,
 Negt, grempt und frist, traurt und jemert
 Klagt, seufftzt, ächtzt on rhu, stet wemert
 Ob des nechsten wolfart und glück
 Und stichet auff in hinder rück
 30 Durch giftig nachred, ehr abschneiden.
 In des nechsten unglück und leyden
 Hat er sein freud und guten mut.
 Er liebt das arg und hast das gut.
 Von lieb und trew thut er sich ferren,
 35 Doch frist neid seinen eygen Herren,
 Wie Salomon spricht lauter reyn:
 Neyd ist ein eytter dem gebeyn.

*

Das ward an könig Saul wol schein.

Die fraßheydt.

- Fraßheydt ist ein begiert unmessig,
 In speiß schleckerhafftig, gefressig
 5 Und inn gedranck auch bodenloß,
 Mit zutrincken, klein unde groß.
 Deß menschen leben thut verkürtzen,
 Beyde sinn und vernunft verstürtzen,
 Bewegt zu leychtfertigen sachen
 10 In thorheydt, freud, geschwetz und lachen,
 Den leyb krencket, das hertz beschwert,
 Mit unlust fült, den beuttel lert,
 Bringt armut und on zal unrats,
 Ist aller laster wol ein schatz,
 15 Wie uns dann Paulus saget eben,
 Füll mach ein unordenlichs leben.
 Deß must Nabal in kummer streben.

Der zorn.

- Zorn ein auffwallung deß geblüts,
 20 Ein entrüstung hertz und gemüts,
 Verwegen, wütig und rachgirig,
 Ergrimmet, gech, frevel und schwirig,
 Gotslestrent, zu schelten und schenden
 Bewegt mit blutdurstigen henden
 25 Zu widerwillen unnd auffrur,
 Zu manschlacht, mörderey, unfur,
 Ein verderbung leut unde landt
 Mit grausamkeyt, raub unde brandt.
 Billigkeyt, frid und eynigkeyt
 30 Wirdt durch den zorn hingeleyt.
 Deß spricht Ecclesiastes: Groß
 Zoren ruht in eins narren schoß.
 Deß köng Herodes nit genoß.

Die tragkeyt.

- 35 Tragkeyt ist ein beschwerdter mut,
 Der den menschen verdrucken thut,

- [K 1, 173] Ist faul, langweylig und verdrossen,
 Zu allem guten außgeschlossen,
 Geystlich und leiblich wenig nütz,
 Farenlessig, lab unnd urdrütz,
 5 Vol kleinmütigkeyt und fantasey,
 Umschweyfender sinn, melancoley
 Und der verzweiflung ein anfang.
 Nichts guts kumbt von dem müsiggang.
 Armut, spiel und verwegne tück,
 10 Stelen, rauben und böse stück
 Das hat sanct Paulus wol ermessen,
 Spricht: Wer nit arbeyt, sol nit essen.
 Der verlorn sun must kleyen fressen.

Der beschluß.

- 15 Zum bschluß merckt! die siben haubtlaster
 Sind aller untugend ziech-pflaster.
 Wo der mensch ir eim auf thut schliessen,
 So thunt die andern darauß fliessen
 Und sich beym menschen mangfeltigen,
 20 Biß in endtlich überweltigen.
 Deß kumpt er dort in ewig not,
 Weyl der sünden solt ist der todt,
 Wie Paulus zu den Römern spricht:
 O weh der schwachen zuversicht,
 25 Das wir das hymlich ewig leben
 Umb klein zergencklich wollust geben!
 O mensch, ker umb (laß noch darvon!)
 Zu Christo, dem genaden thron!
 Der wil dich gnedig nemen on.

. H. S. S.

*

18 C thuu. 19 C manigfältigen. 20 C Biß sie jn.

Die christliche geduld.

Mensch, hie hast du lanter und pur
 Ein gantz klare contrafactur
 Der waren christlichen geduld,
 5 Welliche nach des Adams schuld
 Muß hie inn einem schiflein schwebn
 Deß leiblich gebrechlichen lebn
 Inn dem wütenden jamer-meer,
 Welliches ist umbgeben sehr
 10 All augenblick zu aller zeyt
 Mit angst und grosser gferligkeyt
 Von der welt, teuffel und dem tod,
 Mit unerzelter angst und not,
 Mit armut, kranckheyt und trübsal,
 15 Mit schanden, schaden und unfal,
 Mit hunger, kummer und anfechtung,
 Mit forchten, schrecken und durchächtung,
 An seel, leyb, ehr, gut, weib und kind,
 Die teglichen herfallen sind;
 20 Und ehe ein creutz hat ein end,
 So ist ein anders vor der hend.
 Darvon das schiflein sincken thut,
 Welches bedeutet fleisch und blut,
 Das wirdt verzaget und kleinmütig
 25 Von diesem meer grausam und wütig,
 Wo es nur auff das creutze sicht.
 Und das darvon im weh geschicht,
 Das ist die irrdisch creatur,
 Welches doch ist ein werckzeug nur,

1 C Gedult. 2 C hastu. 27 C Vnd darvon jm wee.

Dem gibt es alle zeyt die schuld
 Und übet sich inn ungeduld,
 [ABC 1, 85] Sucht weg und steg durch die vernunft,
 Zu wenden deß creutzes zukunfft
 5 Und zu rechnen den seinen schadn,
 Und wirt noch schwerer mit beladn
 Und wirdt von yedem wind geriebn,
 Leichtlich hin und auch her getriebn
 Inn aller widerwertigkeyt
 10 Des creützes inn des lebens zeyt
 Und bleybt inn allem ungewitter
 Unstandhafft, unwillig und bitter.
 Der geyst aber, die christlich seel,
 [K 1, 174] Entpfindet auch des creutzes quel,
 15 Doch anderst viel, dann fleisch und blut.
 Frey mannlich sie es tragen thut,
 Wann inn all ihrer angst und not
 Hebt sie ir augen auff zu Got,
 Sie und erkent, das alle ding,
 20 Sie sind geleich schwer oder ring,
 Von Gott hab ihren uresprung
 Durch sein ewige versehung,
 Durch seyne ordnung allenthalb,
 On ihn nichts geschech außershalb,
 25 Und wie er als inn allem sey
 Und würckt durch sein geschöpffe frey
 All seyne werck an allem end.
 Diß als die christlich seel erkent,
 Schaut nymmer auff die creatur,
 30 Welche sie weiß ein werckzeug nur,
 Dardurch Gott seyne werck außricht.
 Deß gert sie sich zu rechnen nicht,
 Sonder inn deß gelaubens schilt
 Fecht sie auff alle pfeyl gezilt
 35 So todt, teuffel und auch die welt
 In allen stücken obgemelt
 Zu ihr schiessen all tag und stundt,
 Der sie gar keyner machet wund,

*

2 C vbet. 3 BC Such. 15 C denn. 15 K teuffels q. 19
 21 C haben jren vrsprung. 26 C würck.

- Noch ihr schiflein mag sencken under,
 Wann sie ir creutz nimbt auff besunder
 Von Got, nit als zoren und schad,
 Sonder als lauter gunst und gnad
 5 Von eym vater und keynem feind,
 Der es zum aller besten meynt,
 Zu gantz heylsamer ertzeney,
 Das ir allein geschicket sey,
 Fleisch und blut ritterlich zu dempfen,
 10 Das stet wider den geist thut kempffen
 Und beger in zu undtertrucken
 Sündlicher art inn allen stucken,
 Wann bald auff das fleisch kompt das creutz,
 So hat es vor den sünden scheutz.
 15 Also die seel inn dem gemüt
 Erkennt die vätterlichen güt,
 Darmit er heimsucht seyne kinder.
 Als denn wird alle trübsal linder
 Und mit der erfahrung erkennt,
 20 Das Got auch hat inn seyner hend
 All ihrer wider-sacher zaum
 Und in nicht weyter lasset raum,
 Denn was sie wol ertragen mag,
 Auff das sie nicht darinn verzag,
 25 Sonder layst all mal ein außflucht.
 Auff das es ein kindtliche zucht
 Beleyb, ir zu heyl und zu nutz,
 Und bent all ihren feinden trutz,
 Das sie ihr krümpfen nur ein har.
 30 So trew und väterlichen gar
 Sie Got erkennt inn ihrem leydn.
 Derhalb lest sie sich nicht abscheydn.
 Wie übel es ihr immer geht,
 Sie frey inn der geduldt besteht,
 35 Standhaftigklich inn ihrer prob
 Gesieget ritterlichen ob
 Und hat innwendig guten fried
 Inn Christo, der auch für sie lied,
 Und hofft inn Got, der hoffnung ancker,

*

Auff das ir schiflein thu kein wancker,
 Und bleibt sicher inn trübsal schwebn
 Und rudert mit christlichem lebn
 Inn diesem meere ungestümb
 5 Und richtet sich auch umb und ümb
 Nach dem compast, dem Gottes wort,
 Das zeygt ihm rechten weg und port
 Durch alle widerwertigkeit
 Deß creutzes hie in dieser zeyt,
 10 Mit dem segel der waren lieb,
 Die durch den geyst hat ihren trieb
 Gottseliglich inn aller not,
 [K 1, 175] Biß sie durch den leyblichen tod
 Fahr zu dem sichern vaterland.
 15 Dahin helff uns Gott allen sand,
 Da ewig freud uns aufferwachs!
 Das wünschet euch allen Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 9 tag Martii.

erklerung der bildnuß Christophori und was die bedewte.

Schaw, mensch! so du erkennen wilt
 Diß obgemalt Christoffel-bild,
 5 Deß leben, namen und geschicht
 Erfunden ist unnd zu-gericht
 Im anfang durch ein glerten man,
 Allein damit zu zeygen an
 Ein warhafftig christliches leben,
 10 Hat diß bild zu geleichnuß geben.
 Erstlich nent ers Christofferum;
 Heist einer, der da tregt Christum.
 Also ein yeder heyst auch wol,

(Romanor. 8)

15 Christum im hertzen tragen sol.
 Darnach zeygt er diß bilde an
 Ein grossen, langen, starcken man.
 Also wer Christum tragen wil,
 Der muß sein starck zu leyden vil,

20 (Coloss. 1)

Langmütig, hoffen inn geduld,

(Johan. 4)

Groß inn der lieb und Gottes huld.
 Nun dieses bilde tregt ein kind,
 25 Bedeut, so der mensch Christum find,
 Erstlich im evangelion,
 So ist er lieblich, wol gethon,
 Dem menschen süß, leicht, senfft und lind,
 Wie ein zart new geboren kind.

11 C Christophorum. 21 C hoffend.

Das nympt er dann mit frewden an.
 Wann er will übers wasser gan,
 Mit ihm er frölich darein tritt,

(Psalm 69)

5 Biß er kumpt auff des wassers mit;
 Bedewt leyden unnd anfechtung
 Trübsal, angst, creutz und verfolgung;

(2 Timot. 3)

Wann wer gotselig leben wil,
 10 Der muß leyden verfolgung vil

(Matth. 10)

Der argen welt ob Gottes wort,
 Die schlecht zu ihm an allem ort

(Psalm 69)

15 Mit wellen groß und ungestüm
 Zu ring dem Christen umb und umb,
 Als ob sie ihn wöllen erdrencken,
 Mit leyb und seel in abgrund sencken
 Von wegen seins christlichen leben.

20 Dann ist der mensch in sorgen schweben
 Und wirdt im Christus also schwer,
 Als obs hymel unnd erden wer,
 Als auch dem Christoffel geschach;.

[ABC 1, 86] Dann wirt der Christ im glauben schwach,
 25 Kleinmütig, forchtsam, zag und blöd,

[K 1, 176] Undter sich zeucht das fleisch gar schnöd,

(Gala. 5)

Wolt lieber han gemach und rhu
 Und hetzet mit der welt auch zu.

30 Die mörwunder auch umb ihn stechen;
 Bedeut, das neben stet einbrechen
 Vil falscher sect und rotten-geyster
 Und wöllen sein der schriftte meister,
 Die auch den menschen stürzten wöllen,
 35 Durch falsche lehr im glauben fellen.

Da muß ein Christ schawen von fern
 Auff den alten mit der latern;
 Bedeut die schrift und die propheten,

(Dent. 15)

Die inn der finstern leuchten theten
 Mit schönen sprüchen also klar,
 Zu meyden falsch propheten-schar.
 Hie muß er eylent fürbaß gan

5 Als dieses bild, der grosse man,
 Der hat ein baum in seiner hand,
 Da mit da wödt er bald zu land;
 Bedent, das sich ein Christ nit saum,
 Nem in sein hand deß lebens baum,
 10 Das grunend evangelion,
 Darinn er ist verheyssung hon,

(Romanor. 12)

Das es Gott also wolgefall,
 Zu leyden inn dem jamertal

15 (Hebre. 12)

Ein yeden sun, den Got an nem,
 Das ihm also zu leyden zem.

Johan. 16.

20 Inn der welt muß er trawrig sein,
 Inn Christo haben fried allein.

Psalm 23.

Sey er schon in layd und trübsal,
 Sey Gott doch bey ihm überal.

Esaië 28.

25 Wer auff Gott hab sein zuversicht,
 Der selbig werd zu schanden nicht.

Hebre. 12.

Diß leyden sey huld und genad,
 Das es dem geyst mit nichte schad,

30 (Gala. 5)

Allein das fleisch damit zu dempffen,
 Das stet wider den geist sey kempffen.

Röm. 8.

Durch leyden muß er hie auff erden
 35 Dem Gottes son gleichförmig werden.
 Auch sey Gott trew in bundes pflicht,

(1 Cor. 13)

Das er ihn laß versuchen nicht
 Über das sein vermügen hoch,

*
 4 C eylent. 7 C wätt. 16 C annäm: zäm.

Wann er laß ein auff kummen doch
 Neben seiner versuchung streng.
 An der klaren verheyssung meng
 Alhie benant und der geleich
 5 Heyliger schrift gantz vol und reich

(Rom. 15)

Muß sich der Christ glaubhaftig halten
 Und also darnach Got lan walten
 Und warten seines guten willen
 10 Und sich in starcker hoffnung stillen,
 Als dann wirt er tröstlich, großmütig,

[K 1, 177]

(Rom. 12)

Erkent des vaters willen gütig
 In solcher trübsal, angst und quel
 15 Und fasset mit geduldt sein seel
 Und waten dann frölich hin durch

(Psal. 46)

Deß tieffen wassers stromes furch,
 20 Gleich diesem grossen man gemeß,

(2 Cor. 4)

Und tregt inn seym yrden gfeß
 Den edlen schatz Jesum Christum,
 Biß er an das gestatte kum
 25 Von dieser welt auß aller nodt
 Durch den schlaff und leiblichen todt;
 Erst sicht er, was Gott hat beréyt

(1 Cor. 2)

Den seinen inn der ewigkeyt.
 30 Mit den hat er ewige ruh.
 Da helff uns Christus allen zu!

H. S. S.

Anno salutis 1590.

*

atio oder vergleichung eynes Christen mit eynem schäflein, inn zwölff artickeln.

Christus im evangelio

Saget, Johannis decimo:

- Ich bin ein guter trewer hyrt.
Nach dem auch weiter figurirt,
Das wir Christen sein alzumal
Seine schäflein und sein schaffstal,
Gibt uns darmit ein exemplar,
20 Das wir, sein christenliche schar,
Sollen haben schäfleins natur,
Welchs thierlein lebet rein und pur,
Senfftütig, einfeltig und zam,
Nutz, geduldig und gehorsam;
15 Welchs hernach kürztlich wirt bewert
Durch zwölff artickel hie erklert,
In den auch wirt anzogen eben
In summa gantz ein christlich leben.

Die erst eygenschaft.

- 20 Erstlich so hat das schaff sein zier,
Das es ist eins der reynen thier,
Das Gott im gsetz erwelet hat
Seinem volck zu nütz frü unnd spat,
Welches auch wider-kewen ist;
25 Also erwelet ist ein Christ,
Von Gott durch die heyligen tauff
Zu eynem kind genummen auff,
Gemacht von allen sünden rein,

✱

C all zumal. 28 C nutz.

in Sacha. I.

Das er Gott loben soll allein
 Forthin allen sein lebtagen,
 Des teufls wercken gar absagen.

Die ander eygenschaft.

- 5 Zum andren ist deß schaffs natur,
 Helt sich drucken, sauber und pur,
 Thut gar nit in dem kot umbwül
 Gleich einer sew in allen hül.
 So ein Christ sich hüt frü und spat
 10 Vor dem wust der sünden unflat,
 Meid alle sündliche wollüst,
 Und stet sey in dem geyst gerüst,
 Zu leben hie in dieser zeyt
 [K 1, 178] In zucht und aller messigkeit,
 15 Damit niemand ergeraus geb,
 Sunder rein und gotselig leb!

Die drit eygenschaft.

- Zum dritten ist das schaf sanfftmütig,
 Freundlich, holdselig, lind und gütig.
 20 Viech oder menschen es nit beisset,
 Beschедigt, noch zornig zerreisset.
 Also sol auch ein Christ sein gütig,
 Gegen niemand sein zoren-mütig,
 Mit niemand hadern oder fechten,
 [ABC 1, 87] Nit bollern, zancken oder rechten;
 Sunder fridlich, sanfft und gelind,
 Als ein warhafftig Gottes kind,
 Soll er leben eben geleich
 Seinem vater im himelreich.

30 **Die vierdt eygenschaft.**

- Zum vierdten ist das schäfflein schier
 Auff erd das eynfeltigst thier
 On all betrug und falsche list.
 Also soll auch leben ein Christ
 35 Seinem nechsten an allen schaden
 Und in mit nichten überladen

Mit urteyl, list, falsch und betrug
 Oder mit anderem unfug,
 Sunder iedem thun, als er wolt,
 Das im von ihm geschehen solt.
 5 So erfüllt er durch geystes trieb
 Das christliche gesetz der lieb.

Die fünfft eygenschaft.

Zum fünfften bringt das schaff als guts.
 All sein ding ist dem menschen nutz,
 10 Milch, woln, haut, fleisch, pein, derm und mist.
 Also ein guthertziger Christ
 Seim nechsten ist auch nutz und fürderlich,
 Mildreich, gantz freundlichen und brüderlich
 Mit lehren, straffen unnd vermonen,
 15 Mit trösten, schützen und verschonen,
 Mit geben, lehrn, helfen und rathen
 Beyde mit wortten und mit thaten.
 In summa durch auß sein gantz leben
 Nach Gott dem nechsten sey ergeben!

20 Die sechst eygenschaft.

Zum sechsten ist ein schaff gantz zam,
 Willig, gehorchig und ghorsam.
 Man darff es nicht zaamen noch binden,
 Weder feßlen vorren noch hinden.
 25 Also auch ein recht frummer Christ
 Der obrigkeit gehorsam ist,
 Thut ihr willig an wider-streben
 Steuer, zol und gebürung geben,
 Auch underthon ihrem gebot,
 30 So ferr es nit ist wider Got;
 Wann Christus ist der recht ertzhirt,
 Der allein seinen geist regirt.

Die sibend eygenschaft.

Zum sibendn kent das schaff die stim
 35 Seins hirten und nachfolget ihm,
 Geht nach, thut auff seim fußpfad bleiben.

Der hirt darffs nit vor im hin treyben.
 Also ein Christ volgt Christo nach,
 Wann er kennet sein wort und sprach,
 Wann er fñrt es auff gute waid,
 5 In seynem wort hat wunn und fraid,
 Der rechtglaubigen Christen heyst,
 Nembt zu, wirt starck, gemest und feyst
 Und bleybet stet in seiner hut,
 Als bey dem allerhöchsten gut.

10 **Die acht eygenschaft.**

Zum achten auch das schäfflein schwach
 [K 1, 179] Volget keim frembden hyrtē nach.
 Sein unbekandte stim es fleucht,
 Also ein frummer Christ noch scheucht.
 15 So man ihm ist fürsagen mehr
 Unbekand, frembd, irrige lehr,
 Ob sie gleich het ein grosen schein,
 Lest er sich doch mit nichten ein,
 Sunder veracht alle spitzfñnd
 20 Und alle lehr gantz ungegrñnd
 In heylicher götlicher schrift.
 Die fleucht er als der seelen giff.

Die neund eygenschaft.

Zum neundten, wo aber ein schaff
 25 Wirt rewdig, thut man es zu straff
 Bald auß dem gemeinen schaffstal,
 Sunst wurden die schaff reudig all.
 Also der glaubig Christe frumb,
 So er etlich sicht in irrthumb
 30 Falsche lehr und schwürmercy treyben
 Und halstarrig darinnen bleyben
 Oder in groben sñnden liegen,
 Verstocket aller buß verziegen,
 Solche er meyden soll auff erd,
 35 Das er nit mit verunraint werd.

Die zehent eygenschaft.

Die zehent: das schaf ist gedultig;

*

2 C volg.

7 C Nimbt.

25 C zur.

30 C schwermer

So mans bschirt oder töd unschuldig,
 So thut es doch nit auff sein mund.
 Also ein Christ zu aller stund
 Gedultig sey in seinem leben!

- 5 Sol Got all mal die rach ergeben,
 Wer in on schuld belaydung thu.
 Denck, Got hab ims geschicket zu,
 Die verfolgung, schand oder schaden,
 Von wegen seiner sünd, auß gnaden
 10 Und im gezeyget diese ruten
 Gantz väterlich zu allem guten!

Die aylfft eygenschaft.

- Zum aylfften ist den schafen hie
 Nutz, das sehr oft saltz lecken sie.
 15 Erhellte sie äsig unnd gesund
 Unnd reynigt sie zu aller stund.
 So ist eim Christen alle zeyt
 Nutz creutz und widerwertigkeyt,
 Darmit zu dempfen fleisch und blut,
 20 Das stet zu sünden reytzen thut.
 Wo creutz und leyden hat sein lauff,
 Da hört das fleysch von sünden auff;
 Sich schwingt in kranckheit, angst und not
 Der geyst im gebet auff zu Got.

25 **Die zwölft eygenschaft.**

- Zum zwölfften ist ein schaf erwelt,
 Von Gott zum opffer selb bestellt
 Klerlich im alten testament.
 Also ein Christ an seinem end
 30 In würg gleich der tyrannen rott
 Oder ihn sunst abfoder Gott,
 So soll er sein seel, geist und leben
 Gott willig zu eim opffer geben.
 Das im nach diesem jamerthal
 35 Dort in dem himlischen schaffstal
 Immer ewige freud erwachs
 Mit Christo, wünschet uns Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 1 tag Octobris.

[K 1, 180] **Dreyerley art eyner rosen verglei-**
einem Christen.

Plinius von der rosen schreybet
 Dreyerley art, wie unns das bleybet
 5 Inn sein grossen buch der natur.
 Erstlich die ros auffwachset nur
 Mitten undter den scharpfen doren,
 Die stechen sie hinden und foren;
 Zumb andren thut die ros wol schmecken,
 10 Ir süsser ruch das hertz auffwecken;
 Zum dritten zu der artzeney
 Die ros werd brauchet, mancherley
 [ABC 1, 88] In zucker, essig ein zu machen
 Zu hilff und labung aller schwachen.
 15 Nun die beschreybung einer rosen
 Mag man warhafftlicklich verglosen
 Dreyerley art eym Christen werd.

Die erste art.

Erstlichen, so er lebt auff erd
 20 Christlicher weiß frumb und gotselig,
 So ist er der welt nit gefellig
 Und thut von stunden auff in stechen
 Mit verfolgung, wie klar thut sprechen
 Das dritte zu Thimotheon
 25 Der andren, drumb ein Christen-mon
 Sein creutz hie treget mit geduld
 Und leydt mit freuden umb unschuld
 Mit frölichem hertzen und gwissen;

•

Wirt er gleich gstoichen und gebissen
 In dieser welt mit angst und not,
 So schweigt er und lest die rach Got.

Die ander art.

- 5 Zum andern ein Christ also handelt:
 Im leben fein unstreflich wandelt
 Von allen lastern pur und rein,
 Vermeit auch allen bösen schein,
 Wie das fünfft der ersten geert
 10 Ad Tessalonicensos lert;
 Inn wort und werck, inn all seim leben
 Ist er Got gantz und gar ergeben,
 Wie im andren gen Corinthe
 Der andern Paulus spricht also,
 15 Das wir ein guter geruch sind
 Christi als ware Gottes kind.
 Wenn der Christ hat das gut gerücht,
 So bringt es bey dem nechsten frucht,
 Wie Mathei am fünfften spricht
 20 Christus: Last leuchten ewre licht,
 Auff das müg sehen iedermon
 Die ewren guten werck, darvon
 Euren vater im hymel preysen!
 Also ein Christ thut alzeyt gleysen.

Die dritt art.

- Zum dritten, auch ein Christ frucht treget,
 Im werck der liebe sich beweget,
 Dem nechsten thut er alles guts;
 Wer sein bedarff, der find sein nutz
 20 Mit rathen, helffen, geben, leyhen,
 Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
 Wie Christus thut die lieb fürwenden
 Johannis an dem fünffzehenden,
 Spricht: Ob ir mich hie liebt in Gott,
 25 So werd ir halten mein gebot.
 Mein gebot ist, das ir allsander
 Liebhaben solt under einander.

20 C liecht.

21 C müg.

33 C am f.

[K 1, 181]

Beschluß.

Wellicher Christ hic also lebt,
Das er dem creutz nit widerstrebt
Und ein gotselig gerücht giebet
5 Und seinen nechsten hertzlich liebet,
Der wirt auch nach diesem elend
Nach der gemeinen urestend
Dort blüen an deß lebens reiß
In dem himlischen paradeiß,
10 Da im ewige freud erwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 9 tag Aprilis.

*

1 C Der B.

zwölff reynen vögel eygenschaftt, zu den ein
vergleicht wirdt. Auch die zwelff anreynen vogel,
 darinn die art der gottlosen gebildet ist.

Der erst vogel, ein adler.

- 5** Der adler in die sunnen sicht;
 Also ein Christ schaut in dem liecht
 Das wort Gottes; was Gott begert,
 Liebt in für alle ding auff erd.

Der ander, die nachtigal.

- 10** Die nachtigal singt gehn dem tag;
 Also ein Christ nicht schweygen mag,
 Verkündt Christum das ewig liecht,
 Das sein wort yederman bericht.

Der dritt, der sittich.

- 15** Der sittich seinen herren grüst;
 Also ein Christ inn dieser wüst
 Rufft auch Christum sein herren an,
 Der im auß not wol helffen kan.

Der vierdt, phenix.

- 20** Der phenix sich im fewr verbrend;
 Also ein Christ Christum bekend,
 Sagt im allein ehr, preiß und lob
 Und lest leib und leben darob.

Der fünfft, der pappagay.

- 25** Der pappagay redt menschlich stim;

*
 2 C Vögel. 5 C Sonnen. 8 C jm.

Der sibendt, die tu

- 10 Die turtel on gallen ist;
Also auch ein warhafter C
Zürnt nit, richt sich auch
Weys, das ims Gott hat zu

Der acht, der]

- 15 Der pfab gar schön gespige
Also auch ein warhafter C
Ergert niemandt auß argen
All seine werck sind christ

[K1, 182]

Der neundt, die

- 20 Die bin macht hönig, schad
Also ein frommer Christ im
Iederman gar unschedlich i
Und brauchet keinen hinder

Der sehend, die

- 25 Die henn legt ayr und spei
Also ein frommer Christ be
Der geyt den armen uber t
Redt, strafft, lert, leicht. gil

Der zwelfft, der schwann.

Der schwann im tod singt süß gesang;
Also ein Christ in seim außgang
Von dieser welt ist wol getröst;
5 Er hofft, Christus hab in erlöst.

[ABC 1, 89] **Die zwölf unreynen vögel, darinn di
der gotlosen gebildet ist.**

Der erst, die nachtewl.

Die nachtewl bey dem tag ist blind; .
5 Also auch aller menschen kind
Erblinden ob dem Gottes wort,
Werden durch ir vernunft bethort.

Der ander, die agerlaster.

Die agerlaster schwatzet vil;
10 Also der gotloß hat kein zil
In menschen lehren unnd gedicht,
Das doch nit besteht im gericht.

Der dritt, der geyer.

Der alt geyer der meuß sich nert;
15 Also der gotloß sich abkert
Von Gott und sucht sein hilffe nur
Bei der irrdischen creatur.

Der vierdt, der greyff.

Der greyff zerreisset man und roß;
20 Also ergrimbt auch der gottloß,
So man in strafft mit Gottes wort;
Die leut er fecht, verjagt und mordt.

Der fünfft, der widhopff.

Der widhopff beschmeist selb sein nest;
25 So dunckt sich der gotloß der best

•

Und schmücket sein sündig natur,
Helt sich selb für rein, lauter, pur.

Der sechst, die endten.

Die endt sich in dem kott ernert;
5 Also der gotloß auch begert
Nur zeytlich gut und grosse schetz,
Lest sie doch hinter im zu letz.

Der sibend, der straus.

Der strauß eysen verdewen kan;
10 Also auch ein gotloser man
Recht sich zur not, tobet unnd wüt
Und sicht nicht auff die Gottes güt.

Der acht, die fledermauß.

Die fledermaus flucht bey der nacht;
15 Also der gotloß wird geacht,
Der sein werck heimlich dückisch thut,
Wann sie sind unrecht und nicht gut.

Der neundt, der gutzgauch.

Der gutzgauch verrett, wen er sicht;
20 Also der gotloß auch außricht
Mit hinderstichen, wo er kan;
Er haßt und neydet iederman.

Der zehend, der sperber.

Der sperber ein raubfogel ist;
25 Also der gottloß alle frist
Suchet nur seinen eigen nutz,
Dreugt, dringt, zwingt, raubt die leut ihrs guts.

Der eylfft, der storch.

Der storch sich vom unzyfer nert;
30 Also der gotloß auch begert
Zu bleyben hie auff erdtereich,
Begert nicht zu Gott in sein reich.

Der zwölfft, die ganß.

Die gans singt nicht und schnatert stet;
Also der gotloß im todt-beth,
Darff mit seim gwisn nicht für Got,
5 Verzweyfelt und stirbt ewig todt.

Anno salutis 1524.

4 C Gwissen nit.

**neben anstös eines menschen, der von dem
 say, deß gesetz, zu dem berg Zion, deß evangelii,
 gehen will.**

**Schaw, mensch, du Gottes creatur,
 5 Was dir bedent diese figur!
 Zeigt dir zweyerley predig-werck.
 Die erst anzeygt ein durren berck,
 Nemlichen den berg Sinay,
 Darauf Mose verkündet hie
 10 Dem menschen das götlich gesetz,
 Das den menschen erschreckt zu letz,
 Im gab ewige maledeyung,
 Darvor der mensch het gar kein freyung.
 Also der mensch wart hat beladen
 15 Mit untreglichem, schweren schaden,
 Mit eyner bürden, schwer und groß,
 Der er nit mehr mocht werden loß.
 Das waren seine eygne sünd,
 Die im das goetz schrecklich verkünd,
 20 Wie viel er hielt auß menschlich kraft;
 Doch in das sein gewissen strafft,
 Wie vil er hülff in wercken sucht.
 Der berg war dürr und gab kein frucht,
 Der mensch keinen erlöser west,
 25 Des wurd er gantz trostloß zu leßt,
 Biß Johannes Baptista klar
 Mit sampt der prophetischen schar
 Dem menschen zeyget unde schrey,
 Christus das war lamb Gottes sey,**

*

11 C letzt. 14 C hart. 15 C schwerem. 26 C J. der Tauffer.

Das hin nemb aller welte sünd.
 Bald nun dem menschen wird verkünd,
 Das Christus sey der welt heyland,
 Der von dem vater sey gesand,
 Zu stund er sich von Mose wendt
 Und Christum Gottes lamb erkennt
 Auff dem grünen berg Zion;
 Bedeut das evangelion.
 Bald eylt der mensch vom berg zu mal
 10 Und will gehn durch das wüste thal
 Der arglistigen welte böß,
 Die im legt sieben groß anstoß
 Und wil in nit zu Christo lassen.

Der erst anstoß.

15 Zum ersten ist verzeunt die strassen
 Mit einem zaun, geflochten eng;
 Bedeut die groß, unzelig meng
 Menschen gesetz, gebot und lehr,
 Die den menschen auffhalten sehr,
 20 In dem gewissen in auffahen,
 Das er zu Christo nit kan nahen.
 Die aber muß der mensch verachten,
 In seinem geiste wol betrachten,
 Das dises sein nur menschen sünd
 25 Inn Gottes worten ungegründ.
 Als dann sein gewissen er befridt
 Und diesen zaun mit füssen tritt
 Und macht hindüber seinen steg,
 Das er bleib in dem rechten weg.

Der ander anstoß.

30 Zum andern ist die welt in schrecken
 Mit rosen-püschen, thoren-hecken,
 Die allenthalb im weg im stehn
 Und lassen in nicht fürwerts gehn;
 35 Bedeut die väter und die alten,
 Auch die concilia gehalten
 Und der gantz geistlich standt zu mal

*

- Und auch ihr gotdienst uberal,
 Walfart, darbey wunder geschehen.
 90] Diß alles hat ein groß ansehen,
 Dem schwerlich ist zu widersprechen.
 5 Die rosenheck den menschen stechen
 Und wirt dardurch in seim gewissen
 Von dem weg Christi abgerissen.
 Hie muß der mensch sich auch nit saumen,
 Gedencken an den feygen-baumen,
 10 Der bletter het und gar kein frucht,
 Darumb in auch Christus verflucht.
 Also sind diese heck unfruchtbar,
 Nur grunend, schon gleissend und ruchtbar,
 Und all ihr werck gleissen und schein,
 15 So von menschen erdichtet sein.
 Derhalb der mensch in seim gewissen
 Muß frey ledig sein abgerissen
 Von diesem schein und gleyßnerey
 Als dings, das Gottes wort nicht sey.

Der drit anstoß.

- Zum dritten umbgefallen baumen
 Den menschen in dem weg auch saumen;
 Deut seine voffaren unnd alten
 Gwonheytt und brauch, lang zeit gehalten,
 25 Gantz guter meinung sind geschehen.
 Das hat auch ein sehr groß ansehen,
 Als fasten-speyß mit viel gebeten.
 So die der mensch sol übertreten,
 So wirdt es ihm sawer und schwer,
 30 Besorget seiner seel gefer;
 Doch muß der mensch die ubersteygen
 Und sein christliche freyheytt zeygen,
 Doch verschon der frembden gewissen.
 Sein hertz aber sey abgerissen,
 35 Gedenck, das aller mensche pflantz
 Von Gott weyt außgerentet gantz!
 Allein das er geheissen hat,
 Nempt Christus an für gute that.

[K 1, 185]

Der vierdt anstoß.

Zum vierdten hat der christlich weg
 Ein weyt wolgebanten abweg
 Auff ein lüstiges anger-felt;
 5 Bedeut den wollust dieser welt.
 So der mensch entrint menschen sünden,
 So braucht er sein freyheit zu stunden.
 So ihm das fleisch ist angesigen
 Und bleybet undter wegen liegen,
 10 Thut in deß fleischs wollust entschlaffen,
 Denn ist in Paulus hefftig straffen,
 Spricht: Im geyst hast du angefangen,
 Wilt thun nach deß fleisches verlangen?
 Last uns, als am tag, ehrlich wandeln,
 15 Nit schendlich, als die heyden, handeln,
 Nicht in kammern und geylheyd,
 Nicht inn geitz, zoren, haß und neyd!
 Sonder zeuch Jesum Christum an!
 Wach auff! thu im liecht fürbaß gan!
 20 Bald dann der mensch im gwissen hort
 Diese und dergleich solche wort,
 Das er deß weges hat verfelt
 Durch fleischlich wollust dieser welt,
 Auff das er nicht in sünden sterb
 25 Und mit der argen welt verderb,
 So steht der mensch gar kecklich auff,
 Gar zu volenden seinen lauf.

Der fünfft anstoß.

Zum fünfften ein unfruchtbar walt
 30 Des wegs auch ist ein auff-enthalt,
 Darinn es hagelt on abloß;
 Deut den weltlichen hauffen groß,
 Durch den der mensch muß hie auf erden
 Verachtet und verspottet werden,
 35 Der im anricht viel ungewitter.
 Dem menschen wird der weg sehr bitter,
 So er den großen wald sicht an,
 Das wider in ist yederman.

Das irrt ihn sehr an seinem gang,
 Des wird sein alter Adam bang.
 Hie denck er: Vil beruffen send
 Und wenig ausserwelt am end!

- 5 Denn sicht der mensch allein auff Got,
 Kert sich nit an der spötter rott,
 Die Gottes wort schmehen und schenden,
 Geht fürbaß seinen weg zu enden.

Der sechst anstoß.

- 10 Zum sechsten wirt der weg geholffen,
 Verleget mit reysenden wolffen,
 Die herziehen in schafes heuten;
 All falsch prelaten uns bedeuten,
 Die undter dem gotlosen hauffen
 15 Dem menschen seinen weg verlauffen,
 Der ihn recht thut zu Christo leyten,
 Reysen in auff ein ander seyten
 Mit verführung gar mancherley,
 Ketzerey unnd mit schwirmerey,
 20 Mit gebott, practick, list und rencken,
 Mit bann und gwalt, was sie erdencken,
 Vor dem der mensch sich ist entsetzen.
 Also sie sein gewissen letzen,
 Biß sich der mensch zu letzt erkennet,
 25 Das Christus reissent wolff sie nennet,
 Dies himelreich zuschliessen sein
 Und gehnt doch selbst nit hin nein.
 Als denn so lest der mensch sie faren,
 Thut sein gwissen vor in bewaren
 30 Und bleybet auff der rechten straß
 Nach Gottes wort on undterlaß.

Der sibend anstoß.

- Zum sibenden löwen unnd beren
 Den weg zu weren im begern,
 [K 1, 186] Den menschen grimmigklich anlauffen
 Zu end in dem gotlosen hauffen;
 Deut der obrigkeit tyranney,

19 C schwermerey.

23 C ein.

24 C erkennt: nent.

27 C hinein.

25 *

Die schilt Gottes wort ketzerey
 Und thut auß unverstand verjagen
 Den menschen zu martern und plagen,
 Verfolgen und gantz zu durchhechten,
 5 Hilfft der geistlichen lüg verfechten,
 Den menschen von warheit zu dringen;
 Der wird kleinmütig in den dingen,
 Erschrocken, forchtsam und verzaget.
 Iedoch er bey im selb rathschlaget:
 10 Auff erdt muß es gelieden sein.
 Für mich lied der erlöser mein,
 Gieng dardurch in sein herrligkeyt;
 So leyd ich auch in dieser zeyt.
 Seins namens will ich mich nicht schemen.
 15 Der seel mag man mir hie nit nemen,
 Den leib mag man mir nit umb brengen:
 Denn so viel Gott im ist verhängen,
 Denn wirdt künmütig sein gewissen,
 Acht nit, ob er schon werd zerrissen.

20 Der beschluß.

Geht nur durchauß auff ebner bon
 Zu dem grünenden berg Zion,
 Zu dem heyl der genaden steg,
 Durch diesen eng sorgklichen weg
 25 Und achtet gantz ring allen schaden,
 Biß er kompt zu dem berg der gnaden;
 Bedeut das evangelion,
 Auff den er ist sein glauben hon.
 Sein hoffnung, trost und zuversicht,
 30 Sein gang er immer auffwärts richt,
 Biß das er kompt zu der wein-kalter.
 Da find er Christum, sein behalter,
 Der die preß hat allein getretten,
 In seinen sünden hart gekneten,
 35 Der sein schuld hat für ihn getragen,
 Den der vater für in hat gschlagen,
 In deß wunden er hail ist woren,
 Der im ist geben und geboren,

- Der im ist gestorben, auferstanden,
 Der in löst auß der sünden banden,
 Der ihm tod, höll hat überwunden,
 Wenn der mensch hat sein heyland funden
 5 Und in erkennt im geiste bloß.
- [ABC 1, 91] Da legt er ab sein bürde groß
 Und empfecht den heyligen geist,
 Also er new geboren heist.
 Ringweiß umb in die ölbaum schossen,
 10 Mit freuden-öl wird er begossen,
 Da er geht frolocket von hertzen.
 Vergessen ist im aller schmerzen
 Der sünd, die in vor het gebissen.
 Sicher und frey ist sein gewissen,
 15 Fürcht nit sünd, teuffel, hell noch tod.
 Sein hoffnung steht allein zu Got.
 Dem ist er gelassen ergeben,
 Ist vom todt drungen in das leben,
 Das er ist schon heylig und selig.
- 20 Sein lassen, thun ist Gott gefellig
 Und kompt auch nicht in das gericht.
 Er lebt in des glaubens licht
 Und feyert ein geystling sabbat.
 In Gottes wort sein speisung hat,
 25 Darvon in all porten der hellen
 Nicht mügen abschrecken noch fellen;
 Dann er ist auff den felß erbawen
 Mit gantzem glauben und vertrauen
 Und steht auff der genaden berck
- 30 Und richtet darnach all sein werck
 Zu der liebe des nechsten sein
 Von hertze-grund, nit auff den schein,
 Das es dem nechsten kom zu gut,
 Wiewol noch lebet fleisch und blut,
 [K 1, 187] Das ihn noch reizet alle zeit
 Zu sünden, wollust und boßheyt,
 Darwider denn der geist ist kempffen,
 Begirlickeyt das fleisch zu dempffen.
 Darzu schickt Gott creutz und trübsal,

Leyden, verfolgung und unfal,
 Zu brechen mit den bösen willn,
 Des fleisches wollust mit zu stilln,
 Darmit der geist anhangt Gott,
 5 Biß darnach endlich in den tod
 Das fleisch und blut im grab verdirbet,
 Begierd unnd böser will erstirbet,
 Denn lebt der geist in glaubens liecht,
 Biß endlich im letzten gericht,
 10 Da Gott die argen straffen wird
 Und die frommen glorificirt
 Mit leib und seel frölich erstehn,
 Mit Christo in sein erbschaft gehn
 Auß diesem jemerlichen thal
 15 Dort in den himelischen sal,
 Inn das recht geistlich vaterland,
 Darin wir Christen alle sand
 Erst kommen zu ewiger ruh.
 Da helff uns Christus allen zu!
 20 Da ewig freud uns auff-erwachs
 Mit allen heyling, wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis 1529, am tag Martini.

Pura, die junckfraw und heylig martrerin.

- Sanctus Ambrosius beschrieb,
 Als Valens, der schnöd keyser, trieb
 Mit den Christen groß tyranney
 5 In orient, sagt, wie da sey
 Gwesen zu Antiochia
 Ein junckfraw, welche hieß Pura,
 Welliche auch ein Christin war
 Und Christum bekent offenbar.
 10 Deß zürnt der keyser überauß,
 Ließ führen sie ins frawen-hauß,
 Iren leib zu schenden darinnen.
 Sie weint, bat Got mit trawring sinnen,
 Zu behüten ir junckfrauschaft
 15 Durch sein allmechtig götlich krafft,
 Das ir leyb an dem schnöden end
 Vermayligt blieb und ungeschent,
 Der doch ein Gotes tempel wer.
 Gleich in solchen gedancken schwer
 20 Trat zu der junckfrawen ein ritter,
 Der sprach: Junckfraw, nit wein noch ziter!
 Ich bin nit kummen dich zu schenden
 Noch zu notzwingen an den enden;
 Ich bin auch ein heimlicher Christ.
 25 Auff das ich auch werd kurtzer frist
 , Ein rechter ritter Christi gut,
 Zu zeugnuß auch vergeuß mein blut,
 So zeuch du meine kleyder on
 Und geh auß dem frawhauß darvon,

•

Darmit errotet werd dein ehr!
 Doch das man das nit mercke sehr,
 So will ich anlegen dein wat
 Und hie bleyben an deiner stat.
 5 So wechßletens ir wat an leyd.
 Pura gieng auß in mannes kleyd
 Und lobete und preyset Got,
 Der ir geholffen het auß not.
 Nach dem ein trabant gieng hinnein,
 10 Maint zu finden die junckfraw fein,
 Fand den ritter, sam in hertzlayd,
 Da sitzen in der junckfraw kleyd.
 Der sagts dem keyser mit verlangen.
 [K 1, 188] Zu hand der ritter wurd gefangen.
 15 Als der bekennt, er wer ein Christ,
 Wurd er verurteylt kurtzer frist,
 Das man im solt den kopff abhawen.
 Der ritter in glaubens vertrauen
 Gieng frölich auß, sam an ein dantz,
 20 Und het sich Got ergeben gantz.
 Als man in bracht an die richtstat,
 Die junckfraw das erfahren hat,
 Kam auch hinnauß; darzu sie trieb
 Die recht und war christliche lieb,
 25 Und drat auff die hauptstat für in.
 Sprach: An deinem tod ich schuldig bin,
 Darumb so wil ich für dich sterben,
 Dein leben dir mit zu erwerben.
 Der ritter aber antwort: Nein.
 30 Er wolt allda sterben allein
 Zu lob und ehr Christo, seim herren.
 Als der keyser das hört von ferren
 Ob der Christen willigen tod,
 Wurd er darob vor zoren rot,
 35 Hieß ritter und die junckfraw wert
 Beyde bald richten mit dem schwerd.
 So wurdens beyde abgethon
 Und entpfingen der martyr kron.
 Got wöll all Christen-menschen geben

Ein solch beständigkeit im leben
In dem glauben auff das höchst gut,
Das sie darsetzen leib und blut!

[ABC 1, 92] Das solcher glaub in uns erwachs,
s Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 3 tag Novembris.

Von dem ampt des gesetz unnd krafft deß ev gelii.

Im anfang schuff Gott hymel unnd erd
 Und nach seim bild den menschen werd
 5 Macht er on wandel klug und weiß
 Und setzt in ein das paradeiß.
 Darnach gab im Got ein gebot;
 Bald er das brech, so sturb er tod.
 Zu hand der mensch das ubertrat
 10 Und fiel auß Gottes gunst und gnad.
 Bald sich der mensch von Gott abwand,
 Die unghorsam in überwand
 Auff eygen lieb, lust und begier
 Und setzt sich selbs dem schöpffer für.
 15 Das ist die wurtzel aller sünd,
 Die darnach ire frucht gewindt,
 Durch würcklich sünd des fleisches macht.
 Die jagt den menschen tag und nacht.
 Dann kumbt Moses mit dem gesetz,
 20 Zeygt dem menschen sein sünd zu letz,
 Die doch der mensch nit meyden kan,
 Weyl im ungehorsam hengt an.
 Bald dann der mensch sein sünd erkand,
 Durchs gsetz die sünd nimbt uberhand,
 25 Wirdt erschröcklich, gwaltig und groß.
 Da wirt der mensch elend, trostloß.
 Dann sieht der mensch auff Gotes zorn,
 Den Got dem sündler hat geschworn.
 Als dann fecht in der ewig tod,

- Mit dem die sünd belonet Got.
 Dann urteylt den menschen sein gwissen
 Und wird von sünd und tod gerissen
 Geystlicher weyß hin in die hell.
- 5 Darzu treibt in verzweyflung schnell.
 K 1, 189] Dann sucht die blind menschlich vernunft
 Mit der fackel weltweyser zunfft
 Etwas, dardurch sie wird gefreyt
 Von ewigklich hellischem leyd.
- 10 Alßdann find sie ein hertes leben,
 Auch sunst vil guter werck darneben,
 Meynt, dardurch der hell zu entlauffen
 Und Got sein hymel ab zu kauffen.
- Dann übt der mensch sein krafft und sterck,
 15 Schaut dann inn spiegel seiner werck
 Unnd schöpfft im selbs ein falschen won,
 Sam hab er verdient manich kron.
 Also leynt der mensch gar verblendt
 Durch sein vernunft, biß sich Got wend
- 20 Zu im, der in fürsehen hat
 Ewig in seiner mayestat.
 Der hat gesendet seinen son
 All, die an in glauben hon,
 Auff das sie nit ewig verderben,
- 25 Sunder das vaterland ererben.
 Christus sagts evangelium,
 Der gelaub mach selig und frum;
 Dann blest dem menschn die vernunft ein,
 Gut werck müssen behilflich sein.
- 30 Noch bleybt der mensch gotloß wie vor,
 Hebt sein gute werck hoch empor,
 Die in die blind vernunft thet leren,
 Maint, dardurch frumb und selig weren,
 Biß das den menschen überfelt
- 35 Die forcht deß todts und sünd in quelt.
 Dann wil er trost in wercken finden,
 Die fliehen von im und verschwinden.
 Dann leynt der mensch in engsten schwer
 Das sein gewissen druckt in sehr,

- Und find sich vor Got ungerecht.
 Die verzweyflung auch auff in schlecht,
 Wenn der mensch wirdt also gequelt.
 Findt kein trost in der gantzen welt.
 5 Erst keret sich der mensch zu Got,
 Der in durch gnad beruffen hot;
 Dann wirt der mensch im geyst getaufft.
 Zuband die blind vernunfft entlaufft
 Und felt unghorsam, tod und sünd.
 10 Das böß gewissen auch verschwind,
 Dann schlecht der mensch sein gute werck,
 Veracht sein vermögen und sterck,
 Setzt kein hoffnung noch trost darein.
 In Christo hoffet er allein,
 15 Der am creutz überwunden hot
 Sünd, teuffel, hell und ewig todt.
 Auff den Johannes zeyget klar
 Mit sampt aller propheten schar.
 Dann wirdt deß menschen glaub gemert,
 20 Von tag zu tag durch das gehört,
 Das Christus ist die thür und ban,
 Durch den man muß zum vater gan.
 Dann ist der mensch durch Christum gerecht,
 Zuband verfolgung auff in schlecht.
 25 Gedult, hoffnung im schutz beweysen.
 Der alt-Adam in umb wil reysen.
 Iedoch der gelaub in enthelt,
 Das evangeli ihm fürzelt
 Den rechten weg hindurch zu Got,
 30 Biß in entschleust der leyblich tod.

H. S. S.

Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen.

Summa deß evangelischen predigers.

Ir kinder Christi, merckt und hort
 5 Fleissig das haylsam Gottes wort!
 Der mensch von eynem weib geboren
 Ist fleischlich undter Gottes zorn,
 Kan nicht halten Gottes gebot.
 Wenn er denn erkent solche not,
 10 So wirt er denn ellend, trostloß,
 Nimbt an das evangeli, bloß
 Christus eyniger mitler sey
 Und unser fürsprecher darbey.
 Wann er selb spricht, er sey nit kummen
 15 Auff erd den gerechten und frummen,
 Sunder dem sündler, er selb spricht,
 Der gsund bedürff des artztes nicht.
 Darumb hat er uns hie auff erd
 Das evangelium erklert,
 20 Ist willigklich für uns gestorben
 Und bey dem vater huld erworben,
 Das gsetz erfüllt mit eygnem gwalt,
 Den fluch vertilgt, die sünd bezalt.
 Derhalb spricht er: Wer glaubt an mich,
 25 Der wirt nit sterben ewigklich.
 Das ist in einer kurtzen sum
 Die lehr im evangelium.
 So nun der mensch solliche wort

- Von Jesu Christo sagen hort
 Und die gelaubt und darauff bawt
 Und den wortten von hertzen trant,
 Der mensch denn new geboren wirt,
 [ABC 1, 93] Mit dem heyligen geist gezyrt,
 Dient Got im geyst und der warheytt
 Und wirt innwendig gar verneut.
 Ob allen dingen er Got liebt
 Und sich im gantz und gar ergibt,
 10 Helt in für ein geneding Got.
 In trübsal, verfolgung und tod
 Er sich als guts zu Got versicht.
 Got geh, Got nemb und was geschicht,
 Ist er willig und trostes vol
 15 Und zweyfel nit, Gott wöll im wol
 Durch Jesum Christum, seinen sun.
 Der ist sein hoffnung, trost und wun.
 Diß ist der war christlich gelauben,
 Den auch der tenfel nit kan rauben
 20 Mit dem gwalt der hellischen pforten.
 Den erlangt man auß Christi wortten,
 Bekent das vor der menschen kind,
 Darob all mertrer gestorben sind.
 Solcher glaub sich denn auch außbreyt
 25 Inn wercken der barmhertzigkeit,
 Thut seinem nechsten alles guts
 Auß milter lieb, sucht keinen nutz
 Mit rathen, helfen, geben, leyen,
 Mit lehren, straffen, schuld verzeyen,
 30 Thut yedem, wie er selber wolt,
 Das im von jem geschehen solt.
 Doch ist das fleysch darwider streben,
 Mit dem der geyst muß kempfen eben.
 Diß als ist ein war christlich leben.
 35 Summa deß bäbtischen predigers.
 Ir Christen, hört, was euch sagt Got
 Und der römischen kirchn gebot,
 Wie sie die bäbst verordnet han!

•

- Die solt ir halten bey dem ban,
 Und vil guter übung darneben
 Gehören zu eym geystling leben.
 Wer gnad hat, der soll geystlich wern,
 5 Soll kutten tragen, kopff beschern,
 Betten metten, vesper, complet,
 Vil fasten mit langem gebet,
 Mit gerten hawen, creutzweiß liegen,
 Mit knien, naygen, buckn und biegen,
 10 Mit glocken leuten, orgel schlag'n,
 Mit haylthumb zeygn und fannen tragn,
 Mit reuchern und mit glocken tauffen,
 Mit terminiren, gnad verkauffen,
 Mit kertzen, saltz, wachs, wasser weyen;
 15 Und der gleichen auch ir, leyen,
 Mit opffern und dem liechtlein brennen,
 Mit walfart zun heyligen rennen,
 Den abent fastn, feyern den tag
 Und beichten, so oft einer mag,
 20 Mit bruderschaft und rosen-krantz,
 Mit kron-beth und dem psalter gantz,
 Mit pacem küssen, haylthumb schawen,
 Mit meß stifften und kirchen bawen,
 Die priesterschaft halten inn wyren,
 25 Die gots-heuser schmucken und zyren.
 Last meß lesen! es kumpt zu stewart
 Den armen seeln in dem fegfewer.
 Auch welches an dem gelt vermag,
 Find römisch ablaß alle tag
 30 Für pein und schuld in dieser zeyt,
 Das er nach dem tod wirt gefreyt.
 Thust hie vil guts, das selb dort finst.
 Diß alles ist der recht gots-dienst,
 Als im geystlichen recht ist bschrieben,
 35 Das unser eltern haben trieben,
 Die auch nit sind gewesen narren.
 Darumb seyt stet und fest beharren!
 Die römisch kirch die kan nit irren.
 Der babst all ding ist confirmiren,

Der hie sitzet an Gottes stat
 Und gwalt auff gantzer erden hat
 Über die gantzen christenheyt.
 Der ordinirt ir geystligkeyt,
 5 Wer von im nit entpfecht sein salben,
 Sol man vertreyben allenthalben.
 Viel ketzerey im land umb gat.
 Hüt euch dafür! das ist mein rath.
 Es kan in d'leng nit bstehn fürwar.
 10 Unser glaub etlich hundert jar
 Geweret hat in grosser ehr.
 Got geb, noch lenger und ye mehr!
 Und endlich, summa summarum,
 Thut, was ich sag! so seyt ir frumb.

15

Amen.

Beschluß.

Hie urteyl recht, du frummer Christ,
 Welche lehr die warhaftigst ist!

Anno domini 1529.

*

15 fehlt C. 16 C Der B. 17 C frommer. 18 C warhaftig.

Ein epitaphium oder klag-red ob der leyche D. Martini Luthers.

Als man zelt fünfzehen hundert jar
 Und sechs und viertzig, gleich als war
 5 Der sibenzehend im hornung,
 Schwermütigkeit mein hertz durch drung
 Und west doch selb nit, was mir was.
 Gleich traurig auff mir selber saß,
 Legt mich in den gedancken tieff
 10 Und gleich im unmut groß entschieff.
 Mich daucht, ich wer in eynem tempel,
 Erbawt nach sechsischem exempel,
 Der war mit kertzen hell beleucht,
 Mit edlem reuchwerck wol durch-reucht.
 15 Mitten da stund bedeckt gar
 Mit schwarzem tuch ein todten-par.
 Ob dieser par da hieng ein schildt,
 Darinn ein rosen war gebild.
 Mitten dardurch so gieng ein creutz.
 20 Ich dacht mir: Ach Gott, was bedents?
 Erseufftztet darob traurigleich.
 Gedacht: Wie wenn die todten-leich
 Doctor Martinus Luther wer?
 Inn dem tratt auß dem chor daher
 25 Ein weib in schnee-weissem gewand,
 Theologia hoch genand.
 Die stand hin zu der todten-par.
 Sie wand ihr hend und raufft ir har,
 Gar kläglich mit weynen durch brach.

1 Dieses stück fehlt K.
Hans Sachs. I.

2 O Marth. Lutheri.

18 C Darinnen.
26

Mit seufftzen sie anfieng und sprach:
 Ach, das es muß erbarmen Got!
 Ligst du denn yetz hie und bist tod?
 O du trewer und künner heldt,
 5 Von Gott, dem Herren, selb erwelt,
 Für mich so ritterlich zu kempffn,
 Mit Gottes wort mein feind zu dempffn,
 Mit disputirn, schreybn und predigen,
 Darmit du mich denn thotst erledigen
 10 Auß meiner trübsal und gezwéncknuß,
 Meyner babylonischen gfencknuß,
 Darinn ich lag so lange zeyt
 Biß schier inn die vergessenheyt
 Von mein feinden in hertzen leyd,
 15 Von den mir mein schnee-weisses kleyd
 Vermayligt wurd schwartz und besudelt,
 Zerrissen und scheutzlich zerhudelt,
 Die mich auch hin und wider zogen,
 Zerkrüppelten, krümbten und bogen!
 20 Ich wurd geradprecht, zwickt und zwagt,
 Verwundt, gemartert und geplagt
 Durch ir gotlose menschen lehr,
 Das man mich kaum kund kennen mehr.
 [ABC 1, 94] Ich galt endtlich gar nichts bey in,
 25 Biß ich durch dich erledigt bin,
 Du thewrer held, auß Gottes gnadn,
 Da du mich waschen thetst und badn
 Und mir wider reynigst mein wat
 Von iren lügen und unflat.
 30 Mich thetst du auch heylen und salben,
 Das ich gesund steh allenthalben,
 Gantz hell und reyn, wie im anfang.
 Darinn hast mich bemühet lang,
 Mit schwerer arbeyt hart geplagt,
 35 Dein leben oft darob gewagt,
 Weil babst, bischöff, künig und fürsten
 Gar sehr nach deinem blut was dürsten,
 Dir hindter-dückisch nach gestellt.
 Noch bist du als ein Gottes held

- Blieben warhafft, trew und bestendig,
 Durch kein gefar worden abwendig
 Von wegen Gottes und auch mein.
 Wer wirt nun mein verfechter sein,
 5 Weyl du genummen hast ein end?
 Wie wird ich werden so ellend?
 Verlassen in der feinde mit?
 Ich sprach zu ir: O fürcht dir nit,
 Du heylige! sey wolgemut!
 10 Got hat dich selbs in seynrer hut,
 Der dir hat überflüssig geben
 Vil trefflich männer, so noch leben.
 Die werden dich handhaben fein
 Sampt der gantz christlichen gemeyn;
 15 Der du bist worden klar bekand
 Schir durchauß in gantz teutschem land.
 Die all werden dich nicht verlassen,
 Dich reyn behalten aller massen
 On menschen lehr, wie du yetz bist.
 20 Darwider hilfft kein gwalt noch list.
 Dich sollen die pforten der hellen
 Nicht überweltigen noch fellen.
 Darumb so laß dein trawren sein,
 Das doctor Martinus allein
 25 Als ein überwinder und siger,
 Ein recht apostolischer krieger,
 Der seynen kampff hie hat verbracht
 Und brochen deiner feinde macht
 Und ietz auß aller angst und not
 30 Durch den milt barmhertzigen Got
 Gefordert zu ewiger rhu!
 Da helff uns Christus allen zu,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 Nach dem elend! das wünscht Hans Sacha.

Ein gesprech zwischen sanct Peter und dem Herren von der ietzigen welt lauff.

Die alten haben uns ein fabel
Beschrieben zu eyner parabel,
5 Die doch nit gar an nutz abgeht,
Wann man den sinn darinn versteht,
Wie Petrus zu dem Herren drat,
[K 1, 190] In umb ein freundtlich urlaub bat,
Herab zu faren auff die erdt,
10 Wie ir hernach das hören werdt.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, durch all dein güt
Bitt ich dich mit hertz und gemüt,
Das mir von dir erlaubet werdt,
15 Hinab zu faren auff die erdt,
Mit meinen freunden mich zu letzn,
All meins unmuts mich zu ergetzn,
Weil es ietzt gleich vor faßnacht ist.

Der Herr.

20 Der Herr sprach: Acht tag hab dir frist!
Darinnen hab ein gutten mut,
Wie man unden auff erden thut!
Doch kumb zu gsetzter zeyt herwider!

Petrus.

25 Also schwang Petrus sich hernider
Auff erd, zu seinen freunden fur,

*

Von den er schön entpfangen wur,
 Und seine freunde inn gemein
 Die fürten in dahin zum wein.
 Also Petrus herumb thet wandren
 5 Von einem freunde zu dem andren
 Und täglich frölich tranck und as,
 Darmit des hymels gar vergas,
 Blieb undon auff der erden ring,
 Bis das ein gantz monat verging,
 10 Und an hymel gedacht nit ee,
 Biß im eins tags der kopff thet we
 Von der füllerey uberflus.
 Erst fur auff gen hymel Petrus.

Der Herr.

15 Der Herre im entgegen gieng
 Und Petrum sehr freundlich entpfeng.
 Wie kumbst so langsam? er in fragt.

Petrus.

Petrus gab andtwordt und im sagt:
 20 Ach Herr, wir hettn ein guten mut.
 Der most was süs, wolfeyl und gut.
 Auch aß mir rotseck und schweine pratten.
 Draid und all ding war wolgeratten.
 Darbey mir dantzten unde sprungen
 25 Und auch in die sackpfeiffn sungen.
 Wir warn so frölich aller weiß,
 Sam wers das irdisch paradeis.
 Het mich schier gar bey in versessen,
 Meins widerkummens gar vergessen.

30 **Der Herr.**

Da sprach der Herr: Petre, sag an!
 War mir auch danckbar iderman
 Bey solchem prassen und wol leben,
 Weyl ich auß milter hand het geben
 35 So überflüssig guten most,
 Fisch, vögel, der-gleich ander kost?
 Wurd sollichs mir zu lob erkandt?

•

Petrus.

O Herr, warlich im gantzen land
 Gedacht bey mein ayd kein mensch dein,
 Denn nur ein altes weib allein,
 5 Der war hauß unde hoff verbrunnen;
 Die schrier zu dir, so unbesunnen,
 Das ihr gleich lachet iederman.

Der Herr.

Der Herr spricht: Petre, nun geh nan
 10 Widerumb zu der himel thor
 Und hüt sein fleissig, gleych wie vor!
 Als nun widerumb kam das jar,
 [K 1, 191] Sprach der Herr: Petre, wilt, so far
 Wider auff erdt zun freunden dein!
 15 Ein monat magstu bey in sein.
 Hab einen guten mut, wie fert!

Petrus.

Petrus war fro und fur auff erdt
 Wider zu seinen freunden nider,
 20 Dacht im: So bald kumb ich nit wider.
 Ein monat zwey will ich pursirn,
 Mit meinen freunden jubilirn.
 Als er nun kam herab zu landt,
 Die sach er gar vil anderst fandt.
 [ABC 1, 95] Da er sich ließ zun freunden nieder,
 Kert er am dritten tage wider
 Gen hymel und gar sawer sach.

Der Herr.

Der Herr entpfinge in und sprach:
 30 Petre, - Petre, wie kumpst so bald?
 Sag an! wie hat die sach ein gstalt?
 Du kamest fert so bald nit wider.

Petrus.

Petrus sprach: Herr, es hat sich sider
 35 Gantz alle ding verkert auff erd.

*

- Es ist nit kurtzweylich, wie ferdt,
 Wann wein und draidt ist gar verdorben,
 Das arm volck ist schier hungers gstorben.
 Herumb im land durch alle grentz
 5 Regieret auch die pestilentz.
 Darzu regirt auch in dem landt
 Der krig, gfencknuß, raub, mort und brand.
 Derhalb lebt man nicht mehr im sauß.
 Iederman trawrig bleibt zu hauß,
 10 Ihr zeyt mit wain unnd seufftzn vertreibn.
 Drumb mocht ich nit mehr unden bleibn,
 Weyl es so lanckweylich zu geht.

Der Herr.

- Der Herr Petrum wider anredt.
 15 Sag, Petre! weyl denn gantz und gar
 Das volck so hart geplaget war
 Mit pestilentz, hunger und schwerd,
 Unden ublich auff der erdt,
 Fraget noch nyemand nit nach mir?

20 **Petrus.**

- Petrus sprach: Lieber Herr, zu dir
 Seufftset und schreyet frů und spet
 Jung unde alt mit gmeinem gebet
 Und bekennen ihr sünd und schuld
 25 Und bitten umb genad und huld,
 Du wöllest in genedig sein
 Und ablassen den zoren dein.
 Weyl sie nun hertzlich zu dir schreyen,
 Mein Herr, was wilt du sie denn zeyhen?
 30 Thu dein angesicht bald zu in wenden,
 Solch schwere plag miltern und enden!
 Ich bit dich selb, du wölst das than.

Der Herr.

- Der Herr sprach: Nun, Petre, schaw an!
 35 Wenn ich thu auff mein mildte hand
 Und schaff dem volcke in dem land

Gut ruh und ein friedliche zeyt!
 Erhalt sie in guter gsundheyt
 Und gieb in gut fruchtbare jar,
 Wein und trayd überflüssig gar,
 5 Das alle ding seind gantz wolfeyl,
 So wirdt das volck nur frech und gayl,
 Vergist mein und meiner wolthat,
 Von dem es doch als gutes hat,
 Erseufft in wollust, geitz, hoffart
 10 Und helt mir allzeyt widerpart
 Inn un menschlichen und argn sünden;
 [K 1, 192] Und wo ich in gleich laß verkünden
 Mein wort, das evangelium,
 So werden ir doch wenig frumb,
 15 Die sich von sünden keren ab,
 Und reichet in mein mildte gab,
 Welche ich in gab auß genaden
 Mir zu unehr und in zu schaden.
 Dieweyl sie also bleyben klebn
 20 Dardurch in eim sündtlichen lebn,
 Auch dort zu ewigem verdammen,
 Derhalb muß ich in allensammen
 Solch milte gab widerumb nemen,
 Mit hunger, schwerdt und sterben zemen;
 25 Weil sie durch wolthat von mir flichen,
 Muß ich sie beim har zu mir ziehen,
 Sie plagn, creutzign und krencken,
 Auff das sie auch an mich gedencken,
 Bus thun und sich zu mir bekeren,
 30 Ihr sündt bekennen und mich ehren
 Als das warhafftig höchst gut,
 Das alle ding zum besten thut.
 Schaw, Petre, da merckst du hiebey,
 Das solch creutz ist ein artzeney,
 35 Das sündig fleisch darmit zu dempfen
 Und dem geyst darmit helfen kempfen.
 Das Gottes forcht in uns auff-wachs
 In warem glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 24 tag May.

*

**Ein gesprech zwischen einem waltbruder und eim
engel, von dem heimlichen gericht Gottes.**

Es wont inn einem walt
Ein walt-bruder uralt,
5 Derselbig auff ein nacht
Lag mundter unnd gedacht,
Wie Gott inn diesem leben
Manchem bösen thu geben
Glück, ehr unnd groses gut,
10 Gsundtheyt, lust, freud und mut,
Dargegen auch ließ kummen
Über mannichen frummen
Viel trübsal unnd anfechtung,
Verfolgung und durchechtung,
15 Kranckheyte, armut und schand;
Und nach seinem verstandt
Meint der walt-bruder schlecht,
Gott der wer ungerecht,
Und handelt gar unbillich,
20 Und wurdte gleich des unwillig,
Wolt sein zellen verlassen.
Als er hin gieng sein strassen,

(Der engel)

Ein engel im bekham,
25 In bey dem mandtel nam
Und sprach: Wol auff mit mir!
So will ich zaygen dir
Gottes heimlich gericht,

1 C vnd einem. 19 C handelt.

Das du hast gar vernicht.

Der waltbruder.

Der waltbruder gieng mit,
Wiewol er in kent nit.

- 5 Zu abent kertens ein
Zu einem wirdt allein.
Der setzet sie zu tisch,
Trug auff wildbred und fisch,
Scheinbarlich auff das best,
10 Hielt sie als ehrlich gest,
Zum schlafftunck in zu letzt
Ein gülden schaln auff setzt,
Wolfeyl in rechnen thet,
[K 1, 193] Leucht in darnach zu bet.

15 Der engel.

Der engel auß dem sal
Zu nacht die schewren stal,
Frü schlich er mit darvon.

Der waltbruder.

- 20 Der alt in zannet on.
Warumb hast du dem frummen
Sein schalen diebisch gnummen?
[ABC 1, 96] Du dieb und galgen-schwengel!

Der engel.

- 25 Wider andtwordt der engel:
Ich wil dirs noch erklern.
Zu nacht in einer thafern
Sie wider herberg numen.
Der wirdt thet nichts, den brumen,
30 Im haus schelten und fluchn,
Mit fraw und knechten buchn.
Die zwen er auch stumpfirt.
All ding war unordnirt.
War der gest ungeflissn,
35 Gab inn keyn reynen bissn,

Musten sich vor im schmign,
 Zu nacht im stro auch liegn,
 Frū mustens thewer zaln.
 Da der engel die schaln
 8 Dem wirdt zu letze ließ.

Der waltbruder.

Deß het der alt vertries,
 Sprach: Warumb hast verholn
 Die gūlden schaln gestoln
 10 Dem frummen wirdte gestern?
 Gibe dem, der Gott thut lestern,
 Ein ungeschlachten man,
 Der nichts, denn zürnen, kan?
 Ich glaub, du seist ein narr.

15 Der engel.

Der engel sprach: Ey harr!
 Die ding sindt dir verborgn.
 Aber umb die zeyt morgn
 Wirst du ursach erfarn.
 20 Als sie nun gangen warn
 Den gantzen tag durch auß,
 Kamen zu ein wirtzhauß.
 Der wirdt rufft in hinein,
 Hieß sie gottwil-kum sein,
 25 In speiß und tranck auff trug,
 Erbat ins wol genug,
 Auch freundlich mit in redt.
 Der wirdt ein kneblein het
 Fünff-järig, das er hold
 30 Het, gab im, was es wolt,
 Ließ im all seinen willen.
 Das riß grob seltsam grillen,
 Das dem wirdt wol gefiel,
 Het mit dem kindt sein spil.
 35 Als sie sich legten nider,
 Auff stundt der engel wider,
 Dem wirdt das kind erstecket,

*

2 C Hgn. 9 C gestoln. 20 C Erbat.

Den waltbruder auffwecket
Und sagt im die geschicht.

Der waltbruder.

Du mörderischer bößwicht,
5 Sprach er, was hast on not
Das unschuldig kind tod,
Den frummen man betrübt?
Und thet auch ein gelübt,
Nit mehr mit im zu gehn.
10 In not brechst uns all zwen.

[K 1, 194]

Der engel.

Der engel sprach: Hör zu!
Menschlich augen hast du;
Deß magst erkennen nicht
15 Gottes heymlich gericht,
Die gut und gerecht seyen.
Nimb gleichnuß bey den dreyen!
Der erst wirdt frumb und gütig
War erstlich gar demütig,
20 Eh er die schalen het.
Darmit nun treyben thet
Hoffart und übermut
Und wer in helle glut
Kummen, het er sie noch.
25 Darumb ims Gott entzoch,
Das er demütig würd,
Hoffart ihn nit verfür.
Des andern wirdts, deß armen,
Thet sich Gott auch erbarmen.
30 Der war den leuten schuldig,
Flucht und war ungedultig:
Drumb schafft im Gott die schalen,
Zu reichen unnd zu zalen.
Des wirdt er nun auff erden
35 Senfft, still und gütig werden
Unnd wirt ein selig man;
Darzu ihm helfen kan,

Das jhen verdammen thet,
 Wens der selbig noch het.
 Der dritt wirdt gleicher maß
 Frumb und gotfürchtig was
 5 Und sehr eins mildten muts,
 Den armen thet vil guts;
 Und bald im Got beschert
 Das kind, wurd er verkert,
 Geytzig, genaw und karg,
 10 Zog auff das kind so arg.
 Auß dem wer endlich woren
 Ein teuffels kind geboren.
 Darumb hat im Got eben
 Genommen sein jung leben,
 15 Eh es viel sünd verbring,
 Dem vatter nicht mißling,
 Durch geitz verdammet werd.
 So hab ich dirs erklert.
 Hie bey magst du wol sehen,
 20 Das alle werck geschehen
 Auß Gottes ordenung
 Ewiger fürsehung,
 Dem abgrund der weißheytt
 Seiner fürsichtigkeytt,
 25 Dem menschen nur zu nutz,
 Zu straff, warnung und schutz,
 Zu hilff oder wolfart.
 Iedem nach seiner art,
 Was im ist nütz und not,
 30 Das zu-schicket im Got
 Und ordnetz alles frey
 Zu seiner seel artzney,
 Er geb süß oder bitter,
 Frolockung oder zitter,
 35 Geb wollust oder schmertz,
 Geb trawren oder schertz,
 Er heyl oder mach wund,
 Er mach kranck oder gsund,
 Er geb ehr oder schand,

*

4 C Fromb. C Gotsfürchtig. 14 C Genommen.

Geb thorheyt oder verstand,
 Geb erben oder nembs,
 Mach glücklich oder bschems,
 Schick recht oder betrug,
 5 Schick hunger oder gnug,
 Er schaff fried oder krieg,
 Er geb flucht oder sieg,
 Geb reichthumb oder verderbn,
 Geb leben oder sterbn
 [K 1, 195] Den bösen oder frummen.
 Von wem die werck her kummen,
 Seind sie doch allesand
 Werck der göttlichen hand
 Und alle recht grund-gut,
 15 Wie wol es fleisch und blut
 Dadelt und widerficht.
 Das macht, das sein gesicht
 Ist irrdisch, schwach und tödlich,
 So sind die werck gantz götlich,
 20 Zu hoch und überschwencklich,
 Der vernunft unentpfencklich.
 Derhalb bleyb du zu ruh!
 Drück deine augen zu,
 Wo du erkennest nicht
 25 Gottes heimlich gericht,
 Und grübel im nit nach
 Mit mürmelung und schmach,
 Sunder laß dirs gefallen!
 Denck in sein wercken allen:
 30 Got ist das höchste gut,
 Der als im besten thut!
 Das er dem übel wehr
 [ABC 1, 97] Und unns zu ihm bekher,
 Da ewig freud uns wachs,
 35 Wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 9 tag Junii.

*

8 ? odr. 23 C Truck. 27 C murmelung. 35 C Nürnberg.

Vergleichung der blinden weltkinder einer ewlen.

Ein ewl bey dem tag nit gesicht,
 Sie hab gleich sunnen oder liecht,
 Sie hab gleich fackel oder prillen;
 5 Also auß eygnem bösen willen
 So sind auch aller menschen kind
 Verstockt, verstarret und erblind
 In wucher, geitz und tyranney,
 In lügen, list und triegerey,
 10 In ehbruch, hurerey und fraß,
 In kriegem, zoren, neyd und haß,
 In ungehorsam und gotslestren,
 Ey heut vil gröber noch, denn gestren,
 On alle straff so gar verrucht,
 15 On forcht und scham, an scheuch und zucht,
 Als ob es in der finster gschech,
 Das weder Got noch menschen sech
 Ir unchristlich leben und fell
 Und leucht doch Gottes wort so hell.
 20 Das lockt und zeucht, vermant und bitt,
 Verheist und troet auch darmit
 Gottes zoren und grimmich straff,
 Wie der die sündter allmal draff,
 Wo sie nit würckten frucht der buß,
 25 Und das teglich mit überfluß.
 Man predigt, schreybt, man singt und malt,
 Noch bleiben beyde jung unnd alt
 Wie vor in sünden plind und dumb.
 Niemand thut buß, das er wurt frumb,

*

12 C Gotslestern : Gestern.

13 C Ja.

15 C on.

21 C troet.

Sunder man wirt verstockt und erger,
 Unbußfertiger, böß und kerger.
 Das wort gentzlich kein frucht kan würcken,
 Als ob wir wern haydn und Türcken,
 5 Die doch inn ihrem leben trugend
 Gut ebenbild, sitten und tugend,
 Gut burgerliche policey,
 Das man democh spürt klerlich bey
 Iren büchern, die sie beschrieben,
 10 Die zu zeugnuß seind bey uns blieben,
 Das wir viel erger sind, wann sie,
 Weyl wir yetz bey uns haben hie
 [K 1, 196] Die götlichen, himlischen warheit
 Mit solcher durchleuchtigen klarheyt,
 15 Doch wenig beßrung kumpt darvon.
 Derhalb das evangelion
 Wirt vor dem end, wie Christus melt,
 Gepredigt durch die gantzen welt,
 Nur zu zeugnuß, das wir nicht glaubet
 20 Haben, sunder blind und betaubet
 Bleyben in schnöder sünden schlaff,
 Auff das die heftig Gottes straff
 Uns dester heftiger müg plagen
 Eylend und schnell in kurtzen tagen,
 25 Mit hunger, krieg und pestilentz
 Und der-gelichen plag unentz,
 Die allenthalben auff uns deuten,
 Und zu vertilgen auß zu reuten.
 Derhalb, du sündig blindter hauff,
 30 Wach auß der nacht der sünden auff
 Und ermunder dein blöd gesicht,
 Weyl du noch hast das helle liecht,
 Christum, die sunn der ghrechtigkeyt,
 Sampt seynem wort, das dieser zeyt
 35 Uns freundlich locket zu der buß,
 Auff das du setzest deinen fuß
 Inn ein christlich bußfertig leben,
 Wo du nicht wilt verderben eben
 In der ewigen finsternuß,

*

**Vor welcher uns behüt Christus!
Der geb, das sein wort in uns wachs,
Bring frucht der buß, wünscht uns Hans Sachs.**

Niemand wil Gottes straff erkennen.

Der gworffen hund in brügel beißt.
 Der-gleich menschlich natur außweist,
 Die sich deß wider-spils befleist.

- 5 **S**ich hat begeben kurtzer zeyt,
 Als in dem Teutschland weyt und breyt
 Wart krieg, theurung und pestilentz
 Und vil unglücks in aller grentz
 Und eh ein unfal het ein end,
 10 So war ein ander vor der hend,
 Das bracht die leut zu ungeduld.
 Eins gab, das dem andren die schuld.
 Deß krigß gab man schuld eym tyrannen
 Und die rauberey den schnaphannen
 15 Und die theurung dem wucherer,
 So khem die pestilentz auch her
 Von grosser hitz der erden grufft,
 Darvon vergiftet wurd der lufft,
 Von dem der mensch das gift entpfieng.
 20 Und also gab man yedem ding
 Ein ursach, von wann es käm her,
 Das solch unfal im Teutschland wer,
 Sam künd es werden nimmer gnt.
 In solchem trübsal und unmut
 25 Gieng ich inn eym gedrecht spaciren
 Inn grünen walt, umb zu refiren
 Deß unfals zu vergeßn ein weyl.
 Als ich kam auff eine halbe meyl

- In ein dorff, heyszt der Allmuß-hoff,
 Ein starcker baurh-hund mich anloff
 Auß eynem bawren-hoff allein,
 Der gantz ernstlich begeret mein.
- 5 Mit bleckten zen und offnem maul
 Sprang er mir zu und war nit faul.
 Ich erwischet in diesem schrecken
 Auß einem zaun ein grossen stecken,
 Deß rüden mich mit zu eruern,
- 10 Sein hündisch leder im zu pern;
 Und was ich nach dem hunde schlug,
 Er sich allmal hindersich zug
 Und loff dann wider her an mich,
- [K 1, 197] Das in nie kund erreichen ich.
- 15 Dacht: Ein pauß muß ich leyden noch
 Vom hund, und in all höch auff zog
 Mein prügel und thet zu der stund
 Ein starcken wurff zu diesem hund
 Und draff ihn eben an den kopff,
- 20 Das er sich umbtret wie ein dopff,
 Erwischt den prügel in dem kreyß
 Und grimicklichen darein beyß,
- [ABC 1, 98] Ließ an im auß den zoren sein
 Und achtet darnach nimmer mein,
- 25 Ließ mich mein weg mit frieden gon.
 Ich gieng und auff dem weg auß-son:
 Der hund thut eben gleich wie wir,
 So nachfolgen unser begier
 Und brechen mutwillig an not
- 30 Gottes gesetzte und gebot
 Und verachten sein wort; darümb
 Leb wir gotloß und ungestümb,
 Darmit lauff wir den Herren an,
 Gleich wie mir hat der hund gethan,
- 35 Darmit wir Got zu zoren reytzen.
 Als denn muß uns Got auch ein-heitzen,
 Sucht im ein brügel zu der plag,
 Darmit er uns marter und schlag,
 Etwan ein wütigen tyrannen,

Rauber, mörder, dieb und schnaphannen,
 Wucherer, die alle ding vertewren,
 Herrschafft mit schweren zinst und steuren,
 Hagel, schawer und ungewitter,
 5 Ungsunden lufft, vergifft und bitter.
 So fall wir denn mit ungeduld
 Und geben den allein die schuld,
 Sam kumb das unglück mit gefehr
 Von diesen gar ursprüncklich her,
 10 Die uns thun solche pein und schmach.
 An den ger wir zu üben rach
 Mit wort und wercken, wie wir mügen,
 In widerumb schaden zufügen,
 Gleich wie dem brügel thet der hund,
 15 Und sehen gar nit auff den grund
 Auff Gottes allmechtigen hend,
 Der sollich plage auff uns send
 Von wegen unser grossen sünd
 Und aller schalckheit unergründ
 20 In eym epicurischen leben,
 Darinnen wir verstocket kleben
 In hoffart, geytz, neyd unde haß,
 In ehbruch, gotlestern, über das
 In trunckenheytt, spil und untrew,
 25 In krieg und mord an alle schew.
 Würff wir aber unser gesicht
 Hie auff das streng götlich gericht
 Und gar nit auff die creatur,
 Welliche sind ein werckzeug nur,
 30 Die Gottes straff auff erd auffrichten,
 So zürnten wir mit in mit nichten,
 Sunder über uns und unser sünd,
 Die Gottes zoren haben anzünd
 Zu solcher wol verdienten straff,
 35 Und wacheten auff von dem schlaff
 Der sünd und warhafftig buß theten.
 Als denn ein gnedig Got wir heten,
 Der legt die rüden bald beseyt,
 Auff das darmit in kurtzer zeyt

•

Nemb alles ungelück ein end,
Wann es steht als in seiner hend,
Gelück und unglück, tod und leben.
Christus wöll seinen geist uns geben,
5 Das wir wandlen nach seynem wort
In glaub und lieb an allem ort!
Das widerumb grun, blü und wachs
Frid und wolfart, das wünscht Hans Sachs.

Anno domini 1554, am 2 tag Augusti. .

[K 1, 198] **Ein ermanung an die weltkinder, so in allem
wollust ersoffen seind.**

O lieber mensch, betracht alzeyt
 Wie deß leybes wol-lustbarkeyt
 5 Vergencklich ist ein augenblick
 Und dein hertzen ein netz und strick,
 Darinn er hart verwickelt henckt,
 Gefangen und gfehrlich umbschrenckt!
 Von sanct Anthonio man spricht,
 10 Wie er eins mals sach im gesicht,
 Nemlich der welt umbkreyß zumal
 Mit strickn umbzogen uberal,
 Das kein mensch, frawen oder man,
 Kein sichern trit nit mocht gethan,
 15 Es wurt gefangen in den netzen.
 So thut der Sathan dir zu-setzen,
 Wann leibes wollust hie auff erd
 Ist gwiß des teuffel vogel-hert.
 Weyl er ein fürst ist dieser welt,
 20 Stelt er mit wollust, gut und gelt,
 Darmit er dir dein seel verhetz,
 Von dem liecht in die finster setz,
 Das er dich in der welt beheb.
 Petrus spricht, er geh wie ein lew
 25 Grimmigklich umb all augenblick
 Und such prüllend, wen er verschlick.
 Wollust legt er dir zu eym luder.
 Darumb so steh auff, lieber bruder!
 Fleuch und verlaß die falsch wollust,

•

- Die du doch endlich lassen must,
 Weyl wollust nit stät bleyben mag
 Kein monat, stund, jar oder tag!
 Eh thet dich ein gedanck betrüben,
 5 Die sorg auff das zukünfftig üben.
 Ob du gleich bleibst in freud beschlossn,
 Macht doch die lang weil dich verdrossen,
 Wie Salomon auch klaget fast:
 Ich hab baut heuser und palast,
 10 Weingärten und baumgärten pflantz,
 Silber unnd gold bey mir erglantz,
 Ich war über all künig-reich,
 Het singer und all freud dergleich,
 Noch war es als ein eytel ding
 15 Auff erd undter der sunnen ring.
 Darumb, o mensch, wenn du dich wulst,
 Gleich einer saw im wollust sulst
 Und aller welte wollust hettest,
 Iedoch dein hertz du nicht ersettest.
 20 Du meinst, habst die wollust besessen,
 So hat die wollust dich gefressen
 In kranckheit, sünd und schand gesetzt.
 Das ist ir bitter end zu letzt.
 Ich schweig noch deß ewigen schaden,
 25 Beraubung götlicher genaden.
 Paulus spricht: Wer in wollust steht,
 Derselb ist lebendig schon dödt,
 Und die in wollust sich verderben,
 Werden das leben nicht ererben.
 30 Johannes spricht: Wer die welt liebt,
 Die lieb Gottes er übergibt.
 Der reich mann sey ein spiegel dir!
 Der-gleichen end dir kummet schir.
 Merck auff, wie die zeyt vor dir fleucht!
 35 Deß todtes zukunfft nit verzeucht.
 Er schleicht dir nach vorren und neben.
 Hab acht auff das kurtz menschlich leben!
 Wo sind hinkommen deine alten?
 Hiob ist dein leben dir fürhalten:

•

- Du gehst auff wie ein blüend blumb,
 Felst unverschen widerumb,
 Recht wie ein schatten, der do fleucht.
 David dergleichen dir anzeucht,
 [ABC 1, 99. K 1, 199] Spricht: Der mensch grunet wie ein graß.
 So bald der mensch darüber bloß,
 So ist er hew und nit mehr do.
 Mein lieber mensch, so merck also!
 Weyl ist zergencklich frewd und rhu,
 10 All dein wollust unnd du darzu
 Mit all deinem adel, gewalt und bracht,
 Mit all deinem reichthum, kunst und macht,
 So sey doch nit so doll und dumb!
 Wach auff vom wollust! schaw doch umb,
 15 Wie du sichst eyne nach dem andern
 Auß diesem jamertal hin wandern,
 Die all wollust müssen verlassen!
 O richt dich auch auff die hin-strassen!
 Eyl eylend! eyl! dein zeyt ist kurtz.
 20 Die axte ligt an des baumen wurtz.
 Von wollust zergencklicher ding
 Dich auff zu dem ewigen schwing!
 Got dich getrewlich undtergieb
 Und deinem nechsten in warer lieb
 25 Nach Gottes wort und willen leb,
 Das er dir auß genaden geb
 Bestendig freud in ewigkeyt
 Mit englischer wol-lustbarkeyt
 Nach endung irrdisch ungemachs!
 30 Das wünscht dir von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 1 tag Augusti.

3 C da. 4 C anzeigt. 5 K gürnet. 6 ? der wind. O blaß.

Vermannng der welt-kinder zu der buß.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
 Und sechs und dreyssig jar fürwar,
 Lag ich eins nachts in dem Aprillen
 5 Und kund mein eygen herst nicht stillen.
 Ob einem hefftigen gedancken
 Wart ich mich mit mir selber zancken,
 Was doch bey den weltkindern her
 Auff erd die gröste blindheit wer,
 10 Das sie so sicher bleyben kleben
 Inn eynem gantz weltlichen leben
 Bey so vil predigen und schreyben,
 Lehren, verman, straffen und dreyben.
 Durch-san der ursach nach vil ding,
 15 Biß mich der schlaff gar übergieng.
 Da kam mir für ein wunder-traum,
 Den ich hie mag erzelen kaum,
 Wie ich kām in ein gartten weyt,
 Schön als ein paradeiß bereyt,
 20 Aufgeschlagen vol schöner zelt.
 Von menschen war ein grosse welt
 Versamlet auff gemeldtem plon,
 Her von allerley nacion,
 Heyden, Christen auß allen lendern,
 25 Auß öbern und nidern stendern,
 Geystlich, weltlich, fürsten und adel.
 An gmeinem volck war auch kein zadel.
 Ich sach die herrschenden und gweltigen
 Bindnuß und rathschleg manigfeltigen,

*

3 C Vnd auch 6 für. 35 C hertz. 25 C Oborn. ? nideren. 28 C sah.

Dapffere rüstung in den krieg,
 Frolocken ob erlangtem sieg,
 Die edlen rennen und durnieren,
 Die reychen köstlichen burschiren,
 5 Die jungen springen, fechtñ und ringen,
 Hoffieren, bulen, dantzñ und singen,
 Spilen, drincken, payßñ und jagen.
 Viel künstner sach ich, die oblagen
 Manch schönem werck mit scharfen sinnen.
 10 Der glerten sach ich viel darinnen
 Hoch künst lehren und bücher schreyben,
 Ir disputiren artlich treyben,
 [K 1, 200] Die kauffherren groß schätz erkauffen.
 Darnach sach ich den gmeinen hauffen
 15 Arbeyten, bawen, zimern und schneiden,
 Einander vorteyln, haßñ und neyden.
 Da war in summa aller handel,
 Den menschlich gschlecht fñrt in seim wandel
 Auß eygnem nutz, lust und begier,
 20 Recht wie die unvernünfftig thier.
 Ich dacht: Das ist der gart deß lebens.
 In dem da schawt ich auff vergebens
 Gen himel und sach ob dem volck
 Ein hand gestreckt auß einer wolck,
 25 Die hett gefast ein langen strick.
 So ich dem nach undtersich blick,
 Sich ich schleychend daran her densen
 Den grimmen tod mit einer sensen,
 Der schlich hin-zu, grewlicher gstalt,
 30 Und hieb darnider jung und alt,
 Da ein, dort zwen, hie drey, dort vier.
 Do war es wie in eym durnier;
 Wer starb, der starb; wer lag, der lag.
 Niemand het dieses schew noch klag,
 35 Keynes sach nach dem andren umb,
 Als werens alle toll und dumb.
 Iegkliches blieb in seiner übung,
 Wie vor, an all furcht und betrübung.
 Des wurd in kurtz der grossen menig

*

- Allerley gschlecht im garten wenig.
 Zu letz sach ich erst, das die schar
 Alle durch auß geblendet war.
 Ir augen waren in verbunden.
 5 In grossem wunder stand ich unden.
 Blötzlich der tod mich hinderschlich,
 Gwaltiger hieb zwen nach mir strich,
 Das mir mein hertz vor angst erkracht.
 Im augenblick ich aufferwacht
 10 Und mir gedacht: Bey dem gesicht
 Nemb ich ein klare underricht,
 Das kein grössere blindheytt ist
 Bey den welt-kindern in der frist,
 Denn das sie nit den tod fürsehen,
 15 Der in unwissenlich ist nehen,
 Durch manch unsicher weg sie sterbet,
 Durch wasser, fewer, schwerd verderbet,
 Durch hunger, frost und wilde thier,
 Kranckheytt tausenterley manier,
 20 Nach Gottes ordnung, wie Got wil.
 Ein mensch hat sein gesetztes zil.
 Spricht Hiob, das er nit ubertrit.
 Den tag und stund weyß niemand nit,
 Noch denckt yederman lang zu leben,
 25 Wiewol er sicht den tod darneben
 Ein menschen nach dem andren würgen,
 Für den er doch hat keynen bürgen,
 Das er den morging tag erleb
 Oder ein stund noch frist im geb.
 30 Noch stell wir uns darzu so spötlich,
 Als ob wir seyen gar undödlich,
 In sündlichen wollüsten leben,
 Nach gwalt, ehr, gut so hefftig streben,
 Sam hab wir ewig hie zu bleyben,
 35 Lassen preding, singen und schreyben
 Und bleib wir doch wie vor gefangen
 In irrdischem, zergenckling hangen,
 Blind über blind und gar nicht sehen
 Den grimmen tod, der uns ist nehen,

•

2 C sah.

5 C stobnd.

26 C andern.

- Urblötzlichen zu ziehen heym,
 Welcher vor hat verschonet keym,
 Wie gweltig, reich, edel und kön,
 Wie frölich, jung, frech, starck und schön.
 5 Hör, mensch, thu dein gschlecht ubersumen!
 [ABC 1, 100] Wo sind dein ureltern hin kummen,
 Vatter, muter, brüder und schwester,
 Vettren und freund und auch viel bester
 Gesellen, nachbaurn und bekandte
 10 Dein mitgenossen und verwandte?
 [K 1, 201] Hat der nicht viel der tod gedroffen?
 Was hast denn gwissers du zu hoffen,
 Denn auch sterbens? das kanst nit laugen.
 O blinder mensch, thu auff die augen
 15 Deines gemüts! schaw, wie gefehrlich
 Dein leben steh, darbey, wie schwerlich
 Du in sünden gefangen liegst!
 Wo du die gferligkeit erwiegst,
 Das du bald für den richter must,
 20 Wirt fallen vil sünd und wollust,
 Weltliche frewd und üppigkeyt
 Und dein ungwise sicherheyt,
 Wie der weiß spricht: Der mensch verbrecht
 Kein sünd, wann er sein letzts bedecht.
 25 Derhalb, o mensch, so lenck dich fort
 Inn dein leben nach Gottes wort
 Von diesen tödlichen, zergencklichen
 Leben, dort zu dem überschwencklichen
 Himlischen, das Got hat bereyt
 30 Den scinen in der ewigkeyt,
 Da nimmer herrschen ist der tod,
 Sunder ewig leben mit Got!
 Da unendlich freud dir erwachs
 Mit Gottes kindern, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1536, am 9 tag Aprilis.

*

5 C ubersumen. 6 C hinkommen. 8 C Vettren.

Kurtze vermanung zu dem todt.

- O mensch, bedenck der letzten zeyt
 Der ungewisen sicherheyt!
 Hoffnung langs lebens ist verlorn,
 5 Wann du, mensch, von eim weyb geborn,
 Du lebest gar ein kurtze zeyt,
 Bist vol unrhu, gebrechligkeyt,
 Du geest auff blüend, wie ein blumb,
 Und felst auch bald ab widerumb.
- 10 Du warst staub, wirst auch wider staub,
 Versinckest wie das wasser daub,
 Verschwindest wie ein schatten weyt,
 Wann du hast dein bestimbte zeyt.
 Die zal deinr monat seind gezelt.
- 15 Dein zil ist dir von Got gestelt;
 Des wirst du ie nit übergan.
 Ob es gleich stet ein zeytlang an,
 So wiß, das er doch nicht verzeucht!
 Auff erden im kein mensch entpfleucht.
- 20 Er würgets alles, jung und alt.
 Für in hilfft kein sterck noch gewalt.
 Gleich ist aller menschen anfang,
 Gleich ist auch ir aller außgang.
 Gleich wie du nackat bist herkommen,
- 25 So wirt auch nichts von dir mit gnumen
 Auff erd von alle dein reichthumb.
 O lieber mensch, gedenck darumb
 An dein letzt end auff dieser erden!
 So wirst du nit mehr sünden werden,

*

8 C blum. 13 C Wenn. 25 C nacket. C herkommen: gnumen.
 29 C wirst.

Sunder hie leben im gelauben.
Ist dich der tod deß leybs berauben,
Wirt er doch endlich auferstehn
Und in das reich Gottes eingehn,
5 Da im ewig freud blü und wachs.
Darzu helff uns Gott! wünscht Hans Sachs.

*

1 C Sonder.

Die drey freund im tod des menschen.

Eins nachtes traumet mir gar schwer,
 Wie ich mit tod verschieden wer
 Und solt für Gottes streng gericht
 5 Von wegen meiner sünd entwicht,
 [K 1, 202] Die ich begangen hab im leben,
 Und solt Gott darvon rechnung geben.
 Inn grosser angst ich liegen thet.
 Mich tröst, das ich drey freunde het,
 10 Bey den ich ein beystand verhofft,
 Dieweyl sie mir im leben oft
 Trewlich bey-stunden frü unnd spat.
 Mich daucht: Den ersten freund ich bat,
 Das er mir trewlich bey solt stehn,
 15 Mit mir für den richter zu gehn.
 Der antwort: Dein bitt ist umb sunst;
 Bey dem richter hab ich kein gunst.
 Ich sprach zu ihm: Ich hab gar oft
 Auff dich für all mein freund gehofft.
 20 Wilt du mich denn yetzund verlassen?
 Er sprach: Ich kan dir aller massen
 Gar nit beystehn in dem hertz-leyd.
 Allein ich dir anleich ein kleyd,
 Darinn für den richter zu gan;
 25 Nit weyter ich dir helffen kan.

Der ander freund.

Den andren freund umb hilff ich bat;
 Der mir also geantwort hat:

*

8 C ligen. 27 C andern. C hülf.

Für diesen richter darff ich nit.
 Iedoch, mein freund, so will ich mit
 Dir und das kleyd geben hin-nauß,
 Allein biß für deß richters hauß.

- 6 Ich sprach: Wie viel hab ich erlitten
 Von deinet wegen und erstritten
 Und dir mitteylet all mein hab!
 Wilt du ietz von mir weichen ab,
 So ich zu nötten dein bedarff?
- 10 Der freund mir wider antwort scharff,
 Mit wortten gleich sam ungedultig:
 Bin auff diß mal dir nit mehr schuldig,
 Denn das ich dir geb das geleyd.
 Also der ander freund abscheyd.

15 **Der dritt freund.**

- Erst wurd betrübet ich von hertzen.
 Inn solchem innicklichen schmerzzen
 Daucht mich, den dritten freund ich bät,
 Das er mich für gericht verträt.
- 20 Der thet mich willicklich gewern
 Und sagt mir zu von hertzen gern.
 So kam wir für den richter streng.
 Da wart ich von der sünden meng
 Anklagt, die ich thet bey meym leben.
- 25 Darob ich kund kein antwort geben,
 Mein freund aber der redt für mich,
 Das mich der richter gnedicklich
 Von dem strengen urteyl frey machet.
 Vor grossen freuden ich erwachet.

30 **Der beschluß.**

- Dacht mir die drey freund obgemelt.
 [ABC 1, 101] Der erst bedeut reichthumb und gelt.
 Den hat man lieb, hilfft oft auß not
 Im leben; aber in dem tod
- 35 Wirt dem menschen von seiner hab
 Nicht mehr, denn ein tuch in das grab.
 Derhalb ein mensch in diesem leben

•

Thu sich nit so hart darauff geben
 Mit seins hertzen krefft und begier.
 Das er ewigs dardurch verlier!
 Der ander freunde und guthater
 5 Sind geschwistret, muter und vater,
 Gut freund, gesellen, weib und kind,
 Die uns freundlich gewesen sind,
 Auff die wir hofften in dem leben,
 Allein das glaid zum grab uns geben.
 10 Mit den der mensch hie leb auff erd,
 Das im Gott nit ungnedig werd!
 Der dritt freund deut den glauben frumb
 In den Herren Jesum Christum,
 [K 1, 203] Der für uns am creutz ist gestorben,
 15 Die sünd bezalt, genad erworben.
 Der vertritt uns vor dem gericht,
 Das uns der richter ledig spricht,
 Und nemet uns auff zu genaden,
 Thut in sein ewig reich uns laden
 20 Durch Christum, den genaden-thron.
 Den freund soll wir vor augen hon
 Für alle ding in diesem leben,
 Weil er bstet vor dem richter eben,
 Hilfft uns auß layd als ungemachs
 25 In ewig freud; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 24 tag Septembris.

*

4 C Gutthater. 5. C geschwistert.

Klag zweyer liebhabenden ob dem grimmen 1

Ach Tod, wie hart hast uns erschreckt,
 Auß süßer lieb uns auf-erweckt,
 Darinn wir habn gelebt kurtz zeyt,
 5 In wollust, wunn und hoher freud!
 Wie überfelst du uns so schwind,
 Gantz ungstüm wie ein sturme-wind!
 Ach weh uns! weh ob allem leyden!
 Sol wir uns also kürtzlich scheyden
 10 Von aller kurtzweyl, dantzn und springen,
 Von seytenpil, hofieren, singen,
 Von jagen, paysen und burschieren,
 Von schlitenfaren und spacieren,
 Von bancket, wirtschafft und von gesten,
 15 Von essen, drincken nur deß besten,
 Das nur eins fürsten tisch getrug?
 Gutes, geldtes hab wir genug;
 All ding im hauß mit vollem rath,
 Kleydung von sammet, seyden wat,
 20 Geschmück von silber, klarem gold,
 Ring, ketten, was man haben sold,
 Deß hab wir als den überschwal.
 Ach grimmer Tod, wie kumbst so bal!
 Wir sind auff gwachsen wie ein blum
 25 In ehr und gwalt, schön und reichthumb.
 Auff irrdisch wollüst het wir acht,
 Auff himlisch hab wir nie gedacht,
 Dahin uns weiset Gottes wort.
 Tod, du begeht an uns ein mord.

Du kummest gar zu früber zeyt.
 Zu dir sind wir gar unbereyt.
 Wir sind als ein unzeytig frucht.
 Dein kurtze stund die sey verflucht,
 5 Die uns so grausamlich heimsucht!

Der Tod antwort:

Wolauff, wolauff! ewer zyl ist hie,
 Das kein mensch übertrate nie.
 Reich, arm, jung, alt, schwach und starck,
 10 Weyß, torn, schön, scheutzlich, gut und arck
 Die müssen all mit mir darvon,
 Wann ich bin ye der sünden lon.
 Der erst mensch, unser vater Adam,
 Der allen thieren gab den nam,
 15 Sein weißheyte in von mir nit rath.
 Habel, den frummen, ich erdödt,
 Dergleich Cain, den ungerechten.
 Dem thet ich umb sein leben fechten.
 Mathusalem erwürgt ich zwar
 20 Alt neunhundert und neun und sechßg jar.
 Davidis kind von Bersabe
 Würgt ich halb-jherig; dennoch eh
 Noe, der frumb, rechtfertig mon,
 Must sich auch von mir würgen lon;
 25 Dergleich die zwen bößhafftig zeugen
 Susanna, die thet ich auch beugen,
 [K 1, 204] Auch den gelaubing Abraham,
 Den abgöttisch Jerobeam,
 Auch Mose, den senfftzüting zwar,
 30 Den stoltzen künig Baltasar.
 Auch würgt ich den starcken Samson
 Und auch den schönen Absolon.
 Goliath starb, der starck gigant.
 Auch würgt ich David mit der hand.
 35 Abimelech starb, der tyrann,
 Dergleich Hiob, der gedultig mann.
 Abner, der trew hauptman, auch starb.
 Joab, der untrew, auch verdarb.

- Auch starb herr Saul, der herrlich künig,
 Dergleich sein wappen-trager ring:
 Auch der groß Alexander reich
 Unnd der arm Lazarus der-gleich.
 5 Christus, der Gottes sun, must sterben,
 Auch Judas, der sun deß verderben,
 Und Sara, das weyb tugentreich,
 Isabel, die boßhafftig, gleich
 Würgt ich und auch Rachel, die schön;
 10 Lea ungstalt mocht nit entgehn;
 Dergleich die keusch Lucrecia
 Und die unkeusch Cleopatra.
 Auch starb die züchtig Orgia
 Und die ungstüm Athalia.
 15 Ich würgt die getrew Julia,
 Dergleich die untrew Dolila
 Und kurtz in summa summarum
 Ich würg es alles umb und umb.
 Alle geschöpff groß unde klein,
 20 Was auff erd lebet inn gemein,
 Vögel, thier, würme, sampt den vischen
 Des muß als in mein garen wischen.
 Derhalb bring ich dem groß geschwert,
 Welcher nach wolust lebt auff erd,
 25 Glaubt Got nit und seim worte rein,
 Vergist der lieb deß nechsten sein.
 Dem bin ich ein thür zu der hell,
 dIn ewig ley und ungefell;
 Aber dem glaubing bin ich lind,
 30 Durch mich die welt er überwind,
 Den teuffel, argen fleisch und prut.
 Von allen sünden er denn ruht.
 Als denn kan er das himlisch erben,
 Das in Christus hie thet erwerben
 35 Durch sein leyden und bitter sterben.

Anno salutis 1530, am 4 tag May.

*

1 C starbe Saul. 2 O Waffentrager. 5 C der Sohn Gottes. 22 C Das.
 81 ? aigen. C blut.

[ABC 1, 102] Der Tod zuckt das stüllein.

- Eins nachts lag ich und munder wacht
 Und mein gantz leben hinderdacht,
 Wie ich das selbig immer zu
 5 Volfürt het mit grosser unrhu,
 Müh, arbeyt, sorg und grosser angst.
 Dacht: Nun hab ich begert vor langst,
 Das mich das glück auch thet begaben,
 Das ich ein zeytlang rhu möcht haben
 10 Vor meinem end frey und sorgloß,
 Das ich mir selb möcht leben bloß,
 Frey aller gschefft, müh und arbeyt,
 Wie sollichs das glück manchem geyt,
 Der solchs doch selb nit kan geniessen.
 15 In dem mein augen thet beschliessen
 Der schlaff; in solches traumes qual
 Ward ich geführt für einen sal
 Von Genio in diesem traum,
 So wunder-schön, das ich es kaum
 20 Mit worten außgesprächen mag.
 Auff eynem runden berg er lag
 Von merbel-quader auffgefüret,
 [K 1, 205] Mit gwaltig sewlen, wie gebüret,
 Welschen symsen und hokeln,
 25 Mit bildwerck, gewechs und kapteln.
 Die fenster waren christallin,
 Das dachwerck silber-weysses zin.
 Von gelbem flader war die pfort,
 Innwendig deffelt alle ort.

*

Gar meysterlich und wolbesunnen
 Waren im hoff zwen springent brunnen,
 Die lieffen in quadrirte merbel,
 Darinn das wasser macht ein werbel.
 5 Viel roß hört ich auch in den stellen
 Viel hunde zu dem weydwerck pellen.
 Auß dem keller ruch Malvasier,
 Muschgateller und frembdes pier.
 Vil schöner gmach ich da durch schawt,
 10 Als obs Luculus het gebawt,
 Gantz wol geschmucket überal.
 Nach dem eintrat wir in den sal,
 Der war gantz keyserlich geziert,
 Mit dapetzerey wol staffirt.
 15 Von edlem reuchwerck war ein ruch,
 Der mir mein hertz und seel durch-kruch.
 An wenden hieng das seytenspil.
 Auch sach ich schöner leuchter vil
 Mit brinnenden kertzen erscheinen.
 20 Auch sach ich mit schneeweyssen reynen
 Tüchern bedeckt alle tisch,
 Bcsetzet mit wildpret und visch.
 Da stund von gold ein reich credentz,
 Als solt ein fürst mit reverentz
 25 Alda nemen sein abendmal.
 Inn summa, es war inn dem sal
 Gantz aller reichthumb überfluß.
 Nach dem sprach zu mir Genius:
 Schaw! dort sitzt der herr zu dem hauß,
 30 Von glück ietz selig überauß,
 Das im vor jaren wider was.
 Ich tratt ein weng im neher baß,
 Sach sitzen einen herren prechtig,
 Herrlicher geberd, stoltz, fürstmechtig,
 35 In einer köstling mardren schauben,
 Sammaten leybrock, zöblen hauben.
 Vil ketten hiengen an seym hals.
 Ob im sach ich schweben nachmals
 Auff einer gülden kugel flück

*

5 C Ställen. 7 C Malmasier. 35 C Mardern.

Mitten im sal die zart fraw Glück,
 Die man etwa Fortuna nent.
 Gen der sich der glückselig wend,
 Und sprach: O Glück, ich sag dir danck,
 5 Wiewol du mir inn dem anfanck
 Dich mir gantz hertigklich erzeygest,
 Im mittel dich gantz von mir neygest,
 Gabst armut. und ein krancken leyb,
 Ungeratne kind, ein böß weyb,
 10 Böß kauff, darzu vil schuld endtragen,
 Bürgschafft und hindterück versagen,
 Neidisch nachbaurn samt untrew knechtn,
 Vil schmach und schand, zancken unnd rechtn.
 Der unfal reyt mich gantz und gar,
 15 Der ich schier gar verzweyfelt war
 Ehr, gwalt und gut, warst widerwertig.
 Yetz aber scheinst du mir gantz ertig
 So günstiglich mit deinen gaben,
 Das ich forthin gut rhu wil haben.
 20 Ietz hast mir geben gsunden leib,
 Ein holdtselig und frummes weib.
 Du scheynest mir in allen stücken.
 Das berckwerck thut mir wol gelücken,
 Mein handel geet recht widerumb,
 25 Ich hab groß vorrat und reychthumb,
 Gut nachbauren, freund, maid und knecht,
 Mit nyemand mehr ich zanck und recht,
 Man ist mir günstig, helt mich ehrlich,
 Erwelt mich zu den ampten herlich,
 30 Über ander ietz zu regieren,
 [K 1, 206] Zu gebieten unnd judicieren.
 Wie möcht mir denn yetz baß gesein!
 Verhayrat sind die kinder mein
 Ehrlich und wol nach ihrem stand.
 35 Also hab ich in meiner hand
 Gwalt, reichthumb, ehr, diese drey stück
 Von dir, du ausserweltes Glück!
 Deß such ich wollust hie auff erd
 Inn allem, was mein hertz begert.

*

11 C hinter rück. K hinderrück.

O wie möcht ich dann bsitzen baß?
 O Fortuna, ich bitt dich: Laß
 Mich bleiben hie in höchster rhu!
 In dem gieng im die augen zu
 5 Und schlieff gar sanfft; ich dacht mir spat:
 O das ich seß an seiner stat!
 Die rhu wer mir ein paradeiß.
 In dem daucht mich sichtiger weiß,
 Wie der Tod mit düßmichem glenster
 10 Hin ein den sal stig durch ein fenster,
 Auff den mir zeyget Genius,
 Der zum ruhenden fuß für fuß
 Schlich und wolt in urblützlich holn.
 Vom sessel zuckt er im ein stoln,
 15 Das er fiel in dem augenblick
 Zur erden und brach sein genick.
 Nach dem der Tod her eylt auff mich,
 Auch zu erwürgen grimmiglich.
 Vor grossem schrecken ich erwacht.
 20 Wie war sagt Hiob, ich mir gedacht,
 Der mensch der geht auff wie ein blum;
 Wenn der wind blest, so felt er umb!
 Ist, so ein mensch hat hie erlitten
 Vil unglücks, sorg und angst durch-stritten:
 25 Wenn er dann meint, er steh am festen
 Und all sein ding das sey am besten
 Und hab all ding nach seinem stand
 Gerüwigklich in seyner hand
 Und sitz gleich in der höchsten rhu,
 30 So schleicht der bitter tod herzu,
 Zuckt im den stul; denn muß er fallen
 Und muß urblüpflich von dem allen.
 Derhalb ein mensch ist dieser zeyt
 Vol aller widerwertigkeyt,
 35 Anfechtung, leyden und trübsal.
 Darumb heist es das jamerthal,
 Weyl da ist kein bestendig rhu,
 Gott geb, man hab und was man thu.
 Darumb wer rhu erlangen wöll,

*

Ein kampf-gesprech zwischen dem Tod unnd dem natürlichen Leben, welches undter ihnen beyden das besser sey; fast nützlich zu lesen.

Eins morgens frü inn dem herbstmon
 5 Da wolt ich auß nach vöglen gon
 Inn ein wald auff ein vogel-herdt,
 Darauf ich hewer unde ferd
 Oftt gangen war durch ein holtzweg.
 Ietz aber traff ich ein fußsteg,
 10 Den ich vermeynt mich recht zu leyten.
 [K 1, 207] Er aber zu der lincken seyten
 Mich inn das holtz gar weyt abtrug.
 Zu letzt ich mich davon abschlug,
 Mein weg nach der sonnen zu richten,
 15 Das mir gedeyen wolt mit nichten,
 Denn sie mit wolcken wurd bedeckt.
 Deß wurd ich inn mir selb erschreckt,
 Loff yetz fürsich, dann hindersich,
 Biß ich doch gar verirret mich,
 20 Und gieng irrsam in eim gedrecht.
 Inn dem von weytem ich erspecht
 Ein frewlein schön, von leyb gar stoltz,
 Von weyten lauffen inn dem holtz,
 Das sich zum offtern mal umb-sach,
 25 Als ob im etwas jaget nach.
 Da ich das sach, ich schrie im zu:
 Halta, halta! wie lauffest du?
 Keyn antwort gab das weyblich bild
 Und floch nur eylends inn die wild.

•

2 O beste. 9 C Ietzt. 14 C Weg der Sonnen nach zu. 21 O weiten.
 24 C öftermal. 26 C schrie ich. 27 C Halt da. 29 O ellendt.

- Ich eylet im zu über-zwerg,
 Es aber loff auffwärts gen berg
 Zu eym lauter geligen fels.
 Mit dorn-gestreuß verwachsen els
 5 Was darinn ein tieffe speluncken.
 Inn die schloff es nach meym beduncken.
 Nach dem kam ich auch zu dem loch,
 Darein ich zu der flüchting kroch,
 Die überhart erschrack ob mir.
 10 Ich sprach: Ich wil unschedlich dir
 Seyn; weyß mich auff die rechten straß!
 Sie sprach: Mich unbekümmert laß!
 Ich sitz inn trübseliger angst,
 Wann mir hat nachgestellet langst
 15 Mein feind, der mich schier het erschlichn.
 Dem bin ich kaum hiereyn entwichn.
 Der feind auff dem gespore ist.
 Ich sprach: O fraw, sag, wer du bist!
 Seufftzend sprach sie: Wiß! ich bin eben
 20 Das recht menschlich natürlich Leben.
 Ich sprach: Wer mag dir dann sein feind?
 Das Leben hub an, kleglich weynt,
 Sprach: Mein feind ist der grimme Tod,
 Der mich bringt in die höchsten not,
 25 Der mir nachstellet über tag.
 Und als wir waren in der sag,
 Hört wir von weyten etwas krastlen,
 Im holtz durch das gestreuß her prastlen.
 Deß wir erschluchtzten beyde fast.
 30 Ich blickt nauß an deß tages glast;
 Da was es das erschröcklich bild,
 Der Todt, grewlich, forchtsam und wild.
 Deß leyb war allenthalb durchgangen
 Mit kröten, edechsen und schlangen
 35 Und ließ ein scharpff schneydende sensen
 Radscheyblich auff der erd her densen
 Und kam biß für deß felses kluns,
 Da wir hetten verstecket uns.
 Vor leyd möcht wir verschwunden sein.

*

3 C gehlgen.

5 C Darinn was.

16 C herein.

Er stund dafür und schawt hineyn

(Der Todt)

Und schrey so gar erschreckenlich:
 Hab ich ein mal erschlichen dich,
 5 Du elends, schnöds, gebrechlichs Leben?
 Kumb und laß dir dein soldung geben!
 Ich bin, der dich doch endtlich lont.

Das Leben.

Das Leben gar ein kleyn ermont
 10 Und redt hinnauß mit worten öd:
 Was heißt mich gebrechlich und schnöd,
 Weyl mich Gott inn dem paradeiß
 Erschaffen hat, im selb zu preyß?
 Volkommen gut beschuff mich Got:
 15 Dich aber, feindtseliger Todt,
 Hat Got, der Herre, nicht erschaffen
 [K 1, 208] Noch dein verderbung, mich zu straffen.
 Inn diese welt hast dein einganck
 Durch des teuffels neyd, list und ranck,
 20 Wie das die geschrift sagt von dir.
 Darumb, o Tod, geh weyt von mir,
 Weyl ich vil edler bin, dann du!

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, hör mir zu!
 25 Weyst du nicht, das böß unde gut,
 Reichthumb unde auch die armut
 Beyd, ich Tod und auch du, Leben,
 Werden von Gott, dem Herrn, geben?
 Du, Leben, warst reyn im anfang.
 30 Inn deiner unschuld bleybst nicht lang,
 Sonder wurdest durch die sünd verderbt,
 Davon gebrechligkeyt dir erbt.
 Des würst du undterworffen mir,
 Die sünde zu straffen an dir.
 35 Deß bin ich gar weyt über dich.

*

1 C darnor. 20 C Gschrift. 28 C HErren. 30 C bliebst. 31 C wurst
 32 C Darnon.

Das Leben.

Das Leben sprach: Dennoch bin ich
 Besser, weyl ein lebender hund
 Weyt besser ist zu aller stund,
 5 Dann ein todter löw; da merck bey,
 Das ich, das Leben, besser sey
 Dann du! darumb so geh deyn straß!

Der Tod.

Der Tod sprach: Die gschrift sagt auch das,
 10 Der tag des todes besser sey,
 Dann der tag der geburt. Darbey
 Haben gar vil der heyden weyß
 Mir vor dir geben hohen preyß
 Und haben dich gantz schnöd veracht
 15 Mit allem deinem pomp und pracht,
 Mir dechtnuß-wirdig lob gegeben.

Das Leben.

Hinwider sprach das trawrig Lebn:
 O grimmer Tod, wie herb und bitter
 20 Ist dein gedechtnuß, das ich zitter,
 Weyl ich inn ehr unnd wollust schweb,
 Friedsam inn guter rhue leb.
 Gewalt und reychthumb helt mir rüch
 Und all mein sach steht in gelück.
 25 Bey yederman so bin ich werdt,
 All creature mein begert.
 Ich bin angeneh und gefellig;
 Dargegen so bist du feindselig.
 Was gehet, schwimbt, fleugt oder kreucht,
 30 Dich als das ergst auff erden fleucht,
 Du machst aller geschöpff ein end.

[ABC 1, 104]

Der Todt.

Der Todt der sprach: Die schrift bekent:
 Dem dürfftign armen bin ich gut,
 35 Dem er abnimpt an krafft und mut
 Den alten bekümmerten knaben,

•

9 C schrift. 29 C geht. 34 C dürfftig. 35 C Wenn. 36 C Dem.

Den trostloßn, die kein hoffnung haben,
 Den gfangen, krancken, ungetröst,
 Die werden all durch mich erlöst.
 Dergleichen bring ich inn die rhu
 5 Auff erd all creatur, die du,
 Leben, vor lang gepeynigt hast.

Das Leben.

O Todt, wie eyn unwerder gast,
 Sprach das Leben, bist du auff erd!
 10 Kein creatur nie dein begert,
 Sonder duld als unglück darneben,
 Auff das sie nur erhalt mich, Leben.
 Dich scheucht man als das ergest gift.

[K 1, 209]

Der Todt.

15 Der Tod der sprach: Es sagt die schrift,
 Der tod sey besser, dann das lebn,
 Auch sey ewige rhu darnebn
 Besser, denn langwirig sichthumb.
 Darumb schreyt mir oft, das ich kumb,
 20 Manig traurig, bekümmert hertz,
 Dem ich eyn end mach allen schmerz,
 Das dich, Leben, mag nimmer leydn.

Das Leben.

Das Leben sprach: Du thust oft scheydn
 25 Maniche holdtselige ehe.
 Du machst witwen und weysen mee,
 Scheydst brüder, schwester, vater, muter.
 Und wo ist ein redlich und guter
 Regent, der oft gemeynen nutz
 30 Helt trewlichen schildt unde schutz,
 Den würgest du mit deiner hand,
 Deß oft trauret ein gantzes land.
 Also betrübst du land und leut;
 Das vor durch mich was lang erfreut,
 35 Das selbig du mit trauren speltzt.

*

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, du erheltzt
 Auch manich feindtselige ehe
 Und anders unzyfers noch meh,
 5 Als tyrannen und wucherer,
 Dieb, mörder und die straß-rauber,
 Spiler, gotslestrer und weinzecher,
 Hurn, buben und die ehbrecher,
 Falsch juristen und alefantzer,
 10 Trügner, lügner und die finantzer,
 Von den die gantz welt wirdt beschwert
 Unnd yederman irs tods begert.
 Diß unkraut würg ich alles hin.
 Derhalben ich alleyn der bin,
 15 Der oft erfrewet landt und leut.

Das Leben.

Das Leben sprach: O weh der freud,
 Die du bringst menschlichem geschlecht!
 Dein zukunfft es grausam durchecht
 20 Mit kranckheyt, schmerz und bitterm we,
 So hart biß doch die seel außgeh.
 Auch wo du eintrittst in ein hauß,
 Da ist all freud und wollust auß
 Und fecht an alle trawrigkeyt,
 25 Seufftzen, weynen und hertzen-leyd,
 Das sich ein frölich hertz möcht schewen.
 Ich, Leben, kan das hertz erfrewen
 Mit aller kürtzweyl und wollust,
 Das du doch als entperen must.
 30 Peyn tödten ist keyn kürtzweyl nicht.

Der Todt.

Der Todt sprach: Deyne zuversicht
 Steht auff irrdisch freud unnd wollust,
 Der du doch oft entgeldten must
 35 Und mir dardurch lockest herbey.
 Sag an! was bringt dein füllerey,
 Dein ringen, springen unnd hofiern,

*

8 C Ehebrecher. 30 ? Dein. C Todten.

Dein rennen, stechen und thurniern,
 Dein spielen, bulen, paytzen, jagen,
 Dann das du fellst in kurtzen tagen
 Inn armut, kranckheyt, sünd und schand
 5 Und ander übel dir bekandt,
 Darinn du unglückhafftig schwebst
 Je lenger, tieffer, weyl du lebst?
 Wie du empfindest uber tag,
 Ein unglück kaum entweichen mag,
 10 So ist eyn anders vor der thür,
 Das ich weng freuden bey dir spür.
 Wo du ein stund in freuden stehst,
 [K 1, 210] Ein monat du inn trawren gehst,
 Des vertreybst du dein meyste zeyt
 15 Inn unrhu, widerwertigkeyt,
 Biß dich endtlich erlöse ich.
 Deß bin ich gar weyt über dich.
 Was du verderbst, das mach ich gut.

Das Leben.

20 Das Leben sprach: Mit sinn und mut
 Ich mich vernünfftigklich bewar.
 Da vorren sindt viel guter jar,
 Da ich mich unglücks mag ergetzen,
 Inn hohe ehr unnd wird mich setzen.
 25 Hoffnung ernehrt mich für und hin,
 Ob ich geleych inn unglück bin.
 Du machst aller hoffnung eyn endt.

Der Todt.

Der Todt der sprach: Sichst nicht? es brendt
 30 Ob deyner sünd der Gottes zorn,
 Das groß unglück noch ist da forn
 Von hunger, kummer, tyranney,
 Von falscher lehr und ketzerey,
 Darinn du möchst vor leyd verschwinden.
 35 Schaw! ich, der Todt, kan dich entbinden
 Von dieser zukünfftiger not.

*

Das leben.

Das leben sprach: O grimmer Todt!
 Der deynen hülff ich nicht beger.
 Du bist über all plag zu schwer.
 5 Ich wil vil nützer hie beleybn,
 Mein wesen natürlich vertreybn,
 Weil menschlich gschlecht durch mein geberung
 Hat ein bestendig weißlich werung.
 Durch dich aber so nimpt es ab,
 10 Du bringst es alles inn das grab,
 Als ob es wer nye da gewesen.

Der Todt.

Der Todt sprach: Hast du nye gelesen,
 Das all menschen verfliesen werdñ,
 15 Gleich wie das wasser inn der erdn?
 Keyner bleybt lebend hie; gelaub!
 Du warst staub und warst wider staub.
 Die menschheyt hat gleychen anfang
 Und widerumb gleychen außgang.
 20 Darumb merck, du brechliches Leben!
 Gott selber hat das urteyl geben
 Über das sündig fleisch verhetzt
 Und dem menschen gewiß gesetzt,
 Auff dieser erd eyn mal zu sterben.
 25 Darumb so must du hie verderben.
 Wolauff! heut must du mit mir hin.

Das Leben.

Das Leben sprach: Ach Todt, ich bin
 Zart, edel, starck, gesund unnd jung:
 30 Du findst der alten krancken gnung,
 Die selber umb dein zukunfft bitten.
 Laß mich der jungen tag baß nieten!
 Ich bin inn meiner ersten blü.
 Darumb so kumbst du vil zu frü.
 35 Verzeuch biß ins vollkommen alter!

Der Todt.

*

8 C weißlich. 17 C wirst wider.

Der Tod sprach: Hie ist kein auffhalter.
 Weist nicht? der mensch vom weib geboren
 Der lebt ein kleine zeyt davorn,
 Er geht auff wie ein schöne blumb,

[ABC 1, 105] Dann fellt er ab und kommet umb;
 Seyne monat seyn ihm gezelt;
 Sein zyl ist ihm von Gott gestellt,
 Das nyemandt übertretten mag
 Kein jar, stund, monat oder tag.
 10 Derhalb ist heut dein leyte-stundt.

[K 1, 211]

Das Leben.

Das Leben seufftzt von hertzen grundt
 Und sprach: Verzeuch mir nur ein jar,
 Das ich meyn sach verordne gar!
 15 Darnach will ich mich geben dreyn,
 Weyl es ye mag nicht anders sein
 Und es Got also haben wil.

Der Todt.

Der Todt der sprach: Heut ist dein zyl;
 20 Weyst nicht, das der Tod nit verzeucht,
 All stund, minuten dir nach-kreucht?
 Vil edler zeyt thetst du verliern,
 Darinn du wol möchst ordiniern
 Dein sach, ehe dich anstieß die not.

25

Das Leben.

Das Leben sprach: O grimmer Todt,
 Wie schnelligklich thust du mir nehen,
 Gschwind, tückisch und gar unversehen!
 Zu leben bin ich genaturt.
 30 Recht als ein unzeytig geburt
 Bin ich bereyt zu deynen sachen.

Der Todt.

Der Todt sprach: Weist nit? du solt wachen,
 Dann du weist nicht, zu welcher zeyt
 36 Des Herren zukunfft sich begeyt.

*

4 C Blum. 10 BC letzte. 16 C nit anderst. 28 C Drin du w. hetst mögn.

Das sind fehl all dein gegenred.

Das Leben.

Das Leben wandt seyn hend all bed
 Und schrey: O wer ich doch von hinuen,
 5 Das ich dir weyter möcht endtrinnen!
 O das ich dauben-flügel het,
 Das ich mich schwümg von diser stet
 Biß zu der seulen Herculis!

Der Tod.

10 Der Tod sprach: Du bist mein gewiß.
 Verbirgst du dich in meeres grund
 Oder gleich inn der helle schlund,
 Meinst nit, dich findt die Gottes handt,
 Von der ich bin zu dir gesandt?
 15 Darumb endtrinst kein augenblick.

Das Leben.

Das Leben sprach: Erst ich erschrick.
 O Ypocrate, komb herbey!
 Du fürst heylsamer artzeney
 20 Der edlen kreuter, würtz und safft
 Für des grimmigen todes krafft
 Erhalt du mich inn meynem weßn!

Der Todt.

Der Todt sprach: Hast du nye gelesß
 25 „Was tödtlich ist, das muß als sterben;
 Was irrdisch lebt, das muß verderben“?
 Sag! welcher artzt kund mich vertreibn,
 Das er selber vor mir könd bleybn?
 Dich hilfft kein ärtzeney für mich.

30 **Das Leben.**

Das Leben sprach: O erst bin ich
 Umbfangen mit des todtes angst,
 Der ich doch hab besorgt vor langst,
 Ich muß verlassen ehr und gut,

•

3 C wahnt. 4 C ich von dir h. 11 C inc.

Macht, krafft, freud, wollust, sinn und mut,
 Als ob ich nye gewesen wer.
 O das ist mir unmenschlich schwer.
 O Tod, wie bitter herb du bist!

5 **Der Todt.**

Der Todt sprach: Hast du nicht gewist,
 Das du alles, was du dann hast,
 Alleyn hie warst ein frembder gast,
 Darob eyn schaffner nur gesetzt
 [K 1, 212] Und es verlassen must zu letzt,
 Darüber Gott auch rechnung gebn?

Das Leben.

Erst sprach betrübter noch das Lebn:
 Soll ich verlassen, was ich hab?
 15 Bloß, nacket darvon scheyden ab?
 Inn sünden ich empfangen war,
 Inn sünd mein muter mich gebar.
 Sündig ist mein gantze natur.
 Wie sol ich rechnung geben nur
 20 Vor dem richter gerecht und streng?
 Erst will mir sein die welt zu eng,
 Weyl ich auff tausent seyner frag
 Nicht eynes verantworten mag.
 Darzu wirdt vor diesem gericht
 25 Kein mensch rechtfertig funden nicht.
 O wie sol ich das urtheyl tragn?

Der Todt.

Der Todt sprach: Der richter wirt sagn:
 Geh inn das hellisch feuer dar
 30 Mit sampt aller verdampften schar,
 Da dein wurm ewigklich nit stirbt
 Und dein seel ewicklich verdirbt
 Durch den ewig hellischen todt!

Das Leben.

35 Das Leben schrey: O weh der not!

*

7 CK du des alles, was du hast.

Du Todt bist die thür zu der hell
 Inn ewig layd unnd ungefell.
 Muß ich zeytlich auff erden sterben
 Unnd dort auch ewiglich verderben?
 5 Wer ist unselicher, dann ich?
 Ir berg, fällt und bedeckt mich,
 Das ich im augenblick vergeh!

Der Todt.

Der Todt sprach: Leben, dir ist weh,
 10 Die weyl du yetzt inn deym gewissen
 Von deynen sünden wirst gebissen,
 Dardurch der ewig todt sich reckt,
 Das dir vor alles was verdeckt,
 Dieweyl du führest deynen wandel
 15 Gantz weltlich in irrdischem handel;
 Yetzt aber inn todtes gefahr
 Werden all dein werck offenbar,
 Nun fürchtest du den strengen richter,
 Der aller boßheyt ist ein schlichter.
 20 Dir ist der ewig todt schwerlicher,
 Forchtsamer, ängstlicher, gfehrlicher,
 Dann ich unnd all mein angst und not.

Das Leben.

Das Leben sprach: O grimmer Todt,
 25 Ist etwan noch hülff oder trost,
 Dardurch ich werden mag erlost
 Vom ewing todt, strengen gericht,
 So bitt ich dich: Verhalt mirs nicht!
 Sonst müst ich verzweyflent verzagn.
 30 Dein bürd die wolt ich willig tragn,
 So ich nur dort dörfft nimmer leyden.

Der Todt.

Der Tod zum Leben sprach bescheyden:
 Wilt du entgehn dem ewign todt
 35 Und dem strengen gericht vor Gott,
 So fleuch zu dem genaden-thron

*

5 O unseliger. 18 C fächtest.

Jesu Christo, dem Gottes son!
 Derselb ist kommen her auff erden,
 Auff das die sündler selig werden,
 Für die er ist am creutz gestorbn,
 5 Ihn bey dem vater huld erworbn.
 Der hat den ewing tod verschlunden,
 [K 1, 213] Sünd, hell und teuffel überwunden.
 Wer dem vertraut, wie er selb spricht,
 Der kommet nicht inn das gericht,
 10 Ist vom todt drungen inn das lebn.
 Dieser ist zu eym mitler gehn,
 On den ich sonst kein trost nicht west.
 Halt dich an den im glauben fest,
 Durch den du ewig leben magst!

15

Das Leben.

Das Leben sprach zum Todt: Du sagst
 [ABC 1, 106] Mir tröstlich von dem Heylandt milt;
 Doch weyß ich nicht, ob es mir gilt,
 Weyl nicht all sündler selig wern.
 20 Wie wolt ich von hertzen so gern
 Haben auch ein gewiß warzeychen!

Der Todt.

Der Todt der sprach: Du hast ein reychen,
 Tröstlich gewisen gnaden-bundt,
 25 Der dir bleibt unverruckt all stund,
 Nemlich die tauff, das wasserbad,
 Darinn dich Gott in sein genad
 Auffnam zu eynem lieben kind,
 Dargegen dich verband, geschwind
 30 Sünd, hell und teuffel ab zu sagn
 Und dein creutz willigklich zu tragn,
 Darmit dein fleysch und blut zu dempfen
 Unnd also ritterlich zu kempffen
 Durch auß in deinem gantzen lebn.
 35 Nach dem will dir Got endtlich gebn
 Das erb in seynem vatterland.

*

Das Leben.

Das Leben sprach: Deß tauffes pfand
 Hab ich entpfangen inn der jugent,
 Doch nie geübet christlich tugent,
 5 Zu widerstehn den sünden allen.
 O ich bin tödlich schwer gefallen!
 Weh mir, das ich ye war geboren!
 Hab ich dann Gottes huld verlorn
 Von wegen irrdischer wol-lust?

10

Der Todt.

Der Tod zum Leben sprach: Du must
 Verzagen nicht so leychtigklich.
 Thu buß unnd laß entbinden dich!
 So wil es dir Gott alles schencken
 15 Und deyner sünd nicht mehr gedencken
 Durch Christum seinen lieben son.

Das Leben.

Das Leben sprach: Das hab ich thon.
 Noch fürcht ich sein gerechtigkeit,
 20 Weyl der weg zu der hell ist breyt,
 Und den auch geht die gröste meng
 Und die pfort zum himel ist eng,
 Auch wenig volcks die selben findt.
 Wiewol ir vil beruffen sindt,
 25 Seind ir doch wenig außerwelt.
 Dergleychen mein hoffnung auffhelt,
 Das Christus vil heyst weichen ferr.
 Nicht ein yeder, der spricht „Herr, Herr!“,
 Wirdt eingehn zum ewigen lebn.
 30 Auch sonst vil harter spruch darnebn
 Die machen mich so gar kleinmütig,
 Wiewol ich Gott weyß trew und gütig,
 Wie all sein zusagen erscheint.
 Noch weiß ich nicht, ob er mich meynt,
 35 Ob ich auch sey derselben eyner,
 Der außerwelten seling reiner.
 Deß ist mein glauben schwach und mat,

Das mein gewissen forchtsam stat,
Wirt mit den anfechtung gebißn.

Der Tod.

Der Todt sprach: Ist schwach dein gewißn,
[K 1, 214] So hat dir Christus auch zu gut
Gelassen hie sein leyb und blut,
Eh er abscheyd vor seynem end,
Inn dem heyiligen sacrament,
Darmit du dein gelauben sterckst
10 Und darauß gar gewißlich merckst,
Das er auch sey für dich gestorben,
Dir ewiges leben erworben,
Dich erlöst auß der helle rigel.
Wie möchst du han ein gwisser sigel?
15 Auch gibt Gottes geyst deinen geyst
Dir kundschaft zeugnuß aller meist,
Das vaterlandt dort zu ererben.
Doch muß ich vor an dir ersterben
Das sündig leben, fleisch und blut,
20 Deß leyb dann inn der erden rhut.
Da nimmet erst die sünd ein end.
Darnach inn der letzten urstend
Dich Got wider erwecken wirt
Inn eim leben klarificiert,
25 Geystlich, untödtlich, hymelisch,
Unleydlich, ewig, sicher, frisch,
Mit dem dich setzet inn seyn reych,
Zu leben immer ewigkleych
Inn freud, die keyn ohr hat vernommen
30 Noch inn keins menschen hertz ist kommen,
Was dir Got ewigklich wirdt geben.

Das Leben.

Vor grossen freuden sprang das Leben,
Sprach: Ein end hat mein hertzen-leyd.
35 O grundlose barmhertzigkeyt,
O mild, güt, huld unnd genad,
O hülff, o trost, des geystes bad,

*

2 C der. 9 C deinen Glauben. 15 C deinem geist Kundschaft vnd
36 C hulde.

- Wie überflüssig kombst gefloßn!
 Wie reychlich hast du mich begoßn!
 Wie heylsam hast du mich erquickt!
 Wie gnediglich hast mich anblickt!
 5 Christe, mein Heylandt, Gott und Herr,
 Wie war mir aller trost so ferr!
 Wie hart bließ ein der Sathan arck!
 Wie war die verzweyflung so starck!
 Wie kam der ewig todt gedrunge!
 10 Der helle schmerzten mich umbrungen.
 Von dem allen hast mich erlöst,
 On alln verdienst mich armen tröst
 Auß mildter väterlicher lieb.
 Nun ich mich dir ewig ergieb,
 15 Denn dein allein will ich mich rhümen,
 Dein gut immer und ewig blümen.
 Auch wil ich elends, brechlichs Lebn
 Mich auch gantz willigklich ergebn
 Dir, du mein holdseliger Todt,
 20 Gesendet mir von meynem Gott,
 Nicht als ein rach, zoren unnd straff,
 Sonder mir als eyn senffter schlaff,
 Das ich von sünden werd erledigt,
 Die mich ewig hetten geschedigt!
 25 Wolt Got, du werest lengest kommen,
 Das mein sünd het ein end genommen!
 Nun komb! verbring dein werck an mir!
 Verzeych mir, das ich floch vor dir,
 Dich mit viel Worten hab geschendt!
 30 Ich hab dein tugend nie erkent,
 Das du die thür zum hymel bist.
 Nun thu, was dir bevolhen ist!
 Ietzt bin ich gar zu dir bereyt.

Der Todt.

- 35 Der Todt der sprach: Es ist gleich zeyt.
 Wol auff und geh mit mir die pfadt,
 Die dir Christus gepanet hat,
 Mit aller ausserwelten zal

- Auß dem elenden jamerthal,
 Weyl köstlich ist der heyling todt,
 Der sie führet auß aller not,
 Auß aller sünd unnd anfechtung,
 15] Auß aller verfolgung, durchächung,
 Auß aller trübsal, angst unnd klag,
 Auß aller kranckheyt, straff und plag
 Zu volkomner ewiger rhu.
 Darzu bist ausserwelet du.
 10 Die himel-pfort steht dir gleich offen.
 Wol-auff, dein zeyt die ist verlossen.

Der beschluß.

- Inn dem nam der Todt bey der handt
 Das Leben und damit verschwandt
 15 Im augenblick, das sach ich wol.
 Bald schloff ich auß dem steynen hol
 Und menschlich übel ich mich forcht,
 Deß todtes zukunfft ich besorgt.
 Ich schawet umb auff alle ort,
 20 Und da ich nichtsens sach noch hort,
 Da macht ich auß dem waldte mich
 Forchtsam, oft blickend hindersich
 [ABC 1, 107] Und dachte mir: O lieber Gott,
 Wie unversehens kumpt der todt!
 25 Die zeyt ist ungewiß und kurtz.
 Das menschlich leben nimpt ein sturtz.
 Nach dem geht an das streng gericht,
 Dem nyemandt mag endtrinnen nicht.
 Noch kert sich die welt nicht daran.
 30 Mutwillich, frech lebt yederman,
 Fleischlich nach seyns hertzens begier,
 Recht als die unvernünfftig thier,
 Gröber dann grob, so unbescheydn,
 Inn allen lastern, wie die heydn.
 35 Wiewol man Gottes straff und plag
 Sicht augenscheinlich über tag,
 Das auch keyner dem todt entrinn.
 Er nimpt ein nach dem andern hin

•

- Und stelt sich yederman gleich ebn,
 Sam wöll er auff erd ewig lebn,
 Und hat gar nicht auff ewigs acht,
 Das er nach buß und beßrung tracht,
 5 Man schreyb, man predig, sing und sag,
 Ist gleych, wie ins wasser ein schlag.
 Und wen nicht trifft die straff von Got,
 Der treybt darauß seyn hon und spot
 So gar verhertet unnd verstockt.
 10 Yeder auff seynen sünden knockt.
 Wer aber sein außgang bedecht,
 Kein sünd er nymmer mehr verbrecht,
 Dann das stündlein des tods gemeßn
 Das machet als wollust vergeßn.
 15 Derhalb, du christenliche schar,
 Nym deines letzten außgangs war!
 Weyl hie ist keyn bleybende stat
 Und yeder mensch sein zyl doch hat
 Und eyn mal muß gestorben seyen,
 20 So geb sich yedes willig dreyn,
 Auff das, wann ihm der todt dringt her,
 Das er ihm darnach nicht sey schwer,
 Weyl im nach dem zergengkling leben
 Dort wirdt eyn ewig seligs gebn
 25 Mit aller außerwelten schar!
 Zu dem uns Gott helff allen dar,
 Das ewig freud uns aufferwachs!
 Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 21 tag Septembris.

Der todt ein end aller irrdischen ding.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
 Und zwey unnd viertzig, gleich als war
 Der new jarßtag, daucht mich zu nacht,
 5 Wie ich frey leg und mundter wacht
 [K 1, 216] Und seh gantz klar und eygentlich,
 Wie durch mein kammer-thür einschlich
 Inn einem duncklen nyebling schein
 Mit einem schelmen-geschmack unrein
 10 Der bitter Todt grewlicher gestalt,
 Mit eim grab-tuch, wie man in malt,
 Vol würm, edechs, schlangen und kröten.
 Inn diesen aller-grösten nöten
 Mir auß-brach der eyßkalt angst-schweiß.
 15 Der Tod die deck von mir abreyß

(Der Todt)

Und sprach: Wolauff, du must mit mir.
 Der höchst richter schickt mich nach dir.
 Dem must du klare rechnung gebn
 20 Von all dein wortten, werck und lebn.

Der mensch.

Ich gab ein trawrige andtwurdt:
 Wie ein unzeytige geburdt
 Bin ich zu sterben unbereyt.
 25 Ich bit: Las mir doch zil und zeyt,
 Mein rechnung vor zu ordiniern!

Der Todt.

*

Er sprach: Heut must dein geyst verlieren,
 Dir wirt nit lenger fristung gebn.
 All augenblick solt du dich ebn
 Auff mein zukunfft haben geschickt.

6 **Der mensch.**

Nach dem ich sehnigklich umb-blickt
 Und rüffet meiner zarten jugent,
 Sprach: O heut erzeyg all dein tugent!
 Errett mich vor des todtes angst!
 10 Auff dich hab ich vertraut vor langst,
 Du werdst den todt nicht zu mir laßn.

Die Jugendt.

Die Jugendt antwort mir der maßn:
 Weist nit? ich geh auff wie ein blum;
 15 Blest mich Gott an, so fall ich umb.
 Bin gantz unsicher alle stund,
 Neyg mich von tag zu tag inn grund.
 Auch hast du mich schendtlich verzert,
 Verstreut, zerrütt unnd verhert,
 20 Geschwecht durch deiner laster vil.
 Drumb ich nit kan noch helffen wil
 Erretten dich vor todtes wee.
 Starb nicht das jung kind Bersabe?
 Die jugend kan nyemand erhalten.
 25 Der jungen sterbn mehr, wenn der alten.
 Schaw, ob dein schöne dich erredt!

Der mensch.

Als ich die Schön beruffen thet,
 Trat sie her, vor dem Tod sie bucket.
 30 Ich sprach: Wie hab ich dich geschmucket
 Und grossen fleiß gelegt auff dich?
 Ich bitt, du wölst erretten mich
 Vor deß Todes gewlichem bild.

Die Schöne.

35 Die Schön sprach: Mir ist vil zu wild

*

11 C werst. 19 O zerrüttet.

Der Tod, ob im muß ich erbleichen.
 Vor seiner zukunfft muß ich weichen.
 Bald er zeucht seinen scharpffen stral,
 Macht er die roten mündlein fal.
 5 Absolon, der aller schönst, starb,
 Lucretia kein frist erwarb.
 Ich bin wandelbar und vergencklich.
 Iede kranckheytt nimbt mich gefencklich.
 Bey dir kan ich nit bleyben mee.
 10 Schaw, ob dein gsundheyt dir beystee!

[K 1, 217]

Der mensch.

Schmertzlich rüfft ich mein gsundheyt an,
 Inn todtes not mir bey zu stan;
 Auff dich ich allmal hoffnung het.

15

Die Gsundheyt.

Die Gsundheyt mir antworten thet
 Und sprach: All stund unnd augenblick
 Seind mir gelegt wol tausent strick,
 Allerley kranckheytt mir nach-stellen,
 20 Mich liederlich darnider fellen.
 Moses, der aller gsundest man,
 Dem todt mit nichte kundt entgan.
 Auch hast du selb geschwechet mich
 Durch dein unordnung schwerigklich.
 25 Wie kündt ich mit dem Todt denn rechten?
 Schaw, ob dich künd die Sterck verfechten!
 Ich kan nicht lenger bey dir sein.

Der mensch.

Da rüffet ich der stercke mein:
 30 Kumb und ring für mich mit dem Todt!
 Redt mich auß seyner angst und not!

Die Sterck.

[ABC 1, 108] Die Sterck antwort und zu mir sprach:
 Ich bin dem Todte vil zu schwach.
 35 Der Todt auff erden ist das sterckest;

•

21 C gsündest. 22 C nichten. 23 C selbst. 26 C könn. 31 C meiner.

Bey Samson und Milo du merckest
 Und alle starck, die er umb bracht.
 Drumb muß ich weichen seiner macht.
 Du hast mich geschwecht durch dein ringen,
 5 Stechen, steinstossen, lauffen und springen.
 Schaw, ob dein künheyt dich möcht freyen!

Der mensch.

Eylend thet ich der künheyt schreyen:
 Kumb! erkempff mich, du künner ritter!
 10 Erleg für mich den Todte bitter!
 Auff dich hab ich allmal gehofft.

Die künheyt.

Die Künheyt sprach: Ich hab dich offt
 Betrogen und auch deins geleychen.
 15 Bald der Tod kumpt, so muß ich weichen.
 Den Hectorem unnd Achillem
 Hab ich betrogen auch in dem.
 Durch mich woltens dem tod empfliehen.
 Da thet ichs inn sein netz erst ziehen.
 20 Alde! ich kan für dich nit kempffen.
 Heyß dein vernunfft den tod verdempfen!

Der mensch.

Forchtsam rüfft ich meiner vernunfft.
 Ich frewet mich ihrer zukunfft,
 25 Sprach: Hilff und raht in letzter not,
 Wie ich endtrinnen müg dem todt!

Die Vernunfft.

Die Vernunfft antwort mir zu hand:
 Hie hilfft kein weyßheyt noch verstand.
 30 Plato, der aller weissest, starb.
 Auch Aristoteles verdarb.
 Es stirbt der weyß, gleych wie der thor,
 Und hat inn dem gar nichts bevor,
 Denn das er stirbt bereyt darzu.
 35 Schaw, ob dein kunst dir hülffe thu!

*

14 C deines gleichen. 20 C Ade. 26 C mög.

Du bist gesaumbt mit meyner hilff.

Der mensch.

Ich schrey: O Kunst, zu dir ich gilff.
Dir was ich günstig all mein tag.

5 **Die Kunst.**

[K 1, 218] Die Kunst antwort: Ich kan und mag
Dir helffen nit, noch frist erwerben;
Denn hetst du recht geleret sterben,
Das wer ein kunst ob aller künst,
10 Weyl doch all künstner sterben sünst,
Als Apelles und Homerus,
Demostenes und Plutarchus.
An tod hab ich dich oft vermonet,
Deins leibs hast du zertlich verschonet,
15 Freud und dein wollust angehangen.
Schaw, kanst beym wollust hilff erlangen!
Mit hilff kan ich nit bey dir bleyben.
Alde! der todt thut mich abtreyben.

Der mensch.

20 Da sprach ich: O süsser Wollust,
Inn letzter not mir helffen must,
Den bittern tod von mir abjagen.

Der Wollust.

Der Wollust antwort und thet sagen:
25 Ich thet den todt nur zu dir locken,
Das er dir nach-gieng auff der socken.
Im wollust hast dich überstürtzet,
Dardurch dir selbs dein leben kürztet.
Epicurus, meus wollusts lehrer,
30 War der todt ein jcher verzerer.
Mehr leut sterben durch mich auff erdt,
Denn ir umbkummen durch das schwerdt.
Ich weich, laß dich stecken im prey.
Such du hilff bey der artzeney!

†

Der mensch.

Wollust nam eyllend ir hinflucht;
Rat bey der Artzeney ich sucht.

Die Artzney.

- 5 Sie antwort: Ich bin nit von Got
Gesetzt, zu vertreiben den todt.
Seind nicht all ärtzt selber gestorben,
Ipocrates in tod verdorben?
Ich bin nur ein hilff der natur,
10 Die kranckheyt zu ertzneyen nur.
Wo glück mit würckt, da hab ich krafft;
Sunst hilfft kein fleiß noch meisterschafft.
Darumb magst du das Glück anruffen.
Bey mir kanst du kein hülff mehr brüffen.

15 Der mensch.

Das frölich Glück thet ich ermanen
Umb hilff, das lang bey mir thet wanen.
O seligs Glück, hilff krefftiglich!
Allmal hab ich vertrawt auff dich.

20 Das Glück.

- Da antwort mir das waltzend Glück:
Weyst nit? ich bin sinbel und flück.
Und wo du hast auff mich vertrawt,
So hast du auff ein eyß gebaut.
25 Ich mach trübsam das menschlich leben,
Nimb bald, was ich lang hab gegeben.
Bey künig Creso ich lang blieb,
Darnach in auß seim reych vertrieb.
Künig Cirum thet ich auch äffen,
30 Xerxem, den künig, thet ich treffen,
Hab dich begabet manigfaltig.
Deß todtes bin ich nit gewaltig.
Ich weych: schaw, ob die welt wolt helffen!

Der mensch.

- 35 Ich sprach: Welt, zu dir thu ich gelffen,

Weyl ich dir hab gedienet lang.

Die Welt.

Die Welt die sach mich an gar strang,
 Sprach: Ich hilff dir hie nit gesigen.
 5 Vor dem todt muß ich mich selb schmigen.
 [K 1, 219] Starb nit der künig Arturus
 Und Antonius, Comodus,
 Keyser Nero auch nicht dest minder,
 Paris und all andre welt-kinder?
 10 Darumb so bist du nit der erst.
 Weyl der tod über mich selb herrscht,
 Ruff an dein eygen macht und gwalt,
 Ob er dich vor dem tod erhalt!
 Ich scheyd dahin mit guter nacht.

15 Der mensch.

Da rufft ich an mein gwalt und macht:
 Hilff inn der aller grösten not
 Von mir treyben den bittern todt,
 Weyl ich durch dich sunst ob thet schwebn!

20 Der Gwaldt.

Der Gwalt antwort: Ja in deym lebn
 Macht ich gar groß gwaltig dein hauß;
 Im tod aber ist es als auß.
 Starb nicht der gwaltig Alexander,
 25 Augustus und dergleich auch ander?
 Der keyner ist dem tod entgangen.
 Ir viel theten durch gwalt erlangen,
 Das man in stellet nach dem lebn
 Durch mörderey und gyfft vergebn.
 30 Der tod mich machet schwach und mat.
 Schaw, ob du suchest hilff und rat
 Durch dein alt her-kommen und adel!
 Bey meiner hilff leydst du sunst zadel.

Der mensch.

35 Meym adel ruffet ich zu hand:

*

16 C ruff. 32 C herkommen.

Sey du in der not mein heyland!

Der Adel.

Der Adel sprach: Ich hab dir gebn
Helm und schilt in deinem lebn,
6 Ein groß geschlecht, namen und tittel.
Doch für den todt weiß ich kein mittel.
[ABC 1, 109] Wie höflich, adelich und groß
Bey ritter oder thurniers gnoß,
Es stirbt der herr gleich wie der knecht.
10 Wo kamen hin die edlen gschlecht.
Der Römer, die Scipioni,
Fabrici unnd Horacii?
Also bleibt von dem edlen stammen
Im todt nichts, dann der blosse nammen.
15 Drumb kan ich dir nit helffen mehr.
Rüff an dein gut gerücht und ehr!

Der mensch.

Da rüfft ich inn meiner memori
Meym guten gerücht, ehr, und glori,
20 Sprach: Ich hab dich mit fleiß gesucht.
Ietzt hab ich zu dir mein zuflucht,
Du wirst mich inn dem tod nicht lassen.

Die Glori oder Ehr.

Die Ehr antwort mir solcher massen:
25 Ich hab dich scheinbarlich erleucht,
Mit wird und glori wol durch-feucht
Für ander vil bey yederman.
Im tod ich gar nit helffen kan.
Was halff die keyserliche ehr
30 Den Julium und ander mehr?
Der todt thets zu der erd bestatten.
Ich bin wie an der wand der schatten,
Wann mit des todtes glocken-thon
Scheyd ich dahin und far darvon.
35 Nach dem tod bin ich nur ein schein.
Darumb rüff an die reichthumb dein,

Auf das ir krafft zu hilff dir kumb!

Der mensch.

Da rüffet ich an meyn reychthumb,
 [K 1, 220] Die ich so fleissig het gemeret,
 5 Behütet unnd so hoch geehret
 Für den irrdischen Herrn und Gott.
 Steh mir bey vor dem grimmen todt!

Der Reichthumb.

Der Reychthumb antwort: Hie auff erd
 10 Gab ich dir, was dein hertz begerdt.
 Ich bracht dir adel, gewalt und ehr;
 Im todt kan ich nit helfen mehr.
 König Midas und der reich Crasus
 Halff nit ir reychthumb uberfluß.
 15 Ich bin dem leben oft nur schad,
 Das ich euch setz inn todtes bad.
 Kan auch von hinnen mit dir nit ziehen.
 Ich bin auff erd dir nur geliehen.
 Forthin so wird ich einem andern,
 20 Mit dem thu ich ein zeytlang wandern.
 Dir gib ich nur ein tuch ins grab.
 Ich zeug dahin; du bist schabab.

Der mensch.

Da mich verliessen mein reychthumb,
 25 Da schaut ich trawigklichen umb
 Nach mein blutfreunden, nach verwanten,
 Nach mein gesellen und bekanten
 Und bat sie all gar hertziglich,
 Das einer sterben solt für mich,
 30 Wie der knecht sturb für Urbanum.

Die freundschaft.

Sie sprachen all inn eyner sum:
 Wir haben all mit dir gelebet,
 Inn freud und hohem mut geschwebet
 35 Und hielten dir freundschaft und schutz,

•

Weyl wir dein hetten freud, ehr und nutz.
 Nun so es aber sterbens gilt,
 So thun wir nimmer, was du wilt,
 Sonder vor deß gerichtes schrancken
 5 Werd wir noch umb dein reychtum zancken
 Und inn der erden dir nach fluchn,
 Dieweil wir nur das unser suchn.
 Das gleyd geb wir dir biß zu grab,
 Darmit all freundschaft tod und ab.

10 **Der mensch.**

Mit dem schidens all von mir hin.
 Erst viel inn mein trawrigen sin
 Mein weib und aller libster gmahel,
 Der trew gen mir war vest wie stahel,
 15 Und sprach: Laß mich dein trew erwerben,
 So wil ich dester senffter sterben!
 Bleyb ein witfraw, wie Maria
 Oder die keusch Valeria!

Der gmahel.

20 Sie sprach: O liebster gmahel mein,
 Dasselbig kan und mag nit sein.
 Ich bin ein jung und zartes weyb,
 Schön und mit gar fruchtbarem leyb.
 Ich wil die welt noch helffen mehrn
 25 Mit einem andern man in ehrn
 Nach deinem tod, weil ich forthin
 Dir weiter unverbunden bin.

Der mensch.

Von der red wurd mein leid noch schwinder.
 30 Da berufft ich die meinen kinder
 Und sprach: Ich bitt euch: nach meim todt
 Handelt ehrlich vor welt und Gott
 Und das mein ehrlich gschlecht und stam
 Gedechnus-wirdig bleib, mein nam,
 35 Weil ich euch las gros ehr und gut!

*

Die kinder.

Sie sprachen: Einen guten mut
 [K 1, 221] Wöl wir haben, prassen und schlemmen,
 Huren, spilen, feiren und temmen,
 5 Nach aller ahrt uns halten weltlich,
 Bis wir anwerden doch dein geltlich.
 Nichts bessres dich zu uns versich!

Der mensch.

Erst wurd mein gmüt gantz traurigklich.
 10 Da fiel mir ein die heilig tugent,
 Die ich lieb het in meiner jugent.
 Der rüfft ich mit sehnlicher begir.
 Im augenblick kam sie zu mir,
 Schwach, bleych und mager für das beth,
 15 Die ich mit schmerzen gros an redt:
 O tugent, hilff inn letzter not,
 Weil ob mir stet der grimmig todt!
 Tröst mich wie den Xenocratem
 Und den gedultig Socratem,
 20 Das ich den todt leyd gern und willig!

Die Tugent.

Die Tugent antwordt: Es wer billich,
 Zu trösten dich, wie du begerst.
 Ja, wen du auch mein diener werst.
 25 O du hast mein ubel gepflegen!
 Ich bin lang kranck bey dir gelegen,
 Erhungert und vor durst außdorret,
 Inn der schwindsucht schier gar verschmorret.
 Ich bin zu schwach; ich kan nit helfen.
 30 Thu deine laster ietz an gelffen,
 Den du gedienet hast so lang!

Der mensch.

Erst wurd mir hertzlich leydt und bang,
 Das fraw Tugent von mir abtrat.
 35 West nun weder hilff, trost und rat.
 Inn dem hört ich ein gros getumel,

•

12 ? sehnlichr. 36 C getümmel: gebrümmel.

Daucht mich ein laut reisig gebrumel.
 Ein tratten auff meiner kamer pflaster
 Die grewlichen und schnöden laster
 In groser meng mit starcker hand,
 5 Ich kert mich von in zu der wand.

Die Hoffart.

Da red mich an die schnöd Hoffart:
 Wo ist dein stoltz, prechtige art?
 Dein rhum und hochmütiger sin?
 10 Yetz must du mit dem todt da hin,
 Von mir, der Hoffart, rechnung geben.

Die Geitzigkeit.

[ABC 1, 110] Der hungrig Geytz der sprach darneben:
 Wo ist dein schinden und betriegen,
 15 Dein wuchern, falsch schweren und liegen,
 Dein kargen, sparn und filtzig leben?
 Von dem allen must rechnung geben.

Die Unkeuschheyt.

Die Unkeusch aber sprach zu mir:
 20 Wo sind ietz dein fleischlich begier,
 Dein unzucht, ungeschemigkeyt,
 Dein blindes bulen und geilheyt,
 Dein hofieren und heimlich leydn,
 Dein kuplen, sehnen, scheidn und meydn,
 25 Dein junckfraw-schenden und ehbrechn?
 Das wirdt Gott alles an dir rechn.

Die Fraßheyt.

Fraßheyt sprach: Rechnung geben must
 Von deym überfluß und wollust,
 30 Von deinem genesch und schleckerey,
 Wirdtschafft und grosser schwelgerey,
 Darmit du mir dienst an laugen.

Der Zoren.

Der Zorn mit fewer-glasting augen

*

2 C Eintritt. 10 C Ietzt. 13 C hungerig. 15 B O f. lehren. 22 C Buln.

- [K 1, 222] Sprach: Wo ist dein rachselig gmüt,
 Das also rayset, tobt und wüt
 Mit schelten, fluchn, schlagen, mördn,
 Mit unfur, auffrur und entpörn?
 5 Gwalt manich armer durch die leyd.

Der Neyd.

- Da fieng auch an der blinde Neyd:
 Wo bleibt dein ungunst und hessig neydn,
 Dein nachred, listig ehr-abschneydn,
 10 Dein stechen, schmehen hinder rüch,
 Dein frewd ob ander leut unglück,
 Darmit du dich selbst hast genaget?

Die Tragheydt.

- Zu mir die schläffrig Tragheydt saget:
 15 Wo ist dein faulentzen und schlaffn?
 Dein nachlessigkeyt Gott wird straffn,
 Dein versaumnus an allem ort,
 Auch dein verachtung Gottes wort.
 Nach dem du nit richtest dein leben,
 20 Kein armen halffst und tröst darneben.
 Warst untüchtig zu allem gut.
 Allein auff irrdisch stund dein mut.
 Uns lastern hiengest umb dich on.
 Ietz geb wir dir verdiendten lon.
 25 Schröcklich geb wir dir zu der letz
 Dem fluch und strengen Gottes gsetz.
 Vor dem richtstul gewaltigklich
 Da werd wir zeugen wider dich.

Der mensch.

- 30 Erst wurd mein hertz, seel und gewissn
 Geengst, bekümmert und gebissn,
 Wann ich sach den hellischen trachn
 Da steen mit auffgesperten rachn,
 Mich armen gantzlich zuverschlicken.
 35 Der greulich Todt thet auff mich blicken
 Und het sein tödtlichen handbogen

*

Mit eim scharpffen stral auffgezogen.
 Inn solcher angst verzagt ich schir.
 Doch daucht mich, wie ein-gieng zu mir
 Fraw Rew unnd auch fraw Bekantnuß,
 5 Gemachsam beyde, auch fraw Buß.
 Ir yede het auff ein klag-sturtz.

Fraw Rew.

Fraw Rew seufftzt und beweynet kurtz
 All mein böse that geübet,
 10 Warmit ich Gott ye het betrübet
 Und mein nechsten in all meym lebn.

Fraw Bekandtnuß.

Fraw Bekandtnuß die stund darnebn,
 Bekennet all mein übel-that.
 15 Gott umb gnad und verzeyhung bat.

Fraw Buß.

Fraw Buß vermant, mich Gott zu ergebn,
 Zu wandlen in eym newen lebn
 Nach seinem gefallen und willen.

20 **Der mensch.**

Bald wurden sich die laster stillen
 Und wichen von mir auß der kamer.
 Da wart gestillt mein angst und jamer.
 Bey mir stund noch der Todt allein.
 25 Inn dem daucht mich: mit hellem schein
 Urblüpflich die hoffnung ein-trat
 Zu meiner rechten der bettstat
 Und mich gar innigklich ansach .

(Die hoffnung)

30 Und mich mit senffter stimm ansprach:
 O mensch, sey nit so gar kleinmütig!
 Weist nit, wie barmhertzig und gütig
 [K 1, 223] Und mildreich ist der ewig Got,
 Der gar nit will deß sünders tod,

Sonder von sünden sich ab-ker
 Und leb nach seinem wort und lehr,
 Wie David und der Zacheus,
 Der schächer, Petrus und Paulus
 5 Haben durch hoffnung durch gestritn?
 Sey keck! Gott lest sich noch erbittn.
 Christus ist nicht vom himel kummen
 Den gerechten, guten und frummen,
 Sonder den sündern als ein artzt.
 10 Schaw nur, das du nit gar verhartzt!
 Du hast nach zeyt, maß, stat und zil.
 Allzeyt er kan und helffen wil,
 Laufft dir entgegen mit erbarmen
 Und umbfecht dich mit seinen armen.
 15 Darumb bleib nur starck in dem hoffen!
 Ob du gleich wirst vom Tod getroffen,
 So würdt dir für diß zeytlich lebn
 Ein ewig hymlich seligs gebn
 Mit allen ausserwelten dort.

30 **Der mensch.**

Bald ich erhöret diese wort,
 Da wurd erhaben mir mein hertz
 Auß aller trübsal, angst und schmertz,
 Forcht gar nymmer deß todtes strick.
 25 Inn dem daucht mich im augenblick,
 Wie mein kammer als ein palast
 Durch-trang der liechten sonnen glast.
 Inn dem glantz ward der Glaub eingehn
 Und ward zu meinem haupten stehn.

30 **Der Glaub.**

Fing an mit also krefftig wortten
 Zu trösten mich an allen orten:
 O mensch, aus dir selb werst verlorn
 Inn hartem fluch unnd Gottes zorn;
 35 Doch laß dich dein sünd nicht verdrücken!
 Las dich Gottes genad erkücken!
 Christus hat für dich überwunden

*

Die sünde, todt und teuffel bunden.
 Er ist dein rechter hellen-brecher,
 Dein trewer mitler und fürsprecher,
 Dein erquicker, hirt und vertretter,
 5 Dein versöner und dein wol-thetter,
 Dein heyl und eynige hoffnung,
 Dein heyligung und erlösung,
 Dein zuflucht, hilff, rat und weißheydt
 Unnd ewige gerechtigkeit,
 10 Die ewig vor dem vater gilt.
 Er ist dein felß, bürg, schutz und schilt,
 Er ist dein gnaden-thron und lebn,
 Der dir sein ewigs erb wirdt gebn,
 Verharst ans end im glauben starck.

15 Der mensch.

In dem daucht mich: seel, hertz und marck
 Ein wunsamliche freud durch-schlich.
 Nach dem daucht mich gantz sichtigklich,
 Wie schnell ein trat die götlich Lieb,
 20 Zu meiner lincken steen blieb
 Und gab ein solchen edlen ruch,
 Der all mein sinn und krefft durch-kruch.
 Im augenblick der Todt verschwund.

[ABC 1, 111]

Die Lieb.

25 Sie thet auff ihren zarten mund
 Und sprach: Nun sag dein leben lanck
 Gott seyner güte lob und danck,
 Der dich so reichlich thet begnaden,
 Dir hulffe auß ewigem schaden,
 30 Das himlisch erbtheyl dir umb sunst
 Schencket auß lauter lieb und gunst!
 Und wie sich Gott erbarmet dein,
 Also solt auch deym nechsten sein,
 Helffen, rathen, geben und leyhen,
 35 Leren, manen, straffen, verzeyhen.
 [K 1, 224] Nichts weiter Gott begert von dir.
 Wilt dus thun, so verheyß es mir!

*

37 C du es thun, so verheiß mir.

Der mensch.

- Als ich mich wendt, mein handt ir recket,
 Im augenblick ward ich erwecket
 Auß diesem wunder-schweren traum.
 5 Ich kundt mich auff mundteren kaum.
 Als ich nun zu mir selber kam,
 Die materi ich für mich nam
 Und repetieret alle ding,
 Gedacht: Hie merck ich gar gering,
 10 Was der mensch hat auff erdt für gab,
 Jugent, sterck, schön, reichthumb und hab,
 Gewalt, macht, weißheytt, glück und kunst,
 Weib, kind, freundschaft, gselschaft unnd gunst,
 Groß herrligkeyt, glori und wird,
 15 Freud, wollust, kürtzweyl unnd begird
 Und was der mensch auff erden sucht
 Im zu schutz, hilff, trost und zuflucht,
 Darein er gar sein datum setzt,
 Das er in alles sampt zu letzt
 20 In todtes not thut gar verlassen,
 Bschwert in auch obgemelter massen,
 Von dem er rechnung geben sol,
 Er far gleich ubel oder wol,
 Da er ewigklich bleyben muß.
 25 O blinder mensch, nun würck doch buß!
 Die zeyt ist kurtz und ungewieß,
 Welch augenblick der todt dich schieß,
 Das du must auff sein und darvon,
 All irrdisch ding hindter dir lon.
 30 Derhalben thu dich Gott ergebn,
 Inn ein christlich bußfertig lebn,
 Zu dienen deinem trewen Gott,
 Das du nach dem leiblichen todt
 Gar außgeest von allem irrdischen
 35 Zu dem ewigen, himlischen,
 Unsterblichen, geystlichen lebn!
 Das wöl uns Christus allen gebn,
 Da ewig frud uns auff-erwachs!

•

Wünscht uns zum newen jar Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Januarii.

Ende des ersten tails dieses buchs.

*

1 C Wündscht.

Zeittafel

- [1523 nach K] Der 12 reynen vögel eygenschaft, zu den ein Christ vergleicht wirdt. Auch die 12 unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist s. 377.
- 1524 [nach K 1523] Der 12 reynen vögel eygenschaft, zu den ein Christ vergleicht wirdt. Auch die 12 unreynen vogel, darinn die art der gottlosen gebildet ist s. 377.
- 1528 Evangelium von dem geytz s. 288.
- 1529 Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen s. 397.
- 1529 Nov. 10 Die 7 anstös eines menschen, der von dem berg Sinay, deß gesetz, zu dem berg Zion, deß evangelii, ziehen will s. 383.
- 1530 Ein erklerung der bildnuß Christophori s. 365.
- 1530 Mai 4 Klag 2 liebhabenden ob dem grimmen tod s. 434.
- 1530 Nov. 11 Der ehrenspiegel der 12 durchleuchtigen frawen deß alten testaments s. 203.
- 1530 Dec. 8 Comedia mit 12 person, das Christus der war Messias sey s. 163.
- 1531 [nach K 1, 130 31 Jan. 1545] Evangelium, der gut hirt unnd böß hyrt s. 264.
- 1531 [nach K 31 Jan. 1545] Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro s. 269.
- 1531 Merz 9 Die christliche geduld s. 361.
- 1531 Jun. 25 Die ehrenpord der 12 sighafften helden des alten testaments s. 211.
- 1531 Jul. 1 Schandenpord. Die 12 tyrannen des alten testaments mit ihrem wütigem leben s. 221.
- 1532 Ein klag Gotes über seinen weinberg, verwüstet durch menschen lehr und gebott s. 252.
- 1532 Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung s. 284.
- 1532 Evangelium von dem gebett s. 291.
- 1532 Mai 2 König David im ehbruch mit Batseba und mörderoy mit Uria s. 240.
- 1533 Jan. 7 Comedia, die gantz histori Tobie mit seinem sun s. 134.
- 1533 Mai 3 Die Judit mit Holoferne ob der belegerung der stat Bethulia s. 246.

- 1533 Jun. 24 Das weyse urteyl künig Salomonis s. 243.
- 1533 Aug. 10 Evangelium, der balck im aug s. 294.
- 1533 Sept. 21 Ein kampfgespräch zwischen dem Tod und dem natürlichen Leben s. 442.
- 1534 Aug. 1 Ein ermanung an die weltkinder, so in allem wollust ersoffen seind s. 422.
- 1535 Febr. 20 Spiegel der gotteslestrer s. 189.
- 1535 Apr. 9 Evangelium, der Samariter mit dem wunden s. 273.
- 1535 Jun. 30 Die 7 fürtrefflichen geistlichen gaben, so auß einem waren glauben ihren ursprung haben s. 353.
- 1536 Apr. 9 Vermanung der welt kinder zu der buß s. 425.
- 1536 Oct. 8 Comedia, die gantze hystori der Hester zu recedirn s. 111.
- 1537 Histori, die erbermlich belegrung und zerstörung der statt Jerusalem s. 319.
- 1539 Merz 30 Die gemartert Theologia s. 338.
- 1539 Jun. 9 Ein gesprech zwischen einem waltbruder und eim engel, von dem heimlichen gericht Gottes s. 409.
- 1540 Merz 2 Das klagendt Evangelium s. 345.
- 1540 Apr. 10 Die 72 namen Christi s. 326.
- 1540 Apr. 21 Anzeygung wieder das schnödd laster der hurerey s. 195.
- 1541 Apr. 9 Dreyerley art eyner rosen vergleicht sich einem Christen s. 374.
- 1542 Jan. 1 Der todt ein end aller irrdischen ding s. 460.
- 1543 Oct. 12 Der tod zuckt das stüllein s. 437.
- 1545 Jan. 8 Schöpfung, fal und erlösung Adam, Eva und gantzes menschlichen geschlechts s. 174.
- 1545 Jan. 19 Die menschwerdung Christi s. 258.
- 1545 Jan. 24 Unttergang Sodoma und Gomorra s. 182.
- [1545 Jan. 31 nach K] Evangelium, der gut hirt s. 264.
- [1545 Jan. 31 nach K] Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro s. 269.
- 1545 Febr. 5 Evangelium, die hochzeyt zu Cana in Galilea s. 261.
- 1545 Febr. 5 Urstend und himelfart deß herren Christi s. 316.
- 1545 Febr. 12 Evangelium, der jüngst tag mit sein verlauffenden zeychen s. 301.
- 1545 Merz 4 Der ertzpatriarch Abraham mit der opferung Isaac, ein figur Christi s. 185.
- 1545 Jul. 16 Von der gütigkeyt Gotes zu menschlichem geschlecht s. 178.
- 1545 Nov. 11 Der herrlich sieg deß künigs Josaphat s. 287.
- 1545 Dec. 4 Der herrlich sieg deß frummen hauptmans Gideon s. 231.
- [1546?] Ein epithaphium oder klagered ob der leyh D. Martini Luthers s. 401.
- 1548 Oct. 17 Tragödia von schöpfung, fal und außtreibung Ade aus dem paradeys s. 19.
- 1548 Oct. 24 Evangelium, die 10 junckfrawen s. 280.
- 1550 Jan. 31 Comedia, Jacob mit seinem bruder Esaw s. 88.

- 1550 Mai 21 Evangelium, die 7 brot s. 282.
 1550 Jun. 19 Evangelium, das hochzeit-kleid s. 277.
 1550 Jul. 12 Krieg und sieg des frummen künigs Assa s. 234.
 1553 Mai 24 Ein gesprech zwischen sanct Peter und dem Herren von der
 letzten welt lauff s. 404.
 1553 Nov. 6 Comedia, die ungeleichen kinder Eve, wie sie Gott, der Herr,
 anredt s. 53.
 1554 Aug. 2 Niemand wil Gottes straff erkennen s. 418.
 1555 Oct. 1 Comparatio oder vergleichung eynes Christen mit eynem schäf-
 fein s. 369.
 1555 Nov. 3 Pura, die jungkfrau und heylig martlerin s. 391.
 1556 Sept. 24 Die 3 freund im tod des menschen s. 481.
 1557 Apr. 22 Der passion unsers Heylands Jesu Christi s. 305.

Register.

- Abraham 185.
 Ach Tod, wie hart hast uns erschreckt 434.
 Adam 19. 174.
 Agerlaster, Die, 380.
 Als Christus hie auff dieser erd 291.
 Als der patriarch Abram war 185.
 Als ich eins nachts nachson 338.
 Als Jesus vor dem tempel war 301.
 Als in Juda regieret hat 287.
 Als man zelt 1500 jar 401. 425. 460.
 Als Salomon zu ghrichte saß 243.
 Als Sodoma sich het versündet 182.
 Am achten schreibet uns Marcus 282.
 Ampt, Von dem, des gesetz und krafft des evangelii 394.
 An der carfreitag-nacht 345.
 Anstöß, Die 7, eines menschen, der von dem berg Sinai zu dem berg Zion gehen will 383.
 Anzeygung wieder das schnöd laster der hurerey 195.
 Art, Dreierlei, einer rosen 374.
 Asa 234.
 Balk im aug 294.
 Batscha 240.
 Bethulia 246.
 Brot, Die 7, 282.
 Buß 425.
 Cana 261.
 Christ 369. 374. 377.
 Christophorus 365.
 Christus 258. 316. 326.
 Christus der spricht: Das himelreich 280.
 Christus der war Messias 163.
 Christus drei toten hat erweckt 296.
 Christus im evangelio 288. 369.
 Christus im evangelion 269.
 Christus Mathei uns berichtet 294.
 Comedia. Die gantz histori Tobie mit seinem sun 134.
 Comedia. Die gantze hystori der Hester zu recedirn 111.
 Comedia. Die ungeleichen kinder Eve, wie sie Gott, der Herr, anredt 53.
 Comedia. Jacob mit seinem bruder Esaw 88.
 Comedia mit 12 personen, das Christus der war Messias sey 163.
 Comparatio oder vergleichung eines Christen mit einem schäfflein 369.
 Das ander buch Samuelis 240.
 Das fünff und zweintzigst Numeri 195.
 Das vierdt buch Mose saget klar 192.
 David 240. 256.
 Der adler in die sunnen sicht 377.
 Der glaub ist das gantz fundament 353.
 Der götlich himelische seggen 19.
 Der gworfen hund in brügel beißt 418.

Des Herren Christi passion 305.
 Die alten haben uns ein fabel 404.
 Die ander Chronica am mittel 234.
 Die nachtwyl bei dem tag ist blind 380.
 Die zerstörung Jerusalem 319.
 Dreierlei art einer rosen vergleicht sich einem Christen 374.
 Ehrenpord, Die, der zwölf sighafften helden des alten testaments 211.
 Ehrenspiegel, Der, der zwölf durchleuchtigen frawen deß alten testaments 208.
 Ein eul bei dem tag nit gesicht 415.
 Eins morgens frü in dem herbstmon 442.
 Eins nachtes traumet mir gar schwer 431.
 Eins nachts lag ich und munder wacht 437.
 Eli, ein exempel der kinderzucht 199.
 Engel 409.
 Epitaphium, Ein, oder klagred ob der leich D. Martini Luthers 401.
 Erklerung, Ein, der bildnus Christophori 365.
 Ermanung, Ein, an die weltkinder, so in allem wollust ersoffen sind 422.
 Ertzpatriarch, Der, Abraham mit der opferung Isaac, ein figur Jesu Christi 185.
 Es wont inn einem walt 409.
 Esaw 88.
 Eule 415.
 Eva 53. 174.
 Eva die was ein weib Adam 203.
 Evangelium, Das klagend, 345.
 Evangelium. Der balk im aug 294.
 Evangelium. Das hochzeit - kleid 277.
 Evangelium. Der gut hirt und

böß hirt 264.
 Evangelium. Der jüngst tag mit sein verlaufenden zeichen 301.
 Evangelium. Der Samaritter mit dem wunden 273.
 Evangelium. Die hochzeyt zu Cana in Galilea 261.
 Evangelium. Die 7 brot 282.
 Evangelium. Die 10 junkfrawen 280.
 Evangelium von dem gebett 291.
 Evangelium von dem geiz 288.
 Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro 269.
 Evangelium wider die übrigen sorg der zeitlichen narung 284.
 Fenix, der edel vogel werd 324.
 Freund, Die 3, im tod des menschen 431.
 Frewt euch, ir werden Christenleut 163.
 Fried, gnad und heil von Gott voran 111.
 Gaben, Die 7 fürtrefflichen geistlichen, so aus dem waren glauben ihren ursprung haben 353.
 Galilea 261.
 Gebett 291.
 Geduld, Die christliche, 361.
 Geiz 288.
 Genad, fried und die seligkeit 134.
 Gericht, Heimliches, Gottes 409.
 Gesetz und evangelium 383. 394.
 Gespräch, Ein, zwischen einem waltbruder und einem engel, von dem feierlichen gericht Gottes 409.
 Gespräch, Ein, zwischen sanct Peter und dem Herrn von der iezigen welt lauf 404.
 Gideon 231.
 Gomorra 182.
 Gott vater schuff himel unnd ern 178.
 Gottes strafe 418.
 Gotteslästerer 189.

Gütigkeyt, Von der, Gottes zu menschlichem geschlecht 178.

Gutzaguch 381.

Hauptlasten, Die 7, mit ihren sündlichen anhangenden eygenschafften 357.

Helden des alten testaments 211.

Herr, hör mein wort! merck auff mein not 256.

Hester 111.

Heyl und genad von Got allein 88.

Heyl und genad von Gott, dem Herrn 53.

Hirt, Der gut, 264.

Histori. Die erbarmlich belegrung und zerstörung der statt Jerusalem 819.

Hochzeit zu Cana 261.

Hochzeitkleid, Das, 277.

Hör, mensch, was Gott, der Herre, klag 252.

Hoffart ein aufgeblasener mut 357.

Holofernes 246.

Hurerey 195.

Jacob 88.

Jerusalem 819.

Jesus Christus 185. 305.

Jesus sprach zu des volckes schar 264.

Im anfang Got, der Herr, beschuf 174.

Im anfang schuf Gott himel und erd 394.

Im ersten Samuelis stet 199.

Im Richter-buch wirt uns verkünd 281.

Inhalt zweierlei predig, iede inn einer kurzen sum begriffen 397.

Johannes schreibt am vierdten, das 261.

Josaphat 237.

Josua, der erst sieghafft held 211.

Ir kinder Christi, merkt und hort 397.

Isaac 185.

Judit, Die, mit Holoferne ob der belegerung der stat Bethulia 246.

Jungfrauen, Die 10, 280.

Kampfgespräch, Ein, zwischen dem Tod und dem natürlichen Leben, welches unter ihnen beiden das besser sei 442.

Kinder, Die ungleichen, Eve 53.

Klag, Ein, Gotes über seinen weinberg, verwüstet durch menschen lehr und gebot 252.

Klag zweier liebhabenden ob dem grimmen tod 434.

Krieg und sieg des frommen königs Asa 234.

König David im ehbruch mit Bathseba und mörderey mit Uria 240.

König Pharao war der erst 231.

Lazarus 269.

Leben, Das natürliche, 442.

Luce am zehenden capittel 273.

Luther, Martin, 401.

Mensch, gedenk an das köstlich bild 284.

Mensch, hie hast du lauter und pur 361.

Menschwerdung, Die, Christi 258.

Mose schreibet im dritten buch 189.

Nachdem als Nebukadnezar 246.

Nachdem Christus am creuze starb 316.

Nachdem das gantz menschlich geschlecht 258.

Namen, Die 72, Christi 326.

Narung 284.

Niemand wil Gottes straf erkennen 418.

Nun freut euch, ihr lieben 256.

O keiser aller keiserthumb 326.

O lieber mensch, betracht alzeit 422.

O mensch, bedenk der letzten zeit 429.

Passion, Der, unsers Heilands Jesu Christi 305.

- Peter, St., 404.
 Phönix 324.
 Plinius von der rosen schreibt 374.
 Psalm, Der 5, Davids 256.
 Pura, Die junkfraw und heilig
 martlerin 391.
 Rose 374.
 Sabatbrecher, Der, 192.
 Salomon 243.
 Samariter 273.
 Sanctus Ambrosius beschrieb 391.
 Schäflein 369.
 Schandenpord. Die zwölf thyran-
 nen deß alten testaments 221.
 Schaw, mensch, du Gottes creatur
 383.
 Schaw, mensch! so du erkennen
 wilt 365.
 Schöpfung, fal und außtreibung
 Ade 19.
 Schöpfung, fal und erlösung Adam,
 Eva und gantzes menschlichen
 geschlechts 174.
 Sich hat begeben kurzer zeit 418.
 Sieg, Der herrlich, deß frummen
 hauptmans Gideon 231.
 Sieg, Der herrlich, deß künigs Jo-
 saphat 237.
 Sinai 383.
 Sodoma 182.
 Sorg der narung 284.
 Spiegel der gotts-lestrer 189.
 Stillein 437.
 Tag, Der jüngst, 301.
 Theologia, Die gemartert, 338.
 Tobias 134.
 Tod, Der, ein end aller irrdischen
 ding 460.
 Tod, Der, zuckt das stillein 437.
 Tod 429. 431. 434. 437. 442.
 Toten, Die drei, so Christus aufer-
 wecket hat 296.
 Tragedia von schöpfung, fal und
 außtreibung Ade auß dem para-
 deiß 19.
 Türke 211.
 Tyrannen des alten testaments 221.
 Untergang Sodoma unnd Gomorra
 182.
 Unser Heiland Jesus Christus 277.
 Uria 240.
 Urstend und himelfart des Herren
 Christi 316.
 Urteyl, Das weyse, künig Salomo-
 nis 243.
 Vergleichung s. Comparatio.
 Vergleichung der blinden weltkin-
 der einer ewlen 415.
 Vermanung, Kurze, zu dem tod 429.
 Vermanung der weltkinder zu der
 buß 425.
 Vögel, Der 12 reinen, eigenschaft,
 zu den ein Christ vergleicht wirt
 377.
 Vögel, Die 12 unreinen, darin die
 art der gottlosen gebildet ist
 380.
 Vogel, Der einig, fenix 324.
 Waltbruder und engel 409.
 Weinberg Gottes 252.
 Welt, Der, lauf 404.
 Weltkinder 415. 422. 425.
 Zeichen des jüngsten tags 301.
 Zion 383.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst-
und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in
Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchive in
Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klump p in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.



ZWEITER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1870.



•

•

•

[ABC 1,112. K 1,225] **Der ander tail:**

weltlich histori und geschicht.

In diesem andern tail dieses buchs werden fürgetragen comedi, tragedi und spruch, mancherley weltlich histori und geschicht inhaltend, der guten unnd bösen, zu eynem spiegel dem nechsten, der bösen schendlichen thaten zu vermeyden, unnd den guten in ihren löblichen thaten nach-zu-volgen in einem ehrlichen und auffrichtigen wandel.

*

2 weltlich] fehlt K.

Hans Sachs. II.



Tragedia, mit 24 personen zu agiren, die Virginia.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück, ir ersamen herrn!
 Zu euch wir kummen seind von ferrn
 5 Auß sunder freundschaftt und vertrawen
 Der züchting weyber und junckfrawen,
 Zu spilen hie auß der memori
 Ein warhafft geschehne histori
 Zu Roma in der mechting stat
 10 Vor jaren, als beschrieben hat
 Titus Livius, der gschicht-schreyber.
 Von wegen der züchtigen weyber
 Muß ich ein kurtze meldung than.
 Eh das spil wirt gefangen an.
 15 Erstlichen wird ein junckfraw da.
 Mit ihrem nam Virginia,
 Von Apio heymlich gebult,
 Und als er nicht erwirbt ir huld,
 Auß list er Claudium bestellt
 20 Der für leyb-eygen sie anfelt,
 Dem Apius an dem gericht
 Die jungkfraw felschlichen zu-spricht,
 Darmit er darnach sein mutwillen
 An der jungkfrawen müg gestillen.
 25 Als ir vater Virginius
 Dem schalck sein tochter lassen muß,
 Wirt sie vons vatters hand erstochen
 Und darnach durch vil tod gerochen.

•

4 C euch sind wir kommen vor.

Der sol nyemand erschrecken nicht,
 Wann alle ding seind zu-gericht,
 Das keym menschen kan schad geschehen.
 Nun hört und schweygt! so werd irs sehen.

**Apus tritt ein, setzt sich, so tritt Virginia mit irer magd
 vor ihm ab. So spricht Apus zu im selv:**

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
 Wie wol gebild weiblicher art,
 [K 1, 226] Wie überschön und gar undadelich,
 10 Wie geberlich, sitlich und adelich
 Ist die jungkfrau Virginia
 Für all jungkfrauen in Roma!
 Derhalb hertz, sinn, mut und begier
 Sehnt sich inbrünstigklich nach ir;
 15 Und mag ich nit ir huld erwerben,
 So muß ich ye vor sehnem sterben.

Cleopatra, die kupplerin, kumpt. Apus spricht:

Cleopatra, kumb! mich bericht!
 Kennest du diese junckfrau nicht?

20 **Die kupplerin spricht:**
 Ja, weyser herr! ich kenn sie wol.

Apus spricht:

Ach Gott, mein hertz brend wie ein kol
 Gen ir in hertzenlicher lieb.
 25 Ich bitt dich: ir das kleinat gieb
 In rechter gunst zu einer schenck,
 Das sie im besten mein gedenck,
 Mir wider frölich botschafft schick,
 Darmit mein sehnend hertz erquick!
 30 Erwirbst du mir die wolgethon,
 Ich wil dir geben guten lon.
 Hab fleiß! schau bald, wo du sie finst!

Die kupplerin:

Ach herr, ich wil in ewrem dienst

*

Fürwar kein mü noch fleiß ersparn.
 Das solt ir mit der that erfarn,
 Wann ir vatter ist nicht zu hauß,
 Sunder inn krieg gezogen auß.
 5 Ich weyß bescheyd an diesen orten.

Apius spricht:

Glück zu! far hin mit wenig worten!

Die kupplerin geet ab, so spricht Apius:

O Venus, du hohe göttin,
 10 Wend dieser jungkfrau mut und sin
 Genedigklich zu meinem willen,
 Mein hart verwundtes hertz zu stillen!
 Ach Cupido, zünd an ir gmüt,
 Das es in gleichen flamen wüt
 15 Und sich in liebe gen mir neyg!
 O glück, dein angesicht mir erzeyg!

Die kupplerin kumpt wider, gibt im das kleynat und spricht:

O herr, all arbeyt ist umb sunst,
 Zu erwerben der jungkfrau gunst.
 20 Ir hertz ist herter, wann ein stahel.
 Sie sagt, sie hab eynen gemahel,
 Icillium, ein jüngling frey,
 Dem sie ehlich vertrawet sey;
 Den wöll sie haben zu der eh
 25 Recht lieb, sunst kein man nimmermeh.
 Auch hat die jungkfrau mich mit zorn
 Gehandelt und mir außgeschorn
 Mit worten so hefftig unnd scharff,
 Das ich hinwider nit mehr darff,
 30 Sie wöls sunst iren freunden klagen.

Apius gibt ir gelt und spricht:

Seh, geh hin! thu es niemand sagen!

Die kupplerin geet ab. [K 1, 227] Apius spricht:

Hör, Claudi, du kumb her zu mir!

*

1 C fleiß nit sparn. 14 C gleichem flammen.

Heymliche red hab ich zu dir.
 Virginia hat mich veracht,
 In liebe hart zu schanden bracht.
 Die möchtest du mit leichten dingen
 5 Mir in mein gwalt zu wegen bringen.
 Der müh wolt ich dir gar wol lonen.
 Seh hin! hab dir die zehen kronen!

[ABC 1, 118] Claudius nimbt das gelt, neigt sich unnd spricht:

Günstiger, weyser, lieber herr,
 10 Kein weyß noch weg ist mir zu ferr.
 Kein list noch ranck spar ich auch nicht.
 Gebt mir nur eynen undterricht,
 Wie ich es nur soll fahen an!

Apius spricht:

15 Hör zu! also must du im than.
 Wenn der tag eines die jungkfraw
 Geht auff den marck, darauff so schaw,
 Das du sie vor den leutten allen
 Frey trutzigklichen an thust fallen,
 20 Und sag vor allem volck darbey,
 Wie das sie dein leyb-eygen sey,
 Sey dir vor sechzehn jaren woren
 Von einer magd im hauß geboren
 Und ires vatters banckart sey,
 25 Und über sie das recht anschrey!
 Darzu dir zeugen außewel
 Und die für das gerichte stel!
 Den ich wol urteyl sprechen khon,
 Das du die junckfraw bringst darvon.
 30 Als denn wirt sie mir wol von dir,
 Zu ersettigen mein begir.
 Doch schweig und halt die sach verborgen!

Claudius neigt sich und spricht:

Ach herr, last mich die sach versorgen!
 35 All ding will ich orndlich bestellen,
 All anschleg glücklich enden wölln.

*

22 C sechzehn Jarn.

29 C Jungfrawen.

35 C ordentlich.

Last euch nur sein das hertz nicht schwer
Dort geht eben die jungkfrau her.

Die jungkfrau geht hinnein mit ihrer magd, **Claudius** felt sie
an und spricht:

5 Virginia, geh dann mit mir!
Heut ist es zeyt, zu öffnen dir,
Das du bist mein und gar leib-eygen.

Virginia strebt im wider und spricht:

Ach dieser wort thu nur geschweygen!
10 Wer bist du doch? ich kenn dich nit.
Geh deinen weg! laß mich mit frid!
Bist du vol oder unsinnich,
Das du wilt bequeltigen mich?

Claudius lest nit nach und spricht:

15 Dich hilfft dein stoltze antwort nit.
Wilt du gleich nicht, must du doch mit.

Numitorius unnd **Icillius**, ihr breutigam, kummen; der breu-
tigam spricht:

Hör, schalck! laß mir die jungkfrau gehn!
20 Was gwalts wilt du dich undterstehn?
Die jungkfrau stet mir zu versprechen.
[K 1, 228] Ich dörfft dich durch dein gorgel stechen.

Claudius spricht:

Schweyg du und laß mich ungeschmecht!
25 Über sie schrey ich an das recht.
Des wil ich lassen weysen mich,
Wann ich kan überzeugen dich,
Das du bist ewigklichen mein
Leib-eygen von der muter dein.
30 Kumpt mit mir in gerichtes ring!

Also geen sie für **Apium**; auff dem weg spricht **Numetius**:

Schwager, das ist ein seltzam ding.
Sol die tochter der schwester mein

*

13 K begwältigen. 17. 31 C Numitorius.

Deß schnöden mans leyb-eygen sein?

Claudius neygt dem richter unnd spricht:

Hört, weyser herr, vernembt mein klag!

Heut hab ich funden auff den tag

- 5 Die junckfrawen hie gegen (wist!),
Welche mein gantz leyb-eygen ist,
Als ich durch zeugnuß das wil thon.
Bit, mir sie zu verhörung lon!
Darnach urteylen auff mein sag!

10 **Numiterius, der jungkfrawen vetter:**

Das soll nit sein auff diesen tag,
Weyl ir vater nicht anheym ist,
Sunder im krieg, als ihr all wist,
Von wegen Rom gemeiner stat.

15 On den das recht kein krafft nit hat.

Claudius spricht:

Das selb ich auch mag leyden wol.

Iedoch man mir zu-stellen sol

Die jungkfrawen in mein gewalt,

20 Das ichs die weyl bey mir behalt.

Darüber ich verbürgen wil

Genugsamlich und mehr denn vil,

Sie widerumb für recht zu stellen.

Darüber thüt ein urteyl fellen!

25 **Numiterius spricht:**

Die junckfraw wöll wir selb behalten
Nach außweysung deß gsetz der alten,
In den zwölf dafeln auffgeschrieben,
Darbey es alzeyt ist belieben.

30 **Der scherg schreydt:**

Ir beyd parthey auff antwort klag,

Hört zu, was euch der richter sag!

Appius, der richter, spricht:

*

7 C dar wil than: lan.

Weyl ir vatter ist in der rayß
 Unnd sie ist mutter halb ein waiß,
 So sprich ich, das in seym gewalt
 Claudius die junckfrawen bhalt.

5 Iedoch er sie verbürgen sol
 Sicher mit guter bürgschafft wol,
 So bald und so ir vater kumb,
 Für recht zu stellen widerumb.

Virginia spricht mit kleglicher geberd:

10 Weh über weh! klag über klag!
 Ich merck den heymlichen anschlag.
 Vesta, du göttin der keuschheyt,
 Hilff schützen mich! wann es ist zeyt.

Icillius tritt herfür, greyfft an die weer unnd spricht:

15 Dieser urtheyl ich wider-sprich
 [K 1, 229] Vor dieser aller menigcklich,
 Die sich nach recht nit mag gebüren.
 Wer mir die junckfraw hin wil führen,
 Der muß mir hie das leben lon,
 20 Weyl ich mir sie vertrawet hon.

Hie redt Apius heymlich mit Claudio und spricht darnach:

Ich hab mit im geredt der massen,
 Das er diß urteyl nach wil lassen,
 Doch das im auff den nechsten tag
 25 Sol recht ergehn auff sein anklag.

**Darmit steht Apius auff, geet mit den seinen ab; Numiterius
 spricht zum breutigam:**

Lieber schwager, reyt eylend schr
 Zu deinem schweher in das heer!
 30 Eröffne im all diese ding
 Und in fast eylends mit dir bring!

[ABC 1, 114] **Die zween gehen ab. Apius kumpt mit zwen scher-
 gen, vier gewapneten, setzt sich zu gericht; so kumpt Clau-
 dius mit zwen falschen zeugen, neygt dem richter, der spricht:**

35 Scherg, lauff! den gegen-theyl auch bring,

19 C lan: han. 20 C sie mir. 34 der] C vnd.

Das man end mach zu diesem ding!

Der scherg laufft ab. So kumpt Virginius, Numetius, Icillius,
zwen ratherren, Horacius unnd Valerius, Virginia mit ir magd,
und zwo erber frauen. Claudius klagt:

- 5 Herr Richter, auff geßtrig anklag
Kumb ich und will auff diesen tag
Bezeugen das und bas erklern.
Bitt: wölt mit verhör mich gewern!

Virginius, der jungkfraw vatter:

- 10 Hör zu, Claudi, du frummer man,
Wie das du dich darffst undterstan,
Mein tochter mir zu nemen hin,
Die weyl ich nit anheymisch bin!

Claudius spricht:

- 15 Ist sie geleich der banckhart dein,
So ist sie doch leyb-eygen mein,
Von meinr leib-eygen magd geboren.
Mir ligt nit vil an deinem zorn.

Virginius spricht:

- 20 Seyt mein tochter dein war leib-eygen,
Kanst du dein recht nit eh erzeygen,
Weyl mein gmahel im leben war?
Und nun bißher sechtzehen jar
Dergleichen gar nye hast gethan,
25 Meinr tochter dich zu nemen an.
Derhalb ist offenwar genug
Dein frevel, mutwil und betrug,
Auß list auff mein tochter gesetzt.
Weiß auch wohl, wer dich auff sie hetzt.
[K 1, 230] Doch wil mit warheyt ich obligen,
Mit waren zeugen ob-gesigen,
Dein list und lügen zu verstörn.
Die bitt ich mir auch zu verhörn.

Claudius spricht:

- 35 Virgini, laß mich ungeschmecht!

Hie wil ich warten auf das recht.
 Was mir das nymmet oder gibt,
 Dein bollern mich gar nit betrübt.

Ein scherg schreyt:

5 Nun last die zeugen fürher stan!
 Deß klagers zeugen fahen an.

Die zeugen beyder parthey tretten herfür, den Apius das steb-
 lin reycht und spricht:

Hie rüret an zu beyder seyt,
 10 Zu sagen hie die gantz warheyt!

Nach dem sie anrüren, so facht der ein falsch zeug an und
 spricht:

Herr richter, nun verhört mein sag!
 Claudius, der hie fürt sein klag,
 15 Derselb hett yetz sechzehen jar
 Ein magd, die sein leyb-eygen war,
 Die trug ein kind mit diesem man.
 Sein ehweyb nam deß kinds sich an
 Und bat die magd, wenn sie geper,
 20 Solt sie das kind lan bringen her
 Verborgen still und heymelich.
 Das wolts dann legen undter sich,
 Als wers ir kind und hets geborn,
 Die doch gar nie war schwanger worn,
 25 Wann sie het sunst kein erben nicht.
 Diß hat die meyd mich undterricht,
 Wann sie nahet mein freundin was.
 Auff meinen eyd sag ich euch das.

Der ander falsch zeug:

30 Herr richter, ich sag gleich wie der.
 Wenn mein weyb noch bey leben wer,
 Sie wurd die ding noch klerer sagen.
 Das kind hat sie selb heym getragen
 Inn deß manns hauß dieselben nacht
 35 Und zweintzig ducaten gebracht

- Der meyd zu lon; die hats entpfangen,
 Gesagt, ir kind sey ihr abgangen.
 Also er sie auff-zogen hat
 An eins ehlichen kindes stat.
 5 Des wissen sunst noch siben man,
 Die Claudius auch stellen kan.
 Ist doch biß-her verschwigen blieben,
 Biß Claudius die sach hat trieben,
 Gefordert das kindt seiner meyd.
 10 Das sag ich bei geschwornem eyd.

Apilus, der richter, spricht:

Ir zeugen auff der andren part,
 Sagt her! darinn kein warheydt spart!

Die erst erber fraw:

- 15 Herr richter, so sag ich fürwar,
 Das eben heut sechzehnen jar,
 Das dieses mans ehliches weib
 Mit sehr und gross schwangerem leyb
 Hat umb mitnacht ein kind geboren.
 20 Dazu bin ich gefordert worn,
 Als ein heb-am das selbig jar.
 Mit mir das kindlein sie gebar
 Und alle zeychen sich begaben,
 Die ein geberend weib sol haben.
 25 Diß kind ich wicklet mit mein henden,
 [K 1, 231] Hab darnach an den selben enden,
 Im kindbett oft das weib besehen.
 Das thu ich auff mein eyd verjehen.

Die ander fraw:

- 30 Herr richter, mir ist unvergessen,
 Ich bin zu nechst mit hauß gesessen
 Der junckfraw muter auff die zeyt.
 Die gieng mit grosser schwangerheydt,
 Als nun die zeyt kam ir geburt,
 35 Zu nacht ich auffgewecket wurt,
 Allda sie denn gebar an schaden.

*

Das kindlein halff ich selbert baden.
 Virginia nent man das kind.
 Darbey auch noch gewesen sind
 Acht frawen, die auch möchten zeugen.
 5 Auch hab das kind ich sehen seugen
 Auß dieser kindbetterin brüst,
 Das doch wer gar unmöglich süst,
 Wenn sie nit selb geboren het,
 Und ist die jungkfraw, die da stet,
 10 Die er hat zogen auff die stund.
 Das ist bey meinem eyd der grund.

Virginus spricht:

Hie bey mag yederman vernemen,
 Was schalckheit sich der man mag remen.
 15 Het mein fraw ein fremd kind aufnumen,
 Sie het nicht zu ir heyssen kummen
 So vil frawen, als sie hat than.
 Darumb hoff ich, das yederman
 Mit sampt dem ghricht mir heut zu-sprech
 20 Mein tochter und die schalckheyt rech.

Claudius spricht:

Lieber, du bist der sach kein schlichter.
 Wir haben ein geordnten richter.

Der scherg schreyt:

25 Ir beyd parthey, zeugen der gleichen,
 Dem ghricht seyt auß dem ring entweichen!

[ABC 1, 115] **Sie geen alle ab. Apus spricht zu dem ersten schöpfen:**

Pamphile, sag auff deinen eyd!
 Wem soll ich zu-sprechen die meyd?

30 **Pamphilus spricht:**

Claudius fürt ein blinde sach.
 Darzu ist sein gezeugnuß schwach,
 Von hören sagen und nit weiter.
 Virginus zeugnuß ist heytter.

*

Dem ich die jungkfraw teyle zu.

Apus spricht zum andern schöpffen:

Nun, Camille, was sagest du?

Camillus spricht zum richter:

5 Claudius nach der zeugen sag
 Fürt gar ein arckwenig anklag
 Wider den mann Virginium,
 Der allmal war warhafft und frumb,
 Erber, standhafft, ghrecht und auffrichtig,
 10 Und Claudius boßhafft und wichtig,
 Allweg zenckisch, ein loser man,
 Dem gleiche zeugen hangen an.
 Darumb dail ich Virginium
 Widerumb zu sein tochter frumb.

15 **Apus spricht zornig:**

Ach wer hat euch der sinn beraubt,
 Das ir den frawen-wortten glaubt?
 [K 1, 232] Hört doch, das Claudius die kan
 Überzeugen mit siben man!
 20 Wo ir wölt, das ich dem nach gang,
 Wert ir im ghricht nicht sitzen lang.

Pamphilus spricht:

Herr, felt das urteyl, wie ir wölt!
 Es sey euch meins theils heym gestellt!

Camillus, der ander schöpff, spricht auch:

Dergleich habt euch gewalt für mich!
 Was ir urteylt, das will auch ich.

Apus spricht zum schergen:

Geh! heyß sie kummen für gericht
 30 Bey ghorsam burgerlicher pflicht!

Der scherg laufft zur thür und spricht:

Kumt für gericht, ir beyd parthey,

•

Und hört, was das end-urtheyl sey!

Dann treten beyd parthey ein mit ihren beystendern, yede
part auff ein seyten zusam; so felt Apius das urteyl:

Nach dem wir nun auff beyde ort
s Klag, antwort, zeugen habn gehort
So sprich ich nun zu eygen da
Diese jungkfrau Virginia
Claudio, diesem alten man.
Mit dem soll sie zu hause gan.

Da wirt ein groß gemurmel, und Valerius, der Römer, spricht:

O wie ein falsch urteyl ist das!
In Rom vor nie erhöret was.

Claudius felt die jungkfrauen an unnd spricht:

Geh nur eylend und bald mit mir!
15 Ietz hab ich fug und recht zu dir.

Virginia schreyt kleglich:

O ir, mein ausserwelten freund,
Helfft mir mein ehr erretten heint!

Die freundschaft dringt hinzu, aber die gewapneten treyben
20 sie hindter sich; Virginus spricht:

Ach du hertzliebe tochter mein,
Sol ich fürbaß entberen dein
Und dich fürbaß in schanden sehen,
In deinem leben allzeit schmehen?
25 Kan ich dich anderst nit erretten,
Wil ich mit eygner hand dich tödten.

Da sticht er sie, felt nider zur erd.

So hat dein todter leib doch rhu
Vor schanden, dir bereytet zu.

30 Apius, der richter, spricht:

Ir schergen, nembt gefencklich an
Virginium, den mörders-man!

•

2 C beyde Partheyen. 10 und] fehlt C. 27 CK ersticht.

[K 1, 223] Die beystender jagen die scherng sampt richter un
gericht mit gwerter hand ab, kheren darnach zum toden leil

Virginus spricht:

Ir werden Römer, fraw und man,
5 Sehet den grosen jamer an,
Den Apius, der falsch bößwicht,
An meinem kind hat zu-gericht,
Das er durch gab zu lieb wolt zwingen!
Als sie versagt zu allen dingen,
10 Hat er sie durch den losen man
Für leyb-eygen ansprechen lan,
Im die erteylet wider recht,
Das er als-den dieplichen (secht!)
Mein kind in seinem hauß möcht schenden.
15 Da ich das anderst nit mocht wenden
Mit keynem recht an diesem ort,
Hab ich gethon diß kleglich mort
An meinem kind mit diesem messer.
Dacht: ehrlich sterben ist vil besser,
20 Denn schendtlich leben lange tag.
Mein hertz-layd ich euch allen klag.

Teillius, der breutigam, schlecht sein hend zusam und spricht

O gspons, hertz-aller-liebste mein,
Wie möcht ich fürbaß frölich sein,
25 So du hie hast dein junges leben
Für dein junckfrewlich keuscheit geben?
Ir götter, wie mügt ir anschawen
Den unschulding todt der junckfrawen?
Ach tragt den todten leib hinnauß
30 Meim lieben schweher in sein hauß!

Den todten leib tregt man ab; so spricht Numiterius:

Ir werden Römer, sehet an,
Was gwalts treyben hie zehen man,
Wie tyrannisch sie worden sind!
35 Sie schenden uns weib unde kind,
Mit dem sie doch gar nit auffhörn.
Wer in einredt, thun sie ermörn;

*

1 C sampt dem. 2 C gwerter. 12 C zuteilet.

Wann Sicium, den theuren man,
 Sie diebplichen ermördet han,
 Ein trewen man gemeiner stat.
 Drumb so wer hie mein trewer rat,
 5 Man setzet ab die zehen man,
 Nemb wider burgermeister an
 Und die verendert alle jar,
 Wie es vor bey den Römern war.

Hie stossen sie köpff zusam unnd sprechen, es gefall in allen
 10 wol.

So euch das allen wol gefelt,
 So sey für mein person erwelt
 Der Lucius Valerius
 Und der Marcus Horacius!
 15 Der gschlecht und die sind allzeyt gütig,
 Der gmein gewegen und senfftmutig,
 [ABC 1, 116] Weyl fürsichtig gemeinem nutz,
 Scharff, sträflich boßheydt und hochmuts,
 Den feinden ritterlich und streng
 20 Und holdselig der burger meng,
 Ein ehr dem gantzen vatterland.
 Wer ir beger, reck auff ein hand!

[K 1, 234] Sie recken all die hend auff; denn fürt man sie beyd
 auff den richterstul, geyt yedem ein stab in die hend. Nu-
 25 miterius spricht:

Hie habt ir zu regieren gwalt
 Von allen Römern jung und alt.

Virginus neygt sich den burgermeistern und klagt kleglich:

Seyt ir erwelt seyt auff den tag,
 30 So bitt ich: höret mein anklag
 Und nemet mir gefencklich an
 Apium, den zernichten man,
 Mit sampt den schöpfen und anklager,
 Sein zeugen und den merlein-trager,
 35 Die cuplerin und wer darbey
 Verwant in diesem handel sey!

*

Das recht rüff ich über sie an
 Umb rach, die sie verdienet han.

Lucius Valerius, der erst burgermeister, spricht:

Geht hin, ir schergen und amptleut!
 5 Bringt sie alle gefengklich heut!

Die schergen geen auß unnd bringen Apium gebunden. Lucius Valerius spricht:

Geht! werfft den schalck in einen kercker!
 Morgen der hencker wirt sein wercker.

Man füret ihn ab, die schergen bringen die zwen schöpfen; Horacius spricht:

Ir schöpfen, wer hat euch geblend?
 Seyt ir die warheyт habt erkent,
 Doch ein falsch urtheyl helffet sprechen,
 15 Iedem sol man ein aug auß-stechen,
 Darnach all beyd von Rom verschreiben,
 Mit weib und kind ins ellend treyben.
 Und nimer-mer kein urtheyl sprecht!
 Geh, hencker! thu ihn ihre recht!

Der hencker fürt sie am strick auß. Die schergen bringen Claudium unnd die kuplerin gebunden. Valerius spricht:

Hör, Claudi! möchtest du dich nit schemen,
 Eym biderman sein kind zu nemen?
 Du alter schalck ob allen schelcken,
 25 Am galgen muß dein leib erschwelcken.
 Und kuplerin, du alte stut,
 Wolst du verkauffen menschen-blut
 Durch dein listigen huren-schlack?
 Stost die alt hur in einen sack
 30 Und in der Thieber sie ertrenck
 Und diesen dieb an galgen henck!

Der hencker stürzt ir ein sack an, fürt sie hin, die schergen bringen die falschen zeugen; Horacius spricht:

Ir bößwichts-helß und falschen zeugen,

Umb gelt halfft ir das recht umb beugen.
 Deß soll man euch vor man und frawen
 [1, 235] Mit gerten zu der stat auß-hawen,
 Darnach zu einer morgen-gab
 5 Iedem zwen finger hawen ab.

Der hencker hawt die zwen mit gerten auß; der erst scherg
 kumpt und spricht:

Ir herren, Apius, der gfangen
 Hat in dem kercker sich erhangen.

10 Valerius spricht:

Er het doch morgen sterben müssen,
 Sein übelthat erschrocklich büßen.
 Hat er sich selb ghenckt, ist uns lieber.
 Geht! werfft den schelmen in die Thieber!

Die schergen geent eylend ab; Horacius spricht:

Also hab wir auff diesen tag
 Rechtlich urtheylt auff die anlag,
 Gestrafft das übel an ihn allen,
 Nach dem ein yeder hat verfallen.
 20 Hewt ist nichts mehr zu richten auß.
 Nun wollen wir hin heym zu hauß.

Also geen sie all in ordnung ab. Der ernhold beschleust:

Inn der geschicht zu Rom geschehen
 Habt ir als in eym spiegel gsehen,
 25 Wie alle ungerechtigkeyt
 Kumpt an den tag zu seiner zeyt,
 Gestraffet auß götlicher rach,
 Vor aller welt zu schand und schmach,
 Ob sie gleich lang zeyt hat getrucket,
 30 Frümbkeyt und warheit undterbucket.
 Die kumpt ans liecht doch widerumb
 Mit grossem preyß, lob, ehr und rhum,
 Gedechtnuß-wirdigklich erhaben,
 Mündtlich und schriftlichen buchstaben,
 35 Als außweysen die zwo parthey.

Auch über das secht ir darbey,
 Wo herrschaft seins gewalts mißbraucht,
 Wie plötzlich sie zu grunde haucht.
 Wo sie wütet in tyranny,
 6 Mutwilt in aller büberey,
 Da wirt der undterthon auch mürrisch,
 Unwillig, unghorsam, aufrürrisch.
 Deß reich zu grund geht an dem end.
 Dargegen wo gut regiment
 10 Ist über leut und über land,
 Des hat ein langwiring beystand,
 Bey dem gemeinen mann groß lob,
 Das schwebt in rhum gekrönet ob.
 Hierauß ein mensch soll undter-scheyden,
 15 Das gut zu thun, das böß zu meyden,
 Flich untrew, dück und falsche renck,
 Sunder auff redligkeyt gedenck.
 Darvon hat er lob, preiß und ehr.
 Dardurch sein nam ye lenger mer
 20 Gedechnuß-wirdig aufferwachs!
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedie:

1. Herolt.
2. Virginus, der jungkfraw vater.
- 25 3. Virginia, sein tochter.
4. Icilius, ir breutigam.
5. Numiterius, ir vetter.
6. Valerius,
7. Horacius, zwen burgermeister.
- 30 8. Die heb-amb.
9. Ein erbere Römerin.
10. Apius, der falsch richter.
- [K 1, 236] 11. Pamphilus,
12. Camillus, zwen falsch schöpfen.
- 35 13. Claudius, der alt schalck.
14. Die alt kuplerin.
15. Bublius,
16. Decius, zwen falsch zeugen.
17. Merius,

*

1 C vber. 6 C Vnterthan. 11 C bestandt. 16 C Flich. 22 C Per-
 sonen. 31 C erbare. 37 C Publius.

- 18. Mecius,
- 19. Pristus,
- 20. Crucius, vier gewapnet stum person.
- 21. Die meyd Virginie.
- 5 22. Der erst scherg.
- 23. Der ander scherg.
- 24. Der hencker.

Anno domini 1530, am 2 tag December.

*

2 ? Priscus.

[ABC 1, 117] **Ein klegliche tragedi deß fürsten Concreti, mit zehen personen zu spilen, und hat v actus.**

Der herolt spricht:

Gott grüß euch, herren allzumal,
 5 Versamlet im fürstlichen sal!
 Seit hie ein klein züchtig und stil,
 Dieweil hertzog Concretus wil,
 Der groß durchlechtig fürst und herr,
 Mit seinen räthen weit und ferr
 10 Auff heut halten ein heymling rat
 Alhie in Salerno der stat
 Von wegen seiner tochter frumb,
 Die newlich auß dem hertzogthumb
 Capua wider kommen ist,
 15 Diweyl ir herr inn kurtzer frist
 Mit tod abgieng in einer kranckheyt,
 Daran er lag gar lange zeyt.
 Was ihm fort sey mit ir zu thon,
 Da wirt er hie rathschlagen von.
 20 Nun schweigt und sey still yedermon!

Concredus tritt ein mit sein zweyen räthen, Guisgardo unnd zweyen knechten; Concretus setzt sich unnd spricht:

Ir herren, ich beger hie rath,
 Weyl newlich sich begeben hat,
 25 Und das mein ayden ist verdorben,
 An eyner kranckheyt schwer gestorben,
 Wie ir denn vor wol habt vernummen.
 Nun ist die jung fürstin her kummen,

*

Mein tochter, mit irm frawen-zimmer,
 Weyl sie zu Capua hat nimmer
 Zu hoff das fürstlich regiment,
 Sunder steht in der landschafft hend.

5 Der ursach rathet weitter mir,
 Was forthin sey zu thun mit ihr,
 Auff das wir nach fürstlichen ehren
 Ir wolfart fürderen und mehren,
 Weyl es Got hat geschickt der maß!

10 **Der erst rat.**

Gnediger herr, so rath ich das,
 Das ewer fürstliche genad
 Der fürstin jung, schön und gerad
 Widerumb ein gemahel geb,
 15 Darmit sie wider ehlich leb,
 Die welt mehr mit kinder-geberen.

Der fürst.

Es wer wol gut; doch ich nit geren
 [K 1,237] Sie laß von mir in frembde land.
 20 Es hat mir wol gethon so andt,
 Das sie yetzund drey gantze jar
 Im hertzogthumb Capua war.
 Weyl sich auch im ehlichen leben
 Der sorg und angst so vil begeben,
 25 So ist mein will, das sie nicht meh
 Forthin kumb in den stand der eh,
 Sunnder das ichs bey mir behalt,
 Weyl ich yetzund der jar bin alt,
 Mir auch abgangen ist mein weib,
 30 Das ich mein zeyt mit ir vertreyb,
 Ergetz mich in dem alter mein.

Der ander rat.

Gnediger herr, es wer wol fein,
 Doch meins bedunckens nit sehr gut,
 35 Das so ein adeliches blut
 So junger tag solt sein verstecket.

*

13 C geradt. 17 C Fürst spricht.

Die lieb manch keusches hertz erwecket
 Oft zu manch unlöblicher that.
 Darumb so wer mein trewer rat,
 Mit einer heytrat sie zu versehen
 5 Etwan eym fürsten in der nehen,
 Das ir auch möcht zu allen zeyten
 All tag von ir ab und zu reyten
 Und euch auch wol mit ir erfrewen.

Der fürst.

10 Ich hoff: es soll mich nit gerewen.
 Mein tochter ist züchtig und stil.
 Doch ich sie selb auch hören wil.
 Guisgarde, heyß die tochter mein
 Ein kleynen gang zu uns herein!

Guisgardus geht auß, Gismunda tritt ein mit zweyen jung
 frawen, neygt sich und spricht:

Aller-gnedigster herr und vatter,
 Mein höchster bschützer und wolthater,
 Was wöllet und gebietet ihr?

20 Der fürst spricht:

Gismunda, wir haben von dir
 Beschlossen hie in dem ratschlagen,
 Das du forthin bey deinen tagen
 Solst gantzlich unverheytrat bleyben,
 25 Dein zeyt alhie bey mir vertreyben.
 Da will ich dich verlegen immer
 Mit dem fürstlichen frawen-zimmer,
 Da man dir in höflichen sachen
 Soll alle freud und kurtzweyl machen
 30 Mit stechen, dantzen und mit jagen,
 Auff das ich in mein alten tagen
 Mein ergetzligkeit mit dir hab.
 Ich hoff, du wersts nicht schlagen ab.
 Sag, tochter! gfelt dir diß gesprech?

35 Gismunda spricht:

Herr vatter, was ir wölt, das gschech!

•

Von kindheytt auff hab ich in allen
 Mir ewren willen lassen gfallen;
 Sey mir gewest süß oder bitter,
 Hab ich mich deß an allen zitter
 5 Geflissen undterthenig hoch.

Also pleib ich gehorsam noch,
 In allem, was ir mir yetz riet,
 Auch fürhin schaffet und gebiet;
 Das wirdt ich wider-sprechen nit.

10 Der fürst spricht:

Nun gehnt wir die sach zu beschreyben,
 [K 1, 238] Das es soll also bstendig bleyben
 Und nyemand mehr zu ruck sol treyben!

Hie gehnt sie alle auß.

15 Actus II.

Gißmunda setzt sich, spricht zu ihren jungkfrauen:

Ir junckfrauen, geht in den garten
 Und bringet mir der schönen zartten
 Blümlein und rosen zu eym krantz
 20 Auff den heyntigen abend-dantz!

Sie geen hin, Gismunda neygt den kopf in die hend, spricht
 zu ir selb:

Ach wie ist mein vatter so hert,
 Das er mir also jung verspert
 25 Den holdselich ehlichen stand!
 Wie thut mir das so weh und andt,
 Wenn ich gedenck voriger tag!
 Kein kurtzweil mich mehr frewen mag;
 Weyl ich entberen muß der eh,
 30 Ist mir gleich weder wol noch weh.

Guisgardus kumpt, neygt sich unnd spricht:

[ABC 1, 118] Gnedige fraw, mein gnediger herr
 Der wirt yetzund auß-reyten ferr
 Inn alten forst und hirschen jagen;

7 C allen. 14 C gehn. 22 C selbs.

Wil ewer gnad mit, so thüts ansagen!

Gismunda spricht:

Ich mag nit mit auff dieses mal.
Ich bleib hie eynsam inn dem sal.

5 **Guisgardus spricht:**

Ach reyset mit, gnedige fraw,
Auff das gejaid durch wäld und aw!
Ergetzt ewer trawrig gemüt
Und erfrischt ewer jung geblüt!
10 Wie mügt ir so einmütig sein!

Gismunda:

Ich bin und muß bleyben allein.
Kein freud ist mir auff erd beschert.

Guisgardus:

15 Zeyt und das glück all ding verkert.
Hoffnung erhelt manch trawrich hertz,
Ermiltert inwendigen schmertz.
Drumb seyt getröst und wolgemut!
Es mag all sach noch werden gut.

20 **Er geht dahin; Gismunda spricht:**

Ach wie adelich, schöner jugent,
Wie vernünfftig, höflicher tugend
Ist Guisgardus, der kemerling!
Ach wie elend verschloßner ding
25 Muß ich versitzen in den thaten,
Aller ehlichen freud gerathen!
O das wer dieser jüngling mein!
O das mag aber ye nit sein.
O ich elende aller frawen!
30 O wie ist mir mein hertz verhawen
In lieb! ach wie wil mir geschehen!
Ich will im gleich mein lieb verjehen.
Er wirt in gnaden mich auffnemen.
So er mich aber wirt beschemen,

11 C **Gismunda spricht.**

Wer es mir ein ewige schand.
 Nun hin! ich will im mit der hand
 Schreyben gar ein kleglichen brieff,
 Anzeygen mein lieb hoch und tieff,
 [K 1, 239] Dardurch er werd zu lieb geneygt,
 Darinnen im auch werd anzeygt
 Der heymlich eingang in mein kemnat,
 Der undter der erdt sein eingang hat,
 Da unser lieb an alle sorgen
 10 Wol ewigklichen bleibt verborgen.
 Nun auff gelück, ich wil es wagen.
 Mein pein kan ich nit lenger tragen.
 Den brieff ich in das rohr wil than,
 Ihm das zu-stossen, wo ich kan.

Sie schreibt; die jungkfrawen kummen mit eym körblein,
 sprechen:

Gnedige fraw, yetzund wir kummen,
 Bringen vil edler würtz und blummen,
 Zu machen einen schönen krantz
 20 Auff heint noch an den abent-dantz.
 Auch bring wir etlich guldin schin
 Und gulden schnür, die nemet hin,
 Auff das ir darnach auff den abed
 Die ritterschafft darmit begabet!

Sie steckt den brieff ins rhor, Guisgardus kumpt und spricht:

Gnedige fraw, kumpt zu dem tisch!
 Bereytet sind wildbret und fisch,
 Auff das man nach dem nachtmal gantz
 Anfahen müg der abent-dantz.

Gismunda gibt im das rhor unnd spricht:

Guisgarde, nemb das rohr zu stewart
 Und blaß dahaim mit auff das fewer!

Sie geen hin, Guisgardus spricht zu ihm selbst:

Das rohr hats mir umb sunst nit geben.
 35 Es bedeut etwas groß darneben.

•

Schaw, schaw! hierinnen steckt ein brieff;
Deß innhalt wirt sein hoch und tieff.

Er list den brieff, spricht darnach:

Ach du wunderbarliches glück,
5 Wie scheinst du mir in diesem stück,
Das meiner gneding frawen hertz
Zu mir tregt sollich lieb und schertz,
Deß ich nit het dürffen begeren!
Ach solt ich sie dann nicht geweren?
10 Ach wol mir, sol ich die umbfangen,
Nach der mein hertz ye thet verlangen,
Ir lang trug heymlich lieb und gunst!
Wiewol doch allmal dacht: umb sunst,
Weyl sie was also hochgeborn.
15 Nun so sie mich hat ausserkorn,
Will ich in lieb mich ir ergeben,
Ob es mir kosten solt mein leben.
In leder will ich mich kleyden auch,
Das ich mich durch den doren-strauch
20 Laß heint zu nacht in den eingang,
Da ich ein kuß und umbefang
Entpfach von der schönen und zarten.
O der nacht kan ich kaum erwarten.
O Venus, ein göttin der lieb,
25 Deinen gnedigen schutz uns gib,
Weyl du mich thetst so hoch begnaden,
Das ich kumb zu ir lieb geladen!
Bhüt mich und mein hertz-lieb vor schaden!

[K 1, 240]

Actus III.

Die zwen räth gehen ein; der erst rat spricht:

Wie lang soll wir des fürsten warten?
Ich glaub, er sey in dem irrgarten;
Wenn soll wir denn gehn in den rat?

Der ander rat spricht:

35 Ich fürcht, es wer nun heint zu spat.

So halt wir rath auff morgen fru!
 Ich denck, der fürst lig in der rhu.
 Hab ihn den abend nicht gesehen.
 Schaut! dort thut sich sein gnad her nehen.

Der fürst kumpt mit sein trabandten und spricht:

Ach wee der schmach und hertzen-leyd!
 Kein grösser unfal mich nye reyt,
 Dieweyl ich het das leben mein.
 Last euch mein leyd geklaget sein!

10 **Der erst rat spricht:**

Gnediger herr, was ist geübet,
 Das euch so gar hertzlich betrübet?
 Was ist ewer gnad angelegen?

Der fürst spricht:

15 Ich kan im hertzen nicht bewegen,
 Wie ich den kummer künn ertragen.

Der ander rat spricht:

Gnediger herr, thut uns ansagen,
 Was euch anleyt, auff das mit rat
 20 Euch leichter werd solch schwere that!

Der fürst windt die hend unnd spricht:

Ach weh mir jamer über jamer!
 Ich bin in meiner tochter kamer
 Gangen, etwas mit ir zu reden
 25 Heymlicher weiß zwischen uns beden.
 Als sie aber nicht drinnen was,
 Hindter einen fürhang ich saß,
 Meiner tochter da zu erwartten,

[ABC 1, 119] Biß das sie heym käm auß dem garten.

30 Neygt also mein haupt in ir bett
 Und also gleich endtnucken thet.
 Inn dem ich nun erwacht hernach,
 Bey Gißmunda ich hört und sach
 Guisgardum, meinen kemerling.

*

5 C kumpt.

O wee der schendtlich schnöden ding!
 Dieweyl mein tochter ist beschlaffen,
 Geht ir zwen knecht, nembt ewer waffen
 Unden an berg für unser schloß
 5 Zu der grün doren-hecken groß!
 Auß der höl kriechen wirt ein man.
 Den nemet bald gefencklich an
 Und bringet in hieher zu mir!

Der erst knecht:

10 Gnediger herr, alles, was ir
 Gebotten habt, auff diese nacht
 Von uns getrewlich wirt verbracht.

Der fürst spricht:

Schweygt! seyt zu allen sachen still!

15 Der ander knecht:

Es soll gschehen ewer gnaden wil.
 Wir wöllen wartten bey der hecken.
 Wer darauß kreucht, wöll wir erschrecken,
 Er sey geleich wer und er wöll;
 20 Er uns ye nicht endtrinnen soll.

[K 1, 241] Die zwen knecht geen hinnauß mit stricken. Der
 fürst spricht:

Ach, ach, ach der schendtlichen that!

Der erst rat spricht:

25 Het ir gefolget unsrem rat,
 Gismundam mit heyrat versehen,
 So wer der unrat nicht geschehen.

Der ander rat:

Ich gib ein rat ewren genaden:
 30 Weyl ye geschehen ist der schaden
 Und man den jüngling straffen wil,
 Das es geschech heymlich und stil,
 Das nicht darauß folg spot und schand
 Durch auß und auß im gantzen land!

*

**Die knecht bringen den jüngling gebunden, und spricht der
erst knecht:**

Gnediger herr, hie bringen wir
Den man, so uns hiest fangen ir.

5 **Der fürst spricht:**

O du ungetrewer bößwicht,
Ich hab umb dich verschuldet nicht,
Das du mich schmechst an fleisch und blut.
Ich hab dir gethon vil zu gut,
10 Du ungetrewer kemerling!

Guisgardus spricht:

O gnediger herr, alle ding
Überwindet der lieb begier,
Die stercker ist, wenn ich und ir.
15 Die selb thet mich darzu bewegen.

Der fürst spricht:

Thut den bößwicht in thuren legen
Und hüt sein wol, biß das es taget!
Weiter keim menschen darvon saget!

20 **Der erst knecht spricht:**

Ja wir wöllen ihn legen ein,
Er möcht vil lieber daussen sein.

Sie füren in hinnauß. Der fürst spricht:

Geh, erenhold! mein tochter bring!
25 Sprich, ich dürff ir nötiger ding!

Der herolt geet hin, der fürst spricht zun räthen:

Trettet beseyt ein weillen ab,
Biß ich mit ir geredet hab!

**Sie treten auf ein ort; sie kompt allein; der fürst spricht
30 trawrig:**

O Gismunda, deiner ehr und zucht
Der tag und stunde sey verflucht,

•

1 C knechte.

Darinn ich sach mit meinen augen
 Die schendlich that, die du an laugen
 Mit Guisgardo heut hast verbracht!
 Darumb der ehren-dieb die nacht
 5 Verlieren muß sein junges leben.
 Wie aber ich ein buß sol geben
 Dir, das du sollichts hast begonnen,
 Darauff bin ich noch unbesonnen,
 Weyl du dein weiblich zucht und ehren
 10 Mit eym unedlen thest verseren.
 [K 1, 242] Wer er doch gwest ein edler man!
 Du weyst: ich in erzogen han
 Umb Gottes willen an dem hoff.
 Erstlich er nach partecken loff.
 15 Derhalb muß ich meins alters zeyt
 Verzeren nun in trawrigkeyt,
 In unmut, schand, seufftzen und klag.

Gismunda spricht:

Herr und vater, ich kan und mag
 20 Nit laugnen, auch nit gnad begern
 Für mein person, mich zu gewern,
 Das ich erlangen mocht dein huld.
 Den tod hab wir ye nit verschuld,
 Weyl wir sind beyde fleisch und blut,
 25 Als wol als du; da hilfft kein hut.
 Hetst du mit heyrat mich versehen,
 So wer solch übel nit geschehen.
 Weyl du aber das nicht hast than,
 Guisgardum ich erwelet han,
 30 Tugenthafft und züchtig an dadel,
 Für all ewer herrn, ritter und adel
 Heymlich und still in hoher lieb,
 Den ir doch nent ein eren-dieb.
 Wiewol die schuld ist alle mein.
 35 Drumb bitt ich für in, mag es sein,
 Das er mit gnaden werd erledigt.
 Wirt aber am lebn er beschedigt,
 So dödt mich mit im gleich und eben,

*

Wann an in möcht ich nymmer leben.
Ich hab mich gar darein ergeben.

Der fürst spricht:

Wol-auff und last uns auch ratschlagen,
5 Auff unser tochter drutzig sagen,
Ir unthat nach der streng zu plagen!

Actus IV.

Concretus kumpt mit seym hoffgesind, spricht sun knechten:

Geht hin, ihr zwen, an als gericht
10 Und würet heimlich den bößwicht
Und schneyd im auß seym leyb das hertz
Und bringt mirs her! es ist kein schertz.
Das will ich meiner tochter schicken,
Ob ich ir lieb mit möcht abstricken,
15 Das sich ir freud mit schmerzen meng.

Die zwen knecht geen hinnauß. Der erst rat spricht:

Gnediger herr, das wer zu streng,
Wolt ir in darumb lassen tödten.
Ein lindre straff die wer von nöten,
20 Das es euch nicht hernach gerew,
Weil er sunst ye was frumb und trew
Und vor nicht arges hat gethon.
Gebt im zum weib Gismunda schon
Und setzt in etwan auff ein pfleg!

25

Der ander rat:

[ABC 1, 120] Gnediger herr, das wer ein weg,
Das all schand end nemb und blib still.

Der fürst spricht zornig:

Schweigt nur! es muß ergehn mein wil.
30 Darfür hilfft weder trow noch bitt.

Der ander rat:

Gnediger herr, ich thet sein nit.

•

5 C trutzig. 16 C erste. 27 C nem. C stilt.
Hans Sachs. II.

Muß aber ie der jüngling sterben,
 Von seiner lieb wegen verderben,
 [K 1, 243] So thuts still, das verschwigen bleib,
 Und last vergraben seinen leyb!
 5 Last die jung fürstin unbetrübet!
 Wo irs zu unmut weytter übet,
 Es solt wol ergers daraus kummen.

Der fürst spricht:

Ich hab euch all beyd wol vernummen.
 10 Schweigt nur und redt nicht weytter drein!
 Es kan und mag nit anderst sein.

Der erst knecht tregt das hertz an einem blossen schwert
 unnd spricht:

Gnediger herr, nach ewerm gebot
 15 Ligt Gwisgardus erschlagen tod.
 Den hab wir im thuren begraben,
 Sein hertz wir euch hie herbracht haben.

Der fürst spricht:

Sagt an! was saget der bößwicht,
 20 Eh ir in zum tod habt gericht?

Der ander knecht:

Er klagt allein sein liebste frawen,
 Begert sie vor seym end zu schawen,
 Gesegnet sie zu tausent mal,
 25 Eh er schid auß dem jamerthal.
 O er nam einen harten todt!
 Er ist dahin; genad im Got!

Der fürst spricht:

Nun rüret mir an bey dem eyd,
 30 Das ir der sach schweigt alle beyd!

Sie rüren beyd an. Der fürst spricht:

Wolauff, die sach gar zu volenden,
 Meiner tochter das hertz zu senden,

Weyl sie mich durch ir lieb thut schenden!

Actus V.

Gismonda kompt, setzt sich, weynet unnd spricht:

O weh, du falsch untrewes glück!
 5 Wie hast du mir erzeygt dein dück
 Inn meiner lieb so schnell und gech!
 O das meim hertz-lieb nur nichts gschech!
 O ich fürcht laider, er sey tod.
 O weh der grossen angst und not!
 10 Nun ich will auch meinem elend
 Mit diesem drunck machen ein end.

**Der herolt kumpt, bringt das hertz inn einem gulden kopf
 unnd spricht:**

Gnedige fraw, euch schickt die schwer
 15 Zu trösten euch ewer vatter tewer,
 Darinn ewer aller-liebst auff erd,
 Das ir dardurch getröstet werd,
 Wie ir in vorhin trösten thet
 Mit dem, das er zum liebsten het.

Gismunda deckt die scheurn auff, schawt hinnein unnd spricht:

Groß danck du meim herr vatter sag,
 Der mir vor hin all mein lebtag
 Bewisen hat gar vil wolthat,
 Doch liebers mir nie geben hat!

[K 1, 244] **Der herolt geet hin, sie spricht weiter:**

O du freundlich und lieblichs hertz,
 Ein herberg freuden, wunn und schertz,
 Hast du geendet nun dein leben,
 Wie dir vom unglück ist gegeben
 30 Ein solch ellendes trawrigs end
 Von deins tödlichen feindes hend,
 Der dich doch durch Gottes eingab
 Gelegt hat in ein guldins grab,
 Deß du wol wirdig bist und werd,

12 C bringet. C gülden. 33 C güldins.

Nun hast vollend dein lauff auff erd
 Und mangelt zur begrebtluß dein
 Nichts weytter, dann die zehrer mein,
 Die wil ich auch mit-teylen dir
 5 Auß hertz-mitleydender begir.

Sie weynet ob der schewren. Die erst jungkfraw spricht:

Ach gnedige fraw, seyt getröst!
 Euch nicht in solchem unmut röst!
 Schlachts auß und euch in freuden übet!

10 **Die ander jungkfraw spricht:**

Ach sagt, was euch so hart betrübet!
 Kein ding so groß beschwerung hat,
 Das nicht macht leichter trost und rat.

Gismonda richt sich auff, trücknet die augen und spricht:

15 O du mein aller-liebstes hertz,
 Ich weyß: dein seel die wart mit schmertz
 Auff mich, biß das in hertzen-leyd
 Mein seel mit ir von hinnen scheyd
 Auß dieser welt in jenes leben,
 20 Der ich gantzlichen was ergeben
 In hoher lieb und sie auch mir.
 Nun harr! ich wil geleich mit dir.
 Dieweil und du sturbest durch mich,
 Wie möcht ich denn leben an dich!
 25 Sunder in lieb bleib ich vereint
 Dort ewig, weil ein tag erscheint.

**Sie drinckt das gift, beschleust die schewern an ir brust und
 neygt ihr haubt. Die erst jungkfraw spricht:**

O weh, mich andtet nichtsens guts.
 30 Weyl unser fraw so vol unmuts
 Gedruncken hat und wirt so kranck,
 Was muß gewest sein für ein dranck?
 Sie ist sam in ein onmacht gsunken.

Die ander jungkfraw spricht:

35 Ach sie hat warlich gift gedruncken.

*

2 C Begrebtluß. 9 C Schlagts. 18 O dir. 24 C on.

Lauff! bald den alten fürsten bring!

Die erst jungkfrau rüttelt die fürstin unnd spricht:

Gnedige frau, seyt guter ding!

Was ist euch doch? klagt ewer not!

5 Seyt wolgemut und tröst euch Got!

Der fürst kumpt, windt sein hend unnd spricht:

Gismonda, liebste tochter mein,

O was hast du genommen ein?

Was hast thon? das Got muß erbarmen!

10 O weh mir unseligen armen!

O tochter, was hast du gethan!

[K 1, 245] Gismonda antwort mit kleglich niderer stim:

Vatter, dein wainen solt du lan,

Weil es gewesen ist dein will

15 Zu gschehen das; doch inn der still

Bitt ich von dir mein letzte gab,

Wölst mein leyb legen in das grab

Zum jüngling, den du mir nicht geben

[ABC 1, 121] Wölst vergunnen noch in dem leben,

20 Das ich doch tod bey im möcht sein

Durch vätterliche liebe dein,

So ich anderst dein tochter bin.

Gesegn euch Got! ich far dahin.

Sie lest den kopff sinken. Concretus spricht mit kleglicher
25 geberd:

Ach weh mir unseligen man!

Wie unweyßlich hab ich gethan

An dir, du liebste tochter mein!

Ach het den jüngling ich allein

30 Dir zu einem gemahel geben,

Vil schöner tag möchst du noch leben!

Het ich gefolget weisem rat!

Ach, ach mein rew ist vil zu spat.

Die schuld ist mein, ich kan nit laugen.

35 Ach tragt sie hin von meinen augen,

*

6 C kumpt. 24 C sincken. Der fürst s.

Das sich mein hertz-layd nicht thu meren!
 Und thut sie nach fürstlichen ehren
 Zusammen in ein grab bestetten,
 Wie sie mich zu letzt hat gebetten!

Man tregt sie hinnauß auff eym sessel mit verdecktem angesicht; der fürst volgt nach mit sein räthen. Der herolt beschleust:

Ir herrn, also habt ihr vernummen
 Die gantz tragedi übersummen,
 10 Wie sie Bocacius beschreibt;
 Darinn drey lehr sind eingeleibt:
 Erstlichen, das die eltern sollen
 Ir töchter in lassen sein bevolhen;
 Zu rechter zeit in gmahel geben,
 15 Auff das sie ehlich mügen leben,
 Darmit der liebe fewer endtrinnen.
 Besser heyraten ist, denn brinnen;
 Weyl ein alt sprichwort sagt vor zeit,
 Es sey ein obs, das nicht lang leyt;
 20 Wie manche auch verschertzt ir ehr!
 Zum andren gibt es diese lehr,
 Das junge leut sich sollen hüten
 Vor der lieb ungestümen wüten,
 Ir widerstehn in dem anfang,
 25 Dieweil ir freud wert ye nit lang,
 Sie steckt vol gfer, forcht, angst und sorgen
 Und in die leng nicht bleybt verborgen,
 Wirt oft offen durch seltzam stück;
 Denn volget mancherley unglück
 30 An leyb und leben, ehr und gut.
 Zum dritten man hie lehren thut,
 Ob sich begeb durch lieb etwas
 Bey sun und tochter solcher maß,
 Das etwas wider ehr geschech,
 35 Das die eltern nicht seind zu gech,
 Zu scharpff und streng in ihrer rach,
 Das nicht ein ergers folg hernach,
 Das darnach sey zu spät die rew,

[K 1, 246] Sunder durch vätterliche trew
 Das end und all umbstend besinnen,
 Ein gut mittel halten darinnen,
 Geschehen ding zum besten wenden,
 5 Das schaden sich mit nutz müg enden
 Beyde an ehren, gut und leyb
 Und fein heimlich verschwigen bleib,
 Auff das kein schand auß lieb erwachs,
 Wünscht euch zu guter nacht Hans Sachs.

10 Die person in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Concretus, der fürst.
3. Gismunda, sein tochter.
4. Guisgardus, ir bul.
- 15 5. Der erst,
6. Der ander rath unnd diener.
7. Der erst knecht.
8. Der ander knecht.
9. Die erst,
- 20 10. Die ander hoff-junckfraw.

Anno salutis 1545, am 17 tag Novembria.

*

17 BCK stellen die 2 „jungkfrawen“ vor die 2 knechte und laßen das datum weg.

**Ein comedi mit 13 personen, die gedultig und
gehorsam marggräfin Griselda, hat 5 actus.**

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück sey den ehrenfesten
Und außerwelten edlen gesten,
Die ir versamelt seyt zu mal
Hie in diesem fürstlichen sal
Herr Walthers, marggraff zu Salutz,
Welcher handhabt gemeinen nutz
10 Fürsichtiglich in seynem land,
Doch ledig, on ehlichen stand!
Drumb werden legen seine rät
An ihn ein demütig gebet
Von wegen der gantzen landschafft,
15 Es sey von nötten und ehafft,
Das sein gnad auch heyraten sol.
Nach dem er sie geweret wol
Und eines hirten tochter nimbt,
Wie wols sein gnaden nit gezimbt,
20 Welcher gehorsam und geduld
Probiert er hoch, doch unverschuld
Find er sie trew, stet und demütig,
Mit wort und wercken still und gütig.
Nun schweigt ein weyl und habet rhu
25 Und höret der comedi zu,
Wie sich all sach verlauffen thu!

Die zwen räth gehen ein; der 1 rath Marco spricht:

Herr Therello, ich hab zu reden

•

4 O Ehrennesten. 6 C versamlet.

Ein heymlich wort zwischen uns beden
 Antreffend unsern gneding herren.
 Ist das: ich hab gehört von ferren,
 Das in der landschafft sey groß klag,
 5 Das sein genad sein junge tag
 Also an den ehstand verschleust
 Unützlich und sein zeyt verleust
 Mit dem weydwerck, hetzen und jagen.

Therello, der ander rath:

10 Das hab ich auch langst hören sagen,
 Wie er durch sollich jägerey
 Im regiment nachlässig sey,
 Meynt, wenn sein gnad vermehelt wer,
 So würd für sollich kurtzweyl er
 15 Vil baß vorstehn dem regiment,
 [K 1, 247] Also nemb es kein gutes end.

Marco, der erst rat:

So rat, wie man den sachen thu,
 Ob man bereden künd darzu,
 20 Das sein gnad khem in stand der eh!

Therello, der ander rat:

Wie ich aber die sach versteh,
 Hat sein gnad inn die eh kein lust.
 Derhalb der rathsschlag ist umb sust.

[A 1, 122]

Marco, der erst rat:

Ich rath, das man die sach anbring
 Eins tags, wenn er sey guter ding
 [BC 1, 122] Gantz höflich in cym feinen glimpff,
 Das es sey halb ernst und halb schimpff,
 30 Im anzeyg all umbstent darbey,
 Wie und warumbs von nöten sey.
 Hilfft es nit, so iß ye nit schad.

Therello, der ander rath, spricht:

Ich will ansprechen sein genad

•

7 C Vnnützlich.

11 C sollich.

82 C nicht.

Noch heut deß tags, yedoch das ir
Herr Marco wöllet helffen mir.

Marco beut im sein hand unnd spricht:

Seht, habt euch deß zu pfand mein trew!

5 Ich hoff, das es uns nit gerew.

Ietz kumpt sein gnad; redts frölich an!

Therello spricht:

Nun walt sein glück! ich wils gleich than.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten und spricht:

10 Was ratschlaget ir beyde sand
Und was ist das geschrey im land?

Therello, der ander rat:

Gnediger herr, ewer gütigkeyt

Macht uns behertzet alle zeit,

15 Als anligh mit ewer gnad zu reden.

Uns ist gantz kündlich allen beden,

Das die gantz landschafft hat ein bit

An ewer fürstlich gnad, die auch nit

Ist ewren gnaden ab-zuschlagen.

20 Der marggraff spricht:

Was ist die bitt? thüt uns ansagen!

Dunckts uns gut, so wirdt sie gewert.

Therello, der ander rat, spricht:

Ach gnediger herr, sie begert,

25 Das ewer gnad heyraten solt.

Das selbig sie verdienen wolt

Beyde mit leibe und mit gut.

Der marggraff:

Deß seind wir nie gewest zu mut

30 Und kam uns auch nie in den sin.

Frey ledig bleib wir für und hin,

Weyl selten ein weib ihrem man

*

Gehorsam ist und undterthan.
Int eh wert wir uns nit begeben.

Marco, der erst rath:

Ach gnediger herr, menschlichs leben
 5 Teglich das alter hindter-kreucht.
 Dergleichen der tod nit verzeucht.
 Solt ewer gnad mit tod abgehn,
 Wie wurd es umb die landschafft stehn?
 Sie müst dulden ein frembden herrn,
 10 Vil freydienst, stewart und wider-werrn,
 Etwan krieg, raub, mord und brand.
 [K 1, 248] Darzu wurd auch im gantzen land
 Undter-gehn ewer edler nam,
 Ewer tittel, gantz gschlecht und stam.
 15 Schilt und helm wurd mit euch begraben.
 Dargegen wir ermessen haben,
 Wo ewer gnad ein gmahel nām,
 Der sein fürstlichen gnaden zām,
 Wie wir auch eine suchen auß,
 20 Etwan auß eim fürstlichen hauß,
 Von gutem adel ausserkorn,
 Von der ewern gnadn wurn erbn geborn,
 Die denn nach ewern gnad selig end
 Innhielten auch das regiment,
 25 Deß wurd ewer nam gleichsam götlich,
 Ewig werend und gleich undödlich,
 Deß wurd ewer gnad unnd auch darmit
 Die gantze landschafft wol befridt.
 Schaut! das hab wir in rat erfunden.

30 **Der marggraff spricht:**

Ir habt uns gleich mit überwunden,
 Das wir uns in das ehlich leben
 Frey-willigklich wöllen begeben,
 Iedoch das wir haben allmal
 35 Zu heyraten ein freye wal.
 Wir nemen ein gmahel, wie wir wöllen,
 Das die landschafft die selben söllen

*

2 C Inn die Eh. C begeben. 22 C E. G. wurdn. 23 ? ewr gnadn.

Halten für ir gnedige frawen.
 Darauf wöll wir uns selb umbschawen
 Nach einer, die unserm hertzen gfall.
 Darumb geht und bestellet ball
 5 Speiß und tranck, kleidung, schmuck und zir,
 Seytenspil, dentz, spil und thurnier,
 Auff das man hochzeyt halten mag
 Von heut über vierzehen tag!

Therello, der ander rath:

10 Got sey danck und ewer genad,
 Die diese schwere bürd ablad
 Der gantzen landschafft von dem rück!
 Darzu wünsch ich ewern gnaden glück.

Die rät geen ab, der marggraff spricht zum ersten trabanten

15 Antoni:

Geh auff das nechste dorff hinnauß
 In eines armen hirten hauß,
 Der Janiculus ist genandt!
 Heiß in zu uns kummen zu hand!

20 Antoni, der traband, spricht:

Gnediger herr, ich kenn in wol.
 Ewern gnaden ich in bringen sol.

Beyd trabandten geen auß; Janicule kumpt, neigt sich; der
 fürst spricht:

25 Janicule, thu uns bekandt,
 Wie doch dein tochter ist genandt!

Janiculus, der hirt, spricht:

Griselda heists, gnediger herr!

- Der marggraff:

30 Wir sind oft außgeritten ferr
 Ans jayd, da uns der weg an-traff,
 Da dein tochter hütet der schaff,
 Hats unserm hertzen wol-gefallen

*

Ob den edlen jungkfrauen allen.
 Janicule, nun sag bescheyden!
 Wie gfiel wir dir zu einem ayden?

[K 1, 249]

Janiculus:

5 Gnediger herr, was ist von nöt
 Mit mir zu treyben das gespöt?

Der marggraff spricht:

Janicule, wir spotten nicht.
 Derhalb der sach uns klar bericht!
 10 Du bist ye unser undterthan;
 Billich thust, was wir wöllen han.

Janiculus:

Ach Gott, mein tochter aller ding
 Ist ewren gnaden vil zu ring,
 15 Denn das ir sie nembt zu der eh.

Der marggraff spricht:

Janicule, uns recht versteh!
 Dieweil sie uns darzu gefelt,
 Hab wirs zum gmahel ausserwelt.
 20 Ich hoff, du werst uns nit abschlagen.

Janiculus felt auff seine knie, spricht:

Ach Gott, wie künd ich das versagen!
 O gnediger herr, hoch und tewer,
 Als, was ich hab, ist alles ewer.

ABC 1, 123] Darumb geschech ewer gnaden wil!

Marggraff hebt in auff, spricht:

Geh hin! schweig zu den sachen stil
 Und sag keym menschen nichts darvon!

Janiculus spricht:

30 Gnediger herr, das will ich than.
 Da habet gar keyn zweifel an!
 Sie geen beyd ab.

*

14 C ewern. 25 A zählt irrig 126.

Actus II.

Die zwen rät geen ein mit den zwo jungkfrauen, die tragen
breut-kleyder. Marco spricht:

Alle ding die seind zu-bereyt,
5 Das hoffgesind ist new bekleyd,
Dergleich ein köstlich frawen-zimmer.
Die stecher sich bereytten immer
Und ist heut der vierzehend tag.
Doch unser keyner wissen mag,
10 Wer doch wirt sein die fürstlich braut,
Die im sein gnade hat vertrawt.
Ir kleydung ist verfertigt, als
Ring, ketten, schmuck an iren hals.
Noch wissen wir nit, wo noch wer.
15 Secht! dort geht gleich sein gnad daher.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten, spricht:

Sagt! sind auff die fürstlich hochzeyt
All ding zu ehren wolbereyt,
Auch der braut kleidung, schmuck und gaben,
20 Wie wir euch denn bevolhen haben?

Marco, der rat, spricht:

Ja, gnediger herr, es ist geschehen,
All ding örlich und wol versehen,
Zu knechten, keller, bett und tisch,
25 Mit köstling dranck, wildpret und fisch.
Auch ist bstelt ein trawrig tragedi,
Darauff ein fröliche comedi.
Auch wirt ein brunnen mit wein fliessen,
Das sein die armen mügen gniessen,
30 Auch ein scharpff rennen und thurnier,
[K 1, 250] Ein abend-dantz mit grosser zier,
Solchs als auffs köstlichst ist bestellt
Zu ehren der braut ausserwelt.

Der marggraff spricht:

35 Wolauff, wolauff, so wollen wir

*

Die braut holen mit irer zyr.
 Des frawen-zimmer nempt mit euch,
 Das sich die braut dest wenger scheuch!

Sie geen herumb, Griselda geet daher zurissen, tregt ein was-
 5 ser-krug; Marco spricht:

Griselda, sag! wo ist dein vatter,
 Dein ernerer, schutz und wolthater?

Griselda neygt sich und spricht:
 Gnediger herr, er ist im hauß.

10 Der marggraff spricht:
 Geh! heyß in bald zu uns herauß!

Sie geet ab, bringt den vatter; der fürst spricht:
 Janicule, kumb! laß dir sagen!
 Wir habn mit dir vor kurtzen tagen
 15 Geworben umb die tochter dein.
 Deß wirt ye noch nit anders sein.

Janicule hebt sein hend auff unnd spricht:
 O gutwillig, an als abschlagen.
 Thu Got und ewer gnad dancksagen,
 20 Das ir uns armen nit verschmecht
 Von armen nidern baur-n-gschlecht!

Der marggraff:
 Nun wöll wir fragen in der stil,
 Obs auch sey deiner tochter wil.

Der vatter schreyt ir, sie kumpt. Der fürst spricht:
 Griselda, dein vater und wir
 Haben uns vereynigt ob dir;
 Drumb zeyg uns auch dein willen an!
 Möchst uns zu eym gemahel han,
 30 Das du uns ghorsam und gutwillig
 Wolst sein, wie eim weib zimmet billich,
 On wider-willen und ein-trag,

2 C Das. 5 C Der Marggraff s. 12 C Der Marggraff s. 18 CK ohn.
 21 C Bawern. 31 C einem Gmahel.

So wolt wir forthin unser tag
 Mit dir im ehling stand verzeren,
 Erhöhen dich in fürstling ehren.

Griselda spricht:

5 Vatter, ist es der wille dein,
 So sols mein will auch gentzlich sein.
 Doch bin der ehrn ich gar unwirdig.
 Weyl aber ewer gnad ist mein begirdig
 Und mir Gott hat beschert das glück,
 10 So will ich euch in allem stück
 Gehorsam sein und untherthan,
 Auch gentzlich kein gedancken han,
 Der wissentlich wider euch sey,
 Das sey ewer gnad sorgen-frey.

15 **Der marggraff spricht:**

Es ist genug; thu weitter schweygen!
 Ich wil dich unser landschafft zeygen.

[K 1, 251] **Er wend sich mit ir zum hoffgesind, steßt ir d
 gmahel-ring an unnd spricht:**

20 Secht, ir getrewen allgemein!
 Die jungkfraw sol unser gmahel sein.
 Die halt für ewer fürstin in ehren,
 Unser gunst und gnad mit zu mehren!

Marco beut im die hand und spricht:

25 Ich wünsch ewer gnad von Got den seggen
 Von ewer gnad aller landschafft wegen
 Zu dem heyling ehlichen stand.
 Nun wirt sich duncken ewer land
 Das glückseligst auff gantzer erd,
 30 Weils von ewern gnaden ist gewert.

Der fürst zun jungkfrawen:

Ziecht ir die alten kleyder ab!
 Mit schönem gwand ich sie begab,
 Die eyner fürstin thund gebürn,

*

Darmit in den palast zu fürn.

Sie geen mit der braut ab, anzulegen; so spricht Antoni zum andern trabandten:

Wie gfelt dir unser gnediger herr?

- 8 Ich mein, er hab gehabt das blerr,
 Das er deß hirten tochter hat gnummen,
 Weil sein gnad wol het überkummen
 Der künig oder fürsten töchter.
 Ey, pfuy der schanden! ey nun möcht er
 10 Deß adels habn verschonet dran!
 Was will er mit der bewrin than?
 Wo hat nur sein gnad hin gedacht?

Miser Lux, der ander traband:

Die ding stehnt in seiner gnaden macht.

- 15 Er hat angsehen ir schöne jugent,
 Ir zucht, geberd, sitten und tugend,
 Durch die sie ist vil edler worn,
 Als wenn sie edel wer geboren.
 Ob sie gleich ist von nidrem stamen,
 20 Sie wird wol adlen iren namen
 Mit demut on allen bracht und stoltz.
 [ABC 1, 124] Weil sie der schäfflein vor dem holtz
 Gehütet hat mit ringer narung,
 In mü und arbeyt hat erfahrung.
 25 Derhalb kan sie dest bas den armen
 Glauben und sich ir not erbarmen.
 Und ist nützer der landschafft her,
 Denn wens eins künigs tochter wer.

Die braut kumpt geschmuckt. Der fürst spricht:

- 30 Nun wöll wir ziehen auff den sal,
 Halten das höchzeytliche mal
 Und als, was zu fürstlichen ehren
 Gehört, mit fröligkeit zu mehren.

Sie geen alle in ordnung auß; der fürst kumpt mit sein räthen
 35 unnd spricht:

Ir lieben getrewen, sagts! wie gfelt

*

6 C Hirtn. 10 C verschont daran. 14 CK stehn. K seintr. 19 C
 niderm. 21 C alln. 31 C Hochzeitliche.

Euch unser fürstin ausserwelt?
 Was hört ir in dem land von dem?
 Ist sie dem volck auch angemem?

[K 1, 252]

Marco, der erst rat, spricht:

- 5 Gnediger fürst, fürbreißlich wol,
 Wann sie ist aller tugent vol,
 Helt sich gehn yederman demütig,
 Auch ist sie barmhertzig und gütig.
 Ir lob im gantzen land ist ruchtbar.
 10 Auch ist sie geberhafft und fruchtbar.
 Kein edlere het ewer gnad können finden
 Undter all künig und fürsten-kinden.

Die erst hoff-jungkfraw kumpt:

- Gnediger herr, gelobt sey Got!
 15 Gebt mir ein frölich botten-brot,
 Wann unser fürstin ausserkoren
 Ein schöne tochter hat geboren!

Der marggraff spricht:

- Geht eylend hin und ordinirt,
 20 Das die kirch werd geschmuckt und zirt
 Zu dieser fürstlichen kind-tauff!
 Last in dem sal auch richten auff
 Ein köstlich mal den edlen frawen!
 Geht! handelt, wie ich euch thu trawen!

Die swen rät geen ab; der fürst redt mit im selb:

- Wir wern wol ein glückselig man,
 Weil wir ein solche gmahel han,
 Die sich so tugentlichen helt,
 Das sie der gantzen landschafft gfelt,
 30 Auch fruchtbar ist zu dem gebern.
 Noch fällt uns eins, west wir auch gern,
 Ob uns auch wurd der gmahel fein
 Gehorsam und gutwillig sein,
 Wenn wir begerten ein schwer ding
 35 Von ir, das ir zu hertzen gieng.

Nun wöll wir versuchen die frawen
 Und ir gehorsamkeyt anschawen,
 Das wir ir dest baß mügen trawen.
 Der fürst geet ab.

5

Actus III.

Die fürstin kumpt mit irn jungkfrawen, tregt ihr kind einge-
 wickelt, setzt sich und spricht:

Ach Gott, dir sey lob, ehr und preyß,
 Der du so wunderlicher weiß
 10 Mich hast erhebt auß dem ellend
 In das hoch fürstlich regiment,
 In ein so glückseliges leben,
 Mir auch ein schöne tochter geben,
 Doch über als den herren mein!
 15 Dem wil ich untherthenig sein
 Und in will lieb haben und werd,
 Dieweil ich leb auff dieser erd.

Der marggraff kumpt, spricht traurig:
 Ir jungkfrawen, trett ein wenig ab!
 20 Ein wort ich hie zu reden hab.

Sie geen ab; der marggraff spricht:

Griselda, lieber gmahel mein,
 Du weist wol das herkommen dein
 Von schlechtem stam, unedler art.
 25 Das vertreust meinen adel hart,
 Vor-auß weil du uns hast geborn
 Ein tochter, welche auch mit zorn
 Der adel gar nit leyden will.
 Das klag ich dir hie in der stil.
 [K 1, 253] Wo ich anderst will fride hon,
 Muß ich das kind hin lassen thon,
 Wie wols uns thut im hertzen weh.
 Hab dir das wöllen sagen eh,
 Das gschech mit deinem willen und wissen,
 35 Weil du dich bißher hast geflissen,

16 Diese zeile fehlt BCK.

Unsern willn zu thun on abgang,
Wie du denn verhiest im anfang.

Griselda hebt ir hend auff unnd spricht:

Gnediger herr und gmahel mein,
 5 Ich und das junge töchterlein
 Sind ewer eygen und erwelt.
 Mit uns mügt ir thun, was euch gfelt,
 Mein nicht verschonen umb ein har,
 Wann ich hab mich ergeben gar,
 10 Das ich mir gentzlich laß in allen
 Ewer gnaden willen allzeit gfallen.
 Ich beger nichts zu bhalten sehr,
 Fürcht auch nichts zu verlieren mehr,
 Wann euch allein; das brecht mir schmertz,
 15 Weil ir seyt bschlossen in mein hertz
 In rechter warer lieb und trew.
 Hab sunst nichts mehr, das mich erfrew
 Auff erd; dieweil ich hab mein leben,
 Soll euch mein will nit widerstreben.

**Der fürst beut ir die hand, geet ab. Die jungkfrauen k
men wider; die erst spricht:**

Gnedige fraw, was ist geübt,
Das der fürst ist so gar betrübt
Und sehr traurig geht auß dem sal?

25 **Griselda, die fürstin, spricht:**

Sich hat zu-tragen ein unfal.
Vil-leicht wird es von Got gewendt
Noch etwan zu eym guten end.

Antoni, der trabant, kumpt mit blossem schwerd und spri

30 Gnedige fraw, wölt mir vergeben!
 Wil ic' verlieren nit mein leben
 Mit einem grimmen herben tod,
 So muß ich nach des fürstn gebot
 Ewer junges kindlein richten hin.
 35 Gott weyß, das ich sein trawrig bin.

*

**Griselda schaut ihr kind, kust es und zeichnet mit dem creutz
und gibt ims, spricht:**

So nimb hin das unschuldig blut,
Weil sein mein herr begeren thut,
5 Und verbring deines fürsten gebot!
Iedoch so bitt ich dich durch Gott,
Du wölst die gnad an mir beweisen,
Das du nit wölst lassen zerreißen
Sein zarts leiblein in walts refier
10 Die vögel oder wilden thier.

**Antoni tregt das kind hinnauß. Sie sieht im sehnlich nach;
die jungkfrau spricht:**

[ABC 1, 125] Ach gnedige frau, thüt uns sagen!
Ach wo wil der das kind hin tragen?
15 Wil er es würgen in dem wald?
Sein augn warn ye grausam gestalt.
[K 1, 254] Ach Got, der fürst ist unbesint.
Was zeicht er das unschuldig kind?

Griselda spricht:

20 Was mein herr thut, ist wolgethan.
Da hab ich keinen zweyffel an.

Die ander hoff-jungkfrau:

Ja wol, ich het ims kind nit geben,
Weyl er im nemen wil das leben.
25 Ich het es eh heymlich verstecket.
Kein mensch solt mirs habn abgeschreckt,
Het mich ehs fürsten huld verwegen.

Griselda spricht:

Nein, mir ist mehr am herren glegen,
30 Dann an mir selb, an allen zitter;
Es sey mir gleich süß oder bitter,
Alles, was er von mir begert,
Wirt frölich er von mir gewert.
Wolauff! nun wöllen wir hinein
35 Zum allerliebsten herren mein.

•

1 C küst. 5 C deins. 29 C Herrn.

Sie geen auß, der fürst geet ein unnd spricht:

Wir wölln hie wartten auff den knecht.
 Ob er uns her das kindlein brecht,
 Wöll wir weiter bescheyd im geben.
 5 Schaw! dort kumpt der Antoni eben.

Antoni kumpt; der fürst spricht:

Anthoni, bringst das kindlein du?
 Sag! was sagt die fürstin darzu?

Antoni, der trabant, spricht:

10 O gnediger herr, gar gutwillig
 Gabs mir das kind, kein wort unbillich
 Redts, all ir red was senfft und lind.

Der marggraff:

Raiß eylend hin! bewar das kind
 15 Fleissig und wol, wie thut gebürn,
 Inn eym korb auff eym esel farn
 In die hauptstat Bononia
 Unnd bring es meiner schwester da,
 Der grävin von Banocho und sprich,
 20 Das sie das kind mit fleiß auff-zich.
 Doch das sie niemand sag darbey,
 Wer sein vater und muter sey,
 Und schweig auch zu den sachen stil!

Antoni, der trabandt, spricht:

25 Gnediger herr, das kind ich wil
 Antwortn und es mit fleiß bewarn,
 Das es sunst niemandt sol erfarn.

**Er tregt das kind hin; die ander jungkfraw kumpt sum fürst
 unnd spricht:**

30 Ach gnediger herr ausserkorn,
 Die fürstin hat ein sun geboren
 In dieser stund; gelobt sey Got!
 Gebt mir ein frölich botten-brot!

Sie geet ab. Der fürst spricht:

35 Geh eylend, wünsch der fürstin glück!

*

1 O gehen.

Ich will versuchen das ander stück,
 Ob unser gmahel nit sey abwendig,
 Sunder in ghorsam noch bestendig.
 [K 1, 255] Da kumpt eben ein rechter knecht.
 5 Miser Lux, du kumbst eben recht.
 Geh eylend zu der fürstin hin!
 Sprich, es sey unser wil und sin,
 Das sie das junge kind dir geb!
 Ich wöll nit lenger, das es leb,
 10 Wann die landschafft thu mich vexiren,
 Das nach unsrem tod solt regieren
 Das kind, einer bewerin sun.
 Drumb wölln wirs ablassen thun.
 Zum warzeychen zeyg ir mein ring!
 15 Geh! eylend mir das kindlein bring!

Er nembt den ring, geet ab; der fürst spricht:
 Vil-leicht sie dem das kind auch geyt
 Gedultig mit gutwilligkeit;
 So ists das ghorsamst weib auff erd,
 20 Sie soll uns erst sein lieb und werd.

Der traband bringt das kind unnd spricht:
 Gnediger herr, ich bring das kind.

Der marggraff spricht:
 Sag, was sagt die fürstin, gar gschwind!

25 Der Miser Lux spricht:
 Sie sagt: Nimb das unschuldig blut,
 Weyl das mein herr begeren thut!
 Thu mit im, was er dir gebot!
 Und wenn er mir geböt den todt,
 30 Wolt ich mich in sein willen geben
 Lieber, denn an sein willen leben.
 Sein will mich alzeyt frewen muß.
 Darmit gab sie dem kind ein kuß,
 Bat, ich solts in deß walds refier
 35 Nit werffen für die wildten thier,
 Zu fressen seine zarte glider.

*

4 C kompt. 10 BC thut. 11 C vnserm. 16 C nimbt. 34 C Walt.

Darnach küßt sie das kindlein wider
 Und thet es mit dem creutz bezeychen,
 Thet mirs gar gutwillig her-reychen
 On alle seufftzen, weyn und klag.

5 Der fürst segnet sich und spricht:

Geh eylend! thu, als ich dir sag!
 Rüst zu ein esel zu dem wandern
 Und bring das kindlein zu dem andern
 Gen Bononi der schwester mein!
 10 Bitt, das irs laß bevolhen sein,
 Thüs als ir eygen kind bewarn,
 Doch still, das niemand thu erfarn!

Der traband tregt das kind hin; der fürst redt mit im se

Mein weib bleibt bstendig in unfal.
 15 Noch will ich sie zum dritten mal
 Versuchen noch mit eyner prob.
 Lights in geduld und ghorsam ob,
 Will ichs denn mit rhu lassen bleyben,
 Sie darnach ehrlich halten und schreyben
 20 Ein kron ob allen edlen weyben.

Der marggraff geet auß.

Actus IV.

Der marggraff geet ein mit Antoni, gibt im sein betschir-
 unnd spricht:

25 Reyt eylend gehn Bononia
 [K 1, 256] Zumb graven von Banocho da!
 Bring im den brieff! darbey im sag,
 Das er mir, so bald als er mag,
 Bring unser tochter und den sun
 30 Und soll darzu nicht anders thun,
 Als seis sein tochter und mein braut,
 Die mir sey ehlichen vertrawt.

Antoni geet ab; der fürst verbirgt sich; die zwen rät kum
 Marco spricht:

•

Ach Got, wie nimbt mich so groß wunder,
 Was unsers herren gnad besunder
 Für ein unsinnigkeyt thut nöten,
 Das er sein eygne kind lest tödten,
 [ABC 1, 126] Tochter und sun nun alle zwey!
 Im land geht gar ein böß geschrey
 Über solch tyrannische that.
 Auff dem lande und in der stat
 Vermeyn, er sey kummen von sinnen.

10 **Therello, der ander rat, spricht:**

O schweigt! und solt ers werden innen,
 Er sölt uns in als unglück stosen.
 Doch (hie geredt undter der rosen!)
 Er hats gethan an unsern rat.

15 Unser keyner schuld daran hat.
 Wir hettens sunst gestattet nit.
 Ich glaub, er dretz die fürsten mit.
 Uns zimbt ihn nicht drumb an zu reden.

Marco, der erst rat, spricht:

20 Es gezimbt und stet zu uns beden
 Zu handhaben gemeinen nutz,
 Weil der fürst nit verschont seins bluts.
 Wurs mit der zeit uber uns gan,
 Wir wollen in drumb reden an.

Der marggraff schleicht herfür unnd spricht:

Was ist die sach zwischen euch beden,
 Das ir uns darumb wölt anreden?

Marco, der rat, spricht:

Da red wir von dem jungen herrn
 30 Und jungen frewlein gar von fERN,
 Die durch geheyß ewer genaden
 Erbermlich haben gnummen schaden.
 Diese handlung dunckt uns zu streng,
 Dergleich des gantzen volckes meng.
 35 Wolt Got, und es wer nie geschehen!

Der marggraff spricht trutzig:

- Was wölt ir denn all beyd hie jehen,
 Wenn ich das weyb auch von mir stoß
 Wider zu ihrem vatter bloß?
 5 Wann ich hab deß bābstlichen gwalt.
 Drumb ichs nit lenger bey mir bhalt.
 Der babst hat mit mir dispensirt.
 Derhalb hab ich schon procurirt
 Umbs graven tochter hochgeborn
 10 Von Banacho die ausserkorn.
 Was soll ich mit der bewrin thon,
 Da eytel bauren kummen von?

Marco, der erst rat, spricht:

- Gnediger herr, ich thet sein nit.
 15 Ewer gnad ich für die frawen bitt.
 Ewer gnad hats ins vierzehend jar
 Inn aller ghorsamkeit fürwar.
 [K 1, 257] Ewer gnad wirts nit verbessern wol.

Therello, der ander rat:

- 20 Irs lobs das gantze land ist vol.
 Sie hat gnedig helffen regiern.
 Das volck wirts nit geren verliern.
 Begnad sie! bitt wir alle bed.

Sie neygen beyd tieff; der fürst spricht:

- 25 Schweigt! es hilfft kein bitt noch einred.
 Geh, ehrenholt! die fürstin bring!
 Sprich, ich dürff ir eylender ding!

Die fürstin kumpt, neigt sich und spricht:

- Gnediger herr, was ist ewer beger,
 30 Das ir mich holen last hieher?

Der marggraff zeigt ir die bābstlich bullen und spriechet:

- Griselda, merck! den bscheyd du habst!
 Unser heyliger vatter babst
 Hat uns erlaubt und des gwalt geben,

*

- Das ich forthin mag ehlich leben
 Mit eynem andren weib an dadel,
 Die mir gemeß sey an dem adel,
 Die uns wirt kummen in kurtzen tagen.
 5 Darumb thu ich dir ernstlich sagen,
 Das du mein weib nicht mehr wirst sein.
 Derhalb nem die haußstewer dein!
 Geh wider in deins vaters hauß!
 Die landschafft thut dich treyben auß,
 10 Die ist sampt uns dein urderütz,
 Weyl du bist pewrisch und kein nütz.
 Doch laß dir leicht sein das gelück,
 Weyl es gar wanckel ist und flück!

Die fürstin spricht:

- 15 O edler herr, ich hab vor lang
 Betrachtet wol in dem anfang,
 Das ich mit meiner schlechtn geburt
 Ewer gnaden nie wirdig wurd,
 Das ich möcht ewer dieren sein,
 20 Ich schweyg ewer gmahel allein,
 Hab mich auch auff dem fürstling sal
 Ewer dienerin geschetzt allmal.
 Was ehr und guts mir widerfarn
 Bey ewern gnad in vierzehen jarn,
 25 Das danck ich Gott und euch der gaben.
 Will ewer gnad mich nit mehr haben,
 So will ich willig gehn hinnauß
 Wider in meines vaters hauß,
 Mein zeit wie vor in armut vertreyben
 30 Und ein selige witfraw pleiben,
 Weyl ich ewer gmahel gwesen bin.
 Eurn gmahel-ring nembt wider hin!
 Auch zeuch ich all mein kleyder ab,
 Der ich keynes zu euch bracht hab.
 35 Mein andre kleyder, schmuck und zier
 Werd in der kemnat finden ir,
 Von der wegen sich iederman
 In neyd gen mir hat zündet an.

Noch hab ich zu ewer gnad ein bitt,
 Ir wölt mich so bloß nacket nit
 Lassen zu meinem vatter gan,
 Weyl ich bey euch gelassen han
 5 Mein jungkfrewliche reynigkeyt.
 Darfür last meinen leib bekleyt
 Mit eym hembd, das man nit bloß sech
 Mein leyb! doch, was ir wölt, das gschech!

Der fürst spricht:

10 Das hembd magst du behalten an,
 [K 1, 258] In deines vaters hauß zu gan.

Der fürst geet ab; das ander hoff-gesind geet mit der f
 umb. Terello spricht:

Ach Gott, wer soll trawen dem glück?
 15 Wie steckt es so vol falscher dück!
 Die auß den pawren wirt erwelt
 Zu einer marggrävin gezelt,
 Wirt wider gstossen zu den bawren.
 Ir trübsal thut uns alle dauren.

Janicalus geet ihr entgegen, tregt ire kleyder am arm
 spricht:

O tochter, wie elend kumbst her!
 Mein hertz das war mir allmal schwer,
 Die heytrat nemb kein gutes end,
 25 Weyl groß herren so wanckel send.
 Was sie lust, das mügen sie thon,
 Wens an einer verfürwitzt hon,
 Wie an dir ist geschehen leyder.
 Darumb hab ich dir deine kleyder
 30 Also fleissig noch auff behalten.
 Dacht wol: wenn sein lieb wird erkalten,
 So wird er dich auß-stossen wider.

Griselda spricht:

Vatter, mein herr ist frumb und bider.
 35 On groß ursach hat ers nit than.

*

5 O Jungfrewliche.

Drumb ich ims nit verargen kan.
 Mein vatter, laß mich bey dir bleyben,
 Meins lebens zeit bey dir vertreyben,
 [ABC 1, 127] Wie wir inn armut uns vertrugend
 5 In meiner erst blüenden jugent!
 Mein schatz und adel bleibt die tugent.
 Sie gehen alle auß.

Actus V.

Der fürst geht ein mit all seym hofgesind, tregt ein brieff
 10 spricht :

Als ich war in dem newen schloß,
 Da kam mir ein eylende boß,
 Wie das mein edle braut schon kumb
 Und sey schon in dem marggraffthumb,
 15 Etwann von Salutz auff zwo meyl.
 Darumb so rüstet zu mit eyl,
 Das man der braut entgegen reyt!
 Wann es ist warlich hohe zeyt.

Die rät geen ab. Der fürst spricht:

20 Antoni, reyt auffs dorff hinnauß
 Zu Griselda ins hyrten hauß!
 Sag, das sie eylend kumb zu mir!
 Ich hab zu reden was mit ir.

Griselda kumpt, neygt sich; er spricht:

25 Griselda, ich wolt, und das du
 Uns in dem schloß helffst sehen zu,
 Das all ding fein wurd ordinirt,
 Weil unser braut yetz kummen wirt,
 Das dus auch selbert hetst empfangen.
 30 Und bald die hochzeyt ist vergangen,
 Magst du wol wider gehn zu hauß.

Griselda spricht:

Gutwilliglichen überauß
 Will ich thun, was ewer gnad begert,

7 C alle ab. 31 C gehn wider.

Die weil ich leb auff dieser erd.
 [K 1, 259] Hab auch kein freud in keinen dingen,
 Denn ewer gnad willen zu verbringen.

**Graf von Banocho tritt ein mit allem gesind, räten, traben
 5 jungkfrauen und braut, spricht:**

Herr ayden, hie bring ich die braut,
 Welch ewer gnad ist lengst vertraut,
 Mein eygne tochter, fleisch und blut,
 Sambt eym fürstlichen heyrat-gut.

Der marggraff entpfecht die gest, spricht:

Seyt mir willkumb zu tausent mal,
 Mein herr schweher, auff meinen sal!
 Seyt mir willkumb, hertz-liebe braut,
 Mein hertze-lieb und höchste traut!
 15 Und auch du, edler schwager mein,
 Solst mir auch gotwill-kommen sein!

Griselda entpfecht die braut und spricht:

Seyt mir zu tausent mal wilkumb,
 Gnad fraw, in ewer marggraffthumb!

20 **Die ander hof-jungkfraw spricht:**

Gnediger herr, es ist ein schand,
 Griselda so in schlechtem gwand
 Soll umb-gehn bey den edlen gesten.
 Ach bekleydet die ehren-festen
 25 Etwan mit eyner bösen wat!

Der marggraff spricht:

Kleyder sie gnug auff diß mal hat,
 Die sie wol tregt in irem adel.
 Griselda, schaw! laß niemand zadel!
 30 Schaw, ob das mal schir sey bereyt!
 Es ist zu essen grosse zeit.

Griselda spricht:

Setzt nur die braut und gest zu tisch!

*

3 C Dann. O willn zu volbringen. 25 ? beßren.

Bereyt seind wiltbred, vögl und fisch.
 Ich will gehn heyssen richten an
 Und was am hof sunst ist zu than.

Miser Lux, der traband, spricht:

8 Antoni, schaw die jungen braut,
 Die im hat unser fürst vertraut!
 Er hat ein guten tausch gethan.
 Ich wolt sie auch vil lieber han.

Griselda spricht:

10 Sie ist halt schön und zarter jugend.
 Auß irem angsicht scheint die tugend.
 Er wirt erst ein seliger man,
 Deß ich im wol von hertzen gan.

Der marggraff spricht:

15 Griselda, wie gfelt dir mein brawt,
 Die ich mir yetzund hab vertrawt?

Griselda spricht:

Sie gfelt mir wol; ir lob ich krön.
 Ist sie so tugenthafft, als schön,
 20 Als mir nit zweyfelt gar gedürst,
 So wert ir sein der seligst fürst
 Auff gantzer erd; yedoch ich bit
 Und warn euch trewlich, das ir nit
 Wölt stupffen mit den scharpffen sporn
 25 Die jungen fürstin ausserkorn,
 Mit der ir thet die andern plagen.
 Ich fürcht, sie möcht es nit ertragen,
 Dieweil sie ist so zarter jugent
 Und villeicht noch zu weich in tugent,
 [K 1, 260] Der voring ungleich in dem stück.
 Zu ir wünsch ich ewern gnaden glück.

Der fürst spricht:

O Griselda, vol ghorsamkeyt!
 Nun yetzund ist es hohe zeyt,

*

1 O Vögel. 4 C der ander T. 24 C Wolt. 25 C junge. 27 O fürcht.

Deins bitteren leyds dich zu ergetzen,
 Darein ich dich drey mal thet setzen.
 Die jungkfrau, die du meinst, sey mein
 Braut, schaw! das ist die tochter dein,
 5 Die du hast auß deinem leyb geborn,
 Die du ~~lengst~~ mainst tod und verlorn.
 Dergleichen ist der jügling nun
 Mein und auch dein ehlicher sun,
 Die mein herr schwager thet versorgen,
 10 Die ich im beyde schickt verborgen,
 Darmit probieret dein geduld,
 Dein ghorsam, trew, lieb, gunst und huld.
 Da fund ich dein gutwilligkeyt
 Bestendig fest zu aller zeyt,
 15 Unbeweglich vest, als der stabel.
 Nun gib ich dir, hertz-lieber gmahel,
 Mich selb, dein kinder, ehr und gut
 Wider; darumb sey wolgemut!
 Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
 20 Weil die seel wont in meinem leib.

Der marggraff spricht zun jungkfrauen:

Bekleydet die marggräfin schier
 Wider in fürstlich schmuck und zier!

Sie geen mit Griselda auß, zu kleyden. Der fürst spricht!

25 Herolt, reyt auff's dorf! bring herein
 Den frummen alten schweher mein!

Janiculus kumpt; der fürst spricht:

Got-wil-kum, mein hertz-lieber schweher!
 Ietz soll euch sein die freud vil neher,
 30 Denn etwan am gestrigen tag,
 Da fürt ir heymlich grosse klag.
 Da sitzen ewer tochter kinder,
 Sind von dem todt erstanden linder.
 Euer tochter ist wider im regiment,
 35 All ir hertz-layd in freud gewendt.
 Forthin solt ir zu hoff auch bleyben,

*

Ewer alte tag in rhu vertreyben
 , 128] In einem guten edelmans-stand.
 Legt im bald an ein hoffgewand!

ren dem alten ein schauben an , Griselda kumpt fürstlich
 ayd, der graf von Banchocho entpfecht sie und spricht:

Gnedige fraw, liebe geschwey,
 Lob, ehr und preiß dem herren sey,
 Der euch ewer kinder wider gab,
 Die ich mit fleiß erzogen hab
 10 An meinem hof, sam sie mein wern,
 Auff ewers gneding herrn begern!
 Ich bit: nempts auff in keym unmut!

Griselda spricht:

Ich danck ewern gnaden alles gut;
 15 Was ir meins herren gnad habt than,
 Nem ich im aller-besten an.

Janiculus, ir vatter, umbfecht sie unnd spricht:

Hertz-liebe tochter, grüß dich Got!
 Ietz bist erstanden von dem todt
 261] Gleich wider zu eym newen leben,
 Weil dir dein herr hat wider geben
 Sich selb und darzu deine kinder.
 Nun magst du schlaffen dester linder.

Die jung tochter spricht zum bruder:

25 Ey, soll das unser muter sein?

Der jung sun spricht:

Ja, aller-liebste schwester mein!
 Weil ichs noch sach in schlechtem gwand,
 Mein hertz ein lieb gen ir entpfand.

Die tochter umbfecht die mutter und spricht:

Ach hertzen-liebe mutter mein,
 Nun bin und bleib ich alzeit dein.

•

. C Ewr. 14 C als. 28 C sah,
 na Sachs. II.

Der sun umbfecht sie; sie spricht:

Hertz-lieber sun, nun grüß dich Got!
 Ich hab gemeint, du seist lengst tod.
 Lob sey Got in dem höchsten thron,
 5 Ders als zum besten wenden kon.

Der marggraff spricht:

Ich bitt: verzeych mir yederman!
 Die ding hab ich darumb gethan,
 Das unser tochter lehren sol,
 10 Das sie ein mann auch halte wol
 In ghorsam, unterthenigkeyt
 Gutwilligklich zu aller zeyt;
 Der-gleich, wann unser sun thu alten,
 Das er ein gmahel wiß zu halten,
 15 Mit vernunft in probieren thu
 Und darnach mit ir leb in rhu.
 Seyt unser freud ist worden gantz,
 So mach auff ein frölichen dantz!

Nach dem dantz spricht der graf von Banocho:

20 Gnediger herr, gebt urlaub mir,
 Gehn Bononi zu reitten schir!
 Wann es ist zeyt, das ich heym-kher.
 Sag ewern gnaden lob, preiß und ehr.

Der marggraff:

25 Wolauff und seyt alle bereyt,
 Das man aufs ehrlichest beleyt
 Mein herr schwager und gneding herrn,
 Der uns zu lieb her raist so ferrn!
 Dann wöll wir weyter uns bereden,
 30 Urlaub nemen zwischen uns beden,
 Weil unser anschlag so behend
 Genummen hat ein frölich end
 Durch Got, ders als zum besten wend.

**Nach dem gehen sie alle in ordnung auß. So beschleuß
 35 ernhold:**

7 O verzelt. 23 C gnadu. 28 C r. von ferrn.

Also habt ir vernummen hie
 Den innhalt dieser comedi,
 Die uns Boccatus beschreybet.
 Darinn drey lehr seind eingeleybet;
 5 Die erste, das die eltern sölle,
 Wenn sie töchter auffziehen wölle,
 Das sies nit ziehen gar zu zart,
 Sunder fein arbeytsamer art,
 Auff heußligkeyt, sitten und tugent
 10 Und in auch in plüender jugent
 Sollens in brechen und abziehen
 Irn eygen willen und zu fliehen
 Allen drutz, stoltz und üppigkeyt,
 Auff das sie gwonen mit der zeyt,
 K 1, 262] Zu leyden in dem stand der eh
 Geduldig alles wol und weh.
 Zum andren ein weibßbild hie lehr,
 Das sie auch halt inn würd und ehr,
 In lieb und layd ihren ehman,
 20 Gehorsam sey und untherthan
 In allen dingen, spricht Paulus (glaubt!)
 Weyl der mann ist des weybes haupt,
 Wies Got gebot auch im anfang.
 So lebt sie inn frid mit im lang,
 25 Wann durch ir geduld und demut
 Überwind sie das böß mit gut
 Und wird durch ir gütig geberd
 Dem mann angemem, lieb und werd.
 Zum dritten lert darauß ein mon,
 30 Das er sein weib sol halten schon,
 Wie Petrus schreibt: Liebt ewre weyber,
 Geleich als ewre eygne leyber,
 Und wonet auch fein in vernunfft
 Bey ewern frawen in zukunfft,
 35 Als bey dem schwechsten werckzeug hie!
 Wan welcher sein weyb liebet ye,
 Der liebet seinen eygen leyb.
 Das also zwischen mann und weib
 Fried, lieb und trewe aufferwachs

*

Biß an das end, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ernhold.
2. Marggraff Waltherus von Salutz.
- 5 3. Griselda, die geduldig.
4. Janiculus, ir vatter.
5. Deß marggraffen junger sun.
6. Deß marggraffen junge tochter.
7. Graff von Banocho.
- 10 8. Marco, der erst rath.
9. Terello, der ander rath.
10. Die erst hof-jungkfraw.
11. Die ander hof-jungkfraw.
12. Antoni, der erst trabant.
- 15 13. Miser Lux oder ander trabant.

Anno salutis 1546, am 15 tag Aprilis.

*

1 C wünscht. 2 C Personen. 15 oder] C der.

[ABC 1, 129] **Historia.** Anfang der weissag und deß
tempels zu Delphos.

Johann Herolt beschreyben ist,
Wie durch deß falschen Sathans list
5 Ein abgöttrey auff-kommen sey
Vor langer zeyt, und saget frey,
Wie im Kriechenland zu Delphos
War ein grosser berg grausam groß;
Inn den berg was ein tieffe klufft.
10 Eins tags hütet bey dieser grufft
Ein hyrt der geyß ein grosse herdt
Und sach, wie ein geyß an geferd
In dieses berges klufft thet sehen.
Die wart frölich, sprang mit verdrehen.
15 Das merckt der hirt, schawt auch hinein,
Loff darnach zu den gsellen sein
Und war sam doll und unvernünfftig,
Weyssaget etlich ding zukünfftig.
Darbey mercket der hirten schar,
20 Das ein geyst in der hölen war.
Wer wissen wolt zukünfftig ding,
Selb ander zu der hölen gieng;
Der ein denn in die hölen schaut,
Der geyst in denn entrüstet laut
25 Und thet dem andren offen machen,
Was er fragt von zukünfftig sachen.
K 1, 263] Doch wurden ir viel wie die thoren
Hinnein fallen und drinn verloren.
Doch wurd gemachet von den weysen

*

6 C auffkommen. 12 C on. 25 C andern. 27 K Nun w.

- Über das loch ein gitter von eysen,
 Das nyemand mehr darein kund fallen.
 Entlich wurd auch erwelt von allen
 Ein jungkfrau, die man setzet hoch
 5 Auff diß gitter der hölen loch;
 So gieng denn vom geyst auff ein blast
 Mit sampt eynem fewrigen glast
 Auß der grufft und ir sinn verrucket
 Und wurd gleich in ir selb entzucket.
 10 Denn thets in doller weyß an-sagen,
 Warumb man sie het heissen fragen,
 Und darnach heydnischem exempel
 Baut man über die grufft ein tempel
 In der ehre Apollonis,
 15 Da yederman weissagen ließ.
 Zu dem ward ein grosses zulauffen,
 Auß allen landen gar mit hauffen.
 Auch schickten ir opffer von ferren
 Gen Delphos künig und groß herren
 20 Und kam so überflüssig gut
 Gehn Delphos, die gschicht zeygen thut.
 Das weret etlich hundert jar,
 Das in heymsucht deß volckes schar
 Und der tempel dep höchsten rhum
 25 Het in weytter welt umbadumb,
 Biß Sibilla, ein priesterin,
 Durch geitz und schendlichen gewin
 Falsch weissaget, die leut betrug.
 Nach dem man wenig dahin zug,
 30 Ir weissagung man nicht mehr glaubt.
 Nero den tempel hat beraubt,
 Etlich menschen bey dieser klufft
 Gedödt und gworffen in die grufft.
 So nam deß teuffels gspenst ein end.

35

Beschluß. .

Darmit lang worden seind geblend
 Vor zeyt die unglaubigen heyden.
 Also wir Christen unbescheyden

*

Haben auff walfarten der-gleichen
Geglaubt vil falscher wunderzeichen,
Das Got doch durch sein wort behend
Genedigklich hat abgewendt,
Dardurch sein ehr und glori wachs
Hie und dort ewig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Mordopffer der göttin Diane, mit d jungkfraw Ephigenie.

Uns beschreybet Johann Herolt:
 Als künig Agamemnon wolt
 5 Ziehen für die statt Troya,
 Als er war auff dem wege da,
 Künig Agamemnon antwort het
 Von den göttern an der stet,
 Das er solt opffern gehorsam
 10 Sein tochter Iphigeniam
 In Kriechen für das gantze heer,
 Das an der pestilentz starb sehr.
 Zu dem die jungkfraw willig was.
 Die götter doch erbarmet das
 15 Und wurd die jungkfraw hingezucket,
 In eynem nebel wegk gerucket
 Und ein wild an ir statt verbrand.
 Sie wurd gfürt ins dardarisch land,
 Inn den tempel Diane zart,
 [K 1, 264] Darinn sie ein priesterin wart.
 Dieser tempel gezieret sehr
 Stund bey dem gestat an dem meer
 Auff eym schreffenden felsen hoch.
 Und wenn der wind verschluge doch
 25 Ein schieff an diesen fels mit grauß,
 Wenn dann die schiff-leut stiegen auß
 Unnd wolten da opfern zu ehr
 Inn tempel dieser göttin her
 Unnd wenn sie lagen im gebät,

Erschlug man sie im tempel spät,
 Hib den gesten die heupter ab,
 Die leyb wurff man ins meer hinab,
 Die heupter man doch aller-ding
 5 Vor der göttin altar auff hieng.
 Solch opffer must die priesterin
 Opfern alle tag für unnd hin.
 Ob sollichem mord-opffer hielt
 Thoantes, der selb künig wilt.
 10 Eins tags kam dahin unerkind
 Ir bruder, Orestes genand,
 Doch unerkind als ein frembdling.
 Sambt andern da zu opffer gieng,
 Sein sünd zu büßen an dem ort,
 15 Weil er sein muter hat ermort
 Mit eygner hand und schwerdtes klingen.
 Als man in auch fing umb zu bringen
 Und auff zu opfern an dem end,
 Wurd er von seiner schwester erkend
 20 Und nennet in bey seynem nam.
 Bald er auch Iphigeniam,
 Sein hertz-liebe schwester, erkand,
 Umbfiengens einander zuhand,
 Halfen einander in der not
 25 Und schlugen im tempel zu tod,
 Tödteten diesen künig wild
 Und brachten dieser göttin bild
 Beyde inn Italiam dar
 Gehn Retzo in die stat fürwar,
 [ABC 1, 130] Brauchten den gots-dienst frü und spat,
 Biß endtlich der römisch senat
 Diesen gotsdienst der mörderey
 Verbot und den außrottet frey,
 Ihn gentzlich nit mehr leyden wolt.

35

Beschluß.

Auß dem ein Christ hie mercken solt,
 Das der teuffel hat lust und mut,
 Das er vergieß deß menschen blut.

*

Also hat er an allem end
Die heyden mit irrthumb geblend,
Als ob sie Got dienen mit.
Der teufel braucht ein andern sitt
5 Mit den Christen, raitzt sie zum krieg.
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
Darmit auch yetzund noch auff erd
Von Christen blut vergossen werd
Und ein volck an das ander wachs
10 Mit blut-vergiessen, spricht Hans Sachs.
• Anno domini 1555, am 2 tag Novembris.

oria. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey.

Zoreastes, ein künig reich
 Pactranorum, das volck schröckleich,
 5 Ein anfenger der zauber-kunst,
 Darzu er het groß lieb und gunst,
 Der ließ im graben mit begerden
 Ein grosse hül undter die erden,
 65] Die er der sunnen weyen was
 10 Unnd zu einer bedeutung, das
 Finster erdtrich erleucht ir brunst,
 Ließ drob bawen mit rechter kunst
 Ein tempel, drinn zwen zirckel rund.
 Daran entwarff er zu der stund
 15 Gar künstlich die siben planeten,
 Wie sie auff erd ir würckung heten.
 Kein pfaff kund werden an dem end,
 Er wer dann vor zwölf mal geschend
 Worden in dem finsternen hol.
 20 Darnach hielt man ehrlich und wol
 Und auch zu grossem reichthumb kam.
 Der künig schwur bey seinem nam.
 Iedermann hielt in für unmeylig,
 Sam wer er gar götlich und heylig,
 25 Der inn der hölen allerley
 Trieb un menschliche zauberey
 So seltzam und so wunderbar.
 Das weret etlich hundert jar,
 Biß dieser tempel obgenandt

*

C Sonnen, 4 K daß. 6 C hett er.

- Kam Georgio in sein hand
 Dem bischoff von dem keyser zwar,
 Der den tempel reyniget gar.
 Drinn fund man vil zaubrey unrein,
 5 Roßköpff, frösch und menschen-gebein,
 Welches lang die pfäffischen buben
 Hetten gebraucht in dieser gruben.
 Der gotsdienst war unrein darbey,
 Vil böser stück und mörderey.
 10 Die heyden wurden zu gespöt
 Und darzu all ire abgött
 Von den Christen wurden veracht,
 Der götzen-dienst zu schand gemacht
 Solliches bestund wenig jar,
 15 Biß Julianus keyser war,
 Welcher war ein gotloser man,
 Hat den tempel wider auff-than
 Und erlaubt den wütigen heyden
 Iren gottes-dienst unbescheyden.
 20 Die fielen ein mit ungestümb
 Und brachten sehr vil Christen ümb,
 Schlugen etlich ans creutz hinnon
 Zu spot christlichem glauben fron.
 Den frummen bischoff also tod
 25 Gruben sie auß zu schand und spot
 Und in auff ein camel-thier bunden,
 Fürten in der stat oben und unden
 Und warffen in mit kot und mist.
 Nach dem sein todter leyb auch ist
 30 Von den heyden worden verbrendt.

Beschluß.

- Also der teuffel hat geblendt
 Die heyden durch solch zauberey
 Und schentlich lose phantasey,
 35 Zu abgötrey gereytzet an,
 Also hat er von anfang than,
 Wann er hat lust zu mörderey,
 Zu lügen und betrug darbey,

*

Der zwey stück er ein vatter ist
Welch warhafftig gschicht man da list
Im buch der heydenischen welt,
Uns Christen zu gut hie gemelt,
s Das uns darauß warnung erwachs
Vor dem Sathan; so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 3 tag Novembris.

[K 1, 266] **Historia.** Von der wunderlichen beg-
nuß der Egypter.

Hört! Diaderus Sculus,
Der groß historiographus,
5 Beschreybet in dem andren buch
Seiner welt-beschreybung (da such!),
Mit was brauch die Egipter haben
Vor zeyt ire todten begraben,
Nemlichen so einer verdirbt
10 An einer kranckheyt, das er stirbt,
Zuhand sein freund nach seinem tod
Besudlen ir angesicht mit kot
Und gehnt daher in schlechtem klayd,
Tragen biß auff sein grebtnuß layd.
15 In mitler zeyt drinckens kein wein,
Essen unkochte speiß allein
Und liegen all nacht ungebett.
Ir keyner in kein bad auch geht,
Feyren mit ihrem gwerb und handel,
[ABC 1, 131] Füren gar ein trawrigen wandel.
So bald der mensch verschiden ist,
Bringt in die freundschaft in der frist
Zu den verordneten darzu,
Das man im seine grab-recht thu.
25 Die schneyden auff die seyten sein
Mit eym egyptischen merbelstein.
Nach dem die Saliteres kummen;
Von den wirt auß seym leyb genummen
Sein hertz sambt allem ingeweyd.

- Das waschen sie nach dem bescheyd
 Erstlich auß einem roten wein
 Und wol-schmecketem wasser rein;
 Nach dem waschens sein gantzen leib,
 5 Auff das er unverweßlich bleib.
 So schmirens in denn dreissig tag
 Nach einander nach ir gsetz sag
 Mit zedersafft, zimat und mirren.
 Denn geben sie an alles irren
 10 Den todten leib der freundschaft wider
 Fein balsamiert durch alle glider.
 Die mitler zeyt denn hat mit rhu
 Das todten-grab bereytet zu
 Auff das köstlichst nach ieder stand.
 15 Der brauch ist in Egypten-land,
 Köstlich todten-greber zu bawen,
 Auß merbelstein artlich gehawen,
 Vorauß die künig und die reichen,
 In köstligkeyt kaum zu vergleichen,
 20 Köstlicher denn ir heuser sein.
 Sie nennen ir heuser allein,
 Darinn sie wohnen, ein wirtshauß,
 Darvons bald müssen ziehen auß;
 Aber in seinem todten-grab
 25 Der mensch ein ewig wonung hab.
 Wann sie nun ir leyh wölln begraben,
 Auff den tag sie bestellet haben
 Die richter, wie denn ist der brauch,
 Und andrem volck verkünden auch,
 30 Benennen in den todten eh,
 Wie er wöll faren über seh.
 Als denn kummen denn an der zal
 Bey viertzig richtern überall
 Fein uralt herrlich eyß-grab mender,
 35 Egipter und ander auß-lender,
 Erfaren irer gsetz mit witzen,
 Die denn jenseyd deß sees sitzen
 Inn eyner schön blum-reichen wiesen,
 Welche dieser see ist umbfliesen,

*

8 C Myrrhen.

9 C on.

20 C dann.

29 C anderm.

- Auff richters-stülen an den enden
 Und haben steb inn ihren henden.
 Nach dem fürt man in einem schiff
 [K 1, 267] Den todten über den see tieff.
 5 Caronem man den schiffman nennt.
 Und wann er mit der leych zu lend
 Vor aller menschen angesicht,
 Stelt man die par denn für gericht.
 Wem er dann üfels hat gethan,
 10 Der mag den todten klagen an.
 Dem thund die richter audientz geben.
 Hat denn der tod in seinem leben
 Etwan gebraucht böse stück,
 Unerber hendel oder dück,
 15 Mit falscher war die leut betrogen
 Oder mit wucher auß-gesogen,
 Trieben raub, mord, verräterey,
 Diebstal, mayn-ayd, ehbruch darbey,
 Jungkfraw geschwecht, mit falschem spil,
 20 Gott gelestert, gelogen vil,
 Falsch zeugnuß geben, ehr abgeschnitten,
 Wo er mit solch schendtlichen sitten
 Wyrte vor ghricht überzeuget bloß,
 So wirt er geurtheylt ehrloß.
 25 Da wirt verschont keiner person;
 Ob es gleich treff den künig on,
 Im wirt gesprochen ab das grab.
 Als denn ziehen mit trawren ab
 Die freund mit ihrer todten leich,
 30 Vor yederman mit schanden gleich
 Haim von diesem todten gericht
 Und dürffen in begraben nicht.
 Wo es sich aber thut begeben,
 Das man ein leich anklaget eben
 35 Und sich die klag find unwarhaft,
 So wirt der klager hart gestraft.
 Bleibt aber ein leib vor gericht
 Frey und wirt angeklaget nicht,
 So legen die freund hin ir klag

*

Und erzelen in einer sag,
 Biß in sein end von seiner jugent
 Alle sein gut sitten und tugend,
 Sein gotsforcht, kunste und weißheytt,
 5 Sein frömbkeytt und gerechtigkeit,
 Wie er gewest sey milt und gütig,
 Gedultig, freundlich, trew, senfftütig,
 Und was guts er dem vaterland
 Bewiesen hat mit mut und hand
 10 Durch sich oder ander person,
 Zeygen sie als nach ordnung on.
 Also mit grossem lob unnd rhümen
 Sie den verstorben zierlich blümen
 Biß in tod, den er hat erstritten,
 15 Nach dem die undtern götter bitten,
 Das sie sein geyst in freud und wun
 Zu den seligen setzen thun.
 Darauff sagt alles volck: Amen!
 So fert mit grossen freuden den
 20 Die freundschaft mit ir todten-leych
 Wider über den so freudreich
 Und legen iren todtn herab
 Dem in sein auffgerichtet grab,
 Darinn er unverweßlich gar
 25 Beleybet etlich hundert jar,
 Sam er schlafft, da in sehen mag
 Sein freundschaft alle teglich tag.

Beschluß.

Secht! durch die wunderlich gwonheytt
 30 Zeygtens an, das nach dieser zeit
 Nach einem lesterlichen leben
 Die sünd und laster bleyben kleben,
 Die leyche nit wirdig sey noch werd,
 Das sie bestät werd zu der erd,
 35 Darmit das volck gantz ab-zu-schrecken
 Von eltern und mit zu erwecken
 Beyde bey alter und der jugent
 Die ausserwelt und edel tugent

- [K 1, 268] Zu loben fein in aller zucht,
 Welche auch endtlich gibt ir frucht,
 Wo sie in dem leben regiert,
 Das der mensch gar untödlich wirt
 5 In aller menschen hertz begrabn,
 Mit löblicher gedechtnuß erhabn.
 Weyl nun die ungelaubing heyden
 Haben gehandelt so bescheyden,
 Die doch Got haben nit erkendt,
 10 Doch all ir breuch dahin gewendt,
 Das volck frumb, tugenthafft zu ziehen,
 Sünd, schand und die laster zu fliehen,
 Das solt uns Christen in gemein
 Zu aller zeyt ein spiegel sein,
 15 Die wir yetzund erkennen mehr
 Gott durch sein wort und christlich lehr,
 Das wir auch ein gut christlich leben
 Mit allen tugenden umbgeben
 Sollen füren bey unsern tagen,
 20 Der sünd und lastern gar absagen,
 Die uns auff das schendlichst an-stend
 Und hernach auch nach unserm end
 Stürtzen in ewig pein und schand,
 Darvor Christus, unser heyland,
 25 All Christen wöll beschützen eben,
 Sunder wöll uns auß gnaden geben
 Dort bey im die ewigen rhu.
 Da helff uns Christus allen zu,
 Da ewig freud uns aufferwachs!
 30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 18 tag Julii.

[ABC 1, 132] **Historia. Von der unmenschlichen that
der zweyen brüder Thiestis und Athrey.**

Pelops ein mächtig künig was,
Das micenische reich besaß
5 Ein lange zeyt in gutem fried.
Als aber er mit todt verschied,
Zwen manpar sün er nach im ließ.
Der Atreus der elter hieß,
Der ander Thiestes geleich.
10 Regierten beyd das künigreich.
Thiestes aber böser art
Der schwecht sein eygne tochter zart,
Peloppe, das sie schwanger war
Und Egistum den sun gebar,
15 Welcher über vil jar hernach
Küng Agamemnonem erstach
Verräterlich an alle scham,
Als er wider von Troya kam,
Das durch rat Clitimestra gschach.
20 Darumb Horestes in erstach.
Also der banckart nam sein end.
Nun Thiestes hie ob-genendt
Vol unzucht schamloser boßheydt
Bulet auch heymlich mit der zeyt
25 Mit süssen schmeychelhafftten worten
Und zauber-list an diesen orten
Eropem, seines bruders weib,
Die aller-schönst und zarts von leib,

2 C Atrel. 8 Der] fehlt C. C Elteste. 16 C König. 28 C zartst.

- Und sie endlich beschaffen thet,
 Und das doch also heymlich het
 Am küncklichen hoff etlich jar,
 Biß sie mit im drey sün gebar,
 5 Des Atreus, der bruder sein,
 [K 1, 269] Doch mercket weder groß noch klein,
 Weil er vil auff sein bruder baut
 Und im gar keines argen traut.
 Über das auch nach kurtzer zeyt
 10 Thiestes auß arglistigkeyt
 Stelt seinem bruder nach dem leben
 Und wolte im mit giffit vergeben,
 Das im allein in seiner hend
 Belieb das küncklich regiment.
 15 Bald aber solchs mord-stück außbrach,
 Atreus sich nit anderst rach
 Am bruder, wann er het in lieb,
 Dann das er in ins elend trieb
 Auß seinem reich, nach dem erfur
 20 Atreus erst und innen wur
 Von seiner gemahel allein,
 Wie das sie het der bruder sein
 Mit schmeichel-wortten hindtergangen
 Und auch durch zauber-list gefangen,
 25 Geschend, das sie wer schwanger worn
 Von im und het drey sün geboren.
 Als Atreus hört diese mehr,
 War im sein hertz angstig und schwer,
 Gab doch seiner gmahel kein schuld,
 30 Sunder erblind in ungeduld
 Erdacht ein unmenschliche rach
 Und schicket seinem bruder nach,
 Berüffet in auß dem elend
 Wider ins küncklich regiment,
 35 Sam wer verzigen alle schuld
 Und wer wider in gnad und huld.
 Freudreich Thiestes wider kam,
 Freundlich der bruder in an-nam,
 Im auß dem sal entgegen gieng,

- In kust und weynend umbefing,
 Sam vor frewden; zu diesen sachen
 Wolt er ein versün-opffer machen
 Den göttern unnd dem vaterland,
 5 Gieng hin und mit eygener hand
 . Er diese drey kinder erstach
 Mit seinem schwerd zu einer rach
 Inn eym keler unbarmhertziglich.
 Darob die helle sunn erblich,
 10 Mocht nit ansehen die schröcklich that.
 Auch von kinden Atreus hat
 Auff-gefangen das rote blut
 Inn ein schewren von golde gut.
 Nach dem der kinder leyb anschawt
 15 Unnd in etliche stuck zerhawt,
 Ließ auch heimlich nach diesen sachen
 Ir fleisch zubereyten und machen
 Inn köstlich sultz und pfeffer ein.
 Nach dem thet er den bruder sein
 20 Zu dem opffer, sam auß genaden,
 Freundlicher weiß zu tische laden
 In seinen künigklichen sal. .
 Thiestes kam zu dem nachtmal,
 Zu leben da frölich und frisch.
 25 Als man nun trug die kost zu tisch
 Von den kinden köstlich bereyt,
 Thiestes da in fröligkeyt
 Von seinen eygen kinden aß,
 Wann er west gar nit, was es was,
 30 Vermainet, das ein wildbret wer.
 Nach dem nun wol het gessen er,
 Schencket im auch Atreus ein
 Der kinder blut für roten wein,
 Vermischet mit süssem reynfal.
 35 Das tranck Thiestes ob dem mal
 Für roten wein, es auch nit kent,
 Aß und dranck frölich; an dem end
 Ließ auch Atreus tragen her
 Verdeckt in einer schüssel er

- Dreyer kinder köpff also blutig
 Zu tisch, darnach auch gar unmutig
 Atreus diesen platz auff-decket.
- [K 1, 270] Darmit Thiestes wurd erschreckt.
- 5 Der kinder heupter er wol kendt,
 Verstund darbey, das an dem end
 Sein büberey wer offen worn,
 Sach sein bruder ergrimbt in zorn.
 Erst im sein hertz in angsten wiel,
- 10 Stund auff vom tisch, zu fussen viel
 Sein bruder und bat für sein leben.
 Atreus der thet antwort geben:
 Du schendlich und eloser man,
 Wie kan dein bitt ich nemen an?
- 15 Mir hast nach meim leben gestelt,
 Mein gmahel im ehbruch gefelt
 Durch deine schmeychlerey und list,
 Die mir auff erd das liebest ist,
 Hast die drey kind mit ir geborn,
- 20 Welche nun seind dein speise worn,
 Auch ist dein dranck worden ir blut.
 Welche ich in grossem unmut
 Habe umb-bracht mit eygner hand
 Dir zu ewiger spot und schand,
- 25 Auff das dein leib auch werd ir grab,
 Von dem sich ir ursprung begab.
 Nun ist aber gar nit von nöten,
 Das ich dich kurtzes tods sol tödten,
 Sunder mit lang hartseling lebn
- 30 Must du dein schnöden geist auff gebn
 In grausamer gefencknuß panden.
 Zu hand gebot er sein trabandten,
 Das sie Thiestem fangen theten
 Und schmitten in an eysern keten
- 35 In eines finstren kerckers gmewer,
 Darinn das gwürm ungehewer
 Umb-lieff, als uncken, krotn und schlangen,
 Die stets auff in hupfften und sprangen,
 Die im brachten forcht, angst und pein.

Bey den must er das leben sein
 Verzeren trostloß und elend
 So lang biß an seins lebens end
 Zu eym exempel aller welt
 5 Umb sein böse stück obgemelt,
 ; 1, 133] Wie daß beschreybt Ovidius,
 Auch Johannes Boccatus.

Beschluß.

Bey der unmenschlichen histori
 10 Mag man wol haben in memori
 Das yetzt zu unser letzten zeyt
 Nicht allein unmenschlich boßheyt
 Untrew, schentlich unzucht und mord
 Verbracht werden an manchem ort,
 15 Weyl solch unmenschlich übelthat
 Vor etlich tausent jaren hat
 Sein lauff gehabt auch in der welt,
 Wie denn nach leng die gschicht hie melt
 Und ander mehr; yedoch allein
 20 Ist es nit gewest so gemein,
 Als yetzunder zu unser zeyt,
 Da die gantz welt im übel leyt
 In obern und in nidern stand,
 Das frumb sein schier wirt sein ein schand,
 25 Da warheyt, redligkeit und ehr,
 Trew, scham und zucht nichts gelten mehr,
 Sunder untrew und böse stück
 Sitzen in gwalt und hohem glück,
 . Derhalb der welt vil ungemachs
 30 Zu-künfftig ist, besorgt Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 16 tag Januarii.

[K 1, 271] **Historia. Geburt leben unnd end
deß künigs auß Persia.**

In Midia ein künig sas,
Astiages genennet was,
5 Der ein manpare tochter het.
Mandanes er die nennen thet.
Eins nachts het der künig ein tram,
Wie das auß seiner tochter scham
Ein rebstock wuchs, welcher zu hand
10 Bedeckt alles Assier land.
Der künig sein warsager fraget
Deß traumes halb; dem wart gesaget,
Sein tochter wurt ein sun gebern,
Der wurd ein mechtig künig wern,
15 Durch den wurd er gewaltigleich
Gestossen auß von seinem reich.
Deß der künig erschrack gar sehr.
Sollichs zu undterkummen mehr,
Verheytrat er die tochter sein
20 Einem schlechten land-herrn allein,
Wonet inn Persia dem land,
Welcher war Cambises genand.
Von ringem adel er auch was
Unnd sehr einfeltig über mas.
25 Und darmit undterkummen wolt,
Das sich nichts undterwinden solt
Er, noch sein kinder, noch sein reich.
Doch kurtzer zeyt begab sich gleich:
Sein tochter schwanger worden war.

*

8. 7 C König. 10 C Assyrer. 13 C wurd. 27 C nach

- Da schickt er in Persia dar,
 Das sein tochter khem an der stet,
 Bey im deß kinds genesen thet.
 Alda gebar sie im ein sun.
- 5 Vor dem forcht sich sein anherr nun
 Und befalch als bald Harpago,
 Seim hofmeyster, gar ernstlich do,
 Gemeldtes kindlein umb zu bringen.
 Harbagus doch in diesen dingen
- 10 Erbarmet das unschuldig kind,
 Wolt das nit tödten, schicket gschwind
 Nachs künigs ochsen-hyrten dar,
 Der Mitritades genent war.
 Das new geboren kind im gab,
- 15 Das er es tragen solt hinab,
 Verlegen in den wüsten wald.
 Der hyrt trug hin das kindlein bald,
 Verlegt das ellend kindlein auch
 Im wald in eynem grünen strauch,
- 20 Das es alda solt hungers sterben
 Oder von den thieren verderben.
 Da ließ ers liegen, gieng zu hauß
 Und sagt seym weyb daheym durch auß,
 Wie er deß künigs tochter kind
- 25 Vertragen hett inn walt geschwind,
 Darinnen es verderben solt.
 Die fraw bat in sehr, das er wolt
 Das kindlein ir solt holen wider,
 Wann sie war eins kinds kummen nider,
- 30 Welliches gleich verschieden war.
 Der hirt trug sein todt kindlein dar
 In walt, fand das kindlein zu stund,
 Bey welchem lag ein grosser hund,
 Der seugt das lebendige kind.
- 35 Das nam der ochsen-hirt geschwind
 Und legt das tod kind an die stat,
 Gieng mit darvon, alda im hat
 Mit hewlen nach gefolgt der hund.
 Bald er das kind bracht haym zu stund,

- Thet sich das kindlein freundlich machen,
 Die hyrttin innigklich anlachen.
 Also das kindlein sie auff-zug.
 Das wart ein knab fürsichtig klug,
 [K 1, 272] Von im Cyrus genennet wart,
 Heyst ein hund nach medischer art.
 Der jung vermaint nit anderst, der
 Hirt sein leyblicher vatter wer.
 Von leyb gar schön und adelich
 10 Halff dem hyrten wayden sein viech,
 Das in der andern knaben hauff
 Warffen für einen könig auff
 Und waren gleich sein undterthon,
 Wie denn die hyrten ir spiel hon.
 15 Doch ließ Cyrus eins tags an grawen
 Ein knaben hart mit ruthen hawen.
 Deß vatter den hyrtten verklaget
 Vor dem künig, der zu im saget,
 Das er den knaben für in brecht,
 20 Zu erfahren den handel recht.
 Als der knab Cyrus kam zu letzt,
 An all schamröt und unentsetzt
 Sprach er: Ich hab gestraffet gar
 Hart den, der mir unghorsam war,
 25 Als eynem könig zu gebüret.
 Als der kōng solch dapfferkeyt spüret
 Am knaben, beschaut er in baß.
 Weyl er so adelichen was,
 Dacht er an seiner tochter kind
 30 Und forschet an dem hyrten geschwind,
 Wo er khem mit dem knaben her.
 Er ist mein sun, so antwort der
 Hirt; mein weyb die hat in geborn.
 Der künig hieß in grimmen zorn
 35 Den hyrtten bald gefangen legen.
 Darmit thet er in erst bewegen,
 Das er sagt anfang, mittel unnd end,
 Auß dem der kōng gwißlich erkendt,
 Das der knab war seiner tochter sun,

Darnach den handel kund hat thun,
 Sein warsager umb rate fragt.
 Von den wart dem könig gesagt,
 Weyl ein kōng wer gewest der knab,
 5 Damit wer der traum tod und ab,
 , 134] Solt weiter mehr kein sorg drauff haben.
 Nach dem verschickt der kōng den knaben
 Inn Persia den eltern sein;
 Der freude war ob im nit klein,
 10 Wann sie mainten, er wer lengst tod
 Nach deß künigs strengen gebot,
 Und von in auffgezogen wart.
 Nun verdroß aber heymlich hart
 Den künig auff sein hoffmeister, das
 15 Das kind nit von im tödtet was,
 Thet doch nit der-geleich vor im;
 Aber heymlich in zoren grim
 Würgt er dem hoffmeister sein sun,
 Ließ in zu stuckn hawen thun,
 20 Bereytet den in pfeffer ein
 Und lud zu tisch den vater sein,
 Aß unwissend sein fleisch und blut.
 Nach dem der künig im zu unmut
 Zeygt seines suns blutiges haubt.
 25 Erst wurd er aller freud beraubt,
 Thet doch darwider kein wort sprechen,
 Begert heymlich das mord zu rechnen,
 Verzog biß Cyrus manpar war.
 Da schickt im der hofmeister dar
 30 Ein brieff in eym außgweydenen hasen;
 Darin bericht er in der massen,
 Die Persier abfellig machen,
 So wolt er auch gleicher sachen
 Inn Media auch richten an,
 35 Das abfellig wurd yederman,
 Da möcht er Cyrus könig werden
 Und rechnen die schmach und geferden
 An dem untrewen anherrn sein,
 Der in tod haben wolt allein,

Wo er des nit het undterkummen,
 Die handlung hat Cyrus annummen,
 [K 1, 273] Zog in Persopolim die haubt-stat,
 Die burger all beruffen hat,
 5 Gebotten, das sie jung und alt
 Solten abhawen eyne waldt.
 Also thetens den waldt außreuten.
 Den andern tag er allen leuten
 Richt zu ein groß herrliches mal
 10 Und macht sie frölich überal,
 Fragt sie gantz frölicher geber,
 Welcher tag in der liebest wer.
 Sie sagten, der tag der gastrey.
 Da sagt Cyrus: So merckt darbey!
 15 Der gestrig tag mit der arbeyt
 Zeygt euch an, weyl ir alle seyt
 Der Meden könig undterthan.
 Der heutig tag der zeyget an
 Die freyheyt; wölt ir folgen mir,
 20 So solt all herren werden ir.
 Thut von der Meden künig abfallen!
 Als er die volg het von in allen,
 Da samlet er ein grosses heer,
 Gerüst mit harnisch und mit weer,
 25 Wolt überziehen sein anherrn.
 Der rüstet sich der gleich von fern,
 Macht Harbugum zum hauptman ebn,
 Dem er sein sun het zessen gebn.
 Der nam das heer, furt es hinnab.
 30 Als aber sich die schlacht begab,
 Da fiel er auff den andern teyl.
 Das kam dem könig zu unheyl,
 Wann sein medisch volck wurd geschlagn,
 Das etlich tausent mann erlagn.
 35 Darmit seins suns mord am köng rach.
 Als das der köng erfur darnach,
 Thet solcher unfal in bekrencken
 Und ließ all sein warsager hencken,
 Samlet wider ein heere klug

- Und darmit in Persia zug,
 Thet Cyrum gar ernstlich bestreytten,
 Das auch auff der Persier seyten
 Ein spitz gab auß der schlacht die flucht
 5 Der Persier weyber in zucht
 Den fliehenden luffen entgegen,
 Sie wider zum streyt zu bewegen,
 Huben vorren auff ir gewandt,
 Sprachen gleichsam zu spot und schand:
 10 Wölt ir hin fliehen sam die weib?
 Verberget euch in mutter leyb!
 Mit dem das volck ward widerwend,
 Stritten erst mit heldreicher hend,
 Das die Meden gaben die flucht.
 15 Astiages kein hülff mehr sucht,
 Der könig, und ward da gefangen.
 Da ist Harbagus zu im gangen
 Und fragt in spot den könig alt,
 Ob im das nachtmal wer bezalt,
 20 Da er hett gessen seynen sun.
 Nach der schlacht da hat Cyrus nun
 Sein anherrn vom reich abgesetzt;
 Doch gab im wider ein zu letzt
 Hyrcaniam, fort zu regiern.
 25 Nach dem thet Cyrus guberniern
 Unnd das Medier regiment
 Ins Persier köngreich verwend.
 Nach dem er Crösum überwandt
 Dem könig in Lidier land.
 30 Nach dem gewunn er auch der-gleich
 Das babilonisch kö nig-reich
 Und erstrecket sein regiment
 Dem traum nach weyt in orient.
 Nach dem begert er auch von weyten
 35 Das land der Scithier bestreyten,
 Welches land Thamiris regiirt,
 Die groß königin guberniert,
 Und mit sehr grossem heer er kam
 Ans wasser, Araxis mit nam.

•

Das bleybt bestendig ewigleich,
Darinn uns ewig rhu erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 27 tag May.

toria dess königs Cræsi auß Lidia mit Solone,
dem weysen.

- Es beschreybet Herodotus:
 Als Solon, der philosophus,
 5 Eyner der kriechisch weysen siben,
 Hat er der stat Athen beschrieben
 Bürgerlich gesetz und statut,
 Nach dem ist Solon wol-gemut
 Hin gefaren in das elend
 10 Bilgrams weiß über meer behend,
 Das er dardurch auch möcht entgehn.
 Das im etwan die stat Athen
 Nit wider zwingen möcht zu letz,
 Ab-zu-thun solch statut und gsetz,
 15 Die sie doch schworen zehen jar
 Zu halten, so fur der weiß zwar,
 Wolt zehen jar das elend bawen,
 Frembde land und stett zu beschawen.
 Kam also auch inn Lidia,
 20 Als zu der zeyt regieret da
 Der reich mechtig könig Crösus.
 Der hört, wie der philosophus
 Wer ein weiß, hoch gelerter man.
 Da hat er ihn beruffen than
 25 Und ihn sehr gnedigklich entpfangen.
 Als etlich tag waren vergangen,
 Ließ in der könig in der nehen
 All seine schätz und kleynat sehen.
 Nach dem thet er Solonem fragen:

*

Ich hab vil von dir hören sagen,
 Von deinem verstand und weißheytt
 Und wie du auch inn landen weyt
 Sehr vil königreich hast erfarn.

5 Darumb so thu mir offenbarn,
 Wellichen menschen du thest kennen,
 Den du den seligsten möchst nennen!
 Inn dem aber vermaint Crösus,
 Es wurd in der philosophus

10 Den seligsten nennen mit rhum
 Von wegen seins gwalts und reichthum,
 Den er in vor het lassen sehen.
 Solon, der weiß, thet aber jehen:
 Den aller-seligsten ich heiß

15 Auff dieser gantzen erden kreyß
 Thellum, ein burger zu Athen.
 Der könig sprach: Sag! warumb den
 Nenst den aller-seligsten sein?
 Er antwort: Da hat er allein

20 Gefüret gar ein ehrlich leben
 Und hat vor allen burgern eben
 Den gmeynen nutz der stat gesucht,
 Hat auch geschlagen in die flucht
 Ir feinde bey Elusina

25 Und ist ehrlich verschieden da,
 An dem ort von burgern begraben,
 Mit grossem lob hoch auffhaben.
 Von Thello auch verlassen sind
 Gar frumme, wolgezogne kind,
 30 Welche auch haben nit dest minder
 Selb frumb und wolgezogne kinder.
 Darumb den Thellum ich erkenn
 Und den aller-seligsten nenn.

[K 1, 276] Der könig zu dem weysen sprach:

35 Wer ist denn der seligst hernach?
 Vermaynt, er soll in selig nennen.
 Solon aber der thet bekennen
 Unnd im zwen brüder zeyget on,
 Genent Cleobin unnd Biton,

- Zu Argos, welche alle zeyt
 Gesigt hetten inn kampff unnd streyt,
 Hetten gewagt leben und hand
 Für ir geliebtes vaterland.
- 5 Auch thut man warhafft von in sagen,
 Wie sie ir mutter auff eym wagen
 Wol fünff und viertzig roßlauff weyt
 Zugen auff ein fest und hochzeyt
 Wol in der göttin Junon tempel,
- 10 Der ghorsamkeyt ein groß exempel,
 Da ir muter ir opffer bracht
 Der göttin mit grosser andacht
 Unnd da für ihre süne bat,
 Das sie in geb für die wolthat
- 15 Das best, so eim menschen auff erden
 Von göttern möcht gegeben werden.
 Als nun die zwen vor müden gar
 Legten sich rhuen zum altar,
 Da sind sie gleich im schlaff verschieden,
- 20 Ein unentpfindling tod erlieden.
 Den habn die burger von Argos
 Gesetzt im tempel zu Delphos
 Zwo ehrin seuln, preiß und rhumb,
 Als den seligen, unnd darumb
- 25 Ich diese zwen brüder bekhenn,
 Nach Thello die seligsten nenn.
 Der könig sprach: Gast, sag, warumb
 Du mich mit all meynem reichthumb
 Nit selig sprichst, und nenst doch heut
- 30 Für mich selig so schlechte leut!
 Solon antwort: Der mensch auff erd,
 Wie reich und glückselig er werd,
 So ist er doch inn allem stück
 Undterworffen dem wanckeln glück,
- 35 Das in all augenblick mag stürtzen,
 Reichthumb, gwalt, ehr im mag abkürtzen,
 Das er nemb ein unselig end.
 Darauß gar klerlich wirt erkendt,
 Das man kein menschn mag selig sprechn,

•

C Mutter. 21 C haben. 23 C ärlin seuln zu p.

Der noch muß wartn vil gebrechn,
 Elends und armutseligkeyt.
 Mancherley weiß in dieser zeyt
 Hat das unglück seinen zu-gang,
 [ABC 1, 136] Weyl der mensch lebt sein leben lang,
 Wie glücklich·er hie sey lebn,
 Biß das er thu sein geyst auffgebn,
 Nemb ein löblich und ehrlich end.
 Denn wirt er erst selig genendt,
 10 So er allm unglück ist entgangen.
 Darumb, köng, laß dich nit verlangen,
 Das ich dich selig nennen sol,
 Bist du bist abgeschieden wol
 Mit eynem gut loblichen end.
 15 Darvor bist nit selig genendt,
 Wie wol du yetz in allem stück
 Stest in dem aller-höchsten glück,
 Weyst aber nit, was kurtzer frist
 Dir ungelücks zukünfftig ist.
 20 Als nun Solon redt diese wort
 Und liebkost gar an keynem ort
 Dem könig mit all seinem bracht,
 Wart er von dem könig veracht,
 Ließ unbegabet ihn abgan,
 25 Hielt ihn für ein unweysen man,
 Weyl er ihn nit selig erkendt
 Vor seym letzten außgang und end.
 Nach dem aber nach kurtzer zeyt
 Crösum überwund inn dem streyt
 30 Cyrus, der könig auß Persia,
 Und belegert sein haubtstat da,
 [K 1, 277] Sardis, und die gwan aller ding
 Und köng Crösum lebendig fing
 Und in verurtaylt zu dem feuer,
 35 In zu verbrennen ungehewer,
 Richt im ein scheyter-hauffen auff
 Und stellet in oben darauff
 Mit vierzehen edelen knaben,
 Solt man mit im verbrennet haben,

*

11 O König.

13 O Biß.

14 O löblichen.

- Die sie sampt im mit eyßren ketten
 Auff den holtzhauffen schmiden theten.
 Als er inn solchen angsten sas,
 Bedacht er erst, wie und auch was
 5 Im Solon het, der weyß, bekend,
 Er wer nit selig vor dem end.
 Da fing Crösus zu schreyen on
 Drey mal: Solon, Solon, Solon!
 Deß gschrays ursach so ließ in fragen
 10 König Cyrus; da thet er sagen,
 Was Solon, der weyß, het geredt
 Mit im, wie obgemeldet stet,
 Das kein mensch selig wer, der lebt,
 Weyl noch ob im viel unfals schwebt,
 15 Das im zukünfftig möcht zu stan.
 Diese red war zu hertzen gan
 Cyro, dem köng, das so vil gfer
 Und unglücks undterworffen wer
 Der mensch auff erden wer beladen,
 20 Und nam köning Crösum zu gnaden,
 Ließ leschen das anzündet feuer.
 Auch kam ein platzregn im zu stewart.
 Der wurd darnach diener und rat
 Seiner küncklichen mayestat
 25 Und blieb bey im biß an sein end
 In recht und warer trew erkend.

Beschluß.

- Auß dieser heydnischen histori
 Behalt ein Christ fein in memori,
 30 Ob im auch gleich das wanckel glück
 Frölich erscheint in manchem stück
 Mit gsundheyt, schön, sterck, gwalt und ehr,
 Mit reichthumb, kunst, der-gleichen mehr,
 Mit freundschaft, gmahelschaft und kinden,
 35 Das laß er sich nit überwinden,
 Das er im hochmut denck darbey,
 Das er darummen selig sey!
 Wann wol ist tausenterley art

Unglücks, so stetigs auff in wart
 Und im trowet auff in zu fallen,
 In wider zu bhrauben in allen
 Scheinlichen vor erzelten gaben,
 5 Darmit in hat das glück erhaben
 Unnd in zu stürtzen kurtzer zeyt
 Inn alle armutseligkeyt
 Von seiner höch widerumb nider.
 Drumb soll auff das zeytlich ein yeder
 10 Nit all zu gar vil gaffen umb,
 Das er nit umb das ewig kumb.
 Das glück dob, zürne oder wüt,
 Sol er doch inn seynem gemüt
 Sein hoffnung setzen dieser zeyt
 15 Dort auff ewige seligkeyt
 In dem himlischen keyserthumb,
 Die durch Christum auß gnaden kumb,
 Da end ist alles ungemachs
 Und ewig freud, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 5 tag Junii.

3] **Historia zweyer königlichen träum, Cyri
und Cambisi.**

- Als könig Cyrus überzug
 Scithier land, da sich zu trug,
 5 Das er het auff ein nacht ein traum,
 Wie er undter eym lorber-baum
 Sech Darium sitzen von fERN,
 Ein sun Hitaspis, deß land-herrn,
 Auff seinem königlichen thron
 10 Mit königs zyrt, zepter und kron,
 Het zwen flügel im rucken fein,
 Gantz Asiam er mit dem eyn,
 Und mit dem andern flügel decket
 Gantz Europam; der traum in schreckt
 15 Und fordert Hitaspem für sich
 Und saget im gar trawrigklich:
 Dein sun mir stellet nach dem reich.
 Die götter haben mich trewleich
 Gewarnet die vergangen nacht,
 20 Mir ein klärlich gesicht fürbracht.
 Und im den traum nach leng erzelet,
 Der Cyrum in dem hertzen quelet.
 Drumb zeuch in Persia zu rück
 Und undterkumb mir das unglück!
 25 Wenn ich kumb auß dem krieg, zu hand
 So stell mir dein sun in mein hand,
 Mir umb den traum antwort zu geben!
 Solchs thu, so lieb dir sey dein leben!
 Dem landherren war haymlich layd,

*

0 zierd. 11 C sein. 17 C Sohn stellet mir. 25 C Land.

Verhieß dem könig das bey ayd,
 Zog wider heym in Persia.
 Der könig blieb im heer allda,
 Wart von Thamyris nach den tagen
 5 Mit allem seinem heer erschlagen.
 Nach Cyro Cambises regiert,
 Sein sun, der sehr tyrannisiert,
 Erobert Egypten mit macht
 Und wont darinn, und auff ein nacht,
 10 Traumbt im, wie sein bruder Schmerdis,
 Der von leyb und angesicht gewiß
 Säß in köngklichem schmuck gar schon,
 Sein haubt stieß an der himel thron.
 Bsorgt, er wurd in vom reich verdringen,
 15 Ließ sein bruder haymlich umb bringen.
 Nun het Cambises ein statthalter
 Inn Persia, einen verwalter,
 Het ein bruder, hieß auch Schmerdis,
 Der von leib und angesicht gewiß
 20 War deß köngs todtem bruder gleich.
 Den setzt er heymlich in das reich,
 [ABC 1, 137] Sam er deß könings bruder wer.
 Als Cambises erfur die mehr,
 Wart er wütig, am leib verdarb.
 25 Iedoch so bat er, eh er starb,
 Sein landherren, die schmach zu rechnen,
 Die das mit ayd theten versprechen.
 Sechs landherren in Persia
 Schwuren zu-sam ein bund allda
 30 Und den falschen könig erschlugen,
 Zu eynem könig fürher zugen
 Darium, der Cyro vorhin
 Geflügelt in dem traum erschin.
 So sind diese zwen traum war blieben,
 35 Wie Herodotus hat beschrieben.
 Die traum sind nit all gar erlogn,
 Wie wol sie vil haben betrogn.
 Doch sind etlich gewiß und war,
 Darinn Gott anzeygt lauter klar

*

Zu-künfftig glück, auch ungemachs.
Doch gschicht das selten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 28 tag Julii.

•

3 C salutis.

[K 1, 279] **Historia, wie könig Xerxes auß Persia
ist umb-bracht worden und von Artaxerxo ist gerochen.**

Es hat beschrieben Justinus,
Der bhrümbt historiographus,
5 Wie könig Xerxes hochgenant
Überzuge gantz Kriechen-land
Mit eynem unzelichen heer,
Das schier bedeket land und meer
Mit grossem bracht, und kurtzer zeyt
10 Erlag er in eynem schiff-streyt
Dort bey der insel Salomis
Von dem kriechischen heer gewiß,
Das im vil schiff zu grunde sencket,
Seins heers ein grossen tayl ertrencket,
15 Das es zerstrewet gab die flucht.
Ieder sich zu erretten sucht.
Da wurd genummen ihm das hertz
Und floch in Persia haym-wertz
Gantz sigloß mit einer kleinen sum,
20 Ließ sein hauptman Mardonium
Mit dreymal hundert tausent mon
Inn Kriechen, der verhieß im schon,
Er wolt das gantze Kriechenland
Bringen undter deß königs hand,
25 Das im doch alles gieng zu rück,
Wann bey dem krieg war kein gelück,
Wann er war auch nach kurtzen tagen
Mit alle seynem heer erschlagen.
Wenig blieben in flucht zerstreut

*

3 0 beschriben. 6 0 Vberzoge.

- Die Kriechen funden grosse beut
 Inn dem persischen leger spat,
 Die küniglichen schätz und kleinat,
 Darvon sie wurden mechtig reich.
- 5 Auch wurd geschlagen der-geleich
 Den tag deß königs flüchtig heer
 Beym birg Micala auff dem meer,
 Das bey dem könig war kein glück
 Inn diesem krieg in keynem stück.
- 10 Kam heym, het unglückhafft gestritten,
 Unüberwindling schaden glitten
 An gut und seines volckes macht.
 Deß wurd er von seym volck veracht.
 Der vor war schröcklich yedermon,
- 15 Auß dem trieb man den spot und hon,
 Das auch Artabanus allein,
 Welcher war der hofmeister sein,
 Den könig sach also veracht,
 Heymlich im nach dem köngreich tracht.
- 20 Eins nachts nam er sein sieben sün,
 Waren sehr fraydig, frech und kün,
 Mit den er den künig zu nacht
 Verräterisch mörderisch umb bracht.
 Frü als man fund den könig todt,
- 25 Gewaltzelt inn seym blute rot,
 Doch west niemand, wer das het than,
 Doch zeyget Artabanus an
 Artaxerxi, deß königs sun,
 Wie Darius den mort het thun,
- 30 Der auch deß königs sune was.
 Sagt, er het lengst gemercket das,
 Er heymlich stellet nach dem reich.
 Über-redt Artaxerxem gleich,
 Das er glaubt dieser falschen wort
- 35 Und schwur zu rechen dieses mord,
 Und deß nachts in die kemmat lieff,
 Darinn sein bruder lag und schlieff,
 Den er mit eygner hand erstach
 Und deß vatters tod an im rach,

*

8 O Kōngklichen. 18 C sah. 20 O namb. C Söhn. 28 C Sohn: thon.

- Wie wol er deß unschuldig was.
 Nun trug Artabanus auch haß
 Zu etlichen herren zu letzt,
 [K 1, 280] Die sich im hetten widersetzt.
 5 Die ließ er auch heymlich umb bringen,
 Vermaynt, nun künd im nit mißlingen,
 Seym anschlag wolt er glat nach farn.
 Artaxerxes war jung an jarn.
 Den fürcht er nicht in dem anfang,
 10 Wann der schalck het grossen anhang
 Zu hof von den persischen herrn.
 Drumb dacht er wol, künig zu wern.
 Nun war ein fürst Baccabasus,
 Dem offenbart Artabanus
 15 Sein heymligkeyt, umb hülff in bat,
 Darmit er köngklich mayestat
 Möcht überkummen, verhiess groß schenck.
 Doch war der frumb fürst ingedenck
 Deß seinen ayds, pflicht, trew und ehr,
 20 Den er het thon dem könig hör,
 Wolt helfen nit zu der meutrey
 Und mördischen verräterey,
 Sunder offenwart es nach dem
 Deß königs sun Artaxerxem.
 25 Der erschrack ob dem schelmen-stück.
 Doch zu brechen die bösen dück,
 Er im ein schwinden list erdacht.
 So bald vergieng die finster nacht,
 Ließ er zu morgens frü umb blasen,
 30 Hat den herolt außschreyen lassen,
 Das yederman khem auff den platz,
 Mit harnisch, wer, gerüst zum hatz,
 Die wehr der burgerschafft zu bsehen.
 Als Artabanus sich thet nehen,
 35 Het ein verguldtes bantzer an.
 Der jung könig der-geleich hat than.
 Sam het er zu dem bantzer lust,
 Sprach zu Artabano: Du must
 Dein bantzer hie tauschen mit mir.

*

12 O König.

17 O vberkommen.

26 O rechen.

37 O Samb.

Ich wil das wol vergelten dir.
 Artabanus buckt sich in kürtzen,
 BC 1, 138] Das bantzer übern kopff zu stürtzen.
 Bald Artaxerxes das ersach,
 5 Sein schwerd er bald durch in auß-stach,
 Das er sanck tödlich zu der erd.
 Artaxerxes schrey und begert,
 Das man gfencklich solt nemen an
 Die siben sün, zeygt yederman,
 10 Wie sie den köng hetten ermört.
 Zu stund an wurd das volck entpört,
 Namen sie alle siben an,
 Den man auch ihre recht hat than.
 So wart der unrecht gwalt gebrochen,
 15 Sein vatter und bruder gerochen
 Gar ritterlich mit seiner hand.
 Nach dem von allem volck im land
 Persia wart der junge held
 Zu eynem könig ausserwelt,
 20 Gesetzt auff den köngklichen tron,
 Darauff doch vil anstöß gewon,
 Das in auch rieth das ungelück
 Biß in das alter durch vil stück,
 Wie denn unglück an allem end
 25 Sich einmischt in die regiment.

Beschluß.

Auß dem zu mercken sind drey stück:
 Erstlich, welch fürst sitzt im gelück,
 Im fried sich mehret hab und gut,
 30 So bald in reytet der hochmut,
 Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
 An alle not will füeren krieg,
 Das er gar wol möcht übrig sein,
 Da schlecht gewöncklich unglück drein,
 35 Das er verderbt sein leut und land
 Und wirt veracht mit spot und schand.
 Zum andren, wer spilt der untrew
 Mit seym nechsten, ob in der new

Die untrew gleich hat ein fürgang,
 [K 1, 281] So bleibt es doch heymlich nit lang,
 Das untrew ihren herren trifft
 Und sich mit eygnem giff vergifft
 5 Und selb in der schlingen behecht.
 Denn spricht yederman: Ihm gschicht recht.
 Zum drittn, welch fürst nach ehren stelt,
 Auffrichtig trew und ausserwelt
 Helt hand ob der gerechtigheyt
 10 Und strafft das übel alle zeyt
 Und handhabet gemeinen nutz,
 Thut land und leuten alles guts,
 Der ist wert bey menschen und Got,
 Stet ihm auch bey in aller not,
 15 Beschützt ihn vor viel ungemachs
 Mit land unnd leuten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 14 tag May.

ia von dem ehbruch unnd tyranne
Xerxi.

Herodotus der Kriech verkünd,
Wie könig Xerxes wart entzünd
6 Gehn seines bruders weib in lieb.
Vil schenck und schmeychlerey er trieb.
Die fraw war aber ehren frumb,
Seiner lieb sich gar nichts an-numb.
Darzu wolt er sie auch nit zwingen,
10 Maints, durch ein list zu wegen bringen,
Und seinem sun ir tochter gab,
Schafft doch nichts; erst zog er gar ab
Heymwards in sein haubt-stat Susa
Und füret mit im Artancta,
15 Sein schnur, da wart im sein begier
Verwandelt inbrünstig zu ir,
Also sein eygne schnur beschlieff.
Als nach dem kurtze zeyt verlieff,
Amestris sein gmahel genandt
20 Mit eygner hand macht ein halß-band
Von arabischem gold gesticket,
Vol der edelen stein gericket;
Das schenckt sie im zum newen jar.
Als das Artancta war gewar,
25 Vom küng sie das halß-band begeret.
Der küng sie nit geren geweret,
Forcht sehr, sein lieb wurd dardurch offen,
Als sie denn kürtzlich hat verlossen.
Das halßband trug sie unverborgen.

*

Die künigin wurd entzünd am morgen,
 Doch nit auff Artancta ir schnur,
 Sunder den tod ir mutter schwur.
 Von der, maint sie, khem der unrat.
 5 Und den künig gar hoch er-bat,
 Das er seins bruders weib ir schencket.
 Deß sich Xerxes heymlich bekrencket.
 Doch sagt er seym bruder, er solt
 Sein weyb von im stossen, so wolt
 10 Er im zum weyb sein tochter geben.
 Sein bruder bat in dafür eben,
 Was er begert, nit wol gezim,
 Solt sein gemahel lassen im,
 Weyl im die schön und ausserkorn
 15 Vil sün und töchter hat geborn.
 Xerxes gab im etlich trow-wort.
 Sein bruder von im an dem ort
 Abschied in trawrigklichem schmerz.
 Gar böse ding andtet sein hertz.
 20 In mitler zeyt Amestris wütig
 Heymlich zu ihrer gschweyen gütig
 Schickt ihre knecht zum mord gerüst.
 Die schnitten ir ab beyde brüst,
 Nasen, ohren und ihren mund
 [K 1, 282] Und warffen das hin für die hund.
 Als ir gmahel heym kam unmutig,
 Fand sein weib tödtlich wund und blutig,
 Mit seinen kinden hielt er sprach,
 Ins land Batriam floch darnach,
 30 Vermaint zu handeln mit in allen,
 Von künig Xerxe ab zu fallen.
 Als bald Xerxes sollichs erfur,
 Tyrannisch er endtrüstet wur
 Und ließ sein bruder in den nöten
 35 Sambt allen seinen kinden tödten.
 Also ihn die unordnlich lieb
 Von eym laster ins ander trieb.
 Wen die liebe thut überwinden,
 Macht sie an leyb und seel erblinden,

*

13 C lassen. 15 C Söhn. C hett. 30 U handeln. 35 U Kindern.

Ist ein anfang vil ungemachs.

Wer weiß sey, flieh! das wünscht Hans Sachs.

Anno 1544, am 18 tag Junii.

*

C das rath. 3 fehlt BC.

[ABC 1, 139] **H**istoria dess wüterigs könig Caml
inn Persia unnd seyner tyranny.

Herodotus beschreybet das
Von Cambise, der könig was
5 Inn Persia, köng Cyri sun.
Nach dem und der selbig gewun
Mit grossem heer und streytbar hand
Momphis und gantz Egypten-land,
Nach dem er hochmütig stoltzieret,
10 Mit seym hoffgsind tyrannisieret,
Seiner besten freund er nit verschand.
Ein landherr, Prexaspes genand,
War wol zu hoff diener und rat.
Den eins der köng gefraget hat:
15 Was sagn die Persier von mir?
Das zeyg mir an! gebeut ich dir.
Der landherr sprach: Gnediger herr,
Inn Persia weyt und auch ferr
Wert ir von reich, arm, jung und alten
20 Sehr groß, löblich und hoch gehalten
Und loben euch inn allen dingen,
So ewer mayestat thut verbringen,
Außgenummen, her könig, das ir
Zum wein habt all zu groß begier.
25 Ein köng sol nüchter und messig sein,
Meyden den überfluß im wein.
Die red dem köng verschmahlen wart
Und wurd darob ergrimmet hart,
In zoren bewegt über mas.

*

5 O Sohn: gewon. 11 C Seiner. C verschont. 23 O Köng.

- Sprach: Sagen die Perser, das
 Ich truncken sey beraubt der sinn,
 Da liegen sie mich an darinn.
 Und tranck noch etlich krüg mit wein.
- 5 Sprach: Noch hab ich die vernunft mein,
 Beyde mit hertzen, mund und hand,
 Zu handeln mit rechtem verstand.
 Derhalb stell mir dein sun hin nauß
 Undter die vorschupff vor dem hauß!
- 10 So ich mit dem hand-bogen mein
 In nit trifft in das hertze sein,
 So habens war, das ich der sinn
 Durch trunckenheyt beraubet bin.
 Driff ich in aber inn sein hertz
- 15 Frey mitten mit dem pfeil einwertz
 Mit diesem meinen hürnen bogen,
 So haben sie mich angelogen,
 Das ich sey meiner sinn beraubt.
 Geh hin und stel mit blossem haubt
- 20 Dein sun, zu beweren die ding!
 Der redt erschrack der lantherr, ging,
 Stelt seinen sun für das thorhaus.
 Der künig zu dem sal heraus
 Hat mit all sein krefftten auffzogen
- 25 Und schos heraus mit seim hantbogen
 [K 1, 283] Den jungen sun frey in sein brust,
 Das er zu der erdt sincken must.
 Bald er nun het den todt erlitten,
 Hat man im sein brust auffgeschnitten.
- 30 Da steckt der pfeyl mitten im hertzen.
 Deß freud sich der wütrich mit schertzen,
 Sprach: Mit dem schuß hab ich bewert,
 Das ich mein sin hab unbeschwert,
 Ob ich gleich wein getruncken han.
- 35 Sprach zum lantherren: Zeyg mir an
 Ein man in gantz Persier land,
 Der also mit sinreicher hand
 Ein solchen gweisen schuß künd thon!
 Der betrübt vater alda ston,

- Sein hertz war vol forchten und schrecken,
 Trawrigkeyt und entsetzen stecken.
 Sach, das der könig truncken war,
 Auch wütig und unsinnig gar,
 5 Und besorgt auch das leben sein.
 Sprach: Durchleuchtiger künig mein,
 Ich glaub: der Gott Apollo kan
 Kein solchen gweisen schuß nit than.
 Der könig lachet seiner sag.
 10 Und nach-mals an dem andren tag
 Zwölff Persier herren auß allen
 Hetten haymlich eynen mißfallen
 Ob sollich tyrannischer that.
 Als der wütrich erfahren hat,
 15 Da ließ er auch an all schamröten
 Die zwölff edlen Persier tödten.
 Er liese in ir haupter vorrn
 Mit eym eyßren neber durch-born
 On alle schuld mit grimmigkeyt.
 20 Nun het der könig zu der zeyt
 An seym hof den könig Crösum
 Auß Lidia, dem sein kōngthum
 Cyrus, sein vatter, angwunnen het.
 Zu zuchtmeister an nemen thet
 25 Gen hof Cambiso, seinem sun,
 Inn zucht in auff zu ziehen nun.
 Der redt den könig gütlich an
 Als ein weiß verstendiger man,
 Er solt fein senfftmutig regieren,
 30 Des ein regenten wol thet zieren,
 Brecht bey dem volck im lieb unnd gunst,
 Das wer zu herrschen die recht kunst
 Und khem seiner mayestat zu gut.
 Da sprach der könig auß hochmut:
 35 Wilt du mich erst leren regieren
 Unnd du selb thest dein reich verlieren?
 Darzu auch dein unweyser rat
 Mein vatter umb sein lebn bracht hat
 Durch die Massageter gleich ebn.

- Das must du zalen mit deym lebn.
 Und zuckt darmit seynen handbogen
 Und hat den grimmigklich auffzogen,
 Ihn zu erschiessen mit eim stral.
- 5 Crösus entwich im auß dem sal.
 Als in der wütrich nit mehr sach,
 Schickt er im sein trabanten nach.
 Zu fahen in, darnach zu tödten.
 Als sie in fiengen, in den nöten
- 10 Betrachtens könig Crösi trew,
 Seins todts wurd haben ein nachrew
 Ir köng, wenn im der zorn vergieng,
 Mit zu erlangen grosse ding,
 Wenn sie in nit getödtet hetten.
- 15 Darumb sie in verwaren thetten
 Gar haymelich in einem hauß.
 Sam wer er todt, sie gaben auß.
 Nun über etlich wenig tag
 Het der köng nach Cröso sein frag.
- 20 Die trabanten zeygten im an,
 Wie noch bey leben wer der man,
 Hofften, groß schenck mit zu erlangen.
 Der könig aber thet anfangen,
 [K 1, 284] Er sech geren und freud ihn ebn,
- 25 Das köng Cröso noch wer bey lebn;
 Aber die ihn behalten hetten,
 Sein mandat nit vol-strecken theten,
 Wolt er die that verzeyhen nicht.
 So wurden mit dem schwerdt gericht
- 30 Die trabandten, welche den alten
 König Crösum hetten erhalten.

Beschluß.

- Bey der geschicht man mercket wol:
 Wer bey tyrannen wonen sol,
 35 Umb ir laster sie straffen wil,
 In mit heuchlen und schmeichlen vil,
 Der hat alzeit mit solchen sachen
 Sein hand in eines leben rachen

*

15 C verwarnen. 36 K Ihn n'cht. 38 C Löwen.

Und muß allzeyt in sorgen ston,
 Das im der tyrann also lon,
 Gleich wie der teufel seinem knecht.
 Trew, freundschaft, billigkeit und recht
 [ABC 1, 140] Bey den tyrannen ist veracht.
 Sie buchen nur auff gewalt und macht
 Und wöllen ungestraffet sein
 Und thun als, was in fellet ein,
 On rath handlen mit tratz und trutz.
 10 Durch sie nembt ab gemeiner nutz
 Und nembt zu schad vol ungemachs
 Bey land und leuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 13 tag May.

6 C pochen. 10. 11 C nimpt.

istoria von dem hertzogen Periandro, der sein gemahel erschlug.

- Herodotus, der kriechisch weiß,
 Nach leng beschrieben hat mit fleiß,
 5 Wie ein fürst zu Corintho sas,
 Periander genennet was,
 Het ein weib, Melita genandt,
 Eins laudherrn tochter auß Kriechenland.
 Die selv war adelich und schön,
 10 Bracht im ein tochter und zwen sön.
 Inn eym unwillen sich zu trug,
 Das er sein gemahel erschlug.
 Als das nun wart herr Procles inn,
 Ir vatter, mit betrübtem sinn,
 15 Da nam er die zwen knaben klug
 Und sie also kindsweiß auffzug
 Biß etwas ins fünffzehent jar.
 Da schicket Periander dar,
 Ir vatter, das man sie also
 20 Solt haym hin schicken gen Corinto.
 Ir anherr sie heymferting thet.
 Iedoch zu letz auch mit in redt:
 Ir lieben sün, mich eins bericht!
 Habt ir kein gründlich wissen nicht,
 25 Wer ewer mutter hat ertödt?
 Da antworten sie mit schamröt,
 Sie wistens nicht. Ir anherr sprach:
 Ewer eygner vatter hat auß rach
 Ewer liebe mutter selv umb bracht.

•

1 C Hertzoge. 3 C Nach leng hat beschriben mit fleiß Herodotus der
 chisch weiß. 17 C etwan. 20 hin] fehlt C. 22 C letzt.

- Der elter sun het deß kein acht,
 Aber doch Licephron, der jung,
 Nam der red acht; darvon durch-trung
 [K 1, 285] Groß trawren sein gemüt und hertz.
 5 Und als sie beyd kamen haymwertz
 Gen Corintho, da aller-ding
 Ir vatter sie ehrlich entpfing.
 Der elter sun im freundlich war.
 Der jünger aber gantz und gar
 10 Mocht den vatter nit sehen on
 Und wendet sein angesicht darvon.
 Was der vatter zu im thet sagen,
 Antwort er kein wort auff sein fragen,
 Das der fürst het sehr groß vertrieß
 15 Und in von seinem hof auß stieß.
 Da gieng der junge sun herumb
 Zu guten freunden umb und umb,
 Die gaben im herberg und essen.
 Nun kund der alt fürst nit ermessen,
 20 Auß was ursach der jung so thet
 Und den elteren sun anredt.
 Sprach: Sag mir her an allen scheuch!
 Was redt ewer anherr mit euch,
 Als ir zu letzt schiedt von im ab?
 25 Der sun antwort: Gar nichts ich hab
 Gehört, denn das er uns thet sagen,
 Du hetst unser mutter erschlagen.
 Als der fürst höret diese wort,
 Da verbot er an allem ort,
 30 Wer dem sun mehr thet herberg geben,
 Den wolt er straffen an dem leben.
 Nach dem der son wart außgetrieben
 Von all den, die in theten lieben.
 Nyemand dorfft ihn herwerger mehr,
 35 Wann yederman forcht hart und sehr
 Deß alten fürsten grimmen zorn.
 Erst ist der sun gantz ellend worn.
 Von hunger lied er grosse plag,
 Nachts undter den vorschupfen lag.

*

- Am vierdtn tag in der vatter sach
 Dort gehn vor hunger mat und schwach.
 Da erbarmbt sich der vatter sein,
 Trat zu im, sprach: O sune mein,
 5 Ist besser leyden das ellend,
 Denn das du werst an diesem end
 Gehorsam mir, dem vatter dein,
 Bey dem du wol ein herr magst sein,
 Dieweil du dich allein bekrenckest
 10 Und in dem übel mich verdenckest,
 Das ich dein mutter hab erschlagen,
 Darob ich doch selber thu tragen
 Die gröst nach-rew im hertzen mein,
 Das mir nit layder mag gesein?
 15 Seyt du nun innen worden bist,
 Das es eym menschen besser ist,
 In neyden, denn erbarmen sein,
 Drumb kumb wider gen hof herein
 Und halt dich freundlich gegen mir!
 20 Diß als soll sein verziegen dir!
 Der sun antwort kein ander wort
 Denn: Ich hab verdient an dem ort
 Den tod, dieweil ich mit dir red.
 Bey dem der fürst wol mercken thet,
 25 Das sein sun war verstocket gar,
 Von seym sinn nit zu gwinnen war.
 Derhalb schickt er in von im da
 Inn die groß insel Cercira,
 • Wellicher herrschafft war auch sein.
 30 Da setzet in der vater ein.
 Und er samlet sein heere klug,
 Proclern, sein schweher, über zug
 Und gwan Epicurum, die stat,
 Darinn er auch gefangen hat
 35 Sein schweher, inn gefencknuß setzt,
 Drumb das er het auff in verhetzt
 Sein sun, ihm gemacht wider-spenig.
 Doch thet er im am leben wenig.
 Als nun Periander war alt,

- Wolt er übergeben sein gwalt
 [K 1, 286] Zu herrschen seinem jüngern sun.
 Als er im deß hat bottschaft thun,
 Darauff der sun der botschaft dort
 5 Gab antwort kein eyniges wort.
 Iedoch den vatter haymlich trieb
 Zu dem sun väterliche lieb.
 Sein leiblich tochter schicken thet
 Zu ihm, die freundlich mit ihm redt,
 10 An zu nemen leut unde land,
 Das es nit khem in frembde hand;
 Solt bedencken sein nutz allein.
 Da antwort er der schwester sein,
 Gen Corinth khem er nimmer mehr,
 15 Weyl der vatter in leben wer.
 Diß zeygt die schwester dem vater an.
 Nun war inn lieb entzünd der man
 Gen diesem sun erst starck behafft,
 Schickt im ein herrliche bottschaft,
 20 Zu Corinth solt er hertzog wern,
 So wolt er im da weichen gern,
 An sein sat gen Cercira kummen.
 Den wechsel hat der sun annummen,
 Wolt gen Corinthe faren hin.
 25 Als sollichs wechsels wurden inn
 [ABC 1, 141] Die Cercirer, nach wenig tagen
 Da haben sie den sun erschlagen,
 Das nur sein vater khem nit dar,
 Welcher doch in dem selben jar
 30 Sie bekriegt und fieng außgesundert
 Bey in kleyner knaben drey hundert
 Der aller reichsten burgers-kind,
 Die er hinfüren ließ geschwind
 König Haliat gen Sardis,
 35 Das er sie all verschneiden ließ,
 Eunnuch und münlich darauß machen.
 Mit solchen unerhörten sachen
 Er den tod seines sunes rach,
 Wie wol diese knaben hernach

*

Die Samier haben erledigt,
 Wider haym geschickt unbeschädigt
 Iron vettern gen Cercira.
 So end sich die historia.

6 **Beschluß.**

Auß dieser uralten histori
 Ist wol zu bhalten in memori
 Des alt sprichwort, das saget fein,
 Das keyn ungelück kumb allein,
 10 Sunder, wie man spricht, ein unglück
 Bringt stet das ander auff dem rück.
 Auch bringt ein schad den andren schaden,
 Weyl die welt grob ist unbeladen
 Mit untrew, die hilfft starck darzu
 15 Das weng menschen in stiller rhu
 Stend ledig frey als ungemachs
 In diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 12 tag May.

•

0 Der B. 8 C Das. 9 C kompt. 11 C stets. 12 C andern.
 nd beladen. K vberladen. 18 C salutis.

Historia könig Artaxerxis in und seinen sūnen unglückhaffti

Nach dem unnd könig Dariu
Mit seinem zunamen Notus
5 Inn Persia das reich regiert
Und sehr gewaltig gubernier
Bekam er zwen ehlicher sōn
Von Parisatite schön,
Seiner gmahel, im regiment,
10 Der erst Artaxerxes genent,
Der jünger sun der hieß Cir
[K 1, 287] Als nun ir vatter Darius
Kranck wart in seym alter u
Artaxerxes das reich erwarb.
15 Cyrus, der ander bruder, het
Innen im reich etliche stet,
Die an dem feld Castely lag
Welchen doch gar nach kurt
Disaphorn sein haymlicher r
20 Gen seym bruder dargeben l
Wie er im stelle nach dem l
Dem hat der könig glauben ;

- Sucht haymlich an seym bruder rach
 Und begert auch das regiment
 Zu bringen in sein eygen hend,
 Sein fürsten und land-vögtn darbey
 5 Wont bey mit schenck und schmaychlerey
 Und suchet fürdrung bey in allen
 Von seinem bruder ab zu fallen,
 Bewarb sich bey frembder herrschafft
 Und bracht zusam ein heeres-krafft
 10 Und seinen bruder über-zug,
 Sich gegen ihm zu feldte schlug.
 Sein bruder stellet sich zu weer,
 Zog im entgegen mit eym heer.
 Ein yeder tayl sein ordnung macht
 15 Unnd thetten beyde ein feldschlacht.
 In der schlacht auff ein ander stiessen.
 Cyrus der thet sein bruder schiessen
 Vom gaul und ihn sehr hart verwund,
 Derhalb der könig wich zu stund,
 20 Und sam verloren het die schlacht.
 Iedoch sein bruder wart umb bracht
 In der schlacht vom köngklichen heer.
 Also erlangt den sieg mit ehr
 Artaxerxes, nach dem regirt
 25 Fridlich sein reich gantz ungeirt
 Und het von sein kebsweybern schön
 Hundert, darzu fünffzehen sön.
 Doch het er ehlicher sön vier
 Mit seiner gmahel Satira schier,
 30 Welcher sein muter trug groß haß.
 Und seiner gmahel vergeben was,
 Das den könig betrübet sehr.
 Rach doch solliche that nit mehr,
 Dann das er sein mutter schicket da
 35 Ein weyl gen Babylonia.
 Sein eltster sun hieß Darius.
 Den liebet er in überfluß,
 Nam ihn zu ihm ins regiment.
 Nun het der könig an dem end

Ein kebsweyb, hieß Aspasia,
 Das schönest weyb im lande da,
 Welche Darius lieb gewan
 Unnd hielt mit bitt dem vater an,
 5 Im zu eyner gmahel zu geben,
 Wann an ir stund sein junges leben.
 Der vatter im das weib verhieß.
 Doch reuts ihn, und das weib verstieß
 Inn ein kloster Solis, der sunnen.
 10 Deß hat der sun groß haß gewonnen,
 Gem vatter war bewegt inn rach.
 Teribazus, der fürst, hernach
 Ihn auch auff den vatter verhetzt.
 Darius sich verbund zu letzt
 15 Mit fünffzig ledig brüdern sein,
 Wie sie den köng wolten allein
 Zu nacht inn seinem bett umb bringen.
 Der köng wurt gwarnt in den dingen
 Von eym verschnitten kemerling,
 [K 1, 288] Derhalben für-kam er die ding,
 Lies machen ein türlein zuhand
 Neben seinem bett durch die wand,
 Wenn in die sün woltn überfaln,
 Das er dar durch endtrünn in alln
 25 Inn ein ander gemach hin numb,
 Bestelt auch sunst wach umb und umb.
 Als nun der könig lag zu nacht
 Inn seinem bett und munder wacht,
 Kamen sein sün mit blossen schwerdten,
 30 Den könig zu entleyben gerten,
 Still schweygend in den sal geschlichen.
 Da ist der könig in entwichen
 Durchs thürlein in ein ander gmach.
 Als nun der mörder hauffe sach,
 35 Das der vatter endtrunnen war
 Unnd ir mörderey war offenbar,
 Da gaben sie zerstrewt die flucht.
 Jeder sein lebn zu redten sucht.

*

18 C gewarnt. 26 C Bstellet. 81 C Stillschweigen. 36 C Mörd-
 roy wardt. 38 C Leben.

- Der köng aber ließ ihn nach jagn.
 42] Vil wurden inn der flucht erschlag, Und Teribazus, der arg bößwicht,
 2] Der dieses spil het zu gericht,
 5 Wert sich, ihr viel verwundet hart, Doch endlich auch erschossen wart.
 Darius, der sun, war gefangen, Inn kercker gelegt zu den schlangen.
 Artaxerxes, der köning alt,
 10 Der gab den richtern vollen gwalt, Urteyl zu feln über sein sun,
 Was todes man in solt abthun. Da einhellig beschlossen wart
 Ein urtheyl, alsbald auff der fart
 15 Der züchtiger in kercker ging Und dem könglichen jüngeling
 Sein keln abschnit mit eim scharsach, Also das mord-stück an im rach.
 Der köng drey ehlich sün noch het.
 20 Ochus aber, der jüngst (verstet!), Der stellet heymlich nach dem reich,
 Arsanus umb bracht haymeleich Den eyn bruder; darnach den dritten,
 Ariaspem, durch untrew sitten
 25 Ließ er warnen mit listing dingen Vorm köning, der wurd in umb bringen
 Und hat das gwiß beschlossen langst, Und macht seym bruder also angst,
 Das er im selb mit gifft vergab,
 30 Darmit der grossen forcht khem ab. Als das der alt köng innen wart,
 Er betrübet von hertzen hart, Kummert sich darumb tag und nacht.
 Doch solchs zu rechnen nit gedacht,
 35 Weyl er schwach unvermüglich war, Alt eben vier und neuntzig jar,
 Het zwey und sechtzig jar regirt. Also sein hertz wart tribulirt,
 Fiel in kranckheit, am leyb verdarb,

*

id] fehlt C. 26 C würd. 29 C selbs.

Vor grossem hertzenlayde starb
 Nach vil ungelücks und unfal,
 Erliden inn dem jamerthal,
 Wie das nach leng schreibt Plutarchus.
 5 Auch melts Johann Bocatius
 Inn seinem buch von dem unglück.
 Hie merckt man, das vil böser stück
 Vor langen jarn auch sind geschehen,
 Wie wol wirs yetzund noch mehr sehen
 10 In unser zeyt, das list, untrew
 Im schwanck gent an all scham und schew,
 Das bruder gegen bruder wüt,
 Vatter und sun auch inn ungüt
 Wider einander kriegn und fechten,
 15 Auch vor gericht zancken und rechten,
 Welches doch ist wider vernunft,
 Dieweil man sicht der thierlein zunfft
 Freundlich ihrer eltern verschonen,
 [K 1, 289] Auch ein gschlecht mit im selbs nit gronen,
 20 Die über uns ein zeugnuß gebn,
 Das wir gar unmenschlichen lebn,
 Weder die unvernünfftig thier
 Grundlose boßheyt uns regier,
 Weil wir doch sollen all gemein
 25 Deß glaubens halben brüder sein.
 Derhalb volgt auch vil ungemachs
 Je lenger mehr, besorgt Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 22 tag Januarii.

*

1 C Für. 3 C Erlitten. 11 C gehn on. 27 BC lenger je.
 BC salutis 1555.

istoria. König Alexander Epirota leben unnd end.

Herr Johannes Bocatius
 Beschreibt nach leng inn überfluß
 Im buch vom widerwerting glück,
 5 Wie das hat troffen in vil stück
 Alexandrum Epirotam
 Ein jüngling von köngklichem stam,
 Ein bruder Olimpiadis,
 Welliche ein muter gewiß
 10 Deß grossen Alexanders war,
 Ein gmahel köng Philippi klar.
 Nun dieser schöne junge fürst
 Was etwas kön, frech und getürst,
 Den sein schwager unzimlich lieb
 15 Het, der halff im, das er vertrieb
 Arimba, den anherren sein,
 Und setzt sich inn das köngkreich ein.
 Und als er nun darinn regiert
 Mit grossem gelück guberniert,
 20 Eins tags er seinem end nach fraget.
 Zu Dodona war im weissaget
 Eygentlich vom gott Juppiter,
 Das sich solt fleissig hüten er
 Vor der state Pandosia,
 25 Und wo er lang wolt leben da,
 Solt er vermeyden auch also
 Das wasser Acherusio.
 Nun maint der könig hoch genand,
 Es wer allein in Kriechenland

*

3 C vberfluß.

Ians Sacha. II.

Gemeldtes wasser und die stat,
 Verhofft, die wol zu meyden glat.
 Nach dem über gar wenig jar
 Da schickt zu im ir bottschaft dar
 5 Die groß und mechtig stat Tharent,
 Rüfften in an umb hilff eylend
 Inn dem schweren Lucaner krieg,
 In zu erlangen ehr und sieg.
 Also zog er ins welsche land
 10 Und glücklich mit heldreicher hand
 Erobert der kōng zwo feld-schlacht
 Und schwechet ihrer feinde macht,
 Deß grossen volcks Brutiorum,
 Der-gleich des volcks Lucanorum
 15 Und sehr ein schönen sieg erlangt,
 Darauff er sehr bochet und brangt
 Und wurd darauß hochmütig sehr.
 Inn drey hauffen taylt er sein heer.
 Die feind wider angriffen hat
 20 Nechst bey Pandosia der stat,
 Welliche ligt im welschen land,
 Da die feind mit gwaltiger hand
 Im sein drey hauffen theten schlagen,
 Zerstreuen und gentzlich verjagen.
 25 So erlag seines heeres macht.
 Der kōnig nach verlornen schlacht
 Floch und war im doch unbekand
 An dem ort weder leut noch land,
 [K 1, 290] West auch nit wo hin, kam also
 30 Ans wasser Acherusio
 Inn dem Welschland, welches an mas
 Von regen sehr gewachsen was,
 Die brucken gar zerrissen het.
 Inn dem ein knecht sehr fluchen thet
 35 Dem wasser Acherusio.
 Als der kōnig hört nennen do
 Den fluß, da entpfel im das hertz,
 Dacht der weissagung hindterwertz,
 West nit, ob er umbkeren solt.

*

16 C pochet vnd prangt.

31 C on.

37 C entfiel.

Auch nit ins wasser setzen wolt,
 [ABC 1, 143] Wann das wasser floß schnell und streng,
 Het auch spitziger felß die meng.
 Als er hielt inn solchem gedrecht,
 5 Da schrier im Sotimus, sein knecht:
 Die feinde gar vor handen sein.
 Erst setzt der künig ins wasser nein,
 Schwembt über an das ander gstat,
 Da sein trewloser trabant hat
 10 Ihn selb durch-schossen mit eym pfeyl,
 Das der künig in schneller eyl
 Fiel hindtersich ins wasser rab
 Und seinen geist ellend auff gab.
 Sein todter leyb der floß zu hand
 15 In köngklichem geschmuck und gwand
 Im wasser rab bey dem gestat,
 Daran der feind sein leger hat,
 Die ein eyßren hackn in in schlugen,
 Ans land herauß dem wasser zugen,
 20 Trugen sein leybe also tod
 Durchs leger umb zu schand und spot.
 Auß bittrem neyd vil spotwort trieben
 Und den cörper zu stücken hieben
 Und schickten gen Consentiam
 25 Sein haubt zu einer zeugnuß mit nam,
 Ir victori mit an zu zeygen.
 Inn mitleyden thet sich creygen
 Im heer ein alt erbares weib,
 Bat umb des königs todten leyb,
 30 Den sie zusammen klauben thet,
 Und schickt ihn ehrlich an der stet
 Gen Epiro der schwester sein,
 Lies in köngklich begraben fein.
 So nam sein köngklich regiment
 35 Ein unglückhafftig böses end.
 Schentlich ers überkummen het,
 Bößlich ers auch verlieren thet,
 Thet auch nach eynem andren streben,
 Verlor das zu seym sampt dem leben.

Beschluß.

- Zwey stück man darbey mercken sol:
 Zum ersten merckt man darbey wol,
 Wer zu im reisset unrecht gut
 5 Mit gwalt oder untrew, wie ers thut,
 Das selb gut nit lang faseln mag,
 Wann über kurtze zeyt und tag
 Es widerumb zu scheyttern geht,
 Inn maß wie es her kummen thet.
 10 Zumb andren merckt man, was Got hat
 Beschlossen inn seym ewing rat
 Mit seinem geschöpff zu vol-enden,
 Das selbig kan kein mensch abwenden,
 Durch sinn oder vernunft entpflieden,
 15 Wann Gott der thut sein werck volziehen
 Zu seiner verordneten zeyt
 Durch weg unnd mittel vor bereyt,
 Das sein götlicher wil auffwachs
 Unwandelbar, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 2 tag Junii.

*

5 C odr. 10 C Zum andern.

91] **Historia deß jungen könig Dionisio inn
Sicilia und seiner tyranny unnd armutseligs end.**

Uns hat beschrieben Justinus:

Nach dem und Dionisius

- 5 Der elter thiran wurt erschlagen
Von seinem here, nach den tagen
Hat das heer erwelet zu hant
Sein eltern sun, war auch genant
Mit namen Dionisius,
10 Zu eym könig; mit betrügnuß
Regieret er in dem anfang,
Macht im ein sehr grossen anhang
Beym volck mit schencken und mit geben
Und seiner schmaychlerey darneben.
15 Ledig ließ er drey tausent mon,
Die zum tod warn verurtaylt schon,
Setzt die burger zinst-frey drey jar
An steur und allem tribut gar,
Darmit fest zu machen sein reich.
20 Nach kurtzer zeit anfang er gleich,
Ließ seine brüder bringen umb,
Auch seiner freundt ein grosse sumb,
Aus forcht, das sie im an dem ent
Nit stelten nach dem regiment.
25 Nach dem da fieng er an zu schweben
In eim upping wolustig leben.
Er wart faist und böß augen gwan.
In daucht, in veracht iederman.
Da ließ er vil unschuldig fangen,

*

- Hat vil mords in der stat begangen.
 Wie klein einer redt wider in,
 So ließ er in bald richten hin.
 Derhalb man in gehasset hat.
- 5 Zu letzt die burger in der stat
 Siracus thetten wider in kriegem.
 Der thirann hofft in an zu siegen,
 Vermaint, in zu blündern die stat.
 Also mit in ein schlacht an drat,
- 10 Die er verlur, doch widerumb
 Mit in wie vor ein schlacht auf numb,
 Die doch der tiran auch verluer.
 Nach dem er in zu pietten wuer,
 Sie soltn ihm schicken ir legaten,
- 15 Mit denen wolt er sich beraten
 Und sich mit in vergleichen eben,
 Sein regiment in ubergeben
 Und also weichen aus der stat.
 Als nun zu im kam der gantz rat,
- 20 Hat er sie gefangen alle sant
 Und in solches frides anstant
 Hät er arglistig und vertrogen
 Die stat heimlichen uberzogen,
 Sie zu plündern und zu gewinnen.
- 25 Die burger werten sich darinnen,
 Schlugen in wider aus der stat.
 Erst er sich sehr gefürchtet hat,
 Er wurt belegert in dem schlos.
 Da floch er in die stat Locros,
- 30 Die ligt in Italia fer.
 Die manten ein gwaltiges her
 Er noch wer in Sicilia.
 Drumb liesen sie in ein, alda
 Nam er heimlichen ein das schlos
- 35 Und übet in der stat Locros
 Wider gewonte tiranney,
 Nam den burgern ir weiber frey
 Und schwechet die reinen junckfrauen;
 Welche man elich thet vertrauen,

*

Die must man im vor über-geben,
 , 144] Mit in wüst und schendlich zu leb'n
 92] Mit alle seinem hofgesind.

Er schonet weder weib noch kind,
 5 Ließ etlich reiche burger tödten
 Und etlich in das ellend nöten
 Und darnach nam er an ir gut
 Und vergoß vil unschuldig blut,
 Auch richtet an der tyrann diß
 10 An dem hohen fest Veneris,
 Musten all frawen und jungkfrawen
 Sich auff das köstlichst lassen schawen
 Mit kleydung in fraw Venus tempel
 Und da mit gar schmödem exemp'el
 15 Dienen der abgöttin Venus.
 Der thyrann Dionisius
 Schickt in tempel sein hof-gesind,
 Ließ frawen und junckfrawen gschwind
 Außziehen ihren schmuck und klayder.
 20 Mit der-gleich tyranny er layder
 Bey in er herschet auff sechs jar,
 Biß doch entlich der burger schar
 Wider in schwurn und verschrieben,
 Mit gewalt auß der stat in trieben.
 25 Da kam er inn Sicilia
 Wider inn die stat Siracusa
 Und wart wider ein herr darinnen,
 Bracht er zu wegn mit listing sinnen
 Mit eym geding und schmaychlerey.
 30 Doch fieng er an sein tyranny
 Gmacksam ye mehr gleich wie vor hin.
 Die burger belegerten ihn
 Im schloß, ein bund zam schwurn eben.
 Erst thet er ihn gar übergeben
 35 Die herrschafft und das regiment
 Und fur dahin inn das ellend
 Mit eynem schiff gen Corintho.
 Da hielt er sich gleissend also,
 Keyner herrschafft mehr nach zu suchen.

✱

K jhnen n.

In frawen-heusern und jar-kuchen,
 Bey gaugklern und den losen leuten
 Thet er sich gselligklich zu dewten
 Durch list mit auß zu tilgen bas
 5 Beym volck den tyrannischen has,
 Dardurch er khem auß dem verdacht.
 Iedoch het man auff in gut acht
 Und trawet im gar nit zu weyt,
 Wie wol er ellend ging gekleyd,
 10 Sein lebn thet unehrlich verzern.
 Nach dem thet er auch kinder lern
 Und richtet auff ein schul gemein,
 Welliches er doch thet allein,
 Auff das er dennoch yemand het,
 15 Der in ehren und fürchten thet.
 Inn solcher armut und ellend
 Nam dieser tyrann auch sein end,
 Der vor inn tyrannischem bracht
 Doch alle menschen hat veracht.

20

Beschluß.

Auß dieses tyrannen geschicht
 Nemb wir zwey stück zu undterricht:
 Erstlich, wo ein volck lebt inn sünden
 Unnd Gottes zoren mit anzünden,
 25 So schickt ihn Gott inn kurtzer zeit
 Ein thirannische obrikeit
 Zu einer rueten auff den rück,
 Die das volck gwaltig unter-drück
 Beyde an leib, ehr und an gut,
 30 Biß das ein volck bekennen thut
 Sein sünd unnd wircket frucht der bues.
 Zum andern man hie mercken mues:
 Wo ein thirann gleich ungeirt
 Mit gwalt ein zeyt thirannisirt,
 35 Eim volck zufügt angst, wee und schmertz,
 Nimbt im doch Gott entlich das hertz,
 Das er verzagt wirt wie ein weib
 Beyde an seel unnd auch an leib,

*

[1,293] Das er wirt verjagt ins elent
 Oder nimt ein blutiges ent,
 Wie vast aln thirannen ist gschehen.
 Das man mus augenscheinlich sehen.
 5 Das es als allein ligt an Got,
 Der kan helffen auß aller not.
 Wol dem, der hertzlich auff in baut
 Und in den nöten im vertraut!
 Dardurch im gwißlich hayl erwachs
 10 Hie und dort, das wünschet Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 1 tag Junii.

*

11 C salutis.

Historia. Des tirannen Aristotomi thiranney i end.

Plutarchus, der herrlich gschichtschreyber,
 Schreibt im buch der durchleuchting weiber,
 5 Nach dem und Aristotimus
 Erlanget het mit betrügnuß
 Bein Eliern das fürstenthum,
 Regiert er tyrannisch darumb,
 Gestat seym hofgsind alln mutwillen
 10 Und sach in nur zu durch die brillen,
 Vil töchter schwechten ane scham,
 Gar kein klag wider sie an nam,
 Das auch Lucius, sein traband,
 Erwürget mit aygener hand
 15 Micam, ein burgers tochter groß,
 Irem vatter in seiner schoß,
 Da sie nit wolt sein willen thun.
 Solchs als ließ er ungstraffet nun.
 Etliche burger retten drum.
 20 Erst wirt der tiran wild und thumb.
 Ir etlich er gar würgen hies
 Und ir vil ins ellent versties.
 Auch flohen etlich selb darfon,
 Das etwas auff acht hundert mon
 25 Gen Ethiliam komen zamen.
 Die schickten ein botschaft allsamen
 Und boten dem tirrannen blind,
 Das er im solt weib unde kind
 Auch nachschicken inn das ellent.

*

- Also verorndt er an dem ennt,
 Das seyn herolt außruffen thet,
 Das weib unnd kinder an der stet
 Möchten mit allem gut unnd hab
 5 Zu iren mannen fahren ab.
 Darzu er inn ein tag auffsetzt.
 Des wurden sie erfrewt zuletzt.
 So namen sie ihr hab unnd guet,
 Samletten sich sam wolgemut.
 10 Etlich auff wegen dahin zugen,
 Etlich ihr kinder an armen trugen.
 Der thirrann schickt zu grimmer rach
 Inn seyne henckers-bueben nach,
 Die raubten inn ihr guet und kleinat,
 15 Drieben sie wider inn die stat
 Mit ihrn roßen so ungestümb,
 Das etlich kinder kamen umb,
 So unter die reder theten fallen.
 So ungestümb fuerens mit allen,
 20 Driebens wie ein hert fiechs mit stecken
 Inn ein kercker zusam mit schrecken.
 Darinn mustens sitzen gefangen.
 Vor hertzleit sint ettlich vergangen.
 1, 145] Als nun solch tyrannische that
 25 An ir mender gelanget hat,
 Bewarben sie umb hilff sich mehr,
 Brachten zusam ein kleines heer,
 Namen umb der stat ein ein flecken.
 294] Darob der thyrrann wart erschrecken,
 30 Forcht, sie wurden die stat umb legen.
 Da braucht er einen list dargegen,
 Det zu den gfangnen frawen gen
 Und trowet mit scharpffen wortn den,
 Sie solten ihren mannen schreyben,
 35 Das sie unkrieket solten bleyben.
 Wurdens auffrürisch in den tagen,
 So wolt er weyb und kind erschlagen.
 Megistena, die edel fraw,
 Redt dem tyrannen so genaw,

*

- Ir mender kriegten wol mit ehren,
 Ihm seiner tyranny zu weren,
 Das sie und auch ir vaterland
 Würden frey vons tyrannen hand.
 5 Der tyrann wolt sie habn erstochen.
 Sein traband wört im, hat gesprochen,
 Es stünd eym fürsten nit wol an
 Ein edel weib selv ab zu than.
 Inn zorn er von den frawen ging.
 10 Zu nacht gschach ein wunderlich ding.
 Als er bey seiner gmahel lag,
 Ein grosser adler flog vor tag
 Obn über deß tyrannen hauß
 Und ließ mit ungestümen sauß
 15 Ein steyn falln auffs tyrannen tach.
 Deß erschrack er und fragt darnach
 Sein warsager; der saget her,
 Wie es ein gutes zeichen wer
 Des Jupiter, in het in hut.
 20 Erst wuchs deß tyrannen hochmut.
 Auch kam botschafft, Cratero was,
 Der fürst, mit eym zeug auff der stras,
 Wer zu Olimpio ankummen.
 Bald das der tyrann hat vernummen,
 25 Gieng er hin auff den platz spaciern,
 Mit weng trabanten umb refiern.
 Als nun Helanicus, der klug,
 Sach, das sich glegenheytt zu trug,
 Streckt er sein hend gen hymel auff
 30 Und saget: O ir mender hauff,
 Was verziecht ihr in dieser stat,
 Zu verbringen ein löblich that?
 Mit dem da sind ermanet worn
 Die burger, so zam hetten geschworn
 35 Wider den wütigen tyrannen,
 Ihn von der erd zu raumen dannen.
 Bald zog von leder Lampidus,
 Chilon und auch Trasibulus
 Und ander mehr in diesem pund

*

- Und eyleten auff den bluthund.
 Inn Jovis tempel er entlof,
 Der nahet war bey seinem hof.
 Sie folgten auff der socken nach,
 5 Erstachen in zu grimmer rach
 Im tempel für ein wüting hund.
 Sein cörper trugen sie zu stund
 Auff den marck, beruffen die zeyt
 Die burger zam zu der freyheyt.
 10 Von der stat wart ein groß zulauff,
 Sunderlich von der weyber hauff.
 Mit freuden yederman zu lof.
 Auch fiel man ins tyrannen hof
 Und würget auch sein hof-gesind.
 15 Als das höret sein gmahel gschwind,
 Da thet sie in ir kamer gehn
 Und darzu junger süne zwen
 Und beschloß nach ir die schlaf-kamer
 Und hencket sich vor grossem jamer
 20 Sampt beyden sün in dem unheyl,
 Das sie nit würr dem volck zu theyl.
 Der tyrann auch zwo töchter het,
 Wurden ergriffen an der stet.
 Die wolten etlich jüngling schenden,
 25 Nach dem sie tödten an den enden.
 Megistona, das dapfer weib,
 5] Sprach: Schenden solt in nit ir leib!
 Geht müssig solcher buben-stück!
 Darbey ist weder hayl noch glück.
 30 Weyl die götter uns dieser zeyt
 Widerumb gaben die freyheyt,
 So sollen wir anfahen ebn
 Ein erbar burgerliches lebn.
 Last sie erwelen selv ein tod!
 35 Da folgten sie ihrem gebot
 Und tratten ab; zuhand die zwu
 Sprachen einander tröstlich zu,
 Sagten: Nun wöll wir sterben gern,
 Dieweil wir nit geschendet wern,

*

berufften. 9 C zsam. 27 ? ir nit ir. 30 C diese.

- Bringen jungkfrewlich ehr hin nab
 Undter die erden in das grab.
 Umbfingen waynend an ein ander,
 Gesegneten ein ander beyd sander.
 5 Die elter wolt zu erst sich hencken.
 Deß thet sich die jünger bekrencken,
 Sprach: Laß mich die letzt gnad erwerben,
 Mein schwester, laß mich erstlich sterben!
 Das ir die eltst schwester zu gab.
 10 Da zog sie ihren gürtel ab,
 Macht ir ein schlayffen an den hals
 Und erwürgt sich daran nachmals.
 Als die erste verschieden war,
 Trat auch die elter schwester dar,
 15 Bedeckt ir schwester gar ersam.
 Nach dem sie auch die gürtel nam,
 Warff ir auch an den hals die schlingen,
 Bat Megistona in den dingen,
 Das sies auch wolt nach ihrem tod
 20 Nicht lassen da zu schand und spot
 Liegen nackat und unbedecket.
 Nach dem sie sich auch selb erstecket.
 Megistona, das edel weyb,
 Bestät bayder jungkfrawen leib
 25 Gar ehrlichen zam inn ein grab.
 Lob, ehr und preiß dem weib man gab.
 So wurd die stat in freyheytt gsetzt.
 Die vertriebend wurden ergetzt
 Ires elends unnd kamen gschwind
 30 Wider zu weyben und zu kind,
 Hielten in freyheytt an dem end
 Wider ein burgerlich regiment.

Beschluß.

- Auß dem merckt man: wo ein tirannen
 35 Gott aufwürffet mit seim streytfannen,
 Ein sündigs volck zu tribulirn
 Mit grausamen tyrannisiern,
 Gibt er im mut zu allen dingen,

*

3 C Umbfingend.

21 C nackend.

25 C zsam.

28 C vertriben.

Das volck zu drücken und zu dringen,
 Nembt eynem volck das hertz und mut,
 Das es sich vor im schmiegen thut,
 Biß das es gar wol wirt demütigt,
 5 Buß thut; als denn wirt Gott begütigt
 Und schickt dem volck hilf durch sein macht
 Durch weg vor hin gar unbedacht
 Durch sein wunderbarlich weißheit.
 Er weiß rechte maß, zil und zeyt,
 10 Wann die hilff steht in seiner hand,
 Zu erretten leut unde land
 Von dem tyrannen ungehewer.
 Er würfft die ruten inn das feuer,
 Das endlich auch der wütig hund
 15 Inn seinem würgen geet zu grund
 Und also blutig far gen hell,
 Das nit mehr mord und ungefell
 Durch sein thyranney aufferwachs.
 Got sitzt am gericht, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 3 tag Junii.

[ABC 1, 146. K 1, 296] **Historia der herrlichen thate
der frawen der stat Argo.**

Plutarchus beschreybt ein geschicht,
 Warhafft geschehen, nit erdicht,
 5 Im buch von den durchleuchting frawen.
 Darinn mag man am vierdten schawen
 Von Thepessilide, dem weib,
 Edler geburt und schön von leib;
 Inn der stat Argo wont vor zeyt.
 10 Als die eins mals fiel in kranckheit
 Da ward ir durch ein weissag kund,
 Wolt werden sie wider gesund,
 So solt sie sich an-nemen frey
 Zu lehrn die kunst der poetrey,
 15 Wann an die selbn schönen kunst
 Wer kein artzney ir hülfflich sunst.
 Nach dem übt sich das weib alda,
 Zu lernen die kunst musica,
 Die sie auch kurtzer zeyt begriff
 20 Mit ihrer art gar hoch und tieff,
 Und componieret selb das gsang
 Gar künstenreich; über unlang
 Wart sie wider frisch und gesund,
 Auch grossen preiß erlangen kund
 25 Der kunst halb inn der stat Argo
 Für alle ander frawen do.
 Nach dem begab sich kurtzer zeit,
 Das sich erhuben krieg und streyt
 Zwischen der Kriechen stat Argo

*

4 C nicht. 15 C on dieselben. 24 C gund.

- Und der Spartaner könig do,
 Der Cleomenes war genent,
 Der auff sie raubet, mördt und brent.
 Als der eins mals inn einer schlacht
 5 Der Argiver burger umb bracht
 Siben tausent und siben hundert
 Und sibentzig frey außgesundert
 Streitbarer mender auff ein mal
 Zwischen zwey birgen in eym thal,
 10 Als der köng erlangt die mannschaft,
 Da zog er hin mit heeres krafft,
 Wolt Argo, die stat, nemen ein,
 Weil darinn warn die weiber allein
 Unnd ir mender fast all erschlagen.
 15 Als das die weyber hörten sagen,
 Da versperten sie die stat-thor.
 Thepessilides war in vor,
 Das obgenandt poetisch weib,
 Het ein mennlich hertz in dem leib.
 20 Die sprach den frawen dapffer zu,
 Zu rüsten sich on alle rhu,
 Zu erretten ihr vatterland.
 Deß warens willig alle sand
 Und eyleten kecklich an trawren
 25 Mit ihrer wehr auff die stat-mawren
 Und theten dapffer gegen-wehr
 Und trieben ab des königs heer,
 So oft es lof ein sturm an,
 Inn maß als werens eytel man,
 30 Mit werffen, schiessen, stechn und hawen,
 Und wart von den behertzten frawen
 Beschedigt hart deß königs heer,
 Das er abzug mit schand on ehr.
 Also erretten sie die stat.
 35 Nach dem da haben sie mit rat
 Sich alle verheyratet wider
 Mit ihren nachbaurn auff und nider,
 Das allso von in wart zu letzt
 Die stat wider mit menden bsetzt.

*

Männlich. 24 C ohn. 33 C abzog.

achs. II.

- Auch sagt Socrates gleicher maß
 Von den frawen zu Argo das,
 [K 1, 297] Als auff ein zeyt nit anhayms warn
 Die mann, hat das der feind erfarn,
 5 Mit nam der köng Demaratum,
 Der haymlich war mit grosser sum
 Schon kummen in die stat hin nein.
 Den haben die weyber allein
 Widerumb auß der stat geschlagen,
 10 Da auch der feind sehr vil erlagen.
 So wurd erhaltn Argo, die stat,
 Durch der weyber mannliche that.
 Welch frawen in der schlacht umkamen,
 Begrubens ehrlich allesamen
 15 An die straß, genant Argiam,
 In zu ewigem rhum und nam.
 Die aber blieben in dem leben,
 Wurd von den mannen freyheyte geben,
 Marti ein bildnuß auffzurichten
 20 Zu gedechtnuß diesen geschichten,
 Das die weiber in diesem krieg,
 Und nicht die man erlangten sieg.
 Und all jar auff den tag hernach,
 Als solche frawen-schlacht geschach,
 25 Halten sie ein fest und hochzeyt.
 Da geen die weyber inn mans-kleyd,
 Gerüst mit harnisch und mit wehr,
 In zu rum, preiß, glori und ehr.
 Dargegen geen den tag die man
 30 Und haben frawen-kleyder an
 Und tragen spindel und den rocken,
 Sam schentlich verzagt und erschrocken
 Und opffern darnach an dem end.
 Das fest man auff den tag noch nent
 35 Der mann schandopffer in der stat,
 Zu gedechtnuß der löbling that,
 Das die weyber vor hin der alten
 Haben Argo, die stat, erhalten.
 Auff zwey mal vor der feinde heer

*

Ist in das fest gestift zu ehr.

Beschluß.

Ein biderweib lehr hie herauß,
 Das sie auch wol erhalt ir hauß
 s Fürsichtigklich mit allem fleiß
 Auff das ir auch lob, ehr und preiß
 Von mennigklich dardurch auffwachs
 Durch ir tugent, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 4 tag Junii.

•

Historia. Das urteil Paridis sampt der berau Helena auß Kriechenland.

Diese nachfolgend schön histori
 Haben beschriebn zu memori
 5 Homerus unnd Virgilius,
 Ovidius, Lucianus,
 Wie Paris, eines königs sun
 Zu Troya, an eym jayde nun
 Im wald Yda nach jegers sitten
 10 Eim hirschen lang war nach geritten,
 Zu ruen von dem pferd absaß
 An einen schatten in das gras,
 Da in umbfieng ein senffter schlaf
 Und in der schönest traum antraff.
 15 Der got Mercurius erschin
 Und bracht drey gottin zu im hin,
 Frey muter-nackat in die wild,
 Die aller-schönsten weybes-bild,
 Juno, Minerva unnd Venus,
 20 Und sprach zu im: Durch dich so muß
 Den göttin ein urtheyl ergehn.
 Du aber solt den zanck verstehn.

[K 1, 298] Als Jupiter sampt aller schar
 Götter in einem bancket war,
 25 Da kam auch haymlich zu in da
 [ABC 1, 147] Die schnöd göttin Discordia,
 Die ein göttin der zwitracht ist.
 Die warff durch ihre arge list
 Hin nein ein gulden apffel frey

*

8 O Vrs habn beschrieben zu Memori Diese. 11 C ruhen
 17 O nackend. 29 O güldin.

- Undter die göttin alle drey.
 Daran stund mit guldin buchstaben:
 Die schönest soll den apffel haben!
 Iede deß apffels sich an nam.
- 5 Der streyt für den gott Jovi kam,
 Das er den apffel solt auß geben,
 Der in doch hat geschicket eben
 Zu dir; der du solt sein ein richter,
 Dieser zwitracht ein weiser schlichter,
- 10 Zwischen den dreyen ein schiedman.
 Welliche du denn zeygest an
 Für die schönsten undter den dreyen,
 Der soll der apffel haym gedeyen.
 Paris nam an die schönen gab,
- 15 Diese zwitracht zu lenen ab.
 Juno sprach: Paris, ich sag dir:
 Wo du den apffel giebest mir,
 So will ich geben dir zu lon
 Das königreich, zepter und kron,
- 20 Gewaltigklich zu herrschen da
 Über das gantze Asia,
 Das ein gantz dritt-thayl ist der welt.
 Ich gib dir groß reichthumb und gelt
 Für alle ander könig heer,
- 25 Beyde auff lande und auff meer,
 Gewalt, herrschafft und grose macht,
 Auch groß herrligkeyt, pomp und bracht,
 Darmit du magst zu wegen bringen,
 Was du begerst in allen dingen.
- 30 Die sach ist groß; bedenck dich wol!
 Paris sprach: Nach ghrechtigkeyt sol
 Geurtaylt werden dieses ding.
 Minerva sprach: O jüngeling,
 O stell dein hertz, mut und all sin
- 35 Nit auff gewalt und reichthumb hin!
 Darinn ist weder rast noch rhu.
 Wo du mir thailst den apffel zu,
 So wil ich dir das höhest geben,
 Das hie mag haben menschlich leben,

*

- Fürnemlich die edel weißheit,
 Welche denn hie in dieser zeyt
 Nicht ist vergengklich noch verderblich.
 Sie macht dein namen gantz unsterblich,
 5 Durchlechtig, das du schwebest ob
 Bey aller welt in ehr und lob.
 Mein gab dich ewig frewen muß.
 O jüngling, sprach die schön Venus,
 Auff gut und weißheit dich nit gieb!
 10 Was sind die beyde an die lieb?
 Ein hart leben an freud und wunn.
 Die lieb, die ist deß lebens brunn.
 On die müst menschlich gschlecht vergon.
 Lest du den apffel mir zuston,
 15 So will ich dir das schönest weib,
 Helena, so von frawen leib
 Geboren wart in Kriechenland,
 Frey übergeben in dein hand.
 So bald sie dich nur an thut schawen,
 20 Will ich mit lieb ihr hertz verhawen,
 Das sie das Kriechenland wirt lassen,
 Mit dir gen Troya farn dein strassen,
 Da du inn lieb dann lebst mit ir.
 Paris inn brinnender begier
 25 Die liebe also über wund,
 Sprach auß das urtayl zu der stund:
 Der Veneris götliche schön
 Ich für die andren zwo bekrön.
 Darmit Venus den apffel gab.
 30 Nach dem schieden die göttin ab.
 [K 1, 299] Darmit Paris auch auff erwacht.
 Dem süßen traumb lang nach gedacht
 Im brennd in lieb hertz, mut und sin
 Zu Helena, der königin.
 35 Nach dem und Troya wart zerstört
 Von Herculo, der kōng ermört,
 Als Proianus nit anhaym was,
 Mit grossem heer, wie uns denn das
 Darius Phrigius berürt,

- Da auch wart gfencklich hin geführt
 Hesiona, deß königs schwester.
 Darumb Priamus ließ vil vester
 Wider bawen Troya, die stat,
 5 Hielt darnach mit seyn fürsten rat
 Und schicket hin in Kriechen-land
 Nach seiner schwester obgenandt,
 Das sie im die zu stellen solten,
 Das aber die Kriechen nit wolten.
 10 Da ließ Priamus kurtzen zeyten
 Im ettliche streitschiff bereyten
 Und wolt Paridem obgenand
 Hin schicken in der Kriechen-land,
 Hesionem wider zu bringen.
 15 Paris riet auch zu diesen dingen
 Und sagt von seinem traume her,
 Der im im traum erschienen wer,
 Wie Venus auff der raiß allein
 Mit glück im wurd beystendig sein.
 20 Wiewol die raiß starck wider riet
 Casandra und weissaget mit,
 Troya, die stat, die wurt zerstört,
 Wiewol ihren rat niemand hört.
 Nach dem saß auff mit seinem heer
 25 Paris und fur hin über meer,
 Kam inn die innsel Citeram,
 Dar in zu der capellen kam
 Der göttin Veneris mit macht,
 Ein herrlich opfer da verbracht.
 30 Die leut auß dieser insel stetten
 Ob der Armadi wunder hetten.
 Als Helena, die köngin, hort,
 Das Paris war an diesem ort,
 Da begert sie in auch zu sehen
 35 Und thet auch dieser innsel nehen,
 Dieweil Menelaus, ir herr,
 Gen Pilum war gefaren ferr.
 Also sie in die innsel kam
 Inn diesen tempel lobesam,

*

Da wolt sie auch ihr opfer thon.
 Paridi man des zeyget on,
 Tröst er sich seiner schön gestalt,
 Auch der göttin Venus gewalt,
 5 Und gieng hin an dem meer refieret,
 Mit köngklichem geschmuck gezieret.
 So bald Helena ihn ersach,
 Mit hertzlicher lieb sie durch brach.
 Der-gleichen er auch gegen ir.
 10 So brunnens beyde in begier.
 Paris thet doch der-gleich mit nichten
 Und hieß sein Armadi zu richten.
 Auch rüstet sich seins heeres macht.
 Und also bey stickfinster nacht
 15 Wurd die schön Helena gerucket
 Auß dem tempel ins schiff gezucket,
 Wiewol ir volck thet grosse weer.
 Doch war zu starck Paridis heer.
 Der Kriechen vil zu grunde giengen.
 20 Auch vil des frawen-zimmers fingen,
 Mit raub den tempel auch angriff.
 Das alles bracht man in die schiff
 Und löset die Armadi auff,
 Trieben die schiff mit schnellem lauff
 25 Biß gen Thenedum an den port.
 Da rhueten sie und an dem ort
 Tröst er die schön Helena fein
 Und schrieb die that dem vatter sein.
 [K 1, 300] Der freud sich und hofft, durch die that
 30 Aller sach werden solt gut rat.
 Wolt man Helenam wider haben,
 Die Kriechen müsten in begaben
 Mit seiner schwester und allem ding.
 Wie wol es gar vil auderst ging.
 35 Bald Menelaum, ihrem man,
 Die schmachheyt wurd gezeyget an.
 Da wurd mit zoren er durch brechen,
 Dacht diese grosse schmach zu rechen,
 Bewarb er sich in Kriechen-land

*

1 C than: an.

2 C das.

13 C rüst.

- 1, 148] Umb hilff der fürsten allersand
 Und fur mit wol gerüstem heer
 Zu Athen aus auff weytem mehr.
 Mit aylff hundert und viertzig schiffen
 5 Hat man die stat Troyam angriffen,
 Wart beleget zehenthalb jar.
 Doch endlich sie gewonnen war
 Durch haymliche verräterey,
 Wie wol auff der Kriechen parthey
 10 Ein grosse zal ernider lagen.
 Der Troyaner wurden erschlagen
 Wol sechsmal hundert tausent mon,
 Sechs und sibentzig tausent schon,
 Wie das Homerus klar beschrieb.
 15 Hie merckt man, wie auß frawen lieb
 Oftt unendlicher schad erwachs.
 Vor der bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Martii.

Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troy

Homerus der beschreybet das,
 Wie ein könig zu Troya sas,
 Priamus war sein nam genent,
 5 In groß mechtigem regiment.
 Hecuba war sein frawe zanger.
 Als die selb war von leib gros schwanger,
 Da traumet ir eins nachts mit schmertzen,
 Wie das ir wuchs auß ihrem hertzen
 10 Ein brinnend fewerglastig fackel.
 Die zündet an den tabernackel,
 Verbrent die stat und gantzes land.
 Als das dem könig wart bekandt,
 Umb rat er seine weisen fraget,
 15 Von welchen im wart zu gesaget,
 Sein fraw die wurt ein sun gebern,
 Durch welchen wurd zerstöret wern
 Troya und auch das gantze land.
 Als nun die fraw gebar, zu hand
 20 Dem könig man das kindlein bracht.
 Der gab es zweyen bey der nacht,
 Das sie das kindlein solten tödten.
 Sie trugens in den walt mit nöten.
 Das erbarmbt sie das kindlein auch,
 25 Legten es auff ein grünen strauch.
 Nach dem fand in dem walt ein hind
 Und seugt das hingeleget kind,
 Biß es zu letzt ein hirte fand.
 Der trug es mit im haym zu hand.

*

24 C Da. 27 C hingelegte.

- Sein fraw das gfunden kindlein seuget,
 Nent ihn Paris und in erzeuget.
 Eins tags die götter ein hochzeit heten,
 301] Darinn drey göttin zancken theten
 5 Umb einen gulden apfel rot.
 Allda herr Juppiter gebot,
 Das Pariß khem unnd wer ein richter,
 Zwischen in deß gezencks ein schlichter.
 Als er kam, die göttin besach,
 10 Juno, die göttin, im versprach,
 Groß gwalt und reichthumb im zu geben,
 Sprech er ir zu den apffel eben.
 Pallas, die göttin, zu der zeyt
 Verhieß zu geben im weißheit,
 15 Wo er den apffel ir zu sprech.
 Venus verhieß dem jüngling frech,
 Die schön Helena auß Kriechenland
 Durch lieb zu bringen inn sein hand,
 Wo er den apffel ir zu stelt.
 20 Nach dem im Paris ausserwelt
 Die lieb und gab den apffel bald
 Der göttin Venus inn gewalt.
 Die kert zu im hertz, mut und sinn
 Helena, die schön kayserin.
 25 Nach dem sein vatter in erkand,
 Schickt er hin in Kriechenland,
 Alda er die Helena numb,
 Fürt sie hin mit grossem reichthumb,
 Zu Troya mit ir hochzeit het.
 30 So bald sollichs erfahren thet
 Menelaus, der kayser prechtig,
 Da rüst er sich gwaltig und mechtig
 Mit achtmal hundert tausent mon
 Und sechs und achtzig tausent schon
 35 Fur er gerüstet über meer
 Und belegert mit grossem heer
 Troyam, die groß mechtigen stat,
 Die sich mannlich geweret hat,
 Erzeyget all ir sterck und macht.

*

- Haben gethon manche feldschlacht,
 Da yeder tayl ein weyl ob lag.
 Stelten oft fried an etlich tag.
 Hetten auch manche unterred
- 5 Zumb fried, diese parthey all bed.
 Das kriechisch heer vor der stat lag
 Zehen jar, sechs monat, zwölf tag;
 Doch entlich durch verrätere
 Enee, Anthenoris darbey,
- 10 Der zweyer trojanischen fürsten,
 Weyl Troya sehr nach fried war dürsten,
 Machten die zwen eynen vertrag
 Mit eym arglistigen anschlag,
 Das die Kriechen abziehen solten
- 15 Und zu eym opffer schencken wolten
 Der göttin Minerva ein groß.
 Hültzen, inwendig holes roß.
 Das habens gefürt zu der stat.
 Die mawer man ab brochen hat,
- 20 Wann das stat-thor war viel zu eng.
 Abzug der Kriechen grosse meng
 Und furen auff dem meer dahin,
 Doch alles durch triegliche sin.
 Als zu nacht entschlief yedermon,
- 25 Stiegen sie auß dem pferde schon.
 Zündten die stat an an zwölf enden,
 Erstachen die leut an den wenden.
 Bald die Kriechen sahen den brand,
 Stiessen sie all wider zu land,
- 30 Eylten zu der offenen stat.
 Alda sich erst begeben hat
 Ein mörden, würgen, on erbarmen
 An alten, jungen, reich und armen.
 Den könig und all seine kind
- 35 Der Trojaner erschlagen sind
 Inn der belegrung biß zu end
 Sechs hundert mal tausent ellend
 Und sechs und sibentzig tausent man.
 Die stat biß inn den grund verbran.

*

Die kōngin fūrt man hin gefangen
!] Sampt grossem raub, so hats ergangen.
Troya, die groß stat, wie gehört,
149] Von eins weibs wegen wurd zerstört,
s Dardurch gut warnung uns erwachs
Vor hochmut! das wünscht uns Hans Sachs.

Anno domini 1545, am 10 tag Novembria.

Historia. Ulisses an de

Homerus, der götlich poet,
Uns nach der leng beschrey
Inn der irrfart Ulissi wert,
5 Darinn er erlaid vil gefert,
Nach dem er von Troya ab
Schiffbrüch und vil unglück
Endlich da auch Ulissis gse
Theten der sunnen ochsen 1
10 Inn irer innsel mit gefer,
Darumb in der Got Jupiter
Schickt auff das meer ein s
Über gemelte übel-theter
Und mit eim blitz und don
15 Das schiff zerschmettert übe
Das in dem meere ungestür
Schwummen all sein geselle
Und inn dem meere all ert
Elendigklich zu grunde sun
20 Allein Ulisses der ergriff
Inn der not das zerbrochen
Schwang sich darein fur die
D

Der oben auß dem felsen wuchs.
 An den hieng er sich schnell und fluchs,
 Stembt sich an fels mit seinen füßen.
 So hanget hat er warten müssen,
 5 Biß Caribdis her auß der tieff
 Wider auß speit das brochen schiff.
 Darein sprang er und fur alldo
 Hin zu der göttin Calipso,
 Die in auff namb und het in lieb.
 10 Sieben jar er bey ir belieb.

Beschluß.

Auß der geschicht wirt uns verkünd:
 Wo sich ein mensch auch hat verstünd
 Gegen Gott hie in diesen tagen
 15 Und in Got drumb fecht an zu blagen,
 Schickt im vil widerwertigkeyt,
 Schand, schaden, armut und kranckheyt
 Und ist umbgeben überall
 Mit angst, anfechtung und trübsal
 20 An gsellen, freund, an weib und kinden
 Und nindert weiß kein trost zu finden,
 Ihn dunckt, es sind all creatur
 Wider in auff der erden pur,
 So soll der mensch doch in den plagen
 25 Nit gar kleinmütigklich verzagen,
 Sunder soll die hoffnung umbfangen
 Und sich mit krefften daran hangen,
 Dem unglück gleich lassen sein raum
 Und sich am süßen feygen-baum
 30 Der hoffnung mit geduld erhalten
 Und soll es Gott als lassen walten
 Und im still halten diese zeyt,
 3] Biß im Got durch barmhertzigkeyt
 Wider in diesem jamer-meer
 35 Hilfft zu gsundheyt, reichthumb und ehr,
 Und ob er ims gleich hie nit geb,
 Das er fest an der hoffnung kleb,
 Gott wer im mit gnadreicher hand

*

C plagen.

Dort helfen in das vatterland,
Da ewig freud im auff erwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 29 tag Julii.

Historia. Ulisses auff dem flos.

- Homerus, der poet, beschrieb:
 Als Homerus abschied mit lieb,
 Als er bey ir ward siben jar,
 8 Der göttin das zu wider war,
 Und als er nun von ihr abschied,
 Haym maynt zu faren in dem fried
 Auff einem zam geschrenckten floß
 Von paumen lang, starck, schwer und groß,
 10 Als er sibenzehen tag fur
 Auff dem meer, in ersehen wur
 Neptunus, der gwaltig meer-got.
 Der schütt sein kopff in zoren rot,
 Sprach: Poliphemo hast außgestochen
 12 Sein aug; das wirt yetzund gerochen.
 Neptunus in das meere schlug
 Mit seym dryspitzing zepter klug.
 Im augenblick fielen geschwind
 Inn das meer die vier angel-wind.
 20 Das meer wart wütig ungestüm
 Und trieb groß wellen umb und umb,
 Die als die berg her theten wallen,
 Als wolgens den floß überfallen.
 Ulisses schray in dieser not:
 22 O das ich wer vor Troya todt
 Ritterlich mit der Kriechen schar!
 So wer mein nam untödlich gar.
 Hie muß ich gar unehrlich sterben,
 Inn dem wütigen meer verderben.

*

Der poet Homerus. 3 O Vlisses. 4 O war. 8 O eim zusamb.
 rypitzing.

Sachs. II.

11

Inn dem ein schwal wassers her schos
 Und schlug Ulissem von dem flos.
 Das meer ob im zusammen schlug.
 Mit schwimmen er krefftigklich zug
 5 Zum floß und wider darauff sas,
 Vil wassers auß im schütten was.
 Lewcate, die meergöttin alt,
 Kam in eins eiß-vogels gestalt,
 Sprach zu im: Würff von dir die seyden,
 10 Darein dich Calipso thet kleyden!
 Und warff im zu ein pret mit list,
 Sprach: Leg dich drauff mit deiner prüst
 Und schwim zu der Phenicer land!
 Da wirt dir glück und hayl bekand.
 15 Als Neptunus in zornes grimmen
 Noch auff dem flos in sach umbschwimen,
 Schos er ein grossen wasser-stral
 Auff in, und sein floß überall
 Von einander gieng, gar zu-drümmert.
 [ABC 1, 150] Ulisses aber hart bekümmert
 Das brot der göttin über-kam,
 Legt sich darauff und darmit schwam
 Im meer zwen gantzer tag und nacht,
 Endtlich mit schwimmen sich doch bracht
 25 In das port der Phenicer land,
 Da er den könig Aignem fand,
 Bey dem er denn zu herberg wart
 Unnd im erzelet sein irrfart,
 Was unglücks er in zwaintzig jarn
 30 Zu land und wasser het erfarn.
 Der könig schenckt im ein credentz
 Und schickt in haym mit reverentz.

[K 1, 304]

Beschluß.

Auß dem nemb trost ein mensch die zeit,
 35 So in das unglück gwaltig reyt,
 Das er gedenck: Gott lest wol sincken,
 Er lest aber nit gar erdrincken;
 Folg seinem wort in dem unglück,

*

Laß faren alle andre stück,
 Verlaß sich auff sein göttlich hand,
 Der kan in in das vaterland
 Bringen, da ewig freud erwachs!
 s Des wir all wünschen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 29 tag Julii.

*

5 C Das.

Historia. Ulisses mit den werbern.

- Homerus uns beschrieben hat:
 Als Ulisses zug für die stat
 Troya mit dem kriechischen heer
 5 Und als die wurd zerstöret mehr
 Und er widerumb haymwards fur,
 Vil unglücks sich zu tragen wur,
 Das er blieb aussen zweintzig jar.
 Penelope, sein haußfraw, war
 10 Belegert sehr iun ihrem hauß
 Mit sehr vil werbern über auß,
 Theten ir grosses gut verzern.
 Mit list thet sie sich ir erwern,
 Biß doch Ulisses kam zu land.
 15 Bald er erfur der werber schand,
 Das sie verzerten im sein gut,
 Auch seym sun stelten nach seym blut
 Und nach der chr seiner gemahel,
 Rüst sich Ulisses fest wie stahel,
 20 Versperren ließ der werber sal
 Unnd auch ihr wehre überall.
 Mit hülff Pallas, der göttin klug,
 Er sie all erschöß und erschlug,
 Sein knecht vierteilt, zwölf mayd erhing,
 25 So gholffen hetten solcher ding,
 Sein sal seubert, schmucket und zieret.
 Nach dem er erst mit rhu regieret.

*

Beschluß.

- Der weiß Ulisses ist uns blieben
 Zu eym fürbild uns fürgeschriebl,
 Deut, wenn von uns der gute geist,
 5 Der uns regieret aller meist,
 Wenn der abweicht von fleisch und blut,
 Wie bald zu dem ein schleichen thut
 Ein gantze meng reissender laster,
 Aller untugent ein ziech-pflaster,
 10 Schmaychlend verheyssen groß wollust
 Seind doch der seel schedlicher wust,
 Der sie arglistigklich nach stellen,
 Inn sünd und schande sie zu fellen.
 Wo die laster lang haben platz,
 15 Zeren sie auff der tugend schatz.
 Auch wird von ihn das gut gewissen
 Beschediget und hart gebissen,
 Die vernunft blind und hart betaubet,
 Gut sitten und übung beraubet.
 20 Der mensch maint, wollust hab in bessen;
 So hat der wollust in gefressen.
 Wann denn der geyst recht nemet war,
 Mit lastern belegert so gar
 Den leyb und das all Gottes gab
 25 Bey ihm teglichen nemen ab,
 Besorgt der seel ewigen schaden,
 Erst rüfft er an Gottes genaden.
 Mit deß hülff facht er an zu kempffen,
 | Die schending laster ab zu dempffen
 30 Und eines nach dem andren schlecht,
 Biß er die laster alle schwecht,
 Und treybets auß menschlichem leben
 Sambt allen ursachen darneben,
 Die ihn zu übel raytzen on.
 35 All umbstend, stat, zeit und person,
 Begier, augen, ohren und mund
 Muß als abthon werden zu stund,
 Als was den lastern noch ankleb
 Unnd dem guten geyst wider-streb.

•
 andern.

Denn wirt der mensch der laster ledig,
 Der geyst in ihm regier und predig
 Und für ein löblich regiment,
 Auff das nach dieses lebens end
 5 Ein ewig seligs auferwachs
 Auß Gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 30 tag Julii.

5 O ewigs.

Historia von dem kōnig Cephalo, der sein weib Procris erschöß.

- Es beschreybet Ovidius
 Von eynem kōng, hieß Cephalus,
 5 War deß kōnigs sun Eoli,
 Dem selben wurd vermehelt hie
 Procris; die hetten beyde sander
 Lieb, trew und werde an einander.
 Aurora wurd entzünd in lieb
 10 Gen Cephalo und im das schrieb.
 Er aber het sein Procrin holt,
 Sein trew an ir nit brechen wolt
 [ABC 1, 151] Und dieser frawen lieb verschmecht.
 Sie sprach: Du thust dir selb unrecht.
 15 Ich hab dich lieb warhaftigklich.
 Dein weib das gold liebt mehr dann dich,
 Deß goldes lieb der dein fürsetzet.
 Also sie Cephalum verhetzet,
 Das er sein weib ye wolt probieren.
 20 Haymlich thet er ein jūngling zieren,
 Gab im kleynat, silber und gold,
 Das er umb Procrim bulen solt,
 Lert in all weg, weiß und geberd.
 Als der nun bulet mit geferd
 25 Mit mancher schenck und grosser bät,
 Sie aber war an ehren stät,
 Gar lang biß er mit grossen schencken
 Doch endtlichen ir ehr macht schwencken,
 Setzt im ein stund, zu thun sein willen,

*

Zu dem kam haymlich in der stillen
 Ir herr durch auffsatz: als der kam,
 Fiel sie in solche rew und scham,
 Das sie verließ das köngklich hauß
 5 Und floch in die wiltnuß hin nauß
 Inn die einöd zun wilden thieren.
 Cephalus ließ ir nach refieren
 Und widerumb auff gnad berüfen.
 Doch weil sie den auffsatz wart brüfen
 10 Von im und der Aurora her,
 Besorgt sie noch erger gefer
 Und wolt nit haym zu ehr und gut.
 Des wurd Cephalus ungemut,
 Das ers inn den unrat het gfüret,
 15 Und mit eym jeger ir nach spüret
 Durch hayden, awen und bawfelder,
 Durch gestreuß und die finstren welder
 Suchet er seiner Procrim nach.
 Als sie von ferren in ersach
 20 Und hört von hunden das gedöß,
 Verbarg sie sich inn ein gemöß,
 Inn dem ghrörich sich nider leget.
 Als das gerörich sich beweget,
 [K 1, 306] Maint Cephalus, es wer ein thier,
 25 Unnd spannet seinen bogen schier
 Unnd schos zu dodt sein liebes weib,
 Fund darnach iren dodten leib,
 Den er begrueb inn großer clag
 Unnd drauret darumb sein lebtag.

30 **Beschluß.**

Hie lehr ein man und thu nit trauen
 Einer hürisch, leichtferting frauen,
 Ob sie durch list die welt verhetzen,
 Sich wider sein frum weib zu setzen,
 35 Sünder halt treu an sein ehweib,
 Weil sie sint zwo seel und ein leib!
 Gferlich sie nit versuch darbey
 Mit anreytzung der bulerey,

*

- Weil sunst die frauen haben leyder
 Ein kurtzen mut und lange kleider,
 Auff das ihn darnach nit gerew,
 So schaden lid ir weiblich trew.
- 5 Dergleichen sol ein fraw hie leren,
 Das sie verschon der ihren ehren,
 Geb gar nit stat der buler lieb,
 Dieweil die stat oft macht den dieb,
 Wo man zu weit in henget nach,
- 10 Das keynen mackel sie entpfach.
 Vor allen dingen sie gedenck,
 Hüt sich vor ihrer gab und schenck,
 Dieweil des roten goldes ertz
 Erwaichet mannich hertes hertz.
- 15 Wann bald ir ehr auff erd ein mal
 Durch freunde lieb thut einen fal
 Und brüchtig wirt an ihrer trew,
 So hilfft sie darnach kein nach-rew.
 Sie bleibt in schand als ungemachs
- 20 Biß an ir end, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

Vgl. Ayrers dramen s. 554. Zimmerische chronik 2, 158. 216. Her-
 schiv 40, 114. Liebrecht in den Heidelberger Jahrb 1868, 60. Ben-
 dent und Occident 1, 129. Hagens Gesamtabenteuer n. 31, z. 10 f.
 tt. 16 C frembde lieb.

Historia. Meduse mit dem helden Perseo.

Ovidius, der groß poet,
 Von Medusa beschreyben thet,
 Pherci, des königs, tochter heer
 5 Wand an dem athlantischen meer.
 Das reich die jungkfraw wol regiert.
 Die natur het sie hochgeziert
 Mit schön uber menschliche art,
 So subtil, wunder-schön und zart
 10 In einem lang goldgelben har,
 Welch manßbild sie anblicken war,
 Der het sie gröblich lieb und hold.
 Auch so het sie von klarem gold
 Ein schatz mit reichem überflus.
 15 Und als der meergot Nepthunus
 Sie gwan inprünstigklichen lieb,
 Auß im sie ihr gespötte trieb,
 Het sein weder genad noch gunst.
 Noch meret sich in im die prunst.
 20 Als sie nun eines abends spat
 Spaciert bey des meeres gestat,
 Da sprung Nepthunus auß dem meer.
 Sie floch, zu erretten ihr ehr,
 Und in tempel Minerve kam.
 25 Neptunus gar an alle scham
 Eylend inn tempel ir nachlieff
 Und vor dem altar sie beschlieff,
 Das sie von im entpfing ein frucht.

*

1 C Medusa. 2 Metamorphosen b. 4. 4 eigentlich Phorcus oder
 Phorcya. K Pherei. 5 C Wohnt. 21 C Spacieret. C gstat. 22 C sprang.

- Als Minerva sach ihr unzucht
 Unnd ihren tempel geunehrt,
 Zuhand sie Meduse verkert
 Ir gelbes har in eyttel schlangen.
] Auch ward sie ir den fluch anhangen,
 Wer sie darnach anschawt allein,
 Der wurd verwandelt in ein stein.
 Da fluchen sie all menschen sehr.
 Deß wondt sie einsam bey dem meer,
 10 Als Perseus in Kriechen-land
 Hört von den schätzen obgenand,
 So Medusa, die köngin, het.
 Gar bald er zu ir schiffen thet,
 Dem Minerva, die göttin werd,
 15 Auß ihrem tempel liech ein schwerd
 Und einen christallinen schild,
 Das in mocht sehen nit die wild.
 Also mit dem list und betrug
 Er Medusam zu tode schlug,
 20 Die bald ein fliegend pferd gebar.
 Perseus aber rauben war
 All ire schätz, silber und golt
 Sampt allem, das er haben wolt,
 An alle weer und widerstand
 25 Und schiffet hin in Kriechenland.
 Also verdurb Medusa eben.
 Ir eygen gelt bracht sie umbs leben.
 Ir schön bracht sie auch umb ir ehr.

Beschluß.

- 30 Auß diesem nem ein mensch zwo lehr!
 Das übrig schön ist sehr gefehrlich
 Und ist keusch zu behalten schwerlich,
 Wann weiß begeret yederman,
 Man gar schwerlich behalten kan.
 35 Mancherley weiß man ir nach stelt,
 Biß sie in ehren wirdt gefelt
 Durch kuplen, schmeichlen, gab und schenck,
 Verheissung, notzwang, list und renck,

*

ah. 7 C verwandelt. 8 C flohen. 36 C an.

Dardurch sie kompt in schand und spot
 [ABC 1, 152] Gegen der welt und gegen Got,
 Wie man denn spricht, der schöne dück
 Sey armer lewt erst ungelück.
 5 Zum andren, das groser reichthumb
 Seim herren oft zu schaden kumb.
 Mit müh und arbeyt thut ers gwinnen,
 Mit angst und not sitzt er darinnen.
 Mit sorgfeligkeyt ers beschleust,
 10 Mit trawren ers wider verleust.
 Im nachstellen mit starckem drieb
 Mörder, rauber, schälck und die dieb,
 Tyrannen, auffrörer und drügner,
 Die schmaichler, heuchler und die lügner.
 15 Grosser gfar ist er stets ergeben,
 Kumbt dardurch oft umb leib und leben.
 Derhalb der schön und reichthumb gnad
 Dient dem besitzer oft zu schad,
 Das ihm darauß als unglück wachs.
 20 So spricht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

5 C ändern.

**ria. Die göttin Diana mit Acteon, des königs
son, der zu einem hirschen wardt.**

- Ovidius beschreybet schon
 Von einem jüngling Acteon
 5 Von Theba, eines königs son.
 Wie der eins mals wolt jagen thon,
 Da kam er inn ein wildtnuß da,
 Fandt er die göttin Diana
 Von leib bloß muter-nacket gar
 10 Inn einem prünlein lauter klar
 Badent mit iren sechs junckfrawen.
 8] Der jüngling thet die göttin schawen.
 Der göttin thet gar weh die schmach.
 Kert sich gen im inn strenger rach
 15 Und sprengt in mit kaltem wasser,
 Das sein antlitz war alles nasser.
 Sprach: Nuhn geh hin, kanst du, verjehen,
 Wie du mich nacket hast gesehen!
 Im augenblick wart er gar baldt
 20 Verkert inn eines hirschen gstaltdt
 Mit schmalen füssen, schönen horen.
 Da sprang der jüngling wolgeboren
 Mit freyen sprüngen in das holtz.
 Als sein hund diesen hirschen stoltz
 25 In unerkannt gar baldt ersahen,
 Da loffen sie in an zu fahen,
 Er aber mit trawrigem sin
 Floch, weyl er mocht, eylend dahin.
 Endlich von in gefangen wart,

*

stamorph. 3, 173 ff. 17 Ovid. Met. 3, 192: Narres, si poteris narrare.

- Verwundt, zerrissen also hart.
 Er ließ gar ein kleglichen gal.
 Auff berges spitzen das erhal
 Und fiel nieder auff seine knie.
 5 Sein hertz durch-prach durch seufftzen ie.
 Er aber wardt zu todt gebissen,
 Von sein aygnen hunden zu-rissen
 Inn dieser wyldtnuß gar ellendt.
 Darmit sich diese fabel endt.
 10 Nun diese poetische fabel,
 Beschriben zu einer parabel,
 Ein sitliche bedeutung hat.
 Erstlich der Acteon (verstat!)
 Bedeutet ein yeden waidman,
 15 Der dem gejaid ist hangen an
 Durch berg und thal, gestreuß und weld,
 Durch wasser, aw, hecken und feld
 Nach allem wild gros unde klein,
 Hirschen, hasen, beren und schwein,
 20 Mit lauschen, schrecken, garn und netzen,
 Zu jagen, paissen und zu hetzen.
 Zumb andren er die göttin findt,
 Ob welcher schön er gar erblindt,
 Bedeut, so er sich gar ergiebt
 25 Auff waidwerck, das im also liebt
 Uber all ding unnd gar zu viel
 On alle ordnung, maß unnd ziel,
 Sein lüst und freud suchet darinn
 Und leget darauff all sein sinn
 30 Und uberschwenckling hohen fleiß
 Mit kostung groß allerley weiß,
 Wagt all gefer, arbeit und müe,
 Wie er seym lust ein bnügen thüe.
 Zum dritten in mit wasser geust
 35 Die göttin, das er gar verleust
 Sin und vernunft nach thieres art.
 In lust des jagens er verhart,
 Verlest allein menschlichen wandel;

*

7 C eigen.	22 C andern.	23 C Ob jrer.	29 C
vberschwenglich.	33 C gnügen.	38 C allen.	

- Sein regierung, geschefft und handel,
 Verwaltung, pflegschaft, dienst und ampt
 Durch jägerey er gar versaumbt,
 Wirdt nachlessig und gar wercklos
 6 In allen sachen, klein und gros,
 Unfleissig und gar nichtsen acht,
 Allein er dem waydwerck nach tracht.
 Zum vierdten, so er mit der zeyt
 Erkennt mit gefehrlichkeit
 10 Inn dem gejayd mit vil gebrechen
 Durch schweinhetzen und berenstecken,
 Mit gemsen steygen, rennen, pirschen,
 So wirdt er denn gleich einem hirschen
 Forchtsam, erschrocken und verzaget,
 15 Das er auß jayd sich nit mehr waget,
 Vor auß wo es geferlich ist.
 Doch frewdt es ihn zu aller frist
 Und lest von dem waidwerck gar nit.
 Ihm ist noch allzeyt wol darmit.
 20 Zum letzten fressen ihn sein hund;
 Bedewt: so er zu aller stund
 Helt laidthund, winden, rüden und pracken,
 Die selben alle von im zwacken;
 Der gleich falck, sperber, pferd und jeger
 25 Schlagen all auff in ihr geleger,
 Muß die mit grossem kost ernerren.
 Also sie ihm sein gut verzeren,
 Mit sambt andren unkost darbey,
 Zu-gehörig der jegerey.
 30 Also wirdt er den an sein wissen
 Vpn seim aygen weydwerck zurissen.
 Endtlich in summa zu dem bschlus
 So warnet hie Ovidius
 Durch diese fabel all regendten
 35 Inn hohen unnd inn nidern stendten,
 Das sie inn waidwerck halten mas,
 Sich nit darein begeben, das
 Sie nicht darin werden geblendt,
 Unachtsam auff ir regimendt,

*

rñdn. 27 C andern. 29 C on.

Sunder zu recht bequemer zeyt
Jagen, zu einer fröligkeyt,
Zu erquicken trawrigen mut.
[ABC 1, 153] Darzu ist jagen nutz unnd gut,
s Auff das kein schaden darauß wachs.
So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno saⁿctis 1530, am 9 tag May.

1 C Sonder.

ia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt.

- Als Lucius Apuleus,
 Der poet und philosophus,
 Trug sonnderliche lieb und gunst
 5 Zu nigromentica, der kunst,
 Vor auß inn seinen jungen jaren,
 Begeret den grund zu erfahren,
 Wie man möcht menschliche natur
 Verwandlen inn andre figur.
 10 Derhalben zug er inn das landt
 Thessalia, also genandt,
 In Hipata, die groß haubt-stat,
 Von der er viel gehöret hat,
 Wie man da braucht viel zauberey.
 15 Inn dieser statt zog er ein bey
 Einem kauffman, Milon genandt,
 Der het ein weyb, war weyt erkandt
 Mit sollich ob benandter kunst,
 Wann sie trug heimlich lieb und gunst
 20 Ein jüngling, zu dem sie zu nacht
 Flog, sich zu einer nacht-eul macht.
 Da thet Lucius lang hofieren
 Fotis, dieser frawen hauß-dieren,
 Die in doch eines nachts ließ schawen
 25 Die verwandlung der iren frawen,
 Wie die eins nachts sich inn ein culn
 Verwandlet mit geschrey unnd heuln
 Und auß zu irem bulen flug.
 Lucius batt die dieren klug,

*
 romantica. 9 C ander. 10 C zog. 20 C Elm. 27 C Verwandelt.
 scha. II. 12

[K 1, 310]

In dem da wurd der
10 Hant unde füs wurd
Sein angesicht ward s
Sein ohren thet er h
Hinden wuchs im ein
Sein leib wardt aller
Kundt nicht mehr an
Sunder auff allen vier
Inn summa sein mens
Gentzlich zu einem ei
Gantz eselisch wardt
20 Allein so belieb noch
Sein menschlich sinne
Also beleyb er inn zu
Ein gantz jar durch i
Inn dieser eselischen
25 Darinn erlied er gros
Sorg, trübsal, angst, n
Manch schwere bürde
Und wardt oft mecht
Auch begab sich auff
30 Das sein leben lag an
Darzu kam er auch in
Biß er nach jares frist

- Mit töchtern, maydn oder ehweybn.
 Die duncken sich mutig und gögel,
 Vermainen, sie sind frey nacht-vögel;
 Doch wenn sie sich recht thun beschawen,
 5 So sind sie durch ir falsche frawen
 Beyde an haut und auch an har,
 An sinn, vernunfft und witzen gar
 Zu zienlautern eseln worn
 Und streckn herfür ihr esels-ohrn.
 10 Da tragens dann das haymlich leydn
 Von klaffers eyffer, sehnen und meydn.
 Menschlicher zucht sie gar vergessen,
 Biß das sie wider rosen essen,
 Durch warnung, trewe straff und lehr.
 15 Und wer sich aber dran nit kher,
 Derselbig bleibt mit andren buben
 Ein solcher esel biß int gruben,
 Daraus schand, schaden im erwachs
 Hie unnd dort ewig! wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 8 tag Decembris.

*

U andern.

Historia. Athalantha wurde

Ein juncckfraw hieß At
Eins köngs tochter in
Als diese ire götter fr
6 Nach eim gmahel, wu
Sie solt alle mansbilde
Wo sie sich der mit w
Würd sie sich lebendig
Derhalb die köngkliche
10 Wondt inn einer gross
Wie uns beschreibet O
Alle mansbilder mit zu
Der manch jüngling zu
Der zu gemahel ir be
15 Weyl sie die schönest
Nun welcher zu ir het
Derselb mit ir wettlau
Gwan er, so thet er si
Vorlieff sie ihn, so mu
20 Verderbt vil jüngling
Wann sie uberlieff sie
Gantz vogel-schnell wi

Da erbarmet sich Venus sein,
 ABC 1, 154] Verborgen kam zu im allein
 Und gab im drey opffel von gold,
 Lert in, wie er sie brauchen soldt.
 5 Bald nun auß den zilschranckn sprungen
 Die zwey adelich schönen jungen,
 Warff Hipomenes gar von weiten
 Ein gülden apffel auff die seyten.
 Athalanta prach ihren lauff
 10 Und hub den gülden apffel auff,
 Eilt wider nach im auff der sockn.
 Hippomones gar unerschrockn
 Warff auch den andern apffel hin.
 Sie loff zu rück und holet in.
 15 Darmit sie aber sich verweylet.
 Sie het ihn aber schier ereylet.
 Erst warff er hinauß auff die seidt
 Den dritten gülden apffel weyt.
 Und weyl sie den auch holn wil,
 20 Erraicht Hippomenes das zil,
 Errett also sein junges leben.
 Die jungkfraw im zu lohn wurd geben.
 Sein hertz so voller freuden was,
 Das er der Veneri vergas,
 25 Sagt ir kein danck; das war sein schad,
 Fiel darumb inn ir groß ungnad.
 Sein gwunnen schatz fürt er heim wartz.
 Als sie zum finstren tempel schwartz
 Echo kamen, inn die einöd,
 30 Wurden sie bayde müde und blöd,
 Wolten ein weyl ruen darinnen.
 Ihr unzeyttig begierd wardt brinnen,
 Das sie diesen tempel endtheyligten,
 Endtehrten, schendten und vermeiligten.
 35 Als die mutter der götter sach,
 Wardt sie beweget zu der rach,
 Verkeret inn ein löwen wild
 Ihn und das holdselige bildt,

*

3 C öpffel. 5 C zilschrancken. 7 C war. 14 C lieff. 19 C holen.
 C finstern. 30 C müd.

Sie auch in ein löwin verwandelt.
 So wurd das endt kleglich gehandelt.

Beschluß.

Diese fabel ist uns fürheben,
 5 Ein yeden buler sein ein lewen.
 So in die liebe treybet umb,
 Wirdt er freysam und ungestümb.
 Durch schmaichlerey, bit, gab und schenck
 Durch cuplerey, lüg, list und renck
 10 Er seiner geliebten nachsteldt
 Tag unde nacht, biß er sie feldt.
 Dergleich ein yede bulerin
 Vergleycht sich wol einer löwin,
 Wo sie in lieb ein uberweltigt,
 15 Sein schmertzen sie im manigfeltigt,
 Sie zerreist im leib, ehr und gut,
 Stürtzt in inn kranckheit und armut,
 In den schaden als ungemachs.
 Darumb fleuch bey zeit! spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 9 tag Decembris.

1 Historia. Aragnes wirdt inn ein spinnen verwandelt.

Ovidius beschriben hat
 Ein grosse wunderliche that
 5 Inn seym buch der verwandelung
 Vonn einer frawen zart und jung,
 Welche Aragnes wardt genandt,
 Die wondt inn Libia, dem landt.
 Die selb erfand inn irem leben
 10 Schneeweiß subtile leinwadt weben.
 Dergleich durch ir vernunft anschicken
 Erfand sie, mit der hand zu stricken
 Fischnetz und auch die vögel-garn,
 So zu der zeyt noch seltzam warn,
 15 So künstlich, das auch die waltfrawen
 Kamen ire arbeyt zu schawen,
 Dergleich sie vor nie het gesehen.
 Darzu mit sticken und auff nehen
 Wardt ihr geleich in keinem landt.
 20 Des wurd Aragnes weyt erkandt
 Und auß dem ruhm unsin und wütig
 Und in hoffart gar übermütig
 Unnd begeret zu ihren zeytten
 Mit der göttin Paladi streytten,
 25 Welche das tuchmachen erfandt
 Vor lengst inn Affrica dem landt,
 Und bot der an mit kunst ein kampff.
 Pallas ob diesem trutz sich rampff
 Und fieng an ein deppich zu webn,
 30 Die vier element gleich und ebn

*

10hnt. 16 O hetten gsehen. 18 O jrs gleichen.

Und die vier windt an die vier endt,
 Der-gleich das gantze firmament,
 Die planeten sambt dem gestirn,
 Auch das erdtrich mit allen thiern,
 5 Menschen, viech, vögel und vischen,
 Mit außerwelten, schönen, frischen
 Farben so artlich unnd so ebn,
 Als ob es thet natürlich lebn.
 Auch würcket sie darein besunder
 10 Von den göttern ir krefft und wunder,
 Geschehen gar vor langen zeyten.
 Aragne auff der andern seyten
 Würcket ein schön dabetzerey
 Von schönen farben mancherley.
 15 Darinn wurdt Europa gebildet,
 Wie sie auff einem löwen wildt
 Her schwam über das wütend meer
 Mit groser kunst durch weise lehr.
 Iedoch so lag Aragne unden
 20 Von Paladi gar überwunden
 Von dem end-urtheyl aller gött.
 Weh thet Aragne das gespött
 Und an eym strange sich erhieng,
 Darmit sie solcher schandt endtgieng.
 25 Die götter thetten sich erbarmen
 Inn gnad uber die hangend armen
 Und verwandelten da mit sinnen
 Die henkend frawen inn ein spinnen,
 Das sie hernach durch all ihr leben
 30 Hangend thet spiunen unde weben
 Mit ihrer künstenreiche hend.
 Darmit die geschicht hat ein endt.

Der beschluß.

Da soll man aber mercken inn,
 35 Wem Gott hat kunst, vernunfft und sinn
 Durch sein milte genad verliehen,
 Das er soll allen hochmut fliehen
 Und keinen neben im verachten,

*

Sünder allmal mit fleiß betrachten,
 Das Gott im hymel sey noch leben,
 [BC 1, 155. K 1, 313] Der noch eim andren auch khün geben
 Noch viel artlicher künst, denn ihm,
 5 Derhalb ihm auch mit nichte zim
 Seinen nechsten darumb zu neyden,
 Das er nit auch darumb muß leyden
 Verachtung, schand, schmach, rach und spot,
 Wann es liegt als allein ahn Got
 10 Und ist alles ein Gottes gab.
 Wie viel künste nun einer hab,
 So sindt sie doch all gar nit sein,
 Sünder Gott des Herren allein.
 Dem solle er darumb dancksagen
 15 Und ihm die ehr wieder heim tragen,
 Das im kein unrat darauß wachs.
 Den trewen rat geyt im Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

*

1 C Sonder. 3 C andern auch könn. 7 C muß. 11 C nur. 13 C
 10 C Sonder. 17 C gibt.

Historia der getrewen freun Clinia.

Lucianus, der poet, schrieb
Von zweyer geellen trewe
5 Zu Samno in der Kriechen
Agathocles der erst genand
Der ander Clinia, an gut
Sehr reich, ein jüngling w
Der selb vil heuchler umb
10 Groß gut unnützlischen vert
Agathocles strafft ihn darn
Mandt in an seinen vater i
Clinia nambs auff in ungn
Thet in nicht mehr zu hau
15 Nach dem Clinia lieb gewa
Ein edel weib, gen der ent
In lieb, sein heuchler halff
Das weib nach der bulerin
Stelt sich freundtlich durch
20 Biß das sie ihm durch gab
Abschwaist sein gelt und so
Darnach braucht sie erst ge

Sein trübsal und elende sagen.
 Der selb verkauffet all sein hab,
 Den halbthayl seinem freunde gab.
 Bald solliches sein gelt erfur
 5 Der heuchler rott und auch die hur,
 Der heuchler rott sich zu im macht,
 Sein bul zieleet im auff ein nacht,
 Het durch list vor geleget an,
 Das in erhaschen solt ir man,
 10 Fahren und schetzn umb etlich ducatn,
 Wiewol ihr die sach thet mißratn.
 Er kam und schlieff bey ir an klag.
 Da kam ir man gegen dem tag,
 Mit hinterlist beschloß die thür
 15 Und kam mit grossem gschray herfür,
 Wolt Cliniam schetzen und fahren.
 Da thet Clinia in erschlahen,
 Merckt nach dem der huren betrug
 Und sie auch in dem hauß erschlug.
 20 Nach dem kam er flüchtig hinnauß
 Inn seines guten freundes hauß,
 Darinnen er bald wart gefangen.
 Das thet an den stathalter langen,
 Der doch sampt deß königes rät
 K 1, 314] Durch der burgerschafft grossen bät
 Verschicket ihn inn das ellend
 Ind insel, Ciclades genend.
 Agathocles nach freundes sit
 Rayset auch in das ellend mit,
 30 Wolt mit im leyden alle gfer,
 Sam er der that thailhafftig wer,
 Und lied mit im schmach, spot und schand
 Und arbayt auch mit seiner hand,
 Darmit sich und sein freund ernert,
 35 Der mit eim fiber wurd versert.
 Des wartet er, welcher verdarb
 Und endlich an der kranckheit starb.
 Darob sein freund sich ubel ghub,
 Iedoch gar ehrlich ihn begrub.

Anno salutis 1546,

2 C tottem. 3 C on. 9 C Ta^{*}

istoria. Die schendlich liebhabend Mirra mit
irem vatter Cinera.

- Im buch von verwandlung der gestalt
Wirdt von Ovidio erzalt,
5 Wie inn Cipern ein könig saß,
Der Cinera genennet was.
Het ein tochter, Mirra genandt,
Der vil jüngling auß morgenland
Begerten zu einem gemahel.
10 Ir hertz aber war fest als stahel,
Das sie keinen mann haben wolt.
Allein hets ihren vatter hold
Mit also ungestümer lieb,
Das sie all augenblick an-trieb,
15 Offt wolt sie es dem vater sagen,
Schambt sich doch, det zweiflend verzagen.
Ein strick sie an ein balcken macht,
Wolt hencken sich bey finster nacht.
Sprach: Cinera, behüt dich Got!
20 Durch dein lieb leid ich yetz den todt.
Die wort erhört ihr trewe amb,
Mit rumör in die kammer kam
Und schneid bald diesen strick zu drümern,
Fragt, weiß sie sich so hart thet kümmern.
25 Mirra schwieg still zu aller frag;
Doch ir die amb so hart anlag,
Biß sie sprach: Wol der muter mein,
Das sie des mannes weib sol sein!
Auß dem die amb gar bald ergründet,

*

der konig sprach: bring

Und als die nacht anbrac

10 Furt sies dem konig an d
Stillschweygent und gar u
Zittrendt sie sich zum vat
Der auch ward in begier
Unwissend sein tochter un

[K 1, 315] Die vor tags schwanger v
Des andren nachts wagt si
Legt sich schweigend zum
Das selbig trieb sie also la
Das den könig die lieb be
20 Die zu beschawen inn dem
Die in so inniglich lieb h
Zug herfür ein verborgen l
Und als er sein tochter ere
Da zucket er ein bloßes schl
25 Sein tochter zu würgen beg
Sie aber endtrunn im zuha
Und kam inn Sabeam, das
Als sie ward müd und elen
Rufft sie umb hilff die götte
30 Durch rach der götter aller
Ward sie verwandelt in ein
Doch blieb die frucht noch

Seugten es auff irem brust-euter
 Und ihm decklein auß bintzen flachten
 Und also das kindlein auffbrachten.
 Wart von ihn Adonis genandt,
 8 Der schönest jüngling in dem land,
 Den Venus selbert lieb gewon.
 Der baumb aber bleibt also ston.
 Von dem thut noch ein safft außfliesen,
 Den die alten den mirren hiesen.

10

Beschluß.

Auß dem mercket man zum beschluß:
 Ein yedes laster hat sein buß.
 Kan man es gleich ein weil verglosen,
 So spricht man doch: Die zeyt bringt rosen,
 15 Das all haymlikkeyt offen wer.
 So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1541, am 31 tag May.

*

16 BCK spricht. K schuchmacher.

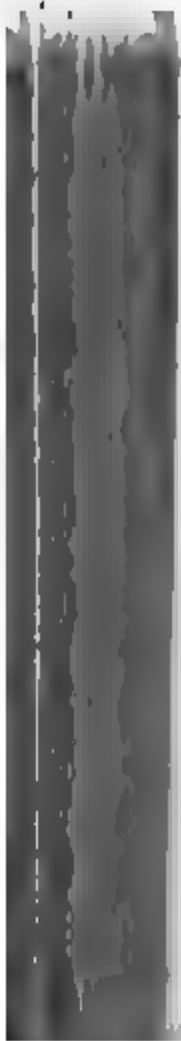
Historia. Die gesch

Ovidius beschrieben hat:
Vor jarn inn Athena, der
Ein könig saß, hieß Pan
6 Der het ein tochter wol
Progne, gab er von könig
Ein mann, hieß Thereus
Fürt sie in Traciam, sein
Nach sechs jaren die tug
10 Wolt ye ir schwester seh
Thereus hin gen Athen f
Seim sweher bey dem
Das er ihm Philomelam l
Er wolts wider bringen a
15 Der könig ließ ims auß
Nun war die jungkraw s
Als er nun war auff der
Thereus in liebe entbranc
Und als er sie haym bra
20 Fürt er heymlich die jung
Inn ein jaghauß im wilde
Da er inn lieb lang mit il

Und gab bey seym gemahel auß,
 Ir schwester wer todt vor zwölff tagen.
 Progne fieng an zu wayn und klagen.
 Philomela thet haimlich eben
 5 Ein tuch mit weysem zettel weben,
 Darein würckt sie ihr elend gar
 Mit purpurfarb buchstaben klar.
 Der schwester sie das schicken was.
 Die ihren grossen unfal las
 10 Und am fest Bachi sie zu nacht
 Im walt sich zu dem jaghauß macht,
 Nam ihr schwester mit ihr verborgen
 Auff das schloß, und frü auf den morgen
 Dem wütrich sie zu eyner rach
 15 Ihren fünff-järing sun erstach,
 Sein fleysch halb briedt und halb es sud,
 Den könig zu dem essen lud.
 Als Thereus zu tische sas,
 Sein eygen fleysch unnd blute aß.
 20 Inn dem er nach dem knaben fragt,
 Er ist schon da, fraw Progne sagt,
 Wellicher dir dein hertz erquicket.
 Im sahl er nach dem knaben blicket.
 Philomela sprang fürher mutig
 25 Und warff des knaben haubt gantz blutig
 Dem wütrich inn sein angesicht.
 Erst wurd des handels er bericht.
 Mit jamer ward sein hertz durch-brochen.
 Zuckt sein schwerdt, wolt sie han erstochen.
 30 Philomela die götter ball
 Verkerten inn ein nachtigall.
 Progne verkertens in ein schwalben
 Unnd auch der wütrich allenthalben
 Wardt in ein widhopffen verkert,
 35 Weil er sein hauß selb het unehrt.
 Als dises Pandion vernam,
 Starb er vor hertzenlaid und scham,
 Wie man denn spricht: Ein unglück klein
 Das kummet selten gar allein.

*

einem Gmahel. 12 C Namb. 16 AC halbes. C sudt.
 cha. II. 13



157] **Historia. Die unglückhafft lieb Leandri
mit fraw Ehron.**

- Hört zu gar ein kleglich geschicht,
Die uns Museus hat bericht!
5 Vor langer zeyt der fein poet
Nach der lenge erzelen thet
Von dem schön jüngling Leandro.
Gen dem die zart jungkfraw Ero
Inn heisser liebe wart verwund.
10 Doch keins zum andren kommen kund.
Sie wont auff einem thuren hoch,
Umbflossen mit dem meere noch,
Bey Abido, der mechting stat.
Endlich fund Leander ein rat.
15 Zu nacht er uberschwimmen wolt,
Ein liecht sie ihm auffstecken solt,
Das er sich richten möcht darnach.
Als nun die finster nacht anprach,
Ersach Leander das warzeichen,
20 Thet doch vor grosser forcht erbleichen
Ob dem grausamen meer ungstüm.
Sprang doch darein und wend sich ümb,
] Dem liecht nach zu dem thuren schwam.
Ero ihn freudenreich auff namb.
25 Sie trücknet sein nasse gelider.
Da er sein krefft erholet wider,
Da pflagen sie der süssen lieb,
Die nacht in hoher freud vertrieb.
Vor der morgenröt urlaub numb.

*

vnglückhafft. 10 C andern. 16 C außstrecken.

13 *

Das meer mit ungesti
 10 Durch kalte wind siel
 Leander doch nit und
 Zu schwimmen zu der
 Wagt sich fast alle m
 Und schlug gantz alle
 15 Doch kam endlich das
 Eins nachts ergriff ihr
 Das liecht im thuren l
 Das meer war wütig s
 Die wellen schlugen g
 20 Hoch wie die berg m
 Mit schröcklich brause
 Leander nicht meer se
 Erstarrt und mtd sanc
 Und ertranck da elend
 25 Ero wart sein gar hert
 Als ir lieb nit kam, wi
 Umbgab sie grosses he
 Endlich warff ihn das
 Unden an thuren obge
 30 Als nun die morgen-röt
 Ero under dem thuren
 Ihren liebhaber bleich

Beschluß.

Wo noch so fleischlich liebe brend,
 Leßt sie nach ir ein trawrig end,
 Wann sie wagt sich in groß gefar.
 5 Drumb saget das alt sprichwort war,
 Lieb sey ein anfang vil ungmachs
 An leib und seel; so spricht Hans Sachs.

1541. am 3 tag Junii.

*

Der B. 2 C solch. 8 C Anno Domini, M. C tage.

Historia. Der liebhaber

In Asia ein könig saß,
 Seleucus der genennet
 Der het ein weyb gar s
 5 Stratonices genennet wa
 Die war von leib gar al
 Dergleich mit tugendt u
 Antiochus, des königs st
 Sein stieffmutter hertzlie
 10 Haimlich sein lieb nam i
 Het endtlich weder rast
 Verborgen er vil seufftze
 [K 1, 318] Die lieb ihn lenger meh
 Doch het er scham und
 15 Das er nicht offenware
 Sein lieb, umb die kōngi
 Sonnder wolt eh vor lieb
 Und legt sich zu bett sch
 Noß darnach weder speiß
 20 Und wolt also trostloß el
 Seiner lieb mit todt mach
 Der alt kōnig ward hart

- Die er im hertzen trug verborgen.
 Der artzt berüffet auff ein morgen
 Vom frawen-zimmer all jungkfrauen,
 Eine nach der andren, zu schawen,
 5 Inn sal, darinn der krancke lag.
 Der artzt schawt auff und wol bewag,
 Von welcher der kranck ob berürt
 Die sein gestalt verwandlen würd.
 Aber ob keiner da entgegen
 10 Thet er sein farb, noch gmüt bewegen.
 Zu letz als auch die köngin kam,
 So bald der jüngling das vernam,
 Auß seim angesicht brach ein notröten
 Und schwitzt, das ihn die lieb thet nöten.
 15 Sein puls und hertz gewaltig schlug,
 Sein athen er mit seufftzen zug.
 Nach dem im alle krefft entwichen,
 Wart über all sein leib erblichen.
 Alle liebzeichen sich begaben,
 20 Die wir von Sapho bschriben haben.
 Erst het der artzt ein gweisen grund
 158] Seiner lieb, thet das noch niemand kund.
 Weil es antraff die königein,
 Wolt der artzt selb verschonen sein.
 25 Doch thet ihn deß elenden armen
 Jünglings von hertzen hart erbarmen
 Und sich gegen dem könig neyget
 Und ihm gar heymelich anzeyget:
 Zu kranckheit ewren sun bewegt,
 30 Das er haimliche liebe tregt.
 Zu was weibsbild? der könig fragt.
 Der arzt durch list hinwider sagt:
 Sein lieb tregt er zu meiner frawen.
 Der könig sprach: Auff all vertrauen
 35 Ich bitt: hilff meim sun von dem todt!
 Der artzet sprach: Ja; das walt Got!
 Wo er ewer köngin lieb het,
 Was gelts, wo ihr ein sollichs redt?
 Der könig sprach: Wolt Got, das er

*

Lieb versamen des volck
 10 Thet ein schone oration
 Und erwelet vor yederm
 Sein sun uber gantz Asia
 Ein gewaltigen könig, da
 Die kōngin im zur gmah
 15 Vom regiment so trat er
 Auff das sein sun nit gar
 In der brünstigen liebe st
 Wie Plutarchus die ding
 Des schreibt Salomon von
 20 Wie sie sey starck, recht
 [K 1, 319] Und bringt auch mannich
 Derhalb sich yeder weisse
 Beschließ sein seel, hertz
 Das ihm kein solch lieb d
 25 Die ihn beschedig, wünsch

Anno salutis 1544, am

12. 16 C sohn.

**ia. König Peter inn Cicilia mit jungkfrau
Lisa.**

- Zu Palermo ein burger saß,
Bernhardus Bucini, der was
5 Ein apodecker weyt erkandt,
Ein tochter het, Lisa genand,
Tugentreich und hoher vernunft.
Nun es begab sich in zukunfft
In kurtz: König Peter mit nam
10 Von Naragoni dahin kam
Und hielt gar ein köstling thurnier
In aller ritterlicher zier,
Mit seim adel, könig und fürsten,
Und wen nach ritterschafft was dürsten.
15 Lisa, die junckfrau, auch zu sach,
Wie man durnieret, rendt und stach.
Der könig aber in dem stechen
Thet manch ritterlich spär zerbrechen
Inn seym küriß und guldin schilt.
20 Sich also ritterlichen hielt,
Das er der jungkfrauen ob allen
Inn ihrem hertzen thet wolgfällen,
Und wart gen ihm in lieb verwund,
Waint trawrig seufftzent zu der stund.
25 Sie west, das ir trew lieb und gunst
Zum könig gentzlich war umb sunst.
Derhalb sie von der liebe schmertzen
Sich niderleget, kranck von hertzen
An schlaff und speiß etliche tag.

*

On.

Dem sie heimlichen offenbart
Ihr lieb, der ihr nach gsanges art
10 Darauf macht ein kleglich ge
Und künstlich inn sein geygen
Und vor deß königs tisch das
Inn die geygen, das sehnlich k
Der könig fragt nach diesem l
15 Der geiger heimlich ihn beschi
Wie ihn het diese junckfraw l
Vor grosser lieb nur sterben v
Der könig wurd erweicht von
Ihn dawret der junckfrawen s
20 Und bey Minutzo ihr entbud,
Sie solt frisch sein und wolge
Eh undergieng der sunnen sch
Wolt er persönlich bey ir sein
Sie trösten inn ihr liebe glüt.
25 Deß wurd erfrewet ihr gemüt
Nun am hauß dieser krancken
Da het ihr vatter ein lustgart
Darein reyt der köng nach m
Gieng auch, da die kranck jr
30 Inn ihres vatters hauß zu be
Grüst sie und freundlich mit
Tröst sie in ihrer liebe brun

Nach dem die hochzeit het ein end,
 Der könig sich ihrn riter nennt.
 So oft er rendt, fñrt er ein kleyd,
 Das im die lieb het zu bereyt.
 8 So wurd bezalt ir strenge lieb,
 Johannes Boccatus schrieb.
 Lieb ist ein bitter kranckheit schwer,
 So spricht Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1544, am 18 tag Novembris.

*

Boccaccio im Decameron 10, 7. Bibliothek des litterarischen vereins
 ff. 8 ? spricht.

[ABC 1, 159] **Historia. R**
frawen

Zu Boloni ein ritter
Herr Gentile genant
5 Reich, jung, schön
Der het lieb eines
Die Katelnia ward
Von tag zu tag ye
Die fraw war züchti
10 Sein bitt und lieb in
Als ein frumb weib
Nun sie eins Kindes
Von Nicolutzo, irem
Als er eins mals auf
15 Die fraw inn grosser
Hinnauß spaciert auf
Da fiel sie inn ein
Lag also ein stund
Ir lebend geist verac
20 Ir freund in hertzley
Und klagten sie all
Ir arme soel befolhen

Das er möcht also todt umbfahen
 Die, so doch vor sein lieb schlug ab.
 Er machet auff das todten-grab,
 Neigt sich nein, umbfing sie zu stund
 5 Und küsset ihren blaichen mund.
 Nach dem griff er nach hertzen lüst
 Der liebsten an ihr beyde brüst,
 Das im nie ward zu tayl im leben.
 Inn dem entpfand der ritter eben,
 10 Das ir noch klopfft ir schwaches hertz.
 Fro war er und trug sie außwertz,
 Fürt sie haim mit im auff seym roß
 Bey Polonia auff sein schloß.
 Sein mutter mit köstlichen würtzen
 15 Der frawen wider bracht in kürtzen
 All ir verschwunden geiste gar.
 Nach dem die fraw ein sun gebar.
 Der ritter ihr gevatter wurd.
 Mit grosser freud nach der geburt
 20 Pflag man ir heymlich auff der festen
 In zucht und ehren nach dem besten.
 Nach dem drey monat war vergangen,
 Die fraw wart wider haym verlangen.
 Der ritter richtet zu gar frey
 25 Ein köstlich grose gasterey
 Von wegen dieser wunderthat,
 Lud auch viel burger auß der stat,
 Der frawen ehman auch zu gast.
 Als man nun aß in dem palast,
 30 Ließ er kummen die frawen klug,
 Die ir kindlein am arme trug.
 Iederman sach sie fleissig an
 Und sunderlichen ihr ehman.
 Zu dem setzt sie der ritter nider,
 35 Gab sie im mit viel wortten wider,
 Erzelt end, mittel von anfangk.
 Der sagt dem ritter lob und danck
 Seiner ehrlichen trewen lieb,
 Als Bocatius uns beschrieb,

*

var. 17 C sohn. 36 ? und a. 39 Decameron 10, 4.



**a. Der edel jung Cimon mit seiner lieben
Ephigenia.**

- In Cipern saß ein edel man,
Hieß Arisippus wolgethan;
5 Der het ein sohn, Cimon genandt.
Den thet er hin náuß auff das land,
Zu bleiben in der bawren zunfft,
Weyl er war an sinn unnd vernunfft,
Gar nichtsen lernen kund und wolt.
10 Drumb ihm der vatter war abholt.
Eins tages Cimon auß spacieret,
Durch ein finstren walt referet
Und fund in einer grünen wisen
Ein klares, küles prünlein fliesen,
15 Darbey ein schöne jungkfrau lag,
Ephigenia, umb mittag.
Cimon stund bey ir inn der grün,
Verwundert sich ob ihrer schön
Und wurd entzünd in liebe hitz.
20 Gescherpfft wurden sein sinn unnd witz
Und wurd geöffnet sein verstand
Und wolt nicht mehr sein auff dem land.
Kam haym und ward fleissig studirn.
Lerndt rennen, stechen und durniern
25 Und übt all ritterliche that
Für all junckherren inn der stat,
Warb darnach umb die jungkfrau zart,
Die doch vorhin versprochen wart
Pasimundum, cym edlen jungen

*

hn. 12 C finstern. 17 C grün: schön. 29 C Pasimundo.

Und schlug das schiff zu rück gese
 10 Die gantzen nacht: alls es wart ta
 Das schiff nicht ferr von Rodiß lag
 Die Rodiser auff sie außfuren.
 Von den sie all gefangen wurn.
 Inn ewig gfencknuß man sie schloß
 15 Darinn lag Cimon gar trostloß,
 Sein hertzlieb nimmer méhr zu set
 Kúrtzlich nach den tagen geschehe
 Wolt Pasimundus hochzeit hon
 Mit seiner braut gezieret schon;
 [K 1, 322] Der-gleich sein bruder auff den ta
 Wolt hochzeit haben mit anschlag.
 Sein braut Casandra war genandt,
 Die schönest in dem gantzen landt
 Die selb het auch der richter hold
 25 Sie ihm mit nichten lassen wolt.
 Hielt mit dem gfangen Cimon rat.
 Der war auch willig zu der that,
 Und machten ein gweisen anschlag.
 [ABC 1, 160] Zu abend auff den hochzeyt-tag,
 30 Als man gleich aß das nachtmal,
 Kamens gewappnet auff den saal
 Und die hochzeit-lewt uberzugen.
 Wer sich ir weret. sie erschlugen.

Und hetten darnach hochzeit bayd.
 Verschwunden war ihr aller layd,
 Wie das Bocatius beschreibt,
 Darauß uns diese lehre bleibt,
 5 Das die lieb etwan witzig macht,
 Das man nach ehr und tugent tracht,
 Doch wagen viel unglücks darneben.
 Biß lieb mit lieb in lieb mag leben.
 Das in bestendig freud erwachs,
 10 Iedoch mit ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546 , am 26 tag Januarii.

Historia. Die geyl hertzogin Romilda.

Ein hertzog, Gisilphus genandt,
 Regiert Fryaul im welschen landt.
 Romilda sein gemahel war,
 5 Vier sün und zwo töchter gebar.
 Als sie sassen in höchstem glück,
 Beweist es in sein falsche dück.
 Cacanus, ein könig sehr mechtig
 Der Hungern, kam gezogen prechtig
 10 Mit eim grossem heer in Fryaul.
 Der hertzog rüßt sich, war nit faul,
 Kam in entgegen in den tagen,
 Wurd doch sampt allem volck erschlagen.
 Romilda nam ir schetze groß,
 15 Entwich darmit auff ir haubtschloß.
 Cacanus, in zoren bewaget,
 Mit seinem heer das schloß beleget.
 Als er eins tags wolt than ein sturm,
 Rüst er sich zu nach krieges furn,
 20 Reitt umb das schloß eygner person
 Im küriß und köngklicher kron,
 Geschmucket gantz gerad von leib.
 Bald ihn sach Romilda, das weib,
 Geschmuckt und so schöner gestalt,
 25 Wurd sie in lieb entzündet bald,
 So ungestümigklich verstricket
 Und gar bald ire kuppler schicket.
 Wolt er sie nemen zu der eh,
 So wolt sie ihm auffgeben meh

*

5 C söhn. 10 C grossen. 12 C jm. 14 C namb. 18 C thea.

- Schatz und schloß sambt dem herzogthum;
 Das der trewloß tyrann an numb
 Und bey dem eyd ir das verhieß.
 Ins schloß die feind sie haimlich ließ,
 5 Die erschlugen da alle man.
 23] Die weibschild namens gfencklich an
 Inn dienstbarkeyt zu ewing jaren.
 Darundter ir zwo töchter waren.
 Diß als das thöricht weib nicht acht,
 10 Durch lieb so doll und blind gemacht,
 Und in solch wütender begierd
 Sich als ein köng schmuckt und ziert
 Und dratt hinnauß mit gaylem mut
 Über ir todtes volck im blut.
 15 Irs todten fürsten gar vergaß,
 Der dennoch kaum erkaltet was,
 Und als spat in das leger gieng.
 Cakanus sie freundlich entpfing,
 Hielt hochzeit und das weib beschlieff,
 20 Und eh ein kurtze zeit verlieff,
 Auß untrew er von ir auffstan,
 Schickt uber sie zwölff starcke man,
 Zu schenden sie da unverborgen
 Die nacht biß an den hellen morgen
 25 Frü ließ ers gefencklich an nemen,
 Ließ sie abziehen und beschemen
 Vor dem gantzen heer uberal
 Und ließ ein lang spitzigen pfal
 Dem geschendten trawrigen weib
 30 Schmertzlich stossen durch ihren leib
 Und in dem leger sie auffricht
 Vor aller menschen angesicht
 Und ließ sie also kleglich hangen.
 Wainend thet sie seufftzend anfangen
 35 Und verflucht ihr brünstige lieb.
 Also inn grosser schand sie blieb
 Gespist am pfal, biß sie war sterben,
 Inn schmerzen gar ellend verderben,
 Beschreybet uns Bocatius.

*

Inn aller welt, so sprient Hans da

Anno salutis 1545, am 13 tag

*

1 O Der B.

istoria. Ein kleglich histori der liebe, wie zwey liebhabende menschen vor lieb starben.

In Cento Novella man list,
 Da uns nach leng beschreiben ist
 5 Der hoch poet Bocatius,
 Wie ein jüngling Jeronimus,
 Zu Florentz eines burgers sun,
 Ein jungkfrauen hertz-lieb gewun,
 Die eines schneiders tochter was,
 10 Doch schön und züchtig ubermas.
 3C 1, 161] Silvestra war ir nam genendt.
 Inn gleicher lieb sie gehn im brendt.
 Hertz-lieb eines das ander het.
 Bald das sein mutter mercken thet.
 15 Forcht sie, er nām sie zu der eh,
 Schickt ihn gehn Paris in hertzweh,
 Auff das sie sollich lieb abfreß;
 Die im erst wuchs gar scharpff und räß,
 Wann er kund ihr vergessen nicht,
 20 Macht von der lieb etlich gedicht.
 Nach zweyen jarn er wider kam,
 Sein hertzlieb verheytrat vernam.
 Unmutig für ihr hauß spacieret,
 Zu lieb ir gieng, nachtes hofiret.
 1, 324] Doch det sie ihm dergleichen nye
 Sam het sie ihn gesehen ye,
 Wend all mal von im ir angesicht
 Und wolt in auch ansehen nicht,
 Wann Silvestra gegen ihm thet,

*

2 C Hebe. 3 C Man list in Cento Nouella Wie vns nach leng be-
 eibet da.

- Wie eym frummen ehweib zusteht,
 Die frembde. lieb soll wenden ab,
 Iren ehman allein lieb hab.
- Der jüngling dacht willig zu sterben
 5 Oder ihr hulde zu erwerben.
 Eins nachts aß sie und ir mann auß.
 Da stig der jüngling in ir hauß
 Und inn ir kammer sich verstecket.
 Als ir mann schließ, er sie auffwecket,
 10 Sprach zu ir mit niderer stimb:
 Erschrick nit, mein hertzlieb! vernimb!
 Ich bin Jeronimus, dein lieb.
 Die fraw in ernstlich von ir trieb
 Und sprach: Geh eylend von mir hin!
 15 Eins andren lieb ich ietzund bin.
 Weich! oder ich weck meinen mann.
 Er fing wider zu bitten an,
 Doch was an ir all bitt verlorn.
 Er sprach: Ich bin so hart erfrorn;
 20 Laß wermen mich ein vierteil-stund!
 Diß wart im kaum von ir vergund,
 So schmog er sich zu ihr hinein.
 Betrübet ward das hertze sein
 Unnd also unbeweget lag,
 25 Bedacht in unmutiger klag
 Seiner verlornen lieb hoffnung.
 Der frawen hertigkeyt ihn zwung,
 Das er zittert, verkert sein farb.
 Stilschweigend an ihr seyten starb.
 30 Als ihn darnach Silvestra wecket,
 Lag er eyßkalt und todt gestreckt.
 Da offenwart sies ihrem mann
 Und sprach: Mein man, wie woltstu than,
 Wann einer herein stig zu mir,
 35 Zu erfüllen der lieb begir,
 Wider mein willen bey-zuschlaffen,
 Den ich mit Worten hart thet straffen
 Und im sein lieb gentzlich abschlug,
 Und sich vor layd bey im zu trüg,

*

15 C andern. 23 C war. 32 C offenbart.

- Das er umbfiel und stürb darvon?
 Mein man, was woltstu darzu thon?
 Er sprach: Ich wolt ihn bald verklagen
 Und ihn nauß auff die gassen tragen.
 5 Sie sprach: Mein mann, es ist geschehen,
 Als, was ich dir hie hab verjehen.
 Jeronimus, unser nachbeurin sun,
 Der mich vor jaren lieb gewunn,
 Der liget gleich da und ist tod.
 10 Der armen seel geuade Got!
 Zuhand da stund auff ihr ehmon,
 Trug den todten jüngling darvon,
 Legt ihn für seiner mutter hauß.
 Da man ihn fand, all freud war auß.
 15 Als man in nun gen kirchen trug,
 Silvestra inn sich selber schlug,
 Das sie im war gewest so hart.
 Ir hertz in lieb geöffnet wart,
 Die sie von jugend ihm het tragen.
 20 Fing an zu waynen und zu klagen
 Und trang hin zu der todten par
 Und neigt sich auff sein angesicht gar,
 In grossem hertzleyd überwunden,
 Das all ir lebend geist verschwunden
 25 Und auch tod alda ligend blieb.
 War sagt Salomon von der lieb,
 Sie sey starck wie des todtes schmertzen
 Inn den recht liebhabenden hertzen,
 Wo sie in rechter trew auffwachs.
 30 Lieb macht lieb starck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 27 tag Novembris.

*

3 ligen. 31 C tage.

[K 1, 325] **Historia. Ein kleglich geschichte von zweyen liebhabenden. Der ermört Lorenz.**

In Cento Novella ich laß,
 Wie das ein reicher kauffman saß
 5 Inn Italia, dem welschland.
 Misina war die stat genand.
 Der selbig het erzogen schon
 Drey sün höflich und wolgethon
 Und auch ein tochter minigklich,
 10 Schön, wol erzogen, adelich.
 Die war Lisabetha genandt,
 Inn zucht und tugent weit erkandt,
 Derhalb manch jüngling umb sie warb.
 Da nun der alte kauffman starb,
 15 Darnach an einem abend spat
 Die drey brüder hetten ein rat,
 Sie wolten bey einander bleiben
 Unnd ihren handel wider treiben
 Inn aller maß gleich wie vorhin,
 20 Auff gleichen verlust und gewin.
 Das war der schwester wol zu mut.
 Die drey gewunnen grosses gut.
 All ihr handel gieng glücklich recht.
 Sie hetten ein getrewen knecht.
 25 Der selb war Lorentzo genandt,
 War geboren aust teutschem landt.
 Der selbig trieb in ihren handel.
 Er was schön, jung, gerad, an wandel.
 Dem selben ward sein hertz verwund

*

8 C 88hn.

9 C jnnigklich.

22 C gewonnen.

26 C auß.

- Inn strenger lieb in kurtzer stund
 Gegen der jungkfrauen; ich sag:
 Bey ir sein hertz war nacht und tag
 Und kund das nit von ir ablencken.
- 5 Er thet viel tieffer seufftzer sencken
 Und het gantz weder rhw noch rast.
 Nun was die jungkfrau gleich so fast
 Gehn im in strenger lieb versert.
 Ir lieb von tag zu tag sich mert.
- 10 Allein thetens ir hertz erquicken
 Mit viel freundlichen augenblicken,
 Teylt eins dem andren haimlich mit.
 Doch west eins von dem andren nit,
 Biß doch eins dem andren bekennet,
- 15 Wie es in strenger liebe brennet.
 Nach dem lebte in freud und wunnen,
 Als oft ihn das gelück was gunnen.
 Doch ist es war, wie man oft spricht,
 Die lieb laß sie verbergen nicht.
- 20 Sie triebens kaum ein vierteil-jar,
 62] Da namens ihre brüder war.
 Der ein sprach: Die sach steht nit recht.
 Mich dunckt warlich, wie unser knecht
 Bul Lisabetha, unser schwester.
- 25 Ich hab es wol gemercket gester.
 Darumb so folget meinem rath!
 So wil ich heint zu abend spat
 Mich legn haimlich under ir bett.
 Ist sach, das der knecht zu ir geht,
- 30 Sein lon er darumb nemen sol.
 Der rath gefiel in allen wol.
 Da nun der tag mit schein ab wich,
 Der bruder in ir kamer schlich
 Und kroch under ir bettstat ein.
- 35 Nach dem kam Lisabetha fein
 Und legt sich an ir bett mit nam.
 Nach dem Lorentzo zu ir kam,
 Waren gantz frölich aller ding.
 Frñ der knecht wider von ir gieng.

*

1. 14 C andern. 19 C sich. 34 C die B.

- Nach dem Lisabetha auff stund,
 Ir bruder herfür kriechen gund,
 Kam zu sein brüdern auff den sal
 [K 1, 326] Und sagt in den grossen unfal
 5 Und sprach: Ach waffen uber waffen!
 Der knecht hat unser schwester bschlaffen.
 Darumb muß er lassen das leben.
 Ein guten rat wil ich euch geben:
 Wir drey wöllen in walt spaciern,
 10 So muß der knecht mit uns passirn.
 Da wöl wir diese schmachheit rechnen.
 Nach dem frūmal theten sie sprechen:
 Wir wölln spacieren in den walt.
 Wolauff, Lorentz! geh mit und bald!
 15 Lisabetha, du bleib zu hauß!
 Mit dem all drey sie giengen auß.
 Lorentzo gieng sein herren nach.
 Nach Lisabetha er umb sach,
 Wann er sach ir fort nimmer mehr.
 20 Mit ihm eylten sie also sehr
 Hin in den finstren walt grausam.
 Da sprach der eltst bruder mit nam:
 Lorentzo, du untrewer knecht,
 Du hast uns unser schwester gschmecht;
 25 Darumb so must du sterben hie.
 Der knecht fil nider auff sein knie
 Und bat, das man in leben ließ.
 Der ein sein schwerdt durch in außstieß,
 Hieb ihm darnach viel wunden tieff.
 30 Lorentzo gar kleglichen rieff:
 Maria, kumb zu meinem end
 Und für mein seel auß dem elend!
 Mit dem er seinen geist auff gab.
 Die drey machten ihm bald ein grab
 35 Und den zerhawten leib eingruben
 Und sich bald auß dem walde huben,
 Funden ir schwester inn dem hauß.
 Sie fragt: Ist Lorentz bliben dauß?
 Der ein sprach: Nach im darffst nit fragen.

*

- Er hat uns gar viel guts abtragen,
 Ist darmit haimlich weg gezogen.
 Sie sprach: Ich hoff, das sey erlogen.
 Der bruder sprach: Ey laß darvon,
 5 Eh dir auch wirt darumb dein lon!
 Von der red ward ir hertz gar schwer,
 Gieng inn ir kamer, waynet sehr,
 Rufft mit weinender stimb elentz:
 O du mein hertzlieber Lorentz,
 10 Wie magst du sein so lang von mir?
 Solch klag furt sie ein monat schier,
 Eins nachts thet sie lang klagn und weinen.
 Da sie endtschlieff, ward ir erscheinen
 Inn eym gesicht trawrig, unmutig,
 15 Erblichen tödlich und gantz blutig
 Lorentzo, den sie sichtlich sach,
 Der gar seufftzend da zu ihr sprach:
 Ach wee uns, ach und immer wee!
 Lisabet, du sichst mich nit meh.
 20 Du darffst auch nit mehr nach mir fragen.
 Dein brüder haben mich erschlagen
 Mördlich; heut ist der dreissigst morgen.
 Mein leib leyd in dem walt verborgen
 Begraben under einer linden.
 25 Mit meim blut ist besprengt die rinden.
 Darumb darffst du nit ruffen mir,
 Wann ich kumb nimmer mehr zu dir.
 Du mehrest mir dardurch mein leyden.
 Gesegn dich Got! ich muß mich scheiden.
 30 Mit dem der geist also verschwand.
 Lisabeth erwachet zu hand,
 Stund auf und war gar schwach und mat.
 Gar freundlich sie ihr brüder bat,
 Soltens in garten lan spacieren.
 35 Mit ihr nam sie ihr trewe dieren,
 Die all ir haymlikkeyt wol west,
 Die ihr auch rieth allmal das best.
 Sie giengen hin in schneller eyl
 Inn den walt auff ein welsche meyl,

*

- Suchten, biß das sie wurden finden
 [K 1, 327] Ein grosse außgebreytte linden,
 Die war besprenget mit seim blut.
 Da das sach Lisabetha gut,
 5 Da sanck sie nider zu der erd.
 Ir hertz in amacht wart versert.
 Ir meyd thet sie trösten und laben.
 Nach dem sie da gesehen haben
 New grabne erd, da grubens ein.
 10 Da fund Lisabetha allein
 Lorentzo, ihren höchsten hort,
 Der lag elendigklich ermort.
 Sie sanck darnider zu den stunden
 Und kusset ihm sein tieffe wunden.
 15 Die waren all von blut noch rot.
 Da rüffet sie: O grimmer tod,
 Kumb und beschleuß meins lebens end!
 Sie raufft ir har und wund ir hend.
 Nach dem das arm betrübte weib
 20 Das haubt löset von seinem leyb,
 Das selb sie mit ihr haimwartz trug.
 Het sie den gantzen leyb mit fug
 Mit ir künden bringen darvon,
 Warlich sie het es geren thon.
 25 Den andren leyb sie beyd eingruben
 Und sich haimwertz gehn hause huben.
 Da sie beschloß ihr kamer thür
 Und zog das todte haubt herfür
 Und thet da all ihr klag vernewen
 30 Und wainet so in gantzen trewen
 Und kust das tod haubt zu der stund
 Wol tausentmal an seinen mund,
 Palsamiert das für all gebruch,
 Wund das inn ein grün seyden tuch,
 35 Druckt das an ir brust wunnesam.
 Nach dem sie ein wurtz-scherben nam,
 Leget darein das haubet werd,
 Thet darein und drauff frische erd
 Und pflantzet auff das haubet zart

*

6 C Onmacht.

7 C Magd.

18 C wandt.

25 C andern.

Ein schmecket kraut von guter art.
 So lag das haubt im scherbn verborgn.
 Darnach wenn sie auffstund all morgn.
 Zu stund sie zu dem scherben gieng,
 5 Darob zu wainen anefing,
 Biß er wurd allenthalben nas
 Und auch mit rosenwasser; das
 Kraut wuchs und wudlet also sehr
 Von tag zu tag ye lenger mehr.
 10 Die fraw den scherben het so lieb,
 Den gantzen tag sie bey im blieb.
 Als nun ihr brüder merckten, das
 Ir dieser scherb so liebe was,
 Den scherben sie ihr haymlich stalen
 15 Und den inn ein druhen verhalen.
 Da nun Lisabetha auffstund
 Und ihren scherben nicht mehr fund,
 Sprach sie: O wee, nun muß ich sterben.
 Hab ich verloren meinen scherben?
 20 Vor layd sie zu der erden sanck
 Unnd ward von gantzem hertzen kranck.
 Die brüder sprachen all gemein:
 Was mag nur in dem scherben sein?
 Vielleicht hats ihren schatz darinnen.
 25 Und mit gar ungetrewen sinnen
 63] Thetens den wurtz-scherben außlern,
 Schütten herauß kraut und die ern.
 Da fundens das todt haubet zart.
 Darob erschracken sie sehr hart,
 30 Wann sie kendten es an dem har,
 Das Lorentzen irs knechtes war.
 Das haubet wurd von in verborgen.
 Bald namens ir barschaft mit sorgen,
 Flohen inn Neapolis und
 35 Nach dem ein fraw den scherben fund
 Unnd sagt Lisabetha die mär,
 Wie ir scherben gefunden wer.
 Lisabeth in dem bett auff saß,
 Wolt sehen, wo ir scherbe was.

*

ann. 8 wudlet] vgl. Schmeller 4, 203.

- Doch war das haubt nit mehr darinnen
 Da fiel sie mit betrübten sinnen
 Umb und gab auff ihr trawrig seel.
 Da loff zu alles volck gar schnell.
 5 Zuhand ihr magd da anefing,
 Erzelt den leuthen alle ding,
 Wie sich all sach hette begeben
 Inn lieb zwischen ir beyder leben
 Und wie ermördet läg Lorentz.
 10 Sein leib den holet man behentz.
 Auch fund man das todt haubet klug.
 Beyde leib man gen kirchen trug.
 Da wainten die reichen und armen.
 Ir beyder todt thet sie erbarmen.
 15 Man legt sie inn ein grab zusammen.
 Ir beyder seel, ob Gott will, kamen
 Zusamb dort in ewigen frewden.
 Da sind sie ewig ungescheyden.

Der beschluß.

- 20 So nemet diß geschicht zu hertzen,
 Wie lieb oft bringet grossen schmerzen,
 Schad, schand und ander ungelück
 Und bringet viel der bösen stück!
 Derhalben frawen und junckfrawen
 25 Sollen sich mit fleiß wol fürsshawen,
 Das solche lieb sie nit betrieg
 Und in im hertzen angesieg,
 Dardurch ihn als unglück zusteh,
 Sonnder sollen biß inn die eh
 30 Sparen ihr lieb, die ist mit ehren.
 Auß ehlicher lieb thut sich mehrren
 Heyl und gelück alhie auff erd,
 Ist bey Gott und dem menschen werd.
 Auff das ehliche lieb auffwachs
 35 Inn rechter trew, das wünscht Hans Sachs.

Der spruch der ist mein erst gedicht,
 Des ich spruchweiß hab zu gericht.

Anno salutis 1515, am 7 tag Aprilis.

**ria, wie zwey liebhabende von einem salven-
 blat starben.**

- Hört zu ein klegliche histori,
 Wol zu behalten in memori!
 5 Dieselbig sich begeben hat
 In Florentz, der mechtigen stat,
 Ein reich mechtiger burger saß,
 Der het ein jungen sun, der was,
 Wie das Bocatius beschrieb,
 10 Hieß Paßquino, der selb het lieb
 Ein junckfraw, hieß Simonia,
 Eins armen mannes tochter da,
 Welche umb lon must wollen spinnen.
 Die wart in gleicher lieb auch brinnen.
 15 Eins tags sie einander bekendten,
 Wie sie in gleicher liebe brendten.
 Er gab ir ein loß inn sein garten,
 Darinn er frölich ir thet warten.
 Auff den sonntag thet sie auffstan
 20 Und thet, sam wolt sie wallen gan.
 Heimlich sie inn den garten gieng.
 Mit freuden groß er sie entpfeng,
 Machten ihr lieb ein anefang,
 Wiewol ir freud nicht weret lang.
 25 Als sie spacierten hin und wider
 In dem baumgarten auff und nider,
 Beyde vol wunn und freude wasen.
 Zu eym salvenstock nider sasen.
 Pasquino brach ein salven-blatt

*

! Nvn hört ein. 20 C Inn maß samb sie wolt w. 23 O jrer lieb
 ng. 27 C freuden.

- [K 1, 329] Und riebe darmit an der stat
 Sein zanfleich, zeen und auch den mund,
 Sprach: Salvey ist den zenen gsund.
 Das ist erfahren oft unnd dick.
- 5 Als er das redt, im augenblick
 Der jüngeling da ublich
 Erzittert und groß auffgeschwal.
 Sie erschreck ob dem unfal groß
 Und zucket ihn bald auff ir schoß.
- 10 Zuhand verkeret er sein farb,
 Der frauen in den armen starb.
 Die fing an zu weinen und klagen,
 Ir hend ob dem haupt zam zu schlagen.
 Auß dem sein todt wurd offenbar.
- 15 Viel volckes kam geloffen dar,
 Funden sein leib groß wie ein zeck,
 Geschwollen und vol schwartzer fleck.
 Das volck maint, sie het ihm vergeben,
 Mit gifft genummen im sein leben.
- 20 Gefencklich fürt mans für gericht.
 Kein wort sie mocht antworten nicht
 Und stund in hertenlayd erstarret.
 Der richter ob der that ernarret.
 Endtlich erfundt er einen sin,
- 25 Ließ sie inn gartten füren hin,
 Zu erforschen durch all umbstend,
 Wie er genommen het sein end.
 Als er kam zu dem todten leib,
 Sprach er zu dem betrübtten weib:
- 30 Sag! wie und was hat er gethon,
 Das er gestorben ist darvon?
 Sie sprach: Da sey wir beyde sander
 Im graß gesessen bey einander,
 Ein blat vom salvenstock er zupffet.
- 35 Mit dem sie auch ein bletlein rupffet,
 Rieb auch ir zenfleisch, zen und mund,
 Zeigt im, wie er het thon; zu stund
 Geschwal die fraw, verkert ihr farb,
 Sanck nider, vor in allen starb.

*

Inn alles volck so kam ein grauß.
 Sie hetten rath und gruben auß
 Den salven-stock in diesem garten.
 Nach dem thetens alle gewartten.
 5 Ein krot lag an des salven wurtzel,
 Die het vergifft des salven sturtzel
 Mit irem arg vergifften saugen,
 Die sach mit fewerglasting augen
 Die leut herumb so dückisch an,
 10 Das von ir flohe yederman.
 Doch warff man darauff dörres reiß
 Sambt dörrem holtz gleicher weiß,
 Wurd sambt der salven-stock verbrend.
 Also hat die geschicht ein end.

15 **Der beschluß.**

Auß dem ein mensch sol lernen wol,
 Das er sich fleissig hüten sol
 64] Vor der lieb ausserhalb ee,
 Die alzeit bringet ach und wee.
 20 Es steh gleich kurtz oder lang,
 So ist lieb laydes anefang,
 Wie uns das alt sprichwort bericht
 Und man es denn auch täglich sicht,
 Was hertzen-laidis auß lieb erwachs
 25 Ausserhalb der eh, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 23 tag Junii.

*

des Krautes. 18 BO der Eh.

[K 1, 330] **Historia von der edlen franen B**
wie die auß viel und grosser gefärlichkeit erledigt

- Als keyser Friderich regiret,
 Der ander, gwaltig guberniret
 5 Inn dem heyling römischen reich,
 Inn Cicilia eben gleich
 Köng Mamfredus regiren was,
 Inn der statt zu Palerma saß
 Ein edlman von Neapolis,
 10 Herr Arigetto Capetz hieß,
 Frumb, redlich, trew, fürsichtig. weiß.
 Ob allem adel het den preiß.
 Darinnen auch inn seiner hendt
 Stund das gantz köngklich Regiment.
 15 Im reich er gubernator war.
 Nun begab sich im nechsten jar.
 Das köng Carolus der erst
 Bonevent gewan und beherscht,
 Köng Mamfredum fing und ertödt.
 20 Herr Ariget inn dieser nôt
 West das reich gar nit zu erhalten.
 Die burgerschafft war selb gespalten.
 Etlich hungen Mamfredum an,
 Etlich wolten Carolum han.
 25 Derhalb richt er sich auff die flucht,
 Sein leben zu erretten sucht,
 Zu schiffn inn Neapolis hin.
 Inn den fiengen und warffen ihn
 Inn kercker die Cicilianer,
 30 Warffen auff köng Caroli paner.

*

1 Nach Boccaccio, Decam. 2, 6. 6 C Sicilia. 23 C hingen
 schiffen. 29 C Sicilianer.

- Nun het her Ariget ein weib,
 Die gieng sehr groß schwanger von leib.
 Die was Beritola genandt.
 Die must heimlich raumen das landt,
 5 Hinter ir lassen all ir gut.
 Mit schrecken und trawrigem mut
 Sie auff ein schiff saß bey der nacht,
 Darein irn sun Ginfredum bracht
 Achtjährig, da entpfluchen sie
 10 Hin inn die insel Lipari.
 Darinn sie noch ein sun gepar,
 Der Lotschadschado genendt war;
 Das heist auff gut Teutsch: der verjaget.
 Sie dingt ein ammen wolbetaget
 15 Und sassen auff ir schiflein wider,
 Zu farn auff Neapolis nider
 Zu ir freundschaft, sie und die kind.
 Aber durch ungestüme wind
 Wurdens mit gwalt getragen da
 20 Inn die öden insel Puntza,
 Darinn kein mensch wonhafftig ist,
 Die doch vor viel jarn (wie man list)
 Erbaut und volckreich wart bewand.
 Nun da draten sie auß ans land.
 25 Ein besser wetter zu erpeytten.
 Beritola die sach von weyten
 Inn dieser insel ungehewer
 Und kam in ein alt öd gemewer.
 Darinn dacht sie an ihren man,
 30 Fing innigklich zu wainen an
 Und het zu Gott ihr hertzlich klag.
 Das trieb sie umb tertz zeyt all tag,
 So lang sie in der insel lagen.
 Darnach aber in kurtzen tagen,
 35 Als sie waynend im gmewer saß,
 Niemandt im schiff west, wo sie was.
 Inn dem ein groß raubschiff für gieng,
 Unversehens das schiflein fing
 Mit allem dem, das darauff was,

*

12 O lo scacciato. 23 C war.

15 *

Und furen damit hin ir straß.
 Als nun die fraw ferr auff den tag
 [K 1, 331] Widerumb kam von ihrer klag
 Zum schiff vnd seugen wolt ihr kind,
 5 Als sie aber ir schiff nit find,
 Erschrack sie gar unmenschlich seer.
 Inn dem sach sie auff weytem meer
 Das groß raubschiff und darzu unden
 Ir kleines schiff daran gebunden.
 10 Ir har sie raufft, ir hend sie wund.
 Inn grossem hertzlayd ir geschwund
 Und sanck darnider in amacht.
 Als nun ir geyst ward wider bracht,
 Da rüfft sie ihrem man und kinden.
 15 Groß trübsal thet sie überwinden,
 Ward bayder sün und mans beraubt,
 Der sie nicht mehr zu sehen glaubt.
 Inn dem fiel her die finster nacht.
 An ir gemewer sie gedacht,
 20 Darinn die forchtsam nacht belieb,
 Die sie mit wein und klag vertrieb.
 Biß das die morgen-röd herbrach.
 Ein rot wildes sie lauffen sach
 Inn ein höl und bald darauß wider.
 25 Die fraw gieng zu der hölen nider.
 Da hett ein rehe darinn gehildt
 Zwey rechlein zart und schön gebildt.
 Beritola dacht an ir kind
 Und straicht die rechlein senfft und lind,
 30 Sie gar freundlichen hertz und küst
 Und legt sie darnach an die brüst
 Und seuet die mit irer millich.
 Das namen ahn die thierlein willig.
 Als nun der hoch mittag her trug,
 35 Der hunger die ellend bezwung,
 Das kraut und wurtzel war ir speiß.
 Das alt wild scheucht sie keiner weiß,
 Wart heimlich und ir fein gewonet.

*

12 O Onmacht. 20 C D. forchtsam die. 22 C anbrach. 23 O rot
 Wildt: 29 O streich.

- Als nun vergiengen etlich monet,
 Gab sich, das ein Pisaner schiff
 Gewaltig auff dem meere tieff
 Vom wind ward zu der insel trieben,
 5 Darinn die elend fraw war blieben.
 Auff diesem schiff da waren ye
 Marggraff Cunrad Malaspini
 Und sein haußfraw, die kirchfart waren
 Auß Apulien her gefaren,
 10 Der auch mit seym hofgsind auß sas,
 Auff besser wetter warten was
 Inn der insel: nach etling tagen
 Thet er mit seinen hunden jagen.
 Die rechlein flohen in das hol,
 15 Der marggraff ihn nach henget wol.
 Da fund er inn der hölen da
 Das betrübt weib Beritola
 Verschmachtet, schwartz, bleich, dürr und mager,
 Verfallen, jemerlich und hager.
 20 Doch endtlich er das weib erkennt,
 Fragt, was sie thet an diesem end
 Und wie sie auch da hin wer kummen.
 65] Weynend thet sie ihm ubersummen,
 Wie das gefengklich wer ir herr.
 25 Beyd sün het sie verloren ferr.
 Der marggraff sie fast trösten thet,
 Der irs herrn grosse kundschaft het,
 Sie solt mit im hin haimhin farn.
 Kein kost noch müh wolt er nit sparn,
 30 Weil sie lebet, sie underhalten,
 Biß glück eins mals ir noch wolt walten.
 Sie aber meint allda zu bleiben,
 Ir zeit inn der einöd vertreiben.
 Das redten sie ir auß dem sinn,
 35 Das sie doch mit in fur dahin,
 Namb ir zwey junge rech mit ir,
 Kamen gen Lunisana schir,
 Da sie in schwartz witwen-gewandt
 War am hof menigklich unerkannt

*

etlich. 25 C söhn.

- In der marggrävin frawen-zimmer
 [K 1, 332] Undter irn hoff-jungkfrauen immer,
 Da man sie hielt in grossen ehren.
 Nun wöl wir zu den jungen keren,
 5 Die von raubern gefangen warn.
 Als die nun kamen zu gefarn
 Inn die groß meer-statt Genua,
 Taylten sie ihren raub alda.
 Da wurden alle drey zusammen,
 10 Die zwey kinder mit sampt der ammen
 Zu tayl eym burger weit erkandt,
 War Caspar Doria genandt.
 Die amb mit listen wart gelert,
 Ginfredo sein namen verkert,
 5 Hieß ihn Gerhart, auff das doch er
 Blieb unerandt, und sagt, sie wer
 Der zweyen knaben rechte muter.
 Nun wurd ihn hoch gelegt das futer.
 Man speiset und kleid sie gar schlecht,
 20 Als slaven oder eygen knecht,
 Und musten schnöde arbeyt than.
 Als das stund bey sechs jaren an,
 Floch Gerhart hin von Genua
 Unnd fur inn Alexandria
 25 Weit hin und her ihm zu gelingen
 Und kund doch nichtsens für sich bringen.
 Als er nun etwas bey vier jaren
 Gar weyte lande het erfaren,
 So het auch gwiß erfaren er,
 30 Das sein vatter noch gfangen wer.
 Da wart nach höffigkeit in dürsten,
 Etwan zu dienen einem fürsten,
 Ob zu hof möcht auff kummen ehr.
 Nach dem begab sich an gefer,
 35 Das er zu marggraff Conrad kam,
 Der zu eym diener ihn auffnam,
 Dem er dienet so wol vnd recht
 Für alle ander raysig knecht.
 Sein muter sach er teglich wol

*

- Bey der marckgrävin unverhol,
 Der keines doch das ander kendt.
 Sie war entstelt durch groß elend.
 Der-gleich er ir entwachsen was.
 5 In kurtzer zeit begab sich, das
 Dem marggraven sein eyden starb,
 Darumb er an sein tochter warb
 Mit irem mann Spina genandt,
 Das sie wider kam in sein land,
 10 Ein adeliches junges weib,
 Gar zart geliedmasirt von leib,
 Die allda etlich zeit vertrieb.
 Endtlich erwacht ir hertz in lieb
 Gen diesem jüngeling Gerhart.
 15 Der sie daucht adelicher art
 Frey sein von aller laster mackel.
 Derhalb mit irer augen fackel
 Den jungen sie mit lieb entzündt,
 Der ir sein lieb herwider günd.
 20 Derhalben sie auch bede-samen
 Bald zu end ihrer liebe kamen,
 Gar heymelich ir zeichen gabend.
 Sich begab aber auff ein abend,
 Das sie wurden ergriffen beyde
 25 Vom marggraven mit hertzen-layde
 Und auch von der marggrävin alt,
 Als sie spacierten in den walt.
 Ob warer that wurdens gefangen.
 Der herr wolts mit glüenden zangen
 30 Eins jemerlichen todts lan tödten.
 Die marggrävin in solchen nöten
 Den marggraven bat gar demütig,
 Er solt barmhertzig sein und gütig,
 Inn zoren nit sein also geh,
 35 Das nichts wider recht geschech.
 Da ließ ers werffen in das gfencknus,
 Hielt sie beyde in harter zwencknuß,
 Gab ihn nichts, denn wasser und brot.
 Inn solcher grossen angst und not

*

em nam.

Da fieng er an, weynen
 10 Seins waynens ihm ein
 Er sprach: Wer ich bin
 Ich trawt wol wider zu
 Mein väterlich gut und
 Ietz aber hat ein end
 15 Der hüter sprach: Ach
 Sag mir! wer ist der
 Er antwort: Nun mag
 Weil könig Karl ist er
 Durch welches tyranne
 20 Mein vatter kam in die
 Herr Ariget Capetz gen
 Gubernator im gantzen
 Und ich bin Ginfredus
 Hab vierzehnen jar baut
 25 Erstlich gediendt gleich
 Der hüter gieng zu den
 Sagt ihm gentzlichen al
 Was er vom Gerhart he
 Der marggraff berüfft he
 30 Die elenden Beritola,
 Fragt, ob sie ein sun he
 Der Ginfredus genennet
 Mit weinen die betraget

- Haymlich fragt er von allen dingen,
 Dem er warhafft und gleich zu sagt.
 Darnach er ihn auch weyter fragt,
 Warumb er sein tochter het bschlaffen.
 5 Da antwortet er dem marggraven:
 Darzu hat uns die lieb bezwungen,
 Welche herschet in allen jungen.
 Und gab antwort mit solchen wortten,
 So fürsichtig an allen orten,
 10 Der marggraf wurd in gunst verstricket,
 Haimlich auch nach der tochter schicket,
 Die gar dürr, blaich und mager kam
 Für den vatter inn grosser scham.
 Der marggraff aber mit ihn beden
 15 Fing an gar freundlichen zu reden;
 Ob sie einander haben wolten
 Zu der eh, sie ihm sagen solten.
 Wer froer war, dann die Spina?
 Dergleich der jung, und sprachen: Ja.
 20 Da gab er sie in Gottes namen
 Zum heyling stand der ee zusammen,
 Thet sie haimlich in ein gemach,
 Da er sie gar herrlich versach
 Mit speiß und tranck auff's aller best,
 25 Das es am hof sunst niemand west.
 Biß sie wider kamen zum leib.
 166] Und er beruffet bald sein weib
 Und die ellend Beritola.
 Zu der sprach er: Wie wenn ir da
 30 Solt ewren eltern sun bescheyden,
 Das er lebet, und wer mein ayden?
 Sie sprach: Nichts liebers wolt ich eben
 Auff dieser gantzen erd erleben,
 Denn ihn vor meinem end zu sehen.
 35 Zu der marggrävin wart er jehen:
 Sag, ob du grosser freuden west,
 4] Denn wend ein solchen eyden hest!
 Die marggrävin sprach: Wenn das gschech.
 Zu drümmern all mein hertzlayd brech.

*

- Er sprach: Ich will euch beyd mit newen
 Guten meeren noch bald erfrewen.
 Darmit er zu Ginfredo gieng,
 Mit im also sein red anfang:
 5 Sag! was wüerst du haben für frewt,
 Wenn du noch sechst dein muter hewt?
 Er antwort: Sie ist lengist tod
 Vor kummer, trübsal, angst und not
 Und ellend, das sie ein hat gnummen.
 10 Nach dem da hieß der marggraff kumen
 Bayd frawen inn diesen gemach
 Und öffentlich all sach verjach.
 Die jungen stunden schön und zart,
 Bekleydet nach fürstlicher art.
 15 Beritola schawt iren sun,
 Kendt an im etlich zaichen nun.
 Vor freuden fiels im umb den hals,
 Kund kein wort mehr reden nachmals.
 Sie ihn abkrefft sanck darnider.
 20 Und als die geist ir kamen wider,
 Sie in wol tausent mal umbfing.
 Inn dem erschallen alle ding
 Am gantzen hof von stück zu stück.
 Das hofgsind kam und wünschet glück.
 25 Da ward ein jubel und frolocken,
 Manch muter-hertz inn freuden schocken
 Ein freuden-wain und jubelieren,
 Vil freudenfewer und hofieren.
 Nach dem der marggraff schicket da
 30 Ein botschafft in Cicilia,
 Das man haimlich erforschen künd,
 Inn welchem stand doch ietzund stünd
 Herr Arigetto, und darneben,
 Ob er wer im todt oder leben.
 35 Nach dem ein hochzeit man anfieng,
 Da es gar fürstlichen zu gieng
 Vierzehen tag lang mit porschieren,
 Dantzen, rennen, stechn und durniren.

*

7 C lengest. 9 C guommen: kommen. 12 C öffentlich. 19 C h.
 27 C jubilliren. 30 C Sicilia.

- Nach der hochzeit Ginfredus bat
 Sein schweher, das er schickt auß gnad
 Nach seym bruder gen Genua,
 Der noch mit seiner ammen da
- 5 Bey Casparin Doria war
 Ietz biß inn das vierzehest jar
 Als ein elender knecht und sglaß.
 Gar eylend schicket der marggraff
 Nach Lotschatschato und der ammen.
- 10 Die ließ man willig beydesammen.
 Erst wurd new freud blüen und grünen
 Zwischen der muter und den sünen.
 Nach dem kam auß Cicilia
 Ein gar herrliche botschafft da
- 15 Von herr Arigetto dahin,
 Auch sehr viel adels unter ihn.
 Den der marggraff entgegen gieng
 Und sie gar ehrlichen entpfing,
 Fürt sie gen hof, da ward gethon
- 20 Von ihn ein solch oracion:
 Wist! bald in Cicilia wur
 Wider Carolum ein auffrur,
 Loff die gemein zum kercker dar
 Und erschlugen die hüter gar,
- 25 Namen Arigetto herauß
 Und schlugen all Frantzosen nauß
 Sampt ihrem könig Carolum.
 König Peter in gnad annum
 Und setzet inn vorigem stand
- 30 Arigetto uber das land
 Von wegn seiner redlichen that
 Und ihm auch wider geben hat
 All seine schlösser, gut und hab
 Und uns auch diesen abschied gab,
- 35 Sein weib und sün mit uns zu füren
] Ins vatterland und nach gebüren
 Ewern gnaden dancken zuvoran
 Der grossen trew an ihm gethan.
 Endtlich nach der legaten sag

*

letzt. 13. 21 C Sicilia. 29 C vorigen. •

Letzten sie sich noch etlich tag.
 Darnach sie freundlich allesamen
 Von dem marggraven urlaub namen,
 Der sie biß an das schiff beleyt.
 5 Sie sassen auff in fröligkeit.
 Bald man nun zog den segel auff,
 Trieb sie der wind mit schnellem lauff
 Inn das kōngkreich Cicilia
 Zu der mechting stat Palerma,
 10 Da sie von herr Arigetto
 Frölich empfangen wurden, so
 Wirdig mit grosser herrligkeit.
 Was freud sich begab beyder seyt
 Bey ihn allen, ist nicht zu rechen,
 15 Zu dencken oder außzusprechen.
 Darnach theten sie offenbaren,
 Was sich inn den vierzehen jaren
 Unglücks sich bey in het begeben.
 Darnach hettens ein rühlich leben,
 20 Lobten und danckten allzeit Got,
 Der sie auß ihrer angst und not
 Erlöst het alles ungemachs
 Durch sein genad, so spricht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 12 tag **Septembris**.

*

8 C Sicilla. 18 C Vnglück.

ia, wie Theodorus zwey mal gefangen unnd
vom tod erledigt ward.

Als herr könig Wilhelm regiert,
Inn Sicilia guberniert,
5 Da wondt ein edelman im land,
Miser Amerigo genandt,
Inn der haubtstat Trapania,
Darinn er war der oberst da,
Ein warhafft mann, streng und gerecht,
10 Groß an reichthumb, adel und gschlecht.
Eins tags kam auff dem meere tieff
Der Genuweser groß raubschieff,
Was auß Armenia hingingen.
Darinn brachten sie der gefangen
15 Sehr vil kinder, meydlein und knaben,
Die sie für schlaven allhin gaben
Den burgern und edlen zu kauffen.
Amerigo auß diesem hauffen
Auch einen knaben kauffen was.
20 Zart und subtiliger gliedmas,
Von gestalt und geberd gar züchtig,
Das in herr Amerigo schetzt düchtig,
Bey im zu bhalten inn seym hoff,
Da er mit sein kinden umbloff
25 Und also mit ihn aufferwuchs.
Er was gelirnis, lernet fluchs.
Theodorus so war sein nam.
Weil er nun war so tugentsam,
Geschicket und die sprach bald lert.

*

Genneser. C Raubschiff. 13 C War. 26 C war.

Er hielt sich auffrich

10 Im allem, was er lie

Nun dieser herr ein

Die schönest war im

Die Vicolantha ward

Die selb inn liebe wa

15 Heymlich inn ires hei

Zu dem jüngling, dar

Sein schön, weiß, ber

Das sie scham halb v

Und ihre äuglein nid

20 Wie wol der jüngling

Ir trug inn heisser lie

Thet doch allein sein

Mit etlich heymling a

Meint, sein lieb wer i

25 Inn kurtzer zeit aber

Fügt sich eins tags, d

Ir mutter gieng in ein

Für die stat mit mehr

Des mayen blüte anzu

30 Und diesen jungen au

Als sie nun in den ga

Sie inn dem grünen gi

- Giengen weit voran die zwey jungen.
 Das wetter kam gwaltig gedrunge
 Und hub sich ein grosser platzregen.
 Sie aber giengen unterwegs
 5 Inn ein alt zerrissene schwer.
 Der blitz mit dem rotglasting feuer
 Wart vippret vom gewülck abfallen.
 Die donner-straich die wuren knallen.
 Die zwey stunden heysamb geschmucket,
 10 Inn süsser liebe gantz entzucket.
 Der jüngling sprach: Wolt Got für mich,
 Und das es regnet ewigklich,
 Wenn ich nur also steen blieb!
 Sie sprach: Mir wers von hertzen lieb.
 15 Mit dem er ir die hendlein drucket
 Und züchtigklich sich zu im schmucket.
 Mit beyder eining willen nur
 Gabens der lieb die letzten ruhr.
 Nach dem der regen nach ward lassen,
 20 Da machten sie sich auff die strassen,
 Wartten beym thor ihrer geferten.
 Darnach frölich zu hause kerten,
 Da sie oft heimlich freuden pflagen.
 Doch nach etlich monat und tagen
 25 Sich Violanta schwanger fund.
 Das thet sie ihrem Peter kund.
 Die forcht thet all ihr freude engern.
 Sie versucht, sich selb zu entschwengern.
 Aber ir künst ward gar vergebens.
 30 Der jüngling besorgt seines lebens
 Und haymlich darvon flichen wolt.
 Die jung ihn freundlich bat, er solt
 Bleibn, sie wolt ihn nit offenbarn,
 Was ir darumb solt widerfarn.
 35 Flöch er, sie wolt sich selbert tödten.
 Sie warn bayde in grossen nöten.
 Als sie nun schwerlich schwanger gieng,
 Eins tags die jung wainend anfang
 Und ir muter den unfal klagt,

*

pret] zitternd. Schmeller 1, 507. 8 C wurden. 36 C waren.

Die zornig und unmutig fragt,
 Wie, wo und wenn und wer er wer.
 [K 1, 337] Die jung sagt von eim andren her.
 Die mutter aber bald nach dem
 5 Sucht haymlich ursach und bequem
 Und schickt sie auff das dorff hinnauß
 Inn eines ihres bawren hauß,
 Darinn sie solt des kinds geligen,
 Das die schand blib still und verschwigen.
 10 Als nun die zeit kam ir geburt,
 Mit schmerz und weh sie quelet wurd,
 Ließ sie ein schrey auß ihrem mund.
 Nun war an gfer die selbig stund
 Ir vatter von dem jaid geritten
 15 Zu diesem hauß nach seinen sitten
 Und hört der tochter gschray in jamer,
 Loff eylends hinnein in ir kamer,
 Zu schawen, was der tochter brech.
 Unversehens an all verspech
 20 Sach, das sie het ein sohn geborn.
 Der alt herr ergrimmet in zorn,
 Setzt ir sein bloß schwerdt an die brust
 Und sprach: Allda mir sagen must,
 Von wem du hast das kind empfangen.
 25 Mit forcht und angst war sie umbfangen.
 Zu erretten ihr trawrig leben,
 Sagt sie als, was sich het begeben
 Zwischen ir und Petren, an schew
 Und brach an im versprochne trêw.
 30 Der alt war schir unsinnig woren,
 Saß auff sein pferdt in grimming zoren
 Und rendt eylend hin ein die stat,
 Gieng auff's rathauß zu herr Conrad,
 Der richter war, die schmach im sagt
 35 Und Peter für ein dieb anklagt,
 Begeret, das er wurd gehangen.
 Der richter ließ den jüngling fangen,
 Der als bald alle ding bekendt.
 Der richter sampt dem regiment

Felt urteyl auff des herrn anklagen,
 Mit ruthen solt man ihn außschlagen,
 Darnach an galgen ihn zu hencken.
 Tödlich forcht thet den jüngling krencken.
 5 Amerigo ward gar ergrimmet,
 Gab einem knecht, das doch nit zimmet,
 Ein schwerdt und ein vergifften wein,
 Sprach: So bring das der tochter mein,
 Das sie erwel am giff zu sterben
 10 Oder durch dieses schwerdt verderben!
 Wenn sie den todt denn überwind,
 So schlag ir new geboren kind
 Bein füßen umb ein wand zu stund!
 Würff es zu fressen für die hund!
 15 Also abfertigt er sein knecht
 Tyrannisch wider alle recht.
 Inn dem nach deß richters gebot
 Fürt man den jungen zu dem todt
 Und hawet ihn mit ruthen auß.
 20 Als man ihn nun bracht für ein hauß,
 Inn welchem lag die bottschaft da
 Deß königs auß Armenia,
 Ein Dürckenzug an babst zu werben,
 Nun gieng der jung auß zu seim sterben,
 25 Er löst biß an die gürtel unden,
 Sich end im auf den rück gebunden.
 Den die drey frembd herren auch sahen.
 Und als der jung ihn kam gar nahen,
 Het er ein muter-mal nach lust
 30 Gleich einer rosen auff der brust.
 Das sach der eltest auß den dreyen,
 Necht sich, den armen anzuschreyen.
 Stil stunden die schergen mit im
 Zu ehr des frembden herren stim.
 35 Der fragt in erstlich, wann er wer.
 Der jung erseufftzt in trübsal schwer,
 Hub auff sein blaiches angesicht,
 Den alten herren underricht,
 Wie er wer auß Armenia,

*

dann.

achs. II.

Auf Armenisch redt
 Mein vatter heisset
 10 Ist ein mechtiger edel
 Da fieng der alt zu
 Du bist Theodorus,
 Den ich zwölf jar
 Fiel mit sein armer
 15 Küsset und dreutet
 Warff über in ein
 Die schergen sampt
 Nichts weyters mit
 In nicht zu schlagen,
 20 Biß auff der herrsch
 Mit ihm die andren
 Giengen zum richter,
 Herr, der verurteylt
 Ist frey und nit ein
 25 Mag auch nicht tödt
 Er ist mein sun, mek
 Darumb das urthayl
 Die jungkfraw, so er
 Soll zu götlicher
 30 Er ist ir gleich von
 Von gwalt, reichthum
 Der richter stund inn

Und schrey mit lauter stimb: O Gott,
 Mein tochter und ir kindt ist todt.
 Sunst wurd all sach ehrlich geendet.
 Eylend er einen botten sendet,
 5 Wo sein tochter noch wer bey leben,
 Nicht weiter ir den todt zu geben.
 Als der bott kam in ir gemach,
 Er ir da für geleyet sach
 Beyde das schwerdt und auch das giff.
 10 Bald zeygt er seins herren geschriff,
 Das sie gefreyt wer vor dem todt,
 Und gewan auch das botten-brot.
 Wie Peter ir wurd zu der ee,
 Inn het errett auß todtes wee
 15 Sein vatter, ein mechtiger herr,
 Auß Armenia kunnen ferr.
 Wer fröer, dann die jungkfrau war!
 Auß aller angst erhaben gar
 Auß der hell inn das paradeiß.
 20 Also der jung gleicher weiß
 Vom tod errettet zu dem leben.
 Darnach wurdens zusammen geben
 Frölich, die jungen (ich verstee).
 Zu dem heyligen stand der ee
 25 Mit grossen freuden beyder alten
 Und nach dem kindbett hochzeit ghalten.
 Da wurd gedurniert und gestochen.
 Darnach uber etliche wochen
 Herr Phineo wider heymfur
 30 Mit seym sohn, tochter und der schnur
 Inn das könckreich Armenia,
 Inn wellichem sie lebten da
 Lang zeit in freuden uberfluß.
 Schreibt Johannes Bocatius.

15 **Beschluß.**

Auß der histori nemb drey lehr!
 Die erst: Welch mensch thut wider ehr,
 Wie haymlich als es immer gschicht,

*

nst. 36 C nimb.

Kumpt es doch mit der zeit ans liecht.
 Zum andren: ~~im~~ zufällen schwer,
 Auß den entstehn mag leibs gefär,
 Soll man nicht sein zu gech und bhend,
 5 Vor bsinnen anfang, mit und end.
 Zum dritten: wo man ist in not,
 Ob schon vor augen ist der todt,
 Das nyemand verzweyflend verzag!
 Gott wol ein helffer schicken mag,
 10 Dardurch wir alles ungemachs
 Erlöst werden, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 7 tag Septembris.

*

1 C Kompt. 2 C andern. .

ia, wie der jung edelman Anastasius ein
w erwarb durch ein erschrocklich gesicht zweyer
geist.

Inn der alten statt Ravenna,
5 Welche ligt inn Romania,
Da wondt ein junger edelman,
Sehr reich, höflich und wolgethan,
War Anastasius genennet,
Welcher in strenger liebe brennet
10 Gen einer jungkfraw von edlem stamen
Deß gschlechts Traversini mit namen,
Schön, züchtig, wirdiger geberd,
Der er zu rechter eh begerd.
Sie aber wolt sein gentzlich nit,
15 Schlug ab all sein werbung und bitt,
Veracht sein stechen und durnieren,
Sein dienen, bulen und hofieren,
Wann sie war stoltz und ubermütig.
Deß wurd der jung schier doll und wütig,
20 Gedacht sich selber oft zu tödten,
Fürnamb im auch in diesen nöten,
Vonn ir zu wenden all sein gunst.
Sein anschleg waren all umb sunst.
Wie sein hoffnung wurd kalt und enger,
25 So wurd sein lieb hitzig und strenger.
Derhalb sein freundschaftt ihn erpat,
Ein weil zu ziehen auß der stat,
Auff sein sitz sein zeit zu verzern,
Ob sich sein glück auch wolt verkern
30 Und end nemb sein grosser unkost.

*

dar.

Also der jung on allen trost
 Ritt auff sein herren-sitz hinnauß
 Drey meyl; da er hielt ehrlich hauß
 Mit jagen, paßn und gastereyen.

5 Eins freytags im angeenden mayen
 Gieng er eynig allein spacieren.
 Inn einen grünen walt reñeren.
 Nur fuß für fuß, in viel gedencken.
 Der lieb thet er sich hart bekrencken.

10 Sein senend hertz war hart verwund.
 Als es war nach der fünfften stund,
 Hört er gar ein kleglichen gal,
 Das es im finstren walt erhal,
 Der ihn auß sein gedancken schrecket,

15 Sein angesicht ab gen walde strecket.
 Herlauffen sach er inn der wild
 Ein muter-nackat frawen-bild
 Mit goldfarbem zerstreutem har.
 Ir leib aller zerrissen war

20 Von dörnern, ublich verwund.
 Neben ir loffen zwen jaghund,
 Die ihr stäts lagen in den seyten.

[ABC 1, 169] Nach ir sach er ein ritter reyten
 Auff einem gantz kolschwartzen pferd

[K 1, 340] Grimigklich mit gezucktem schwerdt,
 Der ir zu nemen gert den leib.
 Waynend so schrier das ellend weib
 Umb hilff und rettung; also fast
 Der edelman erwischt ein ast.

30 Fürloff den weg und redt ihn an:
 Diß steet nicht zu eym edlen man,
 Ein nackat weibes-bild zu hetzen,
 An ehren noch an leib zu letzen.
 Der antwort: Anastasii,
 35 Geh deiner rettung müßig hie!
 Laß Gottes urtheil mich verbringen!
 Er sprach: Bericht mich in den dingen!
 Wer bist du, das du mich thust nennen?

*

13 C finstern. 17 C Mutter nackend. 18 C Goldfarben zerstreut.
 23 BC sab. 32 C nackend. 33 C vnd an. 36 C volbringen.

- Er antwort: Solt ich dich nit kennen?
 Ich bin auß deiner stat geboren
 Und herr Quido genennet woren,
 Ein ritter, weil du warst ein kind.
- 5 Aber ich fiel in lieb erblind
 Gen dieser aller-hertsten frawen,
 Die gar verachtet mein vertrauen.
 Sie war hochtragend alle frist,
 Wie du denn auch verachtet bist
- 10 Von der, die du gerst zu der eh.
 Das thet mir also hertzlich weh,
 Weil gar kein hoffnung ich mehr sach.
 Als ein verzagter mich erstach
 Mit diesem schwerdt und wurd verdampt.
- 15 Inn freuden wurd das weib erflampt,
 Das ich allso ellend verdarb.
 Inn kurtzer zeit das weib auch starb.
 Wurd verurtheilt inn die vorhell,
 Da wir denn beyde leiden quel
- 20 Inn gleichem jamer, angst und plag.
 Iedoch biß auff den jüngsten tag
 Von Gott uns geben ist zu buß
 Das sie mich also fliehen muß
 Mit sollichem wainen und klagen
- 25 Und ich muß ir also nach jagen.
 Wenn ichs ergreiff, muß ich mich rechnen
 Und sie mit diesem schwerdt durchstechen.
 Dann schneid ich auf irn leib mit schmertz
 Und reiß ir kalt liebloses hertz
- 30 Heraus und gib es diesen hunden.
 Da wirdts zerfressen und verschlunden.
 Als denn fert das weib wider auff
 Und fleucht weiter mit schwindem lauff,
 Wie du es wirst mit augen sehen.
- 35 Das muß all freytag hie geschehen
 Inn dieser stund, an diesem ort.
 Als der geist redet diese wort,
 Der jüngling wich, erschluchset gar,
 Gen berg im stunden alle har,

*

Die erschröcklichen that zu schawen
 Inn dem fielen beyd hund der frawen
 Inn ihre diech, hieltens mit grim.
 Sie waynt und begert gnad von ihm.

6 Er aber durchstachs mit dem schwerdt,
 Das sie sanck nider zu der erd.
 Darnach auff schnit er dieses weib
 Und reiß herauß von ihrem leib
 Ir hertz sampt allem ingewayd.

10 Das warff er für die hund allbayd.
 Die frassens als die grimmen löwen.
 Nach dem thet sich das weib aufheben
 Und loff widerumb ein gehn holtz.
 Ir henget nach der ritter stoltz

15 Mit sein hunden und kam gericht
 Anastasio auß dem gsicht,
 Der gar in grossen forchten stund
 Und dem gesicht nachtrachten gund,
 Merckt eben die zeit und das ort,

20 Kam haym, sagt darvon gar kein wort,
 Schrieb sein freunden gehn Ravenna,
 Das sie im solten laden da
 Herren Paulus Traversiner,

[K 1, 341] Sein haußfraw sampt ihrer tochter,

25 Welcher er gar nit kund vergessen,
 Mit ihm auff seinem sitz zu essen,
 Auff den künfftigen freytag fru.
 Darauff da ließ er richten zu
 Ein köstlich mal auffs aller-best.

30 Als nun kamen sein edle gest
 Sampt seiner freundschaft, glaid ers bald
 Vom sitz in diesen grünen walt,
 Da er drey tisch bereytet het
 Gleich an die vorgemelten stet,

35 Darumb gesteckt vil grüner wedel.
 Da setzet er sein geste edel
 Sambt der aller-liebsten zu tisch.
 Auff trug man köstlich tracht von visch.
 An getränck war kein mangel nicht.

*

- Als man aß an der letzten richt,
 Hörtens das erschrocklich waidwerck
 Im walt herauff schallen den berck.
 Auf furens diese ding zu schawen
 5 Und sahen die nackaten frawen
 Lauffen und waynen also pitter,
 Nachfolgen bayd hund und den ritter.
 Etlich mann woltn ir halten schutz.
 Der ritter mit hefftigem drutz
 10 Zeygt alle ding ihn eben an,
 Wie er Anastasi het than.
 Da zugens alle hindersich.
 Inn dem der ritter grimmigklich
 Das weib mit seinem schwerd durchstach,
 15 Schnit ir herauß ir hertz zu rach,
 Gab es zu essen seinen hunden.
 Nach dem die geist im wald verschwunden.
 Die edlen gest stunden in wunder.
 Es waren etlich alt darunder,
 20 Die sie hetten kendt alle beydt
 Und wol westen, das er vor layd
 Der frawen halb sich het erstochen
 Und Gott ir leben het ab brochen.
 Ir bayder unfal thet sie dawren
 25 Deß stundens erschluchtzet in trawren
 Und sunderlich die jung und zart
 Jungkfraw, die in lieb ward so hart
 Dem edlen Anastasio,
 Forcht, er wurd hetzen sie also
 30 Umb ihr hert und versagte lieb.
 Groß forcht und schreck sie darzu trieb,
 Das sie ihm günstig wurd und hold,
 Zu rechter eh ihn haben wolt.
 Also mit ihrer eltren willen
 35 Gab man zusammen in der stillen
 Die jungen und all sach abretten.
 Den nechsten sonntag hochzeit hetten
 Und lebten darnach lange zeit
 Inn frewden, lieb und aynigkeyt

*

lackenten. 24 O dawern: trawern. 34 C Eltern.

Zum andren, wo in gle
Jugend, adel reuchthum
10 Eins des andren zu eht
So ist ein mensch des :
Sol mans nicht hochm
Zum dritten, wie die al
Ein schad sey des ande
15 Das find sich auch in d
Deß herr Quido ellend
Anastasius im erwarb
Ein endung seines unge
Im ehling stand, so spri

20 Anno salutis 1540, am

3 C Der B. 10. 11. 14 C ändern

170. K 1, 342| **Historia der schönen Magelona,**
eins königs tochter zu Neapolis.

In der Frantzosen cronica
List man, wie inn Provincia
5 Ein mechtig reicher grave saß,
Johan Ceriso genendt was.
Der het ein sohn mit seinem weib,
Hieß Petrus, schön, gerade von leib.
Höflicher art und ehrenfest.
10 Mit ritterspil war er der best.
Wo man kempffet, stach oder rendt,
Man ihn für all ander erkendt.
Eines tages er hören thet.
Wie das inn Neapolis het
15 Der mechtig könig Magelon
Ein adeliche tochter schon,
Die Magelona war genendt.
Sein hertz unerkannt gen ir brendt,
Weil er hört, das die tugent-milt
20 Wer auff erdt das schönst weibes-bild,
So von frauenleib wer geboren.
Darumb het er die zart erkorn
Und ein urlaub begeren thet,
Das er die königreich und stet
25 Beschawen möcht in weyter welt.
Sein vatter gab ihm gut und gelt,
Das er sich bey jungen und alten
Möcht adelich und dapfer halten.
Sein muter im vor allem ding

*

nöchtige.

Nun soll gleich werde
 10 Vom künigklichen hof
 Petrus rüst sich darzu
 Mit helme, schildt, ha
 Zwen silbrin schlüssel
 Auff dem helm und d
 15 Zug unerkannt in dsel
 Der künig und sein te
 Sahen vor der verschr
 Auff eym geheuß dem
 Petrus übt sich on all
 20 Für ander all in seine
 Thet ritterlich viel spe
 Und stieß oft roß un
 Wart bald zum treffen
 Iederman auff den ritt
 25 Mit den silbren schlüs
 Im stechen het er thu
 Doch wer er war, gar
 Die schön jungkfrau N
 Preyset auch diesen rit
 30 Ir hertz inn lieb auch
 Haymlich, wiewol sie f
 Als er von dem thurni
 Das glaid ihm inn die

- Magelona zu tisch auch saß,
 Die gantz englisch gebildet was.
 Erst wurd entzünd ir bayder hertz
 Inn wütig flammender lieb schmertz.
] Als nun das mal ein ende het,
 Magelona freundlich anredt
 Den ritter und in lieb sich ayget,
 Sich holdselig gen ihm erzeyget.
 Nach dem Petrus die gantzen nacht
 10 Lag und der jungkfrau nach gedacht,
 Ir freundlich wort und augenblicken,
 Darmit sie ihn het thun erquicken;
 Dergleich die jungkfrau gantz und gar
 Inn süsser lieb erflammet war.
 15 Nun het sie ein getrewe ammen,
 Der öffnet sie ir liebe flammen.
 Die amb ir solch lieb wider-rieth;
 Solt sich in lieb lon mercken nit
 Gen eynem unerkannten ritter,
 20 Es möcht zu endt ir werden pitter.
 Magelona kert sich nit dran,
 Batt ir ammen, zu ihm zu gan
 Und ire lieb an in zu werben;
 Wo nit, sie müst vor liebe sterben.
 25 Als die amb diesen ernste sach,
 Inn einer kirchen sie ansprach
 Petrum, ir junckfrau het mit im zreden
 Etwas haymlichs zwischen ihn beden.
 Der ritter die botschafft entpfing,
 30 Schickt Magelona die zwen ring
 Inn rechter lieb und auff den tag
 Kam er haymlich auff ihr ansag,
 Da eins dem andern frey bekennet,
 Wie es in strenger liebe brennet.
 35 Erst bekendt er auff ir beger,
 Wie er hiese und wer er wer.
 Doch thet er, sam wolt er haym rayssen.
 Magelona pat in mit haisen
 Zehern, das er doch bey ir blieb.

*

Solt sie. 25 C ernst. 33 C andern. 37 C samb.

Mit seinem ring, den

10 Und mit ir einen anse

Wie sie heimlich die

Mit einander wolten d

Stil und heimlich vor

Eh wann ir lieb wurd

15 Dardurch sie kemen ir

Auch wolt ir vatter M

Ir geben einen andren

Deß namen sie zu nach

Frü ward die zart jung

20 Der könig aber ließ m

Auff etlich straß in etl

Da man sie aber nierg

Der königin vor layd g

Und auch dem könig; l

25 Inn grosses hertzenlayd

Petrus mit seiner Mage

Rietten die gantz nacht

Im holtz, abweg, kein

Als es aber frü tagen v

30 Ward Magelona müd m

Petrum ein weil zu ruh

Vom pferd er sie abheb

- Ein zendel rot zwischen ihrn brüsten.
 Da begert er zu sein wol-lüsten
] Zu schawen, was darinnen wer.
 Sein drey ring fund darinnen er.
 '1] Darbey merckt er ihr lieb nit klein,
 Legt den zendel auff einen stein
] Und schawt weiter der schönen zu,
 Wie sie da lag in süßer rhu.
 In dem ein falck im lufft war schweben.
 10 Der sach den rothen zendel eben,
 Maint, es wer fleisch; mit ungstüm groß
 Herab er auß dem luffte schoß,
 Zuckt auf den zendel mit den ringen,
 Thet sich hoch auf ein baumen schwingen.
 15 Petrus erschrack des unfals scharff,
 Fur auff, mit stein zum falcken warff,
 Ihn von eym baum zum andren trieb,
 Ließ schlaffen liegen sein hertzlieb.
 Zu letzt der falck im walt auffstund,
 20 Auff ein fels im meer fliegen gund.
 Petrus ans meers gestatte lieff,
 Fund endtlich ein zerbrochen schieff,
 Auff dem fur er hinnein das meer,
 Warff zum falcken mit staynen sehr.
 25 Der die ring ins meer fallen ließ.
 Ein sturme-wind das schiff hin stieß
 Ins meer, da es fing an zu sincken.
 Petrus verwag sich zu ertrincken
 Und befalch Gott sein arme seel.
 30 Sich erhub noch mehr ungefel.
 Ein raubschiff kam mit Moren gangen,
 Welche namen Petrum gefangen.
 Als er wol gfiel dem schiff-patran,
 Wolt er in schencken dem Soldan.
 35 Auff Alexandria zufur.
 Dem Soldan er geschencket wur.
 Bey dem ward Petrus wol gehalten
 Zu hof von jungen und von alten.
 Wann er war adelich gestalt.

*

u. 10 C sah. 17 C ein. C andern. 33 C Patron: Soldon.

Der Soldan in guedig

- 10 Da rüst er sich auff d
Hört furbas von der ja
Als die jungkfraw im
Mit seufftzen sie weyna
Als Petrus nit mehr be
15 Sie wund ir hend und
Rafft ihn und sucht ihn
Im walt hin und her be
Maint, wilde thier, bere
Die hetten ihn zerrissen
20 Inn layd den tag unges
Die nacht mit wayn im
Frü kams ungfer an die
Da ir ein fraw begeg
Die gen Rom kirchfarte
25 Magelona bat die, sie e
Mit ihr tauschen ihr kin
Bald wurdens des tausch
Magelona die tugentreich
Klaydt sich einer waller
30 Zug mit dieser frawen g
Nach dem in Provincia
Sam bilgrams-weiß gar t

- | Derhalb die grävin oft dar kam,
 Kundschaft mit Magelona nam,
 Deß ritters mutter, und ihr sagt,
 Von Petro, ihrem son, ir klagt,
 5 Wie er nun aussen wer fürwar,
 Verloren biß ins sibend jar,
 Forcht, ir sun wer nit mehr bey leben;
 Sie het drey köstlich ring im geben,
 Welche man het gefunden frisch
 10 Vor langer zeit in eym meerfisch;
 Derhalb forcht sie, er wer verdorben,
 Im meer eins grewling todts gestorben.
 Magelona die ring wol kendt,
 Iedoch dorfft sie sich an dem endt
 15 Gegen der grävin gar nit melden;
 Forcht, sie wurd sehr zürnen und schelten,
 Sam sie ihrs sohns tod ursach wer.
 Ir hertz das wurd ihr haymlich schwer,
 Tröst doch die grävin an den ortten
 20 Mit holdseligen süssen wortten.
 Sie aber war inn todt betrübet,
 Inn klag und layd sich haimlich ubet
 Tag unde nacht und dacht: O Got,
 Ist mein hertzliebes lieb denn todt?
 25 Von des wegen ich gar haimleich
 Verließ Neapolis, das reich,
 Hab meiner eltern huld verlorn
 Und Got beweget auch in zorn,
 Auch meine eltern alle bayde
 30 Bracht inn das höchste hertenlayde.
 Solliches hab ich billich müssen
 Mit diesem grossen ellend büssen.
 Ir hoffnung war gar tod und ab,
 Ins ellend sich gleich gar ergab
 35 Und wartet im spital der armen
 Und krancken, thet sich ir erbarmen.
 Das trieb sie fast auff siben jar,
 Biß Gott ihr elend wenden war.
 Hört weytter wunderliche ding,

*

Inn die insel Sage
Da stund man au
10 Darinn man süsse:
Das trug man ihn
Petrus der gieng
Inn der öden inse.
Und kam auff eine
15 Da fund er rot, g
Blumen, darein er
Sich seine unmut
Unnd dacht gar in
An sein schöne M
20 Vor sehnen vnd tr
Fieng er an zu we
Die er so ellend h
Inn dem ist er gar
Und aberweltigt ih
25 Da ein lieblicher t
Wie Magelona, dar
Ihm brecht ein kre
Inn dem stand auß
Der patron wolt al
30 Iederman eylet zu
Petrus solliches als
Inn dem da stieß .

- Halb todt liegen, den sie umgaben,
 Und theten in trösten und laben,
 Fürten ihn gehn Trapanà dar,
 Da ein herrlicher spital war.
 5 Darinn lag er neun monat kranck.
 Eins tags thet er ans meer ein ganck.
 Da fund er ein schiff, das zuhand
 Wolt faren in sein vaterland.
 2] Er saß kranck auff und mit abfur
 10 Inn Provinci und gleich wur
 Gethan in diesen spital da.
 Die schön jungkfraw Magelona
 War spitalmaisterin benent.
 Iedoch gar keins das ander kendt.
 15 Das ellend het sie gemachet hager,
 Ungstalt, hellich, thür und mager.
 Petrus sich aber seufftzendt klagt
 Ob dem unglück, das ihn het plagt,
 Lang zeyt sein freud im het zerstört.
 20 Als sollichs Magelona hört,
 Da erkendt sie warhafftig, das
 Er ir hertzlieber Peter was.
 Doch schied sie unerkennet ab.
 Hört weytter, wie es sich begab!
 25 Magelona die thet sich kleyden
 Inn purpur, sammet und inn seyden,
 Inn allem furme und gestalt,
 Wie er sie dort het in dem walt
 Verlassen, und kam zu im gangen
 30 Und thet also ir red anfangen:
 Hertzlieb, sey frölich, wie gebürt!
 Ich bin, die du hast hin gefürt
 Auß meym köngreich inn das ellend,
 Die du verliest an wildem end.
 35 Ich bin Magelona, dein gmahel,
 In lieb und trew fest, wie der stahel.
 Ritter Peter frölich auffsprang,
 Mit eym freundlichen umbefang
 Gab er ir ein kuß an den mund.

*

hlt unrichtig 177. 10 C Prouincia. 15 C gmachet. 27 C aller forme.

Wider inn ir spital-ge
10 Und gen hof zu dem ,
Und der gravin, frölic
Leget all ewer trawre
Gut botschafft ich eucl
Ewer sun Petrus der i
15 Kumbt bald mit mir! s
Der graf gar hoch erh
Gieng mit der frawen
Da funden sie in dem
Petrum, ihren sohn, an
20 Schön bekleydet, der n
Von vatter, muter wurc
Nach dem die schön M
Warff hin ir spital-kley
Kam als eins königs to
25 Nach dem fing ritter P
Erzelet da von stück n
Ir bayder glück und un
Das sie hetten erlidten
Inn liebe unnd darzu ir
30 Der alt graf furt sie al
Ind kirchen, für den ho
Knieters und danckten

- Vierzehn tag ein fürstlich hochzeit
 Mit grossem pracht und herrligkeyt,
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 Mit dantzen, singen und hofieren.
 5 Als die hochzeit ein ende numb,
 Abzog der adel widerumb.
 Petrus der thet inn freuden schweben
 Mit seiner Magelona leben,
 Die im ein jungen sohn gebär,
 10 Welcher darnach ein könig war
 In Neapolis groß in glori.
 So end sich die lieblich histori.

Beschluß.

- Auß dem man hie drey stück sol lern:
 15 Erstlich, das man auff zucht zu ehrn
 Die eltern ziehen ihre kind
 Und haben acht auff ihr gesind,
 Auff das ir töchter behüt seyen
 Vor cuplerey und bulereyen;
 20 Zum andren, das jungkfrauen fliehen
 Sollen manßbilder, sich ein ziehen,
 Hüten, das nicht die wütend lieb
 Sie hinderschleich gleich wie ein dieb,
 Die sie verwegen durch vil dück
 25 Stürtz inn schand, schad und ungelück;
 Zum dritten, wenn auch der unfal
 Mit gwalt ist reyten uberal,
 Das er darundter nit verzag,
 Wann Gott als unglück wenden mag.
 30 Wer ihn anrufft und ihm vertrawt,
 Derselb auff einen felsen bawt.
 Das glück wider grün, blü und wachs,
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Februarii.

*

Vierzehen. 21 C entziehen. 24 C Die sich.

Historia. König Artus

Vor jarn ein mechtig
Der selb Artus genen
Im reich Britania gen
5 Das man auch nennet
Eins mals Artus betri
Von hertzen gar unmi
Das ihn nyemandt get
Wie hoch man sich d
10 Nun war am hof Virg
Der kunst ein nigrom
Der fragt den könig,
Ob ihm villeicht möcht
Der könig sprach: Dei
15 Ist mir hilflos und gar
Fillius ließ nit ab zu
Auff hoffnung, im die
Der könig sprach: May
So bitter hefftigen arcl
20 Gen meiner ausserwelt
Mich dunckt, ir ehr ha
Durch einen ritter wolg
Er sprach: Der man

- | Der maister sprach: Zu diesen sachen
 73] Müst ir ein brucken lassen machen,
 Die ich zuricht nach meinem sin.
 Wer darnach reytet uberhin
 5 Und der sein eh vor hat gebrochen,
 An dem bleibt es nit ungerochen.
 So ich mein glöcklein laß erschallen,
 So muß er von der brugken fallen
 Ab inn des tieffen wassers fluß.
 10 Bald gab im zu könig Artus
 All seine werckleut, die er hat.
 Die fürt der meyster für die stat
 An das gross wasser Ramesis.
 Darüber er da machen ließ
 15 Inn kurtzer zeit ein schöne brucken
 Von eytel gehawen werck-stucken,
 Die het wol zwey und dreissig joch,
 Ob dem wasser neun elbogn hoch.
 Das pflaster dieser bruck allein
 20 War von palliertem merbelstein
 Und war nur dreyer spannen breyt.
 Auch het die brugk zu bayder seyt
 Kein lehn-stain, sonder sie was
 Glat ab, hel wie ein spiegel-glaß.
 25 Mitten darauff setzt man ein thurn,
 Deß wänd künstreich ergraben wurn.
 Als nun die brugken ward volend
 Künstlich von maisterlicher hend,
 Fillius auff die brugken gieng,
 30 Ein glöcklein in den thuren hieng,
 Darnach er auff die brugk entwarff
 Drey zirckel-kraiss, nach künsten scharff
 Auff der mit und an bayden orten,
 Darein er mit kriechischen worten
 35 Grub etliche caractores
 Mit werckzeug, seiner kunst gemes,
 Der gleichen wunderlich figur.
 Nach dem die brugken er beschwur.
 Als nun die brugk gar wart bereyt,

*

seinen. 18 O Elbogen. 24 A abhel. ? all hel. Vgl. s. 266, 32.

- Wurd es dem könig angeseyt.
 Der schwieg und sich nit mercken ließ
 Und einen hof anschreyben hieß
 Inn seinem reich nahend und ferren
 5 Den fürsten, graven und sein herren,
 Der ritterschafft und allem adel,
 Den frawen-zimmern ane dadel,
 Gen Trimoantem bald zu kummen,
 Inn sein hauptstat; bald das vernummen
 10 Im gantzen reich seine regenten,
 Da kam dahin auß allen enden
 Ein herrschafft groß in sein hauptstat,
 Darvor er auff gerichtet hat
 An dem wasser in weytem feld
 15 Von seyden vil köstlicher zeldt.
 Darinn pflag man den edlen gestalten
 Mit essen, drincken nur des besten.
 Mit sayten-spiel man ihn hofiret.
 Mit süßem gsang wardt da quintiret.
 20 Nach essen reyt man an die hetz
 Zu jagen, paitzen und zu letz
 Stiessen ihr etlich zu dem ziel,
 Ir etlich trieben ritterspiel
 Mit lauffen, fechten und mit springen,
 25 Mit stechen, kempfen und mit ringen.
 Da het man dentz, dort singend reyen.
 Etlich giengen in mumereyen.
 Noch het ob diesem schimpff und schertz
 Der könig ein betrübet hertz.
 30 Doch west kein mensch, was im anlag.
 Als der hof het gewert drey tag,
 Ließ er den drommeter aufblasen.
 Zwen herolt da bestellet wasen,
 Die rüfften auß der herrschaft zu:
 35 König Artus wirdt morgen fru
 Über die schmalen brugken reyen.
 Bit euch all, ir wölt ihn beleyten.
 [K 1, 349] Darin thut ir im groß gefallen.
 Das war ihn wol gemaynet allen.

*

Nyemand die haymlickeyt da west.
 Frü kamen hofgsind und die gest
 Zu roß ein ubergrosse meng.
 Umb die bruck war ein groß getreng.
 5 Der hofmeister ordnets alsander,
 Orndlich zu reyten nach einander,
 Und könig Artus reyt voron
 Auff die bruck in eygner person.
 Auff in reyt die zart köngin immer
 10 Mit ihrem edlen frawen-zimmer,
 Leis, fuß für fuß, nach adels sitten.
 Nach dem ritter und graven ritten
 Und ander herrschafft in gemein.
 Als sie nun kamen wol hinnein
 15 Auff die brucken, da ließ gehlingen
 Virgilius sein glöcklein klingen.
 Bald thet könig Artus umbschawen
 Auff der brucken nach seiner frawen.
 Da trat seins marschalcks pferd zu kurtz;
 20 Das es nam einen ubersturtz
 Hinein das tieffe wasser groß,
 Das man sach weder mann noch roß.
 Nach dem hub sich ein fallen an
 Bayde von frawen unde man,
 25 Von stam und adel hoch geborn,
 Ab der brucken hinden und forn.
 Hie filen zwen, da drey, dort vier,
 Geleich wie in einen thurnier.
 Im wasser wart ein grosses zabeln,
 30 Ein sollich durch-einander-krabeln
 Von roß und man, ein solch aufschwimen,
 Zu land ein uber sehr auffklimmen
 An den stauden und dem gestreuß,
 Driff-naß als die getaufften meuß.
 35 Iedoch geschach nyemand kein schad
 Inn diesem kalten wasserbad,
 Wann ieder auff sein pferdlein saß
 Und reyt also dahin drieff-naß
 Und wurd auß den ernstlichen sachen

*

14b. 28 C einem.

Ein kurtzweyl und schimpffliches lachen,
 Wann niemandt west die ursach schwer.
 Mann maynet, es gschech angefer.
 Allein der könig west die ding,
 5 Darob hertzliche freud entpfing,
 Das sein fraw war noch ehren-frumb
 Und auch der ritter streng darumb,
 Den er mit ir verzicket het.
 Nach dem den hof erhalten thet
 10 Mit grossem kost dreyzehen tag
 Inn aller fröligkeit an klag.
 Nach dem in allen urlaub gab.
 Mit freuden schied die herrschafft ab,
 Ein yedes zu seym regiment.
 15 Also hat diß geschicht ein end.

Der beschluß.

Hört, was die bruck bedewten sey!
 Das laster der ehbrecherey
 Das ist verzaubert und verglenst
 20 Mit eytel teufflischem gespenst,
 Das es so wol und hertzlich liebet;
 Und wer sich nun darauff begiebet,
 Der wirdt doll, töricht und geblendt;
 Sein gferligkeyt er nit erkendt,
 25 Sicht er gelich das groß wasser wol;
 Dewt: ebruck steckt unglücks vol;
 Und sicht auch etlich darein fallen,
 Gedenckt er: Es geschicht nit allen.
 Nun ist die bruck an ehren schmal,
 30 Unlöblich, schendlich uberal,
 Darzu sie auch kein lehnstain hat,
 Darzu gantz hāl, schlüpfrig und glat.
 Wo eym ein fuß entschlupffet schon,
 Hilfflich ist ihm kein bidermon.

[K 1, 350] Auch ist die bruck fast lang und hoch
 Und hat in trübsal mannich joch
 Und ist im grund ein bitter leyden
 Durch eyfern, klaffen und durch meyden,

*

8 C ohn gefehr.

11 C ohn.

25 C gleich.

26 C Ebruck.

Das er an ruh täglichen treybet,
 Also beharlich darinn bleybet,
 Und wenn ihn dunckt, er sey am festen
 Und sey der schimpff am aller-besten,
 5 Als denn das thuren-glöcklein klinget;
 74] Bedeut, das zeyt das stündlein bringet.
 So dritt er fäl und thut ein hal
 Inn unglück, schanden und trübsal,
 Inn armut, kranckheit, angst und not,
 10 Inn feindschaft gen menschen und Got
 Mit unüberwindlichem schaden.
 Wenn man denn sicht im unglück baden,
 Wirdt er den leuthen ein gelechter.
 Man spricht: Ey, ey, das ist ein rechter.
 15 Er bulet creutzweiß durch die stat.
 Den spot er denn zum schaden hat
 Und sitzt da, wie ein nasser dachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag Januarii.

*

n. 7 ? fall. 18 C Nürnberg.

Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatter schiessen.

- Uns sagt warhafft die cronica,
 Wie im köngreich Sicilia
 5 Vor jaren ein könig regiert,
 Der adelich und wolgeziert
 Ein gmahel het, die doch darbey
 Heymlichen pflag der bulerey
 Mit anderen fürsten und herren
 10 Am hof, thet sich von ehren ferren
 Und dem könig ein son gebar,
 Der im ehbruch empfangen war.
 Als der selb auffwuchs in der zeyt,
 Namb er zu in kunst und weißheit,
 15 Wurd gar verstendig und vernünfftig.
 Zu hof schetzet man ihn zukünfftig
 Köng sein, aber die köngin schon
 War verrucht und ließ nit darvon,
 Trieb ir bulerey immerdar,
 20 Im ehbruch noch ein suhn gebar,
 Der wurd seins leibs ein küner heldt,
 Zu allem ritterspil erwelt,
 Der im thurnier, rennen und stechen
 Thet ritterlich manch sper zerbrechen.
 25 Den het gar lieb die ritterschafft,
 Weil er war starcker heldes-krafft.
 Nach dem aber die köngin frey
 Abließ von ihrer bulerey
 Und ihren dritten suhn gebar

*

Mit ihrem herren, der selb war
 Dem kōng ehnlich von leib und gſtalt.
 Als nun geſtarb der kōnig alt,
 Die eltſten zwen sūn an dem end
 5 Stelten beyd nach dem regiment.
 Vil meutrey wurd durch ſie gemacht.
 Der jūngest sohn wurd gar veracht.
 Nun ward die kōngin im gewiſſen
 Haimlich gemartert und gebiſſen
 10 Und des reichs fürſten offenbart,
 Nur ein sohn wer ehlicher art,
 Baſthart weren die andren zwen,
 Und gab ihn doch nit zu verſtehn,
 Welcher der recht wer; ob der that
 15 Hielten deß reiches fürſten rath
 Und beſchloſſen auch an verdrieſſen,
 Das die drey brüder ſolten ſchiessen
 | Zu dem todten kōnig an ſchertzen;
 Welcher am nechſten ſchuß zum hertzen,
 20 Der ſelbig ſolt der kōnig ſein.
 Als man das verkünd der gemein,
 Grub man den todten kōnig auß,
 Und vor dem kōniglichen hauß
 Bund man in zu eym baumen groß.
 25 Der elteſt sohn zum vatter ſchoß
 Und draff den kōnig in die bruſt.
 Der ander ſchos auch dar mit luſt
 Und traff den kōnig zu dem hertzen.
 Der jūngest son der ſprach in ſchmertzen:
 30 Zu meym vater mach ich nit ſchiessen,
 Ich will eh land und leut verlieſſen
 Und willig gehn in das ellend.
 Warff pfeil und bogen auß der hend.
 Da erckendten deß reiches fürſten,
 35 Welche nach ghrechtigkeit war dürſten,
 Durch ſein natürlich lieb und güt,
 Das er wer von des kōngs geblüt
 Warhafft von ihm ehlich geborn,
 Und ward zum kōnig auſſerkorn,

*

3hn. 12 C andern. 16 CK ohn. 20 C ſol.

Regiert darnach ein lange zeit
Inn weißheit und gerechtigkeit.

Beschluß.

Wo noch regieren weiß regenten,
Eim reich viel ungelücks sie wendten.
Das rhu und fried darinn erwachs,
Wünscht auch dem teutschen land Hans Sachs.

Anno salutis 1552, am 25 tag Augusti.

*

3 C Der B.

schröckliche histori von einer königin auß Lamparten.

Inn der Lamparder cronica
 Leß wir, wie inn Lambardia
 5 Ein kün-mutiger könig saß,
 Der Alkinnus genennet was.
 Derselb erschlug inn einem krieg
 Den welschen könig; nach dem sieg
 Ließ er deß todten hirnschal
 10 Inn gold fassen zu eym pocal.
 Darnach er zu der ehe nam
 Die schön jungkfraw Rosimundam,
 Des todten königs tochter zart.
 Eins mals Alkinnus truncken wart
 15 Zu Dietrig-beren ob dem mal
 Und schenckt wein in die hierenschal,
 Bot ihn zu gspöt der ~~frawen~~ ^{frauen} sein.
 Sprach: Seh! drinck mit dem vatter dein!
 Die fraw verstundt es nit und tranck,
 20 Erfur den hon erst uber lanck,
 Wardt dem könig sehr tödlich ghas.
 Eins tags er auß geritten was.
 Nun was ein jungkfraw im hof-zimmer,
 Mit welcher het gebulet immer
 25 Ein ritter, das die königin west.
 Mit der legt sie es an zu lest,
 Das sies ließ legen inn ir bett.
 Zu nacht der ritter kummen thet,
 Beschlieff die königin unerkannt.

*

Lampardia. 5 O künmütiger. 16 O Hirnschal.

- Darnach die köngin sich ihm nandt
 Und sprach: Dem könig bin ich gram;
 Meym vatter er das leben nam
 [AB 1, 175] Und uber das hab ich zu spot
 5 Auch auß der hirenschalen todt
 [C 1, 175] Meins lieben vaters trincken müssen.
 Das muß er mit dem todt auch büssen.
 [K 1, 352] Darzu hab ich dich außervelt.
 Derhalb thu als ein tewrer held!
 10 Von heint uber acht nach wil ich
 Die kamern öffnen haymelich,
 Dem könig all sein wehr verbinden.
 Da wirst in nackent, wehrloß finden.
 Als-dann schlag ihn kecklich zu todt!
 15 Laß mich sorgen (es hat kein nodt),
 Wie ichs zu gutem ende bring!
 Der ritter sich entsetzt der ding.
 Er west den köng manlich und starck.
 Da sprach zu ihm die köngin arck:
 20 Wil dein schwerdt nicht den könig töden,
 So sol seins in deinem blut sich röten.
 Mit der-gleich Worten sie in zwang,
 Das ir boßheit gwan ein fürgang.
 Richt sich darnach mit allen dingen,
 25 Den könig heymlich umb-zubringen.
 Der ritter auff bestimpte nacht
 Kam, eben als der könig wacht.
 Der het beim bett ein lampen brinnen,
 Und als er ward deß ritters innen,
 30 Da fur er nacket auß dem bett.
 Die fraw aber verknüpfet het
 Sein schwerdt, das er es nit kund rucken.
 Da ward er sein fuß-schamel zucken
 Und wehrt sich mit, so starck er kundt.
 35 Er ward aber gar hefftig wundt
 Vom ritter, der im hart zusetzt.
 Der könig ihn auch oft verletzt,
 Wardt doch endlich von ihm erstochen.
 Die fraw aber, wie vor gesprochen,

*

- Darzu verordnet het zwei pferdt,
 Darauf sie luden grossen werdt
 Von kleinat, silber, gold und gelt,
 Und mit dem ritter obgemelt
 5 Ritt sie in heimlich schneller eyl
 Die nacht auß dem landt etlich meyl.
 Gen Ravenna sie kheren thetten,
 Da sie hernach auch hochzeit hetten,
 Zerten ir geld und bliben dar.
 10 Und darnach uber etlich jar
 Ersach die fraw ein edelman,
 Schön, jung, den sie auch lieb gewan.
 Mit dem ihr ehe von newem brach
 Und ward dem ritter feind darnach,
 15 Tag unde nacht auch darauff dichtet,
 Wie sie mit fug in auch hin richtet.
 Endlich vergiftet sie ein wein,
 Den sie ob tisch im schencket ein.
 Er tranck, das giffit ihn krencken wur,
 20 Und sprach: O du mörderische hur,
 Du hast mir in dem wein vergeben.
 Trinck auch! aber es kost dein leben.
 Die fraw wolt nicht und sich anrötet.
 Mit blossem schwerdt er sie doch nötet,
 25 Das sie den giffing wein auß tranck.
 Zu hand der ritter nider sanck,
 Dergleich das weib; mit blaichen farben
 Sie bayde bey einander starben.
 Also die göttlich grimmich straff
 30 Dise zwey gar erschröcklich traff.
 Der mordt und ehbruch ward gerochen,
 Wie ein alt sprichwort ist gesprochen,
 Mordt und ehbruch verberg sich nicht,
 Sonder kumb mit der straff ans licht
 35 Vol schaden, schand und ungemachs.
 Vor dem bhüt uns Got! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 14 tag Januarii.

*

tlichtet. 22 ? oder. 34 C kumpt.

[K 1, 353] **Historia.** Der ritter mit dem getrewen
hund.

Uns sagt Gesta Romanorum,
 Wie im römischen kayserthumb
 Ein ritter saß von edlem stamen,
 5 Doch ungemeldet mit dem namen.
 Der war in künheit streng und vest,
 Inn ritterspil der aller-best,
 Darmit er allmal danck gewunn.
 Der riter het ein jungen suhn,
 10 War etwan alt ein halbes jar,
 Der dem ritter gar hertzlieb war,
 Forthin zu mehren seinen stammen.
 Darumb hielt er dem kind drey ammen,
 Zu warten sein vor allem schaden,
 15 Mit speysen, trencken, waschen, baden.
 Nun es begab sich kurtzen tagen,
 Ein herren-hof ward fürgeschlagen
 Zu stechen und zu ritterspil.
 Zu dem kamen der edlen vil.
 20 Der ritter rüst sich zu dem schertz,
 Er het ein manlich dapffer hertz,
 Und reyt auch in das gsellen-stechen,
 Ein ritterliches spär zu brechen.
 Die ritterin gieng auch zu schawen
 25 Den schimpff mit ander edlen frawen
 Sambt ihrem gantzen hofgesind.
 Allein ließ sie bey ihrem kind
 Seine drey ammen in dem sal.
 Als nun die trommeten erschäl,

Das die herrschafft zog auff die bon,
 Loffen die ammen auch darvon,
 Liessen das kindlein in der wiegen
 Ein mutter lain im sahl dort liegen.
 5 Ein falck doch auff der stangen stund.
 Auch lag inn diesem sahl ein hund,
 Den het der ritter hertzlich lieb,
 Wann er vil zeit mit ihm vertrieb.
 Der het die art: wann er außreytten
 10 Wolt, zu thurnieren oder streyten,
 Solt dem ritter darinn gelingen,
 So thet der hund vor ihm auff springen;
 Solt im aber mißlingen gantz,
 So fiel er dem pferd in den schwantz
 15 Und warnet den ritter allmal.
 Nun als nyemand war in dem sahl,
 Der das kind thet mit hut versorgen,
 Da lag in diesem sahl verborgen
 Ein grosse schlang in einem loch,
 20 Die herauß gehn der wiegen kroch,
 Das junge kindlein zu ertöden.
 Der falck sach das und in den nöten
 Gund er sich auff der stangen schwingen,
 Darvon sein schellen wurden klingen,
 25 Und weckt den hund auß seiner rhu.
 Der loff der schlangen eylend zu.
 Die schoß nach im, darvon er floch
 Und die schlang zu der wiegen kroch.
 Da loff der hund sie wider an.
 30 Die schlang in grossem zoren bran
 Und den hund erschröcklich anpff.
 Der hund sie inn der mitt ergriff
 Und beyß sie auß der massen hart.
 Die schlang wert sich nach ihrer art
 35 Mit stechen, beyssen und dem giff.
 Dem hund sie grosses leyden stift.
 Also der hund mit grossem sturm
 Hin und her rucket mit dem wurm,
 Das er im kampff nit wurd verkürtzet.

*

Alleine in dem.

Inn dem wart von im umbgestürtzet
 Das junge kind mit sampt der wiegen
 [ABC 1, 176] Und blieb auff den vier knöpfen liegen.
 [K 1, 354] Das kind bleib unversehret schweben.
 5 Erst werd der hund sich auff das leben
 Und von der schlangen nicht abließ,
 Biß er sie gar zu stucken biß.
 Sehr hart verwund den kampff gewan.
 Das blut allenthalb von ihm ran
 10 Und legt sich zu der wiegen nider,
 Sein krefft da zu erholen wider.
 Inn dem das stechen hett ein end.
 Die drey ammen kamen gerendt.
 Als sie nun kamen auff den sal
 15 Und sahen, das es überall
 Ward blutig und darzu der wiegen
 Das underst sach zu oberst liegen.
 Bey der der hund fast blutig lag,
 Von den dreyen hub sich groß klag.
 20 Kundten sich anderst nicht verwissen,
 Dann der hund het das kind erbissen.
 Vor layd so schlugen die drey ammen
 Ir hende ob dem kopff zusammen,
 Huben der wiegen doch nit auff,
 25 Sonnder all drey mit schnellem lauff
 Flohen sie von der burg dahin.
 Die ritterin begegnet ihn.
 Der sagten sie laydige mär,
 Wie das jung kind erbissen wer
 30 Von ihrem hund, und alle ding.
 Die fraw in amacht nider gieng.
 Der wain und klag war herb und pitter.
 Inn dem geritten kam der ritter
 Mit sein knechten, die frawen fragt,
 35 Weiß sie so inniglichen klagt.
 Ach weh, sprach sie, ob allem leyden!
 Ach we, gestrenger herr, uns beyden!
 Wann unser eynigs kind ist tod.
 Ewer hund es erbissen hot.

*

5 C wehrt.

17 C sah.

31 C Onmacht.

Der ritter von dem gaul absas,
 Unmutig hart erzürnet was,
 Eylt in den sal mit grosser klag.
 Die wiegen umb gestürtzet lag,
 5 Sach er, darumb die erd war blutig.
 Erst ward von hertzen unmutig.
 Als der hund ersach seinen herren,
 Stund er auff, gieng zu ihm von ferren,
 Abkrefftig und amechtig gantz,
 10 Unb wechelt sehr mit seinem schwantz,
 War allenthalb mit blut berunnen.
 Der ritter aber unbesunnen
 Zog auß sein schwerdt im zu unglück,
 Zerhieb sein trewen hund in stück,
 15 Also inn schwind eylender gech
 An all warhafftige ansprech.
 Nach dem gieng er den sal hinnauff
 Und hub eylend die wiegen auff,
 Darinnen er sein kind noch fund
 20 Frölich, lachend, frisch und gesund.
 Nach dem sach er erst bey der wiegen
 Die ungehewren schlangen liegen
 Erwürgt, zerflammet und zerfressen.
 Darbey der ritter kund ermessen,
 25 Das sie der hund erwürget het,
 Dardurch sein jungen sohn errett.
 Erst kam dem ritter grosse rew,
 Das er seins lieben hundes trew
 Nit het fürsichtiglich erkendt
 30 Und het das mord an ihm volend,
 Das er darnach an ihm selb rach.
 Sein glemern in drey stück zu-brach,
 Kein ritterspil zu treiben mehr,
 Zu erwerben rhum, preiß und ehr.
 35 Aller kurtzweil thet er sich ab
 Und zog zu dem heyligen grab,
 Zu beschawen die frembden land,
 Zu straff der unfürsichting hand,
 Die da gewesen war so gech,

*

ah. 9 C Onmechtig. 10 C Und. 16 C On.

[K 1, 355] Das sie zum nechsten baß besech
 Ein sach, und eh sie die volend.
 Darmit hat die geschicht ein end.

Der beschluß.

- 5 Bey diesem ritter sol verstan
 Mit wortten kurtz drey lehr ein man:
 Die erst, das er auß seinem hauß
 Nit vil nach kurtzweyl spacer auß
 Mit seinem weib und laß es öd,
 10 Auf das sich nit die schlange schnöd
 In seinem hauß mit schaden find,
 Ich main durch untrew haußgesind,
 Das sunst nit sehen last sein dück,
 Biß ihn die herrschafft kert den rück.
 15 Als dann richt es sein schalckheit auß,
 Wie man denn spricht: Bald auß dem hauß
 Die katz, als dann dantzen die meuß.
 Darmit ich die erst lehr beschleuß.
 Die ander, das man zu eym kind
 20 Sich hüt vor ubrigem gesind,
 Wann sie werden nachlessig faul,
 Eine der andren sicht ins maul,
 Iede hat in der arbeyt spar,
 Ein ding gschicht weder halb noch gar,
 25 Eine die ander thut verfürn,
 Wie man denn teglich wol thut spürn.
 Darumb man warhafft sprechen thut:
 Ie mehr hirten, ye übler hut.
 Die dritt lehr, das ein mann auffsech,
 30 Inn seinen dingen sey nit gech,
 Auff hören-sagen gar nit baw,
 Auff blose wort mit nichte traw,
 Und ob er schon sicht deß-geleichen
 Etlich anzeygung und warzeichen,
 35 Dennoch urtail zu kayner stund,
 Biß er vor hab gewiesen grund,
 Wie, wo und wenn, wer und warumb
 Nicht unbesunn und ungestumb,

•

Handel allein auff schlechten won;
 Sonnder er sol ein wissen hon,
 Vorauß wo ihm zusteht unfal,
 Das er nit werd beweget bal
 5 Zu zoren oder grimmer rach,
 Das ihn gerewen müg hernach,
 Und werd noch mit grösserem schaden
 Durch sein eylende rach beladen,
 Wie man sicht: handeln unbedacht
 10 Hat manchen man zu schaden bracht.
 Darumb sprach man vor alten zeiten:
 Ein jeher mann solt esel reyten,
 Auff das er sich nit ubereyl,
 Und nemb ihm wolbedacht der weil,
 15 Vor auß inn sachen schwer und wichtig
 Handel aygentlich und fürsichtig,
 Das im darauß kein nachrew wachs.
 So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 4 tag May.

Historia von dem riter aus Franckreich, den ein kauffman selig nennet.

Hört zu ein wunderlich geschicht,
 Das ich mit warheyt kurtz bericht!
 5 Auß welschem land wolt ein kauffman
 [ABC 1, 177] Inn Franckreich reyten gehn Leon.
 Als er kam in ein finster holtz,
 Fund er ein ritter jung und stoltz,
 Schön, wolgebutzt, manlich und adelich,
 [K 1, 356] Gerades leybes, gar undadelich
 An dem gejayd im walt her pirrschen.
 Der het gefellet rech und hirschen.
 Der dabt mit seym gesind darvon.
 Ein knecht erreytt der welsch kauffman.
 15 Den fragt er, wer der ritter wer.
 Der knecht im zelt sein stamen her,
 Sein reichthumb, sitten, that und adel.
 Der kauffman sprach: Wie gar an dadel
 Ist dieser strenger ritter werdt!
 20 Ich denck: sein gleich leb nit auff erdt.
 Nach dem reytt dieser knecht zum herren
 Und sprach: Es reytt hernach von ferren
 Ein kauffman, der groß lob euch spricht,
 Maint, es leb ewers gleichen nicht,
 25 Bedencht sich selig aller sachen,
 Wann er solt kuntschaft mit euch machen.
 Billich solt ir ein ehr im jhan.
 Bald füget sich zu dem kauffman
 Der ritter, fraget ihn, wann her

*

- Und wo hin er auch willens, wer.
 Der kauffman gab im deß beschayd.
 Inn dem sie kamen alle bayd
 Zum schloß; da bath er in zu gast.
 5 Der kauffman weret sich nit fast,
 Daucht sich der herberg selig sein.
 Bald sie reyten ins schloß hinnein
 Und absassen in dem vorhof,
 Ein knecht im bald entgegen lof,
 10 Nam sein pferd, sprach: Ich wils versorgen
 Mit aller warrt biß auf den morgen.
 Der ritter fñrt ihn auff den sal,
 Fürstlich gezieret umberal.
 Man bracht im hemat, fñchsen schauben,
 15 Pandoffel und ein mardren hauben.
 Inn dem kam auch deß ritters weib
 So wunder-schñn und zart von leib
 Mit zweyen tñchtern wolgethan,
 Die empfing ehrlich den kauffman.
 20 Inn dem beraytet man den tisch,
 Her trug man wildbret, gute visch,
 Mancherley richt; mit reverentz
 Diendten die knecht, und ein credentz
 Von klarem golt wart auff gesetzt.
 25 Der kauffman frñlich ward, zuletzt
 Trug man zu tisch verdeckt gar
 Inn einer silbren schñssel dar
 Ein menschenhaubt mit langem part.
 Deß erschrack dieser kauffman bart.
 30 Des ritters weib ergilbt und zittert.
 Der ritter ergrimbt und erpittert.
 Das haubt trug man bald wider weck.
 Auff setzt man zucker und confeck.
 Den kauffman het groß forcht besessen,
 35 Mocht weder drincken oder essen.
 Als nun das mal ein ende het,
 Weist man den kauffman an das bett
 Inn ein gedefelte kemmat.
 Darinn stund manch bereyt bettstat,

*

silbern. 33 C Confect. 34 O sorg.

- Geschmuckt mit seyden küßn und decken.
 Ein wachßliecht thet der knecht im stecken
 Inn ein leuchter und bschloß die thür,
 Schuß außwendig ein rigel für.
- 5 Nun het diese kamer die meng
 Von allerley farben fürheng
 An den wenden und in den ecken.
 Die ward der kauffman all auffdecken.
 Da hingen harnisch und dort wehr
- 10 Und gschmück zu ritterlicher ehr.
 Zu letzt sach er ein grün fürhang
 Inn eym winkel, den er auffschwang;
 Da hiengen, alt bey zwaintzig jaren,
 Zwen jüngling, die erstochen waren.
- 15 Erst wart der kauffman hart betrübt,
 Thet zu Gott bät und sein gelübt,
 Das er im retten wolt sein leben.
 [K 1, 357] Dem todt het er sich gar ergeben.
 Inn dem im auch das liecht erlasch.
- 20 Groß angst und forcht sein hertz durch-drasch,
 Biß die morgen-röt brach herfür.
 Den rigel schoß man von der thür.
 Sorgsam giong er in sal herab.
 Frölich ein guten morgen gab
- 25 Der ritter dem trauring kauffman,
 Fragt ihn, wie es die nacht het than.
 Er sprach: O strenger herr, nit wol.
 Mein hertz war sorg und unmuts vol.
 Das todten-haubt lag mir im sinn.
- 30 Darzu hab ich gefunden inn
 Der kamer zwen jüngling erstochen.
 Der ritter sprach: Du hast gesprochen,
 Auff erd mich den seligsten glaubt;
 So wiß, das dieses todten haubt
- 35 Gewesen ist eins ritters groß,
 Denn ich begriff inn diesem schloß
 Inn dem ehbruch mit meinem weib!
 Nam dem mit diesem schwerdt sein leib.
 Trag nun all tag das haubt zu tisch,

*

Meym weib ihren ehbruch erfrisch,
 Deß ubels fort müssig zu gehn.
 So wiß auch, das die jungen zwen,
 Meins bruders sün, beid sind erstochen,
 5 Von deß ritters freunden gerochen!
 Die zwen ich auch all tag besich,
 Das sie zu rach ergrimmen mich
 Über die sie entleibten beyd.
 Schaw an! in diesem hertzen-layd
 10 Ich täglichen mein zeit verzer,
 Bekümmer mich ye lenger mehr
 Ob diesem mord und dem ehbruch.
 Derhalb, mein kauffman, baß ersuch
 Ein man, das du in gründlich kennest,
 15 Eh du auff erd ihn selig nennest!
 Belaidt dich Gott! far hin im fried!
 Mit danck der kauffman von im schied.

Beschluß.

Bey der wunderlichen histori
 20 Vermerckt man, das der welte glori,
 Gwalt, macht, adel, reichthum und glück
 Und solche der-geleichen stück
 Kein menschen selig macht auff erd,
 Weil yederman hat sein beschwerdt,
 25 Das ein heymlich am hertzen negt,
 Wie scheinbarlich er das verdeckt
 Mit freud und wollust dieser zeit.
 Deß ist die irrdisch seligkeit
 Ein deckel haimlichs ungemachs.
 30 Dort ist die recht, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 13 tag Januarii.

Historia von dem beraubten kauffman Rinaldus

Ein kauffman, Rinaldus genandt,
 Der reytt auff Bern im Welschland
 Mit einem knecht und auff der stras
 5 Etlich rauber antreffen was,
 [ABC 1, 178] Die sich zu ihm gesellen thetten
 Und von gaistlichen dingen redten.
 Er hielt sie für erbar an sorgen.
 Ein yeder sagt, was er am morgen
 10 Het bätt, als er auffgstanden wer.
 Rinaldus saget in auch her,
 Sanct Julian thet verehrn
 [K 1, 358] Alle morgen, ihm zu beschern
 Ein gute herberg auff die nacht.
 15 Der red ward er haymlich verlacht
 Von den raubern, die sich auff glauben
 Hetten vereynt, ihn zu berauben.
 Als sie mit im nach kaufmans sitten
 Den tag biß auff den abend ritten,
 20 Kamen im walt in eynen grund,
 Da griffen sie in an zu stund,
 Namen im geld, gewand und pferd,
 Liessen im keines gulden wert.
 Allein liesens ein hembd ihm an.
 25 Sein knecht aber mit flucht endtran.
 Die rauber rayten hin ir straß.
 Rinaldus bloß und elend was
 Und trabet also hin zu fuß
 Gar trawrigklich durch die wildtnuß,

*

3 C in. 8 C on. 12 C thet er.

- Wann ihn trieb auch die kelten groß.
 Erreicht Gilielmo das schloß,
 Doch aber gar spat in die nacht.
 Die pforten waren zu gemacht.
 5 Da wainet er und wand sein hend.
 Gar frostig, zittrend und ellend
 Setzt er sich in ein wenig stro
 Zu einem pfördlein, klagt also
 Sein ellend Juliano sehr,
 10 Der ihn nie het verlassen mehr.
 Solch sein klag hört im schloß ein meid,
 Die sagt der frawen den bescheyd,
 Welliche fraw ein bulschafft war
 Deß hertzog von Feror, der dar
 15 Solt kummen sein den selben tag.
 Nun die schön fraw hört auch die klag
 Und thet sich deß hertzlich erbarmen
 Und ließ ein den klagenden armen,
 Das er erwarmet, sie auß gnad
 20 Ihm zu richtet ein, wannen-bad,
 Darein der beraubt kauffman saß,
 Der jung und schön von leibe was,
 Und sagt der edlen frawen her,
 Wie er beraubt worden wer.
 25 Die tröstet ihn an undterlaß,
 Nach dem bad mit im tranck und aß
 Und wurd in lieb enzündet gar,
 Weyl er ihm man gar ehnlich war,
 Der ihr vor eym jar war gestorbn.
 30 So hat Rinaldus da erworbn
 Ein gute herberg auff die nacht.
 Frü man dahin gefencklich bracht
 Die drey rauber auff dieses schloß.
 Da wurd im klayder, gelt und roß.
 35 Der-gleich sein knecht sich wider fund
 Auch auff das schloß in kurtzer stund.
 Am andren tag man die bößwicht
 Alle drey mit dem schwerdte richt.
 Frölich nam urlaub der kaufinon

*

Ferar. 15 C kommen. 25 C on.

Von der frawen und reyt darvon,
 Dancket Sanct Julian allein
 Der guten milten herberg sein,
 Schreibt Johannes Bocatius

5 (Der beschluß)

Schwanckweiß. Auß dem man leren mus,
 Das in unfal nyemand verzag.
 Glück bald wider kummen mag.
 Und auff der straß nyemand vertraw
 10 Zu weit, sonnder wol umb sich schaw!
 Thu nit eins yeden wort gelauben
 Und auch kein schmaichlerey betauben!
 Die sich darthun in gutem schein,
 Oftt die ergesten bößwicht sein.
 15 Das man entgeh viel ungemachs,
 Trew ist mißlich, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Januarii.

*

17 C Tage.

1 Historia. Der buler mit der rothen thür.

Es beschreybet Agricola
 In der Teutschen sprich-wörtern da,
 Wie ein jung kaufman wart anschauen
 5 Zu Straßburg gar ein schöne frawen.
 Da sprach er zu seym gsellen lawt:
 Wurd mir ein nacht zu tail die trawt,
 Drumb wolt ich zwaintzig güldin gebn.
 Die fraw hört die wort, merckt sie ebn,
 10 Sprach: O es stehn zwo sewlen grön
 Bey einer rothen thüre schön;
 Und kemst du zu der rothen thür,
 Wer wayß, was guts dir widerfür?
 Mit dem die fraw brangt hin ir strassen.
 15 Der kauffman dacht, nit abzulassen,
 Und specht die grünen sewlen auß
 Neben der rothen thür am hauß.
 Da ihn die schöne fraw erblicket,
 Winckt ihm, bald er sich zu ir schicket.
 20 Da pflagen sie der süssen lieb.
 Das er zwey monat lang antrieb,
 Das ihn im hauß mercket nyemand,
 So lang ir herr war im Welschland.
 Als sie besorgt sein widerkerung,
 25 Gab sie dem gseln ein gute zerung,
 Darmit er frölich schied von ir.
 Gen Venedig stund sein begier.
 Da er einzog ins teutsche hauß,
 Lebt mit den kaufleuten im sauß.

*

len. 4 C war.

- Nun lag auch da der frawen mon,
 Sprach in einer colacion:
 Last sagen uns einander frey,
 Wie es unser eym yeden sey
 5 Auff der bulschafft sein lebtag gangen!
 Und er selb thet zuerst anfangen,
 Jeder sein bulerey sagt an scham.
 Als es an jungen kauffman kam,
 Sagt er her von der rothen thür
 10 Und den zwey grün sewlen dafür,
 Von dieser frawen lieb und gunst,
 Auch was sich het begeben sunst.
 Daran verstund der kauffman klar,
 Das es sein weib gewesen war.
 15 Thet doch der-gleich nit, fragt mit gferden,
 Ob der jung wolt sein diener werden.
 Drey jar er sich zu ihm versprach.
 Als sie bayd haymritten hernach,
 Folgt nach der knecht des herren spür.
 20 Der rayt ein zu der rothen thür.
 Vor angst dem knecht grüseln sein blut.
 Die fraw sach ihn, war ungemut;
 Inn sorg ihr bayder hertze brendt,
 Keins thet, sam es das ander kendt.
 25 Spat lud der herr ein tisch mit gest,
 Mit den er frölich lebt auff's best.
 Da must sein knecht ihm sagen her,
 Wieß auff der bluschaft gangen wer.
 [ABC 1, 179] Der fing ein hertz, von wort zu wort
 30 Sagt er all ding; doch an dem ort
 Sprach er: Als ich die ding verbracht,
 Bin ich gleich auß dem schlaff erwacht.
 Thet, sam wers nur ein traum gewesen.
 Durch diesen ranck thet er genesen.
 35 Also blieb auch die fraw bey ehr
 Und het der man kein eyfer mehr.
 Auch wart der knecht erlöst auß sorgen.
 Der herr ihm auff den nechsten morgen
 Schenckt zehen güldin, ließ ihn faren.

*

**Die vier treffliche menner sampt ander vilen,
durch frawen-lieb betrogen sind und noch betrogen wer**

Schaw, mensch! hie werden fürgestellt
 Vier treffenlicher man, gefelt
 5 Durch frawen-lieb, betrogen schendtlich,
 Dardurch all vier sie kamen endtlich
 Von hohem lob, tugendt und ehr,
 Von heyligkeyt, weyßheytt und leer
 Zu schandt, laster, sünd und torheytt,
 10 Zu schmach biß in künfftige zeyt.
 Der erst der starcke Samson war,
 Dem Dalida abschur sein har,
 Darinn sein sterck verborgen was,
 Das ihn die Philister mit haß
 15 Fiengen und seins gesichtes blendten,
 Ir leben mit dem seinen endten.
 David, der königklich prophet,
 Der ander; als sich waschen thet
 Betsabe, des Hetitters weyb,
 20 Ward er durch ihren schönen leyb
 Entzündt, mit ir die ee zerbrach,
 Ward auch zu eym mörder hernach
 An Uria, ihrem ehman.
 Des nam er götlich straff daran.
 25 Der dritt ist Salomon, der weyß.
 Als er legt auff die weyber fleiß,
 In lieb sich leichtfertig erzeyget,
 Da wurd sein hertz durch sie geneyget
 Von dem war lebendigen Got,

*

7 C hohen. 12 C Delila. 19 C Bersabe.

- Zu dienen der abgötter rott.
 Der vierdt ist Aristotiles;
 Dem nyemandt war an kunst gemeß,
 Den machet frawen-lieb zum thoren,
 5 Das er sich reytten ließ mit sporen.
 Dardurch er kam in spot und schand.
 Doch diese vier hie obgenandt
 Sinds nicht allein, sonder viel mehr,
 Die gar umb leib, gut und umb ehr
 10 Durch frawen-lieb gar schendlich kamen,
 Der ich hie etlich setz mit namen.
 Sichem Dina in lieb erkendt,
 Nam sampt sein volck ein kleglich endt.
 Simbri mit Laßbi sein ee brach:
 15 Pinehas in darumb erstach.
 Der-gleich bracht des Leviten weyb
 Vil tausent menner umb ir leyb.
 Ammon schwecht sein schwester Thamar.
 Darumb er auch erschlagen war.
 20 Holofernes het Judith lieb,
 Die ihm endlich sein haubt ab hieb.
 Nessus ward auch geschossen tod.
 Hercules kam durch lieb in not.
 Jason durch frawen-lieb verbran.
 1] Achilles gieng des todtes pan.
 Paris und gantz Troya verdarb.
 Pyramus an dem schwerdte starb.
 Leander im wasser ertranck.
 Tristrantem auch der todt bezwanck.
 30 Sextus von Rom vertriben wardt,
 Ovidius auch gleicher art.
 Appius Claudius verdurb.
 Quisgardus auch durch liebe sturb.
 Brenberger auch durch lieb vergieng.
 35 Filius in dem korbe hieng.
 Dieser buler sind noch on zal
 Bey den poeten uberal
 Beschriben und durch die gschicht-schreiber,
 Welche durch frembde lieb der weiber

*

Sindt. 35 ? Virgilius.

man mus yetz leyden und
Weil hurerey hinget unstreflich.
10 So treibt mans unverschampt und
Wiewol yetz wie vor alter zeyt
Vil unglücks sich darob begeyt,
Als ehbruch und jungkfrauen-sch
Todschleg, syn, kreft und macht
15 Sünd, armut, kranckeyt, schand un
Darinn manch man lang hat zu p
Darob endlich zu drümmern geht
Der gar wol gut und ehre het,
Macht ihn nicht die leichtfertig l
20 Zu einem schalck und ehren-dieb
Das er endlich vor schand und l
Darff nicht frölich gehn ubers pf
Das alte sprichwort ist noch war,
Wer mit huren gehn acker far,
25 Das er mit huren auch nach eg,
Wann näschlein das wil haben se
Böß arbeyt erlangt bösen lon.
Hie bey gedenck ein junger mon
Das er sich hüt vor diesem laste
30 Aller untugent ein ziechpflaster!
Für diese lieb, flammende prunst
Hilfft weder weißhey, sterck no
Nur weyt darvon am besten ist.
Fleuch den anfang zu aller frist!

Auch unser zeyt die wolbekandten,
 Und spar sein lieb biß in die eh!
 [ABC 1, 180] Die halt er stät und keine meh,
 Dardurch ihm lob und ehr erwachs!
 5 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Martii.

*

3 C stätt. 6 C Tage.

Historia von dreyen heidnischen mörderischen frauen.

Man find haidnischer weiber drey,
 Sind durch ir wütend mörderey
 5 In schendtlicher gedechtnuß bliben.
 Virgilius der hat beschriben
 Das erst weib, heist Clitemnestra,
 [K 1, 362] Des königs von Cebalia
 Tochter, hoch köngklicher geburt.
 10 Agamemnoni vermehlt wurd,
 Der könig von Micena war.
 Als der nun aber etlich jar
 Hauptman war ob der Kriechen heer
 Vor Troya, da verlor ir ehr
 15 Das weyb und den ehbruch begieng
 Mit Egisto, dem jüngeling.
 Als aber über zehen jar
 Ir herr widerumb künfftig war
 Haym auß dem troyanischen krieg
 20 Mit herrlichem triumph und sieg
 Und von dem schiff zu lande trat,
 Die fraw het forcht ir ubelthat.
 Iedoch sie ihm entgegen gieng,
 Gar schmaichelhaftig ihn empfang.
 25 Als er nun uber tische saß
 Und troyanisch beklaydet was,
 Bracht ihm die fraw ein purpur-kleyd,
 Das sie ihm auß tödlichem neyd
 Het zugericht on ein haubt-loch,

*

Und bat den könig fast und hoch,
 Von ihrent wegn das an zu legn.
 Der könig ließ sich leicht bewegn,
 Stund auff, sein kleydung fallen ließ,
 5 Ins purpur-klayd sein hende stieß,
 Stürzt es darnach uber sein haubt.
 Dieweil er hin und wider knaupt
 Nach dem haubt-loch, da wincket her
 Das mörderisch weib dem ehbrecher,
 10 Der durch-stach ihn mit einem schwerdt,
 Das er fiel tödlich zu der erdt.
 Egistus aber gwaltigleich
 Regieret siben jar das reich.
 Mit der argen mörderin nun
 15 Het Agamemnon einen sun
 Horestem, der auffzogen war
 Heimlicher weiß etliche jar.
 Derselb ward erst des mordes recher
 An diesem blutigen ehbrecher,
 20 Den er sampt der mutter erstach,
 Sein frommen vatter an ihn rach.
 So nam die mörderin ein end
 Sampt tyrannischem regiment.

Das ander heidnische weib.

25 Thullia, die ander mit nom,
 Des sechsten königes zu Rom
 Servii tochter, von dem weib
 Uns Titus Livius beschreib.
 Arundo sie vermehelt wart,
 30 Eim senfften mann gütiger art;
 Ir schwester aber war senfftmütig,
 Tarquinio hochfertig, wütig
 Vermehelt wurd; darnach do klagt
 Thullia ihrem schwager, sagt,
 35 Mit schmaichel-worten ihn lang raitzt,
 Auff ir aygne schwester erpaitzt,
 Biß er ihr doch vergab mit gifft.
 Deßgleichen mordtes sie auch stiftt

*

knaupt. 22 C namb. 25 C nam. 33 O da.

An Arundo, ihren ehman.
 Als sie bayd mördt hetten gethan.
 Heyratten sie beyde zusam,
 Wurden dem alten könig gram,
 5 Stelten im heymlich nach dem reich.
 Tarquinius sich deß-geleich
 Brauchet vil hindter-list und renck
 Durch schmeicheln, heimlich gab und schenk
 Und reib sich also dückisch ein
 10 Bey der ritterschafft und gemein.
 Und als er das trieb etwan lang
 Und gewan ein grossen anhang,
 Nach dem kam er auff einen tag
 Auff das rathauß durch ein anschlag
 15 Und schicket bald nach dem senat,
 [K 1, 363] Verklagt den köng durch viel unthat.
 Der könig kam, den dück nit west,
 Sich zu verantworten auff's best.
 Tarquinius fur auff gar scharff,
 20 Sein schweher die stiegen abwarff.
 Das volck auffrürisch ward empört,
 Den könig unschuldig ermört.
 Als Thullia erfure das,
 Eylend sie auff ein wagen saß
 25 Und fur auff das rathauß durch dück,
 Dem newen köng zu wünschen glück.
 Auff dem haimweg lag von blut rot
 Ir vatter auff der gassen tod.
 Da schuff die mördisch gifftig atter,
 30 Zu faren uber ihren vatter
 Mit dem wagen, das inn unmut
 Ir kleyd gesprengt wurd mit seym blut.
 Kurtz zeit im regiment sie bliebn,
 Wurden durch ir wütrey vertriebn
 35 Vom königreich inn das ellend
 Und namen ein unsehg end.

Das dritt heidnisch weib.

Cleopatra, das dritte weib,

*

- Von der Bocatius beschreib,
 Ein tochter Dionisii,
 Deß reichen königs Egipti.
 Dieselbig ihren bruder numb
 5 Lisanium redlich und frumb.
 Als aber sie die falsche lieb
 Zu herrschen und regieren trieb,
 Ließ sie ihren bruder und man
 Mit vergifftem getranck abthan.
 10 Darnach sie Julium den keyser,
 Der welt gewaltigen durchreyser,
 Fieng und überwältiget frey
 Durch ir raytzen zu bulcrey,
 Das sie von ihm ein sohn gebar.
 15 Durch sie ihr jüngster bruder war
 Von Augusto ertrenckt im meer.
 Also inn königlicher ehr
 Regiert sie Egipten allein
 Und machet ihren leib gemein
 20 Vil königen inn Orient
 81] Durch kleynat, köstlich schenck, present.
 Als Augustus nun wurd ermördt,
 Antonium sie auch bethört,
 Das er trieb mit ir bulerey,
 25 Über-redt ihn durch schmaichlerey,
 Das er zu tod ir schwester schlug.
 Vil land und leut sie im absug,
 Pflag sein mit so raitzender lieb,
 Das er Octaviam vertrieb.
 30 Sein gemahel getrew und frumb,
 Und diese Cleopatram numb.
 Octavianus diese schmach,
 Der kayser, grimmigklichen rach
 Und in erlegt mit grossem heer,
 35 Bayde auff land und auff dem meer.
 Des gab Anthonius die flucht,
 Sein rettung inn Egipten sucht.
 Als er kein fried noch rettung sach,
 Mit eygem schwerdt er sich erstach.

*

Er mit ir trieb.

Cleopatra sich köstlich zieret
Und Octavianum hofieret,
Ob sie in auch inn lieb möcht stürzen.
Er aber thet ir schön verspürtzen.
5 Verzweyfelt legt die arg sich nider,
Offnet die adern ihrer glider
Und setzt zwo attern auff die wunden,
Die ir das blut außsaugen kunden.
Bey-ihrem mann verschied dahin
10 Die geytzig unkeusch mörderin.

Anno salutis 1538, am 14 tag May.

*

8 C gunden.

| Historia der neun getrewen hayden sampt ihren wunder-getrewen thaten.

Herr Valerius Maximus,
Der groß historiographus.

- 5 Beschreibet von warer freundschaft,
Wie die inn trewen blieb standhafft,
Doch ungezwungen, nur auß güt
Der war veraynigten gemüt,
Gebunden durch der liebe band,
10 Auß der sie blieb inn festem stand
Unwandelbar biß inn den tod
Inn allem unglück, angst und not,
Mitleydig, trew und außerwelt.
Wellicher freund er neun erzelt
15 Burger von Rom, welcher freundschaft
Mit ihren freunden blieb standhafft;
Der thaten hie erzelet wirdt
Mit worten kurtz ubersummiert.

Der erste freund.

- 20 Der erste freund war Lucius.
Als Scipio Affricanus,
Sein bester freund, ein schlacht verlur,
Die er auch het versaumet nur
Wider die Teutschen auß unfleiß,
25 Het auch verlasset solcher weyß
Gemaines gut inn Rom der stat,
Des wurd erzürnet der senat
Und leget ihn gefengklich ein,

*

Solt ewigklich gefangen sein.
 Sein warer freunde Lucius
 Halff ihm zu nacht auß der gefengknuß,
 Verließ weib, kind, hab, ehr und gut
 5 Und mit seinem freund in armut
 Verließ sein liebes vatterland
 Und sein hochwirdig edlen stand,
 Floch willigklich inn das elend,
 Bey ihm verharret biß ans end.

10 **Der ander ware freund.**

Der ander freund Terentius.
 Nach dem sein warer freund Brutus
 Kayser Tulium het erstochen
 Und solt an ihm werden gerochen
 15 Und war gesucht zu dem todt,
 Verbarg er sich inn solcher not.
 Als die schergen drungen hinnein,
 Da gienge in entgegen fein
 Sein trewer freund Terentius
 20 Und sprach zu ihn, er wer Brutus.
 Sie fingen ihn, fürten darvon,
 Dieweil sein lieber freund endtron,
 Für den er sich gab in den tod.
 Iedoch halff ihn gelück auß not,
 25 Wann bald ihn der senat erkandt,
 Ward er ledig all seiner band.

Der dritt ware freund.

Der dritte freunde war Titus,
 Wellichem sein freund Gisippus
 30 Zu Athen ließ sein edle braut,
 Die ihm doch selber war vertraut,
 Die Titus mit im fürnt gen Rom.
 Gisippus in groß armut kom,
 Zog auch gehn Rom in elend groß
 35 Und in seins lebens selbs verdroß,
 Lag inn eym öden hauß zustört.
 Da ward zu nacht ein man ermördt.

*

Zu dem saß der betrübet man,
 Sprach, er het dieses mordt gethan.
 Bald füret man in für gericht.
 Da kam er Tito zu gesicht,
 5 Der kennet ihn und ihn umbfieng.
 Ihn zu erlösen er außgieng,
 Sprach, man solt diesen ledig lan,
 Er selb het dieses mordt gethan.
 Da wolt Gisippus selbst sterben,
 10 Ir yeder nach dem todt thet werben.
 Der recht schuldig hört diese wort,
 Sprach: Ich hab verbracht dieses mord.
 Unschuldig seind diese all zwen.
 All drey ließ mans ledig außgehn.
 15 Darnach Titus auß trewem mut
 Mit seinem freund taylt all sein gut.

Der vierdt ware freund.

Der vierdte freund Pompeyus was,
 Mit ihm Letorius der mas,
 20 Als man wolt iren freund Grachum
 Zu Rom erschrocklich bringen umb
 Und band ihn auff der Tieber-bruck
 Hart an ein seul mit seinem ruck,
 Mit pfeylen in da zu erschiessen,
 25 Die zwen ir freundschaft sehen liessen,
 Hielten im schutz ein lange weil,
 Biß Pompeyus ward voller pfeil
 Geschossen und sanck zu der erdt.
 82] Da stach Letorius sein schwerd
 30 Vor laid durch sich, da er zu stund
 Sein freunde nicht mehr schützen kund,
 Sprang darnach inn der Thieber fluß,
 Sein leben mit seym freund beschluß.

Der fünffte ware freund.

35 Der fünffte freund war Plosius.
 Als ihm Tyberius Gracus,
 Sein lieber freund, getödtet wardt,

*

jeder. 13 C sein.

- Ließ der senat gebieten hart,
 Das man fieng all sein gute freund
 Und würget sie, wie römisch feind,
 Mit grosser marter streng und hart.
 5 Plosius sich selb offenbart,
 Wolt seines freundes nicht verlaugen
 Und tratt dem senat under augen,
 Sprach: Wisset, das ich auch bin einer
 Der ausserwelten freunde seiner!
 10 Und liedt den tod on alle forcht.
 Sein ware freundschaft sollichs worcht.

Der sechste freund.

- Der sechste freund Volumnius.
 Als sein lieber freund Luculus
 15 Gefangen und enthauptet war
 Und stund am marck die todten-par,
 Trat er hinzu, waynet und klagt.
 Der kaiser ihn gar zornig fragt,
 Warumb er ein römischen feind
 20 Klaget und also hart beweindt.
 Er sprach: Mein guter freund er was.
 Und raitz den kaiser solcher maß,
 Das er in darumb richten wolt.
 Und als er nider knyen solt,
 25 Umb zu der todten-par sich wendt,
 Küst seinem freund sein haubt und hendt,
 Reckt darnach frölich auff sein hals
 Und ward enthaupt, das er nachmals
 Kem inn seins lieben freundes grab.
 30 Auß warer trew sich das begab.

Der sibend ware freund.

- Der sibend freund Philocratus.
 Und als sein freund Gayus Gracus
 Sein feinde ihm nach rennen sach,
 35 Zu fahen ihn zu grimmer rach,
 Und als er ihn nit mocht endtrinnen,
 Bat er sein freund mit trauring sinnen,

*

- , 366] Das er in selber solt erschlagen,
 Das er der marter wer vertragen,
 Die im sein feind an würden than.
 Da erschlug in der trewe man
 5 Und mit dem selben schwerd darnach
 Sich selber auch zu todte stach,
 Wann er wolt bleiben in der not
 Sein trewer freund biß in den tod.

Der acht ware freund.

- 10 Plantus inn freunden ist der acht.
 Als dem nach jagt der Römer macht,
 Als er verschrieben war von Rom
 Und gehn Salerno flüchtig khom,
 Inn seinem hauß war außgespecht.
 15 Darinn sie fingen seinen knecht
 Und nötten den mit marter schwer,
 Zu sagen, wo sein herre wer.
 Er aber wolt in nicht anzeygen,
 Sonder frey-willig sterbend schweygen.
 20 Als sie den knecht nun wolten tödten
 Und in sein herr sach in den nöten,
 Do war sein hertz so freundlich trew
 Und gieng herfür on alle schew
 Und lied selber den grimmen todt,
 25 Erledigt seinen freund auß not.

Der neündt ware freund.

- Urbini knecht so war der neundt
 Trew, ausserwelt, holdselig freund.
 Als Urbinus, sein herr, zu Rom
 30 Mit ihm inn ein dorff flüchtig kom,
 Die ritter kamen vor das hauß,
 Da ließ sein knecht ihn hinden nauß
 Haimlich, das er darvon endtran,
 Und legt seins herren kleyder an
 35 Und stieß auch an sein fingerlein.
 Und als die Römer drungen eyn,

*

1 C selbst. 10 C Plancus. 21 C sah. 22 C da. 24 C litt.
 1 für. 34 C seines Herrn.

Da ließ er sich inn diesen nöten
 Für seinen lieben freunde tödten,
 Auff das er ihm erhielt sein leben.
 Nichts höhers kund er für ihn geben.

5

Der beschluß.

Also habt ir inn kürtz vernummen
 Neun trewer freunde ubersummen,
 Der freundschaft blieb gar ungescheyden
 Inn ungelück und todtes leyden,
 10 Wie denn spricht der weiß man auf erd:
 Ein freund wirdt in der not bewert.
 Ein trewer freund sey schilt und schutz;
 Wer den find, der find etwas guts,
 Er sey edler, den silber und gold;
 15 Ein trewer freund der hab recht hold
 Und sey ein auffenthalt dem leben:
 Wer Got fürcht, werd ein solcher geben.
 Derhalb ein weiser mann erwel
 Ein waren freunde seiner seel,
 20 Halt den vor augen und inn ehr
 Nach aller weysen maister lehr
 Und hab ihn lieb! so spricht Cato:
 So liebt sein freund ihn auch also.
 Auch lehrt Cleobolus, der weiß,
 25 Das man halt einen freund mit fleiß,
 Auff das er noch freundlicher werdt.
 Und Salomon spricht: Kein geferd
 Beweiß deym freund, der freundlich sey!
 Chylon, dein freund, heist wonen bey
 30 Viel mehr in angst, trübsal und not,
 Dann so es ihm glücklich goht.
 Ecclesiasticus heist eben
 Den alten freund nicht ubergeben,
 Auff das ihm nicht mißrath der new,
 35 Weyl der alt helt glauben und trew,
 [K 1, 367] Darauß ihm alle freundschaft wachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 21 tag Januarii.

*

6 C kurtz.

10 C dann.

11 C bewart.

14 C dann.

17 O steht.

33] Historia der neun getrewen haydnischen frawen mit ihren wunder-getrewen thaten.

Valerius, der bhrümbt gschichtschreiber,
Beschreibet neun getrewer weyber,
5 Doch alle von haidnischem stamen.
Iedoch erhöhet ist ir namen
Inn gedechtnusser wirdigkeit,
Wann ir yede inn sonderheit
Mit leib, leben, hertz und geblüt
10 Mit willen, seel, geist und gemüt
Gehn ihrem ehlichem gemahel
Fest unbeweglich, als der stahel,
Belieben ist inn aller noth,
Inn elendt, trübsal biß inn todt,
15 Gantz ungeschyden außerwelt,
Wie die hernach werden gezelt.

Das erst getrew weib.

Die erst war Argia genandt,
Ein königin in Griechen-landt.
10 Ir herr Polinities mit nam,
Der seym schweher zu hülffe kam
Mit grossem volck inn eynem krieg,
Bey dem er doch verlor den sig
Und in der feldschlacht ward erschlag.
15 Als das sein trewes weib hört sagn,
Auß der statt sie sich haimlich macht
Auff die walstat umb mittenacht
Aynig allein mit eyner latern,

*

leydnischem. 27 C Mitternacht.

chs. II.

Fieng an die todten umb zu kern,
 So lang biß ihren herren fund,
 Tödlich erkalt, blutig und wund.
 Den sie umbfieng und hertzlich klagt
 5 Und bey ihm saß, biß das es tagt,
 Veracht der todten körper forcht.
 Ir weiblich trew das inn ir worcht.

Das ander getrew weib.

Die ander Arthimesia,
 10 Die trew, war ein gemahel da
 Mausoli, des kōngs Carie.
 Als der verschied inn todtes weh,
 Sein todten leyb man da verbrend
 Nach haydnischem sit; an dem end
 15 Den aschen man vergraben solt.
 Das die fraw gar mit nichte wolt,
 Sonder den aschen nam zu ihr
 Auß hertzlicher trew und begier,
 Strewt ihn teglig inn ihr getranck
 20 Und dranck davon ir leben lanck
 Und maint, kein grab sein wirdig wer.
 Doch macht sie im ein grab zu ehr
 Uber-köstlich, ein merbel-staynes,
 Und ist der sibben wunder eynes
 25 Auff gantzer erd das gröst geacht.
 Darzu ir weiblich trew sie bracht.

Das dritt getrew weib.

Hipsicratea ist die dritt,
 Ein künigin nach adels sitt,
 30 Kōng Mitritatis haußfraw zart.
 Als er mit gwalt vertriben ward
 Von Pompeyo auß seinem reich,
 [K 1, 368] Das trewe weib mit im entweich,
 Schnitt ab ihr har gleich einem man,
 35 Leget bantzer und harnisch an,
 Das sie nyemand würde erkandt,
 Reyt also mit im auß dem landt

*

Und blieb bey im inn dem elend
Getrew und stet biß an ihr end.

Das vierdt getrew weib.

Fraw Julia so was die vierdt,
 5 Ein Römerin, fast hoher wirdt,
 Het Pompeyum, der auß dem krieg
 Kam mit triumph und grossem sieg,
 Als er im tempel würgen thet
 Ein thier, das er zu opffern het.
 10 Deß ward sein kleid besprengt mit blut.
 Da zog es ab der wolgemut
 Und schicket heym das blutig kleyd.
 Die trew erschrack inn hertzen-leyd.
 Sanck zu der erd, verkert ihr farb
 15 Und mit geschlossen henden starb
 Und das mit sehr groß schwangern leib.
 Darzu hertzliche lieb sie treyb.

Das fünfft getrew weib.

Admete, die trew königin,
 20 Die fünfft, welcher trew erschin
 An ihr ihrem gmahel Otte,
 Ein könig reich Thesalie.
 Als der hört vom Got Apollo,
 Das er müst kürtzlich sterben do,
 25 Es wer denn sach und das er het
 Ein mensch, das für ihn sterben thet,
 So blieb er lebendig zu hand,
 Im gantzen reich fund er nyemand,
 Der sterben wolt für seinen leib,
 30 Denn Admete, sein trewes weib.
 Die selb frey-willig für ihn starb.
 Ir todt das leben ihm erwarb.

Das sechst getrew weib.

Fraw Portia so was die sechst,
 35 Hertzlicher trew gar nit die schwächst,
 Ein Römerin. Als sie verstan,

*

ar. 25 C dann. 30 C Dann.

Das Brutus, ir hertz-lieber man,
 Ertödtet war von aygner hand,
 Darob inn hertzen-leyd sie brand,
 Das ihres lebens sie verdroß.

- 5 Ihr mutter aber sie beschloß,
 Auff das sie nit inn solcher not
 Ir selber auch anthet den todt,
 Verbarg all waffen gar verholn.
 Da schlandt das trew weib glüend koln,
 10 Biß sie ihr seel auch von ihr trieb,
 Auß hertzenlicher trewer lieb
 Ihrem mann gesellschaft zu geben,
 An den sie hie mocht nicht mehr leben.

Das sibend getrew weib.

- 15 Ippo, die sibend war genandt
 Ein edle fraw auß Griechenland.
 Als die Troyaner dahin kamen,
 Sie dieses weib gefangen namen,
 Mit ihr zu treyben ihr unzucht.
 20 Als nun das weib het kein außflucht,
 [ABC 1, 184] Warff sie sich bunden auß dem schieff,
 Ertrenckt sich inn dem meere tieff,
 Das ihr der mutwil nit geschech,
 Dardurch ihr weyblich trewe brech,
 25 Das meer schlug sie an das gestat,
 Da sie noch heut ir grebnuß hat
 Inn Kriechen-lande an dem meer,
 Ir hohen trew zu preiß und ehr.

Das acht getrew weib.

- 30 Lucretia, die uber-schön,
 [K 1, 369] Die acht, ein Römerin, ich krön.
 Als ihr gmahel Colatinus
 War nicht anhayms, da kam Sextus,
 Des kaysers son, und sie not-zwang
 35 Gantz mördisch wider ihren danck.
 Traurig ihr freundschaft sie besandt
 Und die unthat für ihn bekandt,

*

Wie sie begweldigt worden wer.
 Erzelt ir unschuldt alle her.
 Doch meynd die trew, keusch, ehrnzüchtig
 Fürbaß sein ihrem man untüchtig,
 5 Zu gehen an sein ehlichs bett.
 Ein messer sie verborgen het,
 Darmit sie sich vor ihn erstach.
 Auß warer trewe das geschach.
 Sie wolt nit mit geschendtem leib
 10 Sein eynes bydermannes weib.

Das neund getrewe weib.

Thißbes von Babilonia
 Die neunde, die sich heimlich da
 Vermähelt Piramo, dem zarten,
 5 War des vor eynem walde warten.
 Da kam ein löwin auß der wild.
 Inn walt floch das trew weiblich bild.
 Auff ihm mantel gepar unmutig
 Die löwin, macht ihn allen blutig.
 10 Die jungen trug sie ein gen holtz.
 Geritten kam der ritter stoltz,
 Fand den bluting mantel on wissen,
 Maint, die löwin het sie zurissen,
 Und fiel da inn sein aygen schwerd.
 15 Inn dem kam auß dem holtz die werd,
 Fand ihren breutgam tödlich wund,
 Am schwerdt erstart mit bleichem mund.
 Da zog das schwerd auß seinem leib,
 Stach das durch sich das trewe weib,
 20 Verschied bey im on alle schew.
 Darzu zwang sie ir weiblich trew.

Der beschluß.

Bey den neun heydenischen frawen
 So mag ein mensch wol wunder schawen,
 25 Die also fest blieben standhafft
 Im band ihrer gemahelschafft.
 Darob sie liessen so gering

*

Vermähelet.

- Leyb, ehr und gut und alle ding,
 Wiewol die nit gar löblich send,
 Die an sich selv legten ihr hend.
 Auß hoher trew geschach doch das.
- 5 Dieselb ist löblich ubermaß.
 Derhalb weltlich zu sagen mehr
 Ists allen frawen ein groß ehr,
 Der trew sonst wanckelmütig ist,
 Wie man durch viel histori list.
- 10 Doch wol dem mann und seinem leib,
 Dem wirdt zu thail ein sollich weib,
 Die ihm so trewlich ist und helt!
 Die ist zu zalen nicht mit gelt,
 Wie auch herr Salomon beschreyb:
- 15 Wer findet ein trew redlich weib,
 Die ist edler, denn perleyn klar.
 Auff die sich gantz verlassen dar
 Irs mannes hertz mit sicherm mut
 Mit all dem sein, leib, ehr und gut.
- 20 Von ihr darff er nit leyden zwang,
 Sie thut ihm guts sein leben lang.
 Das ist ein köstlich edler schatz.
 Allein wem die Got geyt, der hats.
 Die eltern geben gelt und gut,
- 25 Eyn trewes weib Got geben thut,
 Die ihn bey steh inn aller not,
 Inn warer lieb biß inn den todt.
 Eyn sollich weyb ein trewer man
 Soll ihrer trew geniessen lan
- 30 Mit gegen-trew unnd freundligkeit,
 [K 1, 370] Gutwilligklich ir sein bereyt,
 Auff das volkummenlich aufwachs
 Die trew auß trew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Januarii.

12 ? hold: gold. 16 C dann. * 32 C vollkommenlich.

**ia. Die mörderisch meuterey könig Tarquinii
Superbi zu Rom.**

Es beschreibet uns Plutarchus:
 Als Tarquinius Superbus,
 5 Der sibend köng, zu Rom regieret
 Hochmütig und tyranisiret,
 Etlich burger in dem senat
 Unschuldiglich erwürget hat,
 Den sein regiment nit thet gfallen,
 10 Darzu uber sollichem allen
 Sextus, sein sun, nit uberlang
 Ein edle Römerin notzwang,
 Die was genandt Lucretia,
 Die aller-schönest in Roma,
 15 Keusch und ehrenfest wie der stahel,
 Die war Collatini gemahel,
 Welche vor scham zu einer rach
 Sich darnach selb willig erstach,
 Solch schmach und schand selb an ir strafft
 20 Inn gegenwart ihrer freundschaftt,
 Die dawret das unschuldig weib
 Und zogen da auß ihrem leib
 Das messer so schwaissig und blutig
 Und schwuren darauff gar unmutig
 25 Ein eyd, zu rechen die unthat.
 Nach dem habens getragen spat
 Den todten leib der zarten frawen
 Auff den marck, öffentlich zu schawen
 Sollich that den gemainen man.
 30 Da hat Junius Brutus than

*

regiert: Tyrannisirt. 28 C öffentlich.

[ABC 1, 185] Ein red zu den Römern erwelt,

Darinn all böse stück erzelt

Des königes und seiner sün.

Darvon wurden die Römer kün.

6 Schwuren alle ein bund zusam,

Beschlossen die stat-thor zu Rom,

Den könig nit mehr ein zu lassen,

Wann iederman thet ihn sehr hassen.

Also wurd er auß Rom vertrieben,

10 Sampt seym gschlecht ins elend verschrieben.

Als nun könig Tarquinius

Und sein sun Arvus und Sextus

Solcher gstat wurn auß Rom vertriben,

Hat er wider hin-nein geschriben,

15 Wider begert ins regiment.

Als das wurd abgeschlagen, zu end

Sein verlaßne güter begert.

Doch durch sein botschaft mit geferd

Hat er haimlich durch listig renck

20 Durch grosse verheissung und schenck

Ein meutrey in der stat wöln machen,

Auff das er mit meutrischen sachen

Haimlich khem zu dem regiment,

Und hat bekummen an dem end

25 Auß den alten edlen geschlechten,

Sein untrew helffen zu verfechten,

Zwen jüngling der Vitellier

Und drey jüngling der Aquilier.

Die fünff beredten auch Titum

30 Und sein bruder Tyberium,

Zwen edel jüngling frech und kün,

Waren des Juni Bruti sün.

Der burgermeyster war erwelt

[K 1, 371] Dem freyen stand Rom für gestelt.

36 Nun diese siben in den sachen

Solch haimlich mewtrey zu machen

Eins nachts inn ein öd hause kamen

Und schwuren einen bund zusammen

Und druncken darauff auß hochmut

*

9 O vertriben: verschriben.

16 O abschlagen.

82 O War.

- Eines ermördten menschen blut,
 Wie sie eins nachts nach kurtzen tagn
 Die zwen burgermeister woltn erschlag
 Und mit ir part denn Rom, die stat,
 5 Überwelting sampt dem senat
 Und das stat-thor offnen dermassen,
 Tarquinius, den köng, einlassen
 Sampt seym geschlecht vor auß vertriben.
 Solches sie dem köng verschrieben,
 10 Bestimbtan im die stund und nacht,
 Wann solches werden solt verbracht.
 Nach dem da giengen sie darvon,
 Deß köngs botschafft zu zaygen on
 Solch mewtrey; nun hat sich auch eben
 15 Geleich an als gefer begeben,
 Das in dem öden hauß verborgen
 Gelegen war in grossen sorgen
 Vindicinus, der leib-eygen knecht.
 Der het all diesen handel schlecht
 20 Gehört, zeigt an solch mörderisch that
 Haimlich zu Rom, da ein senat
 Überfiel die verräter arck,
 Fürt sie gfencklich auff offnem marck,
 Da alles volck hauffend zu-lieff.
 25 Da verlaß man solliche brieff
 Und wurden die siben anklagt,
 Die schwigen und waren verzagt.
 Junius Brutus aber sprach
 Zu sein zway sün in grimmer rach:
 30 Verantwort euch, deß ir wert ziegen!
 Als sie zum dritten mal drauff schwiegen,
 Da befalch er den henckers-knechtn,
 Sie soltn sein sün nach strengem rechtn
 Straffen umb das verretrisch stück,
 35 Umb solche mörderische dück.
 Zuhand sie da vor yederman
 Griffen diese zwen jüngling an,
 Ir hend ihn auff den rucken bunden
 Und ire hülß entblössen kunden

*

11ten. 13 C Königs. 15 C ohn. 23 C gefenglich.

Und sie all bayd hawten mit ruthen,
 Biß sie anfiengen seer zu bluten.
 Nach dem mit der streyt-axt (gelaubet!)
 Iden bayden abhieb die haubet
 5 Irem vatter zu angesicht.
 Der sich des gar entsetzet nicht.
 Darzu die lieb in überwand
 Zu seym geliebten vatterland,
 Deß doch alle Römer bescheyden
 10 Mit ihnen hetten ein mitleyden.
 Brutus schid von dem marck mit schmerz,
 Wann im waynet sein vater-hertz.
 Der andren fünf freundschaft der-massen
 Wolten die selben ledig lassen
 15 Und theten in dem urthail wencken,
 Wolten sie iren weibern schencken.
 Das wolt Publicola nit than
 Und rüffet Prutum wider an,
 Der wider auff den marck hin khom
 20 Zu aller burgerschafft zu Rom
 Und redt ernsthaft zu dem senat:
 Ich hab gestrafft die ubelthat
 An mein sün als ein richter streng.
 Nun ich der gantzen burger meng
 25 Die andern fünff thu übergeben.
 Wöllens die selben lassen leben,
 Die solch verräterische that
 Habn bschloßn über gemaine stat,
 Das selbig ich geschehen laß.
 30 Un als die gemain höret das,
 Schrier sie: Die fünff sollen auch sterben
 [K 1, 372] Und mit geleichem tod verderben.
 Also mit urtayl der gemeyn
 Darnach die andren fünff auch sein
 35 Entblöst und mit ruthen geschlagen
 Und wurden auch auff ir beklagen
 Mit der streyt-axt darnach gericht
 Vor aller Römer angesicht.
 Aber Vindicius, der knecht,

*

- Der solch mentrey het außgespecht,
 Wurd der knechtschaft ledig gezelt
 Von dem senat und ausserwelt
 Begabet mit dem burger-recht,
 5 Gezelt under die edlen gschlecht,
 Welches gschlecht lang zeyt ward bekant
 Zu Rom, die Vindicte genandt,
 Auff das des knechtes lieb und trew
 Alzeit blieb in gedechtnuß new.
 10 Nach dem zu Rom der senat hieß,
 Deß königs güter blündern ließ
 Und sein königklich hauß zu rach
 Man biß auff den boden ab brach.
 Der-gleich das königkliche feld,
 15 Auch seiner freunde obgemelt,
 Ward geheyligt Marti, dem Got.
 Nach dem auch der senat gebot,
 Den waitz schnit man darauff zu stund
 Und ward aller geworffen rund
 20 Inn das wasser, die Thieber, nein.
 Unbaut das feld must fürbaß sein
 Und hieß auch lang zeit Martis feld.
 Als nun den handel obgemelt
 Erfur könig Tarquinius,
 25 Sach, das er durch sein betrügnus
 Und den verräterischen stücken
 Sein anschlag gar nit wolt gelücken,
 Das er und auch der anhang sein
 Zu Rom möcht wider kummen ein,
 30 Kunds auch nit mit gwaltiger hand.
 Da suchet er hilff und beystand
 Bey der Hetrurier groß-macht,
 Da er auch verlur ein feldschlacht,
 Darinn Arvus, sein sohn, umb kam.
 35 Nachdem er könig Porsenam
 Anrufft, der kam mit grossem heer,
 Belegert Rom zu nöten sehr,
 Tarquinium zu nemen on
 Wider in königklichen thron.

*

kommen. 30 C Kōnds. C gewaltiger.

Doch durch eins Römers küne that
 Vertrug sich doch mit dem senat
 König Porsena und abschied
 Von Rom freundlich in gutem frid.

[ABC 1, 186] Erst wurd Tarquinius verlassen
 Von seinen helffern aller massen,
 Starb, nach dem er vertrieben war,
 Im ellend uber vierzehen jar.
 Sextus, sein sun, ward nach den tagen
 10 Inn der stat Gabia erschlagen.
 So nam ir schendtlich regiment
 Auch ein spötlich und schendlich end.

Der beschluß.

Hie bey merck wol die obrigkeyt,
 15 Das sie fürsichtig alle zeit
 Regieren thu gemeynen nutz
 Und halt vetterlich trewen schutz,
 Enthalt sich aller tyranney,
 Schaw sich wol für vor der meutrey,
 20 Das nicht darauß wachs ein auffrur,
 Und wer auch treib dergleich unfur,
 Das sie nit nachlessig verschlaff,
 Sunder die sünd und laster straff
 Und darinn weder groß noch klein
 25 Inn ihrer burgerschafft gemein
 Sey ubersehen noch verschonen!
 Dargegen thu sie auch belonen
 All, die trewlich dem vaterland

[K 1, 373] Bey stan mit munde oder hand,
 30 Auff das durch danckbar gut erzeyget
 Die gantz burgerschafft werd geneyget
 Einhellig zu dem vatterland,
 Auff das krefftiger widerstand
 Dem tyrannischen feind geschech,
 35 Darmit sie sein böß anschleg brech,
 Dardurch ir regiment auff-wachs
 Inn frid und wolfart! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 10 tag Octobris.

ia der zweyen können Römer, Horaci und Mucii.

Es beschreibt Titus Livius,
 Dergleichen auch Plutarchus,
 5 Nach dem der könig Porsena
 Belegern wolt die stat Roma,
 Tarquinius darmit zu rechnen,
 Als er mit seym heer auff wardt brechen,
 Der Thieber hültzen bruck zu zoch,
 10 Der Römer hut darvon abfloch.
 Allein blieb auff der bruck bestehn
 Horacius und sunst noch zwen
 Burger, theten so dapffer wehr,
 Auffhielten das gewapnet heer
 15 Auff dieser hültzen Thieber-brucken.
 Zu letzt kerten die zwen den rucken.
 Horacius allein bestund,
 Auffhielt das heer, ward doch hart wund,
 Biß man die bruck hinder im ab brach.
 20 Als er an krafft wurd mat und schwach,
 Hinnab er inn die Thieber sprang,
 Schwam auß; also der stat gelang.
 Zu danck schencket ihm der senat
 Ein tagwerck ecker vor der stat
 25 Und speyset in sein leben lanck.
 Auch im zu preiß, lob, ehr und danck
 Richt im ein bild auff in dem tempel
 Vulcani, andren zum exempel
 Der ritterlichen künen that.

*

belägern. 18 O harr. 28 O andern.

Hart wurd belegert Rom, die stat.
 Da wurd groß theurung und groß hunger.
 Nun was allda ein edler junger,
 Mucius Stenela genandt.

- 3 Als der sein liebes vatterland
 Sach inn so grosser not und angst,
 Sach auch die ehr, so unvorlangst
 Horacius het thun erwerben,
 Setzt er im selbert für, zu sterben
 10 Oder auch solch eer ein zu legen,
 Wann in thet auch darzu bewegen,
 Das er kundt die Thuschaner sprach.
 Kleidt sich gleich den feinden darnach.
 Zu nacht uber die Thyber schwam,
 15 Haimlich in der feind leger kam.
 Früe trat er für des königs zelt,
 Als gleich der könig zelet gelt
 Mit seym cantzler, der gantz und gar
 Dem könig gleich geklaydet war.
 20 Mucius den könig nit kend,
 Dorfft auch nit fragen an dem end,
 Welcher alda der könig wer.
 Zog auß sein schwerdt und angefer
 Er deß königs cantzler erstach.
 25 Als er gefangen wurd hernach,
 Der könig zornig sprach: Sag an!
 Warumb hast du das mord-stuck than?
 Nach dem der küne jüngling tewer
 Sein rechte hand hielt in das feuer,
 [K 1, 374] Das zu dem opfer war geschüret,
 Hielt sie darinn und die nicht rüret,
 Biß sie zischet und kolschwartz wur.
 Der wunder-seltzamen figur
 Erschrack der könig also tewer,
 35 Hieß den jüngling thun von dem feuer,
 Der drutzig vor dem könig stan
 Und sach ihn strangs und ernstlich an.
 Der köng langt im wider sein schwerd
 Und von im zu wissen begert,

*

Wie er doch hieß und wer er wer.
 Er antwort: Ich bin ein Römer.
 Weil du mir gabst mein schwerdt zu stunden,
 Hast du mit güt mich überwunden;
 5 Sunst schwer ich dir bey allen götten,
 Ich wolt mich eh han lassen tödten,
 Eh ich het offenbart ein wort.
 Wiß, könig, das an diesem ort
 Unser der Römer sind drey hundert,
 10 Auß Rom erwelt und außgesundert,
 Der ieder dir stelt nach deinem leben.
 Obs gleich mir hat gefeilet eben,
 Wirdt doch ein ander dich erstechen,
 Sein vatterland an dir zu rechnen.
 15 Derhalben wer mein trewer rat,
 Dich zu befrieden mit der stat,
 Eh du des lebens werst beraubet.
 Der könig diesen worten glaubet
 Und ward zu einem fried bewegt,
 20 Wann er war innigklich erschreckt,
 Nicht allein gemeldter dreyhundert,
 Sonnder in gar treflich verwundert
 Der Römer hertz und dapferkeyt,
 Ir grosse trew und eynigkeyt
 25 Zu ihrem eygnen vaterland.
 Derhalb schrieb er mit aygner hand
 Und der stat Rom ein frid anbut.
 Stevela mit freudreichem mut
 Dem senat die gut botschafft bracht
 30 Und wurd ein ewig fried gemacht
 Zwischen dem könig und der stat.
 Nach der gschicht der römisch senat
 Gab dem Mucio obgemelt
 Ecker, wiesen und ein groß feld
 35 Zu besitzen sein leben lanck,
 Zu vergeltung und grossem danck,
 Das auch nachher noch lange jar
 Mucii feld genennet war
 Zu ehren seiner künen that,

*

Die er het thon an Rom, der stat.
 Also ward Rom hernach viel mal
 Errettet auß grossem unfal
 Durch eins eynigen mannes hand
 [ABC 1, 187] Auß liebe zu dem vatterland,
 Weyl solche redliche wolthat
 Belont wurden von dem senat
 Mit lob und ehr und grosser schenck.
 Des war ein yeder ingedenck.
 10 Da wuchs bey in gemeiner nutz.
 Ein burger hielt dem andren schutz
 Und hielten trewlich ob einander,
 Als werens brüder allesander.
 Durch solch redligkeit obgemelt
 15 Herrschten sie schier die gantzen welt.
 Rom war der gantzen welt haubtstat.
 Bald aber anfieng der senat
 Und ordneten all ir gesetz
 Auff ihren eygnen nutz zuletzt,
 20 Wollüst und schetz zu überkummen.
 Auch man dem redlichen und frummen
 Seiner tugend nimmer belonet.
 Gar bald der laster man gewonet.
 Als solchs merckt der gemaine man,
 25 Da fing er auch der-gleichen an
 Und suchet seinen aignen nutz.
 Ein yeder hielt im selbert schutz.
 [K 1, 375] Das mein und dein das wurd gemein.
 Deß wurd ir regiment auch klein
 30 Und ye lenger ye mehr zerstört,
 Wie mans dann warhafft sieht und hört,
 Wie wol doch mit gulden buchstaben
 Inn ihrem rathauß stund gegraben:
 Durch gmaines nutz einhelligkeit
 35 Klein ding wechst groß in kurtzer zeit;
 Dergleich der aigen nutz zerstrewt
 Durch mißhelligkeit land und leut.
 Derhalb der herrschafft sterckster schutz
 Ist ye allein der gmaine nutz,

*

ardurch ir reich sich mehr und wachs
n aynigkeyt, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Martii.

*

icht.

Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem s Trasimenus.

Man list in Thito Livio,
 Wie Hanibal von Carthago,
 5 Der haubtman, in das Welschland zug,
 Da er die Römer zweymal schlug.
 Und als der glentzen ane gieng,
 Der Römer haubtmanschafft anfang.
 Flaminius, der burgermaister,
 10 Der nam das her, darmit da raist er
 Hin nein die stat Arecium
 Ein und dreissg tausent in der sumb.
 Als Hanibal das warde inn,
 Zog er den stracken weg dahin,
 15 Kam uber das wasser Arnus,
 Das durch Florentz hat seinen fluß,
 Und schluge sich zu felde da
 Hin zwischen der stat Cortona
 Und Trasimenus einem see.
 20 Alda ließ er verwüsten ee
 Die landschafft mit mordt unde brand
 Und verheret das gantze land.
 Darmit raitzt er Flaminium.
 Der zog auff in mit gantzer sumb,
 25 Und als das höret Hanibal,
 Verordnet er durch liste pal,
 Sein volck im felde zu verstecken
 Hinter die bühel und die hecken.
 Er blieb liegen mit kleiner sumb

*

10 O namb.

11 C ein d.

15 O Arnus.

26 C bal.

Und wartet auff Flaminium.
 Als der nun kam zu fuß und roß
 Inn guter ordnung mit geschoß,
 Fund Hanibal mit kleynem heer,
 5 Versach er sich nit weyter mehr,
 Ruckt auff ihn auff ein engen plan.
 Da brach Hanibals hauffen an.
 Da traffen bayde hauffen groß
 Bayde zu fuß und auch zu roß
 10 Gar ritterlich auff baydem teyl
 Manlich und kün ein lange weil
 Mit schiessen, hawen und mit stechen.
 Nach dem wart aller-erst anbrechen
 Hanibals hauffen auß den hecken,
 15 Theten die Römer hart erschrecken.
 Flaminus, der trew haubtman,
 Der schrey die seinen tröstlich an,
 Sie solten darumb nit verzagen,
 Sich nit lan wie das viech erschlagen,
 20 Sich retten mit werender hand,
 Zu ehren ihrem vaterland,
 Den feinden wenden nit den rück.
 Sie wurd verlassen nit das glück.
 Die Römer stunden wie ein mawer
 Und werten sich an alle trawer
 Als ritterlich und ehrlich leut,
 Dergleich man noch möcht finden heut.
 Inn dem da fiel ein nebel on,
 Das es gantz dunckel wardt darvon,
 25 Das sie nit wol gesehen kunden.
 Nun wert die schlacht bey dreyen stunden,
 Das gar ritterlich ward gefochten,
 Das die feind nit gesiegen mochten.
 Die Römer blieben dapffer stan.
 35 Gantz dapffer hielt sich ir haubtman.
 Ietz sprengt er zu dem fuß-volck nider,
 Darnach denn zu den raysing wider.
 Und wo die not am grösten war,
 Verordnet er die besten dar

*

beyden. 25 O on. 36 C Jetzt.

Und sprach in zu an allen orten
 Mit dapffer und tröstlichen worten,
 Nach eines guten hauptmans art.
 Zu letzt er doch erstochen wart.
 5 Als nun der Römer haubtman lag,
 Erst hub sich not und grosse klag.
 Die Römer wurden zeglich streitten.
 Man griff sie an zu beyden seyten.
 Iedoch sechs tausent in dem strauß
 10 Schlugen sich durch die feind hinnauß,
 Fünffzehtausent wurden erschlagen
 Und zehen tausent als die zagen
 Gaben die flucht, kamen darvon,
 Und Hanibal die schlacht gewon.

15 Der beschluß.

Bey der geschicht ein haubtman sech,
 Das er auch nit sey gar zu gech,
 Sunder vernünfftig und fürsichtig,
 Inn solchem handel klug, auffrichtig,
 20 Durch gute kundschaft tag und nacht
 Erlerne vor der feinde macht!
 Auff alle ort hab er sein spür,
 Auff das er nit sein volck verfür,
 Sonder lieg selb den feinden ob,
 25 Dardurch erlang preiß, ehr und lob!
 Das sein nam fürbrech und auffwachs
 Durch sein gut thaten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 9 tag Martii.

*

11 C Fünfftzehen. 18 C Sonder. 27 C Gutthaten wündscht.

38] **Historia.** Der todt könig Pirri inn der
statt Argos.

Als könig Pirrus lag zu feld,
Vor Argos auff schlug seine zelt,
5 Wurd ihm zu nacht ein kleine pfort
Haimlich geöffnet an eym ort.
Mit seym volck kund er bald ein dringen,
Maint, die stat inn sein gwalt zu bringen.
Die burger gehn der feinde heer
10 Rüsten sich zu der gegen-wehr.
Iedoch so finster war die nacht,
Das zwischen ihn geschach kein schlacht.
Biß das die morgen-röt auff drung,
Machten beyd tayl ir ordenung.
15 Pirrus der sah all gassen vol
Der burger, all gewapnet wol.
Auch sah er an dem marck mit zier
Gegossen ein wolff und ein stier
Auff zwe sewlen samb lebend streitten.
20 Nun het Pirrus vor langen zeitten
Ein weissagung klerlich erkendt,
Er wurd nemen sein letztes end,
Wenn er gerüst mit seinen knechten
Ein wolff mit einem stier seh fechten.
25 Die forcht thet ihm sein hertze drucken,
Wolt wider aus der state rucken.
Nun het sein sun die flucht vernummen,
Ist mit seim heer zu hülffe kummen,
Das noch war ausserhalb der stat,

*

sambt. 26 C widerumb. C Stadt.

- Das er hinzu gefüret hat.
 Nun das pörtlein war viel zu eng.
 Darundter war ein groß gedreng.
 Ein elephant der wurd gefellet.
 5 Undter dem thor sich weyt auffschwellet.
 Auch thet ihm selb deß königs heer
 Grossen schaden mit eygner wehr.
 Ein tayl trang ein. der ander auß.
 Es war ein groß gedöb und strauß.
 10 Inn dem getümmel unnd rumörn
 Kund kein haubtman den andern hörn.
 Pirrus der thet sein helme ab.
 Seym volck sich zu erkennen gab.
 Sprengt hin und her und ihn zu sprach.
 15 Inn dem ein jüngeling in stach
 Durch sein bantzer, das er wart wund.
 Auff den der könig rendt zu stund.
 War ein sun einer armen frawen,
 Die aus eim hauß auch thet zuschawen.
 20 Bald die muter nun het ersehen
 Den könig ihrem sun zu nehen.
 Da warff sie einen ziegelstein
 Herab auff den könig allein,
 Auff sein haubt, das er zu der erden
 25 Sanck und abkrefftig gund zu werden.
 Als Zepirus die that thet schawen,
 Thet er dem köng den halß abhawen.
 Deß königs Antigoni son
 Nam das tod haubt, reytt mit darvon
 30 Und das für seinen vatter leget.
 Der wurd in zoren groß beweget,
 Sein sun mit einem stecken schlug,
 Den mantel für sein angsicht zug,
 Und bewainet das wanckel glück,
 35 Bekleydet inn ein güldin stück
 Helonum, könig Pirri sun,
 Hat ihn mit abfertigen thun
 Inn Epirum, seins vatters reich,
 Deß zu regieren gwaltigleich,

[K 1, 378] **Historia. König Frote inn Dennmarck**
durch ein alte hexen umb.

Frote, der dritt des namen, was
Ein könig, der inn Dennmarck saß,
5 Und regieret gleich inn dem jar,
Als der hayland geboren war,
Da fried war auff der gantzen welt.
Die denmärckisch cronica meld:
Frote war den dieben abhold,
10 Darumb ließ er auffhencken gold
An eynen zaun und das verbot
Zu straffen mit eym schmehen tod,
Wer das stäl, und es wurd verwacht
Das gelt bayde tag unde nacht.
15 Ein alt weib kund viel zauberey,
Die richt an ihren son darbey,
Das er deß königs gold solt steln.
Mit ihr kunst wolt sie das verheltn.
Eins nachts der sohn das golde stal.
20 Frü ward es ruchtbar ublich.
Mutter und sun man bayde fieng,
Das man sie an den galgen hieng.
Als mans außfür, zum galgen bracht,
Durch zauberey die mutter macht
25 Sich zu eym ochsen allenthalb
Und verkert den sun in ein kalb.
Das volck stund als in grossem wunder.
Der könig stieg vom roß besunder,
Die ding zu schawen inn der nehen.

•

So bald der ochs in hat ersehen,
 Loff er mit dückischem gesicht
 Und das ein horen stieß gericht
 Dem könig inn sein rechte seyten.
 5 Als das ersach das volck von weyten
 Und dem ochsen zu eylen gund,
 Der inn dem augenblick verschwund
 Mit sampt dem kalb durch künste klug.
 Den könig man tod-kranck hin trug,
 10 Der seiner wunden hart verdarb
 Und an dem dritten tage starb.
 Doch hielt man sein tod hämlich gar
 Vor menigklich ins dritte jar,
 Das friedlich blieb leut unde land,
 15 Das durch auffrur abfiel nyemand.
 39] Und nach dem seinen leib sie haben
 Nach königlicher wird begraben.
 Als man ein könig welen solt,
 Der adel einen haben wolt,
 20 Welcher dem alten könig mehr
 Erbieten künd die grüsten ebr.
 Derselbig solt ir könig sein.
 Alda die fürsten all gemein
 Lobten ihn, einer sein weißheit,
 25 Der ander sein gerechtigkeit,
 Der dritt sein künheit in dem krieg,
 Der vierdt lobt sein erlangte sieg,
 Doch als mit kurtzen schlechten worten.
 Doch vertraff sie an allen ortten
 30 Hiarnus, ein künstlich poet,
 Welcher dem könig machen thet
 Ein künstlich epitaphium,
 Erhub mit preiß, lob, ehr und rhum
 All sein sitten und tugend schön
 35 Erhub biß inn der götter thrön.
 Hiarnum, den künstling poeten,
 Sie zu eym könig welen theten,
 Das er regieret in Denmarck.
 Doch bey stund ihm glück nit gar starck,

*

halb. 29 C vbertraff. 35 ? Empor.

Wann der alt könig het ein sun
 Vor langer zeit verloren nun.

- [K 1, 379] Derselbig haim auß Preussen kam,
 Seins väterling reichs sich an nam
 5 Und wolt mit krieg Hiarnum dempffen.
 Der erbot sich mit ihm zu kempffen,
 Der auch den kampff als bald verlur,
 Vons königs sohn erschlagen wur.
 Also nam sehr gehling ein end
 10 Dieses poeten regiment,
 Dardurch sein kunst ward aufferhaben,
 Wart durch den kampff in tod begraben.
 Sein lebn end sich vol ungemachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1547, am 22 tag Junii.

Historia. Die zwen ritter inn Burgund.

- Uns zeyget an warhafftig da
 Die hoch burgundisch cronica,
 Wie nach Christi geburt fürwar
 5 Vierzehundert und fünfftzig jar
 Ein ritter frumb in Burgund saß,
 Der herr Lamprecht genennet was,
 Ein gerecht mann zu seiner zeit.
 Ein ritter saß von ihm nit weit,
 10 Der Streytecker genennet was,
 Der trug herr Lamprecht neid und haß,
 Drumb das er reicher war, denn er,
 Und het adelicher geper,
 Ein schön gemahel frumb und zart,
 15 Derhalb im auch ungünstig ward.
 Nun het der Streytecker kein weib
 Und stelt herr Lamprecht nach dem leib,
 Unschuld, auß bitter haß und neid.
 Eins tags fieng er in eym gejejd,
 20 Fürt in heym, legt ihn inn ein thurn,
 Das in lieff mannich böser wurm,
 Und viel zu-sprüch er auff in richt,
 Doch als mit list auff ihn erdicht,
 Schetzt umb drey tausent crona ihn
 25 In eim monat zu bringen hin.
 Als das gelt bracht deß ritters weib,
 Die schön und adelich von leib,
 Ihren herren darmit zu lösen
 Von diesem ungerechten bösen,

*

Vierzehen hundert. 18 ? on schuld. 19 C ern. 21 C Darinn,

Der von ir die schatzung ein numb,
 Sprach zu der frawen ehren-frumb:
 Dein man gib ich nit wider dir,
 Du schlaffst denn vor ein nacht bey mir;
 5 Wo nicht, so muß mit harter zwencknuß
 Er bleiben in ewiger gfencknuß.
 Die fraw der red erschrack sehr hart
 Und inniglichen wainen wardt,
 Das sie solt in solchem unmut
 10 Ir ehr verlieren zu dem gut,
 Und hin uber den thuren gieng,
 Erzelt die tyrannischen ding
 Irem herren inn grosser klag,
 Der inn hart schwerer gfencknuß lag,
 15 Fragt in, wes sie sich halten solt.
 Nun ir herr het sie hertzlich hold;
 Doch weil sein gfencknuß war so schwer,
 Gab antwort auß dem thuren er:
 Ach hertzlieber gemahel mein,
 20 Weil es ye mag nit anderst sein,
 So thu dich willig darein geben
 Das du errettest mir das leben!
 Will dirs inn keym argen gedencken.
 Die fraw das hertzlich thet bekrencken.
 25 Die nacht bey dem tyrannen lag.
 [K 1, 380] Frü bald auffgieng der ander tag,
 Ließ er den alten ritter auß,
 Auff eym depich vor dem hofhauß
 Ließ er ihm abschlagen das haubt,
 30 Ihn leibs, ehren und guts beraubt,
 Gab darnach seinen todten leib
 Dem unmuting betrübten weib.
 Den fürt sie haim, ließ den begraben.
 Nach dem hat sich die fraw erhaben,
 35 Zum hertzog von Burgund endtran
 Und zeigt ihm die groß untrew an,
 Wie tyrannisch gehandelt het
 Der Streytecker. Der hertzog thet
 Beschicken den, lud ihn zu gast.

Als der nun kam auff den palast,
 Er gantz ehrlich entpfangen wart.
 Nach dem kam auch die ritterin zart
 Inn eynem schwartzen klag-gewandt.
 5 Der schalck thet, sam er sie nit kandt.
 Der hertzog aber redt ihn an:
 Schaw! dieses frewlein hat kein man,
 Von edlem stam und schön von leib.
 Die weil und du auch hast kein weib,
 10 Deucht uns, sie wer für dich gar eben.
 Wir wöllen euch zusammen geben.
 Streytecker erschrack dieser wort,
 Gedacht an sein untrew und mort,
 Sprach: Gnediger herr, auff diß mal
 15 Wil ich nit heyratn uberal.
 Der hertzog sach ihn grimmig an,
 Sprach: Streytecker, du must es than.
 Wo nit, so kost es dir dein leben.
 Erst thet er sich darein ergeben.
 20 Da gab der hertzog sie zusam,
 Bayde ehlich in Gottes nam.
 Nach dem er zum Streytecker sprach:
 Nun setz dich nider und anfach
 Und diesem deym ehlichen weib
 25 All dein hab und güter verschreib,
 All rendt und zinst und all freyheit!
 Streytecker antwort: Zu der zeit
 Will ich vor haym und zu den dingen
 Die zal-bücher und schuldbrieff bringen.
 30 Der hertzog sprach: Nain, hie beleib
 Und deiner ginahel dein gut verschreib!
 Das gschach, das in an kam gar hart.
 Nach dem den brieff versiglen wart
 Mit seinem eygnen bettschier-ring,
 35 Manch schwerer seufftzer von im gieng.
 Nach dem der hertzog sampt sein räthen
 Theten auch diesen brieff bestäten.
 Nach dem der fürst das urtail gab,
 Dem schalck sein kopff zu schlagen ab.

•

Der fiel zu fuß mit grosser bitt.
 Er aber wurd geweret nit.
 Der fürst ließ ihm den kopff abhawen
 Und gab den brieff deß ritters frawen,
 [ABC 1, 190] Sprach: So hast wider gut und ehr.
 Die fraw danckt dem hertzogen sehr
 Seiner hilff und gerechtigkeit.
 Wolt Got, die fürsten unser zeit
 Geben auch urtail solcher maß
 10 An lieb und gunst, an neid und haß
 Und sehen auch mit straff nit on
 Nider oder hohe person!
 So nem ein end vil ungemachs.
 Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1557, am 11 tag May.

*

10 C On. C on. 14 C wündschet.

Historia. Die xv Christen und xv Türcken, so auff dem meer furen.

Als man zelt vierzehen hundert jar
 Unnd auch drey jar, begab sich zwar,
 5 Das zu Constantinopel auff sassen
 Dreissig person zu schiff, der wassen
 Fünffzehen Türckn und fünfzeh Christen.
 Die wolten abfaren mit listen
 Auff Venedig. Als die an klag
 10 Nun furen biß an dritten tag,
 Da kam an sie ein ungewitter
 Von sturmen, winden, herb und pitter.
 Das meer wurd wütend und ungstüm,
 Mit hohen wellen umb und ümb,
 15 Schlugen an das schiff grausamlich,
 Das fur yetz auff, den undtersich.
 All kauffman-schatz man da auß warff
 Ins meer, doch war der wind so scharff,
 Das alle hilff war gar vergebens.
 20 Sie all verwagen sich deß lebens.
 Ein yeder rüfft zu seinem Got
 Inn dieser grossen wassers-not.
 Nun war in dem schiff ein patron,
 War ein vernünfftig, sinnreich mon.
 25 Der selb war ein haimlicher Christ,
 Doch im schein ein Machometrist,
 Das man ihn durchs meer ließ paßirn,
 Gar gschickt mit rechnung zifferiern.
 Der sprach: Wenn ir folgt meinen sinnen,

*

fünffzehn. 9 C on. 16 C jetzt auff denn.

Wolt wir wol halb dem tod endtrinnen.
 Sie fragten, wie das selb möcht gschehen.
 Da wart der patron zu in jehen:
 Wenn man euch setzet aller ding
 5 Her inn dem schiff frey zirckel-ring
 Und nach dem umbhin zelet bloß,
 Wer der zehend wer nach dem loß,
 Das man den hin nauß wurff ins meer,
 Und zelet wider umbhin sehr,
 10 Den zehenden nauß wurff an gremen,
 Biß ihr fünffzehen hin nauß kemen.
 Die andren fünffzehen ich eben
 Darvon wolt bringen bey dem leben.
 Deß fürschrags giengen sie all ein.
 15 Yeder hofft in der zal zu sein,
 Die das loß vom tod wurd quitiren.
 Der patron thets uber-summieren,
 Setzt erstlich zwen Christen mit witzen
 Und hieß ein Türcken zu in sitzen,
 20 Darnach setzt er drei Christen hin,
 Fünff Türcken setzet er zu ihn,
 Zwen Christen setzt er darnach wider
 Und setzt zwen Türcken zu ihn nider,
 Vier Christen setzt er an die schar
 25 Und eynen Türcken zu in dar,
 Zu dem so setzt er eynen Christen
 Und darzu ein Türcken mit listen,
 Ein Christen setzt er underfach
 Und zwen Türcken setzt er darnach,
 30 Zwen Christen setzet er behend
 Und einen Türcken an das end.
 Als er sie nun het all gestellt
 Im kraiß und auch das loß gefelt,
 Zelt er hin numb vom ersten an,
 35 Und welcher war der zehend man,
 Den hub man auff an alle wehr
 Und warff in hin nauß inn das meer,
 Biß das ihr in dem meer ertrancken
 Nach dem loß fünffzehen, versancken.

*

- Darvon das schiff ward leicht zuhand.
 Darmit so kamen sie zu land,
 Inn der Venediger portn furen
 Und also frey errettet wuren.
- 5 Das loß so künstlich war bereyt,
 Das den Christen geschach kein leyd.
 Das loß traff die dürkischen hund,
 Das sie alle giengen zu grund.
 Wer die warheyт erfahren wöll,
- 10 Der selbig mit der kreyden soll
 Die Christen setzen nach ir zal,
 Für ir yeden ein creutz an mal.
 Dergleich Türcken schreib aller ding
 Nach der zal yeden mit eym ring
- 15 Und fach denn an dem ersten an
 Und thü den zehenden ab than,
 Biß ihr fünffzehen thun abgehn,
 So bleiben denn die Christen steen
 Und die Türcken das bad außgiessen.
- 20 Darmit thu ich den spruch beschliessen.
 Das hayl und trost widerumb wachs
 Den Christen, wünschet in Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 6 tag Octobris.

*

Türkischen.

Ursprung des behemischen landes und königreich

Eins tags batt ich ein ehrenholdt,
 Das er mich under-richten solt,
 Wie das behemisch land und reich
 5 Het sein anfang und der-geleich
 Von was volck es sein ursprung het,
 Auch wers zum glauben bringen thet
 Und wans zum königreich wer worn.
 Der ehrenhold sprach ausserkorn:
 10 Deiner frag thu ich dir genung.
 Des Beham-reich hat sein ursprung
 Gehabt zu Abrahames zeyten.
 Seinen ursprung hat es von weyten
 Von dem windischen volck genummen.
 15 Sind von dem feld Senear kummen
 Auß Asia und Europam.
 Auß dem volck doch von edlem stam
 War einer Cechius genandt,
 [ABC 1, 191] Ein Crabat, der sich underwandt
 20 Der herrschafft und das land besaß,
 Das unerpaußt und weldig was.
 Das ließ er pawen, hacken und reuten,
 Das es wurd inn bewondt von leuten.
 Als sein bruder Leches hernach
 25 Seins bruders grosse reichthumb sach
 Von eckern, viech und ochsen-joch,
 Er bald gegen dem auffgang zoch
 Und setzt sein wonung inn die felder
 Inn ebne der umbringten welder.

*

11 O Behmich Reich.

22 O hackn.

- Das land er Poln nendt mit nam.
 Da er zu grosser herrschung kam
 Und bracht auch vil erdrichs an sich.
 Also regiertens gwaltigklich,
 5 Cechius Beham, Leches Poln.
 Nach dem aber der tod war-holn
 Cechium, da wardt bald erweldt
 Crockus zu eym fürsten gezelt.
 Der Beham auß grossem vertrauen
 10 Der thet ein burg bey Stennam bawen,
 Und als er starb, da ließ er drey
 Töchter, Libussam und darbey
 Brelam und Therbam wolgeziert.
 Libussa, die elter, regiert
 15 Das land an ihres vatter stat,
 Befestnet die burg Vischerat.
 Brela gieng umb mit artzeney.
 Therba der liebet zauberey.
 Die Beham daucht unbillich sein,
 20 Das ein weibs-bild solt gar allein
 Ein sollich grosses volck regiern,
 83] Vergwaltigen und ordinieren.
 Als Libussa das hört und sach,
 Inn einer versamlung sie sprach:
 25 Ich hab gar lindigklich regiert
 Und senfftmitigklich guberniert.
 Nun solt ir frey sein; doch merckt oben!
 Ich aber will ein mann euch geben,
 Der euch nütz ist und ehren-werdt.
 30 Geht hin! fürt inn das feld mein pferdt!
 Dem volget nach, wo es hin geht,
 Biß das es selber stiller steht
 Vor einem mann, der ist gesessen
 Und will im feld sein nachtmal essen
 35 Auff einem eyßren tisch gedürst!
 Der wirt mein mann und ewer fürst.
 Als die landherren sahen das,
 Das pferd gieng ledig hin sein straß
 Und es blieb doch zu letzt bestan

*

? Poln. 15 C Vatters. 26 C senfftmitigklich. 32 C stillen.

- Im feld vor einem ackerman,
 Der Primislaus war genendt,
 Welcher sein pflug het umbgewendt,
 Empfing sein speiß auff der pflugschar,
 5 Welches sein tisch von eysen war.
 Und denselben Primislaum
 Foderten sie zum hertzogthumb,
 Setzten zu roß den werden gast.
 Er aber het zwen schuch von past.
 10 Die nam er fleissig mit im hin.
 Die herren aber fragten ihn,
 Was er die bösen schuch mit nem.
 Er sprach: Ichs wils bhalten in dem
 Vischerat, das uber vil jar
 15 Mein nach-kummen weyß und erfar,
 Welches under der Beham sumb
 Entpfangen hab das fürstenthumb.
 Also der fürst wardt heim gefürt,
 Regiert, als eym fürsten gebürt.
 20 So hat der Beham reich anfang,
 Welches haben regieret lang
 Gar viel hertzogen nach einander,
 Waren doch hayden allesander,
 Biß Bertzigwogius bekert
 25 Wardt und den Christen glauben lert
 Mit seiner gespons Ludmilla.
 Den heyling tauff entpfingen da
 Von Methedio beydesandt,
 Dem ertzbischoff auß Merher land,
 30 Sambt allem volck, alt unde jung
 Und hielt christenliche ordnung.
 Das geschach, als man zelet zwar
 Neunhundert und darzu fünff jar.
 Da lebten gotselig und frumb
 35 Und blieb also ein hertzogthumb,
 Biß das kayser Heinrich der fünfft
 Zu Maintz in der versamlung zünfft
 Fürsten und herren wolgeborn
 Vratslaum hat erkorn

•

- Zu könig inn Behamer land.
 Da wardt der erst könig genand.
 Merhern, Schlesing, Lewsitzer land
 Der kayser dem köngreich zuwand.
 5 Geschach nach Christi geburt zwar
 Tausent und sechsundachtzig jar,
 Wiewol auch etlich ander sagen,
 Es sey zu kayser Friderichs tagen
 Des ersten zu eym köngreich worn.
 10 Nach viel königen hochgeborn
 Das reich haben gar wol regiert,
 Erweitert, grössert und geziert.
 Auch ist die behemische kron
 Der siben churfürsten ob-mon,
 15 Durch den bestätigt wirdt die wal
 Eins römischen keyzers allmal,
 Der-gleichen oft erlanget hat
 Behemisch köngklich mayestat
 Die römisch kayserlichen wirdt
 1] Und haben hoch-löblich regiert
 Inn dem römischen kayserthumb.
 Also hast du inn kurtzer sumb
 Den ursprung des Behamer landts,
 Seins hertzogthumbs und könig-stands,
 25 Das Gott wöll mit genaden mehren!
 Das es inn königklichen ehren
 Gedechnuß-wirdig aufferwachs,
 Das wünscht ihm von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 2 tag Augusti.

**Historia. Ursprung und ankunfft des thurniers
wie, wo, wenn unnd wie viel der im Teutschland sind ge-
halten worden.**

Eins morgens inn des mayen thaw
 5 Spaciert ich durch ein grüne aw.
 Von schönen lichten blümlein schwanger.
 Auch sah ich berg, wäld, feld und anger
 Von laub und gras als frech und grön.
 Wol riechend, lieblichen und schön.
 10 Mit dem ich in den walt refret,
 Lobt Got, der all ding ordinieret.
 Inn dem sah ich im holtz von weitten
 Gemachsam ein ehrenhold reytten.
 Ietz reytt er für, denn ~~hinder~~sich.
 15 Bald aber der erblicket mich,
 Reitt er mir zu und bat ~~mich~~, das
 Ich in weist auff die rechten straß
 Gehn Regenspurg. Ich sprach: Gar gern.
 Gieng mit im durch den walt gar fern
 20 Und fraget in doch underwegen
 Von fürsten, adel und reichs-tägen,
 Des er mich sehr freundlich bericht.
 Ich sagt: Mein herr, eins mich anficht:
 Ich hab so vil bey meinen tagen
 25 Von dem thurnieren hören sagen,
 In Teutschland ghalten vor vil jarn,
 Den grund doch nye können erfarn,
 Wie, wo und wenn, wer und warumb.
 Bit ich euch, lieber herr, darumb:

*

6 C Hechten.

7 C Welt,

16 C Ritt.

192] Ein klein mich das bescheyden wollt!

Er sprach: Gar geren; und ich solt
Auffmercken mit guter ordnung.

Sprach: Der thurnier hat sein ursprung,

8 Als kayser Hainrich gubèrniert,
Der erst das römisch reich regiert.

Und als man zelt neunhundert jar
Und fünff und dreissig jar, do war
Von den Hunis ein krieg erwachsen,

10 Die verhergten Düring und Sachsen
Und andre anstöß der-geleich.

Da bot auff im römischen reich

Kayser Hainrich und bracht zusam

Ein grossen raysing zeug; mit nam

15 Sechs tausent, viertzig und zweyhundert

Waren in vier tayl außgesundert,

Reynlender, Bayern, Francken und Schwaben.

Dieser vier fürsten sie auch haben

Als vier hauptleut im feld verwalten

20 Und sich so dewer und wol gehalten,

Das sie ein groß feldschlacht gewonnen.

Nach dem die ubring feind endtrunnen,

Bhielt der kayser bey ihm sein heer,

Bewiß ihn groß tugend und ehr.

5] Weil so vil adels in vil jaren

Vor nye zusammen kummen waren,

Thet den kayser nach ehren dürsten.

Bat seine haubtleut, die vier fürsten,

Vom Rein pfaltzgraff Conrad genand,

30 Hertzog Herman auß Schwaben-land

Und von Bayren hertzog Bertholt,

Hertzog Conrad von Francken, wolt,

Das diese fürsten alle vier

Solten bhrätschlagen ein thurnier,

35 Ein adeliches ritterspil.

Des war geneygt ir aller wil,

An zu richten im teutschen land,

Der vor darinn war unbekand,

Welcher thurnier in Gallia,

*

da. 11 C andere anstöß dergleich.

Engelland und Britania

- Vor lengst gewesen war im brauch.
 Dem gleich diese vier fürsten auch
 Auß kayserlichem gwalt bewegt
 5 Setzten erstlich vier thurnier-vögt,
 Vier adelich unstraffbar mender,
 Wonhaft der vier gemelten lender,
 Reinstram, Bayern, Franckn unde Schwaben.
 Dise sampt den vier fürsten haben
 10 Auch eynen thurnier angeschlagen,
 Mit aller ordnung fürgetragen
 Sampt allen emptern und freyheyt,
 Mit erweltem platz und der zeit;
 Nemlich auß viel ursach beweget
 15 Wurd in die stat Maidburg geleget
 Der thurnier, als man zelen war
 Neunhundert acht und dreissig jar.
 Am sonntag nach obersten fein
 Solten da an der herberg sein
 20 Fürsten, graffen, ritter und adel,
 So redlich frumb waren an dadel,
 Die hetten zu dem thurnier glück.
 Es waren gsetzt zwölff thurnier-stück.
 Wer dieser eines het gethon,
 25 Wer fürst, graff oder edelmon,
 Der dörfft in thurnier nit ein reyten.
 Wolt aber einer in den zeyten
 Einreyten und wolts drüber wagen,
 Der wurd hart im thurnier geschlagen.
 30 Sein pferd im gnummen wurd zu-letzt
 Und er ward auff die schrancken gsetzt,
 Weil man thurniert zu einer schand.
 Ich sprach: Mein herr, thüt mir bekand
 Diese zwölff stück in dem thurnier!
 35 Freundlich antwort der herolt mir:
 Wer ketzerischen glauben hat,
 Wer veracht kayserlich mandat,
 Wer frawen schend, schwecht raine meid,
 Wer sigel felscht und schwerdt mainaid,

*

Wer feld fleucht, lest sein herrn in nôt,
 Wer seinen bettgnossen ertödt,
 Wer beraubt kirchen, witwen und waisen,
 Wer unabgsagt thut kriegn und raysen,
 5 Wer new zol, maut und bschwert auf richt,
 Wer umb eh sitzt oder eh bricht,
 Wer fürkauff, wucher oder wechsel treibt,
 Wer nicht inn edlem stammen bleibt,
 Mit heyraten oder seyn gschlecht
 10 ~~Nit~~ von vier stamen edel brecht,
~~Das~~ sind dieser zwölff thurnier stück,
~~Die~~ der kayser ordnet mit glück
 Und het darob groß wolgefallen
 Und ruckt mit seinem adel allen
 15 Von Angermund auff Maidburg zu.
 Und als bald auff den montag fru
 Allen thurnier-zeug man beschaut,
 All gferligkeyt verbut man laut,
 Darein docht kein anfallend pferd,
 20 Kein spitzig noch ~~schmal~~ turnier-schwert,
 Der thurnier kolb, sein dick und leng.
 Nach dem erwelt man auß der meng
 Acht adelich ritterlich mender,
 Vier alt, vier jung dieser vier lender,
 25 Dergleich vier frawen von dem adel
 Und vier alt witfrawen an dadel,
 Der-gleichen vier edel jungk~~frawen~~,
 Die helm zu taylen und zu schawen
 Sambt den acht ritter, vier herolden,
 30 Vier thurnier-vögten, als die wolten.
 Auff trug man die helm allzumal
 Am montag inn ein weyten sal
 Sambt ihren kleinaten voron,
 Theten die acht und zwaintzg person
 35 Ordenlich und fleissig besichtigen,
 Die mißhandler thet man vernichtigen.
 Auff diß erst mal schawt man da-selbm
 Zwey tausend ein und neuntzig helm.
 Die helm wurden getaylet schier,

*

liegen. 6 C Wer on. 34 C zwaintzig.

- Ein zu reitten in vier thurnier,
 Die man hielt drey tag nach einander.
 Darzu ordneten sie alsander
 Griswertel und dergleich ein thail,
 5 Welche hielten zwischen dem sail,
 Die all auß den vier landen wasen.
 Als man am dinstag auff wart blasen,
 Reyte ein die erst partey da-selbm,
 Fünffhundert drey und zwaintzig helm,
 10 Fürsten, graven, ritter und adel.
 An schönem schmuck war gar kein zadel,
 Jeder mit seiner farb und kleinet.
 Der harnisch als ein spiegel scheynet.
 Bald man die schrancken nider ließ.
 15 Zuband man widerumb auff bließ.
 Da wurden die sail abgehawen.
 Das frawen-zimmer war zu schawen
 Auß allen heusern mit verlangen.
 Einer den andern thet empfangen.
 20 Mit kolben wurd ein grosses schlahen.
 Ie par und par zusammen strichen,
 In kecker manheit sie nit wichen,
 Als ob es wer inn einem kampf,
 Das in allen der dunst und dampff
 25 Auß der helme visire drung.
 An allem ort der harnisch klung.
 Von strichen wurd ein laut gedöb
 Von rossen ein dreng und gestöb,
 Ein stampffen, rucheln und getümmel.
 30 Von ihn allen wart ein geprümmel,
 Ein schlahen, fechten hin und her,
 Sam obs ein rechte feldschlacht wer.
 Wer untüchtig war zum thurnier,
 Den schlugen oft drey oder vier
 35 Und theten ihn mit kolben blöwen,
 Das in sein leib wol möcht gerewen,
 Durnierten mit ihm umb sein pferd,
 Felten in nieder zu der erd,
 Setzten in griedling auff die schrapcken,

✱

Wer vom Rein, Bayern oder Francken,
 Wurd er zu schand in dem turnier.
 Nach dem aber auffbließ man schier,
 193] Ir thurnier-schwerdt sie herfür zugen,
 5 Erst ritterlich zusammen schlugen,
 Hawten einander kleinat ab.
 Nach dem als man ein zeichen gab,
 Als man thurnieret het zu stund,
 Da giengen auff die schrancken und
 10 Het der erst thurnier sein recht end.
 Die andren drey wurden volend,
 Am mitwoch zwen, und frü der vierdt
 Am pfingstag, all löblich thurnierd.
 Nach mittag ward gerendt und gstoichen,
 15 Im hohen zeug vil spieß zerbrochen.
 Nach dem rüst man sich zirlich gantz
 Des nachtes zu dem abend-dantz.
 Fürstin, grävin und edel-frawen
 Liessen sich wol geschmucket schawen.
 20 Den dantz hielt man mit grossem brenck,
 An dem man außgab die vier denck
 7] Den bestn thurnierern in die vier land.
 Auch gab man auß die denck allsand
 Den besten rennern und den stechern,
 25 Den ritterlichen spär-zerbrechern
 Mit ringen gar ein köstling krantz,
 Ir yedem sambt einem vor-dantz.
 Nach dem ließ man außrüffen schier
 Auff eynen zukunfftig thurnier
 30 Vier thurnier-vögt, tugentlich mender,
 Vier graven der gemelten lender.
 Nach dem dantzt man in zucht und ehren,
 Thet die halb nacht darmit verzeren.
 So het der thurnier-hof ein end.
 35 Zu morgens yeder haymwartz leud,
 Namen ihr brieff sambt ihren weiben,
 Liessen sich ins thurnier-buch schreiben.
 Nach dem der kayser thet begaben
 Die fürsten vom Reinstram und Schwaben,

*

7 andern. 25 O Ritterlich.

- Von Bayern und Francken all vier,
 Hauptleut zu sein aller thurnier,
 Sie und ir erben der vier land.
 Das hat auch ghabt festen bestant.
 5 Das in ir freyheit ist belieben.
 All thurnier haben sie auffgeschrieben
 Und habens auch allmal gehalten
 Inn den vier landen bey den alten,
 Oft bald, oft langsam, wie mit fug
 10 Es sich nach gelegenheyt zu trug.
 Das hat geweret (glaub fürwar!)
 Fünffhundert neun und viertzig jar.
 Ich thet ein frag noch an den alten,
 Wie viel man thurnier het gehalten.
 15 Da sprach er zu mir: Sechs und dreissig.
 Erst bat ich den herolt sehr fleissig,
 Zu sagen doch, in welchen stetten
 Diese vier land ir thurnier hetten.

Anno 938.

- 20 Er sprach: Zu Maidburg war der erst,
 Wie gsagt, der gröst und aller-herst.

Anno 942.

Der ander thurnier schön und sauber
 War zu Rottenburg an der Tauber.

- 25 Anno 948.

Der dritte thurnier war (verstee!)
 Zu Costnitz an dem Boden-see.

Anno 968.

- Der vierdte thurnier war diß mal
 30 Zu Morspurghalten an der Sal.

Anno 996.

Der fünft durnir zu Braunschweig wárt
 Gehalten gantz fürstlicher art.

Anno 1019.

- 35 So wurd gehalten der sechst thurnier
 An der Musel in der stat Trier.

Anno 1042.

Der sibend thurnier ist erwachsen
 Am an der Sal zu Hall in Sachsen.

*

Anno 1080.

Der acht thurnier sampt dem gestech
Der wart zu Augspurg an dem Lech.

Anno 1119.

5 Der neunnde thurnier auch ergieng
Zu Sachsen inn der statt Götting.

Anno 1166.

Der zehend thurnier ward bekandt
In der stat Zürich im Schweitzer-land.

10

Anno 1179.

Der aylfft thurnier war höfflich fein
Unden zu Cöln an dem Rein.

188]

Anno 1197.

Der zwölfft thurnier und ritterwerck
War in der reich-stat Nürnberg,
Ward den die erbern der geschlecht
Ward mit vierhundert pferden (secht!)
Den kayser blayten gen Thonawerd,
Die er mit freyheit hoch verert.

20

Anno 1209.

Der dreyzehend thurnier war ein
Der stat Wurms unden an dem Rein.

Anno 1235.

Der 14 thurnier nit klain
25 Der war zu Würtzburg an dem Main.

Anno 1284.

Der fünffzehend thurnier (und schaw!)
War zu Regenspurg an der Thonaw.

Anno 1296.

30 Der sechzehend thurnier der wurd
Gehalten am Main zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der siebenzehend thurnier zwar
Zu Ravenspurg gehalten war.

35

Anno 1337.

Der achzehend thurnier gemein
Wart zu Ingolstat an dem Rein.

1362.

Der neunzehend mit reverentz

*

War zu Bamberg an der Redentz.

1374.

Den zweintzigsten thet man verbringen
Am Necker in der stat Eßlingen.

5

1392.

Der ein-und-zweintzigst der war ausen
Gehalten in der stat Schafhausen.

1396.

Der zwey-und-zweintzigst von den alten
10 Ward wider zu Regenspurg gehalten.

1403.

Der drei-und-zweintzigst thurnier spat
War bey dem Rein zu Darmstat.
Da blieben tod in thurnier-schrancken
15 Neun Hessen und siebzehen Francken.

1408.

Der vier-und-zweintzigst war mit wunn
Am Necker in der stat Hailbrunn.

1412.

20 Der fünff-und-zweintzigst thurnier genand
War zu Regenspurg im Bayerland.

1436.

Der sechs-und-zweintzgst nach adels art
Der wurd gehalten zu Stuttgart.

25

1439.

Der siebn-und-zweintzigst thurnier gut
Ward an der Iser zu Landshut.

1479.

Der 28 thurnier im schrancken
30 War am Main zu Würtzburg in Francken;
Da wurd turniers-ordnung gemert
Und vil grosser unkost gewert.

1480.

Der neun-und-zwaintzigist mit nam
[ABC 1, 194] Der war zu Maintz an dem Reinstram.

1481.

Under den thurniern war der dreissig
Zu Haidelburg gehalten fleissig.

[K 1, 389]

1484.

*

10 C Regenspurg. 38 C Heydelberg.

Des 31 thet man warten
Inn Wirtenberg zu Stutgarten.

1484.

Der 32 thurnier hat
5 Sein blatz gehabt zu Ingolstat.

1485.

Der drey-und-dreissigist hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

1486.

10 Der vier-und-dreissigist thurnier
War zu Bamberg mit grosser zier.

1487.

Der 35 war der vierdt,
Den man zu Regenspurg hielt mit wird.

16

1487.

Der 36 und der letzt
War zu Wormbs an Rein gesetzt
Und gar herrlich gehalten war,
Als man zelt vierzehen hundert jar
20 Und sibn und achtzig jar darzu.
So hast warhafft aufs kurtzest du
Alle thurnier im teutschen land
Mit erster ordnung obgenandt,
Auch oft gebessert und gemehrt
25 Von kaysern und kōngen hoch geert,
Von fürsten, graven, ritter und adel,
Welche frumb waren und an dadel,
Heimgsucht wurden durch die vier land,
Wann es war gar ein grosse schand,
30 Welcher nit war thurniers genos;
War er von gschlecht und adel groß,
Ward er vom adel doch veracht,
Zu keinem ampt und wyrden bracht,
Zu allen ehren gar verschmecht.
35 Fürst, graff, ritter und edel-knecht
Hielt sich derhalben alles adelich,
An all mackel, rein und undadelich,
Da sie den rechten adel trugend
Der redligkeyt, frūmbkeit und tugend,

*

platz. 27 C on. 35 C Edel vnd Knecht. 37 C On.

- Hielten sich ehrenvest und züchtig,
 Das sie zum thurnier blieben düchtig,
 Zu dem fürstlichen ritterspiel,
 Das ihn bracht rhumbs und ehren viel.
 5 Da sassens auff des adels stul.
 Der thurnier war des adels schul,
 Der sie behielt in strenger zucht.
 Gantz Teutschemland kam darauß frucht,
 Das es stund ublich dest bas,
 10 Weil der adel so redlich was,
 Wie du das selb wol magst gedoncken.
 Inn dem thet wir im walt uns rencken
 Und kamen auff die rechten stras.
 Dem herolt ich dancksagen was
 15 Des seinen höflichen gesprechs
 Von dem thurnier und des gestechs,
 Nam urlaub und von ihm abschied,
 Gedacht mir: Got geb rhu und fried,
 Im römischen reich eynigkeit,
 20 ~~Das~~ widerumb auch mit der zeyt
 Durch kayserliche mayestat
 Und fürsten mit zeytigem rat
 Werd auffgerichtet der thurnier,
 Das bey fürsten und adels zier
 25 Frömbkeit und tugend blü und wachs!
 Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 21 tag May.

*

6 Zur geschichte des turniers vgl. W. Sch. in Zarnekes centralblatt 18
 976 f. 17 C Namb.

90] **Historia.** All römisch kayser nach ord-
 wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was
 der gehabt und was todtes er gestorben sey, von dem
 an biß auff den yetzigen großmechtigsten kayser Ca-
 5 rolum 5.

Eins tags bat ich ein ehrenholt,
 Das er mir kurtz erzelen solt
 Aller römischen kayser nam,
 Wie einer nach dem andern kam
 10 Zu kayserlicher mayestat,
 Wie lang yeder regieret hat,
 Was preyß er hab im reich erworben
 Und wie er endlich sey gestorben.
 Der ehrenhold sprach: Lieber man,
 15 Der deinen bitt ich ye nit kan
 Gewehren ordenlichen hie,
 Seyt die historiographi
 Selbert nit gar einhellig sind.
 Oftt man sie gar zwispeltig find.
 20 Auch ist das römisch kayserthumb
 Geendert worden oft mit rhum,
 Etwan lang zeit in Orient,
 Nachmal wider in Occident,
 Auch etlich zeit in Franckenreich.
 25 Auch regierts kö nig der-gleich
 Etwan gethailt, das zwen regierts.
 Oftt zwen in feindschafft gubernierten.
 Etlich die Römer kayser erzelten,
 Die ritterschafft andre erwelten,
 30 Durch bebstisch gunst manchem gelang,

*

C Römische. 4 C Großmechtigen. 18 C. selber. 27 C Feindschaft.
 1 Sachs. II. 23

- Oftt einer sich gweltig ein trang.
 Derhalb man ein für kayser heldt,
 Der ander ihn dafür nicht zelt.
 Darumb ist mir zu zelen schwer
 5 Die kayser nach einander her.
 Das aber du nicht ungewert
 Beleibest, deß du hast begert,
 So will ich nach gemeiner ban
 Erzelen dir, so viel ich kan,
 10 All kayser gar mit kurtzen worten.
 Hör und merck recht an allen orten!

Vor Christi geburt 47 jar.

- Julius Cesar war der erst,
 Der fünff jar hat zu Rom geherscht,
 15 Ein kriegführer bey seinen tagen,
 Ward von seinen im rat erschlagen.

Vor Christi geburt 42 jar.

- Nach dem Augustus kayser war.
 Glücklich auff sechs und fünfftzig jar
 20 Über die gantz welt ausserkoren.
 Undter dem war Christus geboren.
 Natürlich dieser kayser starb.
 Tyberius das reich erwarb.

Nach Christi geburt 16 jar.

- 25 Vier und zwaintzig jar das regiert.
 Nach grossem krieg er triumphiert.
 Undter dem end Christus sein leben.
 Dem kayser war mit gifft vergeben.

Nach Christi geburt 40 jar.

- 30 Cajus Caligula der vierdt,
 Der fast biß auff vier jar regiert,
 [ABC 1, 195] Unlöblich, boßhafftiger art.
 Von den Römern erschlagen wart.

[K 1, 391]

Anno 44.

- 35 Nach dem Claudius kayser wur
 Vierzehen jar, arger natur.
 Britaniam gewan er ab.
 Sein eygen weib im auch vergab.

Anno 58.

*

Nach dem Nero zu kayser war.
 Der wütrich regiert vierzehn jar
 Vol boßheit, untrew, mordt und rach.
 Zu letzt er sich selber erstach.

6

Anno 71.

Nach dem kam Galba an sein stat.
 Der regieret siben monat.
 Groß ritterliches lob er het.
 Wardt durch verräterey getödt.

10

Anno 71.

Otto nur fünff und neuntzig tag
 Wart kayser und darnider lag
 Inn einer schlacht inn teutschem land.
 Erstach sich selb mit eygner hand.

15

Anno 71.

Vitellius nach im an trat,
 Der war kayser auff acht monat;
 Fraß, tyranny war ihm viel lieber.
 Zerhawt warff man in ein die Thieber.

19

Anno 72.

Vespasianus zehen jar
 Im kayserthumb ein herrscher war.
 Im reich nach gmeinem nutz er warb.
 Steent er an dem bauch-wee starb.

25

Anno 82.

Thitus zwey jar kayser nach dem.
 Der zerstöret Jerusalem.
 Sechs hundert mal tausent umb bracht.
 Starb an dem fieber bey der nacht.

30

Anno 84.

Domitianus kayser wart
 Fünffzehen jar, in bracht, hoffart.
 Die Christen mörd mit grossen jamer.
 Erschlagen wart in seiner kamer.

36

Anno 90.

Nerve keyserlich mayestat
 Regiert ein jar und vier monat
 Barmhertzig, gütig, frumb gezalt.
 Starb natürlich, an jaren alt.

*

Leyser. 2 C vierzehn. 33 C grossem.

Anno 100.

Nach dem Trajanus kayser war
 Etwas biß auff neunzehen jar,
 Verfolgt die Christen, meert das reich.
 5 Starb am bauch-weh gar jemerleich.

Anno 119.

Nach im was Hadrianus frumb
 Zwey und zwaintzg jar im kayserthumb.
 Zu dem het freund und feind zuflucht.
 10 Starb zu letzt an der wassersucht.

Anno 140.

Darnach Antonius, der gütig,
 Regiert 22 jar senfftütig
 Gerecht, mild, gnedig inn der straff.
 15 Starb am fieber, sam in dem schlaff.

Anno 162.

Und Anthonius, der warhafft,
 Regiert neunzehen jar mit krafft,
 Meert das reich, verfolgt doch die Christen.
 20 Starb jehling, niemandt mocht in fristen.

Anno 181.

Anthionius Commodus der
 Regiert dreyzehen jar mit gfer,
 [K 1, 392] Fürt ein tirannisch regimentt.
 25 An einem strang nam er sein end.

Anno 194.

Nach ihm Helius Pertinax
 Regiert zu Rom sechs monat strax
 Gantz karg; die historien sagen:
 30 Wart in seinem palast erschlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ston
 Zway monat in des reiches tron.
 Ein böser mensch, aller unfug.
 35 Severus ihn sieghafft erschlug.

Anno 195.

Achtzehen jar Severus mehr
 Regiert in kayserlicher ehr.
 Der fünfft, der die Christen durchecht.

*

Natürlich starb der ungerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla

Ward sechs jar kayser inn Roma,

5 Ein böß, unkeusch, giriger man.

Die Parthier ihn erschlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppilius war

Kayser zwey monat und ein jar,

10 Blutdürstig und gantz lasterhaft,

Das ihn erschlug sein ritterschaft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß

Vier jar zu Rom ein kayser was.

15 Beschlieff sein mutter, ward getödt,

Warff ihn mit ihr inn ein privet.

Anno 226.

Alexander nach ihm regiert

Dreyzehen jar, mit tugendt ziert.

20 Er was gerecht, sach nyemand an.

Erschlagen ward der trewe man.

Anno 236.

Maximinus, der wüterich,

Regiert drey jar sehr grausamlich.

25 Die Christen er durchechtet hart.

Endtlich er auch erschlagen wart.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs jar.

Die Persier stillet er gar.

30 Als er heimwertz gehn Rom zu kert,

Wart er durch Philippum ermört.

Anno 245.

Philippus, der erst christlich kayser,

Siben jar war des reiches reyser.

35 Mit seynem sun der doch umbkom

Zu Beren und der sun zu Rom.

Anno 252.

Decius, der wütend tyrann,

Drey jar trug kayserliche kron.

*

C war.

Die Christen litten durch ihn zwanck.
 Inn eñer pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier monat, zway jar
 5 Mit seinem sun regierer war.
 Theten den Christen auch groß layd.
 Wurden im krieg erschlagen bayd.

Anno 256.

[ABC 1, 196] Valerianus sibem jar
 10 Der christenheyt durchechter war.
 Der persisch könig in doch fieng.
 Inn gfencknuß er ellend vergieng.

Anno 263.

[K 1, 393] Acht jar Gallienus regiert.
 15 Die fleischgirigkeyt ihn vexiert.
 Groß krieg waren bey seinen tagen
 Und er wardt zu Mayland erschlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam
 20 Der war zway jar kayser zu Rom,
 Durch streyt erlangt ein gülden schilt.
 Durch kranckheit in der tod behielt.

Anno 273.

Aurelianus sechsthalb jar
 25 Auch der Christen verfolger war.
 Der erst der kayser zier an trug.
 Sein notarius ihn erschlug.

Anno 275.

Tacitus sechs monat regiert.
 30 Mit mässigkeit war er geziert,
 Het lust zu lesen und gebew.
 Er starb; das bracht dem volck groß rew.

Anno 279.

Florianus nur zway monat
 35 Regiert kayserlich mayestat.
 Was begirig zum regiment
 Und wart erschlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus, der streitbar held,

*

Sechs jar ein kayser war erwelt.
 Die feind er zwang, die freund er rach.
 Doch in die ritterschafft erstach.

Anno 287.

5 Nach dem Charus zwey jar regiert,
 Mit zweyen sünen guberniert.
 Fürt auch groß krieg zu seinen tagen.
 Ward von eym donner-plitz erschlagen.

Anno 289.

10 Diocletianus zweintzg jar
 Ein tyrannischer kayser war
 Und mit im Maximianus,
 Der seer viel christen-blut vergus.
 Dem einen wart mit gifft vergeben,
 15 Der ander nam im selb das leben.

Anno 301.

Constantius dreyzehen jar
 Mit Galerio kayser war.
 Das römisch reich er dividiert;
 20 Zu Constantinopel regiert
 Galerius, das kayserthumb
 Und Rom Constantinus der frumb.
 Also das reich blieb dividiert
 Und durch zwen kayser wart regiert.

25

Anno 311.

Nach dem Constantinus, der groß,
 Ein und dreißg jar war kayser gnoß.
 Etlich tyrannen er vertrieb.
 Gewaltig kayser er belieb,
 30 Gerecht, milt, sighafft, tugentlich.
 Er war ein Christ, starb seligklich.

Anno 341.

Constantius der ander war
 Kayser auff acht und zwaintzig jar
 35 Mit Constans und Constantino.
 Der starb am darm-gicht aldo.

Anno 365.

Nach dem Julianus an drat,
 War kayser ein jar, acht monat,

*

C zweintzig. 16. 33 C Constantinus. 29 C ein Keyser er blieb. 33 a. 16.

Ein tyrann, verlaugneter Christ.
Endlich geschunden worden ist.

[K 1, 394]

Anno 368.

Jovinianus herrschet nur
5 Acht monat, als er gewelt wur.
Must yederman lan tauffen sich.
Dieser kayser starb seligklich.

Anno 368.

Valentinianus aylff jar
10 War kayser gantz christlich fürwar,
Dapffer, sinreich, still, frumb und gut.
Starb zu letzt an des flusses blut.

Anno 376.

Valens vier jar inn Orient
15 Hielt kayserliches regiment.
Ein unchristliches leben furt.
Geschossen er verbrennet wurd.

Anno 378.

Gracianus sechs jar regiert.
20 Der war mit ritterschafft geziert.
Bey Straßburg drey tausent erschlug.
Er wurt erschlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodosius vierzehen jar
25 Ein keyser im nidergang war.
Die tyrannen er uberwandt
Und starb inn ehren weyt erkandt.

Anno 397.

Arcadius inn Orient
30 Hielt dreyzehen jar das regiment.
Sein volck von feinden er erlost.
Er starb vor hunger unde frost.

Anno 410.

Honorius sein bruder was,
35 Regiert im nidergang der maß
Fünffzehen jar an blutvergiessen.
Starb natürlich zum fried geflissen.

Anno 425.

Der ander Theodosius

*

2 C Endtlich.

Regiert dreissig jar, ich melden muß,
Ein man, werd aller reverentz.
Starb endtlich an der pestilentz.

Anno 432.

5 Valentinianus mit nam
Regieret dreissig jar zu Rom,
Hat Athilam sein macht gebrochen.
Von eym ritter wurd er erstochen.

Anno 451.

10 Marcianus inn Orient
Het siben jar sein regiment,
Ein christlich fürst gerecht und frumb.
Verräterlich kam er doch umb.

Anno 458.

15 Inn Orient Leo regiert.
Sibenzehen jar guberniert.
Der kirchen bilder er verbrendt.
An eym siechtag nam er sein end.

Anno 475.

20 Zeno regiert sibenzeh jar.
Inn Orient er kayser war.
Zu seiner zeit verlor den rhum
Im nidergang das kayserthumb,
Das dreyhundert und dreissig jar
25 Im nidergang kein keyser war
Und war kayserlich regiment
Eynig allein inn Orient.

97] Inn ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todtes er auch starb.

30 Anno 492.

Nach dem Anastasius war
Kayser siben und zwaintzig jar,
Den auch die ketzerey betrug.
Zu letzt das wetter ihn erschlug.

35 Anno 518.

Und Justinus, der kayser frumb,
Regiert aylff jar das kayserthumb
Und fürt ein christlich regiment.
Der nam inn Gott ein selig end.

*

reißg. 18. 39 C namb. 20 C sibenzehen.

Anno 527.

Justinianus ward erklert.
 Acht und dreissig jar herscht der wert
 Vernünfftig, weiß, mit sinnen dieff.
 5 Zu letzt im herrn er endtschlieff.

Anno 566.

Justinus der ander vertrat
 Aylff jar kayserlich mayestat.
 Mit geitzigkeit war er beladen.
 10 In unsinnigkeyt nam er schaden.

Anno 577.

Thiberius der ander zwar
 Der milt regieret siben jar,
 Ein grosser liebhaber der armen.
 15 Starb im fried nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauricius der kron
 Trug zwaintzig jar, ein nutzer mon
 Dem reich, als die histori sagen.
 20 Wart mördlich von Voca erschlagen.

Anno 603.

Voca regiert acht jar nach dem.
 Der selb verlor Jerusalem.
 Er wardt feindselig und ertrenckt
 25 Mit eym stain inn das meer versenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem war dreissig
 Jar ein mehrer deß reiches fleissig.
 Da entstand Machomet verflucht
 30 Und er starb an der wassersucht.

Anno 644.

Nach dem Constantinus der drit
 Regieret nur vier monat mit.
 Von ihm find man nit viel geschriff.
 35 Sein stieffmutter tödt ihn mit giff.

Anno 645.

Constans bey acht und zweintzig jarn
 Im reich war tyrannisch geborn.
 Sein raub, mord, untrew wart gerochen.

*

Inn einem bad wurd er erstochen.

Anno 673.

Nach dem Constantinus der vierd
Trug sibenzehen jar die wyrd.

5 Die Saracenes er bezwang.
Natürlich het er sein außgang.

Anno 690.

Justinianus der ander schwer
Sibenzehen jar frumbkeit lehr

10 Regirt; sein nasen man abschnit.
Wart ins ellend verschickt damit.

Anno 702.

Leo der ander in der sumb
Regieret drey jar böß, unfrumb,

15 Ward auch beraubet seiner nasen,
Endlich erwürget gleicher masen.

Anno 705.

Thiberius der dritt nach dem
Regierete zwey jar bequem,

20 Wart auch entsetzt vom regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

Anno 707.

Justinianus vom elend

Kam wider in das regiment,

25 Regieret widerumb sechs jar.
Zu letzt im krieg erschlagen war.

Anno 713.

Philippicus anderhalb jar

Regiert, der auch bößhaftig war,

30 Das Anastasius ihn blendt
Und nachmals inn das ellend send.

Anno 715.

Der ander Anastasius

Regiert drey jar mit betrügnus,

35 Wart auß dem kayserthumb gestossen,
Geweicht in ein closter beschloss.

Anno 718.

Und Theodosius der dritt

Regieret ein jar inn dem fried.

*

anderthalb.

Ist auch vom reich vertrieben worden.
Gieng willigklich inn einen orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
8 Regieret vier und zwaintzig jar.
Der kirchen bilder er verbrendt.
Nam inn Mesembria sein end.

Anno 744.

Constantinus der fünfft regiert
10 Drey und dreyßg jar, thyrannisiert
Gantz unlöblich und ungehewer.
Starb zu letzt an dem wilden feuer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierdt
15 Fünff jar in kayserlicher wirdt
Inn müssigkeit, laster, unthat.
Das fieber ihn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wart,
20 Regiert zehen jar böser art,
Das sein mutter in blenden ließ,
Vom reich den inn ein kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
25 Neun jar in kayserlicher wirdt.
Den Saracenern zinßpar wurd.
Inn eym streyt endt er sein geburt.

Anno 799.

Darnach Stauracius andrat,
30 Im kayserthumb bleyb drey monat.
Der wart sehr wund inn einer schlacht.
Man nam im kayserliche macht.

Anno 800.

Und Michael regiert zwey jar,
35 Der ein christlicher kayser war,
Und war der letzt inn Orient.
Das kayserliche regiment
Kam wider in den nidergang,
Welliches het gefeyret lang

*

Wol drey hundert und dreissig jar.
Im nidergang kein kayser war.

Anno 801.

Karolus Magnus was der erst.
s Der selbig in Gallia herst
Vierzehen jar das kayserthumb
Und starb christlich in Got, der frumb.

Anno 815.

Und nach ihm Ludwicus der gütig
98] Regiert fünff und zwaintzg jar, der senfftütig.
Nach frid und sin er alzeit warb
Der vier-und-sechtzig-järig starb.

Anno 840.

Lotarius fünffzehen jar
15 Regiert das kayserthumb fürwar.
Gros krieg fürt mit den brüdern sein.
Gieng zu letzt inn ein closter ein.

Anno 855.

Ludwig der ander kayser wart
10 Ein und zwaintzig jar milter art.
Bey seiner zeit es regnet blut,
Natürlich starb der kayser gut.

Anno 876.

Nach dem wardt Carolus der ander
15 Sechs jar ein kayser nach einander.
Britaniam bestritt er hardt.
Durch ein Judn im vergeben wardt.

Anno 881.

Und Carolus der drit der-gleich
10 Regiert zwölff jar das römisch reich
Und wart des kayserthumbs entsetzt
Und starb doch natürlich zu letzt.

Anno 891.

Nach dem Arnephus kayser war,
15 Regiert das kayserthum zwölff jar,
Erhub sich zu letzt in hoffart.
Von haubt-würmen gefressen wart.

Anno 902.

Ludwicus der dritt zehen jar

*

ar. s O herrscht.

Regiert, der doch nit krönet war.
 Umb sein gesicht verräterisch kam
 Und on erben sein ende nam.
 Also nam end die herrschung hie
 5 Vom gschlecht des grossen Caroli,
 Das auff hundert und zehen jar
 Durch ihr achte geherrschet war
 Das kayserthumb gantz in Franckreich.
 Nach dem wurd es getailt geleich
 10 Inn wellisch unnd in teutsche land.

Anno 910.

Und Berengarius genandt
 Im welschen landt regiert vier jar
 Zu kayser, doch nit krönet war.

15 Anno 912.

Und Conradus in teutschem land
 Regieret siben jar bekandt.
 Het auch nit kayserliche kron.
 Seiner zeyt fieng zu herrschen on

20 (anno 916)

Herr Berengarius der ander
 Im Welschlandt neun jar aneinander,
 Kayserlich kron auch nit empfieng.
 Im Teutschland Hainricus anfieng

25 (anno 920)

Achtzehen jar von guter art,
 Der auch ein kayser krönet wart.

Anno 935.

Und Berengarius der dritt
 30 Im Welschland hat gar wenig frid.
 Apuliam der (merck!) verhöhnt.
 Der wart auch nit zu kayser krönt.

Anno 938.

Lotarius der dritt regiert
 35 Zway jar, wart nit kayser geziert.

Anno 940.

Und Berengarius der vierdt
 Trug auch nit keyserliche wird,
 Regieret doch aylff jar also

*

Welschland mit seym suhn Alberto,
 Tyrannisch ihre underthan.
 Otto ein schlacht ihn angewan,
] Verschickt sie bayd inn das ellend.
 5 Also das zertaylt regiment
 Gewehret hat bey fünfftzig jaren
 Von siben, die nur könig waren.
 Erst ward kayserlich regiment
 Gewendet inn die teutschen hendt
 10 Wider auff einige person
 Und endpfieng kayserliche kron

(anno 962)

Otto der groß und war der erst.
 Zwölff jar das keyserthumb er herst.
 15 Die Ungern bey Augspurg bestrit.
 Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert.
 Regiert neun jar, der keyser werd.
 20 Dem reich ein trewer schutze wart.
 Starb zu letzt nach menschlicher art.

Anno 983.

Otto der dritt sechzehen jar
 Regieret stät, gerecht er war.
 25 Sein weib umb ehbruch er verbrend.
 Durch gifft nam er zu Rom sein end.

Anno 1003.

Hainrich der ander, heylig, frumb
 Ward erwerlt zu dem kayserthumb
 30 Auß der churfürsten wal der erst.
 Hat zwey und zweintzig jar geherscht
 Und darnach seligklich gestorben.
 Nach ihm die herrschung hat erworben

(anno 1026)

35 Conrad der ander mit dem nam.
 Sibenzehen jar war mit sam.
 Ungern und Winden er bestreyt.
 Starb natürlich zu seiner zeyt.

Anno 1040.

*

ohn. 14 C herscht. 26 C namb. 29 C erwelt.

Hainrich der drittt nach dem regiirt.
 Sibenzen jar guberniirt
 Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb.
 Der auch ein selig ende numb.

8 Anno 1037.

Hainrich der vierdt keyser erwelt
 Regiirt 50 jar, ein tewrer held.
 Hat bey zwey und sechzg schlachten than.
 Doch thet der babst ihn ein den pan,
 10 Zu vertrucken sein gwalt und macht,
 Und er vergieng in einer schlacht.
 Die Christen gwunnen undter dem
 Das heylig land Jerusalem.

Anno 1107.

15 Hainrich der fünfft zwaintzg jar regiirt.
 Sein vatter er mit krieg vexirt.
 Gwan Nürnberg mit wehrhaffter hand.
 Er starb zu Utrich in Frißland.

Anno 1127.

20 Nach dem Loturius der vierdt
 Aylff jar trug kayserliche wirdt.
 Nach frid deß reiches nutz erwarb.
 Seligklich er an erben starb.

Anno 1133.

25 Vierzen jar Conrad der dritt
 Die Sarocenos er bestritt.
 Zog ungeendet widerumb.
 Zu Babenberg so starb der frumb.

Anno 1153.

30 Friderich Barbarossa streitbar
 [ABC 1, 199] Regieret acht und dreissig jar.
 Als er wider den soldan stritt,
 Babst Alexander in verriet.
 [K 1, 399] Er was streng, kün, thetig genunck.
 35 Badent inn eym wasser ertrunck.
 Undter dem kayser hochgeborn
 Wart auch Jerusalem verlorn.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus sextus werdt

*

9 C Bann. 17 C Gwon. 23 C on. 26 C Saracenos.

Acht jar zu kayser wart erklert,
 Kün, milt, wol beredt von natur.
 Starb zu Messana an der rur.

Anno 1198.

- 5 Philippus regieret neun jar,
 Dem doch der babst fast wider war.
 Seiner feind manheit hat er brochen.
 Wart von eym pfaltzgraven erstochen.

Anno 1209.

- 10 Nach dem regiert Otto der vierdt
 Vier jar in kayserlicher wirdt.
 Der babst in pannet und entsetzt.
 Vor unmut so starb er zu letzt.

Anno 1212.

- 15 Friderich der ander herrscht fürwar
 Im reich auff drey und dreissig jar.
 Der babst durch pan ihn bracht in not.
 Mit gift thet im sein sun den todt.

Anno 1230.

- 20 Hainrich der sibend ward erwelt
 Wider Fridrich den andern heldt.
 Wart doch nit krönt nach kayser's art.
 Vor Ulma er erschossen wardt.

Anno 1230.

- 25 Dergleich Wilhalm erwelet war
 Wider Fridrich, der herrscht vier jar.
 Wart auch nit krönt, die bücher sagen,
 Und wart von den Frißn erschlagen.

Anno 1250.

- 30 Conradus der vierdt, böser art,
 Regiert zwey jar; nit kayser wart.
 In Neapolis trieb grossen gwalt.
 Mit gift wurd im vergeben bald.

Anno 1258.

- 35 Richardus, Alphonsus, die zwen
 Wurden erwelt, dem reich vor zsten.
 Zwispeltig herrschens fünfzehen jar.
 Iedoch ihr keiner kayser war.

Anno 1273.

ar. 5 C regierer. 25 C Wilhelm. 28 ? Friesen. 32 C Neapolis
 cha. II. 24

Rudolphus neunzeh jar regieret.
 Das reich er wider ordinieret.
 Der Beham könig er erschlug.
 Vor alter starb der weiß und klug.

6 Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch sechs jar
 Regiret großmechtig, streytbar.
 Albertus wider inn sich setzt,
 Erschlug in inn dem feldt zu letzt.

10 Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
 Zehen jar römisch reich sieghafft.
 Stoltz übermütigkeyt er trug.
 Zu letzt sein vatter in erschlug.

15 Anno 1308.

Heinrich der acht fünff jar regiert,
 Ein kayser tugentlich geziert.
 Durch gift er doch sein leben end
 Durch ein münlich im sacrament.

20 Anno 1315.

[K 1, 400] Ludwig der vierdt auch kayser war.
 Regieret drey und dreissig jar.
 Durch pan thet ihm der babst groß laid.
 Ein fürstin vergab im am gejaid.

25 Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierdt
 Drey und dreissig jar kayzers wirdt,
 Vil sprachkündig und wol gelert.
 Starb alt, von allem volck geehrt.

30 Anno 1379.

Wentzlaus zwey und zweintzig jar
 Regiert und sehr versewmlich war
 Und war von churfürsten entsetzt
 Und er starb an dem schlag zu letzt.

35 Anno 1400.

Robertus zehen jar in hilt
 Das reich gerecht, ehrlich und milt.
 Ein schlacht er vor Mayland verlur.
 Starb nach art menschlicher natur.

*

Anno 1410.

Nach dem het Sigismundus frumb
 Sibn und zwaintzg jar das kayserthumb.
 Da ward Johannes Huß verbrendt.
 5 Der kayser nam ein selig endt.

Anno 1438.

Albertus der ander zwey jar
 Im kayserthumb regierer war,
 Ein milter fürst, der doch verfur
 10 Zu Stulweissenburg an der rur.

Anno 1440.

Friderich der dritt kayser durchlechtig
 Regiert mit andacht gar durchfechtig
 Auff drey und fünfftzig jar nach dem.
 15 Er suchet haym Jerusalem,
 Die heylig stat, da Christus lied,
 Inn grossem alter er verschied.

Anno 1486.

Nach dem zu kayser wart erwelt
 20 Maximilianus, der heldt,
 Ein dewrer fürst, streitbar, sieghafft,
 Großmütig, künner leybes-krafft,
 Gelert, mancherley zungen kündig,
 Inn allem ritterspiel außbündig.
 25 Regleret drey und dreissig jar.
 Von Flembling er gefangen war.
 Mit Venedig het er lang krieg.
 An welschem land erlangt er sieg.
 An Behamen er preiß erwarb.
 30 Zu Wels er seliglichen starb.

Anno 1519.

Karolus der fünfft war auch kayser,
 Ein großmechtig sieghaffter rayser,
 Der in seiner plüenden jugendt
 35 Erzeygt sein kayserliche tugendt.
 Den könig er auß Franckenreich
 Gefangen hat gewaltigleich.
 Nach bey seiner herrschung anfang
 Das wort Gottes hat sein auffgang,

*

Htt.

Das uns tröstliche hoffnung geit
 Seiner herrschung glückseligkeyt,
 Das er die für zu guttem end
 Mit fürsichtigem regimendt,
 5 Vertreybung aller tyranney
 Und straffung aller plackerey
 Inn dem heyling römischen reych
 Und sein erblanden der-geleich,
 Das er nach endung seiner jar
 10 Gezelt wert an der guten schar.
 So hab ich kurtz uber-summiert
 Wie viel kayser haben regiert,
 [K 1, 401] Gut und böse fein außgesundert,
 An gfer sibn und zweintzig und hundert
 [ABC 1, 200] Von Julio, dem kayser frumb,
 Biß auff den fünfften Carolum,
 Der yetzund unser zeyt regiert,
 In reich gewaltig guberniert.
 Gott wöll, das er inn ehr und rhum
 20 Erheb das römisch kayserthumb
 Noch glücklicher, denn Augustus,
 Unnd besser viel, dann Trayanus,
 Dardurch sein lob und preiß sich mehr,
 Darzu sein kayserliche ehr
 25 Gedechnuß-wirdig aufferwachs!
 Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 12 tag Februarii.

*

14 C On. 21 C dann. 26 C Nürnberg.

ria. Der heydnischen kayser begrebnuß.

Es beschreibt Herodianus,
 Der groß historiographus,
 Von den momischen kaysern (such
 5 Anfengklich in dem vierdten buch!),
 Mit was geprenck und uberfluß
 Die kayserlichen begencknuß
 Haydnischer weiß wurden volend,
 Vorauß wenn in dem regiment
 10 Ir sün waren ihre nachkommen,
 Wie ich kürtzlich wil übersummen.
 Erstlich was in der gantzen stat
 Bey der gemain und dem senat
 Ein gantz trawrig fest auffgestellt,
 15 Daran der kaiser war gezelt
 Öfflich zu den göttern erklert.
 Der leib bestät wart zu der erd,
 Darnach man die begengknuß hielt.
 Dem abgestorbnen macht man ein bild.
 20 Das selb wurd inn ein bett gelegt,
 Mit gülden stücken zu gedeckt.
 Das bett von weissem helffen-pein
 Setzt man erhöcht für die gemein
 Zu nechst dem kayserlichen sal.
 25 Also lag die bildhuß zu zu mal
 Gleich einem krancken aller maß.
 Zur lincken bey dem bette saß
 Der gantz senat den gantzen tag
 Inn schwartz beklaid, in grosser klag;

*

Bildtnuß zumal.

- Zur rechten seitten war man schawen
 Die aller-ehrwirdigsten frawen
 An allen schmuck, zier und ornat,
 Beklaidt in schlechter weiser wat,
 5 Inn trostloser trawriger klag.
 Diß hat geweret siben tag
 An einander; auch giengen teglich
 Die ertzet zu dem bett gar kleglich.
 Wurd dem bilde sein puls berürt.
 10 Den sagtens, wies nur erger würd.
 Am sibenden tag sagtens, der
 Kranck kaiser gar verschieden wer.
 Erst wurd von grossen und von kleinen
 Auß durch die stat ein grosses wainen.
 15 Nach dem her von den rittern kamen
 Und auß den ratherrlichen stamen,
 Die man darzu erwelet het.
 Namen auff ihr achsel das bett
 Und trugens durch die heylig stras
 20 Auff den alten marck, darauff was
 Gewonheit, das die Römer alt
 Auffgaben der gmain iren gwalt.
 Alda man nider setzt das bett.
 [K 1, 402] Darzu man auffgerichtet het
 25 Vil staffeln umb das bett; von weyten
 Da stunden auf der lincken seyten
 Die knaben von den edlen gschlechten,
 Dargegen stunden auff der rechten
 Die edlen züchting frewelein.
 30 Die bayd thail sangen in gemein
 Dem todten ein kleglich gesang.
 Der melody kleglich erklang.
 Bald das gesang ein ende numb,
 Erhub man das bett widerumb
 35 Und trugs hinnauß für die stat Rom
 Auff das feld Marcium mit nom.
 Daselb ist gar ein weiter plon
 Gantz viereckicht erhaben schon.
 Auff diesem platz war auff-gericht

*

- Vor aller menschen angesicht
 Ein tabernackl köstlicher weiß,
 Innen vol spen und durrer reiß.
 Aussen war er geschmucket frey
 5 Mit güldiner dapecerey.
 Auff diesem stund auch ane mackel
 Ein ander köstlich tabernackel,
 Doch kleiner, denn der undterst was,
 Köstlich gezieret uber maß.
 10 Daran stunden all pforten offen.
 Darnach haben auch uber-troffen
 Der dritt, der vierdt, der fünfft, der sechst.
 Inn schmuck ir keiner war der schwächst,
 Ye lenger, höher und ye kleiner.
 15 Gantz hoch, als wers der türen einer,
 Welliche Pharos sind genendt.
 Wenn man das bett bracht an das endt,
 Erhub man es ein an den orten,
 Des andren tabernackels pforten.
 20 Nach dem da bracht hin yedermon
 Der lender, stet und nation
 Edel frucht, kreuter, wurtz und sefft,
 Was het wolschmecket ruch und krefft
 Aller materi, die man thet
 25 In tabernackel zu dem bett
 Zu ehr dem todten kayser zart.
 Wen nun das auch volendet wardt,
 Kamen die raysigen mit sitten,
 Diß hoch gebew ringweiß umbritten
 30 Mit einer ordnung und sich buckten.
 Darnach sie eylends darvon ruckten
 Und sprengten ire pferd im lauffen
 Und ruckten zam auff einen hauffen
 Inn einen ring gantz zirckel-rund.
 35 Darnach umb die gebew zu stund
 Furen viel wegen gleicher massen.
 Darauf der Römer hauptleut sassen
 Sampt den fürsten der edlen gschlecht.
 Auch waren klaidt ihr wagen-knecht

*

Mit purpur und mit klarer seyden.
 Nach dem die auch sind abgescheyden,
 Ist der zu-künfftig keyser wert
 Kummen geritten auff eym pferd,
 5 Stieß mit der hand ein brinnend fackel
 In den undtersten tabernackel.
 Bald das geschach, warff die gemein
 Allenthalben feuer darein,
 Darvon das feur gwaltig auffgieng,
 10 Verzert urplüpfing alle ding.
 Von dem der gut geschmack und ruch
 Den gantzen weyten platz durch-kruch.
 Doch bald man anzündet das feuer,
 Ward zu gericht mit künsten tewer,
 15 Das auß dem höchsten spitzen klug
 Ein lebendiger adler flug.
 Dem glaubet das volck aller-meist,
 Wie er deß gstorben kaysers geist
 Hin nauff fürt in der götter thrön.
 20 Als denn das volck ihn mit gedön
 [ABC 1, 201] Haylig und auch götlich in nendt.
 [K 1, 403] Inn solcher ordnung nam ein end
 Der römischen kayser begengknuß.
 Nach deß grimmigen todts gefencknuß
 25 So hielt man den guten und frummen,
 Auff das auch deß kaysers nach-kummen
 Trewlich handhabt gemainen nutz
 Und hielt dem reich getrewlich schutz
 Auff das er durch sein regiment
 30 Erwurb ein selig, ehrlich end
 Und klag bey dem gemeinen man,
 Wie sein vor-kayser het gethan.
 Hie-bey man merck auch gar bescheyden,
 Das vor ye zeyten auch die heiden
 35 Haben geglaubt ein ewigs leben,
 Das allen frummen würd gegeben,
 Zu wonen in der götter thrön,
 Da man sie gar herrlich bekrön

*

1 C mit seyden. 10 C vrplötsling. 15 C den. 20 C dann. 1
 ehrlich selig. 32 C hat. 34 C ye vor s.

Mit götlicher untödtligkeyt,
 Das uns Christen auch hoffnung geyt,
 Weil die hayden das glaubten pur
 An schrift auß dem liecht der natur,
 5 Weil uns die schrift so hell bekent
 Inn alt und newem testament,
 Das uns Got werd nach diesem geben
 Ein untödlchs, ewiges leben,
 Das ewig freud uns aufferwachs.
 10 Zu dem helff unns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Martii.

*

n.

Historia des lobwürdigen kaysers Trayani.

Trayanus auß Hispania
 Der kayser regiert zu Roma,
 Ein frumb, gütig, gerechter man,
 5 Macht dem reich viel leut unterthan,
 Als Daciam, Albaniam;
 Parthiam auch wider ein nam.
 Euphrotem und Tigrim er bracht
 Zum reich und zu provintzen macht.
 10 Er zog biß an das rote meer.
 Als er eins tags mit grossem heer
 Raysen wolt auß Roma, der stat,
 Ein unfal sich zu tragen hat.
 Wie das heer zu dem thor auß drenget,
 15 Des kaysers sun gar fraydig sprengt
 In gantzem küriß, kün und frech,
 Dem hengst die sporen gab zu gech.
 Da sprang mit im das mutig pferd
 Über ein kneblein an geferd
 20 Und drettet das selbig zu tod.
 Deß kindes muter sach die not
 Und zucket auff das blutig kind,
 Kam mit für den kayser geschwind
 Und fiel im zu fuß für sein pferdt,
 25 Legt das todt kindlein auff die erdt
 Und sprach waynend: O kayser, schaw!
 Ich bin ein verlaßne witfraw
 Und hab nur den eynigen sun
 Deß ich mich hab vertrösten thun,

*

- Weil ich sunst nyemand hab auff erd.
 Den hat mir dein sun mit seym pferd
 Zu tod getrettn auff freyer straß.
 Ich bitt: Gieb urtayl uber das,
 Ich meines schadens werd ergetzt,
 Des übel werd gestrafft zu letzt!
 Ach ich zu dir denn hoff und traw.
 Der kayser sprach zu ir: O fraw,
 Du sichst, das ich wegfertig bin,
 10 Zu raysen an die feinde hin;
 Und bald ich aber widerumb
 Auß dem kriege zu lande kumb,
 So will ich dir dein urthail sprechen,
 Dein schaden widerlegn und rechen
 15 Nach der waren gerechtigkeit.
 Die fraw sprach: Du zeuchst in den streit,
 Möchst vil leicht darinn werd'n erschlagn.
 Wem solt mein not ich darnach klagn?
 Wen solt ich anschreyen und gelffen,
 20 Der mir urtheilt und recht wurd helffen?
 Weil ich ein arme witfraw bin,
 Man wurd mich weysen her und hin,
 Wo du nit wider kembst zu land.
 Der kayser antwort ir zu hand:
 25 Fraw, und ob ich gleich schaden nemb
 Und nicht wider zu lande kem,
 So wurd der nechst kayser nach mir
 Ein gerecht urthail sprechen dir,
 Wo du ihn anlangest darumb.
 30 Die fraw antwort: O kayser frumb,
 Wie wenn der nechst kayser nach dir
 Mein klagen nicht an numb von mir?
 So müst ich ungerochen sein.
 So wer, kayser, die schuldte dein.
 35 Der frumb kayser thet wider jehen:
 Weib, das wirdt nimmer mehr geschehen,
 Das ein kayser inn Roma nicht
 Wurd halten recht oder gericht.
 Der nechst wurd dich an zweyffel rechen.

*

stretten. 7 C dann. 31 C wann.

- Da thet die witfraw wider sprechen:
 O kayser, sag! was hülff es dich,
 Das ein ander thet rechnen mich?
 Weil du yetz hast das regiment
 5 Und tregst das schwerdt in deiner hend,
 So gebürt auch yetzunder dir,
 Ein ghrecht urthail zu sprechen mir,
 Als lieb dir ist die ghrechtigkeit.
 Das wort deß kaisers hertz durch-schneit,
 10 Hieß seinen sun vom roß absteigen
 Und thet in der witfrawen zeigen.
 Sprach: Bhalt mein sun dieweil zu pfand,
 Biß das ich wider kum zu land!
 Als denn ich dir ein urtail sprich.
 15 Also die witfraw willigklich
 Zu pfand deß kayzers sun an numb.
 Darnach raist hin der kayser frumb
 Und volendet gemelten krieg,
 Erlangt ein glückseligen sig.
 20 Und als er het regiert fürwar
 Sechs monat und achtzehen jar,
 Nach dem zu Selewcia starb,
 Ein untödliches lob erwarb.
 Inn der götter zal man in schrieb,
 25 Bracht sein gebein gen Rom, auß lieb
 Richt man ihm auff ein sewlen noch
 Hundert, darzu viertzig, schuch hoch
 Zu einer ewing gedechtnuß.

Der beschluß.

- 30 Hie sol man mercken zum beschluß:
 Kayser, könig, hertzog und fürsten
 Sich laßn nach recht und frümkeit dürsten!
 Das ir nam auch lobwirdig wachs
 Nach ihrem todt, das wünscht Hans Sachs.

- 35 Anno salutis 1553, am 13 tag Septembria.

*

202. K 1, 405] **Kayserlicher mayestat Caroli der
 eyten zu Nürnberg in des heyligen reichs stat, den xvi
 tag Februarii deß 1541 jars.**

Als in gar kurtz verschinen tagen
 5 Ein guter herr und freund thet fragen
 Mich, wie kayserlich mayestat
 Von der gmein und eym gantzen rat
 Zu Nürnberg worden wer empfangen
 Im ein und viertzigsten vergangen,
 10 Dergleich, mit was ordnung und sitten
 Ir mayestat wer ein geritten,
 Ich sprach: Die frag ist mir zu schwer,
 Dir all ding zu erzelen her,
 Mit was jubel und reverentz,
 15 Mit was rüstung und advertentz
 Kayserlich mayestat ist kummen,
 Der-gleichen worden auffgenummen
 Von eym rath und der gantzen gmein.
 Yedoch so wil ich dir ein klein
 20 Alle ding kurtz für augen steln,
 Inn einer ordnung erzeln.
 Erstlich als hie ein weiser rat
 Hört, das kayserlich mayestat
 Carolus, der fünffte genand,
 25 Glücklich zu kert in Hoch-Teutschland,
 Ein reichßtag zu Regenspurg zu halten.
 Gemein nutz deß reichs zu verwalten,
 Und zu Nürnberg auch wolt ein keren,
 Habens seyner mayestat zu ehren
 30 Zu rüsten lassen zu einer zier

- Mit grosser unkost auff welsch monier
 Zehen gar köstlich triumph-bogen,
 Wurden uber die gassen zogen,
 Dardurch sein mayestat solt reyten,
 5 Sehr lustig zu sehen von weyten.
 Da ward auß grünem gwechs her glantzen
 Granat-öpffel und pomerantzen,
 Melann, cucumeri und feygen,
 Kürbiß und ander frucht, so eygen
 10 Unnd so löblich abconterfect,
 Der yede festin voller steckt,
 Köstlich geschmücket allesander,
 Doch eine anderst, denn die ander,
 Mit arma, thollen, fransen und knöpfen,
 15 Welschen gewechn und löwen-köpffn.
 An yeglicher zwey wappen henckten
 Seiner erbland und köngreich, schwenckten
 Vom kornmarckt an biß untet vesten.
 Da wurd auffgericht nach dem besten
 20 Ein köstlich ehrenpforten noch
 Ubert gaß, sechtzig werckschuch hoch,
 Het zwe thür und ein grosse pforten,
 Künstlich geschmuckt an allen orten,
 Zierlich bekleydet hin und her,
 25 Als ob sie merbelstaynen wer,
 Mit welsch columnen und capteln,
 Mit schön gesimsen und hol-keln.
 Daran waren auch gar künstleich
 Wappen der vierzeh köngreich.
 30 Auch hielten ob der grossen pforten
 Hinden und vornen mit den worten
 Vier kind zwen zetl mit reverentz,
 Lautend in teutsch diesen sententz:
 Nürnberg, zu zeugnuß ihrer pflicht,
 35 Guten willens und zuversicht,
 Die burgerschafft sampt einem rat
 Zu ehren auffgerichtet hat
 Sighafft adler und sieghafft zeichen

*

1 ? großr. 13 C dann. 16 C jedlicher. 17 C köngreich. 18 C K. b.
 vnter die. 21 C Vber die.

- Carolo, dem großmechting reichen
 Keyser, wellicher yetz regiert,
 Im römischen reich guberniert.
 Auch warn vier bild zu beyder seyt,
 5 Weißheytt, ghrechtigkeit, messigkeit
 Und sterck; bey yedes füßen unden
 Vier lateinischer carmen stunden.
 Undter der weißheit stunden do
 Vier vers, lauten auff teutsch also:
- 10 Kayser, das du so grosse sieg
 Erlanget hast in manchem krieg,
 Solt du nit zumessen dem glück,
 Welches gantz wanckel ist und flück,
 Sonder der heyligen weißheytt,
 15 Welche dein hertz regiert allzeyt.
 Die will auch haben dieses lob,
 Wann sie schwebt ewigklichen ob.
 Undter dem bild der grechtigkeytt
 Stunden die vers mit underscheyd:
- 20 Kayser, es gezimpt dir voran,
 Das du der deinen underthan
 Verschonen solt, welche dir naygen.
 Den hofferling thu krieg erzaygen,
 Die dir unghorsam widerstreben,
 25 Auff das dein volck im frid mög leben
 Und das nach der ghrechtigkeit hoch
 Der Türck auch kumb undter dein joch
 Undter dem dritten bild, der sterck,
 Stunden vier vers des inhalts (merck!):
- 30 Kayser, wie dir die Teutschen dein
 Mit gmüt und schrifften günstig sein,
 Also verhoffens, frid von dir
 Zu erwerben nach hertzen gir.
 Und weil der Türck vormals dein gwalt
 35 Empfunten hat gar manigfalt,
 So werd er abermals geplaget,
 Durch dich von unser grentz verjaget!
 Zum vierdtn bey der messigkeit füß
 Stunden die vers mit worten süß:

O kayser, der durch Gottes krafft
 Hast so viel reich, schätz und herrschaft,
 Darinn du gwaltigklich regierest
 Und so großmechtig gubernierest,
 5 Noch regiert dein edel gemüt
 Die messigkeit mit ihrer güt.
 Was möcht ein solchen fürstn auff erden
 Löblichers zu gemessen werden?
 Auch stund auff den pforten ein saal
 10 Vier-eckicht, der war uberal
 Mit columnen und gantz durchsichtig,
 Zu oberst künstlich*und großwichtig.
 Auff der pfort auffgerichtet war
 Neun schuch hoch ein grosser adlar
 15 Mit zweyen köpfen, sam er lebt,
 Gekrönet, in dem luffte schwebt.
 Das undter thor auch an der vesten
 Geschmücket war auch nach dem besten
 Mit columnen und oben da
 20 Hieng ein welsch harnisch mit arma.
 An der vesten das über thor
 War auch geschmücket; darob entpor
 Da stund ein pfaw zierlichen gantz
 Mit einem auffgeworffnen schwantz.
 25 Inn summa all ding war gezieret,
 Als wenn vor jaren triumphiret
 Ein römischer kayser, mit sieg
 Zu Rom einzog von eynem krieg.
 Wie aber inwendig die vesten
 30 Bereyt gewest sey nach dem besten,
 Erbutzt, geschmücket und geziert,
 Mit allem vorrat ordiniert,
 Da kan ich dir gar nit von sagen.
 Aber kurtz vor etlichen tagen
 35 Hat auch zu Nürnberg in der stat
 Bertüfft ein erber weyser rat
 Kauffherrn und burger von den gschlechten,
 Das sie zu roß sampt iren knechten
 [K 1, 407] Kayserlich maystat hülffn empfahe,

Das sie gutwilligklich verjahren,
 Klaydten sich all in rot, darunder
 Etlich herren in schwartz besunder.
 33] Des kayzers farb, praun, graw und gelb,
 5 Fürstens in ihren ermeln selb.
 Dergleichen auch ein erbar rat
 Fast all handwerck beschicket hat,
 Das sie zu fuß sich rüsten solten,
 Das sie alles gehorsam wolten.
 10 Viel handwerck sich in ein farb klaydten,
 Auff das sie ehrlich ein belaydten
 Die kayserlichen mayestat.
 Auch hat bestellt ein erbar rat,
 Vom spitler thor biß auff die vesten
 15 Die gaß zu sewbern nach dem besten
 Von mist und kot, von eyß und schnee,
 Auch hundert fuder oder meh
 Schönen gelben sand füren lassen,
 Das man darmit bestrewt die gassen,
 20 Durch welche der zeug solt ein reyten.
 Auch hat ein rat kurtz vor den zeyten
 Angeschlagen und publiciert,
 Futer und mal geordiniert
 Beyn wirten umb ein zimlich gelt,
 25 Bey zehen güldin straff gemelt,
 Wie man solt geben aller massen
 Vögel, rephüner, tauben und hasen,
 Aichhorn, antvogel und hennen,
 Inn seiner sumb yedes zu nennen
 30 Sampt einer speiß, wie das gebürt,
 Das nyemand ubernummen würd,
 Der gleich gebotten jung und alten,
 Die frembden gest ehrlich zu halten,
 Das darauß kem keyn unwill nit.
 35 Nun wil ich keren zum einritt.
 Der hat wol vierzehen tag gewert,
 Das all tag kamen etlich pferdt,
 Botschafft des babst und von Franckreich,
 Von Portugal, Engelland dergleich,

*

besonder. 28 C Eichhoren.

achs. II.

Ander spannisch und welscher herrn,
 So dem hoff raysen nach von ferrn,
 Vil wegen, so raiß-truhen zugen,
 Und vil meuler, die watseck trugen.
 5 Diese hat all ein weyser rat
 Allenthalb in der weyten stat
 Zu burgern und wirten losiert.
 Als nun all ding war wol orniert,
 Februari am vierzehenden,
 10 Da thet zu Onoltzpach zulenden
 Römisch kayserlich mayestat.
 Zu hand zwen herren auß der stat
 Gerüst mit eynem zeug her ritten,
 Empfiengens nach gwonheit und sitten
 15 Und ludens, mit ihn heim zu keren.
 Am sechzehenden tag mit ehren
 Deß monats von Katalspurg fru
 Rayset sie stracks auff Nürnberg zu.
 Nach mittag von sechsen unferrn
 20 Da ritten fünff der alten herrn
 Samt dem schuldheis zum thor außwartz
 In schamlot mardren schauben schwartz
 Mit iren raysing obgemelt
 Und empfiengen in weytem feldt
 25 Römisch kayserlich mayestat,
 Die sie gnedig gehöret hat.
 Als sie nun neher kam herbey,
 Ließ man abgeen auff der pastey
 Bey viertzig cartaunen und schlangen.
 30 Auch sind viel streyhacken abgangen
 Und auff zwey hundert doppel-hacken,
 So gwaltig, das die pferd erschracken
 Vor dem prastlen und lauten knallen.
 Auch schoß man von den thürnen allen
 35 Umb das spitler thor uberal.
 Nach dem ließ man aber ein mal
 [K 1, 408] Das groß geschütz abgeen mit macht,
 Das es gleich bidmet und erkracht.
 Nach dem kayserlich mayestat

*

Dem stat-thor sich genehert hat,
 Zu hand in mardren schauben schwartz
 Der ander inner rat außwartz
 Zu fuß nechst für das stat-thor gieng,
 5 Kayserlich mayestat empfieng.
 Von volck ward da ein groß gewimel.
 Vier ratherren hielten ein himel
 Von sammat rot, mit gold gesticket,
 Mit gülden fransen wol umbricket,
 10 Vier güldner adler auff den stangen.
 Undter den haben sie empfangen
 Römisch kayserlich mayestat.
 Nach dem sie sich genehret hat,
 Herein zum spitler thor war rucken.
 15 Da stunden auff der thor-prucken
 Und in der stat biß undert vesten
 Inn planck harnisch gerüst zum besten
 Burger, kauffleut und handwercker,
 Die ein rat het beschiden her,
 20 Etwas bey den fünff tausent mannen,
 Wol mit sechs auff-gerichtten fannen,
 Mit partisan und hellen-parten,
 Ir mayestat zukunfft zu warten,
 Man an man fein zu beyden seyten.
 25 Die liessen zwischen in ein reytten
 Römisch kayserlich mayestat.
 Bald die kam herein in die stat,
 Da ward man leuten alle glocken.
 Da wurd ein jubel und frolocken
 30 Bey reich und armen, groß und kleinen.
 Ir vil sach man vor frewden weinen
 Ob ihrem natürlichen herren.
 Nach dem zog durch das thor von ferren
 Der zeug und war geordnet frey,
 35 Inn yedem glid fast ritten drey,
 Erstlich unser zwey glid, das fürt
 Den zeug, als zum einritt gebürt,
 Drauff fünff und fünfftzig grüster glider,
 Merckisch in graw, darauff ritt wider

*

2 C Mardern. 7 C den H. 10 C güldin. 11 C dem. 13 C genähert. 14 C ward.

In schwartz achtzig glider und drey,
 Eins teyls köstlich geschmücket frey
 In sammat vil kayserisch herren,
 Auff die die trommeter. Von ferren
 5 Rit marggraff Jörg und Hans Albrecht,
 Beid margraf von Brandenburg schlecht.
 Auff diese die drey herolt ritten,
 Beklaydet nach heroldes sitten.
 Auff die fürten zwen herren da
 10 Die zwo columnen Plus ultra.
 Nach dem der marschalck vor im fürt
 Ein blosses schwerdt, wie das gebürt.
 Nach dem in schwartz wülliner wat
 Rit kayserliche mayestat
 15 Auff einem schönen weissen schimel
 Undter dem rot-sammaten himel.
 Neben lieffen auff beyden seyten
 Ire trabandten, doch von weyten.
 Der waren etwas auff zway hundert,
 20 In schwartz, teutsch und welsch außgesundert,
 In samaten wammes und pireten.
 Auch ire röck viel sammats hetten.
 Auff kayserlich mayestat ritten
 Unser alt herrn nach burger sitten.
 25 Der yeder zwen lacoyen het
 In rot geklaydt, auff welche thet
 Reyten gerüstet einher-wartz
 Acht und zwentzg glid, herschir in schwartz,
 Und eins und sechtzg glid Niderlender,
 30 Gerüst in blaw, gar starcke mender.
 Die fürten ein renn-paner mit.
 Auff diesen zeug gerüstet ritt
 Burgundier fünff und dreissig glider
 Mit zweyen fenlein; darauff wider
 [K 1, 409] Inn rot unser burgerschafft rit;
 Der war hundert und neunzehn glid.
 Also der zeug in die stat rucket,
 Die war, wie ob gemelt, geschmucket
 Mit den gehengen der festin.

*

Darunder ritt der zeug dahin.
 Do sach man volckes ane zal
 Inn allen gassen ublich.
 Auch stacken alle heuser vol.
 5 Unden und oben sahens wol
 Durch fenster, läden und durch zinnen.
 Auch war vil frembdes volckes hinnen
 04] Von ferren und auch in der neben.
 Das alles wolt den kayser sehen.
 10 Als man den marckt nun auff hin rucket,
 Ward sanct Sebaldus kirch geschmucket.
 Die teppich den kor gar umgaben.
 Auch hieltn in rot bey sechtzig knaben
 Yeder zwo kertzen in den henden.
 15 Auch sang andechtig an den enden
 Te deum laudamus die gantz schul.
 Auch het man auffgericht ein stul
 Ir kayserlichen mayestat.
 Weyl es aber war abendt spat,
 20 Hat sie sich gen der kirchen pucket
 Und ist weyter fürauff gerucket
 Zu vorgemelter ehrenporten.
 Als sie neher denselben orten,
 Haben der statt pfeiffer quintiert,
 25 Durch seltzam instrument hofiert
 Und der groß adler oben drauff
 Der warff sein grosse flügel auff,
 Flatrent, sam frölich sich erzeyget,
 Und zu dem dritten mal sich neyget
 30 Der kayserlichen mayestat.
 Als nun die pfort durchritten hat
 Ir mayestat auffwartz zum schloß,
 Da kert sich umb der adler groß
 Und schwang die seinen flügel wider,
 35 Neygt sich zu dreym malen nider.
 Also mit grosser reverentz,
 Glori, rhum und magnificentz
 Man kayserliche mayestat
 Biß in das schloß belaytet hat.

*

- Nach dem sich der gantz zeug zertrent,
 Ein yeder inn sein losament,
 Nach seyner wird, adel und stand,
 In der stat oder auff dem land.
- 5 Beyd marggraven die ritten starck
 Hin nauß gehn Katalspurg in irn marck.
 Bald absaß kayserlich mayestat,
 Hat verordnet ein erbar rat
 Zehen wegen ins schloß hin nein
- 10 Mit habern, teutsch und welschem wein,
 Mit rotem gwand verdecket frisch,
 Darzu etliche schaff mit visch,
 Darmit deß tags ein erbar rat
 Verehrt kayserlich mayestat.
- 15 Nach diesem hat man alle nacht
 Gehalten mit den rotten wacht
 Und all nacht fewerpfaenen brennd
 Inn allen gassen biß zu end.
 Auch hat man wasser gsetzt zu stewart,
- 20 Ob ettwan auß wer kummen fewer.
 Auch sind etlich burger erwelt
 Worden, auff die thüren gestellt,
 Auff das verhütet wurd auffrur,
 Widerwillen und groß unfur.
- 25 Und an dem sibenzehenden tag
 Februari (ich warlich sag)
 Die stat Nürnberg geschencket hat
 Der kayserlichen mayestat
 Köstliche kleynat, schön und zierlich,
- 30 Darein artlich mit kunst visierlich
 Waren wappen und alt histori
 Getriben, wert sollicher glori
- [K 1, 410] Mit rot gemünzten güldin new,
 Darmit anzeigt ir gunst und trew,
 35 Darmit bißher ir sey anghangen.
 Das hat in gnaden sie empfangen.
 Auch seiner herrn haben sie mehr
 Der seinen mayestat zu ehr
 Auch thon etlich fürstliche schenck,

*

Zu gut der stat sein ingedenck.
 Nachmals denselben tag zu nacht
 Waren zwey schlösser auffgemacht
 Auff der pastey ausser der vesten,
 Als werens staynen nach dem besten
 Und legen auff eym walding berck.
 Darinn war künstlichs fewerwerck,
 Hielt fünff und zweintzig tausent schuß.
 Als die nacht bracht ir finsternuß,
 Umb zwo ur, ließ man sie angeen.
 Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
 Dort vier, da fünff, dort sechs, da siben.
 Die schlösser auff einander triben,
 Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz.
 Ir viel theten gar laute schmatz,
 Auch on zal viel steygender fewer.
 Da sach man seltzam abenthewer,
 Wie sie funckerten, wie die stern,
 Und wie sie hoch im lufft von fern
 Manch fewrigen kraiß theten machen.
 Auch flugen viel fewriger trachen
 Mit solchem sausen und geschel,
 Als furens auß abgrund der hell.
 Zu letzt abgieng in yedem schloß
 Stray-büchsen und das hagel-gschoß
 So laut knallet in allem furm,
 Als ob man schuß ein stat zum sturm.
 Nach dem stund undter dem ein schloß,
 Wol siben böler klein und groß.
 Als nun das fewerwerck gestan,
 Zünd man die kleinen pöler an.
 Die kugel gieng mit lautem knal
 Hoch in die lüfft; darnach im fal
 Machten sie einen regenbogen,
 Mit fewer gantzlich uberzogen.
 Wenn sie im feld weyt fielen nider,
 Theten sie gwaltig schleg herwider
 Und theten fewer von in spratzen
 Mit sehr lautem knallen und schmatzen.

*

17 C sah. 21 C flogen. 36 C Wann.

Auch warff man ander kugel her
 Auff anderthalben zentner schwer,
 Auff ein new monier zu-gericht,
 Die hoch im lufft zu angesicht
 5 Angieng und thet sich gwaltig regen,
 Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
 So knallet laut und ungefüg,
 Als ob der plitz und donner schlug,
 Und zerstrewt sich im lufft alwegen,
 10 Fiel herab wie der fewrig regen,
 Doch immer prastlet, schuß und bran.
 Nach dem zünd man die schlösser an,
 Darinn war dürres holtz und reiß,
 Die brunnen rösch in flammen weiß.
 15 Nach dem sichs als geendet hat,
 Als kayserliche mayestat
 Zu wolgefallen und zu ehren,
 Ir freud und fröligkeit zu mehren.
 Darnach am achtzehenden hat
 20 Des monats ein weiß erber rath
 Kaserlich mayestat hinauß
 Belaytet in der stat zeughauß.
 All gassen warn mit sand bestrayt,
 Wo kayserlich mayestat rayt.
 25 Da man ir zeyget allerley
 Kriegßrüstung sampt der arculey,
 Cartaunen, pöler und notschlangen,
 Falckanet und gantz hacken hangen,
 Auff die mawren und zu dem sturm
 30 Inn grosser zal und bestem furm,
 [K 1, 411] Ins feld auch für ein gantzes heer
 Schantzzeug, sturmzeug, harnisch und wer,
 Das ir mayestat an dem allen
 Gehabt hat ein groß wolgefallen.
 35 Nach dem habens auch in der nehen
 Ir korenheuser lassen sehen,
 Auch ein boden mit koren, war
 Alt hundert sibn und neuntzig jar,
 Des man ir auch gebachen hat.

*

Darnach gebot ein erbar rat
 Am neunzehenden des monats,
 Das für das rathauß auff den platz
 Ir burgerschafft und manschafft gar,
 5 Was alt wer uber vierzehen jar,
 Solt in ir besten klaydung kummen,
 Wenn man die groß glock höret brumen.
 Bald es zway auff den tag geschlug,
 Die grossen glocken man auzug;
 10 Da kam zu hauff ein solche meng.
 Da wurd ein groß und starck getreng
 05] Vor dem rathauß vom volcke groß.
 Nach dem rit herab von dem schloß
 Römisch kayserlich mayestat.
 15 Da erstlich ir ein weyser rat
 Gehuldet hat auff dem rathauß.
 Nach dem ir mayestat herauß
 Gieng auff ein stul, darzu bereyt,
 Der war mit schwartzem tuch bekleidt.
 20 Das blosse schwerdt trug man ir vor.
 Nach dem der kayserlich doctor
 Vor laß der burgerschafft ir pflicht.
 Bald die huldung war außgericht,
 Saß ir mayestat auff zu roß,
 25 Ritt widerumb hin nauff ins schloß.
 Und so bald sie zu morgen aß,
 Sie wider auff zu rosse saß
 Und hin auff Newen-marck zu rayt.
 Die herren haben sie belayt
 30 Mit ihrem zeug, wie obgemelt.
 Darnach vor dem wald in dem feld
 Ir mayestat ein urlaub numb.
 Das aber war in kürtz die sumb,
 Das ir kayserlich mayestat
 35 Bedancken ließ eym erbarn rat
 Ir ehrerbietung und ihr schenck;
 Wolt ir in gnad sein ingedenck,
 Sie soltn ein gneding kayser haben.
 Des sie sich in sein schutz ergaben.

*

1 ann. 28 C Newenmarckt. 38 C solt ein gnedig.

- Sie bot in allen zwir die hend.
 Also nam das urlaub ein end.
 So hast in summa summarum
 Des handels kurtz die gantzen sumb
 Von kayserlicher mayestat,
 Der sich ein gmein und erbar rat
 Frewt ihres demütigen sittens
 Und ihres ehrlichen erbietens,
 Das sie ob ihn wil halten schutz,
 10 Derhalb ir trawen alles guts,
 Weil ir angesicht leucht voller güt,
 Zeygt an ein tugendreich gemüt,
 Das Got behüt biß an das end,
 Dieweil doch steet in Gottes'hend
 15 Deß köngs hertz nach Salomons sag,
 Das zu Regenspurg auff dem reichßtag
 Werd abgelaint der groß zwispon
 Zwischn geistlicher religion,
 Und dem Türcken werd widerstand
 20 Gethon unden im Ungerland,
 Und anders anligends dergleich
 Inn dem heyling römischen reich
 Werd ordenlichen abgeladen!
 Das wöll Gott geben mit genaden!
 25 Das frid und eynigkeyt erwachs,
 Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 10 tag Martii.

*

4 C gantze. 10 C Derhalben. C als. 11 C Angesicht. 12 C tugent-
 reich. 22 C heilig. 26 ? Nürnberg.

Historia von dem kayserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535.

- Eins tags, als ich gehn Nürnberg wolt,
Etlich pfenwert einkauffen solt,
5 Und als ich gleich umb vesper-zeit
Kam zu der stat eins stain-wurffs weit,
Da ward man alle glocken leuthen.
Ich dacht: Was wirdt nur das bedeuten?
Was für ein fest mag heut gesein?
- 10 Als ich kam in die stat hinnein
Für sanct Lorentzen pfarrkirch hin,
Da hört ich orgel schlahen drin
Und Te deum laudamus singen
Mit hoher stim mit freud erklingen.
- 15 Ich gieng hin nein, die ding zu schawen.
Da fand ich erbar mann und frawen
Inn dem gebät, den ob den dingen
Vor freud die augen ubergiengen.
Ich gieng herauß, mir ein zu kauffen
- 20 An marck, da sah ich, das mit hauffen
Das volck auffgieng gegen der vesten
Auß allen gassen, und zum lesten
Nach folget ich auch dieser menig.
Als ich auffgieng am berg ein wenig,
- 5 Da fund ich ein unzehlich meng
Volckes da steen mit grossem dreng.
Auch stacken alle heuser vol.
Sein eygen wort einer nit wol
Gehören kund vor dem gedöß.

*

ort. C schlagen. 20 C Marckt.

- Auch ward ein dringen und gestöß,
 Ein wasen-werffen von den jungen.
 Als ich nun auffwartz kam gedrunge,
 Sach ich, das all zinnen am schloß
 5 Waren zu-gerüst mit geschoß.
 Vil büchsenmeister sach ich innen
 Den thürnen, schießlöchern und zinnen
 Her vornen auff des schlosses plon.
 Da sah ich auffgerichtet ston
 10 Artlich gemacht von tuch und blechern
 Ein hohes schloß mit viel schießlöchern,
 Auff dem ein haubtman in rotem part
 Mit eym fannen türckischer art
 Sampt zehen klein türckischen mannen.
 15 Ein grossen kayserlichen fannen
 Sach ich auß einem thuren hencken.
 Gewaltig hin und wider schwencken.
 Ich dacht: Ich will ye sehen gern,
 Was nur auß diesem ding wil wern.
 20 In dem etlich trometer bliesen.
 Da ward man mit eym hacken schiesen
 Auff dem alten Nürnberger thurn.
 Im augenblick abschiesen wurn
 All büchsenmeister, da war ein knallen,
 25 Ein prastlen, dönen und ein schallen,
 So gwaltig und so ungefüg,
 Inn maß als ob der donner schlug,
 Das gleich der erdboden thet wacken.
 Sieben stain-püchsen, hundert hacken
 30 Bey vierzeh schlangen nach dem besten
 Rings umb die stat und auff der festen
 Wurn abgeschossen in das feld.
 Die kleinen Türcken obgemelt
 Auß den pölern geworffen wurn,
 35 Die hoch auff inn die luffte furn
 Mit schwarzem rauch, gleich wie ein wolck,
 Fielen darnach rab undters volck.
 Darüber fieln die bösen buben,
 Ein groß reissen darob anhuben,

*

Unnd zöschten sie yetz her, denn hin.
 | Trieben sehr vil abweiß mit ihn.
 Deß mochten lachen wol die leut.
 Noch west ich nit, was das bedeut.
 5 Kürzlichen wurd man wider blasen.
 Da wurd ein schiessen gleicher massen,
 Wie vor, das inn dem lufft erhal,
 Und darnach zu dem dritten mal
 Ließ man wider abgeen das gschoß
 10 Ringweiß umb die stat klein und groß.
 Nach dem allen zünd man erst an
 Das fewerwerck, auff welchem war stan
 Der türckisch mann im roten part.
 Da erst ein rörlein schiessen ward
 15 Auß dem selben gemachten schloß
 Bey sechzeh hundert klein und groß,
 06] Ietz zwey, denn drey, yetz sibem, denn acht,
 Zinck, zinck, puff, platz, das es erkracht,
 Eins tails viel höher, denn ein thurn,
 20 Auffsteygend in die luffte furn.
 Nach dem das fewerwerck verschoß,
 Zünd man an das gemachte schloß.
 Das bran, als wer es lauter stro.
 Das jung volck juchzet und war fro.
 25 Also der groß türckisch haubtman
 Im hoch-glastigen fewer bran.
 Gehn himel flog sein roter pard.
 Ich stund und ward darob ernart.
 In dem sach ich neben mir stan
 30 Ein erbarn alt eyßgraben man.
 Ich sprach: Mein freund, mich undterricht,
 Warumb das prechtig werck geschicht!
 Er antwort mir: Ein erbar rat
 Hat kayserlicher mayestat
 35 Carolo, unser aller herrn,
 Das freudenfewer brendt zu ehrn,
 Weil er hat ein glückseling sieg
 Erlanget kürzlich in dem krieg
 An dem hauptman Barbarossa,

*

Fewerwerck. 16 C sechzehen. 17. 19 C dann. 29 C sah.

Dem ist er nach in Aphrica
 Gerayset mit aygner person
 Mit vier und viertzig tausent mon
 Zu roß und fuß mit harnisch weer,
 5 Mit fünf hundert schiffen und mehr,
 Und am ein-und-zwaintzigen tag
 Juni kam er an land (ich sag:
 Inn Aphrica, da Cartago
 Gestanden ist vor jaren), do
 10 Er etlich thüren und pastey
 Und die klausen Goleta frey
 Beschoß, stürmbt und gwaltig ein nam.
 Am zwaintzigisten Juli kam
 Auff acht welsch meyl von der haubtstat
 15 Da er mit Barbarossa hat
 Antretten ein dapffer feldschlacht,
 Der im bekam mit grosser macht,
 Mit anderhalb hundert tausent man.
 Doch im angriff flüchtig endtran.
 20 Nach dem der kayser hat für trucket
 Und für Thunis, die stat, gerucket,
 Da ward das schloß auß Gotes gnaden
 Schon ein gnummen an allen schaden.
 Auch nam er ein Thunis, die stat,
 25 Welche man auch geblündert hat,
 Ein grossen schatz auch in dem schloß
 Von krieges-rüstung und geschoß,
 Darzu die schiffung auff dem meer
 Erobert mit sieghaffter ehr.
 30 Zwaintzg tausent gfangner Christen hat
 Erlöst kayserlich mayestat,
 Vil unglaubig zum glauben bracht,
 Dem alten könig durch sein macht
 Mit tribut wider eingesetzt
 35 Und ist also sieghafft zu letzt
 Als ein triumphierender (wiß!)
 Ankummen in Neapolis.
 Derhalben also triumphiert,
 [K 1, 414] Frolockt, freud sich und jubiliert

Mit jung und alt Nürnberg, die stat.
 Hertzog Heinrich auß Gottes gnad
 Von Freyburg mit seym adel immer
 Der fürstin und dem frawen-zimmer
 Schawt auch dort zu und sich als heut
 Mit der gantzen stat Nürnberg freut
 Ob Karolo, dem mechting kayser,
 Dem glückhafftig, sieghafften rayser,
 Und hofft, Got werd noch durch in würcken,
 Auß dilgen den blutdürsting Türcken,
 Dardurch das römisch reich sich mehr
 Und auch sein kayserliche ehr
 Gedechnuß-wirdig aufferwachs.
 Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno salutis 1535, am 30 tag Septembris.

*
 8 C glücklich. 10 C blutdürstig. 12 C Keischerliche

Historia. Der zug keyser Caroli V inn Franckreich anno 1544.

- Als römisch kayserlich mayestat
 Sich in Franckreich gerüstet hat
 5 Beyde zu fuß und auch zu roß
 Mit profant, sturmzeug und gschoß,
 Wann am sechs-und-zwaintzigsten tag
 Kam man für Lützelburg (ich sag),
 Besetzt mit vier fendlein Frantzosen,
 10 Die mit einander sich entschlossen,
 Weil sie nit mehr hetten profand,
 Dergleich kein rettung vor der hand,
 Da theten sie die stat aufgeben,
 Das man sie ließ abziehen eben,
 15 Da blayt man sie biß in Lutringen.
 Als bald besetzt man nach den dingen
 Die stat mit volck und starcker weer.
 Darnach zog das kayserisch heer
 Am sonntag der trifeltigkeit
 20 Auff Maldorff in Lutring nit weyt,
 Namen ein das stetlein und schloß.
 Nach dem zug man mit dem geschoß
 Auff Comersi, das zündet an
 Der feind und in das schloß endtran.
 25 Also zum schloß sie schiessen wurn
 Und feldten nider ein grossen thurn,
 Darvon ir weer und profiant lag,
 Gaben sich auff an sanct Veits tag.

*

So bald sie abzogen behend,
 Wurd das schloß mit pulver verbrendt.
 Und an dem abend Johannis
 Da zug der gantze hauff gewiß
 Für Lingni inn eym dieffen thal,
 Gar wol verwart mit eynem wal.
 Auß drey schantzen schoß man hinnein,
 Stelt sich in ein schlacht-ordnung fein,
 Die in der statt sich gaben auff.
 Da fiel ein der Spanier hauff,
 Fieng an, blündert die stat zu letzt.
 Nach dem das stetlein ward besetzt
 Nach Peter und Paul auff mitwoch.
 Der gantz hauff auff Sandesir zoch.
 Die stat lag oben starck und fest
 Mit volck, profiant auff das best.
 Am zehenden tag Juli schon
 Fieng man darvor zu schiessen on.
 Nach Margrete am erichtag
 Luff man ein sturm an, ich sag.
 Spanier namen fünff hundert schaden.
 Gott wöll ir aller seel begnaden!
 Dergleich acht hundert in der stat
 Erlagen, wie man kundschaft hat.
 Der Frantzoß kam mit einem heer.
 Dem rucket man entgegen sehr.
 Der gab die flucht gehn Vitri ein.
 Da verbrent man schloß und stetlein.
 Erstachn der Frantzosen zwölff hundert.
 Die gnummen fenlein außgesundert
 Steckt man für Sandesir auf die schantz.
 Deß ward die stat erschreckt gantz,
 Machten ein vorain und vertrag,
 Wo sie noch innerhalb acht tag
 Der Frantzhoß nit entschützen wolt,
 Der kayser die stat haben solt;
 Doch das man sie mit gwerter hand
 Solt ziehen lassen auß dem land.
 Also auff sonntag nach Lorentzen

schrücket.

us. II.

Theten sie auß der stat sich schwentzen,
 Acht fenlein all mit weissen binden,
 Liessen die stat und gschütz dahinden.

[ABC 1, 207] Mitt vier fendlein man sie besetzt.

- 5 Für die stat Barr ruckt man zü letzt,
 Darnach auch für Scholon mit nam.
 Die frantzösich botschafft die kam,
 Zu handeln da umb eynen frieden.
 Ist doch unends diß mal abgschieden.
- 10 Auff sonntag nach Bartholomey
 Lag wir vor der stat Scholon frey,
 Die stellet sich dapffer zu weer.
 Darnach macht das kayserisch heer
 In der schlacht-ordnung ein her-brangen.
- 15 Graf Wilhelm von Fürstenberg wart gfangen.
 Dargegn fing man von Frantzosen
 Ein herren von der weissen rosen.
 Auch numb man ein Namer, die stat,
 Die man auch gar geplündert hat.
- 20 Auch sunst viel dörfer und viel stet
 Man plündert und verbrennen thet.
 Darnach am sechsten Septembris
 Im leger man umschlug und pließ,
 Kein schaden mehr zu thun im land.
- 25 Am sonntag kamen wir zu hand
 Gehn Schacketier, ein stat, nach leng.
 Wein, korn, leinwat fund man die meng.
 Etlich loffen auß auff die pent,
 Die es bezalten mit der hewt.
- 30 So zog das kayserisch heer hin
 Widerumb her auff Sanct Quintin.
 Darnach auff die stat Comersi
 Versamelt sich das heer, als wie
 Den vier und zwaintzing Septembris
- 35 Zu roß und fuß man mustern liß,
 Sie alle urlaubt und bezalt.
 Also schied darvon jung und alt
 Und het also der krieg ein end.

*

3 C Statt gschütz. 15 C war gefangen. 18 C nam. 33 C Versamelt
 34 C zwaintzig.

Got alle ding zum besten wend!
Das frid und aynigkeyt erwachs
In aller welt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Decembris.

Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, Wien begangen.

- Vernembt ein tyrannische that,
So der arg Türck begangen hat,
5 Nach dem er Wien berennen ließ
Am drey und zwaintzigen Septembris,
Als seine husseren umb schwaiffen,
Merck und dörffer grausam durchstraiften,
Weib, man und kind zu tod gestochen.
- [K 1, 416] Das aber in das würd gebrochen,
Wurden in der stat außgesundert
Gerüster pferd biß in fünffhundert,
Warden zum Stubn-thor außgelassen,
Dem feind zu weren die land-strassen.
- 15 Mit den sie traffen im anfanck.
Iedoch war ir nach-druck zu kranck,
Wann zehen waren wol an ein.
Derhalb war ir scharmützel klein.
Derhalb die flucht sie eylend namen.
- 20 Der unsern reuter drey umkamen
Und siben wurden ir gefangen.
Dies in der flucht theten erlangen,
Die fürstens giencklich mit in weck.
Bey dem graff Hansen von Hardeck
- 25 Fendrich Christoff Zeitlitz was.
Die drey todt köpffens an der stras
Und vier arme auß dem sieghauß
Bey sanct Marxen zogens herauß
Und hawten in die köpff auch ab.

✱

Den siben rewtern man sie gab,
 Auff yeden spieß ein kopff gesteckt,
 Musten sie tragen auffgereckt
 Hin nein das leger in dem feld
 Hin für das kayserliche zelt,
 Das als von gülden stücken was
 Umbhenckt, darinn der kayser saß.
 Als sie dem zelt nun kamen nach,
 Er die siben gefangen sach
 Die todten haupt an spiessen tragen,
 Ließ ers durch ein dolmetschen fragen,
 Ob die herren und die besoldten
 Die stat im nit auffgeben woldten.
 Sie sprachen: Es steet ihr begerdt,
 Zu wehren, weil ir leben werdt.
 Die red verdroß den Türcken arck.
 Zum andren fraget er, wie starck
 Die stat mit volck besetzt wer.
 Sie antworten im: An gefer
 Bey zwaintzig tausent landsknecht werd
 Und zwey tausent gerüster pferd.
 Und zu dem dritten fraget er,
 Wo ir könig im lande wer.
 Sie antworten: Zu Lintz mit heyl,
 Umb Wien auff vier und zwaintzig meyl.
 Der kayser sprach: Ich such ihn gleich,
 Ob er wer mitten in dem reich.
 Zum vierdten er sie frag anwendt:
 Was hat man die vorstet verbrendt
 Und so viel armer leut gemacht?
 Sie werden doch mit ihrem bracht
 Darumb erhalten nit allein
 Die statt, wann sie ist gwißlich mein.
 Als nun frag, antwort wart ergangen,
 Hat er auß den siben gefangen
 Den fendrich deß lebens gefreyt,
 Mit seyden, gulden stück bekleydt,
 Des andren tags auch vier dermassen
 Auß den siben ledig gelassen,

*

Ir yedem drey türckisch ducaten
 Geschencket und nach diesen thaten
 Die vier reutter geschicket hat
 Hin nein gehn Wiena in die stat;
 5 Da sollens zu den herren gehn,
 Den krieges-comissarien,
 Von seynet wegen sagen sollen,
 Ob sie die stat auffgeben wollen
 Frey-willigklichen auff den tag,
 10 So wöll er als denn ein vertrag
 An nemen mit den herren vor
 Dem leger bey dem Stuben-thor,
 Er wöll auch von dem volcke sein
 Niemand lassen int statt hinnein,
 15 Dergleich heraussen auff dem land
 Soll sein gantz heer schaden nyemand,
 Und wo sie die stat nit auffgeben,
 [K 1, 417] Sollen sie von im wissen eben,
 Das er gar nit wöll weichen ab,
 20 Biß er die stat gewonnen hab,
 Als denn wöll er seinen gewalt
 Erzaygen scharpff an jung und alt
 Und bayd erwürgen man und weyb
 Und auch das kind in muter-leib,
 25 Die stat zu lauterm aschen brennen
 Und schlayffen gleich einem dresch-tennen,
 Das land verheeren und verderben,
 Viech unde leut am schwerdt ersterben.
 Auch soltens ihn anzeygen eben
 30 Sein grund-ursach deß kriegs darneben,
 Dieweil im himel wer ein gott,
 So wer zimlich und billich not,
 Das auff dem gantze erdtrich her
 Ein haupt und ein regierer wer,
 35 Der selbige soll herr allein
 Und sunst keiner auff erden sein;
 Deß wöll er sein haubt nit sanfft legen,
 Biß er die herrschafft bring zu wegen
 Gantz christenheit und teutsches land

*

Mit seiner streytbarlichen hand.
 Vor dem behüt uns Jesu Christ,
 Der seines volcks ein hayland ist!

08] Von dem uns hilff und schutz erwachs,
 * Begert mit allen auch Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 24 tag Decembris.

*

leyland. 4 A zählt irrigh 207.

Historia der türckischen belegerung der stat Wien mit handlung bayder tayl auf das kürtzezt ordenlich be- griffen. Anno 1529.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
 5 Darzu neun und zweintzig fürwar
 Nach Christi des herren geburt,
 Von dem Türcken belegert wurd
 Die namhaftig stat, Wien genandt,
 An der Thonaw im Osterland,
 10 Gantzen Osterreichs die haubtstat,
 Die Flavius erbawen hat.
 Was da außricht das türckisch heer,
 Der-gleich die stat mit gegenweer,
 Wie, wo und wenn das als geschach,
 15 Wirt euch kürtzlich erzelt hernach.
 An dem zway-und-zwaintzigsten tag
 Deß hewmonats (fürwar ich sag),
 Wurd Wien, die stat vor ob genendt,
 Mit viel tausent pferden berendt.
 20 All umblicgend flecken durchschwaiffen
 Seine hussern, grausam durchstraiffen.
 Drey tag dieses berennen werd.
 Doch sind unser geraysing pferd
 Teglich zu in gefallen nauß,
 25 Gescharmitzelt in manchem strauß.
 Auch brendt man auß in mitler zeyt
 Umb Wien die vorstet weyt und breyt.
 Den vier und zwaintzing tag gemein
 Schickt der Türck vier gefangen nein,

*

2 C handlung. 6 C N. des Herren C. g. 14 C wann. 22 C
 brennen. 23 C gereysig. 28 C zweintsig. 29 C gfangen hinein.

-] Das man die stat im solt auff geben.
 Sichern wolt er sie leib und leben.
 Zu hand da hielten einen rat
 Herren und hauptleut in der stat,
 5 Hertzog Philips, pfaltzgraff vom Rein,
 Herr Niclas, graff von Salm, fein
 Und auch herr Hans, graf von Hardeck,
 Ein ritter von Reischach, herr Eck,
 Und ander herren ungenandt
 10 Endtschlussen sich ainig allsand,
 Der stat mit nichten auffzugeben,
 Sunder drinn wagen leib und leben.
 Erst griff man ernstlich zu der sach.
 Die stat war an ir selber schwach.
 15 Alle stat-thor verbolwerckt wurn,
 Denn außgenummen der Saltzthurn,
 Ließ man offen zu dem außfallen.
 Kein glocken höret man mehr schallen.
 Auch taylet man auß die quartier
 20 Den hauptlewten wider und vier
 An den mawren, thürnen und thoren.
 Die pletz auch da verordnet woren,
 Darauff ein yedes fenlein trat,
 So man schlug lerman frü und spat.
 25 Die büchsen-schützen man bestellt
 Und die Hispanier erwelt
 Man auff die mawer zu den zinnen.
 Die grossen büchsen als bald innen
 Auff die thüren gezogen wurn,
 30 Der maist thail auff den Kerner thurn.
 Verordnet wur flaisch, wein und brot
 Genugsamlich inn yede rott,
 Und was gehöret zu kriegs-stand,
 Das ward verordnet alles sand
 35 Gar ordenlich in kurtzer eyl,
 Als dem Türcken in solcher weyl
 Die stat kein ander antwort gab.
 Zuhand der Türck in dem vortrab
 Bey viertzig tausent pferden sand

*

Weyt und breyt hin nauff in das land
 Ob der Ens auff die Stewer-marck.
 Da haben die hussern arck
 All fleck durchstrafft, verwüst, verbrendt,
 5 Weiber und jungkfrauen geschendt,
 Wie man noch find die todten leiber.
 Auch schnitens auf die schwangern weibr,
 Die kinder auff die spiß sie steckten
 Und sie auff gehn dem himel reckten,
 10 Darob eym Christen-menschen grauset.
 Auch erwürgten sie etlich tauset.
 Auch für tens etlich tausent hin.
 Recht als das viech triebens mit ihn.
 Als dieser jamer gewert hat
 15 Zu rings herumb umb die Wien stat
 Auffwartz der Thonaw fünffzeh meyl,
 Nun des monats inn grosser eyl
 Am sechs-und-zwaintzgen tag da bracht
 Der Türck sein gantze heeres-macht
 20 Für Wien auff wasser und auff land.
 Ringweiß sich legert alles sand.
 Es waren zwo meil berg und thal
 Vol zelt geschlagen ublich.
 Die leger auff sanct Steffans thurn
 25 Mit nichte ubersehen wurn.
 Deß kaysers leger das war vor
 Sanct Marxen bey dem Stuben-thor
 Biß auff Schwechet und Dutmandorff.
 Ein schantz man in der mitt auffworff.
 30 Darhindter waren frey gestelt
 Dreyhundert stück feldgschütz erwelt,
 Zu warten auff ein schlacht all tag,
 Und in der mitt der kayser lag
 Auß einem schönen weyten plan,
 35 Darauff manch köstlich zelt war stan,
 Innen geziert mit guldin sticken,
 Darauf manch guldin knopf war blicken
 [K 1, 419] Mit seyden stricken aufgezo-gen.
 Seiner trabandten mit handbogen

*

- Fünffhundert gerüst umb ihn warn
 Und bey zwölff tausent Janitscharn,
 Die all wartten auff seinen leib,
 Und Ibraim Wascha der bleib
 5 Mit seym leger von der Thonaw
 Biß auff's Wiener gebirg genaw.
 Sein ander haubtleut und wascha
 Und Wascha auß Natalia
 Wascha auß Wassen Schmiedrai
 10 Und auch der Wascha Mestarßki
 Hetten ihr leger nach leng und zwerg
 Hin nauff biß an den Kalenberg,
 Und die Nassern sind gelegen
 Neben dem wasser, hinab gegen
 15 Nußdorff, also des Türcken volck
 Ringweiß umb-nieblet wie ein wolck.
 Ir zal was man auff kundschaft han
 Auff dreymal hundert tausent man.
 Als nun der Türck wart wol empfangen
 20 Mit kartaun, falckonet und schlangen,
 Als nun der Türck mit seinem heer
 Merckt also krefftig gegen-weer
 Mit schiessen von dem Kerner turn,
 Zuhand von ihm verordnet wurn
 25 Etwas bey zweintzig tausent man,
 Ruckten in die vorstat hin nan
 Inn das verbrennet hauß-gemewer,
 Dardurch sie schossen ungehewer
 30 Tag unde nacht mit halben hacken,
 32 Die knecht von der mawer zu zwacken,
 Durch klayne löchlein auff und nider.
 Sie mocht man treffen nicht hinwider.
 Mit schiessen warens gschwind und rund.
 Viel teutscher knecht giengen zu grund.
 35 Auch ausserhalben der vorstat
 Der Türck sein gschütz gelegert hat.
 Darmit sie auch der stat zu pliessen.
 Auch thetens mit handbögen schiessen,
 Als ob von himel fiel der schnee,

*

Ringsweiß. 29 B Tage.

Und die zwo brücke
10 Das wasser pesitzt
Das der stat nichts
Mit den hielt man
Wiewol man gehn i
Wann sie die flucht
15 Schlagen ir leger v
Auff den tag fielen
Etwas bey drithalb
In der vorstat ersch
Zwayhundert Türcke
20 Als nun der Türck
Darundter nit carth
Die statmawer zum
Hat er sich ander d
Und hat haymlichen
25 Die stat-mawer zu u
Erstlichen bey dem
Die knecht auch geg
Die Türcken wurden
Und etlich tunnen p
30 Im loch; also die la
Ihn offtermals entgeg
Das sie zusammen ar

- Auß der vorstat von ihrem graben.
 Die knecht sich in die vorstat gaben,
 Erwürgten viel Türcken auch vor
 Dem burgk-thor und dem Kerner thor.
- 5 Die knecht zogen in einer eng.
 Da schoß zu in der Türcken meng
 Durch das gemewer hin und wider,
 Schossen zu mal viel knecht darnider.
 Drey hauffen Türcken auff sie rendten.
- 10 Also die knecht sich wider wendten,
 Mit grossem treng die fluchte gaben.
 Viel wurden trungen in stat-graben.
 Im weinmonat am neundten tag
 Der Türck die mawer sprengen pflag
- 15 An zwey orten beym Kerner thor,
 Bey sanct Claren fast umb zwey or
 Thet etlich klaffter weyt ein fal.
 Inn dem zersprengen alle mal
 Der Türck ein gewaltigen sturm
- 20 Antretten ließ nach krieges furm.
 Die wurden ritterlich abtrieben.
 Der Türcken sehr viel todt belieben,
 Und was für Türcken man umb bracht,
 Vergruben sie all bey der nacht.
- 25 Nach dem die eingefallen mawer
 Verbolwergt wurd an alles trawer.
 Hauptleut und knecht tag unde nacht
 Haben gwaltig darbey gewacht,
 Dergleich verbawet und vergraben,
- 30 Was die kriegsherren ihn fürgaben.
 Vil kolben macht man zu dem sturm
 Mit eyßren zencken nach altem furm.
 Kein rhu was ihn mehr allen sandern.
 Ein lerman het man ubern andern.
- 35 Als denn loff man gerüst zum hatz,
 Ein yedes fenlein auff sein platz.
 Und wo die not denn war am grösten,
 Verordent man die aller-bösten.

*

C grossen. 16 C vhr. 26 C Verbolwerckt. C on. 36 C Fendlein.
 va. C dann. 38 C Verordnet. C besten.

Und die statmawer u
 So der Türek mit sey
 10 Mit pulver wolt zersp
 Das Got mit gnaden
 Das sein anschlag nit
 Zu hand bey dem sar
 Stunden die landsknee
 15 Mit ihrem auffgereckt
 Gleich den unverzag
 Und warten auff deß
 Mit spiesen, kolben ih
 Im harnisch mit gewer
 20 Deß Türcken volck he
 Und wich bald hindter
 Zu stürmen bettens ke
 Da sach man auß an
 Das die Türcken getri
 25 Von ihren waschen mit
 Mit saybeln, brügeln, j
 Auß ihren hütten und
 Auß den weinbergen u
 Das sie anlauffen, stür
 30 Deß sie sich fürsten, w
 Also dem Türcken mar
 Mit allem geschütz kle

Eyland sie wider machen thetten
 Ein hültzen polwerck bey der nacht,
 Das man darhinder schiesen macht.
 Vil büchsen-meister auff dem thurn
 5 Mit hand-roren erschossen wurn.
 Nach dem hat sich der Türck (ich meld)
 All tag zu stürmen gschickt im feld.
 Auch waren wir durch kundschaft hon,
 Er wurd ein gwelting sturm thon
 10 An allen orten umb die stat
 Mit allem fuß-volck, das er hat,
 Und mit seym geraysing halbthail
 Wurd er versuchen all sein hail.
 Und als sich das so lang verzug,
 15 Da forcht man des Türcken betrug.
 Derhalb vil murblung sich begaben,
 Er wurd eim durch die keller graben,
 Sich haymlich in die stat eindringen
 Oder die bletz mit pulver sprengen,
 20 Darauff die knecht in ordnung stunden.
 Dergleich die Türcken schiessen kunden
 Inn die stat sehr viel feyerpfeil.
 Verräterey forcht man zu weil,
 Als man auch wart drey bößwicht finden.
 25 Die Wien, die stat, wolten anzünden,
 Die denn der Türck bestellet het,
 Die man darnach vier-thaylen thet.
 Derhalb wacht man in grossen sorgen
 All augenblick abend und morgen.
 30 Inn ordnung stund man tag und nacht.
 Am vierzehenden tag mit macht
 Fiengen die feind zu schiessen an
 Viel mehr, dann sie vor hetten than.
 10] Und in die nacht umb die neun ur
 35 Der Türck gar mit grosser auffrur
 All seine läger, die er hat,
 Im feld und auch in der vorstat,
 Die ließ er alle zünden an
 Mit grossem gschray von weib und man,

*

dann.

Nemlich seiner gefangnen Christen,
 Die nun mehr kein erlösung wisten,
 Auff die sie lang gehoffet hetten,
 Der sie on zal erwürgen theten.
 5 Und also eylend schnell darnach
 Mit seinem gantzen heer auffbrach.
 Bey eytler nacht man lerman schlug.
 Da hielt ob deß Türcken abzug
 Ibraim Wasch zuvor an
 10 Zu roß mit sechtzig tausent man,
 Mit andren hauptleuten, ich sag.
 Das weret fast den gantzen tag.
 Ein hauff nach dem anderen floch.
 Also der Türck von Wien abzog.
 15 All glocken fieng man an zu leuten,
 Darmit den frieden zu bedeuten.
 Die saytenspil gehöret wurn
 Mit frewden auff sanct Steffans thurn.
 Auch ließ man abgehn das gschoß.
 20 Deß Türcken volck nam schaden groß.
 Undter den wurd erschossen da
 Der Wascha auß Natalia.
 Also der Türck von Wien sich wend
 Und nam sein blegerung ein end.
 25 Mit ihm fürt er ein reiche pewt
 An gelt, gewand, an viech und leut,
 Das man erbermlich vor was jagen.
 Was nit mocht volgen, wurt erschlagen,
 Als man denn yetzt find umb und umb
 30 Von allem viech ein grosse sumb,
 Dem all die kopff sind abgehawen;
 Dergleichen an zal man und frawen
 [K 1, 422] Liegen yetzund auff straß und felden,
 In weingart, bergen, tal und welden.
 35 Die kind find man an zeunen stecken,
 Darob ein frumb hertz möcht erschrecken.
 Die todten knecht find man zerschnitten
 In leib, nach ihrer klayder sitten.

*

7 C Lermen. 9 C Wascha. 11 C andern. 13 C andern fog. 19
 abgehen d. geschoß. 24 C belägrung. 29 C dann. 31 C Köpff sind. 35 C

Den allen wöll Gott guedig sein!
 Also habt ir hie in gemein
 Auff aller-kürtzest diesen handel,
 Deß Türcken tyrannischen wandel,
 5 Wie er in drey und zwaintzig tagen
 Wien, stat in Österreich, thet plagen,
 Dergleichen das volck auff dem land
 Mit mörden, rauben und mit brand,
 Darob er doch vil schadens nam.
 10 Seins volckes im an zal umb kam
 Von stürmen, scharmützel und schiesen,
 Gefangner, die sie köpfen liessen,
 On ander, die im heer im sturben.
 Vil roß, camel im auch verdurben.
 15 Lob sey dem ritterlichen heer,
 Das in der stat hielt gegen-weer!
 Der uber zwaintzg tausent nit wassen,
 Dem Türcken doch so dapffer sassen
 Inn einer unverwarten stat,
 20 Wie yederman gut wissen hat.
 Noch sach man kein verzagten man,
 Wenn der Türck wolt an sturm gan.
 Der stat sie auch allein nit wilten
 Zu stürmen, scharmützel verwilten,
 25 Sonder sich nach dem abzug wagten,
 Dem Türcken mercklich peut abjagten
 Von gfangen Christen, weib und kinden,
 Waren ritterlich überwinden
 Vil der türckischen rotten groß,
 30 Brachten Türcken, camel und roß
 Gefengklich hin nein in die stat.
 Derhalb ir ritterliche that
 Gar billich wer zu preysen mehr.
 Iedoch sey Gott voran die ehr,
 35 Der seinem volck gab in dem krieg
 Die überwindung und den sieg!
 Wann wo Gott nit die stat behüt
 Durch sein gnad und miltreiche güt.
 So wachet der wechter umb sunst.

*

tatt Wien. 10 Seines Volcks. 22 C Wann.
 cha. II.

Durch die reich vergiessu
10 Christi, deins eingebornen
Wellicher willich starb für
Behüt uns gnedig alle zeit
Vor diesem feind der chri
Dem Türcken, blutdürstig
15 Durch welches bodenlosen
Vil königreich verschlunde
O Got, sein witten von us
Das er dein christenliches
Auch nicht an leib und
20 Sunder schüt auff in dein
Leg ein ring in die nase
Als dem könig Senacherib
Den dein hand von deinem
Das die ehr deins namen
25 Das begert zu Nürnberg

Anno salutis 1529, am 2

20 C Sonder. C deinen.

Historia des türckischen scharmützels bey der Newen-stat in Oesterreich, anno 1532.

Als man zelt fünffzehen hundert jar
 Und zwey unnd dreissig. als da war
 5 Der Türck zogen auff Oesterreich
 Und hat verwüstet jemerleich
 Das land-volck an mannichem ort
 Mit gefencknuß, brand, raub und mord,
 Als kaiser Carl, der löbeleich,
 10 Mit dem heyling römischen reich
 Versammelt war mit grosser macht,
 Mit dem Türcken zu thon ein schlacht.
 Da grawt dem Türcken doch daron
 Und wich auch in eygner person
 15 Wider haym durch die Stewer-marck.
 Doch ließ er sechzeh tausent starck
 Hinder im ein strafende rott,
 Auff das er möcht on alle not
 Haimziehen, die theten groß schaden
 20 In Kerndten thon und sich beladen
 Mit gfangen Christn und ihrem blunder.
 Diß wart verkündschafft gar besunder
 Den haubtleuten, die hielten rat
 Und schickten, eh es wurd zu spat,
 25 Viel hauffen auß zu fuß und roß,
 Auch mit ihn etlich feld-geschoß,
 Die türckisch rot zu ubereylen,
 Die etwas bey drithalben meylen
 11] Weit lage von der Newen-stat

*

12. 5 C Oesterreich. 10 C heilig. 11 C Versamlet. 16 C sechzehn.

- Inn eym gebirg, alda man hat
 Unser kriegs-volck taylt in drey hauffen,
 Ein scharmützel da anzulauffen.
 Auff drey örter man sie angriff,
 5 Mit dem geschütz undter sie pff.
 Doch kund man in gar nicht ab brechen
 Weder mit schiessen noch mit stechen.
 Vierhundert Spanier erlagen.
 Darnach aber nach zwayen tagen
 10 Brach das türckisch geleger auff,
 Zug ein hauff nach dem ändern hauff
 Auff ein meyl inn das thal hin nein
 Auff ein marckt, heist zum Boten-stein:
 Das wart den hauptleuten auch kund
 15 Und schickten gar in kurtzer stund
 Ihn bald nach den verlornen hauffen.
 Fünff tausent starck sie an zu lauffen.
 Inn dem ein Türcke auff der gart
 Von dem haubtman ergriffen ward.
 20 Der zaigt all ir gelegenheit.
 Als der hauptman hört den bescheyd,
 Da ruckt er umb die mitternacht
 Auff ein bühel und eylends macht
 Sein schlachtordnung und wart nit treger.
 25 Da wurd in dem türckischen leger
 Ein lerman groß und kamen frey
 Heraus mit sehr grossem geschray,
 Mit ihren auß-gezuckten saybeln
 Kunden sie in der höch her schwaybeln,
 30 Hielten auch auff eym bühel lang
 Vor yederman, biß das her drang
 Der tag, da fiel ein nebel an.
 Zuhand verordnet der hauptman,
 Schützen auff sechzehen hundert starck
 35 An zu greiffen die Türcken arck,
 Vertröstet sie mit Worten gut.
 Zu stund sie mit ernstlichem mut
 Griffen den gwalting hauffen an,
 Der von dem bühel ihn endtran.

*

- Dem jageten sie nach fürbasser
 | Und trieben sie über ein wasser.
 Bey dem marck, Botenstain mit namen,
 Da theten sie sich wider zamen,
 5 Triben die schützen hindtersich.
 Den kam der hauptman schnelligklich
 Zu hilff noch mit vierhundert schützen.
 Erst thetens under Türgken sprützen
 Und griffens wider dapffer an,
 10 Zu spach in der eerlich hauptman,
 Und brachtens wider in die flucht,
 Strafften sie wol umb ir unzucht,
 Schossens und stachens von den pferden
 Und bey vier tausent settel lärten,
 15 Erlegten ihr viel an der zal
 Und jagten sie hin durch das thal.
 Als sie kamen in weytes feld,
 Da warens allenthalb umbstellt
 Mit gwalting hauffen zu fuß und roß.
 20 Auff sie gieng ab das feldgeschoß.
 Das volck zog an auß seinem halt.
 Da gabens die flucht in ein walt,
 Darinn schoß man sie von den baumen.
 Die landsknecht theten sich nit saumen,
 25 Erkriegten türckisch roß und gelt.
 Was sich herauß ließ auff das feld,
 Wart von dem raysing zeug erstochen,
 Und was sich aber het verkrochen
 In den weinbergen hin und dar,
 30 Das selb hernach erstochen war
 Durch die hecker und bawers-leut.
 Also wart diese rott zerstrewt,
 Genennet der türckisch sackmon,
 Das ir wenig kamen darvon.
 35 Zalten das gloch mit ihren hewten.
 Lob sey den ehrlichen hauptlewten
 Und manchem redlichen kriegsman,
 Die also dapffer griffen an,
 Auß Gottes hilff oblagen sehr!

*

10 C sprach. 19 C gwaltig.



unglücklich scharmützel des Türcken vor
des Königs heerleger vor Ofen, anno 1541 im Sep-
tember geschehen.

Als man zelt fünfzehnen hundert jar
5 Und ein und viertzg, belegert war
Von des Königs volck die stat Ofen.
Hört, wie die ding hernach verlossen!
Als das volck abzog von der stat,
Sanct Gerharts berg eingenommen hat
10 Und auch ein insel zu der weer.
Bald nun der Türck mit seinem heer
Sein leger schlug auf das Kronfeld
Mit anzahl volcks, geschütz und zelt.
Bald leger hetten vil scharmützel,
15 Daran beyd thail gewonnen lützel.
Augusti am zwaintzigsten tag
Ein stund vor tag (ich warlich sag)
Der Türck eins sturms sich underwand,
Stürmt hefftig zu wasser und land
20 Die insel und sie auch gewon,
Hawt nider auff sibenhundert mon.
Nachmals erobert er auch gantz
Die prucken und behemisch schantz,
Ir rundel und geschutz darin,
Erschlug vierhundert man auß ihn.
Die Beham flohen dem leger zu.
Da fürt man grosser büchsen zwu
Auß Pest, schoß uber Thonaw nüber,
Drey galleen uber und uber.

*

erläger, Anno. 4 C salt. 20 C gewan; Mann. 26 ? flohn.

Auch unser volck auß den streytschiffen
 Zwey türckische streytschiff angriffen.
 Auch stürmet unser volck hinnein,
 Namen die insel wider ein,
 5 Gwon das rundel der Beham wider,
 Schlugen sibn hundert Türcken nider,
 Auch das türckisch rundel gesunderet,
 Erschlugn der Türcken auf zwey hundert,
 An die im wasser sind ersuffen.
 10 Nach dem die Türcken hefftig luffen
 Das recht leger. mit sturm an,
 An dem er doch nit vil gewan.
 Darfür man pulver het gestrewt.
 Des fraß dem Türcken gar vil lewt.
 15 Von dem sturm wurd er abtriebu.
 Todt bey zwölffhundert Türcken blieb.
 Nach dem hat man den tag gar gnaw
 Gehn Pest gefürt über Thonaw
 Geschütz und lewt, biß auff mitnacht
 20 Viel pferd und güter uber bracht.
 Der münnich aber auß der stat
 Sechs kreyden-schüß geschossen hat,
 Hat auch gemacht uns zu unfal
 Ein fewer bey dem könig-sal,
 25 Das man möcht auff die Thonaw sehen,
 Wie sich die schiff theten abdrehen.
 [ABC 1, 212] Zu den er schoß hefftig und streng.
 Drey stund vor tag hat mit getreng
 Der Türck den berg gar eingenommen,
 30 Mit gschray an unser leger kummen,
 Das er gewaltigklich ein nam.
 Schnell hin nab an das wasser kam,
 Da die unsern noch uber furn.
 Von Türcken sie angriffen wurn.
 35 Erst wurd inn das wasser ein flucht.
 Ieder sein lebn zu retten sucht.
 Vil schwamen uber, etlich ertruncken,
 Auch gantze schiff vol ir versuncken.
 Die andren in den nöten els

*

- Theten sich zam undter ein fels
 Und werten sich dapfer (ich sag),
 Biß ein gantze stund auff den tag,
 Iedoch erbermiglich erlagen.
- 5 Was nit endtran, das ward erschlagen.
 Nach dem in unser leger kam
 Der Türck und grosse bewt ein nam,
 Feldgschütz auff redern viertzig stück,
 Vier mörser zu unsrem unglück,
- 10 Auch mit bulver auff viertzig tunnen
 Viel hacken und kriegszeug gewonnen,
 Kugel, wegen und viel gezelt,
 Groß vorrat, kleinat, gut und gelt.
 Am zwen-und-zwaintzigisten tag
- 15 Septembris nach der niderlag
 Seind die Türcken auch uberkommen,
 Die stat Pest gwaltig eingenommen,
 Vil volcks darinn nider gehawen,
 Bayde kinder, mann und auch frawen.
- 20 Erst gab unser volck gar die flucht,
 Kein widerstand gehm feind versucht.
 Neun fenlein, doch mit kleiner zal,
 Bey sechs tausendten uberal
 Haben vom Türcken gnummen schaden.
- 25 Der aller seel wöll Got genaden!
 Der Türck auch blündert Best, die stat;
 Vil kauffmans-güter und haußrat,
 Deß königs gelt ein grosse sumb,
 Acht grosser haubtstück er auch numb,
- 30 Auch drey stück bey der mauß gewonnen
 Und mit pulver vierhundert tunnen,
 Vierhundert fewer-kugl und pfeil,
 | Drey hundert rollwegen mit eyl,
 Der-gleich mit wein sechshundert vaß,
- 35 Vil melbs und habern, uber das
 Mit speiß geladn zway grosse schiff.
 Ein schiff mit gschütz er auch ergriff,
 Drauff ein groß schiff vol arclerey,
 Auch etliche streitschiff darbey.

*

hetn. 9 C vnserm. 16 C vberkommen: eingenommen. 30 C Maß.

Das der Türck als hat überkommen.
 So haben wir schaden genummen.
 Got sey es in seym reich geklagt!
 Wie wol uns Got billichen plagt
 5 Mit der scharpffen ruthen deß Türcken,
 Weil wir ye nit buß wöllen würcken;
 Wie freundlich uns Got bitt und locket,
 Noch bleib wir in der sünd verstocket.
 Kerten wir uns aber zu im
 10 Und theten buß nach seiner stim,
 Er wurd die türckisch ruthen thewer
 Bald werffen in das höllisch feuer,
 Uns seine kinder machen frey
 Von der türckischen tyranny
 15 Sampt ander not und ungemachs.
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 28 tag Decembris.

*

1 C vberkommen: genommen. Ebenso 425, 16 f. 24.

**unglückhaffte scharmützel und sturm deß
nischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542.**

- Als man zalt fünffzehen hundert jar
Und zway und viertzig, da auff war
8 Das reich in Ungern thet ein zug,
Darzu ein stewer groß anslug.
Marggraff Jochim, der hoch geborn,
Ist oberster feldhauptman worn.
Als nun das volck zu fuß und roß
10 Mit der kriegsrüstung und geschoß
Hin nüb hin rucket nach einander,
Als das volck zam kam alles sander
Am sibenden Juli mit bschaid
Zu Simerigen auff der haid.
15 Nach das heere zu felde lag
Und ruckt abwertz von tag zu tag
Inn regen und grossem ungwitter.
Hunger und frost war manchem pitter.
Am vierzehenden Septembris
20 Der Türck sich erstlich sehen ließ
Zway tausent starck bey Wötzen (secht!),
Jagt in Thonaw etlich landsknecht.
Mit schiffn man uber Tonaw prucket,
Darauff das heer hin nüber rucket.
25 Doch war die pruck zwaymal zerbrochen,
Durch veretrey, hat man gesprochen.
Alten-Ofen ward eingenommen
Und auch die insel uns zu frummen.
Auff der Thonaw hielt man scharmützel

*

Noch. 26 C verräterey. C gesprochen. 27 C eingenommen: frommen.

Daran gewan der Türck doch lützel.
 Die Taliener stiegen auß,
 Hielten zu Alten-Ofen hauß.

Am acht und zwaintzigen Septembris

5 Das heer vor Pest sich nider ließ,
 Darauß man also grausam schoß.

Da het man manchen lerman groß
 Und scharmützelt für unde für,
 Hussern und Nassern mit gebür.

10 Am ersten Octobris (ich sag)

Etwas auff ein stund nach mittag
 Die Türcken auß Pest theten sprengen,
 Mainnten, die schantz uns ab zu trengen.

[K 1, 427] Aber wir werten uns gedürst.

15 Hertzog Moritz, der tewer fürst,
 Der wehrt sich als ein küner held,
 Wurd von der Türcken meng gefelt.

Iedoch einer seiner trabandten
 Vom adel ist ihm bey gestanden,

20 Hat auch darob sein leib verloren;
 Doch wurd errett der wolgeborn.

Des monats auff den vierdten tag
 Musten all trometer (ich sag)

Vor Pest in freyem feld auff blasen,

25 Darnach als geschütz abgehn lassen
 Den gantzen tag auff Pest hinnein.

Man schuß ihn den thor-thuren ein
 Und mawer biß an den rotund.

Das schiessen man in wehret und

30 Den andern tag warff man zu preiß
 Auff ein fenlein schwartz unde weiß,

Und nach mittag fast umb ein ur

Der sturm angeloffen wur,

Aber unglücklich und verlorn.

35 Dran sind viel knecht erschossen worn,
 Zerhaut und wund mit flitschen-pfeylen.

Wer lebt, thet zu dem leger eylen.

Dieselbig nacht der Türck unghewer

Macht ein wunderlich frewden-fewer

*

Zu Pest und Ofen, uns zu trawren.
 Auff allen türnen, pastey und mawren
 3] Inn allen heusern, löchern und fenstern
 So thet es als von fewer glenstern,
 Als wers ein rote kolen-glut.
 Den andren tag man doch nit ruht,
 Sunder schoß nein den halben tag.
 Wider zu stürmen, war die sag.
 Das fußvolck int schlachtordnung stan.
 Da wurd erschossen mannich man.
 Unser gschütz hat man auff die nacht
 Auß der schantz in das leger bracht,
 Zu morgens auff die schieff geladen,
 Auffwartz gefüret nach dem schaden.
 Am achten Octobris geschmogen
 Das leger ist vor Pest abzogen
 Auffwartz auff ein halb teutsche meil.
 O da sind blieben in der eil
 Vil kranck und wunder knecht dahinden,
 Die der türckisch tyrann thet finden.
 Auch verließ man viel schiff und flöß,
 On zal schantz-körb, gut und auch böß,
 Das nit mit bringen mocht der hauffen.
 Vil trancks ließ man in Tonaw lauffen.
 Am neundten Octobris mit strauß
 Da fiel der Türck von Best herauß.
 Da war gar ein grosser scharmützel,
 Daran bayd thail gewanen lützel.
 Herr Jacob Truchses auch umb kam.
 Also manch man da schaden nam,
 Auch an der breun vil knecht verdarben,
 Am haim-ziehen gar elend starben.
 Got wöll sich ir aller erbarmen,
 Umbfahen mit gnedigen armen,
 Uns auch geben ein rewig hertz,
 Das sich zu im beker auffwertz
 Von allen sünden zu der buß,
 Auff das unser hauptman Christus
 Eins mals selb auß zieh mit seym heer,

*

lern. 13 C Schiff. 18 C seind. 28 C gewonnen. 35 C rhüwig.

Erzeyg sein götlich gwalt und ehr
 An dem blutdürstigen mord-hund,
 Stoß in wie Pharao zu grund.
 Das seym volck fried und rhu erwachs
 5 Hie und dort, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 4 tag Martii.

*

2 C blutdürstigen.

Ein thyrannische that deß Türcken, wie
 hundert gefangne knecht elendigklich hat lassen nider
 auch die königin ins elend verschicket, im 1541 jar.

Hort zu ein erbermliche that!

5 Als von Ofen abtriben hat

Der Türck das königkliche heer,

Hat er sich mit all seiner weer

Der stat genehert zu gesiegen.

Augusti am sibn und zwaintzigen

10 Hat er der königin kind gesand

Mit golt vier gestickte gewand,

Auch drey köstlick türckische roß,

Das kind zu holen von dem schloß.

Wiewol es war der königin schwer,

15 Auß not must sie es geben her,

Schickt es im auff eym gülden wagen.

Als man ihms in sein zelt hat tragen,

Hat es gewaint. Als ers besach,

Gab er im einen kuß, darnach

20 Hat er der königin rath beschicket

Und mit viel worten sie bestricket,

On allen bedacht bey ihrem leben

Die stat Ofen im auff zu geben.

Bald man ein nam die statt geschwınd,

25 Schickt er der königin ir kind,

Bott ihr, zu weichen auß dem schloß,

Ließ nemen weer und das geschoß

Knechten und burgern in der stat,

Ein grosse anzal volcks auch hat

*

loert.

10 C Königin.

12 C köstlich.

- Verschickt hin nein in die Türckey.
 Dergleich der königin darbey
 Setzt er ein tag ihrer hin-fart.
 Daran ist sie elender art
 5 Inn Türckey gerayset ir strassen,
 Dem Türcken stat und schloß verlassen.
 An dem andern tag Septembris
 Der Türck die gfangen landsknecht hieß
 Zusammen in ein ordnung stan,
 10 Mit wehr und harnisch angethan,
 Seym sun ein spectackel zu machen.
 Darnach schanckt er in diesen sachen
 Drey fendrich seinem eltsten sun,
 Hieß all knecht ir weer von ihn thun
 15 Und winckt, das seine Janitscher
 Kamen mit ihren sayblen heer,
 Theten die knecht zu stücken hawen.
 Gar barmiglichen an zu schawen.
 Da ware ein hewlen und gemmern,
 20 Ein geschrey, grißgrammen und wemern.
 So verdarben der knecht sechshundert
 Und die drey fendrich außgesundert.
 Man bald ihre drey fendlein numb.
 Kert das oberst zu underst umb,
 25 Mit dem spitz in die erden stieß
 Und die drey fendrich binden ließ
 An drey pfel in dem weyten feldt
 Vor des türckischen kaysers zeldt,
 Alda sie der Janitscher rott
 30 Mit flitzen-pfeylen schoß zu todt.
 Gott wöll ir aller seel begnaden
 Sambt allen, so ir namen schaden
 Von dem tyrannischen Bluthund,
 Der gläuben helt zu keiner stund!
 35 Derhalb wacht auf, ir teutschen fürsten!
 Last euch nach trew und ehren dürsten
 Und streyt mit ritterlicher hand
 Für ewer eygen vatterland!
 Einmütigklich halt ob einander,

*

Eh euch der tyrann nach einander
 Durch seinen gewalt thu außreuten
 Und euch vertreib von land und leuten,
 All ewer armes volck verderb,
 5 Das gantz teutsch land ein nem und erb,
 Wann es ist ietz gar hohe zeyt,
 Weyl er vor hat der christenheit
 Vil grössere land ab gedrunge,
 Mit krieg bequeltigt und bezwungen
 10 Und bracht in sein grewlich gefehcknuß,
 Das als auß götlicher verhengknuß
 Von wegn unsers sündlichen lebens,
 Daran all predig ist vergebens.
 Darumb, o mensch, kher eylends umb!
 15 Thu buß und wir von hertzen frumb,
 Auff das sich Got auch zu uns ker
 Und selb auß zieh mit unserm heer,
 Darmit der sieg bey uns erwachs
 An dem bluthund! das wünscht Hans Sachs.

*

utschland einnem. 9 C beweltigt. 12 C wegen. 15 C wird.

[ABC 1, 214] **Ein klag zu Gott iber die grausam wü-
terey des grausamen Türgken ob seinen viel kriegem und ob-
sigen.**

- Ach herre Gott, inn deinem reich
 5 Schaw, wie ellend unnd jemmerleich
 Geht dein christliches erb zu grund
 Durch den türckisch argen bluthund,
 Der dein christliches volck bethembt,
 Ehr und gut, land und leut ein nembt
 10 Und sie von deinem wort abtreibet
 Und ihm dein götlich ehr zuschreibet,
 Als sey er gwaltig himel und erd!
 Ach Got, wie lang hat das gewert
 Anfengklichen inn Asia,
 15 Das man ietzt nendt Natalia,
 Da dein wort gieng in vollem schwanck
 Und Christen-glaub het sein anfanck,
 Das durch dein jünger wart gepredigt!
 Das hat der Türck alles beschedigt;
 20 Nemlich gantz Capadocia,
 Phrigia unnd Pamphilia,
 Cilicia unnd Didia,
 Armenia unnd Siria,
 Arabia, Palestina,
 25 Judea und das globte land
 Regiert er mit gwaltiger hand,
 Das haist yetzund die groß Türckey.
 Ach Gott, sich, wie gwaltig er sey
 Inn Ewropam zogen mit trutz,

•

Vergossen viel christliches bluts,
 Bezungen das gantz kriechisch reich,
 Constantinopel, der-geleich
 Macedoniam, Traciam,
 5 Albaniam, Dalmaciam,
 Bociam und Moream,
 Corinthiam unnd Aticam,
 Achayam, Etheliam,
 Helespontum, Thesaliam,
 10 Mithilenem und auch darzu
 Nigropont, grosser insel zwu.
 Zippern er gwaltig zu ihm riß,
 Auch zwang er die insel Rodiß,
 Der-geleichen die Walachey,
 15 Serviam und die Bulgarey.
 Auch hat er in dem land zu Bosn
 Mit krieg vil Christen-blut vergoßn,
 Crabaten und die windisch marck,
 Hat oft verheert der feinde arck,
 20 Der-gleich Ungern vor kurtzen tagen
 Uberzogen und da erschlagen
 König Ludwig, den hochgeboren,
 Das land verheert in grimmen zoren.
 | Also hat er viel königreich,
 25 Zway kayserthumb und der-geleich
 Viel land und stet hie ungenand
 Mit seiner tyrannischen hand
 Dem christlichen volck abgetrunken
 Und die von ihrem glauben zwungen
 30 Und darmit sieglich triumphiert,
 Sich aufgeblasen und glorirt.
 Also er umb sich fressen hat
 Gar weit und ist doch noch nit sat,
 Sunder auch mit gwaltiger hand
 35 Sucht er auch haim das teutsche land,
 Wie er in kurtz gar grausamleich
 Hat uberzogen Osterreich,
 Darinn er Wien, die groß haubtstat,
 Erschröckenlich belegert hat,

*

41. 37 O Osterreich.

Ringweiß ihn alle steg besetzt,
 Die mawer zersprengt und verletzt
 Und sehr mit tyrannischen handen,
 Geleich wie vor in andern landen,
 5 Die landschafft allenthalb durch-straißt,
 Alle ding verwüst und zerschlaift,
 Flecken, dörffer und merck verheert,
 Verbrend und die manschafft ermört,
 Geschendet die jungkfrauen, jungen
 10 Und auch die ehweiber not-zwungen
 Zu angesicht ihrer ehmender.
 Also die wüsten frawenschender
 Notzwungen zu tod etlich frawen.
 Etlich wurden von in zerhawen,
 15 Etlichen sie ihr brüst abschnitten.
 Gar keiner grausamkeit vermitten.
 Die kind auß mutter-leib sie rissen,
 Zerhawtens, etlich thetens spissen
 An die zaun-pfel durch ihre hindern.
 20 Vil grawsamkeit ubtens mit kindern,
 Der sturb vor laid manliche mutter.
 Auch gabens ihren rossen futter
 Auß den todten leiben zu fressen.
 Auch sinds darauff zu tisch gesessen,
 25 Solchs als zu verachtung und spot
 Uns und dir, du ewiger Got!
 Als er die stat mit solchem furm
 Nicht nöten kund, noch durch kein sturm,
 Da must er doch abziehen schendtlich.
 30 Iedoch er mit im füret endlich
 Vil tausent gefangener Christen,
 Die auch kein mensch nit mocht gefristen
 Von dem erbermlichen elend.
 Die halt du, herr, in deiner hend!
 35 Nun, herr, schaw! yetzund widerumb
 Ist der Türck mit mercklicher sumb
 Außgezogen auff teutsche land
 Und mit starck gewaltiger hand
 Belegert Güns, den kleinen fleck,

Doch durch dein hilff gezogen weck.
 Als er zwölff stürm het verlorn,
 Keret er mit grimmigem zorn
 Auff Kerndten und die Stewermarck
 5 Er straißt und yetz hainsuchet starck,
 Die er auch vor oft hat gezupfft.
 Mit raub und mord hefftig gerupfft.
 Doch yetz er sie verwüst und brend,
 Dergleich es sich an manchem end
 10 So erschrocklichen an thut sehen,
 Als wöll Teuschlandes end sich neben
 Mit sampt der gantzen christenheit,
 Wann gantz geferlich ist die zeit.
 Deß laß dich, herre Gott, erbarmen,
 15 Weil du ein vater bist der armen,
 Der das seufftzen und klagen hört
 Der unschuldigen, so ermört
 Werden durch den wütig tyrannen!
 Herr, verbirg uns undter dein fannen
 20 Tor diesem blutdürstigen hund,
 Der wider uns auff thut sein schlund,
 Zu verschlicken die christenheit
 Auß ubermut und argem neid,
 Wie wol wir uns haben verschuld
 25 Mit schwerer sünd zu ungeduld,
 Weil wir von dir sind abgewichen!
 Gelaub und forcht ist gar erblichen.
 Wir sind unghorsam und undanckbar.
 In deiner hoffnung sey wir wanckbar,
 30 Dein heyling namen wir unehrn
 Mit schelten, fluchen und mit schweern.
 Auch ist die lieb des nechsten klein,
 Betrug und wucher ist gemein,
 Untrew, neyd, zoren, raub und mord,
 35 Lüg, hinterlist und schmaichel-wort,
 Ehbruch, spil, fraß und trunckenheit,
 Hoffart, bracht und rumretigkeit
 Geht yetz in vollem schwanck auff erd.
 Warheyte und trew ist gar unwerdt

*

rimmigen. 5. 8. 38 C jetzt. 10 C an lest s. 18 C wütig. 20 C Vor.

Bey obern und bey undterthan,
 Gröber denn grob, dardurch wir han
 Beweget dich zu straffen uns.
 Doch durch das sterben deines suns
 [ABC 1, 215] So laß uns nicht ab dieser erden
 Von diesem feind getilget werden,
 Das nicht die Türcken dir zu spot
 Sprechen: Wo ist der Christen got,
 Das er sein volck lest so verdammen?!
 10 O herr, zu ehre deinem namen
 Tilg ab die sünd! würff hindterwertz
 Dein zoren! gib uns ein gut hertz,
 Inn newem leben auff zu stan,
 Mit hertzen dich zu rüffen an,
 15 Geleich den kindern Israel,
 Wenn sie von feinden litten quel
 Und sich bekerten in der not.
 Zu dir rüfften, gütiger Got!
 So errettest von grossem heer
 20 Dein volck durch kleine gegen-weer
 Durch ihre hauptleut ausserwelt,
 Der hertz auch war auff dich gestelt,
 Als durch Josua und Simson,
 Durch Jephtha und durch Gideon,
 25 David, Jonathan, Abia,
 Durch Josaphat und köng Assa,
 Durch könig Ezechiam frum
 Und Judam Machabeorum.
 Den allen gabst sighaffte hand.
 30 Also du, einiger hayland,
 Gib yetz unserm christlichen kayser
 Caroly, dem mechtigen rayser,
 Mit sampt gantzen römischen reich
 An unserm erbfeind grawsamleich,
 35 Der mit so unmenschlichen stücken
 Dein christlich volck meint zu vertrücken
 Durch seinen tyrannischen krieg!
 Daher gib uns gnedigen sieg!
 Zerstrew sein hoffart, übermut,

*

Den er treibt mit dem Christen-blut,
 Weil all ding steen in deiner hend!
 Derhalb hilff uns in dem ellend,
 Das man erkenn in dieser not,
 5 Das du seyst ein warhaffter Got
 Dem ausserwelten volcke dein,
 Und dir die glori bleib allein!
 Zu ehr deinem heyligen namen
 Hilf uns! Wer das begert, sprech: Amen!

10 Anno salutis 1532, am 30 tag Novembris.

Ende des andern tails dieses buchs.

Zeittafel.

- 1515 Apr. 7 Historia. Ein kleglich geschichte von zweien liebhabenden. Der ermört Lorenz s. 216.
- 1529 Dec. 21 Historia der türkischen belegerung der stat Wien mit handelung baider tail auf das kürzest ordenlich begriffen, anno 1529 s. 408.
- 1530 Jan. 9 Historia. König Artus mit der ehbrecherbruck s. 262.
- 1530 Febr. 12 Historia. All römisch kaiser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todes er gestorben sei, von dem ersten an biß auf den yezigen großmechtigsten kaiser Carolum V s. 352.
- 1530 Mai 9 Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der mit einem hirschen ward s. 173.
- 1532 Nov. 30 Ein klag zu gott über die grausam wütereie des grausamen Türken ob seinen viel kriegem und obsigen s. 434.
- 1530 Dec. 2 Tragedia. Die Virginia s. 3.
- 1532 Dec. 28 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Österreich anno 1532 s. 419.
- 1531 Jan. 21 Historia der neun getrewen haiden sampt ihren wundergetrewen thaten s. 299.
- 1531 Jan. 28 Historia der neun getrewen haidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten s. 305.
- 1531 Mai 4 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund s. 274.
- 1532 Merz 9 Historia. Die feldschlacht Hanibalis bei dem see Trasimene s. 322.
- 1534 Merz 20 Die 4 trefliche menner samt ander vilen, so durch frawen betrogen sind und noch betrogen werden s. 290.
- 1535 Sept. 30 Historia von dem kaiserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535 s. 395.
- 1536 Jan. 13 Historia von dem riter aus Frankreich, den ein kaufman selig nennet s. 280.
- 1537 Aug. 2 Ursprung des behemischen landes und königreichs s. 338.
- 1538 Mai 14 Historia von dreien heidnischen mörderischen frawen s. 294.
- 1539 Dec. 24 Historia. Ein tyrannische that des Türken, vor Wien begangen s. 404.

- 10 Jun. 23 Historia, wie zwei liebhabende von einem salvenblat starben s. 223.
- 10 Sept. 6 Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweier geist s. 245.
- 10 Sept. 7 Historia, wie Theodorus zwei mal gefangen und vom tod erledigt ward s. 237.
- 10 Sept. 12 Historia von der edlen frawen Beritola, wie die auß viel und großer gefärligkeit erledigt wurd s. 226.
- 11 Merz 1 Historia. Der heidnischen kaiser begrebnus s. 373.
- 11 Merz 10 Kaiserlicher mayestat Caroli V einreiten zu Nürnberg in des heiligen reichs stat den 16 tag Februarii des 1541 jars s. 381.
- 11 Mai 21 Historia. Ursprung und ankunft des turniers, wie, wo, wenn und wie viel der in Teutschland sind gehalten worden s. 342.
- 11 Mai 31 Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera s. 189.
- 11 Mai 31 Historia. Die geschmecht Philomela s. 192.
- 11 Jun. 3 Historia. Die unglückhaft lieb Leandri mit frau Ehron s. 195.
- 1 Jun. 16 Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Prooris erschöß s. 167.
- 1 Jun. 16 Historia Meduse mit dem helden Perseo s. 170.
- 11 Dec. 28 Der unglückhaftig scharmützel des Türken vor Ofen mit des künigs heerlager vor Ofen, anno 1541 im September geschehen s. 423.
- 12 Merz 1 Historia der zweien könen Römer, Horaci und Mucii s. 317.
- 2 Merz 4 Der unglückhafte scharmützel und sturm des römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542 s. 427.
- 4 Jun. 18 Historia von dem ohbruch und tyrannei künig Xerxi s. 111.
- 4 Jun. 20 Historia. Der liebhabend künig Antiochus s. 198.
- 4 Jun. 26 Historia. Der tot künig Pirri in der statt Argos s. 325.
- 4 Nov. 18 Historia. König Peter in Cicilia mit jungfraw Lise s. 201.
- 4 Nov. 26 Historia. Ritter Gentile mit der toten frawen im grab s. 204.
- 4 Nov. 27 Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwei liebhabende menschen vor lieb starben s. 213.
- 4 Dec. 26 Historia. Der zug keyser Caroli V inn Frankreich anno 1544 s. 400.
- 5 Mai 13 Historia. Die geil herzogin Romilda s. 210.
- 5 Nov. 10 Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya s. 154.
- 5 Nov. 17 Tragedi des fürsten Concreti s. 22.
- 5 Dec. 8 Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt s. 177.
- 5 Dec. 9 Historia. Atalanta wurd in ein löwin verwandelt s. 180.
- 5 Dec. 10 Historia. Aragnes wird in ein spinnen verwandelt s. 183.
- 6 Jan. 26 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia s. 207.
- 6 Merz 23 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland s. 148.
- 16 Apr. 15 Comedi, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda s. 40.
- 16 Jun. 17 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia s. 186.
- 17 Jun. 22 Historia. König Frote in Dennmark kam durch ein alte hexen

umb s. 328.

- 1547 Aug. 5 Historia. Der buler mit der rothen thür s. 287.
- 1547 Oct. 6 Historia. Die 15 Christen und 15 Türken, so auf dem meer furen s. 335.
- 1550 Jul. 28 Historia zweier königlichen träum, Cyri und Cambisi s. 103.
- 1550 Jul. 29 Historia. Ulisses an dem feigenbaum s. 158.
- 1550 Jul. 29 Historia. Ulisses auf dem flos s. 161.
- 1550 Jul. 30 Historia. Ulisses mit den werbern s. 164.
- 1552 Aug. 25 Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatter schießen s. 268.
- 1553 Sept. 13 Historia des lobwürdigen kaisers Trayani s. 378.
- 1553 Oct. 10 Historia. Die mörderisch meuterei könig Tarquinii Superbi zu Rom s. 311.
- 1554 Jan. 28 Historia von dem beraubten kaufman Rinaldo s. 284.
- 1554 Febr. 28 Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis s. 251.
- 1555 Nov. 2 Historia. Anfang der weissag und des tempels zu Delphos s. 69.
- 1555 Nov. 2 Historia. Mordopfer der göttin Diane mit der jungfraw Epi-
genie s. 72.
- 1555 Nov. 3 Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey s. 75.
- 1556 Jan. 16 Historia von der unmenschlichen that der zweien brüder Thiestis
und Atrei s. 83.
- 1556 Jan. 22 Historia könig Artaxerxis mit seim bruder Ciro und seinen stoen
s. 124.
- 1556 Jul. 18 Historia von der wunderlichen begrebtus der Egypter s. 78.
- 1557 Mai 11 Historia. Die zwen ritter in Burgund s. 331.
- 1557 Mai 12 Historia von dem hertzen Periandro, der sein gemahel erschlag
s. 119.
- 1557 Mai 13 Historia des wüterigs könig Cambise in Persia und seiner tyranni
s. 114.
- 1557 Mai 14 Historia, wie könig Xerxes auß Persia ist umbbracht worden und
von Artaxerxo ist gerochen s. 106.
- 1557 Mai 27 Historia. Geburt, leben und end Cyri, des künigs auß Persia
s. 88.
- 1557 Jun. 1 Historia des jungen könig Dionisio in Sicilia und seiner tyranni
und armutseligs end s. 133.
- 1557 Jun. 2 Historia. König Alexander Epirota leben und end s. 129.
- 1557 Jun. 3 Historia. Des tirannen Aristotomi tirannei und end s. 138.
- 1557 Jun. 4 Historia der herrlichen thaten der frauen der stat Argo s. 144.
- 1557 Jun. 5 Historia des königs Crösi auß Lidia mit Solone, dem weisen s. 97.
- 1558 Jan. 14 Ein erschrockliche histori von einer königin auß Lamparten s. 371.

Register.

- gott, in deinem reich 434.
 13.
 5.
 186.
 Epirota 129.
 ötig Wilhelm regiert 237
 kurz verschinen tagen 381.
 Friderich regieret 226.
 Cyrus überzug 103.
 Pirrus lag zu feld 325.
 Apuleus 177.
 zelt 1500 jar 408. 427.
 zelt 1500 jar 419. 423.
 zelt 1400 jar 335.
 kaiserlich majestat 400.
 245.
 198.
 188.
 5.
 138.
 106. 124.
 180.
 s der heidnischen kaiser
 38.
 ig der statt Wien 408.
 226.
 it der rothen thür 287.
 331.
 108. 114.
- Cephalus 167.
 Christen und Türken 335.
 Cicilia 201.
 Cimon 207.
 Cinera 189.
 Clinias 186.
 Comedi, Ein, die gedultig und ge-
 horsam markgräfin Griselda 40.
 Concretus 22.
 Crösus 97.
 Cyrus 88. 103. 124.
 Delphos 69.
 Denemark 328.
 Der poet Homerus beschrieb 161.
 Diaderus 78.
 Diana 173.
 Diane 72.
 Diese nachfolgend schön histori 148. .
 Diodorus Siculus 78.
 Dionisius 133.
 Egypter 78.
 Ehbrecherbruck 262.
 Ehro 195.
 Ein erschrockliche histori von einer
 königin auß Lamparten 271.
 Ein herzog, Gisilphus genant 210.
 Ein junkfraw hieß Atalanta 180.
 Ein kaufman, Rinaldus genant 284.
 Eins morgens in des maien taw 342.
 Eins tags, als ich gen Nürnberg
 wolt 395.
 Eins tags bat ich ein ehrenholt 338.
 353.

- Ephigenia 207.
 Ephigenie 72.
 Es beschreibet Agricola 287.
 Es beschreibet Herodotus 97.
 Es beschreibet Ovidius 167.
 Es beschreibet uns Plutarchus 311.
 Es beschreibt Herodianus 373.
 Es beschreibt Ovidius klar 192.
 Es beschreibt Titus Livius 317.
 Es hat beschriben Justinus 106.
 Frankreich, Ritter aus, 280.
 Frankreich 400.
 Frauenliebe 291.
 Frawen, Drei heidnische mörderische, 294.
 Frote, König, 328.
 Frote, der dritt des namen, was 328.
 Gentile 204.
 Gott grüß euch, herren allzumal 22.
 Griselda 40.
 Haiden, Neun getrewe, 299.
 Hannibal 322.
 Helena 148.
 Heil und glück, ir ersamen herrn 3.
 Heil und glück sei den ehrenfesten 40.
 Hero 195.
 Herodotus beschreibet das 114.
 Herodotus, der Kriech, verkünd 111.
 Herodotus, der kriechisch weis 119.
 Herolt. Joh., 69. 72.
 Herr Johannes Bocatius 129.
 Herr Valerius Maximus 299.
 Historia. All römisch kaiser nach ordnung 353.
 Historia. Anfang der weissag und des tempels zu Delphos 69.
 Historia. Aragnes wirt in ein spinnen verwandelt 183.
 Historia. Atalanta' wurd in ein löwin verwandelt 180.
 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena aus Kriechenland 148.
 Historia. Der buler mit der rothen thür 287.
 Historia der dreier sön, so zu ihrem vatter schießen 268.
 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia 207.
 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia 186.
 Historia. Der heidnischen kaiser begrebnus 373.
 Historia der herrlichen thaten der frawen der stat Argo 144.
 Historia. Der liebhabend könig Antiochus 198.
 Historia der 9 getrewen heiden sampt ihren wundergetrewen thaten 299.
 Historia der 9 getrewen heidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten 305.
 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund 274.
 Historia der schönen Magelona eins königs tochter zu Neapolis 251.
 Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberei 75.
 Historia. Der tot könig Pirri in der statt Argos 325.
 Historia der türkischen belegerung der stat Wien 1529 408.
 Historia. Der zug kaiser Caroli V inn Frankreich 1544 400.
 Historia der zweien könen Römer. Horaci und Mucii 317.
 Historia des jungen könig Dionis inn Sicilia und seiner tyranny und armutseligs end 133.
 Historia des königs Crösi auß Lidia mit Solone dem weisen 97.
 Historia des lobwürdigen kaiser Trajani 378.
 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Osterreich 419.
 Historia. Des tyrannen Aristotomi

und end 138.
 des wüterigs könig Cam-
 Persia und seiner ty-
 114.

Die feldschlacht Hani-
 dem see Trasimenus 322.

Die 15 Christen und 15
 , so auf dem meer furen

Die geil herzogin Ro-
 10.

Die geschmecht Philo-
 2.

Die göttin Diana mit
 des königs son, der zu
 irschen ward 173.

Die mördisch meuterei
 'arquinii Superbi zu Rom

Die schendlich liebha-
 irra mit irem vatter Ci-
 9).

Die unglücklich lieb
 i mit frau Ehron 195.

Die zerstörung der mech-
 at Troya 154.

Die zwen ritter inn Bur-
 11.

Ein kleglich geschichte
 ien liebhabenden. Der
 Lorenz 216.

Ein kleglich histori der
 ie zwei liebhabende men-
 or lieb sturben 213.

Ein tyrannische that des
 vor Wien 404.

Geburt, leben und end
 s königs auß Persia 88.

König Alexander Epirota
 ad end 129.

önig Artaxerxis mit seim
 iro und seinen sünen 124.

König Artus mit der
 erbruck 262.

König Frote in Denn-

mark kam durch ein alte hexen
 umb 328.

Historia. König Peter in Cicilia
 mit junkfrau Lisa 201.

Historia. Lucius wurd zu eim esel
 verwandelt 177. .

Historia Meduse mit dem helden
 Perseo 170.

Historia. Mordopfer der göttin
 Diane mit der jungfrau Ephi-
 genia 72.

Historia. Ritter Gentile mit der
 toten frauen im grab 204.

Historia. Ulysses an dem feigen-
 baum 158.

Historia. Ulysses auf dem flos 161.

Historia. Ulysses mit den werbern
 164.

Historia. Ursprung und ankunft
 des turniers im Teutschland 342.

Historia von dem beraubten kauf-
 mann Rinaldo 284.

Historia von dem ehbruch und ty-
 rannei könig Xerxi 111.

Historia von dem herzogen Pe-
 riandro, der sein gemahel er-
 schlug 119.

Historia von dem kaiserlichen sieg
 in Africa im königreich Tunis
 1535 395.

Historia von dem könig Cephalo,
 der sein weib Procris erschöß 167.

Historia von dem riter aus Frank-
 reich, den ein kaufman selig
 nennt 280.

Historia von den 3 heidnischen
 mörderischen frauen 294.

Historia von der edlen frauen Be-
 ritola, wie die aus viel und großer
 gefährlichkeit erledigt wurd 226.

Historia von der unmenschlichen
 that der zweien brüder Thiestis
 und Athrey 83.

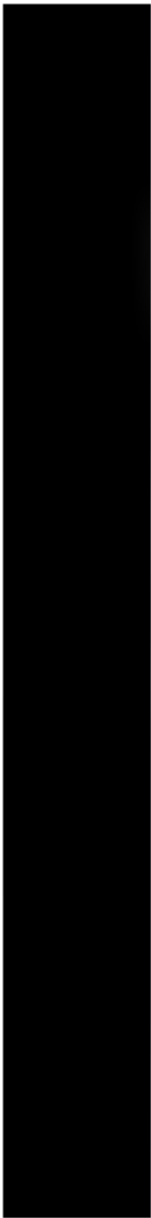
Historia von der wunderlichen be-
 grebtus der Egypter 78.

Historia, wie der jung edelman
 Anastasius ein jungfraw erwarb
 durch ein erschröcklich gesicht
 zweier geist 245.
Historia, wie könig Xerxes auß
 Persia ist umbbracht worden und
 von Artaxerxo ist gerochen 106.
Historia, wie Theodorus 2 mal ge-
 fangen und vom tod erledigt
 ward 287.
Historia, wie zwei liebhabende von
 einem salvenblat sturben 223.
Historia zweier königlichen träum,
 Cyri und Cambisi 103.
 Hochtutschland 381.
 Hört! Diaderus Siculus 78.
 Hört zu ein erbermliche that 431.
 Hört zu ein klegliche histori 223.
 Hört zu ein wunderlich geschicht
 280.
 Hört zu gar ein kleglich geschicht
 195.
 Homerus der beschreibet das 154.
 Homerus, der göttlich poet 158.
 Homerus, der poet, beschrieb 161.
 Homerus uns beschrieben hat 164.
 Horacius 317.
 Hort zu ein erbermliche that 431.
 Hund, Der getreue, 274.
 Im buch von verwandlung der
 gestalt 189.
 In Asia ein könig saß 198.
 In Cento-novella ich las 216.
 In Cento-novella man list 213.
 In Cipern saß ein edel man 207.
 In der alten statt Ravenna 245.
 In der Franzosen chronica 251.
 In der Lamparder cronica 271.
 In Midia ein künig sas 88.
 Johann Herolt beschreiben ist 69.
 Iphigenie 72.
 Kaiser, All römisch, nach ordnung,
 bis auf Karl V 353.
 Karl V 353. 381. 400.
 Klag, Ein, zu gott über die grau-

sam wüterer des Türken 43
 Kriechenland 148.
 Lamparten 271.
 Leander 195.
 Lidia 97.
 Lorenz 216.
 Lucianus, der poet, schrieb
 Lucius 177.
 Magelona 251.
 Majestat, Kaiserlicher, Cam
 einreiten zu Nürnberg 154
 Man find haidnischer weibe
 204.
 Man list in Centonovella 21
 Man list in Tito Livio 322.
 Medusa 170.
 Menner, Die 4 treffliche,
 ander vilen, so durch fraw
 betrogen sind 290.
 Mirra 189.
 Mucius 317.
 Nach leng het beschriben
 fleiß 119.
 Nachdem und könig Darius
 Neupolis 251.
 Newenstat 419.
 Nürnberg 381.
 Nun hört ein klegliche his
 Österreich 419.
 Ovidius beschreibet schon
 Ovidius beschriben hat 17
 Ovidius, der groß poet 17
 Paris 148.
 Perander 119.
 Perseus 170.
 Persia 88. 106. 114.
 Pest in Ungern 427.
 Peter 201.
 Philomela 192.
 Pirrus 325.
 Plutarchus beschreibt
 144.
 Plutarchus, der herri
 schreiber 188.
 Procris 167.

Das römische, vor Pest 427.
 284.
 210.
 at 223.
 tzel, Das unglückhafte, und
 des römischen reichs vor
 n Ungern 1542 427.
 itzel, Der unglückhaftig,
 örken vor Ofen 1541 423.
 itzel 419.
 mensch! hie werden für-
 lt 290.
 133.
 78.
 7.
 empel 75.
 15.
 ius Superbus 311.
 land 342.
 in tyrannische, des Türken,
 600 gefangne knecht hat
 nider hawen 1541 431.
 rus 237.
 83.
 i, Ein klegliche, des fürsten
 reti 22.
 ia. Die Virginia 3.
 s aus Hispania 378.
 anus 322.
 154.

Türken, Fünfzehn, 335.
 Türken, Klag zu Gott über die, 434.
 Türken, Tyrannische that des, 431.
 Türken vor Ofen 423.
 Türken vor Wien 404.
 Tunis 395.
 Turnier. Neue geschichte in Deutsch-
 land 342.
 Uns beschreibet Johann Herolt 72.
 Uns habn beschrieben zu memori
 148.
 Uns hat beschrieben Justinus 133.
 Ulysses 158. 161. 164.
 Ungern 427.
 Uns sagt Gesta Romanorum 274.
 Uns sagt warhaft die cronica 268.
 Uns zeigt an warhaftig da 331.
 Ursprung des behemischen landes
 und königreichs 338.
 Valerius, der brühmbt gschicht-
 schreiber 305.
 Vernembt ein tyrannische that 404.
 Virginia 3.
 Vor jarn ein mechtig könig saß 262.
 Wien 404. 408.
 Xerxes 106. 111.
 Zoreastes, ein künig reich 75.
 Zu Boloni ein ritter saß 204.
 Zu Palermo ein burger saß 201.



h

.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst-
und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in
Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in
Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klump p in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

DRITTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1870.



1. The first part of the document is a list of names and addresses, which appears to be a directory or a list of contacts. The names are written in a cursive script, and the addresses are listed below them. The list is organized into columns, with names in the first column and addresses in the second column. The names are: John A. Smith, John B. Smith, John C. Smith, John D. Smith, John E. Smith, John F. Smith, John G. Smith, John H. Smith, John I. Smith, John J. Smith, John K. Smith, John L. Smith, John M. Smith, John N. Smith, John O. Smith, John P. Smith, John Q. Smith, John R. Smith, John S. Smith, John T. Smith, John U. Smith, John V. Smith, John W. Smith, John X. Smith, John Y. Smith, John Z. Smith. The addresses are: 123 Main St, 456 Main St, 789 Main St, 101 Main St, 202 Main St, 303 Main St, 404 Main St, 505 Main St, 606 Main St, 707 Main St, 808 Main St, 909 Main St, 1010 Main St, 1111 Main St, 1212 Main St, 1313 Main St, 1414 Main St, 1515 Main St, 1616 Main St, 1717 Main St, 1818 Main St, 1919 Main St, 2020 Main St, 2121 Main St, 2222 Main St, 2323 Main St, 2424 Main St, 2525 Main St, 2626 Main St, 2727 Main St, 2828 Main St, 2929 Main St, 3030 Main St, 3131 Main St, 3232 Main St, 3333 Main St, 3434 Main St, 3535 Main St, 3636 Main St, 3737 Main St, 3838 Main St, 3939 Main St, 4040 Main St, 4141 Main St, 4242 Main St, 4343 Main St, 4444 Main St, 4545 Main St, 4646 Main St, 4747 Main St, 4848 Main St, 4949 Main St, 5050 Main St, 5151 Main St, 5252 Main St, 5353 Main St, 5454 Main St, 5555 Main St, 5656 Main St, 5757 Main St, 5858 Main St, 5959 Main St, 6060 Main St, 6161 Main St, 6262 Main St, 6363 Main St, 6464 Main St, 6565 Main St, 6666 Main St, 6767 Main St, 6868 Main St, 6969 Main St, 7070 Main St, 7171 Main St, 7272 Main St, 7373 Main St, 7474 Main St, 7575 Main St, 7676 Main St, 7777 Main St, 7878 Main St, 7979 Main St, 8080 Main St, 8181 Main St, 8282 Main St, 8383 Main St, 8484 Main St, 8585 Main St, 8686 Main St, 8787 Main St, 8888 Main St, 8989 Main St, 9090 Main St, 9191 Main St, 9292 Main St, 9393 Main St, 9494 Main St, 9595 Main St, 9696 Main St, 9797 Main St, 9898 Main St, 9999 Main St.

.

ABC 1, 216. K 1, 433] **Der dritt thail:**

von tugent und laster.

In diesem dritten tayl des buchs werden fürgebildet comedien, campff-gesprech, klagrede unnd sprüch, darinnen eingeleibet sind die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnöbligkeyt der schendtlichen laster betreffent, zu anraitzung den menschen zu eynem erbarn, tugentsamen leben.

*



ia, darin die göttin Pallas die tugend und
n Venus die wollust verächt, und hat xii person und
drey actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

- 5 Achtbar, weiß und günstigen herren,
Euch freud unnd fröligkeit zu mehren,
Seyd das es yetz ist an der zeyt,
Zu mehren freud und fröligkeyt,
Seind wir rein kummen zu euch allen
10 Auff sonder gunst und wolgefallen,
Ein spil zu halten fürgenommenen,
Das yederman zu nutz mag kommen,
Seid yetz die tugendt ist veracht
Und wollust steet in grossem pracht.
15 Aber inn diesem spiel hie wirdt
Die edel tugend hoch geziert,
Faulkeit und wollust gar veracht.
Ist auß den poeten gemacht
Allein menschlicher zucht zu gut,
20 Das man lehr auß sinreichem mut,
Das besser sey weißheit studirn,
Denn schlemmen unnd der lieb hofiern,
Das euch allen kummet zu heyl.
Schweigt still! habt rhu ein kleine weyl!
25 Ir werd hören zwo götin streiten.
Venus wirdt auff der eynen seyten
Menschlich freud und wollust verfechten;
Darwider wird klagen und rechten
Die ehrwirdig göttin Pallas,

*

in, neygt sich. 20 C lehrt. 22 C Dann. 23 C kommet.
1 *

Als sey die tugend aller maß
 Auff dieser erd das aller-best,
 Erwelen ein richter zu lest.
 Nun hört auff die tayl alle bed,
 5 Auff klag, antwort und gegenred!

Venus, die göttin, tritt ein, spricht:

Ich Venus, die frölich göttin,
 Der süßen lieb ein königin,
 [K 1, 434] Bring euch freud und wollust herein.
 10 Gelt, silber und edel gestein,
 Alle reichthumb nach folgen mir,
 Aller geschmuck, schön unde zier.
 Vol freud ist die bey-wonung mein
 Inn lieb der zarten jugend fein,
 15 Kein mangel an leiblicher speiß,
 Am wein, getranck inn aller weiß,
 Gut ruhen, schlaffen und auch süst
 Unzelich weiß aller wollüst,
 Als rennen, stechen, ringen, springen,
 20 Mit saytenspiel hofieren, singen;
 Das als ist mein handel und leben.
 Wollust thut all belonung geben,
 Die mein diener außtailt all furt
 Iedem menschen nach seiner art,
 25 Die er schöpft auß der helle fluß.
 Sathan, nun geh hin an vertruß!
 Drenck das volck durch mein reiche güt!
 Betreug die närrischen gemüt
 Und kumb mit grossem gwin herwider!

Der Sathan geet ringweiß herumb mit einer gulden schew
 unnd spricht:

Hie trag ich fayl hin unde wider
 Wollüst, die schetz höllischer wonung,
 Welche sind der faulkeit belonung.
 35 Ewer leib solt behalten ir,
 Allein der seel begeren wir.
 Mein gwürtz das sucht die seel allein.

*

6 C Venus tritt ein vnd. 10 C Gold. 26 C ohn. 29 C komm. 36 C dñ

Ieder nemb die Venerem sein,
 Auff das er selb sey unser gantz!
 O Venus, hie eert dich nyemands.
 Wollust und freud wirdt hie veracht.
 6 Ich kumb an gwin, hab nichtsens bracht.

Venus spricht zornig:

Ach du bist lancksam, nutz zu schaffen;
 Darumb du billich werst zu straffen.
 Warumb thust nit dein schewren auff,
 10 Versuchst all ding inn meinem kauff
 Und betreugst der hertzen gelider?
 Geh fluchs hin! kumb nit lär herwider!
 Hab guten fleiß und sey geschafftig!

Der Sathan neygt sich und spricht:

15 Venus, du bist mir viel zu hefftig.
 Du peynigst mich zu hart umb süst.
 Her, her! Hie drinck, welchen gelüst
 Zu bulen! der mach ihm gefellig
 Ein schönes bild, freundlich, holdselig
 20 Zu freud und wollust ausserkoren!
 Auch hab ich wind in diesem horen,
 Das die gemüt auffblasen thut
 Inn hoffart und inn ubermut,
 Darmit ich die weybs-bilder paitz,
 25 Zu Veneri, der göttin, raitz.
 Inn meiner schwer ist gut confeck,
 Von fresserey sehr gut geschleck;
 Wann wo Bachus nit kelner ist,
 Da ist verloren kunst und list.
 30 Inn meyner daschen ist die meng
 Fawlentzen, schlaffen nach der leng,
 Das eyner zehen stund mag schlaffen.
 Darmit verfür ich münch und pfaffen,
 Hab vil einsidel mit betrogen
 35 Und in fraw Venus dienst gezogen.
 All mein kostung, müh, fleiß und kunst
 Tayl ich euch allen mit umb sunst.

*

komm ohn. 9 C Schewern. 12 C komm.

Wol her, wol her, wer das beger!
 Ach will denn ewer keyner her?
 O verschon mein, du göttin frumb,
 Seid ich gantz lär herwider kumb!
 [K 1, 435] Sie wöllen lieber edel gstein,
 Denn deß starcken gewürtzes mein.
 Sie tragen deinem hof ungunst.

Venus spricht drutzig:

Ist matt und daub worden dein kunst?
 10 Ach weich, du schalckhafftiger knecht!
 [ABC 1, 217] Der knab ist zu den dingen recht.
 Du bist faul worden undern üchsen.
 Geh! laß mir da schewern und büchsen
 Geh, mein sun! thu dem volck zu eyln
 15 Mit deym bogen und scharpffen pfeyln
 Und scheuß das menschliche gemüt.
 Das es verwund mit senen wüt!
 Geh bald! scheuß einen nach dem andern,
 Ehr sey auß Braband oder Flandern,
 20 Bist du ihr felst ein thail zu letz!

Cupido scheust unnd spricht:

Fraw mutter, mein kunst ich dran setz.
 Ich hab wol ein bogn und scharpfe pfeil,
 Kan auch wol schiessen in der eyl.
 25 Ob ich wol starck geschossen hab,
 Hafft er doch nit und weichet ab.
 Ir hertz ist wie magnet und eysen.

Venus spricht:

Wilt du dich auch hilfloß beweysen?
 30 Ich erkenn wol, hertzliebes kind,
 Die götter mir endgegen sind.
 Dort kummet die göttin Pallas,
 Die mir alzeit zu wider was,
 Und hat gelert, man soll mich fliehen,
 35 Ich sey die leut zu wollust ziehen.
 Und Pallas nert die menschling hertzen

*

Mit müh, angst, sorg, arbeit und schmertzen
 Und verwürfft allen müsiggang.
 Herr Juppiter mit herbem zwang
 Peinigt nit seine tödtlich feind
 5 So hart, als Pallas ihre freund,
 Und will dannoch unstraffbar sein.

Pallas, die göttin, tritt ein und spricht:

Die götter grüssen euch gemein.
 Ich hör Venus mich an den orten
 10 Anraitzen mit leichtferting Worten,
 Dergleich ich ir vergelten muß.
 Biß gegrüst, du göttin Venus,
 Ein erlauberin aller laster,
 Aller unthugent ein ziech-pflaster!
 15 Ein hail der menschen, sey gegrüst,
 Wo anderst seligen die wollüst!
 Biß gegrüst, ein buben-wirtin!
 Du bist unwirdig, das ich hin
 Sol mit dir reden oder rechten.
 20 Und du wilt doch wider mich fechten
 Mit einer unverschambten stirn?

Venus spricht spöttlich:

Hört wunder von der blaichen diern!
 Ich erzel ursach ihres haß.
 25 Nach dem und die göttin Pallas
 Von Paridi veracht ist worn
 Und ich für sie wart ausserkorn,
 Sie mit Junoni zu den stunden
 Am berg Yda wart überwunden,
 30 Nun verdampt sie alle wollüst,
 So ir vermügen ist umb süst.
 Mag nit brauchen ir alte dück.

Pallas.

Das ist Veneris maisterstück.
 35 Ich preiß ehr, zucht, weißheit, tugend,
 Die ubertrifft all freud der jugend,

*

ertem. 4 C sein tödtliche. 35 ? und t.

Schwechen krafft, macht, sin und das hirn,
 Zu warten vil mit weng erlangen,
 Mit armutseliger tugend brangen?
 Leid du selb hunger, durst und frost,
 5 Biß hoffnung dir dein hertz abstost
 Und deiner tugend nicht geneust!

Pallas:

Ach das dich nit der wort vertreust!
 Sag an! was ist dein angesicht
 10 Schön, wolgestalt und röselicht?
 Rot mund, weiß kel, schwartz euglein klar?
 Was ist ein gelb geflochten har?
 Was ist ein wolgestalter leib?
 Was ist ein adeliches weib?
 15 Was ist köstlich seyden gewand
 Von damast, seyden und daffand,
 Aller geschmuck zierlicher weiß?
 Was hilfft köstlich getranck und speiß?
 Was helff ein zertlich waiches pett?
 20 Was ist all freud, die man ye het,
 Was ist diß als erzelt der massen?
 Nicht anders, denn ein wasser-plasen,
 Die von eym wind zerbrechen thut.
 Noch wilt du, Venus, auß hochmut
 Wider mich fechten gar verderblich,
 Weist nit: vergencklich das ist sterblich,
 Nichts sterblichs lat der himel in sich;
 Aber die tugend bleibt ewig.
 Die selbig hat mich ausserwelt
 Und ihrem kampf frey fürgestellt.
 So bald und ward geboren ich,
 Mein muter mich fürsichtigklich
 Mit einem waffen hat bewart,
 Ist unüberwindlicher art.
 Wie siehst du helm, schilt und sper,
 Den ich vertraw heut und immer
 Auff eynem schloß, da ist mein schutz.
 Dein wollust vertreib ich mit trutz

*

Sh. 27 C last. 33 C einer.

Und hüt baß, denn der Argus thet,
 Der doch wol hundert augen het,
 Wann ich beschleuß alle zugeng
 Der laster und untugend meng,
 5 Die dein diener treiben allsand.

Venus:

Wollust und freud haist du ein schänd?
 Mein Pallas, so behalt dir heut
 [ABC 1, 218] Dein ungestalt und dürstig leut!
 10 Ich hab ein faist geschmuckte zal.

Pallas:

Venus, dein diener alzumal
 On zal gemest inn fresserey.
 Ein kleine zal mir wonet bey
 15 Von redlichen mannen gemeret,
 Löblicher gedechtnuß, hoch geeret.
 Darumb ergieb ich mich zu hail
 Undter dein weiß gerecht urtail,
 Du großmechtig gwaltiger keyser,
 20 Seyt du bist aller tugend preyser,
 Ein grosse ehr Hispanien.
 Ich bitt: ein urtail uns erkenn,
 Welche sey undter uns die best!

Venus naigt dem kayser und spricht:

25 Ach du thewrer, in ehren fest,
 O schönster fürst, freundlich, holdselig,
 Laß mich dir sein lieb und gefellich!
 Mir ein genedig urtail sprich!
 Deß wart ich von dir günstigklich.
 Ich tröst mich deiner zarten jugend.

30 **Ernhold spricht:**

Edle Pallas, geziert mit tugend,
 On zweyfel du wirst überwinden.
 Wo du aber nit gnad wirst finden,
 Wil ich dich nach vermügen rechnen,

*

Den Satanam mit feusten stechen,
 Mit meinem stab sein kopff zerschlagen
 Und in zum hellischn fewer jagen
 Der grausam grossen hirenstesel.

Sathan springt dem herolt zu unnd spricht:

Was streyst du wieder mich, du esel?
 Bist du der Palladis verfechter,
 Der schönen Venery verechter?
 Woltst du tretten mit füsen mich,
 10 So will dein angesicht klopfen ich
 Und dir dein rotten kamp erschütteln
 Und deinen pirn-paum zu-rütteln.
 Se, hab dir die putz-pirn ein weyl!

1 sie zusam und schlagen eynander. Der ritter spricht:

15 Seyt styl, seyt styl auff peyden teyl!
 Bekümert euch nit der zwitracht!
 Hie wirt bald wider fryd gemacht,
 So in beyden die meuler bluten.

Der herolt spricht:

20 Schweigt stil und hört mich ungemuten!
 Gar schwere strach hab ich empfangen.
 Blutrüstig sind mir beide wangen.
 Bey disem hader ist kein heil.
 Darumb seyt stil und schweigt ein weil,
 25 Bis der richter felt den sententz!

Judex, der kayser Carl:

Aus sonder gunst und reverentz
 Der zwayer göttin fürgestellt
 Bin ich zu richter ausserwelt.
 30 Aber den bayden zu urteyln,
 Darff ich die sach nit ubereyln
 An sunder fleissige verhör.
 Derhalb ein yede göttin ker
 Und bring ir zeugen her für mich!
 35 Nach der verhör so urtail ich

*

irenstessel. 12 C Birenbaum. 14 C Richter. 21 C streich. 32 C On.

Mit höchstem fleiß fürsichtigklich.

Sie gehen alle ab.

Actus II.

Der kayser tritt wider ein und sitzt zu gericht. Der ernb
5 spricht:

Nun werden hie zu angesicht
Baid göttin bringen für gericht
Ir zeugen, und Venus mit rum
Wirt durch ihren Epicurum
10 Wollüst in diesem leben preysen
Und das in viel worten beweysen.
So wirt Pallas entgegen dem
Bezeugen durch den Herculem,
Nit durch vil wort, sonder durch werck,
15 Der edlen tugend krafft und sterck.
Nun schweyget stil und höret zu,
Was yeder thail bezeugen thu!

Venus spricht:

O du maister Epicure,
20 Kumb! hilff verfechten! mir bey steh,
Die weil ich dich groß acht allein
Für ander tausent, wer die sein!
Von den wollüsten waist du wol.
Mein freud dem bauch anhangen sol.
25 Schaw! ich wirt durch gezeugnuß zwungen,
Zu beweisen durch menschlich zungen,
Deß rew sey besser denn arbeyt,
Wollust für tugend sey gemeit.
Ich traw, helfst das bezeugen mir.

30 Epicurus, der philosophus:

Venus, ich bin behilfflich dir.
Aber die auffsteigenden praten
Des mostes und der ayer-fladen
Und der faisten praten durch-spicket

*

Macht mich zu reden ungeschicket.
 Het ich ein trunck, so wer mir baß.
 Wer hat unter euch ein weinglaß,
 Der geb mir durstigen zu trincken,
 5 Auff das mein dürre kel thu schlincken.
 Ich entpfind, das messiger wein
 Die sin scherpff; es hat mir allein
 Ein buchstab brochen, den hab ich.
 Nun trinck ich wider messigklich.
 10 Ich habs gelesen oft vor allen.
 Der spruch hat mir doch nie gefallen.
 Voll becher mich erfrewen mehr.
 Gebt mir die gsellen-becher her,
 Auff das sie mich frey redbar machen!

Sathan gibt im einen becher unnd spricht:

So geuß den becher in dein rachen
 Und spey dein zeugnuß rauß für dich!

Epicurus trinckt und spricht:

Lieben kinder, es dunket mich,
 20 Es sey kein got auff erden frey.
 Doch laß ichs sein, das einer sey!
 Der ist doch aller sorg entschlossen.
 Aller ding ordnung kumpt geflossen
 An gfer, und alles regiment
 25 Gantz alle ding vermüschet send
 Von der natur enthalten wirdt,
 Die menschen und himel gebiert.
 Darauß volgt, das die vermüschung
 Ein mutter sey und uresprung
 30 Aller geschöpff an allem ort.

Sathan spricht:

Alter maister, dein süsse wort
 Haben verdient einen guten drunck.
 Seh, lieber alter, drinck dir gnunck
 35 Und leb im sauß, die weil es wert!

*

On.

[ABC 1, 219] Epicurus spricht, nach dem er getruncken hat:

Darumb so fürcht ich hie auff erd
 Nicht Jovis zoren noch die hell,
 Weil mit dem leib doch stirbt die seel,
 5 Das in zukunfft verendert wirt
 Inn der sunnen seublen geziert.
 Auch Venus, die du ausserkorn
 Von meeres geste warst geborn,
 Du wirst wider geendert werden,
 10 Und Pallas in lufft ob der erden,
 So gar nichts bleiblichs ist auff erd,
 Sunder vergencklich und verkert.
 Nach etlich hundert jaren alt
 Die welt auch endert ir gestalt.
 15 Gottes vernehmung ist auch nicht,
 Sunder von den alten erdicht.
 Darumb so suchen wir wollüst
 Inn diesem leben, weil doch süst
 Der tugend ist doch kein belonung,
 20 Auch kein straff; lustreiche beywonung
 Nach diesem leben wirt gar wenig.

Sathan springt auff vor frewden und spricht:

Dein red ist süsser, wann das hönig,
 Belüstigt die hellischen gaister.

25 Epicurus streichet sein bauch unnd spricht:

Ich schlemb und wirt ie lenger faister
 Und schlaff die nacht biß auff mittag.
 Ich pul und spil die weil ich mag,
 Seyt all krefft vorgehnt mit dem leib.

Epicurus hustet, so gibt ihm Sathan ein speck und spricht:

Seh, lieber meister! dir vertreib
 Dein böse husten mit dem speck,
 Das dir dein gorgel nit besteck,
 Auff das dein zeugnuß du mügst sagen!

*

2 O fürcht. 18 C diesen. 21 C lustreicher. 23 C dann d. Hönig
 29 C vergehn.

Epicurus streicht sein hals, spricht:

Wolt Gott, ich het ein krannichskragen,
 Das mir die speiß lang schmecket vor,
 Und ein maul wie ein stadel-thor,
 5 Das ich kuchen und koch verschland,
 Und zen groß wie ein elephant
 Und ein bauch weit wie ein bierkuffen,
 Das nur viel darein wurt gesuffen!
 Het ich gesotten alle fisch
 10] Und het als wildbret auff eym tisch,
 Wie wer ich so selig und edel!

**than schwingt im den mucken-wedel umb den kopff
 unnd spricht:**

Ach maister, laß mich mit dem wedel
 15 Die schnacken, mucken und die websen
 Ein wenig treiben von dein lebsen,
 Die nach der speiß dein maul benagen!

Epicurus:

O das ich seß auff eym hew-wagen
 20 Und het zu trincken und zu dempffen,
 Mit faisten speck-kuchen zu kempffen,
 Das man mich fñrt durch laub und graß
 Inn dem felde durch alle straß
 Und wurd auch deß nit verdrießlich!
 25 Ach wer wer seliger wann ich,
 Wenn mir würd ein solch lüstig leben!
 Der Venus thu ich zeugnuß geben,
 Das sie und all ir hofgesind
 Leben so zertlich, senfft und lind.
 30 Der todt wird doch all ding hie enden.

Judex, der kayser:

Ey, ey, wie thut der alt doch schenden
 Mit so viel wonwitzigen Worten
 Die edel tugend an allen orten,
 35 Das er uns gleich lang macht die weil!

*

seinen Halß, vnd.

Pallas, nun stel auff deinen theil
Zeugnuß, die dir dein ehr thu retten!

Pallas, die göttin, neigt sich unnd spricht:

O richter, es ist nicht von nöten,
5 Des Socratis sitliche lehr
Zu erzelen mit Worten mehr,
Sunder ich wil der tugent sterck
Clerlich bezeugen mit dem werck.
Alda steet mein zeug Hercules,
10 Ein starcker held der tugent gmes,
Der sol mein that an diesen orten
Mit werck bezeugen, nit mit Worten.
Du recht warhaffter zeug, kumb her!
Ich weiß: zu tugend steht dein gehr,
15 Die laster schlugest in deiner jugend.

Hercules spricht:

Fürwar die heilig löblich tugend
Hat mich beruffen groß gemacht,
Von vil grausamen tieren bracht,
20 Die ich all überwunden hab.
Die tugend mir den himel gab.
Die Giganten ich überwand
Mit starcker tugenthaffter hand,
Nicht mit fresserey noch faulkeyt,
25 Sonder mit heldreicher arbeyt,
Der ich mich fliß in meiner jugend.

Antheus, der rieß, tritt ein und spricht:

Hat denn erlanget dir dein tugent
Den himel und dir bey gestanden,
30 Zu überwinden die Giganten?
Hie steet Antheus; schaw ihn an!
Den Giganten must auch bestan.
Greiff in an, ritterlich zu kempffen!

**Antheus gibt Herculi ein stoß. Hercules schlecht ihn nk
36 unnd spricht:**

Also weiß ich dich wol zu dempffen

*

3 C neiget.

4 C nit.

15 C deinr.

- Mit meiner sterck, du grosser Gigant!
 Ietz ligest du von meiner hand.
 Schaw! kummest du so bald herwieder,
 Das ich dich stürzen soll ernieder?
 5 Du sun der erd, rür an die erd,
 Ob dir sterck von ir geben werd!
 Ich wil dich mit mein armen drücken,
 Das dir dein geist bald muß entnücken.
 Schleppet hinweck den halb gestorben!
 10 Hie lehrt, das wollust unverdorben
 Bleibet im leib starck und wonhafft,
 Biß man dem leib nembt all sein krafft!
 Wer durch der tugentreichen güt
 Von laster freyet sein gemüt,
 15 Der wirdt die befleckung vermeyden,
 Der schendlichen laster nit leyden.

Gerion tritt ein und spricht:

- Du überwinder eins Giganten,
 Den du yetzunder hast bestanden,
 20 Du hast nit sterck braucht, sunder list.
 Kumb und kempff mit mir in der frist!
 Ich will dich hoffertigen stillen.
 Endlich soll dein hand von uns vilen,
 Die du rüwest, erleget werden.

25 **Hercules spricht:**

- Ich sich Gerionem auff erden.
 Du grawsam dreyleybiger wurm,
 20] Ich überwind dich auch mit sturm.
 Du trygestaldtes thier unrein,
 30 Ietz liegst du auch von mir allein.
 Da ligt er; schlept ihn hin, ir freund!
 So soll ein dryleibiger feind
 Mit starcker hand erleget werden.
 So hab wir steten krieg auff erden
 35 Wider die gail wollustbarkeit,
 So teufel, flaisch und welt fürgeyt.
 Die soll wir würgen und verdempffen,

*

einr. 2. 30 C Ietzt. 13 C nimpt. 29 C dreygestaltet. 32 C dreyleibiger.
 obs. III. 2

Mit höchstem fleiß mit tugend kempffen.

Hipolita, die Amasonerin, geet ein unnd spricht:

Zwen mender hast du überwunden,
 Die du doch hast verzaget funden.
 5 Ein weib muß Herculem beston.
 Da muß erkendt werden darvon,
 Was krefft undter uns bayden wer.

Hercules halst sie und spricht:

Es ist fürwar ein kleine ehr
 10 Eym mann, ein weib zu überwinden.
 Des gschlecht muß man mit halsen binden,
 Wil nicht mit schwerd bestritten sein.

Hipolita spricht:

Gebrauch des fechtens dich allein
 15 Mit dem anhang Dianire!
 Die Amassanes (mich versteh!)
 Die streyten nit also mit euch.

Hercules spricht:

Du starcke Amassona, fleuch
 20 Unser umbfahen nit so sehr!
 Schaw die gürtel, ein raub der ehr,
 Hab ich eyner heldin genummen.

Hercules zeigt ir die gürtel, so er ir genummen hat; sie spr

O ja, die gürtel ist der frummen
 25 Hipolite; wirt dir ehr bringen.
 Geh hin, berümb dich mit den dingen,
 Du ehren-rauber, von meym raub!

[K 1, 442]

Hercules spricht:

Geh hin, du weib an krafft gantz daub,
 30 Von eynem man zu überwinden!
 Welch man anfechtung ist entpfinden
 Weiblicher lieb, der selbig sech
 Und kempff nit mit ir in der nech,

*

.. 2 C gehet. 12 C nit. 16 C Amassanes.

Sonder von weyten überwind!
 Von dem anrürn wirt er blind
 Gefangen in der liebe sucht.
 Den sig erlangt er durch die flucht;
 5 So er ir schön verachten ist,
 Denn überwind er weibes list.
 Darumb, du weib, geh weyt von mir!
 Such nit mehr zu kempffen mit gier!
 Geh hin und such dafür ein dantz
 10 Und mach deym bulen einen krantz!

Hipolita geet ab. Cacus tritt ein und spricht:

Du steckst vol rhumes gar und gantz.
 Du solt den vierdten siges-krantz
 Nit überwindlich hie entpfahen,
 15 Wiewol du stehst, samb wölst mich fahen
 Als ein elephant ungehewer.

Hercules greifft Cacus an und spricht:

O Cate, der du speyest fewer,
 Von meiner hand must du verderben.
 20 Da streck dich rückling! du must sterben.

(Er würfft ihn an rück.)

Sathan, versenck das scheutzlich oß
 Inn deß hellischen flusses moß!
 Schleps bald hin das scheutzlich meerwunder!
 25 Also, ir menschen, treibt besunder
 Von euch den zoren, so er wüt!
 Zu bösem bewegt ewer gmüt!
 Die himel wöllen han allein
 Gemüt von bösen lüsten rein.
 30 Der himel kein gemüt nit tregt,
 Das mit wollüsten ist befleckt.
 Nun kreucht auch nit herfür die lang,
 Gifftig, groß, widerwachsant schlang,
 Der grawsam könig Pufiris.
 35 Die wilden thier, die ich zuriß,
 An den ich erlangt sieges-rumb,

*

2 ? anrüren. 18 C Caco. 34 C Pusiris. 36 C rhum.

2 *

Kumb, last euch bestehn widerumb!
 Cerbere, du hellischer hund,
 Wo verbirgest du dich yetzund?
 Weil kein feind mich wil mehr bestan,
 5 So geh ich mit preiß von dem plan,
 Ein überwindter durch die tugend.
 Ir menschen in alter und jugent,
 Leret von mir inn dieser zeit!
 Inn diesem leben seydt bereyt,
 10 Euch mit dem bösen feind zu schlagen!
 Wo er durch wollüst euch wil fahen,
 Mit bulen, fressen, sauffen und schlaffen,
 So braucht der edlen tugend waffen,
 Als starckmütigkeit und weißheit,
 15 Messigkeit und gerechtigkeit,
 Dardurch schnöd wollust wird gehönet.
 Wer überwind, der wirt gekrönet.
 Das lob in ehr und werden dönet.

Sie geen alle ab.

20

Actus III.

Der herolt gehet ein und spricht:

Nun weitter höret den sententz
 [K 1, 443] Auß der zeugen experientz,
 Wie weißlichen an dem gericht
 25 Der richter in ein urtail spricht,
 Bayder parthey an allen neid,
 Nyemand zu lieb oder zu leid,
 On alle forcht, mied oder gab,
 Die oft den richter weisen ab.
 30 Sonder auß purer gherechtigkeit,
 Die yedem tail das seinig geit!
 Nun höret zu und schweigt ein weyl,
 Biß man außsprech das endurtail!

Der kayser kumpt, setzt sich zu gericht ~~und spricht~~

35 Es ist gewonheit am gericht,

Epicurus schreyt kleglich:

All den, die faisten kuchen lieben,
 Die rosel-würst mit faisten grieben,
 Kumpt, helft mir von den teufels-mannen
 5 Mit bratspiß, schüssel und mit pfannen,
 Mit becher, flaschen, gleser und kandel!
 Beschützt mich armen vor dem handeln,
 Seyt ich ewer fürsprecher bin!

Sathan spricht:

10 Der alt lernet kein weisen sin,
 Er wert denn vor gar wol geschlagen.
 Was sein mund vor nit wolte sagen
 Und nicht wolt glauben bey sein jarn,
 Das muß er mit dem ars erfarn.

C 1, 222] Cacus pritscht unnd singt wider vor:

Du alter esel, halt mir frey,
 Als lieb als dir die pritschen sey!
 Du hast dir gwünscht ein grossen bauch,
 Ein weites maul, ein grossen schlauch,
 20 Ein gantze kuchen zu verschlinden.
 Kein bessern wunsch kan ich erfinden.
 Ich wünscht, du hest grösser ars-backen,
 Wann ich het lust frölich zu hacken
 Mit meiner pritschen auff dein scheln,
 25 Das dir dein blaß-belg möchten gschweln.

Cacus pritscht weiter unnd singt ihn vor:

Die böse lüst ist gleich dem gifft;
 Wos ein ainfeltig hertz betrifft,
 So ist sie schedlich leib und seel,
 30 Ob gleich sunst wer kein ander hel.

Cacus spricht:

Ich muß dem unverschempton lappen
 Mit pritschen geben besser kappen;
 Wann diese strach sind warlich bey

*

1 C schreyet.

11 C werd.

28 C Was.

Dem alten kind ein artzeney.

Cacus singt und pritscht:

Gott ist ein herrscher aller welt,
 [K 1, 446] Fürsichtig, weiß, das er vergelt
 5 Einem yeden nach seim verdienst,
 Himelisch oder hellisch zinst.

Cacus spricht:

Den alten armen krancken knaben
 Wöll wir mit guten kolben laben.
 10 Er gienet, schnarchet in der juppen
 Und gröltzt nach einer faisten suppen.

Cacus singt wider vor unnd pritscht:

Dieweil die selig tugend ist
 Ir selb belonung alle frist,
 15 So helt man sie billich in ehr,
 Ob schon kein Got noch himel wer.

Cacus spricht weiter:

Wellichen hie mehr juck die hawt,
 Der soll also werden gekraut,
 20 Wann es lindert die haut alzeit,
 Lescht auß anraitzung und gailheit.

Cacus pritscht wieder unnd singet:

Darumb wer ewig leben wöl,
 Derselb die laster meyden söl
 25 Und sich der edlen tugend rem,
 Die ist den göttern angemem.

**Sie lassen Epicurum gehn. Nach dem macht der herolt
 beschluß:**

Also habt ir alhie gehort
 30 Anfang, mittel und auch das ort,
 Palladis tugent-wort und werck,
 Ir zeugnus tugendreicher sterck,
 Auch wie die erlangt in dem krieg

*

Triumph und ritterlichen sieg,
 Und wirt zu danck begabet gantz
 Zu preiß und ehr mit eynem krantz.
 Dergleich man ihrem diener geyt
 5 Himlischen preiß in ewigkeyt.
 Dergleich dem ihren gegen-thail,
 Venus, der wollust göttin gail,
 Ir schnöde werck, zeugnus und wort
 Mit schwerem urtail an dem ort
 10 Gestraffet wirdt mit leib und seel
 Inn den abgrund der tieffen hell.
 Dergleich wirt ihr diener genandt
 Gepritscht mit grossem spot und schand.
 Hie bey nemb yederman ein lehr,
 15 Das er von schnödem wollust ker,
 Von dem er hat schad, schand und spot,
 Feindschafft bey menschen und bey Got,
 Und ker sich zu der edlen tugend
 Inn seiner zart plüenden jugend,
 20 Von der hat er lob, preiß und ehr
 Auff erden und dort immer mehr.
 Sein nam gedechtnuß-wirdig wachs!
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der ehrenholt.
2. Venus, die göttin der lieb.
3. Cupido, ir sun.
4. Pallas, ein göttin der weißheit.
5. Kayser, der richter.
6. Hercules, der helt.
7. Epicurus, ein lehrer der wollüst.
8. Antheus, der rieß.
9. Gerion mit drey angsichten.
10. Hipolita, ein streytbar weib.
11. Cacus, ein parteter mörder.
12. Der Sathan.

Anno salutis 1530, am 3 tag Februarii.

[K 1, 447] Ein schöne comedia mit dreyen personen
nemblich von eynem vatter mit zweyen sūnen, und
der karg und mild.

Der vatter tritt ein mit dem ein sun unnd spricht

- 5 Seyt mir willkumb, ir erbern herrn!
Ich hab euch günstiglich von fern
Zusammen bracht her in mein hauß,
Ein handel heynt zu richten auß.
Weil mir nahet mein letztes endt,
10 Will machen ich mein testament
Und bestetten mein letzten willen,
Vil haders nach meym todt zu stillen.
Weyl eben gleich mein sūn beyd sand
Sind kummen, der auß dem Welschland
15 Und der ander her auß Franckreich,
Nun sind sie etwas ungleich
Mit sinnen gewest, vor viel jarn,
Nun will ich heynt sampt euch erfarn,
Was gmüts yetzund ein yeder sey,
20 Das ich abnemen mög darbey,
Was yedem dien zu seinem wandel,
Barschaft, zinst oder kaufmans-handel.
Das will ich im geschefft verleyben
Und yedem seinen theyl beschreyben.
25 Des solt ir alle zeugen sein.
Geh, Carges, heiß dein bruder rein,
Das wir den handel anefangen!

Der Carges.

*

2 O Söhnen.

5 C Erbarn.

[, 223] Nach essens ist er heut außgangen.
Was weiß ich, wo er noch umbstreunt!

Der vatter:

Wie ists ein ding, ir lieben freundt?
5 Wo geht er heut schallatzen umb?
Geh, lauff und such ihn, das er kumb!
Sollen die erbern leut auff in harrn?

Der karg sun:

Ietzt kumbt er selb; thu mit im scharrn!

10 **Der ander son kompt und spricht:**

Ein guten abend! seyt mir wilkumb
Ir erbern herrn in einer sumb!

Der vatter spricht zu im:

Mein Merten, wie kumbst so spat haym?
15 Sagt ich dir nit heut frü in ghaym,
Ich wolt heint mein geschefft copirn?

Der Merten spricht:

Vatter, ich gieng nach tisch spaciern.
Da fand ich meiner gsellen ein,
20 Den füret ich zum welschen wein.
Hat mir zu Leon zalt manch gloch.
Zeyt hab wir zu dem handel noch.
Weil ist versamlet yederman,
Mein lieber vatter, fach nur an!

25 **Der vatter spricht zu ihn allen beden:**

Hört zu, ir lieben söne, nun!
Carges, du bist mein erster sun;
Du hast die wal, was ist dein wandel?
Sol ich dir schaffen den kaufmans-handel
30 Oder wilt du heuser, rendt und zinst,
Darinn du jerlich nutzung finst?
Nun antwort, welchen thail du wilt!

*

Solln die Erbarn. 12 C Erbarn. 14. 17 C Martin. 16 C heut.
an.

[K 1, 448]

Der erst sun Carges spricht:

Vatter, mein bruder ist zu mild.
 Derhalben so vermerck mein mut!
 Ich wolt, das du mir all dein gut,
 5 Liegends und farends, machst underthenig
 Und schaffest dem Merten ein wenig,
 Weil er sein erb doch wirdt verthan.

Der vatter spricht, ist zornig:

Ey das geh dich das hertzlayd an!
 10 Bist du ein sollicher geitzwurm?
 Ein solch geschefft het gar kein furm.
 Er ist mein sun als wol, als du.

Der Carges spricht zum vatter:

Ursach, mein vatter, hör doch zu!
 15 Das gelt ist mir ye also lieb.
 Und eh ich ein pfenning auß gieb,
 So schaw ich in wol drey mal an.
 Not ich darbey wol leyden kan.
 Ich weiß es fein zusam zu halten.

20 Der vatter ist zornig unnd spricht:

Ey nun muß dein der jar-ried walten!
 Der weiß man spricht: Wer gelt lieb hat,
 Der wirt des geldes nimmer sat.
 Derhalb wer reichthumb lieb ist hon,
 25 Derselb kein nutzung hat darvon.
 Epimenides sagt gar fein,
 Das gelt dem geitzing sey ein pein,
 Dem milden aber ist ein zier.

Der Merten spricht zum vatter:

30 O vatter, so gebürt es mir.
 Schaff mirs bargelt, obt anderst wilt!
 Wann ich bin ehrentreich und milt.
 Mit meinem tail wil ich mich halten
 Kostfrey bey jungen und bey alten.

*

Das gelt soll gar mein herr nit sein.

Der vatter spricht:

Das taug auch nit. O sune mein,
 Weil Salomon spricht gutes viel,
 5 Wirt weng, wo mans verschwenden wil,
 Wie man das uber tag wol sicht,
 Wie manchem straußgütlein wol gschicht.
 Ein mittel maß ist recht und gut.

Der Carges spricht zum vatter:

10 Vatter, ich hab ein kargen mut
 Inn meinem hauß mit meinem zern.
 Nichts laß ich zu unnütz anwern.
 Halt mich gering in speiß und tranck,
 Wie es dann lehrt doctor Freydanck!
 15 Der spricht: Mit viel helt man oft hauß,
 Mit wenig kumb man auch wol auß.
 Dein gut will ich dir nit zerstreuen.
 Inn jener welt wirst dich mein frewen,
 Das ichs also zusammen spar.

10 **Der Merten spricht:**

Ecclesiasticus sagt war,
 Das Gott gibt manchem grosses gut
 Und darbey so ein kargen mut,
 Das er seins guts selb darff nit gniessen.
 15 Das wirt mit Thandalo bewiesen,
 Dem öpfel hiengen für den mund
 Und ihr doch nit geniessen kund.
 So bist auch filtzig, gnaw und karg.
 Du sparst das gut und frist das arg.
 20 Dergleich dein eygen weib und kind,
 Knecht, mayd und alles haußgesind
 Das muß am hunger-tuch dir neen.
 Umb sonst ist Salomon nit jehen:
 Der geitz sein eygen hauß verwirrt.
 25 Also die kargheit dich vexirt.
 Du bist und bleibst ein nagenranfft,

*

ohne. 16 C kompt. 20 C Martin. 25 C Tantalö.

Ich aber leb zerlich und sanfft,
 Wann ich kauff ein mit vollem rat,
 Das yederman gnug umb mich hat,
 Weil ich auff erd nichts bring darvon,
 5 Denn essen, trincken umb und on,
 Wie uns der weiß man thut beweysen.

Der Carges spricht:

Ich dörft dir dfaust ins maul wol schmeissen,
 Du voller zapff! ich weiß gleich wol,
 10 Das du schier alle nacht bist vol.
 Zwar wer wein lieb hat, wirt nit reich,
 Spricht Salomon; des bist du gleich.
 Ein streus gut, der sein gut verthu,
 Schaffst dir selb kranckheyt und unrhu.
 15 Ich hab mein rhu allein darinn,
 Das ich spar und viel geldts gewinn
 Und meinen erbtheil mehren kon.

Der Merten spricht:

Waist nit? es saget Salomon:
 20 Einer thailt auß und wird doch reich,
 Ein ander karget dir geleich,
 Welcher doch immer ermer wirdt.
 Derhalb die sorg dich hart fexirt,
 Und wo dir denn ein schad zusteht,
 25 Etwa ein pfenning dir entgeht,
 Da ligst du denn ein nacht zu wemern,
 An rhu zu seufftzen und zu gemern.
 Du wirffst dich umb im pedt allein,
 Als ob dich reiß der harm-stein.
 30 Wer viel hat, der muß viel versorgen.
 Ich schlaß biß an den hellen morgen.
 Ein kleiner schad ficht mich nit an.
 Vorab wo ichs nit wenden kan,
 [ABC 1, 224] Las ich es gan, gleich wie es geht.

Der vatter spricht zum Merten:

Mein Mertten, darbey man versteht,

*

17 O kan.

18. 35. 36 C Martin.

29 C harmen stein.

Ich maint, ein adler habn erzogen.
 So bist ein wüstling abgeflogen,
 Nachlessig, unachtsam, verwegen.

Der Carges spricht zum Merten:

8 Ich will den harnisch dir baß fegen,
 Weil gar nachlessig ist dein wandel
 Im haußhalten und kauffmans-handel.
 Weist nit? Esopus schreibt ein fabel
 Und lobt die aineiße im parabel,
 10 Die arbeytsam war und fürsichtig,
 Veracht den grillen faul und nichtig.
 Ich thier mich mit reitten und lauffen,
 Mit stechen, kauffen und verkauffen,
 Ich laß mich keiner müß verdriessen,
 15 Wo ich eins gewins hoff zu gniessen,
 So sitzt du wartent treg und faul,
 Biß dir ein braten hun fleugt ins maul.
 Du wirst nit reich; merck und erfars!

Der Merten spricht:

20 Ich glaub: du würfst eym stein in ars,
 Das du nur mehr gelts uber-kembst.
 Du reist und scharst, dich gar nit schembst,
 Du arbeitst die nacht zu dem tag;
 | Iedoch dir nit mehr werden mag,
 25 Denn was Gott gibt, sagt der psalmist;
 Eym anderen Gott geben ist
 Schlaffent groß reichthum durch sein segnen.
 Des hoff und traw ich Got alwegen,
 Er wert auff erd mich nit verlassen.

30 **Der Carges:**

O gsell, ich weiß ein andre strassen:
 Auffß wolfeilst kauffen und dwerst geben
 Und ander geschickligkeyt darneben.
 Das fült mir truhen, seck und kasten.

35 **Der vatter spricht zum Carges:**

*

dier. 15 C Gwins. C geniessen. 20 C ins. 32 C wolfeilst.
 scha. III. 3

O sun, du gfelst mir nit am basten.
 Ich main, ich het ein samet gweben,
 So hats mir ein lautern filtz geben.
 Der geitz der hat dich gar verblend.

5 **Der Merten spricht:**

Vatter, setz mich ins testament!
 Ich gib gut pfenbert, gute eln,
 Bin trew in rechnen und inn zeln,
 Bin schlecht und ghrecht in dem geltlösen.
 10 Will Gott, er mag mirs wol ersprössen;
 Wann die, so eylend, reich zu werden,
 Bleiben nicht unschuldig auff erden,
 Spricht der weiß, und Paulus verkündt,
 Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
 15 Und wer sucht reichthumb groß und dick,
 Der felt inn versuchung und strick.
 Derhalb treibt dich des geitzes dück
 Auff an zal tausent böser stück,
 Auff wucher, fürkauff und finantz,
 20 Auff arglist, reuck und alafantz.
 Aller practict steckest du vol.
 Ein gelbes ringlein stünd dir wol,
 Du nembst es Gott von füssen rab,
 Das du nur kembst zu grosser hab,
 25 Und nembst dir darumb kein gewissen.

Carges spricht:

Wie ist der gsell der frümkeyt gflissen?
 Sag! wenn du deins handels nicht achst,
 Dem gwin fürsichtigklich nach-trachst
 30 Und thust dein erbtheil gar verschwenden,
 Verkümmern, verkauffen und verpfenden,
 Meinst, böse dück wern dir denn feln,
 Als liegen, triegen, rauben und steln,
 Wenn dich zu letzt die armut reidt?
 35 Vor der aber bin ich gefreidt.
 Ich hab ein groß gewonnen gut.

*

2 C meint.	5 C Martin.	11 C eilen.	18 C on.	20 C Alsfeld.
22 C Ringlein.	32 C dann.	36 C gewonnen.		

Der Merten sagt:

Ob mich geleich reidt fraw Armut,
 Bleib ich dannoch redlich und frumb,
 Weil mein hertz nit henck am reichthumb,
 5 Wann ich laß mich an dem benügen,
 Was mir Gott teglich ist zu fügen,
 Und henck den mantel nach dem windt,
 Den sack zu halben thail zu bindt.
 Hab ich nit vögel, so iß ich kraut.
 10 Auch ist der spital den geußn nit baut.
 Ob ich gleich wirdt inn armut kranck,
 Doch tröstet mich doctor Freydanck,
 Spricht: Kein recht mildter nye verdarb,
 Kein karger auch nie lob erwarb.
 15 Die mildten. auch nit all verderben,
 Die kargen nit all schetz erwerben.
 Hast auch kein bürgen vor armut.
 Viel unrats dir nachstellen thut,
 Als dieb, mörder, lantzkrieg und rauber,
 20 Lieger, trieger und feder-klauber.
 Schifbruch, brunst, geldtschuld entragen,
 Was du erkargst inn langen tagen,
 Geet oft inn einer stund an galgen;
 Denn thut die armut mit dir palgen
 25 Und ligt dein hofnung gar ernider.

Der Carges:

Leid ich ein schaden, so spar ich wieder.
 Ich schind und schab, ich krumb und kratz,
 Biß das ich groß mach meinen schatz;
 30 Denn kauff ich heuser, rendt und zinst.

Der Merten spricht:

Wem ist es nütz, das du viel gwinst,
 Weil du dein selbert nit geneust,
 Auch ander leuten das beschleust?
 35 Mir arbeit man gern, man dient mir gern;
 Dich fleucht man, kan man dein entpern,

*

0 Martin. 4 C henckt. 21 C enttragen. 28 C krimb. 33 C selber.

3 *

- Weil du niemand keins guten ganst.
 Du fortheilst die leut, wo du kanst,
 Das nyemandt geren ist umb dich.
 Ich aber bin frey miltigklich
 5 Mit kauffen, zaln, borgen, leyhen,
 Mit schencken, geben, schuld verzeyhen.
 Arm und reich mein geniessen kan.
 Des hat mich auch lieb yederman.
 Dir aber ist yederman gram.
 10 Feindselig ist dein karger nam.
 Den leuten du ein sprichwort wirst,
 Weil du so scharpff und hefftig schierst,
 Als ob du gantz bodenloß seist.

Der Carges spricht :

- 15 Du narrets schaff, sag an, und weist
 Du nit, das glück hat alweg neyd?
 Ob ich gleich haimlich feindschafft leid,
 Das kümmert mich nit gar ein meutel.
 Mein beste freund hab ich im peutel.
 20 Darmit kauff ich mir freundschaft viel,
 Was nur mein hertz begert und wil.
 Aber bald du hast gar außbachen,
 Werden sich dein freund von dir machen,
 Dich schlagen auff die haber-waid.

- 25 **Der Merten spricht, ist zornig:**
 Schweig des und hab dir das hertz-laid!

Der vatter spricht :

Sun, hat man dir das lebndig troffen?

Der Merten spricht :

- 30 Mein peutel steet mir alzeit offen
 Zu kurtzweil, freuden, schimpff und schertz.
 Ich bin ein mild, frölich lebhertz
 [ABC 1, 225] Mit singen, springen und hoffiern,
 Mit mumerey und panckatiern,
 35 Mit schlitten-farn, schiessen und spielen,

*

Jagen und schönen frawen zieln,
 Leutselig frembden und nachbaurn.
 Du aber leist in sorg und trawrn,
 Weil dein reichthumb sind scharpffe dorn,
 5 Die dir dein gmüt und hertz durch-porn.
 Du neidst und wirst wider geniden.
 Derhalbn du selten kumbst zu friden.
 Du ligst lebendig in dem grab,
 Ein hüter deiner schetz und hab,
 10 Gleich wie ein hund an einer ketten.

Der Carges spricht:

Du fantast, was darffst du mich fretten?
 Wenn all mein gelt ist angelegt
 Und ein pfenning den andern tregt,
 15 Thut mich mein samlen baß erfrewen,
 Denn dich dein an-wern und außstrewen.
 Du streunst umb, wie ein statfarr.

Der Merten spricht:

Schweig, du vierecketer gelt-narr!
 Allein zu gelt hast lieb und gunst,
 Du achst weder weyßheytt noch kunst.
 Der geytz hat dich gar überwunden.
 Am narren-sayl ligst angebunden.
 Als könig Mydas reich was woren,
 25 Gewan er auch zwey eselohren.
 Socrates warff sein gelt ins meer,
 Da es in irrt an weyßheit, lehr.
 Bias hielt sein kunst und weißheytt
 Für alle gütter dieser zeyt.
 30 Derhalb ich auch keins gutes acht,
 Sonder nach kunst und weißheit tracht,
 Nach guten sitten und der tugendt.
 Derhalb mich das alter in jugendt
 Gar scheinbarlich und ehrlich helt.

35 **Der Carges spricht:**

*

gst. 7 C Derhalb. 11 C Karg Sohn. 17 C streunest. 18 C
 19 C viereckichter. 33 C in der.

Schawt, wie der gsell nach ehren stelt,
 Wie die katz nach dem wasserbad!
 Der weißheit, kunst hab ich kein gnad.
 Es gehört allein den glerten zu.

- 5 Hab ich nur gelt (darauff merck du!),
 Man naygt mir und greyfft an den hut,
 Man steht auff und mir weichen thut.
 Mich ehrt des gantzen volckes hauff.

Der Merten spricht:

- 10 Das gschicht nach der tollen welt lauff.
 Die ehr dem pfonning wirdt gethan,
 Dich sech man durch ein zaun nit an.
 Ecclesiasticus sagt frey,
 Nichts schendlichers auff erden sey,
 15 Denn ein geytziger; darbey meld,
 Nichts böisers, denn lieb haben gelt.
 Cicero lobt den mildten mehr,
 Spricht, der mensch hab kein grösser ehr,
 Denn gelt verschmehen in seim leben
 20 Und das frey miltigklich außgeben.
 Crassus wird durch sein geitz veracht,
 Büsa, die köngin, hoch geacht,
 Da sie auß milt speist die außlender,
 Zehen tausent flüchtiger mender.
 25 Fabius Quintus wird getröst,
 Der umb sein erb die gfangen löst.
 Des ist ir mildtes lob beschrieben
 Und biß auff unser zeit belieben.
 Derhalb gebürt mir ehren mehr.
 30 Deiner kargheit hastu kleine ehr,
 Du wirst viel eh veracht darob.

Der vatter spricht:

- Ey wie seyt ir all beyd so grob,
 Das ihr einander hie vexirt?
 35 Wer weis, was einem schaden wirt?
 Thuts an eym andern ort auß tragn!

*

Der Carges spricht:

Vatter, ich muß ihm noch eins sagn.
 Hör, Merten, durch dein geudisch leben
 Thust du verzeren und vergeben,
 5 Du wirst verfortheilt und betrogen
 Und all dein hab dir abgesogen.
 Des bleibest du dein lebenlanck
 Hindter der thür undter der panck.
 Ich aber weis noch hie auff erden
 10 Gewaltig und mechtig zu werden.
 Ich kumb zu hohen ampt und stenden,
 Zu räthen und zu regimenten,
 Gewinn ein hohen ehrling namen,
 Ein grossen tittel gantz edlem stamen.
 15 Heist das nit kummen zu hohen ehren?

Der Merten spricht:

Da thut sich erst dein unrhu mehren
 Inn gwalt und macht; da ligt verborgen
 Ein immer werend forcht und sorgen.
 | Proverbiorum uns vermant,
 Ein geitzig köng verderb das land.
 Reichthumb und gwalt hat manchen eben
 Bracht umb ehr, gut, seel, leyb und leben,
 Des du gewarten must allmal.
 25 Des ist dein höch ein tieffer fal,
 Den Julius und Nero liden.
 Des sitz viel sichrer ich herniden
 Inn einem gantzen ringen standt.

Der Carges spricht:

30 Dein red ist mir ein lauter tandt.
 Mainst du denn, ich sitz auch nit wol?
 Ich hab kisten und keller vol,
 Versichert und versorgt aufs best,
 Ein hauß erbawet schön und fest,
 35 Ein pferd am parn, gut zöblen schaubn,
 Klaynot, silber-gschirr und mardre haubn.
 Wie künd ein man sein baß gesessen?

*

C Martin. 5 C wirst. 15 C kommen. 25 C bitten.

Der Merten spricht:

- O Carges, du hast eins vergessen.
 Merck, bruder, und schaw auff dem gew!
 Das graß grunt heut, ist morgen hew.
 5 Also wirts dir auch endtlich gehn.
 Wenn du am besten meinst zu stehn,
 So wirdt man dir den kerab pfeiffen.
 Der griminig tod wirt nach dir greiffen.
 Denn wirst bloß, nacket hingenommen,
 10 Sprich Job, wie du auf dwelt bist kumen.
 Am tag der rach nicht helffen thut,
 Spricht Joel, all dein hab und gut.
 Wie schwerlich wirt es dir denn sein,
 So schnell zu scheyden von dem dein,
 15 Daran dein hertz ist lang gehangen!
 Ob mich gleich auch der tod ist fangen,
 So mag er mich doch nit beschwern.
 Sag! wenn du scheydest von der ern,
 Wem nutzt dein groß erkargtes gut?

20 Carges spricht:

- Wenn sich mein leben enden thut,
 So erbt es denn auff meine kinder.
 Die leben darnach dester linder
 Und werden groß herren und frawen.
 25 Bey den mag yederman wol schawen,
 Wie groß reichthum ich hab besessen.
 Das wirt in ehren zu-gemessen
 Zu löblicher gedechtnus mir.

Merten spricht:

- 30 O bruder Carges, wie? wenn dir
 Dein kinder deines guts nit dancken,
 Sonder darumb hadern und zancken,
 Rechten, fechten und ayd schwern
 Oder es unnützlich verzern?
 35 Wie ein sprichwort hat yederman:
 Ein sparer muß ein zerer han.

Als denn geht dein gut gar zu scherben.
 1, 226] Oder deine kinder alle sterben,
 Das dein gut kumpt in frembde hand;
 Denn hast du deines guts ein schand.
 5 Man spricht: er kund nie werden vol,
 Er hat mich auch betrogen wol,
 Ietzt hat in auch der teuffel hin.
 Ob ich so reich am gut nicht bin,
 So spricht man doch nach meinem todt:
 10 Ein mildter man, genad im Got!
 Er hat mir auch viel guts gethan.
 Im leben unnd todt (bruder, schaw an!)
 Bin ich viel ehrlicher, wenn du.
 Mir steht das erb wol billich zu.
 15 Durch mich wirt manich mensch erfreut.

Der vatter spricht:

Mich rewen nur die erbarn leut,
 54] Das ichs gemüt hab in den sachen.
 Kein gschefft weiß ich mein sün zu machen.
 20 Ich denck sie allbeyd zu enterben.

Carges spricht:

Vatter, warumb woltst mich verderben?
 Ich bin doch gschlagen in dein art.
 Du hast dein tag auch viel erspart.
 25 Warumb hast du denn mirs verübel?

Der vatter spricht, ist zornig:

Du leugst, hab dir das fallend ubel!
 Ich hab frey auffrichtig gehandelt,
 Gleich einem ehren-man gewandelt,
 30 War nie, wie du, ein solcher filtz.

Merten spricht:

Schaw zu, du minnenwolff! was gilts?
 Ich bin noch der liebste sun im hauß.
 Ich gib mein gelt fein rincklich auß,
 35 Gleich wie mein mildter vatter thut.

*

Der vatter spricht:

Merten, dein sinn ist auch nit gut.
 Du bist zu geudisch und verthan.
 Dein gut in t'leng nit weren kan.
 5 Ich aber hab bey meinen tagen
 Die sach an örtern eingeschlagen.
 Ich wer sonst zu der hab nit kummen.

Merten spricht:

Hab ich doch wol von dir vernummen,
 10 Das du inn deiner jugend vil
 Gewesen seist in allem spil;
 Warumb wilt mich denn yetzt enterben?

Vatter spricht:

Du thest wol ein gantz gschlecht verderben.

15 **Carges :**

Schaff mirs! ich bin noch ye der best.

Der vatter:

Ja wenn ich deine tück nit west.
 Geytzig und karg ist sünd und schandt.

20 **Merten:**

Schaff mirs! ich hab ein milte hand.

Vatter:

Du bheltzt sein nicht; des will ich heut
 Zu erben einsetzen frembd leut.

25 **Merten :**

Ey lieber vatter, sag uns doch!
 Wie solt wir uns denn halten noch?
 Ich bin zu milt, mein bruder zu karg.
 Sein wir denn alle beyd so arg?
 30 Ist kein gnad mehr bey dir zu finden?

*

Vatter :

- Was gnad soll ich mich undterwinden?
 Ewer wesen ist mir im hertzen layd.
 Des rechten wegs felt ihr all baid,
 Weil Stapolenses saget frey,
 5 Die miltigkeit im mittel sey.
 Du bist zu milt und der zu karg;
 Des steckt ir bayd im laster arg.
 Du dörfst eins zaums, und der zwen sporn;
 Du bist zu eygen-nützig worn,
 10 Mein Carges, hast das gelt zu lieb.
 Du solt thon, wie David beschrieb.
 Hast du reichthumb von Got entpfangen,
 Solst du dein hertz nit daran hangen,
 Sonder gneuß das zu aller zeit
 15 Mit Gottes ehr und danckbarkeyt!
 5] Gott sorgt für dich, wie er selv spricht.
 Dergleich Petrarcha dich bericht,
 Dein zeit sey kurtz, dein leib sey klein.
 Deß laß dein gut dein herrn nicht sein,
 20 Sonder gib auß mit milter hand
 Zu ehr und nutz nach deinem standt
 Und handel mit yederman auffrichtig,
 So wirdt dein nam erbar und wichtig!
 Und, Merten, du bist gar zu milt.
 25 Wenn du also verschwenden wilt
 On not, on nutz, zu uberfluß,
 So sagt dir Marcus Tullius,
 Er sey kein rechte miltigkeyt,
 Sonder ein lautre verwegenheyt,
 30 Es schöpff den schatz und bring armut.
 Du aber solt brauchen dein gut
 Fürsichtlich, örndlich, milter maß.
 Schaw, wie, warumb, wem und umb was
 Du dein gut gebst! denn mag sich mern
 35 Dein gut inn wolfart und inn ehrn.
 Wölt ir euch halten nach dem bschayd,

*

lapulensis d. h. Jacob Faber aus Etaples in der Picardie, gest. 1537.
 tin. 28 C Es.

So gebt mir drauff ewer hend all bayd!

Carges der rürt an und spricht:

Ja vatter, ich wil folgen dir.

Merten rürt auch an und spricht:

5 Und ich; hab dir mein trew von mir!

Der vatter steht auff und beschleust:

Ir erbarn herrn, es wer mein beger,

Ir kömbt morgen zu nacht wider her,

Da wir das gschefft beschliessen wöllen;

10 Wan ich hoff ye, mein sün die söln

Mir folgen, das in hail erwachs;

Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

4 C Martin der. 10 C Söhn.

**fassnachtspil mit vier personen, nemlich ein
richter, ein buler, ein spiler und ein trincker.**

Der richter tritt ein unnd spricht:

Heyl sey den ersam weysen herren!
 5 Ich kumb zu euch hie her auß ferren
 Kriechischen landen von Athen,
 Ob mir bey euch hie möcht zu stehn
 Das richter-ampt in teudtschem land,
 Weil viel gezencks nimpt uberhandt
 10 Bey fürsten und bey potentaten,
 1, 227] Bey geistling, glerten und prelaten,
 Bey burger, bawer und handwercken,
 Inn stetten, schlössern, dörff und mercken,
 Bey man und weib, bey maid und knechten
 15 Ist auch ein immer werent fechten.
 Darzwischen ist sich nit gut zu legen.
 Nun, ob etwa hie wer entgegen

(Hie sitzt er nieder)

Mit zanck behafft, der trett herbey
 20 Sampt seiner gegen-thayl-partey,
 Das yeder thayl sein sach erkler,
 Mit gnugsamer zeugnus bewer.
 Den will ich fellen den sententz
 Auß beyder ahrt experientz,
 25 On arglistig ein-klenck und renck,
 On lieb, on neyd, on forcht und schenck,
 Ob ich Teudtschland in allen dingen
 Zu fried und eynigkeyt möcht bringen.

*

15 Grimms wörterbuch bringt nur das verbum einklenken.

[K 1, 456] All drey, buler, spieler unnd trincker, treten
richter unnd der buler redt ihn das wort:

O richter, wir drey bitten dich,
Uns zu verhören günstiglich,
5 Drey recht brüder, Lux, Marx und Hans,
All drey ehlich sön eines mans,
Der uns an seinem letzten endt
Gemachet hat ein testament,
Darinn er uns sein hab verschreibt.

10 (Hie zeigt er das testament)

Doch ein artickel eingeleibt
Macht uns ein span an diesem ort.
Der laut also von wort zu wort,
Das der ergest sun auß uns dreyen
15 Enderbt soll werden von den zweien.
Marx ist ein trincker und ein praßler,
Lux ist ein spieler und ein raßler,
So bul ich schöne frewelein.
Nun will keiner der ergest sein.
20 Der zwitracht halb solt du, o richter,
Zwischen uns sein ein weiser schlichter.

(Er gibt im den beutel)

Weyl doch das brüderlich geblüt
In zoren viel grimmiger wüdt,
25 Dann frembdes, darumb uns still!

Richter:

Ist dieses ewer dreyer will?

Sie sprechen all drey:

Ja.

30 Der richter reckt in sein hand, spricht:
Hie rürt an, das ir in dem klagen
Wölt an betrug die warheit sagen!

Trincker rürt an, spricht zum spiler:

*

Ich wil dir zwar dein wappen blesimirn.

Spiler rürt an, greifft in sein weer, spricht:

Und wenn du mich wolst sehr stumpffirn,
So wolt ich dir dein maul zerperen.

5 Der buler rürt an, spricht zu in beden:

Ich will euch bayden die flöh abkeren.

Richter spricht:

Ir brüder, das zenck ist verlorn.

Wenn ir wolt pollern und rumorn,

10 So gib ich euch kein audientz.

Wölt ir nicht abscheyden unentz,

So handelt ewer sach fein fridlich,

Einer umb den andern undterschiedlich!

Als denn ich euch bescheyden mag.

15 Buler:

So heb ich an für mich und sag,

Wiewol ich treib groß bulerey,

Das ich nit gar verwerfflich sey,

Weil Gott das werck der liebe pur

20 Selbst hat gepflanzt in die natur.

Auß der fleust die fruchtbar geberung.

Durch die hat für und für sein werung

All creatur durch Gottes segen.

Mein brüder aber sind verwegen,

25 Der inn spil, der in trunckenheyt.

| Der laster keins keyn nutz nit geyt.

Derhalb ihr einen describir

Und mich frey, quit, loß absolvir,

Weil bulerey ist nütz und löblich.

30 Trincker:

O buler, hie fehlest du gröblich.

Der ehlich stand hat fug und recht,

Zu mehren das menschlich geschlecht.

Die hurerey dir Gott verbot

35 Bey todtes straff; darumb auch Got

Ließ sterben in Israel zur plag

Drey-und-zweintzig tausent auff ein tag;

- Vil tausent man verlorn den leib
 Von wegen des Leviten weib.
 Sodoma wardt mit fewer verzert
 Von wegen der unkeusch umbkert.
 5 Derhalb dein laster ist nit klein.
 Ich aber, so ich trinck den wein,
 Den uns Got gab, wie David deut,
 Das er des menschen hertz erfreut,
 Den Noe, der fromb patriarch,
 10 Erbaut, als er gieng auß der arch,
 Bachus, der Gott, in darnach fandt
 Erstlichen in dem Kriechenland,
 Hat ihn also gebracht herfür,
 Darumb, o richter, mich quittir!
 15 Thu meiner brüder ein enterben,
 Die mit den lastern sich verderben,
 Weil gar unstreflich ist mein wandel!

Spieler :

- O richter, schaw recht in den handel!
 20 Du rümbst den wein von Got erschaffen,
 Der ist gantz gut und nit zu straffen,
 Wo der wirdt braucht zimlich und messig.
 Der füll aber ist Gott gehessig.
 Esaias spricht: Weh dem hauffen
 25 Der helden ob ihrem weinsauffen!
 Und Joel spricht: Ihr solt in gmein
 All hewlen, die ir trincket wein.
 Den Levitten im gsetz auch Got
 Den wein zu trincken gar verbot.
 30 Christus spricht selbst: Saufft euch nit voll
 Dergleich Paulus verbeut dirs wol.
 Solon der spricht, es sey von nöten,
 Ein truncken fürsten gar zu tödten.
 Pytacus spricht: Die straff zwifach
 35 Der truncken ubel-thäter entpfach!
 Die Römer verbotten den frawen
 Den wein. Darbey kanstu wol schawen,
 Das du bist erger, wenn ich, viel,

*

Ob ich gleich obliege dem spiel,
 Das zu kurtzweyl menschlichem lebn
 Von weysen heyden ist gegeben.
 Xerxes erfund das spiel im schach,
 5 Herodothus predspil darnach.
 Derhalb ich ye so arg nit bin.
 Ich stell im spiel nur nach gewin.
 Mein brüder wern das irig an
 Und werden beyd kein erb nicht han,
 10 Spricht Paulus, in dem Gottes-reich.
 Auß dem, richter, schleust du geleich,
 Das du enterben solt ir einen!

Buler:

Spieler, das muß ich dir verneynen.
 15 Dein spilerey ist gar verschmecht,
 Verbotten in keyserlichem recht,
 Auch beyn alten verechtlich gwesen,
 Wie wir das im Plutarcho lesen.
 Als nun Chilon, der weiß, wurd gsand
 28] Auß Lacedemonier landt
 Gehn Corinth, außzurichten viel,
 Und als er sie fund ob dem spiel
 Die herrschafft, ungeender sachen
 | Wolt er kein bündnus mit in machen,
 25 Zog heym, das man nit sagen kundt,
 Er het mit spielern gmacht ein bundt.
 Auch schickt der Parthier könig do
 Zwen gülden würffel Demetrio,
 Dem könig, im zu einer schandt.
 30 Dein spil kein er hat in dem landt.
 So ist dein gwin als unrecht gut.
 Aristoteles sagen thut:
 Derhalb dein gut mag faßlen nicht,
 Wie man bey allen spilern sicht.
 35 Eym buler oft ein glück zufelt,
 Das ihn ein schöne fraw außhelt,
 Klayd, putzt und schmuckt, das er mag ehrlich
 Bey gseln mag leben frölich und zerlich.

*

vageendter. 26 C gemacht. 30 AB keiner h. 33 C fasseln.
 cha. III.

Waist nit? der buler Carmelius
 Nam zweyhundert pfund für einen kuß.
 Mein bulen tregt mehr, denn dein spil.

Spiler:

5 Kein gwin ich mit dir theylen wil.
 Eh du erbulst ein fatzilet.
 Ein gantze schauben es dich wol gsteht.
 Ein hur ist ein grundloses mehr,
 Die dir verschlickt leib, gut und ehr.
 10 Der nyemandt nit erfüllen kon.
 Und dir, trincker, sagt Salomon,
 Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
 Deß seyt ir alle bayd geleich
 Zu armut, gleich zwu hoßn eins tuchs.

15

Trincker:

O spiler, was darff ich deins fluchs?
 Ich sitz bey gutem speiß und tranck.
 Das ich dem wirt bezal zu danck,
 Der mich nit zu betriegen gert.
 20 Darumb mein gut am lengsten werdt. -
 Ir aber werdt all beyd betrogen.
 Du wirst von huren außgesogen,
 Dergleich von den spitz-buben du.
 Fürt man euch gelt auff kerren zu,
 25 Kleckt es doch nit, nem es ein endt.

Spiler:

Mir gilt es sehen auff die hend.
 Ich kan gar gschwind die würffel knüpfen,
 Die karten-pletter mercken und krüpfen.
 30 Kan einer das, ich kan das ander.
 Oft bscheiß wir beyde an einander.
 Darumb spricht man: Spil wart des munds.

Buler:

Sich, bruder Luchs, bist du des hunds,
 35 So solt du wol das erb verliern.

*

2 O ein.

7 O schaubn.

25 O Glegt. O nit, es nomb.

Spiler:

Schaw dich an! wiltu mich vexirn?
 Betreugst nicht oft durch list und renck,
 Kupplerey, schmaychlerey und schenck
 5 Frawen und auch junckfrawen mehr
 Umb reynigkeyt und weyblich ehr,
 Die du bringst in die schnurr hinnein?
 Der hencker sol dein lohner sein,
 Wo dich das alt gsetz thet erdappen!

10 **Trincker:**

Ir gebt einander alte kappen.
 Ich merck, das ich der erberst bin.
 O richter, merck hie undter ihn!
 Das erb wirst mir allein zu eygen.

15 **Buler:**

Dein untrew will ich dir wol zeygen,
 Das du von weyb und kinden schleuffst,
 Ir hab verfrisset und verseuffst,
 Verleurst dein handel, gwerb und gwin.
 Geht sampt dem hauptgut als dahin.
 Entlehest vil auff borg und bitt,
 Machst groß geld-schuld und zalst ir nit,
 Bringst dich und sie an bettel-stab.

Trincker:

25 So wiß doch, daß ich darumb hab
 Bey külem wein ein guten mut!
 Wie Epicurus lehren thut:
 Wein macht mich als unmuts vergessen.
 Wenn ich die halb nacht bin gesessen,
 30 So schlaff ich denn mit ruh die nacht.
 Von dir wirt die gantz nacht durchwacht
 In schrecken, sorg verwickelt gantz.
 So du verleurst viel grosser schantz,
 Möcht dir vor leyd dein hertz zerspratzen.
 35 Wie oft thust du im kopff dich kratzen!

*

xiern.

21 C Entlehnest.

32 C verwickel.

Wie kleglich seufftdest nach dem glück!
 Diß sind dein frewden-reiche stück.
 Gwinst ein schantz, so verleust ir drey.
 Dergleich du mit deiner bulerey
 5 Hast auch das bitter heymlich leyden.
 Dich krenckt die sensucht und das meiden.
 Der klaffer bringt dich oft int flucht.
 Etwan reit dich die eyfersucht.
 So lauffst du umb wie ein stat-farr.

10 **Buler:**

Ey halt dein maul, du voller narr!
 Ist dass dein grosse freud, das du
 Dich füllest wie ein treber-kw,
 Den wein unmessig inn dich schüttest,
 15 Dardurch sinn und vernunft zerrüttest,
 Leist on vernunft, recht wie ein viech,
 Gantz unsinnig frey-willigklich?
 Mainst, dein freud sey der meinen gleich?
 Mein bulerey ist freudenreich.
 20 Ein umbefang erfreud mich baß,
 Dann so in dir steck ein weinfaß.
 Ir augenblick und rotter mund
 Mich baß erfreud, denn tausent pfun-!.
 Wie möcht ich höher freud erwehlen?

25 **Spiler:**

Mein freud muß ich dir auch erzelen,
 Wenn mir das glück scheint mit seim glantz.
 Zeuch ein schantz nach der andern schantz
 Und hab gut silber und gut gelt!
 30 Was mainst, das mir an freuden fehlt?
 Dein freud in d'leng nit weren kon,
 Weyl von huren sagt Salomon,
 Ir lebs sey hönig-süß und gut,
 Werdt endlich bitter wie wermut;
 35 Wie man spricht: Fuchß- und hurn-list
 Wol hundert-tausent-feltig ist;
 Als Samson hat mit schaden erfarn

*

Und on zal viel bey unsern jarn.
 Dergleich des trinckers freud ist klein,
 Weil Salomon spricht von dem wein,
 Er sey lind und glat im eingang,
 5 Darnach so sech er wie ein schlang
 Mit kopff-weh und unördling wesen,
 Wie du wol magst von Nabal lesen.
 Dein füllerey dir kürzt dein leben.
 Auch steht Proverbiorum eben,
 10 Der wein und weiber nemen hin
 Des menschen krefft, vernunfft und sin,
 Gedechnuß, tugent und vernunfft.

Buler :

Sag, wenn du in der spiler zunfft
 15 Sitzt, fantasirst und abenthewerst,
 Wie oft du selbst dein sinn verleurst!
 Als könig Larces ob dem spil
 Der würffel also wolgefiel,
 Hieß er sich tödten ob dem glück.
] Sag! wenn dir's glück denn wend den rück,
 Sitzest und all dein gelt verlemerst,
 Wie du haimlich wunderst und gemerst,
 Gott lesterst, fluchest und dich gremest,
 Wo bleibt dein freud, der du dich remest?
 29] Ewer viel thund sich dem teuffel ergebn
 Oder nemen in selb das lebn,
 So sie der grimb reyt mit den sporn.

Trincker :

Dergleichen auch neyd, has und zorn,
 30 Verzweyflung, ungedult im kopff.
 Da sitzt der teuffel dir im schopff,
 Das ir einander lembd und mördt,
 Wie man teglichen sicht und hört,
 Wie viel ihr ob dem spiel auf fliegen.

35 **Spiler :**

Hie darff ich mich allein nit schmiegen,

*

heimlich. 35 C thun.

Weil es bey dir ist auch der sitt.
 Salomon spricht vergebens nit:
 Wo sindt wee und on ursach wunden?
 Nemblich da man sitzt und trinckt unden
 5 Halb und volle, was man schenckt ein,
 Da trincken etlich beren wein,
 Die darnach an einander zausen.
 Zerwerffen kandel, gleser und krausen,
 Hawen einander lam und krumb.
 10 Hamon kam also truncken umb.
 Holofernes wurd abgethon
 Inn füll, dergleich priester Simon.
 Benedab in trunckenheit starb,
 Mit zwey und dreissig könig verdarb.
 15 Cyrus durch füll on speiß und tranck
 Mit all seym heer nam undtergang.
 Und was soll ich alter geschicht
 Erzelen viel, weil man doch sicht
 Teglich der füller haderey?

20

Trincker:

Buler, du stehst auch uns wol bey.
 Wer wolt erzeln der buler sumb,
 Die durch ir hurweis kummen umb?
 An die sich selbst haben endtleybt,
 25 Von den man noch singt, sagt und schreibt?
 Ir stecken schier all bücher vol.
 Du weist es zwar auch selber wol,
 Wo du eym andern gehst zu gnaw,
 Bulst ihm mayd, tochter oder fraw,
 30 Wie du rückling gehst stiegen ab.
 Oftt erdapt dich ein voller knab
 Oder dem neyder, die dich hassen,
 Zu nacht die schergen auff der gassen.
 Denn kumpt dein bulerey an tag
 35 Und schembst dich, das mans von dir sag,
 Das du auch seist ein huren-jeger.

Buler:

*

3 C seind.

15 C an.

24 C On.

29 C Magdt.

32 ? dahn.

Du voller zapff, es ist mir weger,
 Man sag, ich sey ein buler stoltz,
 Denn so ich wer ein trunckenpoltz,
 Ein spiel-gurr oder lotter gar.
 5 Weil Jupiter auch buler war,
 König David und Salomon.

Spiler :

Ist es der sitt auff diesem plon,
 Das grosse leut dein laster schmuckn,
 10 So will ich ihr auch fürher ruckn.
 Kayser Augustus, der großmechtig,
 Hieng an dem predspiel so andechtig,
 Auch spielt kayser Claudius viel
 Und macht ein buch von dem predspiel.
 15 Die zwen machen mich auch wol gut.

Trincker :

Herr richter, wenn das gelten thut,
 So hat Tyberius, der kayser,
 Gesuffen oft, das er wurd hayser.
 10 Kayser Vitellius der-gleich.
 Schaw yetzt in alle königreich
 Und fürsten-höff des teudtschen lands
 Des zutrinckens kunst und wolstands!
 Wer wolt dann mich darumb verschmehen?

15 **Buler :**

O trincker, wer dich an thut sehen,
 Wie du her zeugst mit grossem bauch,
 Mit wein treufft wie ein wein-schlauch,
 Stinckent, unlüstig, gröltzent und speyend,
 10 Gspöttig, gschwetzig, grob und schreyend,
 Unzüchtig, dorcklent, doll und wild,
 Plaich, zittrent sehr, ein grewlich bild!
 Die von Sparta hetten ein recht,
 Das sie mit wein fülten ir knecht,
 15 Liessen ir sön sehen mit fleiß
 Der vollen knecht schendtlich abweis,

✱

Gesoffen. 27 C zeuchst.

- Die füllerey mit zu verschmehen.
 So thut auch Anacharsis jehen,
 Wer trunckenheit wöll müssig gan,
 Der hab acht auff ein truncken man,
 5 Wie er mit halbem wind her segel.
 Und du, spieler, hast auch viel egel.
 Du schütst den kopff und dreest den pardt,
 Gehst verwegen, dückischer art,
 Bübischer gstalt inn bösem kleid.
 10 An ewrem gfidr kendt man euch beyd,
 Das ihr seydt arger schand-vögel zwen.
 Des ist man ewer müssig gehn.
 Ich geh doch her gekleydet lüstig,
 Geschmücket sauber und rüstig,
 15 Für euch all bayd erber und herrlich.

Spieler:

- Schaw zu! wie ist der gsell so ehrlich!
 Solt man dir in dein hertz nein schawen?
 Man find, darob eym wol möcht grawen,
 20 Unkeusch, unlust, unrainer gedancken.
 Was soll ich mit euch bayden zancken?
 Weil ir mit lastern seyt behafft,
 Darob ir verliert sinn und krafft,
 Seel, leib, ehr, gut, darinn ir klebet,
 25 Und last nit ab, dieweyl ir lebet.
 Dich trincker dürst ye lenger ye meh,
 Darauß dir folgt kranckheit und weh,
 Geschwollen schenckel und wassersucht;
 Und du, buler, wirst gar verrucht.
 30 Der weiß man sagt, es sey on schertz
 Nichts unkeuscher. dann eins alten mans hertz,
 Hört auch nit auff in dieser welt.
 So aber ich hab nymmer gelt,
 Muß ich des spilns wol auff hörn.

35

Trincker:

Dein wort sollen mich nit bethörn.
 Es hört nit auff des spilers handt.

*

- Hat er nit gelt, so setzt er pfandt.
 Hat er nicht pfandt, so braucht er dück
 Und machet sehr viel böser stück
 Mit stelen, rauben und abtragen.
 5 Dergleich mag ich vom buler sagen,
 Den bringt sein hurweiß oft an stranck,
 Wie euch bayd trifft doctor Freydanck,
 Spricht: Würffel-spiel und hurn-lieb
 Macht manchen man zu einem dieb;
 10 Wie es sich denn find uber tag.
 Darumb, o richter, auff mein klag
 Sprich ledig mich! verdamb die zwen!

Buler:

- Hör, volle saw! bleyb bey uns stehn!
 15 Als, was du sagst von im und mir,
 Steckt alles zwifeltig in dir,
 Wann dir wont in deiner füll auch bey
 Sein spilsucht und mein hurerey,
 Und alle laster inn gemein
 20 Die keren alle zu dir ein,
 Das man dich nennen möcht viel baß
 Aller laster ein volles faß.
 Des wirst oft trefflich henckermessig
 Und wirdt dir freund und feind gehessig.
 25 Waist nit? Lot inn trunckenheydt tieff
 Sein eygne töchter beyd beschlieff;
 Wein die zwen sün Eli darzu treib,
 Das sie beschlieffen frembde weib.
 Alexander zu seiner zeit
 30] Erstach sein freund in trunckenheydt.
 Als auch Herodes truncken ward,
 Ließ er tödten den tauffer zart.
 Noe vergaß truncken seiner zucht,
 Wie man unzal solch arger frucht
 35 Teglich bey euch weinschleuchen spürt.
 Hast nit fert auch ein schiff verfürt?
 Des ist auff dich zu bawen nichts.
 Hab ich nit war, so widersprichs!

*

dann. 27 ? die stn.

Wie? schweigst? Ist dir die red verlegen,
So müst man dir den harnisch fegen.

Der trincker torckelt und spricht:

Hör auff! mir will der kopff umbgen.
5 Mich dunckt, es sein der richter zwen.
Wie trüb sein mir die augen mein!
O het ich einen wermut-wein,
Wie wolt ich mich so fein erfrischen!

Spieler :

10 Wir thund mit gülden netzen fischen,
Das wir einander so auß-secken
Und unser schand so bloß auff-decken.
Wer weiß, was eym möcht schaden noch?
Seind wir ye alle brüder doch!
15 Heb auff den zanck! sein ist genug.

Der buler spricht zum richter:

O richter, fürsichtig, weiß und klug,
Mach diesem kampff ein frölich end!
Aller gwalt steht in deiner hend.
20 Wer auß uns dreyen erger sey,
Den zeyg uns an! da bleib és bey!

Der richter beschleust und spricht:

So ich euch gründlich nach bin trachten,
Seyt ir all arg und zu verachten.
25 Kein pfenning euch da werden soll,
Wo ir euch nit bekeret wol
Von ewrem lesterlichen handel.

(Sie kratzen sich im kopff.)

Du, buler, hast ein bösen wandel,
30 Und du, spiler, geleichst disen,
Wie dirs dein brüder haben bewiesen.
Doch du, trincker, der aller-gröst
Und auß viel ursachen der böst.
Doch weyl ewer vatter nit hat gwölt,

*

Das man ewer ein enterben sölt,
 Weil ir seyt sein natürlich erben,
 Begert er ewer kein zu verderben,
 Hat den artickel hin nein gelegt,
 5 Das ir all drey würd abgeschreckt
 Von hurweiß, trunckenheytt und spil.
 Darauff ich nun beschliessen wil,
 Nemlich du, buler, solt dich schemen
 Der hurweiß! thu dir selber nemen
 10 Einen gemahel zu der ehe!
 Die hab denn lieb und keyne meh!
 Und du, spiler, laß von deinem spiel
 Oder halt darinn maß und ziel!
 Mit biderleuten geht es hin,
 15 Doch on grossen verlust und gwin.
 Und du, trincker unbesonnen,
 Trinck fürbaß auß eym wasser-prunnen
 Oder trinck wein zimlich und messig!
 Der ist dir auch von mir zulessig.
 20 Und wo ir folget meiner lehr,
 Wert ir erlangen gut und ehr.

(Der richter gibt ihn den beutel wider.)

Nembt ewers vatters hab und gut!
 In drey gleich theil außbeuten thut,
 25 Das ewer yedem werdt ein theil!
 Darzu wünsch ich euch glück und heil.

Der richter steet auff, redt ad speculatores:

Hiebey mercket, ir erbarn alten,
 Das ir solt ewre kinder halten
 30 Undter der ruten, die mit schmerzen
 Des kinds thorheytt treib auß dem hertzen,
 Auff das nit wüstling darauß werden,
 Die nach ewerem tod auff erden
 Ewer gut verspiln und versauffen,
 35 Verbulen und zum thor auß lauffen!
 Sonder auffziecht sie in der jugend
 Auff Gottes forcht, sitten und tugent!

*

dann. 20 C wa. 29 C ewere.

Biegt sie, weil sie zu biegen sind,
Weil auß eym wol gezogen kind
Wirdt auch ein frumb, redlicher man,
Der solcher laster ist müssig gan.
5 Das leib, ehr, gut sich mehr und wachs,
Wünscht euch von Nürnberg Hans Sachs

*

1 C Bieg.

medi, mit dreyen personen zu spielen, nemlich ein vatter, ein suhn und ein narr.

Der vatter geht ein und spricht:

Ein guten abend, ihr erbarn leut!
 5 Der herr im hauß der lud mich heut,
 Wie er würd heint ein gastung halten
 Von erbarn leuten, jung und alten,
 Auch würd er etlich pursch einlassen.
 Nun kumme ich auch her dermassen,
 10 Mein pfenning heint mit zu verzehrn,
 Und will das widerumb verehrn,
 Weil ich von einem hab vernummen,
 Mein sun wert heint auch herein kumen.
 Dem will ich heimlich schawen zu,
 15 Wie tüglich er sich halten thu
 Bey andern leuten, und vor ab,
 Was er für ein gesellschaft hab.
 Derhalb habt vor mir keinen scheuch!
 Verargt mirs nit! des bitt ich euch.

und der sun gehen mit einander ein. Der narr spricht:

Frantz, hie find wir die fröling leut,
 Da ich dir frü von saget heut!
 Da finden wir dantzen und spiel,
 31] Dergleichen ander kürtzweil viel,
 25 Was erfrewen mag ein jungs blut,
 Ob es gleich weh dem beutel thut.
] Dein vatter thut dir guug gewinnen.

junges.

Sun :

Ey, solt ers von mir werden innen,
 Ich wolt nit ein bar gülden nemen.
 Er würd sich wol acht tag drumb gremen.
 5 Er maint, ich lieg daheim und schlaff.

Narr :

Ey du bist ye ein törichts schaff.
 Du förchst dein alten gar zu sehr.
 Folg mir! ich gib dir ein gut lehr.
 10 Dein alter ist fast reich und mechtig.
 Drumb halt dich auch kostfrey und prechtig
 Bey guten gsellen, mein lieber Frantz!
 Seh hin! ich bring dir ein mumschantz,
 Welcher heint dem andern zalt das gloch.

15

Sun :

O ich darf nit; aber yedoch
 Was schatzs, ob ich ein dücklein wag?
 Ich sich kein, ders meim vatter sag.
 Würff her! der minder der ist knecht.
 20 Du hast eins, es ist eben recht.

Narr :

Und du hast drey, mein lieber Frantz!
 Ich bin knecht, das ist dein schantz.
 Ses eß, dein schantz ist gut.
 25 Schaw, was meine sechste thut!
 Es gilt ein par taler darneben.

Sun :

Würff her! ich will kein zagn geben.

Der narr würfft und singt darzu:

30 Sechse und siben
 Haben mich vertrieben
 Auß meinem gwandt.
 Das thut mir andt.
 Eins drein, potz Velta! zwey drauß!

*

Halta, schaw! da kumt quater dauß.
 Ja sechse, das ist gleich mein schantz.
 Die schantz ist gwunnen, mein liber Frantz!

Der narr spricht:

5 Wilt mehr?

Der sun spricht:

Noch eins.

Der vatter schleicht herfür und spricht:

Hör, juncker, wer hat dich lernen spielen?
 10 Das het ich nit gelaubt von vieln,
 Wenn ichs nit selber het gesehen.

Narr:

Botz marter, was will sich dort aufdrehen?
 Frantz, es ist warlich dein alter.
 15 Wann kumt er her, der karg haußhalter?
 Hat in nit der teuffel rein gfürt?
 Wie hat er dich so fein außgsürt?
 Ein alter luchs von listen graw.

Der sun fert auff unnd spricht:

20 Wie? wie? wie? ist mein vatter da?
 Botz Velta, was soll ich nur jehen?
 Ich will mich zu der thür auß-drehen,
 Wie ich morgen halt ein auß-red erdicht.

Narr:

25 Bleib da, mein Frantz, und fürcht dir nicht!
 Du bist der ruten schon entwachsen.
 Helt dich der alt so ungelachsen,
 So thu im fluchn und hin wider murrn
 Und thu in mit Worten an schnurrrn
 65] Und rede im nur trutzig zu!
 Zum nechsten lest er dich mit rhu.

Vatter:

Hör, juncker, wer hat euch spielen gelert?
 Hab ich dirs nit trewlich gewert,
 35 Du solst des spiels müssig gon,

*

C geglaubt. 30 K Rede jhm nur frey t.

Weil so vil unrats kumpt darvon
 Als gotslesterung und scheltwort,
 Haderey, zoren, zanck und mort?

Sun :

5 Ey, vatter, ich bin sein nit allein.
 Das spil ist yetzund gar gemein
 Bei alten und jungen des-gleichen,
 Beyde bey armen und den reichen,
 Bey geistlich, weltlich, frawen und man.

10 Vatter:

Das selbig geht mich gar nichts an.
 Wilt du geheissen sein mein sun,
 So solt du mir kein spiel mehr thun
 Umb kein gelt; vermerckest du das?

15 Sun :

Vatter, so verzeich mir nur das!
 Kein spil will ich mehr thun fürbaß,
 Das ich gespilt hab auff die nacht.
 Da hat mich gsellschafft hinter bracht.
 20 Nach spil thet mich nit fast verlangen.

Narr :

Ey, gib dich nit so bald gefangen!
 Wilt du bey guten leuten sitzen,
 Für alle kurtzweil linsen spitzen,
 25 Gleich wie ein kind bey einem jar?

Sun :

Ja, vatter, es ist dennoch war.
 Solt ich haben kein kurtzweil gar?

Vatter:

30 Da haym ließ! da hast bücher viel;
 Oder lern etwas auff sayten-spiel,
 Als ghradigkeyt, fechten oder singen,
 Welsche dentze oder springen!

*

Einer solchen kurtzweil hast du ehr.

Sun:

Es ist wol war; doch bit ich sehr:
 Erlaube mir doch, das ich spiel
 5 Mit biderleuten, nit umb viel,
 Wo ich inn einer gastung bin!

Vatter:

Ein pfund oder zway geht wol hin.
 Das hab ich dir gewehret nie.

10

Narr:

Wol-auff! was wöl wir machen hie?
 Du steest doch da inn engsten noch.
 Wolauff! ich waiß ein besser gloch,
 Da wir die fordern nacht auch wasen.
 15 Da funden wir gut braten hasen,
 Gut forhen und auch gute esch
 Und auß-dermassen gut genesch,
 Reinfal, Pinol und Malvasier,
 Vernetsch, welsch wein und Rumenier.
 20 Da wöllen wir einander trincken,
 Das wir undter die benck sincken.
 Was wöll wir an der predig stehn?

Sun:

Verzeuch! ich will gleich mit dir gehn.
 6] Alde, vatter! ich geh von dir.

Vatter:

Wo wilt du hin? bleib da bey mir
 Und zech da mit den biderleuten!
 Ker dich nit an deins gsellen deuten!
 30 Mich dünckt, dein gsell sey ein voller zapf.
 Tritt nit inn solcher leut fußstapff!
 Füllerey schwechet leib und gut,
 Bringet kranckheit, tod und armut.
 Darumb hüt dich vor füllerey!

*

O Ade.

Sachs. III.

[ABC 1, 232]

Sun:

Vatter, was mainst du, das es sey,
Wenn ich gleich geh auff ein schlaß-trunck?

Vatter:

5 Ey, des trinckens hast du da gnungk.
Darumb bleib da! das ist mein will.

Sun:

Wolan so will ich sitzen still.
An dein willen geh ich nicht auß.

10

Narr:

Ey so sperr dich inn ein vogelhauß
Und thu ein weil an cloen saugen!
Drinck öpfel-wein, weiß bier und laugen,
Das du nichts lernest noch erferst,
15 Wiewol du nit bist der erst,
Der sunst nichts kan, dann das er spar.
Mit guten gsellen nit trincken thar.
Billich wirdt er von in veracht.

Sun:

20 Vatter, das hab ich auch betracht.
Man wirt mich heißen ein kargen filtz.

Vatter:

Ey potz kröß und botz miltz,
Ich wehr dir nicht zimlich zu zern
25 Mit deins gleichen in züchtn und ehrn.
Ich wehr dir nur die losen gsellen,
Die alle gfreß außludern wöllen,
Und füren dich in schand und schaden
Und lassen dich darnach drinn baden
30 Und zeygen dir darnach die feygen.

Narr:

Wolauff, mein Frantz, ich will dir zeygen

*

3 C Wann. C zu eim. 9 C On. 12 C klawen.

Den aller-schönsten jungkfrawhof,
 Darinnen steht der gülden of.
 Da wöllen wir den schönen docken
 Die agen abschütt'n von den rocken
 5 Und wölln mit Veneri jubiliern.

Sun:

Vatter, ich will ein weil spaciern,
 Will kummen wider bald zu hauß.

Vatter:

10 Bleib mir da! wo woltst du heindt nauß?
 Ja in die tayber und hurn-ecken,
 Zu den ildtes-belgn und schlepsecken,
 Das sie dir raumen deine taschen.
 Bleib da! das dich der ritt muß waschen!
 15 Du weist: sie geben bösen lohn;
 Schand und schaden bringt man darvon,
 Wie du das hörest uber tag.

Sun:

Mein lieber vatter, ich kan und mag
 20 Mich doch nit an den himel halten.

Vatter:

67] Ey des muß sein der jar-rit walten!
 So nimb dir ein weib zu der eh!
 Dieselb hab lieb und keine meh!
 25 Dieselbig lieb die ist mit ehrn.

Narr:

Mich nimbt wunder, das dich thut lehrn
 Dein vatter, der alte dockmeuser,
 Das du solt werden ein Cartheuser,
 30 Soltst in den orden werden gsteckt,
 Darinn man die gflickt hosen tregt,
 Da du hast weder freud noch mut,
 Erstickst in deinem jungen blut.
 Thus nit! thu dich deinr jugent baß nietn!

*

C wöllen. 11 C Hurenecken.

Halt faßnacht nach dem ferting sittn!
 Morgen wöllen wir alle beyd
 Einlegen auff ein newes kleid
 Und wöln auch mit im schönpert lauffen.

8 Der sun:

Du sagest wol von klaider kauffen.
 Wenn ich gelt auff zu treyben west!

Der narr:

Ey das alt mütterla thut noch das best,
 10 Das sie auch hab ein schönen sun.

Sun:

Sie hat es vor eym jar wol thun.
 Aber ich kumb zu oft herwider,
 Das sie abhieb den kessel-sider,
 15 Und heist mich ein verthonen buben.

Narr:

So mach dich inn die schreibstuben!
 Da verteummel etlich scharnützel
 (An grosser meng da spürt mans lützel)
 20 Oder bring etlich gelt-schuld ein!
 Und will dann der weg keiner sein,
 Entlehen ein marck oder zwu,
 Biß der alt thut die augen zu!
 Weil bleibt es an der wand geschrieben.
 25 Der dück der hab ich vil getrieben.
 Thu es auch, das du nur gelt auff treibst,
 Die faßnacht bey guten gsellen bleibst!
 Mein Frantz, folg meinem trewen rat!

Sun:

30 Ja wol; du kummest vil zu spat.
 Ich hab mich lang zeit damit bholffen.
 Man raumbt vor mir auf, wie vor rabn und wolffen,
 Daß ich kein peut kan mehr erdapn.

*

Vatter:

O mein son, folge nicht dem lapn,
 Die sich zu loser gsellschafft schlagen
 Und ihren eltern haimlich abtragen
 5 Und sie oft in den grund verderben!
 Und wenn sie ein mal sollen erben,
 So ist nichts da, dann fraw Armut.
 Von mir aber hast ehr und gut
 Zu gewarten nach meinem todt,
 10 Das du dich kanst vor aller not
 Bewaren und wol ein herr sein.

Sun:

Ach du hertzlieber vatter mein,
 Vergib mir, was ich ye hab thun!
 15 Ich will thon als ein frommer sun.
 Des hab dir da mein trew zu pfand!

Vatter:

Mein sun, so hab dir inn dein hand
] Zwaintzig güldin! da klaid dich umb
 20 Und halt dich nur redlich und frumb
 Und las nur solch los gsellen farn,
 Die dich verfürn inn jungen jarn
 Auff eytel böse buben-stück!

Narr:

25 Was soll einer sagn von unglück!
 Ist mir der vogel auch entflogn,
 Von dem ich hab gar lang gesogn
 Durch kuppel, spielen, list und renck
 Viel gutes geldtes, kleyder und schenck?
 30 Ich het mir in erst fein abgricht.

Vatter:

Hör, mein sun, was dein gsell dort spricht!

Sun:

*

Mein gsell, der geht mich nichts mehr an.

Narr:

Lieben herren und freund, secht an!
 Es ist der sun gleich wie der vater.
 5 Du finsinger und biren-brater,
 Ich wils allen guten gsellen sagen,
 Das du dich inn dein jungen tagen
 Lest als ein aychhoren einsperrn,
 Den alten scheisser also kern
 10 Und lest gar ein nunn auß dir machen.

Sun:

[ABC 1, 233] Ey vatter, rhat zu diesen sachen,
 Das ich nit werdt also verschmecht!
 So bin ich auch ein junger knecht,
 15 Der auch gehört inn diese welt.
 Ey so hast doch kein mangel an gelt;
 Was schats? las mich auch fasnacht haltn!

Vatter:

Ja wenns zu gieng, wie bey den altn.
 20 Da het man umb die faßnacht viel
 Schöner kurtzweil und ritterspiel
 Mit rennen, turnieren und stechen,
 Zu nacht mit faßnacht-spiel und sprechen.
 Da mocht die jugendt etwas leren.
 25 Die gastung hielt man auch inn ehren,
 Mit ringer kost, on groß gebrecht.
 Die kleydung was fein erbar und schlecht.
 Wers noch, wie es zur selbing zeit was,
 So wolt ich dir vergunnen baß,
 30 Das du auch faßnacht mit mögst leisten.

Narr:

Botz angst, wol hat der alt ein kreisten.
 Er will uns nur sogn von den alten
 Und waiß nit, das wir uns müßn halten,
 35 Wie es yetzund ist der welt brauch.

*

3 C Herrn. 19 C wans. 28 C Wers wie. 30 C mocht. 34 C
 fehlt C. C müssen.

Vatter:

Mein lieber narr, das klag ich auch
 Den grossen unkost und uberflus.
 Das bringt mir haimlich den vertrus.
 5 Der arm dem reichen nach will farn,
 Das im oft springt das roß in parn.
 Ich gschweig die meng der mumerey,
 Zu-trinckens und ander püberey,
 Das in gesellschaften mit hauffen
 10 Teglich mit ist mit undterlauffen.
 Das was warlich nit bey mein jaren.

Narr:

Ey wol hat der alt ein geparen,
 Sam hab er nie kein wasser betrübt.
 15 Wie vil schalckheit hat er geübt,
 Biß er sein jung tag hat vertrieben!
 169] Stünd es dir an der stirn geschrieben,
 Es gieng auff eine kwe-haut kaum.
 Mein Frantz, yetzt leytt er dir im zaum
 20 Und will dich ietzt erst sperren ein.
 Wolauff, du solst ie kein münch sein.
 Wir wölln habn ein guts müdtlein.

Vatter:

Heb dich an galgen, du streus-gütlein,
 25 Du schmorotzer und galgen-hun!
 Woltst du mir verführen mein sun,
 Mit buben-stücken führen an,
 Das er mir auch kein gut solt than?
 Heb dich und hab dir als unglück
 30 Oder ich miß dir uber dein rüch
 Mein stecken, das du den ritten hast!

Sun:

Ey vatter, wol ein unrüger gast
 Bist du eym frembden inn seym hauß.
 35 Ich will mein gsellen führen nauß,

*

1 C Täglichen mit ist vnterlauffen.

19 C ligt.

33 C vartwiger.

Das nit darauß wer ein unwill.

Vatter:

Ey laß in gehn und sitz du still!
Ietzund must du mit mir haym gehn,
8 Das du morgen könst frü auf stehn.
Du weist wol, was wir habn zu schaffen.

Narr:

Botz Frantz, bist worden zu eym pfaffen?
Du must leicht morgen frümeß lesen.
10 Ich far dahin zum fröling wesen,
Da ich noch weiß ein abend-dantz.
Wilt mit? wol auff, mein lieber Frantz!

Sun:

Vater, ich wil meym gselln das gleid gebn.

15 Vatter:

Bleib mir da! es ist mir nit ebn.
Dein gesell, der ist ein nacht-rab,
Fleugt ein gassen auff, die andren ab
Und geht die halben nacht hofiern.
20 Im schnee, windt, regn thut er erfriern,
Treibt vil schalckheit und bricht sein schlaf.
Zu morgns geht er wie ein dols schaf
Oder schlefft auff mittag hin nein.
Woltst du auch ein solcher schlüffel sein?

25 Sun:

Wie thust, will ich doch bald wider kumen.

Vatter:

Bleib da! hast du es nit vernummen,
Das die nachte ist nyemand freund?
30 Bleib bey mir, ins ritten namen, heind!
Es möcht am leyb dich einer letzn.

Narr:

*

Ey der muß so viel daran setzn.
 Sein wir doch nit zway alte weib!
 Ich werd mich, weil nur werdt mein leib,
 Drutz einem, der uns bede dratz.

5

Vatter:

O ist dein gsell auch ein hader-katz,
 So fleuch! du bist warlich verlorn.

Narr:

Ey wie hat der alt ein rumorn!
 10 Geh, mein Frantz, und laß den altn scharn!

Vatter:

Bleib da und hab dir trüs in narrn!
 Frantz, Frantz, bleib da, mein lieber Frantz!
] Ey geht und habt euch sanct Veitz tantz!

r und der sun lauffen zu der stuben auß, der narr
 spricht:

Gute nacht! kumb wir nit wider,
 So ziecht euch ab und legt euch nieder!

20 Der vatter steht auff und beschleust:

Schaut zu, ihr erbarn bider-leut!
 Das hat mein hertz wol gandet heut,
 Mein sun hang böser gsellschafft an.
 Weil ich nun das erfahren han,
 25 Bin ich mit hertzen-laid umbfangen.
 Wen solt nach kindern ietzt verlangen?
 Ob mans gleich in kindlicher jugent
 Auff zeucht in Gottes forcht und tugend,
 Werens doch jünglings-weiß verfürt,
 30 Durch böse gsellschafft, wie man spürt.
 Bald sie böser gsellschafft gewonen,
 So hilfft kein straffn noch vermonen
 Von ihren frummen eltern meh;
 Und wenn sie kummen inn die eh,

*

ind. 4 C einen. C beyde. 10 C Frantz, laß nur d. 22 C
 32 C straffen. 34 C wann sie kommen.

So koppens ind vorige art
 (Was man gewondt, das lest man hart)
 Und werden lauter wüstling drauß,
 Wie ich denn layder hab ein im hauß.
 6 Derhalb bald ein sun kumt zun jarn,
 Soll man in fleissigklich bewarn
 Vor laster-gsellschaft, wo man kon,
 Wie uns lert der weiß Salomon.
 Das er inn rechter zucht auff-wachs,
 10 Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

1 C in die vorig. 2 C gewohnt, das laßt. 4 C ich leyder hab. 7 C
 aster, Gsellschaft, wa.

[, 234] **Tabula Cebetis.** Cebes Tebanus, ein alter
 bter philosophus, hat ein tafel mit drey umbkreiß ent-
 n, darinn abgebildet anfang, mittel und end mensch-
 lebens, wie der mensch zu ubung der tugent kum, auch
 5 was in dar an verhindter, wie volgt.

Als wir im tempel on gefer
 Saturni giengen hin und her,
 Bey andern opffern wir da sahen
 Ein wunder-schöne tafel hahen,
 10 Daran wir ein gemehle funden.
 Was das wer, wir gar nit verstunden.
 Uns daucht nit, das es wer ein stat
 Noch ein pollwerck, wie man die hat.
 Ein umbkraiß sach wir an der stet,
 15 Der noch zwen umbkreiß in im het.
 Der ein was groß, der ander klein.
 Zum ersten gieng ein thor hin nein.
 Darvor da stund ein grosse schar,
 Das von allerley völcker war.
 20 Innwendig aber stunden frawen.
 Auch waren wir im eingang schawen
 Ein alten erbarn grawen man,
 Als ob er hefftig redet an
 Die eingeenden, in zu heil.
 25 Als wir stunden ein lange weil,
 Diß gemäl kund wir nit verstan.
 Da kam ein alter erber man
 Zu uns und saget: O ir gest,

•

C gemehel.

- Nit unbtlich ir geren west,
 Was dieses künstlich gmel bedeut,
 [K 1, 471] Weil bey uns sind unzalbar leut,
 Die diß gemäl auch nit verstan,
 5 Das ein pithagorischer man
 Dem hohen Got Saturno hat
 Geopffert her in diese stat,
 Den ich oft höret reden pur
 Von dem verstand dieser figur.
 10 Ich sprach: Durch Got so bitt ich dich,
 Du wöllest uns gutwilligklich
 Den sin dieses gemäls erklern.
 Er sprach zu uns: Von hertzen gern.
 Iedoch vor allen dingen wist!
 15 Die außlegung geferlich ist.
 Wann wer die hört und nit versteht,
 Als ein unwissender vergeet,
 Wirt unselig, trawrich und grob.
 Wer aber das versteet, des lob
 20 Wirt groß und er wirdt weiß und selig.
 Bey yederman gut und gefellig.
 Ich sprach: Ach Gott, wie haben wir
 Zu hören so ein groß begir!
 Derhalb ist unser fleissig bitt:
 25 Fach an und uber-eyl uns nit!
 So mercken wir auff den verstand.
 Da nam ein steblein in die hand
 Der alt, zeigt auff das gmel, darnach
 Mit senffter stimb er zu uns sprach:
 30 Secht ir den grossen umbkraiß eben?
 Derselbig wirt genendt das leben.
 Aber der grosse hauff darvor
 Steet umb, sich trenget umb das thor,
 Darbey all menschen thut verstan,
 35 So zu dem leben ein thund gan!
 Der alt man, der im eingang stat,
 Ein tafel inn den henden hat,
 Als red er an all menschen pur,
 Ist genendt der Got der natur,

*

Der da einbildet yederman,
 Was er soll lassen oder than,
 Das er sich nit abfüren laß,
 Sonder beleib auff rechter straß
 5 Inn diesem leben hie auff erd,
 Auff das er endlich selig werd.
 Weiter sprach er: Secht ir auch nicht
 Bey dieser pforten auffgericht
 Ein stul, darauff ein köstlich weib,
 10 Wol redent und gar schön von leib
 Und hat ein becher in der hand?
 Ich sprach: Ja, sag uns den verstand!
 Er sprach: Diese haist fraw Betrug
 Und verführt all menschen unklug,
 15 So zu diesem leben ein gehn.
 Ich sprach: Warmit? laß uns verstehn!
 Er sprach: Das sie ihn trincken geyt
 Irrung und die unwissenheyt,
 Doch einem minder, denn dem andern.
 20 Also sie inn das leben wandern.
 Wann all menschen, so ye sind worn,
 Sind mit unwissenheit geborn.
 Weiter sprach er: Sichst du ein hauffen
 Der unzüchtigen weiber lauffen
 25 Innwendig in dem ersten kreiß?
 Ich sprach: Ja; den verstand uns weiß!
 Fraw Won die erst genennet wirt,
 Sprach er, die ander fraw Begird,
 Die dritt fraw Wollust wirt genent;
 30 Die warten all auff die ein gehnt
 Inn das leben, zu dem sie nahen,
 Und sie gewaltigklich umbfahen,
 Verheissen ihn vil guter pfleg,
 Zu füren sie den rechten weg,
 35 Fürens zu gut und bösem hin.
 Weil sie beraubet sein der sin
 Von dem tranck der unwissenheit,
 Haben sie keinen underscheyd,
 Welches der recht weg sey im leben.

*

dann. 21 C seind. 22 C Seind. 36 C seind.

- [K 1, 472] Derhalben sie umb schweyffen eben
 Gantz irrig in dem ersten tail
 Gentzlich unachtsam auff das hail,
 Wie denn die jugend allmal wird
 5 Verfürt durch won, lust und begierd.
 Er sprach: Sichst du auch weiter dort
 Ein blendtes weib an eynem ort
 Auff einer runden kugel stan?
 Die treibt ein rat, stet umb zu gan,
 10 Sam doll und gar unsinn darbey.
 Ich sprach: Ja; sag uns, wer die sey!
 Er sprach: Sie ist genendt fraw Glück.
 Die schenckt dem menschen feine stück,
 Als reichthumb, ehr, gewalt und macht,
 15 Schön, adel, kinder, gunst und pracht
 Und der-geleichen solcher gab.
 Darmit zeucht sie vil volckes ab
 Vom rechten wege in dem leben.
 Sichst du? jhen, die in freuden schweben,
 20 Vertreiben bey dem glück ir zeit,
 Vermein, sie habent seligkeyt.
 Urblüpfing werden sie gestürzt,
 Vom glück all ihrer krafft verkürzt.
 Denn hebt sich wain, klagen und trawren.
 25 Sichst du? die schar stehn bey der mawren,
 Ir hend winden, rauffen ir har.
 Also das glück ist wandelbar.
 Es nemet eym, gibt es eym andern
 Und thut gantz unbestendig wandern.
 30 Ungwiß ist sein gunst und genad,
 Bedeutet das umblauffend rat,
 Den runden stein, darauff es steht.
 Des glückes gab endlich zergeht.
 Drumb der Gott der natur gebent
 35 Inn dem eingang allerley leut,
 Das sie sich embsigklich fürscharwen,
 Dem glück nit glauben noch verdrawen,
 Inn seiner gab sich nit zu frewen,
 Sein nemen sich nit lassen rewen,

*

Sein gab und schenck gerincklich achten
 Und immer weiter von ihm trachten
 35] Zu den sichern bestendig gaben.
 Ich sprach: Wer ist die selben haben?
 5 Er sprach zu mir: Sichst du von weyten
 Auch weiber auff der andern seyten,
 Geschmucket als weiber gemein?
 Ja, sprach ich; sag uns, wer die sein!
 Er sprach: Die heist Unmessigkeit,
 10 Die ander heisset Unkeuschheit,
 Die dritt Geitzigkeit ist genandt,
 Die vierdt Liebkosung wird erkandt,
 Und warten all auff die her kummen,
 Vom glück ir gab haben genummen.
 15 Zu den springens und sie umfassen
 Und im mit schmaichlerey anhangen.
 Sie sollen fürhin bey in bleiben,
 Ir leben in freuden vertreiben,
 Inn sicherheit und steter rhu,
 20 Sagen in alle wollust zu.
 Welcher sich des bereden lat,
 Als denn sein wonung mit ihn hat.
 So ist kurtzweilig im sein leben,
 So lang wollust im freud thut geben,
 25 Und also da ein zeit verharret,
 Erseufft, verstocket und ernarret
 Inn den wollüsten auff und nider.
 Wenn er kompt zu im selber wider,
 Maint er, hab die wollust besessen;
 30 So hat der wollust in gefressen
 Und hat verzeret alle stück,
 Die er entpfing von dem gelück.
 Als denn bleibt er noch lang gefangen
 Der wollüst, der er an ist hangen,
 35 Ein gantz verechtlich schnöder knecht,
 Und muß oft handeln wider recht,
 Als stelen, mörden, rauben und liegen,
] Falsch schweren, wuchern und betriegen.
 Drumb der Gott im eingang thut lehrn,

*

bestendig. 37 und] fehlt C.

- Von diesen weiben bald zu kern,
 In nicht zu trawen noch zu hengen;
 Wann wer sich thut bey in verlengen,
 Den bringen sie in angst, ellend,
 5 Wann sie im mangelt an dem end.
 So fürens ihn denn zu der straff.
 Ich sprach: Sag uns und nit verschlaff!
 Er sprach: Sichst du im winckel dort
 Ein eng, unsauber, finster ort,
 10 Darinn böß zerhaderte weiber?
 Die erste, die als den viechtreiber
 Ein gaysel hat in seiner hand,
 Dieselbig wirt fraw Straff genandt;
 Die ist gewaltig, starck und groß.
 15 Und die ir haubt legt in ir schoß,
 Dieselbig heist fraw Trawrigkeit.
 Die dritt fraw, die on undterscheit
 Ir har außraufft, die haist fraw Schmertz;
 Und die noch lieget underwertz
 20 Und hat den kopff in ihrer hend,
 Dieselb wirt fraw Wee-klag genendt.
 Nun diesen wirt er ubergeben.
 Die peinigen durch all sein leben
 Und wirt von in geworffen weit
 25 Int gruben der hartseligkeit.
 Da wirt er erst in seym gewissen
 Von den nageten würmlein bissen
 Und muß in trübsal, angst, ellend
 Armutselig. biß an sein end
 30 Forthin verzeren all sein zeit,
 Inn weh aller unseligkeit,
 Es sey dann sach, das ihn fraw Rew
 Vom glück begegne auß mitrew,
 Die du dort sichst in dem klagsturtz.
 35 Die reist ihn auß der hartsel kurtz
 Von allem ubel und der pein,
 Stöst im ein andere maynung ein,
 Die in fürt zu warer weißheit,
 Die in macht hail in kurtzer zeit.

*

- So er wirt weiter nit verfürd,
 Vom falschen won oben berürt.
 Doch muß er vor wonen ein zeit
 Bey der ungegründten weißheit.
- 5 Und sprach weitter: Sichst du dort nit
 Ein hohen umbkreiß in der mit,
 Vor welcher pforten sitzt ein weib
 Samb guter sitten, rain von leib?
 Die wirt von thoren dieser zeit
- 10 Gehalten für die war weißheit
 Und ists doch nit, wie sie im thünd,
 Sonder ein weißheit unergründ.
 Zu derselbigen keren ein
 Die von hartsel erlöset sein.
- 15 Ich sprach: Ists denn kein ander weg
 Zu wahrer weißheit, dann der steg?
 Er sprach: Ja, ausserhalb dem ort
 Sichst du ein kleines türlein dort.
 Da geet ein weg auff durch die stein.
- 20 Wer den geht, der darff nit herein.
 Ich sprach: Sag uns, wer diese send,
 Die inn dem mitteln umbkraiß stend!
 Er sprach zu mir: Dieses sind aber
 Der ungründten weißheit liebhaber.
- 25 Ich sprach: Wie werden sie genendt?
 Er sprach: Etliches dichter send;
 Die andern sind redner, gelart
 Ein yede sprach nach rechter art;
 Die dritten haissen wol-gesprech,
- 30 Ursach-finder, subtil und spech;
 Die vierdten rechenmaister sind
 Mit der zal künstlich, rund und gschwind;
 Die fünfften erdtrich-messer send;
 Hoch, tieff, weit, leng ist in bekendt;
- 35 Die sechsten aber sterenseher,
 | Des himels lauff, natur auß-speher;
 Die sibenden lüst-büsser lie;
 Die achten verkert philosophi;
 Die neundten singer sind subtil,

*

Zu brauchen gsang und sayten-spiel;
 Die zehendten maister uberal,
 Die dadlen alle werck zu mal.
 Ich sprach: Wer sind die weiber den,
 5 Die auch gleich-sam bey in umb gehn,
 Welliche du unmessig hiest?
 Er sprach: Sie sinds, das du es wist.
 Doch gehnt sie nit so oft herein,
 Als sie im ersten umbkraiß sein,
 10 Verführen sie doch gleich so wol,
 Stecken begird und wollust vol,
 Wann bey in würckt noch alle zeit
 Das tranck erster unwissenheit,
 Das in trügnuß zu trincken gab,
 15 Des alles kummen sie nit ab,
 Biß sie des kraiß sich gar verlaugen,
 Warer weißheit gehnt under augen,
 Welche zu trincken in verschafft
 Das tranck der hailmachenden krafft,
 20 Darvon sie erst außwerben weit
 Wollüst, won und unwissenheit.
 Die weil sie aber hie beleyben,
 Ir leben in dem kraiß vertreiben,
 Wirt in kein ubel mangeln mehr.
 25 Ich sprach: Far weiter mit der lehr!
 Ich sprach: Seind diese künstner heut
 Nicht besser vil, wann ander leut?
 Er sprach: Wie kündens besser sein,
 Weil sie in der bekandtnuß rein
 30 Guts und böß seind betrogen weit,
 Und sind behafft mit eytelkeit?
 Des künden sie wie in gemein
 Truncken, unmessig, geitzig sein,
 Verreterisch unnd ungerecht
 35 Bey allen ihren künsten schlecht.
 Ich sprach: Hülffs nicht, das sie im andern
 Umbkraiß geent, als woltens wandern
 Zu der gründling waren weißheft?
 Er sprach: Ach nein, sie felen weit

*

Weil sie sich selb beduncken lon,
 Wie das sie schon besessen hon
 Die waren gründlichen weißheit,
 Und sind also betrogen weit.
 5 Darumb haist der Gott der natur
 Bey dieser weißheit nemen nur
 136] Ein wegzerung auff diese straß.
 Ich bat: Ach lieber, sag uns das!
 Er sprach: Das selbig sind buchstaben
 10 Und ander künst mit seinen gaben
 Zu eußren priuen nützlich und gut,
 Von welchem Plato sagen thut,
 Es halt die jungen leut in zaum
 Und laß ihn nicht viechischen raum,
 15 Doch das sie nit lang da verziehen,
 Sonder zu warer weißheit fliehen.
 Ich sprach: Zeig uns des weges thür,
 Der zu der waren weißheit für,
 Zu wahrer rhu und seligkeit!
 20 Er sprach: Sichst du nit oben weit
 Ein ort gantz wüst und öd darbey,
 Als ob nyemand da wonen sey?
 Weiter sichst du die kleinen thür
 Und auch ein engen weg dafür,
 25 Gar ungebaut, staynig und rauch,
 Von wenig leuten durchwandelt auch,
 Wann er zu steynen ist gar schwer.
 Ich sprach: Ich sichs, doch sag uns her,
 Wie das so wenig leut nauff gehn!
 30 Er sprach: Das solt also verstehn.
 Viel wern durch falschen won betrogen,
 Auch viel durch das gelück abzogen.
 Ir viel durch die laster verderben,
] Ir viel auch inn der hartsel sterben.
 35 Dergleich bleiben noch one ziel
 Bey unergründter weißheit viel,
 Die all begeren, mit fürbaß
 Zu wandlen diese herte straß
 Hoch auff gehn berg mühselig weit

*

han. 11 C oussern Briuen. 14 C Viechischen. 25 C vngebant. 26 C leuta.

- Zu der gründlich waren weißheit.
 Auch sichst du umb den bühel els
 Zu ring umb den stutzigen fels.
 Ich sprach: Ich thu es alles schawen.
 5 Er sprach: Sichst du zwo scheinpar frawen
 Hoch stehn auff dieses felses ecken,
 Die ir hend embsigklich auß strecken?
 Ich sprach: Ich sichs; sag, wer die send!
 Die erst Messigkeit ist genendt,
 10 Die ander heist Bestendigkeit,
 Sprach er; zwo schwester alle zeit
 Zuschreyen sie frey allen den,
 So zu in hin nauff wöllen gehn,
 Die sollen gute hoffnung han,
 15 Kein forcht sich nit abtreiben lan.
 Gedult haben ein kleine zeit,
 Der rechte weg sey im nit weit.
 Ich sprach: Hin nauff sich ich kein straß.
 Er sprach: Laß dich nit irren das!
 20 Sie steigen von dem spitz herunder
 Und ziehen sie hin nauff besunder.
 Ir yeden lassen mit rhu sie leben
 Ein kurtze zeit, darnach ihn geben
 Sterck und ein küne fraydigkeyt,
 25 Versprechen sie inn kurtzer zeit
 Zu der waren weißheit zu bringen,
 Zeygen in den in allen dingen
 On mackel ein geringen weg,
 Den gehnt sie dar und send nit treg.
 30 Sichst du auch nit, sprach er, vor diesen
 Finstrem walt ein plan, wie ein wisen,
 Gar wol geziert, vor liecht und schein?
 Ich sprach: Ichs sichs; was mag das sein?
 Er sprach zu mir: Auff diesem plan
 35 Die seligen ir wonung han.
 Ich sprach: Das ist ein schöner ort.
 Er sprach: Sichst du auch vor der pfort
 Ein hübsches weib, dapffer gestalt,
 Die auch ist mittelmessig alt,

*

- Mit zier in schlechtem klaid allein,
 Steht auff eym vierecketen stein,
 Mit zweyen, die ir töchter seyen?
 Die mitler aber auß den dreyen
 5 Das ist die gründlich war Weißheit,
 Von der ich hab so lang geseht;
 Warheit die ein ist auß den beden;
 Die ander tochter haist Bereden
 Mit gründlichem beschied allein.
 10 Ich sprach: Was deut der eckicht stein,
 Darauf sie stet? Er sprach: Da merck
 Bey ir bestendigkeit und sterck,
 Das ir weg stät und sicher ist
 Und ihre gab zu aller frist
 15 Unwandelbar die ewig liebet!
 Ich sprach: Was ists, das sie denn gibet?
 Er sprach: Das ist vertrawligkeit
 Unnd darzu unerschrockenheit,
 Dardurch im wirt sein gantzes leben
 20 Gering und leicht, sicher darneben,
 Frey trag, was er zu leyden hab.
 Ich sprach: Ach Got, wie ein schöne gab!
 Warumb stet sie denn vor der pforten?
 Er sprach: Das sie von allen orten
 25 Den kumenden geb ein getranck.
 Ich sprach: Was ists? sag uns zu danck!
 Er sprach: Die rain machenden krafft.
 Ich sprach: Was wirt dardurch geschafft?
 Er sprach: Das ist ein edler schatz
 30 Und ist gleich als ein burgatz,
 Darmit ein guter artzt auß treib
 | Das schedlich auß des krancken leib;
 Also treibt sie in kurtzer zeit
 Von im auß die unwissenheit;
 35 Irrung, mainung, wollust, begierd,
 Schmaichlerey außgetrieben wirt,
 Geitzigkeit und unmessigkeit,
 Hoffart, zoren und unkeuschheit
 Und alles ubel, das er hat

*

gestrafft.

- Entpfangen in dem ersten grad.
 Ich sprach: Wenn sie denn rainigt ihn,
 Wo schicket sie in darnach hin?
 Er sprach: Da schickt sie in hin nein,
 5 Da alle tugend wonen sein.
 Sichst du nit dort in einem rayen
 Sich schöner weiber neun ermayen
 Mit grosser dapferkeit alsam?
 Ich sprach: Ja; sag! wie ist ir nam?
 10 Er sprach: Wissenheit ist die ein,
 Das ander, ire schwester, sein
 Großmütigkeit, Gerechtigkeit,
 Erberkeit und Beschaydenheit,
 Miltigkeit, Keuschheit und die Zucht,
 15 Senfftmütigkeit, die edel frucht.
 Mit den in ubung er spaciert,
 Biß er gantz reich in tugent wirt,
 Mit in ein wesentliches wesen.
 Als denn ist er erst recht genesen.
 20 Ich sprach: Ach groß ist unser hoffen;
 Wie köstlich ding machst du uns offen!
 Sag uns! wo kumpt er darnach hin?
 Er sprach zu mir: Sie führen in
 Zu ihrer mutter kurtze zeit.
 25 Dieselbig ist die soligkeit.
 Ich sprach: Bitt: uns die selben zeig!
 Er sprach: Sichst du nit dort den steig,
 Der auff die hohen vesten geht,
 Die mitten aller umbkraiß steht?
 30 Ich sichs wol. Er sprach: Nun schaw on!
 Im eingang auff eym hohen tron
 Da sitzt die edel ausserlesen,
 Ein fraw eins adelichen wesen,
 Gantz engelisch geliedmasiert,
 35 Gar unaußsprechlich wolgeziert,
 Mit aller tugent überschönet,
 Mit einer plüenden kron gekrönet.
 Diß eben ist die seligkeit.
 Wer zu ir kumpt, dem ists bereyt,

*

Zu krönen ir mit ihrer macht
 Mit sampt all ander tugent bracht,
 Als den der überwunden hat
 Ein grossen kampff an dieser stat
 5 Der wilden thier und ihrer macht,
 Die in nagaten tag und nacht.
 Der knecht er war, yetz ist er herr.
 Hat sie von ihm abtrieben ferr
 Und müssen im sein undterthan.
 10 Ich sprach: Laß klerer uns verstan!
 37] Wer sind die thier, darmit er streyt?
 Er sprach: Es ist unwissenheit,
 Irrung, mainung, begier, wollüst,
 Unmessigkeit, unkeuscheit wüst,
 15 Geitz, zoren, hoffart, neid und haß
 Und alle boßheit uber das.
 Liegen im yetz under sein füssen,
 Sich alle vor ihm schmiegen müssen.
 Ich sprach: O Got der uberwindung,
 20 Der köstlich löblichen entbindung
 Aller untugend vor behafft,
 Sag uns! was hat die kron für krafft?
 Er sprach: Sie ist (mich rech verston!)
 Ein reich, selig-machende kron;
 25 Wann wer darmit gekrönet wirdt,
 Der ist mit seligkeit geziert,
 Hat sein hoffnung der seligkeit
 An im selber zu aller zeit
 Und gar nicht in anderen dingen,
 Wann von im selber thut auffspringen
 Der tugent hort in freud und wun.
 Ich sprach: Was muß er darnach thun?
 Er sprach: Da nemen ihn die tugent
 Und führen ihn gleich seiner jugend
 30 Wider herab an alle stett,
 Daran er vor sein wonung hett,
 Und zeigen ihm die leut darneben,
 Wie armutselig sie da leben
 Inn irrung und grosser gefehr,

*

6 BC nagaten. 11 C damit. 23 C recht. 30 K Dann.

Wie sie im leben hin und her
 Umb füre ihrer feinde meng
 Unnd wie sie leiden groß getreng
 Von unkeusch, geitz und eytler ehr
 5 Und anderer untugend mehr,
 Darinn sie liegen hart beschedigt,
 Und mügen werden nit erledigt,
 Das sie auch löblich kummen her
 Und wurden selig auch wie er,
 10 Durch die edlen tugend geübet.
 Sie aber müssen sein betrübet
 Durch-auß mit dieser laster joch.
 Ich sprach: Ach lieber, sag uns doch,
 Warumb die tugent nach der gab
 15 Den menschen erst füren herab
 In die umbkraiß voriger ort!
 Vernünfftig gab er mir antwort:
 Da hat er vor nie recht erkendt
 Die ding, die da entgegen send.
 20 Er zweyfelt auß unwissenheit
 Für gut, das nit gut war im grund,
 Für böß, das sich nit böß erfund,
 Und lebt ubel, wie ander leut,
 Die an dem ort noch leben heut.
 25 Seyt er durch seligkeit entpfing
 Die wissenheit der guten ding,
 So lebt er darinn wol und eben
 Und sich die andern ubel leben.
 Ich sprach: Wenn er durch-schaut all stet,
 30 Sag an, wo er darnach hin geht!
 Er sprach: Wo er wil, geht er numb,
 Wann er ist sicher umb und umb,
 Wie in Cericio dem hol,
 Wann wo er ist, da lebt er wol
 35 Inn sicherheit, an all geferd,
 Wann alle menschen hie auff erd
 Nemen in an hertzlichen gern,
 Halten in als ein artzt in ehrn.
 Ich sprach: Fürcht er die weiber nimmer,

*

- Die du vernemest thierlein immer?
 Darff er nichts mehr leiden von in?
 Er antwort mir: Nain, wann fürhin
 Wirt er betrübet keiner zeyt
 5 Von schmertzen noch von traurigkeit,
 Von geytzigkeit noch von armut.
 Anfechtung, straff im nichts mehr thut,
 Noch kein ubel, sey was es sey,
 Wann er herrscht uber alles frey,
 10 Ist herr ob allen diesen dingen,
 Die im vor trawren möchten bringen.
 So ander beissen wie die schlangen,
 Den allen ist er frey entgangen,
 Wann er dafür hat artzeney.
 15 Ich sprach: Ach Got, wie gut und frey!
 Doch sag uns, wer die jening send,
 Die abwertz von dem berge gehnd!
 Etlich gekrönt und freudenreich,
 Etlich unkrönt und sehen gleich,
 20 Als ob sie gar verzweyfelt sein,
 Mit zerschlagnem kopff und schinbein,
 Gfengklich von den weibern gehönet.
 Er antwort: Die da seind gekrönet,
 Diese haben die sligkeith
 25 Erlangt von der waren weißheit
 Und frewen sich frölich gemein;
 Die aber ungekrönet sein,
 Der sind etlich verzweyfelt sider
 Und kummen von der weißheit wider
 30 Und halten sich trawrig, elend.
 Die andern, die noch kecker send,
 Sein, die doch kummen sind so weyt
 Hin nauff zu der bestendigkeit;
 Als denn erst keren sie herwider,
 35 Gehnt irrend an dem berg hernider.
 Wer sind die weiber, ich auch sprach,
 Die in so eylend volgen nach?
 Er sagt: Es ist die Trawrigkeit,
 Schmertz, Angst, Schmach und Unwissenheit.

*

- So die denn kummen aller weiß
 Widerumb in den ersten kraiß
 Zu wollust und unmessigkeit,
 Beschuldig sie sich keiner zeit,
 5 Sunder geben mit ungeduld
 Der waren weißheit schmach und schuld,
 Schmehen ir nachfolger darneben,
 Wie gantz hartselig sey ir leben,
 Unselig, arm und entwicht,
 10 Und brauchen sich der güter nicht,
 Der sie sich brauchen unnd erkennen.
 Ich sprach: Sag, was sie güter nennen!
 Er sprach: Gut nennen sie allzeyt
 Überfluß unnd müssigkeit,
 15 Inn wollust leben embsigklich,
 Gleich wie das unvernünfftig viech.
 Das leben nennen sie das best.
 Also habt ir, ir lieben gest,
 Die inhaltung dieser figur
 20 Von mir erklet lauter und pur,
 Wenn ir behalt mein rede eben
 Und last euch in all ewrem leben
 Kein ding darvon machen abwendig,
 Sunder hafftet daran bestendig
 25 Und ziehet die wort in die werck,
 Das ir strebt auff der weißheit perck
 Und übt die tugendt ausserkorn,
 Biß endlich wirt in euch geboren
 Der tugend wesentlichen wesen.
 30 So seit ir selig und genesen.

Beschluß.

- Also hat Cebes Thebanus,
 Der haydenisch philosophus,
 Sein tafel mit hoher vernunfft,
 35 Darinn er menschlichen lebens zunfft,
 Fürbild, anfang, mittel und end,
 Was in verfür und wider-wend
 Von der löblichen tugend stras,

*

Darmit er raitzt lieblicher maß,
 Wie eylent soll die blüend jugend
 Durch alle ding auff zu der tugendt,
 Darinn sey ruh und sicherheit,
 5 Auff erd die höchste seligkeit,
 Dardurch der mensch lobwirdig werd
 Und sam untödlich hie auff erd,
 Scheinpar, durchleuchtig und gantz adelich,
 Ein zier bey yederman untadelich,
 10 Gedechnuß-wirdig grun und wachs.
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Junii.

*

eilon.

[ABC 1, 238] **Der buchstab Pitagore Y, bayde**
straß, der tugent und untugend.

Virgilius, der best poet,
 Gantz klerlichen beschreiben thet
 5 Zu undterricht der zarten jugend
 Beyde der wollüst und der tugendt
 Durch ein kriechischen buchstab (wist!),
 [K 1, 479] Der hie oben verzeichnet ist,
 Welchen Pitagoroß erfand
 10 Und wirt ein ypsilon genandt,
 Virgilius der spricht (versteh!):
 Dieser buchstab Pytagore
 Ist oben zerspaltten von weytten
 Gleich wie zwey hörner auff baid seyten,
 15 An zu schawen, sam zeig er, das
 Menschlichs lebens zwayerley straß.
 Erstlich der hoch weg zayget an
 Der tugend straß, der ghrechten pan;
 Die bringet erstlich im anfang
 20 Entgegen ein hertten angang:
 Den müden aber gibt er rhu.
 So sie kummen hin nauff darzu
 Der höchsten tugentsamen spitzen,
 Da mügen sie geruhsam sitzen.
 25 Die ander straß gar senfft und weit
 Zeigt uns an die wollustbarkeit.
 Aber das letst zil stürtzt die armen
 Ab durch die felsen an erbarmen.
 Wer nun der hertten fell entpfind,

*

- Durch lieb der tugend überwind,
 Der wirt im zu ewigen zeitten
 Lob, ehr und grosses preiß bereyten.
 Wer aber in faulkeyt besteht
 5 Und dem schnöden wollust nach geht,
 Sich vor der tugent arbeit hüt
 Mit unfürsichtigem gemüt,
 Der selbig arm, elend und schendlich
 Verzeren muß sein alter endlich.
 10 So end sich des poeten dicht,
 Ein schöne kurtze undterricht
 Zwischen dem wollust und der tugend
 Zu warnung der blüenden jugend,
 Die allmal ein falsch urtail felt,
 15 Wollust für tugend ausserwelt.
 Der tugent straß haist streng und hart,
 Langwillig und trawriger art;
 Derhab sie auch mit grossem hauffen
 Der schnöden wollüst nach ist lauffen.
 20 Die straß dünckt sie süß, senfft und gut.
 Darauff verdirbt manch junges blut.
 Archita Tarentinus spricht,
 Es sey kein seuch auff erden nicht,
 Denn freude und wol-lustbarkeit,
 25 Die menschlich hertz in kurtzer zeit
 Verwüst, außsauge und verderb,
 Darvon er alle laster erb
 Und endlich zu eym schelmen wert.
 Ich main, man spür es yetz auff erd
 30 Überflüssig zu unser zeit,
 Wie wenig find man redligkeit,
 Warheit und trew, sitten und tugend,
 Weder bey alter noch bey jugend.
 Das widerspil sich teglich zeyget,
 35 Weil wir zu wollüst sind geneyget.
 Lest er uns das verderblich end,
 Bey der hof-farb man in erkend,
 Das alle laster geen im schwanck,
 Die tugend ligt under der banck,

*

rossen. 13 C blüenden. 18 BC Derhalb. 19 BC wollust. 29 C jetzt.

Bey allen gsellen uber tag.
 Und stund also gleich auff der wag.
 Mich fürbaß in ein rohes leben
 Wie ander gsellen zu begeben
 5 Und bleyben bey der grossen menig.
 Als ich nach dem ruhet ein wenig,
 Wurd ich gleich in mir selv entzucket,
 Inn einen tieffen schlaff gerucket,
 Da mir ein wunder-traum erschien.
 10 Mich daucht, wie das mich füret hin
 Ein herrlich weib, mir unerkannt,
 Philosophia war genandt,
 Der angesicht als die sunn erglast.
 Eylend kam wir on rhu und rast
 15 In ein fast weytes, dunckles thal,
 Darinn ich volckes ane zal
 Aller stend ublich war schawen.
 Bey den sach ich geflügelt frawen
 Umbgeen, formieret aller gestalt,
 20 Wie man der hayden göttin malt,
 [ABC 1, 239] Die ansprachen mit schmaichel-worten
 Die grossen schar an allen orten,
 Verhiessen in lob, ehr und gut,
 Freud, wollust, pracht und guten mut.
 25 Der gröst thayl volckes hieng in an.
 Den fürstens auff den weyten plan.
 Da wur ein kauffen und verkauffen,
 Ein spilen, fressen und zu-sauffen,
 Ein dantzen, hofiren und singen,
 30 Ein stechen, durnieren und ringen.
 In summa ich sach alle werck,
 Als ob es wer fraw Venus perck,
 Das ich geleich darob ernarrt.
 Stundt gantz verglaffet und erstarrt
 35 Und sprach zu letzt: Ich wil auch mit.
 [K 1, 481] Phylosophia sprach: Ach nit!
 O jüngling, thu dich bas umbschawen
 Und folg nicht diesen falschen frawen!
 Kenst du ir nicht? es sind die laster,

*

- Auff erdt alles unglücks ziechpflaster,
 Hoffart, Geitz, Unkeusch und Tragheit,
 Neid, Zoren und Unmessigkeit,
 Fürwitz, Untrew und Betrüg,
 5 Nachred, Schmaichlerey und Lüg.
 Die verführen die gantzen menig,
 Verheissen vil und halten wenig;
 Wann bald sies in die laster bringen,
 Endlich sie auch mit gwalt sie dringen
 10 In sorg, angst, unrhu, straff und rach,
 In leid, verachtung, schand und schmach,
 In armut, kranckheit und den todt,
 In feindschafft bey der welt und Got,
 Das auch irs nams hessig, veracht
 15 Nach ihrem leben wirdt gedacht,
 In büchern und wo man ir denckt,
 Der laster-fleck stets an in henckt.
 Das ist ir endt; das must du sehen.
 Phylosophia in der nehen
 20 Fürt mich hindter den hauffen groß
 Zu einem schwartzen tieffen moß,
 Mit stincketem nebel bedeckt,
 Das war vol dieser leut gesteckt,
 So diese laster darein stiessen
 25 Und sie darinn verderben liessen.
 Da war ein wemern und grißgrammen,
 Sich selb verfluchen und verdammen,
 Das mir vor angst mein hertze schlug.
 Philosophia mich bald zug
 30 Bey meiner hend und wincket mir.
 In dem augenblick kamen wir
 Auß dem niblichen finstern thal
 Über ein prucken hoch und schmal
 Für ein gebirg spitzig und scharff,
 35 Darauff mein gsicht ich auffwartz warff
 Und sach die sunn erglasten drauff.
 Sie sprach: Gesell, wir wollen nauff.
 Gar scharpff und rauch war dieser weg,
 Wenig gebondt an alle steg.

*

Es war mir schwer und macht mir heiß.
 Philosophia auff der raiß
 Mich tröst, sprach: Was hert ist langwiriger?
 Also wardt ich der raiß begiriger.
 5 Zu letzt 'mit imprünstiger hitz
 Erraichten wir des pirges spitz.
 Drauff war ein weyter runder plan
 Vol allerley farb blümlein stan.
 Da war der aller-edelst ruch,
 10 Der mir mein hertz und seel durch-kruch,
 Als ob es wer das paradeiß.
 Mitten auff diesem plan ring-weiß
 Sach ich in einem reyen springen
 Zwölff frewlein und so süßlich singen,
 15 Zart engelisch geliedmasieret.
 Ir gsang wunsamlich concordieret.
 Umb sie stunden auff diesem plon
 Etlich herrlich, dapffer person.
 Den winckten die frewlein zu in,
 20 Fürstens im reyen mit umbhin.
 Ir stimb mit den frawen dönet.
 Darnach wurden sie alle krönet
 Von den frawen mit palmen-zweigen.
 Philosophia, thu mir zeigen,
 25 Sprach ich, die frawen zart von jugent!
 Sie sprach: Es sind die edlen tugent,
 Als Großmütigkeit und Weißheit,
 Gerechtigkeyt und Messigkeyt,
 Demut, Zucht, Frid, Trew und Warheyt,
 30 Gedult, Milt und Senfftmutigkeit.
 Schaw! die sampt andren tugent geben
 Dem menschen so ein sitlich leben,
 Machen in freundtlich und holdselig,
 [K 1, 482] Got, freundten und feindten gefellig.
 35 Er wirt sicher, frölich und adelich.
 Glück noch unglück macht ihn untadelich,
 Sam sey er schon selig auff erdt.
 Das auch nach diesem leben werdt,
 Das sein gut ghrücht beleibt untödtlich,

Ob andren menschen gleich-sam götlich.
 Schaw zu! Bey der tugent beywonung
 Hast du die herrlichen belonung,
 Die dir ewig mag nyemandt nemen;
 5 Der laster aber must dich schemen,
 Sie selber können sich nit rümen,
 Inn finstrem nebel sie verblümen,
 Ir pitter end! Darumb, gesel,
 Den besten tayl dir außerwel!
 10 Ich kert mich zum reyen der tugend,
 Die sampt irn dienern kron aufftrugend.
 Freundlich die tugendt mich anfahen.
 Fraw Warheit thet mich selb umbsahen,
 Trückt mich so hertzlich an ir brust,
 15 Darvon ich aufferwachen must.
 Vor freuden sprang und klöpfft mein hertz.
 Gedacht: Der traum ist mir kein schertz,
 Weyl die laster ir diener letzen,
 In solche not und jamer setzen
 20 Mit einem so schnöden außgang,
 Wie Seneca, der weiß, vor lang
 Gesagt hat, die wollust von nöten
 Umbfahen uns, das sie uns tödten,
 Dargegen die tugend uns krönen,
 25 Hie und dort ewigklich belönnen.
 Plutarchus rümbt die tugendt werdt
 Über all reichtumb hie auff erdt.
 Derhalb erwelt ich mir die tugend
 In meiner erst blüenden jugent,
 30 Zu dienen nach all meym vermügen.
 Wo ich mein leben nicht kan fügen
 Allzeit in iren werden dienst,
 Sprich ich in doch ir lob auff's miust,
 Die laster beschrey und beklag,
 35 Schend, schmech, rüg, verfolg und verjag.
 Was ich seynd her ye hab gedicht,
 Ist all mein hertz darauff gericht,
 Das tugend wider grün und wachs.
 Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

*

ndern. 6 C können. 7 C finstern. 12 C ansahen. 13 BC vmb-
 16 C klopft. 36 C seit.

Straffrede Diogenis, über die viechisch, verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben.

Als Diogenes, der berümbt
 Philosophus, in lob erblümbt,
 5 Zu Athena het sein an-wesen,
 Ist man von im warhafftig lesen,
 Als er das volck sach ungeschickt
 [ABC 1, 240] Inn unzal lastern hart verstrickt,
 Den es mancherley weiß nach jagt
 10 Und gar nach keiner weißheit fragt,
 Wie er eins tags auff ein höch stund
 Auff freyem platz und schreyen kund
 Mit lauter stimb: All menschen ir,
 Kumbt her und lernt weißheit von mir!
 15 Nun stund vil volckes umb das ort.
 Als das höret des weisen wort,
 Versammelt sich ein grosse meng
 Zu Diogeni mit getreng,
 Zu hören die weißheit von im.
 20 Er aber schrey mit lauter stim:
 Ich hab euch nicht beruffen her,
 Sunder der menschen ich beger.
 Ir seyt unvernünfftige thier
 Und lebet nach ewer begier,
 25 Nach ewrem anmut und affect,
 Darinn ir unverschamet steckt,
 Und kert euch an kein weißheit nicht,
 [K 1, 483] Das ir ein klein euch darnach richt,
 Das ir doch lebet nach vernunfft,

*

Nach art gemeß menschlicher zunfft,
 Wie den menschen gebürt zu leben.
 Weil ir bleibt aber gar ergeben
 Ewrem willen, lust und begier,
 5 So lebet ir als wilde thier
 Gantz viechischer natur und art
 Inn tyranny, zorn und hoffart,
 In geitz, neid, triegerey und spiel,
 In raub, diebstal und unkeusch viel,
 10 In füllerey, geschwetz und dücken,
 Inn fürwitz, faulkeyt; dergleich stücken
 Steckt ir gantz vol. Darumb so hat
 Die weißheit in euch gar kein stat.
 Darumb ziecht ab! ich main euch nit.
 15 Also das volck von im abschid,
 Viechischer art vor obgemelt,
 Wie es noch ist inn aller welt,
 So mans beym liecht thut ubersummen.

Beschluß.

20 Solt Diogenes yetzund kummen
 Auff erden und die menschen schawen
 Durch ir gantz leben, man und frawen,
 Er wurd auch nit für menschen kennen,
 Sonder unvernünfftig thier nennen,
 25 So er sech des gewalting macht
 Faren mit tyrannischem bracht,
 Den zornigen blutig herbrummen,
 Den stoltzen so gespiegelt kummen,
 Den geitzigen mit sorg besessen,
 30 Den neydigen sich selber fressen,
 Den trügner so viel practict suchen,
 Den spieler so scheldten und fluchen,
 Den rauber so viel gfar durchstreichen,
 Den dieb so forchtsam dückisch schleichen,
 35 Den buler sich im unflat süln,
 Den sauffer liegen in misthül, n,
 Den klaffer so viel ehr abschneyden,
 Den tückisch allen glimpff vermeyden,

*

Ewerm. 23 C würds. 27 C herbrommen: kommen.

Den fürwitzigen fantasiren.
 Den faulen so viel zeit verlieren
 Und inn summa inn vollem schwanck
 Alle laster inn freyem gangk,
 5 Ey gröber viel denn bey den heyden.
 Er wurd auch urtaylen bescheyden:
 Ir seyt unvernünfftige thier
 In hertzen, mund, werck und begier;
 Allein habt ir menschen gestalt.
 10 Het aber Circes noch gewalt,
 Das sie menschen in thier verkeret,
 Wie Ovidius von ihr leeret.
 So blieben weng menschen auff erden,
 Der gstalt nit wurd verkeret werden
 15 In wild unvernünfftige thier,
 Nach dem yeder lebt nach begier.
 Wer übet tyrannischen gwalt,
 Wurd wie ein grimmer löw gestalt.
 Der zornig hadrer wurd ein beer.
 20 Der hoffertig ein stoltzes pfer,
 Der geitzig wird ein krotten-schlund,
 Der neidig wirdt ein dürrer hund,
 Der triegner ein listiger luchs,
 Der spieler ein abghriebner fuchs.
 25 Der rauber als ein wolff her traben,
 Der dieb wirt zu eym schwartzen raben,
 Der buler zu eym stier genaw,
 Der truncken boltz zu einer saw,
 Der klaffer wird zu einer hatzen,
 30 Der tückisch wirt zu einer katzen,
 Der fürwitzig wirdt zu eim affen,
 Der faul als ein esel geschaffen.
 Diese spotwort wirdt er uns geben
 Ob unserm grob viechischen leben,
 35 Und tragen dennoch christen namen
 [K 1, 484] Des wir uns billich müssen schamen.
 Derhalb ob uns die weißheit klagt
 Proverbiorum, da sie sagt:
 Den gantzen tag hab ich mein hend

*

- Gerecket auß an alle end
 Den menschen, die nit wolten kummen,
 Haben für mich torheit annummen;
 Derhalb ein yeder sech auff sich
 5 Und wo er lebet als ein viech,
 Inn einem laster oder mehr
 Wider Gott, tugent, zucht und ehr,
 Das er zem sein begierde wild
 Und leb geleich menschlichem bild,
 10 Das Got geschaffen hat an mackel,
 Richt sich nach der geschrifte fackel,
 Die im zünd auff der weißheit straß,
 Wie er erstlich erschaffen was
 Nach Gottes bildnuß rein und pur
 15 Ein herr uber all creatur,
 Und leb nach seinem willen strachs
 Als sein bildnuß, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1528, am 7 tag Augusti.

*

U kommen: angenommen. 18 1528] Vielleicht ist in A nur das zeichen
 abgebrochen und 1533 zu lesen. B 1533. CK M.D.XXXIII.

Das gelechter Democroti, deß philosophus, ob torheit dieser welt.

Der bertümbte philosophus
 Mit seinem nam Democritus,
 5 Der Aderitter, in Kriechen-land,
 Inn welcher stat nam uber hand
 Der wollust, geitz und die hoffart,
 Darvon ein schlichen aller art
 Laster bey reichen und bey armen,
 10 Das thet den weissen man erbarmen.
 Was er gleich strafft ir torheit that,
 So folgt doch niemand seinem rat
 Und yederman nur erger lebet,
 In allen lastern blieb beklebet.
 15 Darob der weiß man het ein grawen,
 Mocht das wüst leben nit mehr schawen
 Und stach im selb die augen auß,
 Wont also blind in seinem hauß
 Und tracht der hohen weißheit nach.
 20 Als er nun aber nit mehr sach,
 Wie die burgerschafft lebt so thöret,
 Er aber noch teglichen höret
 Ir groß geschell tag unde nacht,
 Des groß verdruß dem weisen bracht
 25 Und verließ all sein hab und gut
 Dem gmainen nutz auß freyem mut
 Und thet sich für die stat hin nauß
 Und hielt in eynem gärtlein hauß
 Bey der ringmawer in der nehen,

*

Das er nit mocht hören und sehen
 Seiner burger grosse torheit,
 41] Welliche er zu aller zeit
 Verspottet und hönisch verlacht.
 5 Allein der weißheit er nach tracht
 Und lebt allein von kraut und würtzen.
 Als aber sein burger in kürtzen
 Zu im nauß giengen auß der stat,
 Zu trösten in, der gantze rat,
 10 Da verlacht er sie an dem ort
 Und hielt für torheit ire wort,
 Weil sie klageten sein elend
 Und im war doch wol an dem end.
 In auch kein wort zu antwort gab.
 15 Deß erschracken sie all darab,
 Wann sie tawret des weisen frummen,
 Maindten, er wer von sinnen kummen,
 Und schickten in die insel Co
 | Zu Yppocrati, dem artzt do,
 20 Das er eylend fur zu in hin
 Und brecht wider vernunfft und sin
 Demetrico philosopho.
 Als Yppocrates kam von Co
 Zu dem gelerten weisen man,
 25 Redt er in gar beschayden an:
 Mein Democrite, was bricht dir?
 Bitt, wölst das nit verhalten mir.
 Hast zu überflüssig studieret
 Oder zu hart imaginieret
 30 Nach natürlicher aygenschaft,
 Das du verlurst deiner sinn krafft?
 Zeig an! ich will auß lieb und gunst
 Dir mit thaylen mein gwise kunst,
 Zu wider-bringen dein vernunfft,
 35 Das du hernach und in zu-kunfft
 Magst wider brauchen der weißheit lehr.
 Der weiß fieng an und lachet sehr
 Und im kein ander antwort gab.
 Der artzt verwundert sich darab,

*

Dann sie tawert. C frommen: kommen.

Sprach: Democrite, ich bitt dich,
 Du wöllest doch beschayden mich,
 Was bedeut das gelechter dein,
 Das du nit yetzud treibst allein,
 5 Sonder lachest sunst uber tag.
 Der weiß im antwort auff sein frag:
 Ich thu verspotten und verlachen
 Der welt torheit in allen sachen,
 Darinn sie lebet alle zeit,
 10 Geleich sam inn unsinnigkeit.
 Wiewol ir weißheit zeyget das,
 Den rechten weg und eben straß
 Inn tugend recht und wol zu leben,
 So bleibt sie doch in lastern klebn,
 15 Darinn sie williglich verdirbet,
 Inn torheit gleich lebendig stirbet
 Je lenger mehr an alle rhu.
 Yppocrate, ich wolt, das du
 Stünst auff dem höchsten thurn der stat
 20 Und wern auffdeckt bloß und glat
 Die hewser der stat hin und wider
 Und du möchst sehen auff und nieder
 Inn alle die heuser einwertz
 Und yedem menschen in sein hertz,
 25 Wie einer in der hoffart schwebt,
 Inn kaltem neid der ander klebt,
 Der dritt in schnödem geitz verrucht,
 Der vierdt in der losen spilsucht,
 Der fünfft ligt in füllerey kranck,
 30 Der sechst der ligt in kargheit zwanck,
 Der sibend in dem zoren brind,
 Der acht in bulerey erblind,
 Der neund ist wund in klafferey,
 Der zehend verleymbt in verreterey,
 35 Der aylffte sult sich in wollüst,
 Der zwölfft lebt verstockt, grob und wüst,
 Dreyzehend lebt on scham und zucht,
 Der vierzehend in eyfer-sucht,
 Der fünfzehend vor faulkeit stinckt,

*

Der sechzehend im diebstal ertrinckt,
 Der sibenzehend in trygerey,
 Der achtzehend in kriegerey.
 Ich sag dir, wenn dir auch wer kund
 5 Eins yeden menschen hertzen-grund,
 Du lachest gleich als wol als ich,
 Verspotttest sie allsamentlich.
 Als Ippocratis an dem ort
 Höret des weisen mannes wort,
 10 Nam er urlaub und gieng hin nein
 Inn die stat zu den burgern sein
 Und sprach zu ihn: Warhafft gelaubt!
 Democritus ist nit beraubt
 Seiner vernunfft, wie ir zeigt an,
 15 Sonder er ist der weysest man,
 So yetzunder auff erd ist leben.
] Er hat mir solche antwort geben,
 Das ich spür sein hohe vernunfft.
 Drumb halt in yetz und in zu-kunfft
 20 In hohen ehren und forthin
 Hört und volgt seinem weisen sin!
 . So werd ir halten an dem endt
 Vil ein löblicher regiment.
 Sollichs Tullius von im schreybet,
 25 Das uns zu einer lehre bleibet.

Beschluß.

Auß dem merckt man zu dem beschluß:
 Wenn yetzund kem Democritus .
 Und sech der welt thörichten wandel
 30 Inn wort und werck in allem handel
 So lasterhafft und unverschambt,
 Ietz bey den leuten allensambt
 Durch auß und auß in allen lendern,
 In hohen und nideren stenderu,
 35 Gaistlich und weltlich in allen sachen,
 Er solt sich wol zu todte lachen.
 Derhalb er yetz so ubel steht

*

sechzehnd. 6 ? lachtest. 12 C gelaubet: beraubet. 19 C jetzt.
 10a. 29 C seh.

Und geht in der welt, wie es geht.
 Ghrechtigkeit ligt undter der banck,
 Trew und warheit ist worden kranck,
 Demut und keuschheit ist gestorben,
 8 Frümbkeit und tugend ist verdorben,
 Veracht ist weißheit, zucht und ehr.
 Des ist fort nichts zu warten mehr,
 Denn die grundsupp als ungemachs,
 Gott wend es denn selv, spricht H. Sachs.

10 Anno salutis 1557, am 18 tag Junii.

*

8 C Dann. 9 C dann.

**sternon, der ernstlich philosophus, der nie
bein leutten lachet.**

Ein maister wont inn Kriechen-land,
Der was Misosternon genandt.
5 Der selbige thet nie kein lachen,
Was man fröliches ye thet machen.
Wo er undter den leuthen was,
Er ernstlich und gantz trawrich saß.
Sein bester freund der kam ein mal
10 Stillschleygend hin nein auff sein sal
Und einig diesen maister fund
Frölich lachend auß hertzen grund.
Des fragt in mit verwundrung der,
Warumb er yetz so frölich wer.
15 Eynig allein thet also lachen
Und wer doch sunst in allen sachen
Ernstlich, wo er bey lewten wer.
1, 242] Beschayden wider antwort er:
Eben darumb lag ich an pein,
20 Dieweil ich yetzund bin allein.
Des freut sich hertz, gemüt und sinn.
Wo ich aber bey lewten bin,
Da vergeht mir das lachen wol,
Weil alles volck steckt laster vol,
25 Verschlagen, listig und vol dück,
Gut vor augen, falsch hindter rück,
Liebkosent und vol heuchlerey,
Wuchrisch, geitzig, vol tyranney,
Gantz vortailhafftig und vertrogen,

*

C bey den. 7 C saß: was. 8 B was. 14 C jetzt. 16 C sonst. 19 BC lach.

Nach-redisch, zenckisch und verlogen,
 Neidisch, diebisch, vol füllerey,
 Hochfertig, hürisch, vol gleißnerey.
 Schaw, wo ich sollich merck und sich,
 [K 1, 487] Wie möcht denn frölich lachen ich
 Der lesterlichen bösen sitten,
 Damit menschlich gschlecht ist verschnitn
 Auff alle ort in allen stenden?
 Darmit der weiß sein red thet enden.
 10 Hiebey merckt! hat vor so vil jaren
 Der philosophus das erfahren,
 Weil noch bey alter und bey jugent
 Ehrlich gehalten wart die tugend,
 Die yetzund ligt undter der panck
 15 Und alle laster gehnt im schwanck,
 Zu was versamlung einer kumbt,
 Das er geleich darob erstumbt,
 So ers schaut mit inneren augen,
 Das keiner kan mit warheyt laugen,
 20 Das er das lachen muß vernainen,
 Vil billicher trawren und wainen,
 Sey bey was stenden er doch wöl
 (Erstlich in für die augen stell
 Fürstliche höf und regiment!
 25 Da hat der pomp und pracht kein end.
 Beyn räten finantz und auffsetz,
 Beym adel ranb auff alle pletz,
 Bein burgern wucher und fürkauff,
 Beym katzffman hat betrug sein lauff,
 30 Beym handtwercksman böß newe fünd,
 Beyn bawren auffrur sich anzünd,
 Beyn frawen hoffart und gezenck,
 Beyn juristen lüg, list und reuck,
 Bey den glerten vil falscher lehr.
 35 Irrthumb plagt die prelaten sehr.
 So wirt bey münnlich und bey nunnen
 Die gleißnerey allmal gefunnen.
 Bey ketzern find man vil unglauben,
 Beyn kriegern brennen, mördn und rauben,

*

- Beyn füllern trunckenheit und zeren,
 Beyn spilern zürnen, hadern und schweren,
 Bey gsellschafft find man untrew dück,
 Bey freundschaft heuchlerische stück,
 5 Bey nachbarschaft haß und neid,
 Bey ehleuten zanck und hertzleid,
 Die kinder wüst und ungezogen,
 Die eh-halten falsch und vertrogen.
 Das jung volck ist unkeusch vereinigt,
 10 Der geitz aber die alten peynigt),
 Inn summa den gantz menschling stant
 Find er vol laster, sünd und schand.
 Wer das im hertzen künd verstan,
 Dem wurd das lachen wol vergan.
 15 Derhalben spricht auch Salomon,
 Das man gar wol erkennen kon
 Einen narren bey vil gelechter.
 Des war vor zeiten ein gerechter
 Kriechischer philosophus,
 20 Der hieß mit nam Heraclitus,
 Der wainet, wo er was beyn lewten,
 Darmit klerlichen zu bedeüten
 Die torheit, laster, sünd und schand,
 Die er sach bey menschlichem stand,
 25 Wo er hinkam in aller welt.
 Kem yetz zu uns der erst gemelt,
 Ach die thorheit bey groß und kleinen,
 Er solt sich wol zu tod weinen,
 Weil alle laster unverschembt
 30 Die welt yetz haben überschwembt
 Under und öber wie ein sindfluß,
 Das Gott selb reformieren muß,
 Sol das verderbt menschlich geschlecht
 Widerumb bracht werden zu recht.
 35 Das tugend wider blü und wachs
 Und bey ihn frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 27 tag Decembris.

•

ede. 11 C menschlichen. 16 C würd. 27 BC Seeh.

[K 1, 488]

Die blindheit der laster.

Seneca in dem sechsten buch
 Seiner epistel, darinn such,
 Wie er seinem Lucilio
 Inn einer epistel schreibt also:
 5 Du waist, das ich ein nerrin hab
 Von meinem weib zur morgen-gab,
 Welche Harpaste ist genendt,
 Die du vor jaren wol hast kend.
 Die ist erblind, kan nichts gesehen,
 10 Weiß doch nit, wie ir ist geschehen.
 Sie aber ist so unbesind
 Und waist selb nicht, das sie ist b!ind,
 Und will sich auch nit layten lassen
 Weder im hauß noch auff der strassen,
 15 Treibt von ir die handlayter frey
 Und sagt, wie es nur finster sey,
 Maind aber, sie gesech gleich wol.
 Eben der-gleich die welt ist vol
 Menschen, die also törlich leben,
 20 Den lastern gantz und gar ergeben
 Und doch so gar darinn erblind,
 Das keins der laster sein entpfind.
 Und wer von laster sie will ziehen,
 Vor dem thun sie gar törlich fliehen,
 25 Vermain, sie leben eben schlecht,
 Gantz erberlich, frumb und gerecht,
 Nach vermögen, alter und stand,
 Nach gwonheit, zeit, stat oder land.

*

Ein yeder sich des andren rümbt,
 Darmit das laster sein verblümbt.
 Der tirann nennet sich großmechtig,
 Der wuchrer dünckt sich geschickt und echtig,
 5 Der zornig dunckt sich keck und kön.
 Der hoffertig sauber und schön,
 Der truncken-boltz sich frölich nendt.
 Der buler frawen-dienst fürwendt,
 Der verschwendter sich duncket milt,
 10 Der karg sich selbert messig schilt,
 Geschwind und runt dunckt sich der trügner,
 Ein frey-redner nendt sich der lügner.
 Der klaffer dunckt sich wol berett,
 Der heuchler sich freund nennen lett,
 15 Der gleißner dunckt sich frumb und heilig.
 Der ketzer glert und on-nachtaylig.
 Also sich yeder selber blend,
 Für frumb und redlich sich erkendt.
 Wie man denn bey den alten list:
 20 leder im selb ein heuchler ist,
 Doch ander leut er urtailt scharpff,
 Im selb süßklingend wie ein harpff.
 Seine laster mit zu gosieren.
 Hört er sich aber auß blesieren
 C 1, 243] Bey ander leuten frü und spat,
 Da denn sein laster und unthat
 Herfür wirt an das liecht gesucht,
 Was man im darzu wünscht und flucht,
 Het er das halbs, er gieng nit weit.
 30 Also durch thörliche blindheit
 Der mensch sich selbert hart betreugt,
 Wiewol sein hertz in uberzeugt.
 Das diß und jenes unrecht sey,
 Im oft leucht undter augen frey.
 35 Auch so wirt er von seym gewissen
 Haimlich gemartert und gebissen.
 Noch schlecht ers alles in den wind,
 Bleibt mit gsehenden augen blind
 Und helt es als für einen schertz.

*
 7 Vgl. Schmidt, schwäb. wb. 85. Müllers mhd. wb. 1, 221. 23 C glosiern.
 Hans Sachs. III. 8

Ja sech er inn sein eygen hertz,
 Was unlusts doch darinnen steckt
 Von begierd, armut und affeckt,
 Er wurd sich vor im selbert schemen,
 5 Wurd sich auch in im selbert gremen,
 [K 1, 489] Das er den grewl in im solt tragen.
 Er wurt die laster von im jagen,
 Die in also geblendet hetten,
 Und wurd sein gmüt darvon erretten.
 10 Wie denn die Kriechen sagen frey,
 Wie das die höchste weißheit sey,
 Das ein mensch selb erkenn sein leben.
 So wirt er sich denn under-geben
 Der edlen tugent alle zeit,
 15 Da im inn rhu und sicherheit
 Lob, ehr und preiß fruchtbar auffwachs
 Durch ein gut leben, wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1541, am 8 tag Januarii.

•

4 C würd. 5 C selber. 18 Die angabe des monatstags fehlt BC.

Der hertzenspiegel.

- Socrates, der natürlich weiß,
 Vermanet sein schuler mit fleiß,
 Inn spiegel sehen oft und dick;
 Welcher het einen schön anblick,
 5 Den vermant er, das er den seinen
 Anblick mit nicht solt verunreynen.
 Mit lesterlicher schanden meyl,
 Sonder·rain halten bayde theil,
 Den leib und auch das würcklich leben,
 10 So würd im preiß und ehre geben;
 Wer ungstalt wer von angesicht,
 Den selben er auch undterricht,
 Er solt von anfang seiner jugent
 Sich fleissen der sitten und tugend,
 5 Darmit sich zieren und zu schmucken,
 Seins leibs ungstalt mit zu verdrucken,
 Dardurch wird er auff dieser erdt
 Den menschen angenehm und werdt.
 Hie bey gedenckt, ir man und frawen,
 10 So ir euch thut im spiegel schawen,
 Welches sey schön, das es darbey
 Mit laster nicht vermackelt sey,
 Wann schöner leib und schentlich leben
 Ist allen ehren wider-streben!
 5 Derhalb die laster von im schel,
 Das es sey reyn an leib und scel!
 Welches von angesicht ist ungstalt,
 Das brauch der tugent manigfalt!

*

7 schön. 6 C nichten. 7 C lesterlichen. 17 9 Dadurch würd.
 8 *

- Die zieren im sein leib vil baß,
 Dann die schön, wie Absolon was.
 Derhalb wer sein wöll rein und schön,
 Das man mit lob in uber-krön,
 5 Der acht nit hoch des leibes mackel,
 Sonder nem der vernunfft fackel
 Und leucht inn den spiegel einwertz
 Inn sein gemüt und eygen hertz,
 Schaw, wie ungstalt das selbig sey
 10 Mit sünd und laster mancherley.
 Gebrechen, mangel und unart,
 Inn gedancken, werck unde wort!
 Wer seins hertzen grund bloß auffdeckt,
 Wirdt es finden so gar befleckt.
 15 Unrain, besudelt und beremet,
 Das er sich vor im selbert schemet,
 Und wirt sich achten für den bösten
 Aller-welt-schalck, den aller-grösten.
 Wenn er sich selb erkendt der massen.
 20 Wirdt er sein urtheylen wol lassen,
 Niemandt kein laster fürher rucken.
 Ihn zu verdammen und verdrucken,
 Auch niemandt verachten so freflich.
 Weil er sich selb erkand so streflich
 25 Inn seinem spiegel obgemelt,
 Denn stünd es baß in aller welt,
 So ließ yedes das ander bleyben,
 Beyde bey mannen und bey weyben.
 Der über trib nicht grossen bracht,
 30 Den undtren er auch nicht veracht,
 Der undter auch den übern cert,
 Den layen veracht nicht der glert,
 Den gaistling veracht nit der ley.
 [K 1, 490] Dem alter stünd die jugend bey,
 35 Der arme wer nicht feind dem reichen,
 Der gleich ließ bleyben seins gleichen.
 Weil er in diesem spiegel sech,
 Das in gleich auch das selb gebrech:
 Sonder würd sich mit höchstem fleiß

*

16 C selber.

17 C besten.

30 C vndern.

39 C wird.

An dem ersten selb brennen weiß
 Und seiner laster gar abstehn,
 Inn sitten und tugendt her gehn,
 Die in macht zierlich, rein und adelich,
 5 Vor andren menschen gar undadelich.
 Dann wer es schön und lobes werd.
 Das sein selb erkendtnuß auff erd
 Bey allen menschen aufferwachs,
 Das wünscht unns von Nürnberg Hans Sachs.

10 Anno domini 1534, am 7 tag Februarii.

*

1 C andern.

Die zieren im sein leib vil baß,
 Dann die schön, wie Absolon w.
 Derhalb wer sein wöll rein v.
 Das man mit lob in über-k.
 5 Der acht nit hoch des le-
 Sonder nem der verun-
 Und leucht inn den
 Inn sein gemüt un-
 Schaw, wie ungs-
 10 Mit sünd und
 Gebrechen, n-
 Inn gedanc-
 Wer sein-
 Wirdt e-
 15 Unrai-
 Das
 Ur zu Athen
 zu ein enge gassen gehn.
 zu begegnet Xenophon,
 er jüngling, der complexion
 Gab gute hoffnung zu der zeit
 Zu sittlicher lehr und weißheit.
 Als Socrates den jüngling sach,

(Socrates, philosophus)

15 Hielt er sein stecken für und sprach:
 [ABC 1. 244] Sag, jüngling, wo man in der stat
 Schmuck und schöne klayder fayl hat.
 Darmit der mensch mög zieren eben
 Den seinen leib in diesem leben!

20 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon in mit kurtzen wortten
 Anzayget, wo und welchen orten
 Man fünd zu kauffen solche ding.

Socrates.

25 Nach dem der weise man antieng
 Und sprach: Jüngling, mir auch bedeut.

man denn machet frumme leut!

Xenophon, der jüdling.

Antwort im mit sit:

iß ich warlich nit.

Socrates.

zuhand:

osse schand,

n mit hauffen

soll kanffen,

und ziert,

verirt,

nen, der stat,

geschmuck fail hat,

man zieret das gemüt.

Xenophon, der jüdling.

Xenophon fraget in in güt.

Was der geschmuck des gmütes wer.

Socrates, philosophus.

Der weiß man sagt im wider her:

Des gmütes zier das sein die tugend,

So man die leret in der jugend.

Darvon wirt das gemüt geschlacht

Und die schnöden laster veracht,

Treibt alle unart von im hin.

Den setzt der mensch hertz, mut und sinn

Inn ein gantz tugentliches leben.

Von dem im wirt der lon gegeben,

Das er im himel und auff erd

Wirt göttern und den menschen werd.

Schaw! ist das nit ein schöne zier?

Darzu du billich solt begier

Haben zu tausent malen mehr,

Denn wie du klaidst dein leib zu ehr

Und ihn schmuckest zu dieser frist,

Das nur ein außre larven ist

Dreyerley gesprech Socratis, des philosophi tugent betreffend.

Es beschreibet uns Plutarchus.
 Der weiß historiographus,
 5 Drey kurtz artlicher gsprech also
 Von Socrate philosopho;
 Das erste, als er zu Athen
 Ward durch ein enge gassen gehn.
 Da ihm begegnet Xenophon,
 10 Der jüngling, der complexion
 Gab gute hoffnung zu der zeit
 Zu sittlicher lehr und weißheit.
 Als Socrates den jüngling sach,

(Socrates, philosophus)

15 Hielt er sein stecken für und sprach:
 [ABC 1, 244] Sag, jüngling. wo man in der stat
 Schmuck und schöne klayder fayl hat,
 Darmit der mensch mög zieren eben
 Den seinen leib in diesem leben!

20 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon in mit kurtzen wortten
 Auzayget, wo und welchen orten
 Man fünd zu kauffen solche ding.

Socrates.

25 Nach dem der weise man anfieng
 Und sprach: Jüngling, mir auch bedeut,

*

Wo man denn machet frumme leut!

Xenophon, der jüngling.

Xenophon antwort im mit sit:
Das selbig weiß ich warlich nit.

5 **Socrates.**

Da antwort Socrates zuhand:
Jüngling, das ist ein grosse schand,
Das du wol waist, wo man mit hauffen
Klaider und ander schmück soll kauffen,
10 Darmit den leib man schmuckt und ziert,
Weist doch gar nit und bist verirt,
Wo man doch inn Athen, der stat,
Den köstlichen geschmuck fail hat,
Darmit man zieret das gemüt.

15 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon fraget in in güt,
Was der geschmuck des gmütes wer.

Socrates, philosophus.

Der weiß man sagt im wider her:
20 Des gmütes zier das sein die tugend,
So man die leret in der jugend.
Darvon wirt das gemüt geschlacht
Und die schnöden laster veracht,
Treibt alle unart von im hin.
15 Den setzt der mensch hertz, mut und sinn
Inn ein gantz tugentliches leben.
Von dem im wirt der lon gegeben,
Das er im himel und auff erd
Wirt göttern und den menschen werd.
10 Schaw! ist das nit ein schöne zier?
Darzu du billich solt begier
Haben zu tausent malen mehr,
Denn wie du klaidst dein leib zu ehr
Und ihn schmuckest zu dieser frist,
15 Das nur ein eußre larven ist

* .

tek. 25 C Denn. 35 C ousser.

Gegen der inwendigen zier.

Xenophon, der jüngling.

Xenophon sprach: Lust und begier
Hab ich zu dem, das du thust sagen.
5 Wo möcht ich diese zier erjagen?

Socrates, philosophus.

Socrates sprach: Kumb, folg du mir!
So gib ich undterrichtung dir
Ietz in deiner blüenden jugend
10 Des wegs der waren zucht und tugend.
Xenophon mit Socrate gieng,
Die lehr warer tugend entpfing,
Ward sein discipel von stund an
Und wurd ein weit berühmter man.

15 **Das zweit gesprech.**

Zum andern als einer durch rum
Socratem, den philosophum,
Fragt, was die götter im himel theten,
Was sie für wunn und freude hetten,

20 **(Socrates)**

Socrates kurtz beriete sich
Und sprach schertzweis: Es duncket mich,
Das inn dem himel dort die götter
Allein verlachen und seind spötter
25 Der torheit, darmit hie auff erden
Die menschen umbgetrieben werden.

Der frager.

Dieser fragt der thorheit ursachen,
Darob die götter uns verlachen.

30 **Socrates.**

Socrates wider antwort gab:
Wenn sie sehen von himel rab
Des menschen arbeit, angst und sorgen.

*

Drinn sie stecken abend und morgen,
 Zu uber-kommen gwalt, gut und ehr,
 On rast und rhu sich reissen sehr,
 Als ob sie ewig wöllen leben,
 5 Weil sie doch alle sind umbgeben
 Mit tödligkeit in dieser zeit,
 Des keiner hat ein sicherheit,
 Das er erleb den morging tag,
 Ist das nit grosser torheit plag?
 10 Weil man sicht einen nach dem andern
 Teglich auß diesem ellend wandern
 Als ellende bilgram und gest
 Und halten doch so starck und fest
 Ob diesen zergencklichen gaben,
 15 Die wir so kurtz zu nisen haben,
 Und nit nach dem ewigen trachten,
 Sonder des selben wenig achten,
 Da wir doch ewig müssen bleiben,
 Dahin thut uns das gmüt nit treiben,
 20 Das wir hie lebten recht und eben,
 Das wir dort ewig möchten leben.
 492] Schaw! solcher torheit sind die götter
 Billich menschlich geschlechtes spötter.

Das dritt gesprech.

25 Zum dritten als auff einen tag
 Einer Socratem thet ein frag,
 Wellicher mensch auff erden her
 Den göttern am geleichsten wer,

(Socrates)

30 Socrates antwort im geschwind:
 Die götter gar volkummen sind,
 Haben all ding, was sie begern,
 Und nimmer mehr betrübet wern
 Dort in dem himelischen reich.
 35 Den ist ein weiser gantz geleich,
 Wie der auff erd mag sein genandt,
 In hohem oder nidrem stand,

*

7 C das selbig. 31 C vollkommen. 37 C niderm.

Der sich an all dem lest beüßen,
 Was im das gelück thut zu füßen
 Von gewalt, ehr oder gut darbey,
 Wie schlecht und ring das immer sey,
 5 Er kert den mantel nach dem wind,
 Das im zu notturfft nit zu-rindt,
 Lest sich beüßen gar volkummen
 Und ist im alle sorg genummen,
 Das er hernach in seym gewissen
 10 Umb das zeitlich nit wirt gebissen.
 Fein sicher und gerüglich lebet
 Und gar nit geitzigklichen strebet
 Nach gewalt, ehre oder gnt.
 Hengt nicht daran hertz, sin und mut.
 15 Ob gleich schad, armut und unglück
 Ihm etwan kumpt auff seinen rück.
 So thut ers doch fein manlich tragen.
 Thut undter der bürd nit verzagen.
 Er weiß, das solliches auff ern
 20 Allein ein kurtze zeit thut wern,
 Darmit er überwinden thut
 Das unglück mit bstendigem mut.
 Fecht also an auff erdterreich,
 Das er schon ist den göttern gleich.
 - 25 Biß endlich nach dem jamerthal
 Er kunmet an der götter zal,
 Bey den er thut ewigklich leben.
 Weil er in hie lebt gleich und eben.

[ABC 1, 245]

Beschluß.

30 O mensch, schaw an den weysen haiden.
 Der also fein, recht und beschayden
 Beschreibt ein recht tugentlich leben
 Und thut so hohen preiß im geben
 Und das vergengklich gar veracht.
 35 Fleissig auff das zukünfftig tracht,
 Die tugenthafftig götter nendt,
 Welcher doch Got nye het erkendt
 Durch sein heilig wort lanter. pur,

Sonder auß dem liecht der natur
 Gibt also schön und treflich lehr,
 So sollen wir uns Christen mehr
 Von sünden und laster abziehen
 5 Und die sorg umb das zeitlich fliehen,
 Sonder auff das zukünfftig pawen,
 Da wir Gott immer ewig schawen,
 Da himlisch freud uns aufferwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

11 Anno salutis 1556, am 12 tag Augusti.

[K 1, 493] **Kampff-gesprech Xenophontis, des philosophi, mit fraw Tugendt und fraw Untugendt, welliche ehrlicher sey.**

Als Hercules zu seinen jaren
 5 Kam, darinn sich thut offenbaren
 Der verstand, da sich denn erzeyget,
 Warzu die tugent sey geneyget,
 Zu laster oder zu der tugendt.
 Inn solch seiner plüenden jugend
 10 Er inn ein öden walt hingieng,
 Setzt sich und stillschweygend anfieng,
 Sich zu bedencken, welche stras
 Er nun wolt wandelen fürbaß
 Durch auß in seinem gantzen leben.
 15 Inn den gedancken sicht er eben
 Zu im her nehen in der wild
 Zway groß und lange frawen-bild,
 Die ein fast züchtiger geperd,
 Erber sam aller ehren werd.
 20 Mit freinder farb nit gschmuckt und gmal,
 Sonder von natur wolgestalt,
 Ir gantzer leib sauber und rein,
 Schne-weisser farb ir gwand erschein.
 Aber das ander grosse weib
 25 War underspickt und faist von leib,
 Auch war angstrichen ir angsicht
 Über natur weiß und rötlicht.
 Gieng auff-gesprüst daher an laugen,
 Gantz branget mit sehr hohen augen,
 30 Het an ein kleid höflich geziert,

Beschaut sich selb oft mit begierd,
 Ob ander leut ir achtung hatten,
 Schawet oft umb nach ihrem schatten.
 Als sie beyd sich neheren zu
 5 Herculi, der da saß in rhu,
 Die erst tratt her gemach und züchtig,
 Die ander aber gleichsam flüchtig
 Loff zu Herculi wie ein thor,
 Dem ersten weib zu kummen vor,

10 (Fraw Untugend)

Und redt Herculem also an:
 Mein Hercule, ich mercken kan,
 Du beratschlagst yetz bey dir eben.
 Was weges du in deinem leben
 15 Wöltst nach folgen, so sag ich dir:
 Wo du dich gsellen wilt zu mir,
 So für ich dich ein weg vor allen,
 Daran du solt ein wolgefallen
 Haben und gantzlich kein beschwert,
 20 Solt haben, was dein hertz begert,
 On alle weeklag oder gremen,
 Solt keiner schwern sach dich an nemen,
 Als krieg noch kampffes bey dein tagen,
 Allein solt trachten und nach fragen
 25 Gar köstlichem trincken und essen
 Und das dein hertz auch werd besessen
 Mit lust der augn, riechn und schmecken.
 Sampt allem, das freud mag erwecken,
 Mit hörn, antastn, und der-gleich gaben,
 30 Ein holdselige bulschafft haben.
 Wie du das als an mü, arbeit
 Überkumbst und besitzt alzeit.
 Und ob armut dich reytten wolt,
 Des du dich nit bekümmern solt.
 35 Ich will abschaffen dein armut
 Mit ander leute hab und gut,
 Die das im schweiß irs angsichts gewinnen.
 Solch güter sollen dir zu-rinnen

Durch manchen weg nach meim anzeign.
 Das solch güter dein werden aygn.
 Das du der brauchst in allen sachen,
 [K 1, 494] Dich frölich und freudreich zu machen.
 5 Wann ich gib allen meinen gsellen
 Die macht und gwalt, das sie nur stellen
 In allen dingen nach wollust.
 Des du dich alzeit brauchen must.

Hercules.

10 Als Hercules hört diese wort.
 Da sprach er zu ir an dem ort:
 Weib, sag mir, wie du bist genendt!

Fraw Untugent.

Untugend antwort im behend:
 15 Mein gsellschafft nendt mich die Wolfart.
 Aber gleich wol mein widerpart
 Mich schmehen und Untugend nennen.
 Das selb laß dich von mir nit trennen!

Fraw Tugend.

20 Da kam das ander weib herzu
 Und sprach: O jüngling. höre du!
 Ich kumb auß rechter trew zu dir.
 Es sind vor langer zeit auch mir
 Dein treflich eltern wol bekandt
 25 Gewesen in der Kriegen land.
 Darzu dein adelich gemüt,
 Wolgezogne art von geblüt.
 Solchs als mir tröstlich hoffnung geyst.
 Das du mir auch werst zu der zeit
 30 Folgen in manlich dapffern thaten,
 Werst die außrichten und erstatten
 Und dardurch allenthalb auff erden
 Lieb, angnem und berümet werden.
 Doch will ich dich zwischen uns beden
 35 Nit lang auffhalten mit zierling reden.
 Mich darmit dir günstig zu machen.

*

Sonder einfeltig in den sachen
 Dir kurtz und warhafftig erzeln,
 Wie das die götter theten besteln
 1, 246] Fürnemblich, das der götter gaben
 5 Auff erd die leut nit mögen haben
 An sonder arbeit, müh und fleiß;
 Derhalb wilt haben ruhm und preiß
 Und genedige götter haben,
 So versünen mit opffer-gaben!
 10 Wilt du, das dich auff dieser erd
 Die leut auch haben lieb und werd,
 So must du sie vor allen sachen
 Mit wolthaten zu freunden machen.
 Wilt du auch bey den burgern dein
 15 Ehrlich und wol gehalten sein,
 So must beweißn dein vaterland
 Gut-that bayde mit mund und hand.
 Wilt du haben ein groß ansehen
 Bey allen Kriechen in der nehen,
 20 Das must du durch reichthumb erlangen.
 Wilt frucht von dem acker entpfangen,
 So must du denn ackern und pawen.
 Und wilt du denn nach reichthum schawen
 Durch viechzucht, so must du sie wayden.
 25 Darvon magst dich speissen und klayden.
 Wilt du, das dir der krieg thu nützen,
 Die dein frey machen und beschützen,
 Dein feind undter dein ghorsam bringen,
 Sie lehrn kriegspreuch vor allen dingen
 30 Von den, die kriegs-breuch sind erfarn!
 Da must auch deinen leib nit sparn,
 Sunder uben und brauchen wol,
 So anderst krieg dir nützen sol.
 Wilt du deins leibes kreffte stercken.
 35 So must du dich gwenen und mercken,
 Deiner vernunfft ghorsam zu sein,
 Und must durch das gantz leben dein
 Dich grosser arbeit undterwinden,
 Wilt anderst rhum, lob und ehr finden.

*

C thetn. 9 K versüne. 22 C dann. 29 K So.

[K 1, 495]

Fraw Untugend.

Untugend fiel ir in die wort,
 Sprach: Hercule, merck an dem ort,
 Wie dich das weib füret der maß
 5 Ein unsauber weitlauffig straß,
 Das du zu der wolfart magst kummen!
 Ich thet ein weg dir ubersummen
 Gar kurtz, richtig. senfft und gar eben.

Fraw Tugend.

10 Fraw Tugend thet wider anheben:
 Sag, du elendes weib, doch! was
 Hast du doch guts auff deiner straß,
 Das doch erber und ehrlich sey?
 Waist nit, was lieblich ist darbey,
 15 Weil du keiner arbeyt an thust hangen,
 Dardurch das recht gut zu empfangen.
 Du warttest nicht, biß dein natur
 Recht lieblich ding erfordert nur.
 Sonder eh verlangt dein begierd.
 20 Dein magen uberschüttet wirt.
 Eh dich hungert, so issest du,
 Und eh dich dürst, so trinckst darzu.
 Vil schlecker-bißlein du erdenckest,
 Darmit du dein natur betrenckest.
 25 Mainst, den hunger mit zu erwecken,
 Und thust köstlich wein in dich stecken.
 Und dürst dich doch nur dester eh.
 Inn dem summer so suchst du schnee.
 Das du senfft schlaffen mügst in ru,
 30 So lest du dir bereyten zu
 Seyden deck und waiche bett,
 Nötst dich zu schlaffen an der stett.
 Nicht zu ruhen nach der arbeit.
 Und so du auch nit schleffst die zeit,
 35 So pflegst du der lieb in unzucht
 On alle scham, nutz oder frucht.
 Wider die gsetz brauchest der nacht.

•

Die best zeit des tags wirt zu bracht
 Mit schlaff und ander schnödem gschefft.
 Noch hast du yederman geefft,
 Dich für ein göttin selb außgeben,
 5 Wiewol du aber gleich und eben
 Bist gstossen auß der götter zal.
 Auch bist du gentzlich uberal
 Von allen ehrling leuten veracht.
 Das selbig auch darbey betracht,
 10 Das du von deinem leib bey den tagen
 Hast weder hörn, singen noch sagen,
 Auch nichts löblichs gehört noch gsehen!
 Auch ist nichts löblichs von dir gschehen.
 Du unfletiger balck, merck eben!
 15 Wer wolt dein worten glauben geben?
 Wer wolt in nöten zu dir lauffen?
 Wer wolt sie denn in deinem hauffen
 Und deiner gsellschaft lassen finnen,
 Wo er wer anderst recht bey sinnen?
 20 In deiner rott eytel jung leut bleyben,
 Die dir dienen mit schwachen leyben;
 Und welche auch bey dir verharren,
 Die werden darnach alte narren,
 Weil sie in jugend tag und nacht
 25 Mit müssig-gang haben zu bracht.
 Die füren nun im alter eben
 Ein elend und hartselig leben.
 Des voring lebens sie sich schemen
 Und sich darumb fressen und gremen.
 30 Vertreust sie erst zu lehren eben,
 Was not und nütz sey zu dem leben,
 Haben ir zeit und gut in jugend
 Unnütz verzeret in untugend,
 Die arbeit, not und jamer hart
 35 Habens inn das alter gespart.
 Ich aber hab mit den göttern zu thun
 Und mit ehrlichen leuten, un
] Mich kan von menschn und götern auf erden
 Kein ehrliche that verbracht werden.

*

11n. C ehrlich. 17 C sich dann. 20 C deinr. 36 ? abr. 37 C on.
 12hs. III.

Derhalb so beweisen mir mehr
 Götter und auch die menschen ehr.
 Den künstnern ich zu hülffe kumb,
 Bschütz die köngreich und fürstenthumb,
 5 Bewar den herrn sampt dem haußgsind
 Mit knechten, mayden, weib und kind.
 Ich latst gsellschafft den, so arbeiten,
 Gib gut ordnung zu friedes zeyten.
 Ich steh fest bey in krieges not.
 10 Man find mich bey der freunde rot.
 Mein gut freund freud und lust bekumen.
 Ir speiß und tranck das wirt genummen
 Geordnter zeit gleich mit verlangen,
 Wenn sie hunger und durst entpfangen.
 15 Der schlaff bekummet in auch baß,
 Denn den, so gehnt die müssig straß.
 Iren schlaff sie brechen und zaumen,
 Kein nötig gschefft dardurch versaumen,
 Und, so man lebet, auch die alten,
 20 Groß freud die jungen darob walten.
 Derhalb die alten hoch erfreut,
 Wenn durch tugend die jungen leut
 Etwan zu hohen ehren kummen
 Und bedencken denn widerummen,
 25 Was sie thon haben in der jugend,
 Haben lust und freud an der tugend,
 Verbringen ir ampt ehren wert,
 Gantz freudenreich und unbeschwert.
 Von meinet wegen sie auch werden
 30 Von göttern und menschen auff erden
 Vom vatterland und weisen alten
 Ehrwirdig, lieb und werd gehalten.
 Wenn denn das stündlein kummet eben,
 Das sie müssen auß diesem leben,
 35 Wirt ir vergessen nimmer mehr
 Bey den nachkummen in ruhm und ehr
 Und wirt ir nam gleichsam untödlich,
 Gedechtnuß-wirdig und sam götlich.

*

3 C Künstlern. 6 C Mägden. 7 C leyst. 22 C Wann. 23 C kummen:
 widerummen. 25 C than. 31 C Von. 33 C dann. C kummet.

O lieber sun, edler jüngling,
 Dir werden hochlöbliche ding
 Widerfaren in allem stück
 Und wirst erlangen bstendig glück,
 5 So du nach meiner lehr regierst
 Und gar kein arbeit schewen wirst.

17] **Beschluß.**

Darmit Xenophon beschleust,
 Sein warhafft trewe lehr außgeust,
 10 Vermont nicht allein Herculem,
 Sonder all jung gsellen zu dem,
 Sich zu hüten ir lebenslang
 Vor faulkeit und dem müssig-gang,
 Sauffen, fressen, spil und hurerey,
 15 Das als schendtlich unerber sey,
 Die keym ehrliebenden gmüt gebürn.
 Wo das gift ist ein hertz bertürn,
 Bringt es an leib und seel den todt,
 Feindschafft bey menschen und bey Got.
 20 Drumb sol mans meyden alle zeit.
 Aber ehrlich müh und arbeyt
 Die soll thun ein mann ausserwelt,
 Eben wie Hercules, der helt,
 Auch ander ehrliebend haben thon
 25 Der Teutschen, und erlangt die kron
 Der ehr durch tugent und redligkeit.
 Kain grösser schand ist dieser zeit,
 Denn gar nichts lehren in der jugent,
 Noch erfahren zucht oder tugent.
 30 Im alter man nichts weiß noch kon.
 So ist denn schand und schmach der lon,
 Darmit die gedechtnuß vergeht,
 Als ob man nie gelebet het.
 | Das tugent wider grün und wachs
 35 Durch gantz Teutschland, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 6 tag Augusti.

*

Darmit hie. 10 C Vermant. 15 C unerbar.

Kampff-gesprech zwischen der Künheit unnd Geduldt.

In meiner tummen jugendt,
 Eh ich erkendt die tugendt,
 5 Thet ich eins tags erwartten
 Mein feind vor eym lustgarten,
 Für welchen er solt gahn.
 Den wolt ich sprengen an,
 Weil er mich hat versagt
 10 Unnd hindter ruck verklagt
 Mit lüg, auß neid unnd haß.
 Nun weil ich also saß,
 Sach ich durch den liecht-zaun
 Her gehn inn eytel braun
 15 Ein dapffer weiblich bild,
 Trug helme, sper und schilt.
 Darbey ich mercket, das
 Fraw Victoria was,
 Die rüfft mir nein zu ir
 20 Unnd sprach also zu mir:

(Künmütigkeit)

Gesell, an dir ich merck,
 Das du bedarffest sterck,
 Den feind zu überwinden.
 25 Da will ich dir auffbinden
 Den helme und den schilt,
 Weil du mir dienen wilt
 Inn der künmütigkeyt.

•

Greiff fraydig an den streyt!
 So wirt verzagt der feind.
 Dardurch gesiegst du heindt,
 Als der kün Achilles,
 5 Romulus und Xerxes.
 Mein haubet ich ihr neygt,
 Gehorsam mich erzeygt,
 Zu thun nach ihren wortten.
 Ein durch des garten portten
 10 Tratt gegen uns da her
 Senfftütiger geper
 Ein fraw inn eytel blaw,
 Hieß Pacientia.

Die Geduld.

15 Die sprach: Gsell, dich nit ker
 An dieser frawen lehr!
 Sie hat viel junges bluts
 Beraubt leib, ehr und guts
 Durch künmütiger glori.
 20 Ließ die alten histori!
 So findst du fast von allen
 Kempffern, durchs schwerdt gefallen,
 Wie ein sprichwort thut sagen,
 Groß fechter wern erschlagen.
 25 Derhalb, so dein person
 An feinden ist ein mon,
 So hab geduldting mut!
 Bezal das arg mit gut!
 So uberwindst du in,
 30 Das er inn liebe brinn
 Und dir holt werden muß.
 Den kampff lert dich Paulus.
 Das ist christlich unnd recht.

Künheit.

35 Künheit sprach: O wie schlecht
 Ist dein thöricht gemüt!
 98] So der feind auff dich wüt,

*

Geduld wirt in nicht stillen.

Er wirt mit dir mutwillen,

Grewlich tyranisieren,

Plagen unnd tribulieren.

8 Drumb nemb das schwerd in t'hend.

Wilt werden nicht geschend,

Und rett leib, ehr und gut

Mit künmütigem mut!

Das böß mit bösem zal!

10

Geduld.

Geduld sprach abermal:

Ein antwort senfft und lind

Stillet den zoren gschwind

Und nembt der zanck ein end.

15 Wie Salomon bekendt.

Auch spricht man: Ein gut wort

Find allmal ein gut ort.

Durch geduldtigen willen

Mag man viel haders stillen.

20 Das ist der löblichst sieg

Wider hader und krieg

Nach aller weissen lehr.

Künheit.

Künheit sprach: Kanst nicht mehr,

25 Denn deines feindtes schelkten

Mit wortten sonst vergeldten

Und magst solch brocken schlicken,

Das er dich thut verzicken

An ehren und gelimpff?

30

Geduld.

Geduld sprach: Es ist schimpff.

Wo dein feind schendet dich,

So schend er selbert sich,

Wenn du unschuldig bist.

35

Künheit.

*

8 C nimm.

14 C nimpt.

33 C selber.

Künheit sprach: Lüg und list
 Beraubt manchen der ehr,
 Die er gewindt nicht mehr.
 Des halt dir selbert schutz!
 5 Beut deinem feind den drutz!
 48] Ein schwerdt behelt ir bayden
 Das ander in der schayden.
 Fluch deym feind, so er schilt,
 Nicht als ein weiblich bild!
 10 Deim feind liebkoß und fleh!

Geduld.

Geduld sprach: Gsel, versteh!
 Der weiß spricht: Ein hert wort
 Richt hader an unnd mort,
 15 Ein böß wort bringt das ander,
 Wo man schendt an eynander.
 Gib kein schmechwort hochmütig!
 Ist dein feind ye so wütig
 Und hilfft kein gutes wort,
 20 So tritt du auff ein ort!
 Wie könig David floch
 Vor Saul, der auff in zoch,
 Der im wütig nach jagt.

Künheit.

25 Künheit sprach: Gantz verzagt
 Kanst du kein kampffes stück,
 Den darbieten den rück,
 Darauff der feind dich schlag.

Geduld.

30 Geduld sprach: Gsell, verklag
 Dein feind der öbrigkeit!
 Die ist zu schutz bereyt,
 So dein feind will mutwillen
 Und in kein güt kan stillen;
 Die zaumbt ihn wol mit straff.

*

utz. 8 C dem. 27 C Denn. 31 C Obrigkeit.

Künheit.

Künheit sprach: O du schaf!
 Es ist die obrigkeyt
 Mit ihr hilff oft zu weit
 5 Oder mag schützen nicht
 Oder es übersicht,
 Als Archimedi gschach.
 Derhalb spar nicht dein rach,
 Sonder sey selb dein recher
 10 An eym solchen fridbrecher!
 Das steet dir ehrlich ahn.

Geduld.

Geduld sprach: Junger man,
 An deym feind dich nit rich
 15 Mit wort noch wercken! sich!
 Wo das ghricht ist zu schwach,
 So ist Gottes die rach,
 Der alles böß vergilt.
 Cain ist ein fürbild
 20 Sambt aller fräfler rot,
 Wie die bezalet Gott.
 Derhalb leg dein rach nider!

Künheit.

Künheit die sprach hinwider:
 25 Gesell, du wirst veracht.
 Derhalb brauch sterck und macht!
 Vertreib gewalt mit gwalt!
 So wirst mit ehren alt
 Unnd wirt dein nam erkandt
 30 Durch dein sighafte hand,
 Als Hanibal unnd Cirus,
 Julius unnd könig Pirus
 Und an zal kempfer mehr.
 Des hast du preiß und ehr
 35 Und helt man vil von dir.

*

Geduld.

- Geduld die sprach zu mir:
 Gesell, üß selb kein rach!
 Mehr ehr dir folget nach,
 5 So du frey mit geduld
 Dem feind verzeichst sein schuld.
 Inn Salome man list:
 Welch man geduldtig ist,
 Der hat grossen verstand.
 10 Die rachgierige hand
 Die steck der torheit vol,
 Wie man spürt teglich wol.
 Spricht auch: Der zoren groß
 Ruht in des narren schoß.
 15 Auch, der geduldtig sey
 Besser, dann starcker drey.
 • Diogenes und Job
 Erlangten grosses lob
 Durch ir ware geduld.
 20 Derhalb erlangst du huld
 Bei Gott und allen weysen.
 Durch geduld bist zu preysen
 Für all kempffer auff erden.

Künheit.

- 25 Künheit sprach mit beschwerden:
 Gsell, thu dir nicht die schand!
 Zwing selb mit aygner hand
 Dein feinde undter dich,
 Das er muß schmiegen sich!
 30 Sunst lest er nit von dir!
 Die lehr hab dir von mir,
 Wie Hercules verdempfft
 Die schlangen, do er kempfft!
 Sunst gwindest nimmer ru.

)]

Geduld.

Geduld sprach: Gsell, hör zu!

*

vb. 7 ? Salomo. 11 C steckt. 30 C Sonst. 33 C da.

Wilt haben ruh auff erd,
 So thu, als der weiß lehrt!
 Erstlich must du dich binden
 Mit geduld überwinden
 5 Deinen zornigen willen.
 So magst du dich leicht stillen.
 Mit geduld, spricht man, ring
 Überwind man all ding.
 Das ist der christlichst sieg
 10 Inn allem kampff und krieg.
 Darinn du ruhen magst.

Künheit.

Künheit sprach: Wie du sagst,
 So gieng in kurtzer stund
 15 Land und auch leut zu grund,
 Wo man nicht der feind heer
 Bekem mit gegen-wehr.
 Teutschland wer lengst verderbt,
 Durch den Türcken geerbt.
 20 Derhalb durch sieghafft hand
 Erhelt man leut und land.
 Das wer durch dich verlorn.

Geduld.

Geduld sprach: Wo der zorn,
 25 Gewalt und tyranny
 Braucht raub und plackerey
 Wider recht, billicheit,
 Da hat die obrigkeyt
 Das schwerdt in ihrer hand,
 30 Das sie leuten unnd land
 Handhab gemeinen nutz,
 Halt vor den feinden schutz.
 Doch besser ist, man pfleg
 Durch mittel, weiß und weg
 35 Abzulainen den krieg,
 Dieweil doch ist der sieg
 Ungwiß, wie David seyt:

Man rüst sich wol zum streyt,
 Gott aber gibt den sieg.
 Derhalben ist kein krieg
 So gut, geduld ist besser,
 5 Die an schwerdt-straich und messer
 Durch gütigkeit obgsigt.

Kühnheit.

Kühnheit sprach: Wer obligt,
 Der selbig triumphiert,
 10 Mit lob krönt und geziert,
 , 249] Wie zu Rom war der brauch.
 Darumb, gsell, rüst dich auch!
 Ehr magst erlangen heindt
 An deym neydigen feind
 15 Und sey frisch unverzagt!
 Ein dück muß sein gewagt.
 Dergleich fürhin halt dich!
 Niemandt nichts über-sich
 Durch dein großmütig sterck!

Geduld.

Gedult sprach: Gsell, hie merck!
 Dein groß künmütigkeyt
 Ist ein verwegenheit,
 Ein verblendung der sinn
 25 Ohn ehr, nutz und gewinn.
 Ich setz, ob du gesiegest
 Und deinem feind obliegest,
 Ihm zufügst ein leibschaden,
 Erst wurdest mit angst beladen.
 30 Sein freundschaft würd es rechen,
 Sein gsellen auff dich stechen,
 Der hencker, straff und wandel,
 01] Oder müst ob dem handel
 Etwan landtraumig werden.
 35 Ich schweig ander geferden.
 So du würdest überwunden,
 Dem feinde legest unden,

- Der dir denn hart zu setzet,
 Das er am leib dich letzet,
 Zam schlug oder gar todt,
 Zum schaden hest den spot.
- 5 Also wenn dus besinst,
 Inn kein weg du gewinst,
 Du liegst ob oder undter.
 Darumb so folg yetzunder
 Meiner getrewen lehr!
- 10 Mit frieden heimwartz kher!
 Las red für ohren gehn!
 Bleib in gedult bestehn!
 So wirst ein friedlich man.
 Magst viel unglücks entgan,
- 15 Das dir nicht mehr mißlingt.

Künheit.

- Künheit mir zu ir winckt,
 Sprach: Gsell, merck eins zu letz!
 Deym feind dich wider-setz!
- 20 Bist du verzagt und schwach
 Und kanst nicht uben rach,
 So lad dein feind für ghricht!

Geduld.

- Geduld sprach: Das thu nicht!
- 25 Das recht wirt oft verlengt,
 Gekrümmet und gekrenckt,
 Das der unghrecht gesiegt
 Unnd der ghrecht undterligt,
 Weil das recht sinbel ist,
- 30 Auch vol betrug und list
 Fürsprech und advocaten,
 Das man sich thut verwaten,
 Das der unkost darumb
 Weit fürtrifft die haubtsumb.
- 35 Derhalb rath ich, das du
 Dein hertz setzest inn ihu
 Geduldtig dieser zeit

*

Inn widerwertigkeit.

Bleibst du inn meinem dienst,
Ruh, fried und freud du finst,
Mehr wann hetst du die krafft

- 5 Der gantzen ritterschafft.
Darauff bods mir die hend
Und macht ir red ein end.

Beschluß.

Da neigt ich ir mein haubt.

- 10 All ihrer lehr ich glaubt,
Wolt dienen ihr vor allen
Und ließ mein feindschafft fallen,
Auff den haymweg mich schickt.
Fraw Künheit ernstlich blickt
15 Auff mich, als ich abschied.
Dacht: Ist geduld unnd fried
So ein edeler schatz,
So soll forthin kein platz
Haderey bey mir haben,
20 Wo ich die kan abgraben.
Das hab ich thon biß her.
Gott geb lenger ye sehr,
Das bey uns allen wachs
Gedult! Das wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1537, am 17 tag Februarii.

•
O bots.

[K 1, 502] **Kampff - gesprech zwischen zorn
senfftmütigkeit.**

Hört zu ein wunderliches wunder!
 Als ich in einer nacht lag munder
 5 Inn meym bett, mein augen aufwarff,
 Sach ich bey des mons schein gar scharf
 Zu meiner lincken stehn ein bild
 Weiblicher gestalt, grewlich und wild,
 Sein angesicht abschewlich und strang.
 10 Sein augen schussen wie ein schlang,
 Von attern gflochten seine zöpff.
 Trug ein gaysel, daran viel knöpff.
 Mit seinen zenen es grißgrammet,
 Zerbiß sein lefftzen allesammet.
 15 Sein blut sach ich in adren wallen.
 Auch loff im über sehr die gallen.
 Ietz war es rot, denn wurd es bleich.
 Im kracheten all seine gleich.
 Ich lag und thet, als sam ich schlieff,
 20 Inn sorg und angst verwicklet tieff.
 Gedacht: Du bist ein geist und gspenst,
 Das du dich weder meldst noch nenst.
 Inn solchem sach ich gehn herfür
 Zu mir her durch mein kamer-thür
 25 Mit leisen driedten schön und zart
 Ein weibs-bild holdseliger art
 Zu meiner rechten seyten stan.

•

Fieng sittigklich zu reden an:

(Die senfftmutigkeit)

O freund, sag! was auß ursach hast
 Inn deinem hauß den schnöden gast,
 5 Der dir leib, ehr und gut thut schaden?

Der haußwirt.

Ich sprach: Ich hab in nit geladen.
 Er hat mich auß dem schlaß gewecket,
 Mein gaist in meinem leib erschreckt.
 10 Ich weiß und kenn nicht, wer er ist.

Die senfftmutigkeit.

Sie sprach: Wie lange zeit du bist
 Mir angehangen fleissigklich,
 Derhalb mag ich nit lassen dich
 15 Inn diesen gefehrlichen garnen.
 Ich muß dich gar trewlichen warnen
 Vor diesem gast; es ist der zorn.
 Kenst du ihn nicht an seym rumorn?
 Derhalb treib in auß kurtzer zeyt!
 1, 250] So will ich, fraw Senfftmutigkeit,
 Forthin wie vor in deym hauß wonen,
 Kan deins leibs, ehr und gutes schonen.

Der zorn.

Inn dem sich warff der Zoren rümb,
 25 Tobet und rayset ungestümb,
 Sein hertz im bleet, auff geschwal,
 Ließ auß ein unverstending gal,
 Mit halben wortten, vipretem mund.
 Darvon ich doch so vil verstund:
 30 Ich Zorn bin dapffer und ehrlich,
 Inn aller not starck, kün und wehrlich.
 Im krieg bring ich treflichen nutz.
 Die übelthat straff ich mit trutz.
 Bin der-halb ritterlich und menlich.
 35 Senfftmut, du bist den frawen ehnlich,

*

C - sag auß was. 5 C an leib, ehr, gut. 30 ? Zoren.

10. Ich will dich nicht mehr sehen.
11. Ich will dich nicht mehr sehen.
12. Seit er ein stund nur mit dir naasen,
13. Und spricht: In zoren kan ein man
14. Gar kein redliche that nicht than.
15. Weil zorn zu unsinnigkeit

16. Der nechst weg ist zu aller zeit.
17. Und nendt dich auch ein weibisch laste
18. Vil grosses unrats ein ziehpflaster.
19. Gantz wider menschliche natur.
20. Du ghörst den wilden thieren nur.
21. Du bist wehmütig und rach-girig.
22. Gefährlich, däckisch und blutgirig.
23. Du sterckest alle tyranney
24. Und ernerst alle wütereey.
25. Du hilffst ranben. brennen und mören.
26. Die land und königreich zerstören.
27. Der-gleich Plutarchus dir zu dach
28. Geschrieben hat ein eygen buch.
29. Da nendt er dich die hellisch wütung.
30. Gantz guter tugend ein zerrüttung.
31. Gantz keiner freundschaft du verschonst
32. Bey wem du auch teglichen wonst,
33. Des gmüt magst wild und unverteglich.
34. Ob allem ding unwirs und kleglich.
35. Unleidlich, endtisch, ungeduldtig.

- Ein unverstündliche feindschaft.
 Du schreist, rumorest, droest und buchst,
 Gott und den menschen du verfluchst.
 Auch thust deym eygnen herren schaden.
- 5 Mit viel kranckheit thust in beladen,
 Bringst podagra, magst in contrackt,
 Mit stich und wunden wirt er blagt,
 Beraubest ihn auch seiner ehr,
 Das nyemand viel von im helt mehr.
- 10 Dieweil er ist so ungeschlacht,
 Wirt er von yederman veracht.
 Alexander in zornes rach
 Vil seiner guten freund erstach.
 Inn zoren Ajax wütig wart.
- 15 Xerxes auß gech-zorniger art
 Das tieff meer ließ mit ruthen schlagen
 Und ließ dem berg Atho absagen.
 Viel mordts Nero durch dich hat than,
 Des zimmest du keym weysen man,
- 20 Weil all dein thaten sind entwicht.
 Melanthios auch von dir spricht,
 Du, Zorn, schlagst die vernunft auß,
 Und bleibst du an ir stat im hauß,
 Erfülst das hertz mit bittrigkeit,
- 25 Getümmel, rach, unwissenheit,
 Das der mensch nicht waiß, was er thut,
 Und fert mit so zerstreutem mut,
 Gleich wie ein schiff on ein patron,
 Weil er seiner vernunft ist ohn.
- 30 Ennius nennet dich vor zeit
 Ein anfang der unsinnigkeit.
 Horacius nendt dich darümb
 Ein kurtz unsinnig ungestümb.
 Cato spricht: Wer in zoren wüt,
 35 Ist gleich eym seiner sinn zerrüt.
 Darumb spricht Salomon, der groß,
 Zorn rhu in eines narren schos.
 Derhalben die Spartoner voren
 Namen ihrem kriegs-volck den zoren

*

- Durch der süssen schalmayen thon,
 [K 1, 504] Eh sie in der schlacht griffen on,
 Das sie der zoren nit verführt.
 Als Achitas sich zornig spürt,
 5 Wolt er nit schlagen seinen knecht; ♣
 Förcht, er thet im zvil und unrecht.
 Du, Zorn, bist rachgirich und gech,
 Zu hert, verwegen, streng und frech.
 Derhalb Athenodorus lehrt
 10 Augustum, als er haymwartz kert:
 Wenn du, kayser, in zoren brenst,
 So schweig, biß du vor haimlich nenst
 Die vier und zwaintz kriechisch buchstaben!
 Dardurch du zoren werst ab graben
 15 Gar kül und len durch das still-schweigen.
 Aristotiles thut auch zeigen,
 Bald der zoren anheb und wüt
 Und will auffbleen das gemüt,
 So soll in die vernunft auffhalten,
 20 Anblatzen, fahen und vergwalten,
 Wie ein richter, soll sprechen: Harr!
 Wo wilt du hin, du doller narr?
 Was unrats woltst du mir anfahen?
 Und soll in bald zu rücke schlahen,
 25 Biß er erlesche unnd erkalt.
 Derhalb wenn Socrates, der alt,
 Inn zoren sich auch wolt bewegen,
 Im anfang stund er im entgegen,
 Mit wort und geper sich freundlich stelt,
 30 Biß er in undtertrückt und felt,
 Biß er des zorens gar entwonet.
 Der weiß Chilon uns auch vermonet:
 Ein man soll sein zorn überwinden,
 Als sein ergsteh feind gfengklich binden
 35 Und im auch lassen immer blatz,
 Weil er mit im bringt viel unrats.
 Seneca spricht, wer nicht entpfünd
 Des zorns oder in maistern künd,
 Der wurd sein gmüt erst recht aufrichten

- Inn allen hendlen und geschichten.
 Heracletus spricht: Welcher man
 Ein sieg-zeichen auffrichten kan,
 Sein zorn zu dempfen, wenn er wüt,
 5 Der hat ein ehrlich dapffer gmüt,
 Als könig Anthigonus het.
 Als ihm sehr ubel reden thet
 Sein eygen kriegs-volck vor seym zelt,
 Gieng er her auß, nicht anderst melt,
 10 Denn: Geht doch weiter dannen ir,
 So ir wölt übel reden mir!
 Als könig Philippus ward gschend
 Von eym, Arcadion genendt,
 Sein rät wolten, er solt in tödten.
 15 Er antwort: Das ist nit von nötten.
 Gab im ein schenck auß senfftem mut.
 Darnach rett er von im als gut.
 Da sprach er zu sein räthen schir:
 Ich bin ein besser artzt, denn ir.
 20 Derhalb, wilt sein ein weiser man,
 So nem nit als in ubel ahn,
 Was du merckst, hörest oder sichst,
 Das du den zoren dembst und brichst!
 Denck: ich hab auch nit yedermon
 25 Allmal geredet und gethon,
 Das in von mir hat wolgefallen.
 251] Der-gleichen solt nicht glauben,
 Was man dir sagt von andren ubeln!
 Auch thu nicht nach forschen und grübeln
 30 Einer yeden sach! laß also sein!
 Schlag alle sach an örtern ein!
 Wer aber zürnet über dich,
 So überhör und über-sich!
 Gib senffte wort! stillen den zorn!
 35 So spricht der weiß man ausserkorn.
 Kein bessere weer du brauchen konst.
 Und wenn du des also gewonst,
 So gewinst du ein gschlacht gemüt,
 5] Voller gütigkeit und senfftmüt.

*

! Kōng. 21 C nembt. 27 ? glauben allen. 28 C andern.

10 *



ipff-gesprech zwischen der Hoffart und der edlen Demut.

- In meiner wanderschaft ich zoch
 Bey Schwatz für ein gebirge hoch,
 5 Der Zirel-berg mit nam genendt.
 Auff dem hetten in staines wend
 Ir wonung stainböck und die gemsen.
 Die sach ich auß klüfften und klemsen
 Auff den stafligen felsen klebern,
 10 Aintzig in dem gebirg umb webern.
 Etwan stund es mit gantzer herdt.
 Als ich lang stund und sach auffwerdt,
 Ersach ich ein spitzigen fels
 Im gipffel des gebirges Els.
 15 Auff dem daucht in den augen mich
 Ein vogel stehn gar wunßamlich,
 Von aller farb gespiegelt wunderlich,
 Gestrayffet so artlich und sunderlich,
 Darinn die sunn hell widerglentzet.
 20 Der vogel auff dem spitz umbschwentzet.
 Ich dacht: Das wirdt der phenix sein.
 Groß freud durchschlich das hertze mein.
 Dem gebirg ich was eylend neben,
 Den edlen phenix baß zu sehen,
 25 Und fand vil steiglein allenthalbm
 Im gebirg hinnauff zu den alm
 Und gieng auffwertz ein steiglein eng
 Im gebirg auff drey ackerleng
 Und kam auff einen weyten platz.

*

- Geferlich hoch, mir klopft das hertz,
10 Erraicht unden am gipffel fast
Ein wasen grün, da het ich rast.
Ich blickt auffwertz und sach, das das
Weder vogel noch engel was,
Sonder ein adeliches weib,
15 Gantz englisch gliedmasiert von leib,
Inn braunem kleid, mit gold mosiert,
Von gschmück, ketten köstlich geziert,
So stoltz und prenckischer geper,
Als obs die göttin Venus wer,
20 Mit pfaben-federn schön gefiegelt,
Die sich inn klarem spiegel spiegelt
Und hielt ir haubet hoch entbor,
Het in der rechten hand ein rohr.
Hinden het sie ein trachen-schwantz.
25 Des wurd mein hertz verstürtzet gantz
Inn wunder; weil ich also sas.
Ein ander weib sich schwingen was
Auß dem abgrund biß zu dem gipffel
In grabem klaid mit langem zipffel.
30 Diese auff eyenen schrofen stan
Und fieng ernstlich zu reden an.

Demut spricht:

O du verfluchete Hoffart,

Die Hoffart.

Die Hoffart trat mit stoltzam gang
 Und sprach gar mit brinnendem neid:
 Du undtertruckte, mich bescheid!
 5 Wer hat dich erhebt auß der erden?

Die Demut:

Demut sprach mit schlechten geberden:
 Gott, welcher hat verstossen dich,
 Der selbig hat erhaben mich.
 10 Nun sag mir! wer hat dich erhaben?

Hoffart.

Hoffart sprach: Des gelückes gaben
 Erheben mich so hoch vor dir.

Demut.

15 Demut sprach: So erklere mir
 Die selben gab in einer sum!

Hoffart.

Hoffart sprach: Gewalt und reichthumb,
 Adel, kunst, gsundheit, schön und sterck
 20 Und ander gab der-gleichen (merck!),
 Darmit hat mich das frölich glück
 Erhaben und gemachet flück
 Und uber dich gemachet herrlich,
 Achtbar, dapffer, wirdig und ehrlich,
 25 Das ich den ruhm weit vor dir hab.

Demut.

Demut sprach: Hoffart, diese gab
 Die sind nicht dein, besunder nur
 Gottes gaben, durch die natur
 30 Gelücklichen umb sunst geschenckt
 Und außwendig an dich gehenckt,
 Dem nechsten dienst mit zu erzeygen.
 Soltst dirs in keinen weg zu eygen

*

Durch falschen ruhm, als werens dein.

Hoffart.

Hoffart sprach: Sie sind aygen mein
 Und geben mir zu schmuck und zierd.
 5 Des schweb ich in rum, lob und wierd.
 Nyemand hat drein zu sprechen mehr.

Demut.

Demut sprach: Du raubst Gott sein ehr.
 Dem solt du dieser gab dancksagen,
 10 Inn demut im wider heym tragen,
 Weil sie sind aygentlichen sein.
 Nun setz ich gleich, sie seyen dein,
 Sind sie doch nit so starck und gut,
 Das sie leib, seel, hertz, sinn und mut
 15 Machen hochlöblich und gantz adelich,
 Sonder eh machen sie dich dadelich.
 Weil das zu hochmut thust mißbrauchen,
 Thund sie dich oft darnider stauchen.
 Sag, Hoffart! wo bleibt nun dein rum?

[ABC 1, 252]

Hoffart.

Hoffart die sprach: Du meinst, darumb,
 Weil du gemeldter gab nit hast,
 Sie send mir ein schedlicher gast;
 So wiß, das sie mich scheinbar machen,
 25 Hurtig, thetig zu allen sachen!
 Ich kleid und baw, ich thu, ich laß,
 Richt ich all sachen doch der-maß
 Das ich mich thu der welt erzeygen.
 Des thu ich immer auffwertz steygen
 30 Und allenthalb hab den vorgang.

[K 1, 507]

Demut.

Demut die sprach: Es wert nit lang,
 Bald dir ist wider das gelück,
 So fallen alle diese stück.
 35 Der krieg gewalt und gut verhert,

•

Die schand adel und gschlecht verfert.
 Alter und kranckheit ~~nennen~~ hin
 Schön, gsundheit, sterck und weysen sin,
 Darvon dein ~~hich~~ sich nidren muß.
 5 Waist nit? es schreibt Bocatius,
 Wie diese ding seind so zergencklich: ~~ten~~

Hoffart.

Hoffart sprach: Was ist uberschencklich,
 So dieser köstlich schatz nit gilt?

10 Demut.

Demut sprach: So du es wissen wilt,
 So ist bey alter und bei jugend
 Nichts hochlöblichers, wann die tugend.
 Die selb den menschen macht sam götlich,
 15 Gedechnuß-wirdig und untödtlich,
 Gegen Got und den menschen wert,
 Die tadel Cebetis ~~erhort~~.
 Darbey dein gab mir sind unmehr. .

Die Hoffart.

20 Hoffart sprach: Nenn die tugend her!

Demut.

Demut sprach: Die gerechtigkeit,
 Fürsichtigkeit unnd messigkeit,
 Starckmütigkeit, frid, trew, gut
 25 Frümbeckheit, warheit, gedult, senfftmut
 Und der-gleich inwendige güter,
 Die machen auffrichtig gemüter,
 Den menschen wesentlichen zieren.
 Die kan der mensch nit mehr verlieren,
 30 Was ungelücks im mag geschehen.

Hoffart.

Hoffart sprach: So thut dich auffblehen
 Die tugend, gleich wie mich die gab.

Hoffart sprach: Darbey man versteht,
Das ich bin herrlicher, wann du.
Ich wirt erhöhet immer zu.
10 So must du stets im aschen liegen.

Demut.

Demut sprach: Ja, ich muß mich schmigen.
Ich duck und schmuck mich undtersich,
Laß alles steygen uber mich.
15 ~~Der~~ bleib ich auch in stiller rhu.
~~Niemand~~ auß neid ~~nicht~~ setzet zu.
Du aber schaust dich ^{aus} an.
Dardurch verachst du yederman
Und wirst auch widerumb veracht.
20 Der stoltz teglichen hader macht,
Spricht Salomon. Kumbst nit zu frieden,
Du neidst und wirst wider geniden
Und heltest von dir selber vil.
Wo man dich nit groß halten wil,
25 Möcht dir dein stoltzes hertz zerreißen
Und must der ding vil in dich beissen.
Auch stelt man deinen gaben nach,
Wie dem vergulden pfaben geschach,
Das ungemeldte glückes gaben
[K 1, 508] Den bsitzer oft gefellet haben.
König Nabuchodonosor

Der-gleich ~~entp~~empel siehst du wol
 Die gantzen welt gehanffet vol.
 Wer hoch steigt, der hat ~~hoch~~ zu fallen.

Hoffart.

- 5 Hoffart sprach: Merck noch eins vor allen!
 Ich hab oft kein reichthumb noch ~~galt~~
 Noch ander gaben der gestalt,
 Derhalb ich nichts ~~hab~~ zu verlieren
 Und kan dennoch ~~billich~~ preuchieren
 10 Mit allen dinge groß und brechtig
 Als sey ich reich, gwaltig und mecht
 Und all mein thun und lassen richt
 Dem menschen allein zu gesicht.
 Des helt man mich auch hoch und löblich¹

15 Demut.

- Demut die sprach: Da felst du gröblich.
 Iederman ist dir haimlich feind,
 Wo diese öde hoffart scheindt.
 Nit umb sunst spricht der weiß man, endlich
 20 Des armen hoffart sey gar schendlich.
 Billich tregst du das rohr der massen,
 Weil du bist groß und aufgeblasen.
 Innwendig nichts der-hindter ist.
 Dem esel zu vergleichen bist
 25 Umb brangend in der esel-haut,
 Dich kendt man wol, wer dich ^{ans}anschaut,
 Das inn dir ligt ein narr vergraben.
 Des thu selb auff dich achtung haben!
 Sechst hinten dein gewlichen schwantz,
 30 Dein gebrechliches leben gantz,
 Dein hochmut ward dir bald vergehn,
 Bey deins geleichens schamrot stebn.
 Was suchst dein rum mit eygnem schaden?
 Wirdst mit neyd und armut beladen.
 35 Hoffart geht vorm verderben her,
 Spricht Salomon. O wie gefer
 Verwechselst du dein ehr in schand!

*

Hieltest du dich nach deinem stand,
Das wer dir nützlicher und ehrlicher.

Hoffart.

Hoffart sprach: Ich bin dannoch herrlicher,
5 Dieweil durch mich gewürcket hat
Manch man auff erd vil dapffer that.
Vil kunst und bücher sind beschrieben
Von den glerten, durch mich getrieben.
Auch mancher ritter-messig man
10 Durch mich hat grosse that gethan,
Dadurch an zal in ehren bracht,
Das ir wirt ewigklich gedacht.
Des bin ich wirdiger, wan du.

Demut.

15 Demut sprach: Hoffart, hör mir zu!
Wenn du mit deinem hochmut blentzt,
Den selben du in torheit wendst,
Das er sich dünckt der aller-best
Und wirt verlogen gar zu lest,
20 Das er durch rum vil that verbringt,
Dardurch im lesterlich mißlingt.
Des hast überflüssig histori.
Derhalb hast durch dein rum und glori
Die gantzen welt schedlich vergift,
[ABC 1, 253] So unzehlich unrats gestift,
Viel land und leut hast du verheret
Und gantze königreich umbkert.
Der falschen lehr und ketzerey
[K 1, 509] Brachst du der welt on zal herbey.
30 Der bulerey bist ein anfang
Und aller laster ein zugang.
Derhalb wirt Gott der stoltzen sachen
Mit dir auff erd ein ende machen.
Wie du dich hast erhöcht auff erden,
35 Must du wider genidert werden,
Wie Gott durch sein propheten redt;
Den er auch allzeyt wider steht.

*

Nichts gwissers hast du zu gedencken.

Beschluß.

- Die Hoffart thet ein seufftzen sencken.
 Inn dem daucht mich, wie die Hoffart
 5 Von dem fels auffhaben wart
 Durch ein sausen den sturme-wind.
 Die stürzt sie inn das thal geschwind.
 Die schrey, das im gebirg erklung.
 Die Demut sich von dannen schwung.
 10 Vor wunder groß sprang mir mein hertz.
 Das gebirg ich bald stieg abwertz.
 Gedacht: Ach Got, wie ist hoffart
 So einer argen schnöden art!
 Derhalb wol Salomon verkünd,
 15 Hoch augen, stoltzer mut sey sünd,
 Das thut der herr sich an ihn rechnen,
 Thut der hochferting hauß zerbrechen.
 Vor dem fal her geht stoltzer mut.
 Des stoltzen hertz Gott hassen thut.
 20 Des ist die hoffart vor gemelt
 Feindselig bey Got und der welt,
 Darnach die welt noch teglich tracht,
 Verzert ir zeit mit prenck und bracht,
 Als sey sie doll, töricht und blind,
 25 Aygens verderbens nicht entpfind
 Hie und künfftiges ungemachs.
 Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1585, am 28 tag May.

Ein kampf-gesprech zwischen fran Wol fraw Ehren.

Als ich in meiner jugend blu
Vor tag, lag an eym montag frü,
5 Da mir inn eynem traum erschin,
Wie ein mechtige königin
Zu mir thet inn mein kenmat gon,
Gezieret mit zepter unnd kron.
Prechtig, schön war die ir gestalt,
10 Wie man die göttin Venus malt.
Als sie meiner bettstat nahen was,
Da war es die fraw Voluptas,
Die man auch sunst nent fraw Wollust.
Sie legt mir ir hand auff mein brust

15 (Fraw Wollust)

Und sprach: Wol auff, geselle mein,
Zu der hertz-aller-liebsten dein!
Die hat lang zeit auff dich gewart.
Kumb! erfrew sie nach liebes-art!
20 Heint hast gleich ein gelegne nacht.
Mich daucht, wie ich frey mundter wacht.
In freuden rüst ich mich darzu.
Daucht mich, ich legt an hoßn und schu

Auß meiner lieberey ein stim,
Die sprach, samb mit betrübten sin:

(Fraw Ehr)

O jüngling, bleib! wo wilt du hin?
10] Und mich verlassen hie elend?
Als ich ~~nich~~ dieser stimb nach wend,
Daucht mich gar wol, es wer fraw Ehr,
Welche reich mit getrewer lehr
Vor in meiner blüenden jugent
10 Het zogen auff sitten und tugent.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, kumb auch mit mir!

Fraw Ehr.

Sie sprach: O ich kan nicht mit dir,
15 Weil fraw Wollust dich an der hand
Fürt; bey der hab ich kein bestand.
Drumb bleib bey mir, wilt du mich han!

Fraw Wollust:

Kumb, jüngling! Was woltst bey ir than?
20 Sprach fraw Wollust; bey irem brangen
Liegst gleich samb in eym kercker gfangen.
Bey ir hast weder freud noch wun.

(Fraw Ehr)

Fraw Ehr sprach: Bleib da, lieber sun!
25 Laß dich Wollust nit überwinden!
Sie thet dich sunst fangen und binden,
Das du nicht leicht wurdst von ir ledig.

Fraw Wollust:

Gesell, ker dich nit ahn ir predig,
30 Sprach fraw Wollust; ich gib dir viel
Frewden und minigkliches spil.
Was wer doch sunst menschliches leben?
Wo du fraw Ehr dich thust ergeben,

*

Darzu ein hey sicher gewissen,
Wirdst du vom wollust hin gerissen.
10 So verfürts dich, das du must wandern
Von einem laster zu dem andern,
Darinn du endlich gar erblindst.

Fraw Wollust:

O kumb, jüngling! Bey mir du findst,
15 Sprach'fraw Wollust, den schatz auff erd,
Des alle creatur begert.
Was wiltst du dein blinde jugent
Martern mit den sitten und tugend?
Sag-an! was hetst du doch darvon?

20 **Fraw Ehr:**

O jüngling, fleuch der Wollust lon!
Wann wer in den wollusten lebt,
Inn hohen freuden darinn schwebt,
Maint, er hab die wollust besessen.
25 So haben sie in selb gefressen,
Wie man das selbig teglich sieht.
Seneca nit vergeben spricht:
[ABC 1, 254] Wollust umbfahen uns von nöten,
Auff das sie uns würgen und tödten.
30 Schaw zu! das ist des wollusts end.

Frau Wollust.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Thu dich an mir halten!
 | Mein hast vor Got und der welt ehr.
 Raitzt dich fraw Wollust noch so sehr
 5 Und rümbt ir freud so angemem,
 Muß sie sich doch in alle dem
 Vor Gott und vor der welt auch schmigen.
 Drumb thuts nur bey der nacht auf fligen,
 Gleich der schedlichen fledermauß.
 10 Wers sicht, speyt uber sie doch auß.
 Ich fraw Ehr darff mich lassen schawen
 Bey byderleuten, man und frawen.
 Darumb, mein jüngling, bleib bey mir!

Frau Wollust:

15 Jüngling, was wilt doch thun bey ir?
 Nichts ist bey ir zu aller zeit,
 Denn lanckweil und schwermütigkeit,
 Verhaist groß freud und grossen lon,
 Bleibt doch als nur in Worten ston.
 20 Gar nichts erfolgt sich in der that.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Jüngling, folg meym rat!
 Für die lang weil ließ und studier!
 Darmit dein verstand schmuck und zier!
 25 Yeb dich inn tugent alle zeit!
 Des vertreibt dein schwermütigkeit.
 Denn wirst bey allen menschen werd.

Fraw Wollust.

Fraw Wollust sprach: Niet dich auf erd,
 30 O jüngling, deiner jungen tag!
 Ker dich nit an fraw Ehren sag!
 Im alter nem die tugend an!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Folg mir, junger man!

*

abfligen.

cha. III.

Wollust verfüret dich inn schand.
 Denn stedts nit mehr in deiner hand,
 Das du erraichest mich, fraw Ehr.

Fraw Wollust.

5 Fraw Wollust sprach: Folg meiner lehr!
 Du kanst wol fein still mit umbgehn,
 Das es sunst nyemand thut verstehn.
 Darumb, mein jüngling, mit mir kumb!

Fraw Ehr.

10 Fraw Ehr die antwort widerumb:
 Jüngling, glaub nit ir schmaichlerey,
 Das solchs die leng zu bergen sey,
 Darvon dir kummet schand und spot,
 Feindschafft gehn der welt und gehn Got
 15 Von wegen kurtzer wollust hie,
 Die sich enden mit wollust ye.
 Darumb auch Cicero thut jehen:
 Die wollust soll wir nit ansehen,
 Wenn sie anfengklichen her brangen,
 20 Sunder wenn sie nun sind vergangen,
 Schawen irs verderblichen ends.
 Archita nendts ein pestilentz,
 Die verderbet menschlich geschlecht.
 Drumb, mein jüngling, versteh mich recht!
 25 Ob schon kein hell noch himel wer,
 Wollust wer auch kein sünde schwer,
 Diß hindan gesetzt alles samem,
 Soltst du doch deinen guten namen
 Nit vermayling durch den wollust.
 30 Den schandfleck du sunst tragen must
 Bey allen ehrling bider-leuten,
 Die dirs zu schand und laster deuten.
 Derhalben fraw Wollust veracht
 Und mir, fraw Ehr, allein nach tracht
 35 Von wegn des guten namen dein!

Fraw Wollust.

*

- Frau Wollust sprach: O jüngling fein,
 12] Folg mir! ich schaff dir freud und lust,
 Des du dich alzeit frewen must!
 Folgst du aber fraw Ehr auff erden,
 5 So must noch ein aynsidel werden,
 Von der welt gantzlich abgeschidn.

Fraw Ehr.

- Fraw Ehr sprach: Laß in nur zu friedn!
 Wenn er nun kumpt zu seinen tagn,
 10 Sol im nichts werden abgeschlagn.
 Ich wil ihm ein gemahel geben,
 Mit der er soll inn frewden leben,
 Das es Gott und der welt gefall.
 Die soll er lieb haben für all.
 15 Als denn mag er mit Got und ehrn
 Sein freud haben und die welt mehrn,
 Mit der seins lebens zeit vertreyben.
 Da will ich alzeit bey ihm bleiben,
 Sein hauß zieren mit aller tugend
 20 Biß ins alter von seiner jugent,
 Darauß im folgt wolfart und glück,
 Das er wirt mechtig, reich und flück
 Und behelt ein ehrlichen namen
 Auff sein nachkumen, gschlecht und stamen.
 25 Schaw! diß alles hat er von mir,
 Und wo er aber folget dir,
 So kumpt er inn groß ungelück,
 Das du wollust tregst auff dein rück,
 Schad, schand, armut, angst und kranckheit,
 30 Trübsal und widerwertigkeit,
 Wie man dann sicht darinn verderben
 Dein diener, gar hartselig sterben,
 Auch nach dem tod ein böß gerüch.
 O das sind gar herte bain-brüch.
 35 Darum, o jüngling, sprach die mild,
 Nun folge du, welcher du wilt!
 Hie hörst du unser bayder end.

*

C nachkommen. 27 C kompt. 35 C Darumb.

Der jüngling beschleust.

- In dem daucht mich, wie ich mein hend
 Fraw Wollust widerumb wolt zucken.
 Sie aber thet so fast mich drucken,
 5 Das ich mit gwalt die von ir riß
 Und gar hart an ein bett-bredt stieß
 Mein elen-bogen, das es kracht.
 Darvon ich blötzlich aufferwacht.
 Inn grossem wunder ich da lag,
 10 Sun nach dem traum, biß es wart tag,
 Gedacht mir: Nun will ich fraw Ehr
 Folgen und ihrer trewen lehr
 Und mich ir halten, weil ich leb,
 Auff das ich in der tugend schweb,
 15 Welche den menschen macht auff erd
 Namhaftig, darzu ehren werd,
 Und die schedlichen wollust fliehen,
 Die den menschen in unglück ziehen
 Alles jamers und ungemachs.
 20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 25 tag Septembria.

*

10 CK Sahn. 13 ? mit. 17 C schendtlichen Wollust.

55] Ein gesprech der vier element, mit fraw Warheit.

Eins abends ich für ein garten gieng,
 Darinn sassen in einem ring
 5 Fünff frewlein artlich allesam,
 Das erst in rot, Ignis mit nam,
 Inn blab die ander, hieß Aqua,
 Die dritt in grün, die hieß Terra.
 | Die vierdt Aer genennet was.
 10 Die fünffte fraw hieß Veritas.
 Hetten in trew freundlichem lieben
 Den tag bey einander vertrieben.
 Als sich nehet der abend gantz
 Und die sunn verbarg ihren glantz,
 15 Da gieng an ihr haymliches leyden,
 Wann sie musten all fünff sich scheyden.

Veritas, die warheit.

Veritas zu der Ignem sprach:
 Sag mir! wo find ich dich hernach?
 10 Ich wolt geren oft sein bey dir.

Ignis, das ffeuer:

Ignis antwort widerumb ir:
 Schlag mit eym stahel an eym stein!
 So findst du mich darinn allein
 15 Mit meinen fewerglasting flammen.

Veritas, die warheit:

Veritas sprach: Wo kumb mir zsammen,
Du mein frucht-tragende Terra?

Terra, die erd.

Terra antwort: Du findst mich da,
5 Wo du sichst wachsen grünes groß.

Veritas.

Veritas weiter fragen was:
Mein Aqua, wo soll weiter ich
Ein mal widerumb finden dich,
10 Zu halten ein freundlich gesprech?

Aqua, das wasser.

Aqua antwort ir: In der nech
Finst mich alzeit, wo pintzen stehn.
Da grab ein! so findst du mich denn.
15 Da-selben thu ich alzeit wonen.

Veritas.

Veritas die thet auch ermonen,
Sprach: Mein Aer, beschayde mich,
Wo soll ich aber finden dich,
20 Mein freude zu haben mit dir?

Aer, der lufft.

Aer sprach: Wenn du wilt zu mir,
Geh zu eym baumen und thu lauschen!
Und wenn du hörst die bletter rauschen,
25 Das sie sich bewegen und rürn,
Darbey magst du gewißlich spürn,
Das ich da gegenwertig sey.
Nun bitt ich dich: Sag uns auch frey,
Wo wir für sollen finden dich?
30 Wo bist zu hauß? beschayde mich!
An welchem orte oder stett?

Veritas hie warheit.

Veritas tieff erseufftzen thet

*

Und mit heissen waynen durch brach
 Und mit seufftzender kelen sprach:
 O zötter, mort, mort uber mort!
 Ich hab gar weder statt noch ort
 5 Auff diesem gantzen erdterich,
 Daran ich möcht enthalten mich.
 Es will auch nyemand mich herwerger.
 Ich muß mich nur haymlich verbergen
 Und flüchtig umbgehn in den welden,
 10 Inn den ainöden und baufelden,
 Wie ein bilger trostloß, ellend.

Aqua, das wasser.

Aqua sprach: Hast im regiment,
 Inn gaistlich und weltlichem stand
 15 Denn nicht wie vor die oberhand,
 4] Zu hof, in rat und in gericht?

Veritas.

Veritas antwort: O gar nicht.
 Ich bin zu hof gentzlich unwerd.
 20 Man spottet des, wer mein begert,
 Haist in ein aynfelting phantasten.
 Lüg und list kan am aller-basten.
 Die füren das poner allein.
 Ich won nur da in einem schein,
 25 Im grund aber bin ich schabab.

Terra, das erdtrich.

Terra darauff die antwort gab:
 Weil du zu hof bist trieben auß,
 Wie künden sie doch halten hauß?
 30 Wie mag ir regiment bestehn?

Veritas.

Veritas sprach: Da thut es gehn
 Zu hof heut viel erger, denn gester.

Ignis, das fewer.

*

- 10 Veritas antwort wider kleglich:
 Sie sind all vier zu hof vertrieben.
 An der weißheit stat ist da blieben
 Falscher won und unwissenheit.
 Untrew blieb da für redligkeit.
- 15 Für gherechtigkeit der gwalt da blieb.
 Die messigkeyt der pracht vertrieb.
 Unwissenheit, won und heuchlerey
 Anrichten unglücks mancherley,
 Machen fürsten und herren blind,
- 20 Das sie handeln gar unbesind.
 Dem glückseligen in wolfart
 Auß neid zusetzen sie gar hart.
 Darzu hilfft schalckheit und untrew,
 Die sie uben an scham und schew.
- 25 Auch herrscht der gwalt mit tyranny.
 Darauf folgt krieg und rauberey.
 Der pracht bringt allein überfluß
 Inn allem ding, darob man muß
 Die land hart beschweren und schetzen
- 30 Mit gar unbillichen aufsetzen.
 Mit diesen stücken obgenand
 Verderben also leut und land.

Aer, der luft.

Nach dem fenn Aer wider an:

Veritas, die warheit.

- Veritas sprach: Im anfang wolt
 Ich bey dem gmain man halten hauß,
 Da trieb er mich auch von im auß.
 5 Darumb so ist (warhafft gelaubet!)
 Dit fuß eben gleich wie das haubet
 Mit laster überschütt geleich,
 56] Der arme eben wie der reich
 Gar unverschamet und verrucht.
 10 Ieder doch zu verblümen sucht
 Seine laster mit lust und lügen.
 Darumb sie mich nít leyden mügen
 Und treyben mich auch ins ellend.

Aqua, das wasser.

- 15 Aqua hub auff ir rechte hend
 Und schwur, die welt zu überschwemen,
 Ober und under hin zu nemen
 Eben gleich wie zu Noa zeit,
 Weil sie dich, du edle warheyt,
 20 Also hart verfolgen bey in.

Aer, der lufft.

- Aer sprach: Ich beraytet bin,
 Die erd mit starcken sturmen-winden
 Zu erschütten vorren und hinden,
 25 Alle ir gebew zu erschellen
 Und die welt in einander fellen,
 Wie ich den kinderen Hiob thet,
 Auff das ich auch an dieser stet
 Dich, du zarte warheit, thü rechnen.

Terra, das erdtrich.

- Terra sprach: So will ich ein brechen,
 Mein rachen auff thon und verschlinden
 Die welt mit ihren bösen kinden,
 Wie Core, Dathan, Abyram,
 3 Dieweil sie dich an alle scham

*

10. 30 C die Erdt. 35 C on.

Beschluß.

Da thet mit weynen gar durch brechen
Die Veritas und thet vast zehern
Und thet der garten-thür sich nehern
15 Und neigt stilschweygend in das haubt.
Sam alles trost und freud beraubt
Schied sie auß dem garten von in.
Nach dem die vier auch giengen hin.
Wo sie hin kamen, weiß ich nicht.
20 Ich gieng haym, machet diß gedicht
Von der warheit, welche auff erd
Ist yetz worden so gar unwerd,
Wie Oseas am vierdten klagt.
Kein warheit ist im land, er sagt
25 Kein Gottes wort, kein lieb, kein trew,
Sonder nur lüg und list an schew,
Mörderey, stelen und ehbruch.
Darumb schwebt ob dem land der fluch
Und muß das land jemerlich stehn
30 Und muß dem volck sehr ubel gehn,
Das ein straff auß der andern wachs.
Gott sey uns gnedig! wünscht Hans Sach

Anno salutis 1554, am 7 tag Augusti.

mpf-gesprech zwischen fraw Frömbkeit und fraw Schalckheit.

Als ich meym handwerck nach thet wandern
 Von eynem landte zu dem andern,
 5 War noch ein junges thummes blut,
 West noch nit das böß noch das gut
 Zu undterscheyden in meym leben,
 Hat sich in Düringer wald begeben,
 Als ich auff Leyptzig thet mein raiß,
 10 Das die sonn schein so uberhaiß,
 Also ich gantz müd, mat und schwach
 Vor mir im holtz ein wegschayd sach
 Und zu der lincken hand die straß
 Wol trieben und geponet was,
 15 Aber die zu der rechten handt
 Ungetrieben, öd, ungepant,
 Deß ward ich allso irrsam steen,
 West nit, welche straß ich solt geen.
 Bald thet ich anderst mich beraten
 20 Und legt mich an ein külen schatten
 Undter ein grünen aychen-baum,
 Dacht mir: Es wirt verfelen kaum,
 Es werden fürgehn noch mehr leut.
 Da wirdt die recht straß dir bedeut.
 25 Als ich also lag inn der rhu,
 Da giengen mir die augen zu.
 Ein süsser schlaff mich hindterschlich.
 Darinn daucht mich gar sichtigklich,
 Wie auff der rechten hand im weg

*

fehlt C. 8 OK im.

- Mitten uber ein brayten steg
 Ein weib her gieng, frey auffgericht,
 Mit eym frölichen angesicht,
 Doch sam gantz einfeltiger sin,
 5 Schlecht bekleidt wie ein bewerin,
 On all geprenck, geschmuck und zir.
 Die keret ihren gang zu mir,
 Fragt mich, was ich hie warten leg.
 Ich sagt: Mich irrten die zwen weg,
 10 West nicht, wellichen ich solt geen.
 Sie antwort mir, ich solt auffsteen,
 Sie wolt mich füren die recht straß.
 Mich daucht, wie frölich ich auffsaß,
 Sucht mein ghretlich und wolt auffsteen.
 15 Inn dem sach ich gegen uns geen
 Die lincken straß ein rüstig weib,
 Hürisch geschmuckt ir gantzer leib,
 Her schleichend neben einer hecken.
 Die thet ir angesicht verdecken,
 20 Sam ließ sie sich nit geren sehen.
 Ir augen thet sie stets verdrehen,
 Sam thet sie mit zwintzern und wincken.
 Im gang hets ein verborgen hincken,
 Das sie verbarg mit ihrem brangen.
 25 Diß weib kam auch auf mich zu gangen.

Fraw Schalckheit.

- Schmaichlend sprach sie: Wol auff mit mir!
 Jag diß verachtet weib von dir!
 Sie fürt dich ungeband holtz-steg.
 30 Ich für dich ein getriebnen weg,
 Den yetzund geht fast alle welt.
 Ich für zu freud, gwalt, gut und gelt.

Frümbkeit.

- Die erst antwort: Thu ir nit trawen!
 35 Kenst nicht Nequiciam, die frawen?
 Sichst nicht, das es fraw Schalckheit ist?
 Ich sprach: Sag an, wer du denn bist!

*

Probitas sprach: Ich bin Frömbkeit
 Und für mein diener alle zeit
 Zu frömbkeit, erberkeyt und tugend.

57] Schalckheit.

6 Schalckheit sprach: Jüngling, schon deinr jugent!
 Woltst dich lebndig begraben lassen?
 Mit ir geen die langweilig strassen?
 Du must der welt dich auch gleich stellen.
 Kumb! ich für dich zu guten gsellen.
 10 Den thu ir kunst und gelt ab saugen
 Und sey in freundlich undter augen!
 Doch setz den wolff in auff den rück!

Frömbkeit.

Frömbkeit sprach: Das wern bubenstück.
 15 Folg nit, sonder in schimpff und schertz
 Stell dich, wie dir ist umb das hertz!
 Folg mir! sey in gesellschaft trew!
 Mit den frölichen du dich frew!
 Mit den trawrigen solt auch trawren!

20 Schalckheit.

Schalckheit sprach: So gleichstu eym pauren.
 Bist so einfeltig auß geflogen,
 So wirst in gesellschaft du betrogen.
 Folg mir und brauch mein hindter-list!

25 Frömbkeit.

Frömbkeit sprach: Gsell, erwel all frist
 Gute gesellschaft, wie David lert!
 Mit den verkerten wirst verkert
 Und mit den frummen wirtst du frumb;
 30 Doch allenthalb und umb und umb
 Traw nit zu weit und sey fürsichtig!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, sey aufrichtig
 Wo du kanst eynem schalckheit than,

*

irbarkeit.

Schalckheit sprach: Gsell, ich rat dir recht
 Dein maul must du auch können peren.
 Red alles, was man höret geren!
 Und must den falcken können streichen.
 15 So wirst du voraus bey den reichen
 Gar gotwil-kumb und angemem.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, des wegs dich schem
 Du werst ein schmeichler und ein heuchler
 20 Ein feder-klauber und ein meuchler,
 Von dem sagt Diogenes schier,
 Es sey auff erd das schedlichst thier.
 Darumb meyd alle heuchlerey!
 Lob nichts, denn was zu loben sey!
 25 Schend auch nichts, was nit ist zu schenden

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, laß dich nit blen
 Wilt du dich ye feindselig machen,
 So red das ergst zu allen sachen,
 30 Was man redt, sey ernst oder schimpff!

Frümbkeit.

Wie dich lert mein doctor Freydanck.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, sag kein schwanck,
 Du künst denn etwan ein mit stechen,
 5 Das im ein schamröt auß thu brechen!
 So machst den leuthen ein gelechter.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, sey gerechter!
 518] Was du nit wilt von andern hören,
 10 Da thu auch keynen mit bethören!
 Folg mir und treib unschedlich schwenck!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, nun bedenck,
 Was heimligkeyt du auch erferst,
 15 Die bring ans liecht und sey der erst!
 So maindt man, du seist wol erfarn.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, thu bewarn
 Dein zungen! sey still und verschwigen!
 20 Wann bey vil schwatzen ist vil liegen.
 Simonides spricht, in hab hie
 Schweygen auff erd gerewet nye,
 Reden hab ihn doch oft gerawen,
 Eym gschwetzing thu niemand vertrauen,
 25 Der all heimligkeit offenbar.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Heiß in schweigen gar!
 So meindt man denn, er sey ein stumb.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Gsel, es sagt der frumb
 Freydanck, das schweigen sey sehr gut,
 Redn besser, doch wer im recht thut.
 Zeno, der weiß, saget eym jungen:

*

Du hast zwey ohren und ein zungen;
Darumb so hör vil und red wenig!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Sey nit unterthenig
5 Der frümbkeit! sie wirt mit den sachen
Gar ein Cartheuser auß dir machen.
Denn must du gar sein stumb und daub.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mir gelaub!
10 Mein freundlich wunden besser seind,
Dann der kuß von eym falschen feind,
Wie Salomon dir sagen thut:
Wenn man dich strafft, hab es vergut!
Des weisen straff ist dir unschedlich.

15 **Schalckheit.**

Schalckheit sprach: Jüngling, sey nur redlich!
Leid gar kein straff und folge mir!
Zu letzt ritt yederman auff dir
Und wolt ein narren an dir suchen.
20 Thut einer schelten, solt du fluchen.
Das böß mit bösem stracks vergilt!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Wenn du leben wilt
Im fried, so must du uber-hören,
25 Nicht umb ein yedes wort entbören;
Wann wer wol uberhören kan,
Der hencket eyßren thüre an;
Wer aber gar unleidlich ist,
Der hat zu kempffen alle frist
30 Und kummet nimer mehr zu rhu.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, so must du
Teglich schlicken viel grober brocken.
Frümbkeit die macht dich gar erschrocken.

Folg mir und rett alzeit dein ehr!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, folg mir mehr!

Stapelianus uns beschreib,

5 Schelten ghör zu eym alten weib.

Darum, wo man dich schend und schmecht,

So schilt nit wider! antwort schlecht

58] Mit wenig, senfft und guten worten!

So schweigst den klaffer allen ortten.

10 Dein frummen wandel und gut leben

Das laß dein antwort für dich geben!

Das zeigt dein unschuld an vil baß.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, geh mein straß!

15 Kurtzumb, wo einer schmehet dich,

So gib im wider eynen stich

Mit lüg und listen, wie du magst,

Obt in auch hindter rück versagst

Und verunglimpfst bey yederman!

20 Dem feind muß man zu, wie man kan,

Auff das man sich an im müg rechen.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, man wirt sprechen,

Du werst ein freller ehr-abschneider

25 Und lügner; folg mir! sey gescheyder!

Red nyemand ubel! es steht schendlich.

Kumt es an tag, es lest sich endlich

On schaden gar mit nicht verteydigen.

Schalckheit.

30 Schalckheit sprach: Thust yemand beleidigen,

Hat er kein zeugen, so schwer dafür!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Schalckheit, wenn er schwür

Für ein ding, das er het gethan,

*

rumb. 18 C Ob du. 19 C verunglimpst. 21 C mög. 27 C Kompt.

cha. III.

So wer er ye ein ehrloß man.
Schwer keinen ayd, er sey denn ghrecht!

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Gsell, sey nit so schlecht!
5 Wo dich dein feind bringet zu schadn,
Thu frembde feindschafft auff in ladn
Und zeng den kopf denn auß der schlingen!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, mit diesen dingen
10 Werst du selber dem teuffel gleich.
Vergib deinem feind und sey friedreich,
Auff das dir Got auch thu vergeben!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, folg mir eben!
15 Laß niemand nichts! nachforsch und such,
Wo du magst haben ein anspruch!
So forder die leut für gericht!
Als denn ich trewlich für dich ficht
Mit lüg, betrug, arg-list und renck,
20 Mit auffschub, auffzug, gab und schenck,
Biß du dem wider-tail obliegest,
Des frümbkeit halb du dich verziegest,
Das hilff ich Schalckheit herauß fechten.

Frümbkeit.

25 Frümbkeit sprach: Du solt gar nit rechten,
Man wöll dich sein denn nit erlassen.
Volg mir unnd geh der frümbkeit strassen!
Am ghricht thu die klar warheit sagen
Oder mit deiner parth vertragen,
30 Ee wann du kummest für gericht!
Wie denn der mund der warheit spricht.
Da kumbst am nechsten du darvon.
Das rechten verderbt manchen mon,
Ob im gleich schalckheit beystand thut.

*

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, folg meinem mut!
 Der frümbkeit einfalt ist ein schand.
 Nem all mal den vortheil an dhand,
 5 Wie du magst, durch list oder renck,
 20] Das die wag auff dein seyten henck,
 Inn kurtzweil, fechten oder ringen,
 Inn spielen, trincken oder singen,
 Inn heyraten, rennen, wettlauffen,
 10 Inn arbett, kauffen und verkauffen,
 Und was du thust inn all dein wandel!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, on vortheil handel!
 Christus spricht, ein yeder soll than,
 15 Wie ers von jhem wöl nemen an.
 Darumb inn allem thon und lassen
 Geh aufrichtig der frümbkeit strassen,
 Wie einem byderman gepür!
 Vortheil tregt auch nit allmal für.
 20 Durch vortheil wirt ein man verechtlich,
 Bey frumen außgschert und verdecktlich.
 Volgst mir, so wirst nimmer verlassen.

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Jüngling, fleuh die strassen!
 25 Wenn du denn kaufmanschaft wolst treiben,
 Wo woltst mit deiner frümbkeit bleiben?
 Du müst fein rund sein abgericht
 Mit elen, maß, zal und gewicht,
 Mit wechsel, müntz, zelen und rechnen,
 30 Mit borgen, leyhen, kauffen, stechen,
 Die war felschen und fürher butzen,
 Mit Worten loben und auffmutzen,
 Schuld laugnen, handtwercker tringen
 Angsten und zum thor außbringen.
 35 Das müst als können, geest mein pfad.

*

C arbeit.

21 C. frommen.

24 C fleueh.

35 C must a. können.

12*

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mancher hat
 Mir nachgefolgt in frummen mut,
 Doch überkommen grosses gut.

- 5 Wer mir frümbkeit anhecht allwegen,
 Dem gibt Got seinen mildten segen,
 Das er wirt schlaffend reich, als Job,
 Abraham, Isaac, Jacob.
 Die trügner auch nit all reich werden.

10 **Schalckheit.**

- Schalckheit sprach: Schaw auf gantzer erden,
 Inn alle stend der gantzen welt,
 Wo yetzund ist das maiste gelt!
 Der arbayter gwint kaum das brot,
 15 Der frumb neert sich mit angst und not;
 Aber fürkauffer, alefantzer,
 Wucher, müntzbrecher und finantzer,
 Die all nach meiner strassen lauffen,
 Haben das gelt mit grossem hauffen.
 20 Wilt auch reich werden, so folg mir!

Frümbkeit.

- Frümbkeit sprach: Jüngling, weich von ir!
 Reich werdn, doch mit ander leut schaden,
 Das thut den gmein fluch auf sich laden.
 25 Was hülff, der die gantz welt erwürb,
 Spricht Christus, und des seel verdürb?
 Besser ist weng mit gutem gwissen,
 Dann durch schalckheit vil zu im ghrissen.
 Salomon spricht, besser der frumb
 30 Arm sey, wann der schalck in reichthumb.
 Unrecht gut hat auch kein bestand,
 Raicht selten an die dritten hand.
 So geet es widerumb zu trümmern.
 Drum, jüngling, laß dich nichts bekümmern!
 35 Laß dir an deinem gut genügen,
 Was dir Gott teglich zu ist fügen,

*

3 O frommen.

4 O vberkommen.

25 O hülff.

Wann das geschlecht der frummen mein,
 Spricht David, muß gesegnet sein.
 Eliam must ein rab ernerren.

[21] Schalkheit.

5 Schalckheit sprach: Es sey gleich mit ehren
 Oder unrecht, wer yetz hat gelt,
 Dem schaff ich auch inn dieser welt
 Freud, wollust, gunst, ehr und gewalt.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Jüngling, der gestalt
 1, 259] Folgst mir, so überkombst die tugent,
 Ein schatz, den alle weisen trugent,
 Stil, trew, barmhertzig, milt und sitsam,
 Gerecht, warhafft, gütig, senfft und fridsam.
 15 Solch tugent kanst verlieren nimmer.
 Die erfrewen dein hertze immer,
 Und wo du bist, da ist dir wol.
 Die schalckheit stecket laster vol.
 Gschwetzig, untrew, falsch und verlogen,
 20 Unghreht, zornig, geitzig, vertrogen,
 Des hat sie kein ruh im gewissen,
 Wirt mit der sünd-angel gebissen.
 Sie rümbt viel freud, da keine ist.

Schalckheit.

25 Schalckheit sprach: Jüngling, wenn du bist
 Mein gfert, reichthumb bekummen thust,
 Magst brauchen allerley wollust.
 Durch frümbkeit wirst du eingespert.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Ich bin nit so hert. .
 Ich gib dir innwendig wollust,
 Das du mit gutem gwissen thust,
 Zimlicher weiß der wollust brauchest,
 Nit gar darinnen nider hauchest,
 35 Sonder ehrlich in mittel-maß,

*

1 frommen. 26 C bekommen.

Frümckeit.

- Frümckeit sprach Ker dich nichts daran'
10 Der reich schalckhafftig hat viel neyder,
Viel ubel-reder, ehr-abschneyder,
Die im stellen nach leib und leben
Mit rauben, mörden und vergeben.
Allein hat er der heuchler lieb,
15 Die mawsen umb ihn wie die dieb,
Die suchen iren eygnen nutz.
Die frummen gönnen im wenig guts.
Und wenn im zu steet ein unrat,
So frewt sich sein die gantze stat,
20 Spricht: O dem schalck ist recht gescheh
Dem frummen that man lob verjehen,
Dieweil er hilfft, rät, leicht und porgt,
Gantz trewlich für ein andern sorgt.
Des ist im günstig weib und kind,
25 Bekandt, nachbauren und haußgsind.
Anthistenes mir zeugnus giebet,
Spricht: Frümckeit wirt allmal geliebet
Von ir selb wegen hie auff erdt,
Freunden und feinden lieb und werdt.
30 Das ist ein holdselige gunst.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, es ist umb-sum

Reichthum deckt all mangel und dadel,
 522] Gibt in schilt, helm, gschlecht und adel.
 Zu ehren müssens vorren dran.

Frümbkeit.

5 Frümbkeit sprach: O fleuch, junger man!
 Der schalckheit ehr ist lauter schand.
 Von hertzen ehret sie niemand.
 Durch ir unart thut man sie schmehen.
 Bloß lest sie sich nit geren sehen,
 10 Thut ir schalckstück mentlen und blümen,
 Thut sich stets mein, der frümbkeit, rümen.
 Ich bin edel und ehren werdt.
 Also mach ich dich hie auff erdt,
 So du anderst mir folgen wilt.
 15 Ein frummer man ist Gottes bild,
 So spricht Diogenes, der weiß.
 Isocrates gibt hohen preiß
 Den frummen, nendt sie Gottes kinder.

Schalckheit.

20 Schalckheit sprach: Jüngling, nit dest minder
 Bot ich gar mannichem die hend,
 Das er kam inn die regiment.
 Neronem ich ins reich erhub,
 Gib noch manchem darzu fürschrub.
 25 Durch frümbkeit bleibst dein leben lanck
 In dem aschen undter der banck.
 Folgst, ich mach dich gwaltig und hoch.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckheit, merck yedoch!
 30 Ließ nit Got auch der frümbkeit halben
 König David zu könig salben
 Unnd viel im alten testament?
 Der frummen reich gar lang bestend;
 Wo du, Schalckheit, durch list und renck,
 35 Finantz, practick, gwalt oder schenck
 Ins regiment dein diener setzst,

*

C geschlecht.

10 C menteln.

15. 18. 33 C frommer.

Das macht mein namen groß und herlich.

10

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Pracht macht nyemand
Kaiser Alexander trieb auß

Als unnütz hofgsind von seym hauß,
Darmit die gmain blieb unbeschwert.

15 Der frumb kayser war ehren werdt.
Ich lehr hof halten ring und schlecht,
Und das man im land halt gut recht,
Gute ordnung und policey.

Lycurgus gieng auß Sparta frey

20 Ins ellend, starb darinn zu letz,
Das bstendig blieben sein gesetz.
Des ist sein nam untödtlich worn.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Dein rat ist verlorn.

25 Meine regenten thu ich leren,
Das sie ir schätz und reichtumb mehren
Durch vil auffsetz und schinderey,
Zöll, meut und ungelts mancherley,
Dardurch sie saulen grosse schetz.

30

Frümbkeit.

Frümbkeit die sprach: Zu viel auffsetz

Ptolemeus Lagi, der frumb
 König, verachtet die reichthumb,
 Sprach, vil köngklicher wer, reich machen,
 Denn selb reich sein in eygnen sachen.

- 5 Der frumme kayser Trayanus,
 Dergleich Constancius Clorus
 Lidten kein schinderey der-massen,
 Wolten das gut den burgern lassen;
 Gemeynen nutz handhabtens sunst.
 10 Des trug die burgerschafft in gunst,
 Setzt zu in leyb, ehr, gut und leben.

Schalckheit.

- Schalckeyt die sprach: Ich lehr darneben
 Sich gen dem volck halten stoltz prechtlich,
 15 Sunst werdens bey der gmein verechtlich,
 60] Wenn sie sich machen gar gemein.

Frümbkeit.

- Frümbkeit sprach zu der Schalckheit: Neyn,
 Ich lehr die obrigkeit sich halten
 20 Freundlich gehn jungen und gehn alten,
 Als der jünger Vespasianus
 Und auch der frumb kayser Titus,
 Den trug der gmain man grosse gunst.

Schalckheit.

- 25 Schalckheit die sprach: Es ist umb-sunst,
 Mit gutwilligkeit zu regieren,
 Sonnder wüten, tyrannisieren,
 Wie Anthonius Comodus,
 Das yederman sich fürchten muß,
 30 Das bhelt den undterthan im zaum.

Frümbkeyt.

- Frümbkeit sprach: Das gelaub ich kaum.
 Seneca spricht, besser auff erden
 Sey veracht, denn gfürcht zu werden.
 35 Wer zu forcht zwing sein undterthan,

*

werden. 34 ? gefürcht.

10 Das waren frummer kayser zwen.

Schalckheit.

Schalckheyt sprach: Es must undtergeen
Gemeyner nutz, land unde leut,
Wenn man das schwerd nit brauchet bei
15 Über die meng der ubeltheter,
Müntz-felscher, land-zwinger und verrete
Dieb, preenner, mörder und die rauber.

Frümbkeit.

Frümkeyt sprach: Ich lehr halten sauber
20 Die strassen und brauchen das waffen,
Das man all ubelthat thū straffen,
Auff das die frummen haben schutz.

Schalckheyt.

Schalckeyt sprach: Den gemeinen nutz
25 Lehr ich erhalten durch das kriegen,
Die reich erweytern und obliegen,
Reytz darzu mein fürsten allsander,
Das sie wie der groß Alexander
Ir reich mit blutvergiessen meren.

Frümbkeit.

30 Frümkeit sprach: Wenn man sich muß wern

Codrus gab sich selb in den tod,
 Das er sein volck erlöst auß not,
 Leut unde land bey wurden blieb.

Schalckheit.

- 5 Schalckeyt sprach: Mein fürsten ich gib,
 Das sie handeln on alle schew
 Durch verrätrey und groß untrew.
 Biß sie den sieg behalten endtlich.

Frümbkeit.

- 10 Frümbkeit sprach: Es ist aber schendtlich,
 Mit verrätrey und untrew kriegen.
 Camillus wolt allein gesiegen
 Durch sein heer mit harnisch und weer.
 Verrätrisch krieg hat kleine ehr.
 15 Redliche that die sind lobwirdig.
 Mein regenten mach ich begierdig
 Zu allem lobwirdigen stück.
 Sag, ob nicht hetten gut geltück
 Die Römer und auch die Spartaner,
 20 Weil sie noch undter meynem paner
 Frümbklich und tugenthafft regierten,
 Ir reich erweyterten und zierten!
 Bald du sie aber hast bethöret,
 Sind beyde reich worden zerstöret
 25 Unnd namen ab inn allem stück.
 Inn summa, weder heyl noch glück
 Ist, wo du hast den falschen lauff.
 Darumb, jüngling, mach dich bald auff!
 Ich wil dich führen zu den frummen.

30

Schalckheit.

- Schalckheit sprach: Wo wilt zü in kummen?
 Sie sitzen sehr weyt von einander,
 Sind schier gestorben alle sander.
 Was wilt denn machen du besunder?
 35 Die welt hielt dich für ein meerwunder,
 Würd dich verjagen und nicht leyden.

*

C verräterey.

29 C frommen.

31 C zu.

36 C Ward.

- Drumb ehr wol mich undter uns beyden
 Und laß Frümbkeit den holtz-weg lauffen!
 Kumb du mit mir zum grossen hauffen!
 Du findst mich undter allen gschlechten,
 5 Bey könig, fürsten, ritter, knechten,
 Bei geistlich, weltlichen regendten,
 Inn öbern und inn nidern stendten,
 Findst mich an allem ort allwegen,
 In conciliis unnd reichstäten,
 10 Inn bündnuß, tayding und gericht,
 Inn krieg, inn fried, in aydes pflicht,
 Inn cantzley, auff der hohen schul,
 Inn kirchen auff dem predig-stul,
 Summa, auff gantzem erdterich,
 15 Wo du leut sichst, da findst du mich.
 Wo du mich Schalckheyt ye wilt meyden,
 So must du mich von andern leyden.
 Es ist yetz nicht mehr, wie vor jaren.

Frümbkeit.

- 20 Frümkeit sprach: Laß fraw Schalckheit faren
 Mit ihrem grossen mechting heer,
 Der du dich, Schalckheit, rüwest sehr!
 Hast dich einschleicht in alle gschefft,
 Listig, betrogen unnd geefft
 25 Die gantzen welt groß unde klein,
 Die sich doch alle rhümen mein
 Und sind doch dein leyb-eygen knecht.
 So hast verderbt alle geschlecht.
 Du, jüngling, halt ob mir nur fest!
 30 Der frumb klein hauff ist noch der best.
 Anthistenes thut ubersummen,
 Es sey besser, bey wenig frummen
 Zu wonen, denn bey gar vil schelcken,
 [K 1, 525] Der lob und ehr doch muß verschwelcken,
 35 Das dem frummen, wie David spricht,
 Inn der finster auffgeet das liecht,
 Das in Gott nymmer thut verlassen.
 Wolauff, jüngling, und geh mein strassen!

*

8 C Komb.

30 C fromb.

35 C frommen.

Und bot mir des ir rechte hend.
 Fraw Schalckheit sich von uns abwend,
 Floch ein gehn holtz, das es erkracht.

Beschluß.

5 Im augenblick ich aufferwacht,
 Erschrack und schawt gar weyt umb mich,
 Gedacht mir heymlich innigklich:
 War hat Diogenes, der weyß,
 Yederman geb der frümkeyt preiß,
 10 Nyemand aber folge ihr nach.
 Des ist ir heufflein klein und schwach.
 Schalckheyt die hat durch alle land
 Gwaltig genummen uberhand.
 Von ir wirt alle welt betrogen,
 15 Wann sie hat listig auffgezogen
 Inn alle winckel ihre netz.
 Darfür hilfft weder recht noch gsetz.
 Wer wol triegen und schelcken kan,
 1, 261] Der ist ein weltgeschickter man
 20 Und kumpt zu ehr und grossem gut.
 Darzu in schalckheit fürdern thut.
 Wer aber ist frumb, trew und schlecht,
 Der ist verdorben und verschmecht.
 Derhalb es yetz so ubel steet
 25 Und geet in der welt, wie es geet,
 Weil yederman nach schalckheyt tracht
 Und die frümkeyt gar ist veracht,
 Die doch ein schatz ist aller tugend
 Und ist dem alter und der jugend
 30 Das aller-beste heytrat-gut,
 Wie Plutarchus uns sagen thut,
 Darauß all wolfart uns erwachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 6 tag May.

*

hant: abwant. 13 C genommen. 20 C kompt, 34 C Domini,
 C.LX.

Ein kampi-gesprech zwischen iraw auß
fraw Glück.

- Als inn des mayen blüt
Lustreich das mein gemüt
5 Mich trieb refirend bald
Umb einen finstren wald
Sehr auff ein weyte wiesen,
Holdtselig sach ich fiessen
Oben ein schönen bach.
10 Freudreich gieng ich dem nach
Gemachsam fuß für fuß
Auff einen armbrust-schuß
An eynem runden plan,
Auff welchem ich sach stan
15 Ein uber-köstlich hauß,
Gezieret uber-auß
Nach maysterlichen artn,
Mitten inn eynem gartn,
Den het ein mawer umbfangen.
20 Darüber war außhangen
Die süssen mayen-blüt.
Mich treib das mein gemüt
Hin zu, der edel ruch
Mein hertz und seel durch-kruch.
25 Innwendig ich erspecht
Ein sehr stilles gebrecht.

- Der wincket mir hinnein.
 26] Ein gieng ich wunsamlich.
 Inn dem eingang sach ich
 Vor mir die fürstlich vesten
 5 Von quader nach dem besten,
 Het ein vorhof von weytn,
 Der war zu beyden seytn
 Mit mawren undterfarn.
 Darauff gesetzet warn
 10 Welsch seulen, kostbar, wichtig.
 Darzwischen war fein-sichtig
 Der wunnigkliche gart
 Von bawmen guter art,
 Samb wers das paradeiß.
 15 Mit rosen roth und weiß
 Neben herumb geziert,
 Mit blümblein dividiert,
 Allerley farb durchsprengt
 War das grün groß, gemengt
 20 Mit edel krafftreichen würtzn.
 Mein red die muß ich kürtn.
 Auch mit viel wegen krumb
 Sach ich ein labrinthumb
 Wercklich unnd wol besunnen,
 25 Auch viel springender brunnen
 Von wasser sylber-klar.
 Mitten im garten war
 Ein artlich sommer-leublein,
 Mit schönen rothen treublein
 30 Verwachsen; darinn saß
 Ein fraw, uber die maß
 Ehrwürdiger gestalt,
 Inn klaydung schlecht und alt.
 Umb sie her sach ich stehn,
 35 Dergleich auff und ab gehn
 Zwölff alt eyßgrawer mender,
 Beklaydt wie Kriechenlender,
 Inn aller gstaldt wie die
 Weysen philosophi.

*

All ihr wandel war tüchtig,
 Erbar, gantz still unnd züchtig
 Und dem weib dienen theten,
 Ihr augen auff sie hetten.
 5 Den thorwardt ich bald fragt,
 Wer das weib wer; der sagt:
 Fraw Tugent die wondt hye
 Unnd ihr phylosophy,
 So ihr inn dienst verwandt
 10 Waren inn Kriechen-landt.
 Inn dem kam mit gethümmel,
 Lautrapsigem geprümmel
 Eyn durch die pforten groß
 Auff ungezembtem roß
 15 Ein königin gantz prechtig,
 Im ansehen gar mechtig,
 Ir augen doch verbunden.
 Nach ir eindringen gunden
 Mit sehr grossem geprecht
 20 Leut allerley geschlecht,
 Von burgerschafft und adel.
 An glerthen war kein zadel.
 Zart frawen unnd jungkfrauen
 Die thet ich alle schawen,
 25 Köstlich geschmuckt unnd ziert,
 Auffs lustigst gestaffiert,
 Frölich, lautprecht unnd rund.
 Im hof das pferdt still stund.
 Die köngin hub man rab
 30 Unnd ihr ein kugel gab,
 Göllden, die war geflück,
 Wie man malt das gelück.
 Darbey verstund ich, das
 Sie fraw Fortuna was.
 35 Zum gartten sie zu fuß
 Tratt, der sie selv auff schluß.
 Sambt ihr prechting gemeyn
 Gieng sie hochmütig eyn,
 [K 1, 527] Sich für das leublein stelt.

*

12 C Leut reysigem. 14 C eim unsembten. 26 C sich.

Virtus.

Virtus, die außewelt,
 Stillsitzend sprach zu ihr:
 Fortuna, was wilt mir,
 5 Du forchtsam, ungestümb?
 Was gehst du also umb
 Zu machen mir unrhu
 Unnd mein dienern darzu?
 Drumb weich bald auß dem mein!

10

Fortuna.

Fortuna sprach: Nichts dein
 Ist mehr auff gantzer erdt.
 Du bist worden ünwerdt.
 Yederman treybt dich auß
 15 Unnd mich lockt man zu hauß
 Als ein köstlichen schatz.
 Drumb weich unnd gib mir platz!
 Ich bin werder, dann du.

., 262]

Virtus.

20 Virtus die sprach: Hör zu!
 Wie solt ich weychen dir?
 Was hast du wird ob mir,
 Weil auff erd alle weysen
 Mich ehrn, loben unnd preysen,
 25 Ich sey haylig unnd göttlich
 Unnd ewigklich untödtlich,
 Unnd dich dargegen schmehen?
 Hast nicht Petrarcham gsehen?
 Der schreybt ein gantzes buch
 30 Dir zu ewigem fluch
 Wider dich zu ertzney,
 Wie nichts hindter dir sey
 Bestendtigs oder guts.

Fortuna.

35 Fortuna sprach mit trutz:

*

. C lobn.

25 Sachs. III.

Viel wirrd ich ob dir hab
 Von wegen meiner gab,
 Die ich dem menschen schenck,
 Köstlich unnd überschwenck.

- 5 Du aber kanst nichts geben,
 Dann ein hartselig leben.
 Streng peynigst du dich selber.
 Deß bist du dürr unnd gelber.
 Derhalb bist du unlöblich.

10 **Virtus.**

- Virtus sprach: Du fehlst gröblich.
 Ich gib alter unnd jugendt,
 Den schmuck der edlen tugendt,
 Ein innwendigs wol-leben,
 15 Ein frey sichers obschweben,
 Gut gwissen, scharpff verstendtnuß,
 Ein göttliche erkendtnuß,
 Mach sie ghrecht und starckmütig,
 Milt, keusch, warhafft unnd gütig,
 20 Fürsichtig, trew unnd friedsam,
 Still, messig, frumb unnd mietsam,
 Welchen tugendten geyt
 Die gantzen seligkeit
 Cebes phylosophus.
 25 Unnd dich nendt er zu buß
 Die aller-grösten irrung,
 Menschlichs lebens verwirrung
 An dem ewigen hayl.

Fortuna.

- 30 Fortuna sprach: Kein thayl
 Irr ich am hayle ihn.
 Das hayl ich selber bin.
 Wo ich bin, da ist hymmel
 [K 1, 528] Unnd aller freuden zimmel.
 35 Man juchtzet unnd schreyt ob mir.
 Ich bin löblich ob dir.
 Die statt Rom zum exempel

✱

Mir bawet eynen tempel,
Mir als einer göttin diendt.

Virtus.

Virtus sprach: Du bist blind,
5 Blendst auch die diener dein,
Das sie nur nach dem schein
Das eusserlich gut nennen,
Das inwendig nit kennen,
Welches viel edler ist,
10 Derhalb sie alle frist
Das inwendig verachten
Unnd nach dem eussern trachten,
Das falsch ist und nicht gut.

Fortuna.

15 Fortuna sprach: Dein mut
Ist doll unnd gantz verkert.
Wem durch mich wirdt bescherdt
Gwalt, macht, reichthumb und adel,
Sieg, sterck, schön, ehr on tadel,
20 Hayst du das falsche gab?

Virtus.

Virtus sprach: Merck! ich hab
Ware güter, die kommen
Den tugenthafften, frommen
25 Unnd sie noch besser machn,
Inn adelheit zwifachn,
Werden scheinbar, holdselig,
Freund und feinden gefellig.
Du aber leßt dich melckn
30 Von dieben, hurn und schelckn,
Von wuchrern und ehebrechern,
Von mördern, raubern, schechern,
Die nichtsen besser werdñ
Von dein gaben auff erdn,
35 Sonder der meist thayl erger,
Hoffertiger und kerger,

Vor gehndt inn allen stenden.

- 10 Augustum ich erhub,
Anthonium fürschrub.
Aber dein diener kranck
Bleyben undter der banck.
Deß sind dein gab on rhumb.

15 **Virtus.**

- Virtus die sprach: Warumb
Bracht ich nit Herculem
Unnd Aristotelem,
Socratem unnd Platonem,
20 Seneceam, Ciceronem
Unnd tugenthaffter mehr
Inn unsterbliche ehr
Biß zu der götter thrön?
Erhub sie mit gethön
25 Mit tugentreichen ziern,
Die sie nicht mehr verliern,
Von welt zu welt bleibt new.
Du aber bist untrew,
Erhebst viel durch dein gab,
30 Stürzt sie denn wider ab
Von gwalt, macht, ehr unnd gut
[K 1, 529] Inn kranckheit, schand, armut,
Inn trübsal, todt unnd gfencknuß,

**Umbstendig, wandelbar.
Darauff ist nichts zu bawen,
Zu hoffen noch zu trawen,
Wie Boecius spricht.**

Fortuna.

Fortuna sprach: Endtwicht
Sindt all dein gab on mittel.
Du giebest grosse tittel
Unnd heyßt scheinbar die tugendt,
10 Verheyst alter unnd jugendt
Lob unnd ewigen lon.
Da ist man ubel von.
Du gibest mann unnd weib
Ein abgestorbnen leib,
15 Ohn freud ein guthen muth.
Ich geb gwalt, ehr unnd gut
Unnd nachmals mit geprecht
Oft seynem gantzen gschlecht
Unnd erleucht seinen stammen
20 Mit lobwirdigem nammen.
Deß bin ich alle zeyt
Ein gart vol lustbarkeit.
Dein gab die sindt allein
[, 263] Ein lautter gspenst unnd schein,
25 Ein wahn unnd fantasey.
Ich mach mütig unnd frey,
Du machst weybisch unnd blöd.
Deß geh inn die einöd
Mit deinem hof-gesind
30 Ler, eyttel wie der wind
Unnd raumb mir diesen garten!

Virtus.

Virtus die sprach mit harten
Worten: Glück, du thust gebn
ss Ein epicurisch lebn,
Bulen, schlemmen unnd prassen,
Hochmut, kriegem unnd hassen,

Inn summa ein ziechpflaster
 Aller sünden unnd laster.
 Ich setz, ob gleich auff ern
 Dein gab bestendig wern,
 5 Noch wer keyn rhu darinn.
 Du peynigst hertz unnd sinn.
 Dein diener thut man meyden.
 Thust du dann von ihn scheyden,
 So spott man darnach ir.
 10 Auch brennest ihr begier,
 Das sie wirdt unersettlich.
 Dergleich so fürchten etlich
 Deiner ungnad allzeyt,
 Das ihn viel unrhu geyt.
 15 Der mayst thayl ihr versincken,
 Inn wollüsten ertrincken,
 Geleich dem groben viech.
 Darumb so heb du dich
 Hin inn den finstern walt
 20 Mit beyden jung unnd alt,
 Das durch dein schmaichlend geperdt
 Nyemandt vergiftet werdt!
 Das ist dein recht belonung.
 Laß mich inn meiner wonung
 25 Mit meinen tugentreychen!

Fortuna.

Fortuna sprach: Mir weichen
 Must du, ich hab gewalt.
 Wilt nicht, ich will dich baldt
 30 Mit hunden außhin hetzen.
 [K 1, 530] Woltst du dich wider-setzen
 Der, die all welt regiert?
 Ich hab langst triumphiert
 Unnd uber-wunden gar
 35 Als, was mir wider war,
 Sitz nun ein kayserin.
 Weich eylendt von mir hin,
 Eh dir werd ein nach-schnaltz!

Virtus.

Virtus sprach: Deins gewalts
Unrecht ich dulden muß.

Es schreybt Virgilius,

- 1 Die frommen du vertreybst
Unnd bey den bösen bleybst,
Die tugentsamen schlechtst,
Die lasterbarn erböchst,
Die weysen du verjagst,
10 Den narren nichts versagst;
Wen du dembet mit dein stücken,
Kanst nicht ewig verdrücken.
Derhalb ich heut von dir,
Fortuna, appellir
15 An kayser Carolum,
Tugenthafft, ghrecht unnd frumb.
Der selb soll richter sein
Hawt zwischen mir unnd dein!
Bey dem mich bleyben laß!

20 Fortuna.

Fortuna sprach: Dein sträß
Geh! raumb eylend den garten!
Caroli darffst nicht warten,
Das er dich thu vertheydigen.

- 25 Er darff mich nicht beleydigen
Samt allem adel und fürstn,
Die all nach meiner gnad dürstn.
So ich, das frölich Glück,
Inn ungnad wend den räck,
30 Wlo blieb ihr regiment?
Drumb schweig und mach ein end!
Weych! hüt dich vor beschwer!

Virtus.

Virtus sprach: Ich beger

- 35 Zu fürsprech all gelertn,
Die mein lob alzeit mertn

•

Der geistlich noch geistlich,
Die dich vor alter ehrtn,
10 Nach deinem sitten lebten
Und mir gantz wider-streben.
Die selben sind all todt.
Die yetzt gelehrte roth
Dir preiß mit worten gebn,
15 Verlangnen dein darneben
Inn ihrem leben feyn,
Mir all ergeben sein,
Sind mir all undterthenig.
O du findst der yetzt wenig,
20 Darauff du trötest dich.

Virtus.

Virtus sprach: So schrey ich
An den gott Jovem hoch,
Er wöll mich schützen noch
25 Vor deym unrechten gwalt.

Fortuna.

Fortuna sprach: Weich baldt!
[K 1, 581] Die götter müssen eben
Auch meinem gwalt nach-geben,
30 Sich mir nicht setzen wider.
Hast du vergessen sider,
Was schreihst I.ucianna

Thut dich trewlich bescheyden,
 Wie du solst hangen an
 Allein dem gmaynen man,
 Biß dann der neidt vergeh?

5 **Virtus.**

Virtus sprach: Ich versteh.
 Die ding geschehen sein.
 O Glück, ich bitt allein:
 Laß mir den gmeynen man!
 10 Dem will ich hangen an.
 Inn stedt unnd auff dem landt
 Thu mir kein widerstandt!
 Dergleichen will auch ich
 Nichts handeln wider dich
 15 Inn den oberen stenden,
 Bey glerten unnd regendten.
 Unnd sey nach dem beschied
 Ein ewig bundt unnd fried
 Nun zwischen mir unnd dir!

20 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Mit mir
 Magst du kein fried nicht stoßn.
 Weich bald mit dein genoßn
 Auß zu dem garten-thor!
 25 Es ist nicht mehr wie vor,
 Da du von jung und altn
 3C 1, 264] Gmeinem mann warst gehalten
 Als das höchst gut auff erdt.
 Yetz aber bin ich werdt.
 30 Der kauffman seufftzt nach mir,
 Der handtwercks-man mit gir
 Mich wünscht, der schiffman hofft
 Auff mich, der kriegier oft
 Von hertzen mein begert,
 35 Dem spieler bin ich werdt,
 Der buler nach mir schreyt.
 Inn summa alle zeit

*

Rufft mir der gmaine man
 Unnd hengt mir hitzig an,
 Nach meinen gaben stelt,
 Gar nichts nit von dir helt,
 5 Treybt auß dir wol den spot.
 Würff gern dich mit kot.
 Derhalb weich auß zu letz,
 Eh unnd ich an dich hetz
 All mein fraydig jaghund!

10

Virtus.

Virtus ihr hende wund
 Unnd sprach: O höchster gott,
 Sein mein freund alle todt?
 Wie mit getrewer hend
 15 Schützt ich die regiment,
 Die glerthen ich umbfieng,
 Dem gmain man ich vorgieng,
 Ihn laytet durch mein hend,
 Da stunden wol all stendt.
 20 Yetzund ist gar erblind
 Auff erdt der menschen kindt
 Ob diesem falschen glück
 Und wenden mir den rück,
 Haben mich all verlassen.
 25 Nun geh ich auch mein strassen
 Ins holtz zun wilden thiern.
 [K 1, 532] Bey den will ich refiern,
 Weil sie doch leben nur
 Nach art ihrer natur
 30 Mir Tugend baß gemeß,
 Dann das menschlich gefeß,
 Weyl mich die menschn verlassen
 Haben und thün mich hassen,
 Thun dir, fraw Glück, anhangen,
 35 Auch dein all sind gefangen
 Durch dein trieglichen angel,
 Samb sey inn dir kein mangel
 Und alle auff dich schawen,

*

Hoffen und gentzlich trawen,
 So sollen sie erfarn,
 Das du inn kurtzen jarn
 Das schiff noch wirst verfürn,
 5 Wie deiner art thut gebürn
 Das sie seufftzen unnd klagn,
 Die hend zusammen schlag'n,
 Ob deinem schiff versencken
 Unnd werden mein gedencken,
 10 Was an mir hab'n verlorn.

Fortuna.

Fortuna rot vor zorn
 Fast wüten war und schnauffen
 Und ließ die hund ablauffen.
 15 Dergleich ihr prechtig heer
 Griff alles zu der weer.
 Virtus sich aber schwang
 Auff ein durchsichtig gang
 An dieses garten mawren
 20 Unnd sprang hin auß on trawren
 Sambt ihren zwölf dienstmannen,
 Endtrunn geh'n wald von dannen.
 Bald sie nun war außtrieb'n
 Unnd Fortuna war blieb'n,
 25 Da wurd ein jubiliern,
 Juchtzen und triumphiern
 Von dem glückseling hauff'n.

Beschluß.

Mir wurdn überlauff'n
 30 Mein augen und gieng hin.
 Gedacht inn meinem sin,
 Wie viel man lert unnd schreibt,
 Vermanet, sagt und treibt
 Zu tugend, unnd sie lobt,
 35 Jedoch yederman tobt
 Nach glück unnd seinen gaben,
 Die doch kein bstand nit haben,

*

C Jauchtsen.

- 10 Erwöl die edlen tugend.
Die immer ewig bleibt,
Wie Seneca beschreibt,
Die hie und dort ist gebn
Ein ruh und stilles lebn,
15 Ein sichre freud des hertzen,
Die frey manlich an schmertzen
Überwind als unglück
Samt der argen welt dück.
Das tugend wider wachs,
20 Wündscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1587, am 31 tag Julii.

10 C Erwel. 15 C sicher. 16 C ca.

Ein kampf zwischen fraw Armut unnd fraw Glück.

Eins tags saß an einer wegschayd^e
 Fraw Armut in zerrißnem kleyd,
 5 Ernstlicher gstalt, schlecht und ainfeltig.
 In dem kam die linck straß geweltig
 Fraw Glück mit grossem pomp und pracht
 Und sich gantz stoltz und prenckisch macht,
 Sach fraw Armut an ubert seitten
 10 Und redt sie hönisch an von weitten.

Fraw Glück.

O du haylose Armut schnöd,
 Was machst du hie inn der aynöd?
 Du soltst unden sein inn der hell
 15 Des teufels ewiger gesell,
 Du soltst nicht bey den leuten sein,
 Weil du viel untreglicher pein
 Den menschen bringst, wo du regierst,
 Sie hart quelest und tribulierst,
 20 Bringst sie in argwon, spot und schand,
 Kein freund hast du im gantzen land.
 Man ist dir feind, wo du eingeest.
 Veracht bist, wo du ligst unnd steest,
 Das dich die hund auch peylen an.
 25 Darumb weich mir von diesem plan
 Und heb dich nab undter die erd!

Fraw Armut.

*

Kampfgespräch.

- 10 Aber du, Glück, machst stoltz auffblasen
Dein diener all tugend verlassen,
Wann wer dich hat, das waltzend glück,
Yebt darnach viel der bösen stück,
Hoffart, pracht und unrechten gwalt,
15 Krieg und tyranney manigfalt,
Wucher, spil, darzu fullerey,
Dentz, ehbruch und die hurerey.
Deß bist schedlicher viel, wann ich.

Fraw Glück.

- 20 Fraw Glück antwort hochmütigklich:
Ich bin auff erd der irrdisch got,
Mein diener heb ich auß dem kot
Inn wollust, ehr, gwalt und reichthumb.
Ich bin gantz werd, wo ich hin kumb.
25 Solt ich denn nicht viel besser sein?

Fraw Armut.

- Fraw Armut sprach: Die diener dein
Erhebst gleich wie die zeder-paum.
Endlich verschwindst du wie ein traum
30 Und stürztst sie von all ihrem pracht,
Von ehren, reichthumb, gwalt und macht
Inn armut, kranckheit, schmach, ellend.
Schaw, Glück, das ist dein gwönlich end,

Die du mit dein scheinbaren gaben
 Schir in den himel hast erhaben,
 Darnach blötzlich wider gestürzt
 Ins ellend, das er dir auff's kürzt
 5 Aufhebt; du fürst ein grossen schein
 Und sind doch all die gaben dein
 Vergenglich wie rauch oder dampff.
 Darumb peut ich dir an ein kampff,
 Und welche undter uns oblieg,
 10 Vor der die ander sich denn schmiege
 Und bleib ir endlich undterthan.

Fraw Glück.

Fraw Glück die sach fraw Armut an
 Über die seyten drutziglich
 15 Und sprach: Armut, wie darffst du dich
 Undterwinden mit mir zu kriegen,
 Weil sich vor meinem gwalt muß schmigen
 Kayser, könig, hertzog und fürsten?
 Babst und bischoff thut nach mir dürsten,
 20 Weil ich bin so krefftig und prechtig.
 O Armut, krafftloß und amechtig,
 Darffst du so trutzig gehn mir marren?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Allein die narren
 25 Dich lobn und ehrn und auff dich gaffen.
 Du machst sie all zu torn und affen.
 Die weysen achten dein nit viel.
 Des ich dir auch nit weichen wil,
 Wann ich fürcht mich gleich nichts vor dir.

10 **Fraw Glück.**

Fraw Glück sprach zornig: So denn wir
 Kempffen und welcher tayl ligt oben,
 Dem sol der ander tail geloben
 Auff glauben, trew und aydes-pflicht,
 15 Das er getrewlichen außricht,
 Was im der sieghafft thail gepiet.

*

hier.

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Warumb des nit?
 Ich will mein glück halten in warheit.
 Hie wirt kummen an tag mit klarheyt,
 5 Wer stercker sey, du oder ich.

Fraw Glück.

Fraw Glück trat zu hin trutziglich,
 Gantz ungestümiglich umbschwaift,
 Und ir erbel hindtersich straißt
 10 Und platzt fraw Armut in das har,
 Wolt sie undtersich werffen gar,
 Wann sie war rauch, mager und dün.

Fraw Armut.

Fraw Armut aber keck und kün
 15 War gantz rund und saumbt sich nit,
 Erwischet fraw Glück in der mit,
 Mit bayden arbmén sie umbdreest,
 So gschwind als ob der winde weet,
 Und warff sie also krefftiglich
 20 Mit schwerem fall gantz undtersich,
 Wie wol fraw Glück noch zablet lang.
 Fraw Armut aber sach gar strang,
 Tratt ir mit eym fuß auff den hals,
 Schlug sie in das angesicht nachmals,
 25 Kniet ir mit eym knie auff ir prust.
 Erst sie sich gfangen geben must.
 Trawrig, gantz siegloß, überwunden
 Lag das Glück von fraw Armut unden.
 Nach dem sprach Armut: Nun glob an,
 30 Das du das als wölst trewlich than,
 Was ich dir pewt, fraw Glück, mit layd!

Fraw Glück.

Fraw Armut schwur ein harten ayd
 Zu laysten als an alle dück.

Fraw Armut.

- Nach dem sprach Armut zu fraw Glück:
 Die götter haben dir zu geben,
 Das du uber das menschlich leben
 5 Die gab des guten glücks außschütttest,
 Dergleich das unglück, wenn du wütest.
 Nun yetz nemb ich dir halben gwalt.
 Dein glücklich, frölich gab behalt!
 Darmit dem menschen kumb zu hayl!
- 10 Aber dein andren bösen thayl,
 Nemlich dein unglück und unfal,
 Den pind an diesen aychen pfal
 Vor yederman auff freye stras!
 Verknüpfft und verwar es dest baß
- 15 Mit ketten und mit starcken stricken,
 Das es mit sein ernstlichen plicken
 Keym menschen mehr kumb in sein hauß,
 Sonder ewigklich bleybe dauß,
 Es sey denn ein mensch so thumb,
- 20 Das er mutwilligklich her kumb,
 Und löß das unglück selbert ab!
 Uber den selben es macht hab,
 Das es in reytt und uberfall!
 Nun thu diß gepot enden pall!

25 **Fraw Glück.**

- Nach dem stund auf das trawrig Glück,
 Namb das Unglück von seinem rück
 Und das frey mitten auff der straß
 Gar krefftigklich anbinden was
- 30 An eynen pfal mit eyßren ketten.
 Also die zwo sich schayden thetten.

Beschluß.

- Bschreibt Johannes Bocatius:
 Auß der fabel merckt man zum bschluß,
 5 Erstlich, das Glück sey ein schwach ding

*

nb. 9. 17 C komb. 14 C Verknüpff. 19 C seye dann. 21 C
 4 C bald. 30 C eissern. 34 C merck. -

hs. III.

- Und auch zu überwinden ring,
 Wann es gibt unbestendig gab,
 Nembt gehling auff und wider ab.
 Darumb nichts darauff ist zu pawen.
 5 Zum andren soll man hie anschawen,
 Das an den pfal das ungelück
 Anbunden ist und all sein dück,
 [ABC 1, 266] Das es gar nyemand kan geschaden,
 Denn dem, der es selb hat geladen
 10 Und abgelöset von dem pfal.
 Deut: wer dem unglück und unfal
 Nach geht durch ein lesterlich leben,
 Der thut dem unglück ursach geben.
 Durch hoffart, neid, zoren und haß,
 15 Füllerey, tragheyt, über das
 Wollüst, bulen, geitz und spiel
 Schafft im der mensch selb unglücks viel.
 Auß den und der-gleich laster springen,
 Gleich sam auß einer wurtzel, dringen
 20 Armut, kranckheit, schand und schaden.
 Mit der-gleich unglücks überladen
 Wirt der mensch oft mit ungeduld
 Und ist doch selbert nur sein schuld,
 Samb hab ers selb vom pfal gelöst.
 25 Auß dem allen so wirt getröst
 Der weiß man, so anricht sein leben
 Und thut auff tugend sich begeben,
 Veracht das wanckelmütig Glück.
 Fallen im aber zu die stück,
 30 Als ehr, gewalt, freundschaft und gut,
 So hengt er doch sein sinn und mut
 Gar nicht daran, sonder steht frey
 Und meydt auch alle stück darbey,
 Darvon unglück entspringen mag.
 35 Der lebet sicher seine tag.
 Wo aber unglück an sein schuld
 Her felt, das tregt er mit geduld,
 Als sey es im von Gott gesendt
 [K 1, 536] Auß seiner vetterlichen hend,

Seiner seel zu einer ertzney,
Dardurch er überwinden sey
Die sünd, das sie nit inn im wachs,
Sonder absterb; das wünscht Hans Sachs.

5 Anno domini 1545, am 7 tag May.

•

2 C Dadureh.

Kampff-gesprech zwischen fraw Armut un dem gott der reichthumb, welches undter ihn das

- Eins mals mich in dem hornung kalt
Mein weg trug durch ein dicken walt,
5 Mit schnee bedecket überal.
Die eychen waren worden fal,
Die fiechten wuren all betufft
Nach reyffes art, durch kalten luft.
Mit kalten streymen schyn die sunn.
10 Ein end hett alle summer-wunn.
Die walt-vogelein alle schwigen.
Auch waren allenthalb versigen
Die quell, brünnlein und klaren pechlein.
Verfroren waren höl und lechlein.
15 Auch hört ich schreyen die stock-ewlen,
Von ferren sehr viel wolffe hewlen.
Des ich erschrack im hertzen mein
Und gieng ein engen holtzweg ein,
Mich von der rechten straß abschlug.
20 Der mich weyt in dem holtz un.b trug,
Ye lenger ungepandter wur,
Biß ich zu letz in gar verlur.
Also im holtz ich mich vergieng.
Angst, sorg und schmertzen mich umbfieng.
25 Mit dem gieng auch die sonn zu rast.

- Dem selben ich zu eylet auch.
 Im schnee wuot ich biß an die knye.
 Zu letz ich doch vor mir er-sie
 Ein walt-bruder in eyner clausen.
 5 Den pat ich sehr, mich zu behausen.
 Der mich gewert und ließ mich ein.
 Doch het er weder brot noch wein.
 Der wurtzel lebet dieser man.
 Inn dem klopfet ein anders an,
 10 Das war ein weib in eym klagsturtz,
 In klaydung schwartz, böß, schlecht und kurtz.
 Zwen tauben-flügel sie auch het.
 Der waltbruder die zell auff thet.
 Er ließ sie ein, fragt, wer sie wer,
 15 Von wann sie khem so ellend her.
 Mit waynen dieses weyb durch brach.
 Mit seufftzender kelen sie sprach:

Fraw Armut sprach:

- Ich bin fraw Armut, mein waltbruder!
 20 In grossen trewen kumb ich zu dir
 In meiner trübsal, angst und not,
 Darein mich bringt Plutus, der got,
 Der ein got aller reichthumb ist,
 Und mich fraw Armut alle frist
 25 Umb-treybet auff der gantzen erd,
 Macht mich bey yederman unwerdt.
 Ich bitt: Sag du mir herberg zu,
 Ob ich bey dir möcht haben rhu,
 Wann du bist einfeltig und frumb!

Der waltbruder sprach:

- Fraw Armut, biß mir gotwilkumb!
 Sprach er. Heindt mir ein engel zart
 Dein zukunfft hat geoffenbart.
 Dergleich hab ich von im vernummen,
 35 Wie auff die nacht zu mir werd kummen
 Der gott Plutus, dein gegen-feind,
 Und ich soll euch vergleichen heindt,

*

rut. 3 C letzt. 20 ? zu der. 34 C vernommen: kommen.

(Plutus sprach)

- 10 Plutus, ein gott, bin ich genandt.
Reichthumb und schetz seind mir bekand
Durch glück kumb ich in diese clauß,
Fraw Armut hie zu treiben auß.
Mich dancket ye, sie won hie inen.

15 (Fraw Armut sprach)

- Fraw Armut sprach: Hie thust mich finu
Eben an eynem rechten ort,
Da man hör wort und gegenwort,
Warumb du mir doch setzest zu.
20 Seyt ich bin gleich als gut, als du,
Von allen weysen werdt gehalten.
Sag an vor diesem frommen alten!
Der soll zwischen uns sein ein richter.

(Reichthumb sprach)

- 25 Reichthumb sprach: Du bist viel entwichte
Dann das ich reden solt mit dir.
Groß undterschayd ist dein und mir,
Wann wo du bist, ist angst und not.

(Fraw Armut sprach)

- 30 Armut sprach: Wie bist du ein got?
Betrübest mannich muter-kind.

(Reichtumb sprach)

Reichthumb sprach: Armut, weich hinauß,
 1, 267] Du ellende, on traw und glauben!
 Du barfusse gleich einer tauben,
 5 Du hayloß und krafftloses weib,
 Eh ich mit gwalt hin nauß dich treyb,
 Du scheutzlich, plaicher, dürrer palck!

(Armut sprach)

Armut die sprach: Du fayster schalck,
 10 Was bist du besser? zeyg es an!

(Reichtumb sprach)

Reichtum sprach: Dieser alter man
 Sol urtaylen, wer besser sey.
 Ich bin besser, dann deiner drey.

15 **(Der waltbruder sprach)**

Der waltbruder sprach: Seyt euch das
 Gefelt auff baydem tayl, der maß
 So leget hie an diesem ort
 Hinweg all spitzige stichwort
 20 Und redet mit einander friedlich
 Mit Worten klar und unterschiedlich,
 Darauß ich euch denn alle bayde
 Ein urtayl sprich nyemand zu layde!
 Und Plute, du heb an dein klag!

3] **(Reichtumb sprach)**

Reichtumb sprach: Weil auff diesen tag
 Fraw Armut sich geleichet mir,
 Groß unterschied ist mein und ihr,
 Wann wer mich hat, der ist schon selig,
 30 Den götten und menschen gefellig,
 Und wer dich hat, der hat die hell,
 Layd, jamer, angst und ungefell
 Und weder fried, gemach noch rhu.

Mit faren, reyten, gehn und lauffen,
10 Mit rechten, fechten und verkauffen.
Wie viel er gwindt und gutes hat,
Dannoch wirdt er dar-von nicht sat.
Ich fraw Armut laß mich genügen
An dem, das mir Got zu ist fügen;
15 Wie wenig und das ymmer sey,
Enthalt ich mein natur darbey
Und leb also in stiller rhu.

(Reichtumb sprach)

Der reichtumb sprach: Was sagest du?
20 Wo ist grösser müh und arbeyt,
Dann bey dir, Armut, alle zeyt?
Du tregest schwerer arbeyt last,
Hast weder tag noch nacht kein rast.
So hab ich kein hand-arbait nicht.
25 Durch meine knecht ichs als außricht.
Zu nacht lieg ich bedeckt warm.

(Armut sprach)

Armut sprach: Arbayten mein arm
Und werden müd mein hend und fuß,
30 Zu nacht ist mir der schlaff doch süß
Und schlaff durch-auß an alles sorgen,
Biß das her bricht der helle morgen.

Dein wegen werden auffgehawen,
 Yetzt hast zu rechten und zu pawen;
 Da liegst du dann und frist dich sehr.

(Reichtumb sprach)

- 6 Reichtumb sprach: Das geschicht dir mehr,
 Wann du verschlembst oft auff ein nacht,
 Das du lang hast zu wegen bracht.
 Dann sorgest, was du frů solt essen.
 Der geldschuld kanst auch nit vergessen.
 10 Umb zinst und stewer must du sorgen.
 Etwan wil man dir nymmer borgen.
 Dein werckstat wil zu trümmern fallen.
 Ich aber bin vor diesem allen.
 Ich halt gut ordnung in meym hauß
 15 Mit ein nemen und geben auß.
 Ich hab vil gůlt, zinst, erb und eygen.

(Fraw Armut sprach)

- Armut sprach: Thu der red geschweygen!
 Ich kan gering und messig zeren
 20 Und nach dem wind den mantel keren
 Und halt geduldt in allen schwerden
 Und hoff stet, es soll besser werden.
 Das tregt mich hin abend und morgen.
 So bsitzt du dein reichtumb mit sorgen
 25 Und fürchtest auch stet mich Armut
 39] Und thust auch deinem leib kein gut.
 Wie viel und dir reichtumb zu fleust,
 Mit sorgen du ir weng geneust
 Und sparest, bist filtzig und karg.

30 (Reichthumb sprach)

- Der reichtumb sprach: Dein red ist arg.
 Sag an! finst nicht an meinem tisch
 Gut wein, wiltpret, vögel und fisch?
 Ich hab heuser von staynen quader.
 35 Mein wend getüffet sind mit flader.
 Ich hab lustgerten, rosenstöck,

*

10 Blasen in henden gibst den mannen,
Das weib und kind vor hunger zannen,
Ein hültzen hauß vol ratzen, meuß,
Zu-rissen gwand, vol flöch und leuß,
Ein ströen pett, ein kleyen-brot.

15 (Armut sprach)

Armut sprach: Eytel angst und not
Folgt dir auß deinen freuden da,
Der zipperlein, das podagra.
Mit arbayt thust du nichts verdayen.
20 Vñ laster sich ein mäschen seyen,
Als hochfart, unkeusch, müssiggang,
Aller untugent anefang.
In guten sitten wirst ablessig.
Ich Armut aber bleib fein messig,
25 Nüchter, gesundt, keusch und demütig,
Vernünfftig, weiß, beschayden, gütig.
Tugend die ist mein freud und schatz.
Bey dir, Reichtumb, hat sie kein platz
Und schmechst mich doch an allen orten

30 (Reichtumb sprach)

Reichtumb sprach: Schweig von disen we
Ich bleib erber, löblich und wirdig,
Vor schanden behüt, tugend-gierdig.

Wie kanst dann tugenthaffter sein?

Die Armut.

Armut sprach: Das geschicht allein,
 Das sie auch wöllen werden reich,
 5 Schlemmen und faul sein dir geleich.
 Mit arbayt ich mich allzeyt nehr,
 Dardurch mir Gott mein narung bscher.
 1, 268] Du aber mehrest deinen hauffen
 Mit schynden, schaben und fürkauffen
 10 Und ander grosser missethat.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Neydest mein vorrat,
 Den ich erlangt hab durch mein gut
 On dich, du liebe fraw Armut?
 15 Darumb schweyg still! du schaffst kein nutz.

Die Armut.

Armut sprach: Weh deines hochmuts!
 Du sagst, dein vorrath komb von dir;
 Wie, wenn er aller kompt von mir?
 20 All ding ich dir zu wegen bring,
 Wann ich die handwercker bezwing,
 Das sie dir weben, schneyden, neen,
 40] Mawren, zymren, schmyden und drehen,
 Und was du must in notturfft han.
 25 Deinthalb müst du sunst nacket gan.
 Silber, goldt ich im perckwerck haw.
 Das bring ich dir herauß genaw.
 Bist mir dannoch alzeyt gar hert.
 Dein mildte hand ist mir versperrt.
 30 Sag an! wer pawt koren und wein?
 Thut es fraw Armut nicht allein?
 Sunst müst du faren selbs gehn acker.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Du machst dich gar wacker.
 35 Paw ich nit schlösser, märckt und stet?

*

C Fraw A. 33 C Mawern, simern.

Der Reichthumb.

Reichtumb sprach: Ich bin weißheit holt
10 Wann ich vernag wol zu studieren,
Zu lesen unnd zu doctorieren.
Du aber bleybest ungelert,
Ein pöß, das sich mit arbayt nehrt.
Du kanst nicht trachten auff weißheit.

15 Die Armut.

Armut die sprach: Du fehlest weyt.
Sag an! wer hat ail künst erfunden
Und noch zu den heutigen stunden?
Sag an! hab ichs nit alles than?
20 Wenn reichtumb irrt ein weysen man.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Das er anhieng der weißheyte lehr.
Darum bin ich an weißheyte ehrlicher.

Der Reichtumb.

15 Reichtumb sprach: So bin ich dest herrliche
Den vorgang hab ich umb und umb.
Inn allen dingen, wo ich kumb
Zu aller herrschaft man mich welet,
Dich Armut man für nichts zellet.
20 Du must hindter der thüre ston.

Und bist darinnen nur mein knecht?
 Wo du anderst regierest recht,
 Da hab ich aber besser rhu.

Der Reichtumb.

- 8 Noch hab ichs besser viel, dann du.
 Inn herrschafft, reichtumb und gewalt
 Hab ich der freund gar manigfalt,
 Die mir gebürlich ehr erzeygen,
 Mir dienen und sich gehn mir neygen.
 10 Du aber wirst gantzlich veracht
 Kein freund sich gehn dir freundlich macht.
 Wer wolt dir dann nicht werden feind?

Die Armut.

- Fraw Armut sprach: Du hast vil freund
 5 Umb nutz willen mit schmaichlerey,
 Hast auch der neyder viel darbey,
 Die dir gar haymelich zu setzen,
 An ehren, leyb und gut zu letzen
 Mit stelen, rauben und vergeben;
 10 So bin ich still und sicher leben,
 Man lest mich gehn an allen neid.

Der Reichtumb.

- Reichthumb sprach: Hat es den bescheyd,
 Mag ich mich an mein feinden rechnen,
 15 Mit krieg in gweltigklich abprechen,
 So must du dich doch allzeyt schmiegen,
 Deym feind unter den füssen liegen
 Und schweygen an als widersprechen.

Die Armut.

- 10 Armut sprach: Gott wirdt mich wol rechnen,
 Der alle mal gewint den sieg.
 So aber du wilt füren krieg.
 Muß ich Armut liegen zu feld
 Und dir auff schlagen deine zelt
 15 Und für dich stürmen unde streyten.

*

geg. 25 C gwaltigklich. 28 C on aller. 34 C auffschlagen.

- Wann herrlich, sprach er, ist mein nam.
10 Mein kinder sind von hohem stam,
Durch die mein hab dann wirdt besessen
So wirdt dein hie und dort vergessen,
Als ob du nie gewesen werst.

Die Armut.

- 15 Fraw Armut sprach: Wo du begerst
Gedechnuß haben von deym pracht,
Wirdt dein in argem oft gedacht.
Dein kind ihr gelt verprassen than.
Ein sparer muß ein zerer ban.
20 Daran erlangst dann wenig ehren.
Mein kindt lern ich mit arbayt nehren.
Die tugendt ist gedechtnuß-wirdig,
Der ich dann bin allzeyt begierdig.
Die selben laß ich hindter mir.

Der Reichtumb.

- 25 Reichtumb sprach: Eins hab ich vor dir,
Das ich entweichen mag dem tod.
Dergleich hab ich inn krancckheyt, not
Gut artzeney und guto wardt.
30 Inn solcher not leyd es dir harrt.
Du must verpfenden, was du hast,
Und bist gar ein unwerder gast.

Die Armut.

Fraw Armut sprach: Du fürchst den todt,
 Wann er macht deiner freud ein endt,
 Dein gwalt, macht, ehr und gut zu-trendt.
 5 Dich hilfft kein flucht noch artzeney.
 Nenn mir ein, der endtrunnen sey!
 Waist auch nit, wie dir dort geschicht.
 Ich aber fürcht des todtes nicht,
 Wann er macht meiner angst, ellend,
 10 Trawrigkeyt, trübsal gar ein end
 Und machet meiner arbayt rhu.
 Des bin ich besser viel, dann du.
 Ich hoff dort ewig wol zu leben.
 69] Nun sol der alt ein urtayl geben,
 15 Wer undter unns das besser sey.

Der Reichthumb.

Reichthumb sprach: Ich bin willig frey.
 Ich hoff, zu gewinnen hie den preiß.

Der waltbruder.

10 Da antwort in der alte greiß:
 Nach gherechtigkeit ein urtayl püret,
 Bey dem zu bleyben hie anrüret,
 Das ir von mir an kein gericht
 Wölt weiter appellieren nicht.

13 **Der Reichtumb.**

Reichtumb sprach: Mein gwalt hast du gut.
 Und mein dergleich, sprach fraw Armut.
 Der waltbruder sprach: Nun hört zu,

(Der waltbruder)

10 Wie ich ein urtayl fellen thu!
 Nun hör, Reichtumb! so deinen mut
 Der geitz besitzt, mit gelt und gut,
 Mit recht und unrecht, wie das sey,
 Und bist genaw und karck darbey,

*

bñret. 29 C stellt diese zeile vor 28.

Es müst in kürtz zu drümmern gehn.
 Darumb gebt mir her bayde samb
 Die ewren hend in Gottes nam
 Und seyet eins und nymmer feind!
 5 Du, Reichthumb, sey ihr milter freund!
 Du, Armut, undterthenig sey!
 Und wont einander freundlich bey
 Inn diesem und in allem stück!
 Des wünsch ich euch von Got gelück.
 10 Also beschlossen ward der fried.
 Wie lang er werdt, das waiß ich nit,
 Die nacht wir in der clausen lagen
 Biß morgens frü, da es wolt tagen.
 Und als die sunn auffgangen was,
 15 Gieng reichthumb und armut ir straß.
 Der waltbruder war hertzlich fro
 Deß friedes, sprach zu mir also:
 Wo dieser fried bleibet bestendig
 | Bey in im hertzen und außwendig,
 20 So hats kein not mehr auff der erdt,
 Ent werden nemen vil beschwerdt,
 Deß die zwen thayl sind ein anfang,
 Das nun geweret hat gar lang
 Inn landen weyt und inn der nech.
 25 Gott wöll und das es bald geschech,
 Das fried und freundligkeit auffwachs!
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531.

*

werden. BC Entweder. K End werden.

Die tugentreich fraw Armut mit iren schafften.

- O mensch, hie ist dir fürgebild
Inn schrift, so du erkennen wilt
5 Die ehrlich armut, wo die regiert,
Durch die vernunft fein ordiniert
Mit harter arbeyt oder handel
Und füret ein ehrlichen wandel,
Bey trew und ehren gert zu bleyben,
10 Nit betlers-weiß ir zeit vertreyben
Inn müssiggang, faul und hinlessig,
Verspilet, versoffen und umessig,
Grob, aygensinnig, wider-spenig,
Neydisch, stoltz, nyemand undterthenig
15 Gantz widerporstig und verfürisch,
Murmend, unduldtig, auffrürisch,
Solche armut die felet gröblich,
Ist bey Got und der welt unlöblich.
Von der wirt hie gar nit geredt,
20 Sonder vor der, wie oben steht,
Da kein arbeyt noch fleiß gebricht
Und dennoch will erspriessen nicht
Durch zufell mancherley unglück,
Auch durch der welt renck, list und
Die schandt, das es kompt von Got

Der gantzen welt sich undterbuckt.
 Diese armut hat die natur,
 Darvon wir yetzund handeln nur,
 Welche die alt natürling weisen
 5 Inn ir beschreybung löblich preysen,
 Als Secundus philosophus,
 Terentius, Valerius,
 Apuleys und Petrarcha
 Und ander mehr, der ich allda
 10 Von kürtz wegen nit nennen mag.
 Auß der genendten schrifft und sag
 Werden dir schrifftlich fürgestellt
 Ir zehen aygenschaft erzelt.

Die erst aygenschaft.

15 Armut hat ein streng angesicht,
 Ernstlich, sawer und lachet nicht.
 Inn ir kein fröligkeit erscheindt,
 Derhalb ir yederman ist feind.
 Vater und muter vor ir scheucht,
 20 Brüder und schwester vor ir fleucht.
 Vor ir sich fürchtet yederman
 Und fleisset sich, ir zu entgan
 Mit recht und unrecht, wo er mag,
 Als ob sie sey die hertest plag.
 270] Vor ir verbirgt sich jung und alt,
 Weil sie ist trawriger gestalt.

Die ander aygenschaft.

Armut tregt ein schwartz klayd an ir,
 Zerrissen, on geschmuck und zier;
 4] Bedent, das man sie helt verechtlich,
 Unwerdt, argwenisch und verdecktlich,
 Leichtfertig, verwegen und nehrlich,
 Verworffen, aller ding gefehrlich,
 Vertraut ir gar keins guten nicht,
 25 Setzt sie nit inn rath noch gericht.
 Kein würrde sie erlangen kan.
 Man setzt sie niergend oben an.

*

mit ansetz, iron, reut, zinst und gut.

Biß sie des reichen kasten fült.

- 10 Durch wucher, der-gleich schindterey,
Krieg oder tewrung, was nur sey,
So muß sich armut lassen bucken,
Under des reichen fuß sich schmucken.
Was unfals sich erweget doch,
15 Tregt armut ye das schwerest joch.

Die vierdt eygenschaft.

Armut hat türtel-tauben-flügel;

Deut: weil man ir kurtz lest den zügel,

So bleybt sie doch in diesem allen

- 20 Gleich tauben-art an bitter gallen,
Bleibt gehorsam und undterthan,
Helt traw und glauben, wo sie kan,
Bleibt still, demütig, schlecht und sitsam,
Mit yederman aynig und fridsam.
25 Des nechsten glück ist sie nit neydig,
Des nechsten unfal hertz-mit-leydig
Und helt geduld in allen dingen,
Darmit kan sie es als erschwingen.

Die fünfft eygenschaft.

- 30 Armut steht mit eym fuß im moß;
Bedeut: der teglich mangel groß
Ir ont mit nichten will overkonn

Ietz wirt mit kranckheit sie gequelt,
 Etwann mit kindlein uberfallen,
 Verlassen von den menschen allen,
 Weiß sie int leng nit zu bestehn,
 5 Vermaint teglich undter zu gehn.

Die sechst aygenschaft.

Armut steht mit dem rechten fuß
 Auff eym felß; bedewt, das sich muß
 Armut durch messigkeyt erhalten
 10 Und gar geringer zerung walten.
 Inn speiß, tranck, hausung und gewand
 Und was sie hat under der hand,
 Henckt sie den mantel nach dem wind,
 Den sack zu halben thail zu pind,
 15 Erhelt mit wenig die natur
 Und lebt nach bloser notturfft nur,
 Helt ordnung, maß in allen dingen,
 Darmit sie sich doch hin kan bringen.

Die sibend aygenschaft.

20 Armut tregt in der hand ein hamer;
 Deut: sie macht der mangel und jamer
 Willig, diensthaft, hurtig und rund,
 Embsig, fleissig zu aller stund.
 All kunst hat sie ans liecht gebracht.
 25 Alle handwerck hat sie erdacht.
 Stett, märck, schlösser und dörffer pawt,
 Das ertz auß den bergen gehawt,
 45] Versihet beyde leut und land
 Mit aller narung und gewand,
 30 Bleibt unverdrossen in der not,
 Ist im schwaiß ihrs angsichts ir brot.

Die acht aygenschaft.

Armut hat in der rechten hendt
 Ein stab; darbey wirt klar erkendt
 35 Die hoffnung, die sie alle zeyt
 Erhelt in widerwertigkeyt,

*

3 in die C bstehn. 27 C Ertzt,

Die neunnde eygenschaft.

- 10 Armut die hat ein gulden hertz;
Bedeut: ihr schetz hat sie innwertz,
Ein gut gewissen, Gots erkendtnuß,
Ein scharpf vernunft, ein klar verstent
Fürsichtig, weiß und guter red,
15 Demütig, messig, keusch und stet,
Gantz tugenthafft in aller weiß,
Eins süssen schlaffs, wolschmacker spei
Fein nüchter, mager und gesunder,
Fruchtbar, züchtig, schamhafft und mu
20 Frölich in arbeyt und genügsam,
Hat kleine sorg und lebt gerügsam.
Auß neid ir nyemand setzet zu.
Lebt sicher frey in stiller rhu.

Die zehendt eygenschaft.

- 25 Armut hat auff dem haubt ein krantz
Von lorperbletern, weil sie gantz
Zembt ir böß naygung und begierd.
Wollust durch sie gedempffet wirt.
Sie vertreibt allen uberfluß,
30 Dardurch zu grunde fallen muß
Hoffart, geitz, wucher, tyranny,
Unkeusch, tragheit und füllerey.

Beschluß.

- Auß dem allen merckt man hie-bey,
 Wie ehrlich die fraw Armut sey,
 Wiewol sie ist ein sawerseherin,
 5 Leiblicher freuden ein verschmeherin,
 Der verachtung ein starcke dulderin,
 Der demütigkeyt grosse hulderin
 Und aller schwern bürd ein tragerin,
 Auch ein undtergetretne plagerin,
 10 Der geduld eynsame auffschwingerin,
 In not, mitleyden ein zu-springerin,
 Der widerwertigkeit ein leyderin,
 Des glücks und wolfart ein abscheyderin,
 Der messigkeit ein kluge walterin,
 15 Ein weiß und orndliche haußhalterin,
 Weißheit unnd aller kunst ein lehrerin,
 Ein mutter aller welt, ernererin
 Auß der hoffnung ein freud-erquickerin,
 Auff zukünfftiges guts ein plickerin,
 20 Aller tugent ein milte geberin, .
 On neid ein gsund sichere leberin,
 Wider wollust ein starcke kempfferin,
 Der laster ein sieghaffte dempfferin.
 1, 271] Diß als in summa summarum
 25 Ist warer armut preiß und rhum,
 Wiewol sie yetzund unser zeyt
 Undter der panck gar ellend leyt,
 46] Die doch war bey den weysen alten
 Inn grosser reverentz gehalten,
 30 Derhalb etlich phylosophy
 Erwelten ihn die armut hie,
 Darinnen tugentlich zu leben,
 Der raynen weißheit nach zu streben,
 Daran der reichumb irret fast.
 35 Er ist ein unruhiger gast.
 Dergleich viel edler Römer mehr,
 Eins tayls in kayserlicher ehr,

*

• Noch mehr reimzeilen auf -erin hat Rückert in dem gedichte auf
 C. Beyer, F. Rückert s. 444.

Auch hat Gott die armut erweyt,
10 Dem reichthumb gar weyt fürgestellt,
Weil er sein sun ließ hie auff erden
Arm leben und geboren werden.
Auch sein apostel und propheten
Fast all in armut leben theten.
15 Auß dem allen so merck ein Christ:
Ob du gleich zeytlich arm bist,
Schem dich ir nit, sonder betracht
Wie tugenthafft die armut macht,
Wie ehrlich sie die alten rümbten,
20 Für alle schetz und reichthumb blümbten
Wie hoch sie Got selb hab geeret,
Wie teglich sein wort tröst und lehret,
Das himelreich das sey der armen,
Irs schreyens laß er sich erparmen,
25 Solcher trostspräch gar viel on zal,
Daraus der armut ublich
Trost, sterck und hoffnung aufferwachs!
Das wünscht ihr von hertzen Hans Sach

Anno salutis 1588, am 11 tag Decembri

*

16 C gleich.

zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich
alter an im hat.

Die erst tugendt, Sapientia.

Weißheit die wondt dem alter bey.
 5 Auß den geschichten mancherley
 Weiß es, das torheit, unverstand
 Verfüren ist leut unde land.
 Derhalb er weißlichen regiert,
 All ding vernünfftig ordiniert
 10 Durch ordnung, gesetz und statut
 Zu erhaltung gemaines gut.
 Fruchtbar und haylsam ist sein rat.
 Verstendig sind all seine that,
 Sein anschleg lauter wissenhaft,
 15 Kündig und sinnen-reicher krafft
 Auß hören, lesen und erfahren
 Von tag zu tag bey seynen jaren.
 Wo solliche weißheit regiert,
 Gemeiner nutz gefürdert wirt.

20 **Die ander tugendt, Prudentia.**

Fürsichtig auch das alter ist,
 Gewitzigt worden mancher frist,
 Das müssige nachlessigkeyt
 Verderbt land und leut kurtzer zeit.
 25 Derhalb es alle ding fürsicht
 Zu rechter zeyt, eh es geschicht,
 47] Und undterkummet unglücks viel

*

Das ir ein ganzes land geneust.

10 Die dritt tugendt, Diligentia.

- Fleissig das alter ist allzeit,
Auff-mercklich mit verstendigkeyt.
Es ist verstendig durch urkundt,
Das unfleiß senckt das schiff zu grund.
15 Auff all ding merckt es in der sumb,
Was, wer, wenn, wie, wo und warumb,
Und yedem tayl fleissig nach specht
Und sich nit eylend uber-gecht,
Dem hauptstück es embsig nach tracht
20 All ding es handelt wol bedacht,
Anfang, mittel und auch das end.
Nach der besonnenheit es wend
Inn ordenlicher weiß gemessen,
Bedehtlich wol und nit vergessen.
25 Ein solcher ungesparter fleiß
Erbelt ein reich löblicher weiß.

Die vierdt tugendt, Eloquentia.

- Wol redendt auch das alter ist,
Waiß durch erfahrung langer frist,
30 Ein schnelle zung bring vil unrat.
Sein zungen inn dem zaum er hat.
Es ist verschwigen und gar stil
Und redt nutzlos wort nit viel

- Sein antwort ist kurtz und verstendig,
 Sein sinn behelt es fein beyhendig,
 All ding es ordenlich erzelt.
 Gehaymnus es bey im behelt.
 5 Ein solche zung auff einen tag
 Ein gantzes land gehelffen mag.

Die fünfft tugendt, Constantia.

- Bestendigkeyt das alter hat
 Inn allen dingen frü und spat.
 10 Es sicht, das wanckelmütigkeyt
 Bringet nachrew und hertzenleyd,
 Derhalb es sich von seym fürnemen
 Kleinmütigkeyt nit lest beschemen.
 Es hat das wissen für den won.
 15 Des bleibt es beharrlich beston,
 Lest sich nit trow noch forcht bewegen.
 Es feret fort mit sein anschlegen.
 Es ist tröstlich in dem unfall,
 Gut breuch es nit lest fallen pall.
 20 Inn krieges-leufften in der not
 Bleibt es bestendig biß in todt.
 1, 272] Mit solcher bestendiger hand
 Erhalten wirt das vatterland.

Die sechst tugendt, Gravitas.

- 25 Dapfferlich auch das alter wandelt
 Inn allem, was es thut und handelt.
 Auß langer übung es betracht,
 Das leichtfertigkeyt wird veracht.
 Derhalb es sich gar dapffer helt,
 30 Den ersamen sich zu geselt
 Inn burgerlicher policey.
 Es lebet auffrichtig und frey,
 Hüt sich vor unehr, laster und schand.
 Groß thätig ist alzeyt sein hand,
 48] Ernsthaft und dapffer gehn den feinden,
 Nit stoltz noch frevel gehn den freunden,
 Sunder stathafft und tugentsam.

*

- Darumb es auch warhafftig ist,
10 So all betrug, auffsetz und list,
Gantz auffrichtig gehn man und frawen
Es helt freunden und feinden trawen,
Helt streng sein burgerliche pflicht.
Brieff und sigel es schwechet nicht.
15 Sein ja bleibt ja, sein nain bleibt nain
Besteht in der warheydt allain,
Es treff an leib, ehr oder gut.
Die warheit es bezeugen thut,
Solche glaubwirdigkeyt noch heut
20 Bey würrden behelt land und leut.

Die acht tugendt, Justicia.

- Gerechtigkeit ist bey den alten
Inn grosser reverentz gehalten.
Auß frembden schaden es erkendt,
25 Das unrecht gwalt nemb bald ein end.
Des lassen sie an dem gericht
Gerechtigkeit vertrucken nicht.
Yederman geben sie das sein,
Auch nit beschweren ir gemein,
30 Nemen nyemand das sein unbillig.
Des bleibt man ghorsam und gutwillig
An allen unwilln und auffrur.
Doch wer mutwillet mit unfur.

Die neundt tugendt, *Temerantia*.

- Die messigkeit das alter ziert,
 Die von natur inn im regiert,
 Weiß durch viel ding, das überfluß
 5 Inn allen dingen brechen muß.
 Derhalb es sich messiger weiß
 Helt in wirtschafft, getranck und speiß.
 Die füllerey es gar verschmecht.
 Es geht in seyner klaydung schlecht.
 10 Hoffart und pracht ist im verdrüssig
 Und meydet all ding überflüssig.
 Nach notturfft es wandelt allein,
 Veracht all wollust, groß und klein.
 Unraynigkeyt im nit gefelt.
 15 Messig sein undterthon es helt.
 Ein sollicher müssiger man
 Dem regiment mag wol vorstan.

Die zehend tugendt, *Pietas*.

- Gütigkeyt dem alter beywandt.
 20 Auß erfahrung hat es verstandt,
 Das tyrannischer übermut
 Gott und menschen mißfallen thut.
 Derhalb ist es lind und senfftmütig,
 Mitleydig, barmhertzig und gütig,
 25 Beschayden, mietsam und gefellig,
 Lieblich, freundlich und holdselig,
 Geduldtig, gutwillig und friedsam,
 Tugentsam, frölich, alzeit sitsam,
 Demütig, diensthaft, trew und frumb.
 30 Entlich in summa summarum
 Dem alter wonen bey all tugend
 Volkommenlicher, denn der jugend.
 49] Derhalb ein tugentreiches alter
 Ist des regiments ein erhalter.
 35 Anno salutis 1530, an dem Aschermitwoch.

*

† *Temerantia*. 16 C messiger. 26 C vnd auch. 32 C Voll-
 licher.

Das lob der Weißheytt

- Salomon, könig Davids sun,
Inn seynen sprüchen hat uns nun
Beschrieben im achten caput
- 5 Und spricht: Die weißheytt rüffen that,
Die klugheytt ist sich hören lassen
Beyn thoren an der offen strassen,
Bey der stat pforten nach und ferren
Und spricht: Ich schrey euch an, ir herr
- 10 Und rüffe auch den leuten yetz:
Mercket, ir albern, auff die witz!
Und ir thoren, nembt es zu hertzen!
Denn ich will reden ane schertzen,
Was fürstlich ist, und lehren recht.
- 15 Mein mund redet die warheytt schlecht.
Nichts ist verkerts in meynem mund,
Noch falsches, das nit hab ein grund,
Sonder ist gerad nund aufrichtig,
Den, dies an nemen, gar fürsichtig.
- 20 Nembt an mein zucht und halt sie gar
Viel lieber, denn das silber klar!
Und meine lehr ir achten solt
Viel höher, denn das köstlich gold,
Wann es ist besser die weißheit,
- 25 Dann necken und all kätlichkeit

Die hochfart und auch den hochmut,
 Verkerten mut anfeinden thut,
 Wann mein ist bayde rat und that.
 Ich gib verstand und weysen rat.
 5 Durch mich regiern die könig (secht!)
 Und setzen die ratherrn das recht
 Und durch mich herrschen auch die fürsten
 Und regentn, die nach ehr ist dürsten.
 All, die mich liebn, lieb auch ich.
 10 All, die mich suchen, finden mich.
 Reichtumb, ehr wondt bey mir Weißheytt,
 Warhafft gut und gerechtigkeit.
 Mein frucht ist edler, denn fein golt,
 Mein einkommen (ir mercken solt)
 15 Besser, denn erwelt silber, was.
 , 273] Ich wandel auff gerechter straß.
 Die mich lieben, ich wol berat.
 Ir schetz mach ich ihn vol unnd sat.
 Der herr hat mich inn dem anfang
 20 Bey ihm gehabt vor, eh und lang
 Er ichts beschuff, wann ich Weißheytt
 Bin eingesetzt inn ewigkeytt.
 Eh dann die erd gegründet war
 Und eh flossen die brünlein klar
 25 Und eh die tieffe wart geschrencket
 Unnd die hohen berg eingesencket,
 Eh die himel waren bereyt,
 Da war ich bey Gott, die Weißheit,
 Da er hefftet die wolcken sehr
 30 Und ein ziel setzt dem tieffen mehr
 Und den wassern setzt ein gestat,
 Die es seyt her nye uber-trat,
 Und den grund legt der erden gar.
 Bey im ich der werckmayster war,
 35 Da ich denn meine kurtzweyl het
 Und teglich vor im spielen thet.
 50] Mein lust war bey den menschen-kinden.
 Die mich suchten, ließ ich mich finden.
 Mein kinder, so gehorchet mir!

*

? Neben. 14 C einkommen.

Der verletzet sein ayngē seel,
10 Und all, die mich hassen in spot,
Die haben lieb den pittern todt.

Beschluß.

Des herren forcht (merck zum eingang
Das ist der weißheit anefang.
15 Wer die hat, der richtet sich fort
Mit allem fleiß nach Gottes wort,
Das die war gerecht weißheit ist,
Dardurch der mensch in dieser frist
Der sünd und unrechts müßig geht,
20 Weil er den willen Gots versteht.
Als denn sicher und ruhsam lebet
Und in allem ubel obschwebet,
Entgeht dardurch viel ungemachs,
Zeytlichs unnd ewigs, wünscht Hans S.

25 Anno salutis 1557, am 8 tag May.

*
24 C spricht H. 25 C Domini. C tage.

ehrentreich fraw Miltigkeit mit ihrem hold-
seligen wandel.

- Mich trieb das mein gemüt
 Auß inn des mayen blüt,
 5 Refieren inn eyn walt.
 Offen wurd manigfalt
 Lustreich hertz, mut und sinn.
 Vögel an zal darinn
 Singend hört ich hofiern,
 10 Tröstlichen jubiliern.
 Artlich ihr concordantz
 Im wald gab resonantz
 Nach art der musica.
 Inn wunn spaciert ich da
 15 Tieffer inn walt hin nein
 Zu eynem hohen stein,
 Verwachsen mit gestreuß.
 Inn dem wüsten geheuß
 Sach ich ein weyblich bildt
 20 Sitzendt, gantz rauch unnd wildt.
 Mit mieß verwachsen gar
 Ir gantzer leybe war.
 Allein ich bloß erkendt
 Brüst, antlitz, fuß unnd hendt.
 25 Het auff ein lorper-krantz.
 Ich war erschluchtzet gantz,
 Doch bot ich ir ein gruß.
 Bald gieng sie fuß für fuß

*

An weit auß reichthum tracht,
 10 Derhalb wer gantz veracht
 Die edel miltigkeyt,
 Der ich inn langer zeyt
 Nye het gespürt auff erd.
 Das hat mein hertz beschwerd,
 15 Das ich dacht: Lieber Gott,
 Fraw Mildtigkeyt ist todt,
 Weyl sie kein diener hat
 Inn ehrentreicher that,
 Als Fabius Quintus was
 20 Unnd der milt Gallias,
 Die Valerius rümbt,
 Ir hohen ehren blümbt.
 Ob sollichen gedencken
 Thet sich mein hertz bekrencken
 25 Unnd gleich spacieren gieng.
 Die holtz-fraw mich umfieng
 Unnd sprach: Gebricht dir das?
 Kumb! Ich für dich die stras,
 Da du fraw Miltigkeyt
 30 Finndest inn kurtzer zeyt.
 Inn dieser wiltnuß groß
 Da hat sie ein fest schloß,
 Darinn sie sich alzeyt
 Vor karger geitzigkeyt
 35 Frey mutiglich andthalt

- Fürt mich das holtz-weib umb,
 Biß wir ersehen wurn
 Ein acht-eckichten thurn
 Mit quadersteynen groß,
 5 Ein wol erpawen schloß
 Auff eym gepirge hoch.
 Den weg hin nauff sie zoch
 An eym liecht-zaun zum besten
 Biß zu der edlen festen.
- 10 Die sach ich ringweiß haben
 Eyn tieffen wasser-graben
 Inn gehling felß gehawen,
 Darvon das schloß erpawen
 War, von grossen werck-stucken.
- 15 Sie fürt mich ubert prucken
 Durch ein gar feste pfortten,
 Verwart an allen ortten
 Mit riegel, schloß und panden.
 Im hof gieng wir zuhanden
- 20 Ein schnecken übersich.
 Da fürt die holtz-fraw mich
 Auff der ringkmawer numb.
- l, 274] Aussen ringweiß herumb
 Zaygt sie mir mit dem finger
- 25 Auch eynen festen zwinger,
 Als zu der weer auff's pest
 Gerüstet, starck unnd fest.
 Auch zaygt sie mir im schloß
 Ein zeughauß mit geschoß,
- 30 Mörser, pöler unnd schlangen,
 Stainpüchsen darbey prangen,
 Hacken unnd valkonet,
 Allen vorrath (versteht!),
 Was ghört zur arculey,
- 35 Zällt, pulver, stayn unnd bley,
 Liedren aymer unnd sprützen,
 Inn fewers not zu nützen.
 Auch gieng wir bayde-samer
 Hinnein die harnisch-kamer,

*

- Vergleich an allen enden
10 Hieng trabharnisch an wenden,
Gestayft unnd außgeputzt.
Oben ich auch ergutzt
Klayder, geschmuck unnd weer,
Zu ritterlicher ehr.
15 Inn ein ander gemach
Furt mich die wild, da sach
Ich armprost, stehel viel,
Darmit man scheust zum ziel;
Darauß inn ein capellen.
20 Da sach wir zymbel schellen,
Ein orgel unnd altar.
Ein predig-stal da war.
Auch fürts mich inn ein sal,
Darinn sie mich an zal
25 Künstlich wercklent ließ sehen
Mit malen, schnitzen, drehen,
Mit giessen, schmeltzen, bawen.
Viel künst ward ich anschawen.
Nach dem wir auff den thurn
30 Bayde gelassen wurn.
Auff dem wir bayde sahen
Die landschaft ferr unnd nahen,
Undter dem schloß ein gartten
Darinn nach allen artten
35 Etliche thierlein anmengen

- Im hoff wart wir auch schawen
 Ein künstlichen röhr-kasten,
 Thauben unnd hünner-masten,
 Zewg zu waydwerck unnd hetzen.
 5 Was ein hertz mag ergetzen,
 Zayget mir die wild mayd,
 Die böden vol getraydt,
 Keller mit wein, darbey
 Allerlei specerey,
 10 Kurtz-ab kein winckel lehr,
 Der nicht erfüllet wer
 Mit vorrath uber auß,
 Als wers eins fursten hauß.
 Nuhn von dem thuren wider
 15 Auff hundert staffel nider
 Fürts mich inn ein pallast,
 Da solt ich haben rast.
 Bereytet wardt der tisch,
 Darauf wildtpret unnd fisch,
 20 Köstlich speyß unnd getranck.
 Die weyl was mir nit lanck,
 Wann alles hoff-gesindt
 War orndlich rund unnd gschwindt.
 Nach dem khamen zu lest
 25 Etlich ehrwirdig gest
 Bey eytler finstrer nacht,
 Den frau Miltigkeyt bracht
 Zu reverentz unnd schenck
 Ettlich edel getrenck.
 30 Mancherley instrument,
 Von saytenspiel genendt,
 Zu tisch lieblich hofierten,
 Im palast concordierten
 Englischer melody.
 35 Nach dem eintratten drey
 Und zwo comedi spielten,
 Höflicher kurtzweyl wielten,
 Gantz poetischer art.
 Die gastung frölich wardt.

*

C Fürsten. 18 C war. 21 C war.

Und schlieff inn freud und wunn,
 10 Biß die hell-glastig sunn
 Durch-leuchtet berg unnd thal.
 Zu mir kam abermal
 Die wild und sprach: Sag mir,
 Gesell, wie gefellt dir
 15 Der hof und regiment
 An diesem wilden endt
 Von der freymiltigkeyt?
 Ich sprach: Auff meynen ayd
 Mich dunckt inn aller weiß,
 20 Ich sey im paradeyß.
 Nye liebers ich gesach.
 Die holtzfraw zu mir sprach:
 Gesell, sechst du die sumb
 Irer schetz unnd reichtumb,
 25 Da sechst du erst ein hort.
 Ich aber ir antwort:
 O möcht ich zu der zeyt
 Sehen fraw Miltigkeyt,
 Das ehrentreiche pild!
 30 Mich füret bald die wild
 Hin auff ein sommer-lauben,
 Zaygt mir inn eyner schauben
 Von samat gelb und schwartz
 Fraw Miltigkeyt, auffwartz

Weder geschmuck noch zier.
 Haydnisch was ir gepend.
 Allein ir rechte hend
 Vol ringlein war gesteckt,
 5 Mit edlem gstain durch-legt.
 Ich sprach: Wie wenig zier
 Hat die fraw Mild an ihr?
 Sie sprach: Ir zier die send
 Allein die werck ir hend,
 10 Das sie frey-willig giebet.
 Derhalb wirdt sie geliebet
 Hertzlich von yederman
 Unnd sind ir undterthan,
 Gehorsam unnd gutwillig,
 15 Bereyt, dienstbar und pillich
 All künst, gewalt unnd ehr,
 Fried, freud unnd tugent mehr.
 Auch folgt ihr nach lobsam
 Ein gedechtnuß-wirdig nam.
 20 Was hilfft aller welt gut,
 Darbey ein karger mut?
 Der nur das gut beschleust,
 Das sein nyemand geneust,
 Gneust des auch selber nicht,
 25 Wie denn der weiß man spricht.
 Solch kargheytt sie verschmecht.
 275] Das gut muß sein ir knecht,
 Ir dienen, wie sie will,
 Wie und auch weng unnd viel.
 30 Doch helt sie mittel-mas,
 Das sie nicht unnütz das
 Außschencke unnd verschwendt,
 Wie Cicero bekendt,
 Sunder zu nutz unnd ehr,
 35 Zu freundschaft, freud und mehr,
 Zu notturfft, redligkeyt.
 Doch sicht sie, wem sie geyt.
 Sie ist nicht yedem feyl,
 Der vor ir schlecht den geyl.

*

! an mir.

Zu gehn die unser straß.

- 10 Als ich mich schicken was,
Inn dem heraber blickt
Fraw Miltigkeyt und schickt
Mir ein silbren geschenck,
Zu sein ihr ingedenck.
- 15 Mein haubet ich ir neygt,
Gantz danckpar mich erzeygt
Unnd gieng auß durch das thor.
Die holtzfraw gieng mir vor
Hin nab den perg zu thal.
- 20 Ich umschawt mannich mal
Nach dieser burg der milden.
Gieng also mit der wilden
Im holtz biß auff die stras.
Kein tag war mir nye baß,
- 25 Dacht ich, wann heut allein.
O wie gut ist da sein,
Wo miltigkeit regiert!
Also ich repetiert
Die materi unnd richt
- 30 Zusamb das lob-gedicht
Unnd vermaint, in dem handel
Den holdseligen wandel
Fraw Miltigkeyt zu rechen,
Mit Worten auß zu sprechen,

Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 15 tag Februarii, und am 14 tag Aprilis
vollend.

*

2 C tage.

Die holdselig fraw Aynigke!

- Gar urplüpfing in eyner nacht
Lag ich mundter unnd mir gedacht
Eygendtlich, was das nützeſt wer
8 Inn allen landen hin und her.
So bald aber als ich entſchlieff,
Hört ich ein ſtimme, die mir rieß
Einfeltigklichen: Schaw umb dich!
Mich daucht, wie ich ſech ſichtigklich
10 Ein groſſen ſee und wasser-wag.
Rund in der mitt ein berge lag,
Lieblich, als ein inſel, zu ſchawen.
Ein holdſelig weib ſah ich pawen
Inn eynem augen-blick ein groſß,
12 New, ſchön und ſtarck fürſtliches ſchlo
Auff dieſen berg mit quader-ſteynen.
Die rinckmawer ſach ich mit kleinen
Törnlein vorren herumher ſchmucken.
Über den ſee macht ſie ein brucken
20 Hinnein wertz zu dem ſchönen ſchloß,
Mit eyner ſchlag-pruck ſtarck und groſß
Auff dieſe pruck ſetzt ſie ein pforten,
Durch-ſichtig, ſtarck an allen orten.

- | Darüber kam ich zum thorhauß.
 Ein schöne schlag-ur uberauß
 Die stund darauff gar hoch entpor.
 Als ich hinnein trat durch das thor,
 5 Da erschin mir ein schöne festen,
 Von quader erpawt nach dem besten,
 Frey mitten stehn auff diesem perck,
 Ein köstlich maisterliches werck.
 Mir stunden offen thür und thor.
 10 Im hauß auff gieng ich hoch entpor,
 Da ich in die ferr und die nehen
 Het ein sehr lustiges ansehen.
 Offen stunden mir all gemach.
 Eins nach dem andren ich durchsach.
 15 Ich fund kenmat, stuben und sal
 Getäfelt köstlich uberal,
 Mit dapecerey wol staffiert,
 Aufs schönst geschmucket und geziert.
 Auch fund ich ein beraytten tisch.
 20 Darauff fand ich wildbret und fisch.
 Als eynes fürsten tisch er trug
 Gar edel tranck und des genug
 Sampt eyner köstlichen credentz.
 Mir manglet nur der experientz,
 25 Wie orndlich all ding ward ornieret,
 Sambt allem vorrat wolgezieret.
 Schweig der music und saytenspiel,
 Künstlich gemel und pildwercks viel.
 Also daucht mich, wie wol ich schlieff,
 30 Wie ich alle gemach durch-lieff,
 Die schreibstuben, kuchen und keller,
 Da war frembd pier und muscadeller.
 Mir war verschwunden all mein trauren.
 Ich gieng hin nauß zu der ringkmawren.
 35 Da fund ich stallung, pad und prunnen,
 Als so orndlich und wol besunnen.
 Auch fund ich ein künstlich werckstat,
 Von werckzeug mancherley vorrat,
 Ein schmitten und prenofen darbey,

*

ändern. 15 C Kemmat. 23 C einem. 24 C mangelt. 26 C Samb.

Da gieng das schiff mit mir von land
10 Über den se zu eynem garten.
Darin sah ich nach guten arten
Die aller-fruchtbarsten weinreben.
Manch gschlachte baum sah ich darne
Ein edles kraut haist Pacientia,
15 Sambt dem kreutlein Benevolentia,
Die gaben also süssen ruch,
Das es mein hertz und seel durch-kruc
Auch fand ich da on all geferd
Den aller-schönsten vogelherd,

[ABC 1, 276] Als solt ein graf wonen darinen.

Also mit freudenreichen sinnen
Kert ich zu vor gemeldtem hauß,
Sah blicken obn zum fenster auß
Die aller-holdseligsten frawen,
20 So dieses schloß vor het erpawen,
Gantz ehrwürdig, herrlicher gestalt,
Mittelmessig, an jaren alt.
Ich sprach: O stimb, wer ist diß weib,
So holdselig und schön von leib,
25 Der angsicht leucht voller senfftmut,
Voller freundschaft, frid, trew und gut
Die stimb sprach: Sie haist Unitas.
Ey, sprach ich, bitt: vertentsch mirs
Sichst nit? Es ist fraw Aynigkeyt,

- Die kleynen ding die macht sie groß.
 Aynigkeyt ist ein festes schloß,
 Für alle feind ein starcke mawren.
 Aynigkeyt uberwind als trawren.
 5 Aynigkeyt hilffet, rett und giebet.
 Aynigkeyt hertzlich tröst und liebet.
 Aynigkeyt die kan nit neyden.
 Aynigkeyt beysteht in mittleyden.
 Aynigkeyt mehrt reichtumb und gut.
 10 Aynigkeyt machet freud und mut.
 Aynigkeyt bringet ehr und lob.
 Aynigkeyt schwebt im hymel ob.
 Dargegen hab des unrats acht,
 Welcher folget auß der zwitracht,
 15 Als unwil, zoren und unfur,
 Zwispeltung, kriege und auffrur!
 Die grossen ding sie gar zerstrewt,
 Verderbet bayde land und leut,
 Zerstöret gantze königreich,
 20 Fürstenthumb, gantze stett dergleich.
 Wo sie ist, da ist nur verderbens,
 Neydens, hassens und ewig sterbens.
 Sie ist ein wunde dem gewissen,
 Hat ir zal in die hell gerissen.
 25 Derhalb halt dich zu aynigkeyt,
 Das aller-edelst dieser zeyt,
 Wilt anderst hie und dort wol leben!
 Als ich der stimb wolt antwort geben,
 Da erwacht ich von diesem traum
 30 Unnd kund mich des verwundren kaum,
 Nach sunn im laug, dacht doch zu lest:
 Aynigkeit ist das aller-pest
 Inn dieser gantzen weldte weyt.
 Was ist nützers, dann aynigkeyt,
 35 Es sey inn der religion
 Oder inn einer nation
 Oder inn eynem königreich
 Oder eym fürstenthumb dergleich,
 Oder sey gleich in einer stat,

*

Ist die mit aynigkeyt behafft,
 10 So haltens an einander schutz,
 Entspreust auch allen in zu nutz,
 Wie Stilurus, der weiß man, redt.
 Als er lag an seynem todt-pett,
 Als im sein achtzig sün her kamen,
 15 Band er achtzg flitschen-pfeyl zusame
 Gab sie eym sün, die ab zu brechen.
 Als sie das theten widersprechen,
 Das es unmöglich wer, zu than,
 Da sprach er: Lieben sün, secht an!
 20 Zug ein herauß dem andren nach
 Und sie alle zu stücken brach.
 Sprach: Wert ir nach meins todtes ze
 Beysamb bleyben in aynigkeyt,
 So bleybt ir gwaltig, reich und mecht!
 25 Wo ir wert aber sein zwytrechtig,
 So werdet ir inn kurtzer stund
 Einer nach dem andern gehn zu grun
 Derhalb ist aynigkeyt ein pand,
 Das helt zusammen leut-und land,
 30 Das holdseligst in aller welt,
 Wie Davit in eym psalm melt:
 Wie holdselig, lieblich und fein
 Ists, wo die brüder aynig sein!
 Weil wir Christen nun sind zumal

- . Neyd, haß und zwytracht gar abgraben.
 Des soll wir Christen all gemein
 Inn lieb friedlich und aynig sein.
 Bey aynigkeyt da wonet Got,
 5 Bey zwytracht der teuffel und tod.
 Derhalb weh dem, der ursach macht
 Zu widerwillen und zwytracht!
 Weil Seneca, der weyß hayd, spricht,
 Dieser sey ein grosser bößwicht,
 10 Der bey den jungen oder alten
 Freundschaft und aynigkeyt sey spalten.
 Des ist ein man groß lobes wert,
 Der alzeit von hertzen begert
 Freundschaft und aynigkeyt zu machen,
 15 Sich des befeist in allen sachen,
 Auff das aynigkeyt plü und wachs
 Und ir frucht bring; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 31 tag Augusti.

*

Tage.

Mediocritas, die gülden mittelmæs

- Als ich eins mals vor tag
Lang ungeschlafen lag
Unnd san lang hin unnd her,
5 Was doch die ursach wer
Verderbung vieler lender
Unnd armut aller stender
Bey so viel ordnlich guten
Policey unnd statuten,
10 Das als abkrefftig blieb,
Als ich ein stund vertrieb
Inn den gedancken tieff,
Biß ich darinn entschlief,
Inn dem durchleuchtet gantz
15 Ein hellschimreter glantz
Mein kamer, so daucht mich
Wie ich sech sichtigklich
Ein gaist stillschweygend gehn
Zu meiner bettstat stehn.
20 Ein lauter schatt und schein
Hett weder flaisch noch pein.
Der thet auff mich ein plick,
Ergriff mich beym genick
Und auß dem bett mich zug.
25 Mein hertz vor angsten schlug.

Fürt mich der gaist geschwind,
 Gleich wie ein sturmwind
 Hin durch die wolcken kü
 77] Hoch biß zu eym gestül
 8 Mit hohem glast erleucht.
 Darauff, als mich bedeucht,
 Saß ein adelich weib,
 Wol personiert von leib.
 Ir klaydung war durchsichtig,
 10 Von seyden hoch unnd wichtig,
 Mit klarem gold durch-schönt.
 Sie saß herrlich gekrönt.
 Bey ihren füßen was
 Ein meß unnd winckel-mas.
 15 Ringweiß umb sie gezogen
 War als ein regenbogen,
 Auff den der gayst gestellt.
 Anfieng die ausserwelt,
 Sprach zu dem gayst also:
 O Intellectio,
 Warumb bringst auff zu mir
 Das ellendt irrdisch thier?
 Der gaist sich nayget sehr
 Unnd sprach: O göttin hör,
 25 Dieser mensch ist beschwerdt,
 Das unden auff der erd
 Nembt gwaltig uber-handt
 Verderbung vieler landt.
 Des ursach west er gern.
 30 Auß gnad thu ihn gewern!
 Ich aber mich fast nayget.
 Der göttin mich erzayget
 Ghorsam unnd undterthenig.
 Förcht mich doch nicht ein wenig.
 35 Sie fraget: Kenst du mich?
 Nayn, sprach ich. Sie sagt: Ich
 Bin Mediocritas,
 Die rechte mittel-mas.
 Hab auff erd lang regiert,

*

Menschlich gschlecht ordiniert,
 Unnd weyl ich bey ihn was,
 Da stund es noch vil pas.
 Ich sprach: O so kumb wider!
 5 Laß dich auff erden nyder!
 Die weldt dich hören muß.
 Sie sprach: Der überfluß
 Auff erd inn allen dingen
 Der thet mich gar verdringen
 10 Unnd setzt sich ahn mein stat.
 Mir eingenommen hat
 Gar alle regimentt,
 Gaystlich unnd weltlich stendt.
 Die undtern unnd die übern,
 15 Thet mich so gar verstöbern
 Inn die höch der gewölcker,
 Das ich verließ die völker.
 Derhalb es ubel steht
 Unnd geht gleich, wie es geht.
 20 Das nicht allein armut
 Das land verderben thut.
 Es nembt auch uberhand
 Laster, sünd unde schandt,
 Ey gröber viel, denn grob,
 25 Wie sich find an der prob.
 Hiemitt bist du bericht
 Der sach, so dich anficht.
 Ich sprach: Erkler mirs pas!
 Sie sprach: Verstehst nit das,
 30 So bist du seicht gelehrt.
 Salomon hoch geehrt
 Ein fein anlaytung geyt,
 Spricht: All ding hat sein zeyt,
 Arbayten, pawen, pflantzen,
 35 Springen, lauffen unnd tantzen,
 Essen, trincken unnd schlaffen,
 Reden, schweygen unnd straffen,
 Sorgen, trawren unnd schmertzen,
 Waynen, lachen unnd schertzen.

*

- Lieben, hassen unnd streyten.
 Wie yedes zu sein zeyten
 Ist löblich zu verbringen,
 Also inn allen dingen,
 5 Wie man die mag genennen,
 Außsprechen unnd erkennen,
 Sind sie auch löblich, das
 Man darinn halt die mas,
 Wann alle ding auff erd
 10 On maß sind nichtsens werdt,
 Es sey, als gut es sey.
 Stapulenses sagt frey,
 Kein tugendt sey zu loben,
 Wo sie nicht steh im kloben
 15 Mittelmessiger wag.
 Ja bald ein tayl fürsschlag
 Von rechter mas und angel,
 | Das darinn ist ein mangel
 Oder ein überfluß.
 20 Auß dem nemb den beschluß!
 Weyl man inn regimenten
 Gaystlich unnd weltlich stendten
 Hielt rechte mittel-mas,
 Stund landt unnd leut dest baß.
 25 Nemb aber yetz für dich
 Die hohen stendt unnd sich
 Den pomp unnd grossen pracht!
 All ding sind uber-macht.
 Ein könig hof helt prechtig
 30 Geleich dem kayser mechtig.
 Der fürst dem könig gleich
 Helt hof inn seynem reich.
 Der graf helt fürsten-stand.
 Der edelman im landt
 35 Dem graven gleich wil faren.
 Also sie all geparen
 Inn grossem überfluß.
 Auß dem ye folgen muß,
 Das man mach viel auffsetz,

*

nimb.

- Die land auß saug unnd schetz
 Durch finantz mancher hand,
 Mit kriegem, raub unnd prandt
 Die landt unnd leut verher,
 5 Hart schindte unnd verzer.
 Der-gleich schaw inn die stet!
 On alle maß es geht.
 Die burgerschafft on zadel
 Nachfolgen thut dem adel
 10 Mit bawen, panckatiern,
 Klayden, geschmuck und zieren,
 Mit prenckischer hoffart
 Köstlich auff alle art.
 Durch solchen überfluß
 15 Teglichen folgen muß
 Wucher, fürkauff unnd liegen,
 Verfortayln unnd betriegen,
 Ablaugnen unnd falsch schweren,
 Arglist unnd recht verkeren,
 20 Darmit sie viel verderben,
 Sie auch oder ihr erben
 Durch ihr unmaß verschendten,
 Zu letzt inn armut enden.
 Dergleich thu überlauffen
 25 Den gmaynen armen hauffen!
 Der helt auch gar kein mas,
 Wann alle ding unnd was
 Er von dem reichen sicht,
 Nach dem er sich auch richt,
 30 Mit gastung unnd zusauffen,
 Spil unnd unzucht nach-lauffen,
 Auß dem ye folgen thut
 Kranckheyt unnd aremut,
 Diebstal, hader, ehbruch.
 35 Den gaystling standt durchauch,
 Wie köstlich die hof halten,
 Kein prelatur verwalten,
 Ir menschen-lehr unnd fünd
 Sie überflüssig thünd

Für Gottes wort bewegen!
 Viel geltstrick sie auch legen.
 Dergleich auch die gelerten
 Überflüssig verkerten
 5 Die schrift sie mit spitz-fünden
 Durch-grüblen unnd nach-gründen.
 On maß sie arguiren,
 [C 1, 278] Schreyben unnd disputieren.
 Sie machen viel unaynung,
 Opinion unnd maynung.
 10 Auß dem kumpt mancherley
 Rott, sect unnd ketzerey,
 Argwon unnd ergernuß.
 Schaw! Auß dem überfluß
 [1, 560] Der bayder regiment,
 15 Undter unnd öber stend
 Kumb laster, sünd unnd schand,
 Das Gott denn strafft die land
 Mit thewring, krieg unnd sterben,
 Das land unnd leut verderben.
 20 Also hast du die sumb
 Unnd summa summarum.
 Ich fragt, wie dem beschwer
 Doch zu begegnen wer.
 Sie sprach: Wenn yederman
 25 Fieng an ihm selber an
 Unnd hielt recht mittelmas
 Inn alle dem, unnd das
 Ghört zu menschlichem leben,
 Inn nemen unnd inn geben,
 30 Inn allem thun unnd lassen,
 Wenn solchs geschech der-massen,
 So khemen lewt unnd land
 Wider inn gnten standt
 Zu wolfart unnd reichthumb.
 35 Als ich fragt widerumb,
 Zu viel unnd ungeschickt,
 Zornig sie mich anblickt.
 Der gaist mich bald an bließ,

*

Im augenplick erwacht

10 Ich, da war es gleich tag.
Mit vernunft ich bewag,
Das ich durch das gesicht
Het ware undterricht,
Das landt unnd leut beschwer

15 Kumb vom uberfluß her.
Da dacht ich erst an das
Der weiß Pytagoras
Sagt, das man uberfluß
Von allen dingen muß

20 Gentzlich unnd gar abschneyden,
Will man ubels vermeyden,
Wie ein sprichwort thut kundt,
Zu viel sey ungesund.
Homerus, der poet,

25 Spricht: Alle ding besteht
Am besten mittelmessig.
Horacius zu-lessig
Spricht, alle ding mit mas
Gar löblich sey, unnd das

30 Darob unnd drundter schlecht,
Kunn nicht bestehn mit recht,
Lobt auch die maß darbey,
Spricht, die maß gûlden sey.
Auß dem beschlenet sich fest,

Halt maß in allen dingen!
 So mag dir nit mißlingen.
 Das Mediocritas
 Die gulden mittel-mas
 5 Widerumb auff erwachs,
 Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 16 tag Julii.

*

4 C güldin. 6 C Wünscht.

Eins abendts als ich saß
 Unnd inn Seneca laß
 Von der großmütigkeyt,
 5 Wie sie vor aller zeyt
 Ir diener macht lobwirdig,
 Auß dem wart ich begierdig,
 Der tugendt lang nach tracht.
 Hört wunder! umb mitnacht
 10 Daucht mich so aygentlich
 Inn eym gesicht, wie ich
 Gieng durch ein grünen walt
 Zu eynem schloß uralt,
 Auß gehling fels erbawen,
 15 Auß quader-stain gehawen,
 Mit flachem tach unnd zinnen.
 Ich dacht: Wer wondt darinnen
 An diesen wildten ortten?
 Inn dem ich vor der porten
 20 Sach stehn ein weyblich bild,
 Gerüst mit helm unnd schild
 Inn haydnischer arma
 Gleich eyner Amasona,
 So inn Scithier landt

Ich gieng unnd mich ir nayget,
 Gantz undterdienstlich erzayget.
 Da bot sie mir ir hend
 Unnd fñrt mich an dem end
 5 Mit kurtz freundlichen wortten
 Durch die vergittert portten.
 Also gieng sie mir vor
 Ubern hof zu eym thor
 Zu eyner prucken hoch,
 10 Die het ettliche joch,
 Über ein graben tieff.
 Darinn unden fürlieff
 Ein wasser starck unnd groß,
 Ringweiß umb das gantz schloß.
 15 Nun uber die schlag-prucken
 Thet wir hinneynwartz rucken
 Durch ein pforten nit ringer.
 Erst kam ich inn den zwinger,
 Sach das eusserst gemewer
 20 Gantz starck unnd ungehewer.
 Des zwingers wer umb-fieng
 Das schloß gantz zirckel-ring.
 Im zwinger sach ich frey
 Viechstell unnd pfisterey.
 25 Erst mir an dem thor-thurn
 Von ir gezayget wurn,
 Wie die stayn theten erheben
 Eynen gekröndten löwen,
 Darob ein starcker man
 30 Inn stayn gehawen stan.
 Erst fürts mich inn das schloß
 Durch ein pfort starck unnd groß,
 Wol dreyer klaffter dick.
 Da ward mir erst ein plick,
 35 Ein krefftig starck gepew.
 Sie sprach: Besich an schew
 Das schloß wider unnd für!
 Auch zaygts mir durch ein thür
 Ein schön weyten roß-stal

*

eyget. 21 C weer. 23 C sah. 36 C on.

Auch mit starcken werckstucken
 10 Zaygt mir drey künstlich schnecken.
 Das man in der teind schrecken
 Künd inn alle gemach
 Im schloß biß undters tach.
 Auch zaygts mir wol besunnen
 15 Bald keller unnd ein schöpff-prunnen
 Den man drey gaden hoch
 An eyner pumpen zoch.
 Inn wunder stund mein hertz.
 Ein stieg fürts mich auffwertz
 20 Zu eyner eyßren thür.
 Da war ein rigel für
 Inn eynem starcken thurn.
 Darein geleget wurn,
 Die ubel hetten thon.
 25 Hin numbwertz thet wir gon
 Inn ein stuben, darbey
 Sach ich zur reuterey
 Gar mannicherley rüstung.
 Das weyb mich zu erlöstung
 30 Fürt auff ein gang zu mal,
 Mich inn ein schönen sal,
 Gwelbt inn aller geper,
 Als obs ein kirchen wer,
 Die fenster hoch und eng.

- Inn eyn stuben daran.
 Der tisch erhaben stan
 Nach der antiquitet.
 Darauß mich führen thet
 5 Inn ein weitte kemmat,
 Darinn manche bettstat
 Auff herrlichst zu gericht.
 Auch ward mir im gesicht
 Gezayget auch darinn
 10 Des aller-gröst camin.
 Auch thet ich darinn schawen
 Inn die mawer gehawen
 Viel frembder herren schildt,
 Nach art künstlich gepildt,
 15 Der ich eins tayl nit kendt.
 Die gmach hie ob benendt
 Waren geleich dem sal
 Gewelbet ublich.
 Ir yeds geformet wart
 20 Nach alt haydnischer art.
 Gar starck unnd ungehewer
 War gar durch-auß das gmewer.
 Dick als eins mannes klaffter.
 Das weyb mich füret affter
 25 Hin auff ein stiegen hoch
 Inn die hoff-stuben doch,
 Die etwas pawet wart
 Nach unser teudtschen art.
 Die war gar wol staffiert
 30 Geschmucket unnd geziert
 Sambt eyner klein cantzley
 Unnd eyner kemat darbey
 Unnd etlicher gemach,
 Der ich inn eyl nit sach.
 35 Doch kuchen unnd speiß-kamer
 Die was vor hungers jamer
 Mit vorrat wol gespeist,
 Unnd was sie mir sunst weist
 Von mancherley gemechen,

*

Kemnat. 10 K Das. 19 C jedes gformet. 32 C Kemnat.

Volkommen an geprechen,
 All mit beschlossn thürn.
 Auch thet mich höher fürn
 [K 1, 563] Hin nauff unnd mir auffschloß
 5 Zwo rüst-kammeren groß,
 Darinn harnisch unnd weer
 Zu ritterlicher ehr,
 Kugel, pulver unnd bley
 Unnd ander arculey
 10 Zu krieges-rüstung nütz,
 Halb hacken unnd hand-gschütz.
 Weyter fürt sie mich mehr
 Auff die umblauffend weer
 Unnd zayget mir das gschoß
 15 Auff redern klein und groß,
 Yedes mit seyner ghörung,
 Wider deß feinds entpörung,
 Das mans herauß wolt zwacken.
 Auch zaygts mir an zal wacken,
 20 Auch bechring mancher form,
 Straypüchsen zu dem sturm.
 Nach dem ließ sie mich sehen
 Inn die ferr unnd die nehen
 Berg, tal unnd finstren welde,
 25 Stett, dörffer unnd bawfelder,
 Obßgerten unnd weinperg,
 Allerley gut mülwerck,
 Darundter auch ein stat.
 Nach dem sie ein vorrat
 30 Mir zaygt von habern unnd korn
 Auff den boden da vorn.
 Darnach das weib thet jehen
 Zu mir: Nun hast gesehen
 Mein starck erpawte festen,

O fraw, hab ich genad
 Bey dir, unnd iß an schad,
 So sag mir, wer du seyst!
 Die burck mit sterck an weist,
 5 Dich sein von edlem stamen
 Her von der götter namen.
 Das weib antwort also:
 Ich bin Fortitudo,
 Sterck unnd großmütigkeyt,
 10 Die ich vor langer zeyt
 Alexandrum Magnum,
 David unnd Romulum,
 Theseum, Herculem,
 Achillem, Hectorem
 15 Unnd kayser Julium,
 Pirrum unnd Augustum,
 Der lob hab hoch erhaben
 Inn schriftlichen buchstaben,
 Das ihr lob bleybt untödtlich
 20 Sam ewig unnd gantz götlich.
 Unnd all die mir anhangen,
 Auch gleiches lob erlangen.
 Du großmütige tugendt,
 Sagt ich, ich hört von jugendt
 25 Sehr hohes lob von dir.
 Ich bitt: Erzele mir
 Deiner tugendt aygenschaft!
 Sie sprach: Da gieb ich krafft
 Ein mann, der mir gehorcht.
 30 Von dem treyb ich die forcht,
 Mach ihn all sorg abwendig,
 Das er bleybt frey, bestendig
 Inn widerwertigkeyt,
 Wann ich gieb im weißheyte,
 35 Das er all ding fürsicht.
 Bey zeyt, eh es geschicht
 Durch die fürsichtigkeyt,
 Lebt er inn sicherheyte.
 Doch mach ich ihn nit gech,

*

28 on. 20 C Samb. 29 C Eim. 31 C jm.

10 Denn wagt er leyd unnd gut.
Sein leben biß auff's blut.
Darmit er lewt unnd landt
Beschütz mit thewrer hand,
Darauß lob, ehr ihm wachs,
15 Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 14 tag Octob

5 C gähen. 16 C Tage.

Gfengknus der vier angel-tugendt.

- Eins tags ich inn dem meyen
 Außgieng in mancherleyen
 Gedancken hart versencket.
- 5 Inn sunderheytt mich krencket
 Das lasterpare leben,
 Darinn ich sach obschweben
 Das gantz menschlich geschlecht,
 Herrschafft, ritter unnd knecht,
- 10 Alter mit sampt der jugendt.
 Ich dacht: Wo sind die tugend,
 Von den redt so beschayden
 Seneca, der weyß hayden,
 Wie sie den menschen zyerten,
- 15 Zempten unnd fein regierten
 Mit züchtig guten sitten,
 Dardurch doch abgeschnitten
 Wurd der unerbar wandel
 Inn gantz menschlichem handel?
- 20 Inn sollichen gedancken
 Unnd inwendigem zancken
 Da gieng ich fuß für fuß
 Unnd kam inn der wildtnuß
 Auff ein staynig geferdet,
- 25 Auffwertz schrofet unnd herdt,
 Das mich trug für ein grufft
 Mit fasen weiß betafft
 Zu oberst auff ein berg.
 Darvor da stand ein zwerg

*

fasen erklärt Grimm, wörterb. 3, 1337.

10 Unnd eh ich ihm antwort,
 Sprach es: Ich waiß dein mut,
 Was dich betrüben thut,
 Weyl bey alter unnd jugendt
 Auff erden wondt kein tugend,
 15 So wolt du wissen gern,
 Wo yetz die tugendt wern.
 Ich sprach: Ja, das krenckt mich.
 Es antwort: Wilt du dich
 Einer raiß undterwinden
 20 Mit mir? Ich waiß zu finden
 Die angel-tugent vier,
 Menschlichs geschlechts ein zier.
 Ich sprach: Ich wag es drauff.
 Bald prayt das zwerglein auff
 25 Sein mantel scharloch-rot,
 Stund mitten drauff unnd pot
 [K 1, 565] Mir seyne bayde hend.
 Ich tratt zu im eylend.
 Mit grüner seyden rund
 30 Mein augen es verbund,
 Gab mir inn mund ein wurtz.
 Das edel zwerglein kurtz
 Auff inn die sunnen sach,
 Viel caractores sprach.
 35 Inn dem ein wind herstub.

- Also schoß wir hinweck
 Auff durch der wolcken dufft
 Hin durch die klaren lufft,
 Als der poltz von der senn.
- 5 Ich west nicht, wie noch wenn,
 Wo wir hin furen bayd.
 Ich war inn hertzen layd.
 Ich hört wol prausen sehr
 Undter unns das wütend mehr.
- 10 Also furen wir rund
 Etwas auff dritthalb stund.
 Nach dem da ließ sich wider
 Der mantel mit unns nider
 Auff eynen hohen thurn,
- 15 Da wir unns finden wurn
 Inn eyner innsel schnöd
 An viech unnd lewten öd,
 Welche gantz zirckel-ring
 Das wütend mehr umbfieng,
- 20 Auß dem die cocodrillen
 Unnd trachen giengen spielen,
 Groß schlangen unnd edechsen
 Mit unfruchtbar gewachsen.
 Mein hertz vor angst ward winseln.
- 25 Besemet ward die inseln.
 Der monn auffgangen war
 Unnd mancher steren klar.
 Mich daucht, sie leg gar fern,
 Weyl wir polum, den stern,
- 30 Nicht sahen an dem ort.
 Das zwerglein mir antwort:
 Kumb! ich wil dich gewern
 Nach deins hertzen begern.
 Fürt mich uber ein loch,
- 35 Das gieng hinundter hoch
 Inn diesen thuren tieff.
 Hin neyn das zwerglein rieff.
 Ich legt mich auff den pauch,
 Hin nab zu schawen auch.

*

C Crocodilen. 24 C war.

s Sachs. III.

Englisch gepersonieret,
 10 Subtil geliedmasieret.
 Ir antlitz war verpunden
 Und het ein zirckel unden,
 Umbgürt mit eyner schlangen,
 Mit jamers weiß umbfangen,
 15 Unnd waynet pitterlich
 Das sie erparmet mich.
 Neben der sas inn grün
 Ein weyb sam streng unnd kün,
 Die selb samb mit vertruß
 20 Ir hend zusammen schluß
 Und het ir haubt geneygt,
 Sich gantz hilff-loß erzeygt.
 Vor ihr herniden lag
 Ein schwerdt unnd auch ein wag.
 [K 1, 566] Die dritt inn grabem klayd
 Saß auch inn hertzen-layd
 Erblichen unnd ellend
 [ABC 1, 281] Genaygt het in die hend
 Ir haubt mit dürrem mund.
 25 Vor ir ein schalen stund
 Von gold mit rotem wein.
 Ein wasser-glas allein
 Verschüttet lag herniden.
 Sie sach, samb wers verschieden.

- Schwach worden unnd krafftloß.
 Vor amacht sie ir hend
 Ließ hangen inn ellend,
 Umbwicklet hart unnd tieff.
- 5 Sie also sitzend schlieff,
 Laynend an eyner sewlen.
 Ich sprach: Will man erfewlen
 Diese vier weybes-bild
 Inn diesem thuren wild?
- 10 Er sprach: Waist, wer sie sein?
 Ich sprach: O warlich neyn.
 Er sprach: Es sind vier tugend,
 Die etwan die leut zugendt,
 Das sie nit lesterlich
- 15 Lebeten als das viech.
 Ich sprach: Wer ist die erst,
 Inn weiß die aller-herst?
 Ich bitt, wölst mir sie nennen.
 Er sprach: Thust du es nicht kennen?
- 20 Es ist fürsichtigkeyt,
 Welche vor langer zeyt
 Bey den Kriechen regiert,
 Mit weißheyte sie orniert
 Durch das liecht der natur.
- 25 Viel künstner sie gepur.
 Philosophi, poeten
 Ir weißheyte von ir hetten.
 Das gut lehr sie erkennen,
 Erwelen unnd abtrennen
- 30 Das arg von allen dingen,
 Mit gsetzen ab zu tringen.
 Vergangen unnd zukünfftig
 Undterschied sie vernünfftig,
 Er maß mittel unnd end.
- 35 Des war gut regiment
 Bey Kriechen und den heyden.
 Des mocht fraw Welt nicht leyden,
 Welche vol thorheyt ist,
 Unnd sie durch hinderlist

*

ordniert. 28 C lehrt.

Inn diß gefencknuß pracht,
 Das sie in finstrer nacht
 Füret ihr regiment,
 Das war gut nicht erkendt
 5 Unnd urtaylets allein
 Nur nach dem eußren schein
 Unnd möcht obschweben frey
 Inn der abgötterey,
 Inn ketzerey unnd irrung,
 10 Inn spaltung und verwirrung
 Und all weißheyte verachten
 Unnd keyner kunst nach trachten,
 All lehr unnd straff vernichten,
 Nach won all ding außrichten
 15 On alle fürbetrachtung,
 On all fürsehung, achtung,
 Ursach aller umbstendte
 All ding mit thorheyt end.
 Ich sprach: O wee der klag!
 20 Wer ist die annder (sag!)
 Inn grün, so bey ir leyde?
 Er sprach: Gerechtigkeyt.
 [K 1, 567] Die tugendte lauter reyn
 Gab yederman das seyn,
 25 Was im gepürt mit recht,
 Er wer herr oder knecht.
 Das arg sie straffet hart,
 Das gut belonet wardt.
 Unnd sach an keyn person,
 30 Er trug hut oder kron.
 Im römischen senat
 Het diese tugendte stat,
 Der-gleich an manchem end
 Löblichen regiment.
 35 Das war der welt nicht treglich.
 Derhalb nach stelt sie teglich
 Der ghrechtigkeyt mit macht,
 Biß sies inn gefencknuß bracht,
 Das sie ihr tyranneye,

*

Mort, krieg, gwalt, rauberey,
 Betrug, falsch unnd diebstal
 Mocht treyben uberal.

Ich sprach: Wer ist inn gra

5 Die dritt? Der zwerg sprach: Ja

Das ist die messigkeyt,

Welche zu erster zeyt

Bald nach der welt anfang

Die alten zemet lang

10 Unnd lehrt sie halten maß

Inn allen dingen, was

Menschlich geschlecht dann thut

Mit gedancken unnd mut,

Schweygen, reden unnd lachen,

15 Erbayten, schlaffen, wachen,

Inn klaydung, tranck unnd speiß

Unnd wercken aller weiß,

Dardurch alter und jugendt

Auffwachsen inn der tugent

20 Züchtig durch alle land,

Iedes inn seynem stand.

Das wart fraw Welt gar wider.

Warff die messigkeyt nieder

Inn ihren thuren ein,

25 Auff das fraw Welt möcht sein

Inn aller sach unmessig,

Versuffen und gefressig,

Inn wortten grob, unzüchtig,

Inn wercken böß, untüchtig,

30 Inn wollust ungezemet,

Inn unkeusch unverschemet,

Inn hoffart oben schwebet,

Inn aller unzucht lebet.

Ich sprach: Wer ist die vierdt,

35 Inn lautter rot geziert?

Er sprach: Starckmütigkeyt,

Welche vor langer zeyt

Manch thewren man macht wirdig,

Zu redligkeyt begierdig,

*

- Gerecht, trew unnd aufrichtig,
 Warhafft, erber unnd wichtig.
 Da wurd gemaynem nutz
 Gehalten dapffer schutz
 5 Unnd auch das vatterlandt
 Errett mit trewer hand.
 Bald das fraw Welt ersach,
 Stelt sie der tugent nach
 Unnd legt sie auch gefangen,
 10 Auff das sie möcht anhangen
 Fürwitz, leichtfertigkeyt,
 Wanckler verwegenheyt,
 Unschamhaft aller lüg,
 Schalckhafftiger betrüg
 15 Zu handhabung unnd schutz
 Dem ihren aygnen nutz.
 Ich fragt: Wer ist fraw Welt,
 Die mechtig obgemelt?
 Durch wellicher verhencknuß
 20 Sind khnmmen zu gefencknuß
 [K 1, 568] Die edlen tugend werdt?
 Er antwort mir: Auff erd
 Fraw Welt all menschen send,
 Nider und hoher stendt,
 25 So leben als die thier
 Nach aygner lieb begier.
 Ich sprach: Erkler mirs pas!
 Das zwerglein sprach: Merck das!
 All menschen so sich schemen,
 30 Der tugendt sich auß-zemen,
 [ABC 1, 282] Weyl sie helt widerpart
 All irer bösen art,
 Weyl sie durch ihr gantz leben
 Gantz unverschemet streben
 35 Nach gwalt, macht, ehr unnd gut,
 Nach wollust, freud unnd mut

- Wo ein mensch aber noch
 Solch ungiß ding veracht
 Unnd nach der tugendt tracht,
 Lebt weißlich unnd fürsichtig,
 5 Warhaft, gerecht, aufrichtig,
 Messig, still, friedsam, gütig,
 Bestendig unnd starckmütig,
 Der laster überwinder,
 Den nennen die welt-kinder
 10 Ein narren unnd ein thoren,
 Werffen auff ihn ein zoren
 Unnd muß sich bey ihn schmiegen
 Gar inn dem aschen liegen.
 Derhalben ist nicht wunder,
 15 Das all tugend gehnt unnder
 Unnd die laster ihrn gangk,
 Haben inn vollem schwanck
 Alle inn eyner sumb
 Inn der welt umbadumb.
 20 Ich sprach: Das ist, das mich
 Bekümmert hat haymlich.
 Ich west nicht, das verjagt
 Gefangen unnd geplagt
 Diese vier tugendt wern.
 25 Nun west ich ye noch gern:
 Müssen also verderben
 Die tugent, hungers sterben
 Inn diesem starcken thurn
 Von frawen Welt, der hurn?
 30 Er antwort: Keyner weiß.
 All tag bring ich ir speyß,
 Das ihn schickt über meer
 Ir mutter, haist fraw Ehr,
 Mit welchem speysen sich
 35 Die götter ewigklich.
 Ich sprach: Mich kosten laß!
 Er sprach: Dir zimbt nicht das.
 Inn thuren ließ er nunder
 Die speiß; ich stund in wunder

*:

10 Bald zu der flucht dich schick!
Fraw Welt die kumpt auß neyd.
Müst wir sterben all beyd,
Wo sie unns hie thet finnen.
Ich schawt ab durch ein zinnen.

15 Da fur auff meeres sumpff
Mit jubel unnd triumpff
Fraw Welt mit grossem pracht,
Mit gantzer ihrer macht,

[K 1, 569] Saß mitten undter ihn

20 Bekleydet inn rosin
Auff eyner kugel rundt,
Welche erhöhet stundt
Inn eynem tabernackel.
Darumb prannen zwölf fackel.

25 Auff dieser naue geschwind
Sie als ein sturm-wind
Der insel port zu furn.
Das zwerglein auff dem thurn
Brayt seynen mantel nider.

30 Auff den stund wir bayd wider.
Es sprach die wort wie vor.
Bald hub sich auff entpor
Der mantel mit unns bayden.
Also fur wir beschayden

35 Wieder inn kurtzer weyl

Der sprach: Nun hast erfarn,
 Das dich vor krencket sehr,
 Weyl du hast uber meer
 Inn einer innsel 5d

8 Nechtlich von würmen schnöd
 Die vier haubt-tugent funden
 Gefangen unnd gepunden,
 Verhütet unnd verwart
 Vonn der welt bösen art.

10 Darbey kanst wol verstehn,
 Das nicht khan anderst gehn
 Inn aller weldte weyt,
 Denn wie es lange zeyt
 Yetzt her ist gangen zu.

15 Deß setz dein hertz inn rhu,
 Biß sein Gott macht ein end!
 Darmit pot mir sein hendt
 Unnd namb urlob der zwerg,
 Spricht Hans Sachs von Nürnberg.

20 Anno salutis 1536, am 24 tag Septembris.

*

C vriaab. 20 C Anno Domini. C tage.

Klag der vertriben fraw Keusch

Fraw Keuscheyt ich genennet bin,
Ein vertribene königin.

Des sitz ich hie inn der wüstin
5 Mit trawring hertz, gemüt und sin,
Trostloß, ellend für hin unnd hin.

Ein mal da gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlústen unnd erfrewen,
Auff eynen berg inn eynem waldt,
10 Darein ich vor oft mannigfalt
Was gangen ahn ein lustig ort,
Da ich dann allmal het gehort
Der vögel uber-süssen hal.

Also ich yetz aber eyn mal
15 Durch lust kham inn diese wildtnuß,
Gieng darinn gemach fuß für fuß
Unnd hört der vögel singen zu.
Das frey gewild lag inn der ruh
Undter den búschen ferr und nohen.

20 Ein tayl ersahen mich unnd flohen
Unnd sich ferr inn die púsch verschloß
Erst ward mein hertz inn freuden offen
Unnd kam gar weyt inn diese wüste
On alle weg inn kurtzer friste.

- Steen außgebrayt an eynem range.
 Zu der gieng ich, saumbt mich nit lange,
 Wolt ruhen da ein kurtze zeyt.
- 1, 283] Inn dem hört ich von mir nicht weyt
 5 Kleglich schreyen inn dieser wild,
 Inn maß als werens frawen-pild.
 Darnach hört ich viel hunde gauchtzen.
 Darvon wart mir ein wenig schauchtzen.
 Mein gesicht kert ich hin gar bald
 10 Hin nab gehn thale inn den walt.
 Da sach ich viel junckfrewlein klar
 Dort lauffen in zerstrewtem har,
 Die schryen alle: Wee unnd ach!
 Deß erschrack ich; kürztlich darnach
 15 Wardt ich sechzehn frewlein erblicken,
 Fürten viel hunde an den stricken.
 Mit dem so ritt ein köngin zart,
 Die gundt erschällen also hart
 Ein klar güldenes jäger-horn.
 20 Ir angesicht brennet vor zorn,
 Inn der ein hand het sie ein bogen,
 Darauff zwen scharpffe ströl gezogen.
 Diese köngin mit dem waydwerck
 Reytt in dem walt uber die zwerg.
 25 Mein hertz inn wunder ward gesetzet,
 Warumb man die jungkfrewlein hetzet,
 Unnd stund also inn dem getrecht.
 Inn dem ich hindter mir erspecht
 Ein schwartz sammaten frawen-schu.
 30 Das wundert mich; ich gieng hinzu.
 Inn dem sach ich von dieser stat
 Durch ein gestreuß ein new fußpfad.
 Ich nam den schuch unnd dacht: Fürwor
 Ich will nach geen diesem gespor.
 35 On zweyfel ein junckfrewlein
 Ist allda entpflohen hinnein.
 An dem da will ich wol erfragen,
 Warumb diese köningin thu jagen
 Die junckfrewlein. Damit ich leiß

•

Schleich nach dem spor in das gestreyß.
 Also fñrt mich diß spor mit eyl
 Bey eyner halben viertel-meyl
 In eynen uber-tieffen grunde,
 5 Von baumen finster, darinn funde
 Ich stehen ein rauhen felsen hoch.
 Darein gieng gar ein wildes loch.
 Zu dem gieng diß gespore ein.
 Ich gieng hin zu unnd schawt hinnein.
 10 Do sach ich gar ein klares brñnlein
 Auß dem felß fliesen in eyn rinlein,
 Inn eyn merbel gehawen schon.
 Darbey lag ein zerbrochne kron,
 Ein brochner zepter, helm unnd schildt.
 15 Darbey erplicket ich ein bild
 Sitzen, als ein kñngin geziert,
 Was gar subtil geliedmaßiert
 So uber-zart, rein und so pur,
 Als het sie engelisch natur,
 20 Inn atlaß weiß bekleydet gantz.
 Auff ihrem haupt het sie ein krantz
 Von liechten rosen, rot und weiß.
 Ir har recht als das golt geleiß.
 Yedoch saß sie sam trawrigklichen.
 25 Ir mund, wenglein ein kleyn erplichen
 Und mit trehen reichlich begossen.
 Ire euglein het sie beschlossen,
 Ir haupt inn die ein hand geneyget.
 Kein leben sie an ir erzeyget,
 30 Inn aller maß, als ob sie schlieff.
 Mit senffter stymme ich ir rieff,
 Aber sie wolt darvon nit hören.
 Ich erschrack, dacht, wider zu keren
 Von dann, dacht: Du bist ein gespenst,
 35 Seyd du dich nit meldest noch nenst.
 Als ich stund inn solchem verzagk,
 [K 1, 571] Blicket sie auff unnd hart erschrack
 Und sprach doch bald: O wer hat dich
 Zu mir her gebracht so haymlich?

- Ich bitte dich: Widerumb wend
 Von mir! laß mich an diesem end
 Mein zeit inn trawrigkeyt verschliessen!
 Erst wurd mein hertz groß wunder kiesen.
- 5 Ich hub bald an, sagt ir die mâr,
 Wie ich durch die wüsten daher
 Wer kummen durch diß new gespor,
 Auch was ich het gesehen vor.
 Darnach pat ich, das sie mir saget,
- 10 Wer sie wer und warumb sie klaget,
 Auch ob sie west von dem gejejd,
 Das sie mir deß auch geb bescheyd;
 Darnach wölt ich dann von ir gon,
 Fürbaß sie ungemüet lon.
- 15 Sie sprach zu mir: O jüngeling,
 Solt ich erzelen dir die ding,
 So würd vernewert mir mein klag.
 Doch so wil ich, als viel ich mag,
 Kürtzlich die ding erkleren dir.
- 20 Darfür wirst du verheissen mir,
 Zu thun, was ich zu letzt dich bitt.
 Ich sprach: Königin, warumb des nit?
 Zu stund mit waynen sie durch brach.
 Mit seufftzendem mund sie do sprach:
- 25 O jüngeling, wiß, das ich bin
 Ein vertribene königin.
 Junckfraw Keuscheyt heiß ich und saß
 In dem königreich Virginitas,
 Das mir fraw Ehr, mein muter, gab,
- 30 Darinn ich geregieret hab
 Gar ordenlich manniche jare
 Mit mancher schönen junckfraw klare.
 Der het ich bey mir one zal
 Auß allen landen ublich.
- 35 Ein thayl schicket ich noch weyter
 Zu der edlen königin fraw Ehr.
 Nun gieng ein strassen durch mein land
 Zu der königin Venus genandt.
 Darbey het ich zwölf fürstin zart,

. *

- 10 Und darzu all meyner junckfrawen
Und musten allzeyt darauff schawen.
Das sie lerten ritterlich sitten,
Ob ich durch Venus würd bestritten,
Das sie mein land mir hülffen retten.
- 15 Mein junckfrawen diß gern theten,
Von den fürstin gar fleissig lehrten
Und mich villeicht darinn auch ehrten
Wann sie all kün und streytbar waren
Wann kurtzlichen in wenig jaren
- 20 Kam fraw Venus gezogen off
Und mich dazu vertreyben hofft.
Aber wie oft sie das versucht,
Schlug ich sie allmal inn die flucht,
Das sie mir wenig junckfrawen nam,
- 25 Dann welch mit dem schwert was land
Darvon mein lob erhal gar weyt.
Darnach uber ein kurtze zeyt
Etlich jungkfrawen der meyst theyl
In meynem reich mir zu unheyl
- 30 Wurden den zwölff fürstin gantz feind
Und wurden in gemayn vereyndt
Und vertrieben gar haymeleich
Die zwölff fürstin auß meynem reich.
Als bald Venus, die königinne,

[K 1. 572] Diese missethat was worden inne.

- Das du dann im walt hast gesehen.
 Het bey ir der fürstin sechzehen.
 Mit den fiel sie in mein landschafft,
 Zertrent mein junckfrawen mit krafft.
- 5 Kleyn widerstand sie ir da theten,
 Seyd sie die zwölff fürstin nym heten,
 Die sie vor lerten in dem streyt.
- 34] Darumb Venus mit irem jeyt
 Der sechzehen fürstin gehlingen
- 10 Meyn junckfrawen schier alle fiengen,
 Yede fürstin füret ir schar
 Inn Venus berg besunder war.
 Darinn ir nam wirt gantz verdischet,
 Groß layd mit kleyner freud gemischt.
- 5 Wenn sie ein zeyt dann bey ir finn
 So schicket sies dann weyter hin
 Zu eyner königin, heißt fraw Schand.
 Der werden sie schier alle sandt.
 Aller-erst werden sie ellend.
- 10 Also ward mir mein reich zertrent,
 Das ich auch selbs kaum darvon kam,
 Mit etlichen junckfraw lobsam.
 Mit den bin ich gezogen fer
 In vil königreichen hin und her
- 15 Zu manchem schönen frawen-zimmer.
 Da weyset man mich fürbaß immer.
 Auch kam ich zum gaystlichen stand,
 Bey den ich auch kein statt nit fand.
 Ir ayd und glübd was gantz vergessen,
- 20 Wann Venus het sie gar besessen.
 Also namb ich weyter mein flucht
 Und schier all stend der welt auß sucht.
 Wo man mich etwan het gantz holdt,
 Yetzt man mich nimmer kennen wolt.
- 25 Also kert ich inn diese wüste,
 Mich mit den jungkfrawen zu friste.
 Undter ein linden wir zam sassen.
 Zu stund erhört wir Venus plasen.
 Davon wurden wir bald zerstreyt

*

em. 6 C Seits d. 13 C würd. 15 C sinn. 35 C wüsten: fristen.

- Inn mein reich und mich des ergetzen.
14 Des wil ich hie inn dieser wildt
Erwarten der götlichen milt.
Sich, jüngling, nun hast du gehört,
Was du zu hören hast begert!
Herwider beger ich von dir,
15 Wann du hin auß kommest von mir,
Wo du die rein junckfrewlein sechst,
Das du in züchtigklich zusprechst,
Das sie zu mein zwölff fürstin keren.
Die helffen sie künlich erneren,
20 Ob in etwan Venus wolt nahen,
Sie mit den sechzeh fürstin fahen.
Oder sprich, das sie ziehen hin
Zu fraw Eer, der edlen köngin!
Mit dem die köngin mir urlab
25 Gab; damit schied ich trewlich ab
Auß dieser wildtnuß in mein hauß
Und declinieret zu stand auß
Die materi, die fürbaß sehr
Mag kummen zu haylsamer leer
30 Den jungen, schön, zarten junckfrawen,
Darmit ir ehr bleib unverhawen
Durch fleyschlich lieb biß in die ee.
[K 1, 578] Darumb hört! so erkler ich meh,
Wer Keuscheyt sey, die königiane,

- Das ist scham, gehorsam, demut.
 Zucht, messigkeyt, warheyte behut.
 Wenig red und einmütigkeyt,
 Fürsichtigkeyt, embsig arbeyt,
 5 Gut und darbey ein starck gemüt.
 Durch die zwölf tugent wol behüt
 Ein jungkfrau ir ehr und keuscheyte,
 Helt sie die steet zu aller zeyte,
 Wann keuscheyt wirt bestritten vil
 10 Von fleischlicher lieb one ziel,
 Die deuten die köngin Venus
 Mit den sechzehnen fürsten süß.
 Das sind sechzehnen stück geacht,
 Dardurch keuscheyt zu fall wirdt bracht.
 15 Reytzung die erst ist an der spitz,
 Die schnöd hoffart und auch fürwitz,
 Unmessigkeyt und schmaychlerey,
 Schön geperd, gespielschafft darbey,
 Scharpff list, gewaltiger bezwang,
 20 Geytz und darzu der müssiggang,
 Wollust, dienst, trew auß dem gemüt,
 Beywonung und auch das geblüt.
 Durch die sechzehnen stück bestimmet
 Fleischlich lieb ihren anfang nymmet.
 25 Welche lieb manches junckfrewlein
 Bringet zu solcher not und pein,
 Das sie verleust keuscheyt und ehr,
 Der sie gewinnet nimmer mehr.
 Fürbaß in sünd, schand und ellend
 30 Beleyben muß biß an sein end.
 Darumb, ir junckfrau all zumal,
 Euch zu vermeyden solchen fal,
 Will ich euch die zwölf tugend lehre,
 Der edelen keuscheyt zu ehre
 35 Wider die solche stück, versteet!
 Das erst, wo euch reytzung anweet,
 Es sey mit worten oder wercken,
 Mit rechter scham solt ir euch stercken,
 Ewer augen undersich schlagen,

*

Seyt ewern eltern gehorsame!

10 Last euch verführen nicht fürwitz.

Zu erfahren jhenes noch ditz!

Fliecht dentz und schertz, recht als das fei

Wann fürwitz macht die junckfraw tew

Und bringet in auch böß argwon.

15 Mit zucht so solt ir widerston

Und seyt züchtig hey allen leute!

Fliecht in dem tranck unmessigkeyte,

Wann viel werden dardurch verfürt!

Mit messigkeyt so seyt geziert!

20 Fliecht auch mit fleiß alle liebkosung!

Wann tugenthafftig ist die zung.

Die fellt ir viel, sie ist süßhafftig.

Treybet nit solch wort! seyt warhafftig

Fliecht der mans-bilder schön geper.

25 Das sie euch nit bringen in schwer!

Redt wenig mit! beschliet die munde!

Wann viel wort das hertz machen wun

Vor böß gespielschafft euch auch hüt,

Das ir nicht werdet mit verfürt!

30 Darmit werden verfüret vil.

[K 1, 574] Halt euch einmütigklich und stil!

Seyt fürsichtig zu aller frist,

Das euch verfür kein scharpffer list,

Der man in mancher weiß dann pffiget

Die verloren hat keuscheyt, ehre.
 Von geitzigkeyt thut euch abkere!
 Fliecht verheissung, gaben und schencken,
 Die dann mancher ir ehr thun krencken,
 5 So sie mit schenck sich lest erweichen!
 Fliecht müssigkeyt auch deß-geleichen!
 Mit embsiger arbeyt euch dieret!
 Nit vil auff der gassen spaceret!
 Schlafft nit zu lang! davon kem sust
 10 Betrachtung flaischlicher wollust,
 Dardurch auch manche kumpt zu fal.
 35] Fliecht alle dienstbarkeyt zumal,
 Damit man euch zu lieb wolt bringen
 Als saytenspil, hofieren, singen!
 15 Auff sollich dienst habet kein acht!
 Dienst hat ir viel zu liebe pracht.
 Hüt euch auch, wo man euch thut trêw, •
 Mit hilff, rat, trost und wie das sey,
 Die bezalt widerumb mit gûte!
 20 Doch habend darinn starck gemûte,
 Das trew in lieb nit werd gewendet!
 Wann trew gar oft in lieb sich endet,
 Die zu letzt gibt gar böß belonung.
 Hüt euch, wo ir seyt in beywonung
 25 Mansbilder, junge oder alt!
 In wort und wercken euch enthalt!
 Seyt ernst, starckmütig und on schertze!
 Wann beywonung verwund vil hertze.
 Wo stro bey fewer nahend leyt,
 30 Das wird brinnend inn kurtzer zeyt.
 Deßgleichen euch auch eben hüt,
 Wo euch verwunden wolt geblüt,
 Welches auß der natur her kümmet,
 On ander sach vor her bestimmet!
 35 Ist, so eyner hertz zu eym stünd,
 Ihm unerkannt viel gutes günd,
 So schlägt das auß! thut darzu schweigen!
 Thut keynem haymlich lieb erzeygen
 Mit Worten oder augen-blicken,

*

27 C scherts: herts. 29 Zimmerische chronik 4, 744. 35 C Ista.

weiche her ist ein gung tranch.

- 10 Wann lieb selten on layd zu-geet.
Hüt euch vor dieser lieb! seyt steet.
Biß das ir kummet in die ee!
So halt ein lieb und keyne meh!
Ein solche lieb die ist mit ehren.
15 Doch bittet zum erst Got, den herren,
Das er bschütz ewer ehr vor schand!
Wann an im ligt es alles-sand.
On in ist alle hut umb sunst,
Zu empfliehen der liebe brunst,
20 Die wir dann habn von natur.
Got ist allein die hilfe nur
Zu leben in rechter kenscheyt.
Dem sey lob, ehr in ewigkeyt!

Amen.

25 Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1518, am 4 tag May.

*

6 C sechsehen. 10 C zergeht. 12 C kommet.
20 C haben.

1 Ein klagred der tugentreichen frau Zucht über die ungezembten welt.

Eins tages ich im hewmon saß
 Unnd inn meynem gemüt ermaß,
 5 Wie die welt wer so unverschemt,
 Eygensinnig unnd ungezemt,
 Fast gleich den unvernünfftig thiern.
 Verdrossen des, gieng ich spaciern
 Für eynen wald, über ein heyd.
 10 Als ich kam zu eyner wegscheyd,
 Do auff erhub sich der sudwind
 So gwaltig, starck und so geschwindt,
 Das es im wilden walt erpraust,
 Durch streuch, püsch und die paumen saust,
 15 Sich pog das unter und das öber
 Und trieb da her ein groß gestöber.
 Als mir nun das gestöber nehet,
 Es sich umb mich ringweiß umbdrehet.
 Ein winds-praut mich entpor auffhub,
 20 Darmit ich inn die lufft auffstüb,
 Das ich darin kein stick gesach,
 West selb nicht wol, wie mir geschach,
 Biß ich stund oben auff dem gipff,
 Auff eynem berg, heist man den Ipff,
 25 Gelegen in dem Schwabenland
 Bey Popffingen, mir wol bekand.
 Erschrocken stund ich da allein,
 Sach mitten sitzen auff eym stein
 Auff weytem plan ein ernstlich weib

*

Da.

- 10 Ja, sprach ich. Sie fragt: Wie stehts?
Ich sprach: All bößheyt hat ihren laub
Verschwunden sind fast alle tugent,
Es ist das alter sampt der jugendt
Wild, frech, mutwillig, ungezemt,
15 Das mich oft heimlich wunder nemh
Das es das erdtrich kan ertragen.
Sie sprach: Seyt mich die welt thet v
So nimpt uherhandt ir bößheyt.
Ich sprach: Ach sagt mir, wer ir sey
20 Sie sprach: Bin ich dir nicht bekand
Disciplina bin ich genandt,
Ein mutter der sitlichen tugendt.
Ich zug das alter sampt der jugendt
Von allem ubel zu dem gutn.
25 Des trag ich tadel, zaum und rutn;
Die tadel, das ich weist und lehrt
Das gut; wer sich daran nicht kert,
Den selbn ich mit der rutn traff,
Greiff in an mit kindtlicher straff;
30 Wer blieb verstockt und unverschemt
Den ich mit dem zaum hert erzemt,
Dardurch die verderbt böß natur
Zu tugent doch gezogen wur.
Das mocht die freche welt nicht leyd
35 Fieng an mich in den todt zu neyden

- Das man schier kein fußstapffen spürt,
 Wie menschlichem gschlecht zu gebürt.
 Ich sprach: Ker wider, o fraw Zucht!
 Yetz mögst du schaffen grosse frucht,
] Weil du auff erd noch findest heut
 Viel weyser und gelerter leut,
 Die dir dein weg wol hülffen ponen,
 Das dein die welt auch müst verschonen
 Und dich an nemb in grossen ehrn,
 10 Würd wider zu der tugendt kern.
 Sie sprach: Nit mehr komb ich auff dwelt,
 Auff das sie nicht auch mir vergelt,
 Wie meynem diener Senece
 Und ander auch, die sie mit weh
 15 Umb bracht, dergleich hab ich on zal
 Noch trewer diener uberal,
 So die welt züchtig undterweysn,
 Die laster straffen, tugent preißn,
 Der viel auch lassen har darob;
 186] So blind, verstocket, rho und grob
 Ist yetzt die welt, und ihre kinder,
 Gröber dann esel, pferd und rinder,
 Camel, helfant, löwen und bern,
 Die von menschen gezemet wern.
 25 Ich sprach: Waist du denn keynen trost?
 Sie sprach: Die welt ist gar verpost.
 Ich hab mich gantz hayser geschryen,
 Die welt von ir boßheyt zu ziehen.
 Noch gibts umb kein verman noch lehrn.
 30 Der hencker kans ir nicht erwern.
 Des ist all hoffnung schier verlorn,
 Biß eins tages der götlich zorn
 Die welt umbkert in den abgrund.
 Im augenblick das weib verschwund.

35

Beschluß.

Ist stund allein, erschluchtzet gar,
 Gedacht mir: O layder wie war
 Ist, was fraw Zucht mir hat geklagt,

*

Jetzt möchst.

- 10 Wer zucht veracht, der sey ein narr!
Derhalb auff beßrung nyemand harr!
Welt bleybt welt, weil sie zucht thut flieh
Will man ein fromme welt auffziehen,
Muß man anfahen an der jugendt,
15 Die ziehen auff sitten und tugendt
Zu Gottes forcht und allem gutn
Und die halten under der rutn,
Die von ir auß treybt die thorheyt,
Wie der weiß spricht, das mit der zeyt
20 Ein junge fromme welt auffwachs
Durch rew und zucht; das wünscht Han

Anno salutis 1586, am 12 tag Januarii.

9 C Wiewol.

d der waren freundschaftt iber das volck
licher landt, welliches sie flüchtig verlassen muß.

Eins morgens gieng ich auß zu pirschen
Nach hasen, hinden, reh und hirrschen
5 Inn ein holtz, darinn ich mich diert,
Creutz-weiß das alles durch refiert,
Fund doch des wildes stend all lehr.
Inn dem ersach ich on gefer
Durch ein klingen mit eynem hauffen
10 Biß in zwaintzig stück wildes lauffen.
Ir flucht umb ein gebirge namen
Und mir gar auß den augen kamen.
Verwegen wardt ich wider wendtn
Und keret zu den wildten endtn,
15 Der west ich viel in cyner aw
An eym wasser, haist die Thonaw.
Inn der auffwertz referet ich,
Der heck und püsch gar vil durch schlich.
Schwimmender endten fand ich zwu.
20 Den nehet ich mich haymlich zu.
Doch bald ich mich steldt und anslug,
Stunden sie auff mit schnellem flug.
Also namb ich abwertz mein weg
Über ein gmöß, uber ein steg.
25 In dem da hört ich etwas fladern
Im wasser, gleich den ennten schnadern.
Durch das gsteudig ward ich ein gehn.
Da sach ich weisser schwannen zwen
Im wasser schwimmen, welche hetn

•

erblickt.

13 C wenden: Endten.

20 C nehet.

28 C sah.

- 10 Dieselbig zu dem schiffein trat,
Und als sie mich sah an der stat.
Redt sie mich an und sprach: Wilt mi
Ich antwort: Fraw, weiß ich doch nit,
Wer seydt ihr und wo hin ir wolt!
- 15 Sie sprach: Das selbig wissen solt.
Ich bin fraw Amicitia,
Die war freundschaft, und will alda
Auff sitzen und durch windes kraft
Faren hin neyn die haydenschaft.
- 20 Beyn Christen hab ich nimmer platz.
Ich sprach: O außerwelter schatz,
Wenn du die ware freundschaft bist.
Von der Cicero schreyben ist
So hohes lob, tugendt und ehr,
- 25 Der nichts ist zu vergleichen mehr,
So steht es gwißlich wol umb' dich.
Ich weiß, das du ehrwirdiglich
Gehalten biß inn allen stenden,
Inn geystlich. weltlich regimenten.
- 30 Weil alle welt nach freundschaft trach
Manch starcke bündnuß wird gemacht,
Gsellschaft und zünfft man vil aufricht
Sag, ob das nit auß freundschaft gachi
Wie sagst du denn, du seyst unwerdt?
- 35 Sie sprach: All freundschaft ietz anff

- Da helt ein freund dem andern räck,
 Weyl bey im scheind ~~das~~ frölich glück.
 Bald aber sich das von ihm wendt,
 So hat ihr freundschaft bald ein end.
- 5 Auch gar umb schlechte sach dazneben
 Ein freundt den andern thut be ~~geben~~
 Ir freundschaft sie nit weyter schenust,
 Denn so ferr eyner des andern gneust.
 Der freundschaft seyt ir Christen vol,
- 10 Wie du es layder sihest wol.
 Das ist der freundschaft nur ein schein,
 Bey der ich kan mit nichte sein,
 Wann sie hat gar kein guten grundt.
 Ich sprach: O fraw, thu mir bekundt
- 15 Der warn freundschaft fundament!
 8] Bald sie anfang und mir bekendt:
 Mein aygenschaft, art und natur
 Ist, das ich zam verbind nur
 Dapffer und ehrliche gemüt.
- 20 Auß lauter tugendt, trew und güt
 Veraynigt mit eynander wandeln,
 Redlich und erbarlichen handeln
 Inn gantz vollkommenlicher trew
 An allen auffsatz, sorg und schew,
- 25 Da keyner sucht sein eygen nutz,
 Sonder seym freund thut alles guts
 Inn lieb, in layd, inn angst und not
 Bestendiglich biß in den todt.
- , 287] Schaw! diese freundschaft hat bestandt,
 30 Die ich wol bey den hayden fand
 Bey etlich treffenlichen mannen,
 Die siegten undter meym streytfannen,
 Da eyner für den andern thet gebn
 Weyb, kind, ehr, gut, leyb unde lebn,
- 35 Als Patroclus und Achilles.
 Pilades und auch Horestes,
 Dergleich Tytus und Gisippus.
 Volumnius und Luculus,
 Auch Scipio und Lelius,

*

Aber ich bin der hoffnung doch,
 1 Wo du durch-suchst christliche land.
 Du findest noch in manchem stand
 Vil der hertz-trewen freund recht gutn.
 Sie sprach: Es ist wol zu vermutn.
 Hertz-trewer freund find ich bey weyl,
 15 Doch felt es ihn am gegen-theyl,
 Der sich wol zaygt ein freund zu sein
 Auß eym schmaychelhaftigen schein
 Und vorthaylt in dann, wo er mag,
 Durch haymlich practick und anschlag.
 20 Bald der recht ware freund sich spürt
 Von diesem heuchler uberfürt,
 Billich der untrew in vertreust . .
 Und sein gut gmüt, trew hertz beschlei
 Bleybt furbaß einsam eingezogen
 25 Und fürcht, er werdt, wie vor, betrogen
 Und jagt mich also von ihm hin.
 Der-massen ich verjaget bin
 Auß allen stenden christlichs lands,
 Wann mich herbergen will nyemands,
 30 Wann all ihr freundschaft ist allein
 Ein gspenst, trügnuß und falscher schein
 Vol arg-list und hönischer stück,
 Vor augn gut, falsch hindter rück,
 Das Jeremias wol erklerdt,
 35 Kein treu noch gleich son mehr auß and

Hab mich auff beßrung lang geliedn,
 Bin nicht geren von in geschiedn,
 Hofft, Gottes wort würd sie bekern,
 Welches thut lieb und freundschaftt lern,
 5 Die auch ist ihr eynigs gebot,
 Gegeben ihn von ihrem Gott.
 So nun das selb auch hilffet nicht,
 Hab ich mein schiffart zu gericht.
 Will faren durch die Walachey,
 10 Durch Griechen, biß in die Türckey
 Und ander haydenische grentz,
 Da ich villeicht in reverentz
 Gehalten wirdt, zu grossen schanden
 19] Den gantzen christenlichen landen.
 15 Mit dem sie inn ir schifflein sas,
 Ir augen wurden zeher nas,
 Gesengt mich mit trawrigem sin,
 Stieß bald von land und fur dahin
 Von mir; also ich trawrig stund
 20 Und schaut ir nach, so lang ich kund.
 Gedacht: Ach herr, laß dichs erbarmen,
 Das weder bey reichen noch armen
 Die war freundschaftt mag herberg han,
 Und sich ir doch rümbt yederman!
 25 Lieb und trew ist schier gar erkalt.
 Sich neht der jüngst tag mit gewalt
 Mit vorlauffung viel ungemachs.
 Got wends zum bestn! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Aprilis.

*

besserung. 17 C Geseget. 26 C naht. 28 C besten.

Klag der brüderlichen lieb über den

- Eins mals ich inn dem heissen summer
 Spacieren gieng inn grossem kummer,
 Weyl die theurung und grosser zwang
 5 Inn allen dingen werdt so lang,
 Kein fruchtbar jar mehr wolt erspriesse
 Gleich mit unwillen und verdriessen
 Durch-gieng ich wiesen und pawfelder,
 Zu durch-streunen die finstren welder.
 10 Ein straß mich zu dem stainbruch trug.
 Auff die recht händ ich mich abschlug.
 Neben im holtz ward ich durchwaten
 Das graß in eynen külen schatten
 Und sehr weit von der straß abültz
 15 In eyn winckel inn dem gehültz
 Und traff ein thal, lustig und grön,
 Darinn ein quellend pränlein schön,
 Da ich mein hend und antlitz wusch.
 Nahend darbey inn eynem pusch
 20 Hört ich gleichsam waynen ein kind.
 Ich dacht: Villeicht hat da ein hindt
 Gehildt; ich schlich hinzu von weyten.
 Da sach ich liegen an der seyten
 Im pusch inn rot seydem gewandt

- Sie ist villeicht Lavinia,
 Die Thurnum floch inn walt allda.
 Inn dem die ausserwelt mich sach,
 Mit senfften wortten mich ansprach.
- 5 Ich kam eylendt hinzu geschlichen
 Und fand sie jämerlich erplichen,
 Betrübet, ~~tröst~~troß und bekümmert,
 Ir klayd zerrissen und zertrümmert.
 Ir bayn verdecket waren blutig.
- 10 Ich sprach zu ir seufftzend unmutig:
 Wer bist du, engelisches bild?
 Waynend so antwort mir die mildt:
 Ich bin die edel Charitas,
 Die menschlichs gschlechts ein muter was,
- 15 Das ich entpfeng, gepar und nehret,
 Erzug, erhielt, straffet und lehret,
 Ordnet, beschützt wol und eben
 Inn brüderlich christlichem leben,
 Inn vollem gnügem für und hin,
- 20 Weyl ich mein wonung het bey ihn.
 Ich sprach: Ach lieb, find ich dich hie?
 Ich hab dich vor gesehen nye
 Bey allen menschen-kindern auff erdt.
 Wol mir, das ich dein bin gewerdt,
 Wie ein seltzam und thewrer gast!
 Sie sprach: Ich glaub dir wol, du hast
 Mich lang beyn menschen nit gesehen.
 Da ward ich wider zu ihr jehen:
 Wo hast du dann dein zeit vertrieben?
- 25 Sie sprach: Hie bin ich im walt blieben,
 Hab lang nit bey den menschen gwandelt.
 Ich sprach: Wie hat sie das gehandelt,
 Das du hast menschlich gschlecht verlasn?
 Sie sprach: Ich hab gehabt on maßn
- 30 Ein grimmen feind, der mich durch-echt,
 Der hat mich von menschlichem gschlecht
 Vertrieben gar auß allen lendern,
 Auß hoch, mitlen und niedern stendern,
 Der hat mich hie geworffen nieder

*

gnügen.

- Und mich beraubet meiner glieder.
 Des darff ich zu den menschen nicht.
 Ich sprach: Wer ist der bösewicht,
 [ABC 1, 288] Der trewloße feind alles guts?
- 5 Sie sprach: Er ist der aygen nutz,
 Das grewlich, dückisch, geitzig thier.
 Ich sprach: O aller tugend **zier**,
 Nöten steht es so ubel auff **erden**.
 Aller ding will zu wenig werden.
- 10 Der reich reist es als inn sein **handt**,
 Darmit zwinget er leut und landt
 Mit schinderey unnd alifantz,
 Mit wucher, fürkauff und finantz.
 Derhalb der arm vertrucket ist,
- 15 Weil du nymmer beyn leuten bist.
 Wolauff und zeug mit mir aldo!
 Wie wirdt der arm hauff dein so fro!
 Der wirdt dich auffnemen gutwillich
 Und dargegen außtreyben billich
- 20 Den verfluchten eygenen nutz,
 Den außsauger menschliches bluts,
 Weyl im gibt der gmayn man die schul
 Und ist bewegt mit ungeduld,
 Er sey ein ursach aller angst.
- 25 Sie sprach: Das hat gewerd't vorlangst.
 Doch ist der arme wie der reich
 Im eygen nutz ersoffen gleich.
 Ein armer thut den andren drucken
 Inn allen vorteylhaffting stucken
- 30 Und ist gleich eyner wie der ander.
 Der eygen nutz regierts allsander
 Und hat sich unverschampt gesetzt
 Inn alle stendt, das mich zu letzt
 Verwundert, das es mag so lang

Das dem ubel zu helffen sey!

Sie sprach: Mein will ist gut darbey.

Sichst nit, das ich kein fuß mehr hab?

Weyl sie mir hat gebissen ab

5 Der eygen nutz, ich kan nit gohn.

Muß fürthin hie mein wonung hon

Eynig allein inn dieser wildt,

Biß das Gott durch sein barmung mild

Mich haylt durch sein himlischen taw.

10 Darumb, mein lieber freund, nun schaw!

Wer nach mir fragt, dem sag, ich muß

Im walt bleyben (ich hab kein fuß)

Viel leicht biß auff das jüngst gericht!

Auff erdt wirst mich fort sehen nicht,

5 Dann etwan nur in eynem schein.

Mein heufflein ist worden gantz klein,

Das ich noch hab in meiner hendt.

Es nahet sehr der welte end.

Inn dem mit waynen sie durch brach

10 Und mich gantz sehnigklich ansach.

Erst erschrack ich von hertzen sehr,

Das die lieb het kein fuß nit mehr.

Stillschweygend ich ir naygt mein haubt

Und scheyd von ir und warlich glaubt

15 All ding, was sie mir het anzayget,

Weyl sie auff erd so grob erayget

Der aygen nutz bey reich und armen,

Das es Got selbert möcht erbarmen,

Das der mensch ist so gar verderbet

20 Durch eygne lieb, die auff uns erbet.

Das ich und mich, mir und das mein

Regiert auff gantzer erd allein,

Das nach des herren Christi sag

Bald künfftig ist der jüngste tag,

15 Weyl die lieb ist so gar erkalt

Unnd eygen nutz regiert mit gwalt

Die sündfluß alles ungemachs.

Gott wendts zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1535. am 11 tag Julii.

*

14. 15 C einen. 16 C heufflin. 24 C schied. 26 K sich. 28 C selber.

cha. III.

Als ich kam zu der zellen,
 Sach ich, das der alt lag
 Creutzweis in grosser klag,
 Weinendt mit augen rot,
 5 Erpermblichen samb halb todt.
 Ich fragt ihn, was beschwer
 Im zu gestanden wer.

Waldtbruder.

Er sprach: Wol auff mit mir!
 10 Do will ich zeygen dir
 Mein sehnlich hertzen-layd.
 Bald gieng wir alle peyd
 Gehn waldt ab inn ein grund.
 Verwachsen darinn stund
 15 Ein alter runder tempel
 Nach haydnischem exempel,
 Auß merbel erpawt frey.
 Sein dachwerck war auß bley.
 Er füret mich hin nein.
 20 Nyemand sach ich allein.
 Inn mitt dem tempel war
 Gestelt ein todten-par,
 Die mir mein gayst erschreckt.
 32] Sie war köstlich verdeckt
 25 Mit blaw samaten tuch.
 Ein köstlich todten-ruch
 Von specerey war drinnen.
 Zwölff lampen sah ich prinnen.
 Ob der bar sach ich hangen
 30 Helm, schildt an eyner stangen.
 Von blawer farb der schildt.
 Darinn zwo hendt gebildt.
 Beschlossen darumb gieng
 Von klarem gold ein ring.
 35 Inn wunder groß ich stund.
 Der alt fast seufftzen kundt.

Dichter.

*

20. 29 C Sah.

5 C Erbärmlich.

10 C Da.

36 C gi

20 *

Ich sprach: O heber Got,
Ist dann fraw Trew gar todt?
Was hat gebrochen ir?

10 **Waltbruder.**

Waynendt sprach er zu mir:
Es hat die edel frucht
Gehabt die arg schwind-sucht.
Gott sey es trewlich klagt!

15 **Dichter.**

Ich sprach: Mein vatter, sagt!
Hat sie keyner artzney pflegen?

Waltbruder.

Er sprach: Sie ist gelegen
20 Bey dreissig jaren kranck
Und lied sehr grossen zwanck.
Derhalb etlich regenten
Inn den weltlichen stendten
Ratschlagen viel artzney.
25 Durch statut, policey
Solt man fraw Trew purgiern
Und lindigklich christirn.
Das blieb inn worten stan,
Griffens im werck nit an.

- Wolten ir helffen ye
 Durch etliche recept,
 Auff das sie lenger lebt.
 Ihr kunst und schriftlich sinn
 5 Gieng auch in Worten hin,
 Brachtens auch nit ins werck.
 Inn schlösser, stett und merck
 Thet auch der gmayne man,
 Samb gieng sie ihn nit an.
 10 Also ir nyemand acht,
 Biß sie ist gar verschmacht,
 An leib und gmüt verschmorret,
 Gantz trostloß auß gedorret,
 Biß sie ist gantz verdorben,
 15 Eins herten todts gestorben,
 Der die welt nye was wert,
 Zu leben mer auff erdt.
 Sein augen wurden zehern.

Dichter.

- 20 Der bar thet ich mich nehern
 Unnd sprach zu im: Yetzunder
 Nimbt mich gar nimmer wunder,
 Das ich fraw Trew in nehen
 So lang nit hab gesehen.
 25 Inn allen regimenten,
 Weltlich unnd geistlich stendten,
 In dörfer, stett und märckern,
 Bey bürgern und handwerckern,
 Bey gsellen unnd bekandten,
 30 Bey freunden und verwandten,
 Bey eltern unnd bey kindern
 Ward sich fraw Trew fast mindern.

Waltbruder.

- Do sprach der alte man:
 35 Weyl es so ubel stan,
 Weil fraw Trew noch was schwach,
 Wie wirdt es gehn hernach,

*

wird.

So sie gestorben ist?
 Untrew und arge list
 Und alle böse stück,
 Practick unnd hindter-rück
 4 Sambt Judas-kuß wirdt new.
 Gut red an alle trew.

Beschluß.

Derhalben wart des dein!
 Wilt unbetrogen sein,
 10 So traw auff erdt nyemandt!
 Weil kein trew ist im landt,
 Wie denn Oseas klagt,
 Sunder, wie Amos sagt,
 Nur untrew unnd betrug.
 15 Des sey fürsichtig klug,
 Dieweil fraw Trew ist todt!
 Such sie forthin bey Got,
 Wie könig David spricht!
 Da findst du trew und ghricht.
 20 Da bleibst ewig und immer.
 Bey der welt findst dus nymmer.
 Sie ist endtwicht und arck
 An haut, har, payn und marck.
 Derhalb viel ungemachs
 25 Ist künfftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1587, am 5 tag Aprilis.

*

4 C Practiet. 6 C on.

Die undtertrückt fraw Warheyt.

- . Als zu Lüweck in Sachsen
 Ich ein jüngling erwachsen,
 Gieng an den see spaciern,
 5 Im hewmonat refiern,
 Weil die sonn war im löwen,
 Iren schein thet erheben
 Mit straymen uber-hayß,
 Das mir außbrach der schwayß.
 10 Nun war der see gantz still.
 Da fiel mir ein: Ich will
 Mich inn dem see erkülen,
 Bey dem gestat umb wüln.
 Und gleich abzog ich mein
 15 Gwendtlich und steyg hinein
 Und mich im wasser ducket.
 Im see ich dort ergucket
 Ein grossen kauffmans-pallen
 Hin und her wider wallen,
 20 Sich nach den wellen drehen.
 Als er dem landt was neben
 Auff ein armprost-schuß weyt,
 Dacht: Wer weiß, wo glück leyt?
 Hub mich auff, im zu schwam.
 | Als ich auffß mittel kam,
 Wurd der see ungestümb
 Und schlug umb mich hertümb
 Viel starcker wellen groß.
 Inn dem vor mir auff schoß

Kunt ich umb mich zu Gott
 10 Inn meyner angst unnd not.
 Aber mit grossem schwal
 Im augenblick sie bal
 Beyn füssen mich ergriff
 Unnd ruckt mich inn die tieff
 15 Etlich klaffter hinundter.
 Mein hertz inn sorg ward mundter,
 Ghöret nicht, noch gesach,
 West nicht, wie mir geschach,
 Biß sie inn kurtzer stund
 20 Mich bracht inn den abgrund.
 Da setzt sie nieder mich
 Und sprach: Nun schaw umb dich!
 Als ich ein wenig verzaufft,
 Verbließ und auch verschnaufft,
 25 Mein augen ich auffwarff
 Und sach sichtig und scharff
 Unns sein inn einem saal
 Durchsichtig ublich,
 Von cristallen gantz new.
 30 Ein wunder schön gepew.
 Mitten stand ein pettstat
 Mit köstlichem ornat,
 Mit sammat schwartz verdeckt,
 Seyden küssen gelegt
 35 Demuch hütlich unnd nichtig

- Unnd im pett lag unmutig
 Ein weib, sam ob sie natzt.
 Ir angesicht war zerkratzt,
 Zerschlagen unnd verwundt,
 5 Und het vor ihrem mund
 Ein schloß von golde klar.
 Schwartz, mager, blaich sie war.
 Ir angesicht gab mit wunn
 Liecht flammen wie die sunn.
 10 Streng, ernstlicher gestalt,
 Wie man fraw Armut malt.
 Müd, krafftloß, so war echtzen
 Ir hertz, seufftzen und lechtzen.
 Ir har porstet, zerrupfft.
 15 Die wasserfraw mich zupfft
 Unnd neher fürt zum pett,
 Auß welchem mich anredt
 Das weyb, bey namen nendt,
 Fragt, ob ich sie nit kendt.
 20 Ich antwort: Neyn. Sie seyt:
 Wiß! ich bin fraw Warheyt,
 Die man nendt Veritas.
 Etwan auff erden was,
 Wie Lucianus dir
 25 Wol hat gesagt von mir.
 Wie das mich Jupiter
 Mein vatter sendet her
 Von himel auff die erdt,
 Wiewol ich was unwerdt.
 30 Erstlich ich durch die wäld
 Kam auff fruchtpre bawfeld.
 Dacht: Die bawren sind schlecht,
 35] Warhafftig unnd gerecht.
 Bey den ich wonen wolt.
 35 Die wurdn mir bald abhold
 Unnd wurffen mich mit kot,
 Schlugen mich auff den todt
 Mit rechen, sicheln, sensen,
 Thetn mich beym har umb densen.

*

C fruchtbar. 35 C wurden.

- Gar kaum entpflog ich hin
 Und kam nit mehr zu ihn,
 Kam inn ein statt darbey,
 Gedacht, gut policey,
 5 Statut unnd ordnung halten.
 Die jungen unnd die alten
 Die werden mich all drewten.
 Kam erstlich znn kaufleuten,
 Die gantz aufrichtig schinen.
 10 Bald sie mein worden inuen,
 Da wurffens auff mich dar
 Mancherley falsche war,
 Kurtz ellen, leicht gewicht.
 Schlugen mir ins angsicht.
 15 Manch finantzisches stück,
 Das ich ihn khert den rück
 Unnd haymlich durch sie trug.
 Kam zu den kindern jung.
 Dacht: Die sind noch unschuldig.
 20 Die wurden auch unduldtig.
 Mit docken unnd schulsecken
 Thetens mich schier zudecken.
 Ir eltern theten zuschawen.
 Ich endtran zu den frawen,
 25 An den viel zucht erscheindt.
 Die wurden mir auch feind.
 Mit goller, mendtel, schawben,
 Porten, schlayer unnd hauben.
 Rocken, gabeln unnd weschplewlen
 30 Schlugens mir manchen bewlen.
 Inn ein gaß ich endtran,
 Da saß manch handwercks-man.
 Dacht: Die sind warhafftig,
 Arbayten hertigklich.
 35 Bald ich erkennet war,
 Mit rumor unnd aufrur
 Mich warffen, das sie kraysten,
 Mit schnitzern, scher unnd laysten.
 Mit zangen, feyn und hemern.

Das ich endtran mit wemern.
 Ir keyner gund mir guts.
 Da suchet ich mein schutz
 Bey knechten unnd bey meyden,
 5 Die viel dulden unnd leyden.
 So bald mich die erkendten,
 Sie mich schmechten und schendten,
 Mochten mich nit ansehen.
 Ich endtran inn der neben
 10 Auff des gerichtes hauß.
 Da dacht ich uberauß:
 Da sind dapffer person,
 Werden mich nemen on
 Inn ire jurament.
 15 So bald ich wurd erkendt
 Durch fürsprech, advocaten,
 Mit füssen sie mich traten,
 Thetn mich fahen unnd pinden
 Unnd schütten mir ihr dindten
 20 Inn mein zart angesicht,
 Das man mich khennet nicht.
 Zum richter ich endtran,
 Der von seym stul auff stau
 Sambt sein zwölff schöpfen werdt,
 25 Wurffen mich auff die erdt,
 Mich mit den büchern schlugen
 Und bey dem har umb zugen.
 Mich kratzeten und krelten
 Unnd zu der thür außprelten .
 30 Unnd bschlossen das richthauß,
 | Das ich bleib bilich dauß.
 Da sach ich nach dem pesten
 Ein königkliche vesten.
 Ich dacht: An diesem endt
 35 Ist dapffer regiment.
 Ich kham ein durch die pforten.
 Das hoffgsind sach ich dortten,
 Das spottet alles mein.
 Ich must ihr schabab sein.

*

außbrelten.

32. 37 C sah.

Deß königs rät gar prechtig
 Her tratten. Ich wirdt mechtig,
 Dacht ich, von ihn erhaben.
 Sie werden mich begaben.

5 Ir wandel der war ehrlich,
 Dapffer, erber unnd herrlich.
 Ich tratt undter sie dar.

[ABC 1, 291] Bald sie mein wurden gwar,
 Gwaltig sie mich verdümpften
 10 Unnd mir mein nasen krümbten
 Mit brieff unnd sigel-knaten
 Unnd stiessen vol ducaten
 Mir mein hals unnd mund,
 Das ich nicht reden kundt.

15 Mein groß unrecht unnd jamer
 Erschal ins königs kamer.

Der namb sich mein nicht an,
 Erst warffen mich drey man
 Auß durch ein fenster groß

20 Hin nab von diesem schloß
 Inn wasser-graben hoch.

Zerschmettert ich entkroch
 Inn ein heyligen tempel,
 Sach mit geystling exempel

25 Die priesterschaft zu ehr
 Die warheyt preysen sehr.

Die leut ich ausserwelt,
 Inn chor mich zu ihn stelt.

So bald sie mich ersahen,

30 Wurdens all auff mich schlahen
 Mit reuchfaß, büchern, kertzen,

Das es mich noch thut schmerzen.
 Unnd hetzten auch an mich

Ir hunde. Also ich

35 Endtran auß der statt wider.

Mir waren all mein glider
 Verwund, versert, zerschmissen,

Zerworffen unnd zerrissen,

Zermartert unnd geblent,

*

- Das mich kein mensch mehr kendt.
 Ich verließ stett unnd felder,
 Durch-gieng die finstern welder,
 Fand Phylaliteum,
 5 Mein freundt warhafft unnd frumb.
 Bey dem inn eynöd blyeb,
 Zwölff hundert jar vertryeb
 Unnd darzu zwey unnd dreyssig,
 Biß Mercurius fleissig
 10 Mir sagt, der götter bott,
 Wie das Jovis, der gott,
 Het außgeschickt diese zeyt.
 Die recht göttlich warheytt,
 Sagt ich, solt wieder kern
 15 Zun menschen, würdn mich ehrn.
 Bald richtet ich mich auff
 Unnd verbracht meynen lauff
 Durch gantz menschlich geschlecht.
 Da wurd ich auch durchecht,
 20 Verfolget unnd verjagt,
 Gemartert unnd geplagt,
 Dryfach hertter, wenn vor.
 All mein krefft ich verlohr.
 Gaystlich, weltlich mich trangen
 25 Unnd namen mich gefangen
 Und schlugen mir das groß
 Unnd starck güldene schloß
 Schmertzlich für meynen mund,
 Das ich nicht reden kundt.
 30 Banden mir alle vier,
 Zusammen wie eym thier.
 Schlayfften mich obgemeldt
 Inn den winckel der welt
 Unnd theten mich einsencken
 35 Inn den see, zu ertrencken.
 Da thet sich mein erbarmen,
 Mich verlassenen armen,
 Jovis unnd Apollo
 Unnd schickten mir also

*

guldine.

- Hernider inn dem see
 Zu hülff diese nymphe,
 Die mich im wasser zucket,
 Her inn den abgrund rucket
 5 Inn Nepthuui pallatz.
 Da hab ich fried unnd platz.
 Das mir der welt ungnad
 Fürbaß ewig nit schad,
 Wann sie kan nicht zu mir,
 10 So kumb ich nicht zu ir,
 Weyl sie mir hart setzt zu,
 Sonnder inn stiller rhu
 Lieg ich unnd erquick wieder
 Mein hart verwundte glieder.
 15 Mich hayl, salb, bad unnd sterck
 Innen unnd aussen, merck'
 Der götter tranck necktar
 Enthelt mich etlich jar,
 So lang biß das die zeyt
 20 Der welt ihr endung geyt.
 Da mich dwelt hören muß
 Ir zu ewiger buß.
 Denn wirdt ich mit gethön
 Auff inn der götter thrön
 25 Ehrwirdigklich gesetzet
 Unnd alles layds ergetzet,
 Das ich von menschen lied.
 Nun far du hin im fried!

Beschluß.

- 20 Die nymphe mir zu stand.
 Ein stayn legt ion den mund
 Unnd furt widerumb mich
 Im wasser übersich

Auff erdtrich wenig stat,
 Weyl all stend sind verstricket,
 Mit lüg unnd list durch-spicket,
 Mit falsch unnd alifantz,
 5 Betrug, pracktick, finantz,
 Vortheyl unnd gleyßnerey,
 Heuchlen unnd schmaychlerey.
 Auff nyemandt ist zu pawen,
 Zu glauben, noch verdrawen,
 10 Das David recht bekent:
 All menschen lügner send.
 Wie auch Jeremias,
 Der prophet, saget das,
 Keyner aufrichtig frumb
 15 Geh mehr mit warheyt umb.
 Derhalb von jung unnd alt
 Leydt warheyt groß gewalt.
 Göttlich unnd menschlich wirdt
 Sie verfolgt, tribuliert.
 20 Derhalb wirdt leicht probieret,
 Das der Sathan regieret
 Die welt durch lüg unnd list,
 Weyl er von anfang ist
 Ein vatter aller lügen,
 25 Der unns auch zu wird fügen
 Krieg, mord unnd grossen zwang,
 38] Weyl er auch von anfang
 Ein mörder, wie bericht.
 Christus selb von im spricht.
 30 Der geb unns, das sein wort,
 Der ewing warheyt hort,
 Durch rayne lehr auffwachs
 Und frucht bring! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 30 tag Aprilis.

*

] Alefantz.

[ABC 1, 292] Die gefangen göttin

Als fünffzehen hundert jar
 Und drey unnd viertzig war,
 Eins nachts ich im hewmon
 5 Der thewring lang nach son,
 Weyl doch das trayd so wol
 Stund alle fellder vol
 Auß Gottes mildt unnd güt.
 Mein nachforschend gemüt
 10 Wurd inn dem schlaff bericht
 Ein wunderlich gesicht.
 Mich daucht: Fraw Ratio
 Fürt mich haymlich also:
 Hoch durch den lufft wir fur
 15 Für eynen hohen thurn,
 Der het viel schöner ercker.
 Undterm dach inn eym kercker
 Schwerlich gefangen lag
 Ceres inn grosser klag,
 20 Die göttin des getrayds,
 Vol hertenliches layds,
 Von Pluthone, dem argen
 Gott aller reichen kargen.
 Ein blayches weib verflucht,

Da kham Penuria
 Inn armer klaydung da,
 Gantz plaich, schwartz, dürr und mager,
 Geraynig, dünn unnd hager,
 5 Ir flaysch deckt kaum ihr zehn.
 War für den kercker stehn
 Unnd hub auff bayde hend,
 Klagt hunger unnd ellend,
 Batt Plutonem der-massen,
 10 Cererem frey zu lassen,
 Weyl sie von Jove her
 Von hymel kumen wer,
 Menschlich geschlech zu stercken.
 Als Pluto das war mercken,
 15 Thet er ir bitt verschmehen
 Unnd mocht sie nit ansehen.
 Ihr gar kein antwort gab.
 Des schied sie trawrig ab.
 Da kam fraw Charitas
 20 Unnd hertzlich bitten was,
 Cererem loß zu geben
 Zu gut menschlichem leben.
 Pluto stieß drutzigklich
 Charitatem von sich.
 25 Bald schoß vons kercker thür
 Ein grewlich thier herfür,
 Res-propria genendt.
 Eylend schnell und behendt
 Nach Charitate schnappet
 30 Unnd het sie schier erdappet,
 Gefressen unnd verschlunden,
 Wann das monstrum het unden
 Im bauch ein grossen magen,
] Darinn verschlunden lagen
 35 Viel specerey unnd wachs,
 All metall, woll unnd flachs
 Unnd schier die gantzen welt.
 Charitas obgemelt
 Schlag ihr augen undter

*

13 C geschlecht. 25 C Kerckers.

achs. III.

- Ob dem grewling mehr-wunder,
 Bey dem sie het kein stat.
 Nach dem inn turen tratt
 Ein ansehlich person,
 5 Het prochen zepter unnd kron.
 Res-publica, der alt.
 Sam het er grossen gwalt.
 Wie vor uralten zeyten,
 Stund dapffer an die seyten
 10 Plutoni, sprach: Hör mich!
 Was undtersteest du dich.
 Cererem unverwencklich
 Halten so hart gefenglich,
 Welche inn meynem nam
 15 Auff trawen zu dir kam,
 Du woltst halten inn hut,
 Penuriam zu gut?
 Derhalb nach meym gebot
 Laß sie yetz! ist ir noth.
 20 Pluto antwort der-massen:
 Ich kans nicht ledig lassen,
 Es sey dann vorhin da
 Mein vögtin Usura.
 Inn dem ein weyb herfür
 25 Tratt undter des kerckers thür,
 Usura, gross und starck,
 Fraß blut, flaisch, payn und marck
 Inn ihrn blutigen rachen,
 Het augen gleich eym trachen.
 30 Res-publica, der alt,
 Fordert auß recht und gwalt,
 Cererem loß zu laßen.
 Usura sprach: Der-massen
 Wirdt sie nicht mehr erledigt,

Cererem haben will,
 Der bring mir inn der still
 Ein gülden schlüssel her
 Dritthalber lote schwer,
 5 Sunst laß ich sie nit frey.
 Aber sie alle drey,
 Die arm Penuria,
 Der alt Res-publica,
 Die lieblich Charitas,
 10 Antworten aller maß:
 Zu groß wer diese schatzung.
 Wir zalen dir die atzung,
 Was gebürlich ist und billig.
 Usura wurd unwillig,
 15 Den kercker baß beschluß.
 Inn dem Mercurius
 Aller götter ein bott
 Sich von Jove, dem gott,
 Durch sein schwingend gefider
 20 Ließ sich in thuren nieder
 Unnd fordert alle vier,
 Plutonem unnd das thier
 Unnd Avariciam
 Unnd die schnöd Usuram
 25 Unnd sprach: Jovis gepeut,
 Ir solt lassen noch hewt
 Cererem quitt und loß.
 Das will Jovis, der groß,
 Gedencken euch zu gut.
 30 Des wurden ungemut
 Die vier one laugen.
 31 Mit abgewendten augen
 Jovi sein bitt abschlugen
 Unnd Cererem auffzugen,
 35 Noch viel höher zu schätzen,
 Zu peynigen unnd fatzen.
 Des ließ Ceres ein gal,
 Das es im thuren hal:
 O Juppiter, mein vatter,

*

Sonst. 31 C Diese.

Du aller welt wolthater,
 Wie kanst das unbild sehen
 An mir so lang geschehen,
 Das nyemand kan vermeynen?
 5 Da fiengen an zu waynen
 Die drey in großer zwencknus
 [ABC 1, 293] Der unbilling gefencknus,
 Von Cerere erlitten,
 Unnd seer trawrig abgscheyden.
 10 Das gschrey thet hart erparmen
 Von Cerere, der armen,
 Jovem, der sunst ist gütig.
 Ergrimbt inn zoren wütig
 Und von seim höchsten saal
 15 Er eynen donner-stral
 Mit lauten knal unnd dos
 Herab von himel schoß
 Unnd den thuren zerschlug
 Zu scherben wie ein krug.

20 **Beschluß.**

Im schrecken ich erwacht,
 Erschluchzet: ich gedacht,
 Was nur das gsicht bedeut.
 Ich fragt gelerte leut,
 25 Die sagten, ich solt schweygen.
 Den traum nyemand anzeygen,
 Er wer nit gut zu sagen,
 Biß erst nach dreyen tagen.
 Also hab ich geschwigen
 30 Des traums mich seydt verzigen.
 Das mir kein unrath wachs,
 Wünscht von Nürnberg Hans Sacha.

Verjagtn Frids klagred uber alle stendt der welt.

- Im mayen gieng ich auß nach würtzen
 Zu ertzeney unnd kham in kürtzen
 5 Für eynen walt, darinnen lag
 Ein hoch gebirg; nun war die sag,
 Wie darauff köstlich birgkraut stund,
 Des-gleich man sunst im land nicht fund,
 Auch wer auff dem gebirge groß
 10 Gestandten ein alt haydnisch schloß,
 Inn grund verstöret vor vil jaren
 Von Nerone, auch het erfahren
 Gar mancher man groß abenthewer
 Inn dieser alten bürg gemewer,
 15 Viel schetz wurden auch da gefunden.
 Begierlich war ich überwunden,
 Zu schawen auch die wunderwerck,
 Unnd gieng hin neyn biß an den berck.
 Der was abheng an eyner seytn,
 20 Unnmüglich zu gehn, noch zu reytn.
 Die ander seyt auch ungelachsen
 Mit bronper-stauden gar verwachsen,
 Sticket unwegsam aller-ding.
 Der-maß ich ihn ringweiß umb gieng,
 25 Biß ich doch endtlich fand ein steglein
 Uber ein klufft; das selbig weglein
 Trug mich aufwertz durch die steynschrofn.
 Uber den steyg die edex lofn
 1] Und sich verschlossen inn die stauden.
 30 Also schlich ich auffwertz mit schnauden

*

sonst.

- Viel seltzam krünib, yetzt hin, dann h.
 Als obs der berg Olympus wer,
 Gar nberhoch, biß auff den spitz.
 Und als ich den erraychet yetz,
 5 Fund ich oben auff weytn plan
 Das zerfallen gemewer stan.
 Groß hauffn merbel-seuln und quader.
 Darauß und ein schlossen die mader.
 Auch hetten drinn die fuchs ir nest.
 10 Dreyzeh schü dick war die grund-fest.
 Mit dören-gestreub verwachsen als.
 Im mittel aber stund nachmals
 Ein zirckel-rund gemewer, doch
 Umbfangen weyt. drey klaffter hoch,
 15 Von bildwerck, maysterlich ergraben
 Mit gwechs und kriechischen buchstab.
 Neher gieng ich zu schawen das
 Der würtz unnd kräuter ich vergaß.
 Inn dem da hört ich etwas lechtsen
 20 Kleglicher weiß, seufftzen und echtsen
 Vor schrecken ich entpor auffhupft.
 Mein hertz vor engsten klopft und zu
 Vor eym gespenst ich mich besorgt.
 Also erschluchzt inn grosser forcht
 25 Schlich der stim nach und fund in tra
 Sitzen in dieser runden mawren
 Inn güldem stück ein herrlich weyb,
 Geziert mit adelichem leyb
 Von ölbaum-bletter war ir krantz.
 30 Sie aber sas betrübet gantz.
 Ir haubte in die heud geneyget,
 Waynend, gantz trostloß sich erzeyget.
 Bey ir sach ich auff grünen wasen
 Ein gantz schnee-weisses lemblein gras

- Ich sprach zu ihr: O fraw, mir saget!
 Wer seyt ir? Und sie sprach: Ich bin
 Fraw Pax, die friedsam königin.
 Bald fiel ich nieder auff ein knye.
 5 O edler schatz, find ich dich hye?
 Ich dacht, du werst bey grossen herren.
 Sie sprach: Ich hab ersucht von ferren
 Kayser, könig, hertzog und fürsten,
 Der viel lassen nach blut sich dürsten
 10 Und füren groß verderblich krieg
 Inn wandelbarem glück und sieg
 On not, auß ubermut allein.
 Groß tyranny war in gemeyn.
 Derhalb ich raumen must ir landt.
 15 Auch ersucht ich den gaystling standt,
 Der war in seiner lehr zerspalten.
 Kein thayl wars mit dem andern halten.
 Mit schreyben gehn einander stürmbten,
 Im glauben also irrig schwirmbten.
 20 Ie lenger wurden mehr partey,
 Griffen endtlich zu mörderey
 Unverschemt tyrannischer ar.
 Also ich auch verjaget wardt.
 Da ersucht ich die burgerschafft,
 25 Ob ich möcht sein bey in wonhafft.
 Aber da fand ich wenig rhu.
 Auß neyd setzt in der adel zu,
 Musten stets greiffen zu den waffen,
 On zal viel ubeltheter straffen.
 30 Bey in erhub sich viel unfur
 Ungehorsam und groß auffrur.
 Also ich auch von in entfloch
 Und mich zu den kauffleuten zoch.
 Fand unruhig all ihren handel,
 35 Undsicher, gferlich ihren wandel.
 | Mörder und rauber in zu setzen,
 Inn kauffen selb einander letzen.
 Die schuld einander thetn endtpfurn.
 Warffen einander inn die thüren.

*

- Bey in ich gar kein rhu mocht han
 Und keret zu dem handwercks-man.
 Hilff Gott! da fand ich ein groß neydn,
 Das brot eynder vorm mund abschnei
 [ABC 1, 294] Welcher mocht pas, der reytt auch pas,
 Und zancketen on undterlaß,
 Weiter mehr, dann in andern stendtn.
 Bald thet ich mich zun bawern wendn.
 Die fand ich auff einander pissig,
 10 Untrew, vorteylbafftig und spissig,
 Leib, gut, ehr einander beschedigen.
 Durch flucht wart ich mich von in ledig
 Ersuchet auch den standt der ehe.
 Erst fand ich zancks und zwitracht meh
 15 Widerwillen, schlahen und rauffn,
 Das ich auch von in must entlauffn.
 Darnach kert ich zu den nachparen,
 Die etwan ayns und friedlich waren.
 Da fand ich nachreden und liegen,
 20 Ein schentn, palgen und ein kriegen.
 Ich floch und haymsuchet die frawen,
 Ein thron des frieds boy in zu pawen.
 Da fand ich ein schelten und katzn,
 Ein solches hin und wider schwatzn,
 25 Ich floch und ersucht die mans-bilder.
 Die fand ich grawsamer und wilder,
 Partet, mit zerhacktem gewandt,
 Die alle mit gewerter handt
 Grollend, murrend und widerwillig.
 30 Flächtigen fuß ich setzet billich,
 Sucht mein hayl bey den jungen gselln.
 Die theten sich gar kriegisch stelln,
 Die fand ich auch mit grossen hauffen
 Inn krieg zu ihrn verderben lauffen,
 35 Gleich wie der ochs zu der schlacht-pew

Bald floch ich wider von dem rechtn.
 Und suchet bey der gsellschafft rhu.
 Da trug sich erst viel unrats zu.
 Da hiebens an einander lam,
 5 Von den ich zu dem spiele kam.
 Da ward zürnen, fluchen und pochen,
 Inn grimmigkeyt ir vil erstochen.
 Von dem floch ich und kam mit eyl,
 Mein rhu zu suchen bey kürtzweyl,
 10 Bey stechen, fechten, ringen, springen,
 Bei schiessen, dantzen, mayster-singen.
 Da müscht sich grosse zwitracht ein.
 Ir yeder wolt der besser sein.
 Da fand ich yederman so arck,
 15 Sucht ich mein rhu auff freyem marck,
 Inn versammlung allerley gschlecht
 Und höret zu ihrem geprecht.
 Da waren all ir neue mehr
 Von krieg unnd blutvergiessen her.
 20 Darob alles volck thet frolockn.
 Erst gieng ich trawrig und erschrockn,
 Verjagt von allen menschen-kinden,
 Bey den ich gar kein rhu mocht finden,
 Hierauff inn diese wüsten öd,
 25 Verließ die aygen welte schnöd,
 Die alle war so blind begierdig
 Und meiner beywonung nie wirdig,
 Welche ist wunsam und holdselig,
 Den göttern und menschen gefellig,
 30 Das Christus selb auff diese erden
 Wolt in dem fried geborn werden,
 Den fried verkünd in seiner geburt.
 Ein fried-fürst er genennet wurd.
 Er und sein jünger den frid allwegn
 35 Wünschten dem volck zu eynem segn.
 Wenn Got auch wolt sein volck begabn,
 Verhieß er in den fried zu habn.
 Durch fried sein alle reych auff kummen,
 Groß-mechtig worden, zugenommen.

*

ochen.

- Noch hat mich die falsch welt vertrieb
 Und thun den kriege für mich liebn,
 Der doch ist ein erschröcklich plag
 Gottes nach aller schriftte sag.
- 5 So Gott sünd straffen will auff erd,
 Droet er und schickt ihr das schwerdt.
 Noch ist die welt so doll und blind,
 Eygens verderbens nit empfind,
 Ficht mit dem schwerdt und mit verdin
- 10 In ihrem würgen sie erstirbt.
 Das macht der welt fürst Satanas,
 Der von anfang ein mörder was.
 Krieg hat schier alle reich zerstört,
 Wie man inn den chroniken hört,
- 15 Als Chaldea, Assiria,
 Egipten und auch Gretia,
 Medea, dergleich Persia,
 Macedonia unnd Juda,
 Auch die geweltigsten stet, mit nam
- 20 Troya, Jerusalem und Rom.
 Fürcht, des noch dem römischen reich
 Geschehen wer auch deß-geleich,
 Wie ander durch krieg werd zertrümer
 Ich sprach: Ach kumb' sei unbekümert
- 25 Friedsam herrschafft findst noch auff er
 Die dich noch halten lieb und werdt.
 Sie sprach: Platz het ich bei ihr vielen
 Weil man in thut nach ihrem willen,
 So find mein duldig lemblein waydt.
- 30 Bald man in aber thut ein layd,
 Seind sie inn harnisch und endtricht,
 Kein bleybn hab ich bey den nicht.
 Ich sprach: Ir viel die tragen huld,
 Deinthalb oft leyden mit geduldt.
- 35 Sie sprach: Die selhen noch mir schrey

- Hat lenger, wenn sein nachpaur wil.
 Des hab ich niergend kein bestand,
 Biß krieg verderbet leut und land.
 Denn wirt die welt erst mein begern,
 5 So mag ich ir dann auch nit wern.
 Auff erden kumb ich nimmer nieder.
 Ich sprach: Eyniger trost, kumb wieder!
 Mach aynigkeyt! wann man dein gerdt.
 Sie sprach: Wann ich gleich kumb auf erd
 10 Und machet fried und aynigkeyt,
 Helt man doch den ein kleyne zeyt.
 Verschreibung, bündnuß und ayds-pflicht
 Die welt so unverschemet pricht,
 Das es mich thut im herzten trawren.
 15 Des will ich inn der öden mawren
 Erwarten hie inn wain und klag
 Den zukünfftigen letzten tag,
 Welcher gar naht dringet herbey,
 Weyl man hört so groß kriegs-geschrey.
 20 Als denn ich vor dem strengen richter
 Anklag die blutigen bößwichter,
 Die mich jagen in diß ellend.
 Der wirdt Got machen gar ein end
 Mit Satane, ihrem vorgeer,
 25 Dargegen mich und mein beysteher,
 Gottes kinder, die friedfertigen,
 Erheben und lassen gesiegen,
 Uns mit ewigen fried bekrönen
 In seynen hymelischen thrönen.
 30 Nach dem sie mir ir hende pot,
 Sprach: Geh im fried! Bewar dich Gott!

4] **Beschluß.**

- Trawrich gieng ich den berg herunter
 Und dacht: Erst nemet mich nit wundr,
 35 Das fried auff erden ist so thewer,
 Weyl er wondt in dem öden-gmewer,
 Von aller welt ellend verjaget,
 Wiewol ein altes sprichwort saget,

*

komm. 14 C tawern: Mawern. 18 C nahendt tringt.

Krieg sey löstig don unerfaren.
 Auch saget Tullius vor jaren,
 Kein krieg sey löblich anzufangen.
 Denn der, damit fried zu erlangen.
 8 Besser ist ein geduldig man,
 Wann der sein gayst nit halten kan,
 [ABC 1, 295] Spricht der weiß. Christus spricht: Die er
 Die senfftmutig besitzen werdn.
 Petrus haist uns auch inn den tagen
 19 Den fried suchen unnd im nach jagen.
 Auch Augustinus seyner zeyt
 Beschreibt des friedes nutzbarkeyt,
 Deß noch manch hertz innig begert.
 Weyl sein nun ist die welt nicht werdt.
 15 So wöll uns Gott, der Herr, doch gebn
 Nach diesem unfriedsamen lebn
 Und endung alles ungemachs
 Ewigen fried! das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 7 tag May.

14 C nit. 19 C tage.

Feindselig laster der neyd mit sein zwölf
eigenschaften.

- Eins mals lag ich unnd mir gedacht,
Durch wen doch kem so vil zwitracht,
5 Bey fürsten und bei großen herren
Inn allen landen weyt und ferren,
Deßgleich bey dem gemaynen man.
Als ich der ursach lang nach san,
Zu letzt in den gedancken tieff
10 Ich also senfftiglich entschlief,
Da erschien ein feindselig bild
Mir, gleich eym alten weib, gantz wild,
Het graw har auff seym haupt, zwei horn.
Sein augen im geblendet woren.
15 Het flügel als ein fledermauß.
Sein leyb gantz nacket war durchauß,
Gerunzelt, mager, dür und gelb.
Sein lincke hand fraß es im selb,
Darvon das blut kam abgeloffen.
20 Sein rechte hand het es frei offen.
Auff seyner rechtn prust saß ein spinnen,
Auß der lincken wart ayter rinnen.
Mit dem rechten fuß thet es stossen
Ein trew, zwo hend zusam geschlossen,
25 Stund mit dem linckn auff einr schlangen,
Die im sein schenckel het umbfangen,
Und es heckt mit wütigem zorn.
Hinder dem bild lag new geboren
Ein herb vergiffter scorpion.

*

Feindselige. C seinen. 21 C seinr.

- Ich erschrack, doch ein hertz gewon
 Unnd sprach: Wer bist? Es antwort: Ich
 Bin das, nach dem du fleissigklich
 Geforschet hast auff diese nacht.
 5 Das auff erdt macht so vil zwitracht
 Inn geistlich, weltlich regimenten,
 Inn hohen und in nidren stendten.
 Ich sprach: Wie haist du? Mich bescheyd!
 Er sprach: Ich bin der haymlich neid.
 10 Vom teuffel ich geboren ward.
 Darnach das bild mir all sein art
 Durch die zwölf eygenschaftt erklet.
 Wie ir sie hernach hören werd.

[K 1, 595]

Die erst eygenschaftt.

- 15 Erstlich das bild ist graw und alt:
 Bedeut, wo der neid mit gewalt
 Dem menschen in sein hertz einwurtz.
 Lest er sich nit auß treyben kurtz,
 Sonder wechset noch teglich sehr
 20 Und nemet zu ye lenger mehr,
 Als denn des nechsten lieb erkaltet.
 Wo neid inn dem hertzen eraltet.

Die ander aygenschaftt.

- Des bildes hörner auch bedeuten,
 25 Das sich der neid gehn frommen leuten
 Entpöret und sich machet stutzig,
 Böckisch, heymisch, störicht und drutzig,
 On allen verstand unverschemt,
 Als gut zu ergsten er auffnemt
 30 Und kan sich gar nit moderiren
 Gleich den wild gehörneten thieren.

Die dritt aygenschaftt.

- Das dieses bild auch ist gantz blind.
 Deut: wo der neid merckt und empfindt,
 35 Das sein nechster zu nemet sehr
 An wolfart, glück, kunst, gut und ehr,

*

Das thut ihn ein die augen stechen.
 Ihm möcht sein pitter hertz zu-brechen.
 Weyl er nyemandt keins guten gan,
 Sicht er auch nyemandt frölich an.

5 **Die vierdt aygenschaft.**

Des bildts fledermaus-flügel (wist!)
 Deut: der neid ein nachtvogel ist,
 Der nur heymlich und dückisch fleugt,
 Bey dem tag sich ducket und schmeugt,
 10 Lest sie frey offen sehen nicht,
 Allein undter dem hütlein sticht,
 Will seyner dück kein wort nicht han,
 Weil neid mit recht nit mag bestan.

Die fünfft aygenschaft.

15 Das aber das bildt steht gantz nacket,
 Bedeut, das neyd teglichen zwacket
 Sein nechsten durch haymliche dück
 Mit wort und wercken hindter rück,
 Die er übet nach seiner art,
 20 Darmit er sich selv offenbart,
 Kan sich ind leng verbergen nicht.
 Dardurch sein schand kompt an das liecht.

Die sechst aygenschaft.

Das bild sein lincke hand frist selv
 15 Und ist von leib mager und gelb;
 Deut, das der neyd nit grunen mag.
 Er frist sich selber uber tag,
 Er wachet, trawert, seuffzt und wüt,
 Macht gantz unrühig das gemüt
 20 Und leydt oft willigklich ein schaden,
 Darmit der nechst auch werd beladen.

Die siebendt eygenschaft.

Des bilds rechte hand offen stat!
 15 Bedeut, das der neid nichtse hat,
 Das doch an im zu preysen wer.

•

sieh. 35 C nichtsens.

Er ist gantz alles guten lehr
 On ehr, freud, wollust, nutz und kunst,
 Ein schendlich laster gar umb sunst,
 Bey Gott und bey der welt veracht.
 5 Das sich on not feindselig macht.

Die acht eygenschaft.

Des bildtes rechte prust vergifft
 Deut: wo der neyd ein hertz betrifft.
 Das vergifft er und macht es wund.
 10 Vergifft die zungen und den mundt,
 [K 1, 596] Das er sein nechsten letzt geferlich.
 An glimpff und ehr mit nachred schwerlich
 Gehn ander leuten mit arckwon.
 Sein gifft vergifftet yedermon.

15 **Die neundt eygenschaft.**

Des bildes lincke prust hat eyter:
 Bedeut: der neid beschedigt weyter
 Sich selb, ist schwermütig und schwirig.
 [ABC 1, 296] Schwindsüchtig unnd alzeit begyrig
 20 Des nechsten unglück, schand und schaden.
 Wenn der nechst wirt darmit beladen.
 Das ist sein freud, und lacht nicht, ehe
 Ein schiff mit leuten undtergehe.

Die zehendt eygenschaft.

25 Das bild mit dem ein fuß an schew
 Steht auff eyner verschlossen trew:
 Bedewt, das der neyd alle zeyt
 Wider recht und die billigkeyt
 Ehr, gwalt, trew, tugend, glück und kunst
 30 Und alles, was ist löblich sunst,
 Mit seynen füssen undtertritt,
 Verschonet gar keins guten nit.

Die eilfft aygenschaft.

Das bild sein lincken fuß außreckt
 35 Auff ein schlangen und wird gehecket:

*

Bedeut, so der neid fürher tridt,
 Sein nechsten zu bescheding, mit
 List im ein gruben richt und stelt,
 Das er darein oft selber felt,
 5 Das untrew iren herren trifft
 Und sich mit eigem gifft vergift.

Die zwölfft aygenschaft.

Endlich das von dem bild ist woren
 Ein gifftig scorpion geborn,
 10 Bedeutet: wo der neyd regiert,
 Er eytel teufflich frucht gebiert,
 Nachred, ehr-abschneyden und liegen,
 Verräterey, todtschleg und kriegen,
 Aufrur und fal der regiment.
 15 Neyd gebiert ein verderblich end.

Beschluß.

Auß dem ein weyser merk hie wol,
 Das er sich fleissig hüten sol
 Vor dem heymlich verfluchten neyd,
 20 Weyl er bring schmerzlich hertzen-layd
 Unnd ist ein ayter dem gebein,
 Wie Salomon bezeuget fein,
 Und ist so gantz teuffischer art,
 Helt allem guten widerpart
 25 Unnd alles argen ist ein gsell.
 Deß ist der neyd ein rechte hell,
 Ein finster hauß vol trawrigkeyt,
 Wie Ovidius darvon seyt.
 Dergleichen schreybt auch Thulius,
 30 Astensius, Virgilius,
 Des neydes art, wie ob erzelt,
 Es sey ein kranckheit, die da quelt.
 Des könig Saul hat wol entpfunden,
 Cain unnd Esaw hat verschlunden,
 35 So hat er noch kein rast noch rhu.
 Er richtet alles unglück zu
 Bey allen stendten hoch und nieder,

*

ignem.

chs. III.

In allen landen hin und wider,
 Das wol der neid ist ein anfangk
 Aller zwitracht, hader und zanck,
 Des yetz die gantze welt steckt vol.
 8 Ein yeder sicht es leider wol,
 Das wenig guts zu hoffen ist,
 Weyl neid durch sein untrewel list
 Die lieb auß treybet mit gewalt,
 Welche schier bey uns ist erkalt.
 [K 1, 597] Wo gott nicht selber sicht darein.
 Hab wir zu warten lie allein
 Unglücks, dort ewigs ungemachs.
 Vor dem bhüt uns gott! wünscht Hans

Anno salutis 1533.

feindselig hauß des Neydes auß der beschreibung Ovidii.

Ovidius den neid beschrieb.
 Nach dem Mercurius het lieb
 Herse, die junckfraw schön und zart,
 Unnd ire schwester bitten wart,
 5 Das sie im Herse kuplen solt,
 Zu lon verhieß er ir groß gold.
 Als Pallas sollichs innen war,
 Ward sie grimmig und zornig gar
 Über den geytz Aglauros
 10 Unnd eynen list haymlich beschloß,
 Solliche lieb zu stören frey
 Sampt irer schwester kuplerey,
 Und schwange sich eylend hin nauß
 Zu dem Neid in sein finster hauß,
 15 Das was bestrichen aussen rumb
 Mit gifft und ayter umb und umb,
 Schwartz an zu sehen wie ein kol,
 Innwendig alles jamers vol.
 Daran kam nye kein freud noch wunn.
 20 Darein leucht weder mon noch sunn,
 Sonder trostloser frost und kelt
 Das hauß mit krefftten überfelt.
 Pallas blieb vor der thüre stehn,
 Wann ir zam nit hin nein zu gehn,
 25 Unn stieß auff mit dem spieß die pfort.
 Der Neid sie bald erblicket dort,
 Inn eynem finstren winckel saß,

*

3 feindselige. 20 C Mond. 25 C Vnd. 27 C finstern.
22*

- Giftig natern und schlangen aß.
 Das war sein allerbeste speiß.
 Als der Neid sach die göttin weiß.
 Erseuffzet er vor neid und has,
 5 Weil die göttin geschmucket was
 Mit weißheit, harnisch, seydenwat.
 Zu stundte der Neid an der stat
 Schewlich und gar dürr mager sach.
 Das gepain durch sein haut in stach.
 10 Eyß-grab verworren war sein har,
 Sein leib geruntzelt, verschmorret gar.
 Begossen war sein zung und prüst
 Mit gift und grüner gallen wüst.
 Sein augen waren krumb und schel,
 15 Sein zen lang, rostig, wüst und gel.
 Zu keyner zeyt der Neyd auch lacht,
 Denn wenn er layd und jamer macht.
 Er sitzt finster und scheucht das liecht
 Wo er des nechsten glück ersicht,
 20 So frist er sich und thut im weh.
 Zum Neid so sprach die göttin. Geh
 Zu Aglauros! besitz ir hertz,
 Daß sie vol pitter neydes schmerz
 Mercurii hab kein genad,
 25 Ihn nicht zu ihrer schwester lad!
 Zu hand der Neid bereytet wur
 Und zu dem hauß Cecropis fur,
 • Darinn er denn Aglauros fand.
 Sein gift sucht er herfür zuhand.
 30 Das neydig gift auß seyner rungen
 Bließ er Aglauros inn ir lungen.
 Darvon do taylet es sich wider
 Inn irem leib inn alle glieder,
 Das sie ir schwester neydig wart

Was neid für ein schnöd laster sey!
 So merck man die coment darbey!
 Erstlich gantz finster ist sein hauß.
 , 297] Bey im ist alle tugendt auß,
 5 Im mangelt gar der sunnen schein.
 Kein freud noch weißheydt kompt darein.
 Die lieb ist gar inn im erkalt
 Vor bösen stücken mannigfalt.
 Ander leut unglück ist sein speiß.
 10 Neid weret lang, wird alt und greiß.
 Er nagt sein hertz selb alle stund.
 Er ist dürr, mager, wie ein hundert.
 Sein hertz und zung ist voller giff,
 Darmit er selb viel unrats stift.
 15 Neid ist auch blind und nicht gesicht.
 Deß guten mag er sehen nicht.
 Was yedermann frewet sein hertz,
 Das ist dem Neid ein pein und schmerz,
 Und wens dem nechsten ubel geht,
 20 Sein hertz inn hohen freuden steht.
 Weil neid des nechsten unglück sucht.
 So sey neyd hie und dort verflucht,
 Ein laster, vol als ungemachs!
 Darfür bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1548, am 1 tag Januarii.

*

3 Sonnen.

Nachred. das grewlich laster, sampt se eygenschaften.

Proverbior. xv. Ein heilsame sung ist ein brunn des lebens
betrübet das gemüt.

- 5 An eynem morgen frü vor tag
In eynem süßen schlaß ich lag.
Mir kham für gar ein wunder-traum,
Ich leg ndër eym linden-baum
In eyner blüentreichen aw.
- 10 Das gras durch-netzet ward mit tau.
Darein die liechte sonn erglantzet.
Mein hertz inn freuden ward ergantzet.
Mich daucht, ich leg inn stiller rw
Unnd hört der vögel singen zu.
- 15 Nit weyt von mir inn eynem holtz.
Inn dem ich hört schwind als ein poltz
Etwas im holtz proschlen und rauschen.
Ich ducket mich in stillem lauschen.
Doch blickt ich hinwertz gehu der wild
- 20 Daraus schwang sich ein weyblich bild,
Gekrönt gleich eyner königinen.
In ihrem ruck zwen flügel schienen.
Doch was hart wund ihr lincke prust,
Darvon das blut seer eylend gust
- 25 Ihwertz durch is selber gewandt

Auch war gantz staren-blind die diren.
 Von schlangen geflochten was ir zopff.
 Inn ir rechten hand sie ein kopff
 Trug, gemacht von klarem gold,
 5 Mit herbem gifft (ir mercken solt).
 Doch war das selb gemüschet wönig
 Mit zucker, uber-süssem hönig.
 Eine grosse kugel sie nach schlayfft,
 Die war mit schwebel, pech betreyfft.
 10 Die pran mit unleschlichem feuer.
 Diß weibs-bild also ungehewer
 Zu mir sich schwang unter den baum.
 Also daucht mich inn diesem traum,
 Wie ich erschreck unmenschlich sehr.
 15 Zu mir stelt sich die wunderber
 Und grüsset mich mit worten süß.
 Ich dancket ihr, bald auff mein fuß
 Stelt ich mich und ein klein ermandt.
 Sie sprach: Bin ich dir unbekandt?
 20 Ich sprach: Von dir waiß ich gar nix.
 Merck! ich heiß Calumniatrix.
 Kenst du mich nit an der gestaltdt?
 Und ich hab doch so grossen gwalt
 Inn kayserthummen, königreichen,
 25 Inn fürstenthummen der-geleichen,
 Allen provintzen, nation!
 Meine stäte dienst-leut ich hon,
 Inn allen stendten hoch und nieder.
 Darzu fleug ich stet hin undwider,
 30 Durch welliche mein regiment
 Erhalten wirdt durch alle end.
 Und wild du auch mein diener sein,
 Trewlich mehren die herrschafft mein,
 So will ich dich auch ausserwelen.
 35 Ich sprach: Thu mir vor-her erzelen!
 Was ist der dienst, leicht oder schwer?
 Inn dem do kam von ferren her
 Ein alt eißgrower ehrenholdt,
 Der seines weges zu uns wolt.

*

- Bald in das wunder-bild ersach,
 Dort kumbt der ehrenholdt, es sprach
 Der ist mein feind, ich peyt sein nit,
 Wann er mich oft mit füssen tritt.
 5 Alde! ich far dahin mein straß.
 Vogel-schnell sich auffschwingen waa
 Vor mir das wunder-seltzam bild
 Durch die grün aw, hin ein die wild.
 Inn dem da kam der ehrenholdt,
 10 Den bath ich fleissig, das er wolt
 Zu mir sitzen, als er auch thet.
 Ich fragt, ob er gesehen het
 Die wunder-seltzamen figur.
 Ja wol, sprach er, die arge hur.
 15 Wie hart sie alle welt verderbt!
 Der drowen viel tödlich ersterbt.
 Sie ist nit werdt (ich bin ir feind),
 Das sie des tages liecht anscheindt.
 Ich sprach: Thu mir die ding erkleren
 20 Er sprach zu mir: Von hertzen gern.
 Und sprach: Diß weib deut die nachr
 Die hat an ir zwölff qualitet.

Die erst aygenschaft.

- Erstlich bedeut ir köngklich kron,
 25 Das sie grossen gewalt ist hon,
 Unnd überweltigt inn der sumb
 Reich, arm, jung, alt, böß und frumb,
 Kayser, könig und königs kindt,
 Ritter, graven und hofgesind,
 30 Burger, kaufleut und arbayter.
 All person nach eynander her
 Müssen vor irem gwalt sich schmucken
 Vor ihren dienstleuten auch ducken,
 Das sind mit namen alle nardar

All merlein-trager, zungen-rauffer,
 Sie dien ir durch ir falsche zungen,
 , 298] Mit den hat sie all welt bezwungen,
 Haymlich beweltigt und betrogen
 5 Unnd inn ir regiment gezogen.

Die ander aygenschaft.

Zum andern hat Nachred zwen flügel,
 Gelantzend als ein pfaben-spiegel;
 Deut: nachred fleugt in allen stendten,
 10 Inn geistlich, weltlich regimenten,
 Inn allen ämbten, handlung, sachen,
 Inn all gschefften ist sie wachen.
 Inn allen landen, stetten, rechten
 Fleugt die Nachred mit iren knechten.
 15 Inn allen dörffern, wisen, veldern,
 Inn wassern, awen, wüst und weldern,
 Unnd wo nur wonet menschlich bild,
 Fleugt alle mal Nachred, die wild.
 Ich sprach: Sag, was sie darzu ubet,
 20 Das sie menschlich geschlecht betrübet!

Die dritt aygenschaft.

Zum dritten, sprach er, do ist wund
 Das bild; deut: wo des hertzen grund
 Verwundet ist mit neyd unnd haß,
 25 So es sicht, das sein negster baß
 Auff nimbt inn reichthumb, ehr unnd glück,
 Inn gunst unnd kunst wirt feist und flück,
 Das thut im wee und hat kein rhu
 Und setzt auß neid im haymlich zu
 30 Mit viel gedancken auff und nider,
 Die es stät wieget hin und wider.
 Inn solchem neyd frist es sich selv.

Die vierdt aygenschaft.

Zu dem vierdten so hat ein gelb
 35 Gewandt das bild; bedeutet mehr:
 So der neyd uberhandt nimbt sehr,

*

Amptern. 12 BC geschefften.

Dann bricht herauß on alle schew
 Des hertzen verborgen untrew
 Und lest sich sehen offenbar,
 Wie das sein hertz sey neydig gar
 5 Und gün dem negsten gar kein gut,
 Und mit worten anziehen thut,
 Wie er fraw Nachred diener sey
 Mit der verfluchten klafferey.

Die fünfft eygenschaft.

10 Zum fünfften hat das bild bekandt
 Auff seynem rück die lincke hand:
 Bedeut die nachred hinter-tück,
 Das sie nur handelt hinter rück
 Und sticht verborgen wie ein schlang,
 15 Linck, das man sie mit recht nit faug,
 Kumbt nichts ins liecht frey under aug
 Sunder nur hinter ruck aufflaugen,
 Hemisch, tückisch, diebisch, untrewlich,
 Flüchtig, unstandthafft. gar abschewlich
 20 Und will gantz angemeldet sein,
 Vom gegen-theyl unschuldig reyn.

Die sechst eygenschaft.

Zum sechsten hat das bild gantz mutig
 Inn der hand ein schermesser blutig:
 25 Bedeut, das Nachred hart verwund
 Den negsten durch sein falschen mund.
 Gibt im hart stich, zwick, stoß und br
 Schwecht sein leumat und gut gerüch,
 Verwundet in an glimpff und ehren
 30 Und ist zu schmach sein schand im m
 Mit wunden, die nur werden weyter,
 [K 1, 601] Stinckend, schwerend wie blut und eyt
 Die etwan heylan nimmernmehr

Des bildes stiren und umbwunden;
 Bedeut, das nachred hat kein scham,
 Unzüchtig und untugendtsam,
 Gantz unbescheyden, wütig, gech,
 5 Leichtfertig, verwegen unnd frech.
 Gutes mit argem sie belonet,
 Des nechsten sie gar nicht verschonet.
 Acht keins rechten noch billigkeyt,
 Keyner redligkeyt noch warheytt.
 10 Was sie von im sicht oder hört,
 Sie zu den aller-ergsten kert.
 Schuldig, unschuldig sie verletzt,
 Schamloß vor nyemandt sich entsetzt.
 Steht man denn nachred under augen,
 15 Verschambt ist alle wort sie laugen.

Die acht eygenschaft.

Zum achten dieses bild ist blind;
 Bedeut: nachred ist unbesindt,
 Doll, dörich, schnell und unfürsichtig,
 20 Unbehütsam und unauffrichtig,
 Sie helt kein ziel, maß oder zal
 Inn iren worten ublich.
 Was an dem negsten ist geadelt,
 Wirt durch ir urtheyl als getadelt.
 25 Ir eygne gfer sie nicht erkendt,
 Sie sicht nicht auff das künfftig endt,
 Was schadens daraus volgen wirdt.
 Darumb sie keyn vernunfft regiert.

Die neundt eygenschaft.

30 Zum neundten hat das bild am kopff
 Von schlangen geflochten ein zopff;
 Bedeut: nachred geflochten ist
 Mit lüg, betrug und hindter-list.
 Mit lüg nachred ir ding durchspicket,
 35 Das es sich reym fein wol geschicket.
 Was sie gedenckt, darff sie auch sagen,
 Auff-setzig unnd mit list verschlagen,

*

vnbesinnt. 23 C Nechsten.

Betrogenlich durch falsche wort,
 Durch seltzam renck auff alle ort
 Sucht weg und steg, yetz auff, dann ab.
 Das nur ein groß ansehen hab.

5 **Die zehendt aygenschaft.**

Zum zehenden ihr gülden schwer
 Des bildes theut durch abenther:
 Nachred sie also stellen thut,
 Als mayn sie es trewlich und gut
 10 Und sucht ursach auß allen ecken,
 Damit sie sich mög schmückn und decken
 Samb trag sie der person kein haß
 Und wolt nie, das er kömb fürbaß,
 Es sey ir laydt, das es sei gschehen,
 15 Und kan im feyn ein nasen dreen,
 Als ob es gscheh auß mitloyden.
 So ferbt nachred aus kolen kreyden.

Die eilfft aygenschaft.

Zum eylfften in der schwer das gift
 20 Bedeutet: nachred, wo sie trifft,
 Eym zuhörer, dem ist sie perlich,
 Schedlich, giftig und gantz gefehrlich,
 Verunreint sein unschuldig hertz,
 Macht im den negsten hinderwertz
 25 Abschewlich, verdecktlich, argwönig.
 Yedoch müscht sie ir gift mit hönig
 Mit wordten lind, senfft und safftig,
 Liebkosent und gantz schmaychelhaftig.
 Biß das sie den zuhörer fecht,
 [K 1, 602] Das er gibt ihren sachen recht.

Die zwölfft aygenschaft.

Zu dem zwölfften die fewrig kugel,
 Die sie nachachlayfft durch berg und hagel
 Wann bald nachred geöffnet wirdt,
 30 Als ungelück darinn regiert,
 Ein auffheben und red-verkern,

Ein laugen, lügstraffen und schwern,
 Ein verklagen, zeugen und rechten,
 Ein greyn, ein zancken und ein fechten,
 Ein handlen, schelten und versprechen,
 5 Ein schlagen, rauffen, hawen, stechen,
 99] Ein grollen und ein wider-willen,
 Ein haß, den nyemand mag gestillen.
 Auch bringt nachred der obrigkeyt
 Auffrur, landskrieg, brand, raub und streyt,
 10 Ein verwüstung land unde lewt.
 Also die kugel dir bedewt,
 Das nachred endtlich volget nach
 Ein brinnende grimmige rach.
 So hast du klar ein undterscheydt
 15 Des bildes art und haymlickeyt
 Fürnemlichen zwölf eygenschaft,
 Damit die nachred ist behafft.
 Darbey sie klerlich wirdt erkendt,
 Wo herrschen ist ir regiment.
 20 Also ist die nachred ein laster,
 Aller untugend ein ziechpflaster.
 Darvon sanct Jacob gibt beschyed,
 Die zung sey ein unrüwig glied,
 Ein welt vol ungerechtigkeyt,
 25 Vol tödtlicher gifft und boßheyt.
 Darumb den herren trewlich bitt
 Der königlich prophet Davit:
 Errett mich vor den falschen zungen!
 Darvon das sprichwort ist entsprungen,
 30 Ein zung sey böser, wann ein dieb,
 Seyt das sie stilt ehr, glimpff und lieb
 Hinder ruck, doch gut vor dem man.
 Vor dem dieb man auff heben kan.
 Wo ein solche zung wondt im hauß,
 35 Die richt all ding zum ergsten auß.
 Es sey knecht, meyd, herr oder frawen,
 Verleust es doch glauben und trawen
 Und wirdt bey yederman verechtlich,
 Unwerdt und darzu verdecktlich,

*

hastu.

- Geflohen wie ein böser gaul.
 Man spricht: Es hat ein böses maul,
 Das auff erdt nyeman lest kein ehr.
 Und es behelt auch keyne mehr.
- 5 Derhalb der weiß in sprächen klar
 Spricht: Wer nachredt, der ist ein nar
 Betrübt das gmüt, schlecht das gewis
 Ist doch so gwaltig eingerissen,
 Wiewols yetzt wont bey reich und arm
- 10 Das es möcht Gott im reich erbarmen
 Auff erd ist noch kein besser list,
 Dann der seiner zungen meyster ist,
 Spricht der heydnisch mayster Cato.
 Auch meldet der weiß Salomo:
- 15 Welcher bewaret seynen munt,
 Der beheldt seine seel gesunt.
 Eins narren zung gebyeret zanck.
 So spricht herr doctor Freydanck:
 Wer sein zungen hat in gewalt.
- 20 Der will mit ehren werden alt.
 Ein falsche zung die sey verflucht,
 Die yederman zu letzen sucht!
 Hiemit solt du gewarnet sein,
 Zu zemen wol die zungen dein,
- 25 Das ir kein unglück daraus wach.
 So spricht von Nürnberg Hanns Sachs

Anno salutis 1581.

*

12 C reindr. 13 Freidank, bei Grimm, Göttingen 1834, s.
 in Zarnckes deutschem Cato n. 95. 18 bei Grimm n. 52, 1

| Die drey klaffer.

Als ich kam auff Sanct-Annen-Berg
 Und lag uber nacht zu herberg
 Am marck inn dem grossen wirtzhauß,
 5 Als nun der gest viel giengen auß,
 Lag ich müd schlaffend inn der hell.
 In dem erhört ich ein geschell
 Von dreyen, die beym wein noch sassen
 Und wurden streyten solcher massen,
 10 Yeder wolt der best klaffer sein.

Der erst klaffer.

Der erst sprach: Ir gesellen mein,
 Ich bin warlich ein solcher man,
 Der gar nichtszen verschweygen kan;
 15 Es steh mir wol an oder ubel,
 Gar fleissig ich nach forsch und grübel,
 Ich khan eym zungen ziehen und locken
 Biß er herauß speyt etlich procken.
 Bald ich vil newer zeyt erfar,
 20 Kein müh noch arbeyt ich nit spar,
 Biß ichs darnach thu yedem sagen,
 Und thu es allenthalb auß tragen
 Bey meins geleichens, wo ich kon.
 Gar keynes menschen ich verschon.
 25 Allerley gschlecht müssen her halten,
 Reich, arm, jungen und die alten,
 Meyn eygen freundt und mein verwanten,
 Mein gut gesellen und bekandten.

*

larkt.

- Witib, ehweyber und junckfrawen
 Die thu ich in den kessel hawen,
 Die obrigkeyt, fürsten und herren
 In allen landen weyt und ferren.
 5 Dergleich die glerten und prelaten,
 Den schreye ich auß ir unthaten
 Gantz teutsch, on alle scheuch und scham.
 Im weinhauß, gassen, marck und kram.
 Ich acht nit, wie es eynem schad.
 10 Ich setz manchen inn ein schweiß-bad.
 Bring manchen umb sein ehr und glimpff
 Ist als mein gwonbeyt, schertz und schimpff.
 Etwan sag ichs eym byderman,
 Der mich fert auch mit worten an.
 15 Solcher nachred solt ich geschweygen.
 Dem zeyg ich denn haymlich die seyen
 Und antwort im daun auff sein fragen.
 Darffs eyner thun, so darff ichs sagen.
 Wer mich schon strafft, ich acht sein nicht.
 20 Als was ich hör, bring ich ans liecht.
 Auch ob ich etwan wirdt zu letzt
 Von dem verschwatztn zu red gesetzt.
 So antwort ich, wenn er mich fragt:
 Es hat mirs der und der gesagt,
 25 Und thu in an ein andern knüpfen
 Und heb mich heymlich auß der drüpfen.
 Zeug meynen kopf fein auß der schlingen.
 Oft richten sies auß mit der klingen
 Und wirdt ein grosser hader drauß.
 30 So wisch ichs maul, schweig wie ein maub.
 Unnd ist mir als ein küles thaw,
 Ob mir gleich niemandt vil vertraw.
 Weyl ich hab ein unghebes schloß.
 Daran ligt mir nit sehr groß.
 35 Ob gleich manch frumer man mich scheucht,
 Sich aller ding von mir abzeucht,
 So hab ich bei meins gleichen platz.
 Die haben freud ob meynem schwatz.
 Des bin mit ehren ich zu lest

Undter uns dreyen der aller-best.

Der ander klaffer.

Der ander klaffer war noch nesser.

Zum ersten sprach: Ich bin noch besser,

00. K 1, 604] Wann alles, was ich hören thu,

Das schwatz ich als und mehr darzu.

Ich kan im geben pfeffer-körnlein.

Ich stich dem teufel auff zwey hörnlein,

Thu im ein grossen zusatz geben

10 Und bessers mit lügen darneben,

Wann alles, was man sagen thu,

Red ich allmal das ergst darzu.

Nichts laß ich bleyben bey eym gleichen.

Ich thu yedem ein farb anstreichen

15 Und besser die sach under der hand.

Das hat man auch an mir gewondt.

Kumt eyner her, spricht: Die person

Hat dieses oder jhens gethon,

Bald wirt die sach von mir versigelt,

20 Hoch auffgemutzet und gespiegelt.

Durch mich der argwon wird gestercket.

Sprich: O ich hab es lengst gemercket,

Und red darzu mit halbem mund,

Ob ich gleich hab der sach kein grund,

25 Das er sol sein ein solcher man,

Noch henck ich ihm die kletten an,

Mach im ein plawen dunst und schein,

Sam künd die sach nit anders sein.

Thu das mit lügen als verglosen.

30 Doch red ich als undter der rosen,

Auff das die sach nit weyter kumb.

Will auch in summa summarum

Die ding mit nicht haben geredt,

Also es undterm hut zu geet.

35 Doch stell ich mich trawrig darzu,

Samb mich die person rewen thu,

Das sie kumb in ungunst unnd schand.

Also mit listigem verstand

Kan ich bayde man unnd die frawen

*

Dann. 8 C steck. 22 C Spricht.

Der dritt klaffer sprach: O, ir zwen
10 Müst in die schul noch zu mir gehu.
Ewer bayder kunst hab ich vor jarer
Geübet und gar wol erfahren.
Ich brauch ein newe kunst darzu.
Wo ich ein man anfeinden thu,
15 Dem etwan glück und ehr zufelt,
Der sich auch frumb und redlich bel
Und im drumb neydig bin und gram,
So kan ich ihm on alle scham
Ein solch subtiles wetter machen
20 Mit lauter lüg auß meinem rachen,
Als ob er der und der soll sein,
Und wickel ihn also hin nein,
Mach in ein argwon böser stück,
Umbkreuch in also hindter rück,
25 Ob er gleich wol nit hat her bracht,
Etwan sein lebtage nye gedacht,
Weiß auch kein wort noch weiß dar
Wenn ich denn zu meins gleichen k
Thu ich in mein schelm-wind ein pla
30 Und richt sie ab geleicher masen.
Die tragen solchs denn weyter auß,
Ein schelm dem andern in sein hauß
Durch sollich heymlich list und renc
Mach ich seym onten ohricht ein en

Wann ich bin im durch schmeichlich dück
 Vor augen gut, falsch hindter rück,
 | Das ich bey im bleib unverdacht,
 Wiewol ich im das gschray hab bracht.
 5 Ob gleich sein unschuld kumpt an tag,
 Dennoch er weder kan noch mag
 Die masen nimmer glat außleschen
 Von unsern gifting zungen-weschen.
 Auch was ich erdenck, darff ich sagen
 10 Und eynen in der stat umbtragen
 Vor meym schelmigen klaffer-wind
 Die todten auch nicht sicher sind,
 Sie müssen sich auch lassen schenden,
 Auch priesterschaft unnd die regendten.
 15 Inn summa ich laß kein darvon,
 Dem ich nit henck ein schellen on,
 Es sey erlogen oder war.
 Das kümmert mich nicht umb ein har,
 Weil ich mit schanden bin beschmirt,
 20 Wie ein weib, das zur huren wirt,
 Dieselbig hur die wolt auch gern,
 Das all frumb frawen huren wern.
 Ich hab mich gentzlich auß-geschembt,
 Ob eyner mich darumb an nembt,
 25 Ich schwer im dafür stein und bein,
 Such ein schlupfloch und laugen rein.
 Falsch zeugen fürn ist mir nit new.
 Das hayß ich gspylet der untrew.
 Ist nun ewer eyner über mich
 30 Mit ehr-abschneyden, der rhüm sich.
 In dem hetten die drey ein strauß.
 Ein unflat jagt den andern nauß.

Beschluß:

Da blieb ich allein in der stuben,
 35 Gedacht: O der schendlichen buben,
 Der aller-schnödsten ehren-dieb!
 Von den Diogenes uns schrieb,
 Das aller-schedlichst thierte leyder

*

kompt.

- 10 Ist erger, wann ein mörder viel.
Der auff der straß ein mörden will,
Dem werden etlich straych versetzt.
Der schalck nur hindter rüch verletzt
Wie ein man, so ein böß gewissen,
15 Von dem sein nechster wirt gebissen.
Unschuldig durch sein klafferey,
Der frümmer ist, denn seiner drey.
Darumb ist ein solch schädd waschnus
Böser, dann ein wütiger gaul.
20 Den kan man doch zewmen und bind
Dem maul kan man kein zaum nit fir
Es lest seins gifting beissens nit.
Darumb köng David hertzlich bitt,
Gott, der Herre, wöll ihn erlösen
25 Von den falschen zungen der bösen,
Die auff das bitterst auff ihn zielen.
Doch tröstet uns David mit vielen.
Der gotfürchtig fürcht kein gezücht,
Kein falsches gschrey noch böß gerüch
30 Weyl er geet auff der tugend pfadt,
Die ihm nyemand zu schmehen hat.
Mit warheyt, ob man ihn anleugt,
Die lüg sich endtlich überzeugt,
Das als erstuncken ist und faul.
35 Auch wird vergoldten dem waschmaul

16] Bringt sein unschuld und ghrechtigkeyt
 Ans liecht herfür zu seyner zeyt.
 Das kein böß gertüch im erwachs
 Durch den klaffer, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 15 tag Februarii.

*

Gertücht.

- O klaffer, dein falsch hertz anschaw,
 Du seyst gleich man oder fraw,
 Reich oder arm, jung oder alt,
 5 Der du nit hast deinr zungen gewalt,
 Sunder gleich den dückischen hunden
 Die leut thust hindter rück verwunden
 Mit deynem tödlichen geschoß!
 Wol wer, das du auch hetst ein schloß
 10 Vor deynem unverschempten maul,
 Wie den maulkorb der peysent gaul,
 Darbey dich kennet yederman,
 Das er dein gar solt müssig gan
 Und du dardurch müst schweygen lehr
 15 Das du die leut an glimpff und ehre
 Nit also schedlichen verletzest,
 In hertenlayd und trübsal setzest,
 In hader, zenck, in angst, in not,
 In unfal, armut, schand und spot,
 20 Wann, wie sanct Jacob selb bekennt,
 Ein kleyner funck ein walt verbrenndt,
 So sey ein falsche zung allzeyt
 Ein welt vol ungerechtigkeyt,
 Die oft mit worten zündet an,
 25 Das nyemandt mehr erlöschen kan

- Inn handtwercken vil unglücks stift.
 Die gselschafft sie haymlich vergifft.
 Die nachtpaurschafft zwispelt sie sehr,
 Beraubt manig weibßbild ir ehr.
- 5 Als, was sie sicht, hört und erfert,
 Sie alles zu dem ergsten kert
 Durch gschwind practick unnd hinterlist.
 Darbey wol zu vermercken ist,
 Das nichtsens guts am klaffer sey.
- 10 Steckt neyd und haß und heuchlerey,
 Untrew, lügen und laster vol,
 Als Christus uns bezeuget wol,
 Spricht: Was vol steckt des hertzen grund,
 Des geht über des menschen mundt.
- 15 Ein böser baum bringt böse frucht.
 Des sei des klaffers maul verflucht,
 Als ein vergiftes falsches glied,
 Ein zenckisch, grundloser unfried!
 Wo nur des klaffers zung wer stumb,
- 20 So het rhu der mietsam und frumb.
 Wer Gott fürcht, den thut er behüten
 Vor dieser gifftig zungen wütn.
 Das im kein schaden darauß wachs,
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

25

Anno salutis 1536.

*

Nachbaurschafft.

Was das ergest und beste gelied am

- Eins abendts sassen unser drey
Und redten gar von mancherley,
Doch alles still undter der rosen.
5 Auch beyde von kleynen und grossen
Brachten wir viel frag auff die pan.
[K 1, 607] Zum aller-letzten fieng ich an,
Das sie mir geben des beschyd,
Welches das aller-ergste glied
10 An eynem yeden menschen wer.
Der erst fieng an und saget her:
Das muß des menschen ange sein,
Wann wo dasselbig ist unreyn,
So ist der gantze leyb entwicht,
15 Wie der Herr Christus selber spricht
Der auch das falsch aug heyst außst
Das aug gibt ursach zu ehbrechen,
Zu wollust, sündlicher begier,
Zu hoffart, pracht, pomp, schmuck un
20 Das aug übt auch zu neyd und haß.
Der ander antwordt: Ich glaub baß.
Das ergste glied das sey die handt,
Zu welcher Christus uns vermandt,
Das man sie auch abhawen sol,

- Welchs das aug nit verbringen mag.
 Des hab erraten ich die frag.
 Ich sprach: Ir habt gefelt all bed.
 Nach dem erst fing ich an die red:
- 5 An allen menschen alt und jung
 Ist das aller-ergst glid die zung,
 Ein welt vol ungerechtigkeyt,
 Befleckt den gantzen leyb allzeyt
 Und richtet grossen jamer an,
- 10 Die auch nyemand gezemen kan,
 Wie von ir schreybet Jacobus.
 Anacharsis phylosophus
 Sagt auch, es sey das ergest glied.
 Seneca stimmt auch darmit.
- 15 Theophrastus auch saget bloß,
 Das eynem ungezembten roß
 Bas sey zu trawen, alt und jungen.
 Wann eyner frechen bösen zungen,
 Derhalben der könig David
- 20 Gott so hertzlich und fleissig bitt,
 Vor bösen zungen zu behüten,
 Die so gifftig toben und wüten
 Wie scharpffe schwerdter, spieß und pfeyl.
 Auch Salomon uns sagt zu hayl,
- 25 Ein klaffende zung im anfang
 Sey gar nichts besser, wenn ein schlang,
 Die eynen unbeschworen sticht.
 Dergleichen auch Petrarcha spricht,
 Kein glied des leybs geneygter sey
- 30 Zu laster und zu triegerey,
 Auch keins sey weniger zu zemen,
 Auch muß man sich der zungen schemen,
 Die mehr leut oft verleumbdet hat,
 Denn andre werck und ubelthat.
- 35 Derhalb ist die zung das ergst glied.
 Der ein sprach: Ich glaub es noch nit,
 Weil noch ist von den guten zungen
 So viel der nutzbarkeyt entsprungen,
 Viel guter leer, weißheyte und kunst,

*

Vil götliche lob, lieb, freud und gunst.
 Drumb halt ichs für das beste glied.
 Ich sprach zu im: Warumb des nit?

[ABC 1, 302] Ein gute zung, die man im zaum

5 Helt, das ist ein fruchtbarer baum,
 Der man yetz layder wenig findt
 Auff erd bey aller menschen kind.
 Des ist der bösen zungen schöbel,
 Wurtz und ursprung schier aller ubel.

10 Die zung außpreyt all ketzerey.
 Die zung richt an all schwermerey.
 Die zung alle irrthumb verkündt.
 Die zung bringt schrift, zenck und spitzfünd.
 Die zung macht viel rotten und sect.

[K 1, 608] Die zung vol gleibnerey auch steckt,

Die zung lehrt superstition.
 Die zung verführt den gmeinen man.
 Die zung braucht zauberey und segen.
 Die zung thut oft den teuffel fregen.

20 Die zung thut Gott auch oft unehren.
 Die zung ist gotslestren und schweren.
 Die zung gut freund uncynig macht.
 Die zung die schild. schendt und veracht.
 Die zung zu zoren thut bewegen,

25 Die zung viel zwitteracht thut erregen.
 Die zung bringt krieg. mort. raub und prant.
 Die zung verderbet gantze landt.
 Die zung verfolget, baut und echt,
 Die zung oft krieget wider recht,

30 Die zung thut manchen frumen neyden,
 Die zung thut manchem ehr abschneyden.
 Die zung oft tödtet hindter ruck,
 Die zung verrätt durch falsche dück,
 Die zung viel unschuldig verleugt,

35 Die zung die eifelting betreugt,
 Die zung bringet viel newer mehr.
 Die zung macht leichte ding oft schwer,
 Die zung thut viel ergernus geben,
 Die zung bringt viel umb leyb und leben.

- Die zung oft über-reden thut,
 Die zung nendt böse wahr gantz gut,
 Die zung manlichen man verderbet,
 Die zung auch viel der schanden erbet,
 5 Die zung ist listig am gericht,
 Die zung oft krumme urtheyl spricht,
 Die zung oft falsche zeugnus geyt,
 Die zung schwert oft ein falschen eydt,
 Die zung sucht außzüg und einklenck,
 10 Die zung braucht arglistige renck,
 Die zung gar oft den weysen blind,
 Die zung oft grosse herren schendt,
 Die zung kan heuchlen, krapffen bachten,
 Die zung liebkost in allen sachen.
 15 Die zung freundliche straff thut fliehen,
 Die zung kan ander zungen ziehen,
 Die zung kein heymligkeyt verschweyget,
 Die zung ir aygen hertz anzeyget,
 Die zung thut viel schwatzen und dadern,
 20 Die zung untütze wort thut schwadern
 Die zung treybt vil der sprichwort spitzig,
 Die zung in hön und gspöt ist hitzig,
 Die zung redt schampar und unzüchtig,
 Die zung singt lieder grob, untüchtig,
 25 Die zung list manig schendtlich buch,
 Die zung hilfft auch zu dem ehbruch,
 Die zung verkupelt manch weibs-bild,
 Die zung ist dölpisch, grob und wildt,
 Die zung geredt viel und helt wenig,
 30 Die zung unghorsam, widerspenig,
 Die zung ist drutzig, stoltz und frech,
 Die zung ist schnell, zamloß und gech,
 Die zung sich selber lobt und rümbt,
 Die zung all ir schalckheyt verblümbt.
 35 Derhalb kan nyemandt laugnen nit,
 Die zung die sey das ergest glied,
 Wo sie nit weißlich wird regiort,
 Gezembt, gehalten und orniert.
 Derhalben spricht Salomon, das

- Der weiß helt in sein reden maß.
 Ein narr der schütt sein geyst herauß.
 Des kumpt im viel unglücks zu hauß.
 An viel reden kendt man ein narren.
- 5 Der falsch thut auff falsch zungen harr
 Auch gehn viel wort on sünd nicht ab.
 Zeno, der weiß, der spricht, uns hab
 Die frumb natur zwey ohren geben
 Und nur ein mund, das wir im leben
- 10 Vil hören solln und wenig reden;
 Auch sey besser, ein man mit beden
 [K 1, 609] Füßen schlupffen, dann mit der zunger
 Dardurch manchem ist misselungen.
 Derhalb man spricht, sich hab ein man
- 15 Viel ehe verredet, dann verthan.
 Simonides thut auch anzeygen.
 Reden viel gferlicher, wenn schweygen.
 Durch red sind ir viel hindterkummen,
 Durch schweign hab niemand schadn gu
- 20 Auch spricht Hipocrites darbey,
 Schweygen allmal unschedlich sey.
 Homerus spricht: Die red in eyl
 Die fleugt dahin gleich synem pfeyl
 Unnd verlast des mundes geschlos
- 25 Und richtet an viel jamers groß.
 Anacharsis die leer drumb gab,
 Sprach: All mal prich der zungen ab!
 Laß ir den zügel nit zu lanck!
 So spricht auch doctor Freydanck:
- 30 Wer inn ehren wöll werden alt,
 Der halt sein zungen inn gewalt!
 Auch spricht er: Schweygen das ist gu
 Reden besser, wer im recht thut.
 Wie Salomon des urkundt gezt:
- 35 Ein wort, geredt zu rechter zeit.

- Als Euripides ward geziegen,
 Wie im sein athem schmecket ubel,
 Sprach er: Es ist ein grosser schübel,
 Haymlichkeyt erfaulet bey mir.
- 8 Des ist schweygen ein grosse zier.
 Wo ein narr schwieg bey jung und alten,
 So würd er auch für weyß gehalten.
 Derhalb zu loben ist ein man,
 Der rechter zeyt wol reden kan,
- 10 Beyde zu not unnd auch zu nutz,
 Der warheyt auch etwan zu schutz, '
 Inn lieb und leyd, inn ernst und schimpff,
 Ein yedes ding mit feynem glimpff,
 Und ist verschwiegen auch darbey
- 15 Inn allem, das zu schweygen sey,
 Dardurch im nutz und ehr erwachs.
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 12 tag Aprilis.

*

C wünschet.

Das böß manl.

Jesus Syrach XXVIII.

- Vom bösen manl Jesus Sirach
 Am acht unnd zwaintzigisten sprach,
 Der ohren-plaser gar verrucht
 Und das böß manl das sey verflucht,
 5 Denn sie verwirren immer zu
 Lewt, so halten gut fried und rhu.
 Ein böß manl uneins macht viel leut.
 Das man manchem das land verpent.
 Es zerbricht feste stett herum
 [ABC 1, 303] Und zerstöret ganz fürstenthumb.
 Ein böß manl beraubt auch noch mehr
 Manch redlich weibs-bild ihrer ehr,
 Sie irs guts und lewmuts beraubt.
 Der hat kein rhu, wer im gelaubt.
 15 Wiewol ein gaysel mit den ryemen
 Eym machen vil strennen und stryemen.
 Erger ist das böß manl allein.
 Das zerschmettert marck und gepein.
 Vil sind ir durch das schwerd gestorben.
 20 Doch sind ir noch vil mehr verdorben
 Durch böse mewler. Wol dem man,
 Dem das böß manl nit schaden kan,
 Und ist bewart vor seynen plagen,

Wann eins plag ist der menschen hertz
 Viel bitter, wann der herbe todt,
 Und erger, wann der hölle not.
 Aber es wirt mit diesen dücken
 5 Den gotsfurchting nit undtertrücken,
 Wann das fewer wird in nicht brennen.
 Wer aber Gott nit will erkennen,
 Verlest in, der wirt selb ob allen
 Inn des bösen mauls fewer fallen,
 10 Des wirt nit außgeleschet werden,
 Sunder überwelding auf erden
 Gleich eynem leben ihn umbtreyben,
 In wie eyn leopart auffreyben.
 Du verzeunst dein güter mit thoren,
 15 Auff das dir nichtsens werd verlorn,
 Warumb machst nit viel mehr allstund
 Schloß, thür und riegel für dein mund?
 Auch wiegst dein golt und silber ein,
 Warumb wiegst nit die rede dein
 20 Von wort zu wort auff der golt-wag?
 Hüt dich, auff das du nit der tag
 Glitscht und falst vor den feinden dein,
 Welche auch auff dich lawren sein!

Beschluß.

15 Hiemit Jesus Syrach beschleust,
 Die art und untugend außgeust
 Eins giffting bösen mauls gestanck,
 Der die lewt haut zu der flaisch-panck
 Durch sein neydisch und hemisch dück,
 10 Iedoch als felschlich hindter rück,
 Vor dem sich yemand hüten kan,
 Hecht yedem ein schandlappen an
 Und schneydt den leuthen ab ir ehr.
 Ein dieb ist dennoch besser mehr
 15 Nach des alten sprichwortes sag,
 Vor welchem man auffheben mag.
 Drumb bitt David, das von dem bösen
 Maul wöll der Herre ihn erlösen,

*

allen. 5 C Gottsförchtig. 12 C Löwen. 31 C niemandt.

- 10 Soll ohrn und hertz vor im zu stossen,
Es fliehen als ein schlahend gaul.
Es wirt endlich das böse maul
Sein richter und straffer auch finden,
Der es verknüpfen wirt und binden,
15 Das es in laster, schand und schaden
Auch muß biß ubert ohren paden.
Derhalb ein yeder, wer der sey,
Hüt sich vor schnöder klafferey
Und halt sein zungen wol in zaumb
20 Und laß ir nit zu weyt den raum,
Das sie nyemand auß haß und neyd
Sein ehr oder sein glimpff abschneyd,
Sonder all ding zum besten ker.
Das bringt im freundschaft, gut und ehi
25 Und erlangt danck, preiß, lob und rumb
Wie doctor Freydanck sagt, der frumb.
Der mann sey weiß unnd wol gelert,
Der alle ding zum besten kert,
Auch wer mit ehrn wöll werden alt,
30 Der hab sein zungen inn gewalt,
Auff das im kein unglück auffwachs
Durch schnöde nachred, wünscht Hans S

Anno salutis 1551, am 4 tag Aprilis.

*

1 Der streuner und klaffer.

Jesus Syrach am 21 capitel.

- Jesus Syrach beschreyben thut
 Am eyn und zwaintzigsten caput,
 5 Spricht: Wenn man ziehen will ein narren,
 So thut er schelten, fluchen und scharren,
 Als wolt man ihn an diesem end
 Fessel legen an füß und hend.
 Dargegen aber ein weyser man
 10 Nembt lehr unnd straff sehr geren an,
 Acht es für eynen schmuck und ketten,
 So ye die weysen zyeren theten.
 Ein narr laufft eynem frey ins hauß,
 Ein weisser man der bleybet dauß
 15 Und scheucht sich vor dem freunde sein.
 Ein narr der gutzt zum fenster neyn,
 Ein weyser klopfet sitlich an.
 Ein narr thut auch an der thür stan
 Und loset unverschemet zu,
 20 Was ein mann inn seym hause thu.
 Ein weyß man helt solliche sach
 Für unvernunft, spot, schand und schmach.
 Der unütz wescher plawdert viel
 On ursach, doch on maß und ziel.
 25 Der weiß bewieget alle tag
 All seine wort auff der gold-wag.
 Von im hört man kein geschwetz fawl.
 Der narr der hat sein hertz im maul
 Und redt alles, was im einfelt.

*

m. 10 C Nimmt.

scha. III.

Der weiß aber fein an sich helt
 Und hat im hertzen seynen mund,
 Red nichts an ursach und on grund.
 Der ohrn-plaser thut im selb schaden.
 5 Es hat sein nyemand kein genaden
 Und hat in nyemand gern umb sich.
 Auß diesem text merck beschließlich:
 Der wirt billich ein narr genandt,
 Der eynem, so ihm ist verwandt,
 10 Oftt unberuffen laufft ins hauß
 Und streund im alle winckel auß,
 Stuben, kelter, keller unnd kuchen,
 Alle haymlickeyt thut ersuchen,
 Thuts als außgienen unnd ergaffen,
 15 Gantz fürwitziglich gleich eym affen,
 Auff das er nur viel innen wer,
 Und sagt auch gar vil newer mehr,
 Als was in der stat thut geschehen,
 Was er gehört hat und gesehen
 20 Und alle ding zum ergsten kert.
 Derhalben, was er auch erfert
 Inn diesem hauß, ist zu vermuten,
 Er gedenck sein auch in keym guten.
 [ABC 1, 304] Sunder richts auff das ergest auß,
 25 Wo er kumb in ein ander hauß.
 Wer hat so ein feindseling prauch,
 Den neydet man gar billich auch
 Eben wie ein peysenden gaul.
 Man spricht: Er hat ein böses mawl,
 30 Das die leut hawt auff die flayschpenck,
 Das wol billich ein yeder denck:
 Der strewner bleyb im lieber daus,
 Denn das er mir viel geh ins hauß,
 Dieweil er doch frü unde spat
 35 Die feyndselig gewohnheyt hat!
 Solch strewner, lügner und meer-sager
 Nendt Plutarchus unütz sorgen-trager,
 Hat ein gantz puch von in geschrieben,
 Ir unart in umbs mawl gerieben.

*

- Ein weiß man thut aber solchs nicht,
 Das er all ding durch-streund und ficht.
 Wo er ist in eym frembden hauß,
 Helt er sich züchtig uber auß,
 5 Fürt gantz ein holdseligen wandel
 2] Inn wort, geperd und allem handel
 Inn aller dapfferkeyt und zucht,
 Keyner haymlikeyt er nach sucht,
 Lest alle ding fein stehn unnd liegen,
 10 Ist warhafft, trew, still und verschwiegen.
 Ein solcher mann ist ehren werdt,
 Iederman seyner freundschaft gerdt,
 Wenn man ist sicher bey im wonen.
 Derhalb so ist trewlich vermonen
 15 Ein yeden hie das new gedicht,
 Das er mit fleiß sich darnach richt,
 Was eynem narrn ubel an steh,
 Das er desselben müssig geh
 Und hab acht, wie sich halt der weiß.
 20 Dem folg er, dardurch lob und preiß
 Im gedechtnus-wirdig auffwachs
 Durch ein gut gerücht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 1 tag Martii.

*

sicht. 12 C seinr Freundschaft begert. 13 C jn.

Wer hiefür gehe, der schawe an!
 Das sind auff erd die drey person,
 So hassen thut der weyse man.

Der erst.

- 5 Erstlich haßt er ein armen man,
 Der sich lest hoffart ubergan
 Und sich bricht über sein geleich
 Und geparet, als sey er reich,
 Mit kleydung, speyß und dem getrenck,
 10 Mit grossem rhum und dem geprenck.
 Da helt er weder ziel noch maß.
 Er sey zu kirchen oder straß,
 So dunckt er sich doch besser sein.
 Dann seins geleichenn inn gemein,
 15 Und ist hochtragend, alzeyt üppig
 Stolzmtütig, prechtig und auff-schnüppig.
 Dardurch nimpt auch sein handel ab,
 Der-gleich sein narung, gut und hab
 Verschwind mit seiner hoffart lär.
 20 Hoffart geht vorm verderben her,
 So spricht der weiß an eynem ort.
 Auch hört man gar ein alt sprichwort:
 Armer lewt hoffart und kalbs-mist
 Verreuchet gar inn kurtzer frist,
 25 Wann geht im ubern pauch ein rad,
 Das im zu steht armut unnd schad,
 So verpirgt er die armut sein
 Und fellet doch immer tieffer drein,
 Weyl ein schad den andern gepiert,

*

Biß er endlich zu-scheyttern wirt.
 So hat man mit im kein erbarmen,
 Als man sunst hat mit andern armen.
 Man spricht: Im gschicht gleich eben recht.
 5 Seins gleichen er allmal verschmecht,
 Er hat gefüret grossen pracht
 Und hat in freuden lang gelacht;
 Was schats, ob er gleich yetzund weind?
 So sind die reichen im auch feind,
 10 Weyl er sich wolt mit in vergleichen.
 Als dann muß er vor hasset weichen
 Von den armen und von den reichen.

Der ander.

Zum andern hasset des-geleichen
 15 Der weiß ein lügenhafften reichen,
 Der wanckel ist inn seynen worten,
 Gantz unsthafft an allen orten,
 Inn schimpff und ernst unwarhafft ist,
 Voller betrug und hinterlist,
 20 Auch viel verheist und wenig helt,
 Von eynem auff das ander felt,
 Sehr viel anfecht und weng vollend
 Und das heut lobt und morgen schendt.
 Den newen mären alle zeyt
 Er auch ein pfeffer-körnlein geyt,
 Sein lüg bestät mit grossen schwürn
 Und groß person mit thut verfürn,
 Wiewol er sich oft hart einsteyget,
 Das er mit schanden wirt geschweyget,
 30 Wiewol man spricht: Der reich und alt
 Und landfarer lyegen mit gwalt.
 Darwider das sprichwort bezeugt,
 Das do saget: Wer geren leugt,
 Demselben gelaubt man dest minder.
 35 Wiewol mans helt dem armen linder,
 Diweyl in oft die armut zwingt
 Und in zu der unwarheyt dringt.
 Dem reichen bringt es grössern spot,

*

onst. 11 C verhasset. 17 C unstandthafft. 28 C versteiget.

- 10 Weil es nye sein gewonheytt was,
Warheytt zu sagen: umbt das
So ist im yederman geßaß.

Das dritt.

- Zum dritten lasset auch der weyß
15 Ein alten man von jaren greiß,
Der sich auff unkeusch thut begeben,
Unzüchtiglich verzert sein leben
Mit babin außserhalb der ee
Und fraget nach kein ehren meh,
20 Sunder verwegen und verrucht
Er seyner gayligkeytt nach sucht,
Schempt sich nit vor Gott noch der we
Ob man ihn darumb schmech und schel
Dem allen hat er kein nachfrag.
25 Wenn er des werckes nymmer mag,
So spielt er mit in sein gedancken
Und thut mit dem unflat umb rancken,
Wie ein saw mit dem bettel-sack,
Wann das sprichwort ligt an dem tag,
30 Das nichts unkeusches sey mit schertz,
Wann eynes alten mannes hertz.
Nun weiß das hertz nun stecket vol,
Des geht der mund auch über wol.
Derhalb der alt unkenach thut sagen

Also er durch werck und durch wort
Wirt gar leichtfertiglich veracht
Verspott, verhasset unnd verlacht.

305]

Beschluß.

- 5 Beschließlich, wer nit reich an gut
Sey, der halt sich fein inn demut
Und veracht nicht denn sein geleich!
Der gleichen wer an gut sey reich,
Der sey gerecht, warhafft und redlich,
10 Aufrichtig, seym negsten unschedlich!
Des-gleich der alt zu aller zeyt
Halt sich züchtig mit dapfferkeyt!
So wirt in allen lob geseyt.

Anno salutis 1533.

*

Der B.

Eins abends sas ich bey dem mät,
 Gar mancherley pürsch sich zu dreht,
 Gesundert auß inn viel parthey;
 5 Da sassen zwen, dort sassen drey,
 Doch yeder an eyner stündern zech.
 Undter den hört ich ein gesprech
 Von dreyen jungen ghraden gsellen.
 Darüber solt ein urthayl fellen
 10 Ein alter mann, der in sas bey.
 Sie aber stritten alle drey,
 Welcher der beste buler wer.

Der erst buler.

Der erst fing an unnd saget her:
 15 Groß bulerey hab ich getrieben.
 Der bulschafft hab ich oft wol siben,
 Der yeder tritt ich für die thür.
 Wo eyne geht zu mir herfür,
 So gieb ich ir die besten wort:
 20 Mein schatz und aller-höchster hort!
 Und gieb ir zu verstehn darbey,
 Sam sie die aller-liebest sey.
 So thu ich ir ein nasen drehen.
 Bald ich ein andre thu ersehen.

- Darmit wirt manche uber-redt,
 Das sie mir schenckt ein facilet,
 Ein hemmat, aber oft ein schmecken.
 Durch bulerey thu ichs auffwecken.
 5 Hab auch schier all sonntag ein krantz.
 Wo ich denn kumb an eynen dantz,
 So find ich mannig mal darbey
 Meyner bulschafft eyne oder drey.
 Da halt ich mich denn zu in fest.
 10 Ein yede maynt, sie sey die pest.
 Keyne waiß von der andren nicht.
 Auch stell ich mich in zu gesicht
 Int kirchen an dem feyertag,
 Da mich ein yede sehen mag.
 15 Auch thu ich in zu nachts hofiren
 Mit geygen, singen und quintiren.
 Vor yeder hauß thu ich ein schrey,
 Das sie mich kennen soll darbey.
 So halt ichs zu freund alle sander.
 20 Mir ist eyne lieb wie die ander.
 Ich vertraw keyner dennoch gar,
 Nemb ihrer wort gar eben war,
 Das keyne mich mit wortn fang,
 Auff das ich nit an ir behang,
 25 Wann ich ger keyner zu der ee.
 Derhalb verhüt ich mich dest mehr.
 Ich halt mich auch an keyner nicht.
 Bald eyne sawer mich ansicht,
 Schlag ich sie auff die haber-waid.
 30 Ir abschied ist mir auch nit layd.
 Wann wo ein andre mich anplickt,
 Mach ich mich zudeppisch und gschickt
 Und stels zu red an eynem ort.
 Bald sie mir gibt ein gutes wort,
 35 Schreib ichs in mein register ein
 Und muß denn auch mein bulschafft sein.
 Solt ich all bulschafft zammen rechen,
 Künd euchs in eynr stund nit außsprechn.
 Wo auch ir eyne geht für mich,

*

Die ich etwan freundlich an sich.
 So treyben mich mein gsellen mit.
 Ja wol so laugen ich gar nit.
 Das ich ein solch statpuler sey,
 5 Sag in denn von meiner bulerey,
 Wie, wo und wenn, an alles muncken.
 [K 1, 615] Solt ich mich des denn nicht gut duncken?
 Ich leg den rum euch bayden nieder.

Der ander buler.

10 Der ander gsell antwort hinwider:
 O deyner elenden bulerey!
 Du lauffst umb auff der termaney.
 Wann deine bulschafft alle siben
 Habn dich am narren-sail umb triben.
 15 Kaine tregt dir lieb oder gunst.
 Dein bulerey ist gar umb sunst.
 Es geht allein in Worten hin.
 Merck, was ich für ein buler bin!
 Ich thu nit lang hofiern und bitten
 20 Nach deynem bulerischen sitten.
 Ich kenn mein federspiel am flug,
 Das ich den fach im ersten zug.
 Bald ich erdapp ein gute gspiln,
 So thu ich ir denn haymlich zieln
 25 Zun kupplerin und dayber-ecken.
 Da selbn thu ich mein gelt fürstrecken.
 Da hab wir freud und guten mut.
 Wie yedes hertz gelusten thut,
 Mit essen, trincken, spielen und dantzen.
 30 Da darff es nicht so viel kramantzen.
 Ich find mein wayd, wie ichs beger.
 Der eyfer bringt mir auch kein bschwer,
 Wann ich ir keyne hab allein,
 Weil sie sind yederman gemein.
 35 Setz etwan eyne in mein hauß,
 Da leben wir denn inn dem sauß.
 Niet ich mich eyner, so las ichs wandern
 Und halt mich darnach zu eyner andern.

*

So hab ich ein gute fickmül,
 Darmit ich wol mein kertz erkül.
 Das ist mein bulen uber jar.
 Nit hart ichs auch verbergen dar.
 5 Es waiß yederman von mir wol,
 Das ich der büberey steck vol.
 Ich hoff: ich gwinne den preiß darmit.

Der dritt buler.

Zu diesen wortten sprach der dritt:
 10 Was rumbs mainst du, das sey darbey?
 Dein bulen ist ein hurerey.
 So thust dich inn dem unlust süln,
 Wir die sew inn den misthül.
 Der metzen hat dich keyne hold,
 15 Denn so weyt raicht dein gelt und golt,
 Und halten sich auch nicht an dir.
 Hört auch mein liebhaben von mir!
 Mir ist mein hertz in kurtzer stund
 Gehn eyner junckfraw worden wund
 20 Gantz wider mein vernunft und willen,
 Das ich mein heetz kund nicht gestillen,
 Das ich doch vor an manchem end
 Von solcher lieb het abgewend.
 Mein lieb ye lenger stercker wur,
 26] Viel-leicht durch einfluß der natur,
 Vergleichung unser bayder blüt
 Und bayder hertzen, sinn und gmüt.
 Ich aber parg mein lieb so lang,
 Biß sie mein hertz gweltig bezwang,
 30 Das ich ir mein lieb macht offenbar.
 Inn gleicher lieb auch brinnen war
 Diese junckfraw inn zucht und scham,
 Zu eym liebhaber mich an nam
 Inn zucht und ehrn, wie ob erzelt.
 35 Also hab ich mir ausserwelt
 Die tugenthafft unnd ehren-werd
 Für alle menschen auff der erd,

*

am im wörterbuch unter fickmül vermuthet hertz. So liest auch C.
 z. 21. 12 C Du. 13 C Wie. 19 C Gegn. 21 C herz. Vgl. oben z. 2.

- 10 Als ob sie mein angapffel wer
Inn unser lieb ward an keym ort
Geredt nye kein unzüchtig wort.
Das ihren ehren sein möcht schedlich.
Also auffrichtig, trew und redlich
- 15 Halt wir unser lieb inn der stil.
Derhalb ich hie gewinnen will
Den preyse für euch bayde sander.
Herwider antwort mir der ander:
Sag an! was bringst du denn darvon
- 20 An dieser deiner lieb zu lon.
Denn ein trawrig, hartselig leben?
Der dritt thet wider antwort geben:
Ach wiewol uns das ungelück
Beweyset stets viel böser dück,
- 25 Der klaffer, senen und das meyden
Sambt dem eyffer macht pitter leyden.
Auch thut das schayden mich oft krenn
Mit manchem schweren seufftzen sencke
Doch wirt mir dennoch oft und dick
- 30 Ein solch lieblicher augenblick.
Der mir erhebt mein trawrig hertz
Auß sorgen, angst und pitrem schmerz
Dargegen manch freundtlich gesprech,
Das sterckt mein hertz, des sunst zu-pr
- 35 Dergleichen thut mir oft gelücken

- Nach liebes art und hertzen lüst,
 Darzu manch freudenreicher kuß,
 Der ye das hertz erquicken muß
 Und haylen, ob es gleich ist wund,
 5 Wenn also rüret mund an mund.
 Schaw! ist das nicht ein hoher lon,
 Ehrlicher lieb ein schmuck und kron?
 Des bin ich gantz von ir gewert,
 Hab weiter auch nye mehr begert,
 10 Biß es Got schickt, das wir mit ehrn
 Unser gantz leben mügen verzehrn
 Im ehling stand mit freud und schertzen,
 Des ich beger von gantz meym hertzen,
 Das layder yetz nicht mag gesein.
 15 Das ist mein aller-schwerste pein.
 Schaw! solche lieb in trew verpunden
 Halt wir haymlich zu allen stunden
 Auff baydem thail gantz stät und vest.
 Nun urtayl, welcher sey der pest
 20 Undter uns bulern allen dreyen!
 Dem thu sein rum und lob außschreyen!

Beschluß.

- Nach dem fing der eyßgrabe man
 Zum ersten buler also an:
 25 Dein hertz das ist ein tauben-hauß;
 Ein lieb fleugt ein, die ander auß.
 Du waist von keyner lieb zu sagen,
 Hast nye kein lieb im hertzen tragen.
 Du bist deyner siben bulschafft gauch.
 30 Und zu dem andern sprach er auch:
 Du erlangst hie zu mal kein lob.
 Du bist ein hurer, schnöd und grob.
 Bey dir wondt weder zucht noch scham.
 Kein rechte lieb in dein hertz kam.
 35 Drumb gehst du umb gleich eynem narn
 Und gar eynem groben stat-farn.
 Und wenn ein gayß ein schlayer auf het,
 So bätst du sie drumb an der stet.

*

- Du kauffst, wo du deins gleichen finst.
 Darvon endlich dein lohn gewinst.
 Und zu dem dritten sprach er aber:
 [K 1, 617] Du bist ein warhaffter liebhaber,
 5 Weyl du beheltest scham und zucht.
 Ein eynigs lieb dir außgesucht,
 Der denn dienst in gantzen trewen,
 Die dich herwider thut erfrewen
 Mit all dem, das sie mag mit ehren.
 10 Biß ir mügt ewer zeyt verzeubren
 Im stand der eh, wann es Got schicket.
 Darinn ir bayde werd erquicket.
 Da ir zwo seel werd und ein leib,
 Du werst ir man und sie dein weib
 15 In liebe ungeschayden gantz,
 Gewunnen hast den ehren-krantz.
 Auff das dein lieb zu nemb und wachs
 In zucht und ehren. wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 5 tag Novembrie.

Fraw Venus zwencknuß, Sturm und gefencknus.

An eynem abendt-dantz
 Schin mir der sunnen glantz,
 5 Das war ein junckfraw zart
 Gantz adelicher art.
 Als ich dantzet mit ihr
 Inn brünstiger begier,
 Ich sie freundlich umbfieng.
 10 Zu stund mein hertz durch gieng
 Ein süßigkeyt der lieb.
 Den tag ich also blieb
 Inn mancherley gedancken
 Mit innwendigem zancken,
 15 Ob ich mich solt begeben
 Zur lieb inn meynem leben,
 Oder ob ich solt fliehen,
 Mich von der lieb abziehen,
 Wann ich het bey meyn tagen
 20 Kein lieb vor nye getragen.
 War noch ein junges blut,
 West weder böß noch gut,
 Was bittrigkeyt und gfer
 Inn lieb verborgen wer.
 25 Aber die zart unnd mildt
 War mir starck ein gebildt,
 Das ich mich gleich versprach,
 Der lieb zu hengen nach,
 Und rüfft an Venerem
 30 Sambt dem Cupidinem,

*

ey. 4 C sonnen. 23 C bitterkeit. 30 C der.

Vor meym hauß ein getümmel,
 10 Ein lautraysig geprümmel.
 Ich erschrack: mich bedeucht,
 Mein kammer was durchleucht.
 Als ich auff plicken kundt,
 Zu meynen haupten stund
 15 Minerva, die göttin,
 Gleich samb betrübt erschin,
 Sprach: Was gest hast geladen,
 Dir selb zu eynem schaden?
 Venus unnd Cupido
 20 Die puchen an also
 Sambt ihrem hofgsind allen,
 Wöllen dich überfallen
 Mit ketten, netz und garnen.
 Darvor thu ich dich warnen,
 25 Das du sie nicht last ein,
 Als lieb unnd dir ist dein
 [K 1, 618] Leib, seel, glück, ehr unnd gut,
 Gsundheyt unnd tugend mut!
 Inn dem mit ungestümb
 30 Klopfft Venus widerümb.
 Ich aber schawt hin auß.
 Da stund vor meynem haus
 Ein grosser hauff inn form,
 Gertist zu eynem sturm.

Bald ich wolt aber nit,
 Wurd erst ein groß anstossen,
 Ein pollern unnd anpossen,
 Als solt es gehn zu trümmern.
 5 Ich thet mich hart bekümmern,
 Umb hülff Minerva batt.
 Willig sie mit mir tratt
 Hin nab an die hauß-thür
 Unnd schoß den riegel für.
 10 Inn grosser angst ich stan.
 Erst pucht man gwaltig an
 Mit manchem herten stoß.
 Inn dem Cupido schoß
 Ein fewerglasting stral
 15 Durch die thür, zu unfal
 Mir inn mein aygen hertz,
 Mit wehmütigem schmertz
 Wart es brinnend und wund,
 Das ich mich nit mehr kund
 20 Wehren unnd nyeder sanck,
 Krafftloß, anmechtig, kranck.
 Minerva mich verließ.
 Zuhand Venus auffstieß
 Die thür mit ihm hofgsind,
 25 Mich uberfiel geschwind
 Mit eyner ketten groß
 Unnd eynem starcken schloß.
 Mir hend unnd füsse bund,
 Das ich nit weichen kundt,
 30 Sam ich bezawbert wer.
 Nach dem reicht Venus her
 Samb auß mildter begabung
 Mir schwachen zu eynr labung
 Inn eyner schewern ein wenig
 35 Gar uber-süßes hönig,
 Vermischt mit pittren gallen.
 Nach dem thet mir anfallen
 Mein hertz mit seynen zenen
 Das wehmütige Sehnen

*

anmechtig. 34 C Schweren. 36 C bittorn.

the. III.

Und gar langkweylich mich
 Mit harren unnd verzüg.
 Dergleich die lang fraw Meyden
 Thet mir mein hertz durch-schneyden
 5 Mit eyner scharpffen seggen.
 Auch ist ob mir gelegen
 Der Eyfer mit vil sorgen.
 Auch haymlich unnd verborgen
 Nug mich der schnöd Argwon,
 10 Kam mich oft wider on.
 Der Neyd mein hertz auch fraß.
 Der Zoren unnd der Haß
 Schlugen auff mich mit ruthen,
 Das mir mein hertz wart pluten,
 15 Het nindert mehr kein trost,
 Wann es legt auff ein rost
 Mein hertz die Klafferey.
 Inn nachred mancherley
 War mir stets hindterrück.
 20 Dergleich fraw Ungelück
 Mich heftig tribuliert.
 Fraw Thorheytt mich vexiert,
 Verband mein augen blind,
 Macht mich daub unnd unbsind.
 [K 1, 619] West selb nymmer, was ich thet,
 Gedacht, hört oder redt.
 Her kam auch der Vertruß,
 Tratt mich mit eynem fuß.
 Lang wurd mir stund und zeyt.
 30 Auch die Schwermütigkeytt
 Setzt sich oben auff mich,
 Drückt mich gar hertigklich,
 Das ich inn dem bekrencken
 Viel seufftzen tieff thet sencken.
 35 Auch kam die Trawrigkeytt
 Inn eynem schwartzen kleyd
 Und fing mich gar zu letz
 Inn ihr garen und netz,
 Jagt all freud von mir auß.

*

Auch tratt ein inn mein hauß
 Der wehmütige Schmertz,
 Derselb mein wundtes hertz
 Erst zwingen thet und pressen.
 5 Auch het mich gar besessen
 Die unruhig Unruh.
 Die zwickt mich ymmerzu
 Und namb mir meynen schlaß.
 Nach dem mich auch antraff
 10 Die schnöd Verwegenheyt,
 Und fraw Leichtfertigkeit,
 Wolten mich binden mit stricken.
 Auch thet scharpff auff mich blicken
 Fraw Schand und fraw Armut.
 5 Erst gruselt mir das blut,
 Wann yede trug ein ketten.
 Dergleich mir trowen thetten
 Kranckheyt und gottes plag
 Inn zukünfftige tag.
 10 Also lag ich gebunden,
 Sigloß und überwunden,
 Des ich mich hertzlich gremet,
 Mich vor mir selbst schemet,
 Das ich lag also schendlich
 25 Überweltigt. Und endtlich
 Da hört ich noch ein kleynen
 Hauffen schnupffen und waynen.
 Ich dacht: Wer mag noch sein,
 Der sich erbarmet mein?
 30 Da sah ich stehn fraw Ehr,
 Die neun Muse unnd mehr
 Ander sittliche tugendt,
 Die ich lieb het von jugendt.
 Die wayndten all umb mich,
 35 Das ich so hertigklich
 Lag, unnd giengen ihr strassen.
 Musten mich all verlassen.
 Minerva ließ ein gal
 Vor grossem layd unnd qual.

*

bindn. 23 C selber.

10 Wenn ich sie wachent trieb?

Weyl sie so viel unrath

Mit ir zu gferen hat,

Will ich ihr müßig gan.

Darmit gewarnet han.

15 Das auß lieb nyemandt wach

Ein nachrew, wünscht Hans Sacha.

Anno salutis 1544, am 18 tag Decem

4 C Angsten. 9 C thon.

[K 1, 620] Der buler kercker.

- Als ich noch war ein junges blut,
 Thet ich, als noch viel mancher thut,
 Ein junckfrawen mir ausserwelt.
 5 Inn ehren sich zu ihr geselt
 Mein hertz, doch haymlich inn der still.
 Thet der-gleich weder weng noch viel
 Gehn ir, keynr dienst mich undterzug.
 Mein lieb also verborgen trug.
 10 Dacht, ich wolt mein selb mayster sein.
 Ich kam doch immer tieffer drein.
 Darzu bewegt mich on gefer
 Ir stiller mut, züchtig geper,
 Mich on ir wissen überwund.
 15 Inn lieb mich also fing und pund,
 Durch-trang mein hertz, gepain unnd marck
 Und uberweltigt mich so starck,
 Das ich gentzlich kein rhu mer het.
 Ich aß, ich dranck und was ich thet,
 20 Stund doch zu ir all mein gedanck,
 Das ich gleich wurd dol, daub und kranck,
 Der-gleichen vor mir nie was gschehen,
 Mein lebenslang, mag ich wol jehen.
 Ich fürcht, ich wer bezaubert woren.
 25 Gedacht mir doch, die ausserkoren
 Die thet so ubel nicht an mir.
 Ich dacht heimlich: Ich wil gleich ir
 Mein lieb eröffnen und anzeygen.
 Gedacht: Wirt sie sich gehn mir aygen,
 30 So möcht wir unser lieb in eren

*

- Elich beschliessen und verzeren.
 Als ich es offenbart und wagt,
 Schamrot sie mir ersenfft und clagt,
 Sie het sich vor mit eim verliebet.
 5 Erst wurt viel härter ich betrüebet,
 Weil ich vermerckt, mein lieb und gu
 Gen ir nit waß gewest umb sunst.
 Weil es aber ie mocht nit sein,
 Fieng sich erst an mein hertzlich bei
 10 Das ichs eim andern lassen solt.
 Wann ich het sie iniklich holt,
 Kein freud noch kürtzweil kund mich t
 Mein hertz thet sich in trauren röste
 Eins nacht ich ungeschlafen lag
 15 In solchem we, seufzender klag.
 Meiner unglückhaffting lieb nach son.
 Biß der schlaff überhand gewun.
 Das ich schwermütiklich entschlief.
 Mich daucht, wie ich lag also tieff
 20 In einer greulichen gfencknus unden.
 Mit einer ketten hart gepunden.
 Ein stral durch-drungen het mein bru
 Mich dacht, wie ich erfaulen must
 Inn der gfencknuß, dieweil sich mein
 25 Nyemand an numb. Inn solcher pein
 Sach ich inn einem liechten glantz
 Fraw Ehr her gehn, betröbet gantz.
 Dieselbig für den kercker stan
 Und fing ir red gar kleglich an.
 30 O gsell, sag! wie hast dich vergangen
 Das dich fraw Venus hat gefangen.
 Mit der junckfrawen lieb bethört,
 Die doch eym andren zu gehört,
 Verwund und also überwunden,
 35 Inn in unglücklichen gefencknuß unden

Ich wolt dich mit eynr schönen zarten
 Junckfraw begabt habn, auff mein trew,
 Inn ehlicher lieb stät und new.

Weyl du fraw Venus bist anhenger,

5 Kan ich bey dir nit bleyben lenger.

Dein gut gerüch, wolfart und glück
 Sambt dein reichthumb ist alles flück,
 Wirt sich samt mir als von dir schwingen.
 Erst erschrack ich ob diesen dingen.

10 Sprach: O, fraw Ehr, verlaß mich nicht!

Du waist, das ich dir bin verpflichtet.

Bin on schuld inn den kercker kummen.

Hab mich der trew zu vil annummen,

Der ich denn all mal was genayget.

15 Schaw, das mir bald werd hilff erzayget,

Weil ich lieg in höchster gefer!

Inn dem da trat Minerva her,

Die göttin der weißhey, und saget:

Nun sey es allen göttern klaget,

10 Das ich dich find inn dieser gfencknus,

In der hart mörderlichen zwencknuß,

Die dir schwecht dein sinn und vernunft

Und setzt dich inn der thoren zunfft!

Die lieb keyns weysen nit verschonet.

15 Vor hab ich lang bey dir gewonet,

Nit lenger bleib ich nun bey dir.

Ach edle göttin, bleib bey mir!

Sprach ich: Venus thet ubereylen

Mich mit ihren unsichting pfeylen,

20 Das ich on mein willen und wissen

Inn diese gfencknuß wurd gerissen.

O rath, wie ich mög ledig wern!

Minerva sprach: Von hertzen gern.

So du selb wilt werden erledigt,

25 Kumbst du darvon noch unbeschedit.

Erstlich such all mittel und ursach,

Dardurch die lieb werd wider schwach,

Dein hertz werd wider abgewendt!

Halt an dich augen, mündt und hendt!

*

iner. 6 C gertücht. 7 C dem.

Überhör das, wie wee es thut,
 Das dir befestigt werd dein mut!
 Zu dem will ich dir bhillich sein.
 Nach dem tratten auch zu mir ein
 5 Die neun Muse gar trawriglich
 Und wayndten alle samb umb mich,
 Des ich so hart gefangen lag.
 Die erst fieng an mit schwerer klag:
 Ach wie bist inn die hartsehl kummen!
 10 Hast doch wol können ubersummen
 Durch unser gab manch schön gedicht.
 Wie Venus sey so gar entwicht,
 Ir diener mach so armut-selig.
 Arm, kranck, ellend, matt und hellig.
 15 Won-sinnig, vergessen und wütig.
 Lanckweylig und auch wanckelmütig.
 Wie bist denn yetz so gar endtricht!
 Wie schweygen yetz all dein gedicht!
 Wie bist so kurtzer zeyt verdorben!
 20 Du bist gleich lebendig gestorben.
 Des müssen wir auch von dir weichen.
 Do bat ich sie: Ir künstenreichen
 Göttin, bleybt da und tröstet mich,
 Wie erledigt möcht werden ich!
 25 Ich bin in der gfencknuß unwillig.
 Sie sprachen: So rat wir dir billig.
 [ABC 1, 309] Heb an! mach etliche gedicht
 Vonn der lieb unnd darinn bericht.
 Was ubels darinn werd verborgen,
 30 Trübsal, wemut, forcht, angst und sorgen,
 Eyfer, sehnen, klag und meyden,
 Unruh, seufftzen, senckn und leyden,
 Der-gleich lieb pitter-herbe frucht.
 Weyl du es zum thayl yetz hast versucht,
 35 Wirdst du es wissen herauß zu streichen.
 Zu cynr artzney dir und deins gleichen.
 Fürbaß zu hüten vor der lieb,
 Die zu euch einschleicht wie ein dieb.

Ich naygt mich, danckt in guter lehr.
 Inn dem eintraten zu mir mehr
 Etlich wenig sitlicher tugendt,
 Bewaynten mein verderbte jugendt,
 5 Weil sie mich funden in dem kercker,
] Der Veneri peinlichen ercker.
 Sprachen: O wer hat dich verführt,
 Das dir dein hertze hat berürt
 Der Venus liebhabenden stral?
 10 Nun werden dich der laster zal
 Eins nach dem andern manigfeltign,
 Dich endtlich also überweltign,
 Das du darundter wirst verderben,
 Als ein verruchter ellend sterben.
 15 Wir können nymmer bey dir wonen,
 Wiewol wir dir als guten gonen.
 Inn dem all tugendt von mir wichen.
 Erst saß ich elend und erblichen.
 Wen hab ich nun, der mir beysteh,
 20 Weil Minerva und die Muse
 Fraw Ehr und die sitlichen tugend
 In meyner gefengcklichen jugend
 Mich im tödlichen kercker lassen?
 Ich sach, das ringweiß umb mich sassen
 25 Innwendig dieses kerckers pflaster
 Ein unzal der gewlichen laster,
 Lüg, untrew, unzucht und unkeusch,
 Der begierden ein groß gereusch,
 Armut, kranheyt, schand und schaden,
 30 Angst, sorg, böß gwissen und ungnaden,
 Die all mit ketten und mit stricken
 Grimmiklich theten auff mich plicken,
 Mich zu fahen und zu verderben,
 Inn der gfencknuß ellend zu sterben.
 35 Ich rüfft auff in gröster gefer:
 O gütiger got Juppiter,
 Du allein sey mein hilff und trost,
 Das ich der gfencknuß werd erlost,
 Eh das die laster mich beschedigen

*

hertz, augen, mund, nenn und die ohr
10 Nichts dencken, sehen, hören noch re
Das uns nach der zeyt allen beden
Zu lieb möcht geben hülff und stewart,
Anplaten mehr der liebe fewart,
Sonder freywillig innen halten,
15 Auff das abkrefftig muß erkalten
Die lieb, auff das nicht darauß wachs
Schand oder schaden, wünscht Hans S

Anno salutis 1544, am 19 tag Junii.

*

10 C hörn.

Die gfencknus der göttin Calipso.

- Als ich bey meynen jungen tagen
 Von Ulisse viel höret sagen
 Und ich selb eynes abendts saß,
 5 Den poeten Homerum las
 Von Ulisse weyte irrfart,
 Nach dem Troya zerstöret ward,
 Wie er mit seynem volck abschied,
 Was grossen unfals er erlied
 10 Auff dem meer biß ins zehend jar,
 Im streyt der Ciconiter schar
 Unnd inn der höll Poliphemi,
 Auch wie Circes bezawbert sie,
 Wie er kam unden inn die hell
 15 Von der Sirenen süß geschell,
 Auch wie sein diener zu vermessen
 Der sunnen ir viech theten essen,
 Drumb Jupiter auß seynem sal
 Schoß eynen fewring donner-stral
] Mitten ins schiff, der hat sie troffen,
 Das sie all inn dem meer ersoffen . . .
 Allein Ulisses selb ergriff
 Im meer wider das brochen schiff,
 Darinn er zu Caribdim rucket.
 25 Der wirbel das schiff undterzucket,
 Das Ulisses ergriff gar kaum
 Am fels ein wilden feygenbaum.
 Daran hieng er, biß das schiff groß
 Widerumb auff im strudel schoß.

*

Hielt in gar ehrlich, werd und lieb
 10 Bey der er siben jar lang blieb.
 Was sie ihm freud macht, gab und schein
 Wart im sein hertz doch stets bekrenen
 Teglich mit viel seufftzen und trenen,
 Wann er thet sich so hertzlich senen
 15 Zu seynem rechten vatterland,
 Inn sein vorig ehlichen stand.
 Teglich saß er zum meere tieff,
 Wartend auff ein zukünftig schiff.
 Aber in diesen siben jaren
 20 Kam kein schiff alda fargefahren
 Und must da bleyben sam gefangen.
 Wie hart in thet hin haym belangen,
 Biß Jupiter sich sein an numb,
 Schickt Calipso Mercurium,
 25 Herr Ulissem ledig zu lassen,
 In zu fertigen auff die strassen,
 Wiewol sie das thet gar ungern.
 Iedoch sie Jovem must gewern.
 Ulisses fellet zwayntzg bawmen groß,
 30 Daraus er machet eynen floß.
 Darauff im die göttin zu danck
 Gab klaydung, speiß und das getranck
 Aynig fur er dahin inn klag
 Und an dem achtzehenden tag

Ulisses ellend und bekümmert
 Riß von im auch das seyden klayd,
 Das im schenckt Calipso gemayd,
 Und warff das selbig inn das meer,
 10] Dieweil es in wolt irren sehr,
 Schwam auff eim pret zwo nacht und tag,
 Biß inn Phenicia (ich sag),
 Da kaum bloß, nacket er auß kam.
 Der könig ihn freundlich auff namb,
 10 Der mit köstlicher schenck und gwand
 Hin haym schickt in sein vatterland
 Zu seyner lieben Penelope,
 Mit der er lebt frölich als ee,
 Vonn der er außgewesen war
 15 Im ellend biß ins zwayntzigst jar.
 Nun diese wunderlich histori
 Die behielt ich in mein memori.
 Des wurd ich durch melancoley
 Verwickelt inn der fantasey,
 20 Den dingen so tieff nachgedacht.
 Als ich entschlief die selbig nacht,
 Traumbt mir, wie ich inn ungestümb
 Auch für auff wildem meere umb,
 Aynig allayn in brochnem schiff,
 25 Wie auch die insel ich ergriff
 Ogigiam mit grosser gfer,
 Wie auch dret gegen mir daher
] Calipso, die göttin lobsam.
 Die mich gar freuntlich da auffnam,
 30 Die an den jaren nicht was alt,
 Brauns angesichts, freundlicher gestalt,
 Baklaydet als ein göttin herrlich,
 Gar wol beredt, dapffer und ehrlich.
 Mich daucht, so bald ich trett zu land,
 35 Naygt ich ir, sie pot mir ir hand,
 Fürt mich durch eynen anger grün
 Inn iren sal gezieret schön,
 Da sie mich köstlich trenck und speist,
 Mir all gutwilligkeyt beweist,

*

zwentzigst.

- Mich auch gar freundlich halst und bi
 Macht mir allerley freud, wollust.
 Als was inn ehren ich begert,
 Wurd von der göttin ich gewert,
 5 So holdselig; das danct gleich mich,
 Wie ein gantz küler wind durch-schlic
 Gepayn und marck, sehl, hertz und gi
 Gantz frölich machet mich ir güt,
 Das ich meins vatterlands vergaß.
 10 Inn solcher freud ich bey ir was
 Gar wol getröstet und ergetzt.
 Doch wurd mein weyl mir lang zu let
 Wann mir war inn wort und geper,
 Als ob ich gar bezawbert wer.
 15 So gar wart ich bunden und gfangen.
 Da wurd mich oft hertzlich verlangen
 Nach meym geliebten vatterland,
 Das ich wie in vorigem stand
 Mücht bey meynem gemahel leben.
 20 Wie oft ersenftzet ich auch eben!
 Wie Ulisses, mein hertz wandt sehr.
 Oft tratt ich an das wüthend meer,
 Das die insel umbringet het,
 Darin ich auch ersehen thet
 25 Gar mannig erschröcklich meerwunder.
 Darob mir grawset gar besunder.
 Nach mir sie schnapten mannig mal.
 Oft rüfft ich auf in höchsten sal
 Zu Jove, dem gnedigen got,
 30 Mir bey zu stehn inn dieser not,
 Weil an sein hülff auß den geforden
 Und stricken ich nit kund ledig werden
 Ion solcher gstat ich bey ir war
 Im traum auff siben viertel-jar,
 35 Eh Jupiter gab inn den sin
 Göttern, das sie mich Raß hin

- Von dannen-paumen schwer und groß.
 Ich nam urlaub und bald auffsas.
 Mein letz ein kuß und umbfang was.
 Ein seyden klayd warff sie her mir.
 5 Darbey solt ich gedencken ir.
 Erst wurd mein hertz mir also schwer,
 Als ob es lauter pleyen wer.
 Ich glaub wol, ir wer auch also.
 So fur ich hin von Calipso.
 10 Sie stund waynend und sach mir nach.
 Erst mit jamer mein hertz durch brach,
 Schickt ir viel seufftzen hindtersich.
 Also schied ich wehmütigklich,
 Wiewol mich Jupiter gewert
 15 Het, des ich lang zeyt het begert.
 Als ich nun kam auff das hoch meer,
 Daucht mich im traum, wie das sich seer
 Verperg der liechten sunnen glantz.
 Der himel wurd umbzogen gantz
 20 Mit gwülck; inn dem theten einfallen
 Die sturm-wind; da fieng an zu wallen
 Das wütig meer mit wellen groß,
 Das sie bedeckten mir den floß.
 Mich daucht, wie ich inn hertzen-layd
 25 Ins meer auch wurff ihr seyden klayd,
 | Bloß, nacket auff eyner dillen schwem
 Und ein sehr grosser strudel kem,
 Der mich drey klaffter hoch bedeckt.
 Im augenblick wart ich erweckt
 30 Auß grosser angst des trawmes wegen,
 Darinn ich schwitzend ward gelegen
 Eben siben gantzer stund.
 Wie fro was ich von hertzen grund,
 Das es nur war ein traum gewesen,
 35 Geflossen auß meym fleissing lesen!
 Nun bey Ulisse und dem gsicht
 Nemb hie ein mensch zu undterricht,
 Das er bleib inn seym vatterland!
 (Verstet: inn dem elichen stand!)

*

nackend. C einr. 30 CK Eben bey.

- 10 Darinn er lebet alle zeyt,
Die ihn umbringet umb und umb,
Gleich samb das meere ungestümb
Umblauff Ogigiam, die innsel,
Auff das er nicht denn klag und wine
15 Und vil kleglicher seufftzen senck,
Wenn er widerumb haym gedenck,
Zu weyb und kind ins vatterland,
Zu leben in vorigem stand,
Und sich wolt ehrlich halten gern!
20 So kan er denn nicht ledig wern,
Sunder bleybt in der lieb gefangen,
Samb zwischen himel und erden hang
Bis das in Got durch sein genad
Selb gweltig frembder lieb entlad,
25 Samb nötig in, das er ablaß
Und fertig ihn auff die haym-sträß.
Erst geschicht im wee, doch muß er se
Haymfaren durch das jamer-meer,
Von im hinwerffen all ir schenck,
30 Sie selten sech, ir weng gedenck,
Das nicht die selb im mach ein irrung
In seiner haymfart ein verwirrung,
Das nicht die himlisch göttlich rach
Im mit viel unglücks volget nach,
35 Das er muß leyden ein schiffbruch

Bloß, nackat, an leib, gut und ehr,
 Müsam kumpt in sein vatterland,
 Widerumb in vorigen stand,
 Da er und gutt im wider wachs
 5 Im eling stand, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 8 tag Februarii.

*

C nacket. 2 C kompt.

Nicht lang erschienen, als ich las,
 Wie Homerus beschreybet, das
 Ulisses ir fuer auff dem meer,
 5 Als er von Troya mit seim heer
 Abzug, das er schier gar verlur,
 Allein selb sechsundzwantzig fur
 In die insel Eean mit namen,
 Halb zu Circe, der göttin, kamen,
 10 Die ihn gab ein zauber-getranck,
 Schlug sie auch mit eym steblein lan
 [K 1, 626] Das sie ir menschlich gestalt verluren,
 All zwölf in sew verkeret wuren,
 Lang porstet, die sie in den stal
 15 Verspert und speist sie all zu mal
 Mit aychlen, da sie gleich den schwe
 Ir hartseligkeyt thetn beweynen,
 Mit grumsen und greynen inn grimb,
 Weyl in mangelt ir menschlich stimb
 20 Doch bhieltens ir menschlich vernunft
 Biß Ulisses durch sein zukunfft
 Circe, die göttin, nötet bald,
 Das sie die vorig menschlich gestaldt
 Gab seynen gsellen widerumb;
 25 Nun diß geschicht ich zu hertzen nun
 Mir hart einbildt und nach gedacht.

Das ward geziert so wundersam,
 Inn begierden ward ich erhitzen.
 Circem, die göttin, sah ich sitzen
 Inn grünem gwand artlich gezieret,
 5 Brawnem angesicht und gliedmasiret,
 Gantz rayn und dünn geschnüret scharff.
 Ir leuchtend augen auff mich warff,
 Auffstund und eylend zu mir gieng.
 Mit eyner schnur sie mich umbfieng,
 10 Als ob sie mich anbinden wolt,
 Sitlich und leiß, als hets mich hold,
 Und sprach mir auch gar freundlich zu.
 Mein hertz erwecket in unrhu,
 Inn frewden thet frolockent springen.
 15 Was soll ich sagen? in den dingen
 Endgienge mir sam all mein krafft.
 Mich daucht in diesem traum warhafft,
 Wie mir auß meynem haubet vorn
 Wachsen zwei groß, zinckende horn,
 20 Darbey zway lange ohren; auch
 Ward mein leib gar harig und rauch;
 Mein hend und fuß gar hürnen wur;
 Verwandlet wur menschlich figur
 Inn gestalt eins forchtsamen hirrschen,
 25 Wie die inn grünem wald umb pirrschen.
 So wurd mein gantzer leib gebildet.
 Im augenblick ich gar erwildet,
 Samb menschlich sinn und witz verlur
 Und gleich thierisch gesinnet wur,
 30 Das ich reichumb, kunst, gewalt und ehr,
 Tugend, sitten und anderst mehr
 Vergaß, meyner freund und bekandten,
 All meyner gsellen und verwandten.
 All fröligkeyt und kurtzweyl war
 35 Mir gentzlichen verschwunden gar.
 Allein begeret ich zu bleyben
 Bey Circe, mein zeyt zu vertreyben,
 Weyl mich ir holdselige gestalt

*

2 C war. 15 C sagn. 16 C samb. 19 C Wachsen. 23 C Verwandelt.
 ! holdselig gestalt.

- 10 Mich oft traurich, oft frolich macht.
Die forcht mir auch groß schrecken br
Wann ich sach seer vil wilder thier,
Wolff, fuchß und hünd in der refir
Lauffen umb die göttin Circe.
- 15 Der eyfer thet mir umb sie wee.
Bald ichs sie sach, so wurt mir baß.
So wurt ich peinigt underlas.
Schertzweis Circes mich auch wol kern
Endtlich in iren stal mich speret.
- [K 1, 627] Erst wart ich hartselich, elent,
Weil ich mich gleich selb nimmer ken
Gar nimmer war der vorich mon.
Dacht an den jüngling Acteon,
Der auch in hirschen wart verwandelt,
- 25 Durch die göttin Diana gehandelt,
Durch sein eygen hund wurt zerrissen.
Erst fing zu nagen an mein gwissen.
Schrir auff zu Jove manig mal
Umb hilff in seinen göttlichen sall,
- 30 Das er mir hülff auß disen panden,
Das ich darin nicht würt zu schanden,
Mich als Acteon lies verderben,
Eim unvernünfftig thier gleich sterben
Mich daucht, frau Circe dret herrein,

- Ob ich noch het mein hirschen-horen.
 Die waren mit sam haut und oren,
 Sambt hürnen, hüffen gar verschwunden.
 Nichts anders wart an mir gefunden,
 5 Denn wie ich mich vor nider leget.
 Der seltzam traum het mich beweget
 Und hart geschwechet, das ich lag
 An leib und gmüet kranck etlich tag.
 Derhalb ich auß des traumes gesicht
 10 Zu warnung machet diß gedicht,
 Das niemand sich wag also weit
 Durch fürwitz in geferlichkeit,
 Als im sein menschliche vernunft
 Nicht wert verkert in tierisch zunfft.
 15 So er darinnen wirt gefangen,
 Er darin auch muß bleiben hangen,
 So er schon geren ledig wer,
 Dardurch in sorg, angst und gefer
 Mit schand und schaden aufferwachs.
 20 Die zeyt bringt rosen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 9 tag Januarii.

*

amb. 9 C Trauma. 14 C Thieres.

Kampff-gesprech von der lie

Ich bin genandt der liebe streyt,
Sag von der liebe wunn und freud,
Dazu von schmerz und trawrigkeyt,
5 So inn der lieb verborgen leyd.

Eins mals was mir mein weyl gar lang.
Ich thet durch kurtzweyl eynen gang
[ABC 1, 312] Über ein wasser inn ein awen.
Nach hertzen lust ward ich anschawen
10 Das grüne gras mit grün gemenget,
Mit rot und weiß zierlich durch-sprengel
Darundter ward gemischet da
Die lilgen praun unnd feyel plaw.
Dardurch wuot ich mit frewden hin.
15 Für eynen walt stund mir mein sin,
Darinn mannicher vogel sang.
Also keret ich meynen gang
Mit frewden inn das holtz hin eyn.
Da sah ich viel der wilden schwein.
20 Viel hasen, hünden, rech und hirschen
Sah ich inn grünem holtz umb pirrschen,
Wölff, fuchs und auch vil grimmig perren.
Inn dem begund ich weytter keren
Und kam zu eynem kleynen pach.
25 Dem selbigen dem gieng ich nach

- Der durst gab mir nit mehr zu schaffen.
 Ich dacht: Ich will mich legen schlaffen
 Ein weyl, und sucht, biß ich wart finden
 Ein schatten undter eyner linden.
- 5 Ich legt mich nyder inn das graß.
 Das war von külem tawe naß.
 Erst wardt mir baser viel, dann vor.
 Mein haubet hub ich auff entpor.
 Von ferren sah ich zuher gan
- 10 Ein alten, erbern, grawen man.
 Von schwartzer farb so was sein klayd.
 Ich mercket wol, das er trug layd.
 Derselb auch zu dem prünlein kam
 Und auch des frischen wassers namb.
- 15 Von dem prünlein kert er bald wider.
 Bey eyner aychen saß er nieder.
 Sein haubt neyget er in sein hend.
 Er west mich nit an diesem end.
 Nach dem da kam ein ritter stoltz
- 20 Geritten durch das grüne holtz,
 Von prawner farb was sein gewand,
 Der on gefehr das prünlein fand.

Der ritter.

- Zu dem der junge ritter keret,
 25 Der auch des alten klag erhöret.
 Er keret umb unnd sach in an
 Und sprach: Mein freund, wer hat euch than,
 Das ir also betrübet seyt?

Der alt.

- 30 Der alt man sprach: Ich hab groß leyd.
 Wölt ir das selbig wissen schier,
 So steyet ab! setzt euch zu mir!
 Abstieg der edel ritter kün,
 Pand sein roß an die linden grün.
- 35 Darundter lag ich rhuen do.
 Er sach mich nit, des war ich fro,
 Und gieng, setzt zu dem alten sich.

*

Biß doch der todt in namb von hin.
10 Darumb, ritter, ich trawrig bin,
Vërzer mein zeyt inn ungemach.

Der ritter. *

Der ritter zu dem alten sprach:
Es ist lecht der aussatz gewesen.
15 Von dem hab ich oft hören lesen,
Wie darvon werde nyemand rein.

Der alt.

Der alt mann sprach: Ach ritter mein,
Seiner kranchheyt ich euch bescheyd.
20 Sich hat begeben kurtzer zeyt,
Das im sein hertz wart hart verhawen
In strenger lieb gehn eyner junckfrawen
Des ich im doch nicht wolt verhängen,
Das er sie nemb, thet das verlengen.
25 Die weyl gab man ihr zu der eh
Ein edelman, als ichs versteh.
Das krencket maynen sun so fast,
Het darnach weder rhu noch rast.
Inn sollichem sehnem und leyden
30 Ist er in dieser nacht verscheyden.
Darzu hat ihn die lieb genöt.
Kein krauckheyt er sonst an ihm böt.

Der ritter.

Der ritter gund bald antwort geben,
 Sprach: Es geschicht gar oft und dick,
 Das inn die lieb kumpt ungelück,
 5 Wiewol ich von euch hab gehört,
 Die lieb hab ewren suhn ermört.
 Da ist die lieb unschuldig an.
 Es hats das ungelück gethan.
 Umb unschuld ihr der liebe fluchet.
 10 Ich glaub, das ir nye habt versuchet
 Der liebe uber-süsse frucht.

Der alt.

Der alt man sprach: Ich laugne nicht,
 Mein hertz hat nye kein lieb erkendt.
 15 Ich hab es alzeyt abgewendt,
 Wann lieb ist nichts, dann bitter leyden,
 Vermischet gar mit kleynen freuden,
 Als Ovidius hat beschrieben.
 Darumb die lieb von mir ist blieben
 20 Allzeyt verschmehet und veracht.

Der ritter.

Der ritter sah ihn an unnd lacht.
 Ir sprecht, die lieb sey leydes vol.
 Das selb gelaub ich nit gar wol.
 25 Sey turnieren, tantzen und springen,
 All seytenspiel, hofieren, singen
 Und was man kurtzweyl mag gepflegen,
 Geschicht als von der liebe wegen.
 Seyt dann all freud lieb dienen sein,
 30 So denck ich in dem hertzen mein,
 Lieb sey die höchste freud auff erd.

Der alt.

Der alt sprach: Edler ritter werdt,
 Wen die lieb hat so streng behafft,
 35 Dem nimbt sie all sein sinn und krafft.

*

- Er acht nicht reichthumb, ehr, noch k
 Sehnt sich allein nach lieb und gunst,
 Darvor er nymmer rhu gewinnet.
 Tag unde nacht der lieb er dienet
 5 Und hat doch selb kein freud darvon.
 Zu letzt gibt sie oft bösen lon.
 Wurd nicht herr Achilles, dem ritter,
 Der liebe dienst sawer und bitter,
 Die er nach Polixene trug?
 10 Die schuff, das ihn ihr bruder schlug
 Felschlich zu todt, den kuonen heldt.
 Also im mancher ausserweldt
 Ein lieb und diendt ihr lange zeyt.
 Die ihn zu letzt den lon auch geyt.
 15 Der hat zu dem schaden den spot.

Der ritter.

- Der ritter sprach: Ja, das walt Gott!
 Solt solche lieb nicht bringen schmerz
 Wo sie geht auß eym falschen hertzen
 [ABC 1, 313] Als auch Dalia Samson thet.
 Von solcher lieb wirdt nicht geredt.
 Ich mayn allein, wo zwey geblüt
 Bewandeln sich in ein gemüt,
 Die gleich brinnen in liebe-flammen
 25 Und sich in trew binden zusammen.
 Ein solche lieb die hat ein grundt.

Der alt.

- Der alt sprach: Ritter, mir ist kundt,
 Das sich oft zwey lieb undterwinden
 30 Und sich in rechter trew verbinden,
 Halten doch das ein klayne zeyt,
 [K 1, 630] Das zwischen ihn ersteht groß neyd,
 Das sie einander werden feind.
 Darvon hab ich gelesen heindt,
 35 Wie hertzog Jason ward verbrand
 Von Medea also genandt,
 Hatten doch vor viel zeyt vertrieben

Inn rechter trew, freundlichem lieben,
 Das zwischen ihn wardt gantz verkört,
 Das sie ihn lesterlich ermört.
 Lieb hat oft trewen anefang,
 5 Das wert ein zeyt und doch nit lang,
 So sucht der eyn tayl seynen nutz.
 Im augen-schein stelt er sich guts
 Und sticht doch haymlich wie ein atter.

Der ritter.

10 Der ritter sprach: O lieber vatter,
 Die lieb wirt oft zu feindschafft zwungen.
 Das kummet von der falschen zungen,
 Die solcher lieb nit leyden mügen
 Und hertzlieb gehn hertzlieb verliegen.
 15 Wo aber rechte liebe leyt,
 Ob gleich ein klaffer etwas seyt,
 Dem glaubt sie nicht, das es war sey.
 Sie wondt ihm stets in trewen bey
 Und gieng biß inn den todt mit ihm,
 20 Als ich von Pyramo vernim,
 Da ihn Thißbes erstochen sach,
 Da kam sie rechter liebe nach
 Und zog das schwerdt auß seynem leyb,
 Stach das durch sie, das trewe weyb.
 25 Wo lieb ist also starck und gantz,
 Die tregt der ehren wol ein krantz.
 Sollicher lieb gib ich den preiß.

Der allt.

Bald antwort im der alte greiß:
 30 Wo gleich zwey hertz bleyben verbunden
 Inn rechter lieb zu allen stunden,
 Könnens doch das verbergen nicht.
 Es kumpt zu letst doch an das liecht.
 Dardurch sie leyden spot und schand,
 35 Ein böß gerüch durch das gantz land,
 Als David gschach mit Bersabe,
 Vergilio unnd andern meh,

*

erkert. 12 C kommet. 33 C kompt. 35 C gerücht.

Der gieng zu fraw Gißmunda werdt
Durch ein heymlich gang durch die
10 Dergleichen auch herr Tristrant
Gar viel haymlicher weg erfand.
Also wirdt sie durch list bewart.

Der alt.

Der alt sprach: Lieb hat ja die art,
15 Das sie lißt suchet hin unnd her,
Das sich gibt mancher inn gefer,
Dardurch er kummet umb sein leben
Leander wolt auch schwimmen eben
Zu Heron heymlich und ertranck.
20 Es hilfft nit allmal list und ranck,
Wann wen die liebe überwind,
Der ist verwegen, doll und blind,
Vermaint, er geh verborgen pan,
So es doch mercket yederman,
25 Und geht hin nan, frech, dürr und h
Biß er zu letzt leydt eyne sturtz
An ehren, gut oder an leyb.
Es sey gleich man oder weib,
So ist doch lieb angst, sorgen vol.

[K 1, 681]

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, es geschicht wo

Mit der schön Biantzefora.

Warden bayde vom tod erledigt.

So lieb durch unglück wird geschedigt

Und eynen schaden da empfang,

5 So macht es doch die liebe ring.

Lieb machet süß die bittern gallen.

Der alt.

Der allt sprach: Mir ist eingefallen,

Ob gleich die lieb lehrt solche list,

10 Darmit sie sich inn langer frist

Vor solchem schaden hüten können

Iedoch sie selten freud gewinnen,

Wann unglück ist so mancherley,

Darvon wirt oft ir freud entzwey.

15 Die eyfer-sucht sie hart fexirt,

Der klaffer sie auch teglich irt.

Darumb bringt lieb stät haymlich wee.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, ich besteh,

20 Das in lieb ist oft haymlich leyden,

Wo zwey einander müssen meyden

Etwan viel zeyt, biß sie gelück

Zusammen bringt und helt in rück.

Dann habens so lieblich geberden,

25 Darvon sie dann erfrewet werden,

Und würdt gantz all ir leyt zu-trendt.

Der allt.

Der alt man sprach: Wann sie dann send

Beyde inn solchen freuden süssen,

30 Noch können sie ihr lieb nicht büssen,

Sie maynn, ihr hertz da zu erquicken.

So thund sie es noch baß verstricken

Und scheyden sich dann also hart

Und wissen nicht: ir widerfart

35 Mag oft lang haben nimmer fug.

Ritter, ist das nicht leydens gnug?

*

C können.

Der alt.

- 10 Der alt der sprach: O ritter jung,
Wie bitter wirt dann da ihr leyden,
So hertzlieb von hertzlieb muß sche
Etwan viel meyl in frembde land
Und gentzlich kein hoffnung mehr h
15 Zusan zu kummen nymmer meh!
O ritter, das ist hertzlichs wee,
Das ich geleich dem grimmen todt.
Des kam Lucretia in not,
Da Eurialus von ihr schyd
20 Und für sie durch die statt auß ritt
Zu stund verkeret sie ihr farb,
Zu letzt vor grossem leyde starb,
[ABC 1, 314] Als auch sunst ist noch mehr gescl
Darumb von liebe mag ich jehen,
25 Es sey ein schmertz ob allem schme

[K 1, 632]

Der ritter.

- Der ritter sprach: Zwey trewe hertz
Scheyden sich von einander nit,
Ye eynes nympt das ander mit,
30 Wo es zu wegen bringen kan.

Der allt.

Bald antwort im den alten man

Also in summa summarum
 So ist lieb leydens anefanck,
 Der seel ein uber-gifftig tranck,
 Dem leyb ein wütend regiment,
 5 Dem hertzen ein trawriges end,
 Ein blendung der vernunft unnd sinn,
 Ehlicher keuscheyt störerin,
 Ein verwüstung sittlicher tugent,
 Ein verderbung der zarten jugend,
 10 Ein schiff, das kranckheyt bringen thut,
 Ein schlüssel auch zu der armut,
 Ein sündfluß, laster, sünd und schand,
 Ein zerstörung lewt unde land,
 Ein feyndschaft gehn der welt und Got,
 15 Ein port vom leben zu dem todt.
 Diß alles die lieb bringen thut.

Der ritter.

Der ritter lacht, sprach wolgemut:
 So bin ich auch an diser schar,
 20 Was unglück mir halt widerfar,
 Wann ich hab auch ein lange zeyt
 Inn lieb versuchet freud und leyd
 Mit eyner edlen hertzogin,
 Nachmals mit mir gefüret hin.
 25 Auß Franckenreich bring ich sie her,
 Da hat sie lassen gut und ehr
 Und ist mit mir gezogen bald.
 Die ward auff mich inn diesem wald
 Dort bey eynem rosen-gedürn.
 30 Darauß da sprang ein eingehürn,
 Dem bin ich lang geritten nach,
 Biß das ich dieses brünlein sach.
 Also ich zu euch kommen bin.
 Nun will ich wider reyten hin,
 35 Da ich die ausserwelten find.

Der allt.

Der allt man sprach: Böß mår da sind.

*

Der allt.

Inn dem der allt gehn hymel sach.

- 10 Da kam geflogen also hoch
Ein greyff freysam, grewlich und wild,
Der furt mit im ein weybes-bild,
Das schrey gar laut mit seyner stimb.
Der greiff zureiß das weib mit grimb.
15 Das haubt fiel herab in das gras.
Der alt man bald auffzucket das,
Gab es dem ritter, ließ ihns schawen:
Da war es seyner lieben frawen,
Von der er erst gesaget het.

20

Der ritter.

- Ein senffzen tieff er sencken thet
Und ließ gar ein kleglichen schrey:
[K 1, 633] O weh! nun ist mein freud entzwey.
Sein schöne farb er da verkert
25 Und sanck darnider zu der erdt.
Der alt mit wasser ihn erquicket.
Der ritter trawerlich auffblicket.

Der allt.

- Der allt man sprach: O strenger ritter
30 Ist euch die süß lieb worden bitter,
Die ir gar lang mit süssen worten

- Der ritter eynen seufftzen sencket,
 Inn dem ein kleyne krafft empfieng.
 Der alt man zu der linden gieng
 Und löset ab des ritters roß,
 5 Fürts, da der ritter saß krafftloß.
 Der saß auff mit betrübtem sinn,
 Namb das tod haupt und ritt mit hin.
 Der alte man der gieng auch mit.
 Wo sie hin kamen, waiß ich nit.
 10 Bald ich sie nimmer sehen kund,
 Mit grossen forchten ich auff stund.
 Vor wunder kund ich kaum genesen.
 Ich dacht: Es ist ein trawm gewesen.
 Ich gieng gar schnell hin zu der eychen,
 15 Ob ich möcht finden ein warzeychen.
 Gelb frawen-har, die waren blutig,
 Fand ich; darvon ward ich unmutig.
 Bald auß dem wald macht ich mich do.
 Ich ward trawrig und wunder-fro.
 20 Mit grosser eyl ich heym-hin kam.
 Die matery ich für mich nam
 Und repudieret alle ding.
 Darnach zu dichten ich an fing,
 Die lieb mayndt damit zu ergründen.
 25 Mein sinn mochten kein grund nit finden.
 Darumb ich endet mein gedicht,
 Zu eyner warnung zugericht,
 Auff das, wer lieb im hertzen hab,
 Der laß zu rechter zeytte ab
 30 Und spar sein lieb biß inn die ee,
 Dann halt ein lieb und keyne meh.
 Darauß im glück und heil erwachs!
 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1515, am 1 tag May.

*

repetieret. 24 C darmit. 29 C zeit auch.

Vespreen irau em mit eynem jungling
betreffend.

- Als ich inn meyner jugend standt,
Zu München im Beyerland
5 Gesellen-weiß mein handtwerck trieb,
Da wurd gefangen ich in lieb
Gehn eyner junckfrawen fürwar
Etwas fast auff ein gantzes jar.
In solcher meyner strengen lieb
10 Mein vater mir gar ernstlich schrieb,
Das ich kemb eylend gehn Nürnberg.
Da daucht mich, wie ein schwerer bern
Auff mich fiel und truckt mir mein he
Inn solchem sehnigklichen schmertz
15 Ich von der liebsten urlob nam.
[ABC 1, 315] Mit grossem trawren also kam
Hin nauß der stat mit grosser eyl.
Etwas auff anderthalbe meyl
Da fand ich uben eyner mül
20 Ein silber-klares prünlein kül
Auß eynem herten fels her fliessen
[K 1, 634] An eyner plumen-reichen wiesen,
Umbwachsen rumb mit hasel-stawden.
Zu dem da eylet ich mit schnawden,
25 Zu erquicken mein trostloß gmüt.
Es was stich in das mein blut

Verlaßne lieb mein hertze krencket.
 In den schweren gedancken tieff
 Ich gleich einmütigklich entschieff.
 Da traumbt mir, wie durch das gestreuß
 5 Zu mir rauscht durch das grün geheuß
 Ein weibsbild ehrlicher gestaltdt,
 Nit gar zu jung, auch nit zu alt.
 Da ichs recht sach, da wars fraw Ehr,
 Die ich ein gantzes jar vor mehr
 10 (Von anfang der lieb, mag ich jehen)
 Nie het gespüret noch gesehen,
 Die mir doch vor war wol bekanntt.
 Mich daucht, wie sie mir bot ir hand,
 Fragt, warumb ich so trawrig wer.

15 **Der jüngling.**

Da sagt ich von der bulschafft her,
 Von der ich yetz wer abgespendt,
 Meins hertzen freud het gar ein endt,
 Darob mir also layd geschech,
 20 Darob mir schier mein hertz zer-prech
 Vor unaußsprechenlicher pein.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Du solt frölich sein
 Mit Sophocleti in der frist,
 25 Das du der lieb endtledigt bist,
 Darmit du warst so schwer beladen
 Als mit dem geferligsten schaden,
 Darumb denn Diogenes sagt,
 Wer mit der liebe werd geplagt,
 30 Soll mit hunger sie von im schlagen
 Oder mit dem alter verjagen;
 Wo sie der zweyer keynes schick,
 Sol er sich richten mit dem strick,
 Das er sich von der lieb erlöß.

35 **Der jüngling.**

Ich sprach: Ist denn die lieb so böß,

*

Hertz bekrencket.

8 C sah.

17 C jetzt.

26 C wardst.

27 *

Ich bleyb nit bey unehrlicher lieb.

10 Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, bescheyd mi
Warumb die lieb unehrlich sey!

 Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da wonet darbey
15 Almal ein unehrliches leben,
Wie du wol hast erfarn eben
In deiner vergangen lieb.

 Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, ich bitt dich:
20 Mir örlicher lieb auch beschayd!

 Fraw Ehr.

Sie sprach: Wo zway in lieb und laj
Zusamb kummen inn stand der ee,
Halten ir trew in wol und weh,
25 Das bey in wirt gemert die welt,
[K 1, 635] Wie Gott selber ordnet und meldt,
Bey der lieb ich mein wonung hab.

 Der jüngling.

Ich sprach: Glück mir sein gunst nit

Fraw Ehr.

Sie sprach: So hat ir trew sie brochen
An ihrem brewtigam mit dir.

Der jüngling.

5 Ich sprach: fraw Ehr, gelaub du mir!
Zum werck der lieb seind wir nie kummen.
Eins von dem andern hat genummen
Ein kuß und lieblich umbefang.
Dein, fraw Ehr, ich verschont so lang,
10 Der junckfrawen, auch mein darzu.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Sag an, jüngling du,
Warumb hast du lieb ghabt die jungen?
Hat dich ir tugendt darzu zwungen,
15 Welche wol ist der liebe werd?

Der jüngling.

Ich sprach: Schamhafftiger geberdt,
Warhafft, getrew, sinnreich und still
Wars, sunst hets tugend nit zu viel,
20 War zoren-waich und wanckelmütig,
Trutziger art, darzu ungütig,
Viel sorg sie tag und nacht umgaben.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Wie möchtest du lieb haben
25 Ein mensch, das nit war voller tugend?
Vil leicht so hat verführt dein jugend
Ir adeliche hübsch und schön.

Der jüngling.

Ich sprach: Ir schön ich auch nit krön.
30 Ir schön hat mir selb nit gefallen,
Wie wols mir war die liebste ob allen,
So ich het durch mein gantzes leben.

*

Fraw Ehr.

Ich sprach: Vil leicht durch schenck u
 Durch ihre schetz und groß reichthumb
 Dein lieb zu ir ein anfang numb.
 5 Schenck und gab sind der lieb ein pai

Der jüngling.

Ich sprach: Fürwar auß ihrer hand
 Kein schenck ich nye entpfangen hab.
 Ir aber ich teglichen gab,
 10 Die weil sie des nottürfftig war.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da bey merck ich
 Das sie dich weytter nit lieb hab
 Gehabt, denn so weyt reicht die gab.
 15 Bald du an dich hest zogn dein hend
 So het ir lieb gehabt ein endt.
 Was hast an ir nur lieb gehabt?

Der jüngling.

Ich sprach: Die juncckfraw war begabt
 20 Mit strenger lieb, als wol als ich,
 Das sie verpurg gar züchtiglich
 Gehn mir, yedoch ichs gründlich merck

Fraw Ehr.

Fraw Ehr die sprach: Dich het gester
 25 Gehn ir in lieb manch schmaychel-wor
 [K 1, 636] Darmich so hat sie dich bethort,
 [ABC 1, 316] Das du vermainst, sie het dich lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, mein bulschaft t
 Gegen mir nit viel schmaychelwort,
 30 War streng und rauch an allem ort,
 Gantz ledig aller schmaychlerey.

*

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Obs gleich also sey,
 Das ir brendt bayde gleich in lieb,
 Sag mir doch endtlich, was dich trieb
 5 Zu dieser liebe anefang!

Der jüngling.

Ich sprach: Darvon wer gar zu lang
 Zu reden, doch kurtz mit ermonung.
 Anfang war die stäte beywonung,
 10 Auch das ir etlich ander gsellen
 Auff unehr theten auch nach stellen.
 Das tawret mich und thet sie warnen,
 Das sie entron auß ihren garnen;
 Und bald sie diesen war entgangen,
 15 Wart wir durch trew in lieb gefangen,
 Embsig an alle rhu unnd rast.
 Darumb gedenck ich strack und fast,
 Wie ich bezaubert worden wer.
 Doch hab ich oft gedacht seyt her,
 20 Die lieb hab iren ursprung nur
 Auß dem einfluß gleicher natur,
 Das also zwayerley gemüt
 Veraynt brinnen in liebe glüt.
 So fing sich mein lieb-fewer on.

25 **Fraw Ehr.**

Sie sprach: Du redest recht darvon,
 Das du seyest in liebe brennen.
 Petrarcha thut auch also nennen
 Die liebe ein verborgen feuer,
 30 Ein lieblich wunden ungehewer,
 Vergifft süsser bittrikeyt
 Und ein ergetzliche kranckheyt.
 Des hertzen ein willige gfencknuß,
 Sinn und vernunft ein harte zwencknuß
 35 Und gar ein unrusame rhu,
 Wie wol in der lieb, maynest du,

*

; tawret. 18 C enttran. 31 C bitterkeit. 34 C herte.

Den überschwencklichen wollust,
10 Der süß macht alles bitter leyden.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Archita. der weis heyden.
Spricht. kein schedlicher pestilentz
Sey inn der weyten weldte grentz,
15 Denn wo der wollust ob bestimmt
Des menschen hertz gantzlich ein nin
Die weil auch auß des wollust brunnet
Kumbt alles unglück her geronnen,
Auch sey der wollust aller laster
20 Ein gewaltig starckes ziechpflaster
Und du lobst dennoch den wollust.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, du mercken m
Wollust ist ye das höchst auff erd,
25 Wie Epicurus das erklert,
Nendt wollust selb die seligkeyt:
[K 1, 687] Und du nenst sie in dieser zeyt
Ein gar schedliche pestilentz?

Fraw Ehr.

30 Fraw Ehr sprach: Gib mir audientz!
Diogenes der spricht zu letzt:

Inn allen stücken überwunden.
Was lobs kanst du dann wollust geben?

Der jüngling.

Ich sprach: Wollust erhelte mein leben.
5 Den lobt Ovidius gar hoch,
Der mir mein hertz erfrewet noch
Und mich auch ewig frewen muß.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Es schreybt Boecius,
10 Welcher mensch der wollüst beger.
Der selbig stets gepeynigt wer;
Und wer auch nach seins leybs begyrd
Mit dem wollust gesettigt wirdt,
Endtpfecht darvon alzeyt nachrew.
15 Ist denn sunst nichts, das dich erfrew.
Denn der verderblich leybs-wollust?

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, unrecht du thust
Dem wollust; der erquicket das hertz
20 Inn aller trübsal, angst und schmerz.
Wollust ist lieblich und holdselig.
Den göttern und menschen gefellig.
On schuld wird er von dir beklagt.

Fraw Ehr.

25 Fraw Ehr sprach: Seneca der sagt:
Wollust der umbfacht uns von nöten
Allein, das er uns müg getödtet,
Wie dir die bücher ublich
Zeygen der buler ane zal
30 Inn tausendterley unglück gstürzt.
Das sey dir gesagt auff das kürzt!
Du selber denck im weyter nach!

Der jüngling.

Wieder ich zu fraw Ehren sprach:

*

- weyl den naechen wie wiiden ruer
10 Darumb nendt Socrates alzeyt
Wollust ein schwerlich dienstbarkeyt.
Der auch den menschen machet schier,
Spricht Anacharsis, zu eym thier.
Und er nembt auch so bald ein end,
15 Mit unlust Seneca bekendt.
Darumb ist wollust unlobwirdig.

Der jüngling.

- Ich sprach: Wer wollusts ist begierdig.
Der hat vor deß wollusts anfang
20 Ein grosse freude viel zeyt lang.
Ob gleich der wollust ist sehr kurtz.

[K 1, 638]

Fraw Ehr.

- Fraw Ehr sprach: Dein anschlag ist la
Aristotiles, der weiß man.
25 Spricht. wollust soll wir sehen an
Nit voran, wenn er her ist prangen,
Sonder wenn er gar ist vergangen,
Wie er laß ein verderblich endt,
Sein bsitzer inn angst und ellend;
30 So wurd wir wollust müssig gehn.

Der jüngling.

... ..

Sie sprach: Wollust der thut beladen,
 Spricht Plutarchus, den menschen frey,
 Er sey so ring er immer sey,
 Hindert an viel ehrlichen dingen,
 5 Viel zeyt unützlich thut hin bringen;
 Darumb ist wollust allzeit schad.

Der jüngling.

Ich sprach: Noch hab ich sein genad,
 Weyl Plato, der götlich poet,
 10 Inn bulerey sein wollust het,
 Arisippus und ander mehr.
 Ich glaub, wann es schat also sehr,
 Sie weren sein wol müssig gangen.

Fraw Ehr.

15 Fraw Ehr sprach: Sie wurden gefangen
 Wie du, verblendet und betrogen,
 Durch wollust in die lieb gezogen.
 Wie Cebas Thebanus zaygt an
 Inn seyner tafel, der weiß man,
 20 Die er fürbildt menschlichem leben.
 Also ists dir auch gangen eben.
 Dein leichtfertiger mut darbey
 Das ist gewest dein zawberey.
 Beywonung hat entzuckt dein gmüt,
 25 Das es in liebe tob und wüt.
 Das verdeckt die gewonheyt frey,
 Samb dein lieb lauter tugendt sey,
 Wann gwonheyt billigt alle ding.
 Dein lieb von erst inn forcht anfang,
 30 Gieng darnach unverschemt im schwanck,
 Hat dir gemacht dein gwissen kranck,
 Das fast all tugendt von dir wichen
 Und vil laster zu dir einschlichen.
 Inn solcher liebe du noch brenst
 35 Und dein selv ellend nit erkennst,
 Thust dich darinn gleich selig nennen.

*

- Sie sprach. Nemb lehr durch Thulium
 10 Der spricht. Schaw an die lieb anfenck
 Wie schnöd sind ir wollüst vergencklic
 Kurtz, armutselig, vol trübsal,
 Knechtlich, vol unrhu ublich,
 Vol gferligkeyt und gar verrucht,
 15 Voller laster, schand und unzucht,
 Vol trew, klag, schmerzen, angst und
 Ein feindschafft gehn der welt und got
 Auch bringt die schnöd lieb auff dem
 Armut, kranckheyt und viel unglück,
 20 Ein böß gerücht und böß gewissen.
 [K 1, 639] All tugend werden hingerissen.
 Wenn du die ding betrachtest heind,
 Würst du der lieb von hertzen feind,
 Erst würdn die augn dir auffgehn,
 25 Das du warhafftig würst verstehn,
 Was üfels und geferligkeyt
 Inn solcher lieb verborgen leyt,
 Das du dich vor dir selb würst schem

Der jüngling.

- 30 Ich sprach: Laß weyter mich verneme
 Wie sol ich weyter halten mich,
 Das nicht in künfftig zeyte ich

Fraw Ehr.

- Fraw Ehr sprach: Erstlichen bitt Gott,
 Das er vergangne lieb verzeich,
 Dir weytter sterck und gnad verleich,
 5 All solcher lieb müssig zu gon!
 Auch aller ursach müssig ston!
 Meyd gsicht, gedancken, werck und wort
 Der geliebten an allem ort!
 Halt vor ir ohrn und augen zu!
 10 Den müssig-gang solt fliehen du.
 Ehrliche gschefft außrichten must,
 Darinn findst auch freud und wollust.
 Fleuch der weibs bild öde beywonung,
 Die gar oft gibt böse belonung,
 15 Das sie gerätt inn solche lieb!
 Man spricht, die stat mach oft den dieb.
 Darmit kumbst widerumb zu ruh
 Deins leybs und gewissens darzu,
 Biß du ein mal kumbst in die eh.
 20 Denn hab ein lieb, sunst keyne meh!
 Denn will ich, fraw Ehr bei dir bleiben,
 Mit ehrn dein zeyt dir helffn vertreyben
 Mit sampt andern tugendten mehr.
 Inn dem daucht mich, wie mir fraw Ehr
 25 Von mein füssen auflöst zwo keten,
 Die mich vor hart beschweret hetten.
 Warff die von mir, das es erkracht.

Beschluß.

- Im augenblick ich aufferwacht,
 30 Stund frölich auff, mein strassen ging.
 Mein hertz und füß mir waren ring.
 Dacht: Warumb hab ich nit vor langst
 Der lieb unruh, gfer, sorg und angst
 Von mir geworffen und gejagt,
 35 Die mich so schmertzlich hat geplagt?
 Hab so viel edler zeyt verlorn,
 Darmit erwecket Gottes zorn!

*

10 C Tage.

Ein artzney der lib für die jugendt.

Inn meyner ersten jugendt blüt
 Ermundert sich das mein gemüt,
 Durch-schawt in gsellschafft alle handel,
 5 Wie denn die jugendt fürt ein wandel,
 40] Das eyner facht, der ander rang,
 Der dritt der sprung, der vierdt der sang,
 Der fünfft und der tranck alzeyt gern,
 Der sechst kund nicht vol spielens wern,
 10 So trieb der sibend bulerey.
 Nun diese hendel allerley
 Het ich zum thayl ein weng getrieben,
 Allein das holdselige lieben
 Das het ich gar versuchet nie
 15 Und sach doch all liebhaber, wie
 , 318] Die frölich sprungen an den dentzen
 Mit schön gezierten grünen krentzen
 Und mit schnee-weissen faciletten,
 Sich auch vielfaltig rümen theten
 20 Der süssen lieb, freud und wollust.
 Des ich selb als geraten must
 Und mich gleich der hartseligst daucht.
 Schwermütig auff mir selbert haucht,
 Mein hertz durch-brach mir gar mit jamer,
 25 Saß eynsam, ellend in mein kamer,
 Naygt seufftzend in ein hend mein haubt,
 Das ich der freud solt sein beraubt.
 Sprach: O, göttin der lieb, Venus,
 Wie kumpt, das ich entperen muß

*

- 10 Inn gantz fliegender seyden mild.
Beklaydet schon, weiblicher art.
Sambt ander acht junckfrawen zart
Die also süssigklichen sangen,
Zu mir von oben ab sich schwunge
- 15 Ich dacht, die göttin Venus kem
Und ir Gracia mit ir nemb
Und wolt bertren mir mein hertz
Mit ihrem stral zu lieb und schert
Da ward ein jubel und frolocken.
- 20 Mein hertz vor grosser freud thet s
Ob der süssen göttin zukunfft.
Über menschlich kunst und vernunft
Ließ sich die göttin rab für mich
Sambt neundt, so leiß und sittiklic
- 25 All blaycher farb mit augen tieff.
So daucht mich klar, wiewol ich sel
Gar adelich die ausserwelten
Gantz zirckel-rund sich umb mich s
Sie waren subtiler person.
- 30 Die eltest fing zu reden on:
O jüngling, warumb bist betrübet?
Waist nicht, das du uns bist verlübet
Worden in deinen jungen tagen?
Was darffst nach Venus lieb denn l
- 35 Ich wurd schamrot und gar geschwa

Sie sprach weyter: Jüngling, versteh!
 Kenst du uns erst, weil wir dir haben
 Geben die hymelischen gaben
 Der poetrey, dich undterricht,
 5 Zu machen gut teutsche gedicht?
 Weyl du dich übst in unserm dienst,
 Inn gegenwart uns hilfflich finst.
 Der unsern lieb der hast du ehr.
 Sag! was bekümmerst du dich sehr
 10 Nach Venus lieb? die ist doch arck!
 Wo sie durchdringet pain und marck
 Und endzünd vernunft und gemüt,
 Verwundet hertz, willn und geblüt,
 So wüt denn der mensch immer zu,
 15 Hat weder tag noch nacht kein rhu.
 Er eß, er trinck, schlaß oder wach,
 Er arbeyt oder was er mach,
 So lebt sein hertz inn frembdem leyb,
 Sey gsell, junckfraw, man oder weib.
 20 Zeyt unde weil die ist im lanck.
 Er hat gar mancherley gedanck.
 Er ist unstät und wanckelmütig
 Vergessen, unbesind, halb wütig,
 Yetzund frölich, denn bald betrübet.
 25 Sein seufftzend hertz inn klag sich übet.
 Hat allein auff die lieb sein acht.
 Schwecht sin, gedechtnuß, krafft und macht.
 So bald denn lieb sein hertz ersicht,
 Sein farb bleybt unverwandelt nicht.
 30 Redt lieb mit lieb, so wirdt das hertz
 Erst angezündt, biedmet vor schmertz.
 Wo denn hertzlieb hertzlieb umbfecht,
 Werden sie erst verwundet recht,
 Vermain, ir hertz das sey erquicket.
 35 So ist es nur noch baß verstricket.
 Dann peynigt sehnen und das meyden.
 Die klaffer bringen haymlich leyden,
 Und es steh gleich kurtz oder lang,
 Ist doch lieb laydes anefang,

*

bet. 7 C hilfflich. 23 C dann.

schs. III.

- 10 Den bringt sie alles unglücks fluch.
Weil die lieb bergen mag nyemand,
Volgt laster, unehr, schmach und scha
Ein böß geruch sand der reichthumb,
Verswend sie auch ein grosse sumb.
- 15 Durch bul-dranck viel jüngling verder
Der sinn beraubt und ellend sterben,
Auß dorren an dem gantzen leyb.
Darzu auch bayde man und weib
Endtlich durch hurerey anstossen
- 20 Die ellend kranckheyt der Frantzosen.
Also die lieb verzeren thut
Dem menschen gsundheyt, ehr und gu
Darzu so machet weyber-lieb,
Spricht doctor Freydanck, scheick und
- 25 Mörder, rauber unnd verräter
Und dergeleichen ubelthäter.
Die der hencker denn bringet umb.
Gedenck, wie ein unzelig sumb
Sunst durch den tod auch sey erlegen
- 30 Von solcher lieb und bulschafft wegen,
Wie uns die histori-schreyber schreybe
On die sich selbert thun entleyben
Von wegen untreglicher marter!
Sag mir! wo war ein gfencknuß harter
- 35 Begerst du dich denn auch zu stossen

Nit weytter ich mich drein begieb.
 Ich begert keyner hurerey.
 Sie antwort mir: Mainst du, es sey
 Die lieb also in deyner gwalt?
 5 Sie hat kein zaum, das man sie halt.
 Inn lieb kan man nicht halten maß.
 Den göttren ist versaget das.
 Es steht inn keynes menschen hend.
 Die lieb gert allmal zu dem end.
 10 Den menschen endlich fñrt da hin,
 Das er nye namb in seynen sin,
 2] Wann sie ist doll, daub und gar blind.
 Starck, das sie all ding uberwind.
 Von ir der weysest wirt gebunden
 15 Und auch der sterckest überwunden.
 Derhalb wer das end nicht will han
 Der lieb, soll auch nit fahen an.
 Derhalb, o jñngling, dich entzeuch
 Der lieb! gleich dem fewer fleuch
 20 Und mach dich ir nit undterthenig!
 Sie ist ein stñß vergiftes hñnig.
 Spricht Diogenes. Seneca seyt,
 Sie sey ein recht unsinnigkeyt.
 Drumb spar dein lieb biß in die eh!
 25 Denn halt ein lieb und keyne meh!
 Dieselbig lieb ist rayn und ehrlich,
 Vor Got und vor dem menschen herrlich.
 In mitler zeyt dein liebe richt
 Inn unsren dienst auff die gedicht!
 319] Darinn sein wir dir hilfflich gern,
 All deyner bitt willig gewern.
 Denn wirt dein nam mit unsern gaben
 Gedechnuß-wirdig aufferhaben
 Durch auß inn gantzem teutschen landt.
 35 Fraw Venus lieb hest du nur schandt,
 Laster, verderbung und schaden.
 Ich naygt mich, danckt iren genaden.
 Erbot mich ihrem dienst gutwillig,
 Der Venus abzusagen billich.

*

Göttern. 12 K Dann. 29 C vnsern.

Der lieb ellendes, wütigs wesen.
Do ich der het so vil durch-lesen,
Anfang ich und macht diß gedicht,
Das ich zu artzney hab zu ghricht
15 Der jugent: das ir kein unglück wach
Auß solcher lieb, das wünscht Hans :

Anno salutis 1544, am 14 tag Juni

*

16 O wünscht.

Der buler artzney.

- Eins abends gieng ich auß spacieren,
 Ringsweiß umb die gantz stat rifiren.
 Als ich schlich aussen umb die festen,
 5 Sah ich her gehn den aller-besten
 Gsellen an der mawren dort nieden,
 Der mich doch sehr lang het gemieden,
 Von leyb geschmogen, dürr und mager,
 Von ansicht thierisch, bleich und hager.
 10 Den redt ich an: Wie geht es dir?
 Er aber seufftzend antwort mir:
 O gsell, wie get es mir so ubel!
 Mich reidt des gantzen unglücks schübel.
 Ich sprach: Es ist mir layd für dich.
 15 Wenn du der sach berichtest mich,
 Wolt ich ratsweiß kein müe nit sparen.
 Er sprach: Ich hab dich wol vor jaren
 Erkennet trew, still und verschwiegen.
 Des will ich dir mein schwer anliegen
 20 Erzelen und deins rats geleben.
 Es hat sich vor eym jar begeben,
 Das mir ward meines hertzen grund
 In lieb gehn eyner frawen wund,
 Das ich durch sehnen und verlangen
 25 On alle rhu schier war vergangen.
 Nach dem ich ir spat unde frü
 Gdienet hab inn grosser müh
 Mit hofieren manch kalte nacht,
 (Doch wurd ich lang bey ir veracht)
 30 Anfang ich, trawrig brieff zu schreyben.
 Durch kuplerey und beren-treyben,

*

den. 31 Das verbum berentreiben fehlt in Grimms wörterbuch 1, 1181.

- Durch kleynat, gab schencken und bi
 Hab ich die allerliebste erstritten.
 Das sie mir ward inn lieb vereynet.
 Das unglück aber mir erscheinet
 5 Inn meynen lieb an allen orten.
 Als ich dir will mit kurtzen worten
 Erzelen. Als ich meynen ganz
 Hot zu ir, da wert es nicht lang.
 Ir nachbauru merckens ferr und nahen
 10 Und finger-zeigend auff mich sahen.
 Oft wardt ein wißplen uber mich.
 Diß als maynt zu verneyden ich.
 Gieng bey nacht zu ir ein und an.
 Da merckens die leut im haus
 15 Da must ich mich auch lassen nützen.
 Auff der gaß jagten mich die schütze
 Wo sie mich on ein licht ergriffen.
 Auch wardt oft hinter mir auff pflü
 Von mancher nassen, vollen roth.
 20 Den ich auch kaum entlieff mit not.
 Das trieb ich auff drey vierteyl-jar.
 Da wurdens erst ir freund gewar.
 Ir schweger, vettern und ihr brüder.
 Erst wurd mein -ach ie lenger müder
 25 Bey ir sie mich eins spechten auß
 Und kamen haymlich inn das hauß
 Und stiessen auff die kammer-thür.
 Zogen zwey grosse licht herfür,
 Grimmigklich in die kamer sprungen.
 30 Mit gwerter hand her auff mich drung
 Mir wurd nicht mehr, denn von in all
 Zum kammer-fenster auß zu fallen
 Auff eynen mist, zwen gaden hoch.
 Das ich auff allen vieren kroch.
 35 Darvon in eynem wammas-hembdt
 Kam heym, der kleyder mein empfren
 Da wardt ich scharff und hart capittel
 Es war kein mensch bey mir, das mi
 Da stund ich bloß und kund nit lange

Mein freundschaftt speit mir undter augen.
 Erst ward mir angst und wee zu sein.
 Da kam ein alte kuplercin
 Zu mir, hefftige bottschaftt sagt,
 5 Bey den herren wer ich verklagt,
 Man würd mich noch auffheben hewt.
 Da wolt ich schicken bider-lewt
 An ir freundschaftt, mit in zu dayding,
 Ob mir auch wider würd mein klayding.
 10 Mein wolt sich nyemand nemen an.
 Da hieß ich die alt hexen gan.
 Geh! dayding, es kost was es kost!
 Die alt gieng und bracht wieder post,
 Zehen gülden ir freundschaftt nem,
 15 Doch das ich nimmer wider kem,
 So lieb mir leyb und leben wer.
 Bald gab ich ir die gülden her.
 Bin also leyder abgespendt,
 Wie kind von mutter-brüst endwend.
 20 Mein freundschaftt helt mich in dem zaum.
 Vor ir freundschaftt hab ich kein raum.
 Ir nachpauren und handtwercks-gsellen
 Mir viel verborgner luder stellen.
 Mich irrt auch sehr der klaffer schwatz,
 25 Hab auch beyn herren wenig platz.
 Vor scham darff ich kein byderman
 Ietzund mehr frölich sehen an.
 So mein ehr hat ein schnap genummen,
 Und bin auch umb mein gut schir kummen
 30 Mit prassen, schencken und außgeben,
 Und was ich hab versaumbt darneben.
 1] Doch uber als das bitterst leyden
 Ist mir, das ich die zart muß meyden,
 Die ich inn schanden hab gesetzt,
 35 Auch schwanger worden ist, zu letzt
 Wirdt auch veracht die junge frucht.
 Auch reytt mich starck die eyffer-sucht,
 Sie werd sich an ein andern hencken.
 Inn solchen peynlichen gedencken

*

teyding.

12 C teyding kost was.

22 C Nachbawern.

- 10 must du dir neu gar lassen machen,
Als ob du ihr nye hetst gesehen
Er sprach: O schweyg! das kan nit gschel
Vor lieb mag ich kein rhu nit han.
Ich glaub, das es mir sey gethan.
- 15 Ich sprach: Du lest dich des beduncken
Weyl du bist in der lieb ertruncken,
Hat sich verkeret dein gemüt,
Das so unsinnig tobt unnd wüt
Nach der begierlichen wollust,
- 20 Das du selb nit waist, was du thust.
Und mainst, kein freud sey mehr auff e
So diese dir entzogen werdt.
Also hast dus gethon dir selb
Unnd bist halb unsinnig und gelb.
- 25 Thu aber auff dein blinde augen!
So wirst du mir nit künden laugen.
Das dein lieb sey vergangner zeyt
Gewest ein herbe bitterkeyt,
Vol angst, gefar unnd unfalls mehr.
- 30 Ein raubung gsundheyt, guts unnd ehr.
Er sprach: Ja des muß ich bekennen.
Noch thu ich so inn-pränstig brennen
Inn lieb, das es noch kost mein leben.
Ich sprach: Darfür will ich dir geben
- 35 Ein artzeney, die aller-süsseest.

- Wilt du leschen das brinnend wee,
 So thu dich fleissigklich umbschawen
 Nach eyner junckfraw oder frawen,
 Tugendhafft, züchtiger geper,
 5 Guts ghrücht, von erbarn eldtern her,
 Deins gleichen! der beger zu ehren!
 Kuplers-weiß darfst du nichts verzeren.
 Schick bider-leut an ir freundschaft!
 So dir die ehlich wirt behafft.
- 10 Dieselbig ist erst recht dein eygen.
 Der du in freuden dich erzeygen!
 Die hatt denn ehrlich, werd und lieb!
 In gantzer trew dich ir ergieb!
 Die liebt dich widerumb inn trewen
- 15 Unnd mag dich alle stund erfrewen
 Holdseligklich zu pett und tisch.
 Bey der magst du sein frey und frisch,
 Rhusam, sicher und unverborgen,
 On alle forcht, schewhen und sorgen,
- 20 On als einsteigen oder schleichen,
 On als auß-fallen oder weichen.
 - Ye lieber du sie hast unnd herrlicher.
 So vil bist ghalten dester ehrlicher
 Von beyder freundschaft, rat und recht,
- 25 Von nachbarschaft, von maid und knecht.
 Dein kinder kummen auch zu ehren.
 Die magst ziehen, straffen und lehren.
 Auch magst du treyben deynen handel
 In eynem gotsfürchtigen wandel,
- 5] Das ir zu nemet auch an gut.
 Darzu dir trewlich helffen thut
 Dein arbeytsames biderweib,
 Wie Salomo, der weiß, beschreyb:
 Das hauß erpaut ein weyse fraw.
- 35 Ob es dir aber geht genaw,
 Dir kumpt viel widerwertigkeyt,
 So hilfft dein weib dir alle zeyt,
 Dein schwere bürd getrewlich tragen,
 Und lest dich einsamb nit verzagen.

*

- 10 Auß der entspringet alles guts,
Ein überschwencklich grossen nutz.
Fried, freud und lob, reichthumb und
Freundschaft, gsundheyt, erben und m
- 15 Ein gut gwissen und Gottes gnaden,
Welches als hat genummen schaden
Inn deyner voring falschen lieb.
Schaw, gsell! die ertzney ich dir gieb.
Dardurch wirdt all dein angst verkert.
- 20 Folgst du, wie ich dich hab gelert.
Frölich mein gsell mich da anblicket
Unnd sprach: Wie hast du mich erqui
So tröstlich! Selig sey die stundt.
Das ich dich hie spacieren fund!
- 25 Nun will ich schawen auff das mein
Unnd huren lassen huren sein.
Ich will warhafftig folgen dir.
Truckt mir mein hend und schied von
Ich gieng mein straß und dacht darbey
- 30 Wie schedlich ist die bulerey,
Wo sie eins menschen hertz vergift!
Was sünd, laster, unrats sie stift,
Das sieht man leyder alle tag.
Das es nyemandt erzelen mag.
- 35 Ich schweyg des unendlichen schaden.
Darmit die seel dort wirdt beladen.

- Noch straffet man das laster nicht,
 Vorauß wo sich die leding paren,
 Vermeynt, ergers mit zu verwaren.
 Paulus aber thut uns bekennen,
 5 Besser sey heyraten, dann brennen.
 Zu meyden hurerey voran,
 Soll yedes sein gemahel han
 Inn dem ehstand, welcher ist frey
 Die eynig haylsam ertzeney
 10 Und mittel, das Got hat gesetzt,
 Darmit der mensch sich hie ergetzt
 Nach gottes ordnung und gebot
 Und vor der welt on schand und spot
 Mag mit seynem gemahel leben,
 15 Die frucht seins leybs mit ehrn geben,
 Das menschlich gschlecht sich mer und wachs,
 Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 21 tag Augusti.

*

C ergetz. 17 C Nürnberg.

[K 1. 646] Die böß gesellschaft mit
aygenschaftten.

- Eins nachts gedacht ich hin und her,
Was doch auff erdt die ursach wer,
5 Das yetz so gar durch alle land
Viel laster nemen uberhandt,
Als buln, spielen und Gott schweren,
[ABC 1, 321] Zutrinken, feyrent zeyt verzeren,
So viel mutwillens und unfur,
10 So viel zenk, häder und auffrur,
Dargegen wenig zucht und tugend,
Voraus bey der auffgeschossen jugendt,
Die sich gar nit mer scheucht noch sche
Das ich mich gleich darob ergrembt.
15 Inn den gedancken ich endtrucket
Und ward in eynem traum entzucket
Für ein wildnuß zu eynem see.
Und als ich an dem abwartz geh,
Zu schawen das wildte gerörich.
20 Inn dem gar urblüpflich erhör ich
Her schwingen auß der grossen wildnuß
Ein wunder-erschrockliche bildnuß,
Das ob der gürtel war gantz weiblich,
So freundlich, das es ist unschreyblich.
25 Das trug ein gflügelt helmelin,

- So het auch dieses bild nachmals
 Ein narren-kappen an dem hals.
 Auch hets zwen tracken-flügel lang
 Im ruck, darmit das bild sich schwang.
 5 Undter der gürtel da hets ein furm
 Grawsam, gleich eynem lindtwurm.
 Dem bild an eyner langen ketten
 On zal menschen nachfolgen theten,
 Die es fürt in ein tieff gemöß.
 10 Das bild widerumb mit gedöß
 Kert sein weg gen dem walde stümpff
 Und ließ sie stecken in dem sumpff.
 Das volck ward durch eynander krabeln,
 Hülfloß verderben und verzabeln.
 15 Inn dem jamer ich aufferwacht
 Und mir heymlichen wol gedacht:
 Das bild die böß gsellschafft bedeußt,
 Welche verfürt die jungen lewdt
 Inn alle laster obgemeldt,
 20 Weil die gsellschafft in aller welt
 Ist unnd bleybt allmal behafft
 Durch nach folgendt neun Egenschafft.

Die erst eygenschafft.

- Erstlich das bilde schön und zart
 25 Ist oberhalb weyblicher art;
 Bedeut, das gsellschafft ist geneygt,
 Im anfang sich freundlich erzeygt,
 Günstig, lieblich, wunsam, holdselig,
 Frölich, lustreich, angnem, gefellig,
 30 Gantz ausserwelt und kurtzweyllig,
 Undadelich und gar unmeylig.
 Weil sie das schön ansehen hat,
 Viel junges volck sie hinder-gaht,
 Das nur auff freud und wollust dencket
 35 Und sich an böse gsellschafft hencket.

Die ander eygenschafft.

Des bildes helmelin bedeußt,

*

allomal.

10 Mit verbündnuß und zsamen schwern.

Die dritt eygenschaft.

Das bild seynr rechten hand nit hat;
Bedeut, das recht getrewe that
15 Inn gsellschaft nimmer wirt geleyt,
Wie bey den alten hoch gepreyt,
Da ein gsell fürn andern thet gebn
Weib, kind, ehr, gut, leib und auch le
Yetzt find man in gsellschaft allein
20 Die trew ein wenig in eym schein
Inn schmaichlerey und süssen worten,
Mit augen-dienst an allen orten,
Welches außwendig gleisset wol,
Innwendig alles guten hol.

25 **Die vierdt eygenschaft.**

Dem bildet die linck hand ist umbfange
Mit zwey giftig sawgenden schlangen;
Bedeut betrug und hinterlist,
So inn gsellschaft verborgen ist.
30 Sie suchet ihren aygen nutz,
Lüg unde list das ist ir schutz.
Sie sauget auß all haymlikeyt.
Ist vortheylhafftig alle zeyt.
Sie schwacket ab ehr ont und kunat

Die fünfft eygenschaft.

- Des bildes narren-kap am hals
 Bedendt, das die gselschafft nachmals
 Ist närrisch, doll, töricht und blindt,
 5 Irs eygen schadens nit entpfind,
 Wirt treg, nachlessig, faul, unachtsam,
 Verdrossn, unheußlich, unwachtsam,
 Verzert untütz ir gut und zeyt
 Inn üppiger leichtfertigkeyt
 10 Und will doch sein unstraffbar hie,
 Veracht, die nit leben wie sie;
 Weyl gsellschafft gfelt ir weiß so wol,
 So bleybt auch gsellschafft thorheytt vol.

Die sechst eygenschaft.

- 15 Des bildes flügel gleich eym trachen
 Deud: gselschafft zeucht zu bösen sachen,
 Sie verfürtt, verraytt und verhetzt,
 Sie locket, treybet und zu letzt
 Wirdt sie verwegen und verzagt,
 20 Mutwillig, frech, als unglück wagt.
 Deß ist geselschafft ein ziechpflaster
 Von eym laster ins ander laster,
 Biß enttlich gar die gsellschafft lebt,
 Inn grundsup aller boßheytt schwebt.
 25 Des ist sellschafft ein gantzer schübel
 Zusam gebunden aller ubel.

Die siebendt eygenschaft.

- Des bilds vergiffter lindwurm-schwantz
 Bedeut, das entlich gsellschafft gantz
 30 Vergift ist und sich selb vexirt
 Mit stichwort, hon, spöttlich stumpfirt,
 Mit nachred, lügen, neyd und haß.
 Mit zanck, verachtung uber das.
 Sie offenbart ir tück und schand,
 35 Das sonst erfaren het nyemand,
 18] Schlecht sie auch offtt lam oder wund.

*

Das macht, ir trew het nye kein grund
 Und londt also die gsellschafft recht,
 Gleich wie der teuffel seynem knecht.

Die acht eygenschaft.

- 5 Des bildes kettn, daran, der hauffen
 Durch distel, dören nach ist lauffen.
 Bedeudt die gwonheyt der gsellschafft.
 Darinn sie ist so starck behafft,
 Verstrickt, verbunden und erstart
 10 Und für und für darinn verhart.
 Obs gleich viel anstöß drob muß leydn,
 Noch henget sie nach unbescheydn
 Und scheucht kein schaden noch gefer.
 Als ob sie dran gebunden wer,
 15 Und lest im alter auch nit ab,
 Sie henget nach biß inn das grab.

Die neundt eygenschaft.

- Das sie das bild ließ in dem moß
 [ABC 1, 322] Stecken und flüchtig von in schoß.
 20 Bedeut: so gsellschafft ein verfür
 Durch ir eygenschaft ob berürt
 Inn armut, trübsal, schand und schaden.
 So lest sie in darinnen paden
 Elend on rath, hülff oder trost
 25 Und weicht vornechet und vorpost
 Und keret in spotweiß den ars.
 Wers nit will glauben, der erfars!
 Wann guter gsellen inn der not
 Gehnt vier und achtzig auff ein lot.

30

Beschluß.

- Auß dem ein jung man nem bescheid,
 Das er lose gesellschafft meyd,
 Welche ir datum setzt allein
 Auff bulerey, spiel und den wein
 35 Und nur auff leybes wollust tracht,
 Hat keyner zucht noch ehren acht.

*

Das sind gut gselln und böß kinds-vetter.
 Die flieh er als aprillen-wetter!
 Solcher gsellschafft muß er sich schemen,
 Schand, spot von irent-wegn ein nemen.
 5 Man spricht, gleich und gleich gsel sich gern.
 Der dreck muß den misthauffen mehrn.
 Auch muß er hören uber tagk,
 Ein yede müntz fall inn ihrn sack,
 Derhalb sich nit darhindter geb,
 10 Auff das er nit darhindter kleb
 Und werde auch mit in verkert,
 Wie uns ein altes sprichwort lert,
 Wo ein rewdigs schaf sey im stall,
 Werden die andern rewdig all,
 15 Als denn inn gesellschafft wirt verbracht,
 Das sunst würd nimmer mehr gedacht.
 Wer denn mit hetscht, der muß mit hangen,
 Wie der drap mit den krenchen gfangen.
 Wer sich thut under kleyen messen,
 20 Derselb wirt von den sewen gfressen.
 Geht im denn ubern bauch ein rad,
 Es sey armut, schand oder schad
 Bald lest in sein gesellschafft farn
 Und zeucht von im ab vor dem garn.
 25 Wo nymmer gelt, da nymmer gsell.
 Derhalb ein jung mon im erwell
 Ein wenig gsellschafft hie auff erdt,
 Die vor wol sey durch in bewerdt,
 Aufrichtig, tugentsam und herrlich,
 30 Inn wort und werck warhafft und ehrlich,
 Stät, still, messig, trew und frumb.
 Der gsellschafft hat er preiß und rumb.
 Der halt er sich und keiner mehr!
 Durch der rat, hülff sein gut und ehr
 | Zu nemb und fruchtbarlich auffwachs!
 Den trewen rath gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 27 tag Septembris.

*

vnde. 32 C rhum.

WAS DAS NÜTZEST UND SCHEDLICHST
DEN SEY.

- Eins morgens kam ich in ein schul,
Sach, das auff yeder seyt ein stal
5 War auffgerichtet hoch entbor.
Auff yedlichem saß ein doctor,
Die mit einander disputierten,
Inn hohen künsten conversierten.
Der ein nach gar viel fragen fragt
10 Den andern, das er im doch sagt,
Welches doch wer das nüttest thier
Auff gantzer erd; da antwort schier
Der ander doctor, sprach on straff:
Das nüttest thier das ist ein schaf.
15 Es ist nicht schedlich, noch mutwillig.
Es gibt wollen, fel, fleisch und milch
Sein ingederm gibt klingend seyten.
Sein mist thut man auff ecker breyt
Darvon wechst weitzen, kern und kor
20 Der erst der sprach: Du hast verlorn
Der mensch der ist das nüttest thier,
Wann alle notturfft, kunst und zier
Das kumpt als von dem menschen her
Der ander sprach: Das selb bower!
25 Er antwort: Das kan ich wol thon,
Weyl Gott im aller-höchsten thron
Den menschen selber hat gemacht,
Über all creatur geacht,
Gleich geschaffen götlichem bildt,

- Mit der vernunft begabet mild,
 Mit freyem willen und gedechtnuß,
 Mit dem verstand und der gesprechnuß,
 Derhalben der menschen zu letzt
 5 Ein herrn über sein werck gesetzt.
 Der mensch all königreich regiert,
 Der mensch all ding weißlich orniert,
 Der mensch strafft alle ubelthat,
 Der mensch policey geben hat,
 10 Der mensch erhalt gemeynen nutz,
 Der mensch dem vatterlandt helt schutz,
 Der mensch die feind thut uber-reysen,
 Der mensch beschirmt witwen und weisen,
 Der mensch helt gut, gerecht gericht,
 15 Der mensch helt trewlichs aydes pflicht,
 Der mensch vil bücher hat beschriben,
 Der mensch all künst auß liecht hat triben,
 Der mensch predigt, ermandt und schreyt,
 Der mensch die kranckheyt artzeneyt,
 20 Der mensch das goldt auß bergen bringt,
 Der mensch die wilden thier bezwingt,
 Der mensch den vogel fecht im lufft,
 Der mensch facht fisch auß meres gruft,
 Der mensch kan machen kurtzweil viel,
 25 Der mensch der kan auff saytenspiel,
 Der mensch kan sprechen und auch singen,
 Der mensch kan ringen, lauffn und springen,
 Der mensch kan stechen und thurniern,
 Der mensch kan sich mit tugend ziern,
 30 Der mensch ist trew, frumb und gerecht,
 Der mensch ist ein diensthafter knecht,
 Der mensch in trübsal sterckt und tröst,
 Der mensch in nöten hilfft und löst,
 Der mensch der rät, borget und leicht,
 35 Der mensch vergibet und verzeicht,
 Der mensch ist freundlich und holdselig,
 Der mensch ist lieblich und gefellich,
 50] Der mensch der thut die welt auch meren,
 Der mensch thut junge kinder nehren,

zur kostens geschmuck oder zier,
10 Wer nicht das aller-nützlichs thier
Der mensch, welcher auch Got erkenn
Nun antwort auff diß argument!
Der ander doctor antwort schlecht:
Der mensch war ja frumb und gerecht
15 Im paradeiß in dem anfang,
Eh in betrog die listig schlang.
Da stund sein will in freyer wahl.
So bald er aber thet den fal,

[ABC 1, 323] Da trawet er Gott nimmer guts

20 Und suchet seynen aygen nutz.
Seins hertzen grund der wurd verderb
Das gift auff sein nachkommen erbt,
Wie das am menschen sich erzeyget,
Der gar auff böses ist geneyget,
25 Sein hertz, vernunft, sinn und begier
Des ist der mensch das schedlichst th
Der mensch regiert mit tyranny,
Der mensch braucht viel der schinder
Der mensch viel newerung erfind,
30 Der mensch fürkauft, wuchert und sch
Der mensch vil durch die finger sicht,
Der mensch viel falscher urthayl sprich
Der mensch verwüstet leut und land
Mit mörderey, gfencknus und brand,

- Der mensch seym herrn vergèyt mit gift,
 Der mensch verräth sein vatterland,
 Der mensch durchachtet, flucht und bandt,
 Der mensch die warheytt ist durchachten,
 5 Der mensch die lügen thut verfechten,
 Der mensch auch voller lügen steckt,
 Der mensch bringt orden, roth und sect,
 Der mensch pflantz alle ketzerey,
 Der mensch gleisset vol'symoney,
 10 Der mensch in bößheytt unergründ,
 Der mensch steckt vol laster und sünd,
 Der mensch zaubert und thut got schwern,
 Der mensch sein eltern thut unehrn,
 Der mensch thut sich inn zoren rechen,
 15 Der mensch der stilt und thut ehbrechen,
 Der mensch treybt fürwitz und unzucht,
 Der mensch erwürgt sein eygne frucht,
 Der mensch zeugt seine kind nicht wol,
 Der mensch sich saufft unmässig vol,
 20 Der mensch sich überfüllt mit fraß,
 Der mensch steckt vol list, neyd und haß,
 Der mensch thut in der hoffart leben,
 Der mensch thut falsche zeugnuß geben,
 Der mensch verschwatzet und verleugt,
 25 Der mensch vervortheylt und betreugt,
 Der mensch schmeychelt, liebkost und heuchelt,
 Der mensch abschneyd die ehr und meuchelt,
 Der mensch verspottet und verlacht,
 Der mensch verschmehet und veracht,
 30 Der mensch mit trutz sein negsten ubet,
 Der mensch den trawring baß betrübet,
 Der mensch in summa ist ein schübel
 Zusammen bunden aller ubel.
 Derhalb, kanst du, so zeyg du mir
 35 Auß erdt ein solches schedlichst thier.
 Des hat inn summa summarum
 Der mensch weder preiß, lob, ehr, rhum.
 Homerus spricht in seyner lehr,
 Daß das gantze erdtreich ernehr

•

10 ght. 18 C sucht. 35 C schedliche.

- 10 Der menschen thurheyt und veracht.
Auch schreyben die philosophi
Von dem menschen auff erden hie,
Das besser sey seins sterbens zeyt,
Dann leben hie inn brechligkeyt.
- 15 Wie kanst du denn den menschen blü
Für das nützlichest thier zu rñmen,
Das doch das armutseligst ist?
Wer unser heyland Jesu Christ
Nit für uns an dem creutz gestorben,
- 20 Uns bey dem vatter huld erworben,
Versönet uns den Gottes zorn,
So wer wir dort ewig verlorn.
Des leg wir hie und dort im schaden.
Was wir haben, hab wir auß gnaden
- 25 Und sind all lauter nonütz knecht.
Allein Christus der ist der recht.
Durch den uns alles hayl erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sack

Anno salutis 1541, am 22 tag Januari

*

Menschlich begier, Das schedlichst thier.

- Als ich eins abends saß
 Unnd inn Plinio laß
 5 Sein acht natürlich buch
 Unnd umschwayfend durch-kruch
 Von gschlecht allerley thieren,
 Dem nach zu fantasieren
 Anhub ich an gefer,
 10 Welchs thier das schedlichst wer
 Dem menschlichen geschlecht.
 Als ich inn dem gedrecht
 Entschlieff im bett allein,
 Inn dem traum mir erschin
 15 Ein uber-grawsambs thier
 Gantz grewlicher munier
 Mit rasen, wüten, doben;
 Sein hals umfangen oben
 Ein eyßren ketten het,
 20 Daran sich hangen thet
 Ein durchsichtiger geyst,
 Das er schwitzet und greist,
 Das thier zu wider-halten,
 Zu zemen unnd zu gwalten.
 25 Auch het das thier im maul
 Ein zaum recht wie ein gaul,
 Darbey der geyst es lencken
 Solt, sein mutwillen krencken.
 Aber das thierte arck

*

2. 14 C erschehn. 16 C Manier. 22 C kreist.

Geschwecht wurd es, demütig,
 Ließ zaumen sich, folgt gütig
 Dem geyst gedultig nach.
 Inn dem im lufft ersach
 5 Mein engel Genium.
 Zu dem sprach ich: O kumb
 Unnd das seltsam gesicht
 Mich klerlich undterricht!
 Er sprach: Das schedlich thier
 10 Ist des menschen begier,
 Sinnlikeyt und affect,
 Das inn flaysch unnd blut steckt.
 Das hat auß aygner lieb
 Ein gwaltig starcken trieb
 15 Zu all dem, das wol thut
 Dem leyb, fleysch unde blut,
 Dargegn was ihm thut wee,
 Das es dem widersteh.
 Schaw! das ist ein ziechpflaster
 20 Aller menschlichen laster,
 Die den menschen verderben,
 Leiblich und gaystlich sterben.
 Derhalb des menschen begier
 Ist ihm das schedlichst thier.
 5 Es spricht Chilon, der weiß,
 Das sich ein mensch mit fleiß
 Vor ihm selb hüten sol
 Als vor seym feinde wol.
 Ich sprach: Wer ist der geyst,
 Der sich wüst aller-meyst
 Mit dem schedlichsten thier?
 Genius antwort schier:
 Der gayst ist die vernunft,
 So der menschlichen zunfft
 Von Gott inn diesem leben
 Zu eyner köngin ist geben,
 Den menschen zu regieren,
 Mit tugend ihn zu zieren,
 Haltn die begier im zaum

*

- 10 Ist von seyner natur,
Wo die vernunft nicht pur
Im anfang wider-steht,
Tugendtlich ihm entgeht,
Nicht embsig ist unnd schefftig
15 Unnd inn Gottes wort krefftig,
Die begier zu bezwingen,
So thut begier auff dringen,
Die vernunft uberweltigt,
Mit ungstüm sie bequeltigt,
20 Nembt ir herrschafft unnd raum,
Laufft mit verhengten zaum
Hin zu allen wollüsten,
Thut sich inn hoffart prüsten,
Inn schlemmen, pancatiren,
25 Inn bulen unnd hofieren,
Dantzen, spielen und singen,
Fechten, lauffen unnd ringen,
Schiessen, payssen unnd hetzen,
Was inn freud mag ergetzen
30 Den menschen flaysch und blut,
Stelt auch nach gwalt, ehr, gut
Mit wucher, tyranny,
Aufsetz unnd schinteroy,
Falsch, betrug, lüg unnd list
35 Und was dergleich mehr ist.

- Schmehen, krieg, hawen, stechen
 Und wie sie sich kan rechnen.
 Also thut die begier
 Wie ein zaumloses thier
 5 Mit fürwitzigem wandern
 Von eym laster zum andern
 Unnd ist gantz fürsettlich,
 Wie darvon schreyben etlich
 Haydnisch philosophi,
 10 Unnd schlept die vernunft hie
 Nach ir gantz undtertretten
 Sambt iren guten räten.
 Denn fert der mensch fort on,
 Wie ein schiff on patron
 15 Inn grosser gferligkeyt,
 Gantz überwunden leyd
 Von seyner aygn begier.
 Denn lebt er als ein thier,
 Wie Cicero schreybt frey,
 20 Ein mensch nicht anderst sey
 On vernunft inn begier
 Ein unvernünftig thier.
 Diogenes spricht eben,
 Welch mensch auff erd sey leben
 25 Nach sein begirden schlecht,
 Sey der pegirden knecht.
 Ob der mensch von sein gweisen
 Wird in-wendig gepissen,
 Das und das ist nit recht,
 30 Die straff er gar verschmecht
 Zu sein aignen verderben,
 Dut seine laster verben
 In vil beschemig sucht.
 So versteckt unnd verrucht
 35 Bleibt er in lastern klebn,
 Biß Gott auß gnaden eben
 Im thut ein creutz aufladen,
 Leib oder gut schlickt schaden,

*

vnersetlich. 27 C seim. 31 C seim eigen. 33 K beschämung.
 stockt. 35 C astern. 38 K schickt.

- 10 Hat, hie darnach zu leben,
Dardurch den die begier,
Das aller-schedlichst thir,
Dem menschen nicht beschedig.
Sunder darvon wer ledig,
15 Vernunfftiglich hie leb,
Biß Gott mit gnaden geb
Im ein seliges ent.
Erst wirt gantzlich zertrent
Die sündlichen begier,
20 Das den in eim regier
Gott, darauß im erwachs
Ewigß hail, wunscht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 29 tag July.

*

3 C kempft: dempft. 6 OK vernunft. 13 OK 1

l, 325] Die vier ertz-feind des friedes.

- Weil kayser Carolus der vierdt
 Inn dem römischen reich regiert,
 Da thet er eynes tages fragen
 5 Franciscum Petrarcham, zu sagen,
 Wie er mit sambt den andern alten
 Fried möcht im gantzen reich erhalten.
 Petrarcha thet im antwort geben,
 Wo er wolt fried erhalten eben,
 10 So müst er auß dem reich vertreyben
 Vier feind, der keynen lassen bleyben,
 Weyl sie all vier groß ubel yebten,
 Darmit den frid allzeyt betrübten.
 Der kayser hieß die feind ihn nennen,
 15 Auff das er sie auch möcht erkennen
 Und sie möcht auß dem reich vertreyben,
 Auff das fried möcht darinnen bleyben.
 Der weiß sprach: Der erst ist der neyd,
 Welchem ist in dem hertzen leyd,
 20 So er sicht ander herrschafft glück,
 Braucht er haymlich viel böser stück,
 Die glücklich herrschafft zu letzen
 Oder ander auff sie zu hetzen
 Mit list und lügen, wie er mag.
 25 Endtlich kumpt er selber an tag,
 Thut sich hemisch gehn ir entpörn,
 Ir glück und wolfart zu verstörn,
 Und thut krieg und streyt gehn ir yebn,
 Den heyligen fried mit zu betriebl,

Der ander feind der ist der geitz.
 Wo der regiert, da selben leyta.
 10 Wo herrschafft geitzig ist zu gwinnen,
 Mag sie oft leichte ursach finnen,
 On grund, auß boßhaftigem mut,
 Zu herrschafft, die reich ist an gut,
 Das sie dieselbig thu bekriegen,
 15 Bequeltigen und angesiegen
 Wieder billigkeyt, recht und glauben,
 Das sie brandschetzen müg und raube
 Und verderben leut unde land
 Mit gefencknuß, mord unde brand,
 20 Dergleich ir aygen leut ench bressen,
 [K 1, 655] Trucken, schinden, schaben und fressen
 Wie das alt sprichwort sagt voraus,
 Der geitz betrub sein eygen hauß
 Mit stewern und schwinden ansetzen,
 25 Unghörter art das volck zu schetzen
 Wider billigkeyt, recht und ehr,
 Auff das er nur sein schetze mehr.
 Darob der gmain man murmerirt,
 Unwillig, widerspenig wirdt,
 30 Richt denn an mewtrey und auffrur,
 Entbörung unnd grosse unfur,
 Darinn oft werden gar zertrendt
 Sollich geitzige regiment.

Ghrechtigkeyt und bescheydenheyt,
 Rachgirig ist, trutzig und frech,
 Verwegen, unbesind und gech,
 Von dem sagt das alt sprichwort bloß,
 5 Zorn rhu in eines narren schoß,
 Weyl ein solch fürst mit schlechten dingen
 Gar bald inn harnisch ist zu bringen,
 Das er zu rück schlecht alle gütigkeyt
 Und mit grimmiger zorn-wütigkeyt
 10 Er auff ist mit gwaltiger hand,
 Krieg fürt zu verderbung der land,
 Auch sein aygen land zu verderben,
 Und thut im krieg nit mehr erwerben,
 Denn das er auch in kurtzer stund
 15 Mit land und leuten geht zu grund,
 Wie denn ein alt sprichwort ist sagen:
 Wer gern hadert, wirt oft geschlagen,
 Und wer gern mit dem schwerdt ficht,
 Der wirt auch mit dem schwerd gericht.

20 **Hoffart, der vierdt feind.**

Der vierdte feind ist die hoffart,
 Helt allmal dem fried wiederpart,
 Wie uns dann sagt der weyse man,
 Der hoffertig fach hader an,
 25 Wann wo ein herrschafft ist hochmütig,
 Stoltz, auff-geblasen und ungütig,
 Rumrhetig, par, prechtig und prenckisch,
 Die ist auch unleidlich und zenckisch
 Und maindt, sich soll yederman bucken,
 30 Vor ir sich naygn, weichen und schmucken,
 Begert ublich ob zu schweben,
 Da mag sich leicht ursach begeben,
 Das sie mit ander herrschafft greindt,
 Weil man ir on das ist auch feind,
 35 Man ir dest hefftiger zu setzt.
 Denn wirdt solche herrschafft zu letzt,
 Welche ir reich mit rhum und ehrn
 Vermeynt zu erweyten und mehrn,

*

1 C vierde. 23 C denn.

So müst ir auß treyben geleich
10 Diese obgenandte vier feind,
Die dem fried widerwertig seind,
Mit guten gsetzen sie verqualten
Und auch statlich dartüber halten
Bey des reichs stenden allen sander,
15 Wo ein herrschaft wieder die ander
On recht wolt kriegem oder rumorn,
Auß neyd, geitz, hoffart oder zorn.

[K 1, 656] Die selben wolt ich ernstlich straffen.
Darmit so möcht ir fried verschaffen
20 Im römischen reich. Das auffwachs
Der löblich fried, das wünscht Hans S

Anno salutis 1556, am 9 tag Januarii

*

S O ohn.

326] Das schedlich gros und starck thier,
der krieg.

Als man zelt fünffzehundert jar
Und sechs und viertzig, gleich als war
5 Juni des monats der aylfft tag,
Wurd ein gemayn geschray und sag,
Der kayser in kriegsrüstung wer,
Doch nyemand west, wo hin noch her.
Der gmayn pöfel sich des erfreudt.
10 Auch etlich groß und dapffer leut
Erwarten kaum, biß es angieng.
Ich dacht: Das ist ein seltzam ding.
Iederman thet des kriegs frolocken,
Des ich doch hertzlich war erschrocken,
15 Weil er als unglücks ist ein brunn.
Dem krieg ich bey mir selv nach sunn.
Inn gedancken verwicklet tieff
Ich eins nachts unruhig endtschlieff.
Da erschien mir inn eynem traum
20 Undter eym grünen linden-paum
Ein groß, gewapnet, starcker mon,
Der het auff seynem haupt ein kron,
Geschmuckt mit ritterlicher zier.
Zu seynen füssen lag ein thier,
25 Von farben schön, sein haubet gar
Gantz lieblich anzusehen war,
Gefurmet als ein leopart,
Mit langem schwantz, grewlicher art
Het es auff seynem rück zwen flügel,

*

Junij.

lachs. III.

30

- Es lied auch weder zaum noch zügel.
 Das lag inn eynem herten schlaff.
 Der gwapnet man zu eyner straff
 Trat mit eym fuß das thier, zu wachen,
 5 Auß anlaytung eins krönten trachen
 Sambt fleder-mewsen und nacht-ewlen,
 Tieff und theten schwimmen lang meyen
 Über zwön löbn und ein waydman
 Und allem wild in waltes dan,
 10 Das die selben wurden gehetzt,
 Von diesem thier tödtlich geletzet
 Weg und feld waren auß gespüret.
 An eyner gülden ketten füret
 Der gwapnet man das grosse thier.
 15 Doch fellet in all irs hertzu begier,
 Wann Jovis schoß auß seynem sal
 Herab auff erd ein donner-stral.
 Darvon wuchs groß das thierte arck
 Und war dem man zu groß und starck,
 20 Das er es nicht mehr layten kund,
 Sunder must nach heugen all stund,
 Sich lencken, wo das thier hin wolt.
 Mit unwillen er im nach trolt,
 Das in nach an der ketten zug.
 25 Es schwung sein flügel auff und flug
 Durch berg und thal und finstre welder,
 Durch schloß, stet, märckt, dörfer und felder,
 Und wo es flug, es als verhert,
 Zerriß, verschlickt, fraß und verzert
 30 Die frucht, paum, würtzel, laub und gras,
 Auch als, was underwegen was,
 Es als verwüstet und verderbet,
 Viech und menschen an zal ersterbet.
 Als das thier zu willen dem trachen
 35 Lang wütet mit plutigem rachen,
 [K 1, 657] Verschlickt es auch zu letzt den man,
 Ders erstlich auff het wecken than.
 Viel ewlen und der fledermuß

- Giengen zu grund in dem gestreuß
 Und das thier rupfft dem wilden schwein
 Auch schir auß all die porsten sein
 Und trat dem drifach-krönten trachen
 5 Mit seym schwantz auch ein end zu machn.
 Nach dem das thier war ungestümb,
 Rumoret im land umb unnd ümb
 Mit seynem uber-langen schwantz, .
 Biß Juppiter mit liechtem glantz
 10 Herab schoß eynen donder-klopff,
 Dem starcken thier an seynen kopff,
 Das es lag auff der erd gestreckt.
 Von dem gedöß wart ich erwecket,
 Gedacht: Diß thier ist ein figur
 15 Des krieges blutige natur.
 Der hat von erst ein güten schein,
 Samb sey er von frieds wegn allein,
 Und wöll mit ritterlicher hand
 Erweytern leut, herrschafft und land,
 20 Oder die widerspensting straffen,
 Wo schon die recht ursach bleibt schlaffen.
 Die wirt mit schöner farb bedeckt.
 So wirt denn der krieg auffgewecket
 Durch der argen verhetzer trutz.
 25 Die suchen ihren aygen nutz
 Und geben darzu hülff und rat,
 Biß doch der blutig krieg an gaht,
 Den man an gülden ketten füret,
 Darbey den grossen unkost spüret
 30 Mit der municion und gschoß,
 Die hauffen volcks zu fuß unnd roß.
 Hat wol oft ein ringen anfang,
 Doch wird er stercker in dem gang
 Und thut sich also manigfeltigen,
 35 Das man ihn nicht mehr kan geweltigen,
 Ihn nicht mehr halten in dem zaum,
 Sonder man muß im seynen raum
 Lassen, das er waltzt inn der still
 An ort und end, da man nicht will,

*

2 troet. 15 K blutiger.

10 Stett, schlösser und die märck verbö
Verschont weder alter noch jugend,
Verwüestet gut sitten unnd tugend,
Zerrütt burgerlich pollizey.
Die religion fellet darbey.

15 Keins rechts noch unschuld acht ma
Verschwendt seel, leib, gut, gwalt un
Krieg ist in summa ein ziechpflaster
Aller grewlichen groben laster,
Lest hindter im ein langen schwantz,

20 Des lands-verderbung gar und gantz,
Seins eygnen kriegsherrn nit verschon
Ihm, wie seym knecht, der teuffel lou
Frist im sein reichthumb auß der ha
Des er oft kumbt umb leut und land

25 Das heist mit gülden netzen gfischt.
Oft ein das unglück gar erwischt,
Das er auch kummet umb das leben,
Des vil histori zeugnus geben,
Vor auß wo sie ein landskrieg üben,

30 On not den gmeynen fried betrüben.
Der tyranney wirt zalt zu letzt
Sambt den, die sie haben verhetzt
Zu eynem unbilligen krieg.

Gott hat inn seyner hand den sieg.

[K 1, 658] Den gibt er auch stetten und fürsten,

Dem vatterland zu hilff und schutz,
 Gottes wort der religion.
 Derhalb unverstand, der gmain mon
 Erfrewet sich des kriegs mit nam,
 5 Weil Erasmus von Rotherdam
 Beschryebe das sprichwort vor jaren
 Das alle die sind unerfaren,
 , 327] Denn sey lüstig und süß der krieg.
 Des krieges ruhm wol yeder schwieg,
 10 Der nur ein straff ist unser sünd,
 Auß Gottes zoren angezünd,
 Auff das man sich zu bus bekher,
 Sucht wieder Gottes gnad und ehr,
 Denn der krieg stet inn Gottes hend,
 15 Der kan sein machen bald ein end.
 Das der fried wieder grun und wachs
 Im Teutschland, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 30 tag Septembris.

*

Deß. 11 C zorn. 18 C Tage.

Landes-Knecht-Spiegel.

Des kriegs art, frucht und lon
Magst du hierinn verston.

- Als ich vor dreissig jaren
5 Noch jung und unerfaren
Oft hört vom kriege sagen
Und mir auch hart anlagen
Mein gsellen, das ich hin
Sollt inn denn krieg mit ihn,
10 Auch etwas zu erfahren,
Das ich inn alten jaren
Darvon zu sagen west,
Fürsagten mir das best,
Das ich ein lust gewunn
15 Zum krieg und dem nach sunn,
Wie noch manch junges blut
Auß unwissenheytt thut.
Nun, eins nachts gegem tag,
Als ich frey mundter lag,
20 Erschin mir hell und pur
Der groß gott der natur,
Genius, sprach zu mir:
Wolauff, gsell, das ich dir
Den krieg dir zeige on,
25 Sein art, frucht unnd sein lohn!

Nach dem da namb er mich,
 Fürt mich hoch über sich
 Hin durch den klaren lufft
 Unnd auff der erden grufft
 5 Mir zeygt ein weytes thal,
 Verwüestet über al.
 Verhawen warn die welder,
 Zertretten die bawfelder;
 Würtze, krawt, laub unnd gras
 10 Alls abgefretzet was,
 Sampt allerley getrayd
 Unnd aller wunn unnd wayd,
 Unnd die edlen weynrebn,
 All fruchtpar päwm darnebn
 15 Waren all abgehawen,
 Die ecker ungebawen.
 Auch stunden die weyer
 Vonn visch unnd wasser lehr,
 Auch zeygt er mir darumb
 159] Ein uber-grosse sumb,
 Lang unnd brayt ettlich meyer,
 Dörffer unnd kleyne weyer,
 Die brunnen hoch unnd lo.
 Eins theyls die lagen do
 25 Inn der aschen unnd rochen.
 Zaygt mir, wie sich verkrochen
 Die pawren inn den welden,
 Inn heckn unnd finstren helden,
 Der ich doch viel sach schetzn,
 30 Fahren, martern unnd pfetzn,
 Auch wie da an den strassen
 Vor den dörfferen sassen
 Weib unnd die kleynen kinder.
 Hin war roß, schaf unnd rinder.
 35 Auch ir schetzgelt ein-graben
 War hin von den kriegs-knaben,
 Sampt futer und getrayd.
 Des sassens inn hertzlayd,
 Inn hunger, durst unnd frost,

*

1 Würtz. C vnde. 27 C Bawern. 28 C finstern. 32 C Dörffern.

- 10 Sunst all notfest zerstört.
Kein adel man drinn hört,
Hin war als frawen-zimmer.
Unnd als, was man vor immer
Geflöhnet hett darein.
- 15 Das war hin groß unnd klein.
Nach dem er mir auch hat
Gezeyget die hauptstat,
Die vor war fest beschlossen,
Yetzt durch den feind zerschossen.
- 20 Ir pastey warn zerschellet,
Thürn und prustwör gefellet,
Mit pöfern hart getrenget
Unnd mit bulver zersprengt.
Die mawer unnd den graben
- 25 Gar außgefüllet haben.
Auch lag da noch vom sturm
Kriegsrüstung mancher furn,
Von den die stat wart gwunnen.
Das wasser und die brunnen
- 30 Warn abgraben unnd gnummen.
Als mir darob sind kummen,
Zaygt er mir hin unnd her
All gassen öd und lär.
Ellend stund das rathauß.
- 35 All ghrechtigkeyt war auß.

Es schwieg rat, gsetz unnd recht.
 Es galt herr, wie statknecht.
 War als verjagt unnd blöd.
 Auch stund die kirch gar öd,
 5 Geblündert ihrer zier.
 Kein freyheytt war inn ir,
 Kein ampt, noch sacrament.
 Als kirchen-gsang het endt.
 Kein glocken noch kein uhr
 10 Inn ir gehöret wur.
 Da war kein pryester mehr.
 Hin war ir wirrd unnd ehr.
 Derhalb das göttlich wort
 Wart darinn nit gehort
 15 Mehr auff dem predig-stul.
 Auch stund gantz öd die schul.
 Nyemand da mehr studieret,
 160] Inn künsten arguiet,
 Kein freye kunst gelehret,
 20 Dardurch die wurd gemehret
 Die zucht, weyßheytt und tugend
 Bey der blüenden jugendt.
 1, 328] Auch stunden all hemmer und mül.
 Auch sach ich alle stül
 25 Inn den werckstetten lehr.
 Ich sach keyn handwercker
 Darinn schmieden noch dreenn,
 Bachen, schneyden noch neen,
 Schmeltzen, giessen noch weben,
 30 Grabn, zymmern darnebn,
 Buchtrucken noch binden.
 Blieb alles da hinden,
 Sticken und seydenfitzen,
 Maln, gulden oder schnitzen.
 35 Sach weder badn noch schern.
 Lär waren all dafern.
 Sach kein hochzeyt noch tentz,
 Kein bulerey noch krentz,
 Kein saytenspiel, hofiern,

*

K dardurch würde. 23 BC stundn. 24. 26. 35. 37 C sah.

- 10 Die hewser ane onen.
Das volck het sich verschloffen.
All winckel hin und dar
Mit klag erfüllet war,
Mit seufftzen, geschrey und weynen,
15 Von grossen unnd von kleynen,
Dann all hewser inn zorn
Zurißn, geblündert worn.
Aller haußrat war hin,
Pettgwand, silber unnd zin,
20 Klayder unnd die parschafft
Der gantzen burgerschafft.
Der-gleich gemayne stat
War an ihrem vor-rat
Beraubt sampt aller schetz.
25 Erst sach ich, das all pletz
Unnd gaßn vol burger lagen,
Erschossen unnd erschlagen,
Im blut geweltzt ir leyber.
Darbey töchter unnd weyber
30 Sassen ein grosse schar,
Rauften ir aygen bar,
Wanden vor layd ir hend.
Ir viel waren geschendt
An ir weiblichen ehr
35 Vonn dem unzüchtigen heer.
Gedult auch zu sein.

Die landschafft hat verheret,
 Schlösser und stett umbkeret,
 Was sie für werd und lon
 Auch empfangen darvon.
 5 Schnell mit mir Genius
 Durch die wolcken hin schuß
 Über ein weytes feldt.
 Das stund voller gezelt
 Unnd darumb zirckel-rund
 10 Ein wagnpurg geschlossen stundt.
 Do lag die blutig rott
 An der erdt inn dem kot,
 Samb lebendig begraben
 Inn iren hütten, gleich den raben,
 15 Gantz wetterfarb unnd lager,
 661] Hungerig, dürr unnd mager,
 Ire klayder zerrissen,
 Erfawlet unnd zerschlissen.
 Bey der nacht sie erfruren,
 20 Beym tag hardt peynigt wuren
 Vonn sunnen, hitz unnd staub.
 Macht sie gantz matt und daub
 Regen unnd ungewitter,
 Herb, kalte wind warn pitter.
 25 Die leuß inn nassem klayd
 Thetten auch vil zu layd.
 Oft wardt gespert das land,
 Bracht mangel an profant.
 Derhalb altter und junger
 30 Must leyden grossen hunger.
 Wann sie dann hetten wol,
 Warens denn gar stüd-vol,
 Frassens flaysch hinein gar,
 Wans kaum halb gsotten war.
 35 Durch so unordlich leben
 Thet sich bey ihn begeben,
 Das ir vil waren kranck.
 Umb sie war groß gestanck.
 Sie hetten breun und rur.

*

1 C Da. 14 C jhrn Hütt. 21 C der Sonn.

10 Vil auch durch armut kamen,
 Das feind unnd freunden namen.
 Die henckt man dann an galgen.
 O wie sach ich ein palgen,
 Ein gotslestren unnd schweren,
 15 Das es nyemandt kundt weren!
 Auff dem umbplatz viel ringer
 Lagen hend unde finger.
 On zal ihr wurden wundt,
 Die man oft schlecht verbund,
 20 Das sehr viel krüppel gab.
 Ich sach von oben ab,
 Wie sie lieden zu mal
 Vom feind groß uber-fal.
 Auch kamen vom scharmützel
 25 Ir oft herwider lützel.
 Auch zeygt er mir von ferren
 Inn eym zält die kriegs-herren.
 Theten viel anschleg machen,
 Fälden doch inn viel sachen.
 30 Des war ihn haymlich pang
 (Der krieg verzog sich lang).
 Das land gar zu gewinnen.
 Oft thet ihn gelts zerrinnen
 Bey all ihren auff-setzen,
 35 Der undterthanen schetzen,

- Ir kleynat unnd credentz
 Gieng auch da hin behendts.
 Ietz fält pulver, dann pley
 Unnd ander municey.
 5 Dem raysing zeug gebrach
 Füdring unnd obedach.
 Das wasser mancher zeyt
 Dem leger war zu weyt.
 Offt wart profandt verlegt.
 10 Der lerman sie erschreckt,
 Klag kham abendt unnd morgen.
 Auch mustens hart besorgen,
 Ihn würd haymlich vergeben,
 62] Ander auff-setz darneben.
 15 Auch förchtens mancherley
 Auffrur unnd meuterey,
 Inn ihrem aygnem heer.
 Auch erewgnet sich meer
 Untrew ihrer amptlewt.
 20 Ir viel trugen schalckshewt.
 Auch war ihr kundtschafft schlecht,
 Offt falsch unnd ungerecht.
 Auch wurd in hin unnd wider
 Viel post geworffen nieder.
 25 Dardurch kam an den tag
 Ir haymlicher fürsschlag.
 , 329] Von ihnen fiel auch ab
 Ettlich stett, sich begab,
 Ihr bundgnoßn wurden gweltigt,
 30 Not, angst wurd manigfeltigt.
 Ir landt unnd fürstlich gnad
 Stund als auff dem glückrad.
 Der feind auch auff sie zug,
 Das leger an sie schlug.
 35 Bayd theyl, zu thun ein schlacht,
 Wurden ordnung gemacht,
 Beyde zu fuß unnd roß.
 Ab gieng das feld-geschoß,
 Das gleich das erdrich kracht.

*

utterung vnd Obdach. 9 C Prouiant. 15 C fürchtens. 26 C vorschlag.

- 10 Die walstatt dieser wiesen
Sach ich mit blute fiesen,
Da grosse hauffen lagn
Erstochen unnd erschlagn.
Eins theils lagen todt-wund,
15 Etzsten noch mit dem mund,
Eins theils hört ich laut gemmern,
Seufftzen unnd kleglich wemmern
Unnd nach dem todte schreyen,
Auß engstn sie zu freyen.
20 Genius zaygt herab,
Wie man auch urlaub gab
Dem gantzen hellen hauffen.
Ach, wie sach ich ein lauffen,
Bayde von jung unnd alt,
25 Des soldt nicht gar bezalt!
Der-halb die strassen schlecht
Lag gar vol krancker knecht.
Ir viel sach wir gefangen,
Auch an den bawmen hangen.
30 Ir viel die pawren erschlagn.
Gantz ellend sie haym zugn,
Wann der tausent thail gleich
Nit haym kam gsund und reich.
Der mayst thail kam zu hauß
35 Erzer. dann er zog auß.

- Genius sprach zu mir:
 Sag an, gsell! wie gfelt dir
 Der krieg unnd die kriegs-lewt,
 Sein art, frucht, lon unnd pewt?
- 8 Ich antwort im gar klug:
 Des kriegs hab ich genug.
 Die weil ich hab mein leben,
 So will ich mich begeben
 Inn kein krieg nimmer mehr,
- 10 Weyl er on nutz unnd ehr
 Handelt; allein mit schaden
- 13] Wird land unnd lewt beladen,
 Welche der krieg thut rüren,
 Sampt denen, die ihn füren.
- 15 Der halb den krieg (ich sag)
 Ist lautter straff unnd plag,
 Des gar soll müssig gan
 Ober- unnd undterthan.
 Da antwort Genius
- 20 Unnd sprach: Gesell, man muß
 Des feindes sich oft weren,
 Der wider recht unnd ehren
 Bekümmert leut unnd land.
 Alda mit thewrer hand
- 25 Wehrt man sich recht unnd billig.
 Da solt du auch gutwillig
 Deym vatterland bey stan,
 Als ein ehrlicher man.
 Dran setze leib unnd blut,
- 30 Krafft, macht, gwalt unde gut,
 Dein vatterlandt zu retten,
 Als auch die alten theten,
 Das fried unnd rhu im wachs,
 Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

*

- Eins mals zog ich von Nürenberg,
Im Mertzen auff Sanct-Annenberg.
5 Darauf eins abends ich spaceret,
Das perckwerck creutzweiß durch-refin
Beschawet die stollen, schech und gral
Wie von steygern, knappen und bublen
So mechtig arbeyt würd verbracht,
10 Beyde tag und die gantzen nacht,
Mit graben, zimmern, pältzen und paw
Mit einfaren, brechen und hawen,
Am haspel, mit pumpen und schütten,
Dergleich auch bey den schmeltz-hütte
15 Mit holtzschroten und fiewer brennen,
Mit ertzbrechen, schmeltzen und zrennen
Mit schayden, probieren und münzen.
Vor wunder gleich mein hertz thet grun
Ob diesem grossen arbeyten und jabel
20 Wie omes durch eynander krabeln
An allen orten, oben und niden,
Mit allerley art unterschieden,
Darmit man doch mit mühe und fleiß
Auß der erdt brecht das silber weiß,
25 Das so tieff inn dem berge lag.
Stund also und heimlich hawen

Das nicht durch die menschlichen handt
 Mit arbeyt wird zu wegen bracht.
 Als ich stund und die ding bedacht,
 Hört ich durch ein gestrews her praßeln,
 5 Gar schwind^o, ungstüm sausen und kraseln
 Auff zwey pferds-füssen ein weibsbild
 Gantz blaycher farb, ernstlich und wildt,
 Dürr, großadrent, mit schweiß berunnen,
 Keichent, dunstend, sam unbesunnen,
 10 Inn grawen kleyd, hoch auffgeschürtzt,
 Ir ermel hindtersich gestürzt.
 Ein ellend-hawt umbgürt ir lend
 Und trug ein hamer in der hendt.
 Die loff mit vollem lauff auch mich.

15 **Der dichter.**

Des erschrack ich gar innigklich.
 Gedacht, es wer fraw Abenthewr
 , 664] Oder ein gespenst ungehewr.
 Doch ermant ich und redt an sie:
 20 Was suchst du also eylend hie?

Fraw Arbeyt.

Da antwort mir das weyblich bild:
 Ich such alhie inn dieser wild
 Und wolt geren arbeyter dingen.
 25 Der kan ich nicht zu wegen bringen.

Der dichter.

C 1, 330] Ich sprach: Wer bist du also gelber?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Ich bin fraw Arbeyt selber,
 30 Mit arbeyt gar vermüdet worn,
 Hab schier alle mein krefft verlorn,
 Weil weng volcks mir anhangen wil.

Der dichter.

Ich sprach: Es sind doch nur zu viel

*

Ein arbeyter seins lons sey werd,
 10 Das macht verdrossen und verrucht,
 Das yeder auch sein vortheyl sucht,
 Auff das geringest einhin stümpelt.
 Dardurch manch handwerck wirt verhöhet
 Auch werdens faul, treg und hinlessig
 15 Spil-süchtig, versuffen und gfressig.
 Dardurch nemens an narung ab,
 Gedeyen an den bettel-stab,
 Das darnach als die arbeyt fleucht.
 Das jung volck als dem krieg nach ze
 20 Das vorhin auch keyner arbeyt wart,
 Nehrt sich mit raub, mord, pent und
 Pur, lauter, mit ander lent schaden,
 Die durch sie werden uberladen.
 Sonst mich wol etlich lent nicht fliehe
 25 Doch ire kind von mir abziehen
 Auff schreyberey und geistling standt.
 Mit den auch ist erfüllt das landt.
 Summa alle welt thut sich begeben,
 Wie sie kan, auff ein müssig leben
 30 (Ehrlich, unehrlich gilt als gleich),
 Weil arbeyt nicht macht faist und rei
 O wie viel werckstat sechst du ler,
 Wenn nicht mein schwester Armut we
 Die ir noch vil zu arbeyt nöt!

Der arbeyt hefftig hangen an,
Der wol het vor der armut rhu?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Die treibt der geitz darzu
5 Den grösten theyl; das merck der-massen!
Voraus die in nit begnügen lassen
An ir blösen hand-arbeyt gantz,
Sonder brauchen manche finantz,
Darneben mit anderm popitzen,
10 Laßn mich arme fraw Arbeyt sitzen
Hartselig in armut und jamer,
Und werden sie kaufleut und kramer,
665] Factor, amptlewt und wucherer,
Höckner, wirt und sonst fürkauffer,
15 Verwürren alle ding im landt,
Das es kompt in die dritten handt,
Ee es dem arbeyter wird beschert,
Derhalb sich lenger herter nert
Und muß zu grund gehn mit der weyl.
20 Darumb ich also lauff und eyl,
Allerley arbeyter zu dingen,
Die feyrer mit mir hin zu bringen,
Der ist ein unzalbare menig.
Der arbayer ist vil zu wenig.
25 Ieder muß wol zwen feyrer nehren,
Zwey brot, eym gwinnen zu verzeren.
Des ich gar nimmer kan erschwingen.
Ich bitt, du wölst mir auch zuspringen.

Der dichter.

30 Ich sprach: Bin ich doch vorhin dein!

Fraw Arbeyt.

Fraw Arbeyt sprach: So halt dich mein!
So mach ich dir in aller weiß
Wol-geschmack alle tranck und speiß
35 Ung gib dir süssen schlaff und rhu,

*

Da sprach zu mir mein eygen hertz.
 Warlich trew arbayter sind thewer,
 10 Inn gleicher massen ferd wie hewer.
 Auff feyret hendel yedes tracht,
 Das schier die arbeyt ist veracht,
 Zu der uns doch verordent Gott,
 Im schweiß heist essen unser brot,
 15 Darzu der mensch auch ist genug
 Geborn wie der vogel zum flug,
 Spricht Job. Auch haist Paulus erna
 Arbeyten, eygen brot zu essen.
 Auch heist Licurgus feyern fliehen
 20 Und die kinder auff arbeyt ziehen,
 Wann Salomo redt on betrug:
 Wenn man arbeyt, da hat man gnug,
 Wie inn der alten gülden welt
 Wer volle gnug on frucht und gelt.
 25 Abraham, Laban und Jacob
 Lagen der hirtenschafft streng ob.
 Dergleich die andern Römer (schaw!)
 Nerten sich von dem acker-baw.
 Da war nit so viel müssig-gangs,
 30 Ein ursach viel thewrunge und zwangs.
 Weil sich all welt will feyrent nern,
 Muß sich viel unrats bey uns mern.
 Derhalb schier alles will zerrinnen.
 Wie ein stein der welt

Das uns gedey, ersprieß und wachs
Unser arbeyt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 13 tag Februarii.



3 0 Tage.

[K 1, 666] Ein gesprech mit dem schn
gang und seynen acht schendtlichen eyg

Eins morgens frü stach mich der lent
Wann die sunn durch ir heisse glentz
6 Kam nach der morgen-rödt geschosser
Des ich zu arbeyt ward verdrossen
Und gieng ein weyl hin nauß spaciert
Inn waldtes schatten zu refiern,
Zum weyer, heist der Tutschadey.
10 Und als ich nahet kam hinbey,
Ersach ich gegen mir von weytn
Auff eym esel lancksam her reitn

[ABC 1, 331] Ein abenthewerlichen mon,
Het auff ein dryfus für ein kron
16 Und eynen zepter in der hand.
Ein pett-ziegen war sein gewandt.
Im busen sein het er ein schlangen.
Ein grosse taschn het er anhangen.
Sein schenckel waren im verbunden.
20 Am esels-schwantz da het er unden
Hangen ein langen bettel-stab.
Ein guten morgen ich im gab.
Er dancket mir langeksam, treg.
Ich aber stund im in den weg,
25 Griff ihm in zaum; da thet er schmutz

Wie hab ich dein begert so lang,
 Sprach ich, unnd du mochst mir nie wern!
 Er sprach: Weil du mein thust begern,
 So will ich gleich mit dir zu hauß.

5 **Die erst eygenschaft.**

Ich sprach: Leg mir vor klerlich auß,
 Warumb du auff eym esel reytst.
 Er sprach: Das ich mich allmal spreist
 Vor aller arbeyt grob und schwer,
 10 Als obs mir schand und schedlich wer.
 Zur arbeyt send treg meyne glieder
 Und ist mir also hart und wieder,
 Wann ich an groß arbeyt gedenck.
 Von hertzen ich ein seufftzen senck,
 15 Leyd eh, was mir nur ist zu leyden,
 Das ich nur arbeyt müg vermeyden.

Die ander eygenschaft.

Ich sprach: Was mainst mit dem trifuß?
 Er sprach: Er deudt, das ich mich mus
 20 Verspotten lassen und hart neyden
 Und manch hönisch nachred muß leyden.
 Der hart arbeyter ist mir gram
 Und zeucht mir zu viel grosser scham.
 Noch kere ich mich gar nichts dran.
 25 Wer mich veracht, den feind ich an.
 Mag ich, so gieb ich im ein druck.

Die dritt eygenschaft.

Ich sprach: Hast du bey dir den duck?
 Was ist dein zepter inn der hand?
 30 Er sprach: Das ich regier im land
 Adel, burger, münich und pfaffen,
 Die wenig thun und viel anschaffen;
 Yedoch pawer unnd handwercks-man
 Und was gesindtes sie auch han,
 35 Die mich teglichen hart verachten,
 Thund doch all heymlich nach mir trachtn,

*

- ich tracht allein nach leibes wolust,
10 Mit essen, trincken, schlaffen, kleyden.
Ich fleuch gantz alles creutz und leyden
Gleich wie der teuffel den weyrauch.
Also dien ich dem meynen bauch
Mit alle dem, das im wol thut.
15 Ob mich gleich reytet die armut,
Lieg ich doch auff geruhten arbm,
Wie man spricht, auff eym lären darn

Die fünft eygenschaft.

- Ich sprach zu im: O Müßiggang,
20 Was soll im busen dir die schlang?
Er sprach: Weist? ein alt sprichwort g
Des menschen hertz das feyret nicht.
Weil ich nun hab nichts nutz zu schal
So fantasir ich gleich eym affen
25 Mit ringen, springen unnd hosiern,
Mit bulen, dantzen und purschiern.
Darob des unrats viel zutrifft,
Der mich unnd ander lewdt vergift.

Die sechst eygenschaft.

- 30 Ich sprach: Was deut dein daschen w
Er sprach: Darinn verborgen ley
Lüg und betrug, untrew, arglist,
Falsch und unehrlich, das ist es, was

Mit dem allen thu ich mich nern,
 Wo mir mein vetterlich erbgut
 Und einkommens nit raichen thut.
 Eh ich die arbeyt nemb ind hand,
 5 Nehr ich mich eh mit sünd und schandt.

Die siebend eygenschaftt.

Ich sprach: Wie sein dein pain verbunden?
 Er sprach: Da hat mich überwunden
 Mancherley kranckheyt, die mich plagt.
 10 Das podagra und auch contract,
 Ein bösen magn, das zipperlein,
 Der wolff, dergleich rinnende bein,
 Inn allen gliedern kalte fluß,
 Herkommen durch die grossen güß
 15 Ubriger füll, die mich ernert,
 Der ich mit arbeyt nye verzert,
 Durch harte fell, drück, prüch und stöß
 Werden mein hüfft und schenckel böß,
 Das ich empfang inn upigkeit.
 20 Diß find sich alles mit der zeyt.

Die acht eygenschaftt.

Ich sprach: Was deudt der bettel-stab?
 Er sprach: Wann ich verzeret hab
 All mein gut und mich mit den listen
 25 Und bösen stücken nit mag fristen
 Und bringt ein schad den andern schaden,
 Würd etwan mit kranckheyt beladen,
 Nimb ich den bettel-stab in dhand.
 Darmit durch-streich ich alle land
 30 Und nimb das kleyner für das groß,
 Das ich nur sey der arbeyt loß.
 Wenn ich dem hencker nur entrinn,
 Halt ich die betteley für gwin,
 Biß ich meins lebens end erlang.

35 Der dichter.

Ich sprach zu im: O Müssigang,

*

C nimb.

Nichts gutes schaff der müssig-gang
 10 Wann Sodoma fiel inn ihr sünd
 Durch müssiggang, die schrift verk
 Derhalb so eß yeder sein brot
 Im schwaiß seins angesichts! saget (
 Ob gleich auff erd nicht yeder man
 15 Mit hand-arbeyt sich neeren kan,
 So hat doch yeder sein beruff,
 Darzu in gott ordnet und schuff,
 Zum regiment oder zur lehr,
 Andren gachefften und hendlen meh
 20 Das yeder fleissig warten soll;
 Darmit hat er zu schaffen wol.
 Der müssiggang sagt nur von den,
 Die aller-ding frey müssig gehn.
 Den hat Paulus stracks wider-sesse
 25 Spricht: Wer nit arbeyt, soll nit e
 [ABC 1, 332] Der müssiggang macht böse stück
 Und tregt die armut auff dem ruck
 Als Salomon uns thut bescheyden:
 Die müssig seel muß hunger leyden
 30 Der faulkeit thut armut nach gan
 Starck wie ein gewapneter man.
 Demnach sich keyner hie vermeß,
 Das er sein brot gantz müssig eß
 On alle arbeyt oder handel,

eygen nutz, das grewlich thir, mit sein zwölf
eygenschaften.

- Eins nachts ich ungeschlafen lag.
 Viel schwer gedancken ich auß wag,
 5 Warumb all hendel yetz auff erden
 So klemb, spitzig und zucker werden,
 Auch speiß und tranck, auch alle wahr.
 Das Gott lest wachsen uber jar,
 Stayget als auff das höhest auff.
 10 Kein wahr steht mehr im alten kauff.
 Derhalb der arm gemeine man
 Sein narung hart erschwingen kan.
 Der ursach san ich nach gar lang,
 Biß mir der schlaff mein augen zwang,
 15 Das ich entschieff gar senfft und leiß.
 Inn dem daucht mich inn trawmes weiß:
 Ein alt man in mein kemmat gieng,
 Mir unbekandt, den ich empfang.
 Der-gleich wünscht er mir hayl und glück.
 20 Zwen flügel het er inn dem rück.
 Gantz haydenisch sein klaydung was.
 Bey meynem haupt er nieder sas.
 Ich fragt in sitlich, wer er wer
 Und wer in het gesendet her.
 25 Er sprach: Mein nam heist Menipus.
 Der weiß poet Lucianus
 Von mir geschriben hat gar klug,
 39] Wie ich eins mals gehn himel flug,
 Durch-schawt die welt und ort zu end,
 30 Wie sich darinn hielten all stend.

•

! jetzt.

- Das wolt ich auch zu dir
 Das wolt ich auch zu dir
 Das wolt ich auch zu dir
 Das wolt ich auch zu dir
 : Und also sprach ich
 Wundersam und wunderlich
 In dem ich mich zu dir
 Mit dem ich mich zu dir
 In dem ich mich zu dir
 21. Also was ich dir gesagt
 Das wolt ich auch zu dir
 In dem ich mich zu dir
 In dem ich mich zu dir
 In dem ich mich zu dir
 22. Ein wolt ich auch zu dir
 In dem ich mich zu dir
 In dem ich mich zu dir
 In dem ich mich zu dir
 In dem ich mich zu dir
 23. In dem ich mich zu dir
 Wie ich zu dir
 Von dir ich zu dir
 Da bist du anders
 Auf den erboden überal
 24. Da sach ich ein wunderlich
 Ein solches durch-erleiden
 Von thier und menschen und und und
 Or. viel. ma. zu und alle
 Doch schwach die ferre mein gesicht
 25. Das ich scharpf kund gesehen nicht
 Meripus rupft ein adlers-feder.
 Strich mein augen und das geeder.
 Mein gesicht ich wieder nieder warf.
 Erst sach ich unterschiedlich scharf
 26. Vögel, fisch, thier, leut und landt.
 Ein yedes ich nach art erkandt.
 Ich sach: auff erden alles grab
 Mit otter-gall gesprengt was.
 Alles getrayd das war zerhacket

- Und alle weinstöck undtertretten.
 All lüstgärten waren besenget,
 All fruchtbar paum mit gifft besprenget.
 All hönig-stöck die waren offen.
 5 All specerey vol würme loffen.
 Das ärtzt in bergen war verschmort.
 All welld und streuß waren verdort.
 Verschlossen waren alle land.
 All weg und straß waren verbandt.
 10 All quellbrunnen waren versigelt.
 All wasser-brunn waren verrigelt.
 Die visch all inn den netzen waren.
 All vögel sach ich inn den garen.
 Das frey gewild war als gelembt.
 15 Alles waid-viech sach ich gehembt,
 Die dörffer brinnen und verheert,
 Die stet und königreich zerstört.
 Erst blickt ich auff der menschen hauffen,
 Wie ameiß unter eynander lauffen.
 20 Der grosse thet den kleynen pressen,
 Schinden, rupffen und lebend fressen.
 Der gleich ward seynen gleichen bücken,
 Mit list unter sich nider trücken.
 Eins thayls sah ich in eysen sitzen,
 25 Eins thayls arbeyten und blut schwitzen.
 Auch sah ich liegen viel ermört.
 Witwen, waysen ich waynen hört,
 Gunden hewlen, waynen und klagen
 All creatur inn ihren plagen.
 30 Des ward ein geschray und gewimmel,
 Das es erhal biß an den himmel.
 Ich sprach: Menipe, lieber freund,
 Wer hat inn dieser nachte heind
 Die welt gemacht so gar zu schand?
 70] Er sprach: Sich auff die lincke hand
 Gen Occident, den hohen berg!
 Der hat ein hölen uber-zwerg.
 Darinn da leyt ein schröcklich thier.
 Das selbig hat verwüstet schier

*

10 Grenzen- und puffs-ich on schert
Het auch zwen giftig tracken-flügel
Sein haut scharff pörstet gleich eyne
Und ein schwantz wie ein scorpion.
Ich sprach: Menipe, mein lieber me

15 Wie ein wunder-grausamer wurm!
Wie freysam ist sein gestalt und fu
Wer ist das thier? Sag mir es wie
Wie grimmig sind all sein gelieder
Er sprach: Es ist fürwar nichts gut

20 Es haist und ist der eygen nutz.

[ABC 1, 333] Ich sprach: Erkler mir sein figur!

Er sprach: Des eygen-nutz natur .

Das löwen-haupt.

Erstlich bedeut das löwen-haupt,

25 Das eygner nutz die herrschafft tau
Das sie trucken ir unterthan

Mit schwerer stewart, zinst und frou

Mit zehendt, lehen und gewiltdt,

Mit straff und wandel gar unmildt,

30 Mit ablaß, bann und pallium,

Anaten, beicht, opffer, heyltumb,

Dispensieren und simoney

Und dergleich gelt-strick mancherle

Thut eygner nutz die lewt auß saag

Was er ansicht, viel auff-setz stift
 Auf alle wahr, mit zol und mawt,
 Mit glayd-gelt, wer die strassen pawt.
 Auch helt der aygen nutz weng glauben.
 5 Er thut mörden, schetzen und rauben.
 Wasser und wayd er als verband,
 Straß, vögel, fisch, wild, wald und landt.
 Von dem er allenthalben schirt,
 Dardurch all ding verthewret wirt.

10 **Die eberzen.**

So bedeuteten sein eberzen,
 Das im kan nyemand widerstehn.
 Durch gsetz, statut und policey
 Haut er der löcher mancherley.
 15 Durch aygen nutz nemen ein fal
 Viel freyheytt unnd original.
 Durch sigil, brieff er beissen ist,
 Durch gschwind practick und hinterlist.
 Dergleichen auch vor dem gericht
 20 Der eygen nutz oft durch ein bricht.
 Die hell-küchlein manchen verderben,
 Das er kan eygues erb nicht erben.
 Nichts was so recht und billich, doch
 Haut eygner nutz hindurch ein loch.

25 **Die atter-zung.**

Weyter bedeut die atter-zung:
 Eygner nutz vergifft alt und jung
 Mit schmaychlen, nachreden und liegen,
 Mit falsch schweren, fluchen und kriegen,
 30 Mit auffrüren, hadern unnd fechten,
 671] Mit klagen, antworten und rechten.
 Wo aygner nutz von dannen wend,
 Hat all trew und warheit ein end.

Der cocodrillen-schlund.

35 Auch deut der schlund des cocodrillen,

*

C vertewert. 18 C Practiet. 21 C Hell-küchlin. 28 C schmeicheln.
 Crocodillen s. 35 C Crocodillen. 36 C Eignen.

10 Des samlet eygner nutz grob geist.
Des ist beschwert die gantze welt.

Der wolffsmagen.

Weyter bedendt des wolffes magen,
Das eygner nutz schlickt in sein kra
15 All metall, wachs und spezerey
Durch gsellschaft und durch factore
Mit tauschen, stechen und verkauffen
All wahr zu-sam kuplen und hauffen
Und auffschlag machen in all wahr,
20 Auff porg viel thewrer, wann umb p
Falsch wag, leicht gwichet und kurzt
Über-rechnen und über-zeln.
So dann der arm sein pfenwart brin
Als denn er in auff hindterst tringt
25 Die wahr nam er auff borg und zil.
Die arbeyt gilt ihm kaum so viel.
Weyl eygner nutz macht solchen ka
Steigt alle wahr auff höchste auff.

Die greiffen-klagen.

30 Die greiffen-klagen deuten sindt,
Das eygner nutz ist rund und gachw
Inn den handtwercken all gemein,
Wie die genannt sind groß und klein

- Brechen ir ordnung und gesetz.
 Einer arbeyt dem andern zu tretz.
 Yeder freß geren alles sandt,
 Kaufft jhenem die war auß der handt,
 5 Setzen einander kunden ab
 Und auch die knecht durch haymlich gab,
 Hindern einander auch. Dargegen
 Der reich den armen thut verlegen
 Und will die arbeyt wolfeyl hon,
 10 Ein suppen siedern auch darvon,
 Lernen vil bubn inn allen sachen,
 Nemen gelt, sie zu mayster machen.
 Und wo yetzt soll ein werckstat sein,
 Sind allmal wol drey für die ein.
 15 Alsdann jung mit jungen hin wudeln
 Und viel hauffen wercks auß hin sudeln,
 Als auff die eyl wolfeyl und schlecht.
 Man find weng arbeyt mehr gerecht.
 Auff merck, auff meß, wo sies hinfürn,
 20 Im kremen oder im hausirn,
 Geben wolfeyl zu neyd einander,
 Biß sie verderben alle sander.
 Also durch eygen-nutzes schlund
 Gehnt yetz vil handtwerck gar zu grund.

25 **Die püffelfüß.**

- Weyter sein püffelfüß bedeuten:
 Der aygen nutz inn pawers-lewten;
 Gemeynen nutz sie ziehen ein,
 Im feld verrucken die marckstein,
 30 Fürchen einander zu genaw.
 2] Inn den wiesen und ackerbaw
 Einander sie zu schaden hüten.
 Mit roßtausch und däding in güten
 Sind sie verschmitzet und verschlagen.
 35 Was sie gehn marck füren und tragen,
 Die milch blaw, den milraum dünn,
 Laden all ding mit truges sinn,
 Das holtz zu kurtz, inwendig klein

*

- Was eym gott gibt, weng oder viel,
10 Yedoch er noch mehr haben will.
Auß dem kummet, das sich nyemand
Benügen lest an seynem standt.
Des will der bawer handtwerck leren
Der knecht der will auch mayster w
15 Der handwercks-man wil kauffman se
Und mengt sich yedes weyter ein
Und sucht sein eygen nutz gantz spil
Des sind all handel scharpff und hitz

Die trachen-flügel.

- 20 Auch deuten die flügel des trachen:
Eygner nutz fleugt in allen sachen.
Was man auff erd treibt hin und wie
In allen stenden hoch und nider,
[ABC 1, 334] Inn herschen, rathen allen sampt,
25 Inn formundschaft, inn allem ampt,
Inn rechten, richten, procurieren,
Inn kauffen, arbeyt und handtieren,
In lauffen, gehn, reyten und faren,
In füllen, sauffen und in sparen,
30 In schencken, zahn, borgen und leyhe
Inn lernen, straffen, pulen und freyen
In schreiben, lesen, tichten und singen
In spiel, tantz, stechen, fechten unnd r

Inn den wengsten gedancken klein
So sucht doch yederman das sein.

Die igel-pörster.

Die igel-pörster scharff und spitzig
 5 Deut: aygner nutz sticht umb sich hitzig
 In allen worten ublich,
 Auff kayser-, könig-, fürsten-sal,
 Inn märck, stett, dörffer, schlösser alt,
 In wasser, berg, feldt, straß und walt,
 10 In kirchen, klöster, predigstul,
 In kor, pfarhöff, kirchhof und schul,
 Im hauß, hoff, stuben und werckstat,
 In kuchen, tisch, zu bett und badt,
 Im keller, gwölb, kram, laden, marck,
 15 Im feld und ringmawren starck,
 Inn sonderheyt yede person,
 Kayser, könig, graff und edelman,
 Vogt, amptman, zolner, richter, scherg,
 Bot, glaitzman, wagenman und ferg,
 20 Burger, bawer und handtwercks-man,
 Betler, spieler, landtsknecht voran.
 Der dieb, bößwicht, spitzbub und schlencker,
 Der mörder, rauber, prennner, hencker,
 Babst, bischof, münch, pfaff und nunn, freind,
 25 Muter, tochter, vatter und sun,
 Schnur, schwiger, schweher, schwager,
 , 673] Weib, man, nachbaur, fremdling und feind,
 Der arm, reich, formund und das Kindt,
 Wirt, gast, herr, knecht, meid und gesindt,
 30 Der yedes sucht sein eygen nutz.
 Daraus entspringet nit viel guts.
 Welches das ander uber-magk,
 Das scheubt es gantzlich in den sack,
 Und solt eins an seym gut verderben,
 35 Mit weib und kindern hungers sterben.

Der scorpion-schwantz.

*

8 C Märckt, Stett, schlösser, dörffer. 24 f.] fehlt C. 26 C schwager,
 idt. 27 C nachbar. 35 C Kinden.

Hintreyben oxsen, schaf und rinder
10 Außtreyben weib unnd kleyne kinder
Märck, dörffer, stett und schloß zers
Ein mörden, brennen, land-verhören,
Ein hunger, kummer, unglücks trend
Und ein verderbung aller hendel,
15 Wie du den spürest ferr und weyt.
Wann aygner nutz zu aller zeyt
Zerreist, verderbt, hinfürt, verschlem
Recht wie ein güß all ding verschwe
All gute sitten, zucht und tugend,
20 Verderbt das alter und die jugendt
Durch-auß bey obern und bey under
Darumb darffst du dich nit verwund
Das alle ding auffß höchst ist kumm
In allen landen, fürstenthummen.
25 Doch sag auff erd nit vil darvon!
Sunst wirt dich hassen yederman,
Seyd sie all sind darmit befleckt,
Doch yeder sein schand geren deckt.
Inn dem das grawsam thierte groß
30 Zu uns auff durch die wolcken schoß
Und püld, das der erdbodem kracht.
Im augenblick ich aufferwacht.
Ich griff umb mich, ich war allein.

- Von der Johannes klerlich schrieb,
 Das obrigkeyt such gmeynen nutz!
 Und halt ir volck inn trewem schutz!
 Meyd uberfluß, brauch kein gewalt!
- 5 Nemb allein ihren auffenthalt!
 Helff nit zu ungerechtigkeyt
 Und straff das ubel alle zeyt!
 Der reich stell von gentzigem mut
 Fürkauff dem armen man zu gut,
- 10 Und der kauffman auffrichtig wandel,
 Der gmayn zu gut inn seynem handel!
 Der handtwercks-man arbayt getrewlich,
 Seinem nechsten nit sey abschewlich!
 Der pawers-man sey undterthenig,
- 15 On vortheyl und nicht widerspenig!
 Und sich yeder bentügen laß
 An seym wesen und stamb fürbaß,
 Und alle stendt, lewdt unde landt
 Auff erden, wie sie sein genandt,
- 20 Yeder wandel inn trewem mut,
 Das es dem nechsten kumb zu gut!
 Und yedes thu, gleich wie es wolt,
 Das im von jhem geschehen solt!
 So nemb ein end aller gezwang!
- 4] Die hendel hetten freyen gantz
 Und blieben wolfeyl alle wahr.
 Was auch sunst wechset uber jar,
 Das würd erspriessen, wol ergeben.
 Das würd ein christenliches leben.
- 30 Darbey würd man erkennen fein,
 Das wir weren die kinder dein.
 Nun ger wir alle hertzlich fort,
 Das uns, Herr, durch dein fruchtbar wort
 Gemeyner nutz wider auffwachs.
- 35 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1527.

*

geitzigem. 25 C gang. 27 C soust. 32 C beger w. all,

Comparison oder vergleichung eynes mans mit einer saw, inn viertzig

Eins tage fragt ich ein alten greysen
Ein schriftgelerten unnd welt-weisen
5 Das er mir kurtz erzelet her,
Was auff erd an dem gleichsten wer
Eym man, dem Gott reichthumb zu
Daran im doch gar nit genügt,
Sonder schind, schabt, spart immer :
10 Hat weder wollust, freud noch rhu,
Und seyns reichthumbs nit geneust,
Dann das er in sicht und beschleust
Frist gab im tag und nacht darzu.

[ABC 1, 335] Des andren tages kam er fru,
15 Sprach: Ich hab der frag nach gesu
Und hab auff erdtrich nichts gefunn
Eym geitzig, reichen, karg und gnaw
Geleicher sein, denn nur ein saw,
Nemblich wol inn viertzig stücken,
20 Das ich in kurtz dir will auß drück

1.

Ein saw ist ein verworffen thier,
Wie ich Levitici probier,
Da Gott zu essen sie verbot.

Ein saw irn kopff hengt undtersich
 Und schawt stets auff das erdterich.
 Der karg sein hertz an irrdisch henckt,
 Auffwertz an himlisch selten denckt.

5

3.

Ein saw mit irem rüssel wült,
 Als kot und unflat stet durch-spült.
 Der reich karg durchgrebt silber-perck,
 Er reytt und laufft auff meß und merck,
 10 Durchstreundt das meer, wasser und erd,
 Kein müh noch arbeyt in beschwerdt,
 On rhu in reiff, kelt, hitz und schwaiß,
 Wo er nur gelt zu gwinnen wais.

4.

15 Ein saw ist schedlich inn eym hauß,
 Thut seer viel schadens uberauß,
 Verschüt, verwüstet und zerbricht.
 Also der karg reich auch an richt
 Fürkauffen, wuchern und betriegen,
 20 Finantzen, popitzen und liegen,
 Thut einer gantzen stat oft schaden.
 Ein gantz landt wirt mit im beladen.

5.

Ein saw frist kraut, graß, fleisch und brot,
 75] Rochs, gsotten, schelm und menschen-kot,
 Das sie füll ir hungrige wamppen.
 So thut der karg reich in sich schlamppen
 Rechts, unrechts, böß, guts, groß und klein.
 Nichts kan so schnöd noch schendlich sein,
 30 Das er nicht in sein handel richt,
 Wo er sein nutz darinn ersicht.

6.

Ein saw lehrt ire junge wülen
 In kot und stincketen müsthülen.
 35 So thut der karg sein kinder lehren,

*

; henckt. 25 K Rooh.

Sein bruch, schreiet, weis und
Verschont keins freunds. got geb, g
10 Auff das er sein geitz-hunger päs.

8.

Ein saw, wo die inn hunger brind,
Zureist und frist auch menschen-kin
Der geitzig karg umbstöst und beis
15 Sein schuldiger frist unnd zerreist,
Saugt auß den paynen in das marc
Das er still sein geitz-hunger arck.

9.

Ein saw frist, das sies wider speyt.
20 Der geitzig karg oft wider geyt
Durch kranckheyt, brünst dergleich
Das er geitzig verschlicket hat.

10.

Ein saw frist nichts von ihrem spe
25 Nert sich im unlust, kot und dreck
Also der geitzig reich und karg
Der spart das gut und frist das ar
Darff sich nimmer recht fressen sat
Wo es auß seynem pentel gaht.

12.

Ein saw hat ein frostige haut.
 Der karg sich schlecht klayd und nicht paut,
 Legt wenig unkost auff sein leib.
 5 Bayde mit kinden und mit weib,
 Leidt er frost, regen, kelt und hitz,
 Das nur viel geldes er besitz.

13.

Ein saw gröchst, klofft man ir an stal.
 10 So erschrickt der karg reich allmal,
 Wann er soll leyhen oder geben.
 Wens ans gelt geht, so gehts ans leben.

14.

Ein saw auch stetigs grant und greindt.
 15 Also inn trawren ist vereindt
 Des geitzig reichen karges hertz,
 Klagt stets und peynigt sich mit schmertz.

15.

Ein saw kan nicht singen noch springen.
 20 Also kein kürtzweil kan durch-dringen
 Den kargen; all freud ist im schwer,
 Man sing im denn: Trag her! trag her!

16.

Ein saw ist gar dölpisch und grob.
 76] Also der karg geitzig on lob
 Acht weder gschickligkeit noch kunst.
 Weißheit, verstand ist im ein dunst.

17.

Ein saw ist unfreundlich, feindselig.
 30 Also der karg ist auch geitz-schellig,
 All freundschaft und gesellschaft fleucht.
 Dar-gegen man in wider scheucht,
 Weyl er sucht ublich sein nutz,

*

Einr saw bricht man die eberzen ab,
Das man rhu vor irm beissen hab.
10 Also ordnung, gsetz und statut
Ein reichen kargen zemen thut,
Das er nicht alle ding darff than;
Der sunst verderbet yederman.

20.

15 Ein saw-eber den andern treibt,
Der stercker herr im hauffen bleibt.
Scheubt er on warnung inn den sack,
Welch karger sein feind uber-mag.

21.

20 Ein saw ist rewdig, wüst, unzogen.
Also der karg durch geitz betrogen
Veracht löblich sitten und tugend,
Bleibt ein saw in alter und jugent.

22.

25 Ein saw patt im wasser nicht geren.
Also wer straffen will und lehren
Ein geitzig, kargen reichen man,
Dem wirt er feind unnd nembts nicht

23.

Sonder fült sich durch geitzes dücken
Wider inn voring bösen stücken.

24.

Ein saw stinckt ubel, ligt im mist.
5 Also ein geitzig karger ist
Bey yederman inn schnöder zucht
Und hat ein stinckend böß gerücht.

25.

Ein saw wirt rewdig an dem end.
10 Also der reich karg wirt geschend
Ein widhund, nerwolff, filtz und wimmer.
Der schanden reud vergeht im nimmer.

26.

Ein saw die steckt oft voller pfinnen.
15 So steckt der reich karg außn und innen
Vol laster, neid, untrew, arg-list,
Das menigklich in fliehen ist.

27.

Ein sau gewindt oft das rankorn;
20 Hilfft man nicht bald, sie ist verlorn.
Also dem kargen reichen schwer
Bringt oft sein reichthumb in gefer
Durch diebe, mörder und tyrannen.
7] Die rauber im sein sewhaut spannen.
25 Auch wirt im haymlich oft vergeben.
Sein reichthumb bringt in oft umbs leben.

28.

Ein saw, wirt die gleich fayst auff erd,
Ir speck und flaysch sie selb beschwert.
30 Also ist summa summarum
Beschwerdt dem kargen sein reichthumb.
Mit müh und unrhu thuts ers gewinnen.
Inn sorg und angst sitzt er darinnen.
Mit forcht er sein hüt und beschleust

*

stilt. 21 ? den. 31 C den. 32 K thut.

- 10 Ein wild saw hawt zu todt viel hundert
 Ee die geet an der hetz zu grundt.
 Der geitzig karg verderbt vil leut,
 Ee ers zu letzt zalt mit der heut.

- 15 Ein saw schreyt, wenn man sie wil st
 Wil der todt dem kragen her breche
 Inn ungeduld er dobt und wüt,
 Wirt oft gar sinnloß unnd zerrüt,
 Weil er muß hin von gut und gelt
 20 Von dieser erdt in jhene welt.

- Ein saw, so man ins hauß thut schla
 Frewt sich yederman ferr und nahen.
 So wenn der reich karg sterben will,
 25 Frewen sich sein schuldiger viel,
 Formund und freunden, den er thut sch
 Die ertzt, münich, nunnan und pfaffer
 Den ist sein tod lieb und ganem,
 Wolten nicht, das er wider kem.

Nimbt nichts von seynem reichthumb mit.
Wo er hin fert, das waiß ich nit.

34.

Ein saw, wenn mans auffpeht dermassen,
5 Warten die kinder auff die plasen;
So warten sein engel dergleichen
Der seel des geitzig kargen reichen.

35.

Der saw flaysch in dem saltz denn leyt,
10 Darvon das haußgsind zert vil zeyt.
Den kargen legt man inn sein grab,
Darvon das gwürm sein narung hab.

36.

Ein saw, so mans schlecht in eym hauß,
15 Den freunden man die wüerst schickt auß.
So bald der geitzig karg entschlefft,
So richtet man auß das geschefft.
Da wirt manchem von seyner hab,
Der im nye guten morgen gab.

20

37.

Darnach wenn man den sewsack geyt,
78] Hat man wirrdschafft und fröligkeyt.
Also, bald der reich karg ligt unden,
Was er hat erkargt und erschunden,
25 Wirt oft verprasset und verschlempt,
Verspilt, verhuret und verdempt.
Die erben truncken ihn weins gnug,
So der karg hieng am wasser-krug.

38.

30 So pawren ir sewseck auff zechen,
Einander sie hawen unnd stechen.
Also wirdt ob des kargen gut
Oft hader, zanck unnd wider-mut,
Undter den erben palgen und fechten,

*

3 aufstet. 6 C dann. 27 C trincken.

Bekumbt oft auch nit wol den erbe
 10 Ir viel thund sich inn grund verder
 Dem reiffen gleich verschwindt es il
 Wie es her kam, so geht es hin.

40.

Ein saw, bald ihr flaisch wirt gefret
 15 Wirt ir von yederman vergessen.
 Also, bald der reich geitzig stirbt,
 Sein nach-gedechnuß gar verdirbt.
 Nyemand inn ehren sein gedenckt.
 Das sprichwörtlin man im anhenckt:
 20 O wie viel leut hat er beträbt,
 On zal geitziger stück geübt!
 Es kundt gar nyemand füllen in,
 Biß in der teuffel hat da-hin.
 Also im leben unnd im todt
 25 Ist er der lewt scheuchsal und spot.

Beschluß.

Schaw nun, ob der karg, geitzig rei
 Nicht eben einer saw ist gleich
 Inn viertzig stücken oben zelt!
 30 So dir die comparatz nicht gfelt,
 Vergleich in zu eym andern thier!
 Ich sprach: Gantz wol verhöret mir

Das got thut manchem reichtum geben,
 Geneust er doch nit in seym leben,
 Sonder thut sie mit kargheyt mehrren
 Und ein ander muß sie verzeren.

5 Das ist ein eytel pböse lag.
 Derhalb ich nun beschließich sag:
 Wers nit braucht, dem ist gut nicht gut,
 Sonder die höchste armut,

1, 337] Spricht Seneca, der weyse heyd.

10 Derhalb ein mensch nemb den bescheyd:
 Wem Gott hie reichthumb hat beschert,
 Das er im selb nicht sey zu hert,
 Brauch des zu notturfft, nutz und ehr,
 Zimlicher weiß fein darvon zer,

15 Mit hawsung, kleydung, speiß und tranck,
 Sag Gott darumb lob, ehr und danck,
 Laß es den nechsten auch geniessen,
 Thu die freundligkeyt auff schliessen
 Mit helffen, leyhen und handreichen,

20 Handel billich, redlich dergleichen!
 So du dich also brauchst deins guts,
 So hast du sein lob, ehr und nutz.

379] Dardurch ein gut gerticht dir wachs
 Nach diesem leben, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1539, am 3 tag Julii.

*

C Geneust jr. 5 C böse plag.

Mercurius, ein got der kau

- Mercurius bin ich genandt,
Bey den poeten wol bekandt,
Die haben beschrieben mein kraft.
5 Ich bin ein gott der kauffmanschaft.
Haben anzeygt verborgenlich
Bey meiner klaydung (mercket mich
All art, renck und stück unverhol,
Die yeder kauffman haben sol.
10 Des gott ich sunst nit lang ward bl
Nun hört, wie sie mich thund beschr
Zum ersten hab ich ein fußkleid,
Daran zwen flügel groß und breyt.
Die bedeuten, das ein kauffman
15 Alzeyt muß schnell sein auff der bau
Mit reytten, faren, lauffen, wandern
Von eynem lande zu dem andern,
In Osterreich, Ungern, Praband,
In Francken, Schwaben und Welschl
20 In Meichsn, Schlesing, Poln und Rei
In Steurmarck, Beham, Schweitz und
Wo er nur geht zu gwinnen weiß.
Im winter kalt, im sommer heiß,
Durch schne, regen, wetter und win
25 Muß er sein unverdrossen, geschwind,

Wider ehr und recht unverschampt.
 Solch gfar ein kauffman alle-sampt
 Verachten muß wie kindes-werck
 Und muß pawen meß und die märck,
 5 Auff das sein handel geh für sich.
 Zum andern mercket, so hab ich
 Ein helm auff dem haubet mein:
 Deut, das sein handel still muß sein
 Und ihn gantzlich verdeckt hab,
 10 Ob er an seynem gut nemb ab,
 Das er es halt verborgen gar.
 Gewint er dann an eyner wahr,
 Die er dann fñrt in seinem handel,
 Es sey mit rosin, feygen, mandel,
 15 Mit saffran, ingwer und muscaten,
 Mit löng, saiffn, wax, paumwol, gematen,
 Mit tuch, samet, mascat und seyden,
 Mit silber, gold, zin, kupffer und kreyden,
 So rhüm er sich des auch nit vil
 20 Und still unter dem hütlein spil,
 Auffs aller heimlichst (ist das best)
 Und halt trew und glauben fest!
 Zum dritten sollet ihr verstan,
 So hab ich auff dem helm ein han;
 25 Bedeut, das ein kauffman muß wachen
 Gar fleissigklich inn seynen sachen,
 Mit kauffen, verkauffen und stechen,
 Mit zalen, zelen, schreybn und rechen,
 Mit wechsel, leyen, zil und borgen,
 30 Auff das er nicht hernach thu sorgen,
 So im etwan einer auffstand.
 Zum vierdten hab ich inn der hand
 Ein zepter, den haben umbfangen
 Zwo zornig, grimmig, gifftig schlangen.
 35 Der zepter bedeut aygentlich,
 Das ich manchem hilff übersich
 Inn groß reichthumb, gewalt und ehr,
 680] Darinn er zunimbt mehr und mehr
 Und im all anschleg thund gelücken,

*

[mascot] C Damast. 22 C halte. 39 C thun.
 as Sachs. III.

- 10 Darumb mich die poeten hand
Eynen gott der kauffeut genandt.
Die mich bey meyner wat erkenne
Wiewol mich etlich Hermes nenne
Das ist ein redner gut und wol,
15 Das auch ein kauffman können sol
Gar gute red und antwort geben,
Auch sunst vil schmaichel-wort dar
Die wahr sei gut auff glaubn und
Das jhener sich im kopff möcht kr
20 Wenn er die war bringt in gewalt
So ers hat umb zwey geld bezahlt.
Auch muß ein kauffman können se
Eins frembden wahr an allen eude
Mit frechen worten unerzelt,
25 Das man ims geb umb ringes gelt.
Dergleich wo er ein schuldner sich
Dem muß er trowen auff gericht
Mit ernsten und zornigen worten.
Also dergleich an allen orten
30 Muß ein kauffman sein gsprech, r
Nach art diß meiner aygenschafft.
Noch sind ander under den alten,
Die mich inn irem schreyben halte
Für eynen grossen gott der dieb,
35 Nyemand zu leid oder zu lieb

- Dann wie der dieb mit seinen listen
 Heimlich kan rawmen pewtl und kisten,
 Versetzen, verkauffen und vertauschen,
 Und stets auff neue kundschaft lauschen,
 5 Muß doch warten, wenn man erdapp
 Und das der galgen nach ihm schnapp,
 Des muß er sich verwegen als,
 Setzen daran ehr, gut und hals
 Und stilet wie und wo er kan,
 10 Dem gleich thut ein falscher kauffman,
 Der sich auff geitz ergiebet gantz.
 Der brauchet mancherley finantz
 Mit böser ungerechter wahr,
 Verfelschet und verlegen gar;
 15 Die gibt er hin für recht und gut
 Auff das thewerst, nach seynem mut,
 1, 338] Und schwert, er wiß kein brechen dran,
 Und sieht dieweil den himel an.
 Und wo er einem borgen soll,
 20 So saltzt er ihm das pfenwert wol.
 Und wo er selb pfenwert einkaufft,
 Den armen stückwercker er raufft.
 Mit parem gelt thut er ihn pochen.
 Das heist die gorgel abgestochen.
 25 Der-gleich mit maß, gewicht und eln
 Thut er dückisch hinüber schneln.
 Dergleich mit schreyben, zeln und rechnen
 Thut er sein trew und ehr oft brechen.
 Das heist man ietz behendigkeit.
 30 Mir wurd gebrechen wol der zeit,
 Solt ich hie alle stück benennen,
 Wie mit den jüden-spieß sie rennen,
 Mit wechsel, borgen und dem leyen,
 681] Wiewol man hie nit laut darff schreien.
 35 Wenn ich hie trieff, versteht mich wol.
 Der stück steckt ein falsch kauffman vol.
 Darmit er nur werd reich auff erden.
 Ob schon sonst tausent arm drob werden,
 Die er mit schwetzen, schwern und liegen

*

C stiolet. 29 C jetzt. 32 C dem.

- 10 Die sie beide noch zusammen verglichen
Welcher doch zu keiner unehr reiche
Ein kauffmann, der aufrichtig handel
Niemand betrogenet, redlich wandelt.
Nimpt ein gleichen pfenning zu gwin
15 Nert also vil lent mit ihm hin
Und strebt nicht geitziglich nach ge
Der besteht vor got und der welt.
Wann niemand bringet mer darvon
Denn essen, trincken umb und on.
20 Des halt sich yeder zum beschlus.
Rat ich trewlich Mercurius.
Das keinem unrath drauß erwachs.
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sach

Anno salutis 1526, am 9 tag Octob

*

4 BC eim. 5 BC die Alten sench. 10 BC hab
12 † Eim. 19 C Dann.

kurtz gesprech von dem zutrincken, dem sched- lichen laster.

Als ich eins abends gieng spaciren
 Und thet auff dem marck umb refyren,
 5 In dem sach ich an all gefer,
 Das ein druncken man dorckelt daher,
 Drieb aweiß nach der druncken sit.
 Da liffen auch vil buben mit.
 Sein rock den zescht er hinden nach.
 10 Alls ich in eigentlich besach,
 Was einer meiner besten gsellen.
 Ich dacht: Soll ich zu red in stelln,
 Inn straffen umb sein drunckenheit?
 Dacht mir doch: Es ist ietz nit zeit.
 15 Er wür mirs nit nemen zu gutt,
 Sunder auf fahen inn unmut,
 Dieweil ein alt sprichwort thut sagen:
 Eym truncken man sol ein hew-wagen
 Weichen. Darumb bleib ich ston,
 20 Ließ den vollen sein weg hin gon.
 Des andren tags ich zu im gieng,

(Der dichter)

Also zu reden anefing:
 Mein freund, wie warst nechten so vol!
 25 Ich hab dein abweiß gsehen wol,
 Das ich mich dein gleich schemen must.
 Sag an! was hast du für ein lust,
 Das du nur also füllest dich,

*

1 ohn als. 7 C abweiß. 11 C Wars. 14 C jetst. 15 C wurd.

Der dichter.

Ich thet zu im hinwider sagen:
10 Wie kanst du haltn die für gut ge
Die dir in dem zu-trincken steln.
Dir zu schwächen vernunft und eh

Der voll.

Er sprach: Du bist hefftig zu sehr.
15 Solt das trincken an ehren schader

Der dichter.

Ich sprach: Wenn du denn bist bel
Foll wein, mit halbem wind her se
Fantasirest, wunderst und egest
20 Gleich eynem thorn vor biderleuten
Die denn mit fingern auff dich dew
Mainst du, das selb sey dir ein eh
Sunder es ist ein schand vil mehr,
Unnd wenn du des schon hast verg
25 Wirt es inn arg dir zu gemessen.
Darob man dich verachten thut.

Der voll.

Er sprach: Weils mir nit schatt an
Nach ehren frag ich sunst nit vil.

Also mit hauffen hinein schütttest,
 Darmit sinn und vernunft zerrütttest?
 Denn fürest eyne dollen wandel,
 Dardurch du dein gewerb und handel
 5 Treg und farlessig wartest auß.
 Dein sin stet dir nur ins wirts-hauß.
 Darvon kumpt dir die armut gwiß
 Ins hauß, gleich wie ein starcker ris.
 Wer wein lieb hat, der wirt nit reich.

10 **Der voll.**

Er sprach: Es gilt mir als geleich,
 Bin vor auch reich gewesen nicht.
 Nach grossem reichthumb ich nicht ficht.
 Dieweil ich hab gesundten leyb,
 15 So nehr ich kinder und das weib
 Mit meyner hand-arbeyt all tag.

Der dichter.

Ich sprach zu im: O lieber, sag,
 Wenn du der füllerey anhechst,
 20 Ob du nit mit der zeit entpfechst
 Zittret hend und füß nit allein,
 Trieffend augen, rinnende pein,
 Ein dollen kopff, ein bösen magen!
 Fluß und die schwindsucht wirt dich plagu,
 25 Das du auß dorrest wie ein grieb.
 1, 339] Darumb wer mir kein gsell so lieb,
 Dem ich zu lieb drunck, mir zu schaden.

Der voll.

Er sprach: Solt ich denn auff mich laden
 30 Ungunst bei guten ehrlich gsellen,
 So ich mich wider sie thet stellen
 Und eym wolt nit warten ein wein?

Der dichter.

Ich sprach: O lieber gselle mein,
 35 Fürchst du denn mehr die vollen roth?

*

C Zittrend.

- 10 Er thut im und ander leutn schade
Unnd wirt mit viel unrats beladen
An seel, leib, ehr und gut auff erd,
Des alles wirt dardurch beschwerd.
Derhalb so fürcht dich mehr vor G
15 Und weich ab von der vollen roth!
Geh ir müssig und thu sie fliehen!

Der voll.

- Er sprach: O gsell, so müst ich zie
Wol auß der welt und sein allein,
20 Weyl zutrincken ist gar gemein.
Inn all gastrey, wo ich hin kumb,
Da hat zutrincken preiß und rumb.
Drumb muß ich wie ein ander than

Der dichter.

- 25 Ich sprach zu im: Ein biderman
Gibt dem zutrincken kleynes lob.
Glaub auch, das ei nit halt darob
Das man bschayd thu! gelaub du n
Ich denck mir aber, es sey dir
30 Wol mit, das du dich sauffest vol!

Der voll.

Er sprach: Mir ist nit allmal wol

Ich wolt mich sein mein lebtage schemen.

Der dichter.

Ich sprach zu im: Ey thu dich gremmen
 Umb etwas, das du schanden hast!
 5 Ob du gleich eyne trunck nach last,
 Ist dir kein schand, sunder ein ehr,
 Denn das du inn dich füllest mehr,
 Wann du kündst wol an solchen orten
 Mit höflich und freundlichen worten
 10 Ein ubrigen trunck ableynen.

Der voll.

Er sprach: Ich versag keynem keynen,
 So darff ichs eym hinwider bringen.

Der dichter beschleust.

15 Ich sprach: Ja, ist dir mit den dingen,
 Dem schending zusaußen selb wol,
 Nöten so wirst du so stüd-vol.
 Heltst du es für kurtzweil, freud und ehr,
 So hilfft an dir kein straffen mehr,
 20 Biß du endlich mit deynem schaden
 Werst witzig, wenn du uberladen
 Wirst mit schand, armut und kranckheyt
 Und das dich alles unglück reyt,
 So wern dir erst dein augn auffgehn,
 25 Und wirst erst dein thorheyt verstehn,
 Das besser wer, du hest dich entschlagen
 Des zutrinckens inn jungen tagen
 Und außewartet deynen sachen.
 So du denn wilt den stal zumachen,
 30 So ist doch schon herauß die ku.
 Derhalb, mein freund, schaw yetzt darzu,
 Weyl du noch hast ziel unde zeyt
 Und geh müssig der trunckenheyt!
 Für ein erbaren. messing wandel!
 35 Wart mit fleiß deym gewerb und handel!
 Darmit erneerst kind und weib

*

? des. 14 beschleust] fehlt C. 17. 25 C wirst. 21 C wordst.



yerley scheden der trunckenheydt. Wider das
zutrincken.

Als ich inn meiner jugend fragt
Ein alten, das er mir doch sagt,
5 Was schadens kem aus trunckenheydt
Und von zu-trincken alle zeyt,
Er antwort: O das schnöde laster
Ist alles unglücks ein ziechpflaster,
Gantz schedlich an leyb, ehr und gut,
10 Dem kein laster vergleichen thut.
Ich batt die ding mir zu verklern.
Er sprach zu mir: Von hertzen gern.

Der erste schaden.

Erstlich schatt trunckenheydt dem leyb,
15 Es sey gleich man oder weib,
Wann sie beraubt in seyner sinn,
Ist der vernunft zerstörerin.
Des steht der mensch in trunckenheydt
Gar inn grosser geferligkeyt
20 Mit fallen, stossen und der-gleich.
Sein angesicht macht sie gelb und bleich,
Bringt kopffweh und zittrente hend,
Ein bösen magen an dem end,
Rinnende bayn, trieffende augen,
25 Thut all innerlich krefft außsawgen.
Husten und keichen sind ir thaten,
Reuspern und ein stinckenten athen,
Schwecht die gedechtnuß alle zeyt

*

Ein trunckner gschwetzig ist alzeyt
10 Und offenbart sein haymlikheyt,
Ist unverschemt und grob in worten,
Mit bulerey an allen orten,
Ist wüst und wild, fluchend und endie
Rachgierig, häderisch und grentich
15 Leichtfertig, kelbrent, juchtzet und sel
Dorcklet, fartzet, gröltzet unnd speyt
[ABC 1, 340] Und sich im kot sult wie ein schwei
Sich menget on zal laster ein
Als ehbruch, hurweiß und manschlach
20 Das sunst ein man nye het gedacht.
Unnd wenn er des lengst hat vergess
Wirt es zu schand im zu gemessen.
Auch wird ein trunckenpoltz vernicht
Beyde vor rat und vor gericht.

25 Der dritte schaden.

Ich sprach: Sag mir aus weysem mut
Was schatt die trunckenheyt am gut?
Er sprach: Wo man tag unde nacht
Mit zutrincken treybt grossen bracht
30 On not, on nutz mit uberfluß,
Auß dem gewißlich volgen muß,
[K 1, 685] Das armut komb auß dem verschwent
Das man verkauff und thu verpfenten

- Entlauffen oder sunst verderben
 Oder zu letzt im spital sterben,
 Groß ellend, armut und trübsal,
 Verrätereÿ, raub und diebstal
 5 Und der-gleich ander böse that
 Auß füll auch seynen ursprung hat.
 Derhalben ir ein grosse zal
 Ob der trunckenheÿt alle mal
 Schaden lyeden. Merck etlich mit nam!
 10 Noe truncken vergaß der scham.
 Lott aber inn trunckenheÿt tieff
 Sein aygen zwo töchter beschlieff.
 Alexander zu seyner zeyt
 Erstach viel leut in trunckenheÿt.
 15 Benedab in trunckenheÿt starb,
 Sambt zwen und dreyssig köngen verdarb.
 Holofernes, der-gleich Hammon,
 Wurden inn füll beyd abgethon.
 Auß trunckenheÿt kam im nichts guts.
 20 Man hat ir weder ehr noch nutz.
 Drumb spricht Paulus: Saufft euch nit vol!
 Der gleich Paulus verbeut dirs wol,
 So spricht auch Salomon der-gleich,
 Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
 25 Trunckenheÿt bei den weysen alten
 Für ein schnöd laster wurd gehalten.
 Die von Sparta hetten ein recht,
 Das sie mit wein fülten ir knecht,
 Liessen ir sön sehen mit fleiß
 30 Der vollen knecht nerrisch abweiß,
 Die trunckenheÿt mit zu verschmehen.
 So thut auch Anacharsis jehen,
 Wer trunckenheÿt wöll müssig gan,
 Der hab acht auff ein truncken man,
 35 Wie er gleich-messig thu eym narren.
 Darumb, o jüngling, thu verharren
 Inn meyner lehr und fleuch darbey
 Das zutrincken und füllereÿ,

*

Das wappen der vollen brüder.

Eins mals bat ich ein ehrenholdt,
 Das er mir doch entwerffen solt
 Helm unnd schild der losen geselln,
 Die tag und nacht nur schlemmen wölln,
 Die wochen halbe wölln feyren
 Und inn den schlupffwinckeln umb leyren
 Mit spielen, bulen uber tag,
 Bedencken nicht, wie es ertrag,
 Und haben gar kein achtung nicht,
 Wies in der werckstat werd anghricht,
 Die arbeyt mit seynem gesind
 Und was geleb weyb unde kind.
 Allein sie füllen iren rachen
 Und ziehen einen fawlen bachten
 Und füren gar geleich und eben
 Aller ding ein schlauraffen-leben.
 Der erenhold sprach: Diesen lappen
 Will ich entwerffen dir das wappen.
 Fieng an und mir ein wappen malt.
 Wie ir werd hören sein gestalt.
 Nach dem der erenholt fing an
 Und sprach: Schaw zu! ein sollich man
 Der gern feyert, trinckt, bult und spielt,
 Der fürt gar billich inn seym schild
 Drey würffel und darzu ein fladen,
 Weil er sein leben fürt mit schaden,
 Unhülfflich ist in seynem hauß,
 Bubischen sachen wartet auß

- 10 Bedeut, das er nit für sich tracht.
Darhindter er bleibt sicher fro.
Sein gut nembt zu wie haberstro.
Sein helm-deck die ist gespiegelt,
Mit pawren-drecken wol versigelt.
- 15 Bedeut: seyn kleyder und haußrat,
Sein werckzeug und sein federwat
Die thut generlich in bedecken.
Die schuldiger thun ihn oft schrecke
Das er nit viel im hauß behelt.
- 20 Auff seinem helm da ist gestelt
Ein kleynat, auff eym küssen leyt.
Bedeut, das er durch sein arbeyt
Gar lengst erobert haben solt
Barschaft, kleynat, silber unnd gold.
- 25 Weil er aber thet nichte sparen,
Ist es als durch den ars gefaren.
Die gensflügel bedewten sind,
Das er auch wirt zu einem kind
An sinnen schwach, taub als ein gan
- 30 Sein acht dann weder Claus noch Hs
All sein trinckgsellen in verlassen,
Sind im geleich arm aller massen.
Dann soll er erst arbayten hart
Und dörfft am maysten guter warrt,

Ist oft ein bißlein uber not.,
 Der vor oft nicht mocht ruben essen,
 Der muß zu letzt den gröbel fressen.
 Also hab ich dir declariert,
 1, 341] Der vollen wappen plesemiirt,
 Und wo ich hab gefelet dir,
 Solt du fürbaß nit glauben mir!
 Derhalb, sprach er, so warn ich dich
 Mit diesem wappen fleissigklich,
 10 Das du weiß werst mit fremden schaden
 Und nicht auch wirst zu eynem fladen,
 Das du verschlemmest all dein hab.
 Hast angefangen, laß noch ab!
 Zer messigklichen spat und fru!
 15 Wann hast im alter nichts en du,
 So gibt dir nyemand nichts darzu.

Anno salutis 1540, am 28 tag Decembris.

*

C bißlin. 3 CK Gräbel. 14 C Zehr.

Der teuffel sucht im ein ruhstatt

- Die alten haben ein gedicht,
Doch nit unartlich zugericht,
Die jugent ab zu schrecken gantz
5 Darmit von dem gotlosen dantz.
Sagen: Der teuffel kam auff erd,
Ein stat zu suchen im begert,
Daran es stets gieng gotloß zu,
Daran er wonen möcht mit rhu,
[K 1, 687] Gantz ungeirret von den frummen.
Also sey er zum ersten kummen
Im Teutschland an eins fürsten hof,
Da man spilt, huret und zusoff,
Mit grossem bracht stach und turnier
15 Jaget, tantzet und panckatieret,
Da man auch trenget an erbarmen
Mit stewer inn dem land die armen.
Sach auch, wie mit schwinden finantz
Zu hof umb giengen die hof-schrantze
20 Und die amptleut vol heuchlerey.
Der adel war vol rawberey.
Darzu der fürst sach durch die prille
Und gieng gantz nach des teuffels wil
Mit krieg-füren und tyranny,
25 Verderbten land und leut darbev.

- Doch sach er etlich frumb hoff-räd,
 Welche doch hetten fru und spet
 Haimlich doch ein grosses mißfallen
 An dem gottlosen wesen allen
 5 Und zaigten stet dem fürsten an,
 Sollich ubel zu straffen than,
 Vermondten mit bescheydenheyt,
 Abzustehn, es wer hohe zeyt,
 Von solcher laster uberfluß.
- 10 Sollichs den teuffel hart vertrauß,
 Kund das nit leyden uberal
 Und sich vom fürstling hof abstal
 Und an eins bischoffs hof hin kam.
 Da er wenig gots-forcht vernam,
 15 Sunder fund da gros simoney,
 Erdicht gots-dienst und gleißnerey
 Unnd on zal supersticion.
 Da ergieng oft unrechter pon.
 Da ward auch am gaistlichen recht
 20 Das schlecht oft krum und das krum schlecht.
 Da verzert man in uberflus
 Den armen lewten ir almuß.
 Die pfaffen hetten kellerin.
 Gieng dem teuffel gar nach seym sin,
 25 Weyl man inn stücken obgemelt
 Lebt weltlicher, dann selb die welt.
 Alda er auch zu bleiben dacht.
 Iedoch in auch ein stück anfacht,
 Das etlich frumb, gelerte mender
 30 Waren solliches wesens schender
 Und trieben stet an diesem ort,
 Man solt den hof nach gottes wort
 Reformieren und solten leben,
 Wie Paulus het ein regel geben,
 35 Und theten gottes wort anzaygen,
 Das selbig wer des bischoffs aygen
 Ambt, zu predigen und zu schreyben,
 Und all menschen-fund auß zu treyben,
 Bhalten seyne schafhert gesund.

*

Heimlichen e. 7 C Vermanten. 18 C vnrechte. 38 C fundt. 39 C Herdt schaff.

- 10 Und uberfortayln inn allen sachen,
Mit falscher leser arbeyt machen,
Die kundschaft einander absetzen,
Mayd und knecht einander verhetzer
Das gfiel dem teuffel in seym hertze
Allein bracht im ein ding noch schm
15 Er sach etlich burger doch redlich
Solcher laster aller, unschedlich
[K 1, 688] Theten von rend und zinsten zern,
Eins thaile theten sich redlich nern
Mit kauff-hendeln und mit ir hand
20 Zu hilff und nutz dem vatterland,
Irem nechsten an allen schaden.
Der het der teuffel kein genaden
Und möcht auch bey in bleiben nicht
Und kam vor in an das gericht.
25 Da fund er arglist und mayn-ayd,
Lüg und betrug an undterschayd,
Das recht auffziehen, biegn und lenc
Mit unzelich listen und rencken,
Witwen und waysen oft undterlieger
30 Den reichen mit unrecht gesigen
Durch der hellküchlein meng und vi
Des war dem teuffel ein rechtes spie
Und gedacht gleich, da wolt er bley
Sein zeyt beyn iuristen vertreyben.

Des vertroß auch den teuffel sehr,
 Wolt am ghricht auch nit bleyben mehr
 Und durch-sucht darnach alle stend,
 Nider und hoch an allem end.
 5 Doch er bey ir keynem lang ruht,
 Wann er fand allmal böß und gut,
 Ob gleich der guten waren wenig
 Gegen der bösen grossen menig.
 Iedoch het er ein scheuch ob in,
 10 Macht sich auff und wolt faren hin
 Widerumb hinab in die hell,
 Weil er auff erd fund gar kein stell,
 Die eben wer durch auß für in.
 Und als er eben fur da hin
 15 On als gefer für einen dantz,
 Da er sach solch seltzam cramantz
 Mit prangen, knappen, hupfn und springen
 Und wie einander sie umbfingen,
 Da stelt er sich auch in der nehen
 20 Dem dantz ein wenig zu zu sehen.
 Da sach er gar kein christlich art,
 ; 1, 342] Sunder prenck, hochmut und hoffart
 Inn klaydung und mit leybes zier
 Und an zal unkeuscher begier,
 25 Auch viel leichtfertiger geper,
 Auch vil cuplerey hin und her
 Viel winckel-heyrat da bschliessen,
 Auß dem denn viel unrats thut fliessen,
 Auch bulen, eyfer, neyd und haß.
 30 Der teuffel ließ im gfallen das,
 Sach auch, wie sie von leder zugen
 Und todtwund an eynander schlugen.
 Das war als ein kirchwey für ihn.
 Darnach schawt er aussen umbhin
 35 Jung unde alt, frawen und man
 Müssig umb diesen rayen stan.
 Die theten gifftig nach-red treyben
 Von den dantzeten man und weyben,
 Hingen yedem ein schandlapen on.

*

C Das. 16. 21. 31 C sah. 24 C on. 27 C beschliessen. 39 C an.

Als an ein ort, daran er gantz
 10 Kein gutes höret oder sach.
 Also hat er da sein gemach,
 Die weil er sunst gar keynen stan
 Vorhin auff gantzer erden fand,
 Der doch sam erberer geper
 15 Vor den leuten unstreflich wer,
 [K 1, 689] Darbey er haben möcht sein rhu.
 Also sicht er noch immer zu
 Dem dantz und umb sich tantzen
 Als an seyner gwiesen ruhstat.
 20 Als an der stat und an dem ort,
 Da man gar nichts guts sicht noch
 Wie denn ein alt sprichwort thut
 Das best am dantz sey das umbke
 Samb sey sunst nit vil guts daron.
 25 So sagt man auch, nyemand kumb
 Dem dantz so gut, als er dran gie
 Der nicht böß gedancken entpfing.
 Das üblers im nit darauß erwachs,
 So meydet den dantz! spricht Han

30 Anno salutis 1544, am 1 tag Nove

19 C wissen. 21 C hort. 28 C drauß.

Die lastersucht.

- Als ich lag an dem heissen fieber,
 Da kam zu trösten mich ein lieber
 Gesell, der mit mir het vor jaren
 5 Inn wunderschaft vil land erfahren,
 Wiewol vor kurtzer zeyt vergangen
 An lose gsellschafft sich het ghangen,
 Die in verführet het so schendlich
 In alle laster. Darumb endlich
 10 Fiel mir ein, das Plutarchus spricht,
 Die leiblich kranckheyt sey mit nicht
 So gferlich in flaisch und geblüt,
 Als die kranckheit inn dem gemüt,
 Wo die laster mit gewalt regieren.
 Das thet ich bey mir concludiren,
 15 Meym gsellen artzney mit zu thaylen,
 Sein inwendig kranckheyt zu haylen
 Mit scharpffer straff, weyl der weyß frey
 Spricht, das die wunden besser sey
 Des freundes, dann des feindes kuß.
 20 Als nun mein gsell gieng fuß für fus
 Zum pett und mir sein hende bot
 Und zu mir sprach: Nun grüß dich Got!
 Dein schwere kranckheyt ist mir layd,
 Ich danckt im und sprach mit beschayd:
 25 Dein kranckheit mir noch layder ist.
 Da erschrack er, nicht anderst wist,
 Wann ich het also abgeredt.
 Fragt mich, ob ich ein artzet het.
 Ja, sagt ich, aber uber das

*

Er sprach: Wie verschleumt ist dein

10 Ich sagt: Wie vil unflats und wüste
Schendlich ungeschicktes unlüster
Thut inn daynem gemüt regnieren!
Er sprach: Lieber, laß dich burgier
Es treybt vil ungenad von dir.

15 Ich sprach: Dir ist nöter, dann mir
Eyner scharffen purgacion
Von eynem trew und ghrechten mo
Dein gmüt von dem ubel zu fegen.
Er sagt: Ich hab ein guten seggen,

20 Von dem fieber zu lösen dich.
Ich sprach: Du darffst sein baß, wa
Deine ubel mit auß zu jagen.

Er sprach: Laß dir ein ader schlagen
Auff das gereynigt werd dein blut!

[K 1, 690] Ich sprach: Es wer dir not und gu
Zu raynigen dein böß gewissen.

Er sprach: Umb sonst würd ich gel
Ich bin nit kranck, du aber liegest.

Ich sprach: Wenn du die sach bewi
20 So ligt dein hertz kranck und gebu
Von allen lastern überwunden.

Er sprach: Du bist kranck, wie ma
Ich aber entpfind keinr kranckheit!

Ich sprach: Des ist dein kranckheyt se

Geh umb! yeb dich! so wirst du gesund.
 Ich sprach: Steh auff von hertzen grund
 In eym züchting und erbern wandel!
 Auffrichtig gedenck, red und handel!
 5 Wehr dich der laster, wie ein ritter!
 Er sagt: Dein essen ist als bitter,
 Mir aber schmeckt das essen wol.
 Ich sprach: Bittrikeit steckst du vol.
 Es schmeckt dir kein getrewe straff.
 10 Er sprach: Du hast kein steten schlaff.
 Ich aber hab mein stät nacht-rhu.
 Ich sagt: Dein mutwill setzt dir zu.
 Des wütest du unruhig stet,
 Gleich wie das wilde wütend meer.
 15 Er sprach: Forchtsam traum dich erschrecken.
 Ich sprach: Boßheyt thut dich oft wecken.
 Er sprach: Der durst dich hart vexirt.
 Ich sprach: Vil herter tribulirt
 Dich den selb unmut und affect,
 20 Die vol böser begirden steckt.
 Er sprach: Dich peinigt grosse hitz.
 Ich sprach: Dein sinn unde witz
 Brent in unkeusch, hoffart und neit,
 In zorn, geytz, lüg und drunckenheit
 25 Und andren lastern, für und für.
 , 343] Mein hitz die weret zeytlich nur,
 Nembt wieder ab: das gibt mir trost.
 Er sprach: Dann peinigt dich der frost.
 Ich sprach: Erkalt ist dein gemüt
 30 In lieb, trew, mild, geduld unnd güt,
 In messigkeyt unnd ghrechtigkeyt,
 In zucht, redligkeyt unnd warheyt.
 Wenn wern die tugend bey dir erwarmen?
 Er sprach: Mich thut dein sehr erbarmen.
 35 Wie sind dein krefft so gar dahin!
 Ich sprach: Wie schwach ich immer bin,
 So ist mein geist doch starck und fest,
 Erkend und will das aller best.
 Dein gaist ist schwach unnd überweltigt

*

! Bitterkeit. 13 B seer. C sehr. 19 K D. dein. 27 C Nimpt.

Die dich gar scheinbarlich obtrugen

10 Er sprach: Dein blayche farb zaygt
Dich eynen tödlich krancken man.

Ich sprach: Dein seel die sicht noch gr
Vor laster, ungstalt und abschewlich

Er sprach: Dein har außfellt dir se

15 Ich sagt: Wie hat dein lob unnd eh
Bey gar viel menschen thun ein fal

Er sprach: Man lobt mich ublich.

Ich sprach: Deins gleichen dich noch
Wie verechtlich bist du den weysen

20 Ob deynen lesterlichen thaten!

Er sprach: Wie hefftig schmeckt dei

Ich sprach: Wie stincket dein geruch

[K 1, 691] Wenn du hest tausenterley sücht,
So blieb dein lewmut doch bey ehre

25 Ich sprach: Ich fürcht, du werst ver
Ob dem fiber noch all dein gut.

Ich sprach: Wie steckst du inn arm
Du meinst, die wollüst habst besessen

Welche dir schir haben gefressen

30 Leib, seel, kraft, macht, lob, ehr u
Dich bracht zu höchster armut.

Wer ist der ärmst undter uns bede

Er sprach: Du wilt mich nur kranck

Mein höchste freud die kranckheit h

- Und machen dich begierlich wandern,
 Von eynem laster zu dem andern.
 Vor thorheyt du ir nicht endpfindst,
 Endlich aber den schaden finst,
 5 Wann yedes laster sein unglück
 Mit im tregt hinden auf dem rück.
 Der geitz mit groß erkargtem gut
 Bringt mit im die bitterst armut.
 Unkeusch bringt mit das haymlich leyden,
 10 Unruh, eyfer, sehnen und meyden.
 Zorn bringt schaden, tobet unde wüt
 Hoffart auffbleet das gemüt
 Neyd bringet haymlich angst und schmerz,
 Er frist und nagt sein aygen hertz.
 15 Füll bringt teglicher kranckheit viel.
 Ungeduld, hader bringt das spiel.
 Dergleichen andre laster all
 Bringt yedlichs mit sein gifft und gall.
 Seind das dem gmüt nit kranckheyt schwer?
 20 Gleich ungeduldtig antwort er:
 Die laster nicht seind all an mir.
 Ich sprach: Sie wonen all bey dir.
 Ein laster an dem andern henckt,
 Gleich kettenweiß zusam geschrenckt,
 25 Ob sie sich gleich nicht alle regen.
 Der yedliches sich thet bewegen,
 Wens ursach hat zu glegner zeyt.
 Du aber kenst nicht dein kranckheit,
 Weil sie hat irn ursprung in dir
 30 Durch dein aygn willen und begier
 Gleich samb auß eynem brünlein fliesen,
 Die sich den in die werck ausgiessen
 Als dein natur und aigetum.
 Daher kumpt suma sumarum
 35 Die tötlich, giftig lastersucht.
 Er aber sprach sam gar verrucht:
 An der kranckheit stirb ich mit nichten.
 Dein fiber kan dich gar hin richten.
 Ich sprach: Viel tausent sind verdorben,

*

C findst. 5 C Dann. 11 C tobet. BC vnd. 33 C Eygenthumb.

- 10 Wann mein fieber, durch alle thayl.
 Des jag und eyl und such dein hayl
 Beyde bey der welt und vor got!
 Im leben und nach ihrem todt
 Steht in der hellisch rachen offen.
 15 Ich bin ewiges lebens hoffen
 Durch hülff und rath der artzeney,
 Das du der laster werdest frey,
 Daran du liegst unwissend kranck.
 Nem ein das scharpf haylmachent tr
 20 Von mir, der trewen warnung straff.
 [K 1, 692] Und wach auff von der laster schlaf
 Inn eynem tugendtlichen leben
 Thu dich der tugent undergeben!
 Darinn wirst du innwendig gsund,
 25 Rhusam, frölich, thetig und rund,
 Vor got, freunden und feinden ehrlic
 Scheinpar, adelich, löblich und herlic
 Nembst also zu an ehr, an gut,
 An leib und seel, an sin unnd mut.
 30 Das tugend zu nemb, grün und wach
 Und laster abnemb, wünscht Hans Sa

Anno salutis 1539, am 18 tag Jun

*

24 C wirdet. 28 C Nimbet. C Ehr vnd Gut.

omeyss-hauffen der unruhigen und irrigen welt.

- Eins morgens gieng ich inn dem meyen,
 Mich zu erlusten und erfrewen,
 Auß inn deß liechten mayen blüt.
- 5 Also mit frölichem gemüt
 Ich meyne augen wohl erweydet.
 Wäld, berg und thal war als beklaydet
 Mit blumen, laub und grünem graß;
 Mit blüt auch uber-schüttet was
- 10 Die bawmen, stauden und die hecken,
 Was als so wunsamlichen schmecken.
 Also ich vor eym holtz spaciert,
 Darinn gar wunniglich hoffiert
 Der vögel schar mit süß und schönen,
- 15 Lindhellenden, lawtraysing thönen,
 Eins theyls ir stimb fein moderierten,
 Künstlich zusammen concordierten
- 1, 344] Mit onzal mancherley gesangen.
 Ich setzt mich on schatten an rangen,
 20 Dem gsang ein weil zu hören zu.
 Als ich ein klein saß inn der rhu,
 Da sach ich, das das grüne graß
 Vol der kriechenden omeyß was,
 Auffwartz zu eyner forhen alt.
- 25 Ich stund auff, fund darundter bald
 Ein gar sehr grossen omeyß-hauffen.
 Da waren durch einander lauffen,
 Eins thayls die körnlein einhin zugen,
 Die vördern spitzlein darab nugen,

*

5 C lautreising. 18 BC anzal. 22 C sah.

10 Ich stand, sach, wie sie laborierten.
Inn dem da wart ich hinterschlichei
Von eynem uralten erblichen
Man, im mantel und langem bart,
Mit aller gestalt kriechischer art,

15 Wie etwan die philosophi,
Genandt Peripatetici.
Der grüst mich und fragt, was ich
Ich antwort im inn dem gesprech:
Wie ich schawt diesen omeyß-hauffe

20 Mit seynem durch-einander-lauften,
Der daucht mich ein geleichnuß rec
Auff erd dem gantz menschlichen ge
Das gleich also on alle rhu
Laufft, reist und zablet immer zu,

25 Einer also, anderst ein ander,
Doch gantz unrtwig alle sander.
Mir antwort der philosophus:

[K 1, 693] Ja, eins ich dir bekennen muß:
Das menschlich geschlecht on alle rh
30 Durch das gantz leben ymmer zu
Thut stets on alle ordnung lauffen,
Nit ornlich wie der omeyß-hauffen,
Sonder es laufft als inn der irr
Nach irer anmut unnd begier,

35 Das ist lauffen unnd begier.

- Gar artlich und künstlich also,
 Wenn diß hauß het ein grosse meng
 Gar seltzam verschrenckte irrgeng,
 Gantz zirckel-rund auff unde nieder,
 5 Und giengen inn einander wider
 Inn dem gantzen hauß rings herümb
 Durch mancherley abweg und krümb,
 Das manch mensch sich darinn vergieng,
 Das denn der Minothaurus fing.
 10 Das war halb mensch und halb ein stier.
 Das selb monstrum und gewlich thier
 Den menschen denn ellend verderbet.
 Also den tod ir mancher erbet.
 Wer herauß kommen wolt on schaden,
 15 Derselb bund an die pfort ein faden,
 Und zug den nach im durch das hauß.
 Wenn er denn wider wolt herauß,
 Gieng er zu ruck dem faden nach.
 Als denn im gar kein leyd geschach,
 20 Nun schaw, ob nicht das menschlich leben
 Sey gentzlich zu vergleichen eben
 Dem vorgemelten labrinthumb,
 Welches umbschweift on zal und sumb,
 Das es schier ist ein lauter irren!
 25 Schaw, wie die fürsten sich verwirren,
 Umb schlecht ursach werden zwiespeltig
 Und füren krieg, schwer und geweltig,
 Das tausent mal mehr kost der krieg,
 Wann fürtregt der erlanget sieg.
 30 Vermayn, ir herrschafft zu erweytern,
 So ir vatterlandt geht zu scheytern
 Durch brandt, mordt, raubung und brandschetzen
 Und finantzischen auffsetzen,
 Ir freyheyt und erbstück verpfenten.
 35 Merck, wie die prechtigen verschwenten,
 Vergeht sich durch ir grosses prenck!
 Schaw, wie im rechten mit gezenck
 Sind der schlupffwinckel also viel,
 Pracktick auffzug so gar subtil,

*

- Das sich verirrt manch weyser man
 Und den außgang nicht finden kan.
 Biß das im den die armut zeyget!
 Merck auch, wie sich manch man versteyget
- 8 Im bergwerck manigfaltiglich,
 Das die katz wirdt sein bestes viech,
 Weil er sich vergeht in vil gengen,
 Ein yeden stollen nach wil hengen!
 Wie vil irrweg find in gebewen,
- 10 Die darnach oft gar lang gerewen!
 Im endt erleret das mit schaden.
 Wer mit waydwerck ist uberladen,
 Schaw, wie der selv waidman durchstreun
 Land, wasser. wäld. gebirg und zeun,
- 15 Weit schweißend nach dem wilden thier'
 Am marckt ers wolder kauffet schier.
 Merck, wie die glerten disputiern
 Und mancherley weiß arguieren!
 Haben on zal opinion,
- 20 Ir yeder hat sein eygen wohn
 Und will, er geh die rechten straß.
 Schaw, wie der ketzer uber das
 Durch vil spitzfindt ir lehr verwirrn,
 Damit vil ander leut verirrn,
- 25 Thunt sie vom rechten wort abfüren!
 [K 1, 694] Schaw, wie die künstner allzeit spüren,
 Die kunst noch scherpffer zu erfahren.
 Dann sie vor langen zeyten waren!
 Erraychen doch nimmer das endt.
- 30 Vil irrung kumbt in untert hendt.
 Schaw, wie die kunst der alchamey
 Der irrweg also mancherley,
 Der meyst teyl vol betrug und list,
 Die sehr vil leut abfüren ist!
- 35 Merck die irrgeng der schwartzen kunst!
 Scheint groß, ist doch ein plaber dunst,
 Verfürt die leut nur hin und her,
 Sind doch lauter. lüg und dantmer.
 Schaw, wie all handwercker sich dringen,

Vil newer gattung aufzubringen,
 Im und seinem nechsten zu schaden!
 Schaw, wie der bawer sey beladen
 Mit grobheytt und unwissenheytt,
 5 Darinn sich irret ferr und weyt!
 Schaw, wie teglich durchlauff die ee
 Den weg von freud in layd und wehe,
 Vol sorg und angst, on rast und rhu!
 Gar selten trifft der pforten zu.
 10 Dergleich merck, wie die freundschaft hat
 Vil irriger beyweg und pfat!
 Yetzt sucht man eigen-nutz und ehr,
 Wollust und ander freuden mehr.
 Die nachpaur schafft hat vil nachklenck,
 15 Vil irriger zwitracht und zenck,
 Heimlichen neid, vil rotterey,
 Lauft den irrweg gar mancherley.
 Schaw, wie die truncken und die vollen
 In disem laborint umb drollen!
 20 Sinn und vernunft thut in als hincken,
 Vor müden oft ernider sincken.
 Ir eygne haußthür oft nit kennen.
 Nach dem schaw, wie die buler rennen
 So vil umbschweyffent narrengeng!
 25 In dunckt, im sey die welt zu eng.
 Yetzt treybt in seenen, darnach meyden.
 Wie hart treybt in das heymlich leyden!
 Kein freud on layd er kan erreichen.
 Schaw, wie thut dann der eyffer schleichen!
 30 Wie thut er all winckel durchschawen!
 1, 345] Mit schmerzen hüt er seiner frawen.
 Wie lauscht er, wie ein alter fuchß!
 Schaw! der spiler, der listig luchß,
 So vil irrweg braucht in dem spil!
 35 Er kan vergebner griflein vil,
 Die würffel maysterlich zu knüpfen,
 Die kartenbletter merckn und krüpfen.
 Merck, wie der geytzig sich bemüt,
 On rhu nach gelt dobet und wüt,

*

Gruntzent und prumendt wie ein bi
 10 Schaw auch, wie bleich der neidig
 Wo einem widerfert ein gut,
 Wie er sich selbert fressen thut!
 Wie unruhig wirdt sein gewissen!
 Wie wirdt er hin und her gerissen!
 15 Von einer traurigkeit in die andern!
 Schau auch, wie treg der faul thut
 Verdrossen, schleffrig an der stet,
 Vom polster biß in das faulpett!
 Wie schwermütig sind sein gedanck
 20 Wie thut er inn dem pett umbranc!
 Gleich wie die thür inn irem angel
 Endtlich treybet in umb der mangel
 Merck, wie der rawber in dem wald
 [K 1, 695] Geht so vil irrgeng auff dem halt!
 25 Durchstreunt im holtz mancherley
 Die kaufleut heymlich uberzucken,
 Und hat gar mancherley außspech!
 Schaw, wie dückisch in ferr und ne
 Der mörder sich im wald versteck,
 30 Inn dorenbüsch und inn die heck,
 Wie stil er lauschet, merckt und h
 Wer kumb, auff das er in ermört!
 Forchtsam er sich wagt in die stat.
 Merck, wie verzagt der dieb her gu

- Verirrter weg ist er durchrenner!
 Wie macht er viel dückisch anschleg,
 Das er haymlich fewer einleg!
 Irrweg geht dieser ubeltheter.
- 5 Seltzam umschweiff geht der verreter,
 Biß er die leute hinderschleich
 Und sie ins garn zeuch heimleich,
 Die nicht wissen, wer in hat gschorn.
 Der klaffer ist auch in dem orn,
- 10 Der haut durch manchen weg und ranck
 Die leut haymlich zu der fleischbanck
 Und in abschneydet ehr und glimpff,
 Beyde inn ernst und auch in schimff.
 Schaw, wie die feindschafft unverschembt
- 15 Vil feindseliger weg fürnembt,
 Zu rechnen sich und sich stets übt,
 Damit sein feinde werd betrübt!
 Merck, wie der betrug hat die meng
 So mancherley weg und irrgeg
- 20 Bey aller menschen mutter-kind,
 Die gar nit auß zu sprechen sind!
 Schaw, wie die lüg sucht so viel weg,
 Schlupffwinckel und schwanckender steg!
 Will oft der pforten lenden zu
- 25 Und macht auß eyner lügen zwu!
 Wie ungeband weg geht das gerüch!
 Es macht viel krummer weg und brüch,
 Das meer durschwimt, den luft durchfleugt,
 On zal erschreckt unnd viel betreugt.
- 30 Merck, wie die hoffnung hat die meng
 Inn ir creutzweiß so vil irrgeg!
 Darinn viel zweyfels ligt verborgen
 Und stecket teglich voller sorgen.
 Merck, wie gwonheytt so viel verfürt
- 35 Auff abweg, das sich nit gebürt!
 Treibt in die irrgeg immer fort,
 Trifft selten mehr die rechten pfort.
 Schaw, wie fürwitz hupfft hin und her
 Und hat mancherley ungeper,

•

Weyl ir wil ymmer zu zerrinnen!

10 Schau, wie gar mit betrübten sinnen
Treybet den menschen spot und sch
Durch manche weg im unbekand,
Wie er kumb wider auß der schma
Dergleich schau, wie die kranckheyt!

15 Treyb den menschen tausenterley
Zu vilfältiger artzeney,
Das er wider zu gsundheyt kumb!
Schaw, wie ein unerzelte sumb
Weg sind durch mancherley unglück

20 Zu schaden wol tausenter stück
In menschliches lebens geschafft,

[K 1, 696] Das alle zeyt den menschen efft!
Merck auch, wie mancherley wollüst
Des menschen hertz und seel verwt

25 Vertreybt, verfür, peynig und plagt
Von eym laster ins ander jagt!

Schau, wie die laster führen umb
Den menschen manche wilde krümb
Durch sein gantz leben allen orten,

30 Das er herauß trifft seltn die pfort
Nun bey dem hie gezeyget an
Magst du allerley gestalt verstan,
Was das menschlich leben verfür,
Inn unrhu von der freyheyt kör,

Und durch den Minothaurum stirbet,
 Welcher war halb mensch und halb thier.
 Gleich eben sollicher manier
 Wird unser leben hie verwüst
 5 Durch solche viehische wollüst,
 Armut, begierden unnd affect,
 Der menschlich gschlecht so voller steckt,
 Das wir ellend darinn verderben,
 Oftt unzeytiges todtes sterben.

10

Beschluß.

Wer aber herauß kommen wöll,
 On schaden, der selbige söll
 Das wort Gottes, das wort der gnaden
 Anbinden als den roten faden
 15 An seines innern hertzen pfort,
 Auff das er durch das götlich wort
 Auch richten kund auß aller irrung
 Menschlichs lebens arge verwirrung,
 Auff das er treff die rechten thür
 20 Wider durch Gottes wort herfür,
 Wie auch darvon sagt David fein:
 O herr, das heylig worte dein
 Soll meiner füß sein ein lucern
 Der ich will allzeyt folgen gern,
 25 Biß auß diesem gebrechling leben,
 Da uns Gott wirt ewiges geben,
 Da ewig freud uns aufferwachs
 On all verwirrung, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 15 tag May.

*

- Vor jaren, als mir inn Westfaln
 Ein edelmann ein pferdt solt zaln
 Und gleich auff Osenpruck zu zug
 5 Durch eynen walt, da mich abtrug
 Ein beyweg auff ein pfingstag spat,
 Das ich gar weder dorff noch stat
 Erreichen kund. biß mich mit mach
 Überfiel die stickfinster nacht,
 10 Ich namb mit mir den hindtern fuß
 Zu eylen auß dieser wildnuß.
 Der mond her durch die wolcken h
 Von ferr hört ich, als mich bedeuch
 Ein gschell; inn solchem hertzenley
 15 Kam ich in wald an ein wegscheyd.
 Da erhub sich ein sturmwind laut
 Gantz ungstümb, gleich eyner winds
 Inn dem sich nchet das getümmel
 Mit forchtsamen gereusch und prün
 20 Sambt eym grossen geschrey der ra
 [K 1, 697] Her an der straß uber ein graben,
 Das gewlich schröcklich wütend he
 Bey drey hunderten oder mehr,
 Ein zerhaderte galgen-rott.
 25 Ich stund beseyts unnd rufft zu Got

- Ir augen außbickten und frassen,
 Thetten von irem antlitz zwacken
 Ir ohren, lebsen, kyn und backen.
 Des hettens jemmerlich anblick.
 5 Jeder het an dem hals ein strick
 Sambt einer klappereten ketten.
 Durch einander sie schwürmen thetten
 Mit bunden henden gar verdorret,
 Eins teils schwartz, grumpfen und verschmorret,
 10 Eins theils bleich, als die todten leych,
 Eins teyls den kerndter-köpffen gleich,
 Daran die todtenbayn nur glunckerten.
 Und als sie all für mich hin funckerten,
 Kam hinten nachhin eyner gangen,
 15 Den man denselbing tag het ghangen;
 Het noch sein augn und mich ersach.
 Der trat zu mir und mich ansprach,
 Wer mich gestellet het hieher.

Dichter.

- 20 Erst erschrack ich, sagt im, ich wer
 Irr worden und im holtz benacht.
 Er sprach: Du schalk, du hast verlacht
 Uns diß ellende wütend heer.
 Da schwur ich im bey trew und ehr,
 25 Ich het mit in gehabt erbarmen.
 Sprach: Auß was ursach, o ir armen,
 Müst ir mit solcher ungestümb
 Bey nechtlicher weyl ziehen umb?
 Er sprach: Wir suchen weyt und preyt
 30 Die waren strengen ghrechtigkeyt.
 Etlich sagen, sie sey vor jarn
 Wider gehn himel auff gefarn;
 Ander sagn, sie sey wider kummen,
 Doch sey ir aller gwalt genummen;
 35 Die dritten sagn, sie sey gefangen.
 Nun hab wir inn der welt durchgangen
 Stet, märckt, dörffer und die bawfelder,

*

1 kerndter] Vgl. Georg Wickrams Rollwagenbüchlein hg. Kurs s. 68.
 Mers bayer. wörterb. 2, 66. 14 C nach jn.

Ich fragt: Wer sein die grossen di
10 Thu mir die sach lautrer erklern!
Er sprach: Die land und leut bescl
Als ranber, landzwinger, finantzer,
Aufsetz-macher und alefantzer,
Die fürkauffer und wucherer,
15 Die wahrfelscher unnd trüguer,
Falsch juristen und recht-verkerer,
Symoneyer unnd falsche lehrer,
Und ander on zal gleich der sumb,
Die gehn nur mit dem tausent umt
20 Bleyben darbey groß herren noch.
Wir kleynen dieb zalen das gloch
Und thun dem land doch wenig sch
Das doch ist uber-schwer beladen
Mit solchen grossen schweren diebe
25 Weil schier kein creatur ist blieben
Von in unbeschwert in den tagen.
Das wolt wir der ghrechtigkeyt klag
Mit unsern diebstal uns zu schenck
[K 1, 698] Sonder die grossen zu uns heucken.
30 Denn wurd es baß sten in der welt
All ding wolfeyl umb ringes gelt
Und möcht auffwachsen gmeyner nu
Als denn wird folgen alles guts.
Die ghrechtigkeyt kündt unser klag

So find wirs doch am jüngsten tag,
 Da sich nyemand verbergen mag
 Vor der strengen gerechtigkeyt,
 Welche hat gar kein underscheyd
 5 Noch ansehen keyner person.
 Sie strafft, wer unrecht hat gethon.

Beschluß.

In dem der arm von mir verschwind,
 Hinrauschet wie ein scharpffer wind.
 10 Ich aber forcht mich innigklich
 Und macht wol hundert kreutz für mich
 Und dacht an den Diogenem,
 Der eynes mals lachet ob dem,
 Das man ein kleynen dieb wolt hencken,
 15 Und sprach: Er muß am galgen schwencken;
 Die grossen dieb gar nyemandt scheucht,
 Die hüt man wol vor in abzeucht.
 Als ich das gsicht nach dreynen tagen
 In der stat Osenbruck thet sagen
 20 Von anfang, mittel, end und trumb,
 Wurn mir etlich reich feind darumb
 Und wünschten, das das wütend heer
 Die grochtigkeyt fünd nymmer mehr.
 Ich aber sampt der armen rott
 25 Wunsch von hertzen, und wolt auch Gott,
 Das ghrechtigkeyt mit irem schwerdt
 Viel böser stück straffet auff erdt,
 So nemb ein endt viel ungemachs.
 Gott wends zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 29 tag Januarii.

*

C wirds. 21 C Wurdn.

- Hört ein wunderlich abenther!
Als ich gieng im wolfs-monat hewer
5 Aynig allein weyt uber feld,
An eyn ort, ein zu nemen gelt,
Es schneyt, das ich schier war erblin
Auch war die strassen von dem wind
So gar verwehet mit dem schnee,
10 Das ich kein pan kund finden meh.
Gieng also nur dahin mit wan
Und het verfelet weyt der ban
Und hineyn auff das wolfs-feld kam.
Ein hewlende stimb ich vernam,
15 Die laut: O we! o we! o we!
Forcht, schreck und angst bracht mi
Doch weil die stimb sam menschlich
Faßt ich ein hertz und gieng mein
Hin zu, da saß in eynem hag
20 Ein wolff, der furt ein schwere klag.
Trawrig er auff gehn hymel sach
Und mit deutlicher stimme sprach:
O du höchster Gott Juppiter,
Warumb hast mich beschaffen her,
25 Das aller-hartseligest thier?

Was antwortete er ihm?

- Wo mich ein mensch erblicket nur,
 So macht man im land ein auffrur
 Und schreyt: Ein wolff, ein wolff! wolauff!
 Denn kumbt zusam ein grosser hauff.
 5 Denn thut man mir vil garn stellen.
 Die waydleut ire hörner schellen.
 Darvor mir armen wolff thut schauchtzen,
 Dann kummen die hund mit irem jauchtzen,
 Mich in das garn neyn zu jagen
 10 Und zu schiessen, stechen und schlagen.
 Auch machen mir die bawren-bubn
 Im walt vil haymlicher wolffs-grubn,
 Darein mich armen wolff zu sprengen
 Und umb mein leben mich zu brengen.
 15 Dergleich die waydleut auff mich dichten
 Und mir vil scharpfer selb-gschoß richten,
 Auch seer vil felstrick her und hin,
 Das ich schier nindert sicher bin,
 Als ob ich sey der ergest schalk,
 20 Ein mörder, dieb und laster-balck,
 Und treyb doch kein ander unfur,
 Dann was mir einpflanzt die natur.
 Den baur ich zu eyner straff
 Hintrag schwein, enden, genß und schaff.
 25 Das thu ich auch zu keym geschleck.
 Geb mir ein pawer gnug kudelfleck,
 Kein roß wolt ich in fellen mehr.
 Also ich mich im stegreiff nehr,
 Wann ich kan ye nit essen graß.
 30 Mein vatter auch kein hew nye aß.
 Ich kan nit dreschn, hackn noch reuten.
 So lest man mich gar nit bein leuten,
 Das ich ein handwerck möcht geleren,
 Das ich mit arbeyt mich möcht neren,
 35 Das ich nit also müssig gieng.
 Darzu nimb ich nur essent ding,
 Auff das ich nit gar hungers sterb.
 Hoff ye, mein schuld sey nit so herb.
 Ich acht mich weder gwalt noch macht,

*

C kommen. 21 C trieb. 22 C Denn. 23 C Pauren. 26 C Bawr. 31 C hacken.

kein stat besieget noch zerstört.

- 10 So hab ich auch verfürst kein heer,
Kein schiff versencket auff dem me
So felscht ich auch kein brieff und
Stieß für die warheynt nye kein rieg
Auch halff ich keyn frummen verdr
15 Kein bößwicht halff ich fürher rück
Hab auch kein recht nye auffgezogen
Gekrümmt, verschrencket noch gebogen
Ward mit keym belkuchleyn nye be
Hab auch kein falsch urteyl gesprochen
20 Auch hat nye falsch zeuget mein zu
Hab nye keyn von sein gütern trun
Hab auch trieben kein finantz
Und weyß nichts von keym alifantz
So hab ich auch nye wucher trieben
25 Noch vom hundert genummen sibent
Hab nye fürkauft weyn, traydt und
Bin sunst auch kein fürkaufer worn
Müntz felschen haben ich auch vern
So hab ich auch kein müntz beschu
30 Und wusch auch darvon nye kein d
Trieb nye wechsel mit grober müntz
Keynerley wahr ich felschet nicht.
Het nye kurtz ein noch leicht gewie
Hab nye zu viel gherechnet noch gesch

- Hab auch kein menschen nye veracht,
 Auch keynen verspot noch verlacht,
 Auch kein mit stichworten gefatzt,
 Auch nye hin und wider geschwatzet,
 5 Die lewt zu hader nye geraytzt,
 Nyemand gestolen noch gepaytzt.
 Auch thet ich nye schmeychlen noch heuchlen,
 Halff keynem abtragen noch meuchlen,
 Hab auch nye keynen lam gehawen,
 10 Nie geschwecht frawen noch junckfrawen,
 Halff auch zu kuplerey nit viel.
 So trieb ich auch kein falsches spiel.
 Auch thet ich nye keinen gots-schwur.
 Vol weins ich nye mein lebtage wur.
 15 Hab auch kein maynayd nye geschworn.
 Bin auch nye kein mord-brenner worn.
 Braucht nye kein kirchen-rawberey
 Und trieb auch nye kein zawberey.
 Kein wetter hab ich nie gemacht.
 20 Fur auff dem bock nye bey der nacht.
 Glaubt auch nye an keyn wundsegen.
 Nach dem liebtranck thet ich nit fregen.
 Kein wasser goß ich inn kein wein.
 Das brot buch ich auch nie zu klein.
 25 Keynem kein ehalten verhetzt,
 Auch keynem kunden abgesetzt.
 Kein gsetz der herrschafft nye zerspalten.
 Hab auch kein liedlon vorbehalten.
 Hab nye kein hoch wilbret geschossen,
 30 Keins heymlich vischen nye genossen.
 Bin auch gewesen nie auffrührisch,
 Mit meym leben nyemand verführisch.
 So braucht ich nye kein simoney.
 Macht kein roth, sect noch ketzerey.
 35 Kein falsche leer auch von mir kam.
 Auch richt ich auff kein ablas-kram.
 Nam kein anatn noch pallium.
 Verkauft kein bröbstey noch bistum.
 Het auch nie ein pfründ oder drey.

*

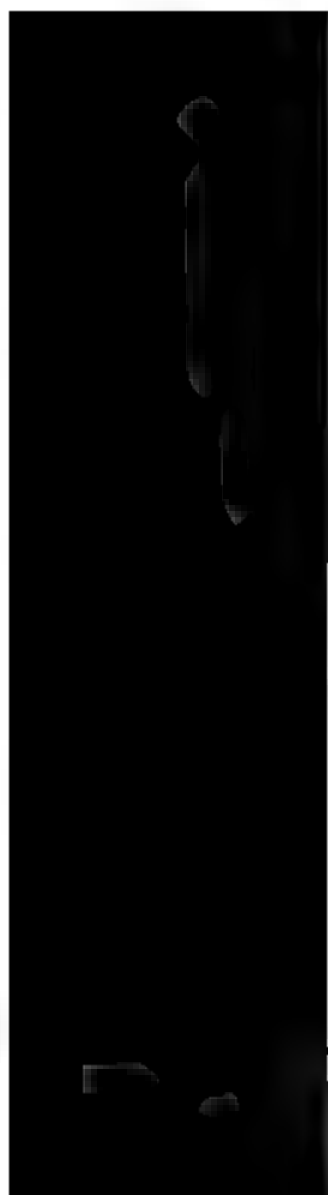
Als kumb ich von eym schedung st
 10 Und hab verwürcket wol den todt.
 Darumb, o Juppiter, du got,
 Gebeut alln menschen, man und fra
 Inn irs hertzen spiegel zu schawen,
 So wirt sich gantz menschlich gescl
 15 Finden so böß unnd ungerecht
 Inn allen stücken ob benampt,
 So öffentlich und unverschampt,
 So lesterlich, ehrloß und schendtlich
 Das es int leng nit stehn kan endli
 20 Weyl doch die gantz menschliche z
 Begabt ist mit sinn unnd vernunft,
 Die in gibt undterscheyd so frey,
 Was ehrlich oder schendlich sey,
 Darüber hat der mensch auch mehr
 25 Die heylig, christlich, himlisch lehr,
 Auch verheissung von Got darneben
 Ein hymelisch ewiges leben.
 Solche ding alle manglen mir.
 Ich bin ein unvernünfftig thier.
 30 Wo ich aber ein bessers west,
 Wolt ich erwelen noch das best,
 Das doch der mensch mit nichten tl
 Strebt nach gwalt, wollust, ehr und

[K 1, 701] Als sey er thöricht, toll und blind,

- Bey menschlichem gschlecht auff erdrich,
 Das viel schendlicher lebt, dann ich.
 Derhalb straff sie und laß mich frey,
 Als lieb dir die ghrechtigkeyt sey!
 5 Inn dem schwang sich herr Jupiter
 Von oben auff eym adler her
 Und sprach: O wolff, es wirt auff erden
 Plützlich ein grosse endrung werden.
 Denn soll dein werden auch gedacht,
 10 Das du kumbst auß dem bann und acht.
 Frölich lieff eyn der wolff gehn holtz.
 Herr Jupiter schnell als ein boltz
 Fur wider auff zu seynem thron.
 Ich wüt in tieffem schnee darvon.
 15 Gedächt: Ach Got, der grossen schand!
 Ein yedes thier in seynem stand,
 Visch, vögel und all creatur,
 Was ye von Gott erschaffen wur,
 Das lebt nach der natur allein,
 20 Die im Got hat gepflantzet eyn
 Unnd inn keym stück das ubertritt;
 Allein der mensch thut solches nit,
 Sonder bleybt Got nit undterthenig,
 Ist sein gebotten widerspenig,
 25 Nach gwalt, ehr, gut und wollust strebet,
 Dardurch in allen lastern lebet
 Wider vernunft und christlich leer,
 Wider tugent, sitten unnd ehr.
 Des werden an dem jüngsten tag
 30 All creatur mit grosser klag
 Wider den menschen zeugnuß geben
 Und wider sein sündliches leben,
 Die er mißbraucht hat alle-samen
 Im selb zu ewigem verdammen.
 35 Auch ist warhafftig zu vermuten,
 Das uns Gott werd mit seiner ruten
 Scharpff haymsuchen und gar behentz
 Mit krieg, thewring und pestilentz
 Und ander erschröcklicher plag.

*

C Plützlich.



Jag der wilden holtzleut uber die ungetrewen welt.

Ach Gott, wie ist verderbt all welt!
 Wie starck ligt die untrew zu feld!
 5 Wie hart ist ghrechtigkeyt gefangen!
 Wie hoch thut unghrechtigkeyt brangen!
 Wie sitzt der wucherer inn ehren!
 Wie hart kan arbeyt sich ernehren!
 Wie ist gemeyner nutz so thewer!
 10 Wie fült der eygen nutz sein schwer!
 Wie nimbt uber-hand die finantz!
 Wie spitzig ist der alifantz!
 Wie unverschemt geht gwalt für recht!
 Wie hart die warheynt wirt durchecht!
 15 Wie wirt unschuld mit füßen treten!
 Wie weng thut man laster auß jetten!
 Wie ring wigt man des menschen blut!
 Wie gar helt man kein straff für gut!
 Wie fürt reichthumb so grossen pracht!
 20 Wie ist armut so gar veracht!
 Wie steht weyßheit hinder der thür!
 [1, 702] Wie tringt reichthumb mit gwalt herfür!
 Wie ist barmhertzigkeyt so kranck!
 Wie hat die lüg so weyten gangk!
 25 Wie regiert der neyd mit gewalt!
 Wie ist brüderlich lieb erkalt!
 Wie ist die trew so gar erloschn!
 Wie hat miltigkeyt auß getroschn!
 Wie ist demut so gar verschwunden!

*

Wie ist hofart so groß und precht!
 10 Wie herrscht schmaichlerey so gewa
 Wie ist nachred so manigfaltig!
 Wie gern hort man new märlein bi
 Wie ist betrug inn allen dingen!
 Wie ist die kunst so gar unwerd!
 15 Wie groß ist die thorheyt auff erd
 Wie find man messigkeyt so selten
 Wie viel ist füllerey yetzt gelten!
 Wie hart muß sich der friedsam sch
 Wie löblich ist mörden und krieges
 20 Wie ist die aygen ehr so groß!
 Wie ist der geytz so gar grundloß
 Wie ist das spiel so eygen-nützig!
 Wie gschicht die rauberey so trützt
 Wie ist der diebstal also grob!
 25 Wie schwebt die listigkeyt stets ob
 Wie ist Gottes schweren so gemein!
 Wie rechnet man maynayd so klein
 Wie gar ist ehbruch mehr kein ach
 Wie flayschlich ist der gaystlich sta
 30 Wie ist so blind die gleyßnerey!
 Wie wütig ist die tyranney!
 Wie ungezogen ist die jugend!
 Wie gar lebt das alter on tugend!
 Wie unverschambt ist weiblich bild

- Wie ist nachbawrschafft so gehessig!
 Wie sind die wirtschafft so unmessig!
 Wie rho ist der menschen gewissen!
 BC 1, 349] Wie ist als unglück eingerissen!
- 5 Wie thumb ist yetz die christenheyt!
 Wie seltzam ist die heylikheyt!
 Wie weng helt man Gottes gebot!
 Wie unbereyt ist man zum tod!
 Wie klein hat man auff ewigs acht!
- 10 Wie gar man auff das zeytlich tracht!
 Wie unwirdig hört man Gots wort!
 Wie wenig lebt man darnach fort!
 Wie ist all ding so gar verpittert!
 Mit trug und schalckheyt ubergittert!
- 15 Und in kurtz summa summarum,
 Was in der welt ist schlecht und frumb,
 Muß von der welt durchechtet werden;
 Was aber listig ist auff erden,
 Verschalckt, vertrogen auff all ban,
- 20 Heist die welt ein geschickten man.
 Seyt nun die welt ist so vertrogn,
 Mit untrew, list ganz uberzogn,
 So seyen wir gangen darauß,
 Halten im wilden walde hauß
- 25 Mit unsern unerzogen kinden,
 Das uns die falsch welt nit mög finden,
 Da wir der wilden frucht uns nehrn,
 Von den würtzlein der erden zehrn,
 Und trincken ein lautern brunnen.
- 1, 703] Uns thut erwermen die liecht sunnen.
 Mieß, laub und graß ist unser gwandt.
 Davon wir auch bett und deck hand.
 Ein steyne höl ist unser hauß.
 Da treybet keins das ander auß.
- 35 Unser gsellschafft und jubiliern
 Ist im holtz mit dem wilden thiern.
 So wir den selben nichts nit than,
 Lassens uns auch mit frieden gan,
 Also wir inn der wüsten sind,

*

Und sagen Got manns lob und eh.

- 10 Fellet uns zu kranckheyt oder todt,
Wiß wir, das es uns kumbt von Got,
Der alle ding am besten thut.
Also inn einfeltigem mut
Vertreyben wir hie unser zeyt,
15 Biß ein enderung sich begeyt
Inn weyter welte umb und umb,
Das yederman wird trew und frumb,
Das stat hat armut und einfalt,
Denn wöll wir wider auß dem walt
20 Und wonen bey der menschen schar.
Wir haben hie gewart viel jar,
Wenn tugnt und redligkeyt auffwach
Das bald gescheh, das wünscht unns

Anno salutis 1590, am 2 tag Juni

*

6 BCK seitliches. 23 unns] fehlt OK.

Der klagend ernholdt uber fürsten und adel.

- Eins abends nach eym Mayen-regn
 Het ich spacerens mich verwegn,
 Des Mayen wunne an zu schawen.
 5 Inn felden, wälden, berg und awen
 Fand ich es alles frech und grön,
 Wolschmecket, lieblich, zart und schön.
 Wie wol hat Gott all ding ordniert!
 Dacht ich, also ich umb refiert
 10 Mit wunnigklicher freud erhabn,
 Biß ich kam inn den endten-grabu.
 Ich glaub, das es Gott also schickt.
 Weyt abwegs ich im holtz erblickt
 Ein mann inn eynem herolts-klayd,
 15 Sitzend inn grossem hertzen-layd,
 Het sein kopff inn der einen hend.
 Den meynen gang ich zu im wendt.
 Es war ein herrliche person.
 Ich grüset ihn und sprach in on,
 20 Warumb er also trawrig wer.
 Es bringt die zeyt, so antwort er,
 Das ich kan nimmer frölich sein.
 Auß was ursach, o herre mein?
 Sprach ich. Erst thet er zu der stund
 25 Sein hand und ermel von dem mund.
 Dardurch war im geschlagen groß
 Ein starkes eyßres magen-schloß.
 Er sprach: Schaw zu! das irrt mich alten,
 Mein hoch ampt fürbaß zu verwalten.

*

Dem tyrannen, der überwand
 10 Indiam und das kriechisch land,
 Wolt auch bezwingen weyter lender
 Nun het er etlich alte mender
 Inn der zal seiner ritterschafft
 Vermüdet aller sterck und krafft,
 15 Die baten huld seinen genaden,
 Des kriegs sie weyter zu entladen.
 Also sagt er in freyheyt zu,
 Sprach: Ja, nun solt ir haben rho
 Und besitzen Indier land
 20 Und soll sein Heroes genandt.
 Das sol forthin sein ewer ampt,
 Das ir den gmeyn nutz nichts versax
 Die guten solt ir lobn und preysen,
 Den argen schand und straff beways
 25 Wo ir umbziecht inn landen ferrn,
 Sollen euch köng, fürsten und herrn
 Klaynot, schenck und hoff-klayder g
 Euch bekosten und herrlich lebn,
 Ehrlich halten an allen orten
 30 Und glauben geben ewern worten.
 Uberal solt ir sicher sein,
 Wer euch belaydigt, groß und klein.
 Wie hohes stands er sey auff erden,
 Sol er mit dem schwerd gericht wer

Und wenn er würd mit tod abgon,
Solt man ein andern könig weln,
Auß diesen Heroes erzeln.

[BC 1, 350] So regierten ins zwölfft geschlecht

- 5 Die Heroes gut unnd gerecht.
Nach dem, als Hercules, der jung,
Gar nah die gantze welt bezwung,
Das reich Heroum auch bezwang,
Ir sitten, ordnung unnd anfang,
10 Vernam ir gut regiment ehrlich,
Gab er in viel alt ritter herlich
Zu ires reichs unnd standes mehrung.
Sein leiblich tochter zu verehrung
Gab er zum weib eym Heroum,
15 Genandt Ybaros, trew und frumb.
Ließ sie bleyben inn ir regierung,
Und hernach, als inn gubernierung
Alexander, der groß, erobert,
Schier alle reich der welt erkobert,
20 Ließ er alter ritter fünffhundert,
Bey den Heroes außgsundert,
Mehrt in ir freyheyte, schenck und soldt,
Gab in gewalt, zu tragen goldt,
Purpur und königliche wat.
25 Als auch Julius Cesar hat
Der Heroes sitten erfarn,
Hat er seynr ritter alt von jarn
Vieln der Heroes freyheyte gebn,
Also gleichmessig in zu lebn.
30 Der kamen viel in Galliam,
Britanien, Italiam,
Dergleich inn Germanien: so
Findt man bey Carolo Magno,
Dem keyser. das er seiner zeyt
35 Vil alter ritter hat gefreyt,
Sprach: Ir solt fürbaß sein erwelt
Heroes, unnd auch zu geselt
Der köng und fürsten regiment,
Richter des adels sein genendt,

*

- 10 Mit peen verletztter mayestat.
Doch halt euch ehrlich alle zeyt,
Das ihr selbst unstreflich seyt!
Schaw! also hast inn kurz vernumme
Der Heroes altes herkommen,
- 15 Die man yetzt ehrenholden nendt,
Darumb, das sie liebhaber send
Der ehrn, zucht, sitten und tugend,
Die von anfang das ampt auch truge
Zu loben, preysen unnd zu ziern
- 20 Und die wappen zu plesemiern
Der frummen fürsten unnd dem adel
Wo sie aber fünden ein thatel,
Das eyner wer an ehren rüchig,
Ein rauber oder kirchenbrüchig,
- 25 Ein kayserlich-mandat-verachter,
Ein friedbrecher oder manschlachter,
Ein junckfraw-schwecher oder ehbrec
Ein wucherer, wechaler, gorgelstecher,
Ein sigil-brecher und maynaydiger,
- 30 Ein witwen und waysen belaydiger,
Ein feldflüchtiger oder verrhäter,
On ursach ein kriegischer thäter,
Ein aufsatz-macher on erbarmen,
Ein schinder, schaber seiner armen
- 35 Und ander der-geleich mißhandel.

- Auch inn offnem thurnier verfügten,
 Solche zu schlagen auff den schrancken,
 Auch wos zu hof assen und trancken,
 Strafftens die herolt mit dem sitten,
 5 Die tischtücher vor ihn zerschnitten.
 Da wurd keyner person verschont,
 Dem fürsten gleich dem adel glont.
 Da thet adel, könig und fürsten
 Nach tugend, zucht und ehren dürsten,
 10 Hielten inn allen dingen maß.
 Do stunds inn aller welt viel baß.
 Gut sicher straß und weng auffsetz.
 Die fürsten samleten grosse schetz,
 Hielten ring hoff, deßgleich der adl.
 15 Ir land ward nicht inn solchem zadl.
 Schaw aber yetz fürsten und herrn,
 Den adel auch inn nah und ferrn,
 Layder schier inn gantz teutschem land,
 Wie yegklicher den seinen stand
 20 Helt mit so hohem pomp und pracht,
 Mit allen dingen uber macht,
 Das ir aufhebens nit vermag!
 Derhalb sichst du, wie sie all tag
 Versetzn, verpfenden und verkauffn
 25 Stet, dörffer, schlösser, märck mit hauffn,
 Der kauff-hendel sie sich an nemen,
 Des wuchers sie sich auch nit schemen.
 Im gantzen land all ding wir thewer
 Durch zol, mawt, auffsetz, zinß und stewart.
 30 So auß-saugens das blut den armen,
 Witwen und waysen on erbarmen
 Sie mit dem wild thunt vil zu layd
 An ruben, kraut. allem getrayd.
 Dergleich mit plackerey und rauben
 35 Halten schier weder traw noch glauben.
 Offt nimbt eyner fech zu einer stat
 On ursach, das kein grund nicht hat;
 Suchen ursach auß allen ecken,
 Ir etwan groß gelt ab zu schrecken.

*

3 C wo sie. C aßn. 15 C war nit. 28 C wirt. 32 C than.

- 10 Wol zwingen mag das teutsche lan
Ir hurweiß, ehbruch, junckfraw-sch
Ir zutrincken, den wein verschwen
Ir spielen, fluchen unnd gotslestern
Das als heut mehr zu nembt, dann
15 Den armen haltens kleinen schutz,
Des felit zu grund gemeyner nutz,
Wie du es hatz inn experientz.
Derhalb nagt mich mein conscientz
Das ich den unleydlichen dadel
20 Beyde an fürsten und an adel
Nicht scharff und hefftig straffen se
Wie meynem ampt gebüret wol.
Ich sprach: Warumb thut irs dann
Er antwortet: Das walt der rit!
25 Sichet nicht vor meynem mund das
Starck, ungewinlich, eyßren schloß.
Das fürstn und adl mir hat fürsch
Die laster in nicht mehr zu sagn?
Schwig nit ich, würd mit hand zu-
30 Von fürsten-höfen außgehetzt.
Ir wesen soll ich hörn und sehen,
Verbeissen, vertrucken, nichtsen jeh
Weder verman, straffen noch schrec
Sonder solchs helfen schützcn und d
35 Als recht verthardigen und hilliche

Er sprach: Ich folg nicht deinem rat.
 Solt ich ihn auch ir laster sagen,
 Sie wüßn mir noch ein schloß fürschragen.
 Ich aber weiß noch etlich fürsten
 5 Und adel, die nach ehren dürsten,
 Die trewlich iren undterthonen
 Helffen schützen und auch verschonen
 BC 1, 351] Und halten noch gut regiment,
 Haben gut acht auff alle stend
 10 Und schawen auch auff ihren adel,
 Das er sich halt züchtig on dadel,
 Das wol ansteht ihrn fürstling gnadn.
 Zu den bin ich vor-lengst geladn.
 Bey den will ich forthin mit ehrn
 15 Mein zeyt biß an mein end verzern.

Beschluß.

Urlaub nam ich und von im schied
 (Wo er hin kam, das wayß ich nit)
 Und gedacht mir: O lieber Got,
 20 Wie wer der herold erst so not,
 Adel und fürstn zu reformiern,
 Inn redligkeyt zu ordiniern,
 Die land und leut verderben schier!
 Ich glaub, es sein die wilden thier,
 25 Von den schreybet Ezechiel,
 Die Gott trowt dem volck Israel
 Zu eyner straff ir schweren sünd,
 Weyl Esaias auch verkündt,
 Wo das volck sey inn sünden lebn,
 30 Thu in got böß obrigkeyt gebn,
 Dem volck zu straff, ubel regierer,
 Wütrichen unnd thyranisierer,
 Die dort doch wider werden plagt,
 Wie uns das buch der weißheytt sagt:
 35 Die gwaltign leyden gwaltig pein.
 Ach Jesu Christ, schaw selbert drein!
 1, 707] Du allein bist der gut ertzhirt,
 Der senfftmütig hüt und regiert.

*

1 C nit. 5 C ehrn. 17 C namb. 24 C seind. 30 C Oberkeit. 36 C selber. 37 K bist allein.

100 Das Römische Jerusalem.

10 Da bin hilf uns allen nach dem
Leben! da ewig freud uns wach
In dem keyserthumb. wünscht E

Anno salutis 1589, am 13 tag 1

*

13 C wünscht.

er klagent waltbruder uber alle stend auff erden.

- Als ich inn dem Mayen außgieng
 Inn walt, zu suchen pffferling,
 Weil es het than viel schwerer regn,
 5 Als ich nauß kam bei Erlnstegn,
 Im wald mich von der straß abschlug,
 Der pffferling fand ich genug.
 Ich fasset beyde ermel vol.
 Das pucken het mich machet tol,
 10 Das ich verfelt im wald der straß.
 Kam inn walt ye lenger ye baß
 Gar weyt hinhinder auff zwo meyl.
 Seer lang wolt werden mir mein weyl.
 Ich ward echtzen, schwitzen und schnauffn.
 15 Inn dem sach ich im holtz dort lauffn
 Eilentz in ein klingen hinab,
 Hoch auff-geschürtzt, mit einem stab
 Ein durren uralten wald-bruder.
 Ich schrai: Halt, halt! laß mich doch zu der!
 20 Weiß mich hinauß um Gottes willen!
 Als er mich sach, stund er doch stillen.
 Ich eyle im zu; er fragt mich: Wer
 Hat dich so weyt abwegs pracht her?
 Wann warlich selten lewt her kummen.
 25 Als er mein antwort het vernummen,
 Fragt ich in auch, von wann er gieng.
 Der waltbruder freundlich anfang:
 Uns hat Gott gleich zu-samb beratten.
 Sitz nieder an den külen schatten,
 30 An rangen under diese tannen!

*

19 C zu dir. 22 C eilt. 30 rangen] Vergl. a. 641, 19.

10 Die mir ein gut freund het gesch
Darob mein geist sich hat erquick
Das er inn jubel schwebt und sch
Und gedacht mir also froloket:
Weyl man yetz so wol schreybt u

15 So wirt der christlich glaub gemei
Beyde bey alter und der jugend,
Sich mer die lieb und alle tugend
Und alle laster nemen end.

Wie wol steht es durch alle stenc

20 Geistlich und weltlich, ublich!

Solchs freut mich gar mit kurtzer
Widerumb inn die welt zu gehn,
Weil alle ding so wol thet stehn,

[K 1, 708] Durch Gottes wort, die reynen pr

25 Gieng also auß dem walt frey led
Verließ mein gsellen darinn zwar,
Do ich het gwondt auff viertzig ja
Nun bin ich von meinem außgang
Gezogen auff drey monat lang

30 Und hab durch-suchet alle stendt,
Geistlich unnd weltlich regiment,
Und find der keins, der ich ward
Erstlichen so hab ich durch-loffen
Das oberst haupt der christenheit,

35 Zu finden taten herzlichent

Bald keret ich von diesem hof
 Und haymsuchet etlich bischoff,
 Zu finden trewe hüt und wacht.
 Da fund ich lauter pomp und pracht,
 5 Weltlicher, wenn die aygen welt.
 So verzertens den armen gelt
 Und waren all dem gots-wort gram.
 Als ich zun theologen kam,
 Sucht die rayn lehr der christenheyt,
 10 Das wort Gottes in aynigkeyt,
 Da fand ich sie so manigfeltig,
 So wider-wertig und vilspeltig,
 Vol irrsal und vol ketzerey,
 Voller spitzfünd und schwürmery,
 15 Voller opinion unnd maynig,
 Gantz voller schulzenck und unaynig.
 Ein klein heufflein stund bey Gots wort,
 Der grösser hauff trowt fewer und mort.
 Nach dem ich die pfarrhöff antraff,
 20 Sucht die seelsorg und wayd der schaff,
 Da thet ich sorg und narung finnen.
 Sie theten all, sam wolt in zrinnen.
 Nach dem ich inn die klöster kam,
 Sucht keuscheyt, armut und ghorsam.
 25 Da find ich nichts wann gleißnerey,
 Viel supersticion darbey.
 1, 352] Nach dem durch-suchet ich die schul,
 Maynt, da zu finden auff dem stul
 Studierung der heiling schrift.
 30 Da fund ich lauter haydnisch giff,
 Darvon die jungen schuler sogen,
 Vom gaystling stand hab ich durch-zogen
 Die christenlichen königreich
 Und hab gesuchet der-geleich,
 35 Wie sie regierten leut und land,
 Dem Türcken theten widerstand.
 Da fand ichs in hof-halten mechtig,
 Ansehenlich, scheinpar und prechtig,
 Das nur nach weyter herrschafft trachten

•

Mit unzal mancherley beschwerden,
10 Waren auff einander blutigierig,
Unaynig, wütig und rachschieferig.
Die tugent sucht ich bey dem adel.
Da fund ich aller laster dadel,
Viel ranberey und schindterey,
15 Allerley mutwillen darbey.
Auff den reichstegn sucht ich des re
Wolfart, da fund ich viel ungleichs.
Boß rigel wurden undter gestossen.
Aynigkeyt sucht ich beyn bundgnoss
20 Ir pflicht fund ich nur in eym schei
Ein yeder thayl suchet das sein.
[K 1, 709] Bey den amptleuten sucht ich schutz
Da fand ich lauter aygnen nutz.
Das ghricht durch-sucht ich nach de
25 Maint, zu finden die ghrechtigkeyt.
Da fand ich arge list und lüg,
Viel auffschüb, einklenck und außzüg
Lieb, neid und forcht, practict und
On zal vil hellküchlein und schenck,
30 Das die ghrechtigkeyt oft wurd blen
Das ir der richter selb nit kend.
Nach dem da durchsucht ich die ste
Den gmaynen nutz ich suchen thet
Inn burgerlichem regiment.

- Wer baser mocht, der thet auch baß.
 Von in so gieng ich uber das
 Zun kaufleuten, sucht glaubn und trawen.
 Ich fund (darob mir noch thut grāwen)
 5 Ein solch finantzen und betriegen,
 Ein war-felschen, bscheissen und liegen.
 Da sucht ich bey dem handwerck-man
 Trew arbeyt, ich fält aber dran;
 Ein arbeyt liederlich unnd loß,
 10 Den werckzeug ring, den unfleiß groß.
 Beyn bawren sucht ich die einfalt,
 Da fund ich sie wol sibenspalt,
 Murret, hertneckig und verschlagen,
 Stet uber got und welt thun klagen.
 15 Ghorsam sucht ich beym gmaynen mon;
 Da fund ich trutz und widerspon.
 Bey reichen sucht ich miltigkeyt,
 Ich fand hoffart und geitzigkeyt.
 Beyn armen sucht ich demut baß,
 20 Da fund ich bitter neid und haß.
 Inn gsellschafft sucht ich freundlich trew,
 Da fund ich lauter heuchlerey.
 Beyn nachpaurn sucht ich aynigkeyt,
 Da fund ich zanck und widerstreyt.
 25 Im ehstand sucht ich fried und trew,
 Da fund ich zenck und groß nachrew.
 Gut fürbild sucht ich bey den alten,
 Die fand ich sich leichtfertig halten.
 Bey der jugend ich unschuld sucht,
 30 Da fand ich mutwill und unzucht.
 Beyn jüngling sucht ich bscheydenheyte,
 Da fund ich frevel und grimmigkeyt.
 Beyn junckfrawen da sucht ich scham,
 Da mir der gröst fürwitz bekam.
 35 Beyn ehalten sucht ich trewe dienst,
 Untrew fund ich auff's aller-minst.
 Also inn summa summarum
 Gantz alle stend in eyner sumb
 Fand ich in boßheyt gar verhert,

*

Das neyng ewaugenou

- 10 Werd yetzunder nach Christi sag
Gepredigt vor dem jüngsten tag
Zu gezeugnuß der argen welt,
Wie ir unchristlich leben melt,
Sein wort Gottes nur erger woren.
15 Derhalb fürcht ich, der götlich zor
Sey künfftig mit grimmiger plag,
Oder villeicht der jüngste tag
Werd machen der welt gar ein enk
Derhalb ich fleuch also eilend
[K 1, 710] Wieder inn diese mein eynöd
Von der verstockten welte schnöd,
Auff das ich nit mit ir verderb,
Hie und dort ewigklichen sterb.
Derhalb wilt nit verderben sich,
20 So ker bald umb und besser dich!
Thu nur augen und ohren zu
Und acht nit, was die welte thu!
Thu frucht der böß und dich nit su
Die axte ligt schon an dem baum.
30 Künfftig ist sehr vil ungemachs.
Gott sey uns gnedig! wündscht Han

Anno salutis 1541, am 1 tag Septem

lagred der Welt ob ihrem verderben, dargegen
ein straffred ihrer grundlosen boßheit.

- Vergangen in dem Mertzen hewer
Spaciert ich auß nach abenthewer
5 Frü mit dem anbrechenden tag
Durch ein gestreuß und rosenhag,
Verwachsen sehr mit bronber-staudn.
Aufwertz gehn berg kam ich mit schuaudn
Für ein gebirg unmenschlich hoch.
10 Darein gieng ein unghewer loch,
Darvor ein kleines zwerglein sas,
Kurtz, dick von leib und partet was,
Erschrack vor mir. doch mich empfieng
Und fragt mich, was ich suchen gieng.
15 Ich sagt: Zu suchen abenthewer.
Es sprach zu mir: Hie findst du stewer.
BC 1. 353] Fraw Welt, die gewaltig, ist kummen,
Hat ir flucht inn mein höl genummen.
Die klagt und weyndt trawrig ellend,
20 Besorget hart, es kumb ir endt.
Ich sprach: Ach das ich sie möcht sehen!
Er sprach: Das mag nur wol geschehen.
Mit dem fürt mich der kleyne zwerg
Verborgen inn den holen berg.
25 Da saß fraw Welt dort inn der hol,
Ein herrlich weib, das sah ich wol.
Rosenfarb kleydung het sie on.
Köngklich geziert mit zepter, kron
Auff einer kugel sie da saß.
30 Gantz bübisch sie gezieret was.

*

17 C kommen: genommen.

21 C kombt.

24 C dem.

37 *

Ernstlicher gestalt, bot ir den gruß.

10 Fraw Welt sprach: O Felix Justus,
Biß mir willkumb! Von wannen he
Ich bitt: tröst mich in meynem sch
Er sprach: Solt ich erst trösten die
Und du hast lang verfolget mich?

15 Fraw Welt sprach: Wee ob allem
Hab ich denn keinen tröster meh?
Die vor waren so manigfaltig!

Wie war mein herrschung so gewal
Mein reichthum wie der sand am me

20 Uberschwenglich mein preiß und e
Wie unerforschlich was mein lob!

Wie schwebet ich so prencckisch ob!

Mein freud, wollust was unaußsprec

Mein schön und zier gantz ungebrec

25 Mein weißheit, anschleg waren mecl

[K 1, 711] Mein liebhaber so groß und prechtig

Wie gar dorfft mich nyeman beklag

Wie gar mein feind darnider lagn!

Wem ich war günstig, dem was wol

30 Yetzt bin ich selber trawren vol,

Zittrent, forchtsam unnd ungemut.

Gewalt, macht, pracht, lob, ehr und

Weißheit, anschleg, freud und gema

Will werden krafftloß, matt und sch

- Vier scharpffer ruten wol gebunden,
 Die all trowen auff mich zu schlagen,
 Zu straffen, peynigen unnd plagn,
 Dardurch mein gwaltig regiment
 5 Vielleicht mit mir nimmet ein end
 Als unverdiendt on alle schuld.
 Des sitz ich hie mit ungeduldt.
 Ich bitt dich, mein Felix Justus,
 Rath, weiß ich mich doch halten muß,
 10 Eh ich in der angst werd verkürtzt,
 Verderbet und blötzlich gestürzt!
 Der alt man sprach: In deiner pein
 Umb trost such die liebhaber dein,
 Seyt du mich alzeyt hast verdampt!
 15 Fraw Welt sprach: Ach ich würd gesambt,
 Wann alle, so mich hertzlich lieb, n,
 Thund sie geleich mit mir betrübn.
 Ach thu das best auff diesen tag!
 Er sprach: Fraw Welt, groß ist dein klag.
 20 Derhalben ich dir zu muß sprechen,
 Anzeygen dir dein groß gebrechen.
 Darinn du all mal bist gewandelt,
 Vom anfang her ubel gehandelt.
 Du waist, nach dem dich Gott beschuf,
 25 Im anfang durch seins wortes ruf,
 Unvermackelt, undadelich,
 Schön, ausserwelt und adelich,
 Zu einer spons, als im thet bürn
 Do list du dich die schlang verfürn
 30 Durch fürwitzige fresserey.
 Mit hoffart, lug der Satan frey
 Aus stache dir dein rechtes aug,
 Das es zu sehen nimmer taug,
 Zu erkennen den schöpffer dein,
 35 Den väterlichen willen sein,
 Durch den all ding ursprüncklich fliessen,
 Nach der versehung sich auß giessn.
 Da wurstu im anfang geblindt,
 Von got dein gespons abgewendt.

*

15 C gesaumbt.

17 C Thun.

28 C gebürn.

13 C lug.

Gott schickt Noe, dir zu verkündn,
 10 Zu im zu keren dich von sündn.
 Das woltestu nicht nemen an.
 Gott ließ sein straff über dich gan
 Und mit der sindfluß dich verschwe
 Und all dein liebhaber verdembt.
 15 Noch blibstu blindt in diser not,
 Das du dich kerest nicht zu Gott.
 Als du ins ander alter giengst,
 Gwalt und herschung dich unterheng
 Got schickt die patriarchen frum,
 20 Noch blibestu blindt, taub unde dun
 Mit Sodoma dich straffet Gott.
 Durch feurig schwefel lidest not,
 Noch blibestu blindt und unrein.
 [K 1, 712] Und in dem dritten alter dein
 25 Da wurdestu tyrannisch gar.
 Gott schicket sein gesetze klar.
 Zu erlenchten das dein gesicht.
 Du warst verstockt und wolst sein n
 Da schicket dir Gott zehen straff,
 30 Die dich mit sampt Egipten traff.
 Noch bliebst du an deinem behalter.
 Darnach in deynem vierdten alter
 Da fielt du inn abgötterey
 Nach haydnischer art mancharley

Mit gfencknuß, die dich thet beschliessn.
 Als du ins fünffte alter trattest,
 Ye lenger du ye erger thatest,
 Menschliche weißheydt dich betrog
 5 Und gar auff creatur dich zog,
 Zu durch-gründen die creatur,
 Vergassest gantz des schöpffers bur.
 Zu straff ließ dich Got fallen ebn
 Inn ein haydnisch schentliches lebn.
 10 Also lagst gar inn finsternuß.
 Im sechsten alter kam Christus
 Der Gottes son, dich zu begnadn,
 Wider zu bringen auß dem schadn,
 Zu erleuchten das dein gesicht.
 15 Den woltest du auch hören nicht
 Und brachst dein heyland umb sein lebn
 Und alle sein jünger darnebn.
 Erst wurdest inn aller tugend kalter
 Inn diesem deinem letzten alter.
 20 Vor warst die gülden welt genendt,
 Fürst doch gut menschlich regiment,
 Haydnischer art, löblich zu sagn.
 Aber yetzt in den letzten tagu
 Bist du inn boßheydt gar verblend,
 25 Heltst ein unmenschlich regiment,
 Stoltz, prenckisch, prechtig, hochmütig,
 Grawsam, tyrannisch und gantz wütig,
 Mördisch, rachgierig menschlichs bluts,
 Wuchrent, raubisch zu eygnem nutz,
 30 Geytzig, auffsetzig und vertrogn,
 C 1, 354] Untrew, listig, falsch und verlogn,
 Gotschwerig, kleffig, ehrn-rüchtig,
 Unkeusch, sodomitisch, ehprüchtig,
 Inn füllerey wüst und unmessig,
 35 Ergerlich, neydisch und gehessig,
 Ungehorsam und widerspennig,
 Aufrührisch, nyemand underthenig.
 Und kurtz inn summa summarum
 In allen lastern umb und umb

•

7 C par.

20 C wardst d. guldin.

33 C Ehbrüchtig.

Von allem guten hast allein

10 Ein schatten, außwendigen schein,
Lest doch beduncken dich dabey,
Wie all dein ding unstrefflich sey,
Trutz dem, der anderst von dir sa
Der wirt von dir durchecht, verja

15 Als ob kein got im himel sey,
Der auff merckt deiner böberey.
Blinder, dann blindt, bist du verbl
Yedoch vor deinem letzten end
Ist dich Got noch mit trewen mey

20 Lest sein wort wider hell erschey
Dein blindt gesicht mit zu erleuch

[K 1, 713] Dein aug mit gnaden zu befeuchte
Das du auffwertz zu im solt schaw
Ihn erkennen und im vertrauen

25 Und lassen dein gotloses lebn
Und ist sein wort so klar fürgebn
Das du hast durch vernunft verst
Das er sey der warhafft heyland,
Der dich hie und dort selig mach,

30 Oder ein richter dir zu rach.
Noch hilfft diß alles an dir nicht.
Verstocket bleibt das dein gesicht.
Sein heylsam wort du gar verschm
Verfolgest, undterdruckst, durchecht

- Und durch auffrhur in landen weyt,
 Durch erdboden und wasser-güß,
 Durch würckung der öbern einflüß,
 Durch zaichen, sturmwind und feuer,
 5 Durch donner, blitzten ungehewer,
 Der-gleich sich sehen lest das schwerdt,
 Dich zu vertilgen von der erdt,
 So du diß alles sichst umb dich,
 Wirdst du forchtsam und trawrigklich
 10 Und fragest mich mit ungedult,
 Warmit du habst die plag verschuldt.
 Hör zu, arglistige fraw Welt!
 Solt all dein ubel vor gemelt
 Inn vollem schwanck also hin gehn
 15 Und dein böß regiment bestehn
 Gantz ungestrafft yetz letzter zeyt?
 Nein, nein. Got mit gerechtigkeyt
 Wirdt dir gleich wie vor zu viel maln
 Dein that auff deinem kopff bezaln,
 20 Dich stürtzen von dem thron heraber
 Und mit dir alle dein liebhaber
 Endtlich erschrockenlich verderben
 Und des ewigen todes sterben
 Und also dein machen ein end.
 25 Der Gottes zoren hefftig brendt.
 Die zeyt ist hie nach aller schrift.
 All ding gleich-messig zu trifft,
 Das noch sey auff dein end fast kurtz.
 Die axt ligt an des baumes wurtz.
 30 Thust du nit büß wie Ninive,
 So ist bey dir kein hoffnung meh,
 Das heyl und trost bey dir erwachs.
 Zeyt bringt rosen, so spricht Hanns Sachs.

*

2 C Erdbiden.

11 C Warmit du hast.

16 C jetzt.

19 C deinen.

Von dem teuffel, dem die hell will zu

- Als ich an eyner sambtag-nacht
Gieng durch den waldt, gar unbedack
Nach gelt hin gehn der Newen-stat,
8 Fast umb den ersten hannen-krat,
Sach ich im holtz gegen mir glimmer
Fewrig wie wolffes-angen schimmern.
Mir graust; ich thet das creutz für n
Inn dem kam auff mich urblüpflich
10 Ein rabschwartzer, urlanger man
An eyner wegscheyd und redt mich an
Und fragt, ob ich von Nürnberg wer.
Ich sagt: Ich geh heynt darvon her.
Er fragt, ob ich im weysen künd,
15 Wo er die besten werckleut fünd
Von steinmetzen und zimmerleuten.
Ich sprach: Die wil ich euch wol den
Doch das er mir vor sagen solt,
Warzu er sie doch brauchen wolt.
[K 1, 714] Er sagt, wie er der teuffel wer.
Do loff mir der angst-schweiß daher.
Wolt mein styren und brust bekrentz
Er sprach: Laß dir vor mir nit scheuch
Ich will auff trawen dir nichts than.

Von reich und armen, man und frawen.
 Darumb so muß ich lassen pawen
 Die hell weiter umb etlich meyl.
 Darumb ich also lauff und eyl
 5 Umb werckleut; es thet nye so not.
 Do dacht ich mir: O lieber Got,
 Sey du mittler zwischen uns beden,
 Auff das ich in möcht uber-reden,
 Das er ablaß vonn diesem paw!
 10 Ich fieng ein hertz und sprach: So schaw!
 Die hell ward zu Ulissis zeyt
 Gleich eynem gantzen lande weit,
 Doch weng haidnischer seel darinnen;
 Wie möcht di hell dir yetz zerrinnen,
 15 So wir schier alle Christen sein?
 Unser faren noch wenger dreyn.
 Der teuffel sprach: Ir seyt entwicht,
 Halt die stück ewers glaubens nicht.
 Weder geistlich noch weltlich stand.
 20 Durch all künckreich, provintz und land
 Steckt ir Christen gantz voller sünd.
 Fragt, ob ich anderst sagen künd.
 Ja, sprach ich, du thust uns unrecht,
 Weil ietz das gantz christlich geschlecht
 25 Ist widerumb zu Gott bekert,
 Weyl man also predigt und lert
 Und das volck zu der buß vermant.
 Erstlich schaw an den geistling stand,
 Wie babst, cardinal und bischoff
 30 Ietz so demütig halten hof,
 Als ob sie recht apostel weren.
 Hochmuts und prachts sie gar emberen.
 3C 1, 355] Sie füren weder krieg noch raiß,
 Von gold-samlen ir keyner waiß.
 35 Bey in find man kein simoney,
 Kein irrthumb noch kein ketzerey,
 Und wo sie einen ketzer finden,
 Mit heyliger schrift in uberwinden.
 Tag unnd nacht sie fleissig studieren,

*

6 C Da. 14. 24. 30 C jetzt. 32 C entberen.



Haben wir gesehen dass
ein veränderter hat nur zu
Hir von außen und innen
der in zu sein veränderung
die werden also weiter
als gewöhnlich zu erwarten.

- 1. Eine veränderung der art in
Länder nach dem was man
nach den eigenen verfahren.

Haben wir gesehen dass

Sich nur nach dem was man

- 2. Hier welches verfahren zu

Das was nach dem verfahren

in einem nach dem was man

den nach dem verfahren

haben und zu sein können

- 3. Das soll ich verfahren

haben und zu sein können

das verfahren

H. 1. 1. 1.

Die sind alle in der

haben verfahren

- 4. Wissen und verfahren

das verfahren

haben und zu sein können

haben und zu sein können

haben und zu sein können

- Niemand darff yetzund nemen glaid.
 Trewlich halten sie brieff und ayd,
 Iren bundsgnossen und reichstetten,
 Das sie vor jaren gar nit theten.
- 5 Zu hof leydens kein schmeichler mehr.
 Die ehrnholden haltens in ehr.
 Dergleich ritter, graffen und adel
 Ist yetzund an mangel und dadel.
 Frön und auffsetz sie ringer machen,
- 10 Fleissen sich adelicher sachen,
 Leben von irm einkummen bloß.
 Des sind sie all thurniers-genos.
 Sie halten all zwölff thurniers-stück,
 Das bringt auff erd hail und gelück,
- 15 Das ir gar weng gehn helle faren.
 Des magst dein pawen wol ersparen.
 Hör, wie frumb man in stetten sey!
 All burgerliche policey
 Sind all auff gmaynen nutz gericht.
- 20 Den eygen nutz man spüret nicht.
 Die müntz man auff das beste schlecht.
 Niemand so brichet oder schwecht.
 Niemand kein wechsel damit treibt.
 Inn eynem werdt sie teglich bleibt.
- 25 Schlecht geht es zu an dem gericht.
 Kein falschen ayd man schweret nicht.
 Man braucht auch weder list noch renck.
 On neid und forcht, on lieb und schenck
 Schaut man auff die blossen warheyt
- 30 Und urtheilt nach gerechtigkeyt.
 Kein fürkauff ist mehr in der stat.
 Allein der gmayn zu eym vorrat
 Fürkauft man und gibt trewlich hin
 Umb ein ring und zimlichen gwin.
- 35 Man find auch keynen wucherer mehr,
 Allein leicht man durch Gottes ehr
 On allen wucher und aufsatz.
 Auch hat betrug gar nimmer platz.
 Kein wahr felschet der kauffmann nicht.

*

- 10 Sich helt gar wol der handwercks-
Keiner feind mehr den andren an,
Einander kein kunden absetzen.
Das gsind einander nit verhetzen.
Kein böse arbeyt sie mehr machen.
- 15 Arbeyten trewlich in allen sachen.
Trutz oym, der auch die bawren se
Sie geben zehend, stewer und güld
Willig, gehorsam allesander
Und neyden nimmer an einander.
- 20 Was in wechst, gebens trewlich hin
An auffschlag mit einfelting sin.
Under in find man keinen stürer,
Widerspennig noch auffrüer.
Der obrigkeit sind sie gantz hold.
- 25 Sag, wer gehn hell denn faren solt
[K 1, 716] Dergleich sind gut yetz alle ee.
Kein hader, zanck ist bey in mee.
Ein yedes weib ist ihrem man
Willig, gehorsam undterthan.
- 30 Die kinder wol auffzogen wern.
Des folgens iren eltern gern,
Sind gotsfürchtig, vol aller tugend.
Des ist yetz ein züchtige jugend.
Die junckfrawen sind still und züch
- 35 Fingern, schenckelt, schenckelt

Die nachbauru lebn on neid und haß.
 Sag! wann ist es gestanden baß?
 Die gmayn frawhewser sind abthon.
 Auch thut man nimmer faßnacht hon.
 5 Die gastung helt man schlecht und messig,
 Nit köstlich, schleckerhafft und gfressig.
 Man find kein ehbruch, lieberey,
 Kein zauberey noch dieberey.
 Auch so thut man nimmer zusauffen.
 10 Ab sind die dentz und kirchtag-lauffen.
 Auß hoffart kleidt sich auch nyemandt,
 Sunder yedes nach seinem stand.
 Zu nacht ists auff der gassen stil.
 Kein fluch hört man mehr ob dem spiel,
 15 Kein unwilln, zorn noch todschlagen.
 Über das alles darff ich sagen
 Inn summa, das arm und auch reich
 Brind als in Gottes lieb geleich
 Und thut ein yedes; als es wolt,
 20 Das ihm von jhem geschehen solt.
 Sind lauter Christen frumb und heylig,
 Von sünd und laster gar unmeylig.
 Von mund auff sie gehn hymel faren.
 Des magst den unkost wol ersparen,
 25 Die hell bhalten für haydn und Türcken,
 Die nicht buß ihrer sünden würcken.
 Für die ist weyt genug dein hell.
 Darumb dein paw wider abstell!
 Das bewt ich dir in Christus namen.
 30 Da wurd der teufel sehr grißgramen
 Und blickt mich grimmigklichen an,
 Sprach zu mir: Du verlogner man,
 Du hast kein wares wort geredt.
 Tückisch er nach mir greiffen thet.
 35 Ich sprach: Du hast mir geben glayt.
 Trutz halt, das du mit thust ein layd.
 C 1, 356] Die ding ich wol beweisen kan.
 Er sprach: Bring zehen frummer man
 Bis pfintztag nacht auff die wegschayd!

*

12 C Sonder.

18 C liebe gleich.

36 BCK mir.

im augendruck der geist verschwand

10 Ließ mich erschrocken allein stehn
Mein har wurden gehn berg mir ge
Biß ich kam wider zu den lewten,
Den ich mein handel thet bedewten
Und wo ich suchet hülff und rat,

15 Frumb, erbar leut zu zeugen bat,
Sprachen sie all, ich het nit war.
Also bin ich wol sehen jar
Umb gangen seyt mit diesen dinge
Und kund kein zeugen nye auffbrin

20 Sie sagen all, ich hab gelogen
Und die warheytt zu hart gebogen.
Weil ich kein zeugen stellen mag,
So hab ich auff den jüngsten tag

[K 1, 717] Die schweren zeugnuß appalliert,

25 Da gantz menschlich geschlecht dar
Kommen für das letst streng gericht
Da bin ich guter zuversicht,

Wir Christen werden all gemein
Von allen sünden frumb und rein
30 Erscheinen, doch aus lauter guad
Christi, der durch des tauffes badt
Uns hat eingeleybt seinen todt
Und uns versönet hat mit Got,
Die sünd und helle überwunden,

Das hell-bad.

Das walt Gott!

- Als ich an eyner sambstag-nacht
 In angsten lag und mir gedacht,
 5. Wie ich dem teuffel het geredt,
 Zeugen zu stellen, der ich het
 Biß her nicht mügen kummen an,
 Das auff erdt wer frumb yederman,
 Yederman sagt, ich het nit war,
 10 Nun wer erschienen zehen jar,
 Das bsorget ich im hertzen mein,
 Er wurd's nicht so gut lassen sein,
 Sunder mich noch darumb vexiern.
 Inn solchem schweren fantasiern
 15 Ward ich verwickelt also tieff,
 Das ich, ich weiß nit wie, entschlief.
 Inn dem mir etwas rüffet laut.
 Mich daucht im schlaff, wie ich auffschaut
 Und sech vor meynem bette stan
 20 Den voring lang, rab-schwartzen man,
 Der mir im holtz erschienen war.
 Gen berg stunden all meine har.
 Eyßkalter angst-schweiß mir auß brach.
 Gar grimmigklich er mich ansach
 25 Und sprach: Hör, du warhaffter gsell!
 Wolauff mit mir! du must gehn hell,
 Schawen, ob sie nicht sey zu eng
 Von der seel uber-grosse meng.
 Mein kopff zog ich under die decken,
 Vor dem teuffel mich zu verstecken.

*

C Eins mals an.

4 C Lag ich in engsten vnd g.

. 28 C grossen.

s Sachs. III.

38

Darein gieng undter sich ein kluff
10 Ab, durch diese stickfinstre grufft
Fürt er mich in ein dunckles that
Darein ein unzeliche zal
Seel her von allen orten kamen.
Wir aber kamen vil zusamen

15 Am todten hellwasser auffwartz.
Das war sehr nüblich und kolschw
Stiges genand, wie man dann list,
Daron Caron der schiffman ist,
Der uns scharweiß hinüber füret.

20 Da mich erst grosse angst berüret
Das mir gleich inn abkrafft geschw
Ich sach den drey-köpfig hellhunc
Cerberem mit wüting geschell
Dort hangen vor der finstern hell.

[K 1, 718] Die war etlich meyl weyt und lan
Darauß gieng seer ein ubel gstauc
Als wir eingiengen durch die pfort
Sach ich darinn an allen orten
(Daucht mich) von seen ein groß .

25 Ein sollich durch-einander-kryebel
Ey weit mehr, dann tausent mal t
Das mir darob schewtzet und grau
Stiren und brüst thet ich bekrentz
Und sah mit grosser forcht und se

Inn maß sambs ein bad-stuben wer.
 Ich sach reyben, lechzen und schwitzen.
 Negel abschneyden, volbad sitzen,
 Lassen und schrepfen, kemmen und zwagen,
 5 Schern, abfleyhen, wasser tragen,
 Zehn außbrechen, die rewding salben.
 Doch unterschiedlich allenthalben.
 Yegkliche rott die saß besunder
 Und schlugen ire augsicht under,
 10 Erschluchtzet jemerlich unnd stil.
 Umb sie der schwartzen badknecht viel
 In allen wincklen umbher loffen.
 Inn der mit da stund der bad-ofen,
 Wie ein berg groß und ungehewer.
 15 Darundter bran ein grosses ffeuer,
 Das es auffschlug biß an die dillen.
 Auch hört ich schreyen on zal grillen.
 In summa all ding daucht mich ghrad.
 Als wer die hell gleich wie ein bad.
 20 Nechst bey der thür da ward gesetzt
 Ein hauffen seeln, den man ein netzet
 Mit einer sied-hayssen laugen,
 Die in verbrüet ohrn und augen.
 Die höret ich ächtzen und klagen.
 25 Ich wagts und thet den teuffel fragen:
 Was sind die geist gewest für sündler?
 Er sagt: Die ungeratnen kinder,
 Die ihrer eltern zucht verachteten
 C 1, 357] Und irem aygnen kopff nach trachteten.
 30 Kamen also int schnurr hinein,
 Den netzt man zu hell also ein.
 Unghorsam, mutwill und thorheyt,
 Aygner sinn, widerspennigkeyt
 Floß von irn köpfen, wie der schaum,
 35 Daucht mich klerlich inn diesem traum.
 Nach dem schaut ich oben herumb.
 Da sach ich ein unzelich sumb
 Auff den bencken inn allen ecken
 Gelb dürrer seel. die waren lecken

*

10 Ir gremen, seufftzen, peissn und n
Ir trawren und untrewen mut,
Der das arg liebt und haßt das g
Sambt irem hessigen gedencken.
Nach dem sach ich auff langen pe

15 Oben herumb viel gayster sitzen,
Leybig und playch, die theten sch
Das es von in floß wie ein bach.
Der teuffel ungestraffet sprach:
Schaw! diß waren auff erd die scl

20 Die trunckenböltz, füllhels und dei
Zu hell yetzt von in schwitzen mu
Ir zutrincken und aberfluß,

[K 1, 719] Brand-wein, wermut-wein, medt u
Wein, Muscateller und Malvasir,

25 Ir verschwendn und unmessigkeit,
Ir abweiß und unsinnigkeyt,
Ir gröltzen, kotzen grosse schübel.
O wie stanck ir schwayß also ubel
Nach dem fürt mich in grosser hit

30 Der teuffel zu dem wannen-sitz.
Da sach ich etlich tausent wannen,
Darinn von frawen und von manne
Ie par unnd par saß gar unmutig.
Ir vollbad aber war gar blutig.

35 Der teuffel sprach: Schaw zu den f

- Ir sehnen, eyfern, schaydn und meyden,
 Ir unzucht, ehbruch, junckfraw-schenden.
 Auch sach ich neben an den wenden
 Viel tausent eytel alter frawen,
 5 Thet man mit scharpffen striglen krawen,
 Und das ir blut seer von in floß,
 Ir klag und jamer war sehr groß.
 Ich fragt: Wer sind die alten weiber?
 Er sprach: Das sind die beren-treyber,
 10 Ir kuplerin und meerlein-trager,
 Des teuffels spürhund und nachjager,
 Die sie behaust und bherbergt haben
 Und von in namen schenck und gaben.
 Von dem kraut man mit gantzem hauffen
 15 Ir kuplerey und blut verkauffen.
 Nach dem der teuffel fürbaß zog
 Zu eynem grossen wasser-trog,
 Dreissig klaffter lang und zehen preyt.
 Darumb lagen zu beyder seyt
 20 Viel seele, mager und verschmorret,
 Vor grossem durst all auß-gedorret,
 Die alle hetten geren truncken.
 Tantalus saß mitn nach meim duncken.
 Wer in trog griff, wolt laben sich.
 25 Von dem das wasser dannen wich.
 Ich sprach: Sag! wer sind die so argen?
 Er sprach: Die reichen geitzing, kargen,
 Die auff erdt waren also karg,
 Sparten das gut und frassens arg,
 30 Forchten stets, es wurd in zerrinnen.
 Die leyden solchen durst yetzt hippen,
 Das außdorrt ir karg, geitzig blut
 Und ir sorghafft filtziger mut.
 Von dem trog fürt er mich bindan
 35 Auff eynen langen weyten plan.
 Viel armer seel inn dem hellhauß,
 Den schar man undtern üchsen auß,
 Das ihnen das blut herab ran.
 Ich sprach: Was haben diese than?

*

- 10 Samb grober art und klein von w
Die rieben sich mit kot und asche
Und theten sich mit wasser wasch
Die grumbsten sehr, das thet mich
Das sind die ackerleut und pawren
15 Sprach der teuffel, die mußn allw
Irn neid und haß von in abfegen,
Irn unverstand und ir grobheyt,
Ir murrn und widerspennigkeyt
Wieder die oberkeyt unnd Gott.

- 20 Nach dem sach ich ein andre roth
[K 1, 720] Viel tausent in eym winckel plage
Mit essig, pitttrer laugen zwagen,
Die in auff biß ir gantze hant.
Ir seufftzen, ächtzen hört ich laut.
25 Ich sprach: Wer sind die geist? E
Er sprach: Das sind die handwer
Den zwecht man ab ir stümpelwer
Ir loß arbeyt und hümpelwerck,
Irn bösen werckzeug und unfleiß,
30 Viel newer gattung aller weiß,
Ir neydisch tück und wolfeyl-geben
Die sie treyben in ihrem leben.
Nach dem fürt mich der teuffel do
Inn der hell an ein dunckel ort.
35 Da saß ein ungeliebte seker

- Er sprach: Das sind der kaufleut seel.
 Den kemet man auß irem har
 Aller gattung gefelschter wahr,
 Leicht gwich, klein maß und kurtze elen,
 5 Uber-rechnen und uberzelen,
 Vil gschwinder griff und triegerey,
 Viel practict und popitzerey.
 Ich sprach: Ist dann kein wucherer binnen?
 Er sprach: Du wirst beyn Juden finnen.
 10 Erst furt er mich ein weyten weg,
 Hin und her vil der krummen steg
 Für mancherley geyster, die liden,
 Biß wir gar weyt kamen dort nieden
 Inn der hell zu einer laßpanck,
 15 Die war wol einer meyen lanck.
 Darauff sassen viel tausent geist,
 Gemestet, dick, groß unde feyst.
 Den ließ man mit scharpfen hellkrewlen.
 Bey in war seer ein endtrisch hewlen.
 20 Ich fragt, wer der groß hauffen wer.
 Er sprach: Juden und wucherer,
 Die auff erd der gemein abzogen
 Marck und blut, auß den baynen sogen
 Biß auff den letzten grad und untz,
 25 Mit kären, trayd und groben müntz.
 Den leßt man auß ir jüdisch blut,
 Irn unersat geitzigen mut,
 Ir aygen-nützig wucher-tück,
 Ir untrew lehen und wechsel-stück.
 30 Nun bey den etlich mager sassen,
 Den thet man auch schrepffen und lassen.
 Sie aber gaben gar kein blut.
 1, 358] Er sprach: Das send, die in armut
 Gewuchert haben mit dem sinn.
 35 Die müssen auch herrschen mit in.
 Nach dem furt er mich fuß für fuß
 In ein groß dicke finsternuß.
 Da sach ich viel hell-tegel innen
 Gar dußmig und gantz dimper brinnen.

*

C wirst. 37 C grosse. 38 C sah.

Den schirt man ad mit irem darr
10 Ir unbarmhertzig strenge art,
Ir wütig blutig tyranney,
Aufsetz, newrung und schindterey,
Damit sie land und leut beschwerte
Bey in sassen in stroen berten
15 Viel geist bey der regenten füßen.
Die musten ire laster büßen.
Den ließ man auff der zungen vorre
Und schrepffet in die iren oren.
Ich fragt: Wer sind dann diese me
20 Er sprach: Das sind der herren he
Die ohren-blaser, zungen-drescher,
Schmaichler und ir liebkosent wech
Allerley art, das groß geschlecht,
Die aller sach in gaben recht,
25 Auff erd in all unthat bewilligten,
All ir handlung lobten und billigten
Darmit sie melckend von in assen,
Muß man ir heuchlisch blut außlass
Ich merckt, das sie groß marter lie
30 Neben der scherstat unterschieden
Hinden sassen vil tausent seel
In bitterlichem angst und quel,
Den man die haut sampt irem har
Von irem haubte herab schar,

- Begangen beid an jung und alt,
 Ir verwegenheit, trow und tretzen,
 Ir lauschen, fahen, stöckn und schetzen.
 Nach dem kam wir in ein abseyten.
 5 Viel tausent seel sach ich von weyten,
 Den man all die negel abschnit
 Und traff in oft die finger mit.
 Das blut thet von in aber zinseln.
 Ich fragt: Wer sind, die also winseln?
 10 Er sprach: Das sind die gaister heut
 Der vormund und aller amptleut,
 Die sich mit diebs-negl haben kraut
 Oben auff erden, wer in trawt.
 Yetzt schneyt man ab ir triegerey,
 15 Untrew, dück und finantzerey.
 In die andren abseyt wir kamen.
 Da hört ich waynen und grießgramen.
 Darinn viel tausent seel ich sach,
 Den man allen ir zeen auß brach.
 20 Ich sprach: Wer leydet diese pein?
 Er sprach: Sichst nit, das kriegs-leut sein?
 Und andre zenckisch, soltu wissen,
 Die auff erd haben umb sich bitten
 Mit haderey, balgen und zancken.
 25 Den bricht man auß ir böß gedancken,
 Irn unwiln und rachselig hertz,
 Irn unsinnig, wütigen schmertz,
 Irn zornigen, grimmigen zunter.
 Nach dem fürt mich der teuffel nundter
 30 In ein weyt niblich, rauchig loch.
 Da lagen auff den pencken hoch
 Viel rewdiger seel allenthalben,
 Die thet man mit etzwasser salben
 Das fleisch herab biß auff die bein.
 35 Ir wemern, gemern war nit klein.
 Ich sprach: Sag, was die verschuld haben!
 Er sprach: Es sind die reuding knaben,
 Die auff erdtrich bey iren tagen
 In offen schending lastern lagen

*

Dieser daucht mich der groste mann

10 Nach dem gieng wir wider herauff
Zum hell-ofn mitten inn der hell.
Da daucht mich gar vil tausent seel
Zirckel-weiß stehn inn eynem reyen.
Den selbigen thet man abfleyen

15 Mit eyner sehr stinckenden langen,
Das in ubergiengen die augen.

[K 1, 722] Ich sprach: Wer leydet die beschwe
Der teuffel sprach: All, die auff erd
Allein nach leybes wollust lebten,

20 In freud und allem wollust schwebte
Den flayt man ab zu einer straff
Ir zerteln, müssiggang und schlaff,
Ir tantzen, singen und purrachieren,
Ir schlittenfaren und durnieren.

25 Nach dem sach ich inn ein gemach
Darinn daucht mich, wie ich ersach
Der gayster gar ein grosse schar,
Welchen man püffet ire har
Mit schwebel, hartz und teuffels-dre

30 Das in gieng hant und har hinweck.
Ich sprach: Wer ist der glatzet hau
Er sprach: All, die sich plehten auß
Inn hoffart unnd in abermut,
Mit dem har man abpaffen thut

Eer-abschneyder, spötter und fatzer,
 Die auff erd nyemand mocht gestillen?
 Der teuffel sprach: Hörst nit die grillen?
 Das sind die klaffer und die lügner,
 5 Nachreder und die schnöden trügner,
 Die auff erd nichts verschwiegen mehr,
 Liessen und bhielten auch kein ehr.
 Die müssen in der hell hie runseln,
 Schreyen in den hellischen klunseln.
 10 Ich sprach: Wo sind dann die verkerten
 Münch, pfaffen und falsche gelerten?
 Ist dieser keiner in der hell?
 Der teuffel sprach: Wolauff, gesell!
 Und fürt mich zum grossen hell-ofen,
 15 Darumb vil schwartzer menner loffen,
 Gossen schwebel und pech hinein.
 Inn dem ofen sach ich die stein
 Durch einen dampf und duncklen schaten.
 Sein lauter münch- und pfaffen-platten.
 20 Von in auffruch viel simoney,
 Irthumb, falsch leer und ketzerey,
 Spaltung und secten mancherley,
 Viel menschen-fünd und gleißnerey,
 Viel spitzfünd, unötig gezenck.
 25 Ir böß wandel macht groß gestenck.
 Das drung als auff mit grossem schübel,
 Erstenckt die hell gar leichnam ubel.
 Ich sprach: Wo sind die bösen Christen,
 Falsch procurator und juristen?
 30 Do fürt er mich int offen-gruben
 Und sprach: Hie findst die selben buben.
 Da sach ich das gantz hellisch feuer
 So grausam groß und ungeheur
 Von lauter falschn juristen gschüret,
 35 Darinn der teuffel vil umbstüret
 Mit grewlich lang fewrigen hacken.
 3C 1, 359] Die hetten rot glüende zacken.
 Da hört ich die hellküchlein schnaltzen,
 Der loic list, krachen und knaltzen,

*

17 C sah.

18 C tunceln.

30 C Ofen.

mir ist etlicher meyn zu eng.

10 Die seel sitzen gar zu getreng.
Das man ir nicht außwarten kan.

Do ichs wolt weyter bawet han,
Thetst du mich gar dapffer abreden
Und sagst für warheyt bey uns bede

[K 1, 728] Wie all menschen inn eyner sumb
Auff erd werden so gbrecht und frun
Yetzt sichst, wie du mich hast betrog
Und mein gebew mir abgelogen.
Des wil ich yetzund lonen dir.

20 Mit dem greyf der schwartz man na
Mit eynem krayl, zu fahen mich.
Ich thet ein schrey, wich hindersich.
Im augenblick ich aufferwacht.

Do war es noch stickfinster nacht

25 Und lag in eynem kalten schwaiß.
Mir war vor engsten worden heiß
Inn dem hellbad in meynem traum,
Des ich mich kund verwundren kaun
Und kan die ding kaum halb verjehn

30 O wie viel geist hab ich gesehen,
Die ich im leben wol hab kend,
Wiewol von mir hie ungenendt!
Derhalben noch in mir ist stecken
Entsetzung, forcht, grawen und schre

Auff das der argen sünden ruß
Mit isopen werden gereynigt
Durch Christum, der uns hat vereynigt
Durch das bad der wider-geburt.

5 Das menschlich gschlecht verstünet wurd
Wider den götlichen genaden,
Das wir zu hell nicht dürffen baden
Ihn trübsal ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1540, am 14 tag Octobris.

Ende dess dritten tayls dieses buchs.

*

9 C wünscht.

Anmerkungen.

287, 95 Der Aschermittwoch sei 1590 auf den 2. Merz.

324, 33 1543? Vgl. a. 320, 8.

389 ist die anmerkung zu z. 1 zu tilgen und zu z. 2 zu :

Zeittafel.

- 1515 Mai 1 Kampfgespräch von der lieb s. 406.
- 1518 Mai 4 Klag der vertriben frau Kenseit s. 282.
- 1523 [1533?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art mensch-
lichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.
- 1526 Oct. 9 Mercurius, ein got der kaufleut s. 512.
- 1527 Der eigen nutz, das greulich thir, mit sein 12 eigenschaften s. 491.
- 1530 Febr. 3 Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus
die wollust verfiht s. 3.
- 1530 [Merz 2] Aschermitwoch Die 10 firtreffenlichen tugent, so das ehrlich alter
an im hat s. 233.
- 1530 Jun. 2 Klag der wilden holzleut uber die ungetreuen welt s. 561.
- 1531 Kampfgespräch zwischen frau Armut und Pluto, dem gott der reichthumb,
welches unter ihn das besser sei s. 212.
- 1531 Nachred, das greulich laster, samt seinen 12 eigenschaften s. 342.
- 1531 Jun. 28 Tabula Cebetis s. 75.
- 1533 Das feindselig laster der neid mit sein 12 eigenschaften s. 333.
- 1533 Wer hiefür gehe, der schawe an! Das sind auf erd die 3 person, so
hassen thut der weise man s. 372.
- 1533 [1523?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art mensch-
lichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.
- 1533 Sept. 27 Die böß gesellschaft mit ihren 9 eigenschaften s. 444.
- 1533 Dec. 11 Die tugentreich frau Armut mit iren 10 eigenschaften s. 226.
- 1534 Febr. 7 Der herzenspiegel s. 115.
- 1534 Apr. 20 Klagred der waren Freundschaft über das volk christlicher lant,
welches sie flüchtig verlassen muß s. 297.
- 1534 Mai 7 Des verjagten Frids klagred uber alle stand der welt s. 325.
- 1534 Jul. 24 Der buchstab Pitagore Y, beiderlei straß, der tugent und un-
tugent s. 92.
- 1534 Aug. 21 Der buler arznei s. 437.
- 1535 Jan. 8 Ein gesprech mit dem schnöden Müßiggang und seinen 8 schend-
lichen eigenschaften s. 486.
- 1535 Febr. 13 Klagred frau Arbeit uber den großen müßigen haufen s. 480.

- 1537 Apr. 6 Ein gesprech mit einem waltbruder, wie fr
a. 306.
- 1537 Apr. 30 Die untertrückt frau Warheit s. 311.
- 1537 Jul. 31 Ein kampfgesprech zwischen frau Tugend u
1538 Jul. 16 Mediocritas, die gūden mittelmeßigkeit a. 2
- 1539 Jan. 29 Das wütend heer der kleinen dieb s. 550.
- 1539 Mai 13 Der klagend ernholt über fürsten und adel
- 1539 Jan. 18 Die lastersucht s. 535.
- 1539 Jul. 3 Comparation oder vergleichung eines karge
einer sau in 40 stücken a. 502.
- 1539 Dec. 27 Miscoternon, der ernstlich philosophus, der
a. 109.
- 1540 Febr. 21 Von dem teufel, dem die hell will zu eng
- 1540 [? 1560] Mai 6 Ein kampfgesprech zwischen frau
Schalkheit a. 171.
- 1540 Oct. 14 Das hellbad a. 593.
- 1540 Dec. 28 Das wappen der vollen bruder a. 527.
- 1541 Jan. 8. Die blindheit der laster a. 112.
- 1541 Jan. 23 Was das nützent und schedlichst thier auf e
- 1541 Apr. 12 Was das ergest und beste gelied am manne
- 1541 [1543 ? Vgl. s. 330, 3] Jul. 2 Die gefangen göttin
- 1541 Aug. 31 Die holdselig frau Ainigkeit a. 250.
- 1541 Sept. 1 Der klagent waltbruder über alle stond auf
- 1542 Febr. 15 Die 3 klaffer a. 351.
- 1542 Merz 31 Kampfgesprech zwischen Zorn und Sanftmüt
- 1543 Aug. 9 Die wolfsklag über die bösen menschen a. 5
- 1544 Mai 15 Der omeißhaufen der unruhigen und irrigen
- 1544 Jun. 14 Ein arznei der lib für die jugent a. 431.
- 1544 Jun. 10 Das heile karte a. 200

- 1546 Sept. 30 Der schedlich gros und stark thier, der krieg s. 465.
- 1546 Oct. 14 Die großmütigkeit oder sterk s. 264.
- 1548 Jan. 1 Das feindselig haus des Neides auß der beschreibung Ovidii s. 339.
- 1548 Mai 9 Gesprech frau Ehr mit einem jüngling, die wollust betreffend s. 418.
- 1549 Sept. 25 Ein kampfgespräch zwischen frau Wollust und frau Ehren s. 158.
- 1551 Apr. 4 Das böß maul s. 366.
- 1554 Aug. 7 Ein gesprech der 4 element mit frau Warheit s. 165.
- 1555 Sept. 17 Ein kurz gesprech von dem zutrinken, dem schedlichen laster s. 517.
- 1556 Jan. 9 Die 4 ersfeind des friedes s. 461.
- 1556 Aug. 6 Kampfgespräch Xenophontis, des philosophi, mit frau Tugent und frau Untugent, welche die ehrlicher sei s. 124.
- 1556 Aug. 12 Dreierlei gesprech Socratis, des philosophi, die tugent betreffend s. 118.
- 1557 Merz 1 Der streuner und klaffer s. 369.
- 1557 Mai 8 Das lob der weisheit s. 238.
- 1557 Jun. 18 Das gelechter Democriti, des philosophus, ob der torheit dieser welt s. 104.
- 1560 [? 1540] Mai 6 Ein kampfgespräch zwischen frau Frömbkeit und frau Schalkheit s. 171.

Register.

- Ach gott, wie ist verderbt all
welt 561.
- Achtbar, weis und gütigen her-
ren 3.
- Alhie da wird gezeigt an 372.
- Als Diogenes, der berühmtd 100.
- Als 1500 jar 320.
- Als Hercules zu seinen jaren 124.
- Als ich an einer sambstagnacht
586. 593.
- Als ich bei meinen jungen tagen
103.
- Als ich eins abends gieng spacie-
ren 517.
- Als ich eins abende saß 455.
- Als ich eins male vor tag 256.
- Als ich in dem Maien ausgieng
573.
- Als ich in meiner jugend blü 158.
- Als ich in meiner jugend fragt 523.
- Als ich in meiner jugend stand 418.
- Als ich kam auf Sanct-Annen-berg
851.
- Als ich lag an dem heißen fieber
111.
- Als ich meim handwerk nach thet
wandern 171.
- Als ich noch war ein junges blut
389.
- Als ich vor 30 jaren 470.
- Als ich was bei 18 jaren 95.
- Als in des Maien blüht 190.
- Als man zelt 1500 jar 465.
- Als wir im tempel or
Als zu Lüweck in Sa
Alter 233.
- An einem abenddanz
An einem morgen frü
Arbeit 480.
- Armut 205. 212. 226.
- Arznei. Ein. der lieb f
431.
- Begier, Menschlich, 4
Belonung. Zweierlei.
tugend und laster 9.
- Blindheit. Die. der la
Buler. Der. arznei 437.
- Buler. Der. kerker 389.
- Buler. Der dreier. unt
Calipso 395.
- Cebes Thebanus 75. 9
- Ceres 320.
- Comedi. Ein. mit 3
spielen. nemlich ein
suhn und ein narr t
- Comedia, Ein schöne.
personen, nemlich
vater mit zweien
heißt der karg und
- Comedia, darin die g
die tugend und die
die wollust verfüh
12 person und 3 act
- Comparison oder
eines kargen reiche
einer sau in 40 etc

Da ich noch war ein junges blut
 389.
 Democritus 104.
 Democrotus 104.
 Demut 149.
 Der berühmte philosophus 104.
 Der buchstab Pythagore Y, hai-
 derlei straß, der tugent und
 untugent 92.
 Des kriegs art, frucht und lohn 470.
 Die alten haben ein gedicht 530.
 Diogenes 100.
 Ehre 158. 418.
 Eigennutz 302. 491.
 Ein guten abend, ihr erbarn leut 61.
 Ein maister wont in Kriechenlant
 109.
 Ein mal da gieng ich in dem
 Meien 282.
 Einigkeit 250.
 Eins abends, als ich saß 264.
 Eins abends gieng ich auß spa-
 cieren 437.
 Eins abends ich für ein garten
 gieng 165.
 Eins abends nach ein Maienregen
 565.
 Eins abends sas ich bei dem mät
 376.
 Eins abends saßen unser drei 360.
 Eins mals an einer sambstagnacht
 593.
 Eins mals bat ich ein ehrenholt 527.
 Eins mals da gieng ich in dem
 Meien 282.
 Eins mals ich in dem heißen sum-
 mer 302.
 Eins mals ich in dem Hornung
 kalt 212.
 Eins mals lag ich und mir gedacht
 333.
 Eins mals war mir mein weil gar
 lang 406.
 Eins mals zog ich vonNürnberg 480.
 Eins morgens frü stach mich der

lenz 486.
 Eins morgens gieng ich auß zu
 pirschen 297.
 Eins morgens gieng ich in dem
 Meien 541.
 Eins morgens kam ich in ein schul
 450.
 Eins nachts gedacht ich hin und
 her 444.
 Eins nachts ich ungeschlafen lag
 491.
 Eins tages ich im heumon saß 293.
 Eins tages mich anfacht 306.
 Eins tags fragt ich ein alten greisen
 502.
 Eins tags ich in dem Meien 271.
 Eins tags saß ich an einer weg-
 schaid 205.
 Element, Die 4, 165.
 Els 149.
 Ernholt, Der klagend, über fürsten
 und adel 565.
 Erstlich haßt er ein armen man
 372.
 Erzfeind, Die 4, des friedes 461.
 Es beschreibet uns Plutarchus 118.
 Fasnachtspil, Ein, mit 4 personen,
 nemlich ein richter, ein buler,
 ein spieler und ein trinker 45.
 Frau, Die ehrentreich, Miltigkeit
 ihrem holdseligen wandel 241.
 Frau, Die holdselig, Ainigkeit 250.
 Frau, Die tugentreich, Armut mit
 ihren 10 eigenschaften 226.
 Frau, Die untertrückt, Warheit
 311.
 Frau Keuscheit ich genennet bin
 282.
 Frau Venus zwenknuss 383.
 Frids, Des verjagten, klagred über
 alle stend der welt 325.
 Frümbecke 171.
 Gar urpflüpfing in einer nacht 250.
 Geduld 132.
 Gelechter, Das, Democriti, des phi-

- Iosophus, ob der torheit dieser welt 104.
 Gelied, Was das ergest und beste am menschen sei 360.
 Gesellschaft, Die böse, mit ihren 9 eigenschaften 444.
 Gespräch, Dreierlei, Socratis, des philosophi, die tugent betreffend 118.
 Gespräch, Ein, der 4 element mit frau Warheit 165.
 Gespräch, Ein, mit dem schönen Mäßiggang und seinen 8 schendlichen eigenschaften 480.
 Gespräch, Ein, mit einem waltbruder, wie frau Treu gestorben sei 306.
 Gespräch, Ein kurz, von dem zu trinken, dem schedlichen laster 517.
 Gespräch frau Ehr mit einem jüngerling, die wollust betreffend 418.
 Gfengnus, Die, der göttin Calipso 395.
 Gfengnus der angeltugent 271.
 Glück 190, 205.
 Göttin, Die gefaugen, Ceres 320.
 Großmütigkeit Die, oder sterke 264.
 Haus, Das feindaelig, des Neides auß der beschreibung Ovidii 339.
 Heer, Das wütend, der kleinen dieb 550.
 Heil sei den ersam weisen herren 45.
 Hellbad, Das, 593.
 Harzenapiegel, Der, 115.
 Hirs, Der verkert, 402.
 Hört ein wunderlich abenteuer 554.
 Hört zu ein wunderliches wunder 142.
 Hoffart 149.
 Holzleut, Klag der wilden, 561.
 Ich bin genannt der liebe streit 406.
 Jesus Sirach beschreiben thut 369.
 Im Maien gieng ich auß nach würzen 325.
 In meiner ersten jugen
 In meiner tummen jug
 In meiner wanderschat 149.
 Kampf, Ein, zwischen und frau Glück 206.
 Kampfgespräch, Ein, zu Frübkeit und frau 171.
 Kampfgespräch, Ein zu Tugent und frau 66.
 Kampfgespräch, Ein, zu Wollust und frau 66.
 Kampfgespräch von d
 Kampfgespräch Xenophilosphi, mit frau
 frau Untugent, weicherlicher sei 124.
 Kampfgespräch zwischen und Pluto, dem gott thumb, welches unterheber sei 212.
 Kampfgespräch zwischen fart und der edlen
 Kampfgespräch zwischen heit und der Gedult
 Kampfgespräch zwischen Senftmütigkeit 112.
 Karg, Der, und milt 24.
 Karger 502.
 Kernterkopf 551.
 Keuschheit 282.
 Klaffer, Die 3, 351.
 Klaffers, Des, zung 358.
 Klag der brüderlichen den aigen nutz 392.
 Klag der vertriben frau 282.
 Klag der wilden holzleuten ungetreuen welt 561.
 Klagred, Ein, der frau Zucht über die ten welt 293.
 Klagred der waren fr

über das volk christlicher land,
welches sie flüchtig verlassen
muß 297.
Klagred der welt ob ihrem ver-
derben, dargegen ein strafred
ihrer grundlosen bosheit 579.
Klagred frau Arbeit uber den
großen müssigen haufen 480.
Krieg 465. 470.
Künheit 132.
Landsknechtspiegel 470.
Laster, Das feindselig, der neid
mit sein 12 eigenschaften 333.
Lastersucht, Die, 535.
Liebe, Der, streit 406.
Lob, Das, der weisheit 238.
Maul, Das böß, 366.
Mediocritas, die gülden mittel-
meßigkeit 256.
Menschlich begier 455.
Mercurius bin ich genant 512.
Mercurius, ein got der kaufleut 512.
Mich trieb das mein gemüt 241.
Miltigkeit 241.
Misosternon, der ernstlich philo-
sophus, der nie bein leuten
lachtet 109.
Müßiggang 486.
Nachred, das greulich laster, sampt
seinen 12 eigenschaften 342.
Neid 333. 339.
Nicht lang erschienen, als ich las
402.
Nutz, Der eigen, das greulich thier,
mit seinen 12 eigenschaften 491.
O klaffer, dein falsch herz anschaw
358.
O mensch, hie ist dir fürgebild 226.
Omeißhaufen, Der, der unruhigen
und irrigen welt 541.
Ovidius den neid beschrieb 339.
Pallas 3.
Plutus 212.
Pythagoras 92.
Richter, buler, spieler und trinker 45.

Salomon, könig Davids sun 238.
Sau 502.
Schalkheit 171.
Scheden, Dreierlei, der trunken-
heit 523.
Seit mir willkumb, ir erbarn herrn
28.
Seneca in dem sechsten buch 112.
Senftmütigkeit 142.
Socrates 118.
Socrates, der natürlich weis 115.
Strafrede Diogenis uber die vie-
chisch, verkert art menschliche
geschlechts durch ire laster und
leben 100.
Streuner, Der, und kläffer 369.
Tabula Cebetis 75. 94.
Teufel, Der, sucht im ein ruhstatt
auf erden 530.
Teufel, Von dem, dem die hell will
zu eng werden 586.
Thier, Das schedlich, gros und
stark, der krieg 465.
Thier, Was das nützezt und sched-
lichezt, auf erden sei 450.
Treu 306.
Trunkenheit 523.
Tugent, Die 10 fürtreffentlichen, so
das ehrlich alter an ihm hat 233.
Tugent 118. 124. 190. 233.
Tugent und untugent 92.
Untugent 92. 124.
Vater, sohn und narr 61.
Venus 3. 383.
Virgilius, der best poet 92.
Volle brüder 527.
Vom bösen maul Jesus Sirach 366.
Vor jaren, als mir in Westfalen
550.
Waldbruder, Der klagend, über alle
stend auf erden 573.
Waldbruder 306.
Wappen, Das, der vollen brüder
527.
Warheit 165. 311.

- | | |
|--|---------------------|
| Weil kaiser Carolus der viert 461. | Wollust 158. 418. |
| Weisheit 238. | Xenophon 124. |
| Weisheit die wont dem alter bei
288. | Y 92. |
| Wer hiefür gebe der schawe an
372. | Zorn 142. |
| Wolfklag, Die, über die bösen
menschen 554. | Zucht 293. |
| | Zunge 360. |
| | Zutrinken 517. 523. |



